This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

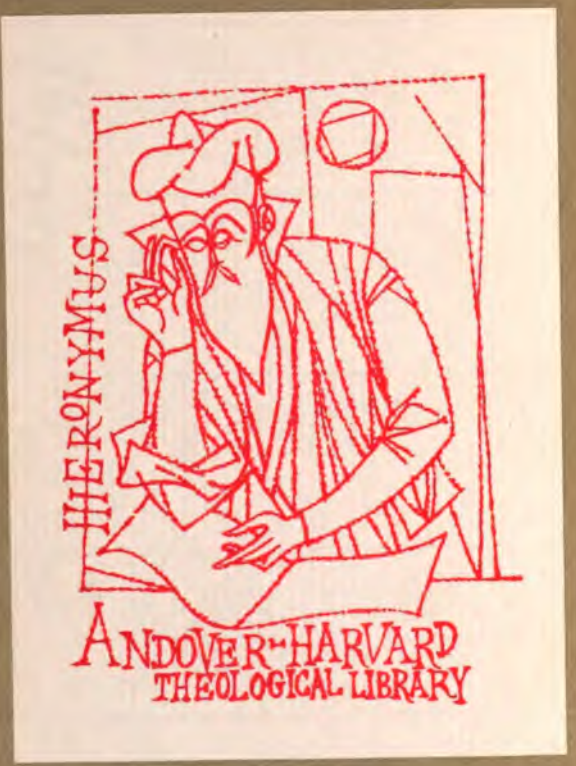
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.


HIERONYMUS
ANDOVER-HARVARD
THEOLOGICAL LIBRARY

Die

gelehrten Theologen Deutschlands

im

achtzehnten und neunzehnten Jahrhundert.

Nach

ihrem Leben und Wirken

dargestellt

von

Dr. Heinrich Doering.

Vierter Band.

Schr—Z.

Nebst

einem allgemeinen Register

über

den ersten bis vierten Band der gelehrten Theologen, mit Einschluß des Werks:

Die deutschen Kanzelredner.

Neustadt a. d. Orla,

bei Johann Karl Gottfried Wagner.

1835.

Df
BX
8079
.D64
Bd.4

Vorwort.

Ich glaube dem letzten Bande des vorliegenden Werks einige Worte voranschicken zu müssen. Es ist nicht meine Schuld, wenn der Theil des Publikums, der sich dafür interessirt, die versprochenen Nachträge vergebens sucht. Für jene Nachträge blieb kein Raum, wenn dieser vierte Band nicht zu einer unverhältnißmäßigen Stärke anwachsen sollte. Meine wiederholten Anträge, einen Supplementband zu liefern, hat die Verlagshandlung bisher aus dem allerdings nicht verwerflichen Grunde zurückgewiesen, daß der Absatz des Werks mit den Kosten, die es verursacht, durchaus in keinem Verhältnisse stehe. Vielleicht ändert sich dieß nach Vollendung des Werks, und gern bin ich dann erbötig, mein gegebenes Versprechen zu erfüllen.

Fast hätt' ich indeß den Muth verloren zur Fortsetzung und Vollendung dieses mühsamen Werks, wenn den einseitigen und unbegründeten Tadel, den es von mehreren Seiten her erfahren, nicht billige und unpartheiische Beurtheilungen wenigstens einigermaßen vergütet hätten. Einige dieser letztern sind in dem Vorworte zum dritten Bande erwähnt wor-

den. Unbedenklich gehört dazu auch eine vor kurzem erschienene Critik in der Beilage zu den Blättern für literärische Unterhaltung. (1835. Nr. 2. S. 162 u. f.)

„Unstreitig," heißt es a. a. O., „verdient des Verfassers Sammlerfleiß Dank. In unzähligen Monographien und Literaturwerken Zerstreutes hat er vereinigt. Nach dem Vorhandenen und ihm Zugänglichen that er das Mögliche, und mehr kann nicht verlangt werden. Kaum möchte Jemand, im Besitze der Hülfsquellen, wie er, seine Zeit der Biographik mit wärmerer Liebe weihen. Dem über den geeigneten Stoff und die Sprache gebietenden Verfasser konnte es nicht an Gelegenheit fehlen, auf seine Leser in wissenschaftlicher und sittlicher, diätetischer und ästhetischer Hinsicht einzuwirken, und so das Lesen der oft dieselben Lebensschicksale wiederholenden Skizzen angenehm und nützlich zu machen. Dem Verfasser gebührt auch in sofern das beste Zeugniß."

Meinen freundlichen Dank dem, aus dessen Feder dieses billige und unpartheiische Urtheil floß, das mir wenigstens die Beruhigung giebt, in einem nicht leichten Unternehmen, nach Maßgabe meiner Kräfte, das Möglichste geleistet zu haben. Ganz anderer Meinung sind jedoch zwei berühmte Schriftsteller, Herr Kirchenrath Lorberg in Göttingen und Herr Dr. Pertsch in Coburg, welche mir die Ehre angethan haben, mein Werk zu beurtheilen, und zwar jener in dem theologischen Literaturblatt zur Allgemeinen Kirchenzeitung. (1832. Nr. 11. u. 1834. Nr. 38.); dieser in den Annalen der gesammten Theologie. (1832. Bd. 2. Heft 3. 1834. Bd. 4. Heft 1.) Sie

zuförderſt, verehrter Herr Kirchenrath, ſprechen geradezu über mein Werk das Verdammungsurtheil aus, weil Sie darin einige, Ihnen beſonders werthe, ſonſt aber wenig bekannte Hannoveraner vermiſſen; Sie dagegen, lieber Herr Doctor, weil ich dem groſſen Albrecht von Haller keinen Platz eingeräumt habe in der Reihe der — gelehrten Theologen. Ich erwiedre kurz darauf: Hannover iſt nicht die Welt, und Haller kein Theolog. Ich bin weit entfernt von dem Wahn, ein ſo groſſer Schriftſteller zu ſeyn, wie Sie, verehrter Herr Kirchenrath. Ich gönne Ihnen vielmehr von Herzen den Ruhm, den Unterſchied zwiſchen Komma, Semikolon und Kolon in einer eignen Schrift (Frankf. a. M. 1823.) hervorgehoben, einige Zuſätze zu Heyſe's Lehrbüchern der deutſchen Sprache geliefert, außerdem einige Predigten und beſonders zahlreiche Rezenſionen für die Allgemeine Kirchenzeitung geſchrieben zu haben. Auch Sie, werther Herr Doctor, beneide ich nicht als Verfaſſer eines neuen literariſch-artiſtiſchen Lexikons (Coburg 1807), welches ſchon dadurch einen gewiſſen Reiz der Neuheit behalten muß, daß man in der Regel dasjenige, was man dem Titel nach darin ſuchen ſollte, nicht findet. Dem groſſen Albrecht oder Albert von Haller, wie Sie ihn zu nennen belieben, haben Sie dort zwar einen Platz eingeräumt, aber ihn, mit Ihren neuern Behauptungen geradezu im Widerſpruche, einen der genialiſchſten (?) gelehrteſten — Aerzte genannt. Es ſcheint demnach, Sie ſind aus bloßer Tadelſucht gegen mich zu Felde gezogen, und das macht wenigſtens Ihrem Herzen keine Ehre.

Bei Ihnen, verehrter Herr Kirchenrath, kann vollends vom Herzen gar keine Rede seyn. Nach Ihren zahlreichen Rezensionen für die Allgemeine Kirchenzeitung zu schließen, sind Sie Rezensent ex professo, und ein solcher ist in der Regel ein herz- und gemüthloses, dann und wann auch wohl ein geistloses Wesen, von dem sich nichts Anderes erwarten läßt, als absichtliche Verkleinerung auch des bescheidensten Verdienstes, und für dessen einseitige Critik es keinen Trost giebt, als Sancho Pansa's Worte: No es la miel para la boca del asno. Für solche Subjecte aber ist das ganze, nun vollendete Werk eben so wenig geschrieben, als das diesem Bande beigefügte allgemeine Register mit genauer Angabe der Quellen, welches alles denen, die Fleiß und redliches Streben nicht ganz verkennen, eine willkommene Zugabe seyn wird.

Jena, den 5. May 1835.

Dr. Heinrich Doering.

Inhaltsverzeichniß.

(Die Buchstaben D. K. R. bezeichnen das Werk: die deutschen Kanzelredner. Neustadt a. d. O. 1830. Durch ein Sternchen sind außerdem die in demselben vorkommenden Gelehrten unterschieden worden.)

J. N. Schrage (geb. 1753 gest. 1795) . . . . S. 1
J. H. Schramm (geb. 1676 gest. 1753) . . . . — 5
J. C. Schreiter (geb. 1770 gest. 1821) . . . . — 9
J. M. Schröckh (geb. 1733 gest. 1808) . . . . — 12
J. J. Schröder (geb. 1680 gest. 1756) . . . . — 32
J. W. Schröder (geb. 1726 gest. 1793) . . . . — 37
N. W. Schröder (geb. 1721 gest. 1798) . . . . — 39
J. C. Schubert (geb. 1717 gest. 1774) . . . . — 43
C. F. Schütze (geb. 1688 gest. 1758) . . . . . — 53
G. Schütze (geb. 1719 gest. 1784) . . . . . — 55
J. G. Schultheß (geb. 1758 gest. 1802) . . . . — 61
R. F. Schultze (geb. 1738 gest. 1791) . . . . — 66
J. C. F. Schulz (geb. 1747 gest. 1806) . . . . — 69
J. C. Schulz (geb. 1742 gest. 1806) . . . . . — 74
B. W. D. Schulze (geb. 1715 gest. 1790) . . . — 76
C. A. Schulze (geb. 1721 gest. 1786) . . . . — 79
J. H. A. Schulze (geb. 1755 gest. 1803) . . . — 82
J. L. Schulze (geb. 1734 gest. 1799) . . . . — 84
J. M. Schwager (geb. 1738 gest. 1804) . . . . — 87
F. J. Schwarz (geb. 1728 gest. 1786) . . . . — 92
G. Schwarz (geb. 1707 gest. 1786) . . . . . — 96
J. Schwarz (geb. 1752 gest. 1794) . . . . . — 104
J. C. Schwarz (geb. 1676 gest. 1747) . . . . — 109
J. G. G. Schwarz (geb. 1734 gest. 1788) . . . — 114
J. P. Schwarz (geb. 1721 gest. 1781) . . . . — 119
C. L. Schwarzenau (geb. 1647 gest. 1722) . . . — 122
G. Schwarzhuber (geb. 1727 gest. 1795) . . . . — 125
C. Schwarzl (geb. 1746 gest. 1809) . . . . . — 128
J. C. Schwebler (geb. 1672 gest. 1730) . . . . — 131

J. C. L. Schweigger (geb. 1743 geſt. 1802) . . . S. 137
*C. F. A. Schwenke (geb. 1763 geſt. 1827) ſ. D. K. R. — 414
G. J. Schwindel (geb. 1684 geſt. 1752) . . . . — 141
W. A. Schwollmann (geb. 1734 geſt. 1800) . . . — 145
J. H. v. Seelen (geb. 1688 geſt. 1762) . . . . — 147
G. Seemiller (geb. 1752 geſt. 1798) . . . . . — 168
C. H. v. Seibt (geb. 1733 geſt. 1806) . . . . — 171
* C. H. Seidel (geb. 1743 geſt. 1787) ſ. D. K. R. — 417
C. A. Seidel (geb. 1703 geſt. 1758) . . . . . — 174
J. C. Seidel (geb. 1699 geſt. 1773) . . . . . — 179
* G. F. Seiler (geb. 1733 geſt. 1807) ſ. D. K. R. — 422
J. N. Seip (geb. 1724 geſt. 1789) . . . . . — 183
J. S. Semler (geb. 1725 geſt. 1791) . . . . — 186
C. F. Senff (geb. 1739 geſt. 1814) . . . . . — 205
G. Serpilius (geb. 1668 geſt. 1728) . . . . . — 208
L. A. Seyffarth (geb. 1762 geſt. 1831) . . . . — 211
J. J. Seyler (geb. 1669 geſt. 1719) . . . . . — 215
U. G. Siber (geb. 1669 geſt. 1741) . . . . . — 219
G. C. Silberſchlag (geb. 1731 geſt. 1790) . . . — 223
* J. E. Silberſchlag (geb. 1721 geſt. 1791) ſ. D. K. R. — 434
* J. G. Sillig (geb. 1784 geſt. 1792) ſ. D. K. R. — 440
J. Simon (geb. 1719 geſt. 1776) . . . . . — 227
C. E. Simonetti (geb. 1700 geſt. 1782) . . . . — 232
J. Simonis (geb. 1698 geſt. 1768) . . . . . — 235
* C. F. Sintenis (geb. 1750 geſt. 1820) ſ. D. K. R. — 447
J. A. Sixt (geb. 1742 geſt. 1810) . . . . . — 240
J. P. Snell (geb. 1720 geſt. 1797) . . . . . — 244
* C. G. Sonntag (geb. 1785 geſt. 1827) ſ. D. K. R. — 457
* J. J. Spalding (geb. 1714 geſt. 1804) ſ. D. K. R. — 463
A. G. Spangenberg (geb. 1704 geſt. 1792) . . . — 247
Ph. J. Spener (geb. 1635 geſt. 1705) . . . . — 252
C. G. Sperbach (geb. 1694 geſt. 1772) . . . . — 271
* J. Spieker (geb. 1756 geſt. 1825) ſ. D. K. R. . — 472
J. C. Spörl (geb. 1701 geſt. 1773) . . . . . — 274
J. L. Spörl (geb. 1731 geſt. 1795) . . . . . — 277
B. D. Spörl (geb. 1733 geſt. 1807) . . . . . — 279
G. L. Spohn (geb. 1756 geſt. 1794) . . . . . — 281

J. U. Spenfel (geb. 1721 geſt. 1788) . . . . S. 283
C. F. Stäudlin (geb. 1761 geſt. 1826) . . . . — 287
J. A. v. Starck (geb. 1741 geſt. 1816) . . . . — 300
C. L. W. Stark (geb. 1790 geſt. 1818) . . . . — 305
J. F. Stark (geb. 1680 geſt. 1756) . . . . . — 307
J. F. L. Stark (geb. 1750 geſt. 1816) . . . . — 312
C. Starke (geb. 1684 geſt. 1744) . . . . . — 315
G. M. C. Starke (geb. 1762 geſt. 1830) . . . — 317
M. C. Starke (geb. 1692 geſt. 1764) . . . . — 322
B. Stattler (geb. 1728 geſt. 1797) . . . . . — 325
J. F. C. Steffens (geb. 1716 geſt. 1802) . . . — 333
G. S. Steinbart (geb. 1738 geſt. 1809) . . . . — 336
W. L. Steinbrenner (geb. 1759 geſt. 1831) . . . — 340
J. A. Steiner (geb. 1728 geſt. 1801) . . . . . — 345
M. J. A. Steiner (geb. 1740 geſt. 1796) . . . — 347
J. A. Steinmetz (geb. 1689 geſt. 1768) . . . . — 349
J. F. C. Steinmetz (geb. 1730 geſt. 1791) . . . — 353
J. C. Stemler (geb. 1701 geſt. 1773) . . . . — 359
F. Stenzinger (geb. 1721 geſt. 1786) . . . . . — 367
J. E. Stenber (geb. 1698 geſt. 1747) . . . . — 371
J. C. Sticht (geb. 17.. geſt. 1772) . . . . . — 375
J. F. Stiebritz (geb. 1707 geſt. 1772) . . . . . — 377
C. L. Stieglitz (geb. 1687 geſt. 1763) . . . . . — 384
* H. L. Stiller (geb. 1765 geſt. 1828) ſ. D. K. R. — 476
J. C. Stockhauſen (geb. 1725 geſt. 1784) . . . — 389
C. Stöber (geb. 1719 geſt. 1778) . . . . . — 392
B. Stöger (geb. 1757 geſt. 1815) . . . . . — 394
N. F. Stöhr (geb. 1705 geſt. 1766) . . . . . — 396
* C. G. F. Stöwe (geb. 1756 geſt. 1824) ſ. D. K. R. — 479
* J. J. Stolz (geb. 1753 geſt. 1821) ſ. D. K. R. — 485
* G. C. Storr (geb. 1746 geſt. 1805) ſ. D. K. R. — 489
J. C. Storr (geb. 1712 geſt. 1773) . . . . . — 402
C. H. D. Stoſch (geb. 1716 geſt. 1781) . . . . — 405
F. Stoſch (geb. 1717 geſt. 1780) . . . . . — 409
J. F. Stoy (geb. 1700 geſt. 1760) . . . . . — 414
B. Strauch (geb. 1724 geſt. 1803) . . . . . — 416
J. M. Streithorſt (geb. 1746 geſt. 1800) . . . . — 419

G. Stahmer (geb. 1648 geſt. 1730) . . . . . S. 430
G. T. Strobel (geb. 1756 geſt. 1794) . . . . . — 438
J. C. Struchtmeyer (geb. 1698 geſt. 1764) . . . — 438
A. Struenſee (geb. 1708 geſt. 1791) . . . . . — 441
* C. C. Sturm (geb. 1740 geſt. 1786) ſ. D. K. R. — 495
* F. G. v. Süßkind (geb. 1767 geſt. 1829) ſ. D. K. R. — 502
J. P. Süßmilch (geb. 1707 geſt. 1767) . . . . — 451
J. A. Taſinger (geb. 1728 geſt. 1804) . . . . — 457
J. M. C. Tarnow (geb. 1766 geſt. 1828) . . . — 460
R. Teller (geb. 1703 geſt. 1750) . . . . . — 463
* W. A. Teller (geb. 1734 geſt. 1804) ſ. D. K. R. — 506
C. W. Thalemann (geb. 1727 geſt. 1778) . . . — 468
L. G. Thienemann (geb. 1754 geſt. 1827) . . . — 470
J. D. Thieß (geb. 1762 geſt. 1810) . . . . . — 474
C. G. Thube (geb. 1742 geſt. 1826) . . . . . — 484
H. M. Thümmig (geb. 1698 geſt. 1778) . . . . — 487
J. F. W. Thym (geb. 1768 geſt. 1803) . . . . — 489
J. F. Tiede (geb. 1732 geſt. 1795) . . . . . — 491
C. Ch. Tittmann (geb. 1744 geſt. 1820) . . . . — 493
J. A. H. Tittmann (geb. 1773 geſt. 1831) . . . — 496
D. Tobenz (geb. 1743 geſt. 1819) . . . . . — 505
* J. Tobler (geb. 1732 geſt. 1808) ſ. D. K. R. . — 515
J. G. Töllner (geb. 1724 geſt. 1774) . . . . . — 507
G. F. Treſcho (geb. 1733 geſt. 1804) . . . . . — 513
J. U. Treſenreuter (geb. 1710 geſt. 1744) . . . — 520
J. A. Trinius (geb. 1722 geſt. 1784) . . . . . — 525
* J. E. Troſchel (geb. 1735 geſt. 1807) ſ. D. K. R. — 518
D. G. Tychſen (geb. 1734 geſt. 1815) . . . . . — 529
H. A. Typke (geb. 1744 geſt. 1830) . . . . . — 541
* H. G. Tzſchirner (geb. 1778 geſt. 1828) ſ. D. K. R. — 525
* A. G. Uhle (geb. 1737 geſt. 1804) ſ. D. K. R. — 544
C. G. Ulber (geb. 1714 geſt. 1776) . . . . . — 546
J. C. Ungewitter (geb. 1681 geſt. 1756) . . . . — 549
R. C. Ungewitter (geb. 1715 geſt. 1784) . . . . — 551
* G. F. Unſelt (geb. 1742 geſt. 1790) ſ. D. K. R. — 552
J. A. Urlſperger (geb. 1728 geſt. 1806) . . . . — 554
G. Urlſperger (geb. 1685 geſt. 1772) . . . . . — 559

J. C. Vater (geb. 1771 geſt. 1826) . . . . . S. 553
*A. L. Veillodter (geb. 1769 geſt. 1828) ſ. D. L. R. — 556
J. C. Velthuſen (geb. 1740 geſt. 1814) . . . . . — 573
A. M. Verpoorten (geb. 1672 geſt. 1752) . . . . — 588
W. H. Verpoorten (geb. 1721 geſt. 1794) . . . . — 589
C. Vitringa (geb. 1659 geſt 1722) . . . . . — 594
G. J. L. Vogel (geb. 1742 geſt. 1776) . . . . . — 597
J. C. Volborth (geb. 1748 geſt. 1796) . . . . . — 600
C. L. Vriemoet (geb. 1699 geſt. 1760) . . . . . — 604
A. G. Wähner (geb. 1693 geſt. 1762) . . . . . — 607
J. Wagner (geb. 1693 geſt. 1768) . . . . . — 611
C. W. F. Walch (geb. 1726 geſt. 1784) . . . . . — 615
J. E. J. Walch (geb. 1725 geſt. 1778) . . . . . — 625
J. G. Walch (geb. 1693 geſt. 1775) . . . . . — 630
G. G. Wald (geb. 1762 geſt. 1828) . . . . . — 641
G. C. Waldau (geb. 1745 geſt. 1817) . . . . . — 648
J. G. Wanker (geb. 1758 geſt. 1824) . . . . . — 654
A. Weber (geb. 1718 geſt. 1781) . . . . . — 658
J. G. Weber (geb. 1687 geſt. 1763) . . . . . — 661
R. Weber (geb. 1754 geſt. 1835) . . . . . — 663
*J. W. Wedag (geb. 1758 geſt 1799) ſ. D. L. R. — 564
J. G. Weidhmann (geb. 1714 geſt. 1774) . . . . — 671
A. v. Weiller (geb. 1762 geſt. 1826) . . . . . — 675
F. J. Weinzierl (geb. 1777 geſt. 1829) . . . . — 682
G. A. Weiſe (geb. 1737 geſt. 1792) . . . . . — 684
C. Werenfels (geb. 1657 geſt. 1740) . . . . . — 688
B. M. v. Werkmeiſter (geb. 1745 geſt. 1823) . . — 691
C. F. Wernsdorf (geb. 1718 geſt. 1782) . . . . — 698
F. B. Weſtermeier (geb. 1773 geſt. 1831) . . . . — 701
*G. C. Weſtphal (geb. 1751 geſt. 1808) ſ. D. L. R. — 566
J. J. Werſtein (geb. 1693 geſt. 1754) . . . . — 705
F. X. Wettengel (geb. 1750 geſt. 1824) . . . . — 709
J. C. Wezel (geb. 1691 geſt. 1755) . . . . . — 712
J. G. Wiedner (geb. 1723 geſt. 1780) . . . . . — 715
F. Ph. Wilmſen (geb. 1770 geſt. 1831) . . . . — 717
C. C. v. Windheim (geb. 1722 geſt. 1766) . . . — 726
G. Winkelhofer (geb. 1743 geſt. 1806) . . . . — 731

* H. C. Winkler (geb. 1733 geſt. 1795) ſ. D. K. N. S. 570
J. D. Winkler (geb. 1711 geſt. 1784) . . . . — 733
J. F. Winkler (geb. 1679 geſt. 1738) . . . . . — 741
B. A. Winter (geb. 1754 geſt. 1814) . . . . . — 744
J. C. F. Witting (geb. 1760 geſt. 1824) . . . — 749
Ch. Wolle (geb. 1700 geſt. 1761) . . . . . — 752
D. L. Wundt (geb. 1741 geſt. 1805) . . . . . — 758
G. T. Zachariä (geb. 1729 geſt. 1777) . . . . — 760
J. F. Zachariä (geb. 1704 geſt. 1773) . . . . — 766
G. Zallwein (geb. 1712 geſt. 1766) . . . . . — 769
C. H. Zeibich (geb. 1717 geſt. 1763) . . . . . — 772
* H. Zeiſe (geb. 1718 geſt. 1794) ſ. D. K. N. . — 574
G. G. Zeltner (geb. 1672 geſt. 1738) . . . . . — 774
G. P. Zenkel (geb. 1717 geſt. 1760) . . . . . — 781
H. G. Zerrenner (geb. 1750 geſt. 1811) . . . . — 784
F. S. Zickler (geb. 1721 geſt. 1779) . . . . . — 788
J. W. H. Ziegenbein (geb. 1766 geſt. 1824) . . — 791
W. C. L. Ziegler (geb. 1763 geſt. 1809) . . . . — 796
P. V. Zimmer (geb. 1752 geſt. 1820) . . . . . — 800
C. Ph. Zimmermann (geb. 1786 geſt. 1832) . . . — 803
* J. F. Zöllner (geb. 1753 geſt. 1804) ſ. D. K. N. — 580
* J. G. Zollikofer (geb. 1730 geſt. 1788) ſ. D. K. N. — 586
Allgemeines Regiſter. . . . . — 811

J. M.

Johann Nicolaus Schrage

war den 15. November 1753 zu Hildesheim geboren und der Sohn eines Böttchers, der zugleich das Metzgerhandwerk trieb. Seine Eltern wurden ihm in frühem Alter durch den Tod entrissen. Während sein Stiefvater seiner Neigung, sich dem gelehrten Stande zu widmen, manche Hindernisse entgegenstellte, erhielt Schrage von seinem Großvater mütterlicher Seite das Schulgeld und die nöthigsten Bücher. Durch Unterricht, den er in einigen Familien ertheilte, trug er, von seinem 14ten Jahre an bis zum 21sten, zu seiner eignen Ausbildung wesentlich bei. Unterstützt durch seinen Großvater, bezog er im J. 1773 die Universität Göttingen. Mit unverdrossenem Fleiße benutzte er dort jede Gelegenheit, seine erworbenen Kenntnisse zu erweitern. Doch glaubte er ihren Kreis, bei den nicht hervorstechenden Anlagen seines Geistes, enger zusammenziehen zu müssen. Er besaß eine leichte Auffassungsgabe, aber wenig Talent zu eigenem Nachdenken und Selbstforschen. Mißtrauen in seine Kräfte hielt ihn ab, nach einer vielseitigen gelehrten Bildung zu streben. Er widmete sich der Theologie, machte aber in seinen Sprachstudien zu Göttingen keine wesentlichen Fortschritte. In der vorgefaßten Meinung, daß nach dem, was bereits in der Exegese und Critik der biblischen Urkunden geleistet worden, für jene Fächer kaum noch etwas zu thun wäre, besuchte er nur wenige Vorlesungen über das Neue, und keine einzige über das Alte Testament. Das Hebräische schien ihm überhaupt entbehrlich, da er von der Idee ausging: ein gewöhnlicher Prediger könne sich an die vorhandenen Uebersetzungen und Auslegungen des

Bibeltextes halten. Prediger aber wollte Schrage einzig und allein werden. Daher hörte er auch nur von der Philosophie, was ihm für jenen Zweck unentbehrlich schien. Dagegen zeichnete er sich in dem praktischen Theil des theologischen Wissens, besonders im Predigen und Katechisiren vortheilhaft aus.

Durch Heyne empfohlen, ward Schrage im J. 1776 Hauslehrer bei dem Legationsrath von Hinüber zu Hannover. Zugleich übertrug ihm der damals dort lebende Prinz Carl und nachherige Herzog von Mecklenburg Strelitz den Unterricht seiner vier Töchter. Jede Muße, die ihm seine Verhältnisse als Lehrer gönnten, benutzte er gewissenhaft zur Ausbildung seines geistlichen Rednertalents. Doch sah er sich in der Hoffnung getäuscht, in seiner Vaterstadt Hildesheim, wo er mehrmals Gastpredigten gehalten hatte, eine Anstellung zu finden. Sein lebhafter Vortrag, verbunden mit einer zu unruhigen Gestikulation, wahrscheinlich aber auch der Einfluß mehrerer Uebelwollenden wirkte nachtheilig für ihn. Im J. 1782 unterwarf er sich dem theologischen Examen in Hannover, um die damals dort erledigte Predigerstelle an der Gartenkirche zu erhalten. Auch dieser Wunsch schlug fehl. Doch ward er 1784 Pastor zu Hollenstedt in der Hannöverischen Inspection Uelzen. Dort verheirathete er sich mit einer Tochter des Pastor Hoppenstedt in Hannover. Mit seiner Gattin, die mit einem zartfühlenden Herzen Sinn für Häuslichkeit und eine seltene Geistesbildung vereinigte, errichtete er damals eine Erziehungsanstalt für junge Mädchen.

Dem entschiedenen Beifall, den eine Gastpredigt fand, welche Schrage in der Marktkirche zu Hannover gehalten hatte, verdankte er 1790 einen Ruf nach Göttingen. Ungern schied er aus den ihm lieb gewordenen Verhältnissen, um in der genannten Stadt außerordentlicher Professor der Theologie und zweiter Universitätsprediger zu werden. Aber seine Gesundheit litt bei der

ungeschehen Anstrengung, mit welcher er bemüht war, in den praktischen Theil der Theologie das nachzuholen, was er bei seinem bisherigen Lebensplan theils absichtlich, theils aus Mangel an den nöthigen Hülfsmitteln unberücksichtigt gelassen hatte. Auch schmerzte es ihn, während er seine ganze Kraft aufbot, weder als Universitätsprediger, noch als akademischer Docent einen ordentlichen Beifall zu finden. Seine Anstellung in Göttingen war ein Mißgriff einiger wohlwollenden Freunde, besonders Koppe's. Der allzulebhaften Gestikulation, dem oft an unrechter Stelle hervortretenden Eifer und andern Mißgriffen in Schrage's Religionsvorträgen konnte ein so fein gebildetes und streng richtendes Auditorium, wie das der Universität Göttingen, wenig Geschmack abgewinnen. Schrage konnte sich neben Matthäi nicht behaupten, der, von seltenen Talenten unterstützt, geboren zu seyn schien zu der damals in Göttingen ihm übertragenen Stelle eines ersten Universitätslehrers. So hatten die Bemühungen seiner Freunde für Schrage ein höchst unerfreuliches Verhältniß herbeigeführt, und sein Aufenthalt in Göttingen war, ungeachtet er ihn mit mehrern achtbaren und vielseitig gebildeten Individuen in Berührung brachte, doch die schwerste und kummervollste Periode seines Lebens.

Sein sinkender Muth erhielt eine Stütze, als er 1792 zum Superintendenten zu Stolzenau in der Grafschaft Hoya ernannt ward. Erfreut über die Wendung seines Schicksals, sah er dort, geliebt von seiner Gemeine und im Umgange mit einigen Freunden, bei erhöhten Einkünften, einer frohen Zukunft entgegen. Aber seinen eifrigen Bemühungen zur Verbesserung des Schulwesens setzte der wankende Zustand seiner Gesundheit bald eine Grenze. Zu Ende des Februars 1795 befiel ihn ein Fieber, welches die unverkennbaren Symptome einer Lungenentzündung begleiteten. Die zu seiner Rettung angewandte Hülfe blieb fruchtlos. Er starb den 2. März 1795 im 42sten Lebensjahre.

Sein früher Tod erregte mit Recht allgemeines Bedauern. Schrage vereinigte in einem seltenen Grade ein rastloses Streben nach Wahrheit, ein schnelles und richtiges Urtheil mit einem wahrhaft edlen, für Religion und Tugend empfänglichen Herzen. Mit der eigentlichen gelehrten Theologie hatte er sich wenig beschäftigt und im Gebiet dieser Wissenschaft sich keine eigene Bahn gebrochen. Er begnügte sich mit dem Sammeln und Vergleichen fremder Ansichten, unter denen er sich, nach sorgfältiger Prüfung, für diejenigen entschied, die seiner Individualität am meisten zusagten. Sich Kenntnisse zu sammeln, um damit zu glänzen, fiel ihm nicht ein. Die bessern Einsichten, die ihm geworden waren, glaubte er zu moralischer Veredlung des Herzens benutzen zu müssen. Dieß unermüdete Streben machte ihn seinen Freunden werth und theuer. Ihnen nützlich zu werden scheute er kein Opfer. Vor jeder Anmaßung bewahrte ihn die angeborene Bescheidenheit und Milde seines Charakters, auf dessen Bildung, und besonders auf die Anwendung und Benutzung der Seelenkräfte seine Schicksale einen wesentlichen Einfluß geäußert zu haben schienen.

Außer einigen Beiträgen zu Journalen sind nur die nachfolgenden Schriften aus Schrage's Feder geflossen:

1) Predigten bei Veränderung seines Amts. Göttingen 1790. gr. 8.

2) Progr. in quo commendantur doctrinae de sublimiori *Christi* natura ad excitanda pietatis studia vis et usus. Pars prior. Ibid. 1790. 4.

Johann Heinrich Schramm

war den 20. März 1676 zu Gerckhausen in der Grafschaft Berleburg geboren. Den ersten Unterricht verdankte Schramm seinem Vater, einem dortigen Prediger, der spärerhin Pastor zu Weissel in dem Hessischen Oberamte Bacharach ward. Im J. 1689 eröffnete er zu Herborn seine akademische Laufbahn. Dort waren Grau, Horch und Florin seine Hauptführer im Gebiet des theologischen Wissens. Um seine Kenntnisse in den ältern Sprachen, besonders den morgenländischen, zu erweitern, ging er nach Franeker. Dort benutzte er fleißig die Collegien, welche von Vitringa, v. d. Wayen, Röll, Rhenferd und andern berühmten Orientalisten gelesen wurden. Zu Amsterdam, Leiden und Utrecht war er mit mehrern ausgezeichneten Gelehrten in wünschenswerthe Berührung gekommen, als er 1699 in seine Heimath zurückkehrte. Dort übte er sich fleißig im Predigen. Doch schien die Laufbahn eines akademischen Docenten seiner Neigung mehr zu entsprechen. Unbedenklich folgte er daher 1701 einem Rufe nach Herborn, als ihm dort die durch den Abgang des berühmten Philologen C. A. Duker erledigte Professur der Beredsamkeit, Geschichte und griechischen Sprache angetragen ward. Mit diesem Lehramt war zugleich die Aufsicht über das Pädagogium zu Herborn verbunden.

Bei dem Jubiläum der Universität zu Frankfurt an der Oder erlangte Schramm dort (1706) den Grad eines Doctors der Theologie durch Vertheidigung seiner Inauguraldissertation: „de manipulo hordeaceo, cujus oblatione messem suam auspicabantur Judaei ejusque mysterio." Als er von Frankfurt aus Cüstrin, Berlin, Halle und Jena besuchte, ward er dort mit mehrern ausgezeichneten Gelehrten persönlich bekannt. Einem Ruf des Fürsten Wilhelm von Nassau folgend, ging er (1707) als Consistorialrath und erster Prediger

nach Dillenburg, zwei Jahre ſpäter indeß wieder nach Herborn zurück, wo ihm eine ordentliche Profeſſur der Theologie übertragen worden war. Den Charakter eines Conſiſtorialraths behielt er bei. Dort traf ihn das Schickſal, ſeine Gattin Margaretha Eliſabeth Cruciger, die Tochter eines Naſſauiſchen Regierungsraths, mit welcher er ſeit dem J. 1705 in einer ſehr glücklichen Ehe gelebt hatte, (1710) durch den Tod zu verlieren. In Conſtantia Magdalena Hörath, der Tochter eines Churpfälziſchen Beamten, fand er (1713) eine zweite Lebensgefährtin. Zufrieden mit ſeinen Verhältniſſen, lehnte er mehrere auswärtige Anträge zu Lehrſtellen in Bremen, Deſſau und Frankfurt an der Oder entſchieden ab. Doch glaubte er einem vortheilhaften Rufe nach Marburg (1721) folgen zu müſſen. Dorthin ging er als Profeſſor der Theologie und Conſiſtorialrath; kehrte aber bereits 1723, durch ein von dem Fürſten Wilhelm von Naſſau eigenhändig an ihn erlaſſenes Schreiben aufgefordert, wieder nach Herborn zurück, wo er außer dem früher bekleideten Lehramte noch die Inſpection über die Kirchen und Schulen und den Titel eines erſten Predigers erhielt. Er ſtarb als Generalſuperintendent zu Herborn den 20. Januar 1753.

Mit gründlichen Kenntniſſen in den einzelnen Zweigen des theologiſchen Wiſſens und in den ältern Sprachen, vereinigte Schramm eine ungeheuchelte Religioſität. In ſeinen theologiſchen Anſichten erhob er ſich nicht über den Geiſt ſeiner Zeit. Die damals in der Theologie mit ſo vieler Vorliebe ausgebildete Typik fand an ihm einen entſchiedenen Anhänger und Vertheidiger. Ueberall glaubte er im Alten Teſtamente vorbildliche Beziehungen auf Perſonen und Ereigniſſe in den neuteſtamentlichen Urkunden zu finden. Dieſe Richtung bezeichnen unter mehrern andern die Abhandlungen: „de baptismo diluvii antitypo" (1722) und „de urna Mannae ejusque mysterio" (1726). Wie nothwen-

dig er eine Vereinigung der Proteſtanten hielt, bewies eine 1722 über dieſen Gegenſtand von ihm herausgegebene Abhandlung. Unter ſeinen übrigen Schriften, größtentheils Diſſertationen exegetiſch-kritiſchen Inhalts, verdienen ſeine „Positiones theologicae" (1713) und eine ebenfalls lateiniſch geſchriebene Abhandlung über die Pauliniſche Doxologie (1749) nicht überſehen zu werden. Handſchriftlich hinterließ Schramm brauchbare Materialien zu einer Biographie des Kaiſers Adolph aus dem Hauſe Naſſau, welche in dem Archiv zu Dillenburg aufbewahrt werden.

Außer einigen Beiträgen zu Journalen hat Schramm nachfolgende Schriften geliefert:

1) Oratio funebris in obitum *J. A. Crameri* Dr. et Prof. Herbornae 1702. 4.

2) De *Nasua*, fortissimo Suevorum duce, gentis nominisque Nassavici conditore. Ibid. 1704. 4.

3) Diss. inaug. de manipulo hordeaceo, cujus oblatione messem suam auspicabantur Judaei ejusque mysterio. Francof. ad Viadr. 1706. 4.

4) Sermo academicus de stupenda eruditione *Pauli* Apostoli. Herbornae 1710. 4.

5) Die Verwelkung eines zierlichen Aſts am Naſſauiſchen Fürſtenbaum, oder gehaltene Rede bei der Leiche Fürſt Ludwig Heinrichs. Ebend. 1710. Fol.

6) Diss. de pace Ecclesiae Novi Testamenti ultimo tempore, *Esa.* 11, 6—9, adumbrata per concordiam mansueta inter et fera animalia stabiliendam. Ibid. 1710. 4.

7) Diss. de holocaustis Judaeorum et Gentilium κακοζηλία. Ibid. . . . .

8) Diss. de mysterio holocaustorum. Ibid. . . . .

9) Diss. de bestia Arundineti, ad *Ps.* 68, 31. Ibid. 1713. 4.

10) Diss. ds vigiliis veterum. Ibid. 1713. 4.

11) Positiones theologicae. Ibid. 1713. 4.

12) *G. Zepperi* legum Mosaicarum forensium succinctam explanationem recensuit notisque auxit. Ibid. 1714. 4.

13) *G. Zepperi* Politiam ecclesiasticam eodem modo edidit. Ibid 1714. 4.

14) Nucleus historiae universalis ab orbe condito ad Machabaeorum tempora, facili et perspicua methodo per millenaria et saecula digestae. Ibid. 1716. 12.

15) Trauerrede über den ſchmerzlichen Hintritt des Fürſten Heinrich Auguſt Wilhelms, Erbprinzen zu Naſſau u. ſ. w. Ebend. 1718. Fol.

16) Klage über den höchst schmerzlichen Verlust der Prinzessin Elisabeth Charlotte, einzigen Prinzessin Tochter des Fürsten Wilhelms zu Nassau u. s. w. Ebend. 1726. Fol.

17) Diss. de parabola *Christi* de operariis in vinea *Matth.* 20, 1—16. Marburgi 1721. 4.

18) Diss. de unione Ecclesiarum Protestantium hoc tempore inprimis necessaria. Ibid. 1722. 4. (Deutsch unter dem Titel: Theologischer Beweis der zu dieser Zeit höchst nothwendigen Vereinigung der Protestanten. Ebend. 1722. 4.)

19) Diss. de triduo, quo Servator noster commoratus est in sepulcro. Ibid. 1722. 4.

20) Diss. de baptismo diluvii antitypo, ad 1 Petr. 3, 21. Ibid. 1722. 4.

21) Diss. de urna Mannae ejusque mysterio. Herbornae 1723. 4.

22) Leichenpredigt über den Tod der Prinzessin Amalie Friderike zu Nassau-Dillenburg, aus Röm. 8, 23. Ebend. 1724. 4.

23) Die königliche Ehre der Ueberwinder, oder Leichenpredigt über das Absterben des Fürsten Wilhelms zu Nassau-Dillenburg, aus Offenb. Joh. 3, 21. Ebend. 1724. 4.

24) Ruhm der Güte, Barmherzigkeit und Treue Gottes, am Gedächtnißtage des hundertjährigen Brandes zu Herborn, vorgestellt aus Jeremiä Klagliedern 3, 21. 22. Ebend. 1726. 4.

25) Die reiche Belohnung der Weisheitsschüler, in einer Leichenrede über den Tod eines der heiligen Schrift beflissenen Jünglings, aus Sprüchw. Salomonis 24, 13. 14 gezeigt. Ebend. 1726. 4.

26) Betrachtung über Jerem. 2, 19, an einem allgemeinen Fest-Buß- und Bettage. Ebend. 1727. 4.

27) Diss. de plaga Bethschemesitarum ad 1 *Sam.* 6, 19. Ibid. . . .

28) Diss. de caritate, perfectionis vinculo, ad *Coloss.* 3, 14. Ibid. . . .

29) Diss. de mysterio templi Hierosolymitani. Ibid. . . .

30) Diss. de scalae Jacobaeae πνευματικη δηλωσει. Ibid. . . .

31) Specimina veritatum theologicarum XIV ventilata. Ibid. . . .

32) Diss. de fama *Salomonis* apud exteros. Ibid. 1745. 4.

33) Diss. de voluntate Dei revelandi, unico Theologiae typicae fundamento. Ibid. 1745. 4.

34) Diss. de doxologia *Pauli* 1 *Timoth.* 1, 17, ad astruendam dictatum Domini nostri *Jesu Christi.* Ibid. 1749. 4.

35) Canones ad analysin textuum sacrorum. Ibid. 1749. 8.

36) Oratio de Principum Arausiacorum et Nassoviensium praecipuis in rempublicam litterariam meritis, 1748 habita. Lugd. Batav. 1749. fol.

Johann Christoph Schreiter

war den 26. Juni 1770 zu Mauersberg im Sächsischen Erzgebirge geboren. Ausgerüstet mit seltenen Geistesanlagen, die sich bereits in frühem Alter in reger Wißbegierde und unermüdetem Fleiße gezeigt hatten, widmete er sich zu Leipzig dem Studium der Theologie. Zugleich benutzte er jede Gelegenheit, seine Kenntnisse in den ältern Sprachen zu erweitern, und mit den neuern philosophischen Systemen bekannt zu werden. Im J. 1802 erlangte Schreiter in Leipzig die Magisterwürde. Bei dieser Gelegenheit schrieb er seine historische Abhandlung: „de more, defunctos reges judicandi et laudandi ab Aegyptiis ad Israelitas propagato." Noch gewandter bewegte sich Schreiter im Felde der historischen Critik, als er (1803) in einer lateinischen Abhandlung die verschiedenen Interpretationen der Parabel vom ungerechten Haushalter (Luc. 16, 1—13) zusammentrug, und seine eigene Erklärung, hauptsächlich aus den Apokryphen des Neuen Testaments geschöpft, hinzufügte.

Nach Beendigung seiner akademischen Laufbahn ward Schreiter (1805) Diakonus zu Schleusingen. Die Muße, welche ihm dieß Amt gönnte, benutzte er zu literärischen Arbeiten. Besonders fallen mehrere schätzbare historisch-kritische und exegetisch-historische Abhandlungen, größtentheils in Keil's und Tzschirner's Analekten für das Studium der Theologie mitgetheilt, in jene Periode seines Lebens. Dem geachteten Namen, den er sich dadurch in der theologischen Literatur erworben hatte, verdankte er einen Ruf nach Kiel. Dort ward Schreiter 1814 ordentlicher Professor der Theologie, und 1815 Doctor derselben. Neben seinen akademischen Vorlesungen ward seine Thätigkeit durch die im J. 1816 ihm übertragene Leitung des homiletischen Seminars in Anspruch genommen.

Ueber die Einrichtung dieſer Bildungsanſtalt gab er (1816) nähere Auskunft in einer eignen Schrift, der er ſeine damals gehaltene Predigt: „Von der erhebenden Kraft der frommen Geſinnung" beifügte. Auch an ihm und ſeinem Leben und Wirken erprobte ſich dieſe Kraft auf eine ſchöne Weiſe. Allgemein geſchätzt als Menſch wegen ſeiner ungeheuchelten Frömmigkeit, erregte ſein Tod, den 10. Auguſt 1821 *) auf der Univerſität Kiel, die in ihm eine ihrer erſten Zierden verlor, allgemeines Bedauern.

Auf den Namen eines vielſeitig gebildeten Gelehrten hatte Schreiter keine ungegründeten Anſprüche. Unter den einzelnen Zweigen des theologiſchen und philoſophiſchen Wiſſens war ihm keiner ganz fremd geblieben. Zu ſeinem Lieblingsſtudium hatte er Philo gewählt, den er zur Erläuterung der bibliſchen Urkunden benutzen zu können glaubte. Aus der Polemik jedes jüdiſchen Geſchichtſchreibers verbreitete er erwünſchtes Licht über die Lehren, Maximen und Handlungen, welche Jeſus und die Apoſtel im Neuen Teſtament rügen und bekämpfen. Mit gründlicher Sprachkenntniß und vielem Scharfſinn ſuchte Schreiter auszumitteln, wer die Nichtjuden waren, deren Indifferentismus und frivole Irreligioſität an Philo einen entſchiedenen Gegner fand. Einen ſchätzbaren hiſtoriſch-kritiſchen Beitrag zur Religionsphiloſophie lieferte Schreiter in der Entwickelung von Philo's Ideen über Unſterblichkeit, Auferſtehung und Vergeltung, und ſeiner Vorſtellung von dem Gattungsbegriff und dem Weſen der Tugend. Einen mächtigen Aufſchwung zu höherem chriſtlichen Wiſſen und Wirken erblickte er in der Reformation, wie ſeine bei dem Jubiläum derſelben (1817) gehaltene Predigt beweis. Sein friedlicher Charakter bewahrte ihn vor aller theologiſchen Polemik. Doch gerieth er in den letzten

*) Nicht den 9. Auguſt. S. Lübker's und Schröder's Lexikon der Schleswig-Holſtein-Lauenburgiſchen und Eutiniſchen Schriftſteller. Altona 1829. Abth. 2. S. 539.

Jahren seines Lebens in eine literärische Fehde mit Harms, dessen auffallende Behauptungen, die Vernunft, das Gewissen und ihr Verhältniß zur Offenbarung betreffend, er öffentlich widerlegen zu müssen glaubte. Ein mit vieler Gründlichkeit geschriebenes Werk des Engländers Herbert Marsh weckte in ihm die Idee, den Protestantismus und Catholicismus nach dem gegenseitigen Gewicht der Grundsätze und Lehren dieser beiden Systeme zu prüfen. Mit diesem Werke, das im J. 1821 erschien, beschloß er seine literärische Laufbahn.

Außer mehrern Beiträgen zu Keil's und Tzschirner's Analekten für das Studium der Theologie, zu Schott's und Rehkopf's Zeitschrift für Prediger u. a. Journalen, hat Schreiter nachfolgende Schriften geliefert:

1) De mbre defunctos reges judicandi et laudandi ab Aegyptiis ad Israelitas propagata, Commentatio historica. Lipsiae 1802. 4.

2) Historico-critica explicationem parabolae de improbo oeconomo descriptio, qua varias variorum interpretum super Luc. 16, 1—13 expositiones digestas, examinatas, suamque ex apocryphis Novi Testamenti potissimum haustam exhibuit. Ibid. 1803. 8 maj.

3) Einrichtung des homiletischen Seminariums auf der Universität Kiel; nebst einer Predigt von der erhebenden Kraft der frommen Gesinnung, gehalten bei der Wiedereröffnung desselben. Kiel 1816. gr. 8.

4) Rede zur Feier des 25sten Stiftungsfestes der Armenanstalt in Kiel, am 3. Januar 1817 gehalten, statt des abgehenden Wortführers der Gesellschaft. Ebend. 1817. 8.

5) Die Reformation, ein mächtiger Aufschwung des menschlichen Geistes zu höherem christlichen Wissen und Wirken. Eine Predigt am dritten Reformationsjubiläum, und bei der Wiedereröffnung der für die Andachtsübungen des homiletischen Seminars hergestellten Schloßkirche gehalten den 1 October 1817. Ebend. 1818. 8.

6) Quaestiones, quid de peccato ejusque ad *Judam Cariotensem* ratione e mente *S. V. Daubii* sit statuendum. Prolusio prior. Ibid. 1819. 4.

7) Unpartheiische Critik der auffallendsten Behauptungen des Herrn Pastor Harms, vorzüglich die Vernunft, das Gewissen und ihr Verhältniß zur Offenbarung betreffend. Allen, denen das Christenthum und die Wissenschaften heilig und theuer sind, gewidmet. Eisenberg 1821. 8.

8) Herbert Marsh, Prof. d. Theologie zu Cambridge und Lordbischof zu Landaha, vergleichende Darstellung der Protestantisch-Englischen und der Römisch-Katholischen Kirche, oder Prüfung des Protestantismus und Katholicismus nach dem gegenseitigen Gewicht der Grundsätze und Lehren dieser beiden Systeme. Aus dem Englischen übersetzt und mit Anmerkungen und Beiträgen versehen. Sulzbach 1821. gr. 8.

Johann Matthias Schröckh

war den 26. Juli 1733 zu Wien geboren. Sein Vater, Johann Wolfgang, war K. K. Niederlagsverwandter *) und seine Mutter Euphrosine, eine Tochter des Seniors der evangelischen Prediger zu Pressburg, Matthias Bel, der durch ein großes, aber unvollendetes, historisch-geographisches Werk über Ungarn sich in der Literatur einen Namen erwarb. Früh weckte die Mutter in dem Knaben den Sinn für Religiosität, und die drückenden Verhältnisse, in welchen damals die Protestanten in Wien lebten, erregten schon als Kind in Schröckh den Wunsch nach freier Ausübung seines Glaubens und den Trieb, einst ein Prediger unter seinen Glaubensgenossen zu werden. Die Zeit vertilgte diese Jugendeindrücke nicht, und hierin scheint der Grund zu liegen, weßhalb Schröckh in spätern Jahren, bei aller Mäßigung und Milde seines Characters, doch zuweilen, wenn er von der katholischen Kirche sprach, den gekränkten Protestanten verrieth.

Dürftig war der Unterricht, den er im Christenthum und in den Elementarwissenschaften durch einige Hauslehrer empfing. Eben so unvollkommen war die Lehrmethode in dem lutherischen Gymnasium zu Pressburg, wohin der zehnjährige Knabe in das Haus seines Großvaters, Matthias Bel, gesandt worden war. Bei dem Sprachunterrichte wurde nur das Gedächtniß geübt, Geschichte und Geographie dagegen fast gänzlich vernachlässigt. Doch erwarb sich Schröckh eine ziemliche Gewandtheit im Latein-Sprechen und Schreiben, und wurde mit den Anfangsgründen des Griechischen und Hebräischen bekannt. Den größten Theil seiner Bildung schrieb er in spätern Jahren einem Buche zu, das

*) So wurden die Mitglieder einer Gesellschaft privilegirter Kaufleute genannt.

ihm der Zufall in die Hand gab. Es war Rollin's Anweisung, die freien Künste zu lehren und zu lernen. Sein bisheriger Gesichtskreis ward erweitert, und er gewann besonders den griechischen und römischen Klassikern ein entschiednes Interesse ab. Auch zu Presburg wurde die schon in frühem Alter in ihm erwachte Neigung, einst Prediger unter seinen Glaubensgenossen zu werden, genährt durch den Druck und die Verfolgungen, unter welchen die Protestanten, ungeachtet der ihnen zugestandnen freien Ausübung ihres Gottesdienstes, lebten. Für Schriften, die auf die Religion und besonders auf die abweichenden Dogmen der katholischen und protestantischen Kirche Bezug hatten, fühlte er das lebhafteste Interesse. Schriften dieser Art, größtentheils verbotne, las er heimlich und nicht ohne Gefahr, und als er einst Scherlock's Verwahrungsmittel wider das Pabstthum erhalten hatte, scheute er die Mühe nicht, von diesem Werke eine vollständige Abschrift zu nehmen.

Als sein Vater, der ihn zum Kaufmann bestimmt hatte, Schröckh's Neigung, sich dem Predigtamte zu widmen, auf wiederholtes Bitten nachgegeben hatte, schickte er ihn nach dem Tode seines Großvaters (1750) nach Klosterbergen. Dort sorgte Steinmetz mit gleichem Eifer für seine scientifische und sittlich-religiöse Bildung. Obgleich die Lehrer jenes Instituts, geleitet vom Geist des Pietismus, den dort eingeführten Erbauungsstunden und Andachtsübungen viel Zeit widmeten, wurde der wissenschaftliche Unterricht nicht vernachlässigt. Schröckh bekannte selbst späterhin, in den anderthalb Jahren, die er zu Klosterbergen verlebt, mehr gelernt zu haben, als zu Presburg in vielen Jahren. In jedem Fall scheint seiner Lehrer Gabe, zum Herzen zu reden und fromme Rührung zu wecken, nicht ohne günstigen Einfluß auf sein religiöses Gefühl geblieben zu seyn.

Ehe Schröckh (1751) die Universität Göttingen bezogen hatte, starb dort Kortholt, der früher Legationsprediger in Wien gewesen und ein Freund seines

Vaters war. Dieſer konnte daher die Abſicht nicht erreichen, ſeinen Sohn der Leitung jenes berühmten Theologen anzuvertrauen. Seine Führer im Gebiet des theologiſchen Wiſſens wurden Segner, Hollmann, Heumann, Feuerlin und Oporin. Den entſchiedenſten Einfluß aber auf ſeine geſammte Bildung und auf den Gang ſeiner Studien gewannen Mosheim und J. D. Michaelis. Wie viel er den beiden genannten Lehrern zu danken hatte, geſtand er ſelbſt in einer Nachricht über ſein Leben, die er im zweiten Stück des fünften Bandes von Beyer's allgemeinem Magazin für Prediger mittheilte. „Von Mosheim, ſagt Schröckh, pflanzte ſich die überwiegende Neigung zur Geſchichte überhaupt, und beſonders zur Kirchengeſchichte auf mich fort. Ich lernte von ihm das Große und Gemeinnützige in derſelben von den geringfügigen Sammlungen für das Gedächtniß abſondern; die Verbindung aller Gattungen der Geſchichte miteinander; ihre pragmatiſche Behandlung; den edlern deutſchen Ausdruck für ſie und jeden andern Vortrag; unzählige Winke zur Menſchenkenntniß, und noch vieles andere mehr, worunter ich das Muſter, welches er ſelbſt von der liebenswürdigſten Beſcheidenheit, verbunden mit Größe des Geiſtes, der Wiſſenſchaft und der Verdienſte gab, nicht vergeſſen darf. Michaelis verdanke ich die Kenntniß morgenländiſcher Sprachen, nach einer ſo trefflichen Anleitung, daß ich ſie neben der Geſchichte vorzüglich lieb gewann; den beſſern Geſchmack in der bibliſchen Auslegung; den Trieb und die Anweiſung zum freien Nachforſchen, ſelbſt in Meinungen, Berichten und Lehrbegriffen, welche durch tauſendjähriges Anſehn faſt geheiligt ſind; eine beſcheidene Philoſophie als Geſellſchafterin der Religion, und außer andern geiſtigen Electriſirungen, wenn ich ſie ſo nennen darf, das Beiſpiel eines eben ſo faßlichen als angenehmen Vortrags, den ich nachmals mit dem Mosheimiſchen noch beredtern und zuſammenhängendern zu

verbinden, und aus beiden eine Gattung für mich zu bilden ſuchte.“

Auch zu Göttingen ſchien Schröckh dem Vorſatze, Prediger zu werden, der durch Mosheim's homiletiſche Vorleſungen neue Stärke gewann, treu bleiben zu wollen. Er betrat mehrmals die Kanzel und ward (1753) Mitglied eines Vereins von Studirenden, welche die ſonntäglichen Nachmittagspredigten in der Univerſitätskirche unter der Aufſicht der theologiſchen Facultät hielten. Aber zu den Katechiſirübungen, welche die Mitglieder jenes Vereins in der Kirche anſtellen mußten, fühlte er wenig Neigung. Auch mochte ihn die innere Ueberzeugung geworden ſeyn, manche andere Berufspflichten eines geiſtlichen Lehrers nicht mit voller Freudigkeit ausüben zu können. So ward in ihm eine früh erwachte und lang genährte Neigung verdrängt durch die Idee, ſich der Laufbahn eines akademiſchen Docenten zu widmen.

Begeiſtert von dieſem Gedanken, ging Schröckh im J. 1754 nach Leipzig, wohin ihn ſeiner Mutter Bruder, der Profeſſor Carl Andreas Bel, mit dem Verſprechen hinlänglicher Unterſtützung, gerufen hatte. Bel, der ſeit Menke's Tode die Acta Eruditorum und außerdem die Leipziger gelehrten Zeitungen herausgab, hatte die Abſicht, daß der talentvolle und gewandte Jüngling ihn bei den genannten literäriſchen Inſtituten durch Rezenſionen unterſtützen möchte, und wußte die Einwürfe, die ihm Schröckh's Beſcheidenheit entgegenſtellte, durch die Bemerkung zu heben, daß er von der Beurtheilung unbedeutender Schriften zu wichtigern Arbeiten fortſchreiten könne. Sechs bis acht Jahre nahm Schröckh an den von ſeinem Oheim geleiteten Zeitſchriften thätigen Antheil. Er erweiterte dadurch ſeine Bücherkenntniß, bildete ſeinen Styl und gelangte zu der Fertigkeit, den eigenthümlichen Charakter eines Werks ſchnell aufzufaſſen. Aber jene literäriſche Thätigkeit wirkte auch in mehrfacher Hinſicht nachtheilig für ihn,

indem sie ihn zur Ausarbeitung flüchtiger Rezensionen nöthigte, und ihn abhielt, durch besonnene Wahl und Prüfung sich im Styl und in der Darstellungsweise zu vervollkommnen. Auch mochte ihm bald fühlbar werden, daß er seine Zeit besser benutzen könne. Denn nach seinem eignen Geständnisse in spätern Jahren, betrieb er das Rezensentengeschäft, bei der ungeheuern Menge und Mannigfaltigkeit der Schriften, nur mit geringer Neigung.

Eine vortheilhaftere Richtung nahm sein Geist in Christ's und Ernesti's Vorlesungen. Durch die genannten Gelehrten, von denen sich jener der Archäologie und Kunstgeschichte, dieser der Interpretation der römischen Classiker vorzugsweise gewidmet hatte, erweiterte Schröckh seine Kenntnisse des Alterthums, und bildete seinen lateinischen Styl, wiewohl derselbe stets hinter der einfach-kräftigen und classischen Schreibart Ernesti's zurückblieb. An den ebengenannten Gelehrten, der ihn seiner Freundschaft würdigte, schloß er sich nach Christ's Tode (1756) um so inniger an. Mehr noch als der akademische Unterricht Ernesti's wirkte dessen Umgang und schriftliche Belehrung günstig für Schröckh, der während seines Aufenthalts in Leipzig Ernesti's theologische Bibliothek mit Beiträgen unterstützte, und auch späterhin stets mit ihm in freundschaftlichen Verhältnissen blieb. Aus der unbegränzten Verehrung für Ernesti ward Schröckhs Abneigung gegen dessen Gegner Crusius und die von diesem gestiftete philosophische Schule erklärlich.

Neben seinen historischen Studien scheint Schröckh in den ersten Jahren seines Aufenthalts in Leipzig sich viel mit der orientalischen Literatur beschäfftigt zu haben. Dafür sprechen seine ersten schriftstellerischen Versuche, unter andern die Abhandlung des niederländischen Orientalisten Sebaldus Rau: „de iis, quae ex Arabia in usum tabernaculi fuerunt petita," welche er mit einer Vorrede: „de veris rationibus studii

lingua-

linguarum orientalium" (1755) drucken ließ. Im nächsten Jahre, nachdem er Magister geworden war, wählte er in der Disputation, die ihm das Recht erwarb, öffentliche Vorlesungen zu halten, mit dem Thema: „de hebraea lingua minime ambigua" ebenfalls einen Gegenstand aus der orientalischen Literatur. Keine dieser Abhandlungen erschöpfte ihren Gegenstand. Während er bei jener bloß im Allgemeinen zur Erlernung der hebräischen Sprache die Kenntniß der damit verwandten Dialekte, besonders des Arabischen, empfahl, versuchte er in der zweiten Abhandlung fruchtlos den Beweis für einen unerweislichen Satz. Doch zeugten beide Dissertationen von Bekanntschaft mit der orientalischen Literatur, über welche er sowohl zu Leipzig, als späterhin zu Wittenberg, Vorlesungen hielt, in der täuschenden Hoffnung, auf der zuletztgenannten Universität eine Professur der morgenländischen Sprachen zu erhalten. Indeß befriedigten jene Collegien weit weniger als die, welche er über Kirchen- und Reformationsgeschichte, und besonders auch über theologische Literärgeschichte las. An historische Studien hatten ihn, noch während seines Aufenthalts in Leipzig, einige schriftstellerische Arbeiten gefesselt, zu denen ihn mehr das ökonomische Bedürfniß, als der innere Drang des Gemüths führte. Um sich die nöthigen Mittel zu seiner Subsistenz zu sichern, gab er Wochenschriften und Uebersetzungen, bald mit bald ohne Anmerkungen heraus. So bearbeitete er in den J. 1764—1766 den dritten bis fünften Band von Banier's „Erläuterung der Götterlehre und Fabeln aus der Geschichte," und nahm Antheil an der Uebersetzung der „neuen Nachrichten oder Anmerkungen über Italien und über die Italiäner von zwei schwedischen Edelleuten." Auf den Antrag eines Leipziger Buchhändlers lieferte er in den J. 1764—1769 die drei Bände seiner „Abbildungen und Lebensbeschreibungen berühmter Gelehrten," die er (1790) in einer gänzlich umgearbeiteten Ausgabe wieder drucken ließ. Im J. 1767

erſchien der erſte Theil ſeiner „allgemeinen Biographie, welche in den acht Theilen, zu denen ſie bis zum J. 1791 anwuchs, manche gelungene Lebensbeſchreibung enthielt, ſo beſcheiden auch Schröckh über dieſe und mehrere andere ſeiner damaligen ſchriftſtelleriſchen Arbeiten urtheilte. Zu dieſen gehörte auch die Fortſetzung der „unpartheiiſchen Kirchenhiſtorie Alten und Neuen Teſtaments," in deren viertem Theil Schröckh die Geſchichte der chriſtlichen Kirche vom J. 1751—1765 erzählte. Während dieſer Beſchäftigung war die Idee in ihm rege geworden, ſelbſt eine Kirchengeſchichte zu ſchreiben. Bereits im J. 1768 erſchien der erſte Theil ſeines ſpäterhin ſo berühmt gewordnen Werks, das anfangs bloß für Nichtgelehrte beſtimmt, zu keinen ſonderlichen Erwartungen berechtigt zu haben ſcheint, wie dies aus einem damals (1768) geſchriebenen Briefe Erneſti's an Röſſelt in Halle unwiderleglich hervorgeht *).

Demungeachtet hatte Schröckh ſchon damals als Schriftſteller eine gewiſſe Celebrität erlangt, zu deren Beförderung Klotz in Halle, mit welchem er in den J. 1761—1765 einen gelehrten Briefwechſel unterhielt, nicht wenig beigetragen haben mochte. Beider Denkungsart war zwar zu verſchieden, als daß dieſe durch Rezenſentenverhältniſſe eingeleitete Correſpondenz von Dauer hätte ſeyn können. Indeß weckte die Idee, den Kreis der Beſchäftigung, für den ihn die Natur beſtimmt, gefunden zu haben, in Schröckh das Bewußtſeyn der Kraft, und gab ihm in beſchränkten Verhältniſſen, unter mühevollen Arbeiten, Frohſinn und Zufriedenheit mit ſeinem Schickſal. Erfreulich war für ihn die Verbindung mit Klauſing, Thalemann und

*) Nunc — heißt es unter andern in jenem Schreiben — nunc est Schroeckhius in servitute librariorum, qui eum repraesentanda mercede sibi obnoxium fecere. Itaque vix libere respirat, nec nisi per plagellas singulas mittit opus exhibendum typis, de more hujus saeculi operum abortivorum feracis. S. Röſſelt's Leben, herausgegeben von D. H. A. Niemeyer. Halle und Berlin 1809. Abth. 2. S. 83.

andern Leipziger Professoren. Als er 1756 Collegiat des kleinen Fürstencollegiums ward, erhielt er mit dieser Auszeichnung zugleich eine Art von Basis, auf welcher er seinen bleibenden Aufenthalt in Leipzig während des siebenjährigen Kriegs gründen zu können glaubte. Die einige Jahre später durch seinen Oheim ihm zugewendete Stelle eines Custos an der Universitätsbibliothek gewährte ihm, neben einer kleinen Unterstützung, noch den großen Vortheil, jene Büchersammlung ungehindert für seine Zwecke benutzen zu können. Das im J. 1762 ihm übertragene Lehramt eines außerordentlichen Professors der Philosophie eröffnete er mit dem Programm: „de physica et civili theologia," in welchem er auf einen bescheidenen Gebrauch der Religionsphilosophie im Christenthum drang und die gelehrte Kenntniß der christlichen Religion auch dem Nichttheologen empfahl.

Getäuscht in der Hoffnung, daß die erhaltene Professur ihm in Leipzig den Weg zu weiterer Beförderung bahnen würde, bewarb er sich im J. 1767 um die damals erledigte Professur der Dichtkunst auf der Universität Wittenberg, welche er in dem genannten Jahre erhielt, und sein Lehramt mit dem Programm: „Erato in moribus poetarum," eröffnete, in welchen er den wohlthätigen Einfluß der Dichtkunst hervorzuheben bemüht war. Weder seinen Talenten, noch seinen Studien schien gleichwohl der neue Wirkungskreis ganz angemessen. Ungeachtet er eine classische Bildung erhalten, und die römischen Dichter, besonders Horaz und Juvenal, weniger die griechischen, studirt hatte, zog ihn seine Neigung zu historischen Forschungen. Er begnügte sich nicht, lateinische und hebräische Dichter zu erklären. Auch zu Wittenberg eröffnete er kirchenhistorische Vorlesungen, wie er sie früher in Leipzig gehalten hatte, bis ihm nach Ritter's Tode (1775) eine ordentliche Professur der Geschichte und zugleich die Direction der Universitätsbibliothek übertragen ward. Seit jener Zeit gab er die Vorlesungen über das Alte Testament und

über die lateinischen Dichter gänzlich auf. Mit den bisher schon gehaltenen Vorträgen über Kirchen-Literär- und Reformationsgeschichte, über die Geschichte der Theologie und der christlichen Alterthümer verband er Vorlesungen über deutsche Reichs-europäische Staatengeschichte, sächsische Geschichte und Diplomatik.

Beharrlicher Fleiß und regelmäßige Eintheilung seiner Zeit gönnten ihm, neben seiner akademischen Thätigkeit noch hinlängliche Muße zu literärischen Arbeiten. Außer den bereits erwähnten Hauptwerken, der „allgemeinen Biographie" und der „christlichen Kirchengeschichte," schon in Leipzig begonnen, und seitdem bald in kürzern, bald in längern Zwischenräumen fortgesetzt, erschien in den J. 1770—1776 Schröckh's Bearbeitung von vier Theilen von Guthrie's und Gray's allgemeiner Weltgeschichte, 1774 sein für den ersten Unterricht der Jugend bestimmtes „Lehrbuch der allgemeinen Weltgeschichte" und 1777 ein Compendium der Kirchengeschichte, das er unter dem Titel: „Historia religionis et ecclesiae Christianae, adumbrata in usus lectionum" drucken ließ. Durch Weiße veranlaßt, schrieb er in den J. 1779—1784 eine „Weltgeschichte für Kinder." Neben diesen und einigen andern literärischen Arbeiten, lieferte er zahlreiche Rezensionen für die allgemeine Literaturzeitung und besonders für die allgemeine deutsche Bibliothek. Doch glaubte er, als seine christliche Kirchengeschichte weiter fortrückte, allmälig seine schriftstellerische Thätigkeit blos auf die Fortsetzung und Vollendung dieses Werks beschränken zu müssen.

Mehrere auswärtige Anträge hatte Schröckh entschieden abgelehnt, unter andern (1769) einen Ruf nach Frankfurt an der Oder, und (1771) nach Riga. Dort sollte er Professor der Geschichte, hier Rector des Lyceums, Consistorialassessor und zweiter Prediger an der St. Jakobskirche werden. Sein Lieblingswunsch, ein öffentliches Lehramt in Leipzig zu bekleiden, ging nicht in Erfüllung. Statt die durch Böhme's Tod (1780)

dort erledigte Professur der Geschichte zu erhalten, um die er sich mit lebhaftem Eifer beworben hatte, ward ihm nur eine mäßige Vermehrung des Gehalts von 200 Thlr., den er seit dem J. 1772 bezogen hatte. Wie tief ihn die Vereitlung seines Lieblingsplans schmerzte, sieht man aus der um jene Zeit geschriebenen Vorrede zu dem siebenten Theil seiner christlichen Kirchengeschichte nach der ersten Auflage. Allmählig schien sich Schröckh indeß wieder mit seinen Verhältnissen ausgesöhnt zu haben. Wenigstens bewarb er sich nach jenem mißlungnen Versuche nie wieder um eine auswärtige Stelle. Seine nicht bedeutenden Einkünfte vermehrte er durch schriftstellerische Arbeiten und durch eine strenge Sparsamkeit in seinem Haushalt. Ihm ward dadurch die Freude, seinen Vater, und mehrere seiner Verwandten und Freunde unterstützen zu können, ohne daß er sich selbst irgend etwas, was zur Bequemlichkeit des Lebens gehört, versagen durfte. Sehr erfreulich war ihm aber auch die Anerkennung seiner Verdienste. Als er im J. 1802 seine „christliche Kirchengeschichte" bis zur Reformation vollendet hatte, ward ihm ein von einem ansehnlichen Geldgeschenke begleitetes Belobungsdecret von dem Sächsischen Conferenzministerium. Den gleichzeitig ihm angetragenen Hofrathscharacter lehnte er aus Bescheidenheit ab. Auf mehrfache Weise ward er an seinen Ruhm erinnert, besonders durch die Auszeichnung, mit welcher er (1805) von dem russischen Kaiser Alexander behandelt ward, als derselbe auf seiner Reise von Berlin nach Weimar auch nach Wittenberg kam. Zu diesen Auszeichnungen gesellten sich die Freuden des häuslichen Lebens, seit er 1768 mit Susanna Friederike Petzschig in einer sehr glücklichen Ehe lebte, die nur der Verlust seiner vier Kinder in frühem Jugendalter trübte. Wenigstens einigen Ersatz für diesen Schmerz, der auch nach Jahren in seiner Erinnerung fortzuleben schien, fand er in dem Umgange mit mehrern geistreichen Män-

nern, zu denen besonders Ritter, Tittmann, Reinhard, Nitzsch und Leonhardi gehörten.

Erst in höherem Alter ward ihm, nachdem er einer fast ununterbrochenen Gesundheit genossen hatte, die Abnahme seiner Kräfte fühlbar bei der erhöhten Anstrengung, mit welcher er sich im siebzigsten Lebensjahre der Ausarbeitung seiner neuern Kirchengeschichte widmete. Wallungen des Bluts, häufiger als sonst eintretend, störten seine nächtliche Ruhe. Die nächste Ursache der Zerrüttung seiner Gesundheit wurden indeß die Kriegsdrangsale im J. 1806, welche ihn nöthigten, seine Wohnung zu meiden, den gewohnten Gang seiner Thätigkeit unterbrachen und Unannehmlichkeiten mancher Art für ihn herbeiführten. Einen besonders nachtheiligen Einfluß auf seine Gesundheit äußerte der Mangel an Bewegung, seit er, nach dem Einmarsch der fremden Truppen in Wittenberg, seinen Wagen und seine Pferde theils hinzugeben, theils abzuschaffen genöthigt gewesen war. Zu seinen bisherigen körperlichen Leiden gesellten sich 1807 noch Gichtschmerzen, die ihn nöthigten, seine Vorlesungen auszusetzen. Im Winter des genannten Jahres traf ihn der Schlag. Zwar genaß er im Sommer 1808 so weit wieder, daß er ungehinderter, als bisher, an seiner Kirchengeschichte arbeiten konnte, deren achten Theil er auch vollendete. Aber ein unglücklicher Fall von einer Bücherleiter, deren er sich bedienen wollte, um die zur Ausarbeitung des neunten Theils seiner Kirchengeschichte nöthigen Werke zu sammeln, beschleunigte den 1. August 1808 im 75sten Lebensjahre seinen Tod.

Schröckh war von mittler Statur, aber einem sehr regelmäßigen Gliederbau. Ohne durch Gravität zu imponiren, lag in seinem Wesen Anstand und Würde. In dem lebhaften Auge spiegelte sich die Regsamkeit seines Geistes, nicht ohne ein gewisses Selbstgefühl, doch durch einen unverkennbaren Zug des Wohlwollens gemildert. Lebendige Theilnahme, gespannte Aufmerksamkeit, forschende Wißbegier, Billigung und Mißbilligung, waren,

wenn er ſprach, in ſeiner Miene ſichtbar. Auch in höherem Alter hatte ſich ſeine Phyſiognomie, wenige Furchen abgerechnet, im Weſentlichen nicht verändert. Der völlige Gebrauch ſeiner Sinne, die ungeſchwächte Kraft des Geſichts und Gehörs war ihm geblieben. Auch die Heiterkeit ſeines Temperaments hatte ſich nicht verloren. In ſeinem wohlorganiſirten Körper wohnte ein reger und lebendiger Geiſt, ausgerüſtet mit mannigfachen Kenntniſſen. Er beſaß weniger die Gabe der Speculation, als einen praktiſchen Verſtand, und ſeine, wenn auch nicht reiche Phantaſie war doch regſam und lebendig genug zu einer leichten und ſchnellen Combination der Ideen. Durch ein treues Gedächtniß und eine raſche Auffaſſungsgabe hatte er ſich, ohne großen Zeitaufwand, ſehr gründliche Kenntniſſe in mehrern Sprachen erworben, und überhaupt in ſeiner wiſſenſchaftlichen Bildung raſche Fortſchritte gemacht. Die entſchiedene Neigung zu einer ununterbrochenen Thätigkeit führte ihn zu einem höchſt einfachen, von dem Geräuſch der Welt geſchiedenen Leben. In ſeltenem Grade zierten ihn die Tugenden der Mäßigkeit und Frugalität. Höchſt einfach war ſein Mahl, und ſein Trank, außer dem Kaffee, den er als gelindes Reizmittel liebte, nur Waſſer. Erſt in ſpätern Jahren pflegte er, auf ärztlichen Rath, Mittags ein Glas Wein zu genießen. Er bedurfte überhaupt keiner künſtlichen Reizmittel, um die Jovialität ſeines Charakters zu ſteigern. Einfach, wie ſein Mahl, war auch die Einrichtung ſeiner Zimmer. In der Mitte der ziemlich geräumigen Studirſtube ſtand ein großer, mit Büchern und Schriften reichlich bedeckter Tiſch, und an dem oberſten Ende deſſelben ein Armſeſſel, in welchem er zu arbeiten pflegte. Auf einigen Repoſitorien waren ſeine liebſten Bücher aufgeſtellt und an den Wänden hingen die Bildniſſe einiger Männer, die er vorzüglich achtete und liebte, unter andern die Bildniſſe von Luthen, Grotius, Mosheim und Erneſti. Jeden Morgen, im Winter und Sommer, fand man ihn um vier,

ſpätſtens fünf Uhr an ſeinem Schreibtiſche. Im Sommer von ſieben, im Winter von acht Uhr an begannen ſeine Collegien, nach deren Beendigung er ſich bis Mittag ſeinen ſchriftſtelleriſchen Arbeiten widmete, und ſie Abends, nachdem er ſeine nachmittäglichen Vorleſungen gehalten, gewöhnlich bis gegen zehn Uhr fortſetzte. Bald nachher begab er ſich zur Ruhe. Eine Ausnahme von dieſer regelmäßigen Tagsordnung machte er nur Sonntags, wo er ſtets dem Vormittagsgottesdienſte beizuwohnen pflegte. Nur die ſtrenge Ordnung in ſeiner Lebensweiſe machte es ihm möglich, bei der unermüdeten Berufstreue, die er ſeinem akademiſchen Lehramte widmete, jährlich mehrere, oft ſehr bogenreiche Bände herauszugeben, zahlreiche Rezenſionen zu liefern und einen ausgebreiteten Briefwechſel zu unterhalten.

Mit der Regſamkeit des Geiſtes, die ihn ſpornte, ununterbrochen thätig zu ſeyn, verband Schröckh ein ſeltenes Zartgefühl, das ſeinen Charakter als Menſch in den verſchiedenartigſten Verhältniſſen, vorzüglich aber im Kreiſe ſeiner Familie, für die er unermüdet Sorge trug, von einer ſehr liebenswürdigen Seite zeigte. Nur auf kurze Zeit konnte ſein lebhaftes Selbſtgefühl und der Hang zur Satyre die Regungen des Wohlwollens zurückdrängen, und nur in wenigen Fällen ſcheint ihn gereizte Empfindlichkeit über die Gränzen der Mäßigung hinausgeführt zu haben. Liebevolle und nachſichtsvolle Behandlung Anderer lehrte ihn ſchon ſeine Religioſität, die mit ſeiner ganzen Denkweiſe verwebt war. Innig überzeugt von der Wahrheit der evangeliſchen Geſchichte und von dem göttlichen Urſprunge des Chriſtenthums, ſchien ſein Glaube an Gott, Vorſehung und Unſterblichkeit mehr auf der Autorität der Offenbarung, als auf Gründen der Philoſophie zu beruhen. Schriften, die ſeinen Glauben hätten erſchüttern können, las er entweder gar nicht, oder er las ſie als Werke der Gegner des Chriſtenthums. Durch das Anſehn der Offenbarung ſchlug er die Zweifel der Vernunft nieder,

ob kaum dürfte sich in seinem ganzen Leben eine Periode nachweisen lassen, wo er zwischen Glauben und Unglauben geschwankt hätte. Die wechselnden theologischen Systeme seiner Zeit, die Versuche einzelner Theologen, den kirchlichen Lehrbegriff zu reformiren, hatten für ihn blos ein historisches Interesse. Seine Ueberzeugung änderte er nicht. Ihm blieb der Glaube an den übernatürlichen Ursprung des Christenthums, an die göttliche Sendung seines Stifters, und mit diesem Glauben die christlich fromme Gesinnung, die er durch eine häufige, auch in höherem Alter fast unausgesetzte Theilnahme an dem öffentlichen Gottesdienste bethätigte. Protestant im edelsten Sinne des Worts, erblickte er in der Reformation, mit deren Geschichte er innig vertraut war, eine Veranstaltung der Vorsehung, das Christenthum zu reinigen und die wahre christliche Lehre wieder herzustellen. Daher glaubte er sich mit Nachdruck und Wärme gegen diejenigen erklären zu müssen, welche den wohlthätigen Einfluß der Reformation auf religiöse Aufklärung und Verbesserung des gesellschaftlichen Zustandes leugneten. Mit den Grundsätzen, auf denen das kirchliche System beruht, war er, wenn auch nicht durchaus, doch im Wesentlichen einverstanden. Diesen Principien gemäß war ihm das Christenthum Offenbarung im eigentlichen Sinne des Worts. Der Bibel schrieb er die oberste Autorität in religiösen Angelegenheiten zu, und nahm an, daß die Vernunft nur zu einer philosophischen Untersuchung des auf historischem Wege erkannten Christenthums befugt sei. Die mit der Ueberschrift: „Historischer Begriff der Religion Jesu" versehene Abhandlung, welche den fünf und dreißigsten Theil seiner Kirchengeschichte eröffnet, kann man füglich als Schröckh's Glaubensbekenntniß betrachten. Nach diesen Ansichten konnte er den Rationalismus mehrerer neuern Theologen nicht billigen, und, an die grammatische Interpretation der Bibel gewöhnt, mit der von Kant empfohlenen moralischen Auslegung der heiligen Schrift

ſich nicht befreunden. Wie er ſich aber von dem Rationalismus entfernt hielt, ſo blieb er auch den Grundſätzen der proteſtantiſchen Kirche, welche dieſe im Gegenſatze zu dem Katholicismus behauptet, unverbrüchlich treu. Das menſchliche Anſehen in Sachen des Glaubens, die Unterwerfung unter die Autorität der Kirche war ihm ein Greuel, und oft äußerte er, die Freiheit ſeiner Kirche preiſend, lebhaft mißbilligende Urtheile über die Hierarchie.

Ausgerüſtet mit mannigfachen Kenntniſſen, beſonders in den ältern und neuern Sprachen, in der Geſchichte und ihren Hülfswiſſenſchaften und in der Theologie, der er ſich urſprünglich gewidmet hatte, war in ſeiner vielſeitigen Bildung doch eine bedeutende Lücke geblieben, die er durch ein gründliches und fortgeſetztes Studium der Philoſophie hätte ausfüllen können. Nachtheilig wirkte in dieſer Hinſicht ſeine religiöſe Ueberzeugung, die ihm nie Veranlaſſung gegeben hatte, über das Räthſel der Welt und des menſchlichen Daſeyns in der Philoſophie Aufſchluß zu ſuchen. Ueberhaupt ſagte ſeinem beweglichen Geiſte die Speculation wenig zu, und die Reſultate der neuern philoſophiſchen Syſteme geriethen, mit ſeinen Anſichten oft in Widerſpruch. Selbſt die ältere Philoſophie, die er ſehr in Ehren hielt, ſchien er in Rückſicht auf Speculation mehr zu reſpectiren, als eine eigentliche Theilnahme für ſie zu empfinden. Vielleicht hätte er ſie ganz ignorirt, wenn ihm dieß die Literärgeſchichte geſtattet hätte. Dieſen Mangel an gründlicher philoſophiſcher Bildung erſetzte ihm, wenigſtens einigermaßen, ſein geſunder Verſtand und das Studium der Theologie. Auch hatte er den Sinn für die Beobachtung des moraliſchen Lebensverhältniſſes geſchärft durch die Lectüre der vorzüglichſten Populärphiloſophen alter und neuer Zeit.

Ausgezeichnet in mehrfacher Hinſicht war Schröckh als akademiſcher Docent. Dem lebhaften, der Sprache mächtigen Manne war der freie Vortrag Bedürfniß,

durch welchen er die Aufmerkſamkeit ſeiner Zuhörer ſtets geſpannt erhielt und zwiſchen der ſchriftſtelleriſchen Darſtellung und der Converſationsſprache den richtigen Mittelton zu treffen wußte. Die Auswahl ſeines Stoffs war ſtets zweckmäßig, und er hütete ſich ſorgſam vor dem Fehler mancher akademiſchen Docenten, die den ganzen Vorrath des Wiſſens mitzutheilen pflegen. Ohne allen rhetoriſchen Schmuck, edel, einfach und natürlich war ſein Vortrag; nur die Sprache hatte etwas Monotones, und ſeinem Gebehrdenſpiel mangelte Freiheit und ruhige Würde.

Das dauerndſte Denkmal errichtete ſich Schröckh durch ſeine hiſtoriſchen Schriften. Geſchichtsſchreiber in der höchſten Bedeutung des Wortes war er zwar nicht. Weder den claſſiſchen Hiſtorikern der Alten, noch neuern Schriftſtellern, die ſich in dieſem Fach mit entſchiednem Glück verſucht haben, konnte er beigezählt werden. Er war weder ein großer Pragmatiker, noch ein Meiſter in der Darſtellungskunſt. In den Zuſammenhang der Begebenheiten drang ſein Verſtand nicht tief ein, und aus ſeinen Charaktergemälden ſchien nur eine oberflächliche Menſchenkenntniß zu ſprechen. Aber er war einer der erſten Hiſtoriker, denen klar wurde, woran es der bis dahin in Deutſchland gewöhnlichen Behandlung der hiſtoriſchen Wiſſenſchaften fehlte. Er that, was in ſeinen Kräften war, dieſen Wiſſenſchaften eine geſchmackvollere Form zu geben, ohne die ſtrenge Geſchichtsforſchung den Reizen des Styls aufzuopfern. Biographien, wie die ſeinigen, waren eine in Deutſchland neue Erſcheinung. Sie wurden bald ein Leſebuch aller gebildeten Stände und fanden ein größeres Publicum, als viele gelungenere Werke ſpäterer Geſchichtſchreiber. Unter allen Gelehrten des proteſtantiſchen Deutſchlands ſchrieb Schröckh die umfaſſendſte und gründlichſte Geſchichte der chriſtlichen Kirche. In dieſem Werke benutzte er, wenn er auch nicht neue Quellen eröffnete, die vorhandenen gewiſſenhaft, ſorgte für eine zweckmäßige Anordnung der Mate-

ten und für eine erschöpfende Darstellung alles dessen, was in das Gebiet der Kirchengeschichte gehört. Zum Ruhm gereicht ihm, daß er die historische Wahrheit weder willkührlichen Hypothesen und vorgefaßten Meinungen, noch dem Zweck, durch eine glänzende Darstellung zu gefallen und durch neue Ansichten zu überraschen, aufopferte. Treu und redlich gab er nach bester Ueberzeugung wieder, was er in den von ihm benutzten Quellen gefunden hatte. Nirgends zeigen sich bei Schröckh Spuren einer absichtlichen oder unwillkürlichen Entstellung der Geschichte. Für ihren Zweck hielt er, Tugend und Klugheit in Beispielen zu lehren, wie dieß aus seiner (1796) geschriebenen Abhandlung: „de communi poetae et historici munere" unwidersprechlich hervorgeht; und daß er dieser Ansicht treu geblieben war, läßt sich aus einer spätern, im J. 1804 gedruckten Abhandlung: „de vi studiorum historicorum in animo et moribus" schließen. In jedem Falle war seine Praxis besser, als seine Theorie, obgleich diese nicht ohne allen nachtheiligen Einfluß auf jene blieb, und namentlich bewirkte, daß er zu viel moralische Reflexionen in seine Erzählung verwebte. Ueberhaupt dehnte er durch Mittheilung weitläuftiger Auszüge aus den Schriften der Kirchenväter, seinen Stoff mitunter zu weit aus, der bei dem Umfange, in welchem er die Kirchengeschichte vortrug, zu einer ungeheuern Masse anwuchs, die der ordnende Geist nicht gleichmäßig zu beherrschen vermochte. Demungeachtet verdient die ganze Einrichtung, die er seinem Werke gab, im Allgemeinen Beifall und Billigung. Zweckmäßig war der Versuch, die Realmethode mit der chronologischen zu vereinigen, und meist gelang es Schröckh, was in einem ursachlichen Nexus oder in dem Verhältnisse des wechselseitigen Einflusses stand, auch in seiner successiven und simultanen Zeitverbindung darzustellen. Zweckmäßig war es auch, daß er die zu seiner Zeit beliebte Eintheilung in Centurien, welcher selbst Mosheim noch gefolgt war, aufgab, und sein Werk

nicht nach den einzelnen Jahrhunderten, sondern nach größern, durch merkwürdige Begebenheiten bestimmten Zeitabschnitten ordnete. Aber ungeachtet der großen Vorzüge dieses Werkes lassen sich demselben auch manche Mängel nachweisen. Dahin gehört besonders die unbefriedigende Darstellung der Geschichte der drei ersten Jahrhunderte. Ueber die meisten Erscheinungen der frühern christlichen Welt findet man weit befriedigendere Auskunft in dem von J. E. C. Schmidt herausgegebenen Handbuche der christlichen Kirchengeschichte, obgleich der Umfang und Plan dieser Schrift weit beschränkter ist, als in dem Schröckhschen Werke. Weit erschöpfender behandelte Schröckh überall die Geschichte des Glaubens, des Lebens und der Werke der Lehrer, und der theologischen Streitigkeiten, als die Geschichte der kirchlichen Gesellschaftsverfassung. Zwar werden auch die Thatsachen, welche hierauf Bezug haben, erwähnt. Aber man gelangt doch durch die Erzählung zu keiner deutlichen und befriedigenden Einsicht in die allmälige Bildung des Metropolitan- und Diöcesanwesens, in das allmälig veränderte Verhältniß der Cleriker zu den Gemeinden und in die Beziehungen, in denen in jedem Zeitalter die einzelnen Glieder des Clerus zu einander standen. Diese und andere Mängel aber werden aufgewogen durch die Unpartheilichkeit, mit welcher Schröckh die guten Seiten jeder Kirche, jeder Sekte schilderte und ohne Leidenschaftlichkeit ihre Fehler aufdeckte. Mit edler Toleranz und Schonung beurtheilte er, was aus Zeitverhältnissen hervorging, und ohne Andersdenkende zu befeinden, hob er überall, wo es thunlich war, die mildere Seite hervor, ohne jedoch entschiedene Verirrungen zu verschweigen oder ohne Ahndung zu lassen.

Weniger bleibenden Werth, als seine christliche Kirchengeschichte, die unter allen Werken ähnlicher Art noch immer einen ehrenvollen Platz behauptet, haben, mit Ausnahme seiner Weltgeschichte, Schröckhs Programme. Sie waren flüchtige Erzeugnisse des Augenblicks, mit

Rückſicht auf temporäre Bedürfniſſe und Umſtände geſchrieben, und beſtimmt, bald vor einem Irrwege in der Behandlung der Geſchichte zu warnen, bald den Werth und den Nutzen dieſer Wiſſenſchaft hervorzuheben, oder die Verächter des hiſtoriſchen Wiſſens und der claſſiſchen Literatur zu tadeln.

Außer mehrern Beiträgen zu Journalen hat Schröckh nachfolgende Schriften geliefert:

1) Diss. de iis, quae ex Arabia in usum tabernaculi fuerunt petita. Lipsiae 1755. 4.

2) Diss. de hebraea lingua minime ambigua. Ibid. 1756. 4.

3) Progr. de physica et civili Theologia. Ibid. 1763. 4.

4) A. Banier's Erläuterung der Götterlehre und Fabeln aus der Geſchichte; überſetzt und mit Anmerkungen begleitet. 3ter und 5ter Band. Ebend. 1764—1766. 8.

5) Abbildung und Lebensbeſchreibungen berühmter Gelehrten. Ebend. 1764—1769. 3 Bde. 8. Neue umgearbeitete Ausgabe unter dem Titel: Lebensbeſchreibungen berühmter Gelehrten. Ebend. 1790. 2 Thle. gr. 8.

6) Kurze Fragen aus der Kirchenhiſtorie des Neuen Teſtaments, nach der Lehrart Herrn Johann Hübner's bis auf gegenwärtige Zeit fortgeſetzt, 5te, 6te, und 7te Fortſetzung, jede in 2 Abtheilungen. Jena 1765—1766. 12. Alle 6 Bände zuſammengedruckt unter dem Titel: Unpartheiiſche Kirchenhiſtorie des Alten und Neuen Teſtaments. 4ter Theil vom J. 1751—1765. Ebend. 1766. 4.

7) Neue Nachrichten oder Anmerkungen über Italien und über die Italiäner von zween ſchwediſchen Edelleuten (von Groſley). Leipzig 1766. 8.

8) Allgemeine Biographie. Berlin 1767—1791. 8 Theile. gr. 8. 2te Auflage des 1ſten bis 4ten Theils. Ebend. 1771—1786. gr. 8.

9) Progr. Erato in moribus Poëtarum. Vitebergae 1767. 4.

10) Chriſtliche Kirchengeſchichte. Frankf. u. Leipzig 1768—1803. 35 Theile. gr. 8. 2te Auflage des 1ſten bis 11ten Theils. Ebend. 1772—1794. gr. 8.

11) Guthrie's und Gray's allgemeine Weltgeſchichte, berichtigt und mit Anmerkungen verſehen. Th. 8. (Geſchichte von Italien) Leipzig 1770. 8. Th. 10. Bd. 1 und 2. (Geſchichte von Frankreich). Ebend. 1771. 8. Th. 11. Geſchichte der vereinigten Niederlande). Ebend. 1773. 8. Th. 13. Bd. 1 und 2. (Geſchichte von England, nach Goldſmith). Ebend. 1774—1776. 8.

12) Progr. de amicis religioni Christianae noxiis. Vitebergae 1772. 4.

13) Progr. de mediocritate doctrinae. Ibid. 1773. 4.

14) Lehrbuch der allgemeinen Weltgeſchichte, zum Gebrauch bei dem erſten Unterricht der Jugend. Berlin und Stettin 1774. 8. 2te Auflage. Ebend. 1775. 8. 3te verm. Auflage. Ebend. 1777. 8. 4te verb. und verm. Auflage. Ebend. 1784. 8. 5te verb. und verm. Auflage. Ebend. 1795. 8. 6te Auflage, beſorgt von C. H. L. Pölitz. Leipzig 1816. 8.

15) Progr. de hymnis christianorum Spiritui S. dignis. . . 1775. 4.

16) Historia religionis et ecclesiae Christianae adumbrata in usus lectionum. Berolini 1777. 8. Editio secunda emendata. Ibid. 1785. 8. Editio III. Ibid. 1790. 8. Editio IV aucta et emendata. Ibid. 1797. 8. Editio V. Ibid. 1808. 8. Editio VI cura *Ph. Marheinecke*. Ibid. 1818. 8.

*17) Progr. Nec scholae tantum, nec vitae soli, sed maxime conscientiae discendum esse. Vitebergae 1777. 4.

18) Abbildung und Lebensbeſchreibung D. Martin Luthers. Leipzig 1778. 8.

19) *Offerhausii* Compendium historiae universalis. Ibid. 1778. 2 Vol. 8 maj. (von Schröckh herausgegeben).

20) Allgemeine Weltgeſchichte für Kinder. Ebend. 1779—1781. 3 Theile. 8. 4ten Theils 1ſter bis 3ter Abſchnitt. Ebend. 1784. gr. 8. 2te verm. u. verb. Ausgabe. Ebend. 1786—1787. 4 Theile gr. 8. 3te, beſorgt von C. H. L. Pölitz. Ebend. 1802—1804. 3 Theile in 6 Bänden. gr. 8. 4te, beſorgt von C. H. L. Pölitz. Ebend. 1811—1817. 6 Bde. gr. 8. (Die beiden letzten Ausgaben ſind ſehr verbeſſert und vermehrt.)

21) J. D. Ritter's älteſte Meißniſche Geſchichte bis auf Heinrich den Erlauchten. Ebend. 1780. gr. 8. (von Schröckh herausgegeben).

22) Progr. Novitatis studium historia magistra regendum. Vitebergae 1785. 4.

23) Progr. Historia beatae simplicitatis. Ibid. 1791. 4.

24) Progr. Quantum historia debeat philosophiae. Ibid. 1798. 4.

25) Progr. de vi studiorum historicorum in animo et moribus. Ibid. 1804. 4.

26) Chriſtliche Kirchengeſchichte ſeit der Reformation. Leipzig 1804 bis 1812. 10 Theile. gr. 8. (Die beiden letzten, nach Schröckhs Tode, von H. G. Tzſchirner herausgegeben.)

Schröckh's Bildniß befindet ſich vor Beyer's allgem. Magazin f. Prediger Bd. 5. St. 2 und vor H. G. Tzſchirner's Schrift: Ueber J. M. Schröckh's Character, Leben und Schriften (Leipzig 1812.)

Johann Joachim Schröder

war den 6. Juli 1680 zu Neukirchen in Heſſen geboren. Sein Vater, ein dortiger Kaufmann, bekleidete zugleich die Stelle eines Rathsverwandten und Kirchenälteſten. In ſeinem dreizehnten Jahre ward Schröder Zögling des Gymnaſiums zu Hersfeld. Dort erwarb er ſich die nöthigen Vorkenntniſſe, um 1698 die Univerſität Marburg beziehen zu können. Im Gebiet der Philologie, Philoſophie und Geſchichte waren Otho, Brandt, Percelli, Riemenſchneider und Andreä ſeine Hauptführer. Seine theologiſchen Studien leiteten Tilemann, Croll, Gautier und Mieg. Unter dem Vorſitz der beiden zuletztgenannten Gelehrten vertheidigte Schröder im J. 1704 die ungedruckt gebliebenen Abhandlungen: „de termino vitae hominis" und „de methodo irenica Pontificiorum." Auch unter Otho's und Brandt's Vorſitz hatte er bereits in den J. 1701—1703 über die Themata: „de risu *Abrahami*" und „de cyclo jobeleo et paschali" disputirt. Für die morgenländiſchen Sprachen und ihre Litteratur zeigte er ein beſonderes Intereſſe. Durch Otho dem berühmten Orientaliſten Hiob Ludolf in Frankfurt an der Oder empfohlen, begab ſich Schröder nach der genannten Univerſität, um ſeine Kenntniſſe im Aethiopiſchen und Armeniſchen zu erweitern. Als ſich einige Marburger Profeſſoren für ihn verwandten, erhielt er (1705) von dem Landgrafen Carl von Heſſen die erforderliche Unterſtützung zu einer Reiſe nach Holland. Was er ſeinem, Kunſt und Wiſſenſchaft liebenden Fürſten zu danken gehabt hatte, ſchilderte er (1711) in der ihm gewidmeten Dedication ſeines „Thesauri linguae armenicae."

In Utrecht wirkten die Vorleſungen und die perſönliche Bekanntſchaft Röll's, Leydecker's, Reland's u. a. dortigen Profeſſoren ſehr günſtig für die Erwei-

Erweiterung seiner orientalischen Sprachkenntnisse. In Amsterdam genoß er den Unterricht des berühmten Wilhelm Surenhus. Die Bekanntschaft mit zwei armenischen Bischöfen, Thomas Golthanensis und Lucas Nurigianides war ihm förderlich, tiefer als bisher, in den Geist ihrer Sprache einzudringen. Von seinem Landesfürsten erlangte er die Erlaubniß und die Unterstützung, den Bischof Thomas nach Armenien zu begleiten. Als derselbe, von einer tödtlichen Krankheit befallen, sich genöthigt sah, in Amsterdam zu bleiben, ging Schröder von dort (1706) zu Schiffe nach Archangel und von da nach Moskau, wo ihn (1707) die Nachricht von dem Tode seines in Amsterdam zurückgebliebenen Freundes überraschte. Den Entschluß einer Reise nach Persien mußte er aufgeben, da es ihm, bei dem damals drohenden Kriege, ungeachtet vielfacher Bemühungen, nicht gelang, die nöthigen Pässe zu erhalten. Indeß verging ihm das J. 1707 zu Moskau in dem Umgange mit mehrern dort lebenden Persern und Armeniern und den zwei holländischen Predigern jener Stadt auf eine angenehme und belehrende Weise. Zu seinen Sprachkenntnissen war während seines Aufenthalts in Moskau noch das Slavonische und Russische getreten.

Das J. 1708 führte ihn wieder nach Deutschland zurück. Wegen der in Polen herrschenden Pest und der durch die Heeresmärsche herbeigeführten Unsicherheit der Straßen gab er den Plan, seinen Rückweg durch jenes Land zu nehmen, wieder auf. Zu Schiffe traf er über Copenhagen, Lübeck, Bremen, Hamburg im J. 1709 wieder in Amsterdam ein, wo er seinen Freund Nurigianides wieder fand. Unter seiner Leitung machte er im Armenischen so rasche Fortschritte, daß ihn damals die Idee, eine armenische Grammatik herauszugeben, ernstlich beschäftigen konnte. Die Dankbarkeit gegen seinen Fürsten beschleunigte seine Reise nach Cassel. Dort verdankte Schröder ihm eine abermalige Unterstützung zu einem

Reiſe nach England. In London machte er die Bekanntſchaft Chamberlain's, Dubordieu's und des Erzbiſchofs Tenison; in Cambridge lernte er Bentley, Cowel, Sick und Barnes, in Oxford Hudſon perſönlich kennen. Auf der zuletztgenannten Univerſität verglich und excerpirte Schröder mehrere ſeltene Handſchriften in der Bodlejaniſchen Bibliothek. Die Reſultate ſeiner Forſchungen enthielt ſein „Thesaurus linguae armenicae," den er 1711 zu Amſterdam drucken ließ, nachdem er während ſeines Aufenthalts in London von mehrern dortigen Gelehrten wiederholt zur Herausgabe jenes ſchätzbaren Werks aufgefordert worden war.

Als ſein erſter Lehrer in den orientaliſchen Sprachen, der Profeſſor Otho in Marburg (1713) ſtarb, erhielt Schröder dort eine ordentliche Profeſſur der orientaliſchen Sprachen und der Kirchengeſchichte. Einige Jahre ſpäter wurde er noch Profeſſor der hebräiſchen Alterthumskunde und Univerſitätsbibliothekar. Um jene Zeit (1718) fand er nach dem Tode ſeiner Gattin Catharina Chriſtiane Schröder, der Wittwe eines Amtsadvokaten zu Neukirchen, mit welcher er ſich 1715 vermählt hatte, in Maria Amalia, der Tochter des Metropolitans Berthold in Ziegenhain, eine zweite Lebensgefährtin. Durch ſie ward er Vater mehrerer Söhne und Töchter, von denen jene noch bei ſeinen Lebzeiten zu academiſchen Lehrämtern gelangten. Im J. 1737 hatte Schröder eine außerordentliche Profeſſur der Theologie erhalten. Als er 1746 zum Pädagogiarchen ernannt ward, ging das bisher von ihm bekleidete Lehramt der morgenländiſchen Sprachen auf ſeinen Sohn Nicolaus Wilhelm über, der es ihm aber, als er einem Ruf nach Gröningen folgte, wieder abzutreten genöthigt war. Schröder ſtarb den 19. Juli 1756, nachdem er, ein Jahr zuvor in Ruheſtand verſetzt, die Verwaltung ſeiner academiſchen Lehrämter ſeinem Sohn Johann Wilhelm übertragen hatte.

Durch ſeine gründlichen Kenntniſſe in den orientaliſchen Sprachen, beſonders im Armeniſchen, ſeinen Zuhörern nützlich zu werden, war ſein unabläſſiges Beſtreben. Die gewiſſenhafte Erfüllung ſeiner Berufsgeſchäfte und ſein Wirken als academiſcher Docent ſchien ihm mehr zu gelten, als literäriſche Thätigkeit. Doch ward er auch durch mehrere ſchätzbare Abhandlungen, philologiſchen und kirchenhiſtoriſchen Inhalts in der theologiſchen Literatur vortheilhaft bekannt. Dahin gehören unter andern die „Historia de haeresi Audianorum" (1716) und die „Diss. de haeresi Apollinaristica" (1717). Die größte Celebrität erlangte er als Sprachkenner durch ſeinen (1711) herausgegebenen „Thesaurus linguae Armenicae," und durch mehrere ſchätzbare Forſchungen, die hebräiſche Sprache und die jüdiſchen Alterthümer betreffend, beſonders durch die (1722) herausgegebenen „Theses selectae ex antiquitatibus ebraicis."

Außer einigen Beiträgen zu Journalen hat Schröder nachfolgende Schriften geliefert:

1) Tannencypreſſen, oder letztes Ehrengedächtniß Th. H. Reuben's, Predigers zu Hälſe. Marburg 1702. 4.

2) Thesaurus linguae Armenicae, antiquae et hodiernae. Amstelod. 1711. 4.

3) Progr. de Patriarcharum, et separatim *Josephi*, laudibus, ad aud. sub ejus praesidio orationem hebraicam *J. W. Schoenfeld*, Neukirch. Hasa. de vita et rebus gestis *Jacobi* Patriarchae. Marb. 1713. fol.

4) Progr. de veritatis studio etc. Ibid. 1714. fol.

5) Diss. de rebus Armenicis ad *J. Chamberlaynium*. Ibid. 1714. 4.

6) Diss. de ruto ardente et non combuſente (ad Exod. 3, 1 sqq.) Ibid. 1714. 4.

7) Diss. historica de cereorum diurnorum in ecclesiis christianis origine et usu. Ibid. 1715. 4.

8) Diss. de annis *Achaziae*, Judaeorum Regis, ad conciliendā loca 2 Reg. 7, 26 et 2 Chron. 12, 2. Ibid. 1715. 4.

9) Diss. philol. critica de primaeva lingua Ebraica. Ibid. 1716. 4.

10) Diss. I et II de natura linguae Ebraicae. Ibid. 1716—1717. 4.

11) Diss. Historia de haeresi Audianorum. Ibid. 1716. 4.

12) Theses philosophicae miscellaneae. Ibid. 1716. 4.

13) Diss. de precibus Hebraeorum. Ibid. 1717. 4.

14) Diss. de haeresi Apollinaristica. Marb. 1717. 4.

15) Diss. de *Nebuchadnetsare*, Chaldaeorum Rege. Ibid. 17

16) Diss. hist. eccles. de Nethinaeis. Ibid. 1719. 4.

17) Diss. de voce (*Josephi*) אברך (ad Genes. 41, 43). 1719. 4.

18) Diss. I et II de Pseudoprophetis. Ibid. 1720. 4.

19) Diss. ad locum difficillimum Genes. 4, 23. 24. de *Le* homicida ejusque vindicta. Ibid. 1721. 4.

20) Theses selectae ex antiquitatibus ebraicis. Ibid. 1722.

21) Diss. philol. de hortis veterum Ebraeorum. Ibid. 172

22) Diss. ad locum Judic. 15, 4. 5. de vulpibus *Simsonii* von Simſon's Füchſen. Ibid. 1723. 4.

23) Diss. de Azazelis hirco ejusque ritibus ac mysterio. 1725. 4.

24) Progr. quo publicatum est festum saeculare secun Acad. Marb. Ibid. 1727. fol.

25) Progr. in obitum *Catharinae Christianae*, *J. S. Kirch* Theologiae D. et Prof. coni. Ibid. 1727. fol.

26) Veterum Poëtarum Graecorum poëmata aut poëm ἀποσπασμάτια selecta, ex consilio nunc demum digesta, u ventus non unum, sed plerosque omnes Poëtas Graecos, qu quidem scripta supersunt, mature cognoscere possit. Ibid. 17

27) Orationes veterum Oratorum Graecorum selectae. 1734. 8.

28) Hypomnemata historiae ecclesiasticae a *Christo* nato a dum saeculorum ordinem digesta, et in usum auditorii sui Ibid. 1737. 8.

29) Diss. de veterum Ebraeorum primogenitis et eorum rogativis maxime sacerdotio. Ibid. 1741. 4.

30) Diss. theologico-philologica de Urim et Tymmim in tificis Ebraeorum pectorali positis, in qua errores veterum et r florum iudicantur et refutantur, vera sententia exponitur e monstratur, varia Sacrae Scripturae loca, inprimis Exod. 28 39, 8 sqq. Levit. 8, 8. Numer. 27, 21. Deut. 33, 8. 1 28, 6. 30, 7. Hos. 3, 4 etc. solide vindicantur et explicantu tumque argumentum in clara luce collocatur. Ibid. 1744. 4.

31) Theses selectae ex antiquitatibus Ebraicis. Ibid. 1745.

32) Progr. ad audiend. orationem inauguralem *J. G.* Ibid. 1745. fol.

33) Progr. in funere *Jo. Borelli*, Med. D. Ibid. 1747. fol.

34) Progr. ad eligendum novum Prorectorem acad. 1748. fol.

35) Positiones miscellaneae ex antiquitatibus ebraicis depro Ibid. 1748. 4.

Nicolaus Wilhelm Schröder

älterer Bruder des Vorigen, war den 22. August 1721 zu Marburg geboren. Sein Vater, der dortige Professor der orientalischen Sprachen, Johann Joachim Schröder ertheilte ihm den ersten Unterricht in den Sprachen und Elementarwissenschaften. Unter seiner Leitung machte Schröder, dessen Geistesanlagen sich früh entwickelten, so rasche Fortschritte, daß er bereits in seinem neunten Jahre (1730) als Student immatrikulirt werden konnte. Einen vorzüglichen Fleiß widmete er dem Studium der orientalischen Sprachen, der Kirchengeschichte und der hebräischen Alterthumskunde. Rhetorik, Geschichte und Politik hörte er bei Hartmann, Mathematik bei Wolf. Seine theologischen Studien leiteten Kirchmeier und Ries. Eine im J. 1739 nach Sachsen unternommene Reise verschaffte ihm die Bekanntschaft mit mehrern dortigen Gelehrten. Am längsten verweilte er in Leipzig, wo er zu einer Uebersetzung der vier ersten Capitel des Pentateuch, welche er 1739 drucken ließ, einen türkischen Codex benutzte. Mit den Abschriften seltener orientalischer Manuscripte, die er auf seiner Reise sammelte, verband er die Idee, eine „Bibliotheca orientalis manuscripta" herauszugeben. In Marburg setzte er seine Sprachstudien mit rühmlichem Eifer fort. Durch Vertheidigung seiner Inauguraldissertation: „de libertate Dei" erlangte er dort (1743) die Magisterwürde. Gleichzeitig hielt er seine ungedruckt gebliebene Rede: „de libertatis divinae ad alia ejus attributa relatione," und eröffnete hierauf mit seinem Programm: „de antiqua linguae arabicae origine" Vorlesungen über die griechische, hebräische und andere morgenländische Sprachen. Auch las er einige Collegien über Kirchengeschichte.

Noch im J. 1743 hatte Schröder eine außerordentliche Professur der orientalischen Sprachen auf der

Universität Marburg erhalten. Um jene Zeit benutzte er auf einer damaligen Reise nach Holland seinen Aufenthalt in Leiden besonders zu persönlichem Umgange mit dem berühmten Philologen Albert Schultens, der den von Schröder damals (1745) in lateinischer Sprache herausgegebenen philologisch-kritischen Commentar über die weibliche Kleidung bei den Hebräern mit einer Vorrede begleitete. Wieder nach Marburg zurückgekehrt, setzte er dort seine akademischen Vorlesungen fort und disputirte mehrmals als Präses bis zum J. 1748, in welchem er einem Ruf nach Gröningen folgte. Dort erhielt er eine ordentliche Professur der griechischen und der morgenländischen Sprachen. Er eröffnete sein Lehramt mit der Rede: „de fundamentis quibus solida linguae Hebreae cognitio superstruenda," welche in dem genannten Jahre (1748) gedruckt ward. Als v. Lennep eine Professur der griechischen und lateinischen Sprache zu Gröningen erhielt, wurde Schröder die erste zu lehren entledigt. Dagegen ward ihm eine Professur der hebräischen Alterthumskunde mit dem Universitätsbibliothekariat übertragen.

Als Schröder den 30. Mai 1798 starb, hinterließ er den Ruhm eines gründlichen Kenners der orientalischen Sprachen und ihrer Literatur. Vorzüglich bewandert war er im Arabischen und Persischen. Dafür sprachen schon die Noten zu seiner (1739) herausgegebenen Uebersetzung der vier ersten Capitel des Pentateuch, nach einem türkischen Codex. Noch unzweideutigere Zeugnisse für seine gründliche Gelehrsamkeit lieferte sein „Commentarius philologico-criticus de vestitu mulierum hebraearum," in welchem er (1745) über die von mehrern damaligen Auslegern mißverstandene Stelle Jes. 8, 16 u. f., in welcher der Aufzug der Töchter Zions beschrieben wird, so wie über mehrere andere Stellen der heiligen Schrift, durch abweichende Erklärung mancher hebräischen Wörter und Phrasen, ein neues Licht verbreitete. Zu antiquarischen Forschun-

gen führte ihn gleichzeitig die Abhandlung: „de tabernaculo Molochi et stella Dei Remphan, ad Actor 7, 43.“ In seiner „Exercitatio de Eutychianismo et variis ejus sectis“ lieferte er (1746) den Grundriß zu einem größern kirchenhistorischen Werke, dessen Ausführung unterblieb. Nicht übersehen zu werden verdient unter seinen übrigen Schriften eine (1748) geschriebene Abhandlung, in welcher er die Unzulänglichkeit der bisherigen Hülfsmittel, zu einer gründlichen Kenntniß der hebräischen Sprache zu gelangen, nachwies und darzuthun suchte, daß eine solche Kenntniß nur aus der Vergleichung des Hebräischen mit den sogenannten semitischen Sprachen, dem Syrischen und Arabischen, hervorgehen könne. Ohne seinen akademischen Berufsgeschäften auf irgend eine Weise Eintrag zu thun, gewann Schröder die nöthige Muße zu literarischen Arbeiten, da er, mit einer Tochter des berühmten Albert Schultens sehr glücklich verheirathet, ein stilles, fast von allem Umgange geschiedenes Leben führte.

Außer einigen Beiträgen zu Journalen hat Schröder nachfolgende Schriften geliefert:

1) Quatuor prima capita Geneseos, Turcice et Latine, ex gemino Pentateuchi Mosaici Manuscripto, Codice Turcico eruta; cum notis. Lipsiae 1739. 4.

2) Diss. inaug. de libertate Dei. Marb. 1743. 4.

3) Progr. de antiqua linguae Arabicae origine; et hinc fluente intima ejus cum Ebraea consanguinitate. Ibid. 1743. 4.

4) Commentarius philologico-criticus de vestitu mulierum Hebraeorum, ad *Jes.* 3, 16—24, quo vocabulorum abstrusissimorum tenebras ad facem dialectorum discutere conatus est; praemissa praefatione *Alberti Schultens*. Lugd. Batav. 1745 (s. potius 1744) 4. Recusus Ibid. 1776. 4.

5) Oratio de causis defectuum, quibus hodierna linguae Hebraeae cognitio laborat, optimaque eas tollendi ratione. Ibid. 1745. 4.

6) Diss. de prima cultus divini publici institutione ad Genes. 4, 26. Ibid. 1745. 4.

7) Diss de tabernaculi Molochi et stella Dei Remphan, ad *Lucae* Actor. 7, 43. Ibid. 1745. 4.

8) Diss. de Eutichianismo et variis ejus sectis. Ibid. 1746. 4.

9) Diss. de Moabitide ecclesiae hospitio, ad *Jes.* 16, 3—5. Ibid. 1747. 4.

10) Natura theseos philologicarum. Lugd. Batav. 1747. 4.

11) Oratio de fundamentis, quibus solida linguae Hebr cognitio superstruenda. Groningae 1748. 4.

12) Diss. de confusione sermonis Babelica. Ibid. 1752. 4.

13) Diss. de voto *Jephtae*. Ibid. 1753. 4.

14) Diss. philol. II: Observationes de origine vocum quarund Hebraearum. Ibid. 1755. 1756. 4.

15) Diss. ad selecta Sacrae Scripturae loca. Ibid. 1757. 4.

16) Diss. de authentia quorundam Oetibbim. Ibid. 1757. 4.

17) Observationes selectae ad originem Hebraeae. Ibid. 1762.

18) Diss. philologica exhibens Specimen observationum quaedam Veteris Testamenti loca. Ibid. 1764. 4.

19) Institutiones ad fundamenta linguae Hebraicae. Gron 1766. 8. Editio II. Ibid. 1775. 8. Editio III. Francof. (Ulm 1778. 8 maj. Editio IV emendata. Ulmae 1785. 8. Editio aucta et emendata. Ibid. 1792. 8.

20) Diss. philologica ad canticum *Chabacuci*, quod contine Cap. III. Groning. 1781. 4.

21) Institutiones ad fundamenta Chaldaismi biblici brevissi concinnatae, sive Appendix ad Fundamenta linguae Hebraica cel. *Schroedero* edita. Ulmae 1787. 8.

22) Oratio de canone Criticae, quae in sacro Veteris Testame codice exercitia, contemptae antehac et neglectae, nunc autem pretio habitae, diligenterque excultae. Ibid. 1787. 4.

Johann Ernst Schubert

war den 24. Juni 1717 zu Elbing in Westpreußen geboren und der Sohn eines dortigen Predigers. Seine Eltern wurden ihm in früher Jugend durch den Tod entrissen. Die erste wissenschaftliche Bildung verdankte er dem Gymnasium seiner Vaterstadt. Darauf genoß er den Unterricht des Rectors Kolesch und der Professoren Seiler, Hempel und Woll. Im J. 1734 bezog er die Universität Jena, wo Weissenborn, Rus, Reusch und Carpov seine theologischen und philologischen Studien leiteten. Bei Hamberger und Köhler hörte er Philosophie, Mathematik und Physik. Im April 1737 ging er nach Wittenberg, wo er die Magisterwürde erlangte. Durch Vertheidigung einer zweifachen Dissertation: „de systemate munich" erwarb er sich das Recht, theologische und philologische Vorlesungen zu halten. Im J. 1738 ward er Adjunkt der philosophischen Facultät zu Wittenberg, ging aber (1740) wieder nach Jena zurück, nachdem er einen halbjährigen Aufenthalt bei seinem nachherigen Schwiegervater, dem Superintendenten Friedrich Schulz zu Zeiz, zur Ausarbeitung seiner Abhandlung „von der Auferstehung der Todten" benutzt hatte. Diese Abhandlung, die er unter dem Namen Dr. Jo Pruthenicus Westen im vierten Theil einer zu Hamburg erschienenen Sammlung von Predigten (*Theophili* und *Sinceri* Kanzelreden) drucken ließ, erhielt den von dem Herausgeber Philipp Kohl für die beste Predigt ausgesetzten Preis. Ein neuer Abdruck, 1740 zu Jena veranstaltet, erschien unter dem Titel: „Vernünftige und schriftmäßige Gedanken von der Auferstehung der Todten."

Im J. 1741 ward Schubert Adjunkt der philosophischen Facultät in Jena, und 1743 zu ihrem ordentlichen Beisitzer ernannt. Der Herzog Ernst August

von Sachsen-Weimar, dem er durch mehrere Schriften vortheilhaft bekannt geworden war, ließ ihm eine Bedienung an seinem Hofe antragen, die Schubert indeß ablehnte. Im J. 1745 ertheilte ihm der genannte Fürst den Character eines Consistorialraths. Um jene Zeit (1746) folgte Schubert einem Ruf des Grafen von Schaumburg, der ihn zum Superintendenten seiner Grafschaft und zum Consistorialrath und Pastor primarius in Stadthagen ernannte. Damals vermählte er sich mit Johanna Friederike, einer Tochter des Superintendenten Schulz in Zeitz. Bald nach dem Antritt seines Amts in Stadthagen, im Februar 1747, gerieth er dort in mancherlei Irrungen, besonders als er die öffentliche Beichte, die sein Vorgänger Hauber nicht für wesentlich nothwendig gehalten, unter seiner Gemeine wieder einzuführen bemüht war. Zweifel an seiner Rechtgläubigkeit, die sich schon während seines Aufenthalts in Jena wider ihn erhoben hatten, wurden auch in Stadthagen rege.

Diesen und andern Irrungen entging Schubert, als er 1748 einem Ruf nach Helmstädt folgte. Dort ward er ordentlicher Professor der Theologie, nachdem er zuvor durch Vertheidigung seiner Inauguraldissertation: „de peccati in Spiritum Sanctum irremissibilitate" die theologische Doctorwürde erlangt hatte. Im J. 1749 ward er Abt des Klosters Michaelstein und 1750 Director des damals in Helmstädt errichteten theologischen Seminariums. Das J. 1764 führte ihn nach Greifswalde, wo er eine ordentliche Professur der Theologie, nebst den Charakter eines Königl. Schwedischen Oberkirchenraths und eines Pastors an der Marienkirche erhielt. Dort starb er den 19. August 1774 im 58sten Lebensjahre.

Ausgerüstet mit gründlichen Kenntnissen in den einzelnen Zweigen des theologischen Wissens und in den ältern Sprachen, behauptete Schubert als akademischer Docent, Religionslehrer und theologischer Schriftsteller

unter seinen Zeitgenossen einen ausgezeichneten Platz. Schon in einer seiner ersten Schriften, „Systema convenientiae" betitelt, hatte er (1738) durch den Scharfsinn, mit welchem er die innige Verbindung zwischen dem Körper und der Seele darzuthun suchte, gezeigt, daß es ihm nicht an philosophischer Bildung fehlte. Dafür sprachen auch die einige Zeit nachher herausgegebenen Abhandlungen: „de impossibilitate aeterni mundi;" de abusu philosophiae in orationibus sacris." (1741) und die gegen Wyttenbach (1743) gerichtete Dissertation: „de voluntate Dei." Fast über alle Theile der Theologie und Philosophie gab er brauchbare Compendien in lateinischer Sprache heraus, und seine, in deutscher Sprache geschriebenen, meistens sehr ausführlichen Abhandlungen erstreckten sich fast über alle Glaubensartikel. Sie sind, seit der veränderten Richtung, welche die Theologie und Philosophie in neuerer Zeit nahmen, größtentheils in Vergessenheit gerathen. Verdient haben sie dies Schicksal nicht. Schubert's ungeheuchelte Frömmigkeit hatte auf wahrhafte Achtung begründete Ansprüche. Ihm war die Religion kein todtes Wissen, kein bloßes Fachwerk für's Gedächtniß, kein Aggregat von leeren Formeln eines Schulsystems. Sie war ihm Sache des Gemüths, höchste Herzensangelegenheit. Aber er dachte selbst, und sah es gern, daß auch Andere selbst dachten und sich vor geistlosem Nachbeten hüteten. Die angeborene Milde seines Characters lieh ihm die Mäßigung und Toleranz, welche in keiner seiner zahlreichen literärischen Fehden sich ganz verleugnete. Aus seiner Abhandlung: „de tolerantia dissentientium in religione" (1748) und aus den mit E. A. Bertling gewechselten Streitschriften über das göttliche Wort, welchem Schubert in Bezug auf die Besserung des Menschen blos eine moralische Kraft zuschrieb, erhellt hinlänglich seine theologische Denkungsart. Er behauptete standhaft die Rechtgläubigkeit seiner Lehre, als einer ächt lutherischen, und erklärte sie dahin, daß die göttl-

licht und übernatürliche Kraft, die zur Erleuchtung und Bekehrung der Menschen wirkt, nicht bei der Bibel, sondern in derselben sei (non adesse scripturam, sed inesse), der Mensch demgemäß nicht durch die coexistirende, sondern inexistirende Kraft der Schrift bekehrt werde, welche letztere Kraft sich von dem Worte Gottes nicht trennen lasse. Als ein Gegner des Naturalismus und als entschiedener Anhänger des Offenbarungsglaubens hatte sich Schubert bereits in seiner 1737 geschriebenen Abhandlung: „Veritas religionis christianae, methodo demonstrativa proposita" gezeigt, um hauptsächlich die von Joachim Lange in dessen „Antibarbaro orthodoxiae" (1709) ausgesprochenen Ansichten zu widerlegen. Von der Wahrheit und Göttlichkeit der Bibel glaubte er auf die Wahrheit der durch sie allein begründeten christlichen Religion schließen zu können.

Aehnliche Ansichten leiteten ihn (1744) bei seinem „überzeugenden Beweise, daß die christliche Religion die wahre sei." Die Resultate solcher und ähnlicher Forschungen legte er in mehrern einzelnen Abhandlungen nieder, für die er den Titel „vernünftige und schriftmäßige Gedanken" wählte. Ideen dieser Art theilte er über den Tod mit und über den Zustand der Seelen nach dem Tode (1742) über das jüngste Gericht, (1742) über das Ende der Welt (1742) über die Rechtfertigung eines Sünders vor Gott (1744) über die Erneuerung der Wiedergebornen (1746) über den Ursprung und die erste Vollkommenheit des Menschen (1748) über die Engel (1748) und über andere, größtentheils dogmatische Gegenstände. Aber auch nach andern Richtungen verfolgte sein reger Geist das Gebiet der theologischen Literatur. Für seine kritische Kenntniß sprach die (1768) herausgegebene „Geschichte des Pabsts Vigilius." Auch in der Homiletik erwarb er sich unbestrittene Verdienste durch seine (1743) erschienene „Anweisung zur geistlichen Beredsamkeit" und durch

die in den J. 1743 und 1744 gedruckten zwei Theile seiner „heiligen Reden.“

Außer einigen Beiträgen zu Journalen hat Schubert nachfolgende Schriften geliefert:

1) Diss. I et II de systemate mundi. Vitebergae 1737. 4.

2) Diss. de justitia Dei vindicativa. Ibid. 1737. 4.

3) Veritas religionis christianae methodo demonstrativa proposita; cum Dissertatione prooemiali de notitia irregeniti contra Antibarbarum Halensem. Ibid. 1737. 8.

4) Progr. Systema convenientiae. Ibid. 1738. 4.

5) Jus Principis circa sacra, methodo scientifica delineatum. Ibid. 1738. 8.

6) Diss. de certitudine actionum futurarum libertati haud inimica. Ibid. 1739. 4.

7) Diss. de vario hominum statu morali. Ibid. 1739. 4.

8) Institutiones metaphysicae. Ibid. 1739. 8. Editio II. Halae 1761. 8.

9) Daß die künftige Auferstehung von den Todten nach der Vernunft möglich und glaublich, nach der heiligen Schrift aber unleugbar und gewiß sei; in einer heiligen Rede aus Apostelgesch. 26, 8. nach Veranlassung einer, öffentlich im Vorberichte des dritten Theils der Kanzelreden geschehenen Einladung bewiesen von Druso Pruthenicus Westenj in Thryphili und Sinceri Kanzelreden Th. 4. auch besonders abgedruckt unter dem Titel: Predigt von der Möglichkeit, Glaubwürdigkeit und Gewißheit der Auferstehung der Todten, welche in dem 4ten Theil der Sammlung auserlesener Kanzelreden, unter dem Namen des Druso Pruthenicus Westen, zuerst bekannt gemacht worden. Nebst einem nöthigen Unterricht von der Sittlichkeit der Predigten dieser Art. Jena 1740. 4. (Auch unter dem Titel: Vernünftige und schriftmäßige Gedanken von der Auferstehung der Todten.)

10) Universa Philosophia practica, in usum auditorii ordine scientifico conscripta. Jenae et Lipsiae 1740. 4.

11) Diss. de obligatione plenipotentiarii erga Principem et Rempublicam. Jena 1740. 4. Recusa. Ibid. 1742. 4.

12) Diss. metaphysica de impossibilitate mundi aeterni. Ibid. 1741. 4. Editio secunda auctior et emendatior. Ibid. 1744. 4.

13) Diss. de abusu philosophiae in orationibus sacris, ad locum 1 *Corinth.* 2, 4. Ibid. 1741. 4.

14) Vernünftige Gedanken von der Ewigkeit der Höllenstrafen. Ebend. 1741. 4. 2te vermehrte Ausgabe. Ebend. 1742. 4. 3te Auflage. Ebend. 1748. 4.

15) Vernünftige und schriftmäßige Gedanken von dem ewigen Leben und dem Zustande der Seelen nach dem Tode. Ebend. 1742. 4.

16) Historia Philosophiae. Pars prima. Ibid. 1742. 8.

17) Vernünftige und schriftmäßige Gedanken vom jüngsten Gericht. Ebend. 1742. 4.

18) Vernünftige und schriftmäßige Gedanken vom Ende der Welt. Ebend. 1742. 4. 2te Auflage. Ebend. 1742. 4.

19) Vernünftige und schriftmäßige Gedanken von der allgemeinen Judenbekehrung und dem tausendjährigen Reich. Ebend. 1742. 4.

20) Ob ein Mensch seinem Schicksal entgehen kann? Eine Trauerrede. Jena 1742. Fol. 2te Auflage. Ebend. 1743. 4.

21) Logica practica. Ibid. 1743. 4.

22) Vernünftige und schriftmäßige Gedanken vom Tode. Ebend. 1743. 4. 2te Auflage. Ebend. 1749. 4.

23) Diss. de gradibus prohibitis secundum jus naturae. Ibid. 1743. 4.

24) Commentatio philosophica de voluntate Dei, contra *Wyttenbachium*. Ibid. 1743. 4.

25) Anweisung zur geistlichen Beredsamkeit. Ebend. 1743. 8. 2te verbesserte und vermehrte Auflage. Ebend. 1750. gr. 8.

26) Heilige Reden. Ebend. 1743—1744. 2 Theile. 8. 2te Auflage des 1sten Theils. Ebend. 1752. 8.

27) Ueberzeugender Beweis, daß die christliche Religion die wahre sei; nebst einer Vertheidigung wider die Ungläubigen. Ebend. 1744. 4. 2te verbesserte Auflage. Ebend. 1757. 4.

28) Vernünftige und schriftmäßige Gedanken von der Rechtfertigung eines Sünders vor Gott. Ebend. 1744. 4. 2te Auflage. Ebend. 1757. 4.

29) Casualpredigten. Ebend. 1744. 8. 2te Auflage. Ebend. 1757. 8.

30) Trauerrede, daß ein frühzeitiger Tod bei anscheinenden Glücksfällen besser sei, als ein langes Leben. Ebend. 1744. 4.

31) Trauerrede, daß ein Mensch sich zugleich ein langes und kurzes Ziel seines Lebens setzen müsse. Ebend. 1744. 4.

32) Trauerrede von der Gottesfurcht eines Rechtsgelehrten. Ebend. 1744. 4. 2te Auflage. Ebend. 1747. 4.

33) Vernünftige und schriftmäßige Gedanken von der Bekehrung eines Sünders zu Gott. Ebend. 1745. 4.

34) Predigt von den Verdiensten des dreieinigen Gottes um das ewige Heil der Sünder. Ebend. 1745. 4.

35) Trauerrede von der Seelenreinigung nach dem Tode. Ebend. 1745. 4.

36) Vernünftige und schriftmäßige Gedanken von der heiligen Schrift. Ebend. 1746—1747. 2 Theile. 4.

37) Vernünftige und schriftmäßige Gedanken von der Erneuerung der Wiedergebornen. Ebend. 1746. 4.

38) Trauerrede von der Seelenwanderung nach dem Tode. Ebend. 1746. 4.

39) Trauerrede von dem Seelenschlaf nach dem Tode. Ebend. 1746. 4.

40) Trauerrede von der Fürbitte der Todten für die Lebendigen. Ebend. 1746. 4.

41) Trauerrede von der Bekanntschaft der Seelen nach dem Tode. Ebend. 1746. 4.

42) Trauerrede von dem Zeitvertreib der Seelen nach dem Tode. Ebend. 1746. 4.

43) Trauerrede von der Erscheinung der Seelen nach dem Tode. Ebend. 1746. 4.

44) Ver-

44) Vernünftige und schriftmäßige Gedanken von der Seligkeit derer, die außer der wahren sichtbaren Kirche leben. Wittenberg 1747. 4.

45) Predigt über den Lehrsatz, daß noch heut zu Tage alle Heiden Ulanen erleuchtet werden. Ebend. 1747. 4.

46) Predigt über den Lehrsatz, daß das Wort Gottes die besten Maßen eines rechtschaffenen Lehrers und Predigers in seinen Versuchungen sind. Ebend. 1747. 4.

47) Antrittspredigt zu Stadthagen über den Lehrsatz, daß Lehrer und Prediger vornehmlich zu den verlorenen Schafen vom Hause Israel gesendet werden. Ebend. 1747. 4.

48) Von dem Verlangen der abgeschiedenen Seelen, bei den hinterlassenen Leidtragenden zu seyn. Ebend. 1747. 4.

49) Leichenpredigt von dem lehrreichen Tode der Gerechten, welche bei der Beerdigung des Herrn X. L. Coler, Pastors zu Stadthagen, gehalten werden. Bückeburg 1747. Fol.

50) Sendschreiben an Herrn D. Friedrich Schulz von dem Grunde des Glaubens. . . . 1747. 4.

51) Sendschreiben an Herrn D. Friedrich Schulz von den Zeugnissen des Glaubens eines selig verstorbenen Kindes. . . . 1747. 4.

52) Diss. inaug. theol. de peccati in Spiritum S. irremissibilitate. Helmstad. 1748. 4.

53) Diss. theol. de causis dissensus Protestantium in doctrina de praedestinatione. Ibid. 1748. 4.

54) Progr. de imputatione facti alieni, universam theologiam illustrante. Ibid. 1748. 4.

55) Progr. de tolerantia dissentientium in religione. Ibid. 1748. 4.

56) Progr. Demonstratio veritatis resurrectionis *Christi*, ex fide illius universali. Ibid. 1748. 4.

57) Vernünftige und schriftmäßige Gedanken von dem Ursprunge und der ersten Vollkommenheit der Menschen. Jena 1748. 4.

58) Vernünftige und schriftmäßige Gedanken von den Engeln. Ebend. 1748. 4.

59) Diss. de confessione privata ante usum Sacrae Coenae. Ibid. 1749. 4.

60) Diss. de resistentia peccatoria in conversione sua. Ibid. 1749. 4.

61) Progr. quo Diss. inaug. duorum Theologiae Doctorum indicit, et simul rationem deificatam ab *Edelmanno* fictam confutat. Ibid. 1749. 8.

62) Institutiones Theologiae dogmaticae. Jenae et Lipsiae 1749. 8. Editio secunda auctior. Ibid. 1753. 8.

63) Introductio in Theologiam revelatam. Ibid. 1749. 8. Editio II. Jenae 1762. 8.

64) Programm zur Einweihung des Seminarii theologici zu Helmstädt. Ebend. 1750. 4.

65) Progr. de resurrectione carnis *Christi* adversus resurrectionem spiritus a nupero scriptore fictam vindicata. Ibid. 1750. 4.

66) Schriftmäßige Gedanken von dem Falle der Menschen und der Erbsünde. Jena und Leipzig. 1750. 4.

67) Diss. de rationibus theologicis, quibus electio *Julii Pflugii*, Episcopi Numburgensis, impugnata et propugnata est. Helmstad. 1750. 4.

68) Schriftmäßige Gedanken von der göttlichen Dreifaltigkeit. Jena 1751. 4.

69) Consideratio articulorum fidei et dissensus in religione. Ibid. 1751. 8.

70) Diss. sistens systematis Pelagiani delineationem. Helmstad. 1751. 4.

71) Diss. sistens doctrinam de peccato originali, contra Pelagianos errores adsertam. Ibid. 1751. 4.

72) Vernünftige und schriftmäßige Gedanken von dem Erlöser der Menschen Jesu Christo. Jena 1752. 4.

73) Diss. de poena capitali calumniatorum, ad illustranda verba *Christi Math.* 5, 22. Helmstad. 1752. 4.

74) Diss. de universali infantum ante usum rationis suae morientium salute. Ibid. 1752. 4.

75) Diss. sistens doctrinam de libero arbitrio, contra Pelagianos errores adsertam. Ibid. 1752. 4.

76) Diss. de virtute verbi divini physica an morali? Ibid. 1752. 4.

77) Prüfung der Schrift vom Recht eines bekehrten Juden über seine im Judenthum erzeugten Kinder. . . . . 1753. 4.

78) Diss. de influxu officiorum naturalium erga Deum et animam in opus conversionis. Ibid. 1753. 4.

79) Diss. sistens errores Pelagianos in doctrina de libero arbitrio ante Reformationis tempora. Ibid. 1753. 4.

80) Progr. de resurrectione *Christi* demonstrata ex generatione filii Actor. 12, 32. 33. Ibid. 1754. 4.

81) Progr. de Spiritu Sancto non concurrente ad opus conversionis, sed illud unice operante. Ibid. 1754. 4.

82) Sammlung einiger Festpredigten. Jena 1754. 8.

83) Vernünftige und schriftmäßige Gedanken von der Gnadenwahl, Ebend. 1754. 4.

84) Vernünftige und schriftmäßige Gedanken von dem Gnadenruf. Ebend. 1755. 4.

85) Institutionum Theologiae polemicae Pars I—IV. Ibid. 1755—1760. 8.

86) Bedenken von dem Pajonismus. Jena u. Leipzig 1755. 8. Unveränderter Abdruck, mit Anmerkungen und einer Vorrede von D. C. A. Bertling. Danzig 1756. 4.

87) Diss de nexu verae pietatis cum puritate doctrinae, ad illustrandum locum *Ephes.* 2, 10, et ad renovandam pacis religiosae memoriam maculatam. Helmstad. 1756. 4.

88) Schlüsse wider das Pabstthum. Jena 1756. 8.

89) Diss. de modo agendi cum iis, qui fidem non sentiunt. Helmstad. 1757. 4.

90) Progr. de naturalismo Romanae Ecclesiae. Ibid. 1757. 4.

91) Compendium Theologiae dogmaticae. Halae 1760. 8.

92) Diss. de fide miraculosa. Helmstad. 1760. 4.

93) Progr. de historia Ecclesiae *Christi* quinquagesimali. Ibid. 1760. 4.

94) Gedanken von den Sakramenten. Halle 1761. 4.

95) Unterricht in der Religion für die Jugend. Helmstädt 1762. 8. 2te verbesserte Ausgabe. Ebend. 1764. 8.

96) Gedanken von den Quellen der Gottseligkeit nach dem Lehrbegriff der Protestanten. Ebend. 1762. 4.

97) Gedanken von den bischöflichen Rechten der Landesobrigkeit. Halle 1763. 4.

98) Gedanken von der Freiheit der menschlichen Seele. Ebend. 1763. 4.

99) Gedanken von der Prädestination der Juden. Ebend. 1763. 4.

100) Commentatio historico-theologica de jurisdictione Pontificis Romani in terris Principum Romano-Catholicorum. Helmstad. et Halae 1764. 4.

101) Die Unsterblichkeit der Seele; ein Sendschreiben. Greifswalde 1765. 8.

102) Diss. de primo principio Theologiae Socinianae. Ibid. 1765. 4.

103) Progr. de Spiritus S. divinitate. Ibid. 1765. 4.

104) Progr. de Hierarchia coelesti. Ibid. 1765. 4.

105) Progr. Historia controversiae de *Maria* Deipara. Ibid. 1765. 4.

106) Heilige Reden auf ausserordentliche Fälle. Greifswalde und Halle. 1766. 8.

107) Von den Eigenschaften eines akademischen Lehrers; ein Programm. Greifswalde 1766. 4.

108) Progr. de influxu resurrectionis *Christi* in nostram salutem. Ibid. 1766. 4.

109) Diss. de vera idea remissionis peccatorum. Ibid. 1766. 4.

110) Diss. de inconstantia *Vigilii*, Pontificis Romani. Ibid. 1766. 4.

111) Progr. Spiritus Sanctus profunditates divinitatis scrutans. Ibid. 1766. 4.

112) Diss. de scientia modi redemtionis nostrae omnibus ad salutem necessaria. Ibid. 1767. 4.

113) Elementa Logices. Ibid. 1767. 8.

114) Diss. de justitia belli Cananaeis a *Josua* illati. Ibid. 1767. 4.

115) Diss. de Decreto Constantiensis Concilii adversus Archontomachos. Ibid. 1767. 4.

116) Progr. Num Dissidentes in Polonia sint haeretici? Ibid. 1767. 4.

117) Progr. de signis motuum spiritualium in cordibus infidelium. Ibid. 1767. 4.

118) Progr. de judicio *Jo. Calvini* et Tigurinorum in causa Stancaristica. Ibid. 1768. 4.

119) D. *Jo. Pauli Hebenstreit*, Theologi quondam Jenensis celeberrimi, Systema theologicum; revidit et observationibus auxit. Jenae 1768. 4 maj.

120) Progr. de terrena facilitate merito *Christi* comparata. Gryphisw. 1768. 4.

121) Diss. de vera notione Sacramenti. Ibid. 1768. 4.

122) Diss. de vera et unica ratione momenta doctrinarum theologicarum ponderandi. Ibid. 1768. 4.

123) Progr. Vindiciae activae *Christi* obedientiae. Ibid. 1769. 4.

124) Geschichte des römischen Pabsts Vigilius, nebst einigen Beobachtungen über die Päbste, Concilien und Glaubensformeln. Halle 1769. 8.

125) Progr. de inauguratione *Christi* per baptismum *Johannis*. Gryphisw. 1770. 4.

126) Sonn- und Festtagspredigten über die Evangelien. Halle 1770—1771. 2 Theile. gr. 8.

127) Progr. Salus eorum, qui mediis gratiae carent. Gryphisw. 1771. 4.

128) Diss. de rebus *Caroli* Magni apud Romanos gestis. Ibid. 1771. 4. (Deutsch unter dem Titel: Historisch-theologische Abhandlung von den Thaten Carls des Großen bei den Römern, aus dem Lateinischen übersetzt und mit Anmerkungen begleitet von M. J. Buchholz, der Gottesgelahrtheit Beflissenen. Leipzig 1789. 8.)

129) Schwedens Errettung; eine feierliche Rede. Greifswalde 1773. 8.

130) Betrachtungen über das Leiden und Sterben Jesu Christi. Halle 1773. 2 Theile. 8.

131) Abhandlung von der heiligen Schrift und deren Kanon. Ebend. 1774. 8.

Schubert's Bildniß befindet sich vor dem 1sten Theil seiner Institutionum Theologiae polemicae (Jenae 1755).

Eustasius Friedrich Schütze

war den 3. April 1688 zu Hayna im Stolbergischen geboren. Die erste wissenschaftliche Bildung verdankte Schütze der Schule zu Wernigerode. Durch seine Geistesanlagen, die sich in früher Jugend entwickelten, zeichnete er sich, beseelt von einem unermüdeten Fleiße, vor manchen seiner Mitschüler aus. Im Lateinischen und Griechischen machte er rasche Fortschritte. Aber auch in seiner übrigen wissenschaftlichen Bildung blieb er nicht zurück. Mit dem Plane, Theologie zu studiren, benutzte er auf den Universitäten Jena und Halle fleißig die dortigen Vorlesungen. Nach Beendigung seiner akademischen Laufbahn erhielt er (1713) die Stelle eines Conrectors zu Wernigerode. Zwei Jahre später ward er Rector an der dortigen Schule, welcher er seine früheste Bildung verdankte. In jene Zeit fallen mehrere Programme, mit denen er zuerst als Schriftsteller auftrat, unter andern eine lateinische Abhandlung, in welcher er Luthers Verdienste um die evangelische Kirche schilderte.

Aus seinen bisherigen Amtsverhältnissen schied Schütze im J. 1738. Er folgte um diese Zeit einem Ruf nach Altona. An dem dort errichteten akademischen Gymnasium, mit welchem eine Erziehungsanstalt vereinigt worden war, erhielt er die Stelle eines Directors und Professors der Theologie. Sein Wunsch, ein Predigtamt zu bekleiden, ging im J. 1740 in Erfüllung. Um diese Zeit ward er Adjunkt des Compastors Schulz, nach dessen Tode zweiter Compastor und zugleich Inspector der Armen- und Waisenschule. Diese Aemter bekleidete er bis zu seinem den 19. März 1758 erfolgten Tode. Als Schriftsteller ward er durch mehrere Programme bekannt, unter denen der Plan einer Vereinigung der evangelischen Kirche mit der griechischen (1726) und die Untersuchung, ob Muhameds Lehre

Theologie genannt werden könne, als beachtungswerth hervorzuheben ſind.

Außer einigen Beiträgen zu Journalen hat Schütze nachfolgende Schriften geliefert:

1) Progr. de meritis b. *Lutheri* in civitatem sacram. Wernigerodae 1717. 4.

2) Progr. Exercitatio philologica de voce Echo. Ibid. 1718. 4.

3) Progr. de genethliis veterum. Ibid. 1718. 4.

4) Progr. de discrimine sapientiae et prudentiae. Ibid. 1719. 4.

5) Progr. de confratribus in ministerio scholastico. Ibid. 1720. 4.

6) Ein himmliſch geſinntes Gemüth; eine Predigt. Ebend. 1722. 4.

7) Progr. de quatuor temporum jejuniis, vulgo Quatember. Ibid. 1723. 4.

8) Progr. de origine vocis theotiscae Rede. Ibid. 1724. 8.

9) Progr. de jubilaeis gamicis. Ibid. 1725. 4.

10) Progr. de tentata unione inter Ecclesiam Graecam et Evangelicam. Ibid. 1726. 4.

11) Progr. an doctrina Muhamedica possit dici Theologia? Ibid. 1727. 4.

12) Progr. de vita et meritis M. *Andreae Schoppii*. Ibid. 1728. 4.

13) Von den Verdienſten Heinrich Horn's, eines Zeugen der Wahrheit. Ebend. 1730. 4.

14) Progr. de veritate semper victrice. Ibid. 1731. 4.

15) Progr. de vita et meritis M. *Jo. Fornacis*. Ibid. 1735. 4.

16) Der Gnaden- und Heilsbrunnen für Freunde Gottes; eine Predigt. Ebend. 1735. 4.

17) Der Wittwenſtand, als ein Stand der Wehmuth; eine Predigt. Ebend. 1735. 4.

18) Progr. de D. *Bielefeldi* in civitatem sacram meritis. Ibid. 1737. 4.

19) Progr. de studii sacrarum litterarum et utilitate et necessitate. Altonae 1739. 4.

20) Eines evangeliſchen Chriſten freimüthiges Hinzutreten zu dem Gnadenſtuhl Neuen Teſtaments; eine vor dem Könige (von Dänemark) auf Gottorp gehaltene Predigt. Ebend. 1740. 4.

Schütze's Bildniß hat Chr. Frieſch in Hamburg in Kupfer geſtochen.

Gottfried Schütze

Sohn des Vorigen, war den 7. Mai 1719 zu Wernigerode geboren. Seinem Vater, der damals noch die Stelle eines Rectors bekleidete und seinem Oheim H. C. Schütze verdankte er die erste wissenschaftliche Bildung. Den anfänglichen Entschluß, sich der Jurisprudenz zu widmen, gab er späterhin wieder auf. Er erwarb sich gründliche Kenntnisse in den ältern Sprachen, die er bei dem von ihm gewählten Studium der Theologie nicht entbehren zu können glaubte. Das Lesen der römischen Classiker bildete seinen Geschmack, und poetische Versuche in lateinischen Versen gaben ihm eine seltene Gewandtheit der Sprache. Im J. 1738 bezog er die Universität Halle. Dort waren Lange, Baumgarten, Michaelis, Knapp und Krüger seine Hauptführer im Gebiet des theologischen und philosophischen Wissens. Eine vortheilhafte Richtung nahm der Gang seiner Studien in dem belehrenden Umgange mit dem Pastor J. A. Maier in Halle, der auf seine wissenschaftliche Bildung einen entschiedenen Einfluß gewann. Durch den Antheil, welchen Lange einigen seiner lateinischen Gedichte zollte, fand sich jener berühmte Theolog bewogen, ihn 1739 unter die Zahl seiner Hausgenossen aufzunehmen. Im J. 1740 ging Schütze nach Leipzig. Dort benutzte er besonders Teller's und Weiße's theologische Vorlesungen. Zugleich hörte er einige juristische Collegien bei dem berühmten Thomasius, und beschäftigte sich in Stunden der Muße mit historischen Studien, besonders mit der Sammlung von Materialien zu einer Geschichte der Grafschaft Wernigerode, welche er mit Genehmigung der regierenden Grafen Stolberg zu schreiben wünschte. Im J. 1741 erlangte er durch Vertheidigung seiner Abhandlung: „de cruentis Germanorum gentilium victimis humanis" die Magisterwürde.

Als er sich um jene Zeit zu seinen Eltern nach Altona begab, verdankte er dem Beifall, den mehrere seiner dort gehaltenen Predigten fanden, (1742) die Stelle eines Adjunkten des geistlichen Ministeriums. Im J. 1743 ward er zugleich Nachmittagsprediger in Ottensen. Seine Amtsgeschäfte gönnten ihm hinlängliche Muße, sich mit der Kirchengeschichte und deutschen Alterthumskunde zu beschäftigen. Er kam dadurch in erfreuliche Berührung mit dem um die Aufklärung des nordischen und deutschen Alterthums hochverdienten Johann Georg Keyßler, der ihm seine, seit mehrern Jahren mit bedeutenden Kosten gesammelten Handschriften überließ, um sie für das von ihm beabsichtigte Werk: „de Diis veterum Germanorum" zu benutzen. Diese Idee, die ihn lebhaft beschäftigte, mußte Schütze, seiner durch anhaltende Studien geschwächten Gesundheit wegen, wieder aufgeben. Auch hinderten ihn an der Ausführung jenes Planes vermehrte Amtsgeschäfte, seit er (1750) Rector des Pädagogiums zu Altona und Assessor bei dem Oberconsistorium zu Glückstadt geworden war.

Im J. 1751 folgte er einem Ruf nach Copenhagen. Er ward dort außerordentlicher Professor der Theologie, ging aber acht Jahre später wieder nach Altona zurück, wo er nebst dem Rectorat eine ordentliche Professur der Vaterlands- und Kirchengeschichte an dem dortigen Gymnasium erhielt. Im J. 1760 ward ihm von der Universität zu Copenhagen den Grad eines Doctors der Theologie. Das J. 1762 führte ihn nach Hamburg. Er ward an dem dortigen Gymnasium Professor der griechischen Sprache und der Geschichte.

Als Schütze, nachdem anhaltende Studien seine Gesundheit längst erschöpft hatten, an den Folgen eines hektischen Uebels den 2. Juli 1784 im 65sten Lebensjahre starb, hinterließ er den Ruhm eines vielseitig gebildeten Theologen und zugleich eines historischen Forschers, der mit unermüdetem Fleiß Scharfsinn und

Gründlichkeit vereinigte. Er bemühte sich (1751) in einer eignen Schrift zu zeigen, daß die alten deutschen und nordischen Völker weit vernünftigere religiöse Grundsätze gehabt hätten als die Griechen und Römer. In einigen andern Abhandlungen schilderte er die Begriffe jener Völker von dem Zustande der Seele nach dem Tode, von dem Himmel und der Hölle, und suchte den Beweis zu führen, daß die Lehre von den Engeln, von der Versöhnung mit Gott u. a. christliche Dogmen den alten deutschen und nordischen Völker nicht unbekannt gewesen seyn könnten. Auf ihre religiösen Ansichten bezogen sich auch größtentheils die Abhandlungen, welche Schütze unter dem Titel: „Schutzschriften" für die alten Deutschen in den J. 1746—1757 in 2 Bänden drucken ließ. Einen nicht unwichtigen Beitrag zur Kirchen- und Gelehrtengeschichte lieferte er in einer mit vielem Fleiß geschriebenen Biographie des Andreas Proles, in welcher er die wechselnden Schicksale jenes Zeugen der Wahrheit vor Luther, der dessen Reformation prophezeiht, auf anziehende Weise schilderte. Von der „Germania sacra gentili," welche er aus Keyßlers Manuscript herausgeben wollte, erschien (1748) eine schätzbare Vorarbeit unter dem Titel: „Exercitationum ad Germaniam sacram gentilem facientium sylloge." Nach einer in der Hamburger Stadtkirche befindlichen Handschrift ließ er in den J. 1779—1782 eine gereimte Uebersetzung der historischen Bücher des Alten Testaments aus der Mitte des dreizehnten Jahrhunderts drucken. Am wenigsten befriedigten die drei Bände einer von ihm herausgegebenen Sammlung ungedruckter Briefe Luthers, die er nicht mit der gehörigen Sorgfalt und Auswahl veranstaltet hatte.

Außer einigen Beiträgen zu Journalen hat Schütze nachfolgende Schriften geliefert:

1) De ervontis Germanorum gentilium victimis humanis commentatio. Lipsiae 1741. 4. Editio auctior. Ibid. 1743. 4.

2) Commentatio de superstitiosa Germanorum gentilium reverentia lucis consecratis exhibita. Hamburgi 1741. 4.

3) Das Geheimniß des Andreas Proles, eines Zeugen der Wahrheit vor Luther. Hamburg 1741. 4. 2te vermehrte Ausgabe (unter dem Titel: Das Leben des Andreas Proles, eines Zeugen der Wahrheit vor Luther, zur Erläuterung der Kirchen- und Gelehrtengeschichte beschrieben u. s. w.) Leipzig 1744. 4.

4) Sendschreiben von dem Hasse der alten Deutschen gegen die Advocaten, über eine Stelle des Florus im 4ten Buche und dessen 12tem Capitel. Altona 1742. 4. (Zusätze zu dieser Abhandlung befinden sich in dem Dänischen Correspondenten 1742. St. 95.)

5) Vota solemnia Deo O. M. circa dedicationem templi Evangelico-Lutherani Altonae solvenda. Altonae 1745. 4.

6) De vita M. *Henning. Brosenii*, inferioris quondam Saxonici Theologi et Abbatis Michaelsteinensis, Commentarius, quo *Jacobo Delfo* de filii sui summis in Medicina honoribus gratulatur. Ibid. 1744. 4.

7) Lateinisches Gedicht bei Einweihung des Gymnasiums zu Altona. Ebend. 1744. 4.

8) Schreiben von den weisen Schulanstalten der alten Deutschen. Ebend. 1744. 4.

9) Drei kleine Schutzschriften für die alten Deutschen. Leipzig 1746 bis 1757. 2 Bde. 8. (jeder drei Sammlungen enthaltend) 2te vermehrte Ausgabe. Ebend. 1773—1776. 2 Bde. 8.

10) Drei Betrachtungen über auserlesene Worte des leidenden Jesu. Kopenhagen 1746. 8.

11) Abhandlung von den Freidenkern oder sogenannten starken Geistern, Esprits forts, unter den alten Deutschen und nordischen Völkern. Leipzig 1748. 8.

12) Exercitationum ad Germaniam sacram gentilem facientium sylloge. Ibid. 1748. 4.

13) Der Lehrbegriff der alten Deutschen und nordischen Völker von dem Zustande der Seelen nach dem Tode überhaupt, und von dem Himmel und der Hölle insbesondere. Ebend. 1750. gr. 8.

14) Zwo Abschiedspredigten, welche bei Verwechselung des Lehramts gehalten worden. Altona 1750. 8.

15) Beweis, daß die alten Deutschen und nordischen Völker weit vernünftigere Grundsätze in der Religion gehabt haben, als die Griechen und Römer; eine Schutzschrift. Ebend. 1751. 4.

16) Beweis, daß der Grund von der Glückseligkeit der alten Gelten mit nichten in dem Mangel der Wissenschaft zu suchen sei; eine Schutzschrift für die alten nordischen und deutschen Völker. Ebend. 1752. gr. 4.

17) Beweis, daß die Lehre von den Engeln den alten nordischen und deutschen Völkern nicht unbekannt gewesen sei. Ebend. 1742. 4.

18) Von den Lehrsätzen der alten nordischen und deutschen Völker von der Versöhnung mit Gott; ein Programm. Ebend. 1754. 4.

19) Beurtheilung einiger deutscher Wörter, welche aus Luther's deutscher Bibelübersetzung mit Unrecht verdrängt sind; ein Programm. Ebend. 1755. 4.

20) Von einer, den alten nordischen und deutschen Völkern angedichteten unnatürlichen Grausamkeit gegen ihre Kinder; ein Programm. Ebend. 1756. 4.

21) Von der nordischen Völker übertriebenen und lächerlichen Aufmerksamkeit bei entstandenen Mondfinsternissen; ein Programm. Altona 1757. 4.

22) Gedanken über die verschiedene Denkungsart der alten griechischen und römischen, und der alten nordischen und deutschen Dichter; ein Programm. Ebend. 1758. 4.

23) Memoria *Jac. Lampadii*, ICti, de rebus ad doctrinam sanctiorum pertinentibus sobrie ac modeste differentis, ex autographo renovata. Ibid. 1758. 4.

24) Disquisitio historica de cultu Saxorum religioso, priscis Danis et Germanis familiari, limitibus arctioribus circumscribendo Ibid. 1760. 4.

25) Beurtheilung der heftigen Schreibart Luther's; ein Programm. Ebend. 1760. 4.

26) Von den erhabenen Begriffen, welche die Dänen von undenklichen Zeiten her mit den Namen ihrer Regenten verbanden. Ebend. 1760. Fol.

27) Soterion augustiss. Danorum Regi *Friderico* V d. 31. Mart. 1761 dictum. Ibid. 1761. 4.

28) Encomium florentissimae reipublicae Hamburgensis, e suggesta Gymnasii Hamburgensis dictum. Hamburgi 1762. 4.

29) Beurtheilung der hämischen und ungestitteten Beschuldigung, daß Luther in den letzten Jahren seines Lebens alle Kraft des Glaubens verloren, und was er im Geist angefangen, im Fleisch vollendet habe. Ebend. 1763. 4.

30) Memoria L. *Corthum*, ICti et reipublicae Hamburgensis consulis Ibid. 1765. fol. (Deutsch. Ebend. 1765. Fol.)

31) Öffentliche Ankündigung gemeinnütziger historischer Vorlesungen für diejenigen, welche sich der Handlung gewidmet haben. Ebend. 1767. 4.

32) Geschichte und Verfassung des Hamburgischen Gymnasii und der öffentlichen Stadtbibliothek. Ebend. 1768. 8.

33) Deutschlands gelehrte Contraste. 1stes Stück. Copenhagen 1771. 8.

34) Gewissensrüge für den Sünder. Hamburg 1772. 8.

35) Register über die sämmtlichen 12 Theile der Sammlung Hamburgischer Gesetze und Verfassungen, mit historischen Einleitungen, nebst einer Betrachtung über den Inhalt des ganzen Werks. Ebend. 1774. 8.

36) Die Geschichte von Hamburg für die Liebhaber vaterländischer Geschichte. 1ster Theil. Ebend. 1775. 4.

37) Lobschrift auf die Weiber der alten deutschen und nordischen Völker. Ebend. 1776. 8.

38) Die historischen Bücher des Alten Testaments, das Buch Josua, der Richter, Ruth, und das 1ste Buch Samuelis, so wie sie auf Befehl des Römischen Königs Conrad IV in der Mitte des 13ten Jahrhunderts in einer gereimten Uebersetzung entworfen worden sind; aus einer gleichzeitigen Handschrift auf der öffentlichen Stadtbibliothek zu Hamburg mitgetheilt. Ebend. 1779—1781. 2 Theile. 4.

39) Sammlung von bisher ungedruckten Beweis- und Erläuterungsschriften zur Hamburgischen Geschichte. Ebend. 1780. 4.

40) Von der Hamburgischen Stadtbibliothek; ein Programm. Ebend. 1781. gr. 4.

4) D. Martin Luther's bisher ungedruckte Briefe; aus Handschriften aus der öffentlichen Stadtbibliothek zu Hamburg mitgetheilt. 1ster Band, welcher Briefe aus dem Zeitraume von 1541—1546, einige deutsche Briefe und Urkunden und statt einer Einleitung die Schutzschriften für Luther in sich faßt. Leipzig 1780. 8. 2ter Band, welcher lateinische Briefe und Urkunden aus dem Zeitraume von 1512—1535 und einige deutsche Briefe und Nachrichten in sich faßt. Ebend. 1781. 8. 3ter und letzter Band, welcher Briefe aus dem Zeitraum von 1536 bis 1540, eine Nachlese von ungedruckten Briefen, Briefe ohne Bestimmung der Zeit, wenn sie geschrieben worden, und statt eines Anhanges ein Verzeichniß von Autographis *Lutheri* in der Sammlung des Herrn Bischofs Hatboe zu Copenhagen, nebst einem zwiefachen Register über alle drei Bände in sich faßt. Ebend. 1781. 8.

Schütze's Bildniß von J. J. Haid befindet sich in dem 10ten Zehend von Brucker's Bildersaal. Es ist auch (1764) von C. Fritsch gestochen worden.

Johann Georg Schultheß

war den 18. Dezember 1758 zu Stettfort im Thurgau geboren und ein Sohn des als geistvollen Übersetzer mehrerer griechischen und römischen Classiker bekannten Johann Georg Schultheß, der 1804 als Pfarrer zu Mönchaltorf im Canton Zürich starb. Ausgerüstet mit seltenen Geistesanlagen, die sich in frühem Alter entwickelten, verdankte er die erste wissenschaftliche Bildung größtentheils seinem Vater. In dem Collegium humanitatis zu Zürich, wohin er in seinem vierzehnten Jahre kam, that er Riesenschritte auf der Bahn des eignen Forschens und gründlichen Studirens. Vorzüglichen Fleiß wandte er auf Philologie und Aesthetik, ohne dadurch in seiner theologischen Bildung zurückzubleiben. In seinem siebzehnten Jahre ward er Candidat des Predigtamts. Seitdem übte er sich als Privatlehrer im Unterrichte und in der Behandlung der Jugend, bis er in seinem 21sten Jahre Lehrer an der Realschule zu Zürich ward. Diese Stelle bekleidete er zehn Jahre hindurch mit seltener Berufstreue, unablässig bemüht, in den seiner Aufsicht übergebenen Zöglingen den Sinn für höhere wissenschaftliche Bildung zu wecken. Im J. 1787 ward er Diakonus an der Waisenhauskirche zu Zürich und 1791, durch einstimmige Wahl, Leutpriester am dortigen Münster. Im J. 1795 wählte ihn die ascetische Gesellschaft in Zürich zu ihrem Präses, und 1801, nach dem Tode seines Freundes Lavater, dessen poetisches Verdienst er in einer Rede würdigte, ward er Diakonus an der St. Peterskirche.

Früher, als es sein kräftiger Körper und eine kraftvolle Gesundheit erwarten ließ, fand Schultheß durch einen unglücklichen Zufall seinen Tod. Als der helvetische General Andermatt Zürich zum zweitenmal in der Nacht vom 12ten bis 13ten September 1802 bombardirte, ward ihm ein Wachtposten nahe bei seinem

Hause angewiesen. Schultheß war eben im Begriff, denselben zu beziehen, als ihn ein Stück von einer gesprungenen Haubitzgranate an die linke Schläfe traf. Nach sieben Leidenstagen nahte ihm den 20. September 1802 der Tod. Er war ein edler Patriot in Wort und That, ein heller Denker und eifriger Beförderer alles Guten, geachtet und geliebt von allen, die ihn kannten. Ausgezeichnet war sein Talent für geistliche Beredsamkeit. Kraftvoll, populär und zum Herzen dringend waren seine religiösen Vorträge. Ihr Inhalt war das Resultat inniger Ueberzeuzung. Das Christenthum nach der Zeitphilosophie und Zeittheologie zu modeln, verschmähte Schultheß. Die helvetische Revolution, die er für ein Blendwerk hielt, die Menge zu täuschen und zu bethören, bekämpfte er rüstig in mehrern fliegenden Blättern. Sie enthielten nicht Wünsche, Maximen und Zweifel eines klügelnden Politikers, sondern offene Worte zur Rechtfertigung der verkannten Wahrheit und ihrer Verfechter. Ueberall zeigte sich in jenen, durch die Ereignisse der Zeit veranlaßten Schriften ein Mann von ausgezeichnetem Talent, eignem Urtheil und Energie. Aber auch seine Predigten und Homilien, welche im J. 1803 in seinen „auserlesenen Schriften religiösen Inhalts" aus seinem Nachlasse gedruckt wurden, characterisirte, in einer einfachen und populären Darstellungsweise, das kühne Bestreiten der Zeitvorurtheile, die reine Anhänglichkeit an den Geist der Bibel, und das fortschreitende Bestreben, dem Christenthum Bahn zu machen. Leugnen läßt sich indeß nicht, daß er in religiöser Aufklärung mit seinem Zeitalter nicht gleichen Schritt hielt, und daß ihm nichts recht war, was einigermaßen nach freierer Exegese und Religionsphilosophie aussah. In so beschränktem Kreise bewegte er sich besonders in seinen „schriftmäßigen Auslegungen und christerbaulichen Nutzanwendungen des Evangelisten Matthäus und der Apokalypse." Zu diesen Werken, welche in den J. 1804—1805 aus seinem lite-

nischem Nachlasse gedruckt wurden, trat gleichzeitig noch eine Sammlung von „Passionspredigten," in denen sich denselben die eigenthümliche Richtung seines Geistes nicht verläugnete. Von seinen gründlichen Sprachkenntnissen hatte er bereits (1787) in seinem „Manuductor ad latinitatem in usum scholae Turicensis" einen ersprießlichen Beweis gegeben, und für sein Dichtertalent hatten mehrere Poesien, die er in der allgemeinen Blumenlese der Deutschen und in dem Schweizerischen Museum vom J. 1784 mittheilte. Neben seinen literärischen Arbeiten fand er hinreichende Muße, durch seine gründlichen pädagogischen Kenntnisse, verbunden mit der Festigkeit und Entschlossenheit seines Characters, für das auch die politischen Ereignisse sehr in Verfall gerathene Erziehungswesen auf mehrfache Weise günstig einzuwirken.

Außer einigen Beiträgen zu Journalen hat Schultheß nachfolgende Schriften geliefert:

1) Predigt über Jos. 24, 15 bei der zweiten Trauung seines Vaters Hr. A. E. Rahn. Zürich 1782. 8.

2) Plato's Gastmahl, aus dem Griechischen. Ebend. 1782. 8.

3) Die Weisheit und Würde der ersten evangelischen Erzählungen. Ebend. 1783. 12.

4) Neujahrsstück der Chorherrenstube. . . . 1786. 8.

5) Manuductor ad latinitatem in usum scholae Turicensis. Turici 1787. 8.

6) Von der natürlichen Moral, aus dem Französischen des Herrn M*** (Meister) von Herrn Sch***. Herausgegeben und mit einigen Anmerkungen begleitet von C. M. Wieland. Leipzig 1789. 8.

7) Steuerpredigt über die Brandbeschädigten zu Ottenbach über 2 Cor. 7, 16. Zürich 1790. 8.

8) Der Christ, nach Matth. 5, 6. 7. ein Abschiedsgeschenk von der Lehranstalt. Ebend. 1791. 8.

9) Trauungsrede Herrn J. G. Fichte und Jungfrau Johanna Maria Rahn gehalten zu Baden in der Schweiz am 22. October 1793. Ebend. 1793. 8.

10) Predigt über 1 Thessal. 3, 12. 13, an dem außerordentlichen Buß- und Dankfest gehalten in der Kirche zu Wädenschwyl am 16. May 1794. Ebend. 1794. 8.

11) Etwas zum Andenken Herrn Johann Scheuchzer's, weiland Stadtarzt der Republik Zürich. Ebend. 1794. 8.

12) Predigt über Ps. 7, 9—11, den in Stäfa gelegenen Zürcherischen Zuppen und der dortigen Gemeine in der Kirche zu Stäfa gehalten, Sonntags den 12ten Heumonath 1795. Ebend. 1795. 8.

13) Predigt nach Verlesung der hochobrigkeitlichen Declaration, betreffend die im Volk entstandenen Unruhen, am 19ten Heumonats 1795 in Stäfa gehalten. Zürich 1795. 8.

14) Hochzeitspredigt für Herrn Joh. Heß, neu erwählten Pfarrer von Bubikon und Jungfrau Anna Schultheß, seinen lieben Geschwistern. Ebend. 1796. 8.

15) Etwas zum Andenken des Herrn Johann Jakob Rahn, gewesenen Pfarrers zu Hinweil, der ascetischen Gesellschaft den 9. Hornung 1797 vorgelesen. Ebend. 1797. 8.

16) Sendschreiben an die aus meinem Religionsunterrichte zum Genuß des heiligen Abendmahls entlassenen Töchter. (Ohne Druckort und Jahrzahl) 8.

17) Gebet der deutschen Schüler für das liebe Vaterland. . . . .

18) Kurzes Gespräch zweier Landbürger, durch die gegenwärtigen Zeitumstände veranlaßt. Zürich 1798. 8.

19) Ein offenes Wort an den Bürger Cantonsrichter David Vogel. Ebend. 1798. 8.

20) Predigt über 5 Buch Mos. 4, 39. 40; an dem ersten Helvetischen Bettage unter der neuen Constitution, den 6ten Herbstmonats 1798 gehalten in der Kirche zu Markt-Altdorf. Ebend. 1798. 8.

21) Von dem Einflusse der Staatsrevolution auf christlichen Lehrberuf und Lehrstand; der ascetischen Gesellschaft vorgelesen. Ebend. 1798. 8.

22) Blumen auf Elisens Grab, im Christmonat 1798. Ebend. 1798. 8.

23) Auf den Geburtstag Sr. Königl. Hoheit, des Erzherzogs Carl. Ebend. 1799. 8.

24) Einladung an Menschenfreunde zur Theilnahme an einer neuen Hülfsanstalt für die nothleidenden Einwohner unseres hartbedrängten Vaterlandes. Ebend. 1799. 8.

25) Erste Nachricht von dieser Hülfsanstalt. Ebend. 1800. 8.

26) Rechenschaft von den Verrichtungen der Hülfsgesellschaft, dem wohlthätigen Publicum vorgelegt im July 1800. Ebend. 1800. 8.

27) Die bisherigen Stillständen der Stadtkirchgemeinde zum großen Münster an ihre geehrten und lieben Mitbürger und Gemeindegenossen am 29. May 1800. Ebend. 1800. 8.

28) Die evangelisch-reformirten Kirchenvorsteherschaften an die gemein Helvetische Tagsatzung. Ebend. 1800. 4.

29) Erklärung der rechtmäßigen Eigenthümer von Zehnten und Bodenzinsen über ihre Ansprüche, dem Helvetischen Vollziehungsausschusse vorgelegt im April 1800. Ebend. 1800. 4.

30) Nachricht und Aufruf an die Zehnten- und Grundzinspflichtigen Bürger allernächst des Cantons Zürich und dann anderer Cantone. Ebend. 1800. 8.

31) Denkmal des im J. 1800 gehaltenen Congresses der ascetischen Gesellschaft in Zürich. Ebend. 1800. 8.

32) Herzensergießungen über den religiösen und sittlichen Verfall in unserm Vaterlande, in Gespräch und Gebet, von einem Gott und sein Vaterland liebenden Landmanne, herausgegeben im July 1800 von J. G. E. Ebend. 1800. 8.

33) Zweite Rechenschaft von den Verrichtungen der Hülfsanstalt, dem wohlthätigen Publikum vorgelegt. Ebend. 1801. 8.

34) J.

34) J. C. Lavater, der Dichter; eine Rede, gehalten bei der musikalischen Gedächtnißfeier am 26. Hornung 1801. Zürich 1801. 8.

35) Abschiedspredigt des bisherigen Leutpriesters beim großen Münster und neuerwählten Diakonus an der St. Peterskirche in Zürich, über Hebr. 13, 20. 21. Ebend. 1801. 8.

36) Antrittspredigt des neuen Diakonus an der St. Peterskirche in Zürich, über Philipp. 1, 8. Ebend. 1801. 8.

37) Ueber Schauspiele und ihren Besuch; eine Predigt, in der St. Peterskirche zu Zürich gehalten. Winterthur 1801. 8.

38) Aloys Reding, ein Blumensträuschen. Ebend. 1802. 8.

39) Auserlesene Schriften religiösen Inhalts, zu allgemeiner Erbauung. Nach Schultheß Tode von seinen Freunden herausgegeben. Ebend. 1803. 3 Theile. 8.

40) Schriftmäßige und klare Auslegung und christerbauliche Nutzanwendung des ganzen Evangelii Jesu Christi, nach Matthäus. In 58 Abendstunden Mittwochs und Samstags der St. Petrigemeine in Zürich vorgetragen. Auf vielfältiges Verlangen herausgegeben zum Nutzen und Frommen des Christenthums. Ebend. 1804. 8. (Auch unter dem Titel: Homilien über das Evangelium nach Matthäus. Nach Schultheß Tode herausgegeben von einigen Freunden. 1ste und 2te Hälfte.)

41) Auslegung und christerbauliche Nutzanwendung der Offenbarung Johannis. In 27 Abendstunden. Ebend. 1805. 8.

42) Passionspredigten. Nach Schultheß Tode herausgegeben von einigen Freunden. Ebend. 1805. 8.

Rudolph Friedrich Schultze

war den 21. July 1738 zu Jerzheim im Braunschweigischen geboren. Den Lehranstalten seiner Vaterstadt verdankte Schultze den ersten Unterricht. Durch seltene Geistesanlagen, die sich in früher Jugend entwickelt hatten, durch Fleiß und rege Wißbegierde zeichnete er sich dort vor manchen seiner Mitschüler aus. Rasche Fortschritte machte er in den ältern Sprachen, deren gründliche Kenntniß er zu dem von ihm gewählten Studium der Theologie für unentbehrlich hielt. Sein musterhafter Fleiß blieb auch während seiner academischen Laufbahn sich völlig gleich. Nach Beendigung derselben folgte er 1762 einem Ruf nach Cöthen. Er ward Rector an der dortigen Schule und Collaborator des geistlichen Ministeriums. Durch ein deutsches Programm, mit welchem er sein Lehramt eröffnete und durch einige Schulschriften ward er damals nicht unvortheilhaft bekannt. Sein Wunsch, eine Pfarrstelle zu bekleiden, ging in Erfüllung, als er 1763 Prediger zu Opperhausen bei Gandersheim im Braunschweigischen ward. Im J. 1774 erhielt er eine Pfarrstelle zu Klöden bei Stendal in der Altmark. Das J. 1781 führte ihn nach Magdeburg. Er ward dort Prediger an der Peterskirche und verwaltete dies Amt mit unermüdeter Berufstreue bis zu seinem, den 8. Januar 1791 erfolgten, Tode.

Mit gründlichen Kenntnissen in den einzelnen Zweigen des theologischen Wissens, unter denen ihm keiner ganz fremd geblieben war, vereinigte Schultze eine ungeheuchelte Religiosität, die seinen Character als Mensch von einer sehr liebenswürdigen Seite zeigte. Wichtig in psychologischer Hinsicht waren seine (1780) herausgegebenen „Gedanken von dem Unterschiede der außerwesentlichen Stücke und Umstände der Bekehrung des Menschen.“ Die drei Bände seiner „christlichen Unterhaltungen“ empfahlen sich durch ihren populären Ton.

Noch mehr scheinen seine „an's Volk gerichteten Zuschriften über reine Lehre und wahre Gottseligkeit" gelesen worden zu seyn." Die vier Bände dieses Werks, in den J. 1785 bis 1786 gedruckt, erlebten 1788 eine neue, sehr vermehrte und verbesserte Ausgabe in drei Bänden. Ein Jahr zuvor (1787) hatte Schultze noch einen Band „Beiträge zu seinen Zuschriften an's Volk" erscheinen lassen. Manches Lesenswerthe enthielt die unter dem Titel: „Alte Wahrheiten für neuere Zeiten" (1791) gedruckte Sammlung seiner kleinen Schriften, in welcher er außer seinen Cöthenschen Schulprogrammen, auch einige Casualpredigten aufnahm.

Einige Beiträge zu Journalen abgerechnet, hat Schultze nachfolgende Schriften geliefert:

1) Menschliche Anstalten haben noch immer eine Erweiterung und Verbesserung nöthig; ein Programm. Cöthen 1762. 4.

2) Rambach's Anrede an Eltern, die Kinder fleißig zur Schule zu schicken; mit Anmerkungen herausgegeben. Ebend. 1763. 4.

3) Auszug eines Schreibens eines christlichen Candidaten an einen guten Freund, mit Anmerkungen. Ebend. 1763. 8.

4) Wie sich Eltern und Schullehrer in ihrer Erziehung und in ihrem Unterricht nach den verschiedenen Temperamenten der Kinder zu richten haben. Ebend. 1764. 4.

5) Drei Predigten, in Hildesheim gehalten. . . . 1773. 8.

6) Ueber die Worte Hiob's: Dein Aufsehen bewahret meinen Odem. Eine Gratulationsschrift auf den Geburtstag einer hohen Person. . . . 1775. 8.

7) Das Gebet der Unterthanen für ihre Obrigkeit; Gratulation auf den Geburtstag einer hohen Person. Stendal 1776. 8.

8) Vom simplichen Christenthum. Ebend. 1777. 8.

9) Unvorgreifliche Gedanken von dem Unterschiede der außerwesentlichen Stücke und Umstände der Bekehrung und Erneuerung der Menschen in Ansehung der Temperamente derselben. Ebend. 1780. 8.

10) Unmaßgebliches Bedenken über das neue Preußische Gesangbuch. Frankf. u. Leipzig 1781. 8.

11) Noch etwas über das neue Preußische Gesangbuch. Eine abgenöthigte Antwort auf den Beweis, daß das unmaßgebliche Bedenken über das neue Preußische Gesangbuch kindische Verleumdung sei. Ebend. 1782. 8.

12) Ihne Rechnung von deinem Haushalten; eine Predigt. Magdeburg 1783. 8.

13) Confirmationsrede. Ebend. 1783. 8.

14) Predigt über 1 Corinth. 9, 24—27. 10, 1—5. Ebend. 1784. 8.

15) Abschieds- und Antrittspredigten. Cöthen 1785. 8.

16) Berichtigungen des Schreibens vom Niederrhein, die deutsche Gesellschaft zur Beförderung reiner Lehre und wahrer Gottseligkeit betreffend, welches in der Allgem. Literaturzeitung Nr. 200—202 vom Monat August 1786 befindlich ist. Magdeburg 1786. 8.

17) Zuschriften an's Volk über reine Lehre und wahre Gottseligkeit u. s. w. Ebend. 1786. 4 Bde. 8. 2te vermehrte und verbesserte Ausgabe. Ebend. 1788—1789. 4 Bde. 8.

18) Beiträge zu den Zuschriften an's Volk u. s. w. 1ster Band. Ebend. 1787. 8.

19) Der geistliche Schlaf der Menschen; eine Predigt über Röm. 13, 11—14. Ebend. 1787. 8.

20) Predigt über den Passionstext 1 Joh. 19, 25—27. Ebend. 1787. 8.

21) Christliche Unterhaltungen. Erste bis dritte Mittheilung. Ebend. 1788—1789. 8.

22) Predigt über Nehem. 8, 1—11, am Jubelfeste, welches den 4ten Sonntag des Advent 1789 in der Petrikirche zu Magdeburg gefeiert worden, da hundert Jahre verflossen sind, als nach der Eroberung und Zerstörung der Stadt, in genannter wieder erbaueten Kirche zum erstenmale wieder Gottesdienst gehalten worden. Ebend. 1789. 8.

23) Alte Wahrheiten für neuere Zeiten. Ebend. 1791. 8.

Johann Christoph Friedrich Schulz

war den 18. May 1747. zu Wertheim geboren. Die erste wissenschaftliche Bildung verdankte er den Lehranstalten seiner Vaterstadt. Ausgerüstet mit seltenen Geistesanlagen, die sich in früher Jugend entwickelten, erwarb er sich, unterstützt durch regen Fleiß, die nöthigen Vorkenntnisse, um im J. 1765 die Universität Göttingen beziehen zu können. Dort ward er, nach Beendigung seiner academischen Laufbahn, theologischer Repetent und außerordentliches Mitglied des historischen Instituts. In die Zeit seines Aufenthalts in Göttingen, wo er bis zum J. 1771 Privatvorlesungen hielt, fallen seine ersten schriftstellerischen Versuche. In den Allgemeinen Unterhaltungen (Göttingen 1769. St. 31. S. 241 u. f.) ließ er das aus dem Hebräischen übersetzte „Siegeslied Davids auf seine Errettung von Saul" drucken. Gleichzeitig erschien in lateinischer Sprache der erste Theil seiner, mit einem philologischen Commentar begleiteten Erklärung des 49sten Psalms, zu welcher er späterhin (1771) noch einen zweiten Theil hinzufügte.

Um jene Zeit (1771) folgte Schulz einem Rufe nach Gießen. Er ward dort Professor der morgenländischen und griechischen Literatur. Seinen Beruf zu der ihm gewordenen Stelle hatte er (1770) durch seine scharfsinnigen „Gedanken über das Studium der morgenländischen Sprachen," durch die, nach de la Croix bearbeitete „Geschichte des Osmannischen Reichs," und durch eine, nach dem Engländer Harwood verfaßte „Einleitung in das Studium und die Kenntniß des Neuen Testaments" vollkommen gerechtfertigt. In jene Zeit (1771) fällt auch die in Walch's neuer Religionsgeschichte Th. 1. S. 319 mitgetheilte Nachricht von Kennicott's Vergleichung der alttestamentlichen Handschriften in hebräischer Sprache. Späterhin (1772) erhöhte er durch hinzugefügte Noten den von Bruns heraus-

gegebenen Commentar des obengenannten engliſchen Interpreten.

Im J. 1773 ward Schulz außerordentlicher Profeſſor der Theologie und Definitor des geiſtlichen Miniſteriums, 1783 vierter ordentlicher Profeſſor der Theologie, 1786 Superintendent der Alsfelder Diöces, dritter ordentlicher Profeſſor der Theologie und erſter Burgprediger. Das J. 1793 erhob ihn zum zweiten ordentlichen Profeſſor der Theologie. Er empfing zugleich den Titel eines Landgräfl. Heſſiſchen Kirchen- und Schulraths.

Als Schulz den 26. Januar 1806 ſtarb, innig betrauert von ſeiner Gattin, einer Tochter des Superintendenten J. H. Benner in Gießen, hinterließ er den Ruhm eines vielſeitig gebildeten Gelehrten und vorzüglich eines ſehr fruchtbaren Schriftſtellers im Fach der bibliſchen, beſonders der altteſtamentaliſchen Literatur. Vortheilhaft bekannt ward er beſonders durch ſeine (1772) herausgegebene und von einem kritiſchen Commentar begleitete Ueberſetzung der Pſalmen, ſo wie durch ſeine Anmerkungen, Erinnerungen und Zweifel über die von Michaelis herausgegebene Ueberſetzung des Neuen Teſtaments. Die ſechs Stücke, in welchen Schulz ſeine Anſichten mittheilte, erſchienen in den J. 1790—1794. Er verbeſſerte und vermehrte in den J. 1792—1794 die von Walch herausgegebenen „Grundſätze der Kirchengeſchichte des Neuen Teſtaments" und lieferte eine brauchbare Umarbeitung von *Cocceji* Lex. et Comm. sermonis hebraici et chaldaici." Auch ſchrieb er (1796) ein eignes hebräiſches Wörterbuch über das Alte Teſtament. Aus dem Engliſchen und Franzöſiſchen überſetzte er mehrere theologiſche Schriften und Predigten, von Enfield, Burns, Harwood, Blayney, Turpin u. a. Gelehrten, beſonders Herbelot's ſchätzbare orientaliſche Bibliothek. Dieſe Ueberſetzungen und noch mehr ſeine eigne Schriften, beſonders die frühern, verriethen Tiefe des Geiſtes und gründliche Gelehrſamkeit. Seine theologiſchen und philo-

logiſchen Kenntniſſe berechtigten zu hohen Erwartungen. Doch ſchien die theologiſche Welt ſpäterhin nur auf einige ſeiner Werke einen Werth zu legen. Bemerkt zu werden verdient, daß ein bändereiches Werk, die bekannten „Scholia in Vetus Testamentum," ſeinen Namen auf dem Titel führte, ungeachtet er nur dieſen entworfen, ſonſt aber durchaus keinen Antheil daran gehabt haben ſoll. Der Verfaſſer der drei erſten Bände jenes von G. L. Bauer fortgeſetzten Werks war der verſtorbene Diakonus Schober zu Lauffen im Würtembergiſchen.

Außer einzelnen Beiträgen zu Journalen hat Schulz nachfolgende Schriften geliefert:

1) Psalmus XLIX varietate lectionis observationibusque philologicis illustratus. Pars I et II. Gottingae 1769—1771. 4.

2) Proben morgenländiſcher Poeſie. 1ſtes Stück. Leipzig 1770. 8.

3) Gedanken über das Studium der morgenländiſchen Sprachen; ein Programm. Göttingen 1770. 4.

4) Geſchichte des Osmanniſchen Reichs von ſeiner Stiftung an bis auf gegenwärtige Zeiten; nach dem Franzöſiſchen des Herrn de la Croix, mit Verbeſſerungen herausgegeben. Frankf. u. Leipzig 1770—1771. 3 Theile. 8.

5) Neue Einleitung in das Studium und die Kenntniß des Neuen Teſtaments; aus dem Engliſchen des Herrn Harwood überſetzt, auch mit Anmerkungen, eigenen Abhandlungen und der Probe einer deutſchen Ueberſetzung des neuen Teſtaments vermehrt. Halle 1770—1772. 3 Theile. 8.

6) Nachricht von ſeinen curſoriſchen Vorleſungen über das Alte Teſtament. Göttingen 1771. 4.

7) Bibliothek der griechiſchen Literatur, zum academiſchen Gebrauch. Gießen 1772. 8. Zuſätze. Ebend. 1773. 8. 2te vermehrte Ausgabe. Ebend. 1775. 8.

8) Bibliothek der vorzüglichſten engliſchen Predigten. Gießen, Frankfurt u. Leipzig 1772—1776. 8 Theile. 8.

9) D. *Benj. Kennicott* notae criticae in Psalmos XLII. XLIII. XLVIII. LXXXIX. ex anglico vertit et appendice auxit *P. J. Bruns* A. M. notulas adspersit et praefatus est *J. C. F. Schulz*. Lipsiae 1772. 8.

10) Die Pſalmen, aus dem Hebräiſchen überſetzt und mit Commentarien erläutert. 1ſter Theil. Pſ. 1—50. Ebend. 1772. 8.

11) Nachricht von dem errichteten Predigerſeminar auf der Univerſität Gießen. Gießen 1772. 4.

12) Das Alte Teſtament, aus dem Hebräiſchen überſetzt. 1ſter Band. Leipzig 1773. 8.

13) Das Neue Teſtament, aus dem Griechiſchen überſetzt. 1ſter Band. Ebend. 1773. 8.

14) Harwood's Abhandlung über den Socinianismus; aus dem Engliſchen überſetzt. Leipzig 1773. 8.

15) Unterſuchungen über die Bedeutungen des Worts Satan und Teufel in der Bibel; aus dem Engliſchen überſetzt mit einer Vorrede. Ebend. 1774. 8.

16) Enfield's Predigten für Familien; aus dem Engliſchen überſetzt. Halle 1774. 8.

17) Conjecturen über das Neue Teſtament, zuerſt geſammelt von William Bowyer; aus dem Engliſchen der zweiten Ausgabe überſetzt und durchaus mit Zuſätzen und Berichtigungen bereichert. Leipzig 1774. 2 Theile. 8.

18) Empfehlung des Mitleidens gegen arme Kinder; eine Predigt von Sam. Palmer; aus dem Engliſchen überſetzt. Gießen 1774. 8.

19) Progr. Recensionem duorum fragmentorum Veteris Testamenti hebraicorum manu exaratorum, quae in Bibliotheca academica Gissensi servantur, sistens. Pars I et II. Gottingae 1775—1776. 4.

20) Allgemeine engliſche Bibliothek. Leipzig 1775. 12 Stücke. 8.

21) Georg England Unterſuchung über die Sittenlehre der Alten; aus dem Engliſchen überſetzt. Halle 1775. 8.

22) Richard Amner über Abendmahl, Sonntagsfeier und Taufe blos nach dem, was die heilige Schrift lehrt; aus dem Engliſchen überſetzt. Ebend. 1775. 8.

23) Benjamin Blayney neuer Verſuch über die Weiſſagung Daniel 9, 20—27; aus dem Engliſchen überſetzt. Ebend. 1777. 8.

24) Burgh's und Enfield's Sammlung von Predigten, aus dem Engliſchen überſetzt. Ebend. 1777—1781. 6 Bde. 8.

25) Lexicon et Commentarius sermonis hebraici et chaldaici, post *Jo. Coccejum* et *Jo. Henr. Majum*, longe quam antehac, correctius et emendatius editum. Tom. I et II. Lipsiae 1777. 8. Editio II. Ibid. 1793—1796. 2 Tomi. 8.

26) James Harris Abhandlung über Kunſt, Muſik, Dichtkunſt und Glückſeligkeit; aus dem Engliſchen überſetzt. Halle 1780. 8.

27) Hebräiſches Elementarbuch. Proſaiſcher und poetiſcher Theil. Ebend. 1780—1781. 2 Bde. 8.

28) Muhameds Leben von Turpin. Aus dem Franzöſiſchen überſetzt. Ebend. 1781. 8.

29) *Chr. Th. Waltheri*, Praeconis olim evangelici in ora Malabarica, Ellipses hebraicae, s. de vocibus, quae in Codice hebraico per ellipsin supprimuntur; post *Chr. Schoettgenium* denuo edidit et observationes novas adjecit *J. C. F. Schulz*. Ibid. 1782. 8. — Pars II. additamenta, quibus ven. *Pratje* suam editionem ornavit, cum epicrisi et novis quibusdam observationibus editoris, nec non *Glassii* comment. de ellipsi hebraica et duplicem indicem complectens. Ibid. 1784. 8.

30) Scholia in Vetus Testamentum. Vol. I. Sectio I et II in Pentateuchum. Norimbergae 1783. 8. Vol. II. *Josuae*, *Judicum*, *Ruthae* et *Samuelis* libros continens. Ibid. 1784 8. Vol. III. Regum, Paralip. *Esrae*, *Nehemiae* et *Estherae* libros complectens.

Nürnberg 1785. 8. (Den 4ten bis 8ten Band gab G. L. Bauer Gieß. 1790—1794. heraus *).

31) J. Gray's Vorlesungen über die Gleichnißreden unsers Heilandes; aus dem Englischen übersetzt, nebst einer vorläufigen Abhandlung über Gleichnißreden und allegorische Werke überhaupt. Hannover 1784. 8.

32) Briefe aus Mainz während der Restaurations-Feierlichkeiten der Universität vom 15ten bis 19ten November 1784. Mit 2 Denkmünzen. Frankf. 1784. 8.

33) Pauli erster Brief an die Corinther; herausgegeben und erklärt. Ebend. 1784. 8.

34) Pauli zweiter Brief an die Corinther, erklärt. Ebend. 1785. 8.

35) D'Herbelot's orientalische Bibliothek, oder Universalwörterbuch, welches Alles enthält, was zur Kenntniß des Orients nothwendig ist; aus dem Französischen, nach der Haager Ausgabe, nebst Zusätzen des Übersetzers. Halle 1785—1790. 4 Bde. 8.

36) Anmerkungen, Erinnerungen und Zweifel über Michaelis Anmerkungen für Ungelehrte in seiner Uebersetzung des Neuen Testaments. Gieß. 1790—1794. 6 Stücke. 8. (Auch unter dem Titel: J. C. F. Gütle Anmerkungen über die vier Evangelien, vornehmlich in Beziehung auf die Michaelischen Anmerkungen zu seiner Uebersetzung des Neuen Testaments. Ebend. 1794. 8.

37) C. W. F. Walch's Grundsätze der Kirchengeschichte des Neuen Testaments. 1ster Theil, welcher die ältern Zeiten von Christo bis auf Gregor den Großen enthält. 3te Ausgabe, verbessert und vermehrt von J. C. F. Schulz. Gießen 1792. 8. — 2ten Theils 1ster Abschnitt, welcher die mittlern Zeiten von Gregor dem Großen bis auf Luther enthält. Ebend. 1793. 8. — 2ten Theils 2ter Abschnitt, welcher die neuern Zeiten von Luther bis auf Spener enthält. Ebend. 1794. 8.

38) Hebräisch-deutsches Wörterbuch über das Alte Testament; ein kurzer Auszug aus seinem Coccejischen Lexikon und Commentar der hebräischen Sprache, zum vollständigen Gebrauch für Schulen und Studirende. Leipzig 1796. 8.

---

*) S. die gelehrten Theologen Deutschlands. Bd. I. S. 62 u. f.

Johann Ernst Schulz

war den 20. Dezember 1742 zu Dreysee in Ostpreußen geboren. In seinem zehnten Jahre kam er nach Königsberg. Der dortigen Altstädtischen Schule verdankte er den ersten Unterricht. Durch seltene Geistesanlagen und regen Fleiß unterstützt, machte er rasche Fortschritte in der Kenntniß der ältern Sprachen. Aber auch in der übrigen Ausbildung seines Geistes blieb er nicht zurück. Auf diese gewann besonders Lilienthal einen günstigen Einfluß, seit Schulz, der im J. 1759 seine academische Laufbahn in Königsberg eröffnet hatte, 1760 Hauslehrer bei jenem vielseitig gebildeten Theologen geworden war. Sieben Jahre blieb er in diesen, für die Fortsetzung seiner Studien nicht ungünstigen Verhältnissen. Im J. 1767 ward er Lehrer am Waisenhause zu Königsberg und erhielt 1771 eine mit jener milden Stiftung erledigte Predigerstelle. Das J. 1778 erhob ihn, nachdem er durch seine „Symbola ad theologiam typicam" (1771) durch „Observationes theologicas" (1772) und einige andere Schriften in der theologischen Literatur vortheilhaft bekannt geworden war, zum Professor der Theologie, mit dem Character eines Königl. Preußischen Consistorialraths. Er ward zugleich Oberhofprediger und Generalsuperintendent von Ostpreußen.

Diese Aemter verwaltete er mit seltener Berufstreue bis zu seinem Tode den 9. April 1806. Gründliche Gelehrsamkeit und Scharfsinn zeigte er in mehrern lateinischen Abhandlungen, vorzüglich in zwei Programmen, in denen er (1778) den genauen Zusammenhang der christlichen Religion mit den heiligen Schriften der Juden nachwies. Unter seinen größern Werken verdient sein „Entwurf der gemeinnützigsten Erkenntnißlehren des Christenthums" (1788) und ein zwiefaches „Handbuch der theoretischen und practischen Theologie," in den J. 1789

und 1791 in lateiniſcher Sprache geſchrieben, nicht überſehen zu werden.

Einige Beiträge zu Journalen abgerechnet, hat Schulz nachfolgende Schriften geliefert:

1) Symbola ad theologiam typicam. Regiom. 1771. 8.

2) Observationum theologicarum Fasciculus primus. Regiom. et Lipsiae 1772. 8.

3) Commentatio theologica de naevis nonnullis Socianorum in Hermeneutica sacra. Regiom. 1776. 4.

4) Progr. II de nexu religionis christianae cum libris Judaeorum sacris in *Matth.* 5, 17—19. Ibid. 1778—1779. 4.

5) Huldigungspredigt beim Regierungsantritt Friedrich Wilhelms II., Königs von Preußen, in der Schloßkirche zu Königsberg gehalten. Ebend. 1786. 8.

6) Progr. de mortuis per peccata cum *Christo* vivificatis, ad locum Ephes. 2, 1—5. Ibid. 1787. 4.

7) Entwurf der gemeinnützigen Erkenntnißlehren des Christenthums. Ebend. 1788. 8.

8) Elementa theologiae popularis theoreticae, in usum auditorum tabulis comprehensa. Ibid. 1789. 8.

9) Elementa theologiae practicae, in usum auditorum tabulis comprehensa. Ibid. 1791. 8.

10) Sammlung einiger Predigten. Ebend. 1791. gr. 8.

11) Progr. II de systemate in libris Christianorum sacris obvio. Ibid. 1792—1793. 4.

12) Progr. de prunis in caput adversarii ad Proverb. 25, 21. 22 et Rom. 12, 19—21 conservatis. Ibid. 1802. 4.

Benjamin Wilhelm Daniel Schulze

war den 17. Januar 1715 zu Berlin geboren. Sein Vater, Prediger an dem dortigen Friedrichshospital und späterhin Hofprediger und Inspector zu Crossen, unterwies ihn, aus Abneigung gegen den öffentlichen Schulunterricht, bis in sein zwölftes Jahr. Um diese Zeit ward Schulze Zögling der Schule zu Crossen. Unter der Leitung des Rectors Hähne machte er im Lateinischen und Griechischen rasche Fortschritte, die er, mit poetischen Anlagen ausgerüstet, auch zu dichterischen Versuchen benutzte. Im J. 1730 trat er in das Joachimsthalsche Gymnasium. Der um jene Zeit erfolgte Tod seines Vaters spornte ihn zu verdoppeltem Fleiße. Auf der Universität zu Frankfurt an der Oder ward seine Neigung für die orientalischen Sprachen genährt durch Michaelis, dem er 1735 nach Halle folgte. Dort gelangte er bald zu einer gründlichen Kenntniß der morgenländischen Dialekte und studirte fleißig den Talmud und die Rabbinen.

Willkommene Gelegenheit, seine orientalischen Sprachkenntnisse für den Unterricht Anderer zu benutzen, bot sich ihm, als er, nach Beendigung seiner academischen Laufbahn, in Berlin Inspector an dem dortigen Gymnasium ward, dem er seine früheste Bildung zu danken hatte. Auch die Aufsicht über das mit jener Lehranstalt verbundene theologische Seminar ward ihm bald nachher durch Molten übertragen. Mit seiner ungedruckt gebliebenen Rede: „de laudabili alios imitandi studio" eröffnete er das im J. 1744 ihm übertragene ordentliche Lehramt an der genannten Bildungsanstalt. Seine Verdienste um den Unterricht der Jugend fanden so allgemeine Anerkennung, daß man kein Bedenken trug, ihm auch die Aufsicht über die Alumnen anzuvertrauen. Als er einige Jahre später an einem gefährlichen Bruslübel litt, ward er, ohne Schmälerung seiner Einkünfte, von

einem großen Theil seiner Berufsgeschäfte befreit, welche, auf Kosten des Gymnasiums, andern dazu geeigneten Individuen übertragen wurden. Bei der Veränderung, welche (1767) in den Lectionen und der Disciplin des Joachimsthalschen Gymnasiums eintrat, erhielt er die Stelle eines ordentlichen Lehrers der Philologie.

Schulze starb den 17. März 1790, nachdem er die letzten Lebensjahre in stiller Zurückgezogenheit zugebracht, und noch an seinem Todestage zwei Hexameter, einen Glückwunsch für seine Schule enthaltend, niedergeschrieben hatte. Jede Muße, die ihm seine Berufsgeschäfte gönnten, nützlich auszufüllen, war ihm Bedürfniß gewesen. Seine gründlichen Kenntnisse in den ältern, besonders den orientalischen Sprachen eröffneten ihm, verbunden mit seiner übrigen wissenschaftlichen Bildung, in dieser Hinsicht einen weiten Kreis. Durch Kennicott in Oxford aufgefordert, verglich er die auf der Königl. Bibliothek zu Berlin befindliche Gerson'sche Ausgabe der hebräischen Bibel, deren sich Luther bei seiner Uebersetzung bedient hatte, mit den gewöhnlichen Ausgaben. Eine Critik der letztern ließ er (1764) und vollständiger (1766) drucken. Die wichtigern Lesearten, durch welche sich die Gerson'sche Ausgabe von dem gewöhnlichen masorethischen Bibeltext unterschied, sandte er nach Oxford, wo sie in der Bodlejanischen Bibliothek aufbewahrt wurden. In einigen andern Schriften beschäftigte sich Schulze mit der historischen Critik, unter andern (1779) in einer scharfsinnigen Hypothese über die Sekte der Sadducäer. Bei allen diesen, zum Theil mühsamen Forschungen war ihm seine Gattin behülflich gewesen, die er zuvor im Hebräischen unterrichtet hatte.

Außer einzelnen Beiträgen zu Journalen, besonders Abhandlungen in Barkey's Bibliotheca Hagana, hat Schulze nachfolgende Schriften geliefert:

1) Pietas Joachimica natali XXXXVI *Friderici* Magni submisse declarata. Berolini 1757. 4.

2) Ode de amicitia juvenum in scholis, qua *J. Ph. Heinio*, D.

Theol. et Rectori Gymnasii Joachimici, annum muneris Jubi gratulatur. Berolini 1762. 4.

3) Ode ad Germaniam. Ibid. 1762. 4.

4) Critik über die gewöhnlichen Ausgaben der hebräischen Bibeln einer zuverlässigen Nachricht von der hebräischen Bibel, welche D. Luther bei seiner Uebersetzung gebraucht hat. Ebend. 1766.

5) Vollständigere Critik über die gewöhnlichen Ausgaben der heb Bibel, welche Luther bei seiner Uebersetzung gebraucht hat. 1766. 8.

6) Conjecturae historico-criticae Sadducaeorum latet Je sectae novam lucem accendentes. Halae 1779. 8.

7) *Fridericum*, Borussiae regem, jura Imperii Rom. Germ. titer tueri, oratione demonstratam. Berolini 1779. 4.

Ernſt Auguſt Schulze

jüngerer Bruder des Vorigen, war den 8. Auguſt 1721 zu Berlin geboren. Den öffentlichen Lehranſtalten zu Zerbſt und Croſſen verdankte Schulze ſeine wiſſenſchaftliche Bildung. Zu Halle und Frankfurt an der Oder widmete er ſich dem Studium der Theologie. Um zu einer gründlichen Kenntniß der ältern, beſonders der orientaliſchen Sprachen zu gelangen, ſparte er keinen Fleiß. Als er (1742) Frankfurt an der Oder verließ, ward er bis zum J. 1747 Hofmeiſter zweier jungen Edelleute. Um dieſe Zeit ward er unter die Königl. Domcandidaten aufgenommen. Seine Welt- und Menſchenkenntniß erweiterte er (1750) auf einer durch einen Theil von Deutſchland unternommenen Reiſe, die auch auf ſeine wiſſenſchaftliche Bildung einen günſtigen Einfluß äußerte. Er hielt ſich hierauf einige Zeit in Berlin auf, ging aber 1755 nach Frankfurt an der Oder, wo er das Rectorat der reformirten Friedrichsſchule, unter den ihm eröffneten Ausſichten zu einem künftigen academiſchen Lehramte, übernahm. Bei dieſer Gelegenheit ſchrieb er (1755) ſeine Abhandlung: „de lingua Deorum atque hominum, *Homero* celebrata" nachdem er ſchon das Jahr zuvor durch eine Sammlung von philologiſchen Abhandlungen in lateiniſcher Sprache als Schriftſteller vortheilhaft bekannt geworden war. Durch Vertheidigung ſeiner Diſſertation: „de Praetorio *Pilati*" erlangte er (1756) die Magiſterwürde und das Recht, öffentliche Vorleſungen zu halten.

Noch im J. 1756 ward er außerordentlicher Profeſſor der Theologie. Als er zwei Jahre ſpäter eine ordentliche Profeſſur der Theologie und Philologie erhielt, legte er das bisher verwaltete Rectorat der Schule nieder. Im J. 1759 ward Schulze Profeſſor der Rhetorik und 1763 zweiter Prediger bei der deutſch-reformirten Gemeine. Bei den durch vermehrten Amtsgeſchäften ward ihm die Er-

laubniß, die Professur der Philologie und Beredsamkeit einem Andern abzutreten. Doch übernahm er späterhin noch eine Zeitlang die Inspection der reformirten Schule.

Als Schulze den 3. May 1786 starb, hinterließ er den Ruhm eines vielseitig gebildeten Gelehrten und besonders eines gründlichen Kenners der orientalischen Sprachen und ihrer Literatur. Aber auch im Lateinischen und Griechischen, wie in den einzelnen Zweigen des theologischen Wissens, war er nicht zurückgeblieben. Erfreuliche Beweise von seinen Sprachkenntnissen enthielten die 1755 herausgegebenen „Exercitationes philologicae," zu denen er 1774 noch einen zweiten Band hinzufügte. Den Werth des bekannten Werks von Reland: „de spoliis templi Hierosolymitani" erhöhte er in einer neuen Ausgabe (1775) durch schätzbare Anmerkungen, mit welchen er auch das von Jablonsky in lateinischer Sprache geschriebene Compendium der Kirchengeschichte (1783) bereicherte. Rühmlicher Fleiß und gewissenhafte Benutzung der besten Quellen war nicht zu verkennen in dem „Compendio Archaeologiae hebraicae," welches Schickedanz (1793) aus Schulze's literarischem Nachlasse herausgab. Gründliche Gelehrsamkeit, mit Scharfsinn vereint, trat auch hervor in mehrern seiner Beiträge zu Journalen, unter andern in einer scharfsinnigen Vergleichung der von den Evangelisten gegebenen Zeugnisse über die Auferstehung Jesu.

Außer dieser Abhandlung, die in dem zweiten Bande der Berliner Bibliothek gedruckt ward, und außer einigen andern Beiträgen zu Journalen hat Schulze nachfolgende Schriften geliefert:

1) Exercitationes philologicae Fasciculus I. Berolini 1754. 8. (1. de *Σιληνολατρεια*, Samaritanis impacta. 2. de Ononychoto Deo, Christianis quondam afficto. 3. de circumcisione Judaeorum medica. 4. de Cymbrorum appellatione. 5. de Cimbrica Francorum origine. 6. de capite taurino in monumenti *Childerici* reperto, antiquissimo Francorum insigni).

2) Diss. de lingua Deorum atque hominum, *Homero* celebrata. Francof. ad Viadr. 1755. 4.

3) Diss.

3) Diss. de praetorio *Pilati*. Francof. ad Viadr. 1756. 4.

4) Diss. de Galatis. Sectio I de Galatarum aut Celtarum appellatione. Ibid. 1756. 4. — Sectio II de Galatarum lingua. Ibid. 1757. 4.

5) Diss. de fictis Hierosolymorum privilegiis. Ibid. 1756. 4.

6) Diss. de paronomasia Servatori usitata. Ibid. 1756. 4.

7) Diss. de Mammone injusto, nequaquam ad coelestia tabernacula conducente, ad Luc. 16, 9. Ibid. 1756. 4.

8) Diss. Propheta *Mosi* par, ad Deuteron. 18, 15. Ibid. 1757. 4.

9) Diss. de variis Judaeorum erroribus in descriptione templi. Sectio I et II. Ibid. 1758 — 1759. 4.

10) Diss. de ablegatione Apostolorum atque septuaginta discipulorum, rebusque illis prohibitis, ad *Matth.* 10, 9. 10. *Marc.* 6, 8. Lucae 9, 3. 10, 8. 4. 22, 35. 36. Ibid. 1758. 4.

11) Diss. Specimen observationum in *Matthaeum*. Ibid. 1758. 4.

12) Diss. de Lingis, natione teutonica. Ibid. 1758. 4.

13) Diss. de *Juda* Galilaeo ejusque secta. Ibid. 1761. 4.

14) Diss. sistens historiam tentationis *Jesu Christi* observationibus quibusdam illustratam. Ibid. 1761. 4.

15) Diss. de Herodiana puerorum Bethlehemiticorum caede. Ibid. 1765. 4.

16) Exercitationes philologicae. Hagae Comit. 1774. 8. (1. de Hebraeorum antiquitatum vestigiis in *Horatii* eclogis. 2. de Praetorio *Pilati*. 3. de fictis Hierosolymorum privilegiis. 4. de *Juda* Galilaeo ejusque secta. 5. de propheta pari Mosi. 6. de Hebraismo quodam *Lucae* usitato. 7. de divisione Decalogi Judaeis usitata, ad *Matth.* 19, 18. 19. *Marci* 10, 19. *Lucae* 18, 19. *Rom.* 13, 9. *Jac.* 2, 11.)

17) *Hadriani Relandi* de spoliis templi Hierosolymitani in arcu Titiano Romae conspicuis liber singularis. Editio nova. Prolusionem de variis Judaeorum erroribus in descriptione hujus templi praemisit, notasque adjecit E. A. S. Traject. ad Rhen. 1775. 8.

18) *Jablonski* Institutiones historiae ecclesiasticae. Edidit notasque adjecit E. A. S. Tom. I et II. Francof. ad Viadr. 1783—1784. 8.

19) Compendium Archaeologiae Hebraicae. Liber I, Antiquitates politicas, Liber II, Antiquitates ecclesiasticas continens. Cum figuris aeri incisis edidit, emendavit, addenda adjecit, notisque locupletavit *A. Ph. G. Schickedanz*, Theol. Doct. et Prof. Gymnasii, quod Servestae floret, Anhaltini academici Rector. Dresdae 1793. 8 maj.

Johann Heinrich August Schulze

war den 24. April 1755 zu Nordhausen geboren. Nach Beendigung seiner academischen Laufbahn bekleidete Schulze eine Zeitlang die Stelle eines Conrectors zu Helmstädt und eines Conventuals des Klosters Marienthal. Späterhin ward er Rector zu Zellerfeld, dann zu Osterode, von wo er als Garnisonprediger nach Blankenburg berufen ward. Er ward zugleich Director an dem dortigen Gymnasium, Herzogl. Braunschweigischer Consistorialrath und Prior des Klosters Michaelstein. Die genannten Aemter verwaltete er mit unermüdeter Berufstreue bis zu seinem Tode den 14. August 1803. Der Keim der Krankheit, der sein Leben verkürzte, war durch manche schmerzliche Lebenserfahrung in ihm genährt worden. Ungeachtet der ausgezeichneten Verdienste, die er sich um die Verbesserung der Schulen im Fürstenthume Blankenburg erworben hatte, ward er wegen seiner Freimüthigkeit von der Menge verkannt, verleumdet und verketzert. Nur eine kleine Zahl von Gebildeten besuchte seine lehrreichen sonntäglichen Vorträge. Wie sehr ihm die Beförderung christlicher Gesinnungen am Herzen lag, sieht man aus der im J. 1794 gedruckten Sammlung seiner Predigten. Nach den Principien der Vernunft und des Christenthums entwarf er (1789) sein treffliches „Lehrbuch der christlichen Religion," welches für die obern Schulclassen, für die er es bestimmte, vor der Erscheinung eines ähnlichen Werks von Niemeyer unstreitig das brauchbarste war. Noch im J. 1814 besorgte Dolz die dritte Auflage jenes Compendiums. Seine gründlichen philologischen Kenntnisse zeigte Schulze in erklärenden Anmerkungen zu der Braunschweigischen Encyclopädie der lateinischen Classiker, besonders zu den dramatischen Werken des Seneca, Plautus und Terenz.

Außer mehrern gehaltvollen Beiträgen zu dem Han-

növerſchen Magazin (1785—1787) zu dem Braunſchweigiſchen Journal (1788—1789) zur Allgemeinen Deutſchen Bibliothek, zu Henke's Archiv für die neueſte Kirchengeſchichte u. a. Journalen hat Schulze nachfolgende Schriften geliefert:

1) Probe einer Ueberſetzung von Seneka's phyſikaliſchen Unterſuchungen; eine Einladungsſchrift. Göttingen 1786. 4.

2) Dialogus de oratoribus sive de causis corruptae eloquentiae, vulgo *Tacito* inscriptus: denuo recensuit, varietatem lectionis et conjecturas eruditorum adjecit, adnotatione selecta aliorum et sua illustravit. Lipsiae 1788. 8 maj.

3) Lykurg's Rede wider Leokrates, griechiſch; recenſirt und mit Anmerkungen, zum Gebrauch der Schulen herausgegeben. Braunſchweig 1789. 8.

4) Kurze hiſtoriſche Erläuterung des jetzigen Königl. Großbrittaniſchen und Churfürſtl. Braunſchweig-Lüneburgiſchen Wappens, zum Denkmal ſeiner Mitfreude über die Geneſung Georgs III. Clausthal 1789. 4.

5) Pſyche, ein Feenmährchen des Apulejus, lateiniſch, mit Anmerkungen. Göttingen 1789. 8.

6) Lehrbuch der Religion nach Grundſätzen der Vernunft und des Chriſtenthums, hauptſächlich zum Unterrichte in den obern Schulclaſſen. Leipzig 1789. 8. 2te verbeſſerte Ausgabe. Ebend. 1795. 8. 3te umgearbeitete und verbeſſerte Auflage, beſorgt von J. C. Dolz. Ebend. 1814. gr. 8.

7) Encyclopädie der lateiniſchen Claſſiker. 1ſter Theil: Ausgeſuchte Schauſpiele aus dem Plautus und Seneka. Braunſchweig 1790. 8. 2ter Theil: Ausgeſuchte Schauſpiele aus dem Terenz. Ebend. 1790. 8.

8) Erklärende Anmerkungen zu der Encyclopädie der lateiniſchen Claſſiker. Ebend. 1790. 2 Theile. 8.

9) Ueber die Blankenburger Stadtſchule und deren veränderte Einrichtung. Blankenburg 1792. 8.

10) Die Theilnahme an fremder Noth, als Menſchenpflicht empfohlen in einer Predigt am Morgen nach der gänzlichen Zerſtörung der Stadt Haſſelfelde; nebſt einem Vorbericht. Helmſtädt 1794. 8.

11) Predigten zur Beförderung chriſtlicher Geſinnungen und Kenntniſſe. Leipzig 1794. gr. 8.

12) Patriotiſcher Aufruf und herzliche Bitte um baldige Errichtung einer zweckmäßigern und höchſt nothwendigen Geſinde-Polizei. Helmſtädt 1798. 8.

13) Confirmationshandlung, vollzogen in der Kloſterkirche zu Michaelſtein. Braunſchweig und Helmſtädt 1799. 8.

Johann Ludwig Schulze

war den 17. Dezember 1734 zu Halle geboren. Den Lehranstalten seiner Vaterstadt verdankte er seine wissenschaftliche Bildung. Dort eröffnete er auch, dem Studium der Theologie sich widmend, seine academische Laufbahn. Er erlangte die Magisterwürde und bahnte sich dadurch den Weg zu einer außerordentlichen Professur der Philosophie und der orientalischen Sprachen. Um jene Zeit (1762) machte er sich durch sein „Specimen observationum miscellanearum in *Suidam*" als Philolog vortheilhaft bekannt. Im J. 1766 ward er ordentlicher Professor der orientalischen und griechischen Sprachen auf der Universität Halle. Mit der theologischen Doctorwürde erhielt er zugleich (1784) eine ordentliche Professur der Theologie. Er starb den 1. Mai 1799, nachdem er in den letzten Jahren seines Lebens auch Mitdirector des Pädagogiums und Waisenhauses gewesen, und durch die nähere Berührung mit Knapp und Niemeyer veranlaßt worden war, die bekannte Zeitschrift zum Besten vaterloser Kinder, A. H. Franke's Stiftungen betitelt, mit den genannten Gelehrten gemeinschaftlich herauszugeben. Auf gleiche Weise hatte er sich veranlaßt gefunden, nach dem Tode Freylinghausen's dem er (1786) ein schriftliches „Denkmal der Liebe und Hochachtung" errichtete, die neuere Geschichte der evangelischen Missionsanstalten zur Bekehrung der Heiden in Ostindien vom 29sten Stück an fortzusetzen.

Mit der ungeheuchelten Frömmigkeit, die ihm ein bleibendes Interesse für das eben genannte Werk einflößte, vereinigte Schulze sehr gründliche Kenntnisse in den einzelnen Zweigen des theologischen Wissens und besonders in den ältern Sprachen. Von Theodorets Werken besorgte er eine, nach mehrern wichtigen Handschriften ergänzte Ausgabe, bei welcher er den von Sirmondi berichtigten Text zu Grunde legte, doch die wichtigsten

Varianten beifügte, und besonders ausführlichere biographische Notizen über jenen berühmten Kirchenvater mittheilte. Einen wichtigen Beitrag zur alttestamentlichen Critik lieferte (1782) seine „Interpretatio hebraica capitum chaldaicorum *Danielis* et *Esrae*." Nicht übersehen zu werden verdient unter seinen übrigen Schriften ein zum academischen Gebrauch bestimmtes „Handbuch der symbolischen Theologie," in welchem er (1790) den lateinischen Text der umgeänderten Augsburgischen Confession und die Torgauer Artikel mit abdrucken ließ.

Einige Beiträge zu Journalen abgerechnet, hat Schulze nachfolgende Schriften geliefert:

1) J. B. v. Recoles Geschichte merkwürdiger Betrüger; aus dem Französischen herausgegeben von K. F. Pauli. Halle 1760. 2 Theile. 8.

2) English Originals in prose and verse collected etc. Ibid. 1760. 8 maj. Editio IV. Ibid. 1784. 8 maj.

3) Specimen observationum miscellanearum in *Suidam*. Ibid. 1762. 4.

4) D. J. H. Schulze, der Arzneigelahrtheit, Beredsamkeit und Alterthümer ehemaligen ordentlichen Lehrers auf der Universität zu Halle, Anleitung zur ältern Münzwissenschaft, worin die dazu gehörigen Schriften beurtheilt und die Alterthümer der Münzen erläutert werden; zum Druck befördert von J. L. S. Ebend. 1766. 8.

5) *J. Altingii* Synopsis institutionum chaldaearum; edidit, notas adjecit J. L. S. Ibid. 1767. 8.

6) Progr. de praecipua numismatum, quae regum, populorum et urbium vocantur, utilitate. Ibid. 1768. 4.

7) Diss. qua mutationes in textu codicis Alexandrini a *Grabio* ex conjectura factae ad examen revocantur. Ibid. 1768. 4.

8) Diss. ad Coheleth 12, 1—5. Ibid. 1768. 4.

9) *Theodoreti*, Episcopi Cyri, Opera omnia, ex recensione *J. Sirmondi* denuo edidit, Graeca e codicibus locupletavit, antiquiores editiones adhibuit, versionem latinam recognovit, et variantes lectiones adjecit. Vol. I. II. IV. V. Ibid. 1768—1772. 8 maj. (Den 3ten Band hat J. A. Rösselt besorgt.)

10) *Simonis* Introductio in linguam graecam; edidit J. L. S. Ibid. 1771. 8.

11) Selecta capita e scriptoribus graecis, in usum juventutis scholasticae excerpta. Ibid. 1773. 8. Editio II. Ibid. 1780. 8.

12) Progr. de spiritu, qui *Christum* e mortuis resuscitavit, ad Rom. 8, 11. Ibid. 1774. 4.

13) *Horatii Flacci* liber de arte poetica, in usum scholarum seorsim editus. Accesserunt alia quaedam *Horatii* Carmina et clavis locorum difficiliorum interpretationem adjuvans. Ibid. 1777. 8.

14) Chaldaicorum *Danielis* et *Esrae* capitum interpretatio hebraica. Primus ex codice antiquo illam edidit *B. Kennicott*. Seorsim excudi curavit in usus eruditorum et commentationem de indole et usu hujus translationis praemisit J. L. S. Halae 1782. 8 maj.

15) Progr. de mysterio omnium maximo ad 1 Timoth. 3, 16. Ibid. 1782. 4.

16) Progr. de λογω σοφιας et λογω γνωσεως ad 1 Cor. 12, 8. Ibid. 1783. 4.

17) Aeltere Geschichte der evangelischen Missionsanstalten zur Bekehrung der Heiden in Ostindien. (Nach Freylinghausen's Tode fortgesetzt.) St. 29—54. Ebend. 1785—1799. 4.

18) Denkmal der Liebe und Hochachtung, dem Herrn D. G. A. Freylinghausen, der Theologie ordentlichem Lehrer auf der Friedrichsuniversität und des Königl. Pädagogii und Waisenhauses Director. Ebend. 1786. gr. 4.

19) Progr. in locum *Joh.* 18, 37. Ibid. 1789. 4.

20) Handbuch der symbolischen Theologie, zum academischen Gebrauch. Nebst dem latinischen Text der umgeänderten Augsburgischen Confession und den Torgauer Artikeln. Ebend. 1790.

21) Progr. in locum Evangelii *Johannis* 1, 17. Ibid. 1791. 4.

22) Commentatio in locum Epistolae *Pauli* ad Romanos 19, 32. 33. Ibid. 1792. 4.

23) A. H. Franke's Stiftungen; eine Zeitschrift zum Besten verlaßner Kinder. Ebend. 1792—1796. 3 Bde. 8. (jeder 4 Stücke bildend; gemeinschaftlich mit G. C. Knapp und A. H. Niemeyer herausgegeben.)

24) Sammlung einiger auf die am 24. July 1798 begangene hundertjährige Gedächtnißfeier der Grundlegung des Hallischen Waisenhauses sich beziehenden Reden, Gedichte und Lieder. Ebend. 1798. 8.

25) Beschreibung des Waisenhauses und der übrigen damit verbundenen Frankischen Stiftungen, nebst der Geschichte ihres ersten Jahrhunderts. Ebend. 1799. 8. (Gemeinschaftlich mit G. C. Knapp und A. H. Niemeyer herausgegeben.)

Johann Moritz Schwager

war den 24. September 1738 auf dem Gute Kalkkuhl in der Fürstl. Schwarzenbergischen Herrschaft Gimborn, unweit Cöln am Rhein geboren und der Sohn wohlhabender Landleute. Demungeachtet hatte seine Neigung zu studiren, durch den frühen Tod seines Vaters und andere Umstände, mit manchen Schwierigkeiten zu kämpfen. Erst in seinem siebenzehnten Jahre genoß er in einem Privatinstitute des Predigers Eichholz Unterricht im Lateinischen und in den andern Elementarwissenschaften. Geographie ward sein Lieblingsstudium; aber Hübner's bekanntes Werk und einige Landcharten waren darin seine einzigen Wegweiser. Die Art, wie der Religionsunterricht gelehrt ward, gewährte ihm wenig Befriedigung. Seine Vorliebe für's Griechische verlor sich, als ihm die Erlernung dieser Sprache durch eine höchst pedantische Methode erschwert und verleidet ward. Auch in der hebräischen Sprache machte er, seit er die öffentliche Schule zu Lennep besuchte, unter der Leitung des Rectors Schrader keine sonderlichen Fortschritte. Zur Mathematik, die der ebengenannte Lehrer sehr begünstigte, zeigte Schwager wenig Neigung. Nur der Musik und französischen Sprache schien er ein bleibendes Interesse abzugewinnen.

Im J. 1758 trat Schwager in das Archigymnasium zu Dortmund, wo er bei dem Professor der Theologie Pilger gleich anfangs ein Collegium über die hebräische Accentuation hören mußte, ungeachtet er kaum die ersten grammatikalischen Regeln jener Sprache inne hatte. Außer dem Neuen Testament wurde kein griechischer Autor gelesen. Unter den deutschen Dichtern und Prosaisten lernte er nur Gellert kennen. In den Vorlesungen über Logik und Physik wurden Baumeister's Compendien zum Grunde gelegt, die Schwager bereits früher gelesen und darüber nachgedacht hatte. Er

gewann Geschmack an der Philosophie, doch hatte der speculative Theil dieser Wissenschaft weniger Interesse für ihn, als der rein practische. Geschichte trieb er mit Eifer, und seine Neigung für die französische Sprache und Literatur erhielt Nahrung theils durch Schriften, theils durch den Umgang mit mehrern gebildeten Franzosen, die der Ausbruch des siebenjährigen Kriegs nach Dortmund geführt hatte.

Im J. 1759 bezog Schwager die Universität Halle, wo Semler sein vorzüglichster Führer im Gebiet der theologischen Wissenschaften ward, nachdem er bereits zu Dortmund Dogmatik nach Baumgarten's Dictaten studirt hatte. Seine Liebe zur Exegese nährte Nösselt durch seine Vorlesungen über einzelne Bücher des Neuen Testaments. Der einnehmende und gründliche Vortrag jenes Gelehrten fesselte ihn. Ein noch entschiedneres Interesse gewann er Meier's philosophischen Collegien ab. Sie führten ihn zu einem unermüdeten Studium des Leibnitz-Wolfischen Systems. Aber seine Neigung zur Theologie ward dadurch schwächer. Den Wunsch, sich der Arzneikunde zu widmen, mußte er aufgeben, weil derselbe mit den Ansichten seiner Mutter unverträglich war. Doch hörte er eine Zeitlang Physiologie, und besuchte einige Male das anatomische Theater.

Nach einem anderthalbjährigen Aufenthalte in Halle begab sich Schwager nach Jena, wo er bei Tympe hebräisch, bei Daries philosophische Moral hörte. Den größten Theil seiner übrigen Zeit verwandte er zu Ausarbeitung philosophischer Aufsätze in einem Privatverein, der unter der Leitung Beyn's, damaligen Adjunkts der philosophischen Facultät und nachherigen Conrectors zu Lübeck, stand. Oekonomische Verlegenheiten, in die er ohne Schuld durch das Ausbleiben seiner Wechsel gerieth, nöthigten ihn, sich wieder nach Halle zu begeben. Durch anscheinende Neigung und Ueberredung ward er bewogen, in Merseburg preußische Kriegsdienste zu nehmen. Erst

nach 14 Monaten kehrte er wieder nach Halle zu seinen Studien und 1762 in sein Vaterland zurück.

Nachdem er in den J. 1763—1765 einige Hauslehrerstellen zu Remscheid, Aachen und Gröningen bekleidet hatte, ward er, nach manchen mißlungenen Versuchen, in Bremen und Osnabrück eine Predigerstelle zu erhalten, Pfarrer zu Jöllenbeck, wo er den 29. April 1804 starb, den Ruhm eines Schriftstellers hinterlassend, der, ohne ein eigentlich gründlicher Gelehrter zu seyn, doch manche nützliche Kenntnisse zu verbreiten gesucht hatte. Stets zeigte er sich als ein freimüthiger Bekenner und Beförderer der Wahrheit. Pietismus und Heuchelei fanden an ihm einen entschiedenen Gegner. Zur Verbreitung der Aufklärung suchte er bald durch Ernst, bald durch Spott zu wirken, unter andern in der 1781 herausgegebenen Schrift: „Kleiner Krieg für und wider den Aberglauben." Stets wies er sich rechtschaffen, uneigennützig, dienstfertig und nach überlegten Grundsätzen handelnd. Offen und unumwunden bekannte er, was er für wahr hielt, auch zu einer Zeit, wo er von Andersdenkenden verketzert und verklagt ward. Zur Verbesserung des Schulwesens in seiner Gemeine, die er höchst roh und ungebildet antraf, that er wesentliche Schritte. Unter seinen Schriften verdient, außer einem „Beitrage zur Geschichte der Intoleranz" (1780) und dem „Versuch einer Geschichte des Hexenprocesses" (1784) besonders sein 1794 herausgegebenes „Predigtbuch zur Beförderung bürgerlicher Glückseligkeit" hervorgehoben zu werden. Er lieferte in diesem Werke, das 1806 neu aufgelegt ward, ein sehr zweckmäßiges Handbuch für gebildete Christen. Mitunter wählte er für die moralischen Wahrheiten, die er vorzugsweise beherzigt wünschte, die Form des Romans. Gegenstände und Ereignisse aus dem practischen Leben, unter andern die Inoculation, das Lebendigbegraben u. s. w. verflocht er oft mit Glück zur Belehrung Unerfahrner in seine gehaltvollen Predigten.

Außer mehrern Beiträgen zu der Berliner Monatsschrift, zum Westphälischen Magazin, zum deutschen Museum, zu Benecke's Jahrbuch für die Menschheit, zu Beyer's allgem. Magazin f. Prediger u. a. Journalen, hat Schwager nachfolgende Schriften geliefert:

1) Abdruck zweier im Haag gehaltenen Predigten. Bremen 1766. 8.

2) Leben und Schicksale des Martin Dickius. Ebend. 1775 bis 1776. 3 Theile. 8. 2te Auflage. Ebend. 1776. 3 Theile. 8.

3) M. C. C. R. Abhandlung über die Schädlichkeit des Predigerordens und derselben Abänderung, geprüft, und der Republik der Gelehrten zur wohlverdienten Weisung empfohlen; nebst einem dazu gehörigen Anhange. Ebend. 1776. 8.

4) Predigten zur Probe. Cassel 1776. 8.

5) Die Leiden des jungen Franken, eines Genies. Minden 1777. 8.

6) Hugo Farmer über die Beschaffenheit und Absicht der Versuchung Christi in der Wüste; aus dem Englischen. Bremen 1777. 8.

7) Semler; ein Sendschreiben an den Herrn Professor C. Chr. Trapp in Halle. Frankf. u. Leipzig 1780. 8.

8) Beitrag zur Geschichte der Intoleranz; oder Leben, Meinungen und Schicksale Balthasar Becker's, meist nach kirchlichen Urkunden. Leipzig 1780. 8.

9) Kleiner Krieg für und wider den Aberglauben. Ebend. 1781. 8.

10) Stillbach's Leben; ein Zauberroman. 1stes Bdchn. Ebend. 1781. 8.

11) Balthasar Becker's bezauberte Welt, neu übersetzt, durchgesehen und vermehrt von J. S. Semler. Ebend. 1781—1782. 3 Bde. 8.

12) Beiträge zur Bildung deutscher Bürger, in lehrreichen und unterhaltenden Aufsätzen. 1ster Band. Ebend. 1781. 8.

13) Versuch einer Geschichte des Hexenprocesses. 1ster Band. Berlin 1784. gr. 8.

14) Gedächtnißpredigt, Friedrich II. gehalten. Detmold 1786. 8.

15) Zur Beherzigung der Güte Gottes bei entdecktem Heilmittel und zur Empfehlung des Einimpfens; eine Predigt am 4ten Sonntage des Advents 1789. Bei Gelegenheit des Dankfestes für die glücklich gelungene Inoculation des Prinzen von Preußen und seiner Geschwister gehalten. Nebst einem Anhange von der möglichsten Ausrottung der Blattern. Bremen 1790. 8.

16) Ueber die Eidschwüre und den Mißbrauch derselben, eine Predigt. Ebend. 1791. 8.

17) Daß man durch zu frühes Begraben lebende Menschen, die man für todt hielt, auf die schrecklichste Weise tödten könne; eine Predigt über Matth. 5, 21. 22. Auf Verlangen einer Hochpreislichen Minden-Ravensbergischen Kriegs- und Domainenkammer gehalten. Berlin u. Stettin 1792. 8.

18) Predigtbuch zur Beförderung bürgerlicher Glückseligkeit, nach Anleitung der sonn- und festtäglichen Evangelien; ein Lesebuch für gebildete

Gießen. Berlin u. Stettin 1794. gr. 8. Mit der Inhaltsanzeige und einer Vorrede von F. L. Schönemann vermehrt. Leipzig 1806. 8.

19) Predigt über den, höhern Orts vorgeschriebenen Text 1 Petr. 1, 18. 19; bei Gelegenheit der Kirchenvisitationen am 23sten Sonntage nach Trinit. 1793 gehalten. Halle 1794. 8.

20) Friedrich Wickerkuhl; ein Roman aus dem Leben und für dasselbe. Dortmund 1802. 8.

21) Bemerkungen auf einer Reise durch Westphalen bis an und über den Rhein. Leipzig u. Elberfeld 1804. kl. 8.

22) Lothar von Lothersburg, ein Gemälde der Verirrungen des menschlichen Herzens, nach der Natur gezeichnet. Frankf. a. M. 1808. 8.

Schwager's Bildniß befindet sich vor Meyer's allgem. Magazin f. Prediger Bd. 10. St. 4. (1794).

Friedrich Immanuel Schwarz

war den 5. März 1728 zu Lorenzkirchen in Meißen geboren. Der dortigen Fürstenschule verdankte er die erste wissenschaftliche Bildung. Durch Fleiß und rege Wißbegierde zeichnete er sich vor manchen seiner Mitschüler aus, und der Umfang seiner Kenntnisse, besonders in den ältern Sprachen, war nicht gering, als er, dem Studium der Theologie sich widmend, im J. 1748 die Universität Wittenberg bezog. Dort erlangte Schwarz 1751 die Magisterwürde. Seine philologischen Kenntnisse zeigte er (1753) in der Dissertation: „de Samaria et Samaritanis" und in einigen andern Abhandlungen verwandten Inhalts, die äußere Form, das Alter und die Aechtheit des Samaritanischen Pentateuch betreffend. Er habilitirte sich, nachdem er Custos der Wittenberger Universitätsbibliothek geworden war, und hielt öffentliche Vorlesungen. Im J. 1754 wurde ihm das Bibliothekariat übertragen. Er nahm indeß zwei Jahre später eine Rectorstelle am Lyceum zu Torgau an, und verwaltete seit dem J. 1758 ein gleiches Amt zu Grimma. Im J. 1762 folgte er einem Ruf nach Penig. Er ward dort Superintendent und erlangte 1768 zu Wittenberg, nach Vertheidigung seiner Inauguraldissertation: „Qui sine *Christo*, sine Deo" den Grad eines Doctors der Theologie. Im J. 1770 kam er als Superintendent nach Zeiz und 1778 als Professor der Theologie nach Leipzig, wo er die vierte und späterhin die zweite Stelle in die Facultät erhielt. Er ward nach und nach Domherr zu Meißen, Dezemvir der Universität, Beisitzer des Consistoriums, des großen Fürstencollegiums Collegiat und Senior des montäglichen Predigercollegiums.

Als Schwarz den 25. October 1786 starb, hinterließ er den Ruhm eines vielseitig gebildeten Gelehrten. Unter den einzelnen Zweigen des theologischen Wissens

war ihm keiner ganz fremd geblieben. Aber auch nach andern Richtungen hatte sein reger Geist, von unermüdeter Thätigkeit beseelt, das weite Feld der Literatur durchstreift. Sehr groß war der Umfang seiner Kenntnisse in den ältern, besonders den morgenländischen Sprachen. Was er in dieser Hinsicht leistete, zeigen seine scharfsinnigen „Exercitationes historico-criticae in utrumque Samaritanorum Pentateuchum" (1756) und die zwei Jahre früher herausgegebenen „Observationes criticae de Masora Scripturae Sacrae Polyglotta." Den Inhalt des größern Theils seiner zahlreichen Dissertationen und Programme bildeten Untersuchungen und Erläuterungen einzelner Thatsachen und Ereignisse des Alten und Neuen Testaments. Ungeheuchelte Religiosität zeigte seinen Character als Mensch von einer sehr liebenswürdigen Seite. Zur moralischen Veredlung des Menschen zu wirken ließ er sich vorzüglich in seinen populären, doch nicht gänzlich von rhetorischem Schmuck freien Predigten sehr angelegen seyn, von denen er mehrere dem Druck übergab.

Außer einigen Beiträgen zu Journalen hat Schwarz nachfolgende Schriften geliefert:

1) Diss. I et II de Samaria et Samaritanis. Vitebergae 1753. 4.
2) Diss. de forma Pentateuchi Samaritani externa. Ibid. 1753. 4.
3) Diss. de authentia textus Hebraeo-Samaritani merito suspecta. Ibid. 1753. 4.
4) Diss. de antiquissima Pentateuchi versione Samaritana. Ibid. 1754. 4.
5) Diss. de praestantia et usu utriusque Pentateuchi Samaritani. Ibid. 1754. 4.
6) Diss. Observationes criticae de Masora Scripturae Sacrae Polyglotta. Ibid. 1755. 4.
7) Diss. de unctione Pontificis Magni Hebraeorum per crucem. Ibid. 1755. 4.
8) Diss. exhibens memoriam saeculorum Vitebergae anno, quo pax religioni sanctiori divinitus data est, florentis. Ibid. 1755. 4.
9) Diss. de scabinis Hebraeorum. Ibid. 1755. 4.
10) Curiae Romanae sententia de pace Augustana. Ibid. 1755. 4.
11) Diss. sistens Martyrium *Stephani* e pandectis Hebraeorum illustratum. Ibid. 1756. 4.

12) Exercitationes historico-criticae in utrumque Samaritanorum Pentateuchum. Vitebergae 1756. 4. (Eine Sammlung der dies Verzeichniß eröffnenden sechs Dissertationen.)

13) Progr. Antiquitates Balearicae. Torgaviae 1757. 4.

14) Progr. *Αντίψυχοι* ex historia profana et sacra. Ibid. 1758. 4.

15) Progr. *Βασιλεια ἀσαλευτος*, ad Hebr. 12, 25—28. Ibid. 1758. 4.

16) Progr. de obsignatione Messiae. Ibid. 1758. 4.

17) Progr. *Jesus* Targumicus. Melatema I et II. Ibid. 1758. 4.

18) Progr. de resurrectione *Jobi*. Ibid. 1759. 4.

19) Progr. Vaticinium *Jesaiae* de tumulo *Jesu*, Commentatio super *Jes.* 21, 11. 12. Ibid. 1760. 4.

20) Progr. Memoria *Philippi Melanchthonis* ante duo saecula mortui. Grimmae 1760. 4.

21) Progr. Pietas Torgaviensis. Ibid. 1760. 4.

22) Progr. de disputatione Vimariensi et restitutione Cantabrigiensi. Ibid. 1760. 4.

23) Progr. *Jesus* leo dormiens. Ibid. 1761. 4.

24) Progr. de consilio *Friderici* Sapientis deserendi *Lutherum*. Ibid. 1761. 4.

25) Trauerschrift auf den unvermutheten und plötzlichen Tod der Jungfrau Rahel Sophie Schwarz. Ebend. 1761. 4.

26) Progr. *Εγγραφον* satisfactionis nomen. Ibid. 1761. 4.

27) Progr. Imago Torcularii *Jesu* patienti asserta. Ibid. 1762. 4.

28) Progr. de auriculari confessione *Caroli Magni*. Ibid. 1762. 4.

29) Leichenrede auf Herrn M. J. J. Schwarz, Pfarrer zu Lorenzkirch, über den Wahlspruch Joh. Arnd's: Christus hat viel Diener, aber wenig Nachfolger. Ebend. 1763. 4.

30) Progr. de corrupto sub adventum Messiae scholarum Ebraeorum statu. Ibid. 1763. 4.

31) Ausgespredigt in Penig am Sonntage Judica. .. 1763. 4.

32) Friedenspredigt. ... 1763. 4.

33) Gedächtnißpredigt auf den König Friedrich August. ... 1763. 4.

34) Gedächtnißpredigt auf den Churfürsten Friedrich Christian. ... 1763. 4.

35) Leichenpredigt auf M. F. X. Götzinger, Pfarrer zu Wechselburg. ... 1765. 4.

36) Einweihungspredigt der Kirche zu Königshain. .. 1766. 4.

37) Diss. theol. inaug. Qui sine *Christo*, sine Deo. Vitebergae 1768. 4.

38) Oratio theol. inaug. quantum interesit Ecclesiae curare, ne fides christiana sit fides temporum potius, quam Evangeliorum. Ibid. 1768. 4.

39) Die Ruhe der Seelen in der Vergebung der Sünden am 19ten Tage nach Christi, bei der Promotion in der Pfarrkirche zu Wittenberg gehalten. Ebend. 1768. 4.

40) Abschiedspredigt aus Penig, am Sonntage Judica. Wittenberg 1770. 4.

41) Ist es auch eine Schande, die Schwäche unserer Einsichten in Religionssachen zu gestehen? über das Evangelium am Feste Trinit. 1771. Ebend. 1771. 4.

42) Klugheit ohne Gottesfurcht, eine Quelle des menschlichen Unglücks; eine Abschiedspredigt. Ebend. 1771. 4.

43) *Acta Julii Pflugii*, Episcopi Numburgensis, in causa religionis. Ebend. 1773. 4.

44) Vier Predigten über den Beschluß der Abschiedsrede Jesu. Leipzig 1776. gr. 8.

45) Stiftungspredigt über Joh. 20, 19—31. Ebend. 1776. 4.

46) Stiftungspredigt über Matth. 15, 21—28. Eisenb. 1776. 4.

47) Dienstagspredigt: der Nutzen der Gräber für die Lebendigen. Ebend. 1776. 4.

48) Der Einfluß der gnädigen Gegenwart Gottes in unsere Rathschläge und Handlungen; eine Dankpredigt. Ebend. 1776. 4.

49) Die heilsame Lehre Jesu, in Predigten über die Evangelien auf die Sonn- und Festtage, ingleichen Passions- und Bußtexte. Ebend. 1776. 4.

50) Diss. Nexus doctrinae de sacrificio Levitico et *Christi*, Lipsiae 1778. 4.

51) Progr. de silentio *Lutheri*. Ibid. 1778. 4.

52) Progr. de *Friderico Myconio*, Lipsiensium apostolo. Ibid. 1778. 4.

53) Progr. Cur Deus homo? Ibid. 1779. 4.

54) Progr. Dominica gaudii Christianorum Pascha. Ibid. 1780. 4.

55) Publicatae in Saxonia Formulae Concordiae memoria bissaecularis. Ibid. 1780. 4.

56) Christliches Denkmal einer frommen Mutter, Frauen Chr. E. Schwartz, geb. Sappuhn. Ebend. 1782. 4.

57) Progr. Liturgiae ecclesiae evangelicae initia. Ibid. 1782. 4.

58) Progr. de proprinquorum Servatoris persecutione. Ibid. 1782. 4.

59) Progr. super Epist. *Leonis* Sapientis, Graecorum Imp. ad Omarum, Saracenorum Principem, de fidei christianae veritate et mysteriis. Ibid. 1783. 4.

60) Progr. de disputatione inter *Melanchthonem* et *Lutherum* super justificatione. Ibid. 1783. 4.

61) Progr. de causis Socinismi invalescentis. Ibid. 1784. 4. Deutsch unter dem Titel: Von den bösartigen Socinianern und deren heimlicher Ausbreitung im heiligen römischen Reich. Leipzig 1784. 4.)

62) Gerechte Freude evangelischer Christen am 300jährigen Gedächtnißtage der Geburt des großen Luthers; am Reformationsfeste 1785 in der Universitätskirche zu Leipzig gezeigt, aus 2 Timoth. 4, 16. 17. Ebend. 1785. 8.

63) Progr. de legato Academiae Lipsiensis ad Concilium Constantiense. Ibid. 1785. 4.

64) Progr. de Evangelio *Jesu Christi* ficto et vero. Ibid. 1785. 4.

65) Von den Verdiensten guter Lehrer der Religion, und von der Pflicht, sie zu schätzen und zu preisen; ein Kanzelvortrag über 4 Mos. 20, 19. Dem Andenken D. J. G. Börner's gewidmet. Ebd. 1786. 8.

Gottfried Schwarz

war den 19. November 1707 zu Iglau im Zipserlande in Oberungarn geboren und der Sohn eines dortigen Kaufmanns. Bereits in seinem sechsten Jahre besuchte Schwarz das Gymnasium zu Leutschau, weil der Unterricht in den lutherischen Schulen zu Iglau sich nur auf die ersten Elementarkenntnisse beschränkte. In die Zeit seines siebenjährigen Aufenthalts zu Leutschau fallen zwei Reisen nach Breslau, auf welchen er seinen Vater begleitete. Um Polnisch zu lernen, ging er ein Jahr nach Csetnek, und um sich in der ungarischen Sprache zu vervollkommen, ein Jahr nach Osdgyan, hierauf aber nach Eperies an der polnischen Grenze. In dem dortigen evangelischen Gymnasium machte er, unter der Leitung des Rectors Topperzer, rasche Fortschritte im Lateinischen, Griechischen und Hebräischen.

Ausgerüstet mit gründlichen Vorkenntnissen bezog Schwarz im September 1726 die Universität Jena. Einflußreich ward für ihn dort die Bekanntschaft Stolle's, dem er durch den Prediger Jalusky in Breslau empfohlen war. Er wohnte bei jenem berühmten Historiker, der ihn seines nähern Umgangs würdigte und zugleich sein Hauptführer im Gebiet der Philosophie, Literär- und Kirchengeschichte ward. Auch bei Buder und Schmeizel hörte er einige historische Collegien. Hofmann unterwies ihn im Hebräischen und Syrischen, Hamberger in der Mathematik und Physik. Theologie hörte er ausschließlich bei Buddeus, und als jener berühmte Theolog (1729) starb, widmete er sich, mit Hülfe der brauchbarsten Compendien, die ihm die Stollische und academische Bibliothek darbot, angestrengten Privatstudien, die sich vorzüglich auf Dogmatik und Polemik bezogen. Mit den Principien der Aristotelischen Philosophie war er während seines Aufenthalts zu Eperies durch den Rector Topperzer bekannt geworden.

In Jena blieb er in der Philoſophie eine ge-
Eklektiker, weil er Bedenken trug, mit dem
vertrufenen Syſtem Wolf's näher bekannt
Als aber jener helle Kopf durch ſeine phi-
Schriften immer mehr Einfluß gewann,
Schwarz dieſelben zu einem gründlichen Studium,
zugleich fleißig Köhler's Vorleſungen über
und practiſche Philoſophie.

Den Plan, ſich der Laufbahn eines academiſchen
widmen, gab Schwarz wieder auf. Um
Wünſchen ſeiner Eltern zu genügen, übernahm er
J. 1730 das ihm angetragene Conrectorat zu Leut-
Im März des nächſten Jahres ward er durch
einige Wahl Rector des dortigen Gymnaſiums.
damals einige Male, doch nicht mit ſonder-
Erfolg, die Kanzel. Ueberhaupt blieb die Neigung
akademiſchen Leben in ihm vorherrſchend. Bereits
J. 1750 hatte der Tod ihm ſeinen Vater entriſſen,
zwei Jahre ſpäter auch ſeine Mutter ſtarb, trieb
mit Bewilligung des Magiſtrats zu Leutſchau, im
1734 nach Peſth, um die Hülfe des dortigen
Appellationsgerichts zur Beendigung eines fünfzehnjährig-
Familienproceſſes in Anſpruch zu nehmen. In Peſth
verweilte er drei Jahre, in vertrautem Umgange mit dem
Rechtsgelehrten Bohus, einem Schüler des berühmten
Schurzfleiſch, und benutzte die durch ſeinen Freund
eröffnete Bibliothek mit ihren zahlreichen und ſelte-
Handſchriften. Den Mangel an den unentbehrlich-
Hülfsmitteln hielt ihn, als er zu Ende des J. 1735
wieder nach Leutſchau zurückgekehrt war, von der Aus-
arbeitung einiger literäriſchen Werke ab. Lebhaft be-
ſchäftigte ihn der Plan einer Reiſe durch Deutſchland,
welche er, nachdem er das bisher verwaltete Rectorat
niedergelegt hatte, im Frühling 1738 antrat. In
Preßburg fand er an dem, durch ein groſſes hiſtoriſch-
graphiſches Werk über Ungarn bekannten lutheriſchen
Prediger Matthias Bel einen wohlwollenden Freund

Außer mehrern Beiträgen zu Journalen hat Schwarz nachfolgende Schriften geliefert:

1) Diss. inaug. historico-critica de initiis religionis christianae inter Hungaros Ecclesiae orientalis assertis, iisdem a dubiis et fabulosis narrationibus repurgatis. Halae 1739. 4. Editio III. Clausenburgae 1749. 4.

2) Diss. de sensibus et quae Deo tribuuntur sensationibus. Halae 1740. 4.

3) *Andr. Dudithii ab Horehowitza*, Episcopi tunc Tiniensis, Orationes V in Concilio Tridentino habitae, quarum posteriores duae nunc primum e MSS. prodeunt, cum Appendice orationum duarum, quas *Geo. Drascowich* in eodem Concilio habuit. Praefatus est ac Dissertationem de vita et scriptis *Andr. Dudithii* adjecit *Lorandus Samuelfy* (i. e. *Godofr. Schwarz.*) Ibid. 1742. 4.

4) Imperator *Justitianus* M. slavicae genti vindicatus. Schediasma historico-philologicum. Vitebergae 1742. 4.

5) Oratio de optima studiosam juventutem instituendi ratione. Osnabr. 1743. 4.

6) Progr. de sonorum sine mente editorum insidiosi illius linguarum cultoribus vitii, origine. Ibid. 1743. 4.

7) Idea boni consulis, in memoriam Consulis Osnabrug. *G. F. de Blechen.* Ibid. 1744. 4.

8) Tvias observationum grammaticarum, quibus totidem Codicis sacri Veteris Testamenti loca illustrantur. Ibid. 1744. 4.

9) Predigt von der Liebe zu Christo, als einer nothwendigen Eigenschaft eines rechtschaffenen Seelenhirten, über Joh. 21, 15—24. Ebend. 1745. 4.

10) Decadam *A. Bonfinii* editio nupera Pasonio-Viennensis justo pretio aestimata. Schediasma litterarium et historicum. Ibid. 1745. 4.

11) De praeconcepta eruditione, verae eruditionis obice, comment. moralis. Ibid. 1746. 4.

12) Tetras observationum sacrarum, quibus totidem Codicis sacri Veteris Testamenti loca illustrantur. Ibid. 1746. 4.

13) Progr. Rei nummariae e medio aevi specimen. Ibid. 1747. 4.

14) Progr. de dignitate memoriae. Ibid. 1747. 4.

15) Elementa Logicae theoreticae. Osnabr. et Lemgoviae 1748. 8.

16) Unvorgreifliche Gedanken von dem Vorzuge der neuern Weltweisen vor den alten; eine Einladungsschrift. Osnabrück 1748. 4.

17) Progr. de eo, quod judicium vocant. Ibid. 1749. 4.

18) Oratio de perpetuo pietatis et practicae veritatis connubio. Rintel. 1749. 4.

19) Oratio de zeli et charitatis in persona theologi concordia. Ibid. 1750. 4.

20) Progr. de justa censura hymnorum, qui publicis ecclesiae alicujus usibus commode serviant. Ibid. 1750. 4.

21) Diss. inaug. doctrinae Protestantium de fide sanctitatem demonstrans. Ibid. 1750. 4.

22) Christus, gesetzt zum Falle; über Luc. 2, 34. 35; eine Predigt. Rintels 1750. 4.

23) Progr. de sensuum in dijudicanda transsubstantiatione mistica testimonio. Ibid. 1751. 4.

24) Diss. I—III de sensu verborum *Malach.* 1, 11 merum elenchum sine ullo vaticinio continentium. Ibid. 1751—1754. 4.

25) Christus, gesetzt zur Auferstehung; eine Predigt über Luk. 2, 34. Ebend. 1751. 4.

26) E. Flechier's Predigt, am Tage der Bekehrung des heiligen Apostels Paulus im J. 1682 gehalten; aus dem Französischen in's Deutsche übersetzt von Gerhardine Schwarz geb. Brouning (seiner Gattin); mit einer Vorrede und Anmerkungen herausgegeben. Bückeburg 1752. 8.

27) Diss. de Theologia quoad vocabulum. Rintel. 1755. 4.

28) Diss. de Theologia quoad definitionem. Ibid. 1755. 4.

29) Progr. de scientia in Deo media. Ibid. 1755. 4.

30) Diss. de articulis fidei. Ibid. 1755. 4.

31) E. Flechier zwo geistliche Lobreden, auf den Tag aller Heiligen und Pauli Bekehrung, sammt der Vorrede zur Rechtfertigung der gottesdienstlichen Verehrung verstorbener Heiligen, übersetzt und mit Anmerkungen herausgegeben. Lemgo 1756. 8.

32) Diss. de finienda sacramenti notione. Rintel. 1758. 4.

33) Progr. de oratione primo theologiae addiscendae medio. Ibid. 1758. 4.

34) Diss. de meditatione altero theologiae addiscendae medio. Ibid. 1758. 4.

35) Progr. de tentatione tertio theologiae addiscendae medio. Ibid. 1758. 4.

36) Der 19te Psalm Davids übersetzt, eingetheilt, mit Bestätigung des Inhalts und mit den nöthigsten Anmerkungen über die Textesworte begleitet; zum Beispiel seiner Psalmen-Auslegung. Ebend. 1759. 4.

37) Diss. de ministrorum ecclesiae per impositionem manuum ordinatione, ejus ex constitutionibus apostolicis auctoritate, neque ulla ex jure divino necessitate. Ibid. 1759. 4.

38) *Samuel*, Rex Hungariae, qui vulgo *Aba* audit, ex historico et simul numario monumento, tam nomini quam populo suo restitutus, hallucinationibus et erroribus non paucis, quos Actis suis Sanctorum ad d. IV. Sept. Scriptores Antwerpienses jactantibus affricarunt, de eadem fidelia delatis. Lemgov. 1761. 4.

39) Diss. Fragmentum Theologiae dogmaticae revelatae de homine in statu integro ad Dei imaginem creato. Rintel. 1761. 4.

40) Diss. theol. scholastica de Deo unitrino. Ibid. 1761. 4.

41) Diss. de homine post lapsum protoplastorum in statu corrupto. Particula I et II. Ibid. 1762. 4.

42) Diss. de operibus Dei in regno naturae, sigillatim I de creatione. Ibid. 1764. 4.

43) Diss. de operibus Dei in regno naturae, sigillatim II de conservatione et angelis. Ibid. 1764. 4.

44) Diss. de salutis humanae principiis post lapsum, ac primo de benevolentissimi Dei patris amore in *Christo*. Ibid. 1764. 4.

45) Diss. de sacra Domini coena, altero Novi Foederis sacramento. Rintel. 1764. 4.

46) Versuch einer Beurtheilung der kritischen Schwänke über den 16ten Psalm in einem sogenannten kritischen Collegio. Ebend. 1764. 4.

47) Recensio critica *Schmeizeliani* de numis Transsylvanicis commentarii, supplementa, emendationes et illustrationes perpetuas continens. Ibid. 1765. 4.

48) Flores sparsi ad tabulas pignori relictarum XIII. civitatum Saxon. terrae Scepusiensis in Hungaria superiori, pietatis sanctae officio ultro libenterque defungente etc. Ibid. 1765. 4.

49) Diss. I et II de redemtione *Jesu Christi* fraterna altero salutis humanae principio post lapsum. Ibid. 1665—1766. 4.

50) Stromateus dissertationum de sacra Domini coena. Ibid. 1766. 8.

51) Originum et occasuum Transsylvaniae auctore *Laurentio Toppeltino* recensio critica; cum appendice diplomatum aliquot, omnia maxime ad natales gentis Saxonicae in magno Principatu Transsylvaniae inque Comitatu Scepusiensi superioris Hungariae, asserendos et illustrandos. Ibid. 1766. 4.

52) Diss. de mediis salutis humanae post lapsum, ac primo de verbo litteris jam Scripturae Sacrae comprehenso. Ibid. 1767. 4.

53) Diss. de verbo Dei litteris jam Scripturae Sacrae comprehenso, theol. dogm. revel. secunda. Ibid. 1767. 4.

54) Diss. de gratia Spiritus S. beneficiorum Dei oeconomicorum applicatrice, tertiae salutis humanae principio post lapsum. Ibid. 1767. 4.

55) Progr. de ordine salutis humanae post lapsum. Ibid. 1768. 4.

56) Diss. de sacramentis in genere deque baptismo Novi Testamenti et absolutione, quam vocant, speciatim. Ibid. 1768. 4.

57) Progr. de ipsa salute fidelium ex Deo renatorum. Ibid. 1769. 4.

58) Diss. de Ecclesia Dei. Ibid. 1769. 4.

59) Progr. de causis difficultatum in altioribus disciplinis sive tradendis sive addiscendis. Ibid. 1769. 4.

60) Diss. theol. dogm. Prolegomena de praecipuis nominibus Dei in originalibus Scripturae S. textibus sistens. Ibid. 1771. 4.

61) Diss. de quatuor novissimis hominis cujusque adita illo ad utriusque fortunae conditionem in altera vita. Ibid. 1771. 4.

62) Diss. de consummata salute *Christo* fidelium infideliumque damnatione, nec non de consummatione saeculi. Ibid. 1771. 4.

63) Progr. Annorum vitae *Tharahhi* et *Abrahami* conciliatio chronologica ad Actor. 7, 4. Ibid. 1773. 4.

64) Anzeige von des Herrn Grafen *Wolfgang de Bethlen* Hist. Hungarico-Dacicarum libris XVI, als einem nach dem gedruckten ersten und ungedruckten andern Theil zum Verlag ganz ausgefertigt liegenden Werke. Lemgo 1774. 4.

65) Recensio critica epitomes rerum Ungaricarum auctore *Petro Ranzano*, Siculo, cum triplici appendice insignium ad memoriam diplomatum duorum et criseos singularis editionis epitomes *Ranzani*, Tyrnavio-Budensis. Ibid. 1774. 4.

66) Diss. de Deo absolute spectato, theol. scholast. I et II. Lemgov. 1776—1778. 4.

67) Cassirte Bulle Pabſts Sylveſters II., die er an den heiligen Stephanus, König in Ungarn, geſchickt haben ſoll. Sammt ihren widerlegten Beweiſen aus der Legende *Chartuitii* und Pabſt *Gregorii* VII. Briefen. Ebend. 1777. 4.

68) Richtiger Verſtand der Stelle Jeſ. 53, 9, ſonderlich Herrn D Kennicot's Berichtigung derſelben; eine Einladungsſchrift zur Zuſammenkunft der Prediger in Heſſen-Schaumburg. Rinteln 1779. 4.

69) Die große Gefahr der todten Erkenntniß Chriſti und ſeiner heiligen Wahrheiten, über Matth. 2, 1—12. Ebend. 1780. 4.

70) Aufſchließung der prophetiſchen Stelle Amos 8, 1—3; eine Einladungsſchrift zur Prediger-Zuſammenkunft. Ebend. 1781. 4.

71) Exercitationes oratione prosa et versu dicendi scribendique, quas vel pro tempore vel unius linguae acuendae gratia composuit olim, nunc in unum congestas edidit. Ibid. 1781. 8.

72) Gewiſſes Aergerniß, wenn, die da Zeugen der Wahrheit ſeyn ſollten, ſich oft von Irrgläubigen beſchämen laſſen müſſen; eine Predigt über Luc. 10, 23—37. Ebend. 1782. 4.

73) Catalogus scriptorum de rebus omnis generis Hungariae, concorporatarum provinciarum gentiumque finitimarum. Ibid. 1784. 4.

74) Chriſti Unterweiſung, wie die Kinder des Lichts die Klugheit der Kinder dieſer Welt heiligen können und ſollen; eine Predigt über Luc. 16, 1—9. Ebend. 1784. 4.

Ildephons Schwarz

war den 4. November 1752 zu Bamberg geboren. Seinem Vater, einem dortigen Professor der Medicin und Leibarzt, verdankte er eine sorgfältige Erziehung in dem Gymnasium seiner Vaterstadt. Schnell entwickelten sich seine Geistesanlagen, unterstützt von einem rastlosen Fleiße. Im Griechischen, Lateinischen und in einigen neuern Sprachen, besonders im Französischen, hatte er bedeutende Fortschritte gemacht, als er, sechszehn Jahr alt, in das Benedictinerstift Banz trat. Im J. 1769 zog er das Ordenskleid an, und vertauschte um diese Zeit seine Taufnamen Carl Joseph mit dem Ordensnamen Ildephons. Nachdem er im nächsten Jahre seine Klostergelübde abgelegt hatte, widmete er sich mit Eifer unter der Leitung des Pater Columban Rösser philosophischen und theologischen Studien. Den entschiedensten Einfluß auf seine Bildung gewann Placidus Sprenger, der nachherige Prior im Stephanskloster zu Würzburg. Diesem, um die Literatur des katholischen Deutschland vielfach verdienten Manne gelang es, ihn wieder von dem traurigen Wahn zu heilen, nach welchem er, beim Eintritt in's Kloster, wissenschaftliche Studien mit der wahren Religiosität für unverträglich gehalten hatte. Nachdem er Philosophie und Mathematik mit rastlosem Fleiße studirt, wandte er sich zur Theologie und Jurisprudenz. In den zuerst genannten Wissenschaften unterwies ihn Rösser, in den letztern Sprenger. Durch fleißige Benutzung der ansehnlichen Klosterbibliothek erweiterte und berichtigte er die erworbenen Kenntnisse.

Einen bestimmten Wirkungskreis für seine Thätigkeit erhielt Schwarz im J. 1779. Er ward um diese Zeit Professor der Philosophie und Mathematik, späterhin der Theologie. Seitdem wirkte er mit unverdrossener Thätigkeit auf den Verstand und das Herz seiner Zuhörer. Wahre Aufklärung und moralische Bes-

ferung zu fördern, galt ihm als Hauptzweck. Durch das mannigfache Gute, welches er, unterſtützt durch einen klaren und gründlichen Vortrag, in ſeinem ſtillen Wirkungskreiſe ſtiftete, und durch die ächt religiöſe Denkart, die ſich in ſeinem ganzen Verhalten äußerte, war er die Zierde und der Stolz ſeines Kloſters, in welchem er in den letztern Jahren ſeines Lebens auch die Stelle eines Unterbibliothekars bekleidete. Seine Amtsverhältniſſe waren ihm ſo lieb geworden, daß er den wiederholten Antrag des Herzogs Carl Eugen von Würtemberg, ihn zu ſeinem Hofcaplan zu ernennen, entſchieden ablehnte. Auch die Ausſicht, Profeſſor in Mainz zu werden, hatte wenig Lockendes für ihn. Außer dem frühen Tode ſeiner Eltern trafen ihn wenige widrige Schickſale in ſeinem Leben. Geſchätzt von ſeinen Obern und von ſeinen Mitbrüdern geliebt, konnte ſein reger Geiſt ſich ungeſtört den wiſſenſchaftlichen Beſchäftigungen widmen, zu denen beſonders die fortgeſetzte Lectüre von Kant's Schriften und ein anhaltendes Studium der empiriſchen Pſychologie und practiſchen Seelenlehre gehörten. Körperliche Leiden, die ihn in der letzten Periode ſeines Lebens trafen, ertrug er, wenn ſie ihm auch ſeine frühere Heiterkeit raubten, mit ſtiller Reſignation. Zu häufigen Nervenkrämpfen geſellte ſich ein faſt ununterbrochenes Kopfweh. Dennoch ſetzte er ſeine Vorleſungen und mannigfachen Arbeiten mit dem Entſchluſſe fort, lieber früher zu ſterben, als ſeiner gewohnten Thätigkeit zu entſagen. Am Morgen ſeines Todestages war er noch ungewöhnlich heiter. Doch traf ihn, als er bei dem Frohnleichnamsfeſt die Function des Ceremonienmeiſters verwaltete, während der angeſtimmten Hymne der Schlag. Bewegung und Sprache ſogleich verlierend, ſtarb er eine Stunde nachher, den 19. Juny 1794, im 41ſten Lebensjahre.

Von regelmäßigem Körperbau, deſſen Länge ſich etwas über die mittlere Größe erſtreckte, ſchien ſein Nervenſyſtem äußerſt zart zu ſeyn. Er war nicht ei-

gentlich hager, doch faſt immer bleich. Aus ſeinen edlen und einnehmenden Zügen ſprach unverkennbar ſein Wohlwollen und religiöſer Sinn. Unter ſeinen Geiſtesanlagen ſchien ſein Verſtand vorzüglich ausgebildet und über die Phantaſie ein bedeutendes Uebergewicht zu haben. Zu den Rationaliſten gehörte er nicht. Philoſophiſch gebildet, erkannte er die Rechte der Vernunft an, ohne ſie für den einzigen Erkenntnißgrund in Religionsſachen zu halten. Er hing nicht ſklaviſch an dem Buchſtaben der Bibel, ſondern hielt ſich vielmehr an ihren Ideengang, an den eigenthümlichen Geiſt der hebräiſchen, ſyriſchen und griechiſchen Sprache. Zugleich ſtudirte er neben dem Philo und Joſephus, fleißig den Homer, Thucydides, Xenophon u. a. griechiſche Claſſiker. Mit der exegetiſchen Behandlung der einzelnen Dogmen verband er die hiſtoriſche und philoſophiſche, und bemühte ſich, den Urſprung, die verſchiedenen Schickſale und Modificationen der einzelnen Lehren aus dem Geiſte der Zeit zu erklären. So gelangte er zu dem Begriff von einer einfachen, göttlichen Lehre des Chriſtenthums, die mit den Forſchungen der Vernunft nicht im Widerſpruche ſteht. Die Lauterkeit des Chriſtenthums glaubte er auch durch die Schriften der Religionsgegner beſtätigt zu finden, obgleich ſein prüfender, unparteiſch forſchender Geiſt nur auf dem mühſamen, aber einzig ſichern Wege der religiöſen Skepſis zum Heiligthum der Wahrheit gelangt war. Ungeheuchelte Frömmigkeit war der hervorſtechendſte Zug in ſeinem Character; ſie bezeichnete faſt alle ſeine Handlungen. Religion war ihm die Freundin des Lebens, das ſchöne Band zwiſchen Gott und dem Menſchen, die reinſte Triebfeder zu wohlwollenden Geſinnungen gegen ſeine Mitbrüder. Alles Aeußere der Religion galt ihm nur als Mittel zu innerm Zwecke. Seine Andacht hatte daher einen männlichen, von aller Schwärmerei entfernten Character. Was mit der Religion in Verbindung ſtand, behandelte er mit Ernſt und Würde. Auch wo er in ſeinen Anſichten von den religiöſen Ueberzeugungen

Anderer abwich, hütete er sich, was diesen heilig war, auf irgend eine Weise herabzuwürdigen. Verschiedenheit der religiösen Meinung änderte nicht sein Wohlwollen gegen einzelne Individuen, und er hütete sich, den Irrthum einem bösen Willen beizumessen. So streng er gegen sich war, so nachsichtig wies er sich gegen Andere. Ihre Vorzüge suchte er mit der liebenswürdigen Bescheidenheit und Anspruchslosigkeit, die ihm eigen war, hervorzuheben. Frei von dem Stolz, der sich erhebt, und von dem Stolz, der sich erniedrigt, schien sein Stolz nur aus dem Bewußtseyn strenger Rechtschaffenheit und seine Demuth nur aus dem Bewußtseyn der Mängel zu fließen, die, auch bei dem redlichsten Streben nach moralischer Veredlung, noch an der menschlichen Natur haften.

Als philosophischer Kopf mußte Schwarz leicht das Band erkennen, welches alle wissenschaftlichen Bestrebungen, wie Blüthen eines gemeinsamen Stammes umschlingt. Mit dem Zeitgeiste in scientifischer Hinsicht gleichen Schritt zu halten, blieb sein unermüdetes Bestreben. Besonders war es ihm um Erweiterung seiner Sprachkenntnisse zu thun. Im Lateinischen, Griechischen und in den morgenländischen Dialekten war er sehr bewandert. Unter den neuern Sprachen kannte er die französische und englische. Noch als Professor lernte er Englisch von einem gebornen Britten, dem Pater Macdonald im Schottenkloster zu Würzburg, der sich lange in Banz aufhielt. Die erlangten Sprachkenntnisse benutzte er zu Uebersetzungen, größtentheils aus dem Englischen. Dahin gehört die Abhandlung über die Fehler der alten Versionen der Bibel, von Geddes verfaßt und von Schwarz (1787) in's Lateinische übertragen und mit schätzbaren Anmerkungen bereichert. Foster's Werk über die natürliche Religion und Archer's Predigten hatte er angefangen in's Deutsche zu übersetzen. Sein Tod unterbrach die Fortsetzung dieser Arbeit. Von einer vortheilhaften Seite zeigte sich sein rhetorisches Talent in einer 1791 gedruckten Leichenrede,

welche er bei der Beerdigung des Abts zu Langheim gehalten hatte. Seine vorzüglichsten schriftstellerischen Arbeiten blieben indeß die drei Bände seines „Handbuchs der christlichen Religion," in den J. 1793—1794 herausgegeben. Dies Werk enthielt die Hauptresultate seiner gelehrten Forschungen und einer sehr ausgebreiteten Lectüre. Sein Zweck war, das Christenthum in seiner Reinheit und ursprünglichen einfachen Gestalt darzustellen. Das genannte Werk war die erste katholische Dogmatik, welche die neuern philosophischen Ansichten nicht unberücksichtigt gelassen hatte. Sehr gründliche Rezensionen im philosophischen und theologischen Fache, die oft ausführliche Abhandlungen genannt werden konnten, lieferte Schwarz besonders zu der von dem Pater Sprenger herausgegebenen Literatur des katholischen Deutschlands und deren Fortsetzung, zu dem literarischen Magazin für Catholiken und deren Freunde, und zu andern Journalen.

Außer diesen Beiträgen sind die nachfolgenden Schriften aus seiner Feder geflossen:

1) Rev. *Alexandri Geddes*, LL. D. de vulgarium Sacrae Scripturae versionum vitiis eorumque remediis Libellus. Ex Anglico vertit et notas quasdam adjecit Presbyter et Monachus Ordinis S. *Benedicti*. Bambergae 1787. 8 maj.

2) Rede bei der Beerdigung des Herrn Johann Nepomuck, Abts zu Kloster Langheim, gehalten am 11. May 1791. Ebend. 1791. 4.

3) Betrachtungen über einige der wichtigsten practischen Wahrheiten der christlichen Religion. Bamberg und Würzburg 1793. 8.

4) Handbuch der christlichen Religion. Ebend. 1793—1794. 3 Bde. 8.

5) James Archer's Predigten; aus dem Englischen übersetzt. 1ster Band. Bamberg 1795. gr. 8. (Nur bis zur 3ten Abtheilung der achten Predigt von Schwarz verfaßt; dann fortgesetzt von seinem Zögling und Ordensbruder Othmar Frank.)

6) *Antonii Genuensis*, in regia Neapolitana Academia olim Philosophiae Professoris, Elementum artis logico-criticae Libri V. De novo edidit plurimisque in locis auxit. Aug. Vind. 1796. 8.

7) Anleitung zur Kenntniß derjenigen Bücher, welche den Candidaten der Theologie, den Stadt- und Landpredigern, Vikarien u. s. w. in der katholischen Kirche wesentlich nothwendig und nützlich sind. 1ster Band. Coburg 1803. gr. 8. — 2ter Band (nebst einem Vorbericht und einer freien Characteristik des berühmten Verfassers herausgegeben von J. B. Schad, Dr. und Professor der Philosophie). Ebend. 1804. gr. 8.

Ein Bildniß von Schwarz befindet sich vor der Schrift: Andenken an Ildephons Schwarz, von einem seiner Schüler (Othmar Frank). Bamberg und Würzburg 1795. 8.

Johann Conrad Schwarz

war im J. 1676 zu Coburg geboren. Der dortigen Stadtschule und späterhin dem Pädagogium verdankte er seine wissenschaftliche Bildung. Im Lateinischen und Griechischen machte er rasche Fortschritte. Schon als Knabe las er mit vieler Fertigkeit das Neue Testament in der Ursprache, und sammelte sich die Anmerkungen der vorzüglichsten Commentatoren. Mit dem fortgesetzten Studium des Hebräischen und der übrigen morgenländischen Dialekte verband er die Lectüre der griechischen und römischen Classiker. Auch in den neuern Sprachen, besonders im Französischen und Italienischen, so wie in seiner übrigen wissenschaftlichen Bildung war er nicht zurückgeblieben, als er (1696) die Universität Jena bezog. Dort erweiterte Danz seine Kenntniß der morgenländischen Sprachen. Seine philosophischen Studien leiteten Schubert, Hebenstreit, Hamberger, Müller und Treuner. Erst späterhin widmete er sich entschieden der Theologie. Im Gebiet dieser Wissenschaft waren Bechmann und Veltheim seine Hauptführer.

Keinen unwesentlichen Einfluß auf seine Bildung gewann Buddeus, der jährlich einige Male von Halle nach Jena zu reisen pflegte. Nach der zuerstgenannten Universität folgte ihm Schwarz späterhin, und beschäftigte sich unter seiner Leitung vorzüglich mit philosophischen Studien. Aber auch seine Kenntnisse in den orientalischen Sprachen erweiterte und berichtigte Schwarz während seines Aufenthalts zu Halle. Michaelis unterwies ihn im Aethiopischen und ein damals in Halle sich aufhaltender Araber in seiner Landessprache. Neben den Vorlesungen über Kirchenrecht, welche er bei Thomasius hörte, der ihm seine reichhaltige Bibliothek zu freiem Gebrauch eröffnete, behielten philologische Studien für ihn ein besonderes Interesse. Mit der Bibel und

1) Tentaminis de plagio litterario Dissertatio I. Halae 1701. 4.

2) Diss. de vaticinio *Usserii* de *Cromwellio*. Ibid. 1702. 4.

3) Liber unus de plagio litterario, cum praefatione *J. F. Buddei* Lipsiae 1706. 8.

4) Demonstrationes Dei, quem ratio docet et Scriptura Sacra. Hilperhusae 1708. 8.

5) *Horatii Tursellini* libet de particulis Latinae linguae, olim recognitus a *Jo. Thomasio*. Editio II. Lipsiae 1709. 8. Editio III. Ibid. 1734. 8.

6) Epistola ad *G. G. de Leibnitz*, novam designationem veteris Helvetiae finium longius, quam vulgo solet, protrahendorum, complexa. Coburgi 1710. 4.

7) Epistola ad illustrem *Dn. Zollmannum* de corruptis quibusdam et obscuris *Cornelii Taciti* locis. Ibid. 1711. 4.

8) Notae in *Siculum Flaccum*, quae Goesianarum et Rigaltianarum supplementum sint. Ibid. 1711. 4.

9) De *Mohammedis* furto Scripturae Sacrae liber unus. Lipsiae 1711. 8.

10) Progr. de illustrando poliendoque *Palladio*, rei rusticae scriptore. Coburgi 1713. 4.

11) Diss. III de Necromantia mulierculae Endorinae. Ibid. 1713—1714. 4.

12) Diss. inaug. de usu et praestantia Daemonum ad demonstrandam naturam Dei. Altorfii 1715. 4.

13) Miscellanea philologica et theologica. Coburgi 1715. 8.

14) Carmina et fragmenta carminum familiae Caesareae h. e. *Caesaris* germanici, quae exstant, Opera omnia, cum Latine, tum Graece, cum commentariis integris virorum doctorum. Ibid. 1715. 8.

15) Diss. de recondita *Epicuri* Theologia. Pars I et II. Ibid. 1718. 4.

16) Diss. de *Democriti* Theologia. Ibid. 1719. 4.

17) Monumenta ingeniorum hujus et superioris saeculi. Tom. I—IV. Ibid. 1719—1729. 8.

18) *Jo. Olearii* liber de stylo Novi Testamenti, animadversionibus et notis illustratus, cum *J. H. Boecleri* Diss. de lingua Novi Testamenti originali. Ibid. 1721. 8.

19) Nova et accuratior explicatio nemeseon quarundam a *Montefauconio* collectarum. Ibid. 1727. 4.

20) De Soloecismis discipulorum *Jesu Christi* opinatis. Ibid. 1730. 4.

21) *Chr. Cellarii* notitia orbis antiqui s. Geographia plenior. Alteram hanc editionem, annotationibus varii generis, partim e scriptis veterum partim e recentiorum observationibus illustravit. Tom. I et II. Lipsiae 1731—1732. 4.

22) Grammatica latina. Coburgi 1732. 8.

23) Progr. de fide divina adversus *Jo. Clericum*. Ibid. 1732. 4.

24) Progr. VI. adversus *Jo. Tillotsonii* orationem XLVIII de divinis

divinis rationibus salvandi generis humani per *Christum* humana natura induendum. Coburgi 1733. 4.

25) Progr. IV de naevis Grammaticarum quarundam Hebraicarum. Ibid. 1734. 4.

26) Progr. de Crethaeis et Plethaeis. Ibid. 1735. 4.

27) Commentarii critici et philologici linguae graecae Novi Foederis divini. Lipsiae 1736. 8 maj.

28) Progr. IV de oculo, morum magistro. Coburgi 1738. fol.

29) *Theophrasti* characteres morum; cum nova versione latina, inedits *A. Buchneri* notis, supplementis, item varr. lectt. MSS. et commentationibus suis. Ibid. 1739. 4.

Johann Georg Gottlob Schwarz

war den 5. Februar 1734 zu Grebenau im Hessen-Darmstädtischen geboren und der Sohn eines dortigen Predigers, der im J. 1788 als Metropolitan in Grünberg starb. Ihm verdankte Schwarz den ersten Unterricht. Ausgerüstet mit gründlichen wissenschaftlichen Vorkenntnissen, widmete er sich zu Jena und zu Gießen dem Studium der Theologie. Seine Talente, sein Fleiß und gesittetes Betragen erwarben ihm auf den genannten Universitäten zahlreiche Freunde. Mehrere Professoren würdigten ihn ihres persönlichen Umgangs, in Jena besonders Daries und Reusch, in Gießen Böhm und Roll. Die philosophische Bildung, die er in dem Umgange mit diesen hellen Köpfen gewann, weckte seinen innern und äußern Beruf zur Laufbahn eines academischen Docenten. In diesen Wirkungskreis trat Schwarz, nachdem er eine Zeitlang Hauslehrer zu Gießen gewesen war, in seinem 29sten Jahre. Er erlangte 1762 zu Marburg, wo er eine Zeitlang bei seinem Pathen, dem Kanzler Estor verweilte, durch Vertheidigung seiner Dissertation: „de habitu hominis ad religionem naturalem" die Magisterwürde, und las seitdem mit vielem Beifall mathematische, philosophische und theologische Collegien. Im J. 1763 ward er zweiter Stadt- und Burgprediger in Marburg, und 1771 an der dortigen Universität außerordentlicher Professor der Theologie und Definitor.

Schon im J. 1763, bald nachdem er academischer Docent geworden war, hatte Schwarz in Maria Wilhelmine Hedwig, einer Tochter des Hofraths und Amtmanns Strecker zu Nidda, eine durch Geist und Herz ausgezeichnete Gattin gefunden. Aber das Glück dieser Ehe wurde bald getrübt durch die literärischen Fehden, in die er mit C. F. Bahrdt in Gießen verwickelt ward. Bei größerer Besonnenheit und einer minder leidenschaftlichen Gemüthsart würde er diesen Ir-

rungen entgangen seyn. Vom innern Werthe des Christenthums überzeugt, und ein entschiedener Anhänger des Offenbarungsglaubens schien ihm nichts verabscheuungswürdiger, als die Religion zum Deckmantel politischer Absichten zu mißbrauchen. Mit Freimüthigkeit deckte er (1772) in einer eigenen Schrift die, mit der Heilsordnung und mit der christlichen Religion überhaupt streitenden Irrthümer Bahrdt's auf. In Folge dieser Irrungen, die einen ziemlich ernsten Character annahmen und einen leidenschaftlichen Federkrieg veranlaßten, ward Schwarz von der Universität Marburg entfernt. Seine Abneigung gegen die biblische Exegese, die er nur aus ihrem armseligen Zeitalter kannte, ließ ihn die Riesenschritte, die dies Studium damals nahm, wenig beachten. Losgerissen von allen academischen Verbindungen, wandte er sich zur Philosophie, für die er stets ein besonderes Interesse gefühlt hatte. Aber dies Studium gab ihm nicht die gehoffte Befriedigung. Sein heller Kopf, durch Darles gebildet, konnte sich weder mit Wolf's Principien noch mit irgend einem philosophischen System seiner Zeit befreunden. Mit Kant's Critik der reinen Vernunft ward er erst kurz vor seinem Tode flüchtig bekannt, als er mit vieler Consequenz sich ein beruhigendes System des Offenbarungsglaubens gebildet hatte.

Auf sein Ansuchen war ihm (1773) eine Besoldungszulage ertheilt und zugleich unvermuthet das Dekret als Metropolitan zu Breidenbach unweit Biedenkopf im Hessischen zugesandt worden. Mehrere Rücksichten bestimmten ihn indeß, die ihm angetragene Stelle abzulehnen. Er ging zu seinem Vater nach Grünberg, um ihn als Adjunkt in seinem Alter zu unterstützen. Dort lebte er in keinen glücklichen Verhältnissen. Die Sehnsucht nach einem academischen Wirkungskreise, zu welchem sich wenig Aussichten zeigten, raubte ihm seinen heitern Sinn. Zu diesem Schmerz gesellten sich drückende Nahrungssorgen, in die er durch die vorhergehenden Jahre einer allgemeinen Theurung gerathen war.

Dieſen Verlegenheiten entriß ihn ſein Fürſt, der Landgraf von Heſſen Ludwig IX., mit dem er ſchon zu Gießen perſönlich bekannt geworden war. Durch Verwendung des Miniſters v. Moſer, der ihn ſeines Religionseifers und ſeines biedern Characters wegen ſchätzte, erhielt er, ohne ſein Anſuchen, die Stelle eines Inſpectors, Conſiſtorialraths und erſten Pfarrers zu Alsfeld. Er trat ſein Amt im J. 1777 an, zu einer Zeit, als die Lage des raſtlos thätigen Mannes faſt an Dürftigkeit grenzte.

Schwarz würde ſich in jener gewerbreichen Stadt, im Umgange gleichgeſtimmter Freunde, und wenigſtens von drückenden Sorgen befreit, glücklich gefühlt haben, wenn er den Wunſch nach einem academiſchen Wirkungskreiſe hätte unterdrücken können. Als dieſe Sehnſucht faſt ſchwieg, verwickelte er ſich durch den Misgriff, mit zahlreichen Berufsgeſchäften die Verwaltung einer Oekonomie verbinden zu wollen, in neue Sorgen, die oft den häuslichen Frieden ſtörten. Demungeachtet behielt er ſeine heitere Laune, die ihn zu einem angenehmen Geſellſchafter machte. Auch erwarb ihm der unermüdete Eifer, mit dem er ſeine Amtspflichten erfüllte, allgemeine Achtung. Sie ward noch geſteigert durch ſeine geiſt- und gemüthvollen Kanzelvorträge, die, ohne allen rhetoriſchen Schmuck, aus dem Herzen kamen und zum Herzen ſprachen. Bei dieſem Eifer, nach ſeinen beſten Kräften ſegensreich zu wirken, erregte ſein gänzlicher Mangel an Weltklugheit mit Recht Bedauern. Durch dieſen Mangel, verbunden mit ſeiner leidenſchaftlichen Reizbarkeit, zog er ſich eine Unterſuchung zu, die ihn tief beugte. Sie war noch nicht beendigt, als er, einen Kranken beſuchend, von deſſen Uebel ergriffen ward, und wenige Tage nachher, den 4. März 1788, ſein thätiges Leben endigte.

Noch größere Verdienſte würde ſich Schwarz, bei ſeiner gründlichen und vielſeitigen Bildung, um die theologiſche Literatur erworben haben, wenn ihn nicht

leidenschaftliche Reizbarkeit oft irre geführt und auch auf die Richtung seines Geistes nachtheilig eingewirkt hätte. Seine lebhafte Phantasie vermochte der ruhige Verstand nur selten zu beherrschen, wie unter andern, als er zu der von Piderit beabsichtigten Vereinigung der einzelnen Religionspartheien seinen Beitritt versagte. Nach den von ihm (1774) herausgegebenen „vertrauten Toleranzbriefen" hätte man dies kaum erwarten sollen. Einige scharfsinnige Einwürfe machte er in einer lateinischen Abhandlung (1772) gegen den, aus den Wundern hergeleiteten Beweisgrund für die Wahrheit der christlichen Religion. In einigen frühern Abhandlungen hatte er (1761) das Verhältniß des Menschen zur natürlichen und zur geoffenbarten Religion nachgewiesen. Von der „Kirchengeschichte des Neuen Testaments bis zu den Zeiten der Reformation" gab er einen brauchbaren Grundriß, und als Biograph zeigte er sich von einer vortheilhaften Seite in einer (1771) herausgegebenen Lebensschilderung des Vicekanzlers Kortholt in Gießen.

Außer einigen Beiträgen zu Journalen hat Schwarz nachfolgende Schriften geliefert:

1) Diss. de perpetuo incremento beatorum in voluptate. Giessae 1754. 4.

2) Gereicht uns die Menschwerdung des Sohns Gottes zur Ehre? beantwortet von G. Frankf. u. Leipzig 1757. 8.

3) Diss. de habitu hominis ad religionem naturalem. Ibid. 1761. 4.

4) Diss. de habitu hominis ad religionem speciatim revelatam. Ibid. 1766. 4.

5) Vertheidigung der vorhergehenden Disputation. Ebend. 1767. 4.

6) Theologische Aufsätze. Ebend. 1771. 8.

7) Leben des Vicekanzlers Kortholt in Gießen, von G. G. S. Ebend. 1771. 4.

8) Diss. de argumento a miraculis pro religionis veritate ducto quaedam monentur. Ibid. 1772. 4.

9) Abhandlungen über die Reinigkeit der Religion. 1stes Stück, eine Anzeige einiger der gegen die Heilsordnung und Religion der Christen überhaupt streitenden Irrthümer Herrn D. C. F. Bahrdt's. Frankf. u. Leipzig 1772. 8.

10) Grundriß der Kirchengeschichte des Neuen Testaments bis auf die Reformation. Gießen 1772. 8.

11) Vertraute Toleranzbriefe. (Hersfeld) 1774. 8.

12) Vom Eidschwur; ein Kanzelvortrag. Hanau 1775. 8.

13) Die christliche Religion, ohne die Lehre von der Genugthuung Jesu, eine philosophische Sekte oder gutgemeinte Betrügerei; eine Abhandlung. Gießen 1777. 8.

14) Rede bei der Amtsjubelfeier des Inspectors Schwarz zu Grünberg, seines Vaters. Lauterbach 1781. 8.

15) Von der Nutzbarkeit und dem Schaden der Schafzucht, nebst den Mitteln, solche gesund zu erhalten. Hersfeld 1783. 8. 2te Auflage. Ebend. 1790. 8.

16) Nöthig gefundene Erinnerungen wegen der Ziehen'schen Vorhersagung vom 17. Februar 1786, für meine mir gnädigst anvertraute Diöces. Ebend. 1786. 8.

17) Vorschläge zu Pastoralabhandlungen. . . 1789. 8.

18) Daß die Größe der Genugthuung Jesu Christi keine blos physische sei. Rothenburg a. d. Fulda 1789. 8. *)

---

*) Die beiden letzten Schriften, welche Meusel (in seinem Lexikon der vom J. 1750 — 1800 verstorbenen deutschen Schriftsteller. Bd. 12. S. 624) anführt, fehlen in Strieder's Grundlage zu einer Hessischen Gelehrten- und Schriftstellergeschichte. Bd. 14. S. 143.)

Johann Peter Schwarz

war den 6. July 1721 zu Rudolstadt geboren. Seinem Vater, dem Fürstl. Schwarzburg-Rudolstädtischen Hofrath J. N. Schwarz, verdankte er eine sorgfältige Erziehung durch Hauslehrer. Späterhin besuchte er die öffentliche Schule seiner Vaterstadt. Einen vortheilhaften Einfluß auf seine Geistesbildung gewann dort besonders der Rector Rosa, unter dessen Vorsitz er (1736) seine „Diss. ad Numer. 6, 24—27 contra interpretem Wertheimensem" vertheidigte. Er bezog um jene Zeit die Universität Jena, wo Köhler, Stellwagen und Hofmann seine philosophischen und theologischen Studien leiteten. Hofmann erweiterte und berichtigte besonders seine Kenntnisse in den orientalischen Sprachen und ihrer Literatur. Im J. 1737 ging Schwarz nach Göttingen. Von seiner gründlichen Kenntniß der hebräischen Alterthümer gab er dort einen vollgültigen Beweis durch die unter Cotta's Vorsitz vertheidigte Abhandlung: „de peniculamentis Judaeorum." Er erlangte um jene Zeit die Magisterwürde, und beschäftigte sich mit Unterrichtsstunden, die er einzelnen Studirenden im Hebräischen ertheilte. Daneben besuchte er fleißig Segner's mathematische Vorlesungen.

Nach einem kurzen Aufenthalte in Jena, wo er seit dem J. 1739 philologische Collegien las, ging er (1740) wieder nach Göttingen zurück, wo er, unterstützt durch einen mäßigen Jahrgehalt, den ihm Cotta's Einfluß verschaffte, seine Vorlesungen und Disputirübungen fortsetzte. Im J. 1744 übernahm Schwarz die Aufsicht über einen jungen Herrn v. Breitenbach. Zwei Jahre später folgte er einem Ruf nach Rudolstadt. Er ward dort Inspector an dem neu errichteten theologischen Seminarium und erhielt 1749 das mit dieser Stelle verbundene dritte Diakonat an der Stadtkirche. Um jene

Zeit (1749) verheirathete er sich mit Sophie Auguste, einer Tochter des Generalsuperintendenten Northen in Rudolstadt. Im J. 1752 ward er zweiter Diakonus, 1754 Archidiakonus und 1759 Beisitzer des Consistoriums. Bei dem zunehmenden Alter seines Schwiegervaters ward ihm das Präsidium bei den Synodaldisputationen übertragen, und als Northen (1760) starb, erhielt er im nächsten Jahre die Stelle eines Hofpredigers.

Als er, späterhin zum Generalsuperintendenten und Consistorialrath erhoben, im August 1781 starb, hinterließ er den Ruhm eines Gelehrten, der in den einzelnen Zweigen des theologischen Wissens und besonders in den orientalischen Sprachen sehr gründliche Kenntnisse besaß. Vielen Scharfsinn bot er auf, (1748) in einer eignen Abhandlung darzuthun, daß die Ewigkeit der Höllenstrafen mit der Güte Gottes nicht im Widerspruche stehe. Den denkenden Kopf zeigten auch die (1757) herausgegebenen „Paradoxa theologica de efficacia Sacrae Scripturae." Gegenstände der Dogmatik bildeten größtentheils den Inhalt seiner in lateinischer Sprache geschriebenen Dissertationen. Er theilte darin über die Lehre von der Rechtfertigung, von der Gnadenwahl, von der thätigen und leidenden Genugthuung des Heilands, von der Verbindung der zwei Naturen in Christus, und über andere Glaubensartikel seine mitunter sehr scharfsinnigen Ansichten mit. Seine literärischen Verdienste wurden erhöht durch seinen Character als Mensch. Milde und Wohlwollen zierten ihn, und von ungeheuchelter Religiosität erfüllt, glaubte er, besonders in seinen Predigten, vor dem religiösen Indifferentismus wiederholt warnen zu müssen.

Außer einigen Beiträgen zu Journalen hat Schwarz nachfolgende Schriften geliefert:

1) Diss. ad Num. 4, 24—27 contra interpretem Wertheimensem. Rudolst. 1736. 4.
2) Diss. de poniculamentis Judaeorum. Gottingae 1737. 4.

3) Diss. de perfectione linguae hebraicae quoad syllabas. Ibid. 1738. 4.

4) Diss. de voto, quo se invicem Judaei ineunte anno prosequuntur. Jenae 1739. 4.

5) Diss. ad versionem *Jonathanis* B. *Usiel* Genes. 2, 1. Ibid. 1739. 4.

6) Diss. ad *Jes.* 2, 22. Ibid. 1740. 4.

7) Diss. ad *Jes.* 4, 5. Gottingae 1740. 4.

8) Diss. de nominibus Veteris Testamenti propriis, religionis Ebraeorum monumentis. Ibid. 1743. 4.

9) Positiones theologicae de scrutinio veritatis mysteriorum. Rudolst. 1747. 4.

10) Diss. de aeternitate poenarum infernalium per Dei bonitatem non impossibili. Ibid. 1748. 4.

11) Diss. de necessitate illuminationis legalis ad conversionem. Ibid. 1749. 4.

12) Diss. de gloria satisfactionis *Christi* per negatam pro finali morosa incredulitate satisfactionem. Ibid. 1750. 4.

13) Diss. Positiones de articulo de Sacra Coena recentioris Irenici placitis oppositae. Ibid. 1751. 4.

14) Diss. ex articulo de justificatione. Ibid. 1752. 4.

15) Diss. ex articulo de electione et reprobatione. Ibid. 1753. 4.

16) Diss. de Eunomianismo, qua doctrinam de fide et bonis operibus, *Luthero* temere adficto. Ibid. 1754. 4.

17) Diss. de satisfactione passiva Salvatoris. Ibid. 1755. 4.

18) Diss. de satisfactione *Christi* activa. Ibid. 1756. 4.

19) Observationes theologicae ad articulum II Augustanae Confessionis, qua de persona *Christi* agit. Ibid. 1756. 4.

20) Observationes ad eundem articulum, qua de statu exinanitionis agit. Particula I—III. Ibid. 1757—1762. 4.

21) Paradoxa theologica de efficacia Sacrae Scripturae. Ibid. 1757. 4.

22) Diss. Positiones theologicae dubiis quibusdam de S. S. Trinitate oppositae. Ibid. 1758. 4.

23) Diss. de obligatione hominis lapsi ad perfectum legi divinae praestandum obsequium. Ibid. 1759. 4.

24) Diss. de communione idiomatum in *Christo* in genere. Ibid. 1760. 4.

25) Diss. de primo genere communicationis idiomatum. Ibid. 1761. 4.

26) Progr. de Seminarii Fridericiani origine et incrementis. Ibid. 1761. 4.

27) Progr. de laude principum ex cura scholarum. Ibid. 1761. 4.

28) Zwo Passionspredigten von der Verachtung des Kreuzes Jesu und dem Wankelmuth in der Gottseligkeit. Ebend. 1761. 4.

29) Trauerrede, daß die christliche Religion den wahren Staatsmann bilde. Ebend. 1761. 4.

30) Einladungsschrift zur Feier des Jubiläums der Rudolstädtischen Schule. Ebend. 1764. 4.

Christoph Ludwig Schwarzenau

war den 4. Juny 1647 zu Alsfeld in Hessen geboren. Wissenschaftlich gebildet in der Schule seiner Vaterstadt und in dem Pädagogium zu Darmstadt, bezog Schwarzenau, dem Studium der Theologie sich widmend, die Universität Gießen. Dort erlangte er durch Vertheidigung seiner Dissertation: „Meditatio in *Thomam Aquinatem* de vero et falso, bono et malo" (1667) die Magisterwürde. Im nächsten Jahre ging er nach Leipzig, wo er Kromaiers, Scherzer's Reinhard's und Rappolt's Vorlesungen fleißig benutzte. Auch bei dem berühmten Thomasius hörte er in Leipzig ein Collegium. Als er 1671 wieder nach Gießen zurückgekehrt war, erlangte er durch Vertheidigung seiner Abhandlung, „Thesiologia philo-theosophica" das Recht, philosophische und philologische Vorlesungen zu halten.

Im J. 1673 ernannte ihn Landgraf Ludwig VI. zum Metropolitan des Convents Itter und zum Prediger in Vöhl, wo er zugleich bei dem Bruder des genannten Fürsten, Georg III., die Stelle eines Hofpredigers erhielt. In jene Zeit (1673) fällt seine Vermählung mit Anna Rebecka, einer Tochter des Königl. Schwedischen Obristlieutenants v. Berghöfer. Den Grad eines Doctors der Theologie erlangte er (1686) zu Gießen durch Vertheidigung seiner „Diss. inaug. in arduum istud oraculum 1 Petr. 3, 18. 19." Als sein Versuch, die durch den Tod des Professors Clodius erledigte Professur der orientalischen Sprachen auf der Universität Gießen zu erlangen, misglückte, zog er mit seiner Familie nach Marburg, wo er als academischer Docent eine Reihe von Jahren thätig war. Tief schmerzte ihn dort (1700) der Tod seiner Gattin, die ihn zum beglückten Vater mehrerer Kinder gemacht hatte. Er selbst starb den 10. Dezember 1722 in Gießen, wohin

er als ordentlicher Professor der Theologie im J. 1715 berufen worden war.

Als wissenschaftlich gebildeter Gelehrter, von dem Standpuncte der Theologie seiner Zeit betrachtet, aber auch zugleich als entschiedener Anhänger des streng orthodoxen Lehrbegriffs zeigte sich Schwarzenau in seiner „Angelographia thetica" (1671) in der „Dialexiologia theosophica" (1673) und besonders in dem 1693 herausgegebenen „Systema theologiae thetico-acroamaticae dialexiologicum." Die Grundsätze der didactisch-ascetischen Theologie entwickelte er (1706) in zwei lateinischen Dissertationen. Späterhin (1716) schrieb er noch ein Handbuch der symbolischen Theologie.

Außer einigen Leichenpredigten, unter andern auf den Tod des Landgrafen Ludwig VI. von Hessen-Darmstadt, die sich in der „Ehrensäule" (Darmstadt 1782. Fol.) befinden, hat Schwarzenau nachfolgende Schriften geliefert:

1) Meditatio in *Thomam Aquinatem* de vero et falso, bono et malo. Giessae 1667. 4.

2) Theologia philo-theosophica. Ibid. 1671. 4.

3) Angelographia thetica. Ibid. 1671. 4.

4) Judicium Lutherano-elenchticum in *Jo. Breuningii*, Moeno-Francof. Scholastici, judicium poenitiale ante judicium finale. Darmst. 1672. 12.

5) Dialexiologia theosophica s. distinctiones scholastico-orthodoxae fidei salvif. def. Francof. 1673. 12.

6) Catechismus-Examen, so er in den ihm anvertrauten Kirchen tractirt. . . 1676. 12.

7) Das schlecht gegründete Pabstthum, auch abgenommene und umgekehrte Davids-Schleuder. Corbach 1680. 12.

8) Orthodoxa Theologia in doctrinales Augustanae Confessionis articulos. . . . 1682. 4.

9) Diss. inaug. in arduum istud oraculum 1 Petr. 3, 18. 19. Giessae 1686. 4.

10) Christliche Ehren-, Wunsch- und Lehrpredigt über das Bartholomäi-Evangelium, als Ihro Gnaden, dem Wohlgebornen Herrn, Herrn Johann Matthias Köchen von und zu Gailenbach, Pfand-Inhaben der Herrschaft Emmersacker, des innern Raths zu Augsburg u. s. w. die sämmtlichen Unterthanen der Herrschaft Itter vorigen Tags die Kauf-Huldigungspflichten geleistet und abgelegt hatten, gehalten zu Boele am 24sten August 1692. Corbach 1692. 4.

11) Systema Theologiae thetico-acroamaticae dialectiologicum, in divinae gloriae promotionem ac orthodoxiae defensionem. Francof. ad Moen. 1693. 4.

12) Abgenöthigte christliche Verantwortung wider *C. Democritum*, darin erwiesen wird, daß derselbe ein falscher Christ und Epicuräer sei. ... 1698. 12.

13) Theologiae didactico-asceticae Disputatio I et II. Archontologiam, aut doctrinam de Sacra Scriptura, tanquam adaequato fidei morumque principio propon. Marb. 1706. 4.

14) Succincta positivo-sacra symbolica Theologia. Gissae 1716. 4.

15) Disputatio de Sacra Scriptura. Ibid. 1716. 4.

16) Cursus theologicus, universam in una thesi theologiam exhibens, variis disputationibus. Ibid. 1717. 4.

17) Enchiridion Socianismi, constricta methodo comportati solide puriter ac succinctae confutati, dilatando illucidandum atque disputando ventilandum in collegiis. Gissae et Francof. 1720. 4.

18) Catholica commentatio in VII catholicas Epistolas *Jacobi, Petri, Johannis, Judae.* Francof. 1722. 4.

19) Unterthänigste Pflicht und Schuldigkeit; eine Predigt über Ps. 20. ... 17 ..

20) Früh aufgestandener Hessischer Löwe; eine Predigt über 4 Buch Mos. 23, 24. ... 17 ..

Simpert Schwarzhuber

war den 4. Dezember 1727 zu Augsburg geboren. In dem dortigen Gymnasium zu St. Salvator studirte er Grammatik, Poesie und Rhetorik, späterhin im Lyceum zu Freysingen Philosophie. Mit theologischen Studien beschäftigte er sich erst seit dem J. 1745, in welchem er zu Wessobrunn in den Benedictinerorden getreten war. Zur Fortsetzung seiner Studien ward er nach Oberaltaich und Salzburg geschickt. Im J. 1752 ward er Priester, dann Sakristan an der Klosterkirche zu Wessobrunn und Lehrer der theologischen Wissenschaften für die jüngern Ordensbrüder. Das J. 1757 führte ihn nach Salzburg. Er erhielt eine Professur der Rhetorik an der dortigen Universität. Zugleich bekam er (1762) die Stelle eines Präfekts des Gymnasiums. Seit dem J. 1765 ward er zu Salzburg Professor der philosophischen Moral und der Universalgeschichte. Auch hielt er öffentliche Vorlesungen über Natur- und Völkerrecht. Im J. 1774 ward er Mitglied der theologischen Facultät, Erzbischöfl. geistlicher Rath, Sekretär und Bibliothekar der Universität. Zum Präses der academischen Congregation ward er 1777, und 1789 zum Prokanzler und Vice-Rector ernannt. Als academischer Docent beschäftigte er sich bis zum J. 1793 mit Vorträgen über theologische Moral, Dogmatik und Kirchengeschichte. Sein körperlicher Zustand nöthigte ihn um jene Zeit, das von ihm bekleidete Lehramt niederzulegen. Er übernahm das der Universität zugehörige Superiorat in dem Wallfahrtsorte Maria Plain, unweit Salzburg, wo er den 30. April 1795 an der Wassersucht starb.

Mit gründlichen Kenntnissen in den einzelnen Zweigen des theologischen und philosophischen Wissens vereinigte Schwarzhuber eine rastlose Thätigkeit, Umsicht und Klugheit in der Verwaltung der ihm übertragenen Aemter. Was er unternahm, führte er mit lebhaftem

Eifer und mit einer Standhaftigkeit aus, die allen Hinderniſſen trotz zu bieten ſchien. Die angeborne Heftigkeit ſeines Temperaments wußte er zu zähmen. Doch war er, bei der ſtrengen Anhänglichkeit am Glauben ſeiner Kirche, nicht intolerant gegen andere kirchliche Partheien. Mit ſeiner Frömmigkeit war es ihm Ernſt und der Andächteley blieb er ſtets abhold. Zur Beförderung wahrer Religioſität ſuchte er beſonders durch ſeine „Predigten über die wichtigſten Gegenſtände des Chriſtenthums" zu wirken. Die beiden Theile dieſes Werks, im J. 1768 gedruckt, erlebten 1772 eine neue Auflage. Am achtungswertheſten erſchien er als Schriftſteller in den vier Bänden ſeines „practiſch-katholiſchen Religionshandbuchs," welche in den J. 1794—1797 zum dritten mal gedruckt wurden. Von dieſem Werke, urſprünglich vorzugsweiſe für denkende Köpfe beſtimmt, veranſtaltete er (1790) einen Auszug, in welchem er ſich den Fähigkeiten der minder Gebildeten accommodirte. Sein „Syſtem der chriſtlichen Sittenlehre" (1793), auf Grundſätze der Vernunft und Offenbarung gegründet, verdient unter ſeinen übrigen Schriften nicht überſehen zu werden.

Außer einigen Beiträgen zu Kohlbrenner's Materialien u. a. Journalen, hat Schwarzhuber nachfolgende Schriften geliefert:

1) Predigten über die wichtigſten Gegenſtände des Chriſtenthums, Augsburg 1768. 2 Theile. 8. 2te Auflage. Ebend. 1772. 2 Theile. 8.

2) Ethica seu Jus naturae philosophice expensum. Ibid. 1768. 8.

3) De celebri inter sacerdotium et imperium schismate, tempore *Friderici* III., Dissertatio historica. Saliab. 1771. 8.

4) Neue Sittenreden von den Seligkeiten, von dem allerheiligſten Sakrament, und von der göttlichen Mutter; ſammt einer Anweiſung für alle Feſttage des Jahres. Augsburg 1772. 4 Theile. 8.

5) Synopsis historica Saeculi III. Tentamen imitationis *Bossuetianae*. Salisb. 1772. 8.

6) Abhandlung von der Verehrung der unbefleckten Jungfrau und Mutter Gottes Mariä in den erſten fünf Jahrhunderten der Kirche. Kaufbeuren 1772. 8.

7) Fortgeſetzte Abhandlung von der Verehrung der unbefleckten Jungfrau u. ſ. w. in den folgenden Jahrhunderten. Ebend. 1773—1782. 8.

8) Recapitulation der ſieben Capitel von Kloſterleuten. (Regensburg) 1782. 8.

9) Trauerrede auf die Aebtissin, geborne Gräfin v. Wicka am Nonnberg. Salzburg 1783. Fol.

10) Practisch-katholisches Religionshandbuch für nachdenkende Christen; auf höchsten Befehl verfaßt. Ebend. 1784—1786. 4 Bde. gr. 8. 2te vermehrte Ausgabe. Ebend. 1786. 4 Bde. gr. 8. 3te vermehrte und verbesserte Ausgabe. Ebend. 1794—1797. 4 Bde. gr. 8. (Der 4te Band nach Schwarzhuber's Tode von dem Professor Schelle in Salzburg herausgegeben.)

11) B. Gisbert's christliche Beredsamkeit nach ihrem innerlichen Wesen, neu übersetzt. Augsburg 1788. 8.

12) Practisch-katholisches Religionshandbuch zum Gebrauch des gemeinen Stadt- und Landvolkes, wie auch zum Behuf der Christenlehrer, auf höchsten Befehl des hochwürdigsten Reichsfürsten und Erzbischofs zu Salzburg umgearbeitet, und aus dem größern Werke in einen faßlichen Auszug gebracht vom nämlichen Verfasser. Salzburg 1790. 2 Bde. gr. 8. (der 1ste die Glaubenslehre, der 2te die noch übrigen Glaubenslehren enthaltend, als eine nähere Vorbereitung zur unmittelbar darauf abgehandelten Sittenlehre.)

13) Faßlicher Auszug aus dem practisch-katholischen Religionshandbuche des Pater Simpert Schwarzhuber, für nachdenkende Christen und auch das gemeine Volk. Hildesheim 1793. gr. 8.

14) System der christlichen Sittenlehre. Salzburg 1793—1794. 2 Theile. 8.

15) Gedanken über die bedenklichen Einwendungen gegen die Untrüglichkeit der Kirche und über die Frage, ob und wiefern die katholische oder doch die christliche Religion für die alleinseligmachende zu halten sei. Ebend. 1794. 8.

Carl Schwarzl

war den 19. Februar 1746 zu Eggendorf in Niederösterreich geboren. Mit dem Character eines geistlichen Raths des Bischofs von Brixen lebte er mehrere Jahre als ordentlicher Professor der Patristik und Polemik am Lyceum zu Insbruck. In jene Zeit (1780) fällt sein „Elenchus SS. Patrum ordine alphabetico", und eine Uebersetzung der Hirtenbriefe des Erzbischofs Rastignac. Durch diese und einige andere Schriften, besonders auch durch die (1781) herausgegebenen „Praelectiones theologiae polemicae" war er in der literärischen Welt so vortheilhaft bekannt geworden, daß er (1784) als Professor der Catechetik und der Pastoralwissenschaften nach Freiburg im Breisgau berufen ward. Zum K. K. Examinator bei den Concursprüfungen ernannt, bekam er zugleich eine Pfarrstelle zu Lehen und Pezenhausen bei Freiburg. Er starb als Stadtpfarrer an der Haupt- und Münsterkirche zu Freyburg den 4. März 1809.

Auf den Namen eines gelehrten Theologen hatte Schwarzl durch den Umfang seiner Kenntnisse gegründete Ansprüche. In mehrern seiner Schriften zeigte sich unverkennbar das achtungswerthe Streben, mit dem Geiste seines Zeitalters Schritt zu halten. Daß er sich gleichwohl von den Fesseln des ältern Kirchensystems nicht ganz befreien konnte, zeigte sein Commentar über die Evangelien, den er in den J. 1802—1805 unter dem Titel einer „Uebersetzung und Auslegung des Neuen Testaments nach seinem buchstäblichen und moralischen Inhalt" in 6 Bänden drucken ließ. Er war in diesem Werke auf halbem Wege stehen geblieben, und indem er eine Vermittlung der Rationalisten und Supernaturalisten versuchte, hatte er keiner von diesen beiden kirchlichen Partheien völlig Genüge geleistet. Zum Gebrauch katechetischer Vorlesungen schrieb er (1796) einen nicht

zweck-

zweckmäßig geordneten, aber im Einzelnen manches Gute enthaltenden „practiſchen Religionsunterricht.“ Gründlichkeit und Umſicht empfahlen (1799) die drei Bände ſeiner „Paſtoraltheologie.“ Zu ſeinen letzten literäriſchen Arbeiten gehört der (1809) herausgegebene „Verſuch eines deutſchen Rituals,“ deſſen völligen Abdruck er aber nicht erlebte.

Außer einigen Beiträgen zu Journalen hat Schwarzl nachfolgende Schriften geliefert:

1) Ultimum Vale Cleri Passaviensis ad *Josephum*, Comitem ab Arco, Episcopum Hipponensem. Vindob. 1776. 4.

2) Lobrede auf den heiligen Norbert. Insbruck 1779. 4.

3) Elenchus SS. Patrum ordine alphabetico. Oenip. 1780. 4.

4) Hirtlicher Unterricht von der chriſtlichen Gerechtigkeit; eine Ueberſetzung der Hirtenbriefe des Erzbiſchofs Raſtignac. Insbruck 1780. 8.

5) Trauerrede auf die Röm. Kaiſerin Maria Thereſia. Augsburg 1781. Fol.

6) Unterricht der Andacht zum Herzen Jeſu, wie ſie im wahren Verſtande zu nehmen ſei. Ebend. 1781. 8.

7) Catalogus duplicatorum in Bibliothecae Caesareo-Theresiana. .. 1781. 8.

8) Praelectiones theologiae polemicae. Vindob. 1781. 8.

9) Acta Congregationis Archiepiscoporum et Episcoporum Hetruriae Florentiae anno 1787; ex Italico in Latinum translata. Tom. I—VI. Bambergae 1790—1795. 8 maj.

10) Practiſcher Religionsunterricht zum Gebrauch katechetiſcher Vorleſungen. Ulm 1796. 2 Bde. gr. 8.

11) Die Pſalmen Davids, frei aus dem Hebräiſchen überſetzt, zum Gebrauch der Andacht; mit beigeſetztem lateiniſchen Texte. Augsburg 1798. 8.

12) Anleitung zu einer vollſtändigen Paſtoraltheologie. Ebend. 1799 bis 1800. 3 Theile. 8. (1ſter: Von der Unterweiſungspflicht u. ſ. w. 2ter: Von der Austheilungsgeſchichte u. ſ. w. 3ter: Von der Erbauungspflicht.)

13) Ueber die Menſchwerdung Jeſu Chriſti; eine academiſche Rede, gehalten am Weihnachtsfeſte 1799 auf der hohen Schule zu Freyburg, als der neu errichtete Univerſitätsgottesdienſt in der academiſchen Kirche daſelbſt feierlichſt eröffnet wurde. Ebend. 1800. 8.

14) Ueberſetzung und Auslegung des Neuen Teſtaments, nach ſeinem buchſtäblichen und moraliſchen Inhalt, zum Gebrauch der Prediger und Religionslehrer; nach der höchſten Willensmeinung des gnädigſten Fürſtbiſchofs von Conſtanz, Carl Theodor, Freiherrn von Dalberg. Ulm 1802—1805. 6 Bde. gr. 8.

Carl Schwarzl

war den 19. Februar 1746 zu Eggendorf in Niederösterreich geboren. Mit dem Character eines geistlichen Raths des Bischofs von Brixen lebte er mehrere Jahre als ordentlicher Professor der Patristik und Polemik am Lyceum zu Insbruck. In jene Zeit (1780) fällt sein „Elenchus SS. Patrum ordine alphabetico", und eine Uebersetzung der Hirtenbriefe des Erzbischofs Rastignac. Durch diese und einige andere Schriften, besonders auch durch die (1781) herausgegebenen „Praelectiones theologiae polemicae" war er in der literärischen Welt so vortheilhaft bekannt geworden, daß er (1784) als Professor der Catechetik und der Pastoralwissenschaften nach Freiburg im Breisgau berufen ward. Zum K. K. Examinator bei den Concursprüfungen ernannt, bekam er zugleich eine Pfarrstelle zu Lehen und Pezenhausen bei Freiburg. Er starb als Stadtpfarrer an der Haupt- und Münsterkirche zu Freyburg den 4. März 1809.

Auf den Namen eines gelehrten Theologen hatte Schwarzl durch den Umfang seiner Kenntnisse gegründete Ansprüche. In mehrern seiner Schriften zeigte sich unverkennbar das achtungswerthe Streben, mit dem Geiste seines Zeitalters Schritt zu halten. Daß er sich gleichwohl von den Fesseln des ältern Kirchensystems nicht ganz befreien konnte, zeigte sein Commentar über die Evangelien, den er in den J. 1802—1805 unter dem Titel einer „Uebersetzung und Auslegung des Neuen Testaments nach seinem buchstäblichen und moralischen Inhalt" in 6 Bänden drucken ließ. Er war in diesem Werke auf halbem Wege stehen geblieben, und indem er eine Vermittlung der Rationalisten und Supernaturalisten versuchte, hatte er keiner von diesen beiden kirchlichen Partheien völlig Genüge geleistet. Zum Gebrauch katechetischer Vorlesungen schrieb er (1796) einen nicht

zweck-

zweckmäßig geordneten, aber im Einzelnen manches Gute enthaltenden „practischen Religionsunterricht.“ Gründlichkeit und Umsicht empfahlen (1799) die drei Bände seiner „Pastoraltheologie.“ Zu seinen letzten literärischen Arbeiten gehört der (1809) herausgegebene „Versuch eines deutschen Rituals,“ dessen völligen Abdruck er aber nicht erlebte.

Außer einigen Beiträgen zu Journalen hat Schwarzl nachfolgende Schriften geliefert:

1) Ultimum Vale Cleri Passaviensis ad *Josephum*, Comitem ab Arco, Episcopum Hipponensem. Vindob. 1776. 4.

2) Lobrede auf den heiligen Norbert. Insbruck 1779. 4.

3) Elenchus SS. Patrum ordine alphabetico. Oenip. 1780. 4.

4) Hirtlicher Unterricht von der christlichen Gerechtigkeit; eine Uebersetzung der Hirtenbriefe des Erzbischofs Rastignac. Insbruck 1780. 8.

5) Trauerrede auf die Röm. Kaiserin Maria Theresia. Augsburg 1781. Fol.

6) Unterricht der Andacht zum Herzen Jesu, wie sie im wahren Verstande zu nehmen sei. Ebend. 1781. 8.

7) Catalogus duplicatorum in Bibliothecae Caesareo-Theresiana. .. 1781. 8.

8) Praelectiones theologiae polemicae. Vindob. 1781. 8.

9) Acta Congregationis Archiepiscoporum et Episcoporum Hetruriae Florentiae anno 1787; ex Italico in Latinum translata. Tom. I—VI. Bambergae 1790—1795. 8 maj.

10) Practischer Religionsunterricht zum Gebrauch katechetischer Vorlesungen. Ulm 1796. 2 Bde. gr. 8.

11) Die Psalmen Davids, frei aus dem Hebräischen übersetzt, zum Gebrauch der Andacht; mit beigesetztem lateinischen Texte. Augsburg 1798. 8.

12) Anleitung zu einer vollständigen Pastoraltheologie. Ebend. 1799 bis 1800. 3 Theile. 8. (1ster: Von der Unterweisungspflicht u. s. w. 2ter: Von der Austheilungsgeschichte u. s. w. 3ter: Von der Erbauungspflicht.)

13) Ueber die Menschwerdung Jesu Christi; eine academische Rede, gehalten am Weihnachtsfeste 1799 auf der hohen Schule zu Freyburg, als der neu errichtete Universitätsgottesdienst in der academischen Kirche daselbst feierlichst eröffnet wurde. Ebend. 1800. 8.

14) Uebersetzung und Auslegung des Neuen Testaments, nach seinem buchstäblichen und moralischen Inhalt, zum Gebrauch der Prediger und Religionslehrer; nach der höchsten Willensmeinung des gnädigsten Fürstbischofs von Constanz, Carl Theodor, Freiherrn von Dalberg. Ulm 1802—1805. 6 Bde. gr. 8.

15) Zwo Gelegenheitspredigten über die wichtigsten Gegenstände der Religion und Sittenlehre. Augsburg 1805. gr. 8.

16) Ueber die Nothwendigkeit der katholischen Kirchenversammlungen, sammt einem Anhange von den päbstlichen Concordaten. Ein Wort zu seiner Zeit. Ebend. 1808. gr. 8.

17) Versuch eines deutschen Rituals, mit Beibehaltung des religiösen Alterthums und Beisetzung einiger anpassenden neuern Verbesserungen, sammt einem Anhange über die in der katholischen Kirche üblichen Segenssprüche, nach den Grundsätzen des Alterthums. Ebend. 1809. 8.

Johann Christoph Schwedler

war den 21. Dezember 1672 zu Krobsdorf in der Oberlausitz geboren. Seine Eltern waren bemittelte Bauersleute. Schwedler mußte ihnen bis zu seinem dreizehnten Jahre bei ihren Feldarbeiten behülflich seyn. Doch willigten sie, als die Geistesanlagen des Knaben sich rasch entwickelten, in den mehrfach von ihm ausgesprochenen Wunsch, sich dem Studium der Theologie zu widmen. Den größten Theil seiner wissenschaftlichen Bildung verdankte Schwedler dem Gymnasium zu Zittau. Seine academische Laufbahn begann und vollendete er in Leipzig, wo er (1697) durch Vertheidigung seiner Dissertation: „de naturali hominis oeconomia" die Magisterwürde erlangte. 1698 ward er Substitut des Diakonus zu Niederwiese und noch in demselben Jahre sein Amtsnachfolger. Das Pastorat, welches er 1701 erhielt, bekleidete er seitdem eine Reihe von Jahren bis zu seinem, den 12. Januar 1730 erfolgten Tode.

Mit gründlichen Kenntnissen in den einzelnen Zweigen des theologischen Wissens ausgerüstet, galt Schwedler unter seinen Zeitgenossen für einen beliebten Prediger und eben so beliebten ascetischen Schriftsteller. Besonders suchte er dahin zu wirken, daß die christliche Religion in ihrer höhern Beziehung und Würde als höchste Angelegenheit des Menschen richtiger anerkannt und höher geschätzt werden möchte. Demungeachtet trafen ihn manche schmerzliche Erfahrungen und selbst verschuldete Leiden, weil sein Eifer, für die Reinheit des protestantischen Lehrbegriffs zu wachen, nicht selten in Intoleranz gegen andere kirchliche Parteien ausartete. Besonders war er ein heftiger Gegner des Catholicismus. Mit einer leidenschaftlichen Reizbarkeit des Characters und einer fast an Härte gränzenden Strenge in seinen theologischen Ansichten vereinigte er in seinem Privatleben ein mildes, von reger Theilnahme erfülltes Gemüth. Er

wies ſich heiter und freundlich gegen jeden, der ſeinen Rath und ſeine Hülfe in Anſpruch nahm, beſonders aber mildthätig gegen Arme und Nothleidende, die ſtets ein reichliches Schärflein von ihm erhielten.

Außer einigen Beiträgen zu Journalen hat Schwedler nachfolgende Schriften geliefert:

1) Summarium Theologiae dogmaticae et moralis. Lipsiae 1696. 12.

2) Diss. de naturali hominis oeconomia. Ibid. 1697. 4.

3) Anzugspredigt über 1 Corinth. 1, 4—8. Lauban 1699. 4. 2te Auflage. Ebend. 1701. 4.

4) Buß- und Feuerpredigt über Amos 4, 11. 12. Ebend. 1699. 12.

5) Die Liebe Jeſu gegen ſeine Gläubigen; eine Predigt aus dem Evangelium am dritten Oſterfeiertage. Ebend. 1699. 4.

6) Das Jubeljahr im ewigen Leben; eine Trauerrede bei Frauen Maria Helena, geb. v. Braun auf Welkersdorf, des Herrn C. H. v. Schweinitz auf Welkersdorf Gemahlin. Leipzig 1700. Fol.

7) Der gottſelige Badegaſt, oder Predigt von warmen Bädern, ſonderlich vom Schafgotſchiſchen warmen Brunnen, über Joh. 5, 2—4. Ebend. 1702. 4.

8) Verzeichniß der in Sachſen erklärten Bußtexte, von 1664—1702. Ebend. 1703. 8.

9) Agonia *Christi*, oder der Todeskampf und Blutſchweiß Jeſu Chriſti. Zittau 1704. 8.

10) Selige Stundenbetrachtung des Charfreitags. . . 1706. 8.

11) Trauerede bei der Copulation M. J. C. Müller's in Hoyerswerda, aus Pſ. 71, 16—18. Lauban 1705. 8.

12) Sciagraphia oder Abriß und Inhalt etlicher Freitagspredigten. Ebend. 1706. 8.

13) Geſchichte des Lebens Jeſu Chriſti. Zittau 1708. 8.

14) Trauungsrede über 1 Moſ. 24, 31. Ebend. 1708. 8.

15) Erbauliche Gelegenheitsſchrift bei dem Thebesio-*Glafey*'ſchen Hochzeitsfeſte zu Hirſchberg. Ebend. 1711. 4.

16) Evangeliſch lutheriſches Hausbuch aus den Schriften des ſeligen D. Martin Luthers, zum Gebrauch chriſtlicher Hausväter und Hausmütter in ihren Hauskirchen und Schulen. Lauban 1711. 3 Theile. 8.

17) Salz und Freude für alle Gläubige, ſonderlich aber für treue Bußprediger, aus Marc. 9, 50. Ebend. 1713. 8.

18) Antwortsſchreiben an zwei evangeliſche Lehrer, theils von Bekehrung eines zum Tode verurtheilten Soldaten, theils vom Unterricht eines geweſenen Juden zur Taufe. Leipzig 1713. 8.

19) Das Erſtummen der Gläubigen, aus Ezech. 3, 26. Zittau 1713. 8.

20) Das unzertrennliche Eines-Drey und Drey-Eines des wahren Chriſtenthums. Lauban 1714. 8.

21) Betrübte Reden eines Vaters, dem sieben Kinder gestorben. Zittau 1714. 8.

22) Richterstuhl des Gewissens. Lauban 1714. 12.

23) Gottes ernstlicher Bußwecker, aus Jerem. 6, 8. Ebend. 1714. 8.

24) Historische Nachrichten von dem alten Passional-Büchlein. Ebend. 1715. 8.

25) Drei Bußpredigten aus Marc. 9, 50. 1 Mos. 4, 7. Ps. 48, 17. 18. Ebend. 1715. 8.

26) Schicke dich Sächsisches Schlesisches Israel und begegne deinem Gott; eine Bußtagsbetrachtung über Esr. 9, 14. 15. 2 Mos. 34, 1—9. Ebend. 1715. 8.

27) Die Kirche im Hause. Ebend. 1716. 8.

28) Die Befehlung seiner Seelen dem treuen Schöpfer in guten Werken. Ebend. 1716. 16.

29) Biblisches Tagebüchlein, über Sprüche auf alle Tage des Monats Februar. Zittau 1716. 8.

30) Die aus Gottes Wort empfangene Erquickung auf seinem Siechbette. Lauban 1716. 8.

31) Die Kirche im Herzen. Ebend. 1716. 8.

32) Biblisches Kreuz-, Buß- und Trostbüchlein für die Liebhaber des Kreuzes Jesu Christi. Ebend. 1717. 8.

33) Abriß und kurze Nachricht von der Kirche im Himmel. Ebend. 1717. 8.

34) Die Kirche in dem Himmelreiche, nach ihren Zustande und Pflichtschuldigkeiten. Ebend. 1717. 8.

35) Der zur Reformation umkehrende und sein Volk zu dem Herrn ihrer Väter Gott bringende Josaphat; eine Jubelpredigt aus 2 Chron. 19, 4. .. 1717. 8.

36) Nöthige und nützliche Anweisung zu der Erkenntniß der Welt, als Anhang zu M. M. Grünewald's Erkenntniß Gottes, seines Selbst und der Welt. Budissin 1718. 12.

37) Das evangelische Hirschberg und das Niederwiesische Zion. Zittau 1718. 8.

38) Die Kirche in der Kirche. Ebend. 1718. 8.

39) Die Kirche auf dem Kirchhofe. Ebend. 1718. 8.

40) Die Kirche im Sterbebette. Ebend. 1718. 8.

41) Der Sterbekittel gläubiger Christen. Ebend. 1718. 8.

42) Das Grabmal einer Rahel unserer Zeit; eine Gedächtnißschrift auf Frau Johanna Eleonore Prenzel, geborne Steudner. ... 1718. 8.

43) Wiederholung des im J. 1718 ertheilten Unterrichts vom Gewissen. Zittau 1719. 8.

44) Das hohe Geheimniß Christi und seiner Braut, nach seiner innerlichen und äußerlichen Beschaffenheit und Haushaltung durch den heiligen Geist offenbart und beschrieben im Hohen Liede. Ebend. 1719. 4.

45) Spruch- und Historien-Catechismus, nebst einem Catechismus-Lexikon. Ebend. 1719. 8.

46) Evangelische Hirtenbriefe oder Betrachtung der Evangelien. Budissin 1719. 8.

47) Der apostolische Catechismus. Leipzig 1719. 8.

48) Die Kirche im Himmel oder Zustand der Auserwählten im Himmel. . . . 1719. 8.

49) Die Kirche auf dem Kirchwege. . . . 1719. 8.

50) Die Kirche im Busche. Lauban 1719. 8.

51) Kern des Himmelsweges Höferi. Leipzig 1719. 8.

52) Lieder Mosis und des Lammes; ein Gesangbuch. Budissin 1720. 12.

53) Catechismus-Lexikon, oder Lehre der Wahrheit zur Gottseligkeit. Leipzig 1720. 8.

54) Quatuor paradoxa pentecostalia. Ibid. 1720. 8.

55) Das Amt christlicher Zuhörer; eine Predigt über Ephes. 4, 22. 28. Zittau 1720. 8.

56) Buß- und Vorbereitungspredigt zu der Juden- und Heidentaufe, über Ps. 51 und Joh. 20. . . . 1720. 8.

57) Die christliche Klugheit der Lehrer und Zuhörer; eine Predigt über Ephes. 5, 15—20. Zittau 1720. 8.

58) Die Kirche in der Gemeine. Ebend. 1720. 8.

59) Die Kirche im Frieden. Ebend. 1720. 8.

60) Buß- und Wasserpredigt bei Gelegenheit einer großen Wasserfluth. Lauban 1720. 8.

61) Die Kirche ohne Kirche. . . 1720. 8.

62) Dank- und Gebet aus 1 B. d. Könige 8, 56—58. Lauban 1721. 4.

63) Die grüne Aue des Evangelii. Ebend. 1721. 8.

64) Die göttliche Predigt von der Kindschaft Gottes; eine Leichenpredigt aus 1 Joh. 3, 1. 2. Zittau 1721. 8.

65) Die Grundlegung des wahren apostolischen, recht katholischen allgemeinen Christenthums; eine Bußbetrachtung aus Hebr. 6, 1. 2. . . . 1721. 8.

66) Gute Reisegedanken. Lauban 1721. 8.

67) Niederwießnische Rechnung über das drei und zwanzig Jahre geführte Predigtamt; eine Predigt über das Evangelium am 18ten Trinit. Ebend. 1721. 8.

68) Psalterbuch in fünf Predigten. Leipzig 1721. 12.

69) Die rechte Wittwe, die einsam ist. Löbau 1721. 12.

70) Von der Gemeinschaft am Evangelio. Ebend. 1721. 8.

71) Bußwecker unsers Landes. Ebend. 1721. 8.

72) Die Ruhe der mühseligen und beladenen Gläubigen in Jesu. Lauban 1721. 8.

73) Lehr-, Gebet- und Gesangbuch. Löbau 1721. 8. Neueste Auflage. Ebend. 1781. 8.

74) Beichtbüchlein. Ebend. 1721. 8.

75) Erklärter Taufbund. Ebend. 1721. 8.

76) Predigen Salomonis. Budissin 1722. 12.

77) Erklärung der Denksprüche aus Gottes Wort, die H. Chr. v.

Schweinitz auf Leube besonders in seinen letzten Stunden betrachtet. ... 1722. Fol.

78) Bertholdsdorfische Huldigungs-Andacht. Löbau 1722. 8.

79) Die ganze evangelische Kirche ein Lobethal; eine Bußbetrachtung aus Ps. 103, 1—5. Ebend. 1722. 8.

80) Die bekümmerten Gläubigen dieser Zeit; eine Bußbetrachtung aus Jerem. 15 und 2 Corinth. 5. Ebend. 1722. 8.

81) Die durch die fröhliche Christnacht reichlich getrösteten, traurigen elenden Nächte. Lauban 1722. 8.

82) Die prophetische Bedeutung des zu Schochau durch Einfall der Ziehbrücken mit mehr als funfzig Personen geschehenen Jammers. Löbau 1722. 8.

83) Niederwiesnische Kirchengebete. Lauban 1722. 8.

84) Niederwiesnische Schulgebete. Sorau 1722. 8.

85) Das Geschrei zur Mitternacht: Siehe, der Bräutigam kommt! Lauban 1723. 8.

86) Die letzte Zeit, von Daniel Cap. 12, 1—11 beschrieben; eine Bußbetrachtung. Ebend. 1723. 8.

87) Deutschlands Gelübde; eine Bußbetrachtung. Ebend. 1723. 8.

88) Die Glückseligkeit und das Wohl der sich auf den Herrn Zebaoth verlassenden Menschen; eine Trauungsrede aus Ps. 84, 12. 13. Ebend. 1723. 8.

89) Die brüderliche Predigt unsers Jesu Christi; eine Trauungspredigt. Ebend. 1723. 8.

90) Der gemeinschaftliche Preis Christi an den Gläubigen und der Gläubigen an Christo; eine Bußbetrachtung aus Phil. 1, 21. Ebend. 1723. 8.

91) Die königliche Krönungspredigt aus Matth. 22, 34. Löbau 1723. 8.

92) Geschlechts- und Hochzeitopfer bei der Pornmann-Gebauerischen Hochzeit. Lauban 1723. 8.

93) Kurzer Inhalt der Nachmittagsandacht am Kirchweihtage zu Bertholdsdorf. Löbau 1724. 8.

94) Die Niederwiesenschen Armen; eine Supplik. Ebend. 1724. 8.

95) Das durch Gottes Wort und Gebet geheiligte warme Bad. Lauban 1724. 8.

96) Jesus, der wahre Messias; Gedächtnißschrift auf M. G. Gerber, Pfarrer in Messersdorf. Ebend. 1724. 8.

97) Predigt zum Andenken des Normaljahrs 1624. Ebend. 1724. 8.

98) Einer christlichen schwangern Mutter Betkämmerlein. Löbau 1724. 8.

99) Die evangelischen Rechte Gottes, aus Ps. 119, 54. Lauban 1725. 8.

100) Die rechtschaffnen apostolischen und prophetischen Glaubensnachfolger mit ihrem unterschiedenen Alter; eine Predigt aus Luc. 2, 33—40. ... 1725. 8.

101) Trauerrede bei dem Absterben der Frau Anna Rosina Tschanter, geb. Günthen. Lauban 1725. 8.

102) Die Ruhe in Jesu für alle Mühselige und Beladene. Budissin 1725. 4.

103) Die evangelischen Rechte Gottes. Ebend. 1726. 4.

104) Die Herzens-Theologie und Weisheit Gottes von seinem Herzen und unserem Herzen: . . 1726. 8.

105) Sonntäglicher Todesblick. Zittau 1726. 8.

106) Das Herz Gottes, Jesu und aller seiner Gläubigen. Lauban 1726. 8.

107) Die Weisheit zu der Seligkeit. . . . 1726. 8.

108) Die nöthige Buße zur Erhaltung. . . . 1726. 8.

109) Die Kirche unsrer Zeit; eine am 16ten Sonntage nach Trinit. 1726 zu Görlitz gehaltene Gastpredigt. Budissin 1726. 8.

110) Das gnädige Jahr und der Tag der Rache; eine Bußbetrachtung. . . . 1727. 8.

111) Dreier Zeugen Jesu, A. H. Franke's, M. G. Edelmann's und J. Sturm's Zeugniß der Wahrheit; eine Gedächtnißschrift. . . . 1727. 8.

112) Gedächtnißschrift auf Fr. Chr. Eberhardina, Königin in Polen. Lauban 1727. 8.

113) Gedächtnißschrift auf J. Sturm, Pfarrer in Adelsdorf. . . . 1727. 8.

114) Das Ende des Glücks, des Lebens, der Welt und der Zeit; ein Predigtbuch über die Episteln. Budissin 1727. 4.

115) Herzenspostille. Lauban 1728. 8.

116) Die Gemeine im Hause. . . . 1728. 8.

117) Glückwunsch an den Pastor M. F. Weissig in Reichenau bei seiner Hochzeit, aus des Joh. Chrysostomus sechs Büchern vom Priesterthum. Lauban 1728. 8.

118) Das Geheimniß des Glaubens. Ebend. 1729. 4.

119) Die ersten Buchstaben des göttlichen Worts und Grundlehren der christlichen Religion. Ebend. 1729. 12.

120) Wort des Mitleidens, Erinnerung, Ermahnung und Trost an die deutsche Gemeine zu Copenhagen. Löbau 1729. 4.

121) Ermahnungsrede über 1. Timoth. 6, 12 bei dem Tode des JCti J. G. Anforges. Lauban 1729. 4.

122) Wohlgemeinter Beitrag zu dem andern Confessions-Jubelfeste. Ebend. 1730. 8.

123) Die ewige Ruhe; ein Predigtbuch, nebst Lebensgeschichte. Ebend. 1733. 4.

Schwedler's Bildniß, gestochen von Strahovsky, befindet sich vor dem zuletztangeführten Werke. (Lauban 1733.)

Friedrich Christian Lorenz Schweigger

war den 22. August 1745 zu Dennenlohe im Anspachischen geboren und der Sohn eines dortigen Verwalters. Nach erhaltenem Unterricht in den gewöhnlichen Anfangsgründen der Religion und Sprachen, trat er 1756 in das Gymnasium zu Anspach. Als er aus den untern Classen jener Lehranstalt (1758) in die obern hinaufrückte, gewann Junkheim einen entschiedenen Einfluß auf seine wissenschaftliche Bildung. Außerhalb der Schule fand er an dem Hof- und Regierungsrath Schnizlein einen theilnehmenden, wahrhaft nützlich für ihn sorgenden Freund. Eines solchen schien er um so mehr zu bedürfen, da ihm der Tod 1760 seinen Vater entrissen und die Aussicht, zu studiren, sich dadurch für ihn getrübt hatte. Nach dem Rath der genannten Freunde und durch sie unterstützt, bezog er (1764) die Universität Leipzig. Jene Hochschule erfreute sich damals einer ihrer schönsten Perioden durch das Zusammentreffen mehrerer ausgezeichneten Gelehrten. Ernesti, Crusius, Heinsius, Gellert, Schröckh, Clodius, Teller, Winkler u. A. wurden Schweigger's Hauptführer im Gebiet des theologischen Wissens. Den entschiedensten Einfluß auf seine Bildung gewannen Ernesti und Gellert. Den letztern, dessen Denkart und Handlungsweise ihm am meisten zusagte, schien sich Schweigger vorzüglich zum Muster gewählt zu haben.

Im J. 1767 verließ er Leipzig, um eine Hauslehrerstelle bei dem Königl. Preußischen Comitialgesandten v. Schwarzenau in Regensburg zu übernehmen. In gleichen Verhältnissen lebte er hierauf in dem Hause des Prodechanten Köhler zu Lehrberg im Anspachischen. Während er bemüht war, durch seinen Unterricht Andern zu nützen, vernachlässigte er nicht seine eigene Fortbildung und die Vorbereitung zu seinem künftigen Beruf. In einen seinen Wünschen entsprechenden Wirkungskreis

trat er im J. 1770. Er ward um dieſe Zeit Syndiakonus an der Stadtkirche zu Erlangen und Rector des dortigen Gymnaſiums. Sein kirchliches Amt eröffnete er mit einer Predigt über den Muth eines Lehrers der Gemeine Jeſu, ſein Schulamt mit der Rede: „Quis muneri scholastico sit praeficiendus?" Gleichzeitig (1770) ſchrieb er ein lateiniſches Programm, in welchem er die nöthige Kenntniß der ältern Sprachen empfahl. In ſeinem Beruf als Lehrer ermüdete er nicht, ungeachtet mancher Hinderniſſe, die ſich ſeinen Vorſchlägen zu einer zweckmäßigern Einrichtung des Gymnaſiums entgegenſtellten. Im J. 1771 erhielt er zugleich die Inſpection über die Alumnen, und im October des genannten Jahres von der philoſophiſchen Facultät zu Erlangen die Magiſterwürde. Das Rectorat des Gymnaſiums legte er nieder, als er (1776) zum Archidiakonus und Senior des Capitels ernannt ward. Im J. 1786 erhielt er eine außerordentliche Profeſſur der Theologie auf der Univerſität Erlangen, und eröffnete dies Lehramt mit den Programm: „Num is, qui Eucharistia privatim utitur, Sacram Coenam celebrare proprie dici possit?"

Seit jener Zeit wirkte er eine Reihe von Jahren unermüdet und ſegensreich als academiſcher Docent, ungeachtet ſeine Wirkſamkeit oft durch Krankheitszufälle gehemmt ward. Ueberhaupt ſchien ihm ſein ſchwächlicher Körper kein hohes Lebensalter zu verſprechen. Der Tod nahte ihm mit ſchnellen Schritten im 58ſten Lebensjahre den 25. Juny 1802. Seine letzte Krankheit, die mit ungewöhnlich heftigem, in neuen Anfällen wiederkehrenden Zahnſchmerz begann, aber bald einen nervöſen Character annahm, dauerte nur eilf Tage. Wenige Wochen vor ſeinem Tode hatte ihn der Abſchied von einer geliebten Tochter, die nach kurzem Krankenlager in ihrer Jugendblüthe ſtarb, ſchmerzlich berührt. Demungeachtet gab ihm der feſte Glaube an ein höheres Daſeyn den unerſchütterlichen Muth, Worte des Tro-

stes an seine bekümmerte Familie zu richten. Er bat sie, den Tag seines Todes nicht als einen Tag der Trauer, sondern der Freude zu betrachten, eingedenk der apostolischen Ermahnung: nicht zu trauern, wie die, welche keine Hoffnung haben. Auf ähnliche Weise tröstete er seine Collegen und Freunde Seiler und Lippert, welche ihn kurz vor seinem Tode besuchten. Dem Letztern gab er den Auftrag, für ein ganz einfaches Leichenbegängniß zu sorgen. Als es am 28. Juny 1802 statt fand, schien die allgemeine Rührung und Wehmuth bei der, zu seinem Andenken von seinem ältesten Sohne gehaltenen Rede aufs unzweideutigste zu verkünden, was er der Welt gewesen war.

Schweigger vereinigte eine große Tiefe des Gemüths mit eben so großer Klarheit des Urtheils, und einen stillen, anspruchslosen, ächt christlichen Sinn mit einer sehr gründlichen theologischen Gelehrsamkeit. Er war tief eingedrungen in den Geist der ältern Sprachen, und hatte besonders biblische Exegese, kirchliche Alterthumskunde und Pastoraltheologie zu einem ernsten Studium gewählt. Mit welchem Scharfsinn er die Subtilitäten der gelehrten Theologie aufzufassen wußte, zeigte er in einzelnen lateinischen Abhandlungen, unter andern (1786) in dem „Progr. quo inquiritur, num is, qui Eucharistia privatim utitur, Sacram Coenam celebrare proprie dici possit." Gleichwohl liebte er nicht, auf demonstrativem Wege von theologischen Dingen zu sprechen. Eben so wenig war er der sogenannten Gefühlsreligion gewogen. Jeder Schein von Frömmelei widerstrebte seinem geraden, wahrheitliebenden Character. Aber es bewährten sich an ihm die Worte Christi: So ihr thun werdet, was ich euch gesagt habe, so werdet ihr erkennen, ob diese Lehre von Gott sei. Eben deshalb wirkte Schweigger nicht blos mit stiller, wohlthätiger, sondern zugleich mit fester überzeugender Kraft auf seine Gemeine in durchdachten Predigten, die in der Disposition und Ausarbeitung als Muster gelten

konnten. Den Eindruck dieſer Kanzelvorträge würde ein ſtärkeres Organ noch erhöht haben. Doch nicht blos als Religionslehrer wirkte Schweigger ſegensreich; auch in ſeiner übrigen, vielfach verzweigten Thätigkeit war der Mann nicht zu verkennen, dem ſein Beruf eine Herzensangelegenheit blieb bis zum letzten Hauch des Lebens. Auch den beſchwerlichſten Verpflichtungen, die ſein Amt von ihm forderte, unterzog er ſich mit raſtloſem Eifer. Dahin gehörten beſonders häufige Krankenbeſuche, die ihn einige Mal der Gefahr ausſetzten, von anſteckenden Seuchen ergriffen zu werden. Zu Hauſe verlebte er die meiſte Zeit auf ſeinem Studirzimmer, umgeben von ſeinen beiden Söhnen, die ſchon als Knaben ihre Schularbeiten unter ſeinen Augen machen mußten. Von dieſer Gewohnheit ging er ſelbſt nicht ab in Fällen, wo ſeine Aufmerkſamkeit durch wichtige Arbeiten, z. B. durch die Abfaſſung ſeiner Predigten, die er ſehr ſorgfältig niederſchrieb, in Anſpruch genommen ward. Auch außerhalb ſeines Familienkreiſes, im Umgange mit Andern, wies er ſich als theilnehmenden Freund, der Jedem anſpruchslos, heiter und freundlich entgegen kam.

Außer mehrern Beiträgen zu Seiler's gemeinnützigen Betrachtungen, zu Rau's Materialien zu Kanzelvorträgen und zu andern Journalen, hat Schweigger nachfolgende Schriften geliefert:

1) Progr. de necessaria linguarum antiquarum cognitione. Erlangae 1770. 4.

2) Progr. Num versiones scriptorum graecorum et latinorum typis expressae eam afferant utilitatem, quam ab iis sperare solent. Ibid. 1772. 4.

3) Unterſuchung einiger Klagen über öffentliche Schulen. Ebend. 1773. 4.

4) Progr. Num religionis puerili aetati tradendae initium a religione naturali sit faciendum, nec ne? Ibid. 1775. 4.

5) Rede bei Legung des Grundſteins der Gottesackerkirche zu Chriſtian-Erlangen. Ebend. 1783. 8.

6) De privato Sacrae Coenae usu commentatio. Ibid. 1785. 8.

7) Progr. quo inquiritur, num is, qui eucharistia privatim utitur, Sacram Coenam celebrare proprie dici possit. Ibid. 1786. 4.

8) Gedächtnißpredigt über 1 Corinth. 2, 2, gehalten 1787 vor dem Sarge des wohlſeligen Herrn Geh. Kirchenraths und Superintendenten D. J. C. Pfeiffer. Ebend. 1788. 8.

9) Geſchichte der moraliſchen Behandlung eines Kranken. Ebend. 1790. 8.

Georg Jakob Schwindel

war den 7. Februar 1684 zu Nürnberg geboren und der Sohn eines Schneiders. Seine wissenschaftliche Bildung verdankte er der Heil. Geistschule und dem Aegidianum seiner Vaterstadt. Im J. 1703 eröffnete er seine academische Laufbahn in Altdorf. Er disputirte dort viermal unter Moller's, Zeltner's und anderer Professoren Vorsitz, und erlangte (1707) durch Vertheidigung seiner ungedruckt gebliebenen Dissertation: „de Mose philosopho" die Magisterwürde. Im nächsten Jahre ging er nach Jena, wo er während eines dreijährigen Aufenthalts Privatvorlesungen hielt. Nach der Rückkehr von einer Reise, die ihn (1711) durch das nördliche Deutschland geführt hatte, ward er (1712) zu Nürnberg in das theologische Seminarium aufgenommen und 1714 Diakonus an der Heil. Geistkirche. Im J. 1723 erhielt er zugleich die Aufsicht über die von Ambrosius Wirth in Nürnberg errichtete Freischule für arme Kinder. Sieben Jahre später wurden ihm die Mittagspredigten in der Catharinenkirche übertragen, und 1732 ward er Senior seines Collegiums. Einen Ruf zum Hofprediger in Hessen-Homburg lehnte er um jene Zeit ab.

Im J. 1739 gerieth Schwindel, der bis dahin wegen seines exemplarischen Lebenswandels und wegen seiner ausgebreiteten Gelehrsamkeit in allgemeiner Achtung gestanden, auch mit ausgezeichnetem Beifall gepredigt hatte, in mancherlei Irrungen. Er ward des Ehebruchs, der Heterodoxie, der Gotteslästerung, der Zauberei und des Umgangs mit dem Teufel beschuldigt, auf diese fälschlichen Anklagen hin verhaftet und seines Amts entsetzt. Er behauptete seine Unschuld, und da sein Proceß an den Reichshofrath gebracht worden war, ging er, aus dem Gefängniß entlassen, selbst nach Wien, um seinen Rechtshandel zu betreiben. Der dortige Aufenthalt wirkte aber höchst

nachtheilig auf seine Gesundheit durch die rastlose Anstrengung, welche er in den öffentlichen Bibliotheken der Durchsicht und dem Excerpiren seltener Handschriften widmete. Er war lebensgefährlich krank, als er im März 1752 wieder in Nürnberg eintraf. Dort ward ihm die Genugthuung, durch einen Vergleichsreceß mit dem Rathe seiner Vaterstadt, wenigstens einigermaßen entschädigt zu werden. Mit Anerkennung seiner Unschuld erhielt er eine bedeutende Geldsumme. Auf sein ausdrückliches Verlangen ward er jedoch nicht wieder in seine frühern Aemter eingesetzt. Er starb den 14. August 1752 in seinem zu Wöhrd bei Nürnberg gelegenen Garten, wohin er sich vierzehn Tage zuvor hatte bringen lassen, innig betrauert von seiner Gattin Eva Ehrt, der Tochter eines Buchhändlers in Jena, welche ihm bereits 1753 im Tode nachfolgte.

Schwindel besaß sehr gründliche Kenntnisse in den einzelnen Zweigen des theologischen Wissens, besonders aber in der Kirchen- und Literärgeschichte. Ein treues Gedächtniß, unermüdeter Fleiß und eine sehr bedeutende, an seltnen Büchern reiche Bibliothek war ihm behülflich gewesen, zu einer ausgebreiteten Gelehrsamkeit zu gelangen. Schätzbare bibliographische Notizen lieferte er in seinen, vom J. 1731—1736 unter verschiednen Titeln fortgesetzten „Nachrichten von seltnen Büchern." Dies Werk erschien, wie der größere Theil seiner Schriften, unter dem angenommenen Namen Theophilus Sincerus. Auch durch einen Thesaurus bibliothecalis, den er 1738—1739 in 4 Quartbänden erscheinen ließ, sorgte er für die Erweiterung und Berichtigung der Bücherkunde. Um die theologische Literatur machte er sich verdient durch eine (1721) mit vielem Beifall aufgenommene „Priesterbibliothek." Es erschien nur der erste Theil, welcher die Literatur der biblischen Exegese enthielt. Die übrigen Theile dieses Werks, welche die Literatur der theologischen Moral, der Catechetik, Homiletik und Casuistik enthalten sollten, sind nie an's Licht getreten. Was

von jenem Werke durch den Druck bekannt geworden war, wurde (1734) unter dem Titel: „Bibliotheca exegetico-biblica" in einer neuen Sammlung vereinigt.

Außer einzelnen Beiträgen zu Journalen hat Schwindel nachfolgende Schriften geliefert:

1) Himmelsschlüssel gläubiger Christen, oder Gebetbuch; nebst Joseph Hall's Sendschreiben, die Frage betreffend: was wir für Gedanken von Gott in unserm Gebet und in unserer geistlichen Meditation haben sollen. Nürnberg u. Altdorf 1707. 12.

2) Exercitatio critico-literaria in duas sectiones distincta, quarum prior *D. Danzii* Literatorem Ebraeo-Chaldaeum modeste examinat; posterior autem Grammaticas neo non Lexica Ebraea ex parte recenset, addita fere ubivis epicrisi etc. Freistadii 1708. 4.

3) Eloquentiae ecclesiasticae artificium in usum collegii privati. . . . 1710. 8.

4) Compendiöse Priesterbibliothek. Jena 1711. 8. Neue Auflage. Ebend. 1743. 8.

5) Vollständige und reelle Priesterbibliothek. Nürnberg u. Leipzig 1721. 4.

6) *Theophili Sinceri* Nachrichten von lauter alten und raren Büchern. Frankf. u. Leipzig (Nürnberg) 1731—1732. 6 Stücke. 8.

7) *Theophili Sinceri* neue Sammlung von lauter alten und raren Büchern und Schriften. Ebend. 1733—1734. 6 Stücke. 8.

8) *M. G. J. Schwindelii* Bibliotheca exegetico-biblica. Francof. 1734. 4.

9) *Theophili Sinceri* Bibliotheca historico-critica librorum opusculorumque variorum et rariorum, oder Analecta litteraria von lauter alten und raren Büchern und Schriften. Nürnberg 1736. 8.

10) Thesaurus bibliothecalis; d. i. Versuch einer allgemeinen und auserlesenen Bibliothek; darinnen nicht nur ein accurates Verzeichniß von allerhand alten und neuen, auf Reisen und sonst, in den vortrefflichsten und berühmtesten Bibliotheken, mit Augen selber angesehenen Büchern enthalten ist, sondern auch zugleich von einem jedem Auctore und Buch eine hinlängliche, und so viel immer möglich, gründliche Nachricht, nebst wichtiger Anzeige der Fontium, wo ein mehreres davon zu finden, samt vielen andern Observationibus litterariis, gelehrten Briefen, Manuscriptis, und was nur in die Historiam litterariam einschlägt, treulich mitgetheilt wird. Zu vielem Nutzen und Vergnügen der Bücherliebhaber an's Licht gestellt. (vom J. 1450—1570.) Nürnberg 1738 bis 1739. 4 Bde. 4.

11) Güldenes Kleinod der Kinder Gottes; oder drei sehr erbauliche Tractätlein vom wahren Christenthum; auf's neue mitgetheilt von einem, der Gott immer mehr suchet. Ebend. 1738. 8.

12) Einige Lebensregeln, als heilsame Mittel denen vorgeschlagen, welche sich das wahre Christenthum einen großen Ernst wollen seyn lassen. Nebst einigen auserlesenen Christenthumsliedern. Ebend. 1738. 8.

13) Notitia librorum veterum rariorumque omnis generis historico-literaria. . . 1747. 4.

14) Librorum nonnisi veterum rariorumque, proximis ab ventione typographiae annis usque ad A. 1682 in quavis facult et lingua editorum Notitia historico-critica; oder *Theophili Sin* neue Nachrichten von lauter alten Büchern, so vom Anfange der d Buchdruckerei bis 1682, da sich die Acta Erud. Lips. angefangen, das Licht getreten sind. Nebst allerhand hin und wieder eingestre dienlichen Auszügen aus einem vieljährigen Briefwechsel, auch andern lehrten und curiösen Sachen. Denen zum Besten, so gern alte rare Bücher kennen lernen wollen, herausgegeben und mit nöthigen gisten versehen. 1ster Band. Nürnberg 1748. 4.

15) *Theophili Singeri* Notitia Librorum veterum rarior Viennae 1753. 4. *)

Schwindel's Bildniß ist mehrmals in Kupfer gestochen wor G. Panzer's Verzeichniß von Nürnbergischen Portraiten. S. 226

*) Meusel bezweifelt in seinem Lexikon der vom J. 1750—1800 storbenen deutschen Schriftsteller Bd. 12. S. 642 die Existenz di von Rovitsch angeführten Werks. S. dessen 4ten Supplementban Will's Nürnbergischem Gelehrtenlexikon. S. 188.

Wilhelm Alexander Schwollmann

war den 26. März 1734 zu Schleswig geboren. Die erste wissenschaftliche Bildung verdankte Schwollmann, dessen Geistesanlagen sich bei reger Wißbegierde und unermüdetem Fleiße rasch entwickelten, den Lehranstalten seiner Vaterstadt. Zu Halle und Rostock widmete er sich dem Studium der Theologie. Auf der zuletztgenannten Universität erlangte er mit der Magisterwürde das Recht, als Privatdocent aufzutreten. Zugleich zeigte er sich als Schriftsteller von einer vortheilhaften Seite in scharfsinnigen, exegetisch-kritischen Erläuterungen einzelner Stellen des Alten und Neuen Testaments. Das J. 1763 führte ihn als Schloßprediger nach Gottorp. Sechs Jahre später ward er Hauptpastor an der Friedrichsberger Kirche in Schleswig. Im J. 1776 empfing er den Titel eines Königl. Dänischen Oberconsistorialraths. Auch in spätern Lebensjahren fehlte es ihm nicht an äußern Auszeichnungen. Er ward (1791) zum Kirchenprobst des Amts Hütten und 1796 zum Oberconsistorialrath mit dem Range eines wirklichen Justizraths ernannt.

Als Schwollmann den 21. April 1800 starb, hinterließ er den Ruhm eines Gelehrten, der mit gründlichen theologischen und philologischen Kenntnissen eine aufgeklärte Denkungsart und seltenen Scharfsinn vereinigte. Nicht unbegründete Zweifel erhob er in einzelnen exegetisch-kritischen Abhandlungen gegen den Aufenthalt des Evangelisten Johannes auf Pathmos, gegen die Verwandlung von Loths Weibe in eine Salzsäule und gegen andre historische Facta des Neuen und Alten Testaments. Auch durch einige ascetische Schriften ward er vortheilhaft bekannt, besonders durch eine (1763) herausgegebene Abhandlung, in welcher er nachwies, wie das wahre Lebensglück von dem Streben nach dem Ewigen und Unsichtbaren abhängig sei.

Außer mehrern Beiträgen zu Baumgarten's Nachrichten von seltenen Büchern, hat Schwollmann nachfolgende Schriften geliefert:

1) Betrachtung über Galat. 2, 9. womit er Herrn S. J. Baumgarten zum 49sten Geburtstage Glück wünscht. Halle 1755. 4.

2) Exegetische Untersuchung der Stelle Hebr. 4, 1—3. Ebend. 1756. 4.

3) Philologische und kritische Untersuchung, von den Cherubim auf der Bundeslade. Ebend. 1756. 4.

4) Commentatio, qua de *Joannis* in Pathmo exilio modeste dubitat. Ibid. 1757. 4.

5) Diss. inaug. de *Anacreontis* carminibus eorumque legendorum ratione. Rostoch. 1757. 4.

6) Sendschreiben bei Gelegenheit des Hempel- und Schwollmannischen Hochzeitfestes, abgelassen von den Braut Brüder. Ebend. 1757. 4.

7) Stricturae criticae additamentorum introductoriorum litterariorum in antiquitates Graecorum sacras et inprimis *L. Bosii* antiquitatum Graecarum, praecipue Atticarum, descriptionem brevem sistens. Part. I. Ibid. 1757. 4.

8) Commentatio critica et polemica ad Genes. 19, 26, qua de uxore *Lothi* in statuam salinam conversa modeste dubitat. Hamb. 1759. 4.

9) Die Verbindlichkeit der Christen, sich in diesem Leben vor allen Dingen nach dem Ewigen und Unsichtbaren zu bestreben, um glücklich zu werden. Schleswig 1763. 8.

10) Die lebendige Empfindung der großen Wahrheit: Gott ist die Liebe! eine Predigt. Ebend. 1763. 8.

11) Die Pflicht der Christen, den Herrn Jesum Christum anzuziehn. Ebend. 1763. 8.

12) Der Christ, groß durch die Dankbarkeit. Altona 1764. 8.

13) Die Größe der Fürsten durch die Religion; in einem Sendschreiben an das hohe Geburtsfest der Prinzessin Luise zu Dänemark, vermählten Landgräfin zu Hessen-Cassel. Flensburg 1773. 4.

14) De Episcopis a Presbyteris diversis, commentatio, qua *Adamo Struensee* gratulabundus applaudit. Hamb. 1780. 4.

15) Diss. epistolica de imputatione peccatorum mundi *Christo*, non qua poenas illorum tantum, sed qua culpam etiam et maculam eorum facta. Ibid. 1789, 8 maj.

16) Die feierliche Einsegnung Sr. KönigL Hoheit, des Kronprinzen Friedrich zu Dänemark, mit der Durchl. Prinzessin Marie Sophie Friederike zu Hessen, den 31. July 1790 in der Schloßkirche auf Gottorp. Ebend. 1790. 8.

17) Grundsätze, nach welchen die für die Herzogthümer Schleswig und Holstein bestimmte Liturgie ausgefertigt worden. Flensburg 1793. 8.

Johann Heinrich von Seelen

war den 8. August 1688 zu Asel unweit Stade geboren und der Sohn eines dortigen Predigers. Er stammte aus einer niederländischen Familie, die sich wegen der Religionsverfolgungen im sechzehnten Jahrhundert nach Niedersachsen gewandt hatte. In seinem vierten Lebensjahre wurde v. Seelen von einer schweren Krankheit befallen, die eine bedeutende Schwäche des Gedächtnisses und eine Art von Blödsinn zurückließ. Erst im achten Jahre gewann er die verlorenen Geisteskräfte wieder. Als sein Vater starb, wünschten einige seiner Verwandten, daß er sich dem Kaufmannsstande widmen möchte. Doch studirte er, auf Anrathen des Diakonus Schepplер, der sechs Jahre hindurch mit rastlosem Eifer für seine höhere Geistesbildung sorgte, nachdem v. Seelen früher durch Hauslehrer unterrichtet worden war. In dem Gymnasium zu Stade genoß er den Unterricht des Rectors Richey und des Conrectors Roitzsch. Jener eröffnete ihm seine sehr beträchtliche Bibliothek zu freiem Gebrauch, und wirkte außerdem in mehrfacher Hinsicht günstig für seine höhere Geistesbildung. In dem Umgange mit dem gelehrten Archivar Dietrich von Stade erweiterte und berichtigte er seine Kenntnisse in der Geschichte und deutschen Alterthumskunde. Mit den ältern, besonders den orientalischen Sprachen, ward er durch Fels bekannt.

Auf der Reise nach Wittenberg, wo v. Seelen im J. 1711 seine academische Laufbahn eröffnete, besuchte er die an literärischen Schätzen reiche Bibliothek zu Wolfenbüttel. In der ersten Zeit seines Aufenthalts in Wittenberg beschäftigte er sich fast ausschließlich mit philosophischen Studien, welche J. C. Wolf, späterhin Hauptpastor in Hamburg, leitete. Wernsdorf, Chladen, Klausing und Janus waren seine Hauptführer im Gebiet des theologischen Wissens. In den orienta-

lischen Sprachen unterwies ihn Wichmannshausen, im Griechischen Tryllitsch, in der Geschichte und Rhetorik Berger, in dessen Hause er wohnte. Das Streben nach einer vielseitigen Bildung trieb ihn, auch bei Vater Physik und bei Heucher Anatomie zu hören.

Der Tod seiner Mutter und Familienverhältnisse nöthigten ihn, Wittenberg zu verlassen, wo er sich mit Ertheilung von Privatunterricht beschäftigt hatte, um sich dadurch zum academischen Docenten zu bilden. Diesen Plan gab er in seiner Heimath wieder auf, als ihm (1713) das Conrectorat zu Flensburg angetragen ward. Er eröffnete dies Lehramt im genannten Jahre mit seiner, auch durch den Druck bekannt gewordenen Rede: „de praecocibus eruditis" Raubach's Schrift: „de utilitate peregriniationis Danicae" weckte in ihm die Sehnsucht, Copenhagen zu sehen. Eine Unpäßlichkeit unterbrach diese Reise. In Hadersleben war er genöthigt, seine Rückkehr zu beschleunigen. Doch unternahm er bald nachher einen, für die Erweiterung seiner antiquarischen Kenntnisse nicht unwichtigen Ausflug nach Jütland.

In seinen Verhältnissen zu Flensburg fühlte sich v. Seelen so glücklich, daß er Bedenken trug, das im J. 1715 ihm angetragene Rectorat in Stade zu übernehmen. Etwas Lockendes hatte gleichwohl die Vorstellung, ein öffentliches Lehramt an dem Orte zu bekleiden, dem er den größten Theil seiner Bildung zu danken gehabt hatte. Im J. 1717 ward er durch den Consistorialrath Büttner als Rector zu Stade eingeführt, und in demselben Jahre feierte er das Reformationsjubiläum. Im J. 1718 ging er nach Lübeck, wo ihm die Stelle eines Rectors an dem dortigen Gymnasium angetragen worden war. Seine Antrittsrede: „de praeclaris Gymnasii Lubecensis meritis in rempublicam sacram, civilem et litterariam" ließ er im ersten Theil seiner „Athenarum Lubecensium" drucken. Im J. 1725 ward v. Seelen zu Rostock Baccalaureus der Theologie,

nach Vertheidigung seiner „Diss. inaug. Hypothesin exegeticam de *Jona* aenigmatico examinans." Durch eine, noch in dem genannten Jahre vertheidigte Abhandlung, „Ideam Ethnicismi ex Ephes. 2, 11. 12 sitens" erlangte er die Würde eines Licentiaten der Theologie. Um auch als Präses disputiren zu können, liess er sich in die theologischen Facultät aufnehmen, ohne deshalb Doctor der Theologie zu werden.

Nach Lübeck zurückgekehrt, feierte v. Seelen dort 1730 das dreifache Jubiläum der Augsburgischen Confession, der Einführung des Lutherthums in Lübeck und der Errichtung des dortigen Gymnasiums. Auch an mehreren andern Jubelfesten, die unter andern (1734) wegen der zuerst in niedersächsischer Sprache in Lübeck herausgekommenen Lutherischen Uebersetzung der Bibel, (1737) wegen der schmalkaldischen Artikel, (1748) wegen des Westphälischen Friedens und (1752) wegen des Passauischen Vertrags gehalten wurden, nahm v. Seelen Theil. In jene Zeit (1752) unternahm er, seiner wankenden Gesundheit wegen, die ihn genöthigt hatte, einige vortheilhafte Anträge nach Göttingen, Petersburg und Danzig abzulehnen, eine Reise. Er wählte seitdem Flensburg zu seinem Aufenthalte. Dort lebte er, in fast ununterbrochenem Briefwechsel mit den achtbarsten Theologen Deutschlands und allgemein geschätzt wegen seiner gründlichen Gelehrsamkeit, seines rühmlichen Fleißes und seines wahrhaft religiösen Sinnes, bis zu seinem Tode den 11. October 1762, nachdem er 1753 sein vierzigjähriges Amtsjubiläum gefeiert hatte.

Als Literator ward v. Seelen rühmlich bekannt durch zahlreiche Schriften, biographischen, historischen, theologischen und philologischen Inhalts. Zu seinen bekanntesten Werken gehören die „Athenae Lubecenses," in den J. 1719—1722 in 4 Bänden gedruckt; die mit Scharbau und v. Melle gemeinschaftlich 1725 bis 1730 in 12 Bänden herausgegebene „Bibliotheca Lubecensis" und die 1726 geschriebenen „Selecta

litteraria." Auch in den „Miscellaneis," die er 1734 bis 1739 in 3 Theilen erscheinen ließ, theilte er wichtige Resultate seiner philologischen, historischen und antiquarischen Forschungen mit. Schätzbare Beiträge zur Reformationsgeschichte, besonders zur Geschichte der Augsburgischen Confession und der Schmalkaldischen Artikel, enthielten die (1740) herausgegebenen „Stromata Lutherana." In mehrern einzelnen Abhandlungen hob er Luthers Verdienste, unter andern um die Schulen (1716) rühmend hervor. Kirchenhistorischen Inhalts waren die (1727) herausgegebenen Briefe unter dem Titel: „Philocalia epistolica," während v. Seelen in seinen „Meditationibus exegeticis" (1730—1737) und in den „Deliciis epistolicis" (1729) sich mit Erläuterung dunkler Stellen des Alten und Neuen Testaments beschäftigte. Unter seinen übrigen Schriften, größtentheils biographischen Denkmälern von Gelehrten oder andern einflußreichen Personen, verdient eine (1734) herausgegebene Abhandlung nicht übersehen zu werden, in welcher er über einen seltenen Codex der Psalmen, in niedersächsischer Sprache geschrieben, schätzbare Notizen mittheilte.

Außer zahlreichen Beiträgen zum Brem- und Verdischen Hebopfer, zu den Hamburger Berichten (1752) zu den Lübeckischen Anzeigen (1752) und zu andern Journalen, und außer mehrern Abhandlungen, die den Werken Anderer beigedruckt wurden, hat v. Seelen nachfolgende Schriften geliefert:

1) Stata litterata, doctorum virorum, Stadae Ao. MDCCXI viventium, vitas, honores atque opera, edita et inedita exhibens. Stadae 1711. 4.

2) Oratio solennis de praecocibus eruditis, qua celeberrimorum virorum, *A. Bailleti*, *D. Schulteti* et *J. Ch. Wolfii* hujus argumenti scripta supplentur. Flensburgi 1713. 4.

3) Diss. de scriptoribus gentilibus falso in Christianorum ordinem relatis, speciatim de frustra quaesitis in *Virgilio* rebus divinioribus. Ibid. 1714. 4.

4) Commentatio de ingrato quorundam Pseudo-Lutheranorum erga *Lutherum* animo. Ibid. 1714. 4.

5) Memorabilium Bremensium Specimen, sive de Festo Lanceae et Clavorum, quibus *Christi* corpus fuit perfossum, in Ducatu Bremensi olim celebrato, jussu *Innocentii* VI, Pontificis, cujus Bulla e MSC. inserta, commentatio. Flensburgi 1715. 4.

6) Princeps Musicus et sacra et profana historia exhibitus. Ibid. 1715. 4.

7) *Lutherus* de scholis optime meritus, sive de praeclaris rebus, quibus *Lutherus* scholas ornavit, Oratio. Accedit Consilium b. *Lutheri* de bibliothecis in gratiam scholarum erigendis, cum annotationibus quibusdam recusum. Ibid. 1716. 4.

8) Commentatio de vita, scriptis et meritis in rem publicam literariam *J. Chr. Wolfii*, observationibus nonnullis exegeticis, philologicis, historico-ecclesiasticis, litterariis, philosophicis, inducta. Stadae 1717. 4.

9) Cogitata de conservando maxime necessario styli latini puri et emendati studio. Ibid. 1717. 4.

10) Disquisitio de Reformatione *Lutheri* non humanis coepta et promota consiliis. Cui inserta egregia ac vere Lutherana confessio *Contareni*, Cardinalis, de justificatione; et accessit Prolusio de imitatione scholarum per *Lutherum* instituta. Ibid. 1717. 4.

11) Diss. de Reformatione *Lutheri* spectante etiam ad mores. Ibid. 1717. 4. Editio aucta. Lubecae 1722. 4.

12) De integritate vocis *Επειρασθησαν* Hebr. 11, 37 Schediasma philologicum. Ibid. 1718. 4.

13) Inquisitio in *Sam. Basnagii* sententiam de vaticinio *Jacobi* Genes. 49, 10 evincens, non esse illam verosimiliorem, sed accentuum rationi et genio Hebraeae linguae adversari. Ibid. 1718. 4.

14) Memoria *J. J. Stolterfothi*, Philos. et Medic. Doctoris ac Physici. Ibid. 1718. fol.

15) Meletema critico-morale, quo modi moralia tradendi per meditationes usus non plane spernendus asseritur. Ibid. 1718. 4.

16) Memoria *Michaelis Vermehren*, Pastoris Aegidiani. Ibid. 1718. fol.

17) Vindiciae librorum symbolicorum et inprimis Augustanae Confessionis, adversus *G. Arnoldum*, affirmare ausum, honorem Dei, ejusque verbo, per symbola esse ereptum. Ibid. 1718. 4.

18) הגיד, sive de institutione juventutis apud veteres Hebraeos, ad Proverb. 22, 6 Commentatio. Ibid. 1718. 4.

19) Exercitatio de emphatica falsorum et impiorum doctorum denominatione, qua a Jud. Epist. comm. 13 ἀστέρες πλανεται vocantur. Ibid. 1718. 4.

20) Ecloga archaeologica de Dea Pace. Ibid. 1718. 4.

21) Progr. de incrementis, quae studium politicum Reformatione *Lutheri* cepit. Ibid. 1719. 4.

22) De vere sacro Observatio philologico-antiquaria. Ibid. 1719. 4.

23) Selectorum litterariorum Specimen primum, exhibens notitiam pleniorem Bibliothecae Hispanicae *N. Antonii*, bibliothecarum omnium principis. Ibid. 1719. 4.

24) Memoria *Christophori Wendt*, Senioris et Pastoris cathedralis. Lubecae 1719. fol.

25) Athenae Lubecenses, sive de Athenaei Lubecensis insignibus meritis, institutionum optimorum virorum acquisitis, in Rempublicam sacram, civilem et litterariam Commentarius, praeter gloriosas Memorias quorundam Consulum Lubecensium, quos sequuntur, alii viri meritissimi ad Senatum Lubecensem pertinentes multas praestantissimorum Theologorum ICtorum, Medicorum, Philologorum et Philosophorum Vitas, partim renovatas, partim nunc primum litteris consignatas, adjectam scriptorum editorum et non editorum notitiam habentes, complectens. Ibid. 1720. 8. — Pars II, cujus Sectio I Viros illustres, Consiliarios et splendidis muneribus insignes; Sectio II Theologos exhibet. Ibid. 1720. 8. — Pars III, cujus Sectio I Jurisconsultos; Sectio II Medicos; Sectio III Philologos et Philosophos exhibet. Insertum est Sect. II p. 267 sqq. notarum ineditarum *J. Holstii* in *Celsum*, Medicum, Specimen. Accessit Consultatio de nova *Helmoldi* et Continuatorum editione adornanda. Ibid. 1721. 8. — Pars IV, sive Historia Athenaei Lubecensis ex fide dignis monumentis conscripta et variis Epistolis ac aliis documentis rarioribus, magna ex parte adhuc ineditis, instructa. Insertum est Cap. XIV supplementum egregii operis epistolici *Burmanniani*, Epistolas a *Kirchmanno*, vel ad *Kirchmannum* scriptas, nunc primum editas complectens. Accessit de MSStis *Mellianis* Histor. Lubecens. ad *V. C. Mich. Richey* Epistola. Ibid. 1722. 8.

26) De Medicorum meritis in Sacram Scripturam. Diatribe historico-critica. Ibid. 1719. 4.

27) Judicium *Hildebrandinum* de conjugio *Lutheri* modeste expensum. Ibid. 1719. 4.

28) Memoria *G. Fitzmanni*, Pastoris Travemündani. Ibid. 1719. fol.

29) Selectorum litterariorum Specimen secundum, exhibens notitiam librorum *M. Serveti* de Trinitate, quos libros rarissimos Bibliotheca Lubecensis asservat. Ibid. 1719. 4.

30) Annotationum philologicarum in Novum Testamentum e *Plutarcho* erutarum Specimen. Ibid. 1719. 4.

31) Memoria *Jo. Baschii*, Medicinae Doctoris. Ibid. 1720. fol. (deutſch. Ebend. 1720. Fol.)

32) Selectorum litterariorum Specimen tertium, exhibens notitiam Chronici adhuc inediti ab *Hermanno Korner* conscripti, cujus nitidum exemplar Lubecae asservatur. Ibid. 1720. 4.

33) Non-Christiani Passionis *Christi* testes. Ibid. 1720. 4.

34) *Guilielmi Burtoni*, Angli, λειψανα veteris linguae persicae, quae apud priscos Scriptores graecos et latinos reperire potuerunt. Accedit *Marci Zuerii Boxhornii* Epistola ad *Nicol. Brancardum* de persicis *Curtio* memoratis vocabulis, eorumque cum germanicis cognatione. In gratiam philologiae et humanitatis studiosorum edita, praefatione et additamentis instructa. Ibid. 1720. 8.

35) Memoria *Jo. Godofr. Carstens*, Medicinae Doctoris. Ibid. 1720. fol.

36) Selectorum litterariorum Specimen quartum, exhibens no-

titiam Jodoci Chemnisi Lubecensis, monimenti praestantissimi, cujus auctor anonymus *Detmarus* esse conjicitur. Lubecae 1720. 4.

37) Selectorum litterariorum Specimen quintum, exhibens notitiam rarissimi Codicis Bibliorum Lutheranorum, lingua Saxonica inferioris Lubecae 1648 fol. nitide excusorum. Ibid. 1720. 4.

38) Pietas ex nummis Consularibus Lubecensibus delineata. Ibid. 1720. 4. Cum fig.

39) Diss. I et II Improvidentia multorum nostrae aetatis hominum circa litteras. Ibid. 1720. 4.

40) Memoria *Jo. Godofr. Borghelii*, Medicinae Doctoris et Physici. Ibid 1720. fol.

41) Memoria *Jo. Roddii*, J. U. L., et Reipublicae Lubecensis Secretarii. Ibid. 1720. fol.

42) Memoria *Jo. Reichii*, Archidiaconi Aegidiani. Ibid. 1720. fol. (Deutsch. Ebend. 1720. fol.)

43) Selectorum litterariorum Specimen sextum, exhibens notitiam rarissimi Codicis Bibliorum glossatorum, lingua Saxonica inferioris Lubecae 1494 fol. editorum. Ibid. 1720. 4.

44) De pietate *Josephi* erga *Mariam* ad *Matth.* 1, 19. Schediasma exegeticum, Versionem inprimis *Lutheri* vindicans. Ibid. 1720. 4.

45) Grammatica Latina Lubecensis *Chytraeo - Kirchmanniana*, cum novis quibusdam observationibus et praefatione de studio grammatico. Ibid. 1721. 8.

46) Diss. de studio conservandi religionem per nummos. Ibid. 1721. 4.

47) Historiae litterariae e nummis illustratae Specimen. Ibid. 1721. 4. Cum fig.

48) Memoria *Jo. Wolteri*, J. U. D. et Reipublicae Lubecensis Senatoris. Ibid. 1721. fol.

49) Selectorum litterariorum Specimen septimum, *Caroli M.* Homiliarium Spirae 1482 fol. opus longe rarissimum recensens. Ibid. 1721. 4.

50) *Scaligeranum* Lubecae Elogium, carmine sapphico consideratum. Ibid. 1722. fol.

51) Epistola de eclectico philosophandi studio, ejusque commodis et incommodis. Ibid. 1722. 4.

52) Schediasma philologico-sacrum, quo *Homerus*, Passionis *Christi* testis, a *Jacobo Hugone* productus rejicitur. Ibid. 1722. 4.

53) Selectorum litterariorum Specimen octavum, exhibens disquisitionem de religioni *Hadriani Tubebi*. Ibid. 1722. 4.

54) Ad Doxologiae solennis, Gloria Patri verba: Sicut erat in principio, Commentatio philologico-sacra, in originem usus, veramque et genuinum sensum eorum inquirens. Ibid. 1722. 4.

55) Memorabilia Buxtehudensia schediasmate historico recensita. Ibid. 1722. 4.

56) Ad Polyhistorem celeberrimum, *Michaelem Richey*, de laboribus quibusdam scholasticis Stadensibus Commentatio epistolica. Ibid. 1722. 4.

57) Memoria *M. M. Hanschii*, Medicinae Doctoris. Lubecae 1722. fol.

58) Gedächtniß Herrn Diedenbach's, Rathsverwandten und Camerarii. Ebend. 1722. fol.

59) Memoria *A. D. Leopoldi*, J. U. D. et Comitis Palatini Caesarei. Ibid. 1722. fol.

60) De veritate religionis christianae e profanis scriptoribus cauta confirmanda Cogitationes. Ibid. 1722. 4.

61) Diss. de tonitru existentiae Dei teste. Ibid. 1722. 4. Editio multo auctior. Ibid. 1724. 4.

62) De anno a Deo coronato, ad Ps. 65, 12 Commentatio. Ibid. 1723. 4.

63) Selectorum litterariorum Specimen nonum, exhibens notitiam inediti Chronici Dithmarsici, res notatu dignas complectens. Ibid. 1723. 4.

64) Select. litt. Specimen decimum, quo *Hippolyti Morracci* Bibliotheca Mariana recensita. Ibid. 1723. 4.

65) Select. litterar. Specimen undecimum, exhibens notitiam rarissimi Codicis Bibliorum, lingua Saxoniae inferioris Halberstad. 1522 fol. evulgatorum. Ibid. 1723. 4.

66) Epistola ad *Heumannum*. Ibid. 1723. 4. (Verbessert und vermehrt von J. Wallhorn in *Heumanni* Poecile T. I. L. III. p. 408 sqq.)

67) Selectorum litterariorum Specimen duodecimum, quo *Ottonis Sperlingii* Commentatio inedita de antiquitate Stadae recensita. Ibid. 1723. 4.

68) Select. litter. Specimen decimum tertium, complectens consilium de adornanda Bibliotheca Christiana, sive notitia librorum de Christo. Ibid. 1723. 4.

69) *Επιταφιος* in funera *H. J. Harderi*. Ibid. 1723. 4.

70) Selectorum litterariorum Specimen decimum quartum, exhibens *Maximiliani* I, Caesaris augustissimi Diploma de instaurandis studiis humanitatis, notis et observationibus instructum. Ibid. 1723. 4.

71) Memoria *D. J. Sattleri*, Medicinae Doctoris. Ibid. 1723. 4.

72) Memoria *Nicolai* a *Broembsen*, Equitis aureati, Consiliarii Caesarei et Consulis Lubecensis. Ibid. 1723. 4. Cum fig.

73) Diss de *Jani Guilielmi*, Lubecensis, Philologi et Poetae celeberrimi, eximis in litteras humaniores meritis. Ibid. 1723. 4.

74) Selectorum litterariorum Specimen decimum quintum, quo Bibliothecae Flensburgensis Nicolaitanae Codex ineditus, *Ludolphi Naumani*, Flensburgensis, manuscriptus, recensitur. Ibid. 1723. 4.

75) Erste Nachricht von dem gelehrten Lübeckischen Wunderkinde Christ. Heinr. Heinecke. Ebend. 1724. 4.

76) Ad nummum aureum Lubecensem, IV Coss. Lubecensium, *Westchen*, *Gercken*, *Wickede*, *Rodde*, venerandis faciebus insignem, Commentatio. Ibid. 1724. 4. Cum fig.

77) Memoria P. H. *Tepsdorpii*, Consulis. Ibid. 1724. fol.

78) Memoria D. *Mülleri*, ICti et Consulis. Ibid. 1724. fol.

79) Selectorum litterariorum Specimen decimum sextum, exhibens Supplementum primum ad *Mich. Maittaire* Annales typographicos, e libris Lubecensibus concinnatum. Ibid. 1724. 4.

80) Select. litter. Specimen decimum septimum, exhibens Supplementum secundum ad *Mich. Maittaire* etc. Lubecae 1724. 4.

81) Sacrum Themidos templum poëmate alcaico dedicatum. Ibid. 1724. fol.

82) Diss. philologica de *Jesu* in *Jesu Sirachide* frustra quaesito, ad Ecclus. 43, 25. Ibid. 1722. 4.

83) Diss. de formula Germanorum votiva: Wolte Gott! caute adhibenda. Ibid. 1725. 4.

84) Memoria *Stadeniana*, sive de vita, scriptis ac meritis *Diederici a Stade* Commentarius, varia simul historica, philologica et inprimis Teutonica complectens. Hamburgi 1725. 4.

85) Selectorum litterariorum Specimen decimum octavum, exhibens Supplementum tertium ad *Mich. Maittaire* Annal. typograph. e libris Lubecens. concinnatum. Lubecae 1725. 4.

86) Select. litter. Specimen decimum nonum, exhibens Supplementum quartum ad *Mich. Maittaire* Annal. typograph. e libris Lubecens. concinnatum. Ibid. 1725. 4.

87) Select. litter. Specimen vicesimum et ultimum, quo *Petri Calaviae* rarissimus liber, quem inscripsit Philosophiam Seniorum Sacerdotiam et Platonicam Panormi 1590. 4. recenšitur. Ibid. 1725. 4.

88) Diss. theol. inaug. hypothesin exegeticam de *Jona* aenigmatico examinans. Rostochii 1725. 4. (Auch unter dem Titel: Examen hypotheseos exegeticae de *Jona* Aenigmatico. Ibid. 1725. 4.)

89) Diss. theol. inaug. ex Ephes. 2, 11. 12, ideam Ethnicismi, sistens. Ibid. 1725. 4. (Auch unter dem Titel: Idea Ethnicismi, sive ad Ephes. 2, 11. 12. commentarius theologico-exegetico-moralis. Ibid. 1725. 4.)

90) Diss. theol. hypothesin exegeticam de diluvio aenigmatico examinans. Ibid. 1725. 4.

91) Diss. Θεολογούμενα ex inscriptionibus biblicis. Lubecae 1725. 4.

92) Bibliothecae biblicae, ex scriptis virorum clarissimorum et officio et patria Lubecensium adornatae. Pars I et II. Ibid. 1725—1729. 4.

93) Bibliotheca Lubecensis. Ibid. 1725—1730. 12 Voll. 8. (Gemeinschaftlich mit H. Schacht und G. H. v. Melle herausgegeben.)

94) Ad nummum aureum Lubecensem, IV Coss. Lubec. *Ritter*, *Winckler*, *a Dorne*, *Kerkring*, venerandis facibus insignem, Commentatio. Ibid. 1726. 4.

95) Memoria *Joachimi a Dale*, Magnae Brit. Regis et Elect. Brunsvico-Luneb. Consiliarii commerciorum intimi. Ibid. 1726. fol.

96) Diss. epistolica de lege regia *Jac.* 2, 8. Ibid. 1725. 4.

97) Selecta nummaria, quibus variae res sacrae, civiles ac litterariae, inprimis Lubecenses, illustrantur. Seorsim antea, nunc conjunctae edita et passim aucta. Cum figg. Rostoch. 1726. 8. Editio auctior et correctior. Lubecae 1735. 8.

98) Μυθολογούμενα, quae in Actis apostolicis occurrunt, Commentario philologico-sacro illustrata. Ibid. 1726. 4.

99) Diss. epistol. de Cantico Canticorum ad *Jo. Hyrcani* historiam perperam tracto. Lubecae 1726. 4.

100) Selecta litteraria, quibus varia Sacra, Civilia, Philologica, Philosophica, et alia continentur; Libri MSS. rarissimique accurate recensentur, et prae reliquis notabilia ex iisdem suppediantur. Editio secunda, novorum specimium Pentade, multisque accessionibus aliis, aucta. Ibid. 1726. 8.

101) Philocalia epistolica, sive centum Epistolae, varia notatu digna, inprimis ad sanctiorem doctrinam atque historiam ecclesiasticam spectantia, continentes. E MSStis edidit, notis illustravit, et praefatione, in qua de similibus nonnullis Epistolarum collectionibus disseritur, nec non indicibus instruxit. Rostoch. 1727. 8.

102) De sigillo mystico ad Cant. 8, 6 Commentatio. Lubecae 1727. 4.

103) Themis haeresium vindex, sive de Haereticis in corpore Juris civili rejectis et damnatis, Diatribe. Ibid. 1727. 4.

104) Memoria *J. L. Carstens*, ICti et Consulis. Ibid. 1727. fol.

105) De *Magdalii Jacobi* Gandensis laboribus biblicis, corrigendae inprimis versioni Latinae vulgatae inpensis, Commentatio, selectas simul observationes ad varia Sacri Codicis loca complectens. Ibid. 1728. 4.

106) Memoria *G. H. Goetzii*, Superintendentis. Ibid. 1728. 4.

107) Elogium *Goetzianum*, sive oratio in laudem *G. H. Goetzii* habita. Ibid. 1728. 4.

108) De honorifico Theologi elogio, quo appellatur Orthodoxus, Observationes historico-ecclesiasticae. Ibid. 1728. 4.

109) Memoria *H. Engerhagen*, Actuarii. Ibid. 1728. fol. (Deutsch. Übers. 1728. fol.)

110) Diss. epist. de gaudio divino, quod Ecclesia excitat, cum gaudio conjugali *Esa.* 62, 5 comparato. Ibid. 1728. 4.

111) De praecipuis nominibus Magistratui honoris causa impositis Philologema. Ibid. 1728. fol.

112) De poëtis eorumdemque dictis in N. T. citatis, ad illustranda Actor. 27, 28. 1 Corinth. 15, 33. Tit. 1, 12 selectae observationes. Ibid. 1728. 4.

113) Diss. epist. de salute sacerdotibus a Deo Ps. 132, 16 promissa. Ibid. 1728. 4.

114) Diss. de fortitudine in Domino, qua Ephes. 6, 10 *Paulus* Ephesios instructos cupit. Ibid. 1728. 4.

115) Memoria *M. Hanckenii*, Medicinae Doctoris. Ibid. 1729. fol.

116) Deliciae epistolicae, sive Centuria Epistolarum, memorabilia, tum alia, tum inprimis Theologica ac Historico-Ecclesiastica complectentium. Ex Autographis edidit, praefatione, in qua judicia nonnulla, ad rem sacram spectantia, quae in Epistolis *Schurzfleischianis* occurrunt, modeste expenduntur, Summariis, Notis et Indicibus instruxit. Ibid. 1729. 8.

117) Memoria *A. M. Roddii*, J. U. L. et Consulis primarii. Ibid. 1729. fol.

118) Memoria *J. D. Burckardi*, Symmistae Marlani. Ibid. 1729. fol.

119) De Pantheismo in sanctissimo Dei nomine יהוה impia quaesito, Observatio Anti-*Tolandina*, Lubecae 1729. 4.

120) Memoria *D. F. Pauli*, J. U. D. Ibid. 1729. fol.

121) De lingua Draconis Apoc. 13, 11 per linguam Latinam falso exposita Commentatio. Ibid. 1729. 4.

122) Sacro-sancti nominis *Jesu* Homonymia, sive de viris eodem, quo Salvator, nomine insignitis σχεδιον historico-philologico sacrum. Ibid. 1729. 4.

123) Vindiciae conjugii secundi adversus *Tertullianum*, Montanistam. Ibid. 1729. 4.

124) Memoria *J. A. Weisse*, J. U. L. Ibid. 1729. fol.

125) Meditationes exegeticae, quibus varia utriusque Testamenti loca expenduntur et illustrantur. Pars I—III. Ibid. 1730—1737. 8.

126) Memoria *H. Rodde*, Consulis primarii. Ibid. 1730. fol.

127) Controversiae de Novo Testamento inter *Desiderium Erasmum* atque *Eduardum Leum* agitatae Consideratio. Ibid. 1730. 4.

128) De Augustanae Confessione nomine Pupillae e Proverb. 7, 2 eleganter insignita Commentatio Jubilaea. Ibid. 1730. 4.

129) Eclogae Lutheranae, sive Observationes historiam et rem Lutheranam illustrantes. Ibid. 1730. 4.

130) De Pseudo-Jureconsultorum Dillingensium, sic dictae Pacis Compositionis Scriptorum, irritis conatibus adversus Augustanam Confessionem, ejusque Auctores et Socios. Ibid. 1730. 4.

131) Jurisconsultorum, qui Lutheranismo insigniter profuerunt Τετρας (Reichlin, Pirkheimer, Scharf und Heresbach.). Ibid. 1730. 4.

132) De celebrioribus quibusdam scholis Lutheranis ante *Lutherum* sacra divinis auspiciis emendantem Schediasma. Ibid. 1730. 4.

133) De corruptis scholis monasticis ad Aug. Confess. Art. de Abus. V et VI Commentatio. Ibid. 1730. 4.

134) De veteris Ecclesiae Theologis eorumque testimoniis in Augustana Confessione citatis selectae observationes. Ibid. 1730. 4.

135) Memoria *H. Krohn*, J. U. D. Ibid. 1730. fol.

136) Diss. epistolica de Bono, quod in conjuge invenitur, ad Proverb. 18, 22. Ibid. 1731. 4.

137) De religione *Lutherana* magistratui civili inprimis favente Σχεδιον. Ibid. 1731. fol.

138) Ad *Paulina* verba: το ἀγαθον διωκετε. Ibid. 1731. 4.

139) Memoria *J. Hübens*, Consulis. Ibid. 1731. fol.

140) Diss. epistol. de prudentis conjugis origine a Deo ad Proverb. 19, 14. Ibid. 1731. 4.

141) Memoria *Z. Stampeelii*, Subrectoris. Ibid. 1731. 4.

142) De Salute nummos recentiores ad exemplum veterum ornante, Συμμικτα. Cum fig. Ibid. 1731. 4.

143) Schediasma historicum de Academia Rostochiensi apud Lubecenses An. 1487 et sqq. commorata. Ibid. 1732. 4.

144) Memoria *Henrici a Broembsen*, Consulis. Ibid. 1732. fol.

145) Pietatis veterum Christianorum erga magistratum civilem Encomium. Lubecae 1732. 4.

146) De patria a Fidelibus Veteris Testamenti quasita, ad Hebr. 11, 14 Meletema. Ibid. 1732. 4.

147) *Judas* Anti-Fanaticus, sive Observationes ad nonnulla Epistolae *S. Judae* loca, quibus capitales quidam Fanaticorum errores refelluntur. Ibid. 1732. 4.

148) De *Joanne*, lumine ardente et splendente, ad *Joh.* 5, 35 Meditatio. Ibid. 1732. 4.

149) De filio serpente patris gaudio, ad Proverb. 10, 1 Dissertatio epistolica. Ibid. 1732. 4.

150) Historia Jacobitarum seu Coptorum, in Aegypto, Libya, Nubia, Aethiopia tota et parte Cypri insula habitantium. Opera *Josephi Abudacni*, seu Barbati, nati Memphis, Aegypti metropoli. Libellum rarissimum recudi curavit, praefatione, vita *Jacobi Baradaei* et notis auxit. Ibid. 1733. 8.

151) De Sacerdotis labiis doctrinam custodientibus, ad *Malach.* 2, 7. *Σχεδιον*. Ibid. 1733. 4.

152) Memoria *J. H. Carstens*, Pastoris Aegidiani. Ibid. 1733. fol.

153) Memoria *M. S. G. a. Melle*, Archidiaconi Aegidiani. Ibid. 1733. fol.

154) Monitum *Paulinum* 1 Timoth. 4, 7 de profanis et anilibus fabulis vitandis, breviter expensum. Ibid. 1733. 4.

155) Memoria *F. L. B. ab Hachenburg*, J. U. D. Ibid. 1733. fol.

156) Pastorale divinum e *Jerem.* 3, 15 delineatum et variis observationibus illustratum. Ibid. 1733. 4.

157) De *Timotheo* Confessori, ad 1 *Timoth.* 6, 12 Exercitatio. Ibid. 1733. 4.

158) Memoria *Adolphi le Fevre*, Senatoris. Ibid. 1733. fol.

159) Miscellanea, quibus Commentationes varii argumenti, sacri, philologici, historici, philosophici, antiquarii, litterarii, continentur. Pars I — III. Ibid. 1734 — 1739. 8.

160) Memoria *C. Sibeth*, Medicinae Doctoris. Ibid. 1734. fol. (Deutsch. Ebend. 1734. Fol.)

161) Memoria *C. J. Pfenning*, J. U. D. Ibid. 1734. fol.

162) Diss. epistol. de proba conjuge cum navibus mercatoriis Proverb. 31, 14 eleganter comparata. Ibid. 1734. 4.

163) De codice rarissimo Psalterii in Saxoniae inferioris linguam translati et Glossis aucti Commentatio historico-exegetica, qua ad audiendam Cal. April a. 1734 in Auditorio Catharinianо Orationem saecularem de integro opere biblico lutherano Lingua Saxoniae infer. Lubecae primum excuso et A. 1534 d. 1. April. finito, ac felicitate ad Saxones, laude ad Lubecam inde redundante, omnes, qui hoc Memorabilium Lubecensium haud postremum rite aestimant, sunt convocati. Ibid. 1734. 4.

164) De Deo Solis et clypei nominibus insignito ad Ps. 84, 12 Meletema. Ibid. 1734. 4.

165) Diss. epistol. de thesauri *Jacobi* ad *Jerem.* 10, 16. 51, 19. Ibid. 1734. 4.

166) Memoria C. A. Niemanni, J. U. D. et Consulis. Lubecae 1734. fol.

167) Memoria H. Blatzen, Archidiaconi Cathedralis. Ibid. 1734. fol.

168) Diss. epistol. de Jehovah, Jacobi in patriam revertentis Deo viali, ad Genes. 31, 3. Ibid. 1734. 4.

169) De Deo bellatore ad Exod. 15, 3 Commentatio. Ibid. 1734. 4.

170) Memoria Th. F. Carstens, Syndici et Protonotarii. Ibid. 1734. fol.

171) Exercitatio de Deo Pacifero, ad 2 Thessal. 3, 16. Ibid. 1735. 4.

172) De Magistratibus λειτουργοις, Ministris Dei Rom. 13, 6 emphatice appellatis Ecloga. Ibid. 1735. fol.

173) Memoria M. Ad. Chr. Beimer, Ecclesiastae Laurentiani. Ibid. 1735. fol. (Deutsch. Ebend. 1735. fol.)

174) Diss. epist. de firma Davidis in Jehovam fiducia, Ps. 27, 1 luculentissime ostensa. Ibid. 1735. 4.

175) De Electa Domina, ad 2 Joh. 5, 1 Commentatio. Ibid. 1735. fol.

176) De vincente a Deo, haerede et filio nominato ad Apoc. 21, 7 Meditatio. Ibid. 1735. 4.

177) Memoria N. Carstens, Senatoris. Ibid. 1735. fol.

178) Diss. epistol. de divino judice, sanctioris reipublicae Salvatore, ad Esa. 33, 22. Ibid. 1735. 4.

179) Diss. epistol. de ornatu sanctarum foeminarum, 1 Petr. 3, 5 memorato. Ibid. 1736. 4.

180) Exercitatio de Diis Deabusque veterum gentium Mediis. Ibid. 1736. 4.

181) In Johannis confessionis de resurrectione Joh. 19, 25. 26. 27 versionem Berleburgensem Animadversiones, Lutheranam interpretationem simul vindicantes. Ibid. 1736. 4.

182) De ornatu Ecclesiae spirituali cum sponsi et sacerdotis quidem, ac sponsae ornatu Esa. 61, 10 pulchre comparato Malesema. Ibid. 1736. 4.

183) Memoria G. Beimer, Archidiaconi Mariani. Ibid. 1736. fol. (Deutsch. Ebend. 1736. fol.)

184) Memoria Henrici Sivers, Cantoris. Ibid. 1736. fol.

185) De fama egregiae praestantiae ad Proverb. 22, 1 disquisitio. Ibid. 1736. 4.

186) Versionis Lutheranae, commemorantis Mich. 4, 8 auream rosam, illustratio. Ibid. 1736. 4.

187) Memoria Jo. Ritter, Pastoris Petrini. Ibid. 1737. fol.

188) Memoria J. H. Dreyer, Consulis. Ibid. 1737. fol.

189) Observationum ad Articulos Smalcaldicos Heptas, qua Oratio saecularis de Articulis Smalcaldicis inter Libros Ecclesiae Lutheranae symbolicos jure conjectis d. 15. Febr. A. 1737 habita, fuit indicta. Ibid. 1737. 4.

190) De *Christi* Redemtione variis dogmatibus Pontificiis a *Martino Luthero* in Articulis Smalcaldicis rectissime oppositis, Commentatio. Lubecae 1737. 4. Ibid.

191) Trium scriptorum, Smalcaldiae Anno MDXXXVII exaratorum, hodie rarissimorum, Notitia. Ibid. 1737. fol.

192) Memoria *Jo. Scheuii*, Scholae Collegae. Ibid. 1737. fol.

193) Ehrengedächtniß Gotthard Gottschalks von Melle, Rathsherrn, Erbherrn in Gustorf. Ebend. 1737. Fol.

194) Memoria *M. Jo. Ph. Erasmi*, Ecclesiastae Johannei. Ibid. 1737. 4.

195) *Ἐπιτάφιος* in funere *Ch. A. Niemanni*. Ibid. 1737. 4.

196) De Patribus edoctis Musicam Eccles. 44, 15 collaudatis Exercitatio philologico-historica. Ibid. 1737. 4.

197) Paedagogia Davidica e Ps. 119, 9 delineata et variis observationibus illustrata. Ibid. 1737. 4.

198) De stipendiatis litterariis *Nebucadnezaris*, Babyloniorum Regis, ad *Dan.* 1, 4. 5. 6. 17. 19. 20 Meletema. Ibid. 1737. 4.

199) Memoria *Magdal. Elisa v. Gusmann*, *E. F. v. Gusmann* conjugio. Ibid. 1737. fol.

200) Diss. de probandis et improbandis in *Platonis* doctrina de Republica. Ibid. 1738. fol.

201) Fortissimi Consulis Romani, *Scipionis*, nummus aureus rarissimus, ex antiquis monumentis declaratus. Cum fig. Ibid. 1738. 4.

202) Ad moestiss. patrem *Mich. Richey*, Prof. Hamburg. unici filii exoptissimi, *Joannis Richey*, J. U. L. Reip. Hamb. Syndici, ad Aulam Caes. oblegati, Viennae d. 9. Febr. 1738 defuncti, praematura morte vehementissime afflictum, Epistola. Ibid. 1738. 4.

203) *Jo. Kirchmanni* Rudimenta Rhetoricae; recensuit, notis instruxit, et praefatione de iis, quae Rhetoricae *Kirchmannianae* ad laudem valent, nec non Canonum Rhetoricorum Pentadecate auxit. Ibid. 1738. 8.

204) Fabularum historia patientis Salvatoris inepte affictarum Pentas. Ibid. 1738. 4.

205) Memoria *Ch. Rhon*, Pastoris Jacobaei. Ibid. 1738. fol. (Deutsch. Ebend. 1738. Fol.)

206) Memoria *M. Martini Christiani Goeidelii*, Conrectoris. Ibid. 1738. fol.

207) Jubilaeum *Schabbelianum* Lubecense; sive Oratio saecularis in memoriam et laudem illustris Stipendii *Schabbeliani*, multorum exellentiss. Theologorum virorumque doctiss. selectis observationibus laudatorum, subsidii, in litterarum, praesertim sanctiorum, commodum peregregie adhibiti, d. 20. Dec. 1738 in Auditorio Cathariniano habita. Cum Meletemate, quo ad aud. hanc Orationem Auditores invitat, de Stipendiatis litter. *Nebucadnezaris*. Accedunt Electa ex Epistolis Stipendiatorum *Schabbelianorum*. Ibid. 1738. fol.

208) Memoria *J. M. Lipenii*, J. U. D. Ibid. 1738. fol.

209) Ehrengedächtniß *Jo. Henrici Engenhagen*, Pastors zu Eimsen. Ebend. 1738. Fol.

210) Felicis

210) Felicis conjugii e nummis consularibus Antonianis delineatio. Lubecae 1738. 4.

211) De *Josepho* Arimatheo Senatore, ad *Marc.* 15, 43. *Luc.* 23, 50 *Σχεδιον*. Ibid. 1739. fol.

212) De *Christo*, Doctorum scholasticorum principe, ad varia Evangelistarum loca Commentatio. Ibid. 1739. 4.

213) Sapientiae hypostaticae de sapientia margaritis praeferenda, Prov. 8, 11 judicium, brevi commentario illustratum. Ibid. 1739. 4.

214) Ad *Pauli* votum, quo filios suos spirituales, *Timotheum* et *Titum* 1 *Timoth.* 1, 2. 2 *Timoth.* 1, 2. *Tit.* 1, 4 excepit, selectae observationes. Ibid. 1739. 4.

215) Stromata Lutherana, sive variorum scriptorum ad sacrorum emendationem, Augustanam Confessionem, versionem Bibliorum, Articulos Smalcaldicos, ac Jubilaea idcirco celebrata, nec non varia alia, spectantium, quibus illustriora rei ac historiae Lutheranae, momenta describuntur, illustrantur, vindicantur, Syntagma. Ibid. 1740. 8.

216) Hermeneuticae Regiae, sive Regularum Sacri Codicis lectori et interpreti perquam utilium ac necessariorum, quas *Jacobus* I, Angliae Rex litteratissimus, *Βασιλικῳ δωρῳ* inseruit, paullo uberius expositarum. Pars prior et posterior. Ibid. 1740. 4.

217) Variarum observationum Delectus primus. Ibid. 1740. 4. — Delectus secundus. Ibid. 1744. 4.

218) Varia Poëtica. Ibid. 1740. 4.

219) Epistola de vero anno initiali hodiernae Lubecae MCXL. Ibid. 1740. 4.

220) Ad inscriptiones portarum Lubecensium Commentatio. Ibid. 1740. 4.

221) Jubelrede von den vornehmſten Wohlthaten, welche Lübeck in [illegible] Jahren genoſſen. Ebend. 1740. 4.

222) Jubilaeum Lubecense, in memoriam Lubecae hodiernae, a prima ipsius origine, ab A. MCXL repetenda, per sex Saecula divina clementia conservatae, Commentationibus nonnullis et solemni actu A. MDCCXL celebratum. Ibid. 1740. 4.

223) De providentia Dei circa conjugis *Σχεδιον*. Ibid. 1740. 4.

224) Ad *Eginharti* Vitam *Caroli* Magni, Imperii Romano-Germanici fundatoris, Hypomnemata, quibus Parentalia Carolina gloriosissimae memoriae Caesari, *Carolo* VI, a Musis Lubecensibus d. X Dec. 1740, tam tristi, quam solenni ritu, humillime praestita, [illegible] indicta. Ibid. 1740. 4.

225) Nachricht von dem Urſprung und Fortgang der Buchdruckerei in der Stadt Lübeck, bei Gelegenheit des im 1740ſten Jahre eingefallenen Buchdrucker-Jubiläi ertheilet, und mit verſchiedenen, zur gelehrten Hiſtorie gehörigen Anmerkungen verſehen. Ebend. 1740. 8.

226) Memoria *J. J. Schnobel*, Archidiaconi Petrini. Ibid. 1741. fol.

227) Ehrengedächtniß der Frau Catharina Gercke u. ſ. w. Ebend. 1741. fol.

228) Memoria *C. F. Zerran*, J. U. D. Ibid. 1741. fol.

229) De *Abrahamo* et *Jacobo*, Patriarchis viduis, ad Genes. 23, 1 sqq. 19. 35, 19. 20 Commentatio. Lubecae 1741. 4.

230) Memoria *J. B. Dehns*, Symmistae Aegidiani. Ibid. 1741. fol.

231) Memoria *G. Mini*, Scholae Collegae. Ibid. 1741. fol.

232) Diss. de genuinis Theologis testium nomine insignibus. Ibid. 1742. fol.

233) De *Jano* Magistratus imagine Cogitata. Ibid. 1742. fol.

234) Historiae Jubilaeorum scholasticorum Specimen. Ibid. 1742. 4.

235) Caesareologia biblica, sive de Caesaribus Romanis in sacro N. T. codice disserte nominatis Commentatio, qua vota publica pro salute augustiss. Caesaris *Caroli* VII, a Musis Lubecensibus d. 27. Febr. humillime nuncupata sunt indicta. Ibid. 1742. 4.

236) De *Josepho*, Aegyptiorum Rectore et Doctore, ad Ps. 105, 21. 22. Exercitatio. Ibid. 1742. 4.

237) Memoria *H. Münter*, Consulis. Ibid. 1743. fol.

238) Memoria *J. C. Froelich*, J. U. D. Ibid. 1743. fol.

239) Memoria *Th. F. Gerken*, J. U. D. Ibid. 1743. fol.

240) Paradoxon Dippelianum de Magistratu in regno *Christi* non necessario falsitatis et iniquitatis convictum. Ibid. 1743. fol.

241) Memoria *Ch. Moellenhoff*, Medicinae Doctoris. Ibid. 1743. fol.

242) Memoria *Jo. Schoenii*, J. U. D. Syndici etc. Ibid. 1743. fol.

243) Memoria *M. Jacobi a Melle*, Senioris et Pastoris Mariani. Ibid. 1743. fol.

244) De favore Lubecensium erga Bremenses, *Σχεδιον* historicum. Ibid. 1743. 4.

245) Incomparabilis viri *Martini Lutheri*, verborum, quibus conjugium elegantissime arbitratus est Paradisum, uberior declaratio. Ibid. 1743. 4.

246) Magni nominis Theologi, Marpurgensis primum, deinde Lubecensis, *D. Menonii Hannekenii* Praelectionum MSCtarum in Syllogen Quaestionum theologicarum notitia. Ibid. 1743. 4.

247) Memoria *L. Hautsmann*, J. U. D. Ibid. 1743. fol.

248) Selectarum Annotationum de curiis veteris aeque ac recentioris aevi Manipulus I—XI. Ibid. 1743—1754. 4.

249) Pastoralia Bernhardina observationibus nonnullis declarata. Ibid. 1743. 4.

250) De neglectu poëseos Latinae scholis valde noxio Cogitationes. Ibid. 1743. 4.

251) De Paulo curam omnium Ecclesiarum gerente, ad Corinth. 11, 28 Meletema. Ibid. 1743. 4.

252) Memoria *A. S. Lindholtz*, J. U. D. et Consulis. Ibid. 1744. fol.

253) Memoria *G. H. Gercken*, Senatoris. Ibid. 1744. fol.

254) Memoria *C. H. Grundgreiffer*, J. U. D. Ibid. 1744. fol.

255) Memoria *Antonii a Lüneburg*, Consulis. Ibid. 1744. fol.

256) Memoria *J. P. Stein*, Archidiaconi Jacobaei. Lubecae. 1744. fol.

257) De *Paulo*, Doctore scholastico, ad varia Actorum Apostolicorum loca Commentatio. Ibid. 1744. 4.

258) De Academia ante Academias Ecloga; Regiae Academiae Regiomontanae d. 27. Aug. 1744 Jubilaeum solenniter celebranti gratulandi studio consecrata a Gymnasio Lubecensi. Ibid. 1744. 4.

259) De tempore Jubilaeo et annorum, quod sequi istud solet, numero non semper uno eodemque ad *J. G. Carpzovium*, Superint. Lubecensem quadraginta in munere sanctiori exactorum annorum d. 23. Nov. 1744 et pie et solenniter recordatum, Epistola. Ibid. 1744. 4.

260) Diss. epist. de Cimbrorum in Rempublicam Lubecensem et Lubecensium in Cimbriam meritis. Ibid. 1744. 4.

261) Memoria *J. G. Reinesii*, Pastoris Jacobaei. Ibid. 1745. fol.

262) Memoria *Hermanni Adolphi le Fevre*, J. U. L. et Secretarii Ibil. 1745. fol.

263) Jus Caesareum e Pandectis sacris delineatum, quo Soteria augustiss. Caesari *Franzisco* I a Musis Lubecensibus d. 25. Octob. 1745 humillime oblata, sunt indicta. Ibid. 1745. 4.

264) Eclogarium. Ibid. 1745. 8.

265) Memoria *C. F. Mensching*, J. U. D. Ibid. 1746. fol.

266) Memoria *J. F. Albrecht*, Pastoris Jacobaei. Ibid. 1746. fol.

267) Memoria *Jo. Brokes*, sen. J. U. D. Ibid. 1746. fol.

268) Memoria *Jo. Brokes*, jun. J. U. D. Ibid. 1746. fol.

269) Saecularia variis declarata observationibus, *M. Balthasari Gerhardi Hannekenio*, Seniori et Pastori Cathedrali, Memoriam saecularem centum annorum a tribus *Hannekentis* in Ministerio Lubecensi exactorum d. 18. Octob. 1746 pie solenniterque celebranti, consecrata. Ibid. 1746. 4. Specimen alterum. Ibid. 17.. 4.

271) Ad saeculorum N. T. Characteres *Caves-Whgrtono Gerianos* observationes, *Augusto Joachimo Wendt*, Archidiacono Cathedrali, memoriam saecularem centum annorum a tribus *Wendtiis* in ordine sacro Lubecensi, et in uno quidem eodemque templo cathedrali, transactorum, Domin. III Advent. 1747 pro sollemnique ritu obeunti, dicatae. Ibid. 1747. 8.

272) De Ecclesia Lutherana Theologorum Jubilantium copia mirata digna gaudente Hypomnema. Ad *Erdm. Neumeisterum* Jubilaeum ministeriale celebrantem. Ibid. 1747. 4.

273) Nachricht von einer sehr raren, zu Augsburg auf Pergament gedruckten und 1735 vollendeten Lutherischen Bibel. Ebend. 1747. 4.

274) De vita, meritis et scriptis *Jacobi Praepositi*, SS. Theologiae Licentiati, Antistitis Sacrorum Bremensis, veritatis Lutheranae defensoris laudatissimi, Commentatio historico-ecclesiastica. Ibid. 1747. 4.

275) Ehrengedächtniß H. W. Schumacher's, J. U. D. Ebend. 1747. 4.

276) Bibliotheca *Breitenauiana*, sive operum, librorum, scriptorum ad omne litterarum genus spectantium, editorum et inéditorum, quae *Ch. G. a Breitenau*, Consiliarius intimus Danicus, magno

comparavit digessitque studio, Catalogus, in Tomos III et Partes VIII divisus ac selectis quibusdam annotationibus instructus. Praemissa est Memoria *Breitenauiana*. Accessit Conspectus Bibliothecae *Breitenauianae* et Auctorum Judex. Voll. III. Lubecae 1747. 4.

277) Memoria *J. H. Scholvin*, Symmistae Mariani. Ibid. 1748. fol.

278) Memoria *A. J. Wendt*, Archidiaconi cathedralis. Ibid. 1748. fol. (Deutſch. Ebend. 1748. Fol.)

279) De fortuna Militiae ad *Plutarchi* quaestiones Romanas observatio. Ibid. 1748. 4.

280) De gaudio in Domino fidelium, Israelitarum fortitudine, ad *Nehem.* 8, 10 Commentatio, *C. H. Starkio* gaudium, quadraginta annis in Ministerio sacro exactis ortum, gratulans. Ibid. 1748. 4.

281) De viro illustri *D. Gloxino*, Reipublicae Lubecensis ad pacificationem Westphalicam Legato, Commentatio historica, qua Memoria saecularis Pacis Westphalicae, d. 28. Octob. 1748 actu solenni celebrata, fuit indicta. Ibid. 1748. 4.

282) De fida vicinitate in Pacis Westphalicae instrumentis rectissime commendata *Σχεδιον*. Ibid. 1748. 4.

283) Memoria *M. G. Vermehren*, J. U. D. et Senatoris. Ibid. 1748. fol.

284) Memoria *J. H. Dreyer*, Secretarii. Ibid. 1749. fol.

285) De mense Majo a *Carolo* M. Germanica lingua eleganter dicto Wonnemonat, ad *Eginhardi* Vit. *Caroli* M. Cap. 29 Hypomnema. Ibid. 1749. 4.

286) De Paradoxo, quo prima Societatum litterariarum origo a temporibus antediluvianis repetitur, Epistola. Ibid. 1749. 4.

287) Memoria *G. F. Lindenberg*, J. U. L. Ibid. 1749. fol.

288) Memoria *C. H. Starck*, Pastoris Siebenbäumensis. Ibid. 1750. fol. (Deutſch. Ebend. 1750. Fol.)

289) Eucharistica veterum e monumentis sacris ecclesiasticis ac profanis exhibita et orationi eucharisticae semisaeculari d. 12. Mart. 1750 habitae praemissa. Ibid. 1750. 4.

290) De *στεφανοφοροις* tum aliis, tum etiam conjugibus Diatribe sacro-antiquario-gamalogica, qua Jubilaeum gamicum consulare *Crohnio-Stintianum*, apud Lubecenses primum, in officina litteraria publica d. 28. April. 1750 orationibus solennibus concelebratum, est indictum. Ibid. 1750. fol.

291) Memoria *M. Herm. Ant. Rhon*, Archidiaconi Mariani Ibid. 1750. fol.

292) Memoria *Jo. Fleeger*, Pastoris Kalkhorstensis. Ibid. 1750. fol

293) Memoria *H. Balemann*, J. U. L. et Consulis primarii. Ibid 1750. fol.

294) Memoria *C. A. Erasmi*, Symmistae Mariani. Ibid. 1750. fo

295) Memoria *J. A. Krohn*, J. U. D. et Consulis. Ibid. 1750. fo

296) Memoria *G. Kohlreiff*, Theol. Licentiati, Consiliarii Consistorialis, Praepositi et Pastoris Ratzeburgensis. Ibid. 1750. fol.

297) Memoria *B. H. von der Hude*, Pastoris Mariani. Lubecae 1750. fol. (Deutſch. Ebend. 1750. Fol.)

298) De scholarum nominibus praecipuis Commentatio philologico-moralis. Ibid. 1750. 4.

299) De pastoralis Messiani Ps. XXIII versione Berleburgensi Disquisitio, qua ostenditur, quod ejus auctor irrito conatu a *Lutheranis* passim recesserit. Ibid. 1751. 4.

300) De singulari veteris Ecclesiae in Africa Hipponensis circa lectionem historiae passionis *Christi* ritu ad *Augustini* Serm. 144 Schediasma liturgicum. Ibid. 1751. 4.

301) *Επιταφιος* in funere *J. A. Wolffradt*. Ibid. 1751. 4.

302) Memoria *H. Bünckau*, Archidiaconi Aegidiani. Ibid. 1751. fol.

303) Memoria *B. G. Hannekenii*, Senioris et Pastoris cathedralis Ibid. 1751. fol. (Deutſch. Ebend. 1751. Fol.)

304) Senioris votum 3 *Joh.* 5, 1. 2 breviter expensum. Ibid. 1752. 4.

305) Summa doctrinae, quae studiosae juventuti Lubecensi e Colol. 12, 13. 14 singulis fere diebus praelegitur, declarata. Ibid. 1752. 4.

306) Eclogarum historico-ecclesiasticarum, Pastoralia varia succincte declarantium, ternio. Ibid. 1752. 4.

307) Ad Passionale Lubecae A. MDVII editum, opus hodie rarissimum, animadversiones. Ibid. 1752. 4.

308) Memoria *P. Burgesohn*, J. U. L. Ibid. 1752. fol.

309) Memoria *M. Joannis Jacobi* a *Melle*, Archidiaconi Jacobaei. Ibid. 1752. fol.

310) Memoria *C. N. Overbeck*, Superint. et Pastoris Pattensensis. Ibid. 1752. fol.

311) Observationum ad Transactionem Passaviensem, ejusque lustrumentum, Specimen, actui solenni in Memoriam saecularem alteram Transactionis Passaviensis d. 17. Jul. A. 1752 habito, praemissum. Ibid. 1752. 4.

312) Memorabilium Flensburgensium historicorum, ecclesiasticorum, juridico-politicorum, litterariorum sylloge. Ibid. 1752. 4. (Zu dieſem Werke hat Georg Gläden, Bürgermeiſter in Flensburg, vieles Antheil.)

313) Memoria *C. H. Lengii*, Conrectoris Lubec. Ibid. 1753. fol.

314) Ad *J. H. Meibomii*, Poliatri quondam Lubec. Maecenatem Analecta. Ibid. 1753. 4.

315) Praeclarissimum Coeci Eruditi exemplum, *A. D. Leopoldus*, J. U. C. Ibid. 1753. 4.

316) Ehrengedächtniß M. Ziebemann's, Rathsverwandten und Kämmereyherrn. Ebend. 1753. Fol.

317) Paradoxon *Zinzendorfianum*, scholis et superioribus et inferioribus valde noxium, de ignorantia pro summa beatitudine habenda, iniquitatis et insipientiae convictum. Ibid 1754. 4.

318) Otia abeque otiis, sive de libris et scriptis doctissimis, Otiorum nomine insignitis, Schediasma. Ibid. 1754. 4.

319) De poësi Christiana, non a tertio post *Christ.* nat. demum saeculo, sed a primo etiam ac secundo deducenda, Cogitationes. Lubecae 1754. 4.

320) Memoria *J. D. Kroeger.* Ibid. 1754. fol.

321) De Jubilaeis selectae observationes, scripta de iisdem supplentes. Ibid. 1754. 4.

322) Ehrengedächtniß, worin das Leben, die Schriften und Verdienste des Herrn Pastors C. L. F. Behm in Braunschweig beschrieben sind. Weimar 1755. 8.

323) Lubeca orientalis, sive virorum, patria, institutione, officiis, commoratione Lubecensium, linguarum ac rerum Orientis studio celeberrimorum Notitia. Lubecae 1755. 4.

324) Analecta ad *J. Widdendorpii* librum de Academiis. Ibid. 1756. 4.

325) Memoria *Th. M. Lipenii* etc. Ibid. 1756. fol.

326) Memoria *A. M. Münter* etc. Ibid. 1757. fol.

327) Memoria *A. Tank* etc. Ibid. 1757. fol.

328) Jenensia notatu dignis observationibus exposita, Commentatio. Ibid. 1758. 4.

329) Memoria *J. G. Wagneri* etc. Ibid. 1759. fol.

330) Memoria *H. Scharbau.* Ibid. 1759. fol.

331) Progr. de concordia et pace sacra. Ibid. 1761. 4.

332) Memoria *C. F. Carstens.* Ibid. 1761. fol.

333) Vindiciarum biblicarum adversus Alchymistas Prodromus. Ibid. 17 . .

334) *Συμμικτα* litteraria Suecio-Lubecensia. Ibid. 17 . .

335) De *φιλανθρωπια* divina e Jubilaeis. Ibid. 17 . .

336) De veterum Germanorum diis conjugalibus. Ibid. 17 . .

337) De *Plutarchi Γαμικα παραγγελματα* observationes. Ibid. 17 . .

338) De Augustanae Confessionis editione Petroh. 1730 excusa. Ibid. 17 . .

339) *P. Vincentii* de origine, incrementis et laudibus Lubecae Elegia. Ibid. 17 . .

340) Libri eximii scholarum titulo insigniti. Ibid. 17 . .

341) De pace Hierosolymae exoptata. Ibid. 17 . .

342) Oratio de justo paci religionis pretio statuendo. Ibid. 17 . .

343) De *Christo*, pastore sine exemplo. Ibid. 17 . .

344) Musarum ac Musae felix conjunctio, exemplo *Augustini* Ibid. 17 . .

345) De Jubilaeorum gamicorum sacri ordinis personarum usu Ibid. 17 . .

346) De Gymnasiis, ad quae *Paulus* allusit. Ibid. 17 . .

347) De formula *χαιρειν και ευπραττειν.* Ibid. 17 . .

348) Felicis connubii e nummis consularibus Lubecensis delineatio. Ibid. 17 . .

349) De voti *Augustino* tributi fide dubia. Lubecae 17 . .

350) *Christi* Pastorale Joh. 10 Cap. ... Ibid. 17 . .

351) Pastoralis symbolica. Ibid. 17 . .

352) Vetus acclamatio connubialis: Feliciter! Ibid. 17 . .

353) Femina ex inscriptionibus antiquis. Ibid. 17 . .

354) *Συμμικτα* libraria, sive variorum librorum Judex I et II, selectis observationibus instructus. Ibid. 1762. 4.

s. Seelen's Bildniß, von Haid in ſchwarzer Kunſt, befindet ſich im 8ten Zehend von Bruckers Bilderſaal.

Sebastian Seemiller

war den 17. October 1752 zu Velden in Niederbaiern geboren. Die erste wissenschaftliche Bildung verdankte Seemiller den Jesuitenschulen zu Landshut und München. In seinem sechzehnten Jahre trat er zu Polling in den Orden und legte 1770 die Ordensgelübde ab. Er studirte hierauf Philosophie, Mathematik, Geschichte und Theologie, anfangs im Kloster, dann auf der Universität zu Ingolstadt. Im J. 1776 vertheidigte er dort seine „Exercitatio philologico-theologica ad illustranda et vindicanda quaedam primi capitis Geneseos loca." Als Doctor der Philosophie und Theologie kehrte er in sein Kloster zurück, und erhielt noch in dem genannten Jahre die Priesterweihe. Von den gewöhnlichen klösterlichen Functionen dispensirt, konnte er sich mit größerem Eifer und fast ausschließlich dem Studium der orientalischen Sprachen widmen, die für ihn stets ein besonderes Interesse gehabt hatten. In den J. 1778—1780 war er im Kloster Lehrer der Theologie und der morgenländischen Sprachen. Eine ordentliche Professur in den beiden genannten Fächern erhielt er (1781) auf der Universität Ingolstadt, nachdem er ein halbes Jahr Seelsorger auf dem Peissenberg gewesen war. Er ward zugleich Universitätsbibliothekar, mit dem Character eines Churpfalzbaierischen Raths, und 1791 Rector Magnificus.

Dreizehn Jahre hindurch widmete er der Universität eine rastlose und fast ununterbrochene Thätigkeit. Er war dreimal Dekan seiner Facultät. Die Universitätsbibliothek, deren Incunabeln er beschrieb, hatte er zweckmäßig geordnet und sich auf mehrfache Weise in seinem Wirkungskreise verdient gemacht, als er von seinen Obern (1794) nach Polling zurückberufen ward und die Stelle eines Klosterbibliothekars erhielt. Er ordnete und beschrieb die treffliche Bücherssammlung seines Stifts.

Besonders machte er sich verdient durch Anfertigung eines wissenschaftlich geordneten Catalogs über die in jener Bibliothek befindlichen Incunabula artis typographicae, deren Zahl sich damals auf 1033 Stücke belief. Ueber diesen Beschäftigungen verlor er nicht das Studium der orientalischen Sprachen aus dem Auge. Durch kluge Eintheilung und Benutzung seiner Zeit wußte er zu einer fast ununterbrochenen literärischen Correspondenz mit mehrern katholischen und protestantischen Gelehrten hinlängliche Muße zu gewinnen. Im May 1797 ward er Landpfarrer zu Forstenried unweit München, wo er besonders für die Verbesserung des Volksunterrichts und der Landwirthschaft wirkte, und in den Mußestunden, die ihm sein Amt als Seelsorger gönnte, sich besonders mit der Literärgeschichte beschäftigte. Er starb indeß bereits den 22. April 1798 im 46sten Lebensjahre.

Seemiller hinterließ den Ruhm eines vielseitig gebildeten Gelehrten und besonders eines gründlichen Kenners der ältern Sprachen und der Literärgeschichte. Die Nothwendigkeit, ein ernstes Studium des Hebräischen mit der Theologie zu verbinden, wies er (1779) in einer eignen Abhandlung nach, die er seiner, in lateinischer Sprache geschriebenen Hermeneutik beifügte. Von den Briefen des Jakobus und Judas, so wie von mehrern Psalmen gab er eine lateinische Uebersetzung, deren Werth er durch erla...nde Anmerkungen erhöhte. In einzelnen Programmen ertheilte er in den J. 1787 bis 1788 Nachricht über einzelne griechische Versionen des Alten Testaments, besonders über die Septuaginta. Noch bekannter, als durch diese exegetischen und bibliographischen Abhandlungen, ward er als Literator durch seine „Bibliothecae academicae Ingolstadiensis incunabula typographica, die er in den J. 1787—1792 in 4 Quartbänden drucken ließ.

Außer einigen Beiträgen zu Journalen hat Seemiller nachfolgende Schriften geliefert:

1) Exercitatio philologico-theologica ad illustranda et vindicanda quaedam primi capitis Geneseos loca. . . . 1776. 4.

2) Psalmus CXIX ex ipso fonte Hebraico Latinum fecit et notas adjecit. Norimb. 1779. 8.

3) Institutiones et interpretationes Sacrae Scripturae s. Hermeneutica sacra; accessit commentatio de studio linguae hebraicae cum theologia conjungendo. Aug. Vindr. 1779. 8 maj.

4) Sanctorum *Jacobi* et *Judae* Apostolorum Epistolae catholicae, quas ad graeci textus fidem latine reddidit, cum vulgata versione e regione posita, exacte contulit, et perpetuis varii argumenti adnotationibus illustravit. Norimb. 1783. 4.

5) Progr. de antiquissimo codice MS. IV Evangel. latinam versionem complectente. Ingolstad. 1784. 4.

6) De Latinorum Bibliorum cum nota anni 1462 impressa duplici editione Moguntina exercitatio bibliographico-critica. Ibid. 1785. 4.

7) Progr. theologicam notitiam continens historico-critico-litterariam de bibliis polyglottis Complutensibus. Ibid. 1785. 4.

8) De graecis bibliorum Veteris Testamenti versionibus dissertatio historico-critica. Materia bini programmatis theologici. Progr. I de versione septuaginta interpretum. Ibid. 1787. 4. — Progr. II de versionibus *Aquilae*, *Symmachi*, *Theodotionis*, aliorumque, quas hexaplis suis *Origenes* inseruit. Ibid. 1788. 4.

9) Bibliothecae academicae Ingolstadiensis incunabula typographica, s. libri ante annum 1500 impressi circiter mille et quadringenti, quos secundum annorum seriem disposuit, descripsit et notis historico-litterariis illustravit. Fasciculus I, qui libros complectitur nota anni insignitos ultra centum et viginti, eosque omnes ante a 1477 impressos; accedunt totidem fere libri nota anni impressa carentes, sed probabilissime ante a. 1477 vel certe ante a. 1480 impressi. Ibid. 1787. 4 maj. — Fasciculus II, qui libros complectitur nota anni impressa insignitos ultra ducentos et triginta, eosque omnes septennii spatio ab anno 1477—1483 impressos; accedunt quadraginta et amplius nota anni impressa carentes, sed probabilissime quoad majorem partem ante annum 1484 impressi. Ibid. 1788. 4 maj. — Fasciculus III, qui libros complectitur nota anni impressa insignitos ultra-ducentos et sexaginta eosque omnes sexennii spatio ab anno 1484—1489 impressos; accedunt libri triginta et amplius nota anni impressa carentes, sed probabilissime quoad majorem partem pariter ante annum 1489 impressi. Ibid. 1789. 4 maj. — Fasciculus IV, qui libros complectitur, nota anni impressa insignitos, octoginta supra sexcentos, eosque omnes ab anno 1490—1499 impressos; accedunt libri ducenti et triginta, nota anni impressa carentes, sed probabilissime etiam ante annum 1500 impressi. Ibid. 1792. 4 maj.

10) Septem Psalmi poenitentiales, quos ex ipso fonte Hebraico Latinos fecit, cum vulgata versione, e regione posita, et perpetuis annotationibus illustravit. Ibid. 1790. 4.

11) Quindecim Psalmi graduales, quos ex ipso fonte Hebraico Latinos fecit, cum vulgata versione e regione posita exacte contulit, et perpetuis annotationibus illustravit. Ibid. 1791. 4.

12) De vita et scriptis *Jo. Angeli*, Aichacensis Boii, disserit et dignitatem S. R. Imperii Principio ad S. Emmeramum Ratisbonae Abbatis, *Coelestino Steiglehner*, die 1. Decembris 1791 electo, gratulatur. Ibid. 1791. 4 maj.

Carl Heinrich von Seibt

war den 24. März 1733 zu Marienthal in der Oberlauſitz geboren, wo ſein Vater, ſpäterhin Domſtiftsſecretair in Budiſſin, die Stelle eines Kloſterſecretairs bekleidete. Die erſte wiſſenſchaftliche Bildung verdankte Seibt in den J. 1745—1750 den Piariſten zu Kosmanos in Böhmen. Er bezog hierauf, ausgerüſtet mit den nöthigen Vorkenntniſſen, im J. 1751 die Univerſität zu Prag. Mit der Jurisprudenz verband er dort ein ernſtes Studium der philoſophiſchen Wiſſenſchaften. Im J. 1756 ging er nach Leipzig, wo ſein reger, nach einer vielſeitigen Bildung ſtrebender Geiſt neue Nahrung erhielt in den Umgange mit einigen gleichgeſinnten Freunden, zu denen beſonders Gellert gehörte. Fleißig ſtudirte Seibt in Leipzig Geſchichte, Philoſophie und Aeſthetik. Die damaligen Kriegsunruhen trieben ihn nach Prag. An dem dortigen Wendiſchen Seminarium hielt er, aus Vaterlandsliebe, umſonſt Vorleſungen. Sein dadurch erlangter Ruf erregte den Wunſch, ihn der Univerſität ſelbſt einverleibt zu ſehen. Im J. 1763 ward er Profeſſor der ſchönen Wiſſenſchaften und der philoſophiſchen Moral. Er las ſeitdem über deutſchen Styl, Moral, Erziehungskunſt und Klugheitslehre. Alle dieſe Vorleſungen hielt er, was bisher nicht üblich geweſen war, in deutſcher Sprache. Im J. 1770 ward er Cenſor, 1775 Beiſitzer der Studien- und Cenſur-Commiſſion, Präſes und Director der philoſophiſchen Facultät, Director der drei Prager Gymnaſien und 1784 Rector der Univerſität. Im nächſten Jahre ward er, auf Veranlaſſung des neuen Studienplans, ordentlicher Profeſſor der Theologie und practiſchen Philoſophie; im J. 1794 in den Ritterſtand erhoben und 1796 Dekan der philoſophiſchen Facultät. Er ſtarb den 2. April 1806, nachdem er zehn Jahre vor ſeinem Tode in Ruheſtand verſetzt worden war.

Sanftmuth und Milde, die ihn zu regem Wohlthun trieben, gehörten zu den hervorstechenden Zügen seines Characters. Streng in der Erfüllung seiner Pflichten, bildete er dem Staate mehrere vortreffliche Männer. Als academischer Lehrer fand er allgemeinen Beifall durch die Gründlichkeit seiner Kenntnisse und durch einen seltenen Scharfsinn. Schon früh hatte er auf mehrfache Weise zur Cultur der Wissenschaften gewirkt und ihren Einfluß auf die Ausbildung des Verstandes darzuthun gesucht. Den Nutzen, den die Beredsamkeit aus der Moral schöpfen kann, hatte er (1767) in einer eignen Schrift nachgewiesen. Zur Bildung des deutschen Styls wirkte er besonders durch seine (1771) herausgegebenen „academischen Reden und Abhandlungen." Unter dem Titel: „Vorübungen," ließ er mehrere, nach seinen stylistischen Collegien von seinen Schülern verfaßte Aufsätze drucken. Am bekanntesten ward er als Schriftsteller (1778) durch sein „katholisches Lehr- und Gebetbuch," das 1818 die siebente Auflage erlebte. Mit einer „Klugheitslehre," die er in academischen Vorlesungen practisch abgehandelt hatte, beschloß er (1799) seine literärische Laufbahn.

Einige Beiträge zu Journalen abgerechnet, hat Seibt nachfolgende Schriften geliefert:

1) Von dem Einfluß der schönen Wissenschaften auf die Ausbildung des Verstandes; eine Rede. Prag 1764. 4.

2) Trauerrede, dem höchstseligen Hintritt Franz I., Römischen Kaisers geweiht. Wien 1765. 8.

3) Von dem Nutzen der Moral in der Beredsamkeit. Prag 1767. 4.

4) Schreiben an den unbekannten Uebersetzer der Abhandlungen von Tugenden und Belohnungen. Ebend. 1769. 8.

5) Vom Unterschied des Zierlichen im Hof- und Curialstyl. Ebend. 1769. 8.

6) Academische Vorübungen aus seinen gehaltenen Vorlesungen über die deutsche Schreibart. Ebend. 1769. 8.

7) Academische Reden und Abhandlungen. Ebend. 1771. 8.

8) Academische Vorübungen aus den von ihm gehaltenen Vorlesungen über die deutsche Schreibart. Ebend. 1771. 8.

9) Rede von dem Einfluß der Erziehung auf die Glückseligkeit des Staats. Ebend. 1771. 8.

10) Von den Hülfsmitteln einer guten deutschen Schreibart; eine Rede, sammt einigen dahin gehörigen Ausarbeitungen. Prag 1773. 8.

11) Ueber die Vortheile eines empfindsamen Herzens; eine Rede. Ebend. 1773. 8.

12) Gabrielli Montalte, ein Trauerspiel in einem Act. Dresden 1776. 8.

13) Katholisches Lehr- und Gebetbuch. Prag 1779. 8. Bamberg 1780. 8. Salzburg 1780. 8. Ebend. 1783. 8.

14) Neues katholisches Lehr- und Gebetbuch. 2te rechtmäßige durchaus verbesserte und sehr vermehrte Ausgabe. Prag u. Dresden 1783. 8. 3te verb. u. verm. Ausgabe. Salzburg 1784. 8. 4te. Prag 1788. (eigentlich 1787) 8. 5te verbesserte und mit Kupfern vermehrte Ausgabe. Salzburg 1790. 8. 6te. Prag 1816. 8. Mit Kupfern. 7te. Augsburg 1818. 8. Mit 16 Kupfern.

15) Academische Blumenlese. Prag 1784. gr. 8.

16) Klugheitslehre, practisch abgehandelt in academischen Vorlesungen. Ebend. 1799. 2 Bde. gr. 8. 2te Auflage. Ebend. 1815. 2 Bde. gr. 8.

v. Seibt's Bildniß ist von Baerisch in Dresden nach Röhmel (1806) gestochen worden.

Christoph Timotheus Seidel

war den 20. September 1703 zu Schönberg in der Mark Brandenburg geboren, und der Sohn eines dortigen Predigers. Seine wissenschaftliche Bildung verdankte er den Schulen zu Tangermünde, Neu- und Alt-Brandenburg. Dort machte er, unterstützt von reger Wißbegierde, rasche Fortschritte, besonders in der Kenntniß der ältern Sprachen. Mit dem Plan, Theologie zu studiren, begab er sich nach Jena und hierauf nach Halle. Aber die Kränklichkeit seines Vaters, der zuletzt Pastor, Probst und Inspector zu Berlin war, unterbrach seine Studien früher, als es sein, nach einer vielseitigen Bildung strebender Geist wünschte. Er ging in seine Heimath zurück, um seinen Vater in dessen Amtsgeschäften zu unterstützen. Als derselbe starb, begab Seidel sich zu einem ältern Bruder, der eine Pfarrstelle zu Schaumburg in der Mark Brandenburg bekleidete, um sich dort im Predigen zu üben.

Im J. 1724 ward Seidel Prediger zu Görlsdorf bei Frankfurt an der Oder, und bald nachher zu Velessans bei Berlin. Familienangelegenheiten riefen ihn 1728 nach Wolfenbüttel. Dort predigte er vor dem Herzog August Wilhelm mit so großem Beifall, daß dieser Fürst ihn in seinem Lande zu behalten wünschte. Seidel erhielt daher eine theologische Professur auf der Universität Helmstädt und die Anwartschaft auf das dortige Pastorat, welches Friedrich Weise, damals bereits in hohem Alter, bekleidete. Im J. 1729 war er nach Helmstädt gekommen, wo er im nächsten Jahre die genannten Aemter antrat. Durch Vertheidigung seiner Inauguraldissertation: „de investigatione attributorum Dei" ward er (1730) Doctor der Theologie, und in Gegenwart des Herzogs und des ganzen Hofes zum Abte von Königslutter eingeweiht. Nachdem Weise, dessen Adjunkt er gewesen, gestorben war,

bekleidete Seidel die bisher mit ihm gemeinschaftlich verwalteten Aemter seit dem J. 1735 allein. Nach Mosheim's Abgange von Helmstädt ward er erster Professor der Theologie und nach Heister's Tode Senior der Universität.

Er starb den 30. May 1758 und hinterließ den Ruhm eines vielseitig gebildeten, rastlos thätigen und dabei äußerst frommen Mannes. Den Glauben an Unsterblichkeit suchte er in wankenden Gemüthern zu befestigen, theils mündlich, theils in Schriften, besonders in „exegetischen und homiletischen Abhandlungen über die sonn- und festtäglichen Evangelien nnd Episteln," die er in den J. 1753—1756 in 9 Theilen drucken ließ. Scharfsinnig untersuchte er (1747) in einem lateinischen Programm die Frage, ob Gott beschlossen habe, die Seele nach dem Tode zu vernichten oder zu erhalten. Um die Exegese und Critik des Neuen Testaments machte er sich verdient durch die (1757) herausgegebenen „Erklärungen der Briefe des Apostels Paulus an die Galater, Philipper und Colosser." Seine „Pastoraltheologie," ein für die damalige Zeit (1749) sehr brauchbares Werk, begleitete F. E. Rambach mit einer Vorrede. Unter den Schriften, welche (1758) aus seinem Nachlasse gedruckt wurden, verdienen seine „Anweisung zum erbaulichen Predigen und zur Erklärung der heiligen Schrift," wie auch seine „dogmatische Gottesgelahrtheit" nicht übersehen zu werden. Die letztere gab J. F. Wagner (1759) heraus.

Außer einigen Beiträgen zu Journalen hat Seidel nachfolgende Schriften geliefert:

1) Diss. de immortalitate animae ex lumine rationis demonstrata. Halae 1722. 4.

2) Diss. de justificatione contra *Boiretum*. Ibid. 1722. 4.

3) Das erfreuliche Wiedersehen der Gläubigen in jenem Leben; eine Predigt. Berlin 1726. 4.

4) Von der Verleugnung seiner selbst; eine Predigt zu Wolfenbüttel gehalten. . . . 1729. 4.

5) Diss. inaug. de investigatione attributorum Dei. Helmstad. 1730. 4.

6) Diss. in qua ostenditur, Pontificios in ritu confirmationis a praxi Ecclesiae apostolicae plane aberrare. Ibid. 1732. 4.

7) Die Abrede des sterbenden Jesu mit seinem Vater wegen seiner Seele, aus Luc. 23, 43; eine Leichenpredigt. Ebend. 1735. Fol.

8) Der Ausspruch des heiligen Geistes von der Hoffnung, die wir von den Verstorbenen haben sollen; eine Leichenpredigt. Ebend. 1736. Fol.

9) Progr. Veritas religionis christianae ex operationibus Spiritus S. ordinariis demonstrata. Ibid. 1737. fol.

10) Zuschrift von dem Zweck des Briefes Pauli an die Epheser. Ebend. 1738. 4.

11) Themata von gehaltenen Predigten. Halle 1739. 8.

12) Gedanken über die zwei Fragen: I. Ob der Mensch von sich selbst urtheilen könne, daß er werde selig oder verdammt werden. II. Ob Gott dem Menschen eine Zeit und Stunde zur Bekehrung gesetzt habe. Zur gemeinen Erbauung mitgetheilt von u. s. w. Helmstädt 1741. 8.

13) Der Apostel Paulus als ein großer Rechtsgelehrter; eine Leichenpredigt. Ebend. 1741. Fol.

14) Progr. de ignoratione immortalitatis animorum, restituendorum corporum, et diversae hominum post haec saecula conditionis, *Jobo* ejusque aevo a *Jo. Clerico* temere impacta. Ibid. 1742. 4.

15) Progr. Theologia Veteris Testamenti de Spiritu Sancto. Ibid. 1742. 4.

16) In der Erfahrung gegründete Anweisung, welches die wahre Methode zu catechisiren sei. Ebend. 1742. 8. 2te Auflage. Ebend. 1748. 8.

17) Anweisung zum würdigen Gebrauch des heiligen Abendmahls. Ebend. 1743. 8. 2te vermehrte Ausgabe. Ebend. 1747. 8. 3te. Ebend. 1756. 8.

18) Abhandlung von unerkannten Sünden. 1ste und 2te Abhandlung. Ebend. 1744—1745. 8.

19) Diss. de primo primorum hominum peccato. Ibid. 1744. 4.

20) Diss. de peccato malorum angelorum. Ibid. 1745. 4.

21) Progr. de inhabitatione Spiritus Sancti, resuscitationis corporis fidelium fundamento. Ibid. 1746. 4.

22) Zeugnisse von der Wahrheit für die jetzige Welt. 1ster Theil. Ebend. 1746. 4.

23) Oratio de quaestione: an Deus decreverit animam post mortem annihilare, aut conservare? Ibid. 1747. fol.

24) Sendschreiben an einige gute Freunde vom Seelenschlafe. Ebend. 1747. 4.

25) Progr. ad lectiones cursorias *O. N. Nicolai*, de quaestione: an Facultas in uno consistere possit. Ibid. 1747. 4.

26) Oratio de Academia non diffamanda. Ibid. 1748. 4.

27) Progr. ad lectiones cursorias *J. E. Schuberti* exponens utilitates ex Doctore Theologiae, solemni ritu declarato, in Ecclesiam, cui praeest, redundantes. Ibid. 1748. 4.

28) Progr. de quaestione: an *Christus* Pascha suum ultimum

seu

seu σταυρωσιμον una eademque die cum Judaeis comederit, nec ne? Helmstad. 1748. 4.

29) Progr. de quaestione: an et quomodo Spiritus S. in infantibus baptizatis operetur? Ibid. 1748. 4.

30) Diss. de peccati in Spiritum S. irremissibilitate. Ibid. 1748. 4.

31) Abhandlung von der Sekte der Elcesaiten. Ebend. 1749. gr. 4.

32) Historische Beschreibung der Charurgiten, in einem Sendschreiben an den Herrn Licentiaten und Pastor Nicolai in Magdeburg, entworfen u. s. w. Ebend. 1749. gr. 4.

33) Pastoraltheologie, aus Liebe zum gemeinen Besten entworfen, und auf inständiges Verlangen dem Druck übergeben. Mit dienlichen Zusätzen vermehrt und mit einer Vorrede herausgegeben von F. C. Rambach. Ebend. 1749. gr. 8.

34) Invitatio ad inaugurationem novi Rectoris Scholae oppidanae. Ibid. 1750. 4.

35) Programm auf den Stiftungstag der Herzogl. Deutschen Gesellschaft in Helmstädt. Ebend. 1750. Fol.

36) Programm zu der Rede der Deutschen Gesellschaft auf das hohe Geburtsfest des regierenden Herzogs Durchl. Ebend. 1750. Fol.

37) Programm zu der Rede der Deutschen Gesellschaft auf das Stiftungsfest der Julius-Carls Hohenschule. Ebend. 175 . Fol.

38) Rede auf die hohe Vermählung Sr. Majestät des Königs von Dänemark Friedrichs V. und Frauen Julianen Marien, geb. Herzogin von Braunschweig und Lüneburg, im Namen der Herzogl. Deutschen Gesellschaft gehalten; nebst der Einladung dazu. Ebend. 1752. Fol.

39) Exegetische und homiletische Abhandlungen über die Sonn- und Festtagsepisteln. Halle 1753—1755. 4 Theile. 8. 2te Auflage. Ebend. 1763—1764. 4 Theile. 8.

40) Vermischte Reden auf hohe Häupter, in Höchstderoselben Gegenwart gehalten. Ebend. 1753. 8.

41) Exegetische und homiletische Abhandlungen über die Sonn- und Festtagsevangelien. Ebend. 1753. 8.

42) Vertheidigung seines Sendschreibens vom Seelenschlaf gegen die wider dasselbe herausgekommene Vertheidigung eines Ungenannten. Ebend. 1754. 4.

43) Helmstädtisches gelehrtes Wochenblatt, enthaltend die Jahre 1751 bis 1753. Ebend. 1754. 4.

44) Ordnung des Heils, nach einer catechetischen Methode Lehr- und Lernenden entworfen. Ebend. 1754—1756. 3 Theile. 8.

45) Diss. de peccato in Spiritum S. ad Hebr. 6, 4 sqq. Helmstad. 1755. 4.

46) Grundrisse von Bußpredigten über Texte aus dem Alten Testament. Halle 1755. 8.

47) Heilige Reden, bei besondern Fällen gehalten. Braunschweig 1755—1756. 2 Theile. 8.

48) Invitatio ad introductionem novi Rectoris Scholae. Helmstad. 1756. 4.

49) Sittenlehre christlicher Communikanten. Helmstädt 1757. 2 Thle. 8.

50) Erklärung des Briefes Pauli an die Galater. Halle 1757. 4.

51) Erklärung des Briefes Pauli an die Philipper. Ebend. 1757. 4.

52) Erklärung des Briefes Pauli an die Colosser. Ebend. 1757. 4.

53) Denkmal der Liebe, seinen geliebten Mitarbeitern am Evangelio nach ihrem seligen Abschiede gestiftet. Ebend. 1758. 8.

54) Progr. pasch. quo potiora dubia a veteribus Christiani nominis hostibus, contra veritatem resurrectionis Redemtoris mota, examinantur et refelluntur. Helmstad. 1758. 4.

56) Christliche Sittenlehre, nach dem Zeugniß der heiligen Schrift entworfen. Braunschweig 1758. 4.

57) Anweisung zum erbaulichen Predigen; mit einer Vorrede und historischen Einleitung herausgegeben von M. G. Rahmmacher. Halle und Helmstädt 1758. 8.

58) Anweisung zur Erklärung der heiligen Schrift. Ebend. 1759. 8.

58) Dogmatische Gottesgelahrtheit; herausgegeben (mit Anmerkungen) von M. J. F. Wagner. Ebend. 1760. (eigentlich 1759) 8.

Seidel's Bildniß befindet sich vor *Jo. Chr. Wernsdorfii* Oratio de lenitate et miti ingenio *Seidelii* etc. Helmstad. 1758.

Johann Christian Seidel

war den 13. Februar 1699 *) zu Hof im Fürstenthum Baireuth geboren, und ein Sohn des dortigen Spitalpredigers Christian Philipp Seidel. Seine Geistesanlagen entwickelten sich früh in einer regen Wißbegierde. Für den ersten Unterricht des Knaben sorgte, vereint mit einen Hauslehrer, Seidels Vater. Im neunten Jahre ward er Zögling des Gymnasiums zu Hof. Während er sich zur Universität vorbereitete, starb (1709) sein Vater. Die Mutter sandte ihn 1712 nach Heilsbronn, wo sein Oheim, der Rector Schmidt, mit Eifer für seine Bildung sorgte. Dort erweiterte Seidel seine Kenntnisse in den ältern Sprachen, in der Rhetorik und Dichtkunst, besonders aber in der Philosophie und Mathematik, die für ihn ein besonderes Interesse zu haben schienen.

Die Liebe für diese Studien ward durch Wolf in Halle genährt, wohin Seidel sich im J. 1718 begeben hatte. Der Theologie, für die er sich bestimmt, ward er gleichwohl nicht untreu. Er besuchte fleißig die theologischen Collegien, welche von Franke, Anton und Lange gelesen wurden. Sein Hauptführer im Gebiet der orientalischen Sprachen und ihrer Literatur ward Michaelis.

Nach Beendigung seiner academischen Laufbahn (1721) übernahm Seidel eine Hauslehrerstelle bei dem Geh. Rath und Oberjägermeister v. Reizenstein zu Lichtenberg im Baireuthischen. Die Muße, welche ihm dies Amt gönnte, benutzte er redlich zur Erweiterung seiner Kenntnisse in den einzelnen Theilen des theologischen und philosophischen Wissens. Mit seiner Rede: „de meritis Germanorum in philosophiam naturalem"

*) Nach Zikenscher (Gelehrtes Fürstenthum Baireuth. Bd. 8. S. 222) nach Andern, im J. 1698.

eröffnete er (1725) das am Gymnaſium zu Baireuth ihm übertragene Lehramt der Beredſamkeit, Dichtkunſt und Phyſik. Der rege Eifer in ſeinen Berufsgeſchäften, verbunden mit der Milde ſeines Characters, erwarben ihm unter ſeinen Collegen und Zuhörern allgemeine Achtung. Jene, wie dieſe, ſahen ihn ungern aus ſeinen bisherigen Verhältniſſen ſcheiden, als er 1731 Pfarrer zu Selb im Baireuthiſchen ward. Dort lebte er, für das Wohl ſeiner Gemeine mit Eifer ſorgend, die froheſte Zeit ſeines Lebens, da ihm ſein Amt hinlängliche Muße gönnte zu raſchen Fortſchritten in ſeiner wiſſenſchaftlichen Bildung. In den Kreis ſeiner Lieblingsſtudien war noch Aſtronomie getreten, ſeit er ſich eine Sternwarte hatte bauen laſſen. So wenig ihm eine Veränderung ſeiner bisherigen Lage wünſchenswerth ſchien, gab er doch (1737) dem widerholten Antrage nach, Superintendent, Profeſſor der Theologie und Inſpector des Gymnaſiums in Hof zu werden. Dort lebte er ſeitdem eine Reihe von Jahren, bis zu ſeinem den 18. Juny 1773 erfolgten Tode.

Seinem Character als Menſch fehlte es nicht an liebenswürdigen Zügen. Er war allgemein geachtet wegen ſeiner ungeheuchelten Religioſität, ſtrengen Rechtlichkeit und wegen ſeines anſpruchsloſen, friedliebenden Sinnes. Auf Rath und Hülfe konnte, wer ſich an ihn wandte, ſicher rechnen. Ohne ſich von ſeinem Anſehn etwas zu vergeben, war er liebreich und freundlich gegen Jedermann. Bei ſeinen mannigfachen Geſchäften wußte er durch eine höchſt geregelte Lebensweiſe und genaue Eintheilung ſeiner Zeit die nöthige Muße zu gewinnen für literäriſche Arbeiten, wiewohl ſich dieſe gröſtentheils auf einzelne Diſſertationen und Programme beſchränkten, für deren Inhalt er gröſtentheils philoſophiſche, mathematiſche und naturgeſchichtliche Gegenſtände wählte. In andern Abhandlungen wandte er ſich zur Theologie, unter andern in einzelnen lateiniſchen Programmen über

die Schickſale der Augsburgiſchen Confeſſion und über die Erkenntniß Gottes aus der Natur.

Einige Beiträge zu Journalen abgerechnet, hat Seidel nachfolgende Schriften geliefert:

1) Diss. de temperamento *Caroli* XII, Sueçorum Regis. Onoldi 171. 4.

2) Progr. adit. de meritis Germanorum in rem litterariam. Baruthi 1725. fol.

3) Progr. de contemplatione naturae. Ibid. 1725. fol.

4) Progr. Prudentia nos tuto carere nunquam posse. Ibid. 1726. fol.

5) Progr. de historia et fatis philosophiae *Leibnitianae* Commentatio I de viribus corporum, vera notione substantiae legibusque motus ex mente *Leibnitii*. Ibid. 1726. fol. — Commentatio II de usu et praestantia doctrinae de viribus corporum. Ibid. 1726. fol. — Commentatio III de naturae legibus circa vires corporum et mutuas actiones. Ibid. 1726. fol. — Commentatio IV: quantum adeptus fuerit *Leibnitius* studiis suis ad causas rerum naturalium promte reddendas. Ibid. 1727. fol. — Commentatio V de ratione inventionis, sententia et fatis harmoniae praestabilitae, Ibid. 1728. fol.

6) Progr. de eloquentiae studio. Ibid. 1726. fol.

7) Memoria *Georgii Wilhelmi*, Marchionis Brandenburgici. Ibid. 1727. fol.

8) Progr. de Principis titulo optimi. Ibid. 1727. fol.

9) Progr. de feliciter auspicato imperio *Georgii Friderici Caroli*, March. Brandenb. excusum sermone ligato. Ibid. 1727. fol.

10) Progr. de fatis Marchiae sub Principibus Brandenburgicis. Ibid. 1727. fol.

11) Progr. in obitum *Christianae Eberhardinae*, Reginae Poloniae, exaratum sermone ligato. Ibid. 1727. fol.

12) Progr. Non omnes doctores scholasticos absurditatis damnandos esse. Ibid. 1728. 4.

13) Progr. ad natalitia *Friderici*, March. Brandenb. sermone ligato excusum. Ibid. 1728. fol.

14) Progr. de fatis Astronomiae ejusque incrementis. Ibid. 1728. fol.

15) Progr. Litterarum studia a nobilitate non esse aliena. Ibid. 1728. fol.

16) Diss. de mirabili conservatione ignis solaris ad suas causas revocata. Ibid. 1729. 4.

17) Progr. de Principibus Christianis, inprimis Brandenburgicis, qui studio suo astronomiae decus conciliarunt. Ibid. 1729. fol.

18) Diss. de regulis architecturae generalibus, quibus Deus in formandis animalibus, praecipue hominibus, usus est. Ibid. 1729. 4.

19) Progr. de Franconia, veritatis, praecipue religionis per *Lutherum* repurgatae, patrona. Ibid. 1730. fol.

20) Progr. de fatis Augustanae Confessionis. Baruthi 1730. fol.

21) Rede von den ersten Bekennern der Wahrheit im Burggrafthum Nürnberg, in deutsch gebundener Schreibart. Ebend. 1730. 4.

22) Progr. de *Georgio Friderico Carolo*, Deo prospiciente, semper florente, deque virtute ac dignitate domuum Brandenburgicae et Curianae. Ibid. 1731. fol.

23) Progr. de meritis *Friderici*, Burggravii Norimbergensis, in *Sigismundum*, Regem Hungariae. Ibid. 1731. fol.

24) Diss. de telescopio fenestrali ejusque usu et conficiendi ratione. Ibid. 1731. 4.

25) Progr. de utilitate ac jucunditate astronomiae. Ibid. 1731. fol.

26) Progr. de cognitione Dei ex libro naturae. Ibid. 1731. fol.

27) Leichenpredigt auf J. L. Langheinrichs, Bürgers zu Hof, Ehefrau. Hof 1739. 4.

28) Progr. de matura logicae cum rhetorica conjunctione. Ibid. 1740. fol.

29) Leichenpredigt auf J. M. Auerbach, Landkammerrath. Ebend. 1744. 4.

30) Leichenpredigt auf J. Beyer, Bürger und Weißgerber, über Hebr. 13, 14. Ebend. 1745. 4.

31) Jubelpredigt, als das Höfische Gymnasium sein anderes Jubiläum beging, über Ps. 84, 1—8; nebst der Einweihungsrede. Ebend. 1746. 4.

32) Leichenpredigt auf G. F. Beuchold, Tuchmacher: Drei Trostgründe wider die Bitterkeit des Todes; über Joh. 3, 16. Ebend. 1747. 4.

33) Progr. de statu scholae Curianae saeculo XVI. Ibid. 1751. fol.

34) Leichenpredigt auf Anna Elisabeth Wagner, über Ps. 90, 2. 3. Ebend. 1759. Fol.

35) Leichenfermon auf Maria Sophie Kapp, über Buch d. Weish. 3, 1. Ebend. 1761. Fol.

36) Progr. de mira propagatione luminis et caloris per cometas ad culmina systematis planetarii. Ibid. 1765. fol.

Johann Nicolaus Seip

war den 20. Dezember 1724 zu Marburg geboren und der Sohn eines dortigen Kaufmanns. Seine Fähigkeiten entwickelten sich früh in reger Wißbegierde und rastlosem Fleiß. Durch den Privatunterricht des Prediger Stück gründlich vorbereitet, trat er (1738) in das Marburger Pädagogium, dessen Director damals Santoroc war. Im J. 1741 eröffnete er zu Marburg seine academische Laufbahn. Fleißig benutzte er die philologischen und philosophischen Collegien, welche von Schröder, Böhm und Spangenberg gelesen wurden. Als er 1745 nach Rinteln ging, wurden dort Steuber und Kahler seine Hauptführer im Gebiet des theologischen Wissens. Er hörte außerdem bei Funk Geographie, bei Bierling Geschichte. In Jena, wohin er sich 1747 begeben hatte, gewannen Walch, Hallbauer, Daries, Hamberger, Engau und Buder keinen unwesentlichen Einfluß auf seine höhere Geistesbildung.

Im J. 1748 kehrte Seip über Leipzig, Halle, Erfurt und Göttingen nach Marburg zurück. Dort erlangte er (1749) durch seine, unter Piderit's Vorsitz vertheidigte Inauguraldissertation: „de pathologia divina seu affectibus divinis" die Magisterwürde. Er hielt seitdem mit Beifall Vorlesungen über alle Theile der Philosophie, über deutsche Sprache, über theologische Moral und Homiletik. Im J. 1752 ernannte ihn die deutsche Gesellschaft in Göttingen zu ihrem Mitgliede. Getäuscht in der Hoffnung, eine Professur der Logik und Metaphysik in Marburg zu erhalten, trat Seip, obgleich durch Neigung und Talente mehr für das academische Leben geeignet, im J. 1753 eine Pfarrstelle zu Bezgesdorf an. Ein beschwerliches Filial, sein schwächlicher Körper und die Unkunde des mit seinem Amte verbundenen Landbaues machten ihm den Wunsch fühlbar,

in seine frühern Verhältnisse zurückzutreten. Dieser Wunsch ging in Erfüllung, als er, 1754 zum Subdiakonus in Marburg ernannt, mit diesem Amte hinlängliche Muße zu schriftstellerischen Arbeiten erhielt. Er bemühte sich Andern nützlich zu werden durch Vorlesungen über Philosophie und deutsche Sprache. Nach dem Tode des Superintendenten Junghen (1759) erhielt er die durch denselben erledigte Ecclesiastenstelle. Im J. 1760 ward er Superintendent und Consistorialrath.

Ungeachtet seiner, durch ein dreifaches Amt vermehrten Berufsarbeiten, beschäftigte er sich, wie früher, aus Neigung mit dem Unterricht, den er jungen Studirenden in den einzelnen Zweigen des theologischen Wissens ertheilte. Er unterstützte sie außerdem, ohne allen Eigennutz, mit Rath und That. Mit großer Lebhaftigkeit und Gewandtheit verrichtete er seine Berufsgeschäfte. Als Kanzelredner empfahl ihn sein gründlicher, doch populärer Vortrag, den man aus seinen (1759) herausgegebenen „Entwürfen heiliger Reden über die sonn- und festtäglichen Episteln" hinlänglich kennen lernt. Das Wohl seiner Gemeine lag ihm so sehr am Herzen, daß er für ihre Ruhe und Zufriedenheit kein Opfer scheute. Aber er erlag seinen zu großen Anstrengungen, und ein hartnäckiges Unterleibsübel beschleunigte seinen Tod den 24. September 1789.

Hervorstechende Eigenschaften in Seips Character waren die rastlose Thätigkeit in seinem Berufe, strenge Gewissenhaftigkeit, Leutseligkeit gegen seine Untergebenen, Billigkeit und Nachsicht gegen Irrende und Fehlende, ein friedliebender Sinn und Versöhnlichkeit gegen seine Feinde. Im Umgange wies er sich gefällig und liebreich. Die ihm eigene Gabe eines heitern Humors und Witzes machte ihn zu einem angenehmen Gesellschafter. Erhöht wurden diese liebenswürdigen Eigenschaften noch durch ein sanftes, gefühlvolles Herz, ungeheuchelte Religiosität und Reinheit der Sitten. Unter den wenigen

Schriften, die er, von Amtsgeschäften überhäuft, drucken ließ, verdienen die beiden moralischen Abhandlungen: „de conversione hominis philosophica" besonders hervorgehoben zu werden.

Außer einigen Vorreden zu den Werken Anderer und Aufsätzen in den Marburgischen Beiträgen zur Gelehrsamkeit, in den Marburger Anzeigen, in Schmersahl's homiletischer Vorrathskammer u. a. Journalen, hat Seip nachfolgende Schriften geliefert:

1) Diss. inaug. de pathologia divina sive de affectibus divinis. Marb. 1749. 4.

2) Diss. moralis de conversione hominis philosophica. Sectio I. Ibid. 1749. 4.

3) Diss. de conversionis hominis philosophicae mediis, eorum inprimis praerequisita status, explorationem et poenitentiam sistens. Sectio II. Ibid. 1751. 4.

4) De cultu Dei mechanico. Ibid. 1752. 4.

5) Die Macht der Beispiele; eine Rede. Ebend. 1754. 4.

6) Von der nöthigen Treue eines evangelischen Predigers; eine Antrittsrede bei Uebernehmung der Weide über die Heerde Jesu Christi, 1 Petri 4, 11. Ebend. 1754. 4.

7) Theorie von den Vorhersehungen und Ahndungen der menschlichen Seele; nebst einer practischen Anwendung derselben. Ebend. 1755. 8.

8) Entwürfe heiliger Reden über die Sonn- und Festtäglichen Episteln. Ebend. 1759. 8.

9) Nachricht von einem neu aufzurichtenden evangelisch-lutherischen Waisenhause zu Marburg. Ebend. 1766. 4.

10) Zweite Nachricht von dem neu errichteten evangelisch-lutherischen Waisenhause zu Marburg. Ebend. 1767. 4.

11) Eine junge Christin auf ihrem Sterbebette; eine Standrede. Ebend. 1778. Fol.

Johann Salomo Semler

war den 18. Dezember 1725 zu Saalfeld geboren, und ein Sohn des dortigen Diakonus Matthias Nicolaus Semler, eines vielseitig gebildeten Mannes, der in frühern Jahren mit den Gothaischen Truppen, die in holländischem Solde standen, als Feldprediger nach Italien gegangen war. Den ersten Unterricht verdankte Semler seinem Vater und einem ältern Bruder, der bald nachher die Universität Jena bezog. Dies Geschäft erleichterte beiden Semlers lebhafter Geist. Redlich sorgte auch seine Mutter, eine ernste, häusliche und religiös gestimmte Frau, für die Ausbildung seines Verstandes und Herzens.

In der Schule seiner Vaterstadt, an welcher damals Männer von nicht gemeinen Kenntnissen standen, fand Semler Gelegenheit, sich zu seinen academischen Studien vorzubereiten. Häuslicher Fleiß erleichterte ihm, nachdem er sich gründliche Kenntnisse im Lateinischen und Griechischen erworben, die schnellen Fortschritte in den obern Classen. Seine Liebe zum Lesen ward genährt, als er unter einem Haufen von Makulatur, den er für einen geringen Preis gekauft, mehrere philologische Schriften und schätzbare Ausgaben von Classikern entdeckte. Er studirte und excerpirte sie mit Begierde. Aus dem, seiner Ausgabe des Theokrit beigefügten Scholiasten brachte er alle erklärten Verba und Nomina in ein Register, las des Lipsius kritische Schriften, und spornte sich zu immer anhaltenderm Fleiße durch den Wetteifer mit einem gleichgesinnten Jugendfreunde.

Nicht bloß in der Kenntniß der ältern Sprachen hatte Semler, damals funfzehn Jahre alt, durch gewissenhafte Eintheilung und Benutzung seiner Zeit rasche Fortschritte gemacht. Mit großem Eifer betrieb er auch das Studium der Geschichte und Pädagogik. Einen nachtheiligen Einfluß würde vielleicht auf ihn der in Saalfeld

ſich immer mehr ausbreitende Pietismus gehabt haben, wenn nicht ſein heller Verſtand über dieſe dunkeln Gefühle den Sieg davon getragen hätte. Er ſuchte, wiewohl vergebens, ſeinem von der Univerſität Jena zurückkehrenden Bruder, das Irrige und Ueberſpannte in den Lehren der Pietiſten darzuthun. Die häuslichen Leiden, welche durch jenen Gemüthskranken herbeigeführt wurden, hatten auf Semler, nach ſeinem eignen Geſtändniſſe, den Einfluß, daß er in den Jahren der erwachenden Sinnlichkeit mit lebendigen Haſſe erfüllt ward gegen jede Ausſchweifung, und mit Strenge über ſeine Neigungen wachte.

Als ſeine Mutter, deren Frömmigkeit ſich von jeder Schwärmerei frei gehalten, geſtorben war, drang der Vater, der ſich entſchieden zum Pietismus neigte, lebhaft in ihn, die Erbauungsſtunden zu beſuchen, welche damals in Saalfeld gehalten wurden. Wirklich fand Semler, ſo ſehr ihn anfangs das Einförmige in jenen Andachtsübungen ermüdete, bald Geſchmack daran. Aber ſein ganzes Weſen veränderte ſich merklich. Die jugendliche Fröhlichkeit war dahin; er mied den Kreis ſeiner bisherigen Jugendfreunde oder ſuchte ſie, mit Thränen in den Augen, zur Nachfolge zu bewegen. Aber während er faſt in jedem Winkel des Hauſes kniete, betete und weinte, bildete ſich durch dieſe religiöſe Ueberſpannung, die gewöhnlichen Köpfen ſo leicht gefährlich wird, in Semlers Herzen jene zarte Gewiſſenhaftigkeit, welche die Baſis aller wahren Tugend iſt.

Die pietiſtiſche Richtung, die ſein Geiſt einmal genommen hatte, behielt Semler auch in Halle, wo er (1744) ſeine academiſche Laufbahn eröffnet hatte. Ihn beſtärkten in ſolchen Anſichten zwei ſeiner Freunde, Wolterſdorf und Krauſe geheißen. Jener ging ſo weit, zu behaupten: durch das leidige viele Studiren werde Semler gehindert an der vollkommnen Vereinigung mit dem Heilande, der viel beſſer lehre, als Menſchen. Dem Studiren durchaus zu entſagen, konnte Semler ſich

zwar nicht entschließen. Indeß begann er ein ängstliches Mißtrauen in seine unschuldigsten Handlungen zu setzen, und sich lebhaft zu sehnen nach einer mystischen innern Stille und Unthätigkeit.

Doch nicht lange konnte sein gebildeter Verstand jene Fesseln tragen, die seine Geistesfreiheit auf mehrfache Weise beschränkten. Es empörte ihn, daß er die Vernunft durch Träume tödten und den Frohsinn methodisch in Schwermuth verwandeln sollte. Ihn beruhigte die Ueberzeugung, redlich nach einer moralischen Denk- und Handlungsweise zu streben, und die Entdeckung mancher Schwächen an Andern, die sich für vollkommen hielten. In so richtigen Vorstellungen bestärkte ihn Silberschlag, der nachherige Oberconsistorialrath in Berlin, mit welchem er damals bekannt wurde. Ein glücklicher Ankauf mehrerer philologischen Werke gab ihn wieder mit ganzer Seele seinen Studien zurück.

Eine bestimmte Richtung erhielten diese Studien erst, nachdem die nähere Bekanntschaft Büsching's, Heilmann's und anderer talentvoller Köpfe vortheilhaft auf seinen Geist gewirkt, durch einen Privatbesuch Semler's bei Baumgarten. Der Unterricht dieses vielseitig gebildeten Gelehrten, noch mehr aber der nähere freundschaftliche Umgang, den er in der Folge mit ihm genoß, blieb nicht ohne günstigen Einfluß auf Semler's höhere Geistesbildung. Baumgarten nahm ihn in das theologische Seminar auf, und eröffnete ihm zugleich seine ansehnliche, an seltenen Werken reiche Bibliothek zu freiem Gebrauch. Der Catalog, den Semler über jene Büchersammlung anfertigen mußte, vermehrte seine Kenntniß der theologischen Literärgeschichte. Gemeinschaftlich mit Heilmann beschäftigte er sich mit Rezensionen für die „Nachrichten von einer Hallischen Bibliothek," welche Baumgarten damals drucken ließ. Auch an der nach Guthrie und Gray bearbeiteten Weltgeschichte, welche Baumgarten herausgab, nahm Semler Antheil. Um die unrichtigen Allegate des eng-

lischen Textes verbessern zu können, studirte er fleißig den Talmud und die Rabbinen. Mit mehrern Gelehrten in Altorf, besonders mit Christ, Geßner und Schwarz war er in Briefwechsel getreten, der ihn zur Herausgabe einiger kleinen Schriften führte. In einer, unter Baumgarten's Vorsitz vertheidigten lateinischen Dissertation, durch welche er (1750) die Magisterwürde erlangte, nahm er mehrere, des Einschubs verdächtige Stellen in dem griechischen Codex des Neuen Testaments gegen den englischen Critiker Whiston in Schutz.

Bei seinem Vater, zu welchem Semler um diese Zeit (1750) zurückkehrte, blieb er nicht lange. Er ging noch in dem genannten Jahre von Saalfeld nach Coburg, wo er die Herausgabe der gelehrten und politischen Zeitung übernahm, und vom dortigen Hofe den Titel eines Professors erhielt. Im nächsten Jahre (1751) folgte er einem Ruf nach Altorf, als Professor der Geschichte und Poesie, nachdem er sich zuvor in Coburg mit Christiana Marie Philippine Döbner verheirathet hatte. In Altorf, wo er besonders mit Dietelmair und Heumann in freundschaftliche Verbindung trat, las er über Reichshistorie und Literärgeschichte.

Erst nach längerem Schwanken nahm Semler einen wiederholten Ruf nach Halle, den er 1752 abgelehnt, im nächsten Jahre an. Er ward dort Professor der Theologie, nachdem er zu Altorf durch Vertheidigung seiner Inauguraldissertation: „Observationes exegetico-criticae et miscellae, praecipue super 2 Timoth. 3, 4" den Grad eines Doctors der Theologie erlangt hatte. Mit großer Anstrengung bereitete er sich auf seine kirchenhistorischen Collegien vor. Bei dem Vortrag der Hermeneutik kam ihm seine gründliche Kenntniß der Humanioren sehr zu statten, und er vertiefte sich immer mehr in die Critik des neutestamentlichen Textes, für welche damals, wenn man Bengel's und Breitinger's Bemühungen ausnimmt, in Deutschland noch

wenig geschehen war. Gemeinschaftlich mit Heilmann, den er in Halle wiedergefunden, beschäftigte er sich mit einer Uebersetzung des Photius, zu deren Herausgabe er mehrere seltene Handschriften verglich.

Nach Baumgarten's Tode (1757) erhielt Semler die Aufsicht über das theologische Seminar, das durch die veränderte Einrichtung, die er demselben gab, eine merklich verbesserte Gestalt gewann. Auf seines verewigten Lehrers und Freundes Tod schrieb er ein Programm, späterhin auch Baumgarten's Leben. Bei der Herausgabe von Baumgarten's Schriften zeigte sich Semler's Uneigennützigkeit, so wie sich überhaupt seine innige Verehrung durch treue Anhänglichkeit an des Dahingeschiedenen Familie auf mehrfache Weise kund gab. Er wand sich dadurch eine schöne Blume in den Kranz seiner Verdienste, die demungeachtet der Neid fortwährend zu schmälern bemüht war, und dadurch einen großen Theil seines Lebens trübte.

Mit dem Tode seiner Gattin (1771) schien Semler's Heiterkeit für immer von ihm gewichen zu seyn. Er schrieb eine kleine Schrift zu ihrem Andenken; keine Zerstreuung konnte ihn aufrichten in seiner tiefen Betrübniß; er verlor den Schlaf, und gerieth in ein Labyrinth seltsamer Vorstellungen, die ihn unter andern zu sonntäglichen Erbauungsstunden in seinem Auditorium mit seinen Hausgenossen und einigen Zuhörern führten. Einige von jenen Andachtsübungen sind unter dem Titel: „Ascetische Vorlesungen" nach seinem Tode gedruckt worden.

Durch seine zweite Gattin, mit der er sich in Magdeburg vermählt hatte, um seinen Söhnen und Töchtern eine sorgende Mutter zu geben, schien seine frühere Heiterkeit ihm wieder zurückgekehrt zu seyn. Aber sie trübte sich in den letzten Jahren seines Lebens oft durch die bittere Erfahrung, wegen seiner Denkart vielfach verkannt zu werden, dann aber auch besonders durch die Streitigkeiten, in die er mit Bahrdt, bald

nach deſſen Anſtellung in Halle, gerieth. Sein früherer Fleiß blieb ſich auch in der letzten Periode ſeines Lebens gleich. Noch immer nahm er lebhaften Antheil an den neueſten literäriſchen Erſcheinungen, und freute ſich, überall die Morgenröthe dämmern zu ſehen, die er ſelbſt durch ſeine Schriften vorbereitet hatte. In Stunden der Muße beſchäftigte er ſich mit chemiſchen Verſuchen, bei denen er aber, von dem Wahn erfüllt, eine Univerſalmedicin und ſelbſt Gold zu bereiten, weiter ging, als man es von einem ſo vorurtheilsfreien Manne hätte erwarten ſollen.

Den 20. Februar 1791 nöthigten ihn hartnäckige Verſtopfungen des Unterleibs das Bette zu hüten, nachdem er ſich noch Tags zuvor völlig wohl gefühlt und ſich mit einigen zu ſeinem Teſtament gehörigen Papieren beſchäftigt hatte. Das erwähnte Uebel ward durch ärztliche Hülfe in einigen Tagen beſeitigt. Semler beſchäftigte ſich wieder mit literäriſchen Arbeiten, und verrieth beſonders eine ſehr lebhafte Theilnahme an den politiſchen Angelegenheiten Frankreichs. Einen reichhaltigen Stoff zum Nachdenken und gleichſam die Summe deſſen, was er über Religion und ihre Lehrer gedacht, enthielt ein Geſpräch Semler's mit ſeinem Freunde Niemeyer, der ihn den 11. März beſuchte. Die Unterhaltung lenkte ſich auf die Kürze der evangeliſchen Nachrichten von den erſten Lebensumſtänden Chriſti.

„Man hängt noch viel zu ſehr an dem Aeußern," ſagte Semler; immer noch zu viel Buchſtabe, zu wenig Geiſt des Chriſtenthums. Ganz recht behaupten Sie, die erſten Chriſten wußten viel weniger von der historia externa, als wir uns zu wiſſen einbilden." Er brachte bei dieſer Gelegenheit mehrere, in ſeinen Schriften zerſtreute Ideen zur Sprache, über den Unterſchied von Kanon und Theopneuſtie, über die verſchiedenen Beſtimmungen der einzelnen Bücher des Neuen Teſtaments u. ſ. w. „Es iſt nichts als Unwiſſenheit in der Geſchichte, ſagte Semler, daß chriſtliche Religion mit Bibel

verwechſelt wird; als ob es keine Chriſten gegeben hätte, da es noch keine Bibel gab; als ob darum die und die weniger gute fromme Chriſten hätten ſeyn können, die von vier Evangelien nur Eins und von ſo und ſo viel Briefen nur einige kannten. Vor dem vierten Jahrhundert iſt an ein ein vollſtändiges Neues Teſtament, wie wir es haben, noch gar nicht zu denken geweſen; und doch hat es immer ächte Chriſtusſchüler gegeben, ſtärkere, ſchwächere, je nachdem ſie ſich von dem alten Judenthum losmachen konnten."

Als ſich hierauf das Geſpräch auf den geiſtlichen Stand lenkte, äußerte Semler ſeine Bekümmerniß über den Verfall dieſes Standes. Er ſei nie rein geweſen, ſagte er, und die ganze Kirchengeſchichte ſei eine fortlaufende Erzählung ſeiner Schwächen und Ausſchweifungen. Beſonders ſprach er von zwei Extremen, die der geiſtliche Stand vermeiden müſſe, wenn er ſich emporheben wolle. Auf der einen Seite herrſche noch der alte Pfaffendünkel unter einer Menge von armen, unwiſſenden Leuten, die nun Diener Gottes hießen. „Es iſt nicht wahr, ſagte Semler lebhaft, daß ſie mehr Diener Gottes ſind, als der Menſchen, die zum Beſten der Welt arbeiten. Diener der Geſellſchaft ſind ſie, die ihnen den Auftrag giebt, zu lehren, und der ſind ſie ſo gut reſponſabel, wie jeder andere Menſch."

In ein zweites Extrem, meinte Semler, verfielen die Glieder des geiſtlichen Standes, indem ſie, ſtatt durch Eigenſchaften des Geiſtes und Herzens, durch untadelhaftes Betragen und durch Amtstreue ſich Achtung zu erwerben, um die allgemeine Gunſt buhlten. Dies thäten ſie aber durch Connivenz gegen jede Immoralität, durch Gleichſtellung in allen Thorheiten und Vergnügungen, ſo daß ſie gleichſam der Menge zu verſtehen gäben, es ſei ihnen mit dem geiſtlichen Stande gar nicht ſo ſehr Ernſt; das ſei nur Amtsmiene für's Volk u. ſ. w." „Es iſt höchſt verächtlich, ſagte Semler, höchſt unwürdig, daß ſo ein Menſch, der Sonntags den Heiligen

ſpielt,

spielt, und in der Woche allen Leichtsinn und alle Thorheiten mitmacht, von moralischer Zucht, von Verleugnung predigt, und es nie genug in der Welt haben kann; von Sittsamkeit schwatzt, und im Umgange mit Andern der Unsittsamste ist. O mein Lieber, es ist eine große Beschreibung: Ein Lehrer der Religion zu allem guten Werk geschickt, die nur sehr wenige fassen können. Helfen Sie dazu mit, daß sie immer besser verstanden werde! Ich habe gethan, was ich konnte."

Dies waren seine letzten zusammenhängenden Worte. Er starb den 14. März 1791, wie es schien, schmerzlos, nachdem der Schlag, der Tags zuvor ihm den linken Arm gelähmt, sich in der Nacht über den ganzen Körper verbreitet hatte. Ein zahlreicher Zug von Professoren, Studirenden und Einwohnern von Halle folgte Semlers Leiche, ohngeachtet er sich jeden Pomp nach seinem Tode und selbst die Trauerkleidung seiner Familie verbeten hatte.

Mit einer großen Thätigkeit des Geistes und einem seltnen Umfange von Kenntnissen verband Semler ein richtiges, schnell treffendes Urtheil, ein treues Gedächtniß und eine lebhafte Phantasie, die ihm die Combination der Ideen erleichterte und ihn zu unerwarteten Resultaten führte. Sanftmuth, Bescheidenheit, Wohlwollen und freimüthige Offenheit gehörten zu den Hauptzügen seines Characters. Ausgerüstet mit vorzüglichen Talenten und einem unermüdeten Fleiße, war ihm kein wissenschaftlicher Zweig ganz fremd geblieben. Besonders hatte er sich früh sehr gründliche Kenntnisse in den Sprachen und in der Critik erworben. Die kritische Methode, mit der er alles behandelte, steigerte sich bei ihm bis zum Gezänke, und veranlaßte ihn oft da zu einer Menge von feinen Bemerkungen, wo minder aufmerksame Leser nichts zu merken fanden. Aber während die ganze Cultur seines Geistes von Critik und Geschichte ausgegangen war, hatte er nie darnach gestrebt, sich ein philosophisches System zu bilden. Offenbar lag hierin die Ursache,

weßhalb er in seinen zahlreichen Schriften die Grundlinien auch nicht Einer Wissenschaft mit Genauigkeit zog oder ein wohlgeordnetes Lehrgebäude aufführte. Seine Systeme und Compendien waren mehr als schätzbare historische Sammlungen dessen zu betrachten, was Andere in diesem Fache gethan, mit treffenden allgemeinen Hindeutungen, doch keine allgemein verbesserten Principien enthaltend. Schon seine ausgebreitete Belesenheit mochte dem eignen systematischen Forschen hinderlich sein. Sein treues Gedächtniß vergegenwärtigte ihm, wenn er sich mit irgend einer wissenschaftlichen Untersuchung beschäftigte, leicht die Meinungen Anderer, die er zwar sorgfältig prüfte und dabei manche schätzbare Winke gab, doch selten die zerstreuten Strahlen in Einen Brennpunkt sammelte zu einer allgemeinen Wahrheit. Jener Mangel eines systematischen Studiums der Philosophie und seine große Belesenheit hing genau und selbst als Ursache zusammen mit seinem Styl, an welchem man, so kräftig und nachdrucksvoll er auch mitunter war, oft Dunkelheit und Wiederholung derselben Worte für neue Vorstellungen rügte. Durchaus falsch aber ward der edle und gerade Mann von denjenigen seiner Zeitgenossen beurtheilt, welche ihm Schuld gaben, er schreibe absichtlich dunkel, um nicht seiner gewagten Meinungen wegen angegriffen zu werden und sich stets einen Rückhalt zu bewahren.

Ungeachtet mancher nicht ungegründeten Vorwürfe bleibt ihm als Gelehrten und Schriftsteller das Verdienst, durch Lehre und Beispiel die Freiheit der gelehrten Untersuchung über alles menschliche Wissen, und besonders über religiöse Angelegenheiten gefördert und vertheidigt zu haben, unbekümmert, wohin die Untersuchung endlich führe oder ob sie misverstanden werden könnte. Nicht irre gemacht durch die einseitigen Urtheile seiner Zeitgenossen, von denen er bald als ein strafwürdiger Neuerer, bald als steifer Anhänger von alten und unhaltbaren kirchlichen Sätzen verschrieen ward, tröstete er sich mit

im innern Bewußtſeyn redlicher Forſchung und mit dem unverkümmerten Recht freier Unterſuchung.

In der Critik des Neuen Teſtaments brach Semler eine neue Bahn, indem er der Interpretation des Textes erſt eine ſtrenge Prüfung deſſelben vorausgehen ließ. Eben ſo unbefangen bewegte er ſich im Gebiet der bibliſchen Exegeſe, und verbreitete über manche dunkle Stellen erfreuliches Licht. Wie bei der Critik, wählte er ſich auch in der Exegeſe das Neue Teſtament zum Gegenſtande ſeines Fleißes, und weſentlich hat er zum Verſtändniß der bibliſchen Urkunden in dem Sinne beigetragen, in welchem ſie von ihren verſchiedenen Verfaſſern niedergeſchrieben wurden. Einen neuen und kräftigen Schwung gab er (1760) der Critik des Alten und Neuen Teſtaments durch ſeine „Vorbereitung zur theologiſchen Hermeneutik" durch ſeinen „Apparatus ad liberalem Veteris Testamenti interpretationem" (1773) und durch den zwei Jahre ſpäter erſchienenen „Apparatus ad libros symbolicos Ecclesiae Lutheranae." Seine (1771.) herausgegebene Abhandlung „von freier Unterſuchung des Kanons" trug nicht wenig bei zur Unterſcheidung des kanoniſchen Anſehns von der Theopneuſtie eines bibliſchen Buches, und damit zugleich zu einer genauern und für die Dogmatik fruchtbaren Beſtimmung des Inſpirationsbegriffs. Durch ſeine „Institutio ad doctrinam christianam" (1774) erwarb er ſich ein bleibendes Verdienſt um die freiere und zugleich practiſchere Anſicht der chriſtlichen Lehren. Die Kirchengeſchichte verdankte ihm außer ſeinen Hauptwerken: „Historiae ecclesiae selecta capita" (1767) und dem „Verſuch eines fruchtbaren Auszugs der Kirchengeſchichte" (1778) mehrere ſchätzbare Beiträge, die für ſeinen kritiſchen Scharfſinn und den unermüdeten Fleiß, mit welchem er ſich hiſtoriſchen Forſchungen hingab, ein rühmliches Zeugniß lieferten.

Sehr viel wirkte auch Semler noch zur freien Unterſuchung der Wahrheit durch ſeine mannigfachen

Streitschriften. Hinsichtlich dieser Polemik ist er am meisten verkannt worden. Es scheint überhaupt fast, als ob alle harte Urtheile, die über ihn ergangen, nicht sowohl seinen Talenten, Kenntnissen und Verdiensten, als vielmehr seinem Character galten. Gleichwohl war er ein durchaus rechtschaffener Mann, ein warmer Freund alles dessen, was er als wahr und gut erkannt, ein inniger Verehrer des Christenthums, ein entschiedener Feind alles Leichtsinns und aller Machtsprüche in Angelegenheiten der Religion und des Gewissens. Nie griff er das Christenthum selbst an, sondern nur das, was er in demselben für falsche Zusätze und Verunstaltungen hielt, unzulängliche und falsche Beweise, gewisse Formen, die seiner Ansicht nach das Christenthum eher verdächtig machten, als demselben zur Empfehlung gereichten.

Eben deßhalb glaubte er so wiederholt auf den Unterschied der Religion und der menschlichen Vorstellungen davon hinweisen zu müssen, auf den Unterschied des eigentlichen Christenthums und der Kirchenlehren, auf den Unterschied der öffentlich genehmigten und der Privatreligion. Nicht blos seine ersten polemischen Schriften gegen Döderlein, gegen den dreifachen Paraphrasten des hohen Liedes und gegen Andere, auch seine spätesten, namentlich gegen Bahrdt, bewiesen, daß er sich wesentlich nie geändert in seinen Ansichten. Mochte er auch in seinen spätern Schriften, durch einige unbestimmte Ausdrücke und zu lebhafte Aeußerungen, den Verdacht erregt haben, freimüthigen Untersuchungen in religiösen Angelegenheiten eine Schranke setzen zu wollen. Ein offenbarer Wandel in seiner Gesinnung läßt sich nicht annehmen, da er gerade zu der Zeit, wo er die Ansichten der Socinianer und Naturalisten bekämpfte, seine „Vorbereitung auf die Königl. Großbrittannische Aufgabe von der Gottheit Christi" (1786) in der Absicht schrieb, um darzuthun, daß die Vorstellungen unter den Christen stets verschieden gewesen, und daß man keinem Andersdenkenden deshalb das Christenthum oder die Seligkeit absprechen dürfe.

Wie man aber auch über dieſe ſcheinbare Inconſequenz urtheilen mag, Semler's Verdienſte um die Wiſſenſchaften und namentlich um die Theologie können von keinem Unbefangenen verkannt werden. Er war es, der auf eine auffallende Art und geradezu die große Revolution in der Theologie bewirkte, die ſich vor einigen funfzig Jahren wirklich ereignete. Gewiſſermaßen geboren zum Reformator, war er ſtets aufgelegt, Mängel und Fehler zu entdecken, Bedürfniſſe tief zu fühlen, Vorſchläge und Verbeſſerungen zu thun, die allgemeine Aufmerkſamkeit darauf hinzulenken, und durch ſeine Entſchloſſenheit auch Andern Muth einzuflößen zu ähnlichen Verſuchen.

Zu dieſem Zweck wirkte er auch durch ſeine zahlreichen Schriften. Außer mehrern Werken S. J. Baumgarten's, die er, mit Vorreden und Anmerkungen begleitet, herausgab, und außer mehrern Beiträgen zu Zeitſchriften *), hat Semler nachfolgende Schriften geliefert:

1) Specimen examinis critici operum, quae circumferuntur, [illegible]. Halae 1745. 4.

2) Specimen animadversionum in aliquot opera graeca *Macarii*. [illegible] 1746. 4.

3) Probe von der Verbeſſerung einiger kleinen Fehler in der deutſchen Ausgabe des Bayle'ſchen Wörterbuchs. Ebend. 1748. 8.

4) De lectionibus variantibus in Epistola *Judae*. Ibid. 1748. 4.

5) Natali festo *S. J. Baumgartenii* bona ominatus exempla quae[illegible] honoris a discipulis olim praeceptorum natalibus decreti in memoriam revocat. Ibid. 1748. fol.

6) Miscellanearum lectionum, in quibus multi scriptores aut [illegible]lantur aut illustrantur. Fasc. I et II. Norimb. 1748—1749. 8.

7) Gedanken von der Uebereinkunft der Romane mit den Legenden. [illegible] 1749. 4.

8) Erläuterung der Egyptiſchen Alterthümer, durch Ueberſetzung der [illegible] des Plutarch von der Iſis und dem Oſiris, und der Nachricht [illegible] Egypten, aus Herodot's zweitem Buche, mit beigefügten Anmerkungen. Nebſt einer Vorrede S. J. Baumgarten's. Breslau 1749. 4.

*) Ein vollſtändiges Verzeichniß jener Werke und Beiträge liefert Meuſel in ſeinem Lexikon der vom J. 1750—1800 verſtorbenen deutſchen Schriftſteller. Bd. 13. S. 100—106.

9) Notitia splendidissimae *Hesychiani* Lexici editionis, quae inter Batavos prodire coepit cura S. R. Viri *Jo. Alberti*, Th. D. et P. P. in Acad. Lugduno-Batava, exhibet et specimen animadversionum edidit. Halae 1749. 8.

10) Diss. Vindiciae plurium praecipuarum Lectionum Codicis Graeci Novi Testamenti adversus *Guil. Whistonum*. Ibid. 1750. 4.

11) Epistola ad *Heumannum*, qua respondet ad appendicem et emendationes *Livii*. Ibid. 1750. 8.

12) Pensées hazardées sur quelques préjugés à l'egard des humanités. Ibid. 1751. 4.

13) Coburgische Zeitung vom J. 1751. Coburg 1751. 8.

14) Vorläufige Anmerkung zur Zugabe der Göttingischen Zeitung zum August-Monat 1751, Herrn v. Leibnitz und Herrn D. Baumgarten betreffend. Ebend. 1751. 4.

15) Französisches Glückwunsch-Gedicht auf die Heumann-Treuterische Vermählung. Ebend. 1751. Fol.

16) Commentatio I historico-critica de ministerialibus. Altdorf. 1751. 4.

17) Einige, zur mittlern Geschichte des berühmten Klosters Banz gehörige Nachrichten. Ebend. 1752. 4.

18) Diss. inaug. Observationes exegetico-criticae et miscellae, praecipue super 2 Timoth. 3. 4. Ibid. 1753. 4.

19) Progr. Sessio VI Concilii Tridentini ex apographo MSto. Halae 1753. 4.

20) Diss. de regeneratione monastica. Ibid. 1754. 4.

21) Progr. in *Luc.* I. quo excutitur ea sententia, quae Spiritum S. *Gabrielem* intelligit, contra Episcopum *Claighton*. Ibid. 1754. 4.

22) Progr. de desiderio Patriarcharum sepulturae in Canaan. Ibid. 1756. 4.

23) Progr. in locum *Joh.* 16, 13—15. Ibid. 1756. 4.

24) Diss. de regulis *Tychonii*. Ibid. 1757. 4.

25) Versuch einer nähern Anleitung zu nützlichem Fleiße, in der ganzen Gottesgelehrsamkeit für angehende Studiosos Theologiae. Ebend. 1757. 8.

26) Kurze Vorstellung wider die neue dreifache Paraphrase über das hohe Lied. Ebend. 1757. 8.

27) Diss. de auctoritate Archaeologiae, ad Exercitationem *Flavianam* Lipsiensem I Spicilegium critico-theologicum. Ibid. 1757. 4.

28) Designatio prima argumentorum disputationibus habendis destinatorum. Ibid. 1757. 4.

29) Progr. in memoriam *S. J. Baumgartenii* etc. Ibid. 1757. 4.

30) Ehrengedächtniß des weiland hochwürdigen und hochgelahrten Herrn G. J. Baumgarten u. s. w. gesammelt u. s. w. Ebend. 1758. 4.

31) Progr. ἐπιχορηγια Spiritus *Jesu Christi* ad Phil. 1, 19. Ibid. 1758. 4.

32) Erster Anhang zu dem Versuch einer nähern Anleitung zu nützlichem Fleiße in der ganzen Gottesgelehrsamkeit, enthaltend eine historische und theologische Erläuterung des alten Ausspruchs: Oratio, Meditatio, Tentatio faciunt Theologum. Ebend. 1758. 8.

33) Zweiter Anhang u. s. w. worinnen auf eines unchristlichen und eingebildten *Christiani Sinceri* ganz unnützes Schreiben nützliche und für unsre Kirche höchst wichtige Antwort gegeben wird. Halle 1759. 8.

34) Diss. de *Christi* ad *Abgarum* epistola. Ibid. 1759. 4.

35) Diss. de aetate Codicis Alexandrini. Ibid. 1759. 4.

36) Vorbereitung zur theologischen Hermeneutik, zu weiterer Beförderung des Fleißes angehender Gottesgelehrten. 1stes und 2tes Stück. Ebend. 1760—1761. 8. 3tes Stück. 1ste Abtheilung, worin von dem griechischen Text und den Handschriften der Evangelien Betrachtungen vorkommen. Ebend. 1765. 8. 4tes Stück, oder des dritten 2te Abtheilung, worin von dem griechischen Text und den Handschriften der Briefe u. s. w. Betrachtungen vorkommen. Ebend. 1769. 8.

37) Abdruck des Zorgischen Buches, aus einer gleichzeitigen handschriftlichen Urkunde, nebst einem Auszuge der merkwürdigsten Stücke dieser handschriftlichen Sammlung; mit einer Vorrede herausgegeben. Ebend. 1760. 8.

38) Abfertigung der neuen Geister und alten Irrthümer in der Lohmannischen Begeisterung zu Kemberg; nebst einem theologischen Unterricht von dem Ungrunde der gemeinen Meinung von leiblichen Besitzungen des Teufels und Bezauberungen der Christen. Ebend. 1760. 8. 2te Auflage (mit einem Anhange von den weitern historischen Umständen vermehrt.) Ebend. 1760. 8.

39) Diss. de Daemoniacis, quorum in Evangeliis sit mentio. Ibid. 1760. 4. Editio IV. Ibid. 1779. 4.

40) Widerlegung der Nachricht G. Müller's von einer begeisterten Weibsperson. Ebend. 1760. 8.

41) Eigene historisch-theologische Abhandlungen, nebst einer Vorrede von Fanatismo. 1ste und 2te Sammlung. Ebend. 1760—1762. 8.

42) Versuch, den Gebrauch der Quellen in der Staats- und Kirchengeschichte der mittlern Zeiten zu erleichtern; bei Gelegenheit der angefangenen Fortsetzung der Baumgarten'schen Kirchengeschichte aufgesetzt. Ebend. 1761. 8.

43) Untersuchung der dämonischen Leute oder sogenannten Besessenen, nebst Beantwortung einiger Angriffe. Ebend. 1762. 8.

44) Vollständiger Auszug aus der Kirchengeschichte der Christen, zu Fortsetzung des Baumgarten'schen Auszugs 4ter Theil. Ebend. 1762. 8.

45) Diss. quod *Paulus* Epistolam ad Hebraeos Graece scripserit. Ibid. 1762. 4.

46) Diss. de primis initiis Christianae inter Russos religionis. Ibid. 1763. 4.

47) Anmerkungen wider die Schrift: Recherches sur l'origine du despotisme oriental. Ibid. 1763. 8.

48) *J. A. Wetstenii* Prolegomena in Novum Testamentum, notas adjecit atque appendicem, de vetustioribus Latinis recensionibus, quae in variis codicibus supersunt, *J. S. Semler;* cum quibusdam Characterum Graecorum et Latinorum, in libris manuscriptis exemplis. Ibid. 1764. 8.

49) Versuch einer Erläuterung einer alten Spur der Gothischen Bibelübersetzung. Ebend. 1764. 4.

50) Admonitio de observandis Hebraeorum MStorum membranis, quae tegendis aliis libris serviunt. Halae 1764. 4.

51) Hiſtoriſche und kritiſche Sammlungen über die Beweisſtellen in der Dogmatik. 1ſtes Stück: Ueber Joh. 1, 5. 7. Halle und Helmſtädt 1764. 8. — 2tes Stück, nebſt einem Anhang wider Herrn Senior Göze. Ebend. 1768. 8.

52) Diss. Antiquitatum hermeneuticarum ex *Tertulliano*, quibus Novi Testamenti loca quaedam illustrantur. Specimen I. Ibid. 1765. 4.

53) Institutio brevior ad liberalem eruditionem theologicam. Lib. I et II. Ibid. 1765—1766. 4.

54) Progr. de liberali Doctoris Scripturae Sacrae provincia. Ibid. 1766. 4.

55) Genauere Unterſuchung der ſchlechten Beſchaffenheit des zu Alcala gedruckten Neuen Teſtaments, zur Widerlegung des Herrn Seniors Göze, nebſt kurzer Vergleichung des katholiſchen Drucks zu Mainz 1753. Ebend. 1766. 8.

56) *J. J. Wetstenii* libelli ad crisin atque interpretationem Novi Testamenti. Adjecta est recensio introductionis *Bengelii* ad crisin Novi Testamenti atque *Ridley* Diss. de Syriacarum Novi Testamenti versionum indole atque usu. Pleraque observationibus illustravit. Ibid. 1766. 8.

57) Historiae ecclesiasticae selecta capita, cum epitome canonum, excerptis dogmaticis et tabulis chronologicis. Tom. I—III. Ibid. 1767—1769. 8.

58) Verſuch einiger moraliſchen Betrachtungen über die vielen Wundercuren und Mirakel in den ältern Zeiten, zur Beförderung des immer beſſern Gebrauchs der Kirchenhiſtorie. Ebend. 1767. 8.

59) Adparatus ad liberalem Novi Testamenti interpretationem; illustrationis exempla multa ex Epistola ad Romanos petita sunt. Ibid. 1767. 8 maj.

60) De tempore, quo Epistola ad Galatas scripta fuerit. Ibid. 1767. 4. Recusa. Ibid. 1768. 4.

61) De duplici appendice Epistolae ad Romanos cap. 15 et 16. Ibid. 1767. 4.

62) De tempore, quo scripta fuerit Epistola ad Romanos. Ibid. 1767. 4.

63) Initia christianae religionis Antiochiae. Ibid. 1767. 4.

64) Halliſche Sammlungen zur Beförderung theologiſcher Gelehrſamkeit. Ebend. 1767—1770. 4 Stücke. 8.

65) Epistola ad M. *J. J. Griesbach*, de emendandis graecis Veteris Testamenti interpretibus, cum appendice ad Programma Jenense. Ibid. 1769. 8.

66) Paraphrasis Epistolae ad Romanos, cum notis, translatione vetusta et Diss. de appendice c. 15 et 16. Ibid. 1769. 8.

67) Diss. Baptizatos fuisse Actor. 19. Ibid. 1769. 4.

68) Progr. super Roman. 8, 8. Ibid. 1769. 4.

69) Diss. in *Matth.* 5, 17. Ibid. 1770. 4.

70) Diss. de discrimine nominum vulgarium et christianorum in N. T. observando. Ibid. 1770. 4.

71) Antwort auf eines Ungenannten beleidigende Rezenſion in den Jenaiſchen gelehrten Zeitungen, von dem wider ihn gerichteten Jenaiſchen letzten Weihnachtsprogramm, nebſt einigen neuen Erläuterungen über Röm. 9, 5. Halle 1770. 8.

72) Paraphrasis in primam *Pauli* ad Corinthios Epistolam; cum notis et Latinorum translationum excerptis. Ibid. 1770. 8.

73) Diss. de propagata per *Bonifacium* inter Germanos religione christiana. Ibid. 1770. 4.

74) Q. *Sept. Flor. Tertulliani* Opera; recensuit etc. Tom. I—V. Ibid. 1770—1773. 8.

75) Abhandlung über die rechtmäßige Freiheit der academiſchen theologiſchen Lehrart, in beſcheidner Antwort auf des Herrn Profeſſor Danov Sendſchreiben, auch Beantwortung einiger Schriften über Röm. 9, 5. Ebend. 1771 (eigentlich 1770) 8.

76) Diss. de jure Principis circa Sacra, inprimis Germaniae, ex saeculo XI. Ibid. 1771. 4.

77) Commentarii historici de antiquo Christianorum statu. Tom. I et II. Ibid. 1771—1772. 8.

78) Paraphrasis Evangelii *Johannis*, cum notis et Cantabrigiensis codicis latino textu. Pars I es II. Ibid. 1771—1772. 8.

79) Abhandlung von der freien Unterſuchung des Kanons, nebſt Antwort auf die Tübingiſche Vertheidigung der Apokalypſe (des Kanzlers J. F. Reuß.) Halle 1771. 8. 2te vermehrte Ausgabe. Ebend. 1776. 8. — 2ter Theil, nebſt Beantwortung einiger Rezenſionen des 1ſten Theils. Ebend. 1772. 8. — 3ter Theil, nebſt Antwort auf eines ungenannten Naturaliſten Sendſchreiben. Ebend. 1773. 8. — 4ter Theil. Ebend. 1775. 8.

80) Ueberſetzung des Buches Maſoreth Hammaſoreth, mit Anmerkungen. Ebend. 1771. 8.

81) Carmina quaedam apostolica, quibus evidentissime demonstratur, Servatorem nostrum *Jesum Christum* esse verum Deum et verum hominem. Diss. I. Ibid. 1772. 4.

82) Aſcetiſche Vorleſungen zur Beförderung einer vernünftigen Anwendung der chriſtlichen Religion. 1ſter Band. Ebend. 1772. 8.

83) Zum Andenken der Frau Ch. M. Ph. Semler, gebornen Döbner; nebſt einer Nachricht ſeines eignen Lebens und beigefügtem Verzeichniß ſeiner ſämmtlichen Schriften. Ebend. 1772. 8.

84) Progr. de cavenda molesta sedulitate. Ibid. 1772. 4.

85) Apparatus ad liberalem Veteris Testamenti interpretationem. Ibid. 1773. 8 maj.

86) Verſuch eines fruchtbaren Auszugs der Kirchengeſchichte (bis zum erſten Abſchnitt des 17ten Jahrhunderts.) Ebend. 1773—1778. 3 Bde. gr. 8.

87) Institutio ad doctrinam christianam liberaliter discendam, auditorum usui destinata. Ibid. 1774. 8.

88) Apparatus ad libros symbolicos Ecclesiae Lutheranae. Ibid. 1775. 8.

89) Progr. de vario et impari veterum studio in recolenda historia descensus ad inferos. Ibid. 1775. 4.

90) *Pelagii*, sancti et eruditi monachi, Epistola ad *Demetriadem*

virginem, cum aliis aliorum epistolis; *Dan. Whitby* Tractatus de imputatione divina peccati *Adami* posteris ejus universis in reatum; recensuit et notas adjecit. Halae 1775. 8.

91) Progr. Illustratio antiqui carminis ex Evangelio Hebraeorum. Ibid. 1775. 8.

92) Sammlungen von Briefen und Aufsätzen über die Gaßnerischen und Schröpferischen Geisterbeschwörungen, mit eigenen vielen Anmerkungen herausgegeben. Ebend. 1775—1776. 2 Stücke. 8.

93) Philosophia, Scripturae interpres, exercitatio paradoxa, tertium edita et appendice *Jo. Camerarii* aucta, cum notis variis et praefatione. Ibid. 1775. 8 maj.

94) Neue Untersuchungen über die Apocalypse, dem verdienten Oberherrn zu Zürich, Herrn Breitinger zugeeignet. Ebend. 1776. 8.

95) Paraphrasis secundae Epistolae ad Corinthios. Accessit latina vetus translatio et lectionum varietas. Ibid. 1776. 8.

96) Ausführliche Erklärung über einige neue theologische Aufgaben, Censuren und Klagen; seinen Schülern zugeeignet. Ebend. 1777. (eigentlich 1776.) 8.

97) Versuch einer freiern theologischen Lehrart zur Bestätigung und Erläuterung seines lateinischen Buchs. Ebend. 1777. 8.

98) Progr. de *Δεσποσυνοις*. Ibid. 1777. 8.

99) Paraphrasis Epistolae ad Galatas, cum prolegomenis, notis et varietate lectionis latinae. Ibid. 1779. 8.

100) Antwort auf das Bahrdtische Glaubensbekenntniß. Ebend. 1779. 8.

101) Beantwortung der Fragmente eines Ungenannten, insbesondere vom Zweck Jesu und seiner Jünger. Ebend. 1779. 8.

102) Anhang zur Beantwortung der Fragmente eines Ungenannten; bekannt gemacht u. s. w. Ebend. 1779. 8.

103) Progr. Interpretatio loci in Ceremoniali Byzantino, qui *το Γοτθικον* commemorat. Ibid. 1779. 4.

104) Programmata academica selecta hicibi auctiora. Ibid. 1779. 8.

105) Lavater's und eines Ungenannten Urtheile über Herrn Consistorialrath Steinbart's System des reinen Christenthums. Mit vielen Zusätzen. Ebend. 1780. 8.

106) Aufrichtige Antwort auf Herrn Basedow's Urkunde. Ebend. 1780. 8.

107) Progr. de difficultate theologicae provinciae. Ibid. 1780. 4.

108) Magazin für die Religion. Ebend. 1780—1781. 3 Theile. gr. 8.

109) Paraphrasis Epistolae *Jacobi*, cum notis et latinarum translationum varietate. Ibid. 1781. 8. (Deutsch unter dem Titel: Des Herrn D. J. S. Semler's Umschreibung und Erklärung des Briefs Jakobi, mit dessen vorangeschickter Einleitung in die katholischen Briefe überhaupt, und vorzüglich in den Brief Jakobi, aus dem Latteinischen frei übersetzt und erweitert herausgegeben. Potsdam 1789. 8.)

110) D. J. S. Semler's Lebensbeschreibung, von ihm selbst abgefaßt. Halle 1781—1782. 2 Theile. gr. 8.)

111) Theologische Briefe. 1ste und 2te Sammlung. Leipzig 1781. 8.

112) Erklärung auf eine Nachricht im 97sten Stück der Goth. gel. Zeitung. Halle 1781. 8.

113) Versuch eines Diariums über die Oekonomie mancher Insekten im Winter, an die Hallische naturforschende Gesellschaft. Ebend. 1782. 8. — Fortsetzung des Diariums im Sommer. Ebend. 1782. 8.

114) Historische Abhandlungen über einige Gegenstände der mittlern Zeit, bei Gelegenheit eines Aufsatzes, der in München das Accessit erhalten. Dessau und Leipzig 1782. 8. Neue unveränderte Auflage. Leipzig 1794. 8.

115) Sammlungen zur Geschichte der Formschneidekunst in Deutschland. 1stes Stück. Ebend. 1782. gr. 8.

116) Zusätze zu Herrn Oberconsistorialrath Teller's Schrift über Herrn D. Crnesti's Verdienste. Halle 1783. 8.

117) Freimüthige Briefe über die Religionsvereinigung der dreien streitigen Theile im Römischen Reiche. 1ste Sammlung. Leipzig 1783. gr. 8.

118) Versuch christlicher Jahrbücher, aus ausführlichen Tabellen über die Kirchenhistorie (bis auf's J. 1500). Ebend. 1783—1786. 2 Theile. gr. 8.

119) Nachlese zur Bonnet'schen Insektologie. 1stes Stück. Ebend. 1783. gr. 8.

120) Progr. in quo illustratur Galat. 2, 7 duplex Evangelium. Ibid. 1783. 4.

121) Zusätze zu Lord Barrington's Versuch über Christenthum und den Deismus; allen innerlichen Christen und tugendhaften Deisten zugeeignet. Ebend. 1783. gr. 8.

122) Paraphrasis in primam Epistolam *Petri*, cum latinae translationis varietate. Ibid. 1783. 8.

123) Novae observationes, quibus studiosius illustrantur potiora capita historiae et religionis christianae usque ad *Constantinum* M. Ibid. 1784. 8.

124) Ob der Geist des Widerchrists unser Zeitalter auszeichne? in freimüthigen Briefen zur Erleichterung der Privatreligion der Christen beantwortet. Ebend. 1784. 8.

125) Paraphrasis in Epistolam II *Petri* et Epistolam *Judae*, cum vetustae latinae translationis varietate, notis multis et praefatione ad illustrandam originem catholicae Ecclesiae. Ibid. 1784. 8.

126) Ad illustrem Virum *S. Formey*, *Friderico* Regi a secretioribus consiliis etc. Epistola. Adjuncta est narratio de novis, ut videtur, phaenomenis quibusdam naturalibus. Ibid. 1785. 8 maj.

127) Beilage zu Herrn *M. Masii* Sendschreiben. Ebend. 1785. 8.

128) Commentatio ad illustranda capita religionis christianae historica ex 1 *Timoth.* 3, 16. Ibid. 1785. 4.

129) Neuer Versuch, die gemeinnützige Auslegung und Anwendung des Neuen Testaments zu befördern. Ebend. 1786. (eigentlich 1785) 8.

130) Von ächter hermetischer Arzney; an Leopold, Baron v. Hirschen, gegen falsche Maurer und Rosenkreuzer. Ebend. 1786. 3 Stücke. 8.

131) Ueber historische, gesellschaftliche und moralische Religion der Christen. Ebend. 1786. 8.

132) Briefe an einen Freund in der Schweiz über den Hirtenbrief der unbekannten Oberen des Freimaurer-Ordens alten Systems. Ebend. 1786. 8.

133) Progr. Admonitio de discrimine Christianorum, qui historiam *Christi* discunt κατα σαρκα et κατα πνευμα. Halae 1786. 4.

134) Vorläufige Antwort auf eines Naturaliſten unbillige Prüfung der vertrauten Briefe über die Religion. Ebend. 1786. 8.

135) Unpartheiiſche Sammlungen zur Hiſtorie der Roſenkreuzer. Leipzig 1786—1788. 4 Stücke. 8.

136) Unterhaltungen mit Herrn Lavater über die freie practiſche Religion, auch über die Reviſion der bisherigen Theologie. Ebend. 1787. (eigentlich 1786) 8.

137) Vorbereitung auf die Königl. Großbrittanniſche Aufgabe von der Gottheit Chriſti. Halle 1787. gr. 8.

138) Neue Verſuche, die Kirchenhiſtorie der erſten Jahrhunderte mehr aufzuklären. Ebend. 1788. (eigentlich 1787) 8.

139) An Se. Königl. Hoheit, den Prinzen Ferdinand von Preußen, als er 13 Grane Luftgold unterthänigſt einſchickte. Ebend. 1788. 4.

140) Schreiben an Herrn Baron v. Hirſchen zur Vertheidigung des Luftſalzes. Leipzig 1788. 8.

141) Hermetiſche Briefe wider Vorurtheile und Betrügereien. 1ſte Sammlung. Ebend. 1788. 8.

142) Vertheidigung des Königl. Edikts vom 9. July 1788 wider die freimüthigen Betrachtungen eines Ungenannten. Halle 1788. 8.

143) Anmerkungen zu dem Schreiben an Se. Excellenz v. Wöllner, in Herrn D. Erhard's Amalthea 1ſtem Stück. Nr. V. Ebend. 1788. 8.

144) Unterhaltungen mit Herrn Lavater über die freie practiſche Religion, auch über die Religion der bisherigen Theologen. Leipzig 1788. 8.

145) Zur Reviſion der kirchlichen Hermeneutik und Dogmatik. 1ſter Beitrag. Halle 1788. 8.

146) Ueber den vorgeblichen Calvinismus in Göttingen. Ebend. 1788. 8.

147) Schreiben eines Candidati Miniſterii über das Edikt vom 9. July an D. J. S. Semler, nebſt deſſen freimüthiger Antwort; ein Wort an alle Studiosos Theologiae. Ebend. 1788. 8.

148) Eclogae ex *Ciceronis* libello de senectute. Ibid. 1789. 4.

149) Paraphrasis in primam *Joannis* Epistolam, cum prolegomenis et animadversionibus. Accessit D. *J. A. Noesselt* de *J. S. Semlero* ejusque ingenio inprimis et meritis in interpretationem SS. Scripturorum narratio. Rigae 1792. 8.

150) J. S. Semler's letztes Glaubensbekenntniß über natürliche und chriſtliche Religion. Mit einer Vorrede herausgegeben von C. C. Schütz. Königsberg 1792. 8.

151) Schreiben über wahre Chriſtusreligion, chriſtliche Lehre und ſymboliſche Bücher; bei J. C. Schmidt's wahrer Chriſtusreligion u. ſ. w. Berlin 1794. 8.

Semler's Bildniß befindet ſich vor ſeinen Ascetiſchen Vorleſungen (Halle 1772) vor Beyer's allgem. Magazin f. Prediger. Bd. III. St. 2; vor dem 7ten Stück der Berliner Monatſchrift (1794) und vor dem 1ſten Bande der Verſuche einiger Beiträge zur hiſtor. Auslegung der Altteſtamentlichen Bibel (Leipzig 1794).

Carl Friedrich Senff

war den 26. July 1739 zu Merſeburg geboren. Die früheſte wiſſenſchaftliche Bildung verdankte er, mit glücklichen Naturanlagen und einem unermüdeten Fleiße ausgerüſtet, der Schulpforte. Dort beſchäftigte er ſich vorzüglich mit den ältern Sprachen, die er bei dem von ihm gewählten Studium der Theologie nicht entbehren zu können glaubte. Der Fleiß, den er bereits in früher Jugend gezeigt, blieb ſich gleich, ſeit er die Univerſität Leipzig bezogen hatte. Dort widmete er ſich theologiſchen und philoſophiſchen Studien. Nach Beendigung ſeiner academiſchen Laufbahn ward er 1763 Pfarrer zu Kreipau bei Merſeburg. In dieſen Verhältniſſen blieb er bis zum J. 1774, gewiſſenhaft in der Erfüllung der ihm obliegenden Berufsgeſchäfte und von regem Eifer erfüllt für das Wohl ſeiner Gemeine. Noch in die Zeit ſeines Aufenthalts in Kreipau, (1768) fällt ſein erſter ſchriftſtelleriſcher Verſuch, dem er den Titel gab: „Unterricht für Herz und Verſtand, dem gemeinen Manne auf dem Lande zu gute aufgeſetzt.“ Das J. 1774 hatte ihn nach Halle geführt. Er war dort Paſtor an der Morizkirche geworden. Im J. 1785 ward er zum zweiten Inſpector der Kirchen und Schulen des Saalkreiſes, für deren verbeſſerte Einrichtung er unermüdet wirkte, und 1788 zum Königl. Preuß. Conſiſtorialrath ernannt. Den Grad eines Doctors der Theologie erhielt er im J. 1808. Er ſtarb den 19. Januar 1814, nachdem er das Jahr zuvor ſein funfzigjähriges Amtsjubiläum gefeiert hatte.

Senff hinterließ den Ruhm eines vielſeitig gebildeten Gelehrten und eines durch mehrere homiletiſche Arbeiten bekannten Schriftſtellers. Am bekannteſten ward er dem literäriſchen Publikum durch ſeine, in den J. 1794—1795 herausgegebene „chriſtliche Anthologie,“ welche 1802 eine neue Auflage erlebte. Dies Werk

war in dem populären Tone geschrieben, der seinen Predigten ohne Ausnahme zu nicht geringer Empfehlung gereichte. Er war mit Recht geschätzt und beliebt als Kanzelredner, besonders durch die moralische Wärme, welche seine religiösen Vorträge belebte. Daß es ihm nicht an poetischem Talent fehlte, zeigten die geistlichen Lieder, welche er für das neue Hallische Gesangbuch (1790) dichtete. Diese Lieder wurden, durch mehrere bisher ungedruckte vermehrt, (1814) aus seinem literärischen Nachlasse herausgegeben.

Außer einigen Beiträgen zu Journalen hat Senff nachfolgende Schriften geliefert:

1) Unterricht für Herz und Verstand, dem gemeinen Manne auf dem Lande zu gute aufgesetzt. Halle 1768. 8.

2) Abrisse der Vormittagspredigten über die Sonn- und Festtags-Evangelien (Episteln) in der Kirche zu St. Moritz auf das Kirchenjahr 1774 u. f. J. Ebend. 1774—18 . . 8.

3) Das Erziehungsgeschäfte von der angenehmen Seite beleuchtet. Ebend. 1777. 8. 2te vermehrte Auflage. Ebend. 1779. 8.

4) Unselige Folgen leichtsinnig getrennter Ehen, über das sechste Gebot vorgestellt. Ebend. 1777. 8.

5) Gegen die Gebetshinderungen; eine Predigt. Ebend. 1778. 8.

6) Gedächtnißpredigt auf die verwittwete Prinzessin von Preußen. Ebend. 1780. 8.

7) Armenpredigt. Ebend. 1780. 8.

8) Summarischer Abriß von den wichtigsten Pflichten der Schulhalter in deutschen Schulen. Ebend. 1784. gr. 8.

9) Predigt bei der Einweihung der neuerbauten Orgel in der St. Moritzkirche zu Halle. Ebend. 1785. 8.

10) Abrisse der Vormittagspredigten an den Sonn- und Festtagen. Ebend. 1787. 8.

11) Sieben Predigten über Röm. 3, 28—31, an den Sonntagen vor Ostern 1789 gehalten, nebst der darauf folgenden Charfreitagspredigt. Ebend. 1789. gr. 8.

12) Versuch über die Herablassung Gottes in der christlichen Religion zu der Schwachheit der Menschen. Leipzig 1792. 8.

13) Populäre christliche Anthropologie in Predigten ausgeführt und durchgehends mit passenden Liedern begleitet. Halle 1794—1795. 2 Theile. gr. 8. (Der 1ste Theil auch unter dem Titel: Predigten über die Kräfte der menschlichen Seele, durchgehends mit passenden Liedern begleitet.) 2te vermehrte Ausgabe. Ebend. 1802. 2 Theile. gr. 8.

14) Bemerkungen über des Herrn Hofraths und Professors Könnberg Abhandlung über symbolische Bücher, in Bezug auf's Staatsrecht. Leipzig 1790. 8.

15) Ueber die Beförderung der Religiosität und Moralität durch gelehrte Schulen. Halle. 1801. 8.

16) Predigten beim Wechsel des 18ten und 19ten Jahrhunderts gehalten. Ebend. 1802. gr. 8.

17) Predigt an dem am 7. November 1813 gefeierten Siegsdankfeste gehalten. Ebend. 1813. 8.

18) Geistliche Lieder, gesammelt von K. Chr. Fulda. Ebend. 1814. gr. 8.

Georg Serpilius

war den 11. Juny 1668 zu Oedenburg in Ungarn geboren, und der Sohn eines dortigen Stadtrichters. In frühem Alter entwickelten sich die Geistesanlagen des Knaben. Aber die Hoffnungen, zu denen sich seine Eltern dadurch berechtigt fühlten, wären fast vernichtet worden, als ihm ein unglücklicher Fall aus einem hohen Geschosse des Hauses eine geraume Zeit Sprache und Besinnung raubte. Einen tiefen Eindruck auf sein jugendliches Gemüth machte der Druck, unter dem die Protestanten in seiner Vaterstadt lebten. Nur bis zum J. 1673 blieb Serpilius indeß ein Zeuge von den Verfolgungen der Katholiken. Um diese Zeit ward er zu mütterlichen Verwandten nach Regensburg geschickt, und Zögling des dortigen Gymnasiums. Späterhin ging er nach Bojanowa in Großpolen, wo er sich, unter Fridwalsky's Leitung, die nöthigen Vorkenntnisse erwarb, um die Universität Leipzig beziehen zu können. Dort widmete er sich mit Eifer philosophischen und theologischen Studien. Nach Beendigung seiner academischen Laufbahn war Serpilius eine Zeitlang Hauslehrer. Die Stelle eines Feldpredigers bei einem churſächsischen Regimente, das damals gegen die Türken nach Morea zog, lehnte er ab, als er 1690, durch Alberti empfohlen, Diakonus zu Wilsdrup bei Dresden ward. Fünf Jahre später erhielt er eine Predigerstelle in Regensburg. Dort ward er 1709 Pastor und Superintendent. Zu dem Consistorialrathstitel, den er bald nachher empfing, fügte der Herzog Ernst von Sachsen-Gotha noch den Character eines Kirchenraths.

Als Serpilius den 23. November 1728 im 55sten Lebensjahre starb, hinterließ er den Ruhm eines vielseitig gebildeten Gelehrten, der besonders in den einzelnen Theilen des theologischen Wissens und in den ältern Sprachen gründliche Kenntnisse besaß. Geschätzt war er

unter

unter ſeinen Zeitgenoſſen vorzüglich als aſcetiſcher Schriftſteller und als geiſtlicher Liederdichter, durch ſeine „vollſtändige Liederconcordanz" (1696), durch „Gottgeheiligte Sing- und Frühſtunden" (1697), durch die 5 Theile ſeiner „Glaubens- und Lebensbetrachtungen über die ſonntäglichen Evangelien" (1700) und durch ſeinen „bibliſchen Lehr- und Lebensſchatz" (1708). Aber auch um die theologiſche Literärgeſchichte machte er ſich verdient durch biographiſche Denkmale, die er (1707) mehrern ſchwäbiſchen Theologen ſetzte, und durch die Characteriſtiken, die er von einzelnen Propheten und andern denkwürdigen Perſonen des Alten Teſtaments lieferte. Einen ſchönen Kranz um ſeinen Character als Menſch wand ihm ſeine ungeheuchelte Religioſität, verbunden mit dem unerſchütterlichſten Vertrauen auf Gott, ſeine Demuth und ſein Eifer, zu moraliſcher Veredlung des Herzens zu wirken.

Einige Beiträge zu Journalen abgerechnet, hat Serpilius nachfolgende Schriften geliefert:

1) *Σκιαγραφια* Hermetis Epistolici ad Analysin et Genesin Epistolae Latin. viam commonstrantis cum appendice de variatione styli et de orthographia et interpunctione. Misniae 1691. 8.

2) Errores amoris et oris. Ibid. 1693. 4.

3) Ad motiva nonneminis, quibus se inductum ad Pontificiam religionem capessendam credidit, responsio. Dresdae 1695. 8.

4) Vollſtändige Liederconcordanz. Pirna 1696. 4.

5) Gottgeheiligte Sing- und Frühſtunden über das Lied: Gott ſei Dank durch alle Welt. Regensburg 1697. 8.

6) *Souligne* raisons politiques. Ibid. 1699. 8.

7) Glaubens- und Lebensbetrachtungen über die ſonntäglichen Evangelien. Ebend. 1700. 5 Theile. 4.

8) Catalogus Bibliothecae Rev. Ministerii Ratisbonensis prior et posterior. Ibid. 1700—1707. fol.

9) Apologia wider den Reformaten. Ebend. 1701. 4.

10) Sendſchreiben wegen der Glaubensartikel an *D. Fechtium*. . . . 1702. 4.

11) Zufällige Gedanken bei *M. Olearii* Liederbibliothek. . . . 1703. 8. 2te Fortſetzung 1704. 8. 3te Jena 1705. 8.

12) Bibliſcher Calender. Regensburg 1704. 8.

13) In Gottes Wort gegründete Urſachen, warum das Fegefeuer aus 2 Maccab. Cap. 12 nicht zu erweiſen. Ebend. 1705. 8.

14) Evangelischer Psalter. Regensburg 1705. 12.

15) Taxa poenitentiaria, cum notis. Ibid. 1705. 8.

16) Epitaphia oder Ehrengedächtnisse unterschiedlicher Theologorum, die in Schwaben geboren worden. Ebend. 1707. 8.

17) Personalia *Mosis*. Erlangae 1708. 8.

18) Personalia *Samuelis*. Ratisbonae 1708. 8.

19) Personalia *Esrae*. Ibid. 1708. 8.

20) Personalia *Nehemiae*. Ibid. 1708. 8.

21) Personalia *Estheris*, cum indice. Ibid. 1708. 8.

22) Personalia *Jobi*, cum supplemento *Spanhemii* et *Chemnitii* etc. Ibid. 1708. 8.

23) Biblischer Lehr- und Lebensschatz. Ebend. 1708. 12.

24) Erste Beilage zum Ehrengedächtniß Schwäbischer Theologorum. Ebend. 1710. 8.

25) Harmonia evangelica. Ibid. 1711. 4.

26) Historische Untersuchung des Auctoris von dem Liede: Da Jesus an dem Kreuze stund u. s. w. Ebend. 1720. 8.

Traugott August Seyffarth

war den 31. October 1762 zu Sitzerode bei Torgau geboren, und der Sohn eines dortigen Predigers, der als Oberpfarrer in Belgern starb. Lebendiges Vorbild wurden ihm früh seine frommen und gottesfürchtigen Eltern, denen er den ersten Unterricht verdankte. Während eines sechsjährigen Aufenthalts in der Schule zu Grimma, deren Zögling er im J. 1776 geworden war, machte er rasche Fortschritte in der Kenntniß der ältern Sprachen und in seiner übrigen wissenschaftlichen Bildung. Rühmliche Zeugnisse seines Fleißes begleiteten ihn im J. 1782 auf die Universität Wittenberg. Der Eifer, mit welchem er sich anfangs philologischen, späterhin theologischen Studien widmete, ließ nicht nach unter dem Kampf mit dem Mangel an den nöthigsten Bedürfnissen. In stiller Zurückgezogenheit blieben die Wissenschaften seine Beschäftigung und sein Trost. Er war noch nicht lange in Wittenberg, als er seinen Lehrern, besonders Reinhard, dem nachherigen Oberhofprediger in Dresden, vortheilhaft bekannt ward, der seitdem sein Gönner und Freund blieb, und offenbar den entschiedensten Einfluß auf die Richtung seines Geistes gewann.

Seit er (1785) zu Wittenberg seine exegetische Abhandlung: „de vi vocabulorum νομου et σεγων ex sermone Paullino, inprimis in Epistola ad Romanos, rite constituenda", herausgegeben hatte, waren mehrere Aufforderungen an ihn ergangen, in Wittenberg zu bleiben und dort die Laufbahn eines academischen Docenten zu betreten. Seine Neigung zog ihn indeß mehr zur practischen Theologie, wobei ihm Saurin als Muster vorleuchtete. Im J. 1786 trat Seyffarth, nachdem er zuvor die Magisterwürde erlangt hatte, in die Reihe der Candidaten des Predigtamts. Seit dieser Zeit kam er als Hauslehrer mit mehrern angesehenen Familien in Wurzen, Grimma und Dresden in Verbindung. Besonders in

der zuletztgenannten Stadt setzte er, mit fleißiger Benutzung der dortigen literarischen Hülfsmittel, seine gelehrten Arbeiten ununterbrochen fort. In jene Zeit (1789) fällt seine Abhandlung: „de locis Novi Testamenti rite constituendis." Er war bereits Pfarrer zu Uebigau im ehemaligen sächsischen Churkreise geworden, als er (1792) von seiner „Uebersetzung und Erklärung der sonn- und festtäglichen Episteln" den ersten Band drucken ließ, dem bis zum J. 1797 noch sechs Theile folgten. Um diese Zeit ward er Pastor und Superintendent zu Liebenwerda. Aus diesen Verhältnissen, die ihm hinlängliche Muße gönnten, als theologischer Schriftsteller thätig zu bleiben, schied er im J. 1809. Er ward Pastor und Superintendent zu Herzberg, und drei Jahre später zu Belzig. Die Universität zu Halle verlieh ihm um diese Zeit den Grad eines Doctors der Theologie. Nach manchen schmerzlichen Erfahrungen, besonders harten Kriegsdrangsalen, die ihn in Belzig trafen, folgte er 1821 einem Ruf nach Freiberg. Dort erlag sein starker, kräftiger Körper unerwartet einer unheilbaren Brustkrankheit, den 13. April 1831, im 69sten Lebensjahre.

Unermüdet wirkte Seyffarth während einer dreißigjährigen, höchst thätigen Amtsführung besonders zur Verbesserung des Kirchen- und Schulwesens. Mit Schmerz war er ein Zeuge des traurigen Zustandes der öffentlichen Bildungsanstalten, besonders auf dem Lande. Die Jugend ermangelte nicht nur mancherlei nützlichen und heilsamen Unterrichts, sondern blieb selbst in den Kenntnissen zurück, die einem Mitgliede der christlichen Kirche in einem gebildeten Staate durchaus unentbehrlich sind. Dieser Mangel weckte in ihm die Idee, kleine Schullehrerseminarien zu errichten, an welchem sämmtliche Schullehrer Theil nahmen. Er ertheilte ihnen, unentgeltlich, fast ohne alle Beihülfe, gründlichern Unterricht, und es gelang ihm, blos durch Vorstellungen an die Gemeinden, die Einkünfte der Schulämter zu verbessern, und sie

dadurch mit brauchbarern Lehrern oder Gehülfen zu besetzen. Er errichtete neue Schulen und führte ein neues Gesangbuch ein, das die nicht mehr allgemein verständlichen Kirchenlieder verdrängen sollte. In freundliche und würdige Gotteshäuser schuf er viele vernachlässigte, finstere Kirchen um. Eben so uneigennützig machte er sich verdient um die Verwaltung frommer Stiftungen, an Wittwen- und Waisencassen, um die Archive seiner Ephorien und um ähnliche Institute. Sein segenreiches Wirken erwarb ihm zahlreiche Freunde und Gönner, deren Verehrung und Anhänglichkeit sich oft auf eine rührende Weise bethätigte.

Auch als Schriftsteller erwarb sich Seyffarth einen geachteten Namen, wenigstens zu seiner Zeit, wenn auch der jetzigen und ihren gesteigerten Bedürfnissen mehrere seiner literärischen Arbeiten nicht mehr ganz entsprechen sollten. Die größte Verbreitung erlangte seine „Uebersetzung und Erklärung der Sonn- und Festtäglichen Evangelien und Episteln," in den J. 1792—1803 in 11 Theilen herausgegeben. Zur Mittheilung richtiger Christenthumskenntnisse schrieb er (1804) einen brauchbaren Leitfaden und 1817 ein „Lehrbuch der Religion, besonders für Bürger- und Landschulen." Seine Ansichten über den Brief an die Hebräer, die er 1821 in einer lateinischen Schrift niederlegte, veranlaßten einen nordamerikanischen Gelehrten zu einer gehaltvollen Gegenschrift, die vor einigen Jahren zu Boston erschien. Mit einem schätzbaren Beitrage zu einer Speciellcharacteristik der Johanneischen Schriften beschloß er (1823) seine literärische Laufbahn.

Außer einigen Beiträgen zu Rehkopf's Predigerjournal (1806. S. 459 u. f.) zu Schott's und Rehkopf's Zeitschrift für Prediger (1811. Bd. 1. Heft 1. S. 52 u. f. H. 5. S. 269 u. f.) und zu andern Journalen, hat Seyffarth nachfolgende Schriften geliefert:

1. De vi vocabulorum νομος et εργων ex sermone *Paullino*, imprimis in Epistola ad Romanos, rite constituenda. Vitebergae 1795. 4.

2) De locis Novi Testamenti rite constituendis. Lipsiae et Dresdae 1789. 4.

3) Rede an Dresdens gute Einwohner, nach Bestrafung eines Kindermörders. Dresden 1791. 8.

4) Uebersetzung und Erklärung der gewöhnlichen Episteln und Evangelien an allen bei uns üblichen Sonn- und Festtagen. Leipzig 1792 bis 1797. 7 Theile. gr. 8.

5) Predigt über die weise Besonnenheit, die ein Christ bei den Zerrüttungen großer Staaten an den Tag legen soll; den Bedürfnissen der jetzigen Zeit angemessen. Ebend. 1794. gr. 8.

6) Practische Anweisung zu einer fruchtbaren Einrichtung der gewöhnlichen Sonn- und Festtägigen Frühpredigten; zum Gebrauch für solche, die bei diesen Predigten ihrem eigenen Nachdenken durch gebrungene Gedanken eines Andern zu Hülfe kommen wollen. Ebend. 1798—1803. 4 Theile. 8.

7) Wie die Begebenheit der Reformation die Achtung vergrößert, die wir der Bibel schuldig sind. Torgau 1801. 8.

8) Leitfaden zur Mittheilung richtiger Christenthumskenntnisse. Leipzig 1804. 8.

9) D. Martin Luthers Religionsunterricht für gemeine Christen, oder dessen kleiner Catechismus für Schullehrer erklärt, und mit einem Anhange versehen. Ebend. 1809. 8.

10) Zwei Predigten beim Wechsel meines Amts. Ebend. 1809. 8.

11) Einweihungsrede bei Einführung des Diakonus M. Bienengräber. Wittenberg 1815. 8.

12) Friedenspredigt im J. 1816. 8. Leipzig 1816. 8.

13) Zwei Predigten am Säkular-Reformationsfeste im J. 1817. Ebend. 1817. 8.

14) Lehrbuch zum Vortrage der Religion in christlichen Bürger- und Landschulen. 1ste Abtheilung: Der Unterricht über religiöse Wahrheit für die untersten Classen. — 2te Abtheilung: Unterricht über die Offenbarungszuverlässigkeit und über das Geschichtliche der christlichen Religion, für die mittlern Classen. — 3te Abtheilung: Unterricht über die einzelnen Wahrheiten der christlichen Offenbarung, für die obersten Classen der Bürger- und Landschulen entworfen. Ebend. 1817. 8.

15) De Epistolae ad Hebraeos, quae dicitur, indole maxime peculiari. Ibid. 1821. 8 maj.

16) Einige Winke über den Geist der Mäßigung in Bürger- und Landschulen. Freiberg 1822. 8.

17) Ein Beitrag zur Special-Characteristik der Johanneischen Schriften, besonders des Johanneischen Evangeliums. Leipzig 1823. gr. 8.

Johann Joseph Seyler

war den 24. October 1669 zu Baireuth geboren und der Sohn eines dortigen Stadtschreibers. Den ersten Unterricht empfing er durch Hauslehrer. Aus dem Seminarium seiner Vaterstadt trat er 1682 in das dortige Gymnasium, wo Rentsch, Oertel, Fikenscher, Lapritz und Hagen für seine wissenschaftliche Bildung sorgten. Durch ein Stipendium unterstützt, ging er 1683 nach Heilsbronn, wo Krebs und Stübner seine vorzüglichsten Lehrer waren. Unter jenem vertheidigte er (1689) seine Dissertation: „de fine virtutis." Er eröffnete hierauf seine academische Laufbahn zu Wittenberg, und setzte die begonnenen philosophischen und theologischen Studien in Leipzig fort. Dort erlangte er 1693 durch Vertheidigung seiner Dissertation: „de atheorum poenis" die Magisterwürde. Ausgerüstet mit gründlichen Kenntnissen, kehrte er in seine Heimath zurück. Im J. 1696 erhielt er am Gymnasium zu Hof die Stelle eines Conrectors, die er im nächsten Jahre mit seiner Rede: „de divina circa scholas prudentia" antrat. Als er im J. 1704 das Rectorat an dem Gymnasium zu Hof übernahm, hielt er seine Antrittsrede: „de praecipuis scholasticae informationis impedimentis." Aus seinen bisherigen Amtsverhältnissen schied Seyler, als er 1714 Pfarrer zu Berg im Baireuthischen ward. Diese Stelle verwaltete er mit unermüdeter Berufstreue bis zu seinem Tode, den 7. November 1719 *).

Er hinterließ den Ruhm eines Gelehrten, der mit gründlichen Kenntnissen in den einzelnen Theilen des theologischen Wissens und in den ältern Sprachen, ungeheuchelte Religiosität und rastlose Thätigkeit vereinigte.

*) Nach Fikenscher (Gelehrtes Fürstenthum Baireuth. Bd. 9. S. 42) nach Andern, im J. 1718.

Seine gelehrten Kenntniſſe zeigte er in mehrern lateiniſchen Programmen und Diſſertationen, dogmatiſchen und hiſtoriſchen Inhalts. Dahin gehören einzelne Abhandlungen, in denen er theils die Exiſtenz und die Wirkungen der Engel und Geiſter gegen die Einwürfe Spinoza's zu rechtfertigen, theils die Gewißheit der Auferſtehung Chriſti mit unumſtößlichen Gründen darzuthun ſuchte. Eine ähnliche Tendenz hatten die Programme: „de passione *Christi*" (1699) „de sanguine *Christi*" (1707) „de sepulcro *Christi*, num genuinum sit et verum, quod hodie ostentatur?" (1711). Seit der veränderten Richtung, die das Studium der Theologie in neuern Zeiten genommen, ſind die meiſten jener, mit gründlicher Gelehrſamkeit abgefaßten Schriften in Vergeſſenheit gerathen.

Die nachfolgenden ſind, einige Beiträge zu Journalen abgerechnet, aus Seyler's Feder gefloſſen:

1) Diss. de fine virtutis. Onold. 1689. 4.

2) Diss. de atheorum poenis. Lipsiae 1698. 4.

3) Progr. de ter iteratis excidiis metropolis regni judaici, Hierosolymiae, praemissa disquisitione de vocis notatione et primo urbis auctore et conditore. Cur. 1697. fol.

4) Progr. de solemni plerisque cultioribus gentibus usitata natalium dierum celebratione. Ibid. 1697. fol.

5) Progr. de notioribus ac praecipuis popularum in perficienda nataliam dierum solemnitate observatis consuetudinibus. Ibid. 1698. fol.

6) Progr. de existentia, natura et operationibus angelorum et spirituum, contra veteres Sadducaeos, *B. Spinosam*, *Th. Hobbesium* et *B. Beckerum*. Ibid. 1698. fol.

7) Progr. de passione *Christi*. Ibid. 1699. fol.

8) Progr. de superstitiosa priscorum observatione dierum. Ibid. 1699. fol.

9) Progr. de Bacchanaliorum more cum apud Paganos et Judaeos, tum apud Christianos. Ibid. 1700. fol.

10) Progr. in gloriosissimam *Christi* resurgentis victoriam commentatio. Ibid. 1700. fol.

11) Progr. de mutatione temporum orbica. Ibid. 1700. fol.

12) Progr. de nundinis. Ibid. 1701. fol.

13) Progr. de eo, num mortuorum resurrectio e lumine naturae cognoscatur et ethnicis olim innotuerit? Ibid. 1702. fol.

14) Progr. de miro plerarumque fere celebriorum gentium in

divino soli habendo honore consentus, deque variis rituum et ceremoniarum generibus, quibus in veneratione solis usi sunt antiqui. Cur. 1702. fol.

15) Progr. de selectiorum quibusdam cum divinis tum humanis reformationis ejusque auspicatissimi auctoris vaticiniis. Ibid. 1703. fol.

16) Progr. de certitudine resurrectionis *Christi* contra Judaeos, Paganos, Mohammedanos, veteres haereticos et nigellistas contra *Benedictum Spinozam*. Ibid. 1704. fol.

17) Progr. de heroibus. Ibid. 1704. fol.

18) Catalogi lectionum. Ibid. 1705—1712. 4.

19) Progr. de fictis monachorum in papatu miraculis et prodigiis, quae circa *Christi* nativitatem illi tradentibus contingerint. Ibid. 1705. fol.

20) Abdankung auf Maria Susanna Schmidt: Die sowohl im Leben als nach dem Tode angenehm blühende Lilie. Ebend. 1705. Fol.

21) Progr. de vera humilitate ab optimo humilitatis magistro et exemplo, *Jesu Christo*, discenda. Ibid. 1706. fol.

22) Programme zur jährlichen Einweihungsfeier des Höfischen Gymnasiums. Ebend. 1705—1712. Fol.

23) Progr. de eo, quod uberem materiam salvifica fide imbutis praebeat futuram corporum restitutionem salutariter meditandi diligentior naturalium rerum consideratio. Ibid. 1705. fol.

24) Progr. de seniestibus et natu majoribus Marggraviis Brandenburgicis. Ibid. 1705. fol.

25) Progr. de theologia nobilitate non indigna. Ibid. 1705. fol.

26) Publica *H. a Waldeck* et *J. G. Thiech* dimissio e Gymnasio Curiano. Ibid. 1705. fol.

27) Progr. de auspicatissimo *Georgii Wilhelmi* nomine in familia Marchionum Brandenburgensium excelsissima. Ibid. 1705. fol.

28) Progr. An de Messia ejusque adventu *Jacobus* Patriarcha Genes. 49. 10 vaticinatus est? et num tempus Messiani adventus ita determinaverit, ut jam diu advenisse Salvatorem mortalium ex eo clare probari possit. Ibid. 1706. fol. pat.

29) Progr. de passione *Christi* pie meditanda. Ibid. 1706. fol.

30) Abdankung auf C. v. Stein: Das mit den kostbarsten Edelsteinen besetzte Portrait. Ebend. 1706. Fol.

31) Progr. de nobilitate, virtute et doctrina illustranda. Ibid. 1706. f. p.

32) Progr. de memorandis antiquioris aevi muris, *Chinensi*, *Babylonio*, vallo *Pictico*, Spartanorum moeniis etc. Ibid. 1706. fol.

33) Progr. de praesepio *Christi*. Ibid. 1707. fol.

34) Progr. de amore in patriam. Ibid. 1707. fol.

35) Progr. de sanguine *Christi*. Ibid. 1707. fol.

36) Progr. de mirabili Dei circa principes providentia, exemplo *Christiani Ernesti* M. B. declarata, cum is annum climactericum magnum feliciter superasset. Ibid. 1707. fol.

37) Progr. de geminis aliis, arte et marte, quibus nobiles se super ceteros levant. Ibid. 1707. f. p.

38) Progr. de meritis et virtutibus *Joannis Hoecsi*, Gymnasii Curiensis Collegae III. Cur. 1708. fol.

39) Ordo et series magistrorum, qui in illustri, quod Curiae Variscorum efflоruit, Gymnasio, a solemni inauguratione publice docuerunt, anno nempe MDXLVI d. 14. Junii fundatione triennio posteriori, ad praesens usque tempus. (Ibid. 1707.) fol.

40) Progr. de vera sapientia. Ibid. 1708. fol.

41) Progr. de amplissimis principum beneficiis, quibus suos afficiunt, de pietatisque officio, ad quod id propter subditi sunt obstricti. Ibid. 1708. fol.

42) Progr. de memorabilibus quibusdam vocibus clarissimorum inprimis *Georgiorum* et *Wilhelmorum* ex serenissimorum Marchionum Brandenburgensium domo. Ibid. 1708. fol.

43) Progr. de cruce optimi Salvatoris. Ibid. 1709. fol.

44) Progr. de misera temporum nostrorum conditione, maximam partem verbis *Salviani*. Ibid. 1709. fol.

45) Progr. de vigiliis natalis Domini. Ibid. 1710. fol.

46) Progr. de hebdomade magna. Ibid. 1710. fol.

47) Progr. de primo evangelicae lucis ortu in Burggraviatu Norico. Ibid. 1710. fol.

48) Progr. de molestiis imperantium contra imprudentes felicitatis principum jactores. Ibid. 1710. fol.

49) Progr. de grandi illo impostore *Ben Cochba*, judaicoque inde secuto bello gravissimo et ebraeae gentis clade funestissima. Ibid. 1711. fol.

50) Progr. de sepulcro *Christi*, num geminum sit et verum, quod hodie ostentatur? Ibid. 1711. fol.

51) Progr. de anno jubilaeo regiminis *Christiani Ernesti*, M. B. Ibid. 1711. fol.

52) Progr. Decas summorum ecclesiae pariter ac scholarum antistitum, quos *Curia* partim genuit, aut eduxit, partim ornavit etiam et provexit. Ibid. 1712. fol.

53) Progr. Representatio theatri passionis dominicae. Ibid. 1712. fol.

54) Progr. de meritis *Christiani Ernesti*, M. B. Ibid. 1712. fol.

55) Progr. de quinquies facta divisione Burggraviatus Norici, ex quo ille penes Burggravios e familia Comitum *Hohenzollerensium* oriundos fuit. Ibid. 1712. fol.

56) Progr. de vita *Jacobi Schlemmer*, Rectoris Curiensis. Ibid. 1713. fol.

57) Progr. Enumeratio nominum gentilitiorum nobilium, qui olim Gymnasio Albertino cives dederunt. Ibid. 1713. fol.

58) Progr. de ligno crucis *Christi* in Ecclesia. Ibid. 1713. fol.

59) Progr. de rebus gestis suis in Gymnasio Curiano. Ibid. 1713. fol.

Urban Gottfried Siber

war den 12. Dezember 1669 zu Schandau an der Elbe geboren, und ein Sohn des durch mehrere religiöse Dichtungen bekannten Predigers Justus Siber. Das Beispiel seiner Eltern weckte früh sein religiöses und moralisches Gefühl. Für seine wissenschaftliche Bildung sorgte, nachdem er mit den Anfangsgründen der lateinischen Sprache bekannt geworden war, besonders der nachherige Prediger J. G. Strohbach. In seinem dreizehnten Jahre ward Siber Zögling der Fürstenschule zu Meißen, wo der Rector Wilcke besonders seine Sprachkenntnisse erweiterte. Auf der Universität Wittenberg benutzte er, dem Studium der Theologie sich widmend, seit dem J. 1688 fleißig die Collegien, welche von Donat, Walther, Löscher, Deutschmann u. a. Professoren gelesen wurden. Er wandte sich hierauf nach Hamburg, um seine orientalischen Sprachkenntnisse unter Anckelmann's und Edzard's Leitung zu erweitern. Von Hamburg ging er nach Kiel, wo Kortholt, Francke, Opitz und Muhle einen günstigen Einfluß auf seine höhere Geistesbildung gewannen. Unter Kortholt's Vorsitz vertheidigte er (1693) seine ungedruckt gebliebene Abhandlung: „de sacris publicis, debita cum reverentia praesentisque Numinis metu colendis." Er begab sich hierauf nach Copenhagen, wo er Hauslehrer bei einem Herrn v. Ahlefeld ward, und bald nachher in ähnlichen Verhältnissen zu Friedrichsburg lebte.

Der Tod seines Vaters rief ihn (1695) nach Deutschland zurück. Er setzte seine Studien in Wittenberg fort, wo er besonders Schurzfleisch hörte, und unter dessen Vorsitz (1696) die Abhandlung: „de templorum antiquitatibus" vertheidigte. Er erlangte die Magisterwürde und bahnte sich durch einige Abhandlungen, über die er als Präses disputirte, den

Weg zum Adjunkten in der philoſophiſchen Facultät. Eh' er indeß noch dieſe Würde erlangte, ging er, durch den Conſiſtorialrath Börner in Dresden empfohlen, im J. 1698 als Rector nach Schneeberg. Dort ward er, nachdem er in mehrern Abhandlungen ſeine gründlichen Kenntniſſe der Sprachen und der kirchlichen Alterthümer bewährt hatte, im J. 1703 Diakonus und 1708 Archidiakonus. Dieſe Aemter verwaltete er mit unermüdeter Berufstreue. Durch eine geregelte Lebensweiſe und gewiſſenhafte Eintheilung ſeiner Zeit gewann, er die erfoderliche Muße zu fortgeſetzten philologiſchen und antiquariſchen Studien. Einen gleichgeſinnten Freund fand er an dem Rector Doppert, von welchem er ſich ungern trennte, als er 1711 einem Ruf nach Leipzig folgte. Dort ward er Mittagsprediger und Subdiakonus an der St. Thomaskirche und 1714 Vesperprediger. Im nächſten Jahre erhielt er eine Profeſſur der kirchlichen Alterthümer. Im J. 1730 ward er Archidiakonus, und vier Jahre ſpäter erlangte er durch Vertheidigung ſeiner Inauguraldiſſertation: „de Episcopis Caesareae Palaestinae" die theologiſche Doctorwürde, nachdem er bereis 1714 Licentiat der Theologie geworden war. Das J. 1739 erhob ihn zur Würde eines Paſtors an der Thomaskirche in Leipzig. Auch in höherem Alter gönnte ihm eine faſt ununterbrochene Geſundheit, die anvertrauten Aemter pünktlich zu verwalten.

Als Siber den 15. Juny 1741 im 71ſten Lebensjahre unverheirathet ſtarb, hinterließ er den Ruhm eines vielſeitig gebildeten Gelehrten. Sehr ſchätzbare Kenntniſſe beſaß er in der kirchlichen Alterthumskunde und in den ältern Sprachen. Aber auch die neuern waren ihm nicht ganz fremd geblieben. Kein Freund des geſelligen Umgangs, verging ihm der gröſte Theil der Zeit, die nicht durch ſeine Berufsgeſchäfte in Anſpruch genommen ward, in ſeinem Studirzimmer, umgeben von einer zahlreichen, an ſeltenen und koſtbaren Werken reichen Bibliothek. Wer ihn dort zu ungelegener Zeit überraſchte, fand einen

unfreundlichern Empfang, als ſein milder und leutſeliger Character erwarten ließ. Als Prediger würde er mehr Beifall gefunden haben, wenn er ſeine religiöſen Vorträge nach den gewöhnlichen Regeln der Homiletik abgefaßt und ſeine Gelehrſamkeit von der Kanzel verwieſen hätte, wo ſie füglich nicht hingehört. Wohl aber gereichte dieſelbe ſeinen Schriften, gröſtentheils Abhandlungen hiſtoriſchen und antiquariſchen Inhalts, zu nicht geringer Zierde. Die Diſſertationen: „de Gaza, Palaestinae oppido" und „de Apostasia *Porphyrii*," verdienen, nebſt einer lateiniſchen Lebensbeſchreibung des Biſchofs Spiridion, unter ſeinen übrigen Schriften vorzüglich beachtet zu werden. Aber auch das von ihm 1727 herausgegebene Werk: „Ecclesiae Graecae Martyrologium metricum ex Menaeis Cod. Chifletiano Actisque sanctorum collectum" bleibt ein rühmliches Zeugniß ſeiner gründlichen und vielumfaſſenden Gelehrſamkeit.

Außer einigen Beiträgen zu Journalen hat Siber nachfolgende Schriften geliefert:

1) De σκληροκαρδια e sententia Graecorum. Dissertationes duae. Vitebergae 1697—1698. 4.

2) Diss. de Anancaeo ad *Plauti* Rudent. Act. II. Sc. 11. Ibid. 1698. 4.

3) Progr. de vicissitudinibus libertatis et servitutis Brittanniae. Schneeb. 1698. 4.

4) Progr. de moly Hermetis herba. Ibid. 1699. 4.

5) Progr. de Ducenariis. Ibid. 1699. 4.

6) Diss. de statua *Memnonis* falso credita, ad *C. C. Taciti* Annal. Lib. II. C. 61. Diss. ad vir. illustr. *J. G. Boernerum*. Ibid. 1699. 4.

7) Diss. de laude civitatis et consulum Schneebergensium, Epistola gratulatoria. Ibid. 1702. fol.

8) Diss. de vetgo virginum sacrarum ad *J. J. Thoennekerum*, Past. Schneeb. cum filiam suam Domino *Liskio* in matrimonium daret. Ibid. 1708. fol.

9) Diss. de ortu Festi cinerum, ad *J. A. Gleichium*. Ibid. 1709. fol.

10) Diss. de Lipsia litterarum indulgentissima patrona, suscitatrice ingeniorum amplissima. Ibid. 1709. fol.

11) Diss. de collatibus clericorum tabulatis et planis, ad Dr. *C. F. Boernerum*, P. P. Schneeb. 1710. 4.

12) Diss. de illustribus Allemannis, ad vir. illustr. *Jo. Aegid. Allemannum* Consil. Intim. Ibid. 1710. 4.

13) Historia Godeschalcorum, ad *J. C. Godeschalcum*, Lipsiae 1712. 4.

14) Diatribe de cane e templo exterminando. Ibid. 1712. 4.

15) Schediasma de aquae benedictae potu, brutis non denegando. Ibid. 1712. 4.

16) De matrimonio iterstato, Epistola gratulatoria ad illustrissimum *Allemannum*. Ibid. 1712. fol.

17) Qualis imperantibus expediat uxor, Epistola consolatoria ad illustrem *Plazium*. Ibid. 1712. fol.

18) Diss. de abaltis. Ibid. 1712. 4.

19) Diatribe de sanctis columnaribus, ad *C. G. Joecherum*, summos in philosophia honores adeptum. Ibid. 1714. 4.

20) Prolegomena ad historiam melodorum Ecclesiae Graecae eorumque Theologiam poeticam e Menaeis libris liturgicis; pro Licentia. Ibid. 1714. 4.

21) De martyribus divinitatis *Christi* testibus contra nefandum libellum Platonismi detecti titulo signatum. Ibid. 1714. 4.

22) De Gaza, Palaestinae oppido ejusque Episcopis, ad Actor. 8, 26. Ibid. 1715. 4.

23) De apostasia *Porphyrii*, binae Epistolae ad clar. *Thomam*, Suidicensem. Ibid. 1715. 4.

24) De ritibus templorum condendorum et dedicandorum ad illustrissimum *Allemannum* Diatribe. Ibid. 1716. 4.

25) De moris et salis propter *Christum*. Ibid. 1718. 4.

26) *S. Spiridionis*, Episcopi Trimuthintini, vitam ejusque in Turcas a Corcyrensi obsidione profligatos, fortitudinem examinat, imaginem aeri incisam exhibet, simul *Andream Marmoranum*, scriptorem Corcyrensem, aliquotius supplet *J. U. Siberus*. Ibid. 1718. 4.

27) *S. Sixti II* Philosophi, Pontificio R. et S. Martyris Enchyridion. Ibid. 1725. 4.

28) Ecclesiae Graecae Martyrologium metricum ex Menaeis Cod. Chifletiano Actisque sanctorum nunc primum collectum. Ibid. 1727. 4.

29) Diss. de Episcopis Caesareae Palaestinae. Ibid. 1734. 4.

30) Oratio de antiquitate Doctoratus theologici. Ibid. 1734. 4.

Siber's Bildniß befindet sich vor dem 176sten Theil der deutschen Actorum Eruditorum.

physikalische und geognostische Untersuchungen übereinstimmte, war auch er ein eifriger Anhänger des ältern kirchlichen Lehrbegriffs, und in der gelehrten Theologie nicht viel weiter fortgeschritten, als er es zur Begründung eines ihn befriedigenden Systems für nöthig gehalten hatte. Dies sieht man außer mehrern Programmen, worin er jede menschliche Autorität in Glaubenssachen verwarf und die Unsicherheit der Vernunftschlüsse darzuthun suchte, besonders aus seiner Schrift, „Antibarbarus" betitelt, in welcher er (1778) das Christenthum und evangelische Lehramt gegen die Einwürfe neuerer Zeiten vertheidigte. Viel Mühe gab er sich (1787) mit einer „historischen Erläuterung der Passionsgeschichte Jesu," die unter seinen übrigen Schriften nicht übersehen zu werden verdient.

Die nachfolgenden sind, einige Beiträge zur Magdeburgischen Zeitung (1761) und zu den Schriften der Berliner naturforschenden Gesellschaft (1788. Bd. 8. St. 4. 1790. Bd. 10. St. 1.) abgerechnet, aus Silberschlags Feder geflossen:

1) Neue Theorie der Erde, oder ausführliche Untersuchung der ursprünglichen Bildung der Erde, nach den Berichten der heiligen Schrift und den Grundsätzen der Naturlehre und Mathematik. Berlin 1764. 8.

2) Ausgesuchte Klosterbergische Versuche in den Wissenschaften der Naturlehre und Mathematik. Ebend. 1768. 8.

3) Zeit und Ewigkeit, mit einander verglichen. Ebend. 1771. 8.

4) Psychologische Untersuchung über den Seelenzustand des Menschen in den Jahren seines Unterrichts. Ebend. 1771. 4.

5) Ueber den Endzweck des Jünglings; ein Programm. Ebend. 1771. 4.

6) Ueber diejenigen Kenntnisse des menschlichen Verstandes, die mit dem Daseyn der Seele von ewiger Dauer sind; ein Programm. Ebend. 1772. 4.

7) Ueber die Gabe, richtig zu denken; ein Programm. Ebend. 1773. 4.

8) Ueber das Verhalten der Menschen gegen die ihnen einleuchtende Wahrheit der geoffenbarten göttlichen Wahrheit; ein Programm. Ebend. 1773. 4.

9) Ob das, was wir Schwachheiten des menschlichen Verstandes nennen, dem Verstande oder der Vernunft zuzuschreiben sei; ein Programm. Ebend. 1774. 4.

10) Ueber die Erkenntniß der geoffenbarten göttlichen Wahrheit; ein Programm. Ebend. 1774. 4.

Seiner Denkart gemäß blieb er dem, was er einmal in religiöser Hinsicht als wahr erkannt, unverbrüchlich treu, und ließ sich, abhold allen Vorstellungen, die sich von den seinigen unterschieden, nicht irre machen in dem Zusammenhange seiner Begriffe. So wies er während seines Aufenthalts in Klosterbergen den Antrag zu einer Stelle in Aschersleben aus dem Grunde ab, weil er sich durch ein Memorial dazu melden sollte. Auch einer, in der Lausitz ihm angetragenen Stelle, mit welcher die Direction eines Waisenhauses verbunden war, entsagte Silberschlag, weil er nicht vorher zu einer genauen Kenntniß der ihm dort obliegenden Berufspflichten gelangen konnte. Zu Engersen in der alten Mark, wo er (1762) Pfarrer geworden war, überraschte ihn einige Monate später ein Ruf nach Stendal, den er, obgleich nicht ohne Bedenklichkeit, sein Amt zu kurze Zeit verwaltet zu haben, auf Zureden einiger Freunde noch im J. 1762 annahm. Einige Jahre später (1764) trat er zum ersten Male als Schriftsteller auf mit seiner „neuen Theorie der Erde," von deren ursprünglicher Bildung er nach den Berichten der heiligen Schrift und zugleich nach physikalischen und mathematischen Principien eine nicht unbefriedigende Auskunft gab. In jene Zeit (1768) fällt auch die Herausgabe seiner, zu Klosterbergen entstandenen „Versuche in den Wissenschaften der Naturlehre und Mathematik." Als er 1771 zweiter Pastor an der Dreifaltigkeitskirche zu Berlin und Director der dortigen Realschule geworden war, wandte sich sein Geist wieder zu theologischen Forschungen, deren Resultate er in mehrern Schriften niederlegte. Im J. 1780 ward er nach Stendal zurückberufen, wo er als Inspector und Pastor der dortigen Domkirche und als Generalsuperintendent der Altmark und Prignitz den 11. July 1790 starb.

Silberschlag besaß sehr gründliche Kenntnisse in den einzelnen Zweigen des theologischen Wissens. Aber wie sein Bruder, Johann Jesaias, mit dem er sowohl in seinen religiösen Ansichten, als in der Vorliebe für

phyſi-

physikalische und geognostische Untersuchungen übereinstimmte, war auch er ein eifriger Anhänger des ältern kirchlichen Lehrbegriffs, und in der gelehrten Theologie nicht viel weiter fortgeschritten, als er es zur Begründung eines ihn befriedigenden Systems für nöthig gehalten hatte. Dies sieht man außer mehrern Programmen, worin er jede menschliche Autorität in Glaubenssachen verwarf und die Unsicherheit der Vernunftschlüsse darzuthun suchte, besonders aus seiner Schrift, „Antibarbarus" betitelt, in welcher er (1778) das Christenthum und evangelische Lehramt gegen die Einwürfe neuerer Zeiten vertheidigte. Viel Mühe gab er sich (1787) mit einer „historischen Erläuterung der Passionsgeschichte Jesu," die unter seinen übrigen Schriften nicht übersehen zu werden verdient.

Die nachfolgenden sind, einige Beiträge zur Magdeburgischen Zeitung (1761) und zu den Schriften der Berliner naturforschenden Gesellschaft (1788. Bd. 8. St. 4. 1790. Bd. 10. St. 1.) abgerechnet, aus Silberschlags Feder geflossen:

1) Neue Theorie der Erde, oder ausführliche Untersuchung der ursprünglichen Bildung der Erde, nach den Berichten der heiligen Schrift und den Grundsätzen der Naturlehre und Mathematik. Berlin 1764. 8.

2) Ausgesuchte Klosterbergische Versuche in den Wissenschaften der Naturlehre und Mathematik. Ebend. 1768. 8.

3) Zeit und Ewigkeit, mit einander verglichen. Ebend. 1771. 8.

4) Psychologische Untersuchung über den Seelenzustand des Menschen in den Jahren seines Unterrichts. Ebend. 1771. 4.

5) Ueber den Endzweck des Jünglings; ein Programm. Ebend. 1771. 4.

6) Ueber diejenigen Kenntnisse des menschlichen Verstandes, die mit dem Daseyn der Seele von ewiger Dauer sind; ein Programm. Ebend. 1772. 4.

7) Ueber die Gabe, richtig zu denken; ein Programm. Ebend. 1773. 4.

8) Ueber das Verhalten der Menschen gegen die ihnen einleuchtende Gewißheit der geoffenbarten göttlichen Wahrheit; ein Programm. Ebend. 1773. 4.

9) Ob das, was wir Schwachheiten des menschlichen Verstandes nennen, dem Verstande oder der Vernunft zuzuschreiben sei; ein Programm. Ebend. 1774. 4.

10) Ueber die Erkenntniß der geoffenbarten göttlichen Wahrheit; ein Programm. Ebend. 1774. 4.

11) Ueber den Einfluß der Einsichten in die Gesinnungen der Menschen; ein Programm. Berlin 1775. 4.

12) Von der Selbsterkenntniß; ein Programm. Ebend. 1775. 4.

13) Von der Unsicherheit der menschlichen Meinungen; ein Programm. Ebend. 1776. 4.

14) Von den aus Zweifel und Gewißheit entstehenden Verpflichtungen; ein Programm. Ebend. 1776. 4.

15) Vom wahren Christenthum und dessen Gründen und Eigenschaften. Ebend. 1777. 2 Theile. 4.

16) Antibarbarus, oder Vertheidigung der christlichen Religion und des evangelischen Lehramts im Religionsunterricht gegen und wider die Einwürfe neuerer Zeiten. Ebend. 1778—1779. 2 Theile. 8.

17) Pastoralsentenzen. Ebend. 1779. 8.

18) Von den Nachstellungen des Teufels; eine Predigt über 1 Petr. 5, 8. 9. Ebend. 1779. 8.

19) Der Ruf zum Predigtamte, und die dabei auf Seiten des Patrons und Candidaten zu beobachtenden Pflichten. Stendal 1781. 8.

20) Die wahre Beschaffenheit der Leidensgeschichte Jesu, erläutert und bewiesen. Ebend. 1787. 8.

Jordan Simon

war den 5. November 1719 zu Neustadt an der Saale im Würzburgischen geboren. Nach vollendeten Schulstudien trat er in den Augustiner-Eremitenorden. Im J. 1737 ward er in das diesem Orden gehörige Kloster nach Mainz geschickt. Dort widmete er sich während eines sechsjährigen Aufenthalts philosophischen und theologischen Studien. Im J. 1742 erhielt er die Priesterweihe und eine Anstellung als Professor der Philosophie in dem Augustinerkloster zu Constanz. Nicht lange blieb er indeß in diesen Verhältnissen. Ohne Erlaubniß seiner Obern und ohne die nöthigen Mittel unternahm er, von nicht zu bekämpfender Reiselust erfüllt, eine Wanderung durch Italien, Frankreich, Spanien, die Niederlande, Norddeutschland und einen Theil von Rußland. Nach drei Jahren kam er nach Erfurt, wo er Prediger an der Pfarr- und Klosterkirche zu St. Wigbart, und späterhin Doctor und Professor der dortigen Universität ward. Großen Beifall fand er als Kanzelredner. Er fiel indeß bei dem damaligen Churfürsten von Mainz in Ungnade, und mußte von Erfurt nach Würzburg wandern. Von dort ward er, nach des Churfürsten Tode, wieder nach Erfurt zurückgerufen als Professor des kanonischen Rechts. Er gerieth indeß in manche, größtentheils selbst verschuldete Irrungen, die eine Criminaluntersuchung über ihn verhängten. Nur durch schnelle Flucht entging er der Verhaftung. Eine Zeitlang hielt er sich zu Münnerstadt im Würzburgischen auf, gab aber durch sein Betragen so vielen Anstoß, daß er nicht bloß jenes Asyl, sondern ganz Franken verlassen mußte.

Auch in Rom, wohin er sich im J. 1771 begab, schien man ihn nicht dulden zu wollen. Er ging daher nach Böhmen und von da nach Wien, wo man, unbekannt mit seiner frühern Lebensweise, ihn wohlwollend

aufnahm. Seine Talente und Kenntniſſe verſchafften ihm mehrere einflußreiche Gönner, deren Verwendung er eine Profeſſur der Polemik auf der Univerſität Prag verdankte. Späterhin wurde er Aſſeſſor des dortigen erzbiſchöflichen Conſiſtoriums, Königl. Böhmiſcher Rath, päbſtlicher Pronotar, und Haustheolog des Cardinals Valenti. In dieſen Verhältniſſen ſtarb er den 2. Auguſt 1776, nachdem er die letzten Jahre ein in jeder Hinſicht untadelhaftes Leben geführt hatte.

Ungeachtet mancher Schwächen in moraliſcher Hinſicht, die an ſeinem Character hafteten, war ihm ſtets ein inniges, leicht erregbares Gefühl für Religioſität geblieben. Schon im J. 1761 hatte er ſich in einer eignen Schrift als entſchiedener Gegner des Materialismus gezeigt. Philoſophiſche Studien hatten früh ſeinen Scharfſinn geweckt und das Streben nach einer vielſeitigen Bildung. Im Beſitz einer Menge von gründlichen Kenntniſſen, beſonders in den einzelnen Theilen des theologiſchen Wiſſens, empfahl ihn als Kanzelredner ſein lebendiger und eindringlicher Vortrag, den man beſonders aus ſeinen „Faſtenpredigten in Parabeln" (1776) und aus ſeinen „Predigten über die Menſchwerdung, Leiden, Tod und Auferſtehung Chriſti" (1778) kennen lernt. Unter ſeinen übrigen Schriften verdienen beſondere Achtung die (1758) herausgegebenen „Positiones ex universa Theologia positivo-dogmatico-historico-polemica," und die (1765) ebenfalls in lateiniſcher Sprache geſchriebene Synopſe der vier Evangeliſten.

Einige Beiträge zu Journalen abgerechnet, hat Simon nachfolgende Schriften geliefert:

1) Parvulus tiro magni philosophi *Augustini*, in schola veritatis magistri, mundum philosophicum perillustrans, sive principia *Augustiniano-Platonica* cum fundamentalibus *Cullianis*, atomistico-chymico-mechanicis concordata, novis et antiquis philosophico-theologico-juridicorum placitis, methodo historica illustrata. Constantiae 1746. 8.

2) Lobrede zu Ehren des heiligen Benedict. Ebend. 1746. Fol.

3) Anweiſung zur italiäniſchen Sprache. Erfurt 1755. 8. Neue Auflage. (Schweinfurt) 1770. 8.

4) Etwas für Alle, d. i. des erlauchten Abts Don Diego Zuñiga Klagen, in welchen die Bedrängniſſe aller Stände vorgetragen, und Antworten, wodurch ſie getröſtet werden; oder Etwas für Alle; aus dem Lateiniſchen in's Deutſche überſetzt. Erfurt 1755. 8. 2te Auflage. Erfurt u. Frankf. a. M. 1767. 8.

5) Diss. de poenis parvulorum, sine baptismo decedentium. Erfurti 1758. 8.

6) Positiones ex universa theologia positivo-dogmatico-historico-polemica. Ibid. 1758. 4.

7) Diss. *Cephas* non Apostolus, sed discipulus Antiochiae, a *Paulo* reprehensus. Ibid. 1758. 4.

8) *Μεθερμηνεις* verborum *Christi Matth.* 17, 24, s. politica ecclesiae potestas et ejus a tributo civili immunitas. Ibid. 1759. 4.

9) Urtheil über die Seelenlehre einiger Aerzte oder die Selbſtzernichtung des heutigen, Gott und die Seele leugnenden Materialismus. Augsburg 1761. 8. (Auch unter dem Titel: Widerlegung des Materialismus.)

10) Das Welt betrügende Nichts: die Hexerei; von *Ardoino Ubidente dell' Osa.* Würzburg 1761. 8. 2te Auflage (unter dem Titel: Die Nichtigkeit der Hexerei und Zauberkunſt.) Frankf. u. Leipzig 1766. 8.

11) Primitiae studii historico-ecclesiastici, exhibentes primum Ecclesiae Christianae saeculum; una cum tabulis chronologicis. Wirceburgi 1762. 8 maj.

12) Die Bekehrung Auguſtin's, in ſechs Faſtenpredigten. (Ebend.) 1763. 8.

13) Monitum ad discipulos *S. Augustini* de vanitate Concilii Burgofontani. . . . 1764. 8.

14) Philoſophie der Sitten, nach den Grundſätzen des Muratorius. Würzburg 1764—1766. 2 Theile. 8.

15) Betrachtung des Leidens Jeſu Chriſti. Erfurt 1765. 8.

16) Delectatio victrix, Deprecatio ad *S. Augustinum.* Scriptis opposita *Josepho Carpano*, Jesuitae Romano. . . 1765. 4.

17) Oratio funebris in obitum *L. B. de Schmidburg*, Propriucipis Erfordiensis. Erfurti 17 . . fol.

18) Oratio dicta *L. B. Breidbach de Bürresheim*, Canonico Ecclesiae metropol. Moguntinae, novo Propriucipi Erfordiensi. Ibid. 17 . . fol.

18) Oratio eucharistica, dum eminentissimus Princeps, Elector Moguntinus, *Emericus Josephus*, e gravi infirmitate reconvaluit. Ibid. 17 . . fol.

20) Sittliche Reden von dem großen Gebote der Liebe. Augsburg u. Ingolſtadt 1767—1771. 3 Bde. 8.

21) Dorian's Briefe von der Freundſchaft an eine vornehme Freundin. Augsburg u. Leipzig 1767. 2 Bde. 8.

22) Anpreiſung der allergnädigſten Landesverordnung Ihro K. K. Apoſtoliſchen Majeſtät, wie es mit den Hexenproceſſen zu halten ſei; nebſt einer Vorrede, in welcher die kurze Vertheidigung der Hex- und Zauberei des Pater Auguſt März beantwortet wird. München 1767. 4.

23) Die heutige Welt, nach verſchiedenen Ständen in ſittlichen Reden geſchildert und zur Beſſerung gewarnt. Augsburg 1768. 8.

24) Rede bei der feierlichen Kundmachung des churfürstlichen Reſcripts (de reformatione studiorum) gehalten in dem größern academiſchen Hörſaale. Erfurt 1768. Fol.

25) Lobreden zur Verherrlichung Gottes in ſeinen Heiligen. Augsburg 1768. 2 Bde. 8.

26) Progr. Brevis juris ecclesiastici germanici notitia. Erfurti 1768. 8.

27) Verſchiedenes zum Leſen für die Liebhaber der guten Sitten und ſchönen Wiſſenſchaften, aus dem Franzöſiſchen überſetzt von *Mr. Raodin.* Ebend. 1768. 8. 2te Auflage. Ebend. 1774. 8.

28) Praelectiones historico-canonicae. Pars I continens VIII priora saecula Ecclesiae et jus canonicum antiquum. Ibid. 1768. 8. (Auch unter dem Titel: Institutiones canonicae. Ibid. 1770. 8.)

29) Rede auf die Wahl des Wormſer Biſchofs. . . . 1768. 8.

30) Nun ja! — oder kleine Zweifel über zween Berichte von einer Hexen- oder Studentengeſchichte, die ſich im J. 1768 den 10. 11. 12. und 13. Juny zu Ingolſtadt in Baiern ſoll zugetragen haben. Gedruckt zu Unglauben 1768. 4.

31) Nicht doch! — oder Auflöſung der kleinen Zweifel über zween Berichte. Gedruckt zu Berichtshauſen 1768. 4.

32) Jeſus Chriſtus, der Gekreuzigte. . . . 1771. 8.

33) Philoſophie wider die ſchönen und ſtarken Geiſter, d. i. Betrachtungen über die menſchliche Natur und die natürliche Religion; aus dem Italiäniſchen überſetzt. Würzburg 1771. 3 Theile. 8. (Auch unter dem Titel: Der entlarvte Freigeiſt, aus Gründen der Religion und Vernunft. Bamberg 1772. 3 Theile. 8.)

34) Theologie wider die ſtarken Geiſter, d. i. Beweiſe des katholiſchen Glaubens wider Rouſſeau, Voltaire und ihre Anhänger; aus dem Franzöſiſchen. Augsburg 1772. 2 Theile. 8.

35) Aphorismen oder Geſundheitsregeln des göttlichen Plato wider die Epikuriſche Seuche, von einem chriſtlichen Philoſophen vorgeſchrieben. Würzburg 1772. 4 Stücke. 8.

36) Der heilige Apoſtel Thomas, ein Zeuge ohne Ausnahme von der Gottheit Jeſu Chriſti und der Göttlichkeit ſeiner heiligen Religion. Prag 1772. 4.

37) Von der Leſung philoſophiſcher Bücher. Ebend. 1773. 8.

38) Kurzer Unterricht in der evangeliſchen Vollkommenheit; aus dem Italiäniſchen überſetzt. Ebend. 1774. 2 Theile. 8.

39) Lobrede zu Ehren des heiligen Ignatius, gehalten zu deſſen Feſttage bei den Jeſuiten zu Commothau in Böhmen. 17 . . Fol.

40) Faſtenpredigten in Parabeln. Prag 1776. 8.

41) J. S. A. Chriſtliche Beantwortung der unkatholiſchen Antwort eines Katholiſchen: Iſt das Band der Ehe ſo gar ohne Ausnahme unauflöslich, als es die Canoniſten vorgeben? Salzburg 1776. 8.

42) Die Schrift des Alten Bundes, oder Sonn- und Feiertagspredigten. 17 . . 2 Theile. 8.

43) Magdalena, in Reden. 17 . . 8.

44) Vom Prieſterthum. 17 . . 2 Theile. 8.

45) De religione contra libertinos. 17 . . IV Tomi. 8.

46) Die Welt ein Räthsel. 17 . . 8.

47) Leben und Lehre Jesu Christi. 17 . . 8.

48) Predigten über die Menschwerdung, Leiden, Tod und Auferstehung Jesu Christi. Augsburg 1778. 8.

49) Etwas zur Auflösung der Scrupel der wahren Andächtigen. Cöln und Frankf. 1779. 8.

50) Der vollkommene Christ. Cöln 1779. 2 Theile. 8.

Christian Ernst Simonetti

war den 30. October 1700 zu Berlin geboren. Den Lehranstalten seiner Vaterstadt verdankte er, mit glücklichen Naturanlagen und einem unermüdeten Fleiße ausgerüstet, die erste wissenschaftliche Bildung. Aus innerer Neigung widmete er sich dem Studium der Theologie und der dabei unentbehrlichen ältern Sprachen. Nach Beendigung seiner academischen Laufbahn ward er (1733) zweiter Prediger an der Nicolaikirche in Quedlinburg. Dort erhielt er (1736) den Character eines Oberhofpredigers und Consistorialraths. Im nächsten Jahre ward er Superintendent, folgte aber (1738) einem Ruf nach Göttingen, wo er ordentlicher Professor der Philosophie und zugleich Prediger an der Jakobskirche ward. Das Jahr 1746 erhob ihn zum außerordentlichen Professor der Theologie. Mit dem Programm: „de salutari aperceptione virtutis resurrectionis Domini nostri *Jesu Christi*" eröffnete er (1747) seine academischen Vorlesungen. Im J. 1749 ging er als außerordentlicher Professor der Theologie nach Frankfurt an der Oder, wo er zugleich Diakonus an der Marienkirche, 1754 Mitaufseher des Waisenhauses und 1760 Archidiakonus ward.

Als Simonetti den 20. Januar 1782 starb, hinterließ er den Ruhm eines vielseitig gebildeten Gelehrten. Aber auch dem Character eines „ehrlichen Mannes" und eines „rechtschaffenen Theologen," wie er ihn selbst 1745 und 1747 in zwei Schriften gezeichnet hatte, entsprach er durch seine ungeheuchelte Religiosität und durch das unermüdete Streben, zu moralischer Veredlung des Herzens zu wirken. Dies Ziel erreichte er, da es ihm als Kanzelredner nicht an rhetorischem Talent und besonders nicht an der Gabe fehlte, zum Herzen zu sprechen. Den Regeln, die er bereits 1742 in seiner „vernünftigen Anweisung zur geistlichen Beredsamkeit" gegeben hatte,

blieb er auch ſpäterhin treu. Nicht blos von der Kanzel herab, auch in Schriften ſuchte er religiöſe Wahrheiten hervorzuheben, die einem unverdorbenen Gemüth am nächſten liegen. Dahin gehören ſeine „vermiſchten Beiträge zum Dienſt der Wahrheit, Vernunft, Freiheit und Religion," in den J. 1749—1750 herausgegeben, und einige andere ascetiſche Schriften, beſonders die in den J. 1750—1762 erſchienenen „Predigten über verſchiedene Wahrheiten des vernünftigen Gottesdienſtes der Chriſten." Ein fortgeſetztes Studium der Patriſtik führte ihn zu einer Ueberſetzung von Fleury's Kirchengeſchichte, von welcher indeß nur der erſte Theil (1746) erſchien.

Außer mehrern Rezenſionen in den Göttinger gelehrten Zeitungen vom J. 1740, hat Simonetti nachfolgende Schriften geliefert:

1) Vernünftige Anweiſung zur geiſtlichen Beredſamkeit, zum Gebrauch ſeiner Zuhörer und Nutzen derer, die über die geoffenbarten Wahrheiten gründlich und erwecklich reden wollen, entworfen. Göttingen 1742. 8.

2) Sendſchreiben an die ehrwürdige Loge der Freimaurer in Berlin. Ebend. 1744. 8.

3) Der ehrliche Mann. Ebend. 1745. 8. 2te Auflage. Berlin u. Frankf. 1750. 8. 3te. Berlin 1752. 8. 4te. Magdeburg, Frankfurt und Leipzig 1763. 8.

4) Der Character eines Geſchichtſchreibers in dem Leben und aus den Schriften des Abt *Claude Fleury*. Ebend. 1746. 4.

5) *Cl. Fleury* allgemeine Kirchengeſchichte vom Anfange bis auf unſere Zeiten fortgeſetzt, mit einer Vorrede u. ſ. w. 1ſter Theil. Ebend. 1746. 4.

6) Progr. de salutari aperceptione virtutis resurrectionis Domini nostri *Jesu Christi*. Ibid. 1747. 4.

7) Gedanken über die Lehren von der Unſterblichkeit und dem Schlafe der Seelen. Ebend. 1747—1748. 2 Theile. gr. 8.

8) Der Character eines rechtſchaffenen Theologen, in einer ausführlichen Abbildung nach deſſen Beſchaffenheit überhaupt betrachtet. Leipzig 1747. 4.

9) Die Grundregeln des vernünftigen Gottesdienſtes der Chriſten, welche in einer zu Potsdam in der Garniſonkirche im J. 1748 über das ordentliche Evangelium Matth. 22, 15—22 gehaltenen Predigt vorgetragen worden. Berlin 1748. 8.

10) Sendſchreiben an ſeine Feinde und Widerſacher. Ebend. 1748. 4.

11) Sammlung vermiſchter Beiträge zum Dienſt der Wahrheit, Ver-

nunft, Freiheit und Religion, auf das J. 1749. Leipzig 1749. 4 Stücke. 8. — Auf das J. 1750. Ebend. 1750. 3 Stücke. 8.

12) Gesammelte Gedanken des Glaubens und der Gottseligkeit über die letzten Reden der Mittlerliebe Jesu am Kreuz. Berlin u. Potsdam 1749. 8.

13) Predigten über verschiedene Wahrheiten des vernünftigen Gottesdiensts der Christen. Ebend. 1750—1762. 6 Theile. 8.

14) Der Schulfuchs; herausgegeben von C. C. S. Frankf. u. Leipzig 1750. 8. (Simonetti war in der That nur Herausgeber dieser Uebersetzung von Balsac's Barbon und einer Satyre über die Pedanterei.)

15) Bußpredigten. Frankf. a. d. Oder 1751. 8.

16) Gründliche Bemühungen des vernünftigen Menschen im Reiche der Wahrheit; den Verehrern des Wahren mitgetheilt. Ebend. 1753. 8.

Johann Simonis

war den 10. Februar 1698 zu Drusen unweit Schmalkalden geboren. In der Dorfschule seines Geburtsorts erhielt er den ersten Unterricht. Sein Vater, ein Landmann, bestimmte ihn für seinen Stand. Simonis aber vermochte, bei seiner früh erwachten Wißbegierde, die ihn zum Lesen der verschiedenartigsten Bücher trieb, landwirthschaftlichen Beschäftigungen keinen Geschmack abzugewinnen. Durch Verwendung eines Pathen kam er in die Stadtschule zu Schmalkalden. Dort fand er an dem Kaufmann Erbe einen wohlwollenden Gönner, der ihm seine Kinder zum Unterricht übergab, und die Mittel zu seiner Subsistenz sicherte. Durch rastlosen Fleiß wußte Simonis, mit vorzüglichen Geistesanlagen ausgerüstet, die nöthige Muße für seine Studien zu gewinnen. Ein vorzügliches Interesse zeigte er für die ältern Sprachen. Mit den orientalischen und ihrer Literatur ward er indeß erst bekannt, als er 1718 die Universität Halle bezogen hatte.

Sein Vater, unzufrieden mit der Laufbahn seines Sohns, gewährte ihm, bei beschränkten Mitteln, nur eine so geringe Unterstützung, daß Simonis oft Mangel an den nothwendigsten Bedürfnissen gelitten haben würde, hätte sich seiner nicht der Hofprediger und Consistorialrath Heyden angenommen. Er wählte ihn zum Erzieher seiner Kinder und gab ihm freie Kost und Wohnung. Fleißig benutzte Simonis, dem Studium der Theologie sich widmend, die academischen Vorlesungen in Halle, und übte sich nebenbei im Predigen.

Im J. 1721 ward er an dem reformirten Gymnasium zu Halle Adjunkt des Subrectors. Nachdem er 1723 das Subrectorat nebst der Inspection des Convictoriums erhalten hatte, ward ihm 1739 die Conrectorstelle an jener Lehranstalt übertragen. Einige Anträge zu Schulämtern, welche in den J. 1727—1735

von Schmalkalden, Magdeburg und Frankfurt an der Oder an ihn ergangen waren, hatte er entschieden abgelehnt. Doch war er 1729 nach Berlin gereist, sah sich aber getäuscht in der Aussicht, eine Lehrerstelle an dem Joachimthalschen Gymnasium zu erhalten. Um jene Zeit hatte er sich vortheilhaft als Schriftsteller bekannt gemacht, besonders durch sein „Arcanum formarum nominum Hebraeae linguae," welches er 1735 in zwei Quartbänden drucken ließ. Schon die 1725 herausgegebenen „Tabulae XIV in linguam sanctam" hatten die Aufmerksamkeit des gelehrten Publikums auf einen Schriftsteller gelenkt, der sich vorzüglich mit orientalischen Sprachforschungen beschäftigen zu wollen schien, und zu diesem Zwecke die öffentlichen und Privatbibliotheken, besonders die Bücherſammlung des Hallischen Waisenhauses fleißig benutzte. Günstig für die Erweiterung seiner Sprachkenntnisse hatte besonders der Unterricht gewirkt, den ihm J. H. Michaelis im Arabischen und C. B. Michaelis im Aethiopischen ertheilt hatten.

Im J. 1739 erhielt Simonis die durch den Tod des Conrectors Spangenberg erledigte Stelle, und 1744 eine ordentliche Professur der Kirchengeschichte und der Alterthümer auf der Universität Halle. Er eröffnete sein academisches Lehramt mit der Antrittsrede: „de itinerariorum orientalium usu in philologia sacra, antiquitatibus biblicis et historia ecclesiastica." Seine Vorlesungen umfaßten die Kirchengeschichte des Alten und Neuen Testaments, hebräische, griechische und römische Alterthumskunde, die Erklärung des Homer, der Psalmen, verbunden mit grammatikalischem Unterricht, besonders im Arabischen und Samaritanischen. Erst in höherem Alter ward seine feste Gesundheit durch Gichtanfälle erschüttert. Im Sommer 1767 hatte ihn ein ländlicher Aufenthalt wieder hinlänglich gestärkt, um seine unterbrochenen Collegien fortsetzen zu können. Aber eine Reise nach Hoyersdorf, zu Weihnachten 1767 bei großer Kälte unternommen, zog ihm ein heftiges Fieber

zu, deſſen Folgen ſeinen Tod den 2. Januar 1768 beſchleunigten.

Mit gründlichen Kenntniſſen in den einzelnen Zweigen des theologiſchen Wiſſens, beſonders aber in den morgenländiſchen Sprachen, vereinigte Simonis eine raſtloſe Thätigkeit und die gewiſſenhafteſte Erfüllung ſeiner Berufsgeſchäfte. Seinem Character als Menſch fehlte es nicht an liebenswürdigen Zügen, zu denen beſonders ſeine ungeheuchelte Religioſität und ſein ſtreng moraliſcher Lebenswandel gerechnet werden müſſen. Er war beſcheiden, anſpruchslos, Jedem mit Rath und That behülflich, und mild geſinnt gegen Arme und Nothleidende. Trübe Lebenserfahrungen in ſeiner Jugend gaben ihm in ſpätern Jahren Geduld und ruhige Hingebung bei allen wechſelnden Schickſalen. Erſatz für den Genuß des ehelichen Lebens bot ihm, der nie verheirathet war, ein Kreis von Freunden, die ihn vorzüglich in ſeinem Garten zu beſuchen pflegten, den er ſich auf der Moritzburg bei Halle gemiethet hatte.

Sein Hauptruhm als Schriftſteller gründet ſich auf ſeine orientaliſchen Sprachforſchungen. In dem (1735) in 2 Quartbänden herausgegebenen „Arcano Formarum nominum hebraeae linguae," ſtellte er mit vieler Gelehrſamkeit ſcharfſinnige Unterſuchungen an über die verſchiedenen hebräiſchen Sprachformen, und ſuchte aus ihnen die Bedeutung einzelner Wörter nach gewiſſen Regeln zu beſtimmen. Mit dieſem Werke iſt ſein „Onomasticum Veteris Testamenti" zu verbinden, in welchem er (1741) die im Alten Teſtamente vorkommenden Namen von Perſonen, Oertern und andern Dingen zu claſſificiren und ihre Bedeutung nachzuweiſen ſuchte. Am bekannteſten ward Simonis durch ſein (1756) in lateiniſcher Sprache herausgegebenes hebräiſches und chaldäiſches Lexicon, das wiederholt aufgelegt, und zuletzt (1793) von Eichhorn neu herausgegeben ward, der aber bei jener Ausgabe nicht alles leiſtete, was man von jenem ausgezeichneten Orientaliſten erwarten konnte.

Einige Beiträge zu Journalen abgerechnet, h
Simonis nachfolgende Schriften geliefert:

1) Tabulae XIV in linguam sanctam; adjuncta est append
quae vicem commentarii grammatici supplere potest. Ha
1725. fol.

2) Exercitatio critica, qua trium vocum Hebraicarum significa
disquiritur. Ibid. 1731. 4.

3) Arcanum formarum nominum Hebraeae linguae, sive
significatione formali tractatus philologicus, quo nominum
braeae linguae significationes ex ipsorum formis eruuntur et il
strantur, sacraque Veteris Testamenti textui atque adeo univer
linguae originali nova lux ascenditur. Pars prior de nominil
nudis. Ibid. 1735. 4. — Pars altera de nominibus auctis. Ac
dunt appendix de participiis Benonim nominaliter usurpatis,
minibus animalium, peregrinis, et compositis, exercitatio philo
gica, qua usus significationis formalis in enucleandis vocibus di
cilioribus demonstratur, indices necessarii in utrumque parte
Ibid. 1735. 4.

4) *Jo. Leusdenii* Compendium Graecum Novi Testamenti, c
tinens ex 7959 versiculis totius N. T. tantum versiculos 1900, n
tamen integros, in quibus omnes universi N. T. voces una c
versione latina et Syllabo analytico inveniuntur. Accesserunt
nificationes vocum latinae, et themata, tum proxima, quam
mota, Syllabo analytico subjuncta, ut et Index graecus alpha
ticus omnium vocum N. T. cum annotatione locorum, ubi exst
Lipsiae 1735. 8. (Von Simonis herausgegeben.)

5) Onomasticum Veteris Testamenti, sive Tractatus philologic
quo nomina Veteris Testamenti propria ad appellativorum ana
giam reducta ex originibus et formis suis explicantur, cum a
rum gentium nominibus conferuntur, compositionis ratio, quant
fieri potuit, ubique ostenditur, atque adeo linguae originali n
lux affunditur; accedit Appendix continens spicilegium observa
num et additionum ad arcanum formarum nominum Hebraicor
Halae 1741. 4.

6) Progr. de grammatica et mythologica significatione v
Thammuz. Ibid. 1744. 4.

7) *Jacobi Altingii* Synopsis institutionum chaldaicarum, cum
notationibus *Jo. Simonis*. Ibid. 1749. 8.

8) *Jo. A. Turretini* Compendium historiae ecclesiasticae a *Chr*
nato usque ad annum MDCC; cum continuatione ad praes
usque tempus editum a *Jo. Simonis*. Ibid. 1750. 8. Editio
cunda. Ibid. 1765. 8.

9) Biblia Hebraica manualis, ad optimas quasque editiones
censita, atque cum brevi lectionum masorethicarum resoluti
atque explicatione, ut et cum Dictionario omnium vocum N.
Hebraicarum et Chaldaicarum, in usum studiosae juventutis ed
Ibid. 1751. 8 maj. Editio secunda emendatior. Ibid. 1766. 8 m

10) Introductio grammatico-critica in linguam Graecam,
de linguae illius origine et antiquitate, natura, fatis ac subsi
de praecipuis Grammaticae Graecae momentis, lingua et te

Novi Testamenti Graeco, de versionibus denique Veteris Testamenti Graecis disseritur. Halae 1752. 8 maj.

11) Introductio grammatico-critica in linguam Hebraeam. Ibid. 1753. 8 maj.

12) Lexicon manuale Hebraicum et Chaldaicum; in quo omnium textus sacri Veteris Testamenti vocabulorum Hebraicorum et Chaldaicorum significatus secundum primitivorum et derivatorum ordinem explicantur. Ibid. 1756. 8 maj. Editio altera, priori longe auctior, cui accessit vita b. Auctoris. (Curante *J. L. Schulzio*). Ibid. 1771. 8 maj. Editio tertia, quam recensuit, emendavit, auxit *J. G. Eichhorn*. Ibid. 1793. 8 maj.

13) Onomasticum Novi Testamenti et librorum Veteris Testamenti apocryphorum, sive Tractatus philologicus, qua nomina propria Novi Testamenti et librorum apocryphorum Veteris Testamenti ex ipsorum originibus et formis explicantur; cum biga dissertationum de Thammuz, et de usu itinerariorum orientalium. Ibid. 1762. 4.

14) Observationes lexicae in supplementum Lexici Hebraici manualis editae. Ibid. 1765. 8 maj.

15) Lexicon manuale Graecum, in quo omnium textus sacri Novi Testamenti Graeci vocabulorum significatus generales et speciales proprii item et improprii explicantur, optima quaevis ex libris Lexicis virorumque doctorum observationibus collecta exhibentur, primitivorum etyma ex linguis orientalibus restituuntur, integrae phrases illustrantur, nominum derivatorum discrimen ex eorum formis, ut et praepositionum vis in compositis accurate definitur, omnium temporum verborum exempla adducuntur, variae observationes grammaticae hinc inde interspersuntur, anomalia, quantum fieri potuit, ad analogiam reducuntur, multisque locis vocibus locisque obscuris lux affunditur. Ibid. 1766. 8 maj.

16) Schreiben an den Hochedelgebornen und Hochgelahrten Herrn Prof. J. L. Schulze. Ebend. 1766. 8.

17) Vorlesungen über die christlichen Alterthümer, nach Anleitung D. A. J. Baumgarten's Breviarii Antiquitatum Christianarum, mit einer Vorrede, Lebensbeschreibung des Verfassers und einigen Anmerkungen herausgegeben von S. Mursinna, der Theologie öffentlichem Lehrer und des Gymnasii illustri in Halle Ephorus. Ebend. 1769. 8.

18) Vorlesungen über die Jüdischen Alterthümer, nach Anleitung Hadrian Reland's Antiquitatum sacrarum veterum Hebraicorum; mit einer Vorrede und einigen Anmerkungen herausgegeben von S. Mursinna u. s. w. Ebend. 1769. gr. 8.

Johann Andreas Sixt

war den 30. November 1742 zu Schweinfurt geboren und der Sohn eines Predigers an der St. Salvatorskirche. Ihm verdankte der talentvolle und wißbegierige Knabe den ersten Unterricht. Er hatte bereits bedeutende Fortschritte im Lateinischen gemacht, als er in seinem achten Jahre die Schule seiner Vaterstadt besuchte. Dort erweiterten Horn, Degen, Schüßler und Reißmann seine Sprachkenntnisse, und gaben seinem Geschmack durch die Lectüre der römischen und griechischen Classiker eine vortheilhafte Richtung. In dem Gymnasium zu Schweinfurt hörte Sixt fleißig die Collegien, welche von Schmidt, Englert, Merz u. a. Professoren über Dogmatik, hebräische Sprache, Mathematik und Reichsgeschichte gelesen wurden. Nebenbei unterwies ihn sein Vater in der Kirchengeschichte und im Hebräischen. Mit einer öffentlich gehaltenen Rede: „de cultura ingenii" verließ Sixt im J. 1762 das Gymnasium seiner Vaterstadt. Er bezog zu Ostern des genannten Jahrs die Universität Jena. In dem Gebiet des theologischen und philosophischen Wissens waren dort Walch, Köcher, Zickler, Hirt, Müller, Daries, Polz und Wiedeburg seine Hauptführer. Seine literärischen Kenntnisse erweiterte er in Walch's zahlreicher und auserlesener Bibliothek, die ihm dieser zu freiem Gebrauch eröffnete. Seit er Mitglied der lateinischen Gesellschaft in Jena geworden war, übte er sich fleißig im Disputiren. Eine, unter vortheilhaften Bedingungen (1764) ihm angebotene Hofmeisterstelle lehnte er ab, um keine Rückschritte zu thun in seiner wissenschaftlichen Bildung.

Im J. 1765 erlangte Sixt zu Jena die Magisterwürde. Er habilitirte sich zum Privatdocenten durch seine Dissertation: „de morsibus conscientiae," in welcher er blos den philosophischen, hauptsächlich den psycho-

psychologischen Standpunkt festhielt. Seitdem las er philosophische und exegetische Collegien, nahm Antheil an der Jenaischen gelehrten Zeitung und übte sich fleißig im Predigen. Im J. 1768 ward er durch Vertheidigung seiner Abhandlung: „de sophismatibus exegeticis" Adjunkt der philosophischen Facultät, nachdem er das Jahr zuvor eine ähnliche Abhandlung, „de sophismatibus in genere" betitelt, öffentlich vertheidigt hatte. Mit seiner „Prolusio de ornatu philosophiae" eröffnete er (1769) das ihm übertragene Lehramt eines außerordentlichen Professors der Philosophie.

Das Jahr 1771 führte ihn nach Altdorf. Er ward dort dritter Professor der Theologie und Diakonus an der Stadtkirche. Bereits im nächsten Jahre erhielt er die theologische Doctorwürde, nachdem er seine Abhandlung: „de loco Paulino ad Rom. 8, 19—25" öffentlich vertheidigt hatte. Noch vor jener Promotion war er in die zweite Stelle der theologischen Facultät und in das Archidiakonat eingerückt. Um jene Zeit (1773) fand er in Juliane Dorothea Weiß, der Tochter eines Professors der Medicin in Altdorf, eine in jeder Hinsicht seiner würdige Gattin, mit welcher er in einer glücklichen, durch mehrere Kinder gesegneten Ehe lebte. Im J. 1785 ward Sixt Antistes des Altdorfischen Ministeriums und 1787 ordentlicher Professor der griechischen Sprache. Diese Stellen bekleidete er eine Reihe von Jahren mit unermüdeter Berufstreue bis zu seinem Tode, den 30. Juli 1810, nachdem er vier Jahre zuvor seine Gattin verloren hatte.

Bei seinem ruhigen Character fühlte Sixt keinen Trieb, als Schriftsteller und academischer Docent mit Energie auf sein Zeitalter einzuwirken. Daher wurden seine Schriften, größtentheils academische Abhandlungen, selbst zur Zeit ihrer Erscheinung, im Allgemeinen wenig beachtet. Gleichwohl sprach aus allem, was er schrieb, gründliche Gelehrsamkeit, ein geordnetes Wissen und eine rein moralische Tendenz. Genannt zu werden ver-

dienen, besonders die Schriften: „Von dem Endzweck des evangelischen Predigtamts" (1778) die „Prüfung des christlichen Eudämonismus," in den Jahren 1779 und 1780 herausgegeben, und der „freimüthige Beitrag," den er 1785 zu den „neuern Urtheilen über Religion, Kirche und Staat" lieferte. Durch edle Gesinnung und Menschenfreundlichkeit erwarb sich Sixt Liebe und Achtung unter allen denen, die in seinem Kreise lebten.

Einige Beiträge zu Journalen abgerechnet, sind nachfolgende Schriften aus seiner Feder geflossen:

1) Diss. de morsibus conscientiae. Jenae 1765. 4.

2) Diss. quae in doctrina de praescientia futurorum contin. theologi vitare facereque prudenter soleant. Ibid. 1766. 8. (Diese von Bechtold verfaßte Abhandlung übersetzte Sixt in's Deutsche.)

3) Diss. de sophismatibus in genere. Ibid. 1767. 4.

4) Diss. de sophismatibus exegeticis. Ibid. 1768. 4.

5) Progr. de ornatu philosophiae. Ibid. 1769. 4.

6) Diss. de genio *Socratis* ex ita dicto sensu communi facile dijudicando. Ibid. 1770. 4.

7) Duorum fragmentorum S. Codicis hebraei descriptio praemissis quibusdam de theologo critico religioso. Altd. 1772. 4.

8) Diss. inaug. de loco *Paulino* ad Rom. 8, 19—25. Ibid. 1772. 4.

9) Kräftige Beweggründe zum Dank gegen Gott, in einer Predigt. Ebend. 1775. 8.

10) Die cursorische Lectüre der heiligen Schrift, ein hermeneutisches Lehrstück mit eingemischten Erklärungen biblischer Stellen. Ebend. 1775. 8.

11) Erznerrede auf das Absterben des Herrn Harder aus Augsburg. Ebend. 1777. 8.

12) Specimen I et II recensionis ἐπικρισεως, quam praefatus est b. *Jo. Saubertus* in libello de variis lectionibus textus graeci Evangelii S. *Matthaei*. Altdorf. 1777—1778. 4.

13) Von dem Endzweck des evangelischen Predigtamts; ein practischer Beitrag für alle, welchen eine gestiffentliche Beherzigung desselben heilsam ist. Altdorf und Nürnberg 1778. 8.

14) Lautere Prüfung des sogenannten Systems der reinen Philosophie oder der Glückseligkeitslehre des Christenthums. Ebend. 1779—1780. 2 Stücke. 8.

15) Epistola gratulatoria de origine historiae creationis, quam *Moses* dedit, observationes selectae. Ibid. 1782. 4.

16) Αρχηγος της ζωης; Dissertatio exegetica. Ibid. 1783. 4.

17) Diss. de interpretatione universa h. *Ernestii* observata, notulis auctа et ad praelectiones publicas selecta. Jenae 1785. 8.

18) Freimüthiger Beitrag zu den neuern Urtheilen über Religion, Kirche und Staat. Ebend. 1785. 8.

19) Deutsches Carmen auf das Absterben seines Vaters, (worin zugleich ein Grundriß von der Kirchenreformation der Reichsstadt Schweinfurt enthalten ist). Ebend. 1786. 4.

20) Progr. de *Methodio*, Tyri quondam Episcopo. Ibid. 1787. 4.

21) Liedersammlung zum Gebrauch für Kranke und Sterbende, auch bei Leichenbegängnissen, nebst einem Anhang, welcher Lehren und Gebete für Kranke und Sterbende enthält. Ebend. 1789. 8.

22) Gedächtnißrede auf Se. K. K. Majestät Joseph II., nebst der ehehin gehaltenen Trauerrede auf das Absterben der verwittweten K. K. Maria Theresia, beide in der Stadtkirche zu Altdorf gehalten. Altdorf und Nürnberg 1790. 4.

23) Predigt am 19ten Sonntage nach Trinit. als an dem verordneten Dankfeste, wegen der höchst beglückten Wahl Leopolds II. zum römischen König und Kaiser. Ebend. 1790. 4.

24) Predigt am oberherrlich verordneten Dankfeste den 22. Juli 1792 wegen der beglückten Wahl eines neuen Oberhaupts des römisch-deutschen Reichs, Franz II. Ebend. 1792. 4.

25) Progr. de privilegio, praeter alios consuetos et summos in theologia honores conferendi, in hac academia diu desiderato et feliciter demum impetrato. Ibid. 1797. fol.

26) *Theophrasti* de Characteribus ethicis libellus; cujus textum graecum seorsim edidit etc. Ibid. 1802. 8.

27) Das rechte Verhalten bei Fällen, die uns beunruhigen; in einer Predigt am Sonntage Cantate, den 12. Mai 1805, in der Stadtkirche zu Altdorf gehalten. Ebend. 1805. 8.

Johann Peter Snell

war den 25. Januar 1720 zu Braubach im Heſſiſchen geboren und der Sohn eines dortigen Predigers, der ſpäterhin eine Pfarrſtelle zu Egelsbach und zu Gemmerich bekleidete. Von ihm ward der wißbegierige und talentvolle Knabe im Lateiniſchen, Griechiſchen und Hebräiſchen, ſo wie in einzelnen Theilen der philoſophiſchen und theologiſchen Wiſſenſchaften bis zu ſeinem ſiebzehnten Jahre unterrichtet. Um dieſe Zeit (1736) ward er unter die Zahl der Studirenden zu Gießen aufgenommen, eröffnete aber dort, ſeiner ſchwächlichen Geſundheit wegen, erſt im J. 1741 ſeine academiſche Laufbahn. Bis zum J. 1745 benutzte Snell dort die philoſophiſchen und theologiſchen Vorleſungen Alefeld's, Müller's, Benner's, Neubauer's u. a. Profeſſoren. Um jene Zeit (1745) erlangte er durch Vertheidigung ſeiner Inauguraldiſſertation: „de conscientia cauterio notata ad denominationem divi Apostoli 1 Tim. 4, 2 ex antiquitatibus illustrandum," die Magiſterwürde. Nach Beendigung ſeiner academiſchen Laufbahn ward er Hauslehrer bei dem Prediger Mettenheimer zu Staden in der Wetterau, ging aber bald wieder nach Gießen, wo er ſich habilitirte und bis zum J. 1747 academiſche Vorleſungen hielt. Um ſeinen Vater in ſeinen Amtsverrichtungen zu unterſtützen, begab er ſich nach Gemmerich.

Das J. 1749 führte ihn als Diakonus nach Naſſau. Die Muße, welche ihm ſeine Amtsgeſchäfte gönnten, benutzte er, um einer Anzahl von Schülern in ſeiner Wohnung Unterricht zu ertheilen. Bereits 1750 folgte er einem Rufe als Prediger nach Dachſenhauſen, Heſſen-Darmſtädtiſchen Amts Braubach. Um jene Zeit (1751) fand er in Johanna Eliſabeth Louiſe Freſenius, der Tochter eines Predigers zu Niederwieſen, eine in jedem Betracht ſeiner würdige Lebensgefähr-

tin, mit welcher er in einer glücklichen, durch mehrere Kinder gesegneten Ehe lebte. Im J. 1765 erhielt er das Amt eines Metropolitans, und 1777 ward er Inspector der Niedergrafschaft Katzenellenbogen Hessen-Darmstädtischen Antheils. Ungeachtet er sich bei häufiger körperlicher Bewegung einer fast ununterbrochenen Gesundheit erfreute, auf die selbst ein Beinbruch im J. 1769 keinen nachtheiligen Einfluß geäußert hatte, trafen ihn in spätern Lebensjahren mehrere harte Schicksale. Im J. 1791 verlor er seine Gattin und in den J. 1795—1796 erlebte er eine zwiefache Plünderung von herumstreifenden französischen Truppen. Nur durch die Flucht in einen nahegelegenen Wald entging er persönlichen Mißhandlungen. Er starb den 1. April 1797 zu Klingelbach, bei Katzenellenbogen, ward aber, seinem ausdrücklichen Wunsche gemäß, in Dachsenhausen beerdigt.

Mit gründlichen Kenntnissen in den einzelnen Theilen des theologischen Wissens vereinigte Snell einen rastlosen Eifer, zur moralischen Veredlung seiner Gemeine zu wirken, der er durch seinen untadelhaften Lebenswandel ein lebendiges Vorbild war. Die angeborene Milde seines Characters, und sein Sinn für Freundschaft erwarben ihm allgemeine Hochachtung und Liebe in seinen nächsten Umgebungen. Aber auch dem größern Publikum ward er vortheilhaft bekannt durch mehrere theologische Schriften, zu denen besonders sein 1773 anonym herausgegebener „Versuch einer apokalyptischen Zeitrechnung von der Zeit der Offenbarung bis an's Ende der Welt" gehört. Auch der „Grundriß zu einem vollständigen Religionsunterricht," den er für den katechetischen Unterricht seiner Confirmanden entwarf, und die nach seiner Ansicht „richtigste und begreiflichste Vorstellungsart eines vernunftmäßigen Moralsystems," verdienen beachtet zu werden unter seinen übrigen Schriften.

Die nachfolgenden sind aus Snell's Feder geflossen:

1) Diss. inaug. de conscientia cauterio notata, ad denominationem divi Apostoli 1 *Timoth.* 4, 2 ex antiquitatibus illustrandum. Gissae 1745. 4.

2) Diss. de emendandae vitae studio mature suscipiendo. Ibid. 1746. 4.

3) Gutachtliches Bedenken über den Gebrauch eines gewissen Hülfsmittels gegen den Biß wüthender Hunde. . . . . 1752. 8.

4) Versuch einer apokalyptischen Zeitrechnung von der Zeit der Offenbarung bis an's Ende der Welt. (Offenbach) 1773. 8.

3) Abhandlung vom rechten Gebrauch und Mißbrauch der Eidschwüre, für Prediger und den gemeinen Mann. Gießen 1775. 8.

6) Neuer Versuch einer deutschen Sprachlehre, nach den bewährtesten Gründen für Schulen und ihre Lehrer. Offenbach 1790. 8. Neue Ausgabe, durchgesehen von J. B. Meidinger. Ebend. 1799. 8.

7) Grundriß zu einem vollständigen Religionsunterricht, zum katechetischen Gebrauch bei Unterweisung der Confirmanden. Frankfurt a. M. 1791. 8.

8) Sophokles, oder die richtigste und begreiflichste Vorstellungsart eines vernunftmäßigen Moralsystems. Bremen 1796. 8.

August Gottlieb Spangenberg

war den 15. Juli 1704 zu Klettenburg in der Grafschaft Hohenstein geboren und der Sohn eines dortigen Predigers, der ihm bereits in seinem zehnten Jahre durch den Tod entrissen ward. Seine seltenen Geistesanlagen entwickelten sich um diese Zeit auf dem Gymnasium zu Ihlefeld. Im J. 1722 bezog er die Universität Jena. Dort widmete er sich anfangs dem Studium der Rechte, bald aber ausschließlich der Theologie, seit Buddeus ihm freie Wohnung und Kost gab und sich auf mehrfache Weise des unbemittelten Jünglings annahm, dem seine Eltern nur eine mäßige Unterstützung gewähren konnten. Eine Vorlesung jenes berühmten Theologen, in welcher er mit hinreißender Beredsamkeit von den Trübsalen sprach, auf welche ein ächter Diener Jesu sich gefaßt halten müsse, hatte zuerst in Spangenberg die Idee geweckt, sich dem Studium der Theologie zu widmen. Einen tiefen und bleibenden Eindruck machte auf ihn die Bekanntschaft des Grafen von Zinzendorf, den er (1727) in Jena sah. Schon damals schien er geneigt, sich der Herrnhuter Brüdergemeine anschließen zu wollen. Bereits im J. 1726 hatte er in Jena die Magisterwürde erlangt, und mit Beifall theologische Vorlesungen gehalten. Doch verließ er einige Jahre später die Laufbahn eines academischen Docenten, begab sich (1730) zu dem Grafen von Zinzendorf nach Herrnhut, und von dort, nach zweijährigem Aufenthalte, nach Halle. Dort ward er Adjunkt der theologischen Facultät und Aufseher der Schulen im Waisenhause, entsagte aber bald diesen Verhältnissen und ging (1733) nach Herrnhut zurück.

Um diese Zeit erfolgte sein wirklicher Beitritt zur dortigen Brüdergemeine. Als sogenannter Helfer begleitete er eine nach St. Croix bestimmte Brüdercolonie bis nach Copenhagen. Zu Ende des genannten Jahres

kehrte er wieder nach Herrnhut zurück. Sein ganzes ferneres Leben war eine fast ununterbrochene Kette von Bemühungen, den Namen Jesu in einem großen Theil der alten und neuen Welt zu verkünden. Bereits im J. 1734 hatte er mehrere Brüder nach Georgien in Nordamerika geführt, und war zur Constituirung einer dortigen Herrnhuter Gemeine behülflich gewesen. Er ging hierauf nach Pensylvanien und zu der Brüdermission auf St. Thomas, die zum Besten armer Negersklaven dort errichtet worden war. Das Jahr 1739 führte ihn nach Europa zurück, wo er sich zu der, spähin unter dem Namen der Pilgergemeine bekannt gewordenen Gesellschaft in dem Isenburg-Meerholzischen Schlosse Marienborn begab.

Im J. 1741 ward Spangenberg Vorsteher einer Brüdergemeine in London und Generaldiakonus aller Gemeinen. Das nächste Jahr führte ihn nach Yorkshire als Vorsteher einer dort errichteten Gemeine, die er aber, nach einigen Reisen durch Holland und Deutschland (1744) verließ, und Vorsteher der Pilgergemeine zu Burau in Schlesien ward. Noch in dem genannten Jahre wurde er zum Bischof der Brüderkirche eingeweiht, ging aber bald nachher nach Amerika, um dort die Oberaufsicht über sämmtliche Brüdergemeinen zu übernehmen. Dort blieb er bis zum J. 1749. Von London, wohin er sich um jene Zeit begeben hatte, ging er nach Barby, als Director des dortigen Seminariums. Im J. 1751 wurde Spangenberg nach Grönland geschickt, kam aber, als bei seiner Ankunft in Copenhagen das dorthin bestimmte Schiff bereits abgesegelt war, wieder nach Barby zurück. Noch im J. 1751 wurde er abermals nach Amerika gerufen, wohin er, nachdem er sich seit dem J. 1753 in London aufgehalten, und dort eine Zusammenkunft mit dem Grafen von Zinzendorf gehabt hatte, (1754) wieder zurückkehrte.

Bis zum J. 1762 ward Amerika sein bleibender Aufenthalt. Doch trieb ihn das herannahende Alter

und der um jene Zeit (1760) erfolgte Tod des Grafen von Zinzendorf wieder nach Deutschland zurück. Er ging nach Herrnhut, wo er Director der Unität ward, und 1764 das sogenannte Oekonomat oder die allgemeine Aufsicht über die Oberlausitzischen Gemeinen erhielt. Dort lebte er bis zum J. 1769 mit den übrigen Gliedern der Unitätsdirection gröstentheils zu Zeitz, unternahm aber während dieser Zeit mehrere kleine Reisen durch Deutschland und Holland. Im J. 1769 ging er mit den Brüdern der Unitätsdirection nach Herrnhut zurück, bald darauf aber nach Großhennersdorf. Nachdem ihm (1770) das Provinzialhelferamt oder die besondere Aufsicht über die Brüdergemeinen in der Oberlausitz übertragen worden war, begab er sich (1771) mit der Aeltesten-Conferenz nach Barby, wo dieselbe seitdem bis zum J. 1784 gewöhnlich verweilte. In dem genannten Jahre feierte er sein Amtsjubiläum, nachdem ihm (1775) abermals der Auftrag geworden war, eine Zeitlang die Aufsicht über die Brüdergemeinen in der Oberlausitz zu führen. Noch im J. 1784 war er wieder nach Herrnhut zurückgegangen. Im J. 1789 ward er Präses der Unitätsdirection, mit welcher er 1791 nach Bertholsdorf zog. Dort starb er den 18. September 1792 in seinem 89sten Lebensjahre, ohne Kinder zu hinterlassen, obgleich er zweimal verheirathet gewesen war.

Seiner Mäßigkeit und dem innern Seelenfrieden hatte es Spangenberg zu danken, daß seine feste Gesundheit auch in spätern Lebensjahren unerschüttert blieb, und die Altersschwäche ihm überhaupt wenig fühlbar ward. So lange es seine Kräfte irgend gestatteten, wohnte er, dem rastlose Thätigkeit Bedürfniß war, zahlreichen Synoden bei, und beschäftigte sich mit Visitationen der in Holland, England und Deutschland zerstreuten Brüdergemeinen. Diese Reisen brachten ihn mit mehrern gelehrten und einflußreichen Männern in erfreuliche Berührung. Geachtet ward er von ihnen wegen seiner

unbescholtenen Redlichkeit und der Toleranz, die er gegen Alle bewies, deren religiöse Ansichten von den seinigen wesentlich verschieden waren. Seine Demuth und Anspruchslosigkeit, verbunden mit einem ehrfurchtgebietenden Aeußern und mit der Gabe, angenehm und lehrreich zu unterhalten, machten ihn beliebt in geselligen Kreisen.

Ungeachtet eines sehr ausgebreiteten und fast ununterbrochenen Briefwechsels in allen Theilen der Welt, behielt Spangenberg neben seinen mündlichen Vorträgen, die unter dem Titel: „Sammlung einiger Reden an die Kinder zu Herrnhut" in den J. 1797—1799 in zwei Theilen gesammelt wurden, noch willkommene Muße zu literärischen Arbeiten. Seine biographische Schilderung des Grafen von Zinzendorf, in den J. 1772—1775 in acht Theilen herausgegeben, verschwieg neben den lobenswerthen Eigenschaften jenes berühmten Stifters der Brüdergemeine, auch seine Mängel und Schwächen nicht, wiewohl er über die letztern mehr den Schleier nachsichtiger Beurtheilung warf. In der „Idea fidei fratrum" (1779) zeigte Spangenberg, daß der Lehrbegriff der Herrnhuter mit den Dogmen der übrigen evangelischen Glaubenspartheien und der Augsburgischen Confession im Wesentlichen übereinstimme. In diesem schätzbaren Werke findet sich nichts von den grobsinnlichen Vorstellungen, der Blut- und Wundertheologie, und den antinomistischen Uebertreibungen, welche die Herrnhuter Gemeine ehemals in Verruf brachten. Nicht übersehen zu werden verdient unter seinen Schriften Spangenberg's Selbstbiographie, die im 3ten Stück des 2ten Bandes von Henke's Archiv für die neueste Kirchengeschichte mitgetheilt und späterhin (1794) von Risler benutzt ward zu einer ausführlichen biographischen Schilderung Spangenberg's.

Einige Beiträge zu Journalen abgerechnet, hat Spangenberg nachfolgende Schriften geliefert:

1) Christliches Sendschreiben, das er 1728 am 19. November von Jena aus an einige seiner Freunde zu Halle geschrieben. Merseburg .... 8.

2) Declaration über die zeither gegen uns ausgegangenen Beschuldigungen, sonderlich die Person unsers Ordinarii betreffend, edirt vom gesammten Synodo Unitatis Fratrum. Leipzig und Görlitz 1751. 4.

3) Darlegung richtiger Antworten auf mehr als dreihundert Beschuldigungen gegen den Ordinarium Fratrum, nebst Beilagen. Ebend. 1751. 4.

4) Apologische Schlußschrift, worin über tausend Beschuldigungen gegen die Brüdergemeinen und ihren Ordinarium beantwortet werden; nebst Beilagen. Ebend. 1752. 4.

5) Nachricht von der gegenwärtigen Verfassung der evangelischen Brüder-Unität Augsburgischer Confession. Barby 1774. 8. 2te Auflage. Ebend. 1781. 8. Späterhin unter nachfolgendem Titel herausgegeben: Kurzgefaßte historische Nachricht von der gegenwärtigen Verfassung der evangelischen Brüder-Unität, Augsburgischer Confession; mit Anmerkungen von einem Ungenannten, welcher sich acht Jahre in verschiedenen Brüdergemeinen aufgehalten. Berlin 1786. 8.

6) Leben des Herrn Nikolaus Ludwig, Grafen und Herrn von Zinzendorf und Pottendorf. Barby 1772—1775. 8 Theile. 8.

7) Idea fidei Fratrum oder kurzer Begriff der christlichen Lehre in der evangelischen Brüdergemeine. Ebend. 1779. 8.

8) Von der Arbeit der evangelischen Brüder unter den Heiden. Berlin 1782. 8.

9) Anmerkungen zu des Herrn Priors Aegidii Sextstetters Schrift gegen die evangelischen Brüder, und insonderheit die Brüder von Herrnhut. Prag und Wien 1784 (eigentlich 1783) 8.

10) Gesangbüchlein für die Kinder in der Brüdergemeine. Barby 1789. 8.

11) Eines alten Dieners Jesu gläubiges Bekenntniß von der Hoffnung des ewigen Lebens. Ebend. 1790. 8.

12) Ueber die Worte Pauli: Das Wort vom Kreuz ist eine Thorheit u. s. w. 1 Corinth 1, 18. Ebend. 1791. 8.

13) Etwas von der Pflege des Leibes für Kinder. Ebend. 1792. 8.

14) Von der Vergebung der Sünden. Ebend. 1792. 8.

15) Sammlung einiger Reden, gehalten an die Kinder zu Herrnhut. Barby und Leipzig 1797—1799. 2 Theile. 8.

Spangenberg's Bildniß ist nach Graff von J. G. Müller in K. Fol. und von J. G. Schmidt vor Spangenbergs Leben von J. Risler (Barby 1794) gestochen worden.

Philipp Jakob Spener

war den 13. Januar 1635 zu Rappoltsweiler im Ober-Elsaß von christlichen und frommen Eltern geboren, deren Beispiel früh in ihm den Sinn für Religiosität weckte. Erhalten und gefördert wurde diese Stimmung des Gemüths durch seine Lehrer Stoll und Horbius. Die Bibel und einige damals beliebte Erbauungsschriften von Arndt, Sontom u. A. wurden seine Lieblingsbücher. Einen bleibenden Eindruck auf sein Gemüth machten die religiösen Ermahnungen der durch ihren frommen Lebenswandel ausgezeichneten Gräfin von Rappolstein, in deren Hause er oft verweilte. Noch in spätern Jahren gestand Spener, daß dieser Aufenthalt viel dazu beigetragen habe, ächt christlichen Sinn in ihm zu wecken und zu beleben.

Durch schnelle Fassungskraft und ein treues Gedächtniß machte er rasche Forschritte in der Kenntniß der ältern Sprachen. Aber auch in den übrigen Vorbereitungswissenschaften war er nicht zurückgeblieben, als er 1651 die Universität Straßburg bezog. Der religiöse Sectengeist und Verketzerungseifer schien dort weniger herrschend, als auf mehrern andern lutherischen Hochschulen. Dannhauer und Sebastian Schmidt, seine Hauptführer im Gebiet der theologischen Wissenschaften, bewiesen eine seltene Mäßigung, dabei großen Eifer für thätiges Christenthum und für das damals sehr vernachlässigte Studium der Bibel. Mit vielem Eifer widmete sich Spener auch in den ersten Jahren seines Aufenthalts in Straßburg der Philosophie. Auf die Seite ihrer Gegner, zu denen Daniel Hofmann und andere theosophische Schwärmer gehörten, trat er nicht, wenn er gleich der damals viel geltenden Scholastik keinen Geschmack abgewinnen konnte. Neben der Theologie und den ältern, besonders den orientalischen Sprachen beschäftigte er sich, beseelt von dem Streben

nach einer vielseitigen Bildung, mit mehrern andern wissenschaftlichen Zweigen. Er las und studirte viel. Einer seiner Lieblingsschriftsteller war Hugo Grotius, dessen treffliches Werk: „de jure belli et pacis" ihm bei wiederholter Lectüre einen stets neuen Genuß verschaffte. In seinem 18ten Jahre (1653) erlangte er durch Vertheidigung seiner ungedruckt gebliebenen Dissertation: „de conformatione naturae rationalis ad creatorem" zu Straßburg die Magisterwürde. Eine Hofmeisterstelle, die er bei den beiden Pfalzgrafen am Rhein, den Prinzen Christian und Ernst Johann Carl annahm, als diese (1654) die Universität Straßburg bezogen, machte es ihm zur Pflicht, sich mit Geschichte, Geographie, Genealogie und Heraldik zu beschäftigen; und die späterhin in den J. 1680 und 1690 herausgegebenen zwei Foliobände seiner „Historia insignium illustrium" zeigen, wie viel er auf dem Gebiet der Heraldik geleistet haben würde, wenn er sich auf diesen wissenschaftlichen Zweig beschränkt hätte.

Nicht bloß für seine gelehrte Bildung, auch für die Erweiterung seiner Welt- und Menschenkenntniß wirkte eine im J. 1660 unternommene Reise in mehrfacher Hinsicht günstig. Er besuchte um jene Zeit Genf, Basel, Lyon und andere Orte, kam mit mehrern ausgezeichneten Gelehrten in nähere Berührung, und sammelte, indem er den innern Zustand der protestantischen Kirche in und außerhalb Deutschland genau kennen lernte, sich einen reichen Schatz von Beobachtungen und Erfahrungen, die nicht ohne Einfluß auf sein späteres Leben blieben. Im J. 1663 erhielt Spener die Stelle eines Freypredigers zu Straßburg. Um neben seinen Collegien über Geschichte, Geographie und Politik, auch theologische Vorlesungen halten zu können, bewarb er sich um den Grad eines Doctors der Theologie, der ihm nach Vertheidigung seiner Inauguraldissertation: „Muhamedismus in Augelis Euphrataeis Apoc. 9, 13 sqq. praemonstratus" (1664) ertheilt ward. Um

jene Zeit fand er in Susanna Erhardt eine treue Lebensgefährtin. Mit den Vorlesungen, die er in Straßburg hielt, verband er ohne Zweifel die Absicht, sich zu einem theologischen Lehramt an der genannten Universität vorzubereiten. Mehrere vortheilhafte Anträge hatte Spener abgelehnt. Doch folgte er (1666) einem Ruf als Senior nach Frankfurt am Main. Dieß Amt, welches er in seinem 31sten Lebensjahre mit einer Predigt von der seligmachenden Kraft des Evangeliums über Röm. 1, 16 angetreten hatte, verwaltete er seitdem 20. Jahre mit unermüdeter Berufstreue und rastlosem Streben, zu moralischer Veredlung des Herzens zu wirken. Geleitet von der Bemerkung, daß die öffentliche Erbauung in den Kirchen zu wenig Frucht bringe, begann er (1670) die unter dem Namen Collegia pietatis bekannten häuslichen Zusammenkünfte zu gemeinschaftlicher Andacht, mit welchen er die Beförderung christlicher Gesinnungen und Tugenden bezweckte. Diese Einrichtung ward an mehrern Orten, besonders von A. H. Franke zu Leipzig und späterhin zu Halle nachgeahmt und gab die erste Gelegenheit zu den bekannten pietistischen Streitigkeiten, die zu Anfange des 18ten Jahrhunderts in der protestantischen Kirche geführt wurden.

Nicht ohne Bedenklichkeit, und nur durch den Rath seiner Freunde bestimmt, war Spener (1686) einem Ruf nach Dresden gefolgt. Als churfürstlicher Oberhofprediger und Beichtvater eröffnete sich ihm dort ein weit größerer Wirkungskreis, als der gewesen war, in dem er sich bisher bewegt hatte. Aber er fand auch in Dresden manchen Widerstand gegen seine Lieblingsentwürfe, zur Beförderung des thätigen Christenthums zu wirken. Im J. 1689 hatte er in einem, dem Churfürsten Johann Georg III. überreichten Schreiben, zwar bescheiden, doch mit vieler Freimüthigkeit seine Gemüthsstimmung geschildert. Dieß Schreiben verhängte über ihn die Ungnade seines Fürsten. Er mußte den Hof meiden, ohngeachtet seine Vorgänger, von dem Churfürsten

selbst aufgefordert, ähnliche Geständnisse gethan hatten, ohne wesentlichen Nachtheil für ihre Lage. Seine heimlichen Gegner am churfürstlichen Hofe schienen diese Gelegenheit benutzt zu haben, ihn aus Dresden zu entfernen. Das J. 1691 führte ihn nach Berlin. Dort setzte er als churfürstlicher Brandenburgischer Consistorialrath und Probst an der Nicolaikirche die ihm lieb gewordenen Bemühungen mit unermüdetem Eifer mündlich und schriftlich fort. Er starb den 5. Februar 1705, nachdem er bei einem von Natur festen und starken Körper, der einige gefährliche Krankheiten überstanden, und bei einer mäßigen und einfachen Lebensweise fast den größten Theil seines Lebens sich völlig wohl befunden hatte. Mit innigem Danke gegen Gott für das ihm erwiesene Gute, und mit der Aeußerung, allen seinen Feinden verziehen zu haben, schied er aus der Welt. Den Abend vor seinem Tode hatte er sich einige Male das 17te Capitel des Johanneischen Evangeliums, das er sehr liebte, vorlesen lassen.

Bescheidenheit war einer der liebenswürdigsten Züge in Spener's Character. Bei seinen vielseitigen Kenntnissen, die sich nicht bloß auf sein Hauptfach, die Theologie beschränkten, war er anspruchslos und schien sich seiner Vorzüge kaum bewußt zu seyn. Er schämte sich nicht, seine Mängel öffentlich zu bekennen. Mit Thränen bat er oft seine Gemeine, ihn an seine Fehler zu erinnern, und Erinnerungen dieser Art nahm er stets mit dem lebhaftesten Danke an. Wiederholt äußerte er, daß er von allem Guten, das durch ihn geschehen, sich selbst nichts beimesse, als was daran fehle. Seinen Freunden war er ein redlicher und theilnehmender Freund. Aber auch seine heftigsten Gegner behandelte er mit seltener Schonung. „Sie lassen sich, äußerte er, von ihren Affekten beherrschen, sie sind von Vorurtheilen gegen mich erfüllt, und sehen nicht anders, als durch ein gefärbtes Glas. Meine Absicht ist nicht, sie zu beschämen, sondern sie zu bessern. Wenn ich auch den Sieg

über sie erhalte, so ist mir's doch allemal ein bitterer Sieg. Ich hasse keinen meiner Feinde, ich bin bereit ihnen zu vergeben, und biete ihnen die Hand dazu." Mit seltnem Gleichmuth und ruhiger Gelassenheit vereinigte sich in Spener eine außerordentliche Lebhaftigkeit des Geistes, besonders in seinen öffentlichen Vorträgen und in schriftlichen Arbeiten, weniger im Umgange, wo sich eigenthümlicher Ernst mit Freundlichkeit und herzlichem Wohlwollen zu paaren schien. Zu kühnen Entschlüssen war er, seiner individuellen Stimmung nach, nicht aufgelegt. Er gestand selbst, schüchtern und blöde zu seyn und zur Ausführung reiflich überdachter Entwürfe nicht den erforderlichen Muth zu haben. Frei von allem Egoismus wollte er für nichts weniger gelten, als für einen Reformator. „Ich will nur, sagt er selbst, unter die Stimmen gehören, die diejenigen zur Reformation auffordern, die Gott dazu berufen und ausgerüstet hat. Ich bedarf keines Anhangs, und will Niemand an mich ziehen."

Fast ununterbrochen und vielumfassend war Spener's Thätigkeit. Ruhe und Erholung glaubte er, nach seinem eignen Geständnisse, nur in der Arbeit zu finden. Nichts berührte ihn schmerzlicher, als die Geschäftslosigkeit, zu der ihn zunehmende körperliche Schwäche in den letzten Tagen seines Lebens nöthigte. Streng geregelt war seine Lebensreise. Jede Stunde hatte ihr bestimmtes Geschäft. Doch beschränkte er seine Arbeitszeit blos auf den Vormittag. Den Nachmittag widmete er zahlreichen Besuchen von Einheimischen und Fremden. Viele Zeit kostete ihm seine ausgebreitete Correspondenz, besonders da mehrere seiner Schreiben weitläuftige Abhandlungen genannt werden konnten, wie man aus seinen „theologischen Bedenken" und aus dem, aus seinem Nachlaß (1709) gedruckten Werk, „Consilia et judicia theologica latina" betitelt, sehen kann. Ungeheuchelte Frömmigkeit war der Character, der alle seine Handlungen bezeichnete. Jedes Geschäft, ohne Ausnahme,

ward

ward mit Gebet angefangen und vollendet. Das Gebet war ihm, wie er zu sagen pflegte, der Odem seines geistlichen Lebens. Innig überzeugt von der Wahrheit der Lehre Jesu und von dem hohen Werth des thätigen Christenthums, war es die Hauptaufgabe seines Lebens, nach Jesu Vorschrift und Beispiel wahre Frömmigkeit zu verbreiten und den Sinn dafür in empfänglichen Gemüthern zu wecken. Zur Zeit, wo statt practischer Religionswahrheiten Schultheologie und Polemik auf dem Catheder und selbst auf der Kanzel herrschten, drang Spener mit Ernst auf ein gründliches Bibelstudium, als der einzigen Erkenntnißquelle und Glaubensregel, besonders in seiner (1680) herausgegebenen „allgemeinen Gottesgelahrtheit" und in dem „würdigen Studioso Theologiae" (1697).

Der Hauptzweck, den er mit seinen Predigten verband, war ächt christliche Erbauung. Was nicht dazu gehörte, wollte er von der Kanzel verwiesen wissen. Für die Haupteigenschaft einer guten Predigt hielt er Deutlichkeit und besonders die Herablassung zur Fassungskraft der Menge. Daher pflegte er seine Predigten, eh' er sie hielt, wörtlich aufzuschreiben. Von Christus glaubte er darin alles herleiten, auf Christus alles zurückführen zu müssen, geleitet von der Ansicht, daß der Lehrer darum reden müsse, weil er glaube, und die Kraft der Lehre Jesu an seinem eigenen Herzen erfahren habe. Biblische Ausdrücke brauchte er lieber, als Systemsprache. Leere Declamation war ihm verhaßt. Je mehr die Predigt sich der Sprache und dem Ton einer vertraulichen Unterhaltung näherte, desto mehr versprach er sich von ihrer Wirkung auf das Gemüth der Zuhörer. Um dem Mangel an den nöthigen Vorkenntnissen, welche selbst ein populärer Kanzelvortrag voraussetzt, abzuhelfen, führte Spener öffentliche Catechisationen der Jugend in der Kirche ein, und schrieb für die ungeübtern Jugendlehrer „catechetische Tabellen." So steuerte er dem damals

herrschenden Vorurtheil mancher Prediger, die es unter ihrer Würde hielten, zu catechisiren.

Einen entschiedenen Werth legte Spener auf die Privaterbauung, besonders auf die gemeinschaftliche in einem Kreise vertrauter und gleichgesinnter Freunde. Seine Lieblingsidee de ecclesiolis in ecclesia formandis realisirte er in den früher erwähnten Collegiis pietatis, die aber, von einzelnen Theilnehmern misbraucht, ihm viel Kränkung und üble Nachrede verursachten, so rein auch die Absicht war, die ihn bei jenen gemeinschaftlichen Andachtsübungen leitete. Bei aller Vorsicht Spener's und bei seinem nachdrücklichen und wiederholten Warnen vor aller Trennung von der äußern Kirchengemeinschaft, besonders in seinen (1684) herausgegebenen „Klagen über des verdorbenen Christenthums Misbrauch und rechten Gebrauch," hatten sich doch manche seiner Zuhörer zum religiösen Separatismus geneigt. Einige trugen Bedenken, mit Unbekehrten zu communiciren; Andere entzogen sich dem öffentlichen Gottesdienst, aus Besorgniß, durch die Gemeinschaft mit Ungläubigen entweiht zu werden. Während Spener sich vergeblich bemühte, sie von ihrem Irrthum zu heilen, ward er selbst von seinen Gegnern mehrerer Irrthümer in der Glaubenslehre beschuldigt. Die Dogmen von der Rechtfertigung, von dem Glauben und den guten Werken, wurden damals von manchen lutherischen Theologen so unbestimmt und unvorsichtig gelehrt, daß Viele dadurch in dem Wahn bestärkt wurden: Gott nehme weniger Rücksicht auf das sittliche Verhalten der Christen, als auf ihre Rechtgläubigkeit. Spener aber, der die biblische Lehre von Jesus, dem Weltheiland, in allen seinen Vorträgen zum Grunde legte, bemühte sich, wiederholt darzuthun, daß buchstäbliche Erkenntniß und bloße Orthodoxie nicht hinreichend sei, und daß der Glaube sich durch die Werke thätig beweisen müsse, wenn man Theil haben wolle an den Wohlthaten der Erlösung Christi. Diese Ansicht wußte man indeß eben so zu misdeuten, als

seine Darstellung der Lehre von dem Unvermögen des ungebesserten Menschen in geistlichen Dingen und von den Gnadenwirkungen. Daß die bekannten Adiaphora, welche der größere Theil der Theologen und Nichttheologen seiner Zeit für erlaubt hielt, an und für sich schädlich wären, behauptete Spener keineswegs. Dafür sprechen mehrere Stellen in seinen Consiliis et judiciis theologicis latinis (1709) und in den (1711) aus seinem Nachlasse herausgegebenen „letzten theologischen Bedenken." Er zweifelte nur, daß ein wahrer Christ Theil nehmen werde an sinnlichen Vergnügungen und Ergötzlichkeiten, die leicht zur Sünde führen könnten, und meinte, daß man eine solche Theilnahme der eignen Einsicht und dem Gewissen eines Jeden überlassen müßte.

Die meisten seiner, zum Theil heftig bestrittenen Sätze enthielten Spener's „Pia Desideria," die zuerst 1675 als Vorrede zu einer neuen Ausgabe von Joh. Arnd's Postille, gleichzeitig einzeln gedruckt und (1688) neu aufgelegt wurden. Diese Schrift, welche die erste Veranlassung zu seinen literärischen Fehden gab, enthielt nicht bloß allgemeine Klagen, aber auch keine Anzüglichkeiten. Sie war in einem freimüthigen, doch bescheidenen und sanften Tone abgefaßt. Spener begnügte sich nicht, Fehler und Mängel zu rügen, er that auch ausführbare Verbesserungsvorschläge. Als man diese an mehrern Orten zur Abstellung kirchlicher Mängel und Misbräuche benutzte, erhoben sich unter dem Theil der Theologen, die es für bequem fanden, beim Alten zu bleiben, halblaute Klagen über verdächtige Neuerungen. Oeffentlich zu widerlegen wagte lange keiner den Mann, dessen Ansehn schon zu fest gegründet war, und der unter den höhern Ständen und selbst am Churſächsischen Hofe viel galt. Endlich (1679) schrieb, auf Anstiften des Darmstädtischen Hofpredigers Mentzer, der Diakonus Dilfeld zu Nordhausen seine „Theosophia Horbio-Speneriana," in welcher Spener und sein Schwager Horbius als Enthusiasten,

Weigelianer und Donatiſten geſchildert, und ihnen mehrere der bereits angeführten Beſchuldigungen vorgerückt wurden, gegen welche ſich Spener beſcheiden, doch gründlich vertheidigte. Heftigere Gegner, als den ebengenannten, fand er unter den ſächſiſchen Theologen, die bisher über die Pia Desideria geſchwiegen hatten, an Carpzov, Mayer und Schelwig, ungeachtet ſie bei dem Antritt ſeiner Oberhofpredigerſtelle in Dresden durch ein ſchmeichelhaftes Gedicht ihm ſcheinbar aufrichtige Verehrung zu erkennen gegeben hatten. Eben jene Stelle, nach welcher J. B. Carpzov vergeblich geſtrebt hatte, ſcheint dieſen ehrgeizigen Mann mit Abneigung und Haß gegen Spener erfüllt, und ihn vermocht zu haben, Irrthümer und Fehler in ſeinen Schriften zu entdecken, wo er bisher nichts, als lauter Wahrheit, lauter Gutes geſehen hatte. Beſonders glaubte Carpzov vor den Collegiis philo-biblicis warnen zu müſſen, worin Franke, Anton und Schade, der letztere damals Magiſter in Leipzig, bibliſche Bücher, nach Spener's Plan, mit entſchiedenem Beifall und dem ſichtbarſten Nutzen für ihre zahlreichen Zuhörer, practiſch erklärten. Diejenigen, welche dieſe Collegien beſuchten, bezeichnete man mit dem damals noch nicht oft gehörten Namen Pietiſten, und beſchuldigte ſie ſchwärmeriſcher und ſepariſtiſcher Grundſätze. Spener'n ſelbſt, als er (1689) beim Churfürſten bereits in Ungnade gefallen war, machte die Carpzov'ſche Parthei zum Vorwurf, eine neue Secte geſtiftet zu haben, die nicht zu den drei Glaubenspartheien gehöre, denen im deutſchen Reiche, nach dem weſtphäliſchen Friedensſchluſſe, freie Religionsübung geſtattet ſei. Es ward darauf angetragen, die ſogenannten Pietiſten vom Religionsfrieden auszuſchließen und auf die Abfaſſung eines neuen ſymboliſchen Buchs anzutragen, auf welches jeder, der ein Kirchenamt erhalten wolle, eidlich verpflichtet werden müſſe. Als Spener Sachſen verließ, wurde der Streit, ſtatt abzunehmen, noch heftiger, wozu großentheils der Einfluß beitragen mochte, den er vom Bran-

denburgischen Hofe auf die Errichtung der Universität Halle gewann, deren erste Professoren der Theologie, unter andern Franke und Anton, völlig nach seinem Plan lehrten.

Wie verschieden auch das Urtheil über Spener und die individuelle Richtung seines Geistes ausfallen mag, ihm wird immer der Ruhm bleiben, das Christenthum in seiner höhern Beziehung und Würde, als eine Angelegenheit des Herzens und Lebens, zuerst richtiger erkannt und richtiger geschätzt, besonders aber auch den Religionsunterricht nach einer faßlichern und zweckmäßigern Methode gelehrt zu haben. Das Studium der Theologie reinigte er von leeren Formeln und Subtilitäten, und lenkte den Blick mehr auf gemeinnützige Wahrheiten. Er erweiterte die Lehrfreiheit und wirkte für die Verbesserung der Muttersprache. Um die biblische Theologie erwarb er sich durch seine „evangelische Glaubenslehre" für die Zeit, in welcher sie erschien (1688), kein geringeres Verdienst, als durch eine zweckmäßigere Methode des catechetischen Unterrichts und durch die weitere, allmälig allgemeine Einführung der Confirmationsfeierlichkeit. Bei den Geistlichen drang er auf Reinheit der Sitten und des Gemüths. In Kirchensachen erkannte er, neben den Rechten der obrigkeitlichen Behörden und der Geistlichkeit, auch die Gerechtsame der Gemeinden an. Noch mehr Gutes würde er in diesen vielfachen Beziehungen gewirkt und weniger Anlaß gegeben haben zu einer leidenschaftlichen Polemik, wenn er, wo es die klare Mittheilung seiner Ansichten galt, sich mehr als philosophischer Kopf gezeigt und nicht sich selbst und Andere zu dem Wahn verleitet hätte, als sei der Anbau der Vernunft dem Wachsthum der Frömmigkeit hinderlich.

Außer mehrern Vorreden zu den Werken Anderer, hat Spener nachfolgende zahlreiche Schriften, größtentheils ascetischen Inhalts, geliefert:

1) Diss. inaug. Muhamedismus in Angelis Euphrataeis Apoc. 9, 13 sqq. praemonstratus. Argentorati 1664. 4.

türlichen Kräften und aus den Gnadenwirkungen des heiligen Geistes herkommen, und also eines äußerlich erhobenen und wahrhaft christlichen, gottseligen Lebens, nach den Regeln göttlichen Worts einfältig, aber gründlich untersucht. Frankf. a. M. 1687. 12. Neue Auflage. Berlin 1733. 8.

33) Christliche Pflicht von Geduld im Leiden; eine Predigt am Sonntage Jubilate 1688 zu Leipzig gehalten. Leipzig 1688. 12.

34) Sciagraphia doctrinae fidei evangelicae, quae continet tabulis inclusas dispositiones concionum germanicarum, adeoque omnium religionis christianae capitum. Francof. ad M. 1688. 4.

35) Evangelische Glaubenslehre in einem Jahrgang der Sonn- und Festtäglichen Evangelien. Ebend. 1688. 4.

36) Illustrium Galliae stirpes tabulis genealogicis descriptae. Ibid. 1689. fol.

37) Catechismuspredigten über die fünf Hauptstücke des Catechismi, die Haustafel und Festmaterien. Ebend. 1689. 4.

38) Capita doctrinae et praxis christianae insignia, ex LIX illustribus Novi Testamenti dictis deducta. Ibid. 1689. 8.

39) Kinder Gottes seliger Tod, auf das Fest der Reinigung Mariä 1689 aus dem ordentlichen Evangelio betrachtet. Leipzig 1689. 12.

40) Schuldige Pflicht christlicher Lehrer und Zuhörer, in zwei Jubelfestpredigten 1689 dargestellt. Ebend. 1689. 12.

41) Erfordertes theologisches Bedenken über einige Fragen, veranlaßt durch den Hamburgischen neuen Religionseid den 18. August 1690. Plön 1690. 4.

42) Tabulae Hodosophicae D. *Dannhaueri*, cum praefatione impedimentis studii theologici. Francof. ad M. 1690. 4.

43) Abgenöthigte Rettung seiner reinen Lehre wider D. *Hartnaccii* Beschuldigungen in dem anweisenden Bibliothecario der studirenden Jugend. Ebend. 1690. 12.

44) Die von dem heiligen Johannes in der ersten Epistel, im 2ten Capitel, im 15ten bis 17ten Verse den Kindern Gottes verleidete Liebe der Welt, nochmals zu herzlicher Ablegung derselben in dreien Predigten vorgestellt; sammt der Beantwortung einer Frage: ob die einmal wahrhaftig Wiedergebornen, so sie sich wieder in der Welt und Sünde verliefen, nochmals mögen wahrhaft bekehret werden. Ebend. 1690. 12.

45) *Pauli* Epistolae ad Romanos et Corinthios homiletica paraphrasi illustratae. Ibid. 1691. 8.

46) Tabulae catecheticae, quibus V Capita Catechismi *Lutheri* cum tabula oeconomica et materiis festalibus simplici methodo tractantur. Ibid. 1691. 8. (deutsch Frankf. a. M. 1734. 8.)

47) Dresdnischer Abschied und Berlinischer Anspruch, in zwo Predigten, in der Churfächsischen Schloßcapelle zu Dresden und in der St. Nicolaikirche zu Berlin gehalten. Ebend. 1691. 12.

48) Freiheit der Gläubigen von dem Ansehn der Menschen in Glaubenssachen, in gründlicher Beantwortung der sogenannten abgenöthigten Schutzschrift, welche im Namen des evangelischen Ministerii von D. J. F. Mayer ausgefertigt worden. Ebend. 1691. 4.

49) Behauptung der Hoffnung künftiger besserer Zeiten, in Rettung

des indgemein gegen dieſelbe unrecht angeführten Spruchs Luc. 22, 8. Frankf. a. M. 1692. 12.

50) Drei chriſtliche Predigten von des wahren Chriſtenthums Art, Pflichten und Vortheil, ſodann der ewigen Gottheit Jeſu Chriſti, deren jene in Gegenwart Ihrer Churfürſtl. Durchlaucht von Brandenburg zu Cranienburg den 8. July 1691, die andern beiden aber den 18. Sonntag nach Trinit. und am dritten Weihnachtsfeiertage zu Berlin gehalten werden. Berlin u. Frankf. a. d. Oder 1692. 12.

51) Seligkeit der Kinder Gottes in dem Reich der Gnaden und Herrlichkeit, in einigen Predigten betrachtet. Sammt einer Vorrede des Auctoris von dem Misbrauch der Freiheit des Evangelii und deſſen Unterſchied von dem Geſetze, auch beider Gebrauch. Frankfurt a. M. 1692. 12.

52) Sieg der Wahrheit und der Unſchuld, gezeigt in gründlicher Beantwortung von D. J. F. Mayer's letzter Schrift unter dem Titel: Misbrauch der Freiheit der Gläubigen zum Deckel der Bosheit. Cöln an der Spree 1692. 4.

53) Erklärung, was von Geſichten, Erſcheinungen und dergleichen Offenbarungen zu halten ſei, in einer Predigt an dem Sonntage nach dem neuen Jahr 1692 vorgeſtellt; ſammt einem theologiſchen Bedenken in Sachen H. Kratzenſtein's und deſſen vorgegebner Offenbarung. Frankf. a. d. Oder 1692. 4.

54) Erklärung des Verſtandes der von dem ſeligen Luther gebrauchten Formel: Ich bin Chriſtus. Mit angehängter Erklärung zweier Fragen: 1) ob und wie ein Wiedergeborner die Sünde nicht thue; 2) ob die Lehre von der Erbſünde dem Sündigen Thor und Thür aufthue. (Frankfurt a. M.) 1692. 4.

55) Theologiſches Bedenken über einige Punkte: 1) Die gerühmte Offenbarung eines adlichen Frauenzimmers. 2) Herrn D. Peterſen und des von ihm behauptete tauſendjährige Reich. 3) Von den ſogenannten Pietiſten. (Ebend.) 1692. 4.

56) Evangeliſche Lebenspflichten in einem Jahrgang über die Sonn- und Feſttäglichen Evangelien. (Ebend.) 1692. 4. Neue Auflage. Berlin u. Roſtock 1743. 4.

57) Sciagraphia evangelicorum vitae officiorum seu concionum anno 1688 Dresdae habitarum, quibus universa capita theologiae moralis dilucide et solide explicantur et probantur, Dispositiones latinae, tabulis exhibitae, cum supplementis et praefatione D. *Joachimi Langii*, S. Theol. Prof. Hall. Halae 1692. 4.

58) Sprüche heiliger Schrift, welche von Weltleuten mehrmals zur Hegung der Sicherheit und wider die Nothwendigkeit und Möglichkeit des wahren innerlichen und thätigen Chriſtenthums misbraucht zu werden pflegen, kürzlich, aber gründlich gerettet. Frankf. a. M. 1693. 12. Neue Auflage. Braunſchweig 1782. 8.

59) Gründliche Beantwortung einer mit Läſterung angefüllten Schrift, unter dem Titel: Ausführliche Beſchreibung des Unfugs der Pietiſten, zur Rettung der Wahrheit, und ſowohl ſeiner, als unterſchiedlicher anderer chriſtlichen Freunde Unſchuld. Ebend. 1693. 4.

60) Gründliche Erörterung, was von dem bei der Taufe gewöhnlichen Exorcismo zu halten ſei, wie auch von der Kraft und Wirkung der Taufe an ſich ſelbſt, in einer Predigt auf den vierten Advent-Sonntag 1692 in Berlin gehalten. Berlin 1693. 4.

61) Transformen bei Copulations-Actibus. Frankf. a. M. 1695. 4.

62) Gründliche Beantwortung dessen, was D. Pfeiffer in der Vorrede seiner sogenannten Klugheit der Gerechten, und D. Neumann in einer Disputation de Chiliasmo, ut vocant, subtilissimo, der Hoffnung künftiger besserer Zeiten entgegenzusetzen sich unterstanden. Ebend. 1694. 12.

63) Die evangelische Art des Christenthums, in der Freiheit der Gläubigen vom Gesetz, aus Röm. 6, 14. in der Churfürstl. Schloßcapelle zu Lichtenburg den 16. September 1694 in einer gnädigst aufgetragenen Gastpredigt vorgestellt. Ebend. 1694. 12.

64) Die ewige Geburt des Sohnes Gottes, aus dem Wesen des Vaters, auf den dritten Christfeiertag den 27. September 1693 aus dem ordentlichen Evangelio Joh. 1, 1—14. zu St. Nicolai in Berlin betrachtet. Berlin 1694. 12.

65) Evangelischer Glaubenstrost aus den göttlichen Wohlthaten und Schätzen der Seligkeit in Christo, über die Sonn- und Festtags-Evangelien. (Frankf. a. M.) 1694. 4.

66) Christliche Verpflegung der Armen, da aus Churfürstl. gnädigster Verordnung das Gassenbetteln in der Churfürstl. Residenz abgeschafft, und zu liebreicher Versorgung der Bedürftigen Anstalt gemacht, auch dieselben öffentlich der Gemeine angezeigt werden; abgehandelt in einer Predigt den 13ten Sonntag nach Trinitatis 1695. Frankf. a. d. Oder 1695. 12.

67) Des Beichtwesens in der evangelischen Kirche rechter Gebrauch und Misbrauch, vorgestellt in einer Bußpredigt den 7. August 1695. Cöln a. d. Spree 1695. 12.

68) Der Evangelischen Kirchen-Rettung von falscher Beschuldigung der Trennung und Gemeinschaft mit alten Ketzereien; auf gnädigsten Befehl des Durchl. Churfürsten von Brandenburg den in das Churfürstl. Samländische Consistorium eingegebenen dubiis M. J. E. Grabe'ns entgegengesetzt. Frankf. a. M. 1695. 4.

69) Freudiges Gewissen gegen D. S. Schelwig's unbillige Zunöthigungen, mit Versicherung vermittelst göttlicher Gnade bald folgender gründlicher Verantwortung herausgegeben. Berlin 1695. 4.

70) Freudige Gewissensfurcht, in Ablehnung der von D. S. Schelwig gegen ihn geführten Beschuldigungen, Untersuchung von dessen kurzer Beurtheilung der evangelischen Wahrheit und Beantwortung seines sogenannten unerschrockenen Gewissens. Ebend. 1695. 4.

71) Gründliche Vertheidigung seiner Unschuld und der unrecht beschuldigten sogenannten Pietisten, gegen D. V. Alberti's, Prof. publ. zu Leipzig, Praefat. Vindic. Exeget. Joël II. Darinnen auch sonderlich in der Vorrede, wie aller bisheriger Streit leicht zu heben sei, zur Ueberzeugung derer, welche Trennung suchen, gewiesen wird. Stargard 1695. 4.

72) Der hochwichtige Artikel von der Wiedergeburt, deren Ursachen, Mittel, Art, Pflichten, Würden, Kennzeichen und übrigen dazu gehörigen Materien, aus unterschiedenen Texten der heiligen Schrift in 66 Wochenpredigten zu St. Nicolai in Berlin vorgetragen. Frankf. a. M. 1695. 4.

73) Aufrichtige Uebereinstimmung mit der Augsburgischen Confession, zu nöthiger Vertheidigung seiner reinen Lehre, von ihm selbst entgegen-

bei insgemein gegen dieselbe unrecht angeführten Sprüche Luc. 22, 8. Frankf. a. M. 1692. 12.

50) Drei christliche Predigten von des wahren Christenthums Art, Pflichten und Vortheil, sodann der ewigen Gottheit Jesu Christi, deren jene in Gegenwart Ihrer Churfürstl. Durchlaucht von Brandenburg zu Cranienburg den 8. July 1691, die andern beiden aber den 18. Sonntag nach Trinit. und am dritten Weihnachtsfeiertage zu Berlin gehalten worden. Berlin u. Frankf. a. d. Oder 1692. 12.

51) Seligkeit der Kinder Gottes in dem Reich der Gnaden und Herrlichkeit, in einigen Predigten betrachtet. Sammt einer Vorrede des Autoris von dem Misbrauch der Freiheit des Evangelii und dessen Unterschied von dem Gesetze, auch beider Gebrauch. Frankfurt a. M. 1692. 12.

52) Sieg der Wahrheit und der Unschuld, gezeigt in gründlicher Beantwortung von D. J. F. Mayer's letzter Schrift unter dem Titel: Misbrauch der Freiheit der Gläubigen zum Deckel der Bosheit. Cölln an der Spree 1692. 4.

53) Erklärung, was von Gesichten, Erscheinungen und dergleichen Offenbarungen zu halten sei, in einer Predigt an dem Sonntage nach dem neuen Jahr 1692 vorgestellt; sammt einem theologischen Bedenken in Sachen H. Kratzenstein's und dessen vorgegebner Offenbarung. Frankf. a. d. Oder 1692. 4.

54) Erklärung des Verstandes der von dem seligen Luther gebrauchten Formel: Ich bin Christus. Mit angehängter Erklärung zweier Fragen: 1) ob und wie ein Wiedergeborner die Sünde nicht thue; 2) ob die Lehre von der Erbsünde dem Sündigen Thor und Thür aufthue. (Frankfurt a. M.) 1692. 4.

55) Theologisches Bedenken über einige Punkte: 1) Die gerühmte Offenbarung eines adlichen Frauenzimmers. 2) Herrn D. Petersen und das von ihm behauptete tausendjährige Reich. 3) Von den sogenannten Pietisten. (Ebend.) 1692. 4.

56) Evangelische Lebenspflichten in einem Jahrgang über die Sonn- und Festtäglichen Evangelien. (Ebend.) 1692. 4. Neue Auflage. Berlin u. Rostock 1743. 4.

57) Sciagraphia evangelicorum vitae officiorum seu concionum anno 1688 Dresdae habitarum, quibus universa capita theologiae moralis dilucide et solide explicantur et probantur, Dispositiones latinae, tabulis exhibitas, cum supplementis et praefatione D. Joachimi Langii, S. Theol. Prof. Hall. Halae 1692. 4.

58) Sprüche heiliger Schrift, welche von Weltleuten mehrmals zur Bejahung der Sicherheit und wider die Nothwendigkeit und Möglichkeit des wahren innerlichen und thätigen Christenthums misbraucht zu werden pflegen, kürzlich, aber gründlich gerettet. Frankf. a. M. 1693. 12. Neue Auflage. Braunschweig 1732. 8.

59) Gründliche Beantwortung einer mit Lästerung angefüllten Schrift, unter dem Titel: Ausführliche Beschreibung des Unfugs der Pietisten, zur Rettung der Wahrheit, und sowohl seiner, als unterschiedlicher anderer christlichen Freunde Unschuld. Ebend. 1693. 4.

60) Gründliche Erörterung, was von dem bei der Taufe gewöhnlichen Exorcismo zu halten sei, wie auch von der Kraft und Wirkung der Taufe an sich selbst, in einer Predigt auf den vierten Advent-Sonntag 1692 in Berlin gehalten. Berlin 1693. 4.

bei Unterthanen anderer Religionen; von der Gewissensfreiheit und dem Gebrauch der Gewalt in Glaubenssachen; und von Verbindlichkeit der in Religionssachen aufgerichteten Verträge und gethanen Eidschwüre. Frankf. a. M. 1697. 12.

87) Wiederholung der Lehre von des in unsern evangelischen Kirchen gewöhnlichen Beichtwesens Gebrauch und Misbrauch, den 2. März 1697 auf einem Bußtag in Berlin der christlichen Gemeine vorgestellt. Cöln a. d. Spree 1697. 12.

88) Erklärung der Epistel an die Galater des hocherlauchten Apostels Pauli, in welcher nebst dem buchstäblichen Verstande die daraus fließenden Glaubenslehren und Lebensregeln vorgelegt werden. Frankf. a. M. 1697. 4.

89) Die göttlichen Strafgerichte unserer Zeiten, und nöthige Vorbereitung auf dieselben, in zwo Predigten vorgestellt. Frankf. a. d. Oder 1698. 12.

90) Die geistliche Anfechtung, welche einige Kinder Gottes in erschrecklicher Fühlung der Sünden und Zurückziehung alles Trostes, zuweilen, sonderlich gegen dero letztes Ende betrifft, aus Ps. 88, 4—10. bei Gelegenheit einer Leichenpredigt den dritten Sonntag nach Trinit. 1698 betrachtet. Ebend. 1698. 12.

91) Völlige Abfertigung D. S. Schelwig's, in gründlicher Beantwortung und Abweisung dessen 1) sogenannter gewissenhaften Rüge; 2) vermeinten Erweises angegebener Uebereilung der eilfertigen Vorstellung; 3) und 4) des andern und dritten Theils der fälschlich beschuldigten Sectirischen Pietisterei. Frankf. a. M. 1698. 4.

92) Der Römischen Kirche Ablaß und Jubeljahr, nach den Gründen göttlichen Worts zur Warnung vor der Gemeinschaft alles Aberglaubens, in zwo Predigten betrachtet. Berlin 1699. 12.

93) Der Gläubigen wahrer Dienst Gottes mit und ohne Furcht, betrachtet aus Luc. 1, 74. 75.; darinnen von dem rechten Gebrauch und Misbrauch des Gesetzes und Evangelii gehandelt, und die Art eines freudigen wahren Christenthums aus dem Glauben angewiesen wird. Frankf. a. M. 1699. 12.

94) Geistliche Schriften, die anfänglich in kleinem Format einzeln herausgegeben, und nun alle zusammengedruckt worden, sammt mehrern, zu unterschiedlichen andern Schriften und Werken aufgesetzten Vorreden. Ebend. 1699. 4.

95) Des hocherleuchteten Apostels und Evangelisten Johannes erste Epistel, nach ihrem Wortverstande, von Vers zu Vers, sammt ausgezogenen Lehren und Lebensregeln, auch einer völligen paraphrasi erklärt. Halle 1699. 4.

96) Theologische Bedenken und andere briefliche Antworten auf geistliche, sonderlich zur Erbauung gerichtete Materien, zu unterschiedenen Zeiten aufgesetzt. Ebend. 1700—1702. 4 Theile. 4.

97) Daß unser Herr Jesus der wahre Messias oder Christus sei. Zu Festgründung des christlichen Glaubens und einiger Erweckung der noch ungläubigen Juden, aus heiliger Schrift Alten und Neuen Testaments dargethan; der Gemeine zu St. Nicolai in Berlin von der Kanzel vorgetragen. Frankf. a. M. 1700. 12.

98) Das berühmte Bußgebet des heiligen Propheten Daniel Cap. 9, 1—23. in 21 Predigten zu St. Nicolai in Berlin, auf die daselbst angestellten Bußtage, mit einem Anhange von sechs Bußpredigten und einer

Dankpredigt wegen der Eroberung der Stadt Ofen, in der Churfürstlichen Schloßcapelle zu Dresden gehalten. Frankf. a. M. 1700. 4.

99) Die göttliche Gültigkeit der Kindertaufe; die Gewißheit unserer Gnadenwahl und Seligkeit; die Nothwendigkeit der Vereinigung der irdischen und himmlischen Zeugen; die göttliche Erleuchtung, zu unterschiedenen Malen aus unterschiedenen Texten in fünf Predigten vorgetragen. Ebend. 1701. 12.

100) Das Gericht der Verstockung, in einer Bußpredigt, mit angehängter Erklärung seiner Lehre von dem allen Menschen gesetzten Gnadenziel, auch Rettung der aus seinen Schriften von D. Neumann in zween zu Wittenberg gehaltenen Disputationen angeführten und theils falsch erklärten, theils zu unrichtigen Folgen gemisbrauchten Stellen. Ebend. 1701. 4.

101) Des Herrn Jesu vor seiner leiblichen Geburt gehabte Gottheit und ewige Geburt aus dem Wesen des Vaters; eine Predigt, gehalten am dritten Weihnachtsfeiertage 1701. Ebend. 1701. 4.

102) Getreuer Unterthanen Gebet für ihre Regenten, auf gnädigst angeordnetes solennes Krönungsfest, als Ihro Majestät, der König in Preußen, in Königsberg den 18. Januar 1701 zum König gesalbt wurde. Berlin 1701. Fol.

103) Der göttliche Wille, als die Regel aller Gebete, Verlangen und Pflicht, auch Grund der Geduld und Ruhe des Gemüthes; aus der dritten Bitte Matth. 6, 10. zu Lichtenburg in der Churfürstl. Sächs. Schloßcapelle den 11ten Sonntag nach Trinit. 1702 vorgestellt. Frankf. a. M. 1702. 12.

104) Die ganze Creatur, die allein in Jesu Christo gilt; aus Gal. 6, 15. den 25. May 1701 in der Churfürstl. Sächs. Schloßcapelle zu Lichtenburg betrachtet, und auf gnädiges Begehren dem Druck übergeben. Ebend. 1702. 8.

105) Der Unterschied des Abschieds aus der Welt, der Gläubigen und der gottlosen Weltkinder; aus dem Evangelio am ersten Sonntage nach Trinit. den 25. May 1704 in der Churfürstl. Sächs. Schloßcapelle zu Lichtenburg vorgestellt. Berlin 1705. 12.

106) Erklärung der Episteln des heiligen Apostels Pauli an die Epheser und Colosser, in denen neben dem Wortverstande die daraus folgenden Glaubenslehren und Lebensregeln von Vers zu Vers abgehandelt werden, wie auch einige Pastoralpredigten, darin von des Predigtamts Beschaffenheit, Verwaltung und Frucht gehandelt wird. Halle 1705. 4.

107) Lauterkeit des evangelischen Christenthums, in auserlesenen Predigten über die ordentlichen Sonn- und Festtagsevangelien. Ebend. 1706—1709. 2 Theile. 4. Neue Auflage. Ebend. 1732. 4.

108) Predigten über die des seligen Joh. Arnd's geistreichen drei ersten Büchern vom wahren Christenthum vorgesetzten Sprüche heiliger Schrift. Frankf. a. M. 1706. 4. 2te Auflage. Leipzig 1711. 4.

109) Vertheidigung des Zeugnisses von der ewigen Gottheit unsers Herrn Jesu Christi, als des eingebornen Sohnes vom Vater, sowohl gegen die Angriffe seiner gehaltenen Predigten, als auch die meisten gegen *Enjedinum*, Freiherrn v. Wolzogen, J. Felbinger, J. Preuß u. A. in den letzten Jahren seines Lebens verfaßt, und kurz vor seinem Ende beschlossen. Ebend. 1706. 4.

110) Passionspredigten über die aus den vier Evangelien zusammengetragene Geschichte von dem Leiden Christi. Ebend. 1709. 4.

bei Unterthanen anderer Religionen; von der Gewissensfreiheit und de
Gebrauch der Gewalt in Glaubenssachen; und von Verbindlichkeit d
in Religionssachen aufgerichteten Verträge und gethanen Eidschwür
Frankf. a. M. 1697. 12.

87) Wiederholung der Lehre von des in unsern evangelischen Kirch
gewöhnlichen Beichtwesens Gebrauch und Misbrauch, den 2. März 16
auf einem Bußtag in Berlin der christlichen Gemeine vorgestellt. Ge
a. d. Spree 1697. 12.

88) Erklärung der Epistel an die Galater des hocherlauchten Apost
Pauli, in welcher nebst dem buchstäblichen Verstande die daraus fl
senden Glaubenslehren und Lebensregeln vorgelegt werden. Frankf. a. M
1697. 4.

89) Die göttlichen Strafgerichte unserer Zeiten, und nöthige Vorber
tung auf dieselben, in zwo Predigten vorgestellt. Frankf. a. d. O
1698. 12.

90) Die geistliche Anfechtung, welche einige Kinder Gottes in erschr
licher Fühlung der Sünden und Zurückziehung alles Trostes, zuweilen, so
derlich gegen dero letztes Ende betrifft, aus Ps. 88, 4—10. bei Ge
genheit einer Leichenpredigt den dritten Sonntag nach Trinit. 1698 b
trachtet. Ebend. 1698. 12.

91) Völlige Abfertigung D. S. Schelwig's, in gründlicher Beau
wortung und Abweisung dessen 1) sogenannter gewissenhaften Rüge;
vermeinten Erweises angegebener Uebereilung der eilfertigen Vorstellun
3) und 4) des andern und dritten Theils der fälschlich beschuldigten C
etirischen Pietisterei. Frankf. a. M. 1698. 4.

92) Der Römischen Kirche Ablaß und Jubeljahr, nach den Grund
göttlichen Worts zur Warnung vor der Gemeinschaft alles Aberglauben
in zwo Predigten betrachtet. Berlin 1699. 12.

93) Der Gläubigen wahrer Dienst Gottes mit und ohne Furcht, b
trachtet aus Luc. 1, 74. 75.; darinnen von dem rechten Gebrauch u
Misbrauch des Gesetzes und Evangelii gehandelt, und die Art eines fr
digen wahren Christenthums aus dem Glauben angewiesen wird. Fran
a. M. 1699. 12.

94) Geistliche Schriften, die anfänglich in kleinem Format einzeln h
ausgegeben, und nun alle zusammengedruckt worden, sammt mehrern,
unterschiedlichen andern Schriften und Werken aufgesetzten Vorrede
Ebend. 1699. 4.

95) Des hocherleuchteten Apostels und Evangelisten Johannes er
Epistel, nach ihrem Wortverstande, von Vers zu Vers, sammt ausge
genen Lehren und Lebensregeln, auch einer völligen paraphrasi erklä
Halle 1699. 4.

96) Theologische Bedenken und andere briefliche Antworten auf ge
liche, sonderlich zur Erbauung gerichtete Materien, zu unterschieden
Zeiten aufgesetzt. Ebend. 1700—1702. 4 Theile. 4.

97) Daß unser Herr Jesus der wahre Messias oder Christus
Zu Festgründung des christlichen Glaubens und einiger Erweckung
noch ungläubigen Juden, aus heiliger Schrift Alten und Neuen Testamen
dargethan; der Gemeine zu St. Nicolai in Berlin von der Kanzel v
getragen. Frankf. a. M. 1700. 12.

98) Das berühmte Bußgebet des heiligen Propheten Daniel Cap.
1—23. in 21 Predigten zu St. Nicolai in Berlin, auf die daselbst
gestellten Bußtage, mit einem Anhange von sechs Bußpredigten und ei

Dankpredigt wegen der Eroberung der Stadt Ofen, in der Churfürstlichen Schloßcapelle zu Dresden gehalten. Frankf. a. M. 1700. 4.

99) Die göttliche Gültigkeit der Kindertaufe; die Gewißheit unserer Gnadenwahl und Seligkeit; die Nothwendigkeit der Vereinigung der irdischen und himmlischen Zeugen; die göttliche Erleuchtung, zu unterschiedenen Malen aus unterschiedenen Texten in fünf Predigten vorgetragen. Ebend. 1701. 12.

100) Das Gericht der Verstockung, in einer Bußpredigt, mit angehängter Erklärung seiner Lehre von dem allen Menschen gesetzten Gnadenziel, auch Rettung der aus seinen Schriften von D. Neumann in zweien zu Wittenberg gehaltenen Disputationen angeführten und theils falsch erklärten, theils zu unrichtigen Folgen gemisbrauchten Stellen. Ebend. 1701. 4.

101) Des Herrn Jesu vor seiner leiblichen Geburt gehabte Gottheit und ewige Geburt aus dem Wesen des Vaters; eine Predigt, gehalten am dritten Weihnachtsfeiertage 1701. Ebend. 1701. 4.

102) Getreuer Unterthanen Gebet für ihre Regenten, auf gnädigst angeordnetes solennes Krönungsfest, als Ihro Majestät, der König in Preußen, in Königsberg den 18. Januar 1701 zum König gesalbt wurde. Berlin 1701. Fol.

103) Der göttliche Wille, als die Regel aller Gebete, Verlangen und Pflichten, auch Grund der Geduld und Ruhe des Gemüths; aus der dritten Bitte Matth. 6, 10. zu Lichtenburg in der Churfürstl. Sächs. Schloßcapelle den 11ten Sonntag nach Trinit. 1702 vorgestellt. Frankf. a. M. 1702. 12.

104) Die ganze Creatur, die allein in Jesu Christo gilt; aus Galat. 6, 15. den 25. May 1701 in der Churfürstl. Sächs. Schloßcapelle zu Lichtenburg betrachtet, und auf gnädiges Begehren dem Druck übergeben. Ebend. 1702. 8.

105) Der Unterschied des Abschieds aus der Welt, der Gläubigen und der gottlosen Weltkinder; aus dem Evangelio am ersten Sonntage nach Trinit. den 25. May 1704 in der Churfürstl. Sächs. Schloßcapelle zu Lichtenburg vorgestellt. Berlin 1705. 12.

106) Erklärung der Episteln des heiligen Apostels Pauli an die Epheser und Colosser, in denen neben dem Wortverstande die daraus folgenden Glaubenslehren und Lebensregeln von Vers zu Vers abgehandelt werden, wie auch einige Pastoralpredigten, darin von des Predigtamts Beschaffenheit, Verwaltung und Frucht gehandelt wird. Halle 1705. 4.

107) Lauterkeit des evangelischen Christenthums, in auserlesenen Predigten über die ordentlichen Sonn- und Festtagsevangelien. Ebend. 1706—1709. 2 Theile. 4. Neue Auflage. Ebend. 1732. 4.

108) Predigten über die des seligen Joh. Arnd's geistreichen drei ersten Büchern vom wahren Christenthum vorgesetzten Sprüche heiliger Schrift. Frankf. a. M. 1706. 4. 2te Auflage. Leipzig 1711. 4.

109) Vertheidigung des Zeugnisses von der ewigen Gottheit unsers Herrn Jesu Christi, als des eingebornen Sohnes vom Vater, sowohl gegen die Angriffe seiner gehaltenen Predigten, als auch die meisten gegen *Enjedinum*, Freiherrn v. Wolzogen, J. Felbinger, J. Preuß u. A. in den letzten Jahren seines Lebens verfaßt, und kurz vor seinem Ende beschlossen. Ebend. 1706. 4.

110) Passionspredigten über die aus den vier Evangelien zusammengetragene Geschichte von dem Leiden Christi. Ebend. 1709. 4.

Auch als theologiſcher Schriftſteller empfahl er ſich durch mehrere Abhandlungen, exegetiſch-kritiſchen und hiſtoriſchen Inhalts. Dahin gehören, außer einer lateiniſchen Diſſertation, in welcher er (1735) die ſyriſche Verſion des zweiten Johanneiſchen Briefes mit dem griechiſchen Text verglich, beſonders ſeine „philologiſchen Erläuterungen einiger Stellen des Pentatench" (1736), ebenfalls in lateiniſcher Sprache geſchrieben; die Abhandlung: „de vario accentuum Hebraeorum officio et usu" (1738) und die Programme: „de genio linguae Hebraicae ad interpretanda oracula divina cognitu necessario" (1738) und: „de Hebraeorum holocaustis" (1769). Mit dem zuletztgenannten Programm beſchloß Sperbach ſeine literäriſche Laufbahn.

Außer einigen Beiträgen zu Journalen und mehrern exegetiſchen und philologiſchen Abhandlungen, die Sperbach handſchriftlich hinterließ, hat er nachfolgende Schriften geliefert:

1) Diss. de cognitione subsidiaria. Lipsiae 1717. 4.

2) Diss. de obligatione erga eruditos. Ibid. 1718. 4.

3) Standrede auf J. G. Tropfchel, Jur. Stud. aus Görlitz. Ebend. 1718. Fol.

4) Diss. de obligatione eruditorum ad tradendas veritates. Ibid. 1719. 4.

5) Die im Tode erlangte Genesung chriſtlicher Medicorum, eine Standrede auf C. W. Springer, Med. Cand. Ebend. 1720. Fol.

6) Diss. Causa philosophiae adversus Atheismi calumniam defensa. Ibid. 1730. 4.

7) Progr. ad orat. inaug. Apophthegma *Gamalielis* senioris capitibus Patrum insertum. Vitebergae 1734. 4.

8) Diss. qua versio Syriaca II Epist. *Johannis* cum textu Graeco confertur. Ibid. 1735. 4.

9) Diss. Observationes philologicae in nonnulla Pentateuchi loca a translatore Wertheimensi corrupta. Ibid. 1736. 4.

10) Diss. de spiritu Dei in creatione mundi super aquis versante; contra translatorem Wertheimensem. Ibid. 1737. 4.

11) Diss. de vario accentuum Hebraeorum officio et usu. Ibid. 1738. 4.

12) Elegia in obitum *H. Dn. Praetorii*, Jur. Cand. atque Advoc. ord. Curiae Provinc. Sud. Gorl. Ibid. 1738. 4.

13) Progr. de genio linguae Hebraicae ad interpretanda oracula divina cognitu necessario. Ibid. 1738. 4.

14) Diss.

14) Diss. Academia Jabbnensis atque ejus Rectores. Vitebergae 1740. 4.

15) Progr. de sceptro e Juda et Legislatore e medio pedum illius ante *Christi* adventum non necessuro. Ibid. 1743. 4.

16) Diss. de Judaeis תלואם ob *Jesum* crucifixum crucifigendis, nec tamen ad eum convertendis; ad illustrandum locum *Hos.* 11, 7. Ibid. 1747. 4.

17) Progr. de discipulis sapientum Hebraeis. Ibid. 1749. 4.

18) Progr. quo discipulorum sapientum Hebraeorum virtutes duodequinqueginta ex capitibus Patrum recensentur. Ibid. 1755. 4.

19) Diss. de voce Jehovah. Ibid. 1755. 4.

20) Progr. de portis Sacrarii Hierosolymitani posterioris. Ibid. 1756. 4.

21) Standrede bei Frau Johanna Sophia Clementin, geb. Bichmannshausen. Ebend. 1757. Fol.

22) Progr. de sortitione in templo Hierosolymitano. Ibid. 1769. 4.

23) Progr. de Hebraeorum holocaustis. Ibid. 1769. 4.

Johann Conrad Spörl

war den 3. Januar 1701 zu Nürnberg geboren und der Sohn eines Lehrers an dem dortigen Aegidianum. Diese Lehranstalt besuchte er in den J. 1706—1716, so wie späterhin die Vorlesungen Wülfer's, Mörl's, Eschenbach's und Doppelmair's. Zugleich erhielt er Privatunterricht von Wetzel, Hofmann und Reusch, dem nachherigen Professor in Helmstädt, unter dessen Anleitung er sich auch fleißig im Disputiren übte. Spörl besaß schätzbare Kenntnisse in der Logik, Rhetorik und besonders im Hebräischen, als er 1718 die Universität Altdorf bezog. Dort wurden Schwarz, Köhler, Müller, Feuerlein und Zeltner seine Hauptführer im Gebiet des theologischen und philosophischen Wissens. Im J. 1719 hielt er seine ungedruckt gebliebene Rede: „in memoriam saecularem Curiae Norimb. splendidius renovatae et amplificatae," und 1720 erlangte er durch die unter Köhler's Vorsitz vertheidigte Abhandlung: „de *Gerberto*, postea *Silvestro* II P. M. eximio medii aevi philosopho," die Magisterwürde. Noch in dem genannten Jahre ging er nach Jena, wo Förtsch, Buddeus, Danz, Weissenborn, Rus und Syrbius, in dessen Hause er wohnte, auf mehrfache Weise günstig für seine höhere Geistesbildung wirkten. In Halle hörte er seit dem J. 1722 Breithaupt, Anton, Franke, Michaelis und Lange über die einzelnen theologischen Disciplinen. Das Streben nach einer vielseitigen Bildung führte ihn auch in einige juristische Collegien des berühmten Thomasius, Gundling's und Böhmer's.

Als Spörl, nach einigen kleinen Reisen, die er seiner leidenden Gesundheit wegen hatte unternehmen müssen, 1722 wieder nach Jena zurückkehrte, vertheidigte er dort als Präses seine Dissertation: „de imagine Dei in homine," welche die von Thümmig heraus-

gegebene „Demonstratio immortalitatis animae ex intima ejus natura deducta" widerlegen ſollte. Im J. 1723 war er nach Nürnberg zurückgekehrt. Er verweilte indeß noch einige Zeit in Altdorf, wo er beſonders Zeltner's und Pfitzer's Vorleſungen benutzte. Im J. 1726 ward er Frühprediger an der St. Margarethenkirche in Nürnberg und 1730 Diakonus an der St. Aegidienkirche.

Um dieſe Zeit verheirathete er ſich mit Johanne Lucie Stör, der Tochter eines Diakonus an der St. Lorenzkirche, mit welcher er in einer ſehr glücklichen, durch mehrere Kinder geſegneten Ehe lebte. Im J. 1735 ward er Diakonus an der St. Sebaldskirche, und 1749 Antiſtes und Prediger zu St. Aegidien. Zugleich erhielt er eine Profeſſur der Theologie und philoſophiſchen Moral an dem Aegidianum. Späterhin ward er noch Inſpector und Miterecutor der Rösler'ſchen Armenſchule in Nürnberg. Im J. 1759 erhielt er, mit einer Predigerſtelle an der St. Lorenzkirche, zugleich das damit verbundene Inſpectorat über die Candidaten des Predigtamts. Er ſtarb an einem Schlagfluſſe den 20. May 1775, nachdem er drei Jahre zuvor erſter Prediger an der St. Sebaldskirche geworden war. Seinen Zeitgenoſſen hatte ſich Spörl, der mit gründlicher Gelehrſamkeit eine ungeheuchelte Religioſität vereinigte, beſonders durch mehrere ascetiſche Schriften zu empfehlen geſucht. In funfzehn Paſſionspredigten erläuterte er (1732) die in dem Pentateuch enthaltenen Zeugniſſe von dem Leiden Chriſti. Die wahre Urſache von ſeinem Kreuzestode wies er (1744) aus der Bibel ſelbſt nach.

Einige Beiträge zu Journalen abgerechnet, hat Spörl nachfolgende Schriften geliefert:

1) Diss. de imagine Dei in homine. Jenae 1722. 4.

2) Introductio in notitiam insignium typographicorum, collectione horum insignium *Rothscholzianae* praemissa, et dissertatione epistolica ad *F. Rothscholzium* proposita. Norimb. et Altd. 1730. fol.

3) Cantate in der Kirche des Städtleins Velden nach geendigtem

Hauptbau und durchgängig vollführter Auszierung bei der am 29. Juny 1730 zum Beschluß begangenen Solennien wegen der vor 200 Jahren Augsburgischen Confession celebrirten Einweihungsfestivität. Nürnberg 1730. Fol.

4) Das Evangelium Mosis, oder die Zeugnisse von Christi Leiden und Tode, welche in den Büchern Mosis enthalten sind; in funfzehn Passionspredigten erläutert. Ebend. 1732. 8.

5) Betrachtung über die Worte: Ich bin der Gott Abrahams, Isaaks u. s. w. bei einer Judentaufe vorgelegt. Ebend. 1733. 4.

6) Leichsermon und Lebenslauf der seligen Frau Drechslerin, geb. Riedererin. Ebend. 1739. Fol.

7) Die eigentliche wahre Ursache von dem Kreuzestode Jesu Christi, aus der heiligen Schrift selbst angezeiget. Ebend. 1744. 4.

8) Progr. inaug. de Norimberga pacifica, praemissum Orationi de Theologia pacifica, ipso anno restitutae Pacis Westphalicae Jubilaeo, habita. Ibid. 1748. fol.

Johann Ludwig Spörl

ältester Sohn des Vorigen, war den 8. August 1731 zu Nürnberg geboren. Er besuchte in den J. 1731 bis 1747 das Aegidianum seiner Vaterstadt, und hörte später die Vorlesungen Mörl's, Regelein's, Herdegen's, Solger's u. a. Professoren. Im Hebräischen übte er sich unter der Leitung seines Oheims, des Diakonus Stör, während ihn im lateinischen und deutschen Styl Munker, der nachherige Rector an der St. Sebaldsschule unterwies. Seine academische Laufbahn eröffnete Spörl zu Altdorf, wo seit dem J. 1748 Bernhold, Baier, Dietelmair, Schwarz, Nagel und Adelbulner seine Hauptführer im Gebiet des theologischen Wissens und der ältern Sprachen wurden. Bei Heumann hörte er Naturrecht. Nach dreijährigem Aufenthalte verließ er Altdorf, wo er durch seine ungedruckt gebliebene Inauguraldissertation: „de figuris patheticis ex divino vate *Esaia* illustratis" (1750) die Magisterwürde erlangt hatte. Er ging in dem genannten Jahre nach Jena, wo Walch und Tympe den entschiedensten Einfluß auf seine theologische Bildung gewannen. In Leipzig benutzte er seit dem J. 1752 besonders die Collegien, welche von Crusius, Stemler und Deyling gelesen wurden. Auf der Reise in seine Heimath berührte er einige benachbarte Universitäten, und hielt sich einige Zeit in Dresden auf.

Im J. 1757 ward Spörl unterster Diakonus zu Hersbruck, nachdem ihn zwei Jahre früher die lateinische Gesellschaft in Jena zu ihrem Ehrenmitgliede ernannt hatte. 1765 ward er Diakonus und noch in demselben Jahre Stadtpfarrer zu Hersbruck. Im J. 1773 überraschte ihn ein Ruf nach Nürnberg. Er ward Prediger an der dortigen Marienkirche, und 1782 zugleich Professor der Logik und Metaphysik an dem Aegidianum. Dies Lehramt eröffnete er mit seiner ungedruckt geblie-

benen Rede: „de Philosophiae studio, Theologiae cultoribus, nostris praesertim temporibus, maxime commendando." Gleichzeitig (1782) ließ er sein Programm: „de philosophiae fatis et abusu" drucken. Im J. 1787 ward Spörl Prediger an der St. Aegidienkirche und Inspector des Aegidianums, 1791 Prediger zu St. Lorenz und Inspector der Candidaten des Predigtamts, 1792 endlich Prediger an der St. Sebaldkirche, Antistes des ganzen Kirchenministeriums und Stadtbibliothekär. Er starb den 3. Juny 1793, nachdem er kurz zuvor seine Gattin, eine geborne Müller aus Hersbruck, durch den Tod verloren hatte, allgemein geachtet wegen seiner ungeheuchelten Religiosität und seiner gründlichen theologischen Kenntnisse. Eine practische Wirksamkeit galt ihm höher, als literärischer Ruhm. Daher sind, außer einigen Beiträgen zu Journalen, nur die nachfolgenden Schriften aus Spörl's Feder geflossen:

1) Epistola gratul. de S. *Aegidio* Norbonensi, pristino templi Norimbergensis patrono. Norimbergae 1749. 4.

2) Progr. de philosophiae fatis et abusu. Ibid. 1782. 4.

3) Predigt am Sonntage Reminiscere 1784 in der Marienkirche gehalten. Ebend. 1784. 8.

4) Trauerpredigt auf den zur allgemeinen Bestürzung ereigneten tödtlichen Hintritt des glorwürdigsten Kaisers Leopold II. Ebend. 1792. 8.

5) De *Abrahamo*, ad videndum *Christi* diem admisso, ad illustr. loc. *Joh.* 8, 56.; in den Novis Miscellaneis Lipsiensibus Vol. IX. P. III.

Volkmar Daniel Spörl

jüngerer Bruder des Vorigen, war den 26. Dezember 1733 zu Nürnberg geboren. Die erste wissenschaftliche Bildung erhielt er in dem Gymnasium seiner Vaterstadt. Dort waren Otto, Lobherr, Gahn und Schwebel seine vorzüglichsten Lehrer. Zugleich genoß er den Privatunterricht seines Oheims, des Diakonus Stör, im Lateinischen und Hebräischen, während der Rector Schönleben ihn im Griechischen unterwies. In dem Aegidianum benutzte er späterhin die öffentlichen Vorlesungen Solger's, Stark's, Mörl's u. a. Professoren. Mit seinem ältern Bruder, Johann Ludwig, bezog er (1751) die Universität Jena. Dort wirkten besonders Reusch, Wiedeburg, Köcher und Walch günstig für seine theologische und philosophische Bildung. Seine Kenntnisse in der Literärgeschichte erweiterte er durch die Benutzung der Jenaischen Universitätsbibliothek, deren seltene Handschriften ihm der damalige Bibliothekar Mylius bereitwillig vorwies. Eine Ausflucht nach Weimar und Erfurt verschaffte ihm die Bekanntschaft mehrerer dortigen Gelehrten. Im J. 1752 ging er mit seinem Bruder nach Leipzig, und benutzte fleißig die Collegien, welche dort von Kästner, Ernesti, Weknsdorf, Grusius und Hebenstreit gelesen wurden. In jene Zeit fällt eine Reise, die er mit seinem Bruder nach Dresden, Wittenberg und Halle unternahm. Von Leipzig ging er über Jena wieder nach Nürnberg zurück. Nach einem kurzen Aufenthalte im elterlichen Hause, begab er sich (1753) nach Altdorf, um seine theologischen Kenntnisse in Bernhold's, Dietelmair's, Rieberer's und Nagel's Vorlesungen zu erweitern und zu berichtigen. Unter der Leitung des zuletztgenannten Gelehrten beschäftigte er sich vorzüglich mit den orientalischen Sprachen und ihrer Literatur. Adelbulner unterwies ihn in der Mathematik und

Experimentalphyſik. In dem 2ten Bande der Exercitationum Juris universi, praecipue Germanici, welche Heumann herausgab, ward die unter dem Vorſitz dieſes Gelehrten von Spörl (1756) vertheidigte Diſſertation gedruckt, welche den Titel führt: „Specimen II meditationum de legibus religionis politicis ad pacis religiosae Artic. II. III et IV." Dieſe Arbeit iſt gewiſſermaßen als eine Vorarbeit zu ſeiner ſpäterhin (1764) herausgegebenen „Paſtoraltheologie" zu betrachten.

In Nürnberg, wohin er 1756 zurückgekehrt war, bereitete er ſich durch Privatſtudien ſorgfältig vor zur Uebernahme eines geiſtlichen Amts. Im J. 1763 ward er Pfarrer zu Entenberg, 1773 Diakonus an der St. Sebaldkirche in Nürnberg, und 1793 Senior ſeines Capitels. Das im J. 1805 ihm übertragene Paſtorat konnte er, wegen zunehmender Altersſchwäche, nicht lange verwalten, und war genöthigt, die damit verbundenen Geſchäfte an ſeinen Amtsnachfolger abzutreten. Er ſtarb den 21. Januar 1807, nachdem ſeine im J. 1765 geſchloſſene, kinderloſe Ehe mit Margarethe Sophie Müller, der Tochter eines Stadtſchreibers zu Hersbruck, das Jahr zuvor (1806) durch den Tod getrennt worden war. Mit ſtrenger Rechtlichkeit und ungeheuchelter Religioſität vereinigte er ſchätzbare Kenntniſſe in den einzelnen Zweigen des theologiſchen Wiſſens und in den ältern Sprachen. Zu große Beſcheidenheit hielt ihn indeß ab, ſich in der literäriſchen Welt einen Namen zu erwerben. Daher ſind nur die nachfolgenden Schriften aus Spörl's Feder gefloſſen:

1) Diss. de legibus religionis politicis. Altd. 1776. 4.

2) Diss. epist. de ornamentis sponsi sponsaeque Ebraeorum. Ibid. 1758. 4.

3) Vollſtändige Paſtoraltheologie, aus den fürnehmſten Kirchen- und Landesordnungen der Churfürſten, Fürſten und Stände des heil. Röm. Reichs, nebſt einem Anhange von rechter Feier der Sonn- und Feſttage aus eben dieſen Statutis. Nürnberg 1764. gr. 8.

4) Daß göttliche Strafgerichte ſeien, zu welchen auch große Waſſerfluthen zu rechnen ſind; aus heiliger Schrift bewähret und erwieſen. Ebend. 1784. 8.

Gottlieb Lebrecht Spohn

war im J. 1756 zu Eisleben geboren und der Sohn eines dortigen Webers. Früh entwickelten sich seine Geistesanlagen in regem Fleiß und lebhafter Wißbegierde. Die erste wissenschaftliche Bildung verdankte er dem Gymnasium seiner Vaterstadt. Ausgerüstet mit den nöthigen Vorkenntnissen, bezog er die Universität Leipzig. Dort waren Ernesti, Körner, Crusius, Dathe, Morus und Thalemann seine Hauptführer im Gebiet der Theologie. Im J. 1783 trat er, nach wohlbestandenem Examen im Oberconsistorium zu Dresden, in die Reihe der Candidaten des Predigtamts. Um jene Zeit (1784) erwarb er sich, nachdem er zu Leipzig die Magisterwürde erlangt, einen geachteten Namen in der theologischen Literatur durch seine, mit kritischen Anmerkungen begleitete Uebersetzung des Prediger Salomo. Noch im J. 1784 ward er Catechet und Nachmittagsprediger an der Peterskirche in Leipzig. Durch Vertheidigung seiner philosophischen Abhandlung: „de ratione textus biblici in *Ephraemi Syri* commentariis obvii ejusque usu critico" habilitirte er sich (1786), fand aber als Docent so wenig Beifall, daß er zwei Jahre später die ihm angetragene Stelle eines Prorectors an dem Archigymnasium zu Dortmund übernahm. Zugleich bekleidete er eine ordentliche Professur der Philosophie. Der längst gefühlte Wunsch, wieder in sein Vaterland zurückzukehren, ging in Erfüllung, als er (1794) einem Ruf nach Wittenberg folgte. Dort ward er ordentlicher Professor der Theologie, Probst an der Schloßkirche und Consistorialassessor. Er starb indeß bald nach seiner Ankunft in Wittenberg, den 2. Juny 1794, an einem Gallenfieber.

Spohn hinterließ den Ruhm eines gründlichen Kenners der orientalischen Sprachen und ihrer Literatur. Vorzüglich bewandert war er im Syrischen, wie seine

in den J. 1785 und 1794 in zwei Abtheilungen herausgegebene „Collatio versionis Syriacae" beweist. Durch Anmerkungen, philologischen und kritischen Inhalts, erhöhte er in einer neuen Ausgabe den anerkannten Werth des von Schöttgen und nach diesem von Krebs herausgegebenen „Lexici graeco-latini in Novum Testamentum." Eins seiner vorzüglichsten Werke würde, wenn es vollendet worden wäre, seine (1794) herausgegebene, mit einem fortlaufenden Commentar begleitete Uebersetzung des Jeremias geworden seyn. Schätzbare Erläuterungen gab er auch (1794) über das erste Capitel des Briefs an die Hebräer.

Einige Beiträge zu Journalen abgerechnet, hat Spohn nachfolgende Schriften geliefert:

1) Der Prediger Salomo; aus dem Hebräischen auf's neue übersetzt und mit kritischen Anmerkungen begleitet; nebst einer Beilage, welche Varianten zu dem Prediger in den LXX aus zweien Manuscripten und dem Olympiador enthält. Leipzig 1784. 8.

2) Collatio versionis Syriacae, quam Peschito vocant, cum fragmentis in commentariis *Ephraemi Syri* obviis, Specimen I, quod priora XXII capita *Esaiae* continet. Ibid. 1785. 4. — Specimen II. Ibid. 1794. 4.

3) Diss. philosophica de ratione textus biblici in *Ephraemi Syri* commentariis obvii, ejusque usu critico. Ibid. 1786. 4.

4) *C. G. Woidii* Notitia Codicis Alexandrini, cum variis ejus lectionibus omnibus, recudendum curavit notasque adjecit. Ibid. 1789. 8 maj.

5) Kurze Betrachtung über die Strafgerechtigkeit Gottes. Dortmund 1789. 4.

6) Etwas über die Ortsverschiedenheit im künftigen Leben. Ebend. 1790. 4.

7) Novum Lexicon Graeco-Latinum in Novum Testamentum, congessit et annotationibus philologicis in usum scholarum illustravit *Chr. Schoettgenius*, nunc post *J. T. Krebsium* recensuit, auxit et variis observationibus philologicis et criticis locupletavit M. *G. S. Spohn* etc. Lipsiae 1790. 8 maj.

8) Wie die Seele nach dem Tode der Menschen wirke? Dortmund 1791. 4.

9) Antwort auf eine Anzeige in der Jenaischen Allgem. Literaturzeitung; ein Programm. Ebend. 1792. 4.

10) Ueber die Beweise von der Unsterblichkeit der menschlichen Seele. Ebend. 1793. 4.

11) Ueber das erste Capitel des Briefs an die Hebräer. Ebend. 1794. 4.

12) *Jeremias* vates, versione Judaeorum Alexandrinorum ac reliquorum interpretum Graecorum emendatus notisque criticis illustratus. Lipsiae 1794. 8 maj.

13) Diss. qua examinatur *S. Rev. Staeudlini* interpretatio loci *Jes.* 52, 13. 14. 15. et 53 tot. Ibid. 1794. 4.

Johann Ulrich Sponsel

war den 13. Dezember 1721 zu Muggendorf im Baireuthischen geboren und der Sohn eines Bierbrauers. Den ersten Unterricht empfing er in der Schule seines Geburtsorts. Doch hatte seine früh erwachte Lernbegierde mit manchen Schwierigkeiten zu kämpfen. Hartnäckig trat der Vater seinem oft geäußerten Wunsche, zu studiren, entgegen. Aber während Sponsel ihm bei seinem Gewerbe behülflich seyn mußte, las er heimlich in den verschiedenartigsten Schriften, wie sie ihm der Zufall eben in die Hand gab. Mehrmals kam er in seiner Jugend in Lebensgefahr. Aber die Vorsehung schien ihn zu höhern Zwecken erhalten zu wollen. Seine Wanderschaft, im 16. Jahre unternommen, führte ihn durch Franken, Schwaben, Elsaß, die Pfalz, Thüringen, Sachsen und Churbrandenburg. Als er 1738 in seine Heimath zurückkehrte, trieb er das väterliche Gewerbe, doch mit sichtbarem Widerwillen, da er die Neigung zum Studiren nicht hatte unterdrücken können.

Eine günstigere Wendung nahm sein Schicksal im J. 1740, als der Pfarrer Staudt in Muggendorf, dem er seine Liebe zu den Wissenschaften entdeckte, sich seiner thätig anzunehmen versprach. Als Sponsel, durch seinen Gönner an Trefenreuter, dem damaligen Director des Pädagogiums zu Coburg, gewiesen, dort eintraf, waren seine Sprachkenntnisse so dürftig, daß er nicht Zögling jener Lehranstalt werden konnte. Doch brachte er es durch Privatunterricht, durch seine natürlichen Fähigkeiten und durch den angestrengtesten Fleiß so weit, daß er bereits 1741 in das Pädagogium des academischen Gymnasiums zu Coburg aufgenommen werden konnte. Seine Lernbegierde erhielt einen neuen Sporn, als er, in die höhern Classen hinaufgerückt, mit mehreren ihm bisher unbekannten Zweigen der Wissenschaften bekannt ward. An Fleiß übertraf ihn nicht leicht einer seiner Mitschü-

ler. Bei Meuschen und Schwarz hörte er Einleitung in die Schriften des Alten und Neuen Testaments, biblische Geographie und Dogmatik. Zugleich beschäftigte er sich fleißig mit den orientalischen Sprachen, mit Logik, Rhetorik, Geschichte und Mathematik. Trefenreuter, Albrecht, Ehrenberger, Schubert und Link unterwiesen ihn in den genannten wissenschaftlichen Fächern. Die Bekanntschaft mit dem späterhin so berühmt gewordenen Leipziger Philologen J. F. Fischer, wirkte günstig für die Erweiterung und Berichtigung seiner Sprachkenntnisse.

Im J. 1744 bezog Sponsel die Universität Erlangen. Dort waren Pfeiffer, Huth, Pözinger und Kripner seine Hauptführer im Gebiet der Theologie und Philosophie. Mit den orientalischen Sprachen, besonders mit dem Arabischen, Syrischen und Samaritanischen, fuhr er fort, sich fleißig zu beschäftigen. Als er (1745) bei der von Kripner vertheidigten Dissertation: „de anima mundi Platonica" als Opponent auftrat, hätte er die Magisterwürde mit der Freiheit, academische Vorlesungen zu halten, erlangen können. Seine Neigung bestimmte ihn indeß zum Volkslehrer. Nach einer kleinen Reise, zur Stärkung seiner leidenden Gesundheit unternommen, verließ er im J. 1746 die Universität Erlangen und nahm eine ihm angebotene Hauslehrerstelle in Baireuth an. Die Muße, welche ihm diese Verhältnisse gönnten, benutzte er, um sich im Predigen zu üben. Bereits zu Anfange des J. 1747 erhielt er das Decret als Adjunkt am Gymnasium zu Baireuth. Er lehnte indeß diese Stelle ab. Nachdem er noch im J. 1747 sich den gewöhnlichen Prüfungen der Candidaten des Predigtamts unterworfen hatte, erhielt er den Ruf zum Rectorats-Vicariat bei dem Seminarium zu Baireuth, und zu Ende des J. 1747 abermals das bereits von ihm zurückgewiesene Decret als Adjunkt am Gymnasium der oben genannten Stadt. Er bekleidete diese, seinen Neigungen nicht entsprechende Stelle

bis zum J. 1748. Um diese Zeit erhielt Sponsel, nachdem er das Hofdiakonat zu Baireuth abgelehnt, den Ruf zum Stiftsprediger und Diakonus zu St. Georgen. Im J. 1752 ward er Pfarrer zu Markt Lenkersheim, und im nächsten Jahre Ehrenmitglied der lateinischen Gesellschaft zu Jena. In seinen Amtsverhältnissen fühlte er sich so glücklich, daß er weder die Ordens- und Stadtpredigerstelle zu St. Georgen annahm, noch als Stadtgeistlicher nach Baireuth ging. Mehr entsprach seinen Wünschen ein Ruf nach Burgbernheim im Baireuthischen. Dort ward er im J. 1766 Pfarrer und Superintendent, und blieb in diesen Verhältnissen bis zu seinem Tode, den 5. Januar 1788, nachdem er den Antrag, Superintendent in Hof zu werden, entschieden abgelehnt hatte.

Sponsel vereinigte mit ungeheuchelter Religiosität gründliche Kenntnisse in den einzelnen Theilen des theologischen Wissens. Als Kanzelredner empfahl ihn die moralische Wärme, welche seine religiösen Vorträge beseelte. Er gab sie in mehrern Sammlungen, unter denen sich seine Casualpredigten auszeichnen, in Druck. Die letzte Sammlung: „Predigten über alle Sonn-, Fest- und Feiertagsevangelien," erschien in den J. 1779—1783 in 2 Theilen. Um die Critik der Bibel machte er sich verdient durch die in den J. 1752—1753 in 2 Abtheilungen herausgegebenen „Parerga theologico-exegetica," durch seine „philologisch-exegetischen Abhandlungen über verschiedene Stellen der heiligen Schrift" (1761), von denen indeß nur der erste Theil erschien, durch ein ähnliches Werk in lateinischer Sprache (1764) und besonders durch seine (1767) mit vielem Scharfsinn abgefaßte Prüfung der Michaelis'schen „Erklärung des Briefs an die Hebräer." Mit Glück bewegte er sich im Gebiet der kirchlichen Antiquitäten, wenn auch nur in musikalischer Beziehung, in seiner (1771) geschriebenen „Orgelhistorie."

Außer einigen Beiträgen zu Journalen, hat Sponsel nachfolgende Schriften geliefert:

1) Parerga theologico-exegetica. Pars I et II. Coburgi 1752—1753. 8.

2) Abschiedspredigt zu St. Georgen: Ein gutes Gewissen als der gröste Trost eines von seiner Gemeine scheidenden Lehrers (über Hebr. 13, 18.) Baireuth und Hof 1753. 4.

3) Antrittspredigt zu Lenkersheim: Die nothwendigen Eigenschaften eines Lehrers, der sein Amt mit Nutzen führen will (über Joh. 10, 12—16.) Rothenburg 1753. 4.

4) Grundrisse zu Leichenpredigten. Hof und Baireuth 1753—1759. 4 Theile 8. 2te Auflage des 1sten und 2ten Theils. Ebend. 1786—1787. 8.

5) Gerettete wichtige theologische Wahrheiten. Windsh. 1755. 8.

6) Sammlung etlicher heiligen Reden über verschiedene Stellen aus dem Worte Gottes. Nürnberg 1759. 8.

7) Predigten über alle hohe Fest-, Apostel- und Feiertägliche Evangelien des ganzen Jahres. Baireuth 1759. 8.

8) Erweiterte Grundrisse zu Predigten über alle Sonn-, hohe Fest- und Apostel-tags-Evangelien, sammt angehängten Bußpredigten. 1ster Jahrgang. Ebend. 1761. 8. 2ter Jahrgang. Ebend. 1779. 8.

9) Philologisch-exegetische Abhandlungen über verschiedene Stellen der heiligen Schrift. 1ster Theil. Anspach 1761. 8.

10) Grundrisse zu Hochzeitpredigten über biblische Texte. Baireuth 1761—1768. 5 Theile. 8. 2te Auflage des 1sten und 2ten Theils. Ebend. 1773—1776. 8. 3te Auflage aller 5 Theile. Ebend. 1796. 8.

11) Kurze Leichenreden, welche bei den sogenannten Leichenvermahnungen können abgelesen werden. Ebend. 1763. 4 Theile. 8. 2te Auflage. Anspach 1778. 4 Theile. 8.

12) Exercitationes philologico-exegeticae in diversos Scripturae locos. Onoldi 1764. 4.

13) Prüfung der Michaelis'schen Erklärung des Briefs Pauli an die Hebräer. Baireuth 1767. 8.

14) Orgelhistorie. Nürnberg 1771. 8.

15) Von der Göttlichkeit der Bücher der Chronika und Esra. Schwabach 1775. 8.

16) Ueber die Verwirrung der Sprachen bei dem Babylonischen Thurmbau. Ebend. 1776. 8.

17) Abhandlung von dem Selbstmorde. Nürnberg 1776. 8.

18) Abhandlung von der Sünde wider den heiligen Geist. Schwabach 1777. (eigentlich 1776) 8.

19) Abhandlung von der den Kindern Israel angeschuldigten Dieberei und ihrer Einnahme des Landes Kanaan. Ebend. 1777. 8.

20) Abhandlung von dem verfluchten Kain und dem gefallenen Adam. Frankf. u. Leipzig 1777. 8.

21) Abhandlung über den Propheten Jesaias. Nürnberg 1779—1780. 2 Theile. 4.

22) Gründliche Erklärung biblischer Stellen. Ebend. 1779. 8.

23) Predigten über die Sonn-, Fest- und Feiertags-Evangelien des ganzen Jahrs. Heilbronn 1783. 2 Theile. 8.

Carl Friedrich Stäudlin

war den 25. Juli 1761 zu Stuttgart geboren und der Sohn eines dortigen Regierungsraths, der wegen seiner strengen Rechtlichkeit und seines religiösen Sinnes allgemeine Achtung genoß. Den ersten Unterricht in Sprachen und Wissenschaften verdankte Stäudlin dem Gymnasium seiner Vaterstadt. Durch die pedantische Lehrmethode in jener Lehranstalt ward die Lust und Liebe zum Lernen nicht sonderlich geweckt. Am nützlichsten wurde für Stäudlin Rösler's Unterricht in der Experimentalphysik. Im Lesen der griechischen und römischen Classiker half er sich meistens selbst mit den Hülfsmitteln, die ihm zu Gebote standen, und mit der Geschichte ward er größtentheils durch gelegentliche Mittheilungen seines Vaters bekannt. Durch die in der Familie üblichen Erbauungsstunden, durch die Vorbereitung zur Confirmation und vorzüglich durch das Lesen von Gellert's, Klopstock's, Lavater's, Jerusalem's und Cramer's Schriften wurde sein religiöses Gefühl genährt, nicht ohne einen Anstrich von Schwärmerei. Ohne früher Neigung zur Theologie empfunden zu haben, wählte er, mit Zustimmung seines Vaters, dies Studium. Er empfing Unterricht im Hebräischen und widmete dieser Sprache auch einen großen Privatfleiß.

Im J. 1779 ward Stäudlin in das theologische Stift zu Tübingen aufgenommen, wo er fünf Jahre hindurch die dort gewöhnlichen Uebungen und Prüfungen durchlief. Von den philosophischen Studien, die er anfangs getrieben, wandte er sich zur Theologie. In den orientalischen Sprachen, der biblischen Exegese und Critik wurden Storr und Schnurrer seine Hauptführer. In den übrigen Fächern mußte er sich fast ganz allein forthelfen. Die Lectüre von Meiners Schriften gab ihm Veranlassung, fleißig Philosophie zu studiren. Aber dies Studium wirkte nachtheilig für seinen Gemüthszu-

ſtand. Er verſank in bange Zweifel und ward irre an den wichtigſten religiöſen Ueberzeugungen. Schon damals beſchäftigte ihn die in ſpätern Jahren realiſirte Idee, eine Geſchichte des Scepticismus zu ſchreiben. Durch Vertheidigung einer von Rösler verfaßten Diſſertation: „de originibus philosophiae ecclesiasticae," erlangte Stäudlin (1781) die Magiſterwürde. Nachdem er unter Uhland's Vorſitz über deſſen Diss. in vaticinium Haggaei 2, 1—9. (1784) disputirt hatte, beſtand er ſein theologiſches Examen im Conſiſtorium zu Stuttgart.

Dort übte ſich Stäudlin im elterlichen Hauſe fleißig im Predigen. Aber auch ſein erſter ſchriftſtelleriſcher Verſuch fällt in jene Zeit. Er überſetzte den Hoſeas mit Einleitung und Commentar. Während der Ausarbeitung erweiterte ſich indeß ſein Plan, und ſo entſtanden (1785) die mit ſeinem Freunde Conz herausgegebenen „Beiträge zur Erläuterung der bibliſchen Propheten und zur Geſchichte ihrer Auslegung." Außer dem Hoſeas lieferte Stäudlin in dieſer Schrift, auf deren erſten Theil kein zweiter folgte, noch Abhandlungen über die Allegationen des Hoſeas im Neuen Teſtament, über die dogmatiſchen Beweisſtellen in den Propheten und über die Grundſätze des Clemens von Alexandrien über die Weiſſagungen, beſonders die hebräiſchen. Dieſe literäriſchen Arbeiten wurden durch eine in den J. 1786 bis 1790 unternommene Reiſe durch Deutſchland, die Schweiz, Frankreich und England unterbrochen. In England beſuchte er London, Oxford, Briſtol und Bath. Am längſten hielt er ſich in London auf, wo ihn (1790) ein Ruf nach Göttingen überraſchte.

Er ward dort ordentlicher Profeſſor der Theologie, und trat dadurch in einen großen, aber zugleich in mehrfacher Hinſicht unerfreulichen Wirkungskreis. Ihn traf das Schickſal, beneidet, verleumdet, verfolgt zu werden. Gleichwohl verlor er darüber nicht das Ziel aus den Augen, mit möglichſter Anſtrengung ſeines Geiſtes

an

an der fortschreitenden Bildung seiner selbst und der in Göttingen studirenden Jünglinge zu arbeiten. Diese Bestrebungen belohnten die erfreulichsten Resultate. Seine innige Liebe für Religion und Christenthum hob seinen sinkenden Muth bei den Stürmen und Erschütterungen, von denen die Theologie und Kirche bedroht ward. Nachdem er in die dritte und zweite Stelle in der theologischen Facultät hinaufgerückt war, erhielt er (1792) den Grad eines Doctors der Theologie, und 1797 von der Königl. Hannöverschen Regierung den Auftrag, zuweilen in der Universitätskirche zu predigen.

Im J. 1803 empfing Stäudlin den Character eines Consistorialraths und im nächsten Jahre, bei Gelegenheit eines Rufs nach Jena zum zweiten Professor der Theologie, eine bedeutende Gehaltszulage. Seitdem wirkte er eine Reihe von Jahren unermüdet thätig als academischer Docent und als theologischer Schriftsteller. Durch wiederholte Reisen, die er in den Ferien zu unternehmen pflegte, hatte er seine Gesundheit gestärkt. Erst im höheren Alter ward ihm die Abnahme seiner Kräfte fühlbar. In den letzten Tagen seines Lebens beschäftigte er sich mit einer Geschichte der hebräischen Poesie, bei welcher er ähnliche Arbeiten seiner Vorgänger, namentlich Lowth's und Herder's, fleißig benutzte. Diese Arbeit unterbrach sein Tod, dessen Ursache eine Verengung des Magenmundes war. Noch am 1. July 1826 hatte er seine Vorlesungen gehalten, und sich nur mit Mühe überreden lassen, sie auf unbestimmte Zeit auszusetzen. Seine Kräfte sanken seitdem immer schneller. Er starb den 5. July 1826, nachdem einzelne Andeutungen und Aeußerungen in den letzten Augenblicken seines Lebens auf die gänzliche Hingebung in den Willen Gottes gedeutet hatten.

Mit einer umfassenden und gründlichen Gelehrsamkeit vereinigte Stäudlin ungeheuchelte Religiosität und eine seltene Anspruchslosigkeit. Er gehörte zu den Männern, die es nie vergessen, daß alles menschliche Wissen

nur Stückwerk iſt. Nie ſuchte er ſich geltend zu machen, und jene Beſcheidenheit trat beſonders da hervor, wo es die Mittheilung ſeiner eigenen Anſichten galt, in ſeinen Vorleſungen über Dogmatik, Dogmengeſchichte, Moral und Kirchengeſchichte. In frühern Jahren hatte Stäudlin auch über das ganze Neue Teſtament, über die Hauptbücher des Alten Teſtaments und Einleitung in die kanoniſchen und apokryphiſchen Bücher des Alten und Neuen Teſtaments geleſen. Freimüthig in der Aeußerung deſſen, was er als wahr erkannt, verfocht er nie aus Eigenliebe hartnäckig ſeine Meinung. In raſtloſer Thätigkeit hatte er wenige ſeines Gleichen. Er arbeitete leicht und ſchnell, und ſein heller Blick wies ihm bald das Rechte. Ohne ſich genau auf ſeinen Vortrag vorbereitet zu haben, betrat er nicht das Catheder. Der Würde ſeiner Wiſſenſchaft vergab er nie etwas, und hütete ſich, die große ernſte Sache Gottes und des Heilandes durch Witz oder Scherz zu entheiligen. Sein Vortrag erleuchtete und erwärmte zugleich. Stäudlin's religiös geſtimmtes Gemüth fühlte den Drang nach neuen Aufſchlüſſen, neuen Erfahrungen, neuen Beweiſen für die Göttlichkeit des Chriſtenthums. Sein ganzes Leben zeugte von ſeinem chriſtlichen Sinne. Mit Schonung und Milde behandelte er ſelbſt ſeine heftigſten Gegner, und Gelaſſenheit und Geduld, die ihn ſtets begleitet hatten, verließen ihn auch nicht in ſeinen letzten Leiden, die er mit ſtiller Reſignation ertrug.

Groß und vielſeitig waren die Verdienſte, welche ſich Stäudlin als Schriftſteller um die theologiſche Literatur erwarb. In frühern Jahren hatte er ſich, unter andern in einem 1790 geſchriebenen lateiniſchen Antrittsprogramm, bemüht, die intereſſanten Seiten hervorzuheben, welche die Allegationen des Alten und Neuen Teſtaments darbieten. Gleichzeitig beſchäftigte er ſich mit Erläuterungen der bibliſchen Propheten, deren ſymboliſche Handlungen und Viſionen er unter gewiſſe Claſſen zu bringen und eine Theorie derſelben aufzuſtellen verſuchte.

er beschäftigte sich mit Untersuchungen über die Aechtheit Daniels, die er eigentlich nicht vertheidigen, sondern nur die dawider von Andern angeführten Gründe entkräften wollte. In den „Ideen zur Critik des Systems der christlichen Religion" (1791) gab Stäudlin eine philosophische Darstellung der Dogmatik, ihrer Principien und Methoden. In diesem Werke zeigte er sich als Vertheidiger des rationalen Supernaturalismus. Schon in frühern Jahren (1792) entwarf er, in der Vorrede zu der, aus den Collegienheften von J. D. Michaelis herausgegebenen Moral, die Idee einer Geschichte der christlichen Sittenlehre, die in den J. 1799—1823 in 4 Bänden erschien. Als Vorarbeiten zu diesem Werke sind mehrere seiner lateinischen Programme zu betrachten: „Theologiae moralis Ebraeorum ante *Christum* historia" (1794) „de patrum ecclesiae doctrina morali" (1796) „de prophetarum Ebraeorum doctrina morali" (1798) u. a. m. In dem Programm: „Doctrina de futura corporum exanimatorum instauratione ante *Christum*" (1792) hatte er darzuthun gesucht, wie aus frühern Vorstellungen über die Auferstehung keineswegs folge, daß die Auferstehungslehre nicht zum Christenthum gehöre, und daß Jesus, indem er sie vorträgt, sich blos accomodirt habe. Beschränkte und einseitige Hypothesen von dem Tode des Heilands gaben die Veranlassung zu dem (1794) geschriebenen Programm: „de mortis *Jesu* consilio et gravitate," in welchem Stäudlin zugleich seine eignen Ansichten von den Zwecken und Wirkungen dieses Todes mittheilte.

Mit keinem Werke hatte er sich länger beschäftigt, namentlich während seines Aufenthalts in England, als mit seiner (1794) in zwei Bänden herausgegebenen „Geschichte des Skepticismus, vorzüglich in Rücksicht auf Moral und Religion." Aber kein Werk hatte ihm auch mehr Geistesanstrengung gekostet, als das eben genannte, in welchem es sich um die Aufgabe handelte, die subtilen Zweifel wider die Gründe und die Gewißheit der

menſchlichen Erkenntniß, die verſchiedenen Veranlaſſungen, Formen und Aeußerungen des Skepticismus, die Kämpfe zwiſchen den Skeptikern und Dogmatikern darzuſtellen. Beſonders ausführlich behandelte Ständlin in jenem Werke den Abſchnitt über David Hume's Leben, Schriften und Philoſophie.

Manche ſchätzbare Abhandlungen exegetiſchen und kirchenhiſtoriſchen Inhalts legte Ständlin in der, in den J. 1794—1797 mit Schleusner herausgegebenen „Göttinger Bibliothek der neueſten Literatur" nieder: Ueber den Zweck und die Wirkungen des Todes Jeſu; über den Begriff der Kirche und Kirchengeſchichte u. a. m. Eine neue Zeitſchrift gab er in den J. 1797 bis 1799 in 5 Bänden unter dem Titel: „Beiträge zur Philoſophie und Geſchichte der Religions- und Sittenlehre überhaupt," heraus. Sowohl die chriſtliche Moral, als die Dogmatik hatte Ständlin bis in die Mitte der 90ger Jahre, anfangs nach Morus, ſpäterhin nach Henke vorgetragen. Um jene Zeit kam ihm die Idee, für jene Wiſſenſchaften eigene Compendien zu ſchreiben, welche zuerſt, in den J. 1798—1800, unter dem Titel erſchienen: „Grundriſſe der Tugend- und Religionslehre zu academiſchen Vorleſungen für zukünftige Lehrer in der chriſtlichen Kirche." Während er in der Tugendlehre damals von Kant'ſchen Principien ausging, ſchien ihm ſpäterhin die Einſeitigkeit der critiſchen Moralphiloſophie immer klarer, und zugleich die feſte Ueberzeugung geworden zu ſeyn, daß man das Chriſtenthum entweder ganz aufgeben, oder demſelben eine höhere Autorität zugeſtehen müſſe. Auch in einem kürzern Lehrbuche, unter dem Titel: „Grundſätze der Moral zu academiſchen Vorleſungen," im J. 1800 erſchienen, folgte Ständlin im Allgemeinen den Grundſätzen, von denen er in ſeinem frühern Compendium ausgegangen war. Doch ward manches beſſer geordnet, ſchärfer beſtimmt und deutlicher ausgedrückt. Die Moral des Alten Teſtaments und ſelbſt der apokryphiſchen Bücher, die er von den bisher her-

ausgegebenen Compendien ausgeschlossen, behandelte er in einem 1805 erschienenen Lehrbuche, welches sich auch dadurch unterschied, daß es einen fortgehenden Beweis von der Göttlichkeit der Sittenlehre Jesu enthielt. Sie in ihren positiven und historischen Theilen zu retten, bemühte sich auch Ständlin in dem „neuen Lehrbuche der Moral für Theologen," welches er 1815 herausgab, und demselben die Geschichte der hebräischen, philosophischen und theologischen Moral einverleibte. Auch in einer zweiten Auflage jenes Compendiums (1817) schienen sich seine Grundsätze im Wesentlichen nicht geändert zu haben.

Die Principien der critischen Philosophie, denen Ständlin in der Moral gefolgt, hielt er für unzureichend zur Begründung der Religion, und gestattete ihnen daher im Wesentlichen keinen Einfluß auf seine Darstellung der Dogmatik. In dem darüber geschriebenen Lehrbuche erklärte er sich in den spätern Ausgaben, besonders in der dritten, (1822) immer offener und bestimmter für den rationalen Supernaturalismus, und behauptete, daß das Christenthum nur von diesem Standpunkte aus nach seinem wahren Sinne angenommen und vertheidigt werden könnte.

Lange Zeit beschäftigte sich Ständlin mit der Idee einer allgemeinen Geschichte aller Religionen. Die Vorarbeiten zu diesem umfassenden Werke theilte er in den J. 1801—1806 in den 4 Bänden des mit Carus in Leipzig herausgegebenen „Magazins für Religions-, Moral- und Kirchengeschichte" mit. Darin finden sich unter andern die Abhandlungen von der Religion der Taheitier, der Cingalesen, von der Lamaischen Religion u. a. m. Die Universalgeschichte der christlichen Kirche, nach welcher Ständlin Vorlesungen hielt, erschien im J. 1806 und in der vierten Auflage im J. 1825. Durch Eichhorn veranlaßt, schrieb er (1810) die beiden Theile seiner „Geschichte der theologischen Wissenschaften." Nicht eine Geschichte der theologischen Literatur wollte Ständ-

lin schreiben, wie ein Rezensent in der Jenaischen Literaturzeitung irrig annahm, sondern eine Geschichte der Versuche, aus den einzelnen Zweigen des theologischen Wissens ein zusammenhängendes Ganzes zu bilden, und der Schriften, die, wenn sie auch nicht das Ganze der theologischen Wissenschaft umfaßten, doch darauf entschiedenen Einfluß gehabt hatten.

Vielen Scharfsinn zeigte Ständlin in einzelnen Abhandlungen exegetischen und critischen Inhalts. In dem Programm: „de interpretatione librorum Novi Testamenti historica non unice vera" (1807) suchte er besonders gegen Stolz darzuthun, daß es durchaus falsch und dem Sprachgebrauch zuwider sei, die ganze richtige Interpretation des Neuen Testaments mit dem Namen der historischen zu bezeichnen. Dadurch werde nur angedeutet, was sich von selbst verstehe, daß der im Text ausgedrückte Sinn als ein Factum genommen werden und kein fremder Sinn hineingetragen werden müsse. Eben so gut, meinte Ständlin, könne man behaupten, das Neue Testament müsse auch philosophisch, mystisch u. s. w. erklärt werden. In keinem Falle aber sei zu leugnen, daß man die sogenannte blos historische Interpretation nur zu oft gemisbraucht habe, um die Bibel und das Christenthum herabzuwürdigen. Eine scharfsinnige Erläuterung der Gewissenslehre des Christenthums gab Ständlin in dem (1811) geschriebenen Programm: „de usu vocis συνειδησις in Novo Testamento." In einzelnen Festprogrammen ließ er das durch Lessing berühmt gewordene Manuscript des Berengarius Turonensis, welches unter der Westphälischen Regierung aus der Bibliothek zu Wolfenbüttel in die Göttinger gekommen war, in den J. 1820—1822 drucken unter dem Titel: „Liber *Berengarii Turonensis* de sacra coena adversus *Lanfrancum.*"

Den Cyklus seiner theologischen Compendien gedachte Ständlin mit dem (1821) erschienenen „Lehrbuche der Encyclopädie, Methodologie und Geschichte der theo-

logischen Wissenschaften" zu schließen. Seine Aeußerungen in der Einleitung zu diesem Werke verdienen als höchst characteristisch hier eine Stelle. „Wahrscheinlich, sagt Stäudlin, ist dies das letzte Lehrbuch, welches ich nach einer mehr als dreißigjährigen fast ununterbrochenen academischen, didactischen und literärischen Thätigkeit herausgebe. Möge der Himmel es segnen, wie er meine übrigen Lehrbücher, unter so manchen Revolutionen und Kämpfen des abwechselnden Geistes der Zeit und auch unter heftigen Angriffen auf mich selbst, gesegnet hat, und es zum Besten der Kirche, zur Vorbereitung und Bildung ihrer Diener und Lehrer, zur Beförderung der gelehrten und practischen Studien dienen lassen! Manches ist altgläubig und zurückgehend; aber unser neuer Glaube ist schwach und matt, und unser Fortschreiten ist zum Theil in das Leere und Nichts gegangen, und hat allen bestimmten Zweck verloren."

Ueberzeugt von der Unvereinbarkeit des Rationalismus mit dem Wesen des Christenthums, als einer göttlichen Offenbarung, glaubte Stäudlin das Unhaltbare der bloßen Verstandesansicht vom Christenthum nicht besser darthun zu können, als wenn er ihre historischen Verzweigungen nachwies und ihre mannigfachen Modificationen näher bestimmte. Diese Ideen leiteten ihn (1826) bei seiner „Geschichte des Rationalismus und Supernaturalismus." Nicht blos aus diesem Werke, das in die letzte Periode seines Lebens fällt, auch aus mehrern, einige Jahre zuvor gelieferten literärischen Arbeiten geht hervor, daß seine schriftstellerische Thätigkeit, so ausgebreitet und mannigfach sie war, fast immer in Verbindung stand mit den Bedürfnissen und Regungen der Zeit. Dies sieht man aus seiner „Geschichte der Vorstellungen und Lehren vom Eide, (1824) vom Gebet, (1824) vom Gewissen, (1824) von der Ehe (1826) und von der Freundschaft" (1826). Durch diese Schriften wünschte er sowohl eine vielseitigere Behandlung, als eine fruchtbarere Anwendung der Sittenlehre Jesu zu

fördern. Mit einer bereits früher erwähnten Schrift über die hebräische Poesie, mithin einer Arbeit über die Propheten des Alten Testaments, beschloß Stäudlin seine literärische Laufbahn, die er mit einem ähnlichen Werke (1785) begonnen hatte.

Außer zahlreichen Beiträgen zu Journalen, hat Stäudlin nachfolgende Schriften geliefert:

1) Beiträge zur Erläuterung der biblischen Propheten und zur Geschichte ihrer Auslegung. 1ster Theil. Tübingen 1785. 8.

2) Progr. de fontibus Epistolarum catholicarum, inprimis de allegationibus, quae in iis deprehenduntur. Gottingae 1790. 4.

3) Incitatio ad audiendam orationem professionis theologiae ord. in Academia Georg. Aug. Ibid. 1790. 4.

4) Neue Beiträge zur Erläuterung der biblischen Propheten. Ebend. 1791. 8.

5) Ideen zur Critik des Systems der christlichen Religion. Ebend. 1791. 8.

6) J. D. Michaelis Moral, herausgegeben und mit der Geschichte der christlichen Sittenlehre begleitet. Ebend. 1792. 2 Theile. 8.

7) Progr. Doctrina de futura corporum exanimatorum instauratione ante *Christum* historia. Ibid. 1792. 4.

8) Progr. Narratio de *Keppleri* theologia et religione. Ibid. 1793. 4.

9) Progr. Theologiae moralis Ebraeorum ante *Christum* historia. Ibid. 1794. 4.

10) Progr. de mortis *Jesu* consilio et gravitate. Ibid. 1794. 4.

11) Geschichte und Geist des Skepticismus, vorzüglich in Rücksicht auf Moral und Religion. Leipzig 1794. 2 Bde. 8.

12) Göttingische Bibliothek der neuesten theologischen Literatur. Göttingen 1794—1799. 4 Bde. 8. 5ten Bandes 1stes und 2tes Stück. Celle 1800—1801. 8. (Die drei ersten Bände gab Stäudlin gemeinschaftlich mit J. F. Schleusner heraus.)

13) Progr. Commentationis de notione ecclesiae et historiae ecclesiasticae Particula I. Ibid. 1795. 4.

14) Progr. de patrum ecclesiae doctrina morali. Ibid. 1796. 4.

15) Progr. de religione naturali publica. Ibid. 1796. 4.

16) Progr. Commentationes de legis Mosaicae momento et ingenio, collectione et effectibus. P. I et II. Ibid. 1796—1797. 4.

17) Beiträge zur Philosophie und Geschichte der Religions- und Sittenlehre überhaupt und der verschiedenen Glaubensarten und Kirchen insbesondere. Lübeck 1797—1799. 5 Bde. 8. (In Verbindung mit mehrern Gelehrten herausgegeben.)

18) Unsterblichkeit und öffentlicher Gottesdienst; Predigten in der Universitätskirche zu Göttingen gehalten. Göttingen 1798. 8.

19) Progr. de prophetarum Ebraeorum doctrina morali. Ibid. 1798. 4.

20) Grundriß der Tugend- und Religionslehre zu academischen Vorlesungen für zukünftige Lehrer in der christlichen Kirche. Göttingen 1798 bis 1800. 2 Theile. 8. (1ster Theil: Tugendlehre. 2ter Theil 1ste und 2te Hälfte: Religionslehre.) 2te Auflage des 2ten Theils (der auch unter dem Titel: Dogmatik und Dogmengeschichte erschien) Ebend. 1801. 8. 2te Ebend. 1809. 8. 3te Ebend. 1822. 8.

21) Geschichte der Sittenlehre Jesu. Ebend. 1799—1823. 4 Bde. 8. (Die beiden letzten auch unter dem Titel: J. D. Michaelis Geschichte der Moral. Des 3ten Bandes 3ter und 4ter Theil.)

22) Prolusio, qua auctor ipse philosophiae criticae a suspicione atheismi vindicatur. Ibid. 1799. 4.

23) Grundsätze der Moral zu academischen Vorlesungen für zukünftige Lehrer in der christlichen Kirche. Ebend. 1800. 8.

24) Progr. Commentatio de Scriptis patrum, quos vocant apostolicorum veris et suppositiis, historiae disciplinae morum christianae antiquioris fontibus et documentis insignibus. Ibid. 1800. 4.

25) Prolusio, qua antiqua interpretatio loci Actor. 2, 1—13. vindicatur. Ibid. 1801. 4.

26) Magazin für Religions-, Moral- und Kirchengeschichte. Ebend. 1801—1806. 4 Bde. 8. (In Verbindung mit mehrern Gelehrten herausgegeben.)

27) Progr. Apologiae pro *Julio Caesare Vanino*, Neapolitano, notis et accessionibus auctioris, ab ipso auctore *Arpio* exaratae, sed nondum in lucem publicam emissae Specimen I—III. Ibid. 1802—1804. 4.

28) Kirchliche Geographie und Statistik. Ebend. 1804. 8.

29) Von dem Zustande der Protestanten in Ungarn unter der Regierung des Kaisers und Königs Franz II. Herausgegeben u. s. w. Ebend. 1804. 8.

30) Progr. Historia jurisjurandi biblica. Ibid. 1805. 4.

31) Philosophische und biblische Moral, ein academisches Lehrbuch. Ebend. 1805. 8.

32) Geschichte der philosophischen, ebräischen und christlichen Moral im Grundrisse. Hannover 1806. 8.

33) Prolusionis, qua pericopae de adultera *Joh.* 7, 53. 8, 11. veritas et authentia defenditur, particula prior et posterior. Gottingae 1806. 8.

34) Universalgeschichte der christlichen Kirche. Hannover 1806. 8. 2te Auflage. Ebend. 1816. 8. 3te Ebend. 1821. 8. 4te Ebend. 1825. 8. 5te, verbesserte und bis auf unsere Zeiten fortgesetzte Auflage. Nach des Verfassers Tode herausgegeben von F. A. Holzhausen. Ebend. 1833. gr. 8.

35) Progr. de interpretatione librorum N. T. historica non unice vera. Gottingae 1807. 4.

36) Progr. de *Joannis Valentini Andreae*, Theologi olim Wirtembergensis, consilio et doctrina morali. Ibid. 1808. 4.

37) Geschichte der christlichen Moral seit dem Wiederaufleben der Wissenschaften. Ebend. 1808. 8.

38) Progr. de religionis Lettbiciae cum Christiana cognatione. Ibid. 1808. 4.

39) Progr. de Facultate theologica, in universitatibus literariis. Ibid. 1809. 4.

40) Progr. de corona papali. Gottingae 1810. 4.

41) Geschichte der theologischen Wissenschaften seit der Ausbreitung der alten Literatur. Ebend. 1810—1811. 2 Theile. 8. (Auch unter dem Titel: J. G. Eichhorn's Geschichte der Literatur von ihrem Anfange bis auf die neuesten Zeiten. 6ten Bandes 1ste und 2te Abtheilung.)

42) Progr. de usu vocis συνειδησις in Novo Testamento. Ibid. 1811. 4.

43) Progr. de Theologia morali Scholasticorum. Ibid. 1812. 4.

44) Neues Lehrbuch der Moral für Theologen, nebst Anleitungen zur Geschichte der Moral und der moralischen Dogmen. Ebend. 1813. 8. 2te Auflage. Ebend. 1817. 8. 3te Ebend. 1825. 8.

45) Archiv für alte und neue Kirchengeschichte. Leipzig 1813—1820. 4 Bde. 8. (Gemeinschaftlich mit H. G. Tzschirner herausgegeben.)

46) Progr. Annuntiatur editio libri *Berengarii* Turonensis adversus *Lanfrancum*, simul omnino de scriptis ejus agitur. Gottingae 1814. 4.

47) Progr. Exhibetur Specimen libri inediti *Berengarii* Turonensis adversus *Lanfrancum*. Ibid. 1815. 4.

48) Predigt zur academischen Feier des Reformations-Jubelfestes, am 1. November 1817 in der Johanniskirche zu Göttingen gehalten. Ebend. 1818. 4.

49) Allgemeine Kirchengeschichte von Großbrittannien. Ebend. 1819. 2 Theile. gr. 8.

50) Progr. de philosophiae Platonicae cum doctrina religionis Judaica et Christiana cognatione. Ibid. 1819. 4.

51) Lehrbuch der Encyclopädie, Methodologie und Geschichte der theologischen Wissenschaften. Hannover 1821. gr. 8.

52) Progr. Liber *Berengarii* de sacra coena adversus *Lanfrancum* ex codice manuscripto Guelpherbitano editus. Pars I et II. Gottingae 1821—1822. 4.

53) Kirchenhistorisches Archiv. 1ster Band. 1stes bis 4tes Heft. Halle 1823. 8. (Gemeinschaftlich mit H. G. Tzschirner und J. G. Peter herausgegeben.)

54) Geschichte der Moralphilosophie. Hannover 1823. 8.

55) Geschichte der Vorstellungen von der Sittlichkeit der Schauspiele. Göttingen 1823. gr. 8.

56) Geschichte und Vorstellungen der Lehre vom Selbstmorde. Ebend. 1824. 8.

57) Geschichte der Lehren vom Eide. Ebend. 1824. gr. 8.

58) Geschichte der Vorstellungen und Lehren vom dem Gebete. Ebend. 1824. 8.

59) Geschichte der Lehre vom Gewissen. Halle 1824. 8.

60) Jesus der göttliche Prophet. Ein Beitrag zur Apologetik. Göttingen 1824. 8.

61) Geschichte der Vorstellungen und Lehren von der Ehe. Ebend. 1825. 8.

62) Geschichte und Literatur der Kirchengeschichte. Hannover 1826. gr. 8.

63) Geschichte der Lehre von der Freundschaft. Hannover 1826. 8.

64) Lehrbuch der practischen Einleitung in alle Bücher der heiligen Schrift. Göttingen 1826. 8.

65) Geschichte des Rationalismus und Supernaturalismus, vornehmlich in Beziehung auf das Christenthum. Nebst ungedruckten Briefen von Kant. Ebend. 1826. gr. 8.

Stäudlin's Bildniß befindet sich vor Beyer's allgem. Magazin f. Prediger Bd. IX. St. 1. (1793) und in Bock's Sammlung von Bildnissen Gelehrter und Künstler (1800).

Johann August von Starck

war den 29. October 1741 zu Schwerin im Mecklenburgiſchen geboren und der Sohn eines dortigen Predigers. Die erſte Erziehung erhielt er im elterlichen Hauſe und in den Lehranſtalten ſeiner Vaterſtadt. Seine academiſche Laufbahn eröffnete er in Göttingen, wo er ſich, neben ſeinen theologiſchen Studien, vorzüglich mit den orientaliſchen Sprachen beſchäftigte. Die Bekanntſchaft mit einigen franzöſiſchen Offizieren führte ihn zum Eintritt in den Freimaurerorden, für den er ſich ſo lebhaft intereſſirte, daß er in Petersburg, wo er (1763) an der von Büſching errichteten Schulanſtalt Lehrer geworden war, ſich ſehr angelegen ſeyn ließ, dem Orden neue Mitglieder zu verſchaffen. Er that dies auf eine ſo leidenſchaftliche Weiſe, daß er in ſeiner Stellung als Lehrer dem gerechten Vorwurf nicht entging, den Maurerbund wie ein Gewerbe betrieben zu haben. Auf einer Reiſe, die ihn (1765) nach England und von da nach Paris führte, lernte er in Lübeck Schubart, den nachherigen Herrn v. Kleefeld, kennen, mit dem er aber in der Folge zerfiel. Durch mehrere Bekanntſchaften, die er in Paris anknüpfte, verbreitete ſich das Gerücht, er ſei zur katholiſchen Religion übergetreten. Viel Wahrſcheinlichkeit erhielt dies Gerücht durch ſeine Anſtellung an der Königl. Bibliothek zu Paris. Als Interpret der orientaliſchen Handſchriften bezog er dort einen Gehalt von 1000 Livres. Sein geheimnißvolles Betragen nach ſeiner Rückkehr aus Frankreich, die ſein Vater beſchleunigt hatte, und einzelne Umſtände, die auf eine geheime Verbindung mit den Jeſuiten und auf eine ihm gewordene Penſion von der franzöſiſchen Geiſtlichkeit ſchließen ließen, trugen weſentlich dazu bei, den Verdacht, in den er gerathen war, immer mehr zu beſtätigen.

Noch in Paris hatte Starck (1766) von der philoſophiſchen Facultät in Göttingen die Magiſterwürde em-

pfangen. Um jene Zeit (1765) ward er Conrector zu Wismar. Geheime Angelegenheiten trieben ihn, wie man glaubte, zwei Jahre ſpäter, wieder nach Petersburg. Doch ward er (1769) in Königsberg außerordentlicher Profeſſor der morgenländiſchen Sprachen, und gab um dieſe Zeit von ſeinen „Commentationibus et observationibus philologico-criticis" den erſten Band heraus, auf den kein zweiter folgte. Im J. 1770 ward er zweiter Hofprediger, und 1772 vierter ordentlicher Profeſſor der Theologie. Durch Vertheidigung ſeiner Inauguraldiſſertation: „de usu antiquarum versionum Scripturae Sacrae interpretationis subsidio" erhielt er (1773) die theologiſche Doctorwürde. Drei Jahre ſpäter ward er Oberhofprediger und dritter Profeſſor der Theologie.

Durch die Schrift: „Hephäſtion," im Jahr 1775 herausgegeben, hatte ſich Starck, wie man behauptete, den Weg bahnen wollen zu jener ſchnellen Beförderung und zu den Religionsneuerungen, die er dabei beabſichtigte. Allein zwei Gegenſchriften, „Antihephäſtion" und „Briefe über den Hephäſtion," vereitelten ſeine Bemühungen, obgleich Friedrich II. auf die von dem Königsberger Conſiſtorium ihm überreichte Anklage Starck's keine Rückſicht nahm. Um fortwährenden Anfeindungen zu entgehen, verließ er Königsberg, wo er auch mit mehreren ſeiner Collegen, unter andern mit Bock zerfallen war, der ihm die Benutzung einiger ſeltenen Handſchriften der Königl. Bibliothek verweigert hatte.

Das J. 1777 führte ihn nach Mitau. An dem dortigen academiſchen Gymnaſium ward er als Profeſſor der Philoſophie angeſtellt. Dort ſchrieb er in den J. 1778—1781 ſeine „Apologie der Freimaurer" und eine andere Schrift über den Zweck ihres Ordens, die „Geſchichte der chriſtlichen Kirche in den drei erſten Jahrhunderten" und die „freimüthigen Betrachtungen über das Chriſtenthum." Durch dieſe Schriften nährte er den gegen ihn rege gewordenen Verdacht geheimer Ver-

bindungen und des Kryptokatholicismus. Die Herausgeber der Berlinischen Monatsschrift, Gedike und Biester, traten im J. 1786 mit Beschuldigungen dieser Art öffentlich hervor, zu einer Zeit, wo Starck schon einige Jahre Mitau verlassen hatte. Bereits das J. 1781 hatte ihn als Oberhofprediger und Consistorialrath nach Darmstadt geführt, mit der Anwartschaft auf die erste theologische Professur in Gießen, auf welche er indeß, nach Benner's Tode, bei einer Gehaltszulage Verzicht geleistet hatte. Angegriffen von mehrern Seiten und aufgefordert, sich zu rechtfertigen, ließ er in den J. 1787 und 1788 die drei Theile seiner Schrift drucken: „Ueber Kryptokatholicismus, Proselytenmacherei, Jesuitismus, geheime Gesellschaften und besonders gegen die ihm selbst gemachten Beschuldigungen." Es erschienen mehrere Schriften für und wider ihn, von Elise von der Recke, von dem Prediger Wehrt in Curland u. A. Auch sein Proceß mit Gedike und Biester ward durch den Druck bekannt. Die Achtung und das Wohlwollen seines Landesfürsten schien ihm gleichwohl geblieben zu seyn. Im J. 1807 beschenkte ihn der Hof zu Darmstadt mit dem Großkreuz des Ludwigsordens, und 1811 mit dem Adelsdiplom. Er starb den 3. März 1816 im 76sten Lebensjahre.

Bei seinen gründlichen Kenntnissen in den einzelnen Zweigen des theologischen Wissens und besonders in den orientalischen Sprachen, die er in mehrern Abhandlungen: „de usu antiquarum versionum interpretationis subsidio" (1773) „de tralatitiis et gentilismo in religionem christianam" (1774) „*Davidis* aliorumque poetarum hebraicorum carmina etc." (1776) u. a. m. entwickelte, würde Starck, ohne die bereits angedeutete Richtung seines Geistes, noch einen ausgezeichnetern Platz in der theologischen Literatur behauptet haben. Von dem Verdacht des Kryptokatholicismus vermochte er sich nicht zu reinigen. Die nachdrücklichste Empfehlung der katholischen Religion enthielt seine 1809 her-

ausgegebene und 1821 zum sechsten Mal aufgelegte Schrift: „Theoduls Gastmahl," durch welche er eine Vereinigung der verschiedenen christlichen Religionspartheien beabsichtigte.

Außer mehrern Beiträgen zu Journalen, hat Starck nachfolgende Schriften geliefert:

1) De *Aeschylo* et inprimis ejus Tragoedia, quae Prometheus vinctus inscripta est, libellus. Gottingae 1763. 4.

2) Commentationum et observationum philologico-criticarum. Vol. I. Regiomonti 1769. 8.

3) Geschichte Griechenlands; aus dem Französischen. 1ster Theil. Ebend. 1770. 8.

4) Antrittspredigt zum Hofpredigeramt. Ebend. 1770. 8.

5) Diss. inaug. de usu antiquarum versionum Scripturae Sacrae interpretationis subsidio. Ibid. 1773. 4.

6) De tralatitiis et gentilismo in religionem christianam liber singularis. Ibid. 1774. 8.

7) Progr. de *Christo* ad gloriam Dei e mortuis resuscitato. Ibid. 1775. 4.

8) Hephästion. Ebend. 1775. 8. 2te Auflage. Ebend, 1776. 8.

9) Predigten. Ebend. 1775. 8. (Auch unter dem Titel: Predigten dem Verfasser des Hephästion. Mitau 1776. 8.)

10) Antrittspredigt zum Oberhofpredigeramt. Königsberg 1776. 8.

11) *Davidis* aliorumque poetarum Hebraicorum carminum libri V; ex codd. Mss. et antiquis versionibus accurate recensuit et commentariis illustravit. Vol. I. P. I. Regiomonti et Lipsiae 1776. 8.

12) Progr. de laeta atque sana Christianorum spe ex reditu *Christi* e mortuis, ad explicationem Actor. 17, 18. et 26, 24. Regiomonti 1776. 4.

13) Neujahrs- und Abschiedspredigt. Ebend. 1777. 8.

14) Apologie des Ordens der Freimaurer. Berlin 1778. 8.

15) Geschichte der christlichen Kirche des ersten Jahrhunderts. Ebend. 1779—1780. 3 Bde. gr. 8.

16) Freimüthige Betrachtungen über das Christenthum. Ebend. 1780. gr. 8. 2te Auflage. Ebend. 1781. gr. 8.

17) Ueber den Zweck des Freimaurerordens. Ebend. 1781. 8.

18) Ueber die alten und neuen Mysterien. Ebend. 1781. 8. 2te Auflage. Ebend. 1817. 8.

19) Versuch einer Geschichte des Arianismus. Ebend. 1783—1785. 2 Theile. 8.

20) Ueber Kryptokatholicismus, Proselytenmacherei, Jesuitismus, geheime Gesellschaften und besonders die ihm selbst von den Verfassern der Berliner Monatsschrift gemachten Beschuldigungen, mit Actenstücken belegt. Frankf. a. M. 1787. 2 Bde. gr. 8.

21) Nachtrag über den angeblichen Kryptokatholicismus, Proselytenmacherei, Jesuitismus und geheime Gesellschaften u. s. w. Gießen 1788. gr. 8. (Auch unter dem Titel: Ueber Kryptokatholicismus ꝛc. 3. Bd.)

22) Beleuchtung der letzten Anstrengung des Herrn Keßler von Sprengseysen, seine verehrungswürdigen Obern, die Berliner und sich selbst vor aller Welt zu vertheidigen. Nebst einigen Erwägungen, das neue Betragen der Berliner betreffend. Dessau 1788. 8.

23) Auch Etwas wider das Etwas der Frau von der Recke. Leipzig 1788. 8.

24) Dokumentirter Anti-Wehrt, nebst einer Abfertigung der drei Berliner und des Herrn Carl v. Sacken. Ebend. 1789. 8.

25) Apologismus an das bessere Publikum. Ebend. 1789. 8.

26) Geschichte der Taufe und Taufgesinnten. Ebend. 1789. 8.

27) Christian Nicolai's, Buchführers zu Bebenhausen in Schwaben, wichtige Entdeckungen auf einer gelehrten Reise durch Deutschland, und aus Eifer für die christliche, vornehmlich evangelische Kirche durch den Druck bekannt gemacht. Bebenhausen im Verlag des Auctors. 1789. 8.

28) Theoduls Gastmahl, oder über die Vereinigung der verschiedenen christlichen Religions-Societäten. Frankf. a. M. 1809. gr. 8. 2te verm. Auflage. Ebend. 1811. gr. 8. 3te mit Zusätzen bereicherte Ausgabe. Ebend. 1813. gr. 8. 4te Ebend. 1815. gr. 8. 5te, mit neuen Zusätzen und einem Sachregister. Ebend. 1817. gr. 8. 6te (herausgegeben von H....) Ebend. 1821. gr. 8.

Starck's Bildniß, von Küttner gestochen, befindet sich vor dem 3ten Bande seiner Geschichte der christlichen Kirche. (Berlin 1780.)

Christian Ludwig Wilhelm Stark

war den 28. September 1790 *) zu Jena geboren und ein Sohn des im J. 1811 verstorbenen Sachsen-Weimarischen Geh. Hofraths und Leibarztes Johann Christian Stark. Seine wissenschaftliche Bildung verdankte er in den J. 1806—1809 dem Gymnasium zu Weimar. Dort waren Passow, Lenz, Kästner und Schulze seine vorzüglichsten Lehrer. Im J. 1809 eröffnete er seine academische Laufbahn auf der Universität Jena. Griesbach, Gabler, Augusti, Schott, Lorsbach und Koethe waren dort seine Hauptführer im Gebiet des theologischen Wissens. In der Philosophie und Alterthumskunde unterwies ihn Ulrich, in der Philologie Eichstädt, in der Geschichte Luden und in den Naturwissenschaften Oken. Als Mitglied der lateinischen Gesellschaft in Jena nahm er an den philologischen Uebungen, unter Eichstädt's Leitung, mehrjährigen Antheil. Im Jahr 1812 erlangte Stark den Grad eines Doctors der Philosophie, und erwarb sich im nächsten Jahre durch Vertheidigung seiner Dissertation: „de notione, quam *Jesus* in iis locis, ubi ad Ἔργα sua provocat, huic vocabulo tribuerit," das Recht, philosophische Vorlesungen zu halten. Zu seiner höheren Geistesbildung besuchte er in den Jahren 1814 und 1815 noch Berlin und Göttingen, wo er mehrere ausgezeichnete Theologen persönlich kennen lernte, und in Göttingen besonders die literärischen Schätze der dortigen Bibliothek fleißig benutzte. Ueber den Zweck und Inhalt seiner exegetischen und kirchenhistorischen Vorlesungen, die er, wieder nach Jena zurückgekehrt, dort 1815 eröffnete,

*) Nach Güldenapfel (Jenaischer Universitätsalmanach. Jena 1816. S. 229.) und nach Spangenberg (Handbuch der in Jena dahingeschiedenen Gelehrten u. s. w. Jena 1819. S. 132) Meusel (im gelehrten Deutschland, Bd. 20. S. 580.) nennt den 25. September als Stark's Geburtstag.

ſchrieb er ein eignes Programm. Zwei Jahre ſpäter erhielt er eine außerordentliche Profeſſur der Theologie und Philoſophie.

Durch einen unglücklichen Zufall fand Stark den 1. Juli 1818 beim Baden in der Saale einen frühzeitigen Tod. Seine gründlichen Kenntniſſe in den einzelnen Zweigen des theologiſchen Wiſſens hätten eine reifere Entwicklung verdient. Noch ſchätzbarer als ſeine in lateiniſcher Sprache geſchriebene Paraphraſe und Commentar über einzelne Capitel des Johanneiſchen Evangeliums (1814) waren die in den J. 1817 und 1818 zur Hermeneutik des Neuen Teſtaments gelieferten Beiträge, in welchen er das Princip der wahren Interpretation nachwies und die Frage zu beantworten ſuchte, welche Erklärungsart des Neuen Teſtaments die richtigſte ſei. Nicht überſehen zu werden verdient ſein gleichzeitig in zwei Theilen erſchienenes Werk, in welchem er das Chriſtenthum nach ſeinem eigentlichen Weſen und Wirken für die letzten Zwecke des Lebens darzuſtellen bemüht war.

Einige Beiträge zu Journalen abgerechnet, hat Stark nachfolgende Schriften geliefert:

1) Diss. de notione, quam *Jesus* in iis locis, ubi ad Ἔργα sua provocat, huic vocabulo tribuerit. Jenae 1813. 8.

2) Paraphrasis et Commentarius in Evangelii *Johannis* capita XIII — XVII, ultimos *Christi* sermones continentia. Addita sunt Excursus duo, in quorum altero exponitur, quidnam *Jesus* τοῖς λόγοις, ad quae provocat, altero quidnam πνεύματι ἀληθείας denotaverit. Ibid. 1814. 8.

3) Von dem Zweck und Inhalt meiner für das Winterhalbjahr 1815 angekündigten Fortſetzungen über die Idee des Lebens der Menſchheit aus der Geſchichte der Menſchheit. Ebd. 1815. 8.

4) Beiträge zur Vervollkommnung der Hermeneutik, insbeſondere der des Neuen Teſtaments. Ebd. 1818. 8.

5) Das Leben und deſſen höchſte Zwecke in ihrer allmäligen Entwicklung und in ihrer Vollendung durch das Chriſtenthum. 1ſter Theil. Univerſalhiſtoriſche Ueberblicke über das Leben und die Entwicklung der Völker, von Anfang bis auf unſre Zeiten. Ebd. 1817. gr. 8. — 2ter Theil. Das Chriſtenthum in ſeinem eigentlichen Weſen und ſeinem Wirken für die letzten Zwecke des Lebens. Ebd. 1818. gr. 8. (Der 2te Theil auch unter dem Titel: Das Chriſtenthum u. ſ. w.) 2te Auflage. Ebd. 1822. 2 Theile. gr. 8.

Johann Friedrich Stark

war den 10. October 1680 zu Hildesheim geboren. Sein Vater, ein Fähndrich bei der dortigen Stadtgarnison, bestimmte ihn anfangs für ein Handwerk, gab aber seinen dringenden Bitten nach, ihn zu studiren zu lassen. Die erste wissenschaftliche Bildung verdankte Stark dem Gymnasium seiner Vaterstadt. Losius, der damalige Director jener Lehranstalt, und der Rector Bosäus erweiterten seine Kenntnisse in den ältern Sprachen und der Philosophie, und weckten zugleich den Sinn für Religiosität. Im J. 1702 bezog er die Universität Gießen. Bei Rüdiger hörte er Logik und Metaphysik, bei Lange Ethik und Moralphilosophie. Im Hebräischen und Chaldäischen unterwies ihn Bürklin, der ihm auch Privatunterricht über die hebräische Accentuation ertheilte. Mit diesen Uebungen verband er ein ernstes Studium des Talmud und der Rabbinen. In der Theologie wurden Gerhard, Alberti und J. H. May seine Hauptführer. Die Collegia Pietatis und die Erbauungsstunden, welche May und Lange wöchentlich wechselsweise zu halten pflegten, besuchte er fleißig und übte sich zugleich im Predigen.

Den Plan, zu seiner höhern Geistesbildung Straßburg zu besuchen, gab er, nach dem Wunsche seiner Verwandten, wieder auf. Er vertheidigte (1706) unter Gerhards Vorsitz seine ungedruckt gebliebene Abhandlung: „Discussio jactitati salutaris in Papatu adhuc integri fundamento," und eignete sie dem Magistrat in Frankfurt a. M. zu, wo er bei einem Herrn v. Barkhausen Hauslehrer geworden war. In Frankfurt a. M. trat er auch (1707) in die Reihe der Candidaten des Predigtamts. Den zwei Jahre später an ihn ergangenen Ruf zum Nachmittagsprediger in Genf glaubte er nicht ablehnen zu dürfen. Auf der Reise nach jener Stadt berührte er im October 1709 Stuttgart, Schaf-

hausen, Bern, Lausanne und andre bedeutende Städte. Bei Morges schiffte er sich ein, und kam in Genf an, nachdem er bei einem Sturm auf dem Genfer See fast sein Leben eingebüßt hatte. Als Nachmittagsprediger in Genf, wo er zwei Jahre blieb, bot sich ihm wünschenswerthe Gelegenheit, Französisch zu lernen und darin eine so ungemeine Fertigkeit zu erlangen, daß er späterhin in Frankfurt a. M. neben seinen deutschen Kanzelvorträgen auch französische halten konnte.

Im J. 1711 hatte er die bisher bekleidete Predigerstelle in Genf niedergelegt und eine Reise nach Frankreich angetreten. In Lyon benutzte er die dortige, an liträrischen Schätzen reiche Bibliothek, ging nach der Provence, zu Schiffe nach Blois, von da nach Orleans, und nach einem kurzen Aufenthalte an beiden Orten, nach Paris. Dort blieb er den Sommer hindurch, besuchte fleißig die Königl. Bibliothek, hörte die ausgezeichnetsten Kanzelredner und wohnte den Disputirübungen der Sorbonne bei. Durch die Bekanntschaften, die er in Paris angeknüpft hatte, sah er dort, so wie in Versailles, St. Denis und St. Germain, die vorzüglichsten Merkwürdigkeiten. Die Kaiserwahl, nach dem Tode Joseph I., bestimmte ihn noch im J. 1711 zur Rückkehr nach Frankfurt a. M. Er berührte auf dieser Reise die Champagne, Burgund, Lothringen und Straßburg, wo er Wagner, Pfeffinger u. a. ausgezeichnete Gelehrte persönlich kennen lernte. In Frankfurt a. M. ward er Hauslehrer bei dem nachherigen Stadtschultheißen v. Ochsenstein. In diesen Verhältnissen lebte er sehr glücklich bis zum J. 1715. Um diese Zeit ward er, an Ritters Stelle, deutscher und französischer Prediger zu Sachsenhausen bei Frankfurt a. M., und 1723 nach Frankfurt selbst versetzt, wo er an verschiedenen Kirchen, zuletzt an der Hospitalkirche zum heiligen Geist, Pfarrstellen bekleidete. Er war zugleich Prediger der Holländisch-Lutherischen Gemeine, mit dem Character eines Consistorialraths.

Als Stark den 17. Juli 1756 starb, hinterließ er den Ruhm eines Mannes, der mit einer ausgebreiteten und gründlichen Gelehrsamkeit sehr liebenswürdige Züge in seinem Character als Mensch vereinigte. Die Liebe zu regem Wohlthun, die oft die Grenzen seines Vermögens überstieg, floß aus seiner ungeheuchelten Religiosität. Mündlich, wie in Schriften regte er zum Besuchen der kirchlichen Versammlungen und zum Genusse des Abendmahls an, und warnte dringend vor dem religiösen Separatismus, der sich damals immer mehr auszubreiten schien. Von einer Hinneigung zum Pietismus war er nicht frei, und den Anhänger und Freund Speners, von dessen Schriften er mehrere herausgab, erkennt man auch in seinen eignen wieder, in seinen „Morgen- und Abendandachten frommer Christen" (1744) in den „erweckenden Reden zur Frömmigkeit," (1746) und in seiner „Kreuz- und Trostschule" (1754). Daß er sich aber nicht blos im Gebiet der Ascetik, sondern auch im Felde der Exegese und Kritik mit Glück bewegte, zeigt sein (1731) in lateinischer Sprache geschriebener „Commentar über den Propheten Ezechiel."

Einige Beiträge zu Journalen abgerechnet, hat Stark nachfolgende Schriften geliefert:

1) Das von Gott gerufene, aber auf Fürbitte des Propheten gestillte Feuer, aus Amos 7, 4. 5. 6. Frankf. a. M. 1719. 8.

2) Hirtenbrief. Ebend. 1720. 8.

3) D. Ph. J. Spener's Katechismus-Tabellen. Berlin 1725. 8. (von Stark herausgegeben.)

4) D. Ph. J. Spener's Ausübung des Christenthums, mehrentheils aus seinen Schriften gesammelt, zur Erklärung der Redensarten: Alter Mensch; neuer Mensch; Verleugnung seiner selbst; nach dem Geist wandeln u. s. w. Frankf. a. M. 1726. 8.

5) Tägliches Handbuch in guten und bösen Tagen, für Gesunde, Betrübte, Kranke und Sterbende. Ebend. 1727. 12. 2te verm. Ausgabe. Ebend. 1734. 8. 3te Ebend. 1738. 8. Neueste Auflage. Ebend. 1790. 8.

6) Ausübung des Christenthums, oder Anweisung, wie man soll ein wahrer Christ werden, aus des seligen Spener's Schriften gezogen. Ebend. 1730. 8.

7) Wohlgemeinter Hirtenruf an die Schäflein, welche sich von der öffentlichen Kirchenversammlung und von dem Abendmahl absondern. Ebend. 1730. 8.

8) Rettung des Hirtenrufs u. s. w. Ebend. 1731. 8.

9) Commentarius in Prophetam *Ezechielem* in quo 1) scopus et versus, ut totius capitis, sic et cujusque versus ex sacris fontibus eruitur sensus, additis interpretum explicationibus; 2) membra versuum sejunguntur, ut emphasis cujusque phraseos eo melius elucescat; 3) Doctrinae ad cognitionem veritatis et praxin pietatis cuilibet versui annectuntur; collatis fideliter post nostrates et S. *Hieronymi* in *Ezechielem* expositionibus, *Poli*, *Cocceji* aliorumque, tum *Pradi* et *Maldonati* et *Cornelii a Lapide* commentationibus, tum *Haffenrefferi* et *Villalpandi* de templo *Ezechielis* meditationibus; insuper is copiosissime, quae ad Criticam, Historiam et Antiquitatem pertinent. Omnia ad gloriam Dei et proximi aedificationem destinata; cum indice triplici et praefatione *Jo. Geo. Pritii*, SS. Theol. D. et Ministerii Francof. Senioris. Ibid. 1731. 4.

10) Vermahnung zur Prüfung seiner selbst, als eine Rettung seines wohlgemeinten Hirtenrufes, ertheilet einem Handwerksmann, *) der sich für erleuchtet hält, und daher Kirche, Taufe, Abendmahl und Predigtamt verspottet. Ebend. 1731. 4.

11) Gründliche Belehrung für Kinder Gottes, warum sie fleißig und andächtig zu dem öffentlichen Gottesdienst und zu dem heiligen Abendmahl gehen sollen. Ebend. 1732. 12.

12) Warnung vor Absonderung von den Kirchenversammlungen und von dem heiligen Abendmahl, wie auch in den Glaubenslehren. Ebend. 1733. 4.

13) Ungrund der Absonderung der sogenannten Separatisten von der öffentlichen Kirchenversammlung und vom heiligen Abendmahl, entgegengesetzt den Absonderungsgründen, welche im 6ten Stück der geistlichen Fama ausgestreuet, wie auch zur Antwort auf die Korrespondenz aus Wünschengrund und St. Thomas bei Christianstadt. Ebend. 1733. 4.

14) Kommunionbuch, oder die andächtige Seele in dem Beichtstuhl und bei dem heiligen Abendmahl. Ebend. . . . . 12. 4te Auflage. Ebend. 1736. 12. Neueste. Ebend. 1788. 12.

15) Ph. J. Spener's gottgeheiligte Singschule oder dessen Katechismus- und *Pritii* Einleitungs-Tabellen, in gebundener Rede verfasset. Ebend. 1733. 8.

16) Segensworte für Scheltworte an die durch Jesum Christum theuer erkauften Seelen, welche sich von der öffentlichen Kirchenversammlung und dem heiligen Abendmahl trennen. Ebend. 1734. 4.

17) Frankfurtische Passionsandachten, d. i. Glaubens-, Lebens- und Trostlehren, aus der Geschichte des Leidens und Sterbens Jesu Christi. Ebend. 1735. 8.

18) Das wahre Neue der Seelen, aus Offenb. 21, 3; bei vollbrachter Renovirung der Hauptkirche; eine Predigt. Ebend. 1736. 4.

19) Sammlung biblischer Redensarten, aus Tauler's, Arnd's und Scriver's Schriften genommen. Ebend. 1738. 8.

20) Predigten vom Abendmahl des Herrn, wie es von Christo selbst eingesetzt worden, und wie es die Christen würdig empfahen sollen. Ebend. 1740. 2 Theile. 4.

---

*) Einem separirten Schuster zu Büdingen, Theodor Noahl.

21) Praxis catechetica oder Catechismus für Erwachsene. Ebend. 1740. 8.

22) Erbauliche Sonn- und Festtagsandachten, d. i. Glaubens-, Lebens- und Trostlehren aus den Evangelien. Nürnberg 1742. gr. 8. 2te Auflage. Ebend. 1785. 8.

23) Morgen- und Abendandachten frommer Christen auf alle Tage im Jahr, wie solche aus der Quelle des göttlichen Wortes fließen, darinnen das lebendige Christenthum, wie ein wahrer Christ inwendig und auswendig vor Gott und den Menschen beschaffen seyn soll, beschrieben wird; mit einer Vorrede Herrn D. S. J. Baumgarten's. Frankf. a. M. 1761. gr. 8. 2te Auflage. Ebend. 1755. 8.

24) Erweckende Worte zur Frömmigkeit; nebst einer Anhang von sieben Betrachtungen über Luc. 13, 24. Ebend. 1746. 8.

25) Gründe, die Freudigkeit zu sterben zu erwecken, auf alle Tage des Monats eingerichtet. Nürnberg 1748—1752. 3 Theile. 8.

26) Neue Lieder. Ebend. 1750. 8.

27) Auserlesene Festpredigten über wichtige Stellen heiliger Schrift Alten und Neuen Bundes. Frankf. a. M. 1754. 8.

28) Kreuz- und Trostschule; in Betrachtungen und Gebeten, nebst Morgen-, Abendgebeten und Liedern. Nürnberg 1754. 8. M. Kupfern.

29) Erklärung der Geschichte des Leidens Jesu Christi. Ebend. 1762. 8.

30) Tägliches Gebetbüchlein für Schwangere und Gebährende, Ebend. ... M. A. Ebend. 1777. 12.

31) Sonn- und Festtagsandachten über die Episteln. Ebend. ... M. A. Ebend. 1770. 8.

32) Gottgeheiligtes Herz und Leben eines wahren Christen, oder Lehrbegriff, wie die wahre innerliche Herzensfrömmigkeit sich äußerlich in Worten und Werken offenbaren müsse. Frankf. und Leipzig 1764. 8.

33) Sämmtliche noch nie gedruckte Lieder, welche im J. 1767 als ein Wochenblatt zur Erbauung stückweise herausgekommen sind. Gesammelt und herausgegeben von (seinem Sohne) M. Johann Jakob Stark, Prediger an der Hauptkirche zu St. Catharinen zu Frankf. a. M. Ebend. 1768. 8.

Joseph Franz Xaver Stark

war den 17. Dezember 1750 zu See in Tyrol geboren. Die erste wissenschaftliche Bildung verdankte er einem Weltpriester, der zugleich sein religiöses Gefühl weckte und nährte. In dem Gymnasium zu Insbruck erweiterte er die erlangten Kenntnisse. Zu Landsberg trat er (1769) in den Jesuitenorden, vollendete nach Aufhebung desselben seine Studien in Insbruck, und empfing 1774 die Priesterweihe. Drei Jahre später kam er als Pfarrgehülfe nach Kapel in Tyrol. Im J. 1784 trat er in das Collegium zu St. Salvator in Augsburg. An dem dortigen Gymnasium und Lyceum lehrte er mehrere Jahre hindurch Philosophie, nicht selten mit einem hartnäckigen Brustübel und andern Krankheitszufällen kämpfend. Eine gefährliche Verletzung des Rückgrats warf ihn (1795) auf ein zweijähriges Krankenlager. Nach seiner Genesung übernahm er eine Professur der Dogmatik. Dies Amt verwaltete er mit unermüdeter Berufstreue bis zur Auflösung des Collegiums zu St. Salvator und der damit verbundenen Lehranstalt. Im J. 1807 verließ er Augsburg, wo er zwanzig Jahre verweilt hatte, und begab sich nach dem anderthalb Stunden von jener Stadt entfernten Dorfe Gerstlhofen. Dort lebte er in Umgange mit seinem Freunde, dem Pfarrer Franz Xaver Mayr, in stiller Zurückgezogenheit den Wissenschaften, und insofern es seine oft leidende Gesundheit erlaubte, auch der Seelsorge. Sein ebenerwähnter Freund ehrte Stark's Andenken, als er den 31. Dezember 1816 starb, durch ein einfaches aber schönes Grabmahl.

Mit gründlichen Kenntnissen in den einzelnen Theilen des theologischen Wissens vereinigte Stark eine seltene Anspruchslosigkeit, ein rastlos thätiges Wirken und ein unerschütterliches Vertrauen auf Gott, das ihn auch in seinen letzten Stunden nicht verließ. Als theologischer

Schriftsteller erwarb er sich (1788) einen geachteten Namen durch seine Uebersetzung der bekannten Schrift des Thomas a Kempis von der Nachfolge Christi, welche 1819 zum drittenmal aufgelegt ward, durch mehrere ascetische Schriften, zum Theil aus dem Französischen übersetzt, und besonders durch seine „christlichen Andachtsübungen zum allgemeinen Gebrauch in der Kirche und zu Hause." Dies Werk, im J. 1818. erschienen, wurde 1824 neu aufgelegt.

Einige Beiträge zu Journalen abgerechnet, hat Stark nachfolgende Schriften geliefert:

1) Thomas v. Kempis vier Bücher von der Nachfolge Christi, in's Deutsche übersetzt. Augsburg 1788. 8. 2te Auflage. Ebend. 1817. 8. 3te Ebend. 1819. 8.

2) Das Leiden und Sterben Jesu Christi, in 50 Betrachtungen beschrieben von dem ehrwürdigen Thomas von Jesu, aus dem Französischen übersetzt. Ebend. 1790. gr. 8. 2te Auflage. Ebend. 1820. 8.

3) Pater Vincenz Hubi, aus der Gesellschaft Jesu, Uebung der Liebe Gottes und unseres Herrn Jesu Christi! aus dem Französischen übersetzt. Ebend. 1794. 8.

4) Weg zum Himmel oder kurze Betrachtungen über die Geheimnisse des Leidens Jesu Christi, auf jeden Tag des Monats, sammt einigen Lesestücken und Andachtsübungen, verfaßt von dem seligen Leonhard von Porta Maurizio, apostollschen Missionarius aus dem Orden des heiligen Franciskus von der strengen Observanz. Ebend. 1797. 8. 2te Ausgabe. Salzburg 1800. 8. 3te Ebend. 1819. 8.

5) Christliche Gedanken zum Nutzen der Sünder, sowohl um sich zu bekehren, als der Gerechten, um sich in der Gnade zu erhalten. Aus dem Welschen übersetzt. Ebend. 1798. 8. 2te Auflage. Ebend. 1810. 8.

6) L. Scupoli geistlicher Streit oder Anleitung zur christlichen Vollkommenheit; Zusatz zum geistlichen Streit und Weg zum Himmel. Aus dem Italiänischen übersetzt. Ebend. 1798. 8. 2te Auflage. Ebend. 1811. 8.

7) Die Andacht zum göttlichen Herzen unsers Herrn Jesu Christi, vom Pater Jean Croiset. Aus dem Französischen übersetzt. Ebend. 1799. 8. 2te Auflage. Ebend. 1812. 8.

8) Wille's vollständiges Gebet- und Tagebuch, oder kurze Lebensregeln und Uebungen, andächtig zu beten, fromm zu leben, und selig zu sterben. Ebend. 1800. 8. 2te Auflage. Ebend. 1820. 8.

9) *Carolus Emanuel Palluvicini* de modo administrandi sacramentum poenitentiae etc., ex italico idiomate latine vertit. Ibid. 1800. 8.

10) Die Schule der reinen Liebe Gottes, oder das wunderbare Leben der Armelle Nicolas; aus dem Französischen übersetzt. Ebend. 1802. 8.

11) Kurze Schauerung heiliges Liebesbund zur Ehre des gö
chen Herzens Jesu. Neu herausgegeben. Salzburg 1804. 8.

12) Andacht zum glorreichen Nährvater Jesu Christo und Br
dem Mariä, zum heiligen Joseph. Ebend. 18.. 12. 3te Au
vermehrt mit Morgen-, Abend- und Meßgebeten. Ebend. 1811. 12

13) Berichte von den Ablässen, welche auf Crucifixe, Pfennige,
fenkränze u. s. w. verliehen worden. Ebend. 1808. 12.

14) Andacht des heiligen Kreuzweges, sammt einigen andern Andä
übungen vom Bischof A. M. v. Liguori. Ebend. 1808. 8. 2te
lage. Ebend. 1810. 8.

15) Andacht auf 9 Mittewochen zum heiligen Joseph, nebst a
Andachtsübungen. Ebend. 1811. 12. 2te Auflage Ebend. 1814. 12.

16) Andacht auf 6 Sonntage zur Ehre des heiligen Aloysius G
zaga. Ebend. 1814. 8. 2te mit andern Andachtsübungen verm
Auflage. Ebend. 1814. 8.

17) Christliche Andachtsübungen zum allgemeinen Gebrauch in der
che und zu Hause. Ebend. 1818. 8. 2te Auflage Ebend. 1824. 8.

18) Der Tag des Christen, geheiligt durch Andacht und Geb
Ebend. 18.. 8.

Christoph Starke

war den 10. März 1684 zu Freienwalde an der Oder geboren, und der Sohn eines dortigen Cantors, der aber noch vor seiner Geburt (1683) starb, ohne seiner Gattin einiges Vermögen zu hinterlassen. Redlich sorgte für die Erziehung des talentvollen Knaben, dessen Geistesanlagen sich in früher Jugend entwickelt hatten, sein Stiefgroßvater, der Obetpfarrer Pape in Freienwalde. In den Lehranstalten seiner Vaterstadt gebildet, und besonders gründlich unterwiesen in den ältern Sprachen, ward Starke im siebzehnten Jahre Zögling des Gymnasiums zu Berlin. Eigentliche Fortschritte in seiner wissenschaftlichen Bildung machte er dort nicht, woran großentheils die einseitige Lehrmethode in jener Unterrichtsanstalt schuld seyn mochte. Im Griechischen kam er weiter, als im Hebräischen, da der zuletztgenannten Sprache wöchentlich nur eine Stunde gewidmet ward. Dürftig waren auch seine philosophischen und theologischen Studien. Einen deutlichen Begriff von den christlichen Dogmen, nach Anleitung von Spener's katechetischen Tabellen, erhielt er erst durch Gensichen, dem damaligen Prediger an dem Friedrichshospital in Berlin und nachherigen Inspector zu Landsberg.

Im J. 1703 eröffnete Starke seine academische Laufbahn auf der Universität Halle. Dort vervollkommnete er sich besonders im Hebräischen, und beschäftigte sich mit seinem Universitätsfreunde Ribbach, den nachherigen Inspector zu Zossen, fleißig mit der cursorischen Lectüre der historischen Bücher des Alten Testaments und der Propheten. Zum richtigen Verständniß der Bibel gelangte er durch Spener's Schriften, die er zu einem ernsten Studium machte. Nach Beendigung seiner academischen Laufbahn übte er sich daheim im Predigen. Eine Hauslehrerstelle in Berlin lehnte er ab, als er, durch Porst's Empfehlung, Lehrer bei den Kindern eines Pre-

digers in Lindow ward, deſſen treffliche Bibliothek er fleißig benutzte. Als er von dem Landrath v. Brieſt, der ihn dort kennen lernte, aufgefordert wurde, eine Gaſtpredigt in Rennhauſen in der Mittelmark zu halten, ward ihm ſo allgemeiner Beifall, daß er, mit Zuſtimmung der Gemeine (1709) das dortige Paſtorat erhielt, nachdem er zuvor in Berlin ordinirt worden war. Acht und zwanzig Jahre blieb er in dieſen Verhältniſſen. Im J. 1737 ward er Oberpfarrer und Garniſonprediger zu Drieſen in der Neumark. Dort ſtarb er den 12. Dezember 1744, allgemein bedauert wegen ſeiner ſtrengen Redlichkeit, ungeheuchelten Religioſität und beſonders ſeiner Milde gegen Arme und Nothleidende. Durch eingeſammelte Beiträge hatte er auch den minder Bemittelten zu einer Bibel, einem Geſangbuch und nützlichen Schulſchriften verholfen, da ihm nichts mehr am Herzen lag, als die moraliſche Veredlung des Menſchen.

Als theologiſcher Schriftſteller ward Starke vorzüglich bekannt durch eine (1727) herausgegebene „Heilsordnung," und durch eine zwiefache Sammlung von Erläuterungen der vorzüglichſten Bibel-Interpreten.

Einige Beiträge zu Journalen abgerechnet, ſind nachfolgende Schriften aus ſeiner Feder gefloſſen:

1) Spruchkatechismus . . . . 8.

2) Ordnung des Heils in Tabellen u. ſ. w. Nebſt angehängter kurzer Ordnung der Lebenspflichten. Brandenburg 1727. 8. 2te Auflage. Ebend. 1734. 8.

3) Synopsis Bibliothecae Exegeticae Novi Testamenti, oder kurzgefaßter Auszug der gründlichſten und nutzbarſten Auslegungen über alle Bücher Neuen Teſtaments; mit einer Vorrede J. G. Reinbeck's. Leipzig 1733—1737. 3 Theile. 4. 2te Auflage. Ebend. 1740—1741. 3 Theile. 4.

4) Chriſtlicher Hausvater. Züllichau 1740. 8.

5) Synopsis Bibliothecae Exegeticae in Vetus Testamentum, oder kurzgefaßter Auszug über alle Bücher des Alten Teſtaments u. ſ. w. mit einer Vorrede J. B. Haſſel's, Herzogl. Braunſchweig. Lüneburgiſchen Oberſuperintendenten und Conſiſtorialraths in Wolfenbüttel. Berlin und Halle 1741—1744. 5 Theile. 4. 2te Auflage. Leipzig 1763—1767. 6 Theile. 4. Mit 22 Kupfern.

6) Hausbibel. Leipzig 1759. 4.

7) Sechsfache kurzgefaßte Ordnung des Heils. Ebend. 1759. 2 Theile. 8.

8) Sechsfache kurzgefaßte Ordnung des Heils, und Ordnung des Heils in Tabellen. Halle 1788. 2 Theile. 8.

Gotthelf Wilhelm Christoph Starke

war den 9. Dezember 1762 zu Bernburg geboren, und ein Sohn des dortigen Superintendenten und Consistorialraths J. Ch. Starke, eines vielseitig gebildeten und frommen Mannes. Das Beispiel seiner Eltern weckte früh in dem Knaben den Sinn für Religiosität. Er zeigte tiefes Gefühl und rege Empfänglichkeit für Eindrücke, die auf das Herz wirken. Eine seelenvolle Musik, ein Lied, mit Empfindung gesungen, rührte ihn bis zu Thränen. Den ersten Unterricht erhielt er in der Stadtschule zu Bernburg. In der Religion unterwies ihn der dortige Prediger Petri bis zum 13ten Jahre. Um diese Zeit ward Starke Zögling des Gymnasiums zu Quedlinburg. Dort sorgten Stroth, Meineke und Westphal, der bekannte Verfasser der Portraits, für seine wissenschaftliche Bildung. Schon damals scheint die Neigung zu belletristischen Arbeiten in ihm erwacht zu seyn, wie mehrere Aufsätze und Gedichte beweisen, die sich in seinem Nachlasse fanden. Aus mehrern dieser Jugendarbeiten sprach ein für das Wahre und Schöne empfängliches Gemüth, ein heitres, schuldloses Herz und eine, für sein damaliges Alter fast zu ernste Stimmung.

Rühmliche Zeugnisse seines Fleißes und seiner Fortschritte in den Wissenschaften begleiteten Starke, als er (1780) die Universität Halle bezog. Dem ernsten Studium der Theologie that die Neigung zu metrischen Uebersetzungen aus dem Griechischen, Lateinischen und Italiänischen, so wie zu manchen andern schönwissenschaftlichen Leistungen, keinen wesentlichen Eintrag. Er bildete dadurch seinen Geist und gelangte zu jener Gewandtheit und Eleganz des Ausdrucks, die seinen spätern schriftstellerischen Arbeiten zu nicht geringer Empfehlung gereichten.

Nach dreijährigem Aufenthalte in Halle ward Starke (1783) Lehrer an der Stadtschule zu Bernburg, zwei

Jahre, später Conrector und 1789 Rector. Sein gründlicher Unterricht, sein rastloser Fleiß wirkte günstig für das Aufblühen und Gedeihen jener Lehranstalt, welcher er bis zum J. 1798 vorstand. Die Muße, welche ihm seine Berufsgeschäfte gönnten, benutzte er zu schriftstellerischen Arbeiten, größtentheils philologischen Inhalts. Zu diesen gehören seine „Gedanken über die Uebersetzung griechischer und römischer Dichter, nebst Proben aus Ovid, Mimnermus, Theognis u. a. Elegikern (1790), seine „Uebersetzung der Ars poetica des Horaz" (1791), sein Programm: „über einige Gleichnisse des Homer" (1793), die „drei Bücher seiner Fabularum paedagogicarum," in den J. 1794—1796 herausgegeben, und eine (1797) veranstaltete Sammlung seiner „Predigten." Aber in jene Zeit (1793—1798) fallen auch die vier Theile seiner anziehenden „Gemälde aus dem häuslichen Leben," in denen er ein treffendes Bild des ihm eigenen gemüthlichen Sinnes entwarf. Genährt wurde dieser Sinn durch seine (1795) geschlossene sehr glückliche Ehe mit Marie Henriette Reupsch, der Tochter eines Regierungssecretairs in Bernburg. Seine dortigen Amtsverhältnisse entsprachen so völlig seiner Neigung, daß er (1797) einen zwiefachen Ruf zum Rector in Oldenburg und zu einer Predigerstelle in Hamburg entschieden ablehnte. Um jene Zeit (1797) ward ihm die durch Herbig's Tod erledigte Stelle eines Oberpredigers in Bernburg übertragen, nachdem er mehrmals in der dortigen Stadtkirche mit großem Beifall gepredigt hatte. Dies Amt, im J. 1798 angetreten, verwaltete er nicht lange. Bereits im nächsten Jahre ward er als Pfarrer nach Rieder versetzt. Im J. 1801 führte ihn eine Reise nach Berlin, wo er Schleiermacher, Teller, Sack, Bernhardi, A. W. Schlegel und andere geistreiche Männer persönlich kennen lernte. Auch in spätern Jahren unternahm er zur Stärkung seiner leidenden Gesundheit ähnliche Ausflüchte, so unter andern (1802) nach Wörlitz und Zerbst, wo er

mit Sintenis, und im nächsten Jahre nach Braunschweig, wo er mit Eschenburg und Campe bekannt ward. 1804 ging er in Geschäften über Hannover nach Bremen und 1806 nach Leipzig und Dresden. Die damaligen Kriegsunruhen und die Streifzüge französischer Truppen führten für ihn zu Rieder manche Drangsale herbei. Er schied von seiner dortigen Gemeine, als ihm 1808 der ehrenvolle Ruf zum Oberhofprediger in Ballenstädt überraschte. Um jene Zeit litt er an einem gefährlichen Brustübel, das nur mit Mühe durch die Kunst erfahrner Aerzte beseitigt ward. Willkommene Erheiterung fand er 1810 auf einer Reise nach Gotha. Im J. 1817 ward ihm der ehrenvolle Auftrag, die Prinzessin Wilhelmine Louise von Anhalt-Bernburg, deren Instructor er gewesen war, mit dem Prinzen Friedrich von Preußen zu copuliren. Auch an der Erziehung des Erbprinzen Alexander Carl hatte er Theil genommen.

Seit dem J. 1822 schien seine bisher im Allgemeinen feste Gesundheit zu wanken. Besonders litt er an heftigem Husten. Eine Badekur stellte ihn ziemlich wieder her, und mit geringen Ausnahmen befand er sich bis zum J. 1827 so wohl, daß er mit gewohnter Regsamkeit seine Amtsgeschäfte verrichten konnte. Im April des genannten Jahrs traf ihn ein Anfall von Schlagfluß. Durch angewandte kräftige Mittel erholte er sich wieder, so daß er mehrmals die Kanzel betreten und den Unterricht der Jugend fast ununterbrochen fortsetzen konnte. Allein die Abnahme seiner Kräfte ward ihm seit jener Zeit immer fühlbarer, und mehrmals erklärte er den tröstenden Freunden: für ihn nahe die Nacht heran, wo Niemand mehr wirken könne. Im Herbst 1829 konnte er seine Berufsgeschäfte nicht mehr versehen, und war genöthigt, um eine Versetzung in den Ruhestand zu bitten. Ein erneuerter Anfall von Schlagfluß setzte seinem thätigen Leben den 27. October 1830 ein Ziel.

Starke war von mittler Größe und hatte einen kräftigen ebenmäßigen Körperbau. In seinen Zügen spiegelte sich die Anspruchslosigkeit und das Wohlwollen, das ihn mit zarten Banden an seine Familie und einen Kreis von auserwählten Freunden knüpfte. Humanität, im edelsten Sinne des Worts, bildete einen Hauptzug in seinem Character als Mensch. Frei von Anmaßung und Stolz, diente und half er unaufgefordert, so weit seine Kräfte irgend reichten. Rühmlich war seine unermüdete Thätigkeit. Er kargte mit der Zeit, und selbst der Winter fand ihn schon um vier Uhr Morgens an seinem Schreibtische. Die Sorgfalt, mit der er seine Predigten ausarbeitete, wirkte günstig für seinen Vortrag, und durch die logische Anordnung, die man besonders aus der (1828) veranstalteten Sammlung seiner Predigten kennen lernt, so wie durch die moralische Wärme, mit der er sprach, verdiente er mit Recht den Ruf eines beliebten Kanzelredners. Von nicht geringem Umfange waren seine Kenntnisse in den ältern Sprachen und in der gelehrten Theologie, obgleich er mehr die practische Seite dieser Wissenschaft berücksichtigte, wie dies schon aus seinen Bemühungen, eine Vereinigung der evangelischen Glaubenspartheien zu bewirken, und aus seinen, für diesen Zweck (1820) gehaltenen vier Predigten hervorzugehen schien.

Außer zahlreichen Beiträgen zu Wieland's Neuem deutschen Merkur (1791—97), zu der Leipziger Monatsschrift für Damen (1794), zu der Neuen Monatsschrift von Genz (1795), zu dem Berliner Archiv der Zeit (1795—1796), zu Becker's Erholungen (1796) und zu andern Journalen, hat Starke nachfolgende Schriften geliefert:

1) Gedichte. Bernburg 1788. 8.

2) Einige Gedanken über die Uebersetzung griechischer und römischer Dichter; nebst einzelnen Gedichten des Ovid, Mimnermus, Theognis, Pindar, Bachylides und Simonides. Halle 1790. 8.

3) Horaz'ens Brief über die Dichtkunst übersetzt. Ebend. 1791. 8.

4) Nachtrag zu den Schriften über die fernere Beschäftigung studirender

der Jünglinge mit den Sprachen und Schriften der Alten. Bernburg 1792. 8.

5) Gemälde aus dem häuslichen Leben. Berlin 1795—1798. 4 Sammlungen. 8. 2te verb. Ausgabe. Braunschweig 1803. 5 Sammlungen. 8. 3te verb. Ausgabe. Ebend. 1827. 5 Sammlungen. 12.

6) Ueber einige Gleichnisse des Homer; ein Programm. Bernburg 1793. 8.

7) Progr. Fabularum paedagogicarum Lib. I—III. Ibid. 1794—1796. 8.

8) Vermischte Schriften. 1ste Sammlung. Gedichte und Reden enthaltend. Berlin 1796. 8. (Auch unter dem Titel: Vermischte Aufsätze für Freunde ernster Unterhaltung. Ebend. 1796. 8.)

9) Predigten. Ebend. 1797. gr. 8.

10) Progr. Fabularum paedagogicarum per aliquot annos programmatum loco exhibitarum Mantissa. Bernburgi 1797. 8.

11) Vorschlag eines kleinen Hülfsmittels beim Unterricht im Lateinischen und Griechischen. Ebend. 1798. 8.

12) Kleine Romanenbibliothek, in Verbindung mit A. Lafontaine, Mademoiselle Levesque, Sophie Mereau und Karl Reinhard herausgegeben. Göttingen 1799—1801. 3 Jahrgänge. (Auch unter dem Titel: Romanencalender für die J. 1799—1801. Mit Kupfern.)

13) Kirchenlieder. Halle 1804. 8.

14) Lieder für unsere Zeit. . . . . 1813. 8.

15) Predigt am Sonntage Palmarum den 11. April 1813: Gott ist den glaubenden Völkern nahe und den Vertrauenden Schutz und Hülfe. Berlin 1813. gr. 8. *)

16) Predigt bei der Feier der Kirchenverbesserung. Quedlinburg 1817. 8.

17) Vier Predigten über die Vereinigung der evangelischen Christen. Ebend. 1820. gr. 8.

18) Predigten, nebst einigen andern Reden in der Schloßkirche zu Ballenstädt gehalten. Stuttgart 1828. 8.

Starke's Bildniß, von Bolt gestochen, befindet sich vor dem von Karl Reinhard herausgegebenen Taschenbuche: Polyanthea, (Münster 1807) und in dem Hause des Verewigten ein meisterhaftes Oelgemälde von Gerhard v. Kügelgen.

*) Diese Predigt, welche Meusel im gel. Deutschland Bd. 20. S. 583 anführt, ist (nach Schmidt's Anhalt'schem Schriftstellerlexikon. Bernburg 1830. S. 542) nicht von Starke.

Wilhelm Ernſt Starke,

Großvater des Vorigen, war den 19. April 1692 zu Ballenſtädt geboren. In früher Jugend entwickelten ſich, bei einem raſtloſen Fleiße, ſeine Geiſtesanlagen. Den erſten Unterricht erhielt er von Hauslehrern. Seit dem J. 1705 beſuchte Starke die Stadtſchule zu Bernburg, und 1708 ward er Zögling des academiſchen Gymnaſiums zu Zerbſt. Von ſeinen gründlichen philologiſchen Kenntniſſen, ſo wie von ſeiner wiſſenſchaftlichen Bildung überhaupt gab er keinen unzweideutigen Beweis, als er (1711) unter Cramer's Vorſitz ſeine ungedruckt gebliebene Abhandlung: „De filii Dei, nihil a se facientis, divina operatione" öffentlich vertheidigte.

Mit dem Plan, Theologie und Philologie zu ſtudiren, eröffnete er ſeine academiſche Laufbahn auf der Univerſität Franeker. Dort ward ihm der Unterricht und Umgang mit dem berühmten Vitringa förderlich zur Erweiterung ſeiner Kenntniſſe in den orientaliſchen Sprachen und ihrer Literatur. Unter van der Waien's Vorſitz vertheidigte er zwei „Decades theologiae controversae," deren eine „de distinctione personarum divinarum," die andere „de peccato" handelte. Günſtig für die Erweiterung ſeiner Welt- und Menſchenkenntniß, wie für ſeine wiſſenſchaftliche Bildung, wirkte eine Reiſe durch einen Theil von Holland, die ihm die Bekanntſchaft mehrerer ausgezeichneter Gelehrten verſchaffte. Als er (1712) nach Bernburg zurückkehrte, ward er Pfarrgehülfe des erblindeten Predigers Schulteſius in Cörmigk, 1715 Pfarrer zu Neudorf bei Harzerode, und 1718 Diakonus zu Ballenſtädt.

Als Starke den 25. Juny 1764 ſtarb, *) hinter-

*) Nach Schmidt's Anhalt'ſchem Schriftſteller-Lexikon, (S. 412) Meuſel (in ſ. Lexikon der vom J. 1750 — 1800 verſtorbenen Schriftſteller. Bd. 13. S. 297) läßt ihn nach 1754 ſterben.

ließ er den Ruhm eines gründlichen Kenners der orientalischen Sprachen. In seinen theologischen Ansichten erhob er sich nicht über den Geist seines Zeitalters. Besonders fand die damals mit besonderer Vorliebe ausgebildete Typik in ihm einen entschiedenen Anhänger. Ueberall glaubte er, wie aus seinen Schriften hervorgeht, im Alten Testament Beziehungen und Anspielungen auf neutestamentliche Ereignisse und Begebenheiten, besonders auf Christus zu finden.

Einige Beiträge zu Journalen abgerechnet, hat Starke nachfolgende Schriften geliefert:

1) Die Nothwendigkeit des Gebets und Billigkeit der Danksagung; eine Erndte-Dankpredigt. Bernburg 1728. 4.

2) Die Hand der Treue und Aufrichtigkeit; eine Trauerede bei der Hand'schen und Müller'schen Hochzeit. Ebend. 1733. 4.

3) Die unter den Augen des Messias glücklich erlebte Freude der Erndte, und Fröhlichkeit bei Austheilung von dessen Siegesbeute; eine Predigt am Erndte-Dankfeste und zugleich auf die Geburt des Durchl. Erbprinzen Friedrich Albrecht. Ebend. 1735. 4.

4) Schriftmäßige Betrachtung über das wunderbare Gesicht des auf Sinai brennenden Busches, nebst einer Prüfung der Kircherschen Aufschrift des Berges Gottes Horeb, bei Gelegenheit einer Weihnachtspredigt über 2 B. Mos. 2. entworfen. Ebend. 1742. 8.

5) חבלי המשיח, d. i. das Leiden des Messiä aus den Vorbildern des Alten Testaments; eine Antrittsschrift von einem unter der besagten Aufschrift herauszugebenden Werke. Leipzig 1742. 4.

6) תוריאת שכילת, d. i. das unterweisende Geschöpf, bei Gelegenheit einer Erndte-Dankpredigt entworfen. Bernburg 1742. 4.

7) Güldene Schalen voll Räucherwerks der Heiligen, in sich fassend allerhand Morgen- und Abendgebete, nicht allein auf die vornehmsten Tage des Jahrs, sondern auch auf alle hohe Festtage. Ebend. 1742. 8.

8) Die ersten Anfangsgründe der heilsamen Lehre der Wahrheit, welche ist zur Gottseligkeit; zum Dienst der Jugend des Kirchspiels St. Nicolai in der Fürstl. Residenzstadt Bernburg zusammengetragen. Ebend. 1742. 8. 2te Auflage Ebend. 1758. 8.

9) ישוע הנוצרי, oder das freimüthige Glaubensbekenntniß Philippi von dem in Jesu von Nazareth gefundenen Messia der Welt, bei Gelegenheit einer Judentaufe betrachtet, nebst dem Glaubensbekenntnisse des getauften Juden. Ebend. 1744. 8.

Nach das unvollständige Verzeichniß von Starke's Schriften, welches Meusel liefert, hat Schmidt a. a. O. ergänzt und berichtigt.

10) עץ הדעת טוב ורע, d. i. hiſtoriſche, kritiſche und theologiſche Betrachtungen vom Baume der Erkenntniß Gutes und Böſes, der ſogenannten philoſophiſchen Unterſuchung von dem Zuſtande des Menſchen in der Erbſünde entgegengeſtellt. Frankf. u. Leipzig 1747. 3 Theile. 8. Mit Kupfern.

11) הבליא המשיח, d. i. das Leiden des Meſſiä, aus den Vorbildern des Alten Teſtaments gezeigt, und in Jeſu Chriſto, dem Sohne der Jungfrau Maria erfüllt; wobei die hiſtoriſchen Begebenheiten dem Buchſtaben nach erklärt, aus den Alterthümern der Juden erläutert, mit den Umſtänden des Leidens Chriſti verglichen, und die nähere Uebereinkunft dazwiſchen angewieſen wird; in verſchiedenen Betrachtungen entworfen. Halle 1750. 8.

12) Das Anhalt-Bernburgiſche Pſalm- und Geſangbuch, worin die alten Lieder durchgängig verbeſſert, und mit vielen neuen, theils fremden, theils eignen Liedern vermehrt worden. Bernburg 1753. 8.

Benedict Stattler

war den 30. Januar 1728 zu Kötzding im Unterdonaukreise geboren. In dem Baierischen Benedictinerkloster Oberaltaich ward er mit den Anfangsgründen der lateinischen Sprache bekannt. Seine fernere Bildung verdankte er dem Gymnasium zu München. Im J. 1745 trat er zu Landsberg in den Jesuitenorden. Zu Ingolstadt studirte er drei Jahre Philosophie, ein Jahr Mathematik und vier Jahre Theologie. Er gab hierauf als Gymnasiallehrer zu Straubing, Landshut und Neuburg an der Donau Unterricht in den ältern Sprachen. Im J. 1759 empfing er die Priesterweihe und legte 1763 die letzten Ordensgelübde ab. Sechs Jahre hindurch lehrte er theils Philosophie, theils Theologie zu Solothurn und Inspruck. Im J. 1770 ward er Doctor und Professor der Theologie an der Universität zu Ingolstadt. Dies Lehramt verwaltete er auch, nachdem der Jesuitenorden (1773) aufgehoben worden war, mit ausschiedenem Beifall. Noch im J. 1773 ernannte ihn die Baierische Academie der Wissenschaften in München zu ihrem Mitgliede. Neben seiner Professur und dem Amte eines Prokanzlers der Universität zu Ingolstadt, verwaltete er auch dort die (1776) ihm übertragene Stelle eines Stadtpfarrers an der St. Moritzkirche. Im J. 1782 erhielt er ein gleiches kirchliches Amt zu Kemnath in der obern Pfalz. Diese Pfarrstelle legte er nach einigen Jahren freiwillig nieder, und ging nach München, wo er churfürstl. geistlicher Rath und Mitglied des Censurcollegiums ward. Von diesem Posten trat er, auf wiederholtes Ansuchen, im J. 1794 entfernt. Er lebte seitdem zu München als Privatgelehrter, oft körperlich leidend, seinen Studien und dem Umgange mit einigen Freunden. Ein Schlagfluß setzte den 1. August 1797 seinem Leben ein Ziel. In seinem Testamente hatte er bestimmt, daß ihm kein Leichengot-

tesdienst, sondern nur vier Messen gehalten werden sollten. Sein nicht unbeträchtliches Vermögen hatte er, nach einer testamentlichen Verfügung, mit Ausnahme einiger Legate für seine Dienstboten, den Schulen und den Armen vermacht.

Consequent im Denken und im Handeln, war Stattler ein vielseitig gebildeter Mann von untadelhaftem Lebenswandel und rastloser Thätigkeit. Er kannte keine Menschenfurcht, wo es die Vertheidigung moralischer Wahrheiten galt. Aber die Anhänglichkeit an ein mit Vorliebe von ihm ausgebildetes, philosophisches System machte ihn oft intolerant gegen Andersdenkende. Auch im bürgerlichen Leben neigte er sich zur Polemik, wie mehrfache Irrungen mit der Universität und mit seinen Collegen bewiesen, obgleich diese seinen Talenten, seinem Scharfsinn und seinem Forschungsgeiste volle Gerechtigkeit widerfahren ließen. Auf einem gründlichen Studium der Leibnitz-Wolfischen Philosophie beruhte das System, welches er in einzelnen Punkten weiter ausgebildet hatte. Sein Streben ging dahin, unter seinen Glaubensgenossen den Sinn für philosophische Studien zu beleben, und dem Vorurtheil zu steuern, als sei die Philosophie nur eine Verläuferin der Theologie, doch keineswegs eine eigene selbstständige Wissenschaft.

So viel er indeß zur Belebung des Studiums der Philosophie und besonders zur größern Aufnahme der Moralphilosophie durch seine (1772) herausgegebene „Ethica christiana universalis" beigetragen hatte, obgleich diesem Werke die eigenthümliche Vermischung des Theoretischen mit dem Practischen, des blos Intellectuellen mit dem Moralischen zum Vorwurf gereicht, so trat er doch in spätern Jahren allen Neuerungen im Gebiet der Philosophie mit leidenschaftlicher Heftigkeit entgegen, welche durch die Anmaßung einiger Anhänger des Kant'schen Systems noch gesteigert ward. Von einer solchen illiberalen Seite zeigte er sich besonders in den (1788) herausgegebenen zwei Bänden seines „Anti-Kanby" in

welchem jedoch, ungeachtet des rauhen und anmaßenden Tons, überall Consequenz und Scharfsinn in den mitgetheilten Ansichten hervortritt.

Stattler's Streben, die Philosophie mit der Theologie in Verbindung zu setzen, wirkte günstig zur Verbreitung richtigerer Ansichten in der zuletztgenannten Wissenschaft. Seine zahlreichen theologischen Schriften enthalten hiezu mehrfache Belege. Die „Ethica christiana communis," in den J. 1782—1789 in drei Theilen herausgegeben, und 1791—1802 neu aufgelegt, unterschied sich von den bisherigen katholischen Lehrbüchern der christlichen Moral wesentlich dadurch, daß sie in dem angewandten Theil auch auf das eigentliche Princip der Sittlichkeit hinwies und überall auf die Hauptsache drang. Völlig consequent aus dem theoretisch-metaphysischen Gesichtspunkte führte ihn in jenem Werk die Wolf'sche Idee von dem Guten und von der Vollkommenheit, zu einer Güte der Handlungen aus practischem Gehorsam gegen Gott, obgleich Stattler nicht einsah, woran es diesem Begriffe fehlte, und auf welche Abwege er führen kann. Als ein freimüthiger Forscher, den die Fesseln seines Glaubens nicht einengen, hatte er sich mehrere Jahre früher (1770) in einer lateinisch geschriebenen Vertheidigung der christlichen Religion gezeigt. Dies Werk führt den Titel: „Demonstratio evangelica sive religionis a *Jesu Christo* revelatae certitudo etc." Die merkwürdigste unter seinen theologischen Schriften war seine 1775 herausgegebene „Demonstratio catholica," in welcher er den allgemeinseligmachenden Glauben seiner Kirche bestritt, und allen guten Menschen, allen redlichen Protestanten ohne Bedenken die Seligkeit zusprach. Heftig angefeindet wegen dieser Schrift von orthodoxen Fanatikern, besonders von dem Benedictiner Wolfgang Frölich zu St. Emeran in Regensburg, traf ihn von Rom aus ein Verbannungsurtheil. Leicht begreiflich aus seiner Denkweise wird sein Versuch zur Vereinigung der protestantischen und katholischen Glau-

benspartheien, zu welchem er (1791) einen schriftlich abgefaßten Plan bekannt machte. Das Positive, Individuelle hatte sich in ihm mit dem Moralischen und Allgemeingültigen so innig verbunden, und es war ihm mit dem Wohl seiner Mitmenschen, mit der Wahrheit selbst so sehr Ernst, daß er auch dem Positiven, wie es ihm erschien, allgemein Eingang zu verschaffen strebte.

Als ein eifriger Anhänger Wolf's, war er dessen mathematischer Methode in seinen philosophischen und theologischen Schriften treu geblieben. Sein lateinischer Styl war correct, ohne gleichwohl den Anforderungen des classischen Geschmacks zu genügen. Ziemlich richtig, aber rauh und hart, war seine deutsche Schreibart. Ueberhaupt waren seine meisten Schriften hinsichtlich der Darstellung schwerfällig und dunkel. Die Fülle der Gedanken, das Streben nach Bestimmtheit, entfernten ihn immer wieder von der Deutlichkeit, die er sich zum Ziele setzte. Wer sich aber durch seine größtentheils langen Perioden hindurcharbeitete, und nicht eher weiter las, als bis er das Vorhergehende richtig verstanden hatte, gelangte zu einer Klarheit der Begriffe, die ihm auf anderm Wege nicht geworden wäre.

Für den Jesuitenorden, dessen Mitglied er gewesen war, behielt Stattler auch nach der Aufhebung desselben ein ungeschwächtes Interesse. Von der Gesellschaft Jesu, wie sie seyn und werden sollte, hatte er sich ein Ideal gebildet, über welches er sich in seiner (1791) herausgegebenen Schrift: „Wahre und allein hinreichende Reformationsart des katholischen Priesterstandes," am deutlichsten aussprach. In diesem Buche erkennt man den gewandten, reflectirenden Philosophen, den freimüthigen Theologen, den scharfsinnigen Denker, aber zugleich auch den entschiedenen Anhänger und Vertheidiger alles dessen, was zum Wesen der katholischen Kirche gehört. Wegen dieser Schrift mußte Stattler manche harte und ungerechte Angriffe, und besonders die Beschuldigung dulden, daß es sein Streben sei, in Verbindung mit den Augsburger

Exjesuiten, den aufgehobenen Orden wieder herstellen zu wollen. Ueberhaupt traf ihn in seinem Leben das Schicksal derer, die in religiöser, philosophischer oder politischer Hinsicht zu entschieden Einer Parthei anhängen und zu lebhaft für sie schreiben und kämpfen. Während ihm die eine Parthei zu übertriebenes Lob zollte, ward er von der andern zu unbillig getadelt. Erst sein Tod versöhnte seine zahlreichen Gegner, die seinen ausgezeichneten Verdiensten vollkommene Gerechtigkeit widerfahren ließen.

Außer einigen Beiträgen zu Journalen, hat Stattler nachfolgende Schriften geliefert:

1) Tractatio cosmologica de viribus et natura corporum. Monachii 1763. 4.

2) Metallurgia et mineralogia. Oeniponti 1765. 8.

3) Mineralogia specialis, Pars I et II. Ibid. 1766. 8.

4) Philosophia methodo scientiis propria explanata. P. I. Logica. Aug. Vindel. 1769. 8 maj. P. II. Ontologia. Ibid. 1769. 8 maj. P. III. Cosmologia. Ibid. 1769. 8 maj. P. IV. Psychologia. Ibid. 1770. 8 maj. P. V. Theologia naturalis. Ibid. 1771. 8 maj. P. VI. Physica generalis. Ibid. 1771. 8. P. VII. Physica particularis. Ibid. 1771. 8 maj. P. VIII. Physica particularis. Ibid. 1772. 8 maj.

5) Demonstratio evangelica, sive religionis a *Jesu Christo* revelatae certitudo, accurata methodo demonstrata, adversus Theistas et omnes antiqui et nostri aevi Philosophos antichristianos, quin et contra Judaeos et Mahumetanos etc. Oeniponti 1770. 8 maj.

6) Ethica christiana universalis. Ingolstad. 1772. 8 maj. Editio II. Aug. Vind. 1793. 8 maj.

7) Compendium philosophiae P. *Bened. Stattler*. Vol. I, complectens quinque partes primas. Ingolstad. 1773. 8.

8) Demonstratio catholica s. religionis catholicae. Pappenheimii 1775. 8 maj.

9) De locis theologicis. Weissenburgi 1775. 8 maj.

10) Theologiae christianae theoreticae Tractatus I—VI. Monachii 1776—1779. 8 maj.

11) Diss. de valore sensus communis naturae tanquam criterio veritatis. Eystadii 1780. 8 maj.

12) Epistola paraenetica ad virum clariss. D. *Car. Frid. Bahrdt*, ex occasione professionis fidei ab isto ad Caesarem missae. Ibid. 1780. 8 maj.

13) Responsa praecipiora autoris Demonstrationis catholicae ad sibi objecta a Monacho Congregationis Benedictino-Bavaricae in suis Reflexionc. Ibid. 1780. 8.

14) Responsio amica data Baccalaureo Moguntino, super solutione objectionis *Locklanae* et de subjecto activae infallibilitatis in Ecclesia *Christi* contra ipsum differenti. Eustadii 1780. 8.

15) Diss. de bono conjugali et sanctitate coelibatus in Ecclesia. Eustadii et Lipsiae 1782. 4.

16) Diss. de duello. Ibid. 1782. 4.

17) Ethica christiana communis. Pars I—III. Aug. Vind. et Eustadii 1782—1789. 8 maj.

18) Wahres Jerusalem, oder über religiöse Macht und Toleranz in jedem und besonders im katholischen Christenthum, bei Anlaß des Mendelssohn'schen Jerusalems und einiger Gegenschriften. Nebst einem Nachtrage an Herrn Nicolai in Berlin. Augsburg 1787. gr. 8.

19) Das Geheimniß der Bosheit des Stifters des Illuminatismus in Baiern, zur Warnung der Unvorsichtigen hell aufgedeckt, von einem seiner alten Kenner und Freunde. München u. Augsburg 1787. 8.

20) Anti-Kant. München 1788. 3 Bde. gr. 8.

21) Vollständige christliche Sittenlehre für den gesammten christlichen Haus- und Familienstand, d. i. für christliche Eheleute, Eltern, Kinder, Blutsfreunde, Anverwandte, Hausherren, Hausfrauen, Dienstleute und Dienstboten, so wie auch für alle derer zufällige Umstände. Augsburg u. München 1789—1791. 2 Bde. 8.

22) Liber Psalmorum Christianus, sive religio omnis christiana theoretica et practica, in exercitium pecum sub forma Psalmorum redacta. Aug. Vind. 1789. 8 maj.

23) Schreiben des Anti-Kant an den Freund der Wahrheit über drei allerliebste erschienene Rezensionen. München 1789. 8.

24) Schreiben des Verfassers des Anti-Kant an die Theilhaber der Allgemeinen Literaturzeitung von Jena über eine in derselben erschienene, äußerst seichte, aber eben darum viel bedeutende Rezension seines Anti-Kant. Ebend. 1789. 8.

25) Plan zu der allein möglichen Vereinigung im Glauben der Protestanten mit der katholischen Kirche, und den Gränzen dieser Möglichkeit, sammt einem Anhange gegen einen neuen und weiter fortschreitenden Febronius in Wien. München u. Augsburg 1791. 8.

26) Wahre und allein hinreichende Reformationsart des katholischen Priesterstandes, nach der ursprünglichen Idee seines göttlichen Stifters; von einem thätigen Freunde der Wahrheit und des allgemeinen Bestens. Ulm 1791. 8.

27) Allgemeine katholisch-christliche Sittenlehre, oder wahre Glückseligkeitslehre aus hinreichenden Gründen der göttlichen Offenbarung und der Philosophie für die obersten Schulen der Pfalzbaierischen Lyceen, auf höchsten Churfürstl. Befehl verfaßt. München 1791. 2 Bde. 8.

28) Erster Auszug der allgemeinen katholisch-christlichen Sittenlehre für die obern drei Schulen der Pfalzbaierischen Gymnasien. Ebend. 1791. 8.

29) Zweiter Auszug u. s. w. für die untern Schulen der Pfalzbaierischen Gymnasien. Ebend. 1791. 8.

30) Kurzer Entwurf der unauflöslichen Ungereimtheiten der Kantischen Philosophie, sammt dem Gleichdenken so mancher gutmüthigen Hochschätzer derselben. Hell aufgedeckt für jeden gesunden Menschenverstand.

und noch mehr für jeden auch nur Anfangs im ordentlichen Gottesdienste. München 1791. 8.

31) Abgedrungene Nothwehr für meine Lehre von der Nothwehr in der auf höchsten Befehl für die obersten Schulen verfaßten allgemeinen katholisch-christlichen Sittenlehre gegen den Angriff des hinter der Wand verborgenen Rezensenten der Salzburger Literaturzeitung. Ebend. 1791. 8.

32) Unsinn der französischen Freiheitsphilosophie, im Entwurfe ihrer neuen Konstitutionen, zur Warnung und Belehrung deutscher französelnder Philosophen in's helle Licht gestellt. Augsburg 1791. 8.

33) Ueber die Gefahr, die den Thronen, den Staaten und dem Christenthum den gänzlichen Verfall droht, durch das falsche System der heutigen Aufklärung und die kecken Anmaßungen sogenannter Philosophen, geheimer Gesellschaften und Sekten. An die Großen der Welt von einem Freunde der Fürsten und der wahren Aufklärung. Mit Datis und Urkunden belegt aus dem Archiv unseres Jahrhunderts. München 1791. 8. *)

34) Harmonie der wahren Grundsätze der Kirche, der Moral und der Vernunft mit der bürgerlichen Verfassung des Clerus von Frankreich. Von den Bischöfen der Departements, als Mitgliedern der konstituirenden Nationalversammlung und aus dem Französischen übersetzt von B. S. **) Salzburg 1792. gr. 8.

35) Unverschämte Heuchelei der Revolutions-Bischöfe in Frankreich in der von ihnen verfaßten, von einem deutschen Uebersetzer B. S. hoch empfohlnen und zu Salzburg 1792 verlegten Harmonie der wahren Grundsätze der Kirche, der Moral und der Vernunft mit der bürgerlichen Verfassung des Clerus in Frankreich, enthüllt von einem redlichen Verehrer der Kirche und des Staats. Strasburg u. Basel (München) 1792. gr. 8.

36) Anhang zu der wahren und allein hinreichenden Reformationsart des katholischen gesammten Priesterstandes nach der ursprünglichen Idee seines göttlichen Stifters. Von einem erwiesenen Liebhaber der gründlichen Critik. Ulm 1792. 8.

37) Neues christliches Psalmenbuch. Augsburg 1792. gr. 8.

38) Allgemeine katholisch-christliche theoretische Religionslehre, aus hinreichenden Gründen der göttlichen Offenbarung und der Philosophie, hauptsächlich für die Nichttheologen unter den Studirenden in den Pfalzbaierischen obersten Schulen, und für alle, eine tiefere Religionskenntniß affektirende Laien, auf höchsten churfürstl. Befehl verfaßt. München 1793. 2 Bde. gr. 8.

39) Wahres Verhältniß der Kant'schen Philosophie zur christlichen Religion und Moral, nach dem nunmehr redlich gethanen Geständnisse des Herrn Kant und seiner eifrigsten Anhänger; allen redlichen Christen zum reifen Bedacht vorgestellt vom Verfasser des Anti-Kant. Ebend. (1794.) 8.

---

*) Dies von Meusel (in dem Lexikon der vom J. 1750—1800 verstorbenen deutschen Schriftsteller. Bd. 13. S. 302) u. A. ihm beigelegte Werk, hat nicht Stattler, sondern K. v. Eckartshausen herausgegeben. S. Baader's Lexikon verstorbener Baierischer Schriftsteller. Augsburg u. Leipzig 1825. Th. 2. S. 180.

**) Einigen Nachrichten zufolge sollen diese Buchstaben nicht Benedict Stattler, sondern Bernhard Stöger bedeuten.

40) Meine noch immer feste Ueberzeugung von dem vollen Ungrunde der Kant'schen Philosophie, und von dem aus ihrer Aufnahme in christliche Schulen unfehlbar entstehenden äußersten Schaden der Moral und Religion, gegen zween neue Vertheidiger ihrer Gründlichkeit und Unschuld. Landshut 1794. 8.

41) Catechismus der katholisch-christlichen Glaubens- und Sittenlehre für Kinder der ersten zwo Classen deutscher Schulen. München 1794. 8.

42) Kleiner Catechismus für Kinder von den ersten Vernunftjahren. Ebend. 1794. 8.

43) Critik der critischen Beiträge zur Metaphysik in einer Prüfung der Stattler'schen Anti-Kant'schen (Frankf. 1795. gr. 8.) vom Anti-Kant. München 1795. gr. 8.

44) Fernere Behauptung der Critik über die critischen Beiträge zur Metaphysik u. s. w. gegen den einseitigen Rezensenten in der Oberdeutschen Allgem. Literaturzeitung. Ebend. 1796. 8.

Johann Friedrich Esaias Steffens

war den 19. Januar 1716 zu Wippra in der Grafschaft Mannsfeld geboren, und der Sohn eines Amtmanns. Er bildete sich durch Privatunterricht im elterlichen Hause, besonders unter der Leitung J. D. Heumann's, nachherigen Lehrers der griechischen Sprache am Carolinum zu Braunschweig. In Nordhausen, wohin sich seine Eltern späterhin begaben, setzte er seine Studien fort. Einen wesentlichen Einfluß auf seine wissenschaftliche Bildung gewannen dort der Rector Weber und der Conrector Rümeberg. Nach einigen Jahren ward er Zögling der Schule zu Schöningen, und dort von dem Rector Cuno und dem Conrector Nolten gründlich unterwiesen in den ältern Sprachen. Seine weitere Bildung übernahm zu Stolberg, wo er indeß Rector geworden war, sein ehemaliger Lehrer Heumann. Ausgerüstet mit gründlichen Vorkenntnissen, aber nur dürftig unterstützt von seinen unbemittelten Eltern, eröffnete Steffens (1735) seine academische Laufbahn in Göttingen. Den anfänglichen Plan, die Rechte zu studiren, gab er auf, und widmete sich der Theologie. Heumann wurde sein Hauptführer im Gebiet der Exegese, Kirchen- und Literärgeschichte, Oporin in der Dogmatik und Moral, Crusius in der Homiletik. Bei Treuer, Jakobi und Hollmann hörte er philosophische Collegien, während Cotta und Wähner ihn in den ältern, besonders den orientalischen Sprachen unterwiesen.

Nach Beendigung seiner academischen Laufbahn ward Steffens Hauslehrer bei einem Herrn v. Berlepsch im Hessischen, im J. 1740 vierter Schullehrer zu Celle, und 1743 daselbst Conrector. Im J. 1749 folgte er einem Rufe nach Stade. Er erhielt das Diakonat an der dortigen Wilhadikirche. Als einige Jahre später (1751) der Senior und Pastor primarius an der Vos-

mar- und Damianskirche, Samuel Wilkens, ſtarb, ward ihm deſſen Stelle übertragen. Das J. 1780 erhob ihn zum Senior des Miniſteriums. Dieſe Aemter verwaltete er eine Reihe von Jahren mit unermüdeter Berufstreue bis zu ſeinem, im 87ſten Lebensjahre den 24. Juny 1802 erfolgten Tode.

Steffens hinterließ den Ruhm eines vielſeitig gebildeten Theologen und beliebten Kanzelredners. Als ſolchen lernt man ihn aus ſeinen (1769) herausgegebenen „Predigtentwürfen" kennen. Sein religiös geſtimmtes Gemüth wies ihm überall die unverkennbaren Spuren der göttlichen Vorſehung, unter andern in den Religionsſtreitigkeiten und in dem Schutze, der dem verfolgten Luther zu Theil ward. Ueber die genannten Gegenſtände ſchrieb er zwei Abhandlungen, deren eine in's Jahr 1741, die zweite in's Jahr 1784 fällt. In keiner ſeiner Schriften trat ſein religiöſes Gemüth ſo unverkennbar hervor, als in den (1782) herausgegebenen „Geſprächen frommer Chriſten mit Gott." Als Gegner des kirchlichen Separatismus hatte er ſich ſchon früh gezeigt, in ſeiner (1743) mit vielem Fleiß ausgearbeiteten Abhandlung: „de Montanismo et ecclesiae et reipublicae olim peste."

Außer einer Ueberſetzung des letzten Theils vom Allgemeinen Zuſchauer (Celle 1743. 4.) und einigen Beiträgen zu Journalen, hat Steffens nachfolgende Schriften geliefert:

1) Abhandlung von der Vorſehung Gottes, die ſich in den Religionsſtreitigkeiten deutlich äußert. . . . 1741. 4.

2) Diss. epist. de Montanismo et ecclesiae et reipublicae olim peste. . . . 1743. 4.

3) Von dem Nutzen der heidniſchen Schriftſteller in chriſtlichen Schulen; ein Programm. Celle 1746. 4.

4) Von der Schreibkunſt der alten Deutſchen; ein Programm. Ebend. 1749. 4. *)

*) In der 4ten Ausgabe von Meuſel's gelehrtem Deutſchland wird dieſe Schrift irrig J. H. Steffens beigelegt.

5) Parentation auf Herrn Schuder. Stade 1751. Fol.

6) Moses Lowman's Abhandlung von der bürgerlichen Regierung der Israeliten; aus dem Englischen übersetzt, mit Anmerkungen. Hamburg 1755. 8.

7) Joh. Chapman's Eusebius, welcher die gute Sache des Christenthums behauptet, aus Jos. Hallet's Abhandlung von der Unsittlichkeit des sittlichen Weltweisen. Ebend. 1759—1761. 2 Theile. 8.

8) Entwürfe seiner Predigten vom J. 1768 und 1769. Ebend. 1769. 8.

9) F. L. Norden's Beschreibung seiner Reise durch Egypten und Nubien, mit den Anmerkungen des D. Tempelmann, nach der englischen Ausgabe in's Deutsche übersetzt, und mit einem Vorbericht versehen. Breslau 1779. 2 Theile. 8.

10) Heilige Gespräche frommer Christen mit Gott. Stade 1782. 8.

11) Eine Abhandlung von der Weisheit der göttlichen Vorsehung in dem Schutze des verfolgten Luther. Ebend. 1784. 4.

Gotthilf Samuel Steinbart

war d. 21. Septbr. 1738 zu Züllichau geboren und der Sohn eines dortigen Predigers. Theils seinem Vater, theils Hauslehrern, verdankte Steinbart den ersten Unterricht. Eine eigenthümliche Richtung erhielt sein Geist durch die mystische Lehrmethode in der unter der Leitung des Abts Steinmetz stehenden Lehranstalt zu Klosterbergen. Durch überhäufte Andachtsübungen suchte man dort fromme Gefühle zu erwecken, die auch in Steinbart rege wurden, aber nicht so oft und stark, als er dies für nöthig hielt. Er quälte sich daher in jener Periode seines Lebens oft mit grundlosen Gewissenszweifeln. Mehr Fortschritte, als in der Dogmatik und Polemik, die nach Baumgarten's Dictaten vorgetragen ward, machte Steinbart in der Mathematik, Physik, Philosophie und den schönen Wissenschaften.

Seine academischen Studien, die er in Halle unter Baumgarten's Leitung begann, setzte er zu Frankfurt an der Oder fort, wo er an Töllner einen väterlichen Freund und Rathgeber fand. Er ward hierauf eine Zeitlang Lehrer an der Realschule zu Berlin, und kehrte dann nach Züllichau zurück. Sein Wunsch, Director des dortigen Waisenhauses zu werden, und dasselbe zu einer zweckmäßigen Bildungsanstalt für tüchtige Schulmänner umzuformen, konnte nicht sogleich erfüllt werden, ungeachtet er auf die genannte Stelle, welche damals noch sein Vater bekleidete, die sicherste Anwartschaft hatte. Er übernahm daher ein academisches Lehramt der Theologie und Philosophie zu Frankfurt an der Oder. Von dort aus dirigirte er zugleich die Züllichauer Erziehungsanstalten, mit welchen in der Folge ein Königliches Schullehrerseminarium verbunden wurde, das gleichfalls unter seiner Aufsicht stand.

Bei Errichtung des Oberschulcollegiums in Berlin (1787) ward Steinbart zum Mitgliede desselben ernannt,

zwei

zwei Jahre später aber, weil dies Amt mit seiner Professur in Frankfurt an der Oder und mit der Aufsicht über die Anstalten in Züllichau nicht vereinbar zu seyn schien, von den Arbeiten und Reisen nach Berlin dispensirt. Auf Steinbart's Vorstellung bewilligte der König Friedrich Wilhelm II. von Preußen dem Waisenhause in Züllichau die Summe von 40,000 Thalern, welche zur Wiederherstellung des dortigen Pädagogiums verwandt wurde, das durch Mangel an Unterstützung eingegangen war. Die ihm anvertrauten Aemter verwaltete Steinbart mit seltener Berufstreue bis zu seinem Tode, den 3. Februar 1809.

Keine geringen Ansprüche auf die Achtung seiner Zeitgenossen hatte er sich als gelehrter und freimüthiger Theolog, als scharfsinniger Philosoph und einsichtsvoller Pädagog erworben. In seinen philosophischen und theologischen Vorlesungen, wie in seinen Schriften, vereinigte er Gründlichkeit und Scharfsinn mit Klarheit in den Begriffen. Das blos Speculative suchte er von dem Practischen durch Hervorziehung des Letztern zu sondern, und Grundsätze der Lebensweisheit darin zu verflechten. Zur Berichtigung des kirchlichen Lehrbegriffs wirkte er besonders durch sein 1778 herausgegebenes und 1786 zum drittenmal aufgelegtes „System der reinen Philosophie oder Glückseligkeitslehre des Christenthums." Aber dies Werk, das große Sensation erregte, fand manchen Widerspruch. Die Einwendungen seiner Gegner prüfte Steinbart (1782) in seinen „philosophischen Unterhaltungen zur weitern Aufklärung der Glückseligkeitslehre." Seine „Anweisung zur Amtsberedsamkeit christlicher Lehrer" (1779) und die „Anleitung des Verstandes zum regelmäßigen Selbstdenken" (1780) enthalten manche treffliche Bemerkung. Auch die Vorschläge zu einer zweckmäßigen Schulverbesserung, Erziehung und Volksbildung, die er in mehrern kleinern Werken öffentlich mittheilte, verdienen beherzigt zu werden.

Außer einigen Beiträgen zu Journalen, hat Steinbart nachfolgende Schriften geliefert:

1) Diss. de Pentateucho, codice Hebraeorum divino. Francofurti 1760. 4.

2) Gedanken über die zweckmäßige Einrichtung öffentlicher Redeübungen. Ebend. 1764. 4.

3) Gedanken über die öffentlichen Schulprüfungen. Ebend. 1765. 4.

4) Nachricht von dem Waisenhause zu Züllichau. . . . 1766. 4.

5) Gedanken über die zweckmäßige Auswahl dessen, was man auf öffentlichen Schulen lehren sollte; nebst drei Fortsetzungen. Züllichau 1766 — 1771. 4.

6) Ist es rathsam, Missethäter durch Geistliche zum Tode vorbereiten und zur Hinrichtung begleiten zu lassen? Berlin 1769. 8.

7) Was für einen Werth kann man nach der Schrift und Vernunft den schnellen Bekehrungen, besonders auf dem Sterbebette, zueignen, und was ist rathsam, öffentlich darüber zu lehren? Ebend. 1770. 8.

8) Prüfung der Beweggründe zur Tugend, nach dem Grundsatze der Selbstliebe, deutsch und französisch. Ebend. 1770. 8.

9) Gründe für die gänzliche Abschaffung der Schulsprache des theologischen Systems. Ebend. 1772. 8.

10) Gedanken über das zweckmäßige Verhalten der Lehrer gegen die Jugend auf Erziehungsanstalten, besonders in Absicht der Züchtigungen. Züllichau 1772. 4.

11) System der reinen Philosophie oder Glückseligkeitslehre des Christenthums, für die Bedürfnisse seiner aufgeklärten Landleute und Anderer, die nach Weisheit fragen, eingerichtet. Ebend. 1778. 8. 2te verm. Auflage, nebst besonders gedruckten Zusätzen zum System. Ebend. 1780. 8. 3te Ausgabe Ebend. 1786. 8. 4te Ebend. 1794. 8.

12) Anweisung zur Amtsberedsamkeit christlicher Lehrer. Ebend. 1779. 8. 2te Auflage Ebend. 1784. 8.

13) Ein Beförderungsmittel der ehelichen Glückseligkeit, in einer Copulationsrede empfohlen. Frankf. 1780. 8.

14) Anleitung des menschlichen Verstandes zu möglichst vollkommener Erkenntniß. Züllichau 1780—1781. 2 Theile. 8. 2te verb. u. verm. Ausgabe (unter dem Titel: Gemeinnützige Anleitung des Verstandes zum regelmäßigen Selbstdenken) Ebend. 1787. gr. 8. 3te Ausgabe. Ebend. 1793. gr. 8.

15) Pädagogisches Sendschreiben an Herrn Director Gedike über die Verbesserung der gelehrten Schulen. Berlin 1781. 8.

16) Philosophische Unterhaltungen zur weitern Aufklärung der Glückseligkeitslehre. Züllichau 1782—1784. 3 Hefte. 8.

17) Ueber den Werth einer guten Hausfrau; an meine Tochter Johanna Dorothea Henriette Steinbart bei ihrer ehelichen Verbindung mit Herrn C. G. Krüger, Feldprediger. Frankf. a. d. Oder 1784. 8.

18) Grundbegriffe zur Philosophie über den Geschmack. 1stes Heft, welches die allgemeine Theorie sämmtlicher schönen Künste und die besondere Theorie der Tonkunst enthält. Züllichau 1785. gr. 8.

19) Nachrichten von der jetzigen Verfassung der Erziehungsanstalten in Züllichau, nebst einer Anzeige seiner Grundsätze über Unterricht und Erziehung auf Schulen. Züllichau 1786. gr. 8.

20) Vorschläge zu einer allgemeinen Schulverbesserung, sofern sie nicht Sache der Kirche, sondern des Staats ist. Ebend. 1789. 8.

21) Die Vorzüge der Königl. Preußischen Staatsverfassung und Regierungsverwaltung, am Krönungsjubelfeste in einer Kanzelrede an's Licht gestellt. Ebend. 1801. gr. 8.

Steinbart's Bildniß befindet sich vor Beyer's allgem. Magazin f. Prediger Bd. V. St. 6.; vor der 3ten Ausgabe seines Systems der reinen Philosophie (Züllichau 1786) und vor dem 2ten Bändchen der Kleinen auserlesenen liturgischen Bibliothek für Prediger (1794.)

Wilhelm Ludwig Steinbrenner

war den 6. Januar 1759 zu Petersaurach im Anſpachiſchen geboren und der Sohn eines dortigen Pfarrers, der ihm bereits in ſeinem vierten Jahre durch den Tod entriſſen ward. Sein Nachfolger im Amte vertrat Vaterſtelle bei dem verwaiſten Knaben, deſſen religiöſer Sinn ſich in früher Jugend mit dem Wunſche regte, ſich dem geiſtlichen Stande zu widmen. Durch Verwendung einiger Freunde erhielt er freien Unterricht in dem Gymnaſium zu Anſpach. Seine academiſche Laufbahn eröffnete Steinbrenner auf der Univerſität Erlangen. Dort ward er Mitglied des theologiſchen und philologiſchen Seminars und erlangte die Magiſterwürde. Den entſchiedenſten Einfluß auf ſeine wiſſenſchaftliche Bildung hatte Seiler, der ihm freie Wohnung gab, und ihn in mehrfacher Hinſicht durch Rath und That unterſtützte. Seiler's Wohlwollen verdankte Steinbrenner die Stelle eines Geſchäftsführers bei ſeiner Bibelanſtalt. Wichtig für ſeinen Lebensgang war ſeine Ernennung zum Inſtructor der in Erlangen ſtudirenden Prinzen Albrecht und Carl von Schwarzburg-Sondershauſen. Seine Kenntniſſe, verbunden mit ſeinem einnehmenden Betragen, verſchafften ihm die Gewogenheit des Fürſten Chriſtian Günther, und ſicherten ihm zugleich die bleibende Anhänglichkeit der beiden Prinzen. In ihrer Geſellſchaft unternahm Steinbrenner, nach einem kurzen Aufenthalte in Sondershauſen, (1787) eine Reiſe in die Schweiz. Er berührte auf derſelben Nancy, Metz, ſpäterhin Paris und andere berühmte Städte Frankreichs. In Metz hatte er Gregoire, den nachherigen Biſchof von Blois, der damals noch Pfarrer zu Embermenil war, zu Zürich Lavater kennen lernen. Mit beiden Gelehrten unterhielt er auch ſpäterhin einen fortgeſetzten Briefwechſel. Reiche Nahrung fand ſein, für Naturſchönheiten empfängliches Gemüth in den Umgebungen von Lauſanne, wo

er mehrmals predigte. Den Rückweg nahmen die Reisenden durch Belgien und die Rheingegenden. Die Eindrücke jener Reise hat Steinbrenner selbst in einem Werke geschildert, dessen drei Bände in den J. 1791—1792 erschienen.

Im July 1789, ein halbes Jahr nach der Rückkehr von seiner Reise, erhielt er eine Predigerstelle zu Großbodungen und Hauröden bei Nordhausen. Um jene Zeit fand er in Justine Friderike Sophie Gottschalk aus Sondershausen eine in jeder Hinsicht seiner würdige Gattin. Als sie ihm (1807) durch den Tod entrissen ward, vermählte er sich zu Ende des nächsten Jahres mit Christiane Friderike Müller aus Bleicherode. Im J. 1809 ehrte ihn die Universität Erlangen durch das Diplom eines Doctors der Theologie, und 1816 wurde er, nach der Vereinigung seiner beiden Gemeinen mit dem Königreich Preußen, zum Superintendenten ernannt.

Als Steinbrenner den 26. Dezember 1831 starb, hinterließ er nicht blos den Ruhm eines mit gründlichen theologischen Kenntnissen ausgerüsteten Gelehrten, sondern auch den Ruhm eines Mannes, dem sein Character als Mensch allgemeine Verehrung erwarb. Seine Berufsgeschäfte versah er mit strenger Gewissenhaftigkeit. Die schlechteste Witterung hielt ihn nicht ab, sein entferntes Filial Hauröden regelmäßig zu besuchen. Eine seltene Kraft und Herzlichkeit beseelte seinen Kanzelvortrag, der aus der Fülle seines religiös gesinnten Gemüths hervorging. Er war ein Christ im strengsten Sinne des Worts, unerschütterlich fest in seinem Glauben, geneigt zu Gesprächen über religiöse Gegenstände, aber frei von Intoleranz gegen Andersdenkende. In einsamen Stunden, besonders an Sonn- und Festtagen, gab er sich gern andächtigen Betrachtungen hin. Aber Frömmelei blieb ihm fern. Sein hinterlassenes Tagebuch, sorgfältig und mit der aufrichtigsten Selbstprüfung abgefaßt, bewies, wie es ihm Ernst war mit seinen moralischen Betrach-

lung. Sein stilles, zurückgezogenes Leben zeigte ihn in sittlicher Hinsicht untadelhaft, dabei frohsinnig, gefällig und wohlthätig. Verwaister und verwahrloster Kinder nahm sich Steinbrenner, dem die Vaterfreuden versagt waren, mit vieler Uneigennützigkeit an. Sein milder Sinn zeigte sich auch (1805) in der Errichtung eines Vereins, der die Unterstützung Nothleidender zum Zweck hatte.

In seinen Schriften, wenn man eine (1786) herausgegebene Dissertation, in welcher er die Mosaische Erzählung von der Entstehung der Welt mit Plato's Ansichten über diesen Gegenstand verglich, und einige andere Abhandlungen ausnimmt, verfolgte er fast durchgängig eine reinpractische Tendenz. Populär zu seyn, war sein unermüdetes Bestreben, und den Bürger und Landmann ließ er weder in seinem „christlichen Hausandachtsbuche" (1793), noch in seinem „geistlichen Tagebuche" (1798), noch in dem „Hausbedarf für Bürger- und Landschulen" (1799), noch in andern Schriften verwandten Inhalts unberücksichtigt. In diese Cathegorie gehören auch die (1810) herausgegebenen „biblischen Vorlesungen über wichtige und gemeinnützige Abschnitte der Bibel." Der christlichen Religion schrieb er in einer (1808) in lateinischer Sprache herausgegebenen Abhandlung eine ungemeine Kraft und Wirksamkeit zu, nicht blos die Menschen moralisch zu veredlen, sondern sie zugleich zu tüchtigen Staatsbürgern zu bilden.

Außer mehrern Beiträgen zur deutschen Monatsschrift (1793. St. 3. S. 204 u. f. St. 8. S. 262 u. f. 1795. St. 6. S. 118 u. f. 1796. St. 7. S. 207 u. f.) zu Beyer's allgem. Magazin f. Prediger und zu andern Journalen, hat Steinbrenner nachfolgende Schriften geliefert:

1) Trauerrede bei dem Grabe Herrn H. Schmid's. Erlangen 1764. 4.

2) Einige Predigten. Ebend. 1786. 8.

3) Antrittsrede an dem Sarge des Herrn L. F. Dubois, der Theologie Beflissenen zu Erlangen. Erlangen 1786. 4.

4) Ueber das Glück des gesellschaftlichen Lebens und der Freundschaft nach Grundsätzen der Religion Jesu, eine Predigt am Ostermontag 1786 gehalten in der Stiftskirche zu Ansbach. Onolzbach 1786. 4.

5) Diss. Sententiae *Moris* et *Platonis* de ortu mundi comparatae Prolusio I. Erlangae 1786. 4.

6) Bemerkungen auf einer Reise durch einige Deutsche, Schweizer- und Französische Provinzen, in Briefen an einen Freund. Göttingen 1791—1792. 3 Bde. gr. 8.

7) Warum wüthen Krankheiten und Tod im Sommer so heftig auf dem Lande? eine Predigt. Sondershausen und Großbodungen 1793. 8.

8) Christliches Hausandachtsbuch, oder Betrachtungen auf alle Tage des Jahrs, für den Bürger und Landmann. Ebend. 1793. 8.

9) Der Prediger, als Aufklärer auf der Kanzel und in seinem ganzen Amte; ein Handbuch für Prediger und alle, die es werden wollen. Leipzig 1794—1795. 2 Theile. gr. 8.

10) Dictionaire raisonné de synonymes françois, avec des remarques à l'usage des Allemands, oder deutsch-französisches synonymisches Wörterbuch mit deutschen Anmerkungen für Anfänger. Ebend. 1796—1801. 2 Theile. gr. 8.

11) Predigten auf alle Sonn- und Festtagsevangelien des ganzen Jahrs. 1ster Theil. Ebend. 1797. gr. 8.

12) Geistliches Tagebuch für den Bürger und Landmann. Erfurt 1798. 8.

13) Hausbedarf für Bürger- und Landschulen. 1ste Abtheilung: Naturgeschichte. Leipzig 1799. 8. Mit 3 Kupfern. (Auch unter dem Titel: Naturgeschichte in Fragen und Antworten. 1ste Hälfte.)

14) Naturlehre für Bürger- und Landschulen. Arnstadt u. Rudolstadt 1803. 8. 3te Auflage (unter dem Titel: Naturlehre in Frag' und Antworten für wißbegierige Kinder.) Ebend. 1820. 8.

15) Catechismus der Technologie für Bürger- und Landschulen. Leipzig 1804. 8.

16) Predigten über die Kunst, das menschliche Leben zu verlängern, nach Hufeland'schen Grundsätzen. Halle 1804. 8.

17) D. S. F. Seiler u. s. w., eine dankbare Reminiscenz. Erlangen 1807. 8.

18) Diss. inaug. de vi et efficacia christianae religionis in tuendis atque regendis hominum moribus, praesertim in adjuvanda virtute et obsequio legibus civilibus praestando conspicua. Ibid. 1808. 4.

19) Biblische Vorlesungen über wichtige und gemeinnützige Abschnitte der Bibel. Ebend. 1810. 8.

20) Ueber Cultus. Göttingen 1810. 8.

21) Predigt, die christliche Ansicht großer und folgenreicher Weltbege-

heiten sowohl, als alles dessen, was täglich vor unsern Augen geschieht. Sondershausen 1814. 8.

22) Die Mythen der Griechen und Römer; ein Lehrbuch für Gymnasien und Schulen. Ebend. 1815. 8. Mit 16 Abbildungen.

23) ABC- und Lesebüchlein für die lieben Schulkinder. Großbodungen 1816. 8.

24) Erzählungen für die langen Winterabende, wißbegierigen Kindern gewidmet. Erfurt 1819. 8.

25) Der Rathgeber beim Studiren auf die Sonn- und Festtagsevangelien und Episteln, eine Sammlung theils von bloßen Hauptsätzen, theils von Dispositionen und zerstreuten Thematen. Magdeburg 1821. gr. 8.

26) Erzählungen nach Aulus Gellius; wißbegierigen Kindern gewidmet. Zerbst 1828. gr. 8. Mit Kupfern.

Joseph Anton Steiner

war den 3. März 1728 zu Rettenberg in Schwaben geboren. Nach beendetem Gymnasialunterricht trat Steiner zu Ottobeuren in den Benedictinerorden, verließ aber denselben noch als Noviziat. Um Weltpriester zu werden, ließ er sich zu Dillingen unter die bischöflichen Alumnen aufnehmen. Im J. 1751 empfing er die Priesterweihe. Gleichzeitig ward er Doctor der Theologie, und im Priesterseminarium zu Pfaffenhausen Repetitor, späterhin Vicecregens. Aus diesen Verhältnissen schied er im J. 1757. Er ward um diese Zeit Pfarrer zu Hasberg, 1759 geistlicher Rath und 1762 Regens zu Pfaffenhausen. Das J. 1773 führte ihn als Consistorialrath nach Augsburg. Zwei Jahre später ward er Pönitentiar und Generalvisitator der Bischöflich Augsburgischen Diöces und 1781 Canonikus zu St. Moritz.

Als Steiner den 28. Februar 1801 starb, hinterließ er den Ruhm eines vielseitig gebildeten Gelehrten. Hervorstechend unter seinen Geistesanlagen waren ein glückliches Gedächtniß und ein seltener Scharfblick. Durch eine fortgesetzte Lectüre der vorzüglichsten philosophischen und theologischen Werke war er zu einer gründlichen und umfassenden Gelehrsamkeit gelangt. Reger Eifer, mit ruhiger Besonnenheit verbunden, zeigte sich in der Verwaltung seiner Berufsgeschäfte. Dringend empfahl er den seiner Aufsicht übergebenen Geistlichen ein fleißiges Studiren, einen streng sittlichen Lebenswandel und genaue Beobachtung der Synodalstatuten. In seinen religiösen Ansichten war er tolerant gegen Andersdenkende, was er auch besonders in seinem Amt als Büchercensor bewies.

Einige Beiträge zu Journalen abgerechnet, sind nachfolgende Schriften aus Steiner's Feder geflossen:

1) Synodi Dioecesis Augustanae, quotquot invenire potuerunt, collectae, ac notis historicis, criticis et liturgicis illustrati. Mindelheimii 1766. 4.

Zu seinen Schriften, größtentheils ascetischen Inhalts, gehören die nachfolgenden:

1) Kurzer Bericht von dem Oettingischen evangelischen Waisenhause, bei dessen erster fünfjähriger Erhaltung ausgefertigt. Oettingen 1764. 8.

2) Der wahre Weg, sanft und selig zu sterben; eine Predigt. Ebend. 1770. 8.

3) Herzliche Ermahnung zum unverrückten Bleiben bei Jesu. Ebend. 1770. 8.

4) Die wahren und gegründeten Ursachen, warum Städte und Länder unter harten und kümmerlichen Zeiten seufzen; eine Predigt. Augsburg 1771. 8.

5) Der fromme Diener (von D. Teller in Berlin gepredigt) christlichen Dienstboten zum neuen Jahr mitgetheilt. Ebend. 1773. 8.

6) Trauerrede auf A. L. Tauber, Rathsconsulenten und Scholarchen. Ebend. 1777. 4.

7) Trauerrede auf Herrn Martin Stöhlin, des innern Raths Bürgermeister und Handelsherrn. Ebend. 1780. 4.

8) Was bei dem festlichen Tage der Wahl- und Krönungsfeier Leopold II., unsres allergnädigsten Kaisers und Herrn, Dom. 24 post Trinit. predigen wollte, aber zu predigen durch plötzliches Erkranken gehindert wurde; denen, die es ausdrücklich begehrten, auf diese Weise mitgetheilt. Augsburg 1790. 8.

9) Epistel an Herrn M. Panzer; eine bisher ganz unbekannte und vergessene Nürnbergische Ausgabe des Alten Testaments und einige andere biblische Seltenheiten betreffend. Ebend. 1791. 8.

Johann Adam Steinmetz

war im J. 1689 geboren. *) Zu Leipzig widmete sich Steinmetz dem Studium der Theologie. Nach Beendigung seiner academischen Laufbahn ward er (1715) Pfarrer zu Molwitz bei Brieg, und zwei Jahre später zu Töppliwoda im Schlesischen Fürstenthum Münsterberg. Im J. 1720 ward er Pastor primarius und Schulinspector zu Teschen. Dort war er eifrig bemüht, der Rohheit und Unwissenheit der evangelischen Gemeinen durch Catechisationen, zweckmäßigern Schulunterricht und öffentliche Erbauungsstunden zu steuern. Er that dies in Verbindung mit seinen Collegen Muthmann und Sassadius, mit dem Rector Jerichovius und dem Conrector Sarganeck. Vergeblich bemühte er sich, zwei ihm abgeneigte Prediger in Teschen von der Reinheit seiner Absichten zu überzeugen. Obgleich von diesen Geistlichen des Pietismus angeklagt, sprachen die theologische Facultät zu Jena, und selbst das Oberconsistorium zu Dresden, Steinmetz und seine Freunde von dem Verdacht irriger Lehren frei. Demungeachtet wußte die Gegenparthei es dahin zu bringen, daß sie zu einer bedeutenden Geldstrafe verurtheilt wurden. Steinmetz ward zugleich seines Amts suspendirt, und ein von dem Hofe zu Wien (1729) erlassenes Decret verbannte ihn in sechsmonatlicher Frist aus den Kaiserlichen Erblanden.

*) Sein Geburtsort wird nirgends angegeben. S. Moser's Beitrag zu einem Lexico der jetzt lebenden Theologen. S. 681 u. f. Nachrichten von dem Character rechtschaffner Prediger. Bd. 2. S. 106 u. f. Practische Lebensbeschreibungen von Predigern. (Stendal 1787.) S. 76 u. f. Scherschnik's Nachrichten von Schriftstellern aus dem Teschner Fürstenthum. S. 148. (Salzmann's) Denkwürdigkeiten aus dem Leben ausgezeichneter Deutschen des 18ten Jahrhunderts. S. 266 u. f. Meusel's Lexikon der vom J. 1750—1800 verstorbnen deutschen Schriftsteller. Bd. 13. S. 342. Hirsching's histor. literar. Handbuch (fortgesetzt von Ernesti) Bd. 13. Abth. 1. S. 266 u. f. Baur's histor. biograph. literar. Handwörterbuch. Bd. 5. S. 178 u. f.

Steinmetz folgte um dieſe Zeit (1730) einem Ru
nach Neuſtadt an der Aiſch im Fürſtenthum Baireuth
Er ward dort Superintendent und 1732 Königl. Preuß
Conſiſtorialrath. Noch im J. 1732 ward er Abt zu
Kloſterbergen und Generalſuperintendent des Herzogthum
Magdeburg. Für das von ihm zu Kloſterbergen errich
tete Pädagogium und Schullehrer-Seminar ſorgte e
ſeitdem mit regem Eifer eine Reihe von Jahren bis z
ſeinem Tode, den 10. Juni 1763.

Steinmetz hinterließ den Ruhm eines vielſeitig ge
bildeten und raſtlos thätigen Mannes. Mit den unte
ſeiner Aufſicht ſtehenden Geiſtlichen unterhielt er einen
fortgeſetzten Briefwechſel in Bezug auf ihre Amtsführung
Durch Paſtoral- und Schulconferenzen ſorgte er auf mehr
fache Weiſe für die Verbeſſerung des Erziehungsweſens
und fand, neben ſeinen vielfachen Berufsgeſchäften, noch
Muße, zweimal wöchentlich ascetiſche Vorleſungen übe
einzelne Bücher der heiligen Schrift zu halten. Obgleich
ein Anhänger der Brüderunität, rügte er, als er 1739
von einer Reiſe nach Herrnhut zurückgekehrt war, manch
Irrthümer des Grafen v. Zinzendorf in einem (1749
gedruckten Schreiben an den Paſtor Häckert in Stargard.

Mit dem ſeinen Zeitalter eigenen pietiſtiſchen An
ſtriche verband er den edelſten Character. Ein liebevol
ler Vater und ſorgſamer Erzieher der ſeiner Aufſicht über
gebenen Jugend zu ſeyn, galt ihm als die Hauptauf
gabe ſeines Lebens. Indem er den Character und di
Talente eines Jeden hervorzuheben und zu bilden ſuchte
vertrat er bei Vielen wirkliche Vaterſtelle, indem er ſie
aus eignen Mitteln unterhielt. Höchſt vorſichtig war e
in der Wahl der Lehrer und Erzieher. Sowohl ihre
als ſeiner Zöglinge Thätigkeit zu ſpornen, ließ er ſich
ſehr angelegen ſeyn. In der Geſchichte des Pädagogium
zu Kloſterbergen war jene Epoche offenbar die glänzendſte
und obgleich in die letzten Jahre ſeines Lebens die dem
geſammten Schulweſen ſo nachtheilige Periode des ſieben
jährigen Krieges fiel, ſtieg die Zahl der Zöglinge näh

Johann Adam Steinmetz

war im J. 1689 geboren. *) Zu Leipzig widmete sich Steinmetz dem Studium der Theologie. Nach Beendigung seiner academischen Laufbahn ward er (1715) Pfarrer zu Molwitz bei Brieg, und zwei Jahre später zu Töppliwoda im Schlesischen Fürstenthum Münsterberg. Im J. 1720 ward er Pastor primarius und Schulinspector zu Teschen. Dort war er eifrig bemüht, der Rohheit und Unwissenheit der evangelischen Gemeinen durch Catechisationen, zweckmäßigern Schulunterricht und öffentliche Erbauungsstunden zu steuern. Er that dies in Verbindung mit seinen Collegen Muthmann und Sassadius, mit dem Rector Jerichovius und dem Conrector Sarganeck. Vergeblich bemühte er sich, zwei ihm abgeneigte Prediger in Teschen von der Reinheit seiner Absichten zu überzeugen. Obgleich von diesen Geistlichen des Pietismus angeklagt, sprachen die theologische Facultät zu Jena, und selbst das Oberconsistorium zu Dresden, Steinmetz und seine Freunde von dem Verdacht irriger Lehren frei. Demungeachtet wußte die Gegenparthei es dahin zu bringen, daß sie zu einer bedeutenden Geldstrafe verurtheilt wurden. Steinmetz ward zugleich seines Amts suspendirt, und ein von dem Hofe zu Wien (1729) erlassenes Decret verbannte ihn in sechsmonatlicher Frist aus den Kaiserlichen Erblanden.

*) Sein Geburtsort wird nirgends angegeben. S. Moser's Beitrag zu einem Lexico der jetzt lebenden Theologen. S. 681 u. f. Nachrichten von dem Character rechtschaffner Prediger. Bd. 2. S. 106 u. f. Practische Lebensbeschreibungen von Predigern. (Stendal 1787.) S. 76 u. f. Scherschnik's Nachrichten von Schriftstellern aus dem Teschner Fürstenthum. S. 148. (Salzmann's) Denkwürdigkeiten aus dem Leben ausgezeichneter Deutschen des 18ten Jahrhunderts. S. 266 u. f. Meusel's Lexikon der vom J. 1750—1800 verstorbnen deutschen Schriftsteller. Bd. 13. S. 342. Hirsching's histor. literar. Handbuch (fortgesetzt von Ernesti) Bd. 13. Abth. 1. S. 266 u. f. Baur's histor. biograph. literar. Handwörterbuch. Bd. 5. S. 178 u. f.

weisungen so genau versehen ist, daß ein jeder Anfänger ohne Zeitverlust mit Nutzen lesen kann. Nebst einer Vorrede J. A. Steinmetz'ens und einem kurzen Vorbericht von des Büchleins Beschaffenheit und Zweck, herausgegeben von G. Schuband, Lic. Burg. Conrectore. Magdeburg 1735. 8.

7) Ehemals zur Erbauung ausgefertigte Sendschreiben von unterschiedenen wichtigen Materien, die zur Uebung eines wahren Christenthums gehören. Leipzig und Zülichau 1737. 8.

8) Theologia pastoralis practica, oder Sammlung nutzbarer Anweisungen zur gesegneten Führung des evangelischen Lehramts. Magdeburg und Leipzig 1737—1739. 11 Stücke. 8. (Gemeinschaftlich mit einigen Gelehrten herausgegeben.)

9) D. Isaak Watt's Versöhnopfer Christi, sammt den Wirkungen des heiligen Geistes; mit einer Vorrede und einigen Anmerkungen. Halle 1737. 8.

10) Verbesserte Sammlung auserlesener Materien zum Bau des Reichs Gottes. Leipzig 1737—1740. 21 Stücke. 8. (In Verbindung mit mehren Gelehrten herausgegeben.)

11) Kirchen- und Hausgesangbuch von 1060 Liedern; zum Gebrauch der evangelisch-lutherischen Kirchen im Herzogthum Magdeburg; mit Erklärung dunkler Worte und Redensarten. Magdeburg 1738. 8.

12) Glaubwürdige Nachricht von dem herrlichen Werk Gottes, welches sich in Bekehrung vieler hundert Seelen zu Northampton und an andern Orten in Neu-England geäußert hat, vermittelst eines an Herrn D. Colbmann in Boston erlassenen Briefes, mitgetheilt, und von D. Watts und D. Guyse voriges Jahr zu London in englischer Sprache herausgegeben, nunmehro mit einer kurzen Einleitung in die Geschichte der christlichen Gemeinden in obgedachten amerikanischen Landen und einigen Anmerkungen versehen u. s. w. Ebend. 1738. 8. (Der Verfasser des Briefes unterschreibt sich Jonathan Edwards, und die Uebersetzung verfertigte ein Mitarbeiter am Pädagogium zu Kloster-bergen.)

13) D. Ph. Jac. Spener's, Churfürstl. Brandenburgischen Consistorialraths und Probsts zu Berlin bis anhero nur einzeln gedruckt gewesene kleine geistliche Schriften, nunmehro in einige Bände zusammengetragen, und mit des seligen Mannes ausführlicher Lebensbeschreibung, historisch-theologischen Einleitungen, auch nöthigen Vorreden und Registern versehen. Magdeburg 1742. 2 Theile. 4.

14) Der nöthige Fleiß christlicher Eltern, das ewige Heil ihrer Kinder zu besorgen. Ebend. 1746. 8.

15) Beglaubigte Nachricht von dem ungewöhnlichen Gnadenwerke des heiligen Geistes zu Kilsyth und in andern Gemeinen um Glasgow in Schottland, ertheilt von M. J. Robin, Prediger zu Kilsyth; aus dem Englischen übersetzt, und statt einer Zugabe aus den neuenglandischen Nachrichten an's Licht gestellt. Ebend. 1748. 8.

16) Vom Gnadenreich des heiligen Geistes. Ebend. 1748. 8.

17) Schreiben an den Herrn Pastor Häckert zu Stargard in Hinterpommern, von einigen Irrthümern des Herrn Grafen von Zinzendorf, welche befindlich in den Reden zu Zeist und über die Wunderlitaney gehalten; worin zugleich dem Ruhm der Herrnhuter begegnet wird, als hätten sie in ihren Gemeinen mehr wahre Gläubige, als die evangelisch-lutherische Kirche. Celle 1749. 4.

18) Geistliches Magazin zum nützlichen Gebrauch für Lehrer und andere Christen, zur Förderung des Heils. Ebend. 1762. 2 Stücke. 8.

Johann

Johann Franz Christoph Steinmetz

war den 21. Januar 1730 zu Landau im Waldeckischen geboren, und der Sohn eines dortigen Predigers, der ihm in frühem Alter durch den Tod entrissen ward. Ausgerüstet mit gründlichen Sprachkenntnissen, die er als Zögling der Schule in Landau dem Rector Winterberg verdankte, ward Steinmetz in seinem 10. Jahre nach Halle gesandt, um sich in dem dortigen Waisenhause zu bilden. Die Einförmigkeit und der Zwang in jener Lehranstalt war gleichwohl für ihn so drückend, daß er mit jugendlicher Lebhaftigkeit einst den Entschluß faßte und ausführte, den Fesseln, die seinen Geist einengten, sich durch Flucht zu entziehen. Als er, wieder zurückgebracht in jene Lehranstalt, sie im 16ten Jahre verließ, eröffnete er in Halle, dem Studium der Theologie sich widmend, seine academische Laufbahn. Sein Fleiß erlag nicht unter dem Kampf mit dem Mangel an den nothwendigsten Bedürfnissen. Den größten Theil seiner wissenschaftlichen Bildung verdankte er Baumgarten. Durch ihn gewöhnte er sich an ein geregeltes Denken und an Präcision im Ausdrucke, ohne ängstlich an der, jenem systematischen Theologen eigenthümlichen Methode zu haften, alles demonstriren und distinguiren zu wollen. Durch Baumgarten gelangte er zu einer kritischen Behandlung der Theologie, und ward mehrfach zu eignem Forschen angeregt.

Nach Beendigung seiner academischen Laufbahn nöthigten ihn seine beschränkten Vermögensumstände, (1750) die Stelle eines Stadtinformators in Arolsen anzunehmen. Sechzig bis siebzig Kinder unterrichtete er täglich fünf Stunden, und mußte, bei mäßigen Einkünften, außerdem noch eine gleiche Zeit zum Privatunterricht verwenden. Wichtig für seine fernern Lebensschicksale ward eine im J. 1751 unternommene Reise, um zu Frankfurt a. M., Mainz, Cöln, Düsseldorf u. a. Orten Bei-

träge einzusammeln zur Erbauung der evangelischen Stadtkirche in Arolsen. Die auf dieser Reise angeknüpften Bekanntschaften verschafften ihm (1755) die Stelle eines Feldpredigers bei dem ersten Waldeckischen Regiment in Holland, dessen Liebe und Hochachtung er sich durch seine Bildung und seinen moralischen Lebenswandel erwarb. Sechs Jahre lebte er sehr zufrieden in diesen Verhältnissen, die ihm vorzüglich eine genaue Bekanntschaft mit der französischen Literatur verschafften.

Im J. 1763 ward Steinmetz Prediger in Helsen, einem Dorfe bei Arolsen, wobei er zugleich das Amt eines Hofpredigers in Arolsen verwalten mußte. Er ward dadurch der fürstlichen Familie vortheilhaft bekannt, noch im J. 1763 wirklicher Hofprediger in Arolsen, und 1768 Consistorialrath. Als er einige vortheilhafte auswärtige Anträge ablehnte, ward er 1780 zum Superintendenten und 1790 zum Generalsuperintendenten ernannt. Geachtet von seinem Fürsten und seiner Gemeine lebte er in fast ununterbrochener Gesundheit rastlos thätig eine Reihe von Jahren. Erst im höheren Alter ward ihm die Abnahme seiner Kräfte fühlbar. Seit dem 62sten Jahre litt er häufig an Schwindel und heftigem Kopfschmerz. Er schien das Herannahen des Todes zu fühlen. Vom Schlage getroffen, endete er den 14. Dezember 1791 sein thätiges Leben.

Steinmetz besaß schätzbare Kenntnisse in mehrern Zweigen des menschlichen Wissens. Früh hatte ihn ein gründliches Studium der ältern Sprachen gebildet, die er als Theolog nicht entbehren zu können glaubte. Geschichte, Geographie und französische Literatur waren die Fächer, denen er, unterstützt durch eine auserlesene Bibliothek, seine Mußestunden widmete, ohne darüber sein Hauptfach, die Theologie und besonders die Homiletik zu vernachlässigen. Die als geistlichen Ephorus ihm obliegende Prüfung der Candidaten des Predigtamts hatte ihn genöthigt, in der gelehrten Theologie mit seinem Zeitalter Schritt zu halten. Er pflichtete nicht allen neuern

religiösen Ansichten unbedingt bei. Aber er war auch nicht sklavischer Verehrer des Alten. Ehe er neuen Ansichten das Wort redete, mußte er sich von ihrer Richtigkeit durch eignes Nachdenken überzeugt haben. Toleranz gegen Andersdenkende war ein liebenswürdiger Zug in seinem Character, der ihn vor jeder Irrung mit den reformirten und katholischen Gemeinen in Arolsen bewahrte.

Am ausgezeichnetsten unter seinen Geistesanlagen war sein sorgfältig ausgebildetes Rednertalent. Die trockene Dogmatik und spielende Mystik, die man in seiner Jugend noch in Deutschland auf die Kanzel zu bringen pflegte, behagte ihm nicht. Unter den Ausländern suchte er die Muster, nach denen er sich vorzugsweise bildete; Tillotson und Saurin blieben seine Lieblinge, bis späterhin auch in Deutschland Kanzelredner auftraten, welche jene Vorbilder hinter sich zurückließen. Sein theologisches System, durch ein gründliches Studium der Philosophie und freimüthiges Forschen geläutert, bot ihm keine andern, als brauchbare Materialien zu seinen Predigten, die er durch eine geschmackvolle Einkleidung noch mehr hob. Nur einen kleinen Theil seiner Kanzelvorträge enthält indeß die Sammlung, welche er 1771 drucken ließ. Logische Anordnung, Energie der Sprache und treffende Bilder und Gleichnisse gereichen jenen Predigten ohne Ausnahme zur Empfehlung. Seine Stimme war rein, der Ton laut, die Gestikulation stets seinen Worten angemessen. In der Wirkung seiner religiösen Vorträge konnte er sich mit den besten deutschen Kanzelrednern messen.

Solche Eigenschaften, anders angewendet, machten ihn zu einem angenehmen und beliebten Gesellschafter; Witz und Laune wechselten in seinem Gespräch mit Ernst und Belehrung. Was er sprach, war wohlüberlegt und verfehlte nie seinen Eindruck. Eine ungesuchte Würde, verbunden mit Freundlichkeit und innigem Wohlwollen, lag in seinem Wesen. Großen Gesellschaften war er

abhold. Aber er besaß das Talent, auch die geistloseste Unterhaltung durch witzige Einfälle zu würzen oder ihr eine Wendung zu geben, wodurch sie einem bessern Gespräch Platz machte. Am wohlsten befand er sich im Kreise einiger auserwählter Freunde, und Heiterkeit verbreitete sich über seine Züge bei einer Unterhaltung über wissenschaftliche Gegenstände der verschiedensten Art.

Um den edlen, festen und sanften Mann zu bilden, der er in der That war, vereinigten sich schätzbare Eigenschaften. Ihn belebte ein reger Eifer, zur geistigen und moralischen Veredlung der Menschen zu wirken. Er ging dabei nicht stürmisch zu Werke, sondern verfolgte langsam, aber desto sicherer seinen Zweck, indem er in schwankenden Gemüthern die Ueberzeugung, daß er nur ihr eignes Wohl beabsichtige, zu wecken suchte. Seine wechselvollen Lebensverhältnisse hatten ihn nachsichtig gemacht in der Beurtheilung der Menschen und ihrer Fehler und Schwächen. Aber dies gelinde Urtheil artete nie in Nachgiebigkeit gegen anerkanntes Unrecht aus. Ohne Menschenfurcht trat er schädlichen Vorurtheilen seiner Zeit entgegen. Diese seltene Vereinigung von Nachgiebigkeit und Stärke äußerte sich auch bei ihm in der Freundschaft, deren Bande, wenn er sie einmal geknüpft, ihm als unauflöslich galten. Nicht blos im Glück, auch in mislichen Lagen blieb er dem ergeben, den er einmal seinen Freund genannt hatte. Für den Unschuldigen wagte er gut in dem Augenblicke zu sprechen, wo Schmeichler geschwiegen und in die herrschende Meinung mit eingestimmt haben würden. Diese glückliche Vereinigung von Redlichkeit und Klugheit, von Festigkeit in der Hauptsache und von Nachgiebigkeit in Nebendingen, sicherte ihm auch bis zu seinem Tode die Gunst und Achtung seines Hofes. Seinen Einfluß nutzte er zur Unterstützung von Armen und Nothleidenden, da er, als Vater einer zahlreichen Familie, aus eigenen Mitteln in dieser Hinsicht wenig thun konnte.

Rühmlich war seine rastlose Thätigkeit. Er geizte im eigentlichen Sinne des Worts mit seiner Zeit. Die Stunden, welche nicht seinen Amtsgeschäften gehörten, widmete er unausgesetzter Lectüre. Der Morgen gehörte seinen Berufsarbeiten. Regelmäßig pflegte er einen Garten zu besuchen, den er von der Fürstin zum Geschenk erhalten hatte. Wie sehr sie ihn achtete, bewies ihre Aeußerung, daß sie einen Freund und Rathgeber verloren habe, den ihr Niemand ersetzen könne.

Große Verdienste erwarb sich Steinmetz als Lehrer seiner Gemeine und als Vorsteher der Geistlichkeit. Sein rastlos thätiger Geist wirkte auch da Gutes, wo manche Andere es ruhig beim Alten hätten bewenden lassen. Zur Verbesserung des Gottesdienstes, zur Abschaffung mancher nutzloser oder nachtheiligen Gebräuche traf er zweckmäßige Vorkehrungen. Außer der üblichen sonntäglichen Catechismuslehre hielt er noch in der Woche eine biblische Catechisation, in welcher er Kindern die wichtigsten Stellen des Neuen Testaments erklärte. Auch als geistlicher Vorstand stiftete er viel Gutes. Seinen Bemühungen gelang es, auf einer im Waldeckischen gehaltenen Synode die Concordienformel abzuschaffen, die bisher dort zu den symbolischen Büchern gerechnet worden war, und auf welche die Geistlichen verpflichtet werden mußten. Eben so bewirkte er, daß ein bloßer Handschlag die Stelle des gewöhnlichen Eides auf die symbolischen Bücher der lutherischen Kirche vertrat. Die größten und unbestrittensten Verdienste erwarb er sich um die Verbesserung der Liturgie, um der zunehmenden Gleichgültigkeit gegen öffentliche Andachtsübungen Einhalt zu thun. Nachdem er auf der Synode zu Corbach eine lateinische Rede über die Nothwendigkeit einer verbesserten Liturgie gehalten hatte, änderte er, mit Erlaubniß des Consistoriums, das Ceremoniel bei der Ordination der Prediger. Er suchte es erbaulicher zu machen und dem Geist des Zeitalters mehr anzueignen. Mit glücklichem Erfolge unterzog er sich der Herausgabe eines neuen Gesangbuches,

welches 1790 im Druck erſchien, und außer mehrern zweckmäßig abgeänderten Liedern, auch einige enthielt, die er ſelbſt gedichtet.

Einzelne Beiträge zu Journalen abgerechnet, hat Steinmetz nachfolgende Schriften geliefert:

1) Predigt über den Todesfall des Fürſten Carl von Waldeck, nebſt einer Nachricht von deſſen letzten Stunden. Mengeringhauſen 1763. 8. (Auch gedruckt in der Schrift: Merkwürdiges Sterbebette dreier hohen Generale, theils fürſtl. Perſonen. Halle 1765. 8.)

2) Sammlung einiger Predigten. Mengeringhauſen. (1771) gr. 8.

3) Die Bekehrung einer jüdiſchen Familie zu Chriſto; nebſt einem Anhange. Ebend. 1772. 8.

4) Das Gebet David's Pſ. 51, 12—14., in einer Predigt erläutert. Ebend. 1777. 8.

5) Was wir zu thun, und folglich auch zu bedenken haben, damit wir die Jugend nicht ärgern und verſchlimmern; eine Predigt über Matth. 18, 1—11. Ebend. 1781. 8.

6) Predigt über Pſ. 26, 8.; bei der Einweihung der Stadtkirche zu Arolſen gehalten. Ebend. 1787. 8.

7) Neues Waldeckiſches Geſangbuch für den öffentlichen und häuslichen Gottesdienſt. Ebend. 1790. 8.

Johann Christian Stemler

war den 12. October 1701 zu Copitzsch geboren und der Sohn eines dortigen Predigers. Dürftig war der erste Unterricht, den er auf einem entfernten Filial seines Vaters von einem dortigen Schullehrer erhielt. Eine Zeitlang ward er mit den Kindern eines Herrn v. Pöllnitz gemeinschaftlich unterrichtet. Nach dem Tode seines Gönners besuchte er die Schule zu Neustadt an der Orla, wo der Rector Wendler mit Eifer für seine Bildung sorgte. Die erlangten Kenntnisse erweiterte er in dem Gymnasium zu Arnstadt unter der Leitung des Rectors Weber. Im J. 1717 ward er unter die Alumnen der Schulpforte aufgenommen, wo Schreber, Besser, Heider, Schramm und May seine vorzüglichsten Lehrer waren. Fleißig studirte er dort die lateinischen und griechischen Classiker, und benutzte die Schulbibliothek. Nach viertehalbjährigem Aufenthalte in Schulpforte, verließ er (1721) diese Lehranstalt mit seiner öffentlich gehaltenen Abschiedsrede: „de meritis Germanorum in literaturam orientalem." Rühmliche Zeugnisse seines Fleißes begleiteten ihn, als er noch im J. 1721, wieder genesen von einem hartnäckigen Fieber, das ihn in seiner Heimath befallen, die Universität Leipzig bezog. Dort unterwiesen ihn Olearius und Müller in der Philosophie, Menke in der Geschichte, Deiling und Siber in der Kirchengeschichte, Gösgen und Ludovici in den orientalischen Sprachen, Börner, Carpzov, Pfeiffer u. A. in den einzelnen Zweigen der theologischen Wissenschaften. Der Eifer, mit welchem er jene Vorlesungen benutzte, erlag nicht unter dem Mangel an den nöthigsten Bedürfnissen, da ihm von seinen Eltern nur eine mäßige Unterstützung gewährt werden konnte. Doch fand er an Carpzov einen wohlwollenden Gönner, der ihm einen Freitisch verschaffte und ihn außerdem unterstützte. Neben dem Privatunter-

richt, den Stemler, um die Mittel zu seiner Existenz zu gewinnen, ertheilen mußte, übte er sich fleißig im Predigen und Catechisiren. Von seinen erlangten Kenntnissen gab er erfreuliche Beweise in mehrern öffentlich vertheidigten Dissertationen: „de spasmo Mariae," unter Mitternacht's Vorsitz, „de philosophis gentilium arbitrio in controversiis fidei" unter Friderici, und „de variis bibliorum Hebraicorum editionibus" unter Carpzov, der diese Abhandlung in seiner Critica Sacra Codicis Hebraei P. I. Cap. VIII. p. 387 sqq. drucken ließ. In der Paulinerkirche hielt er in lateinischer Sprache mehrere Reden, in denen er unter andern die wunderbare Fortpflanzung der Lehre von der Wiedergeburt durch mehrere Jahrhunderte schilderte.

Mehrfache Aussichten zeigten sich ihm, befördert zu werden. Doch lehnte er sowohl die Stelle eines Pfarrsubstituten in Weida, als das 1724 ihm angetragene Diakonat zu Triptis, auf den Rath seiner Freunde entschieden ab. Auch die Stelle eines Rectors zu Neustadt an der Orla hatte wenig Lockendes für ihn. Im J. 1727 ward er Baccalaureus der Pphilosophie. Nach seinem Eintritt in das Collegium philobiblicum und in das montägliche Predigercollegium, hielt er stylistische und historische Vorlesungen, mit dem Plan, in Leipzig, wo er Aussichten hatte, Vesperprediger an der Paulinerkirche zu werden, sich eine bleibende Existenz zu gründen. Doch nahm er (1728) die durch Klausing ihm angetragene Stelle eines Rectors an der Stadtschule zu Sangerhausen an, nachdem er zuvor zu Leipzig durch Vertheidigung seiner Dissertation: „de criticae profanae in sacris usu," die Magisterwürde erlangt hatte. Neben seinem Schulamt hatte er monatlich eine Predigt in der Schloßkirche zu halten. Seine Kanzelvorträge fanden großen Beifall, und der Herzog Christian eröffnete ihm die Aussicht zu einer Professur am Gymnasium zu Weissenfels. Als indeß (1730) der Rector Bloß in Naumburg starb, erhielt er dessen Stelle an der dortigen Stadt-

schule. Sein Amt eröffnete er mit der Rede: „de decrementis scholarum nostra aetate conspicua." Ohne sein Wissen war er zum Archidiakonus zu Merseburg gewählt worden. Als ihm indeß der Rath zu Naumburg das dortige Diakonat an der Wenzelskirche (1732) antrug, glaubte er diesen vortheilhaften Antrag nicht von sich weisen zu dürfen. Körperliche Leiden, besonders häufige Anfälle von Schwindel, trübten seine in mehrfacher Hinsicht günstigen Verhältnisse, die ihm so lieb geworden waren, daß er (1737) den Antrag, Prediger bei der deutschen evangelischen Gemeine in Amsterdam zu werden, ablehnte.

Bei dem noch immer schwankenden Zustande seiner Gesundheit trug er selbst Bedenken, dem Ruf zum Superintendenten in Torgau zu folgen. Doch entschloß er sich (1739) zur Annahme dieser, unter den vortheilhaftesten Bedingungen ihm angetragenen Stelle. Noch in Naumburg vermählte er sich mit Christiane Agathe Schamelius, einer Tochter seines dortigen Amtscollegen, des bekannten geistlichen Liederdichters. *) Mit vieler Gewandtheit bewegte er sich zu Torgau in einem ihm bisher fremden Wirkungskreise, und ward bald genau bekannt mit seinen ausgebreiteten Berufsgeschäften. Er sorgte für eine zweckmäßigere Einrichtung der Schulen, und erwarb sich unter seiner Gemeine, wie unter seinen Collegen, denen er als Muster vorleuchtete, allgemeine Achtung. Im J. 1741 erlangte er durch Vertheidigung seiner Inauguraldissertation: „de interpretationibus Scripturae Sacrae satis plis, sed minus accuratis" zu Leipzig den Grad eines Doctors der Theologie. Als er eine ihm angetragene Professur in Wittenberg abgelehnt, eröffnete sich ihm (1741) die Aussicht, Stiftssuperintendent zu Merseburg zu werden. Bald nachher ließ ihm der Herzog Johann Adolph von Weissen-

*) S. über J. M. Schamelius die gelehrten Theologen Deutschlands, Bd. 3. S. 733 u. f.

fels die erledigte Oberhofpredigerstelle anbieten. Der genannte Fürst brachte es zugleich dahin, daß Stemler, nachdem ihm bereits die Vocation zum Superintendenten zugefertigt worden war, die Entlassung von der Merseburgischen und Torgauischen Superintendentur erhielt. Dagegen ward ihm die Vocation als Oberhofprediger, Herzogl. Beichtvater, Kirchen- und Consistorialrath, wie auch Generalsuperintendent des Fürstenthums Querfurt zugefertigt. Als der Herzog von Weissenfels (1746) starb, folgte Stemler einem Ruf nach Plauen. Dort bekleidete er die Stelle eines Superintendenten bis zum J. 1748. Um diese Zeit rief ihn der Herzog von Sachsen-Gotha als Consistorialrath und Generalsuperintendenten nach Altenburg. Das J. 1751 führte ihn nach Leipzig zurück, als Pastor an der dortigen Thomaskirche. Noch in dem genannten Jahre ward er ordentlicher Professor der Theologie, 1755 Domherr zu Merseburg und Zeiz, und 1756 Superintendent und Dezemvir der Academie.

Als Stemler den 29. März 1773 im 72sten Lebensjahre starb, hinterließ er den Ruhm eines vielseitig gebildeten Mannes, der mit schätzbaren Kenntnissen in den einzelnen Zweigen des theologischen Wissens und der ältern Sprachen eine ungeheuchelte Religiosität vereinigte. Dem orthodoxen Lehrbegriff der Kirche treu, war er kein Freund von neuern theologischen Ansichten, die ihm auf rationalistischem Wege entgegentraten, aber demungeachtet war er nicht intolerant gegen Andersdenkende. Die Verdienste Luther's, Melanchthon's, des Calixtus und Chemnitius u. A. um die theologischen Wissenschaften und besonders um die Erläuterung und Vertheidigung einzelner Dogmen, vorzüglich der Lehre von der Menschwerdung Christi, erkannte er lebhaft an in einzelnen lateinischen Programmen, die in den J. 1760—1767 erschienen. Das Studium der ältern Sprachen, besonders des Hebräischen, das ihm in seinen wissenschaftlichen Bestrebungen in mehrfacher Hinsicht förderlich gewesen war, empfahl er dringend in den Schu-

len, um deren zweckmäßigere Einrichtung er ſich ſehr verdient machte. Unter ſeinen Zeitgenoſſen galt er mit Recht als ein beliebter Kanzelredner. Mehrere einzelne Predigten, die er dem Druck übergab, ſchildern nicht unvortheilhaft den Eindruck, den ſein religiöſer Vortrag und beſonders die moraliſche Wärme, mit welcher er ſprach, auf ſeine Zuhörer gemacht haben mochten.

Zu Stemler's Schriften, gröſtentheils exegetiſch-kritiſchen, hiſtoriſchen und aſcetiſchen Inhalts, gehören, einige Beiträge zu Journalen abgerechnet, die nachfolgenden:

1) Diss. de criticae profanae in sacris usu. Lipsiae 1727. 4.

2) Diss. Conciliatio *Pauli* et *Petri* in articulo de magistratibus politicis, ad *Rom.* 13, 2. et *Petr.* 2, 13. Ibid. 1727. 4.

3) Progr. de novis scholarum reformatoribus. Ibid. 1727. 4.

4) Progr. de sacris gentilium, quibus se suamque vitam pro salute Principum devoverunt. Ibid. 1728. fol.

5) Progr. de odio Clericorum in capellas et eorumque conditores ex historia medii aevi. Ibid. 1728. fol.

6) Progr. Pietas Christianorum erga Principes et Magistratus profanos, precibus pro eorum salute declarata. Ibid. 1729. 4.

7) Progr. Num constituendi sint Romanorum censores in republica christiana? Ibid. 1729. 4.

8) Progr. de emphasi vocis ἀναζωπυρεῖν ad 2 *Tim.* 1, 6. Commentatio. Ibid. 1729. 4.

9) Diss. epist. qua *Paulus* ab ignorantia hortorum cultionis vindicatur, ad illustr. *Roman.* 11, 17—24. Islebiae 1729. 4.

10) Diss. epist. *Adamus* integer, primus Trinitatis praeco et cultor. Lipsiae 1729. fol.

11) Diss. de πτωχοτροφία sive alimentis pauperum Saxoniae superiori anno sapientissime imperatis. Ibid. 1730. 4.

12) Diss. de vocum nervorumque concentu in conviviis Principum, s. von Tafelmuſiken. Ibid. 1730. 4.

13) Diss. de scholis in collibus. Ibid. 1730. 4.

14) Diss. Prudentia piorum Ecclesiae nostrae confessorum Augustanae Confessionis conspicua. Numburgi 1730. 4.

15) Diss. de testimoniis scholasticis. Ibid. 1730. 4.

16) Diss. Quantae molis fuerit Numburgi Ecclesiam Scholamque constituere. Ibid. 1730. 4.

17) Diss. Quantae molis fuerit conditam Numburgi Ecclesiam Scholamque tueri et conservare. Ibid. 1730. 4.

18) Diss. Testimonium *Numenii*, Philosophi, veritatis divinae ignari, verum de precibus. Ibid. 1730. 4.

19) Diss. de *Thalia Arii* ex historia eccles. saeculi IV. Numburgi 1730. 4.

20) Invitatio ad examen; Ode Alcaica. Ibid. 1731. 4.

21) Invitatio ad orationem valedict. *Schmidii;* Elegia. Ibid. 1731. 4.

22) Vindiciae declamationum Hebraicarum in scholis. Ibid. 1731. 4.

23) Vindiciae Disputationum scholasticarum. Ibid. 1731. 4.

24) Vindiciae cantionum Latinarum in scholis usitarum. Ibid. 1731. 4.

25) Progr. de idolatria eruditorum. Ibid. 1731. 4.

26) Von den Verdiensten einiger Rechtsgelehrten um die christliche Religion. Ebend. 1731. 4.

27) Von historischen Kleinigkeiten. Ebend. 1731. 4.

28) De indignis praeceptorum scholasticorum praemiis. Ibid. 1732. 4.

29) Qua ratione Romani praepararint juvenes ad forum. Ibid. 1732. 4.

30) Die Fehltritte und Fehlbitte der Frommen, nebst wiederholten Erweckungen zum lautern Sinne in der heiligen Lehre des Catechismi. Leipzig 1739. 8.

31) Allen Allerlei, in einigen geistlichen Reden. Ebend. 1739. 8.

32) Denkmal der Güte Gottes, welches bei seinem Abschiede von Naumburg, und bei seiner Beförderung nach Torgau in einigen bei dieser Veranlassung gehaltenen Reden aufgerichtet u. s. w. Ebend. 1740. 4.

33) Commentatio I de ἀκριβεια in sacri muneris administratione, nostra inprimis aetate, necessaria, Pastoribus, Archidiaconis, Diaconis et Pastoribus substitutis Dioecesios Torgaviensis dicata. Torgavii 1740. 4.

34) De interpretationibus Scripturae Sacrae satis piis, sed minus accuratis Diss. prior, pro licentia supremos in Theologia honores consequendi. Lipsiae 1741. 4. — Diss. posterior, quum Theologiae Doctoris gradum legitime capesserit. Ibid. 1741. 4.

35) Wege Gottes in Christo, in einer Abzugspredigt zu Torgau, Anzugspredigt in Weissenfels, und Investiturpredigt in Heldrungen. Ebd. 1742. 4.

36) Historie und Führung des Lebens *Jo. Mart. Schamelii*, welche er zum Gedächtniß selbst aufgezeichnet; nebst einigen hinzugefügten Nachrichten von dessen Leben, Tode und Schriften, und einer Vorrede von unschuldigen Bemühungen, sein Gedächtniß zu erhalten. Ebd. 1743. 4.

37) Progr. de aucta aetate nostra studii theologici difficultate. Leucopetrae 1743. 4.

38) Fünf Predigten, welche theils bei der tödtlichen Krankheit des weiland Durchl. Fürsten und Herrn, Herzogs Johann Adolph's, theils auf Veranlassung Dero Höchstseligen Ablebens gehalten worden. Leipzig 1746. 4.

39) Die genaue Uebereinstimmung der Güte und Weisheit Gottes bei der wahren Wohlfahrt der Menschen, über das Evangelium am 12ten Sonntage nach Trinitatis. Ebend. 1746. 4.

40) Die Schicksale treuer Lehrer in Absicht auf die Wirkung ihres Amts u. s. w. Leipzig 1746. 4.

41) Die genaue Verbindung unsers Fleißes mit der Güte und Weisheit Gottes, bei der Beförderung unsrer Wohlfahrt, über Matth. 6, 24—34. Ebend. 1746. 4.

42) Ein Zeugniß von der Gnade Gottes in Christo u. s. w. Leichenpredigt über 1 Corinth. 15, 10. Hof 1747. 4.

43) Cur pauci sint boni Scholarum Rectores Disquisitio. Lipsiae 1747. 4.

44) De mutationibus sacrorum munerum crebrioribus, et eorum incommodis, disquirit, et Claro Dioeceseos Plawiensis Vale dicit. Ibid. 1748. 4.

45) Die großen Vortheile der Knechte des Herrn, die sie von der gewissen Versicherung ihrer göttlichen Führung haben u. s. w. Leichenpredigt über Ps. 73, 23. 24. Hof 1748. 4.

46) Die wohlbedachten Folgen eines gottseligen Lebens und geduldigen Leidens; Leichenpredigt über denselben Text. Plauen 1748. Fol.

47) Die Führung der Menschen nach der Klugheit der Welt und nach dem Rathe Gottes; Abzugspredigt zu Plauen, nebst einem Auszuge aus des Herrn Hof. v. Hoenegg Vale Clarissima Plavia. Altenburg 1748. 4.

48) Erster Siegen des Evangelii Jesu, in zween Antrittspredigten und einer Friedenspredigt zu Altenburg. Ebend. 1749. 4.

49) Das frohe Andenken der hochgräfl. Seckendorf'schen Jubelfeier zu Meuselwitz. Ebend. 1749. 4.

50) Heilsame Vorschläge Gottes zur Beförderung des allgemeinen Guten im Lande; Landtagspredigt aus Mich. 6, 9. Ebend. 1750. 4.

51) Letzte Reden, welche er bei seinem Abschiede von Altenburg gehalten. Ebend. 1750. 4.

52) Das gesegnete Wohl der Auserwählten bei den einbrechenden Gerichten Gottes. Leipzig 1750. 4.

53) Erste Rede, welche er beim Antritte seines neuen Amts und eines neuen Jahrs, in der Thomaskirche zu Leipzig abgelegt hat. Ebend. 1751. 4.

54) Progr. de doctrinae evangelicae praestantia infirmitate Apostolorum confirmata, ad 2 *Corinth.* 4, 7. Ibid. 1751. 4.

55) Oratio solemnis de sacris Academiae Lipsiensis saecularibus Augustanae Pacificationis memoriae dicatis, in templo academico recitata. Ibid. 1755. 4.

56) Diss. *Nathanaelis* de *Christo* confessio. Ibid. 1756. 4.

57) Denkmal der Leipziger Jubelfeier, zum Andenken des Religionsfriedens. Ebend. 1756. 8.

58) Progr. Instauratio religionis evangelicae a causis turbarum in Ecclesia et Republica motarum vindicata. Ibid. 1757. 4.

59) Progr. Messias tugurii *Davidis* collapsi restitutor. Ibid. 1757. 4.

60) Vexillum fidelibus ac sanctis per resurrectionem *Christi* erectum. Ibid. 1758. 4.

61) Diss. de diotrephe ad Epist. *Joh.* 3, 10. Ibid. 1758. 4.

62) Progr. de iis, quae sunt in adventu *Jesu Christi*, Domini nostri, paradoxa. Lipsiae 1760. 4.

63) Progr. de paradoxis gloriosi reditus *Jesu Christi*. Ibid. 1760. 4.

64) Progr. de disciplina Spiritus S. paradoxa, ad 1 *Corinth.* 5, 13. Ibid. 1760. 4.

65) Progr. de meritis *Phil. Melanchthonis* in Academiam Lipsiensem. Ibid. 1760. 4.

66) Progr. de consilio *Geo. Calixti* circa emendationem Universitatum literariarum. Ibid. 1761. 4.

67) Progr. Vindicatio Reformationis Ecclesiae Lipsiensis ab injuriis obtrectatorum. Ibid. 1762. 4.

68) Progr. quo expenditur Synodi Tridentinae de celebrandis diebus festis decretum. Ibid. 1762. 4.

69) Progr. quo adseritur causa fidei in *Christum*, propter justitiam nostram ex mortuis excitatum, adversus Synodum Tridentinam. Ibid. 1763. 4.

70) Progr. quo exponitur, quam vana in Praesulum Synodi Tridentinae gubernationis Spiritus S. peculiaris jactatio. Ibid. 1763. 4.

71) Progr. de vocabulo νομος, lex, sigillatim de ejus usu in Epistola ad Romanos. Ibid. 1765. 4.

72) Progr. quo commendatur cura retinendorum in Ecclesia nostra *Lutheri* hymnorum, huic tempori maxime necessaria. Ibid. 1766. 4.

73) Progr. quo commendantur merita *Martini Chemnitii* in explicanda et asserenda orthodoxa Ecclesiae Evangelico-Lutheranae doctrina de incarnatione *Jesu Christi*. Ibid. 1767. 4.

74) Progr. de cura stipendiorum literariorum sapienter impensa. Ibid. 1767. 4.

75) Progr. de vera fictaque certaminis apostolici historia. Ibid. 1767. 4.

76) Progr. de falsis additamentis historiae resurrectionis *Jesu Christi*. Ibid. 1768. 4.

77) Rede, welche bei der Erbhuldigung Ihro Churfürstl. Durchlaucht, unsers gnädigsten Fürsten und Herrn, im Namen der zugleich mit huldigenden evangelischen Geistlichkeit am 2. May 1769 auf dem Rathhause zu Leipzig gehalten worden ist. Frankf. 1769. 4.

78) Progr. de cavendis historiae Reformationis corruptelis. Lipsiae 1770. 4.

79) Progr. de minuenda festorum dierum in Ecclesia multitudine. Ibid. 1770. 4.

80) Progr. de abrogandis aut immutandis Pericopis Evangelicis diebus festis ac dominicis in Ecclesia nostra usitatis. Ibid. 1771. 4.

Ferdinand Sterzinger

war den 24. May 1721 in dem Schloſſe Lichtenwörth in Tyrol geboren. Sein Vater war K. K. Gubernialrath. Ein ſorgfältiges Studium der römiſchen Claſſiker legte früh den Grund zu Sterzinger's wiſſenſchaftlicher Bildung. Im 19ten Jahre (1740) trat er in den Theatinerorden. Nachdem er (1742) die Ordensgelübde abgelegt, und unter Walperga's Leitung ſich beſonders mit philoſophiſchen und rhetoriſchen Studien beſchäftigt hatte, ward er von ſeinen Obern nach Rom und Bologna geſandt. Dort widmete er ſich der Theologie und dem kanoniſchen Recht. In Rom waren Caraffa und Velo, in Bologna Maſi und Offordi ſeine vorzüglichſten Lehrer in den genannten wiſſenſchaftlichen Fächern. Im J. 1750 ging Sterzinger als Profeſſor der Moraltheologie nach Prag und 1753 nach München, wo er drei Jahre für die Cleriker ſeines Ordens philoſophiſche Vorleſungen hielt. Das Jahr 1759 führte ihn wieder nach München zurück, nachdem er ſeit dem J. 1756 zu Prag eine Profeſſur des Kirchenrechts bekleidet hatte. Eben dies Lehramt verwaltete er auch in dem Theatinerkloſter zu München, verbunden mit einer Profeſſur der Kirchengeſchichte und der Stelle eines Präfekten über die jungen Ordensgeiſtlichen. Noch im J. 1759 ward er ordentliches Mitglied der von dem Churfürſten von Baiern Maximilian Joſeph III. geſtifteten Academie der Wiſſenſchaften. Er hatte ſich zur hiſtoriſchen Claſſe derſelben bekannt, und verfolgte mit unermüdetem Eifer ihren Zweck, den Quellen der Baieriſchen Staats- und Kirchengeſchichte nachzuſpüren. Im J. 1762 ward er von ſeinen Ordensbrüdern zum Obern des Theatinerkloſters zu München gewählt, und ging als ſolcher einige Monate nach Rom zum Generalcapitel des Ordens. Wie würdig er der ihm übertragenen Stelle eines Directors der hiſtoriſchen Claſſe war, mit welcher er zugleich die

Aufsicht über die academische Buchdruckerei erhalten hatte, zeigten mehrere seiner im Druck erschienenen Berichtigungen und Erläuterungen der Baierischen Geschichte. Ein besonderes Verdienst erwarb er sich durch die in den J. 1776—1778 herausgegebene „chronologische Einleitung in die Kirchengeschichte," zu welcher Pfeffel und Osterwald die beiden ersten Bände geliefert hatten. Rastlos thätig, selbst noch im höhern Alter, nahte ihm der Tod den 18. März 1786.

Mit gründlichen Kenntnissen in den einzelnen Zweigen des theologischen Wissens vereinigte Sterzinger in seinem Character als Mensch Offenherzigkeit, Anspruchslosigkeit und Wohlwollen gegen die ganze Menschheit, ungeachtet es einem Manne nicht an Gegnern fehlen konnte, der, von ungeheuchelter Religiosität erfüllt, dem Aberglauben, der Unwissenheit und schädlichen Vorurtheilen eine Grenze zu stellen bemüht war. Bis an seinen Tod führte er diesen Kampf muthig und mit glücklichem Erfolg fort. Seit dem J. 1766 wies er das Thörichte des Aberglaubens, den Ungrund der Hexerey, des Zauber- und Gespensterwesens gründlich nach in mehrern Schriften, welche im südlichen und nördlichen Deutschland ihm bald einen geachteten Namen erwarben. Besonders bestritt er „die Wunderkuren des Pater Gaßner" (1775) in einer eignen Schrift, und suchte unermüdet zur Aufklärung mitzuwirken durch seinen (1783) erschienenen „Geister- und Zauberkatechismus," durch seine „Bemühungen, den Aberglauben zu stürzen" (1785) und durch die (1786) herausgegebene Schrift: „Gespenstererscheinungen, eine Phantasie oder Betrug, durch die Bibel, Vernunftlehre und Erfahrung bewiesen." Sein fortwährender Kampf gegen die Feinde des Lichts erwarb ihm zahlreiche Gegner, die ihn in Schriften bekämpften. Desto kräftiger ward er indeß von der Regierung, von den Freunden der Aufklärung und der reinen Religion unterstützt. Ungeachtet seines lebhaften Temperaments erlaubte er sich selten kränkende Aeußerungen gegen seine Feinde.

Feinde. Noch weniger ſuchte er ſich für die ihm zugefügten Beleidigungen zu rächen. Ruhig ſeiner innern Ueberzeugung folgend, genügte ihm, auch bei den heftigſten Angriffen, das tröſtende Bewuſtſeyn, für Wahrheit und Vernunft redlich und nicht ohne glücklichen Erfolg gekämpft, und für die religiöſe Aufklärung raſtlos gewirkt zu haben.

Außer einigen Beiträgen zu Journalen, beſonders zu den Abhandlungen der churbaieriſchen Academie der Wiſſenſchaften, hat Sterzinger nachfolgende Schriften geliefert:

1) Selectae propositiones ex philosophia mentis et sensuum. Pragae 1756. fol.

2) De libro quinto Decretalium *Gregorii* P. P. IX. Monachii 1761. fol.

3) Diss. theologica canonica etc. Ibid. 1763. fol.

4) Academiſche Rede von dem gemeinen Vorurtheil der wirkenden und thätigen Hexerey. Ebend. 1766. 4.

5) Betrügende Zauberkunſt und träumende Hexerey, oder Vertheidigung der academiſchen Rede von dem gemeinen Vorurtheil der wirkenden und thätigen Hexerey wider das Urtheil ohne Vorurtheil. Ebend. 1767. 4.

6) Gedanken über die Werke des Liebhabers der Wahrheit (Agnelus März) von der Hexerey. Ebend. 1767. 4.

7) Chronologiſche Einleitung in die Kirchengeſchichte; aus dem Franzöſiſchen. München 1767—1778. 5 Theile. 8. (Von C. F. Pfeffel und P. v. Oſterwald angefangen, von Sterzinger vollendet.)

8) Diss. II de jurisprudentia ecclesiastica. Ibid. 1769. 4.

9) Entwurf von dem Zuſtande der erſten Baieriſchen Kirche unter dem erſten chriſtlichen Herzog Theodor II. Ebend. 1773. 4.

10) Erläuterung über drei Anmerkungen, die in ſeinem Entwurfe von dem Zuſtande der Bairiſchen Kirche den Zenobiten des Kloſters zu St. Peter in Salzburg anſtößig fielen. Ebend. 1773. 4.

11) Joh. Trithemius, Abts zu Sponheim, Unterricht, wie ein Prieſter wohlanſtändig leben ſoll. Aus dem Lateiniſchen überſetzt. Ebend. 1774. 8.

12) Die aufgedeckten Gaßner'ſchen Wunderkuren; aus authentiſchen Urkunden beleuchtet und durch Augenzeugen bewieſen. München und Augsburg 1774. 8. 2te Auflage. (Mit dem Catechismus der Geiſterlehre vermehrt. Ebend. 1775. 8.)

13) *Francone dell' Amavero* Unterſuchung, ob es eine Feſtigkeit gebe? dabei viele andere abergläubiſche Irrthümer aufgedeckt werden. Nürnberg 1775. 8.

14) Der in die katholiſche Schule geführte Fragenſteller über den Catechismus von der Geiſterlehre. Augsburg 1775. 8.

15) Beurtheilung der Gaßner'schen Wunderkuren von einem Seelsorger und Eiferer für die katholische Religion. München 1775. 8. *)

16) Geister- und Zaubercatechismus. Ebend. 1783. 8.

17) Bemühungen, den Aberglauben zu stürzen. Ebend. 1785. 8.

18) Die Gespenster-Erscheinungen, eine Phantasie oder Betrug, durch die Bibel, Vernunftlehre und Erfahrung bewiesen. Ebend. 1786. 8.

Sterzinger's Bildniß ist von J. A. Zimmermann, von J. Defele und von Söckler in Kupfer gestochen worden.

---

*) Diese Schrift, welche Baader in seinem Lexikon verstorbner Baierischer Schriftsteller (Augsburg u. Leipzig 1824. Bd. 1. Th. 2. S. 251.) anführt, fehlt in Meusel's Lexikon der vom J. 1750—1800 verstorbenen deutschen Schriftsteller. (Bd. 13. S. 375.)

Johann Engelhard Steuber

war den 16. März 1693 zu Marburg geboren und ein Sohn des dortigen Diakonus J. J. Steuber. Den ersten Unterricht erhielt er durch Hauslehrer, besonders durch den nachherigen Prediger Creuzer zu Lützellinden im Weilburgischen unweit Gießen. Zu Marburg eröffnete er (1707) seine academische Laufbahn. Im Gebiet der Theologie waren dort Schlosser und Schwarzenau seine Hauptführer. Im Lateinischen und Griechischen, so wie in den orientalischen Sprachen, der Kirchengeschichte und Alterthumskunde erweiterte und berichtigte er seine Kenntnisse unter Otto's, Hottinger's und Schröder's Leitung. Bei Horch hörte er Vorlesungen über einzelne Bücher des Alten Testaments, besonders über den Jesaias, während ein gelehrter Jude ihm den Talmud erklärte. Fleißig übte er sich im Disputiren, und vertheidigte unter Hottinger's Vorsitz (1708) dessen Abhandlung: „de ministerio diei expiationis," und (1711) die von ihm selbst verfaßte Dissertation: „de primogenitis, quae varia Scripturae loca, ille praesertim Exod. 13, 2. explicantur." Im Hebräischen hatte er so bedeutende Fortschritte gemacht, daß er bereits 1709 in dieser Sprache Unterricht ertheilen konnte. Aber auch im Predigen übte er sich fleißig seit dem J. 1712.

In Jena, wohin er sich (1716) begeben hatte, waren Buddeus, Rus und Danz seine Hauptführer im Gebiet des theologischen Wissens. Das nächste Jahr führte ihn nach Leipzig, wo er Rechenberg's, Abicht's und Walch's Vorlesungen benutzte, und sich sodann nach Halle begab, um Franke, Lange und Michaelis aus ihren academischen Vorlesungen kennen zu lernen. Nach dreiwöchentlichem Aufenthalte in Jena ging Steuber nach Marburg zurück. Großen Beifall erwarben ihm dort sowohl seine Predigten, als auch beson-

ders Vorlesungen über die hebräische Sprache und über die jüdischen Alterthümer. Im J. 1721 folgte er einem Ruf nach Rinteln. Er ward dort außerordentlicher Professor der jüdischen Alterthümer und der Philologie. In dem genannten Jahre erlangte Steuber bei dem Jubiläum der Universität, nachdem er Licentiat der Theologie geworden war, durch Vertheidigung seiner Inauguraldissertation: „de anno Jobelaeo secundum disciplinam Ebraeorum ad Levit. 25, 8 sqq." unter Bierling's Vorsitz die theologische Doctorwürde. Noch im J. 1721 erhielt er eine ordentliche Professur der Philosophie und eine außerordentliche der Theologie. Einen Ruf nach Osnabrück, als Pastor an der dortigen St. Moritzkirche, lehnte er (1726) ab, als ihm der Landgraf Carl von Hessen eine bedeutende Gehaltserhöhung bewilligte und ihm Aussichten eröffnete zu fernerer Beförderung. Nach Bierling's Tode (1728) erhielt er eine ordentliche Professur der Theologie. Er ward zugleich Superintendent und Consistorialassessor, und im nächsten Jahre, nach Kahler's Tode, Professor primarius. *) Er starb den 6. Dezember 1747, innig betrauert von seinen Freunden und besonders von seiner Gattin Friderike Elisabeth Goy, der Tochter eines Bürgermeisters und Obersteuereinnehmers zu Marburg, mit welcher er seit dem J. 1722 in einer sehr glücklichen, durch mehrere Kinder gesegneten Ehe gelebt hatte.

Mit strenger Redlichkeit und ungeheuchelter Religiosität vereinigte Steuber schätzbare Kenntnisse in den einzelnen Zweigen des theologischen Wissens und besonders in den ältern Sprachen. Wie ernstlich er die Vernachlässigung des Griechischen und Hebräischen in Schulen und Gymnasien rügte, zeigte ein (1734) geschriebenes lateinisches Programm. Er hatte schon früh (1711) in einer lateinischen Abhandlung seine ge-

*) Neubauer in seinen Nachrichten von den jetztlebenden evangelisch-lutherischen und reformirten Theologen. Züllichau 1743. Th. 2. S. 377 nennt ihn irrig Pastor primarius.

lehrten Sprachkenntniſſe zur Erläuterung dunkler Stellen der heiligen Schrift benutzt. Späterhin (1730) ließ er „Adsertiones theologicae de Deo," und gleichfalls in lateiniſcher Sprache (1731) eine ſcharfſinnige Diſſertation über die Erbſünde drucken. Schätzbar war auch eine hermeneutiſche Abhandlung über den wechſelſeitigen Zuſammenhang der Pſalmen (1736), die unter ſeinen übrigen Schriften nicht überſehen zu werden verdient.

Die nachfolgenden Schriften ſind, einige Beiträge zu Journalen abgerechnet, aus Steuber's Feder gefloſſen:

1) Diss. de primogenitis, qua varia Scripturae loca, ille praesertim *Exod.* 13, 2. explicantur, aliis quoque obscurioribus clarior lux affunditur. Marb. 1711. 4.

2) Diss. inaug. de anno Jobelaeo secundum disciplinam Ebraeorum ad *Levit.* 25, 8 sq. Rintel. 1721. 4.

3) Diss. bibl. exeg. de ligatione festivorum ad cornua altaris. Ibid. 1723. 4.

4) Diss. theol. prior de signo filii hominis ad *Matth.* 24, 30. Ibid. 1723. 4.

5) Progr. invit. ad aud. orat. inaug. *F. U. Walteri.* Ibid. 1725. 4.

6) Spicilegium observationum sacrarum ad *Genes.* 49, 10. de sceptro et legislatore a Juda non auferendo. Ibid. 1729. 4.

7) Adsertiones theologicae de Deo. Ibid. 1730. 4.

8) Dissertationum theologicarum prima de peccato originis, ex *Ps.* 51, 7. Ibid. 1731. 4.

9) Progr. invitat. ad orat. inaug. *B. L. Eskuche* Gr. I. Prof. Ord. Ibid. 1734. 4.

10) Progr. de improbo litterarum ebraearum et graecarum contemtu atque neglectu. Ibid. 1734. 4.

11) Progr. quo ad orationem quum a Magistratu academico discederet, qua Karaeorum natales, dogmata et fata enarravit, invitavit. Ibid. 1735. 4.

12) Progr. invitat. ad orat. inaug. *J. H. Behrens*, Prof. Phil. extraord. Ibid. 1735. 4.

13) Progr. Quomodo luminaria extinguantur. Ibid. 1735. 4.

14) Progr. de Phoenice. Ibid. 1735. 4.

15) Progr. de usu rationis in rebus sacris. Ibid. 1735. 4.

16) Progr. de יום מלכינו regis nostri natali, ad locum *Hosea* 7, 5. Ibid. 1735. 4.

17) Commentatio hermeneutica de mutuo Psalmorum nexu. Ibid. 1736. 4.

18) Commentatio epistolica ad oratores sacros in Comitatu Hasso-Schaumburgico, qua locum, *Genes.* 1, 2. contra interpretem Wert-

heimensem spiritui sancto restituit et vindicat, et colloquium universarium cui dict. XII Calend. Jul. denuntiat. Rintel. 1737. 4.

19) Progr. fun. in obitum *J. F. Bierlingii*, Theol. Cult. Ibid. 1741. fol.

20) Progr. de oculis *Leae*. Ibid. 1741. 4.

21) Progr. ad orationem suam de communi vinculo et individuo nexu scientiae sacrae et artis salutaris, audiendam; cum fasces academicos esset depositurus. Ibid. 1741. 4.

22) *Achitophel* numero illorum exemtus, qui sibi ipsis laqueo gulam fregerunt, s. cogitationes exegeticae ad 2 *Sam.* 17, 23., quibus annuam synodum, cui dictus dies VI Id. Jun. verbi divini ministris in Comitatu Hasso-Schaumburgico indicit. Ibid. 1741. 4.

23) Diss. inaug. theol. de Philosophiae Platonico-Pythagoreae fraudibus s. placitis erroneis a *Paulo* atque *Petro* 1 *Tim.* 1, 4. 4, 7. 2 *Tim.* 4, 1—4. *Tit.* 1, 13. 14. 2 *Petr.* 1, 16. improbatis ac vitare jussis. Ibid. 1744. 4.

Johann Christoph Sticht

war zu Selb im Baireuthischen 17.. geboren, *) und der Sohn eines dortigen Schuhmachers. Der Schule seines Geburtsorts verdankte er den ersten Unterricht. Späterhin bildete er sich in dem Lyceum zu Wunsiedel und in dem Gymnasium zu Gera. Seine academische Laufbahn eröffnete Sticht in Jena, wo ihn neben der Theologie besonders ein gründliches Studium der orientalischen Sprachen beschäftigte, für die ihm auch späterhin ein lebhaftes Interesse blieb. Unter Reckenberger's Vorsitz, der seine Neigung für die morgenländische Literatur genährt hatte, vertheidigte Sticht (1727) seine Abhandlung: „de urbe Hanochia ad genuinum Capitis 4, 17. Geneseos sensum investigandum."

In seine Heimath zurückgekehrt, beschäftigte er sich vorzugsweise mit dem Unterricht der Jugend. Einen Gönner fand er an Flessa in Baireuth, **) dessen Empfehlung er (1741) eine Professur der orientalischen Sprachen an dem Gymnasium zu Altona verdankte. Er ward zugleich Subconrector an dem dortigen Pädagogium. Diese Stelle eröffnete er (1741) mit einer lateinischen Rede über die Nachtheile, welche die Vernachlässigung des Sprachstudiums im Mittelalter für die Wissenschaften gehabt habe. Das Subconrectorat am Pädagogium zu Altona legte er nieder, als er am dortigen Gymnasium eine Professur der Theologie erhalten hatte. Als seine Stelle 1771 eingezogen ward, bekam er eine Pension, starb aber bereits den 12. Januar 1772.

Seine gründlichen orientalischen Sprachkenntnisse benutzte Sticht besonders für die Exegese und Critik des Alten und Neuen Testaments, in einzelnen lateinischen

*) Eine genaue Angabe sucht man vergebens in Fikenscher's gelehrtem Fürstenthum Baireuth. Nürnberg 1804. Bd. 9. S. 81.

**) S. über diesen die gelehrten Theologen Deutschlands. Bd. 1. S. 412 u. f.

Dissertationen und Programmen: „de genuino philologiae in sacris studiis usu," (1741) „super dictis *Genes.* 6, 6. *Luc.* 2, 14. itemque de fide in *Christum*," (1757) „de praeceptis minimis ex mente Pharisaeorum ad illust. *Matth.* 5, 19." (1758) u. a. m. Wegen seiner Abhandlung: „de Keri et Ketibh," (1760) mußte er sich, von Dreſcher angegriffen, in den Hamburger Nachrichten (1764) vertheidigen. Noch mehr Widerspruch erfuhr Sticht in dem genannten Journal, besonders von J. D. Winkler, als er (1762) in einer lateinischen Abhandlung durch eine gezwungene Interpretation der Stelle Luc. 16, 1—9. den ungerechten Haushalter in einen gerechten zu verwandeln suchte.

Außer einigen Beiträgen zu Journalen, hat Sticht nachfolgende Schriften geliefert:

1) Diss. de urbe Hanochia, ad genuinum Capitis 4, 17. Geneseos sensum investigandum. Jenae 1727. 4.
2) Epistola gratul. de provida in commentatione matheseos methodique mathematicae cura. Baruthi 1741. 4.
3) Progr. adit. de genuino philologiae in sacris studiis usu. Alton. 1741. 4.
4) Progr. de ritibus veterum in celebrandis summorum principum diebus natalitiis. Ibid. 1742. 4.
5) Progr. de scholis publicis privatae institutioni praeferendis. Ibid. 1743. 4.
6) Progr. de odio Judaeorum, quo philosophiam graecam prosecuti sunt. Ibid. 1745. 4.
7) Progr. de viris principibus, Scripturae Sacrae et linguarum cognitione claris. Ibid. 1749. 4.
8) Progr. super *Genes.* Cap. 1, 31. Ibid. 1751. 4.
9) Diss. super dictis *Genes.* 6, 6. *Luc.* 2, 12. itemque de fide in *Christum.* Ibid. 1757. 4.
10) Diss. de praeceptis minimis ex mente Pharisaeorum, ad illustrandum *Matth.* 5, 19. Ibid. 1758. 4.
11) Diss. de Keri et Ketibh. Ibid. 1760. 4.
12) Diss. de Oeconomo, cujus *Lucas* meminit Cap. 16, 1—9. viro probo. Ibid. 1762. 4.
13) Diss. de linguis ignitis sive caste atque expedite peregrinos sermones loquentibus, ad illust. *Actor.* 2, 3. Ibid. 1764. 4.
14) Progr. de Psalmis Hammualoth. Ibid. 1766. 4.
15) Diss. de colloquio Dei cum *Caino* ob sacrificium suum contemtim habitum, gravius irascente ad illustrationem *Genes.* 4, 7. Ibid. 1766. 4.
16) Progr. de colloquio Dei cum Satana habito de deprobitate *Hiobi* Cap. 1, 5—11. Ibid. 1767. 4.

Johann Friedrich Stiebritz

war den 7. August 1707 zu Halle geboren und der Sohn eines dortigen Schuhmachers. Die erste Bildung erhielt er durch Privatunterricht. Bereits im siebenten Jahre ward er Zögling des Hallischen Waisenhauses. Dort machte er besonders im Lateinischen, Griechischen und Hebräischen rasche Fortschritte. In seinem 16ten Jahre hatte er sich die nöthigen Kenntnisse erworben, um einigen Studirenden, unter andern einem Hrn. v. Razmer, dem Sohn des bekannten Preuß. Generalfeldmarschalls, im Hebräischen Unterricht ertheilen zu können. Aber auch in seiner übrigen wissenschaftlichen Bildung war er nicht zurückgeblieben, als er, dem Studium der Theologie sich widmend, 1723 zu Halle seine academische Laufbahn eröffnete. J. H. und C. B. Michaelis waren seine Hauptführer im Gebiet der orientalischen Sprachen und ihrer Literatur. Vorzüglich benutzte er den Unterricht des zuletztgenannten Gelehrten im Chaldäischen, Rabbinischen und Syrischen. Im Arabischen unterwies ihn Baumgarten. Seine Kenntnisse in den einzelnen Zweigen des theologischen Wissens verdankte er Breithaupt, Anton, Lange und Rambach. Den damaligen academischen Gesetzen gemäß, welche das Studium der Philosophie nicht begünstigten, hörte er erst, nach dreijährigem Aufenthalte in Halle, bei Gundling Logik und philosophische Moral. Seine Mußestunden benutzte er zur Lectüre der bessern theologischen Schriften, zu einem lateinischen Briefwechsel, den er mit einigen Freunden unterhielt, und zu Disputirübungen. Unter Rambach's Vorsitz vertheidigte er (1727) seine Abhandlung: „de accommodatione Scripturae ad captus vulgi erroneos," welche 1729 eine zweite Auflage erlebte.

Um diese Zeit bezog Stiebritz die Universität Jena, wo Syrbius und Lehmann seine philosophischen

Kenntniſſe erweiterten und berichtigten. Buddeus und Walch waren ſeine Hauptführer im Gebiet des theologiſchen Wiſſens. Mit der theologiſchen Literärgeſchichte ward er innig befreundet, als ihm Danz, Wucherer und Schmeitzel ihre trefflichen Bibliotheken mit Bereitwilligkeit zu freiem Gebrauch eröffneten. Fleißig übte er ſich im Predigen und Disputiren. Unter Löwe's Vorſitz vertheidigte er (1728) ſeine Abhandlung: „de methodo studii ebraici" mit ſo vieler Gewandtheit, daß ihm ſeine Lehrer mehrmals, doch vergeblich, riethen, ſich durch Annahme der Magiſterwürde den Weg zum academiſchen Docenten zu bahnen. Jene Würde erlangte er erſt (1730) zu Halle, nach Vertheidigung ſeiner Inauguraldiſſertation: „de donis naturalibus b. *Lutheri.*" Seitdem hielt er Privatvorleſungen über Philoſophie, ſchöne Wiſſenſchaften und über die orientaliſchen Sprachen.

Im J. 1731 folgte Stiebritz einer ſchriftlichen Einladung Rambach's nach Gießen, wo er durch Vertheidigung ſeiner Abhandlung: „Nova loci difficillimi 1 *Corinth.* 15, 28. explicatio" die Freiheit erlangte, öffentliche Vorleſungen über Philoſophie und morgenländiſche Sprachen zu halten. Seine Predigten, die er in der Stadt- und Burgkirche zu Gießen hielt, fanden ſo entſchiedenen Beifall, daß er, dem Landgrafen von Heſſen-Homburg empfohlen, Oberprediger zu Homburg hätte werden können. Er gab indeß der Laufbahn eines academiſchen Docenten den Vorzug. Durch ſeine philoſophiſchen Collegien war er genöthigt worden, Wolf's Syſtem kennen zu lernen, gegen den er, befangen von dem allgemeinen Vorurtheil ſeiner Zeit, welche jenem Philoſophen atheiſtiſche, der Religion und dem Staat gefährliche Lehrſätze ſchuld gab, anfangs eine entſchiedene Abneigung hegte. Geheilt ward er von dieſem Irrthum, als ihn die nähere Bekanntſchaft des Profeſſors und Leibarztes Verdries in Gießen zu einem gründlichen Studium des Wolf'ſchen Syſtems führte. Er ward

bald Verehrer und Vertheidiger eines philosophischen Lehrgebäudes, dessen Richtigkeit und Nutzen für die höhere wissenschaftliche Bildung ihm immer mehr einleuchtete.

Zu Ostern 1733 kehrte Stiebritz auf den Wunsch mehrerer Freunde nach Halle zurück und setzte dort seine Collegien fort. Im J. 1735 ward er, nach Vertheidigung seiner Inauguraldissertation: „de eo, quid ratio cognoscat de resuscitatione corporum," Adjunkt der philosophischen Facultät, und zwei Jahre später (1737) half er die prüfende Gesellschaft in Halle stiften. Im J. 1738 ward er außerordentlicher und 1743 ordentlicher Professor der Philosophie. Späterhin erhielt er die durch Gasser's Tod erledigte Professur der Politik, Oeconomie und Cameralwissenschaften. In der Folge ward er auch Ephorus der Königl. Freitische und Aufseher der Marienbibliothek.

Als Stiebritz den 12. Dezember 1772 im 65sten Lebensjahre starb, hinterließ er den Ruhm eines mit gründlichen Sprachkenntnissen ausgerüsteten Gelehrten, der sich besonders durch ein fortgesetztes Studium der Philosophie zu einem scharfsinnigen Denker herangebildet hatte. Die seiner Sinnesart zusagenden Principien der Wolf'schen Philosophie, von der er (1744) einen zweckmäßigen Auszug in lateinischer Sprache veranstaltete, leiteten ihn bereits 1735 in seine Inauguraldissertation: „de eo, quid ratio cognoscat de resuscitatione corporum." Mit vielem Scharfsinn unternahm er in seinem (1746) geschriebenen „Beweise der Wirklichkeit einer Offenbarung wider die Naturalisten" eine Vertheidigung des Wolf'schen Systems gegen die demselben besonders von Lange, Walch, Moser und Reuß gemachten Beschuldigungen, daß die in jenem System aufgestellten Principien den Naturalismus begünstigten. Von rationalistischen Grundsätzen war Stiebritz (1747) in seiner Schrift: „Erwiesene Ewigkeit der Höllenstrafen" ausgegangen. Seinen Beweis gründete er hauptsächlich auf die Beschaffenheit einer jeden vor-

sätzlichen Sünde, die ein böses Streben in's Unendliche hin in sich schließe und daher eine unendlich fortschreitende Strafe verdiene. Durch diesen Satz glaubte Stiebritz eine Lücke, die er in den bisherigen Beweisen für die Ewigkeit der Höllenstrafen gefunden, ausgefüllt zu haben. Im zweiten Abschnitte jener Schrift suchte er die Scheingründe für die Endlichkeit der Höllenstrafen, besonders gegen Mosheim, zu widerlegen, ohne indeß die aus einzelnen Bibelstellen erhobenen Zweifel ganz beseitigen zu können. In seinem „Versuch eines völlig überzeugenden Beweises für die Unsterblichkeit der Seele," den man in seinen „vermischten Abhandlungen u. s. w." (1753) findet, wies er die Unzulänglichkeit der von den Professoren Meier in Halle und Müller in Jena auf rationalistischem Wege geführten Beweise nach; und von dem Zusammenhange der Dinge in dieser Welt und von der Vollkommenheit Gottes auf die Nichtvernichtung eines einzigen Dinges schließend, glaubte er diese Schlußfolge auf die menschliche Seele und ihre Fortdauer anwenden zu können.

Außer mehrern Beiträgen zu Journalen, besonders zu den Schriften der prüfenden Gesellschaft in Halle (1738) und zu den dortigen Intelligenzblättern (1744) hat Stiebritz nachfolgende Schriften geliefert:

1) Diss. de accommodatione Scripturae ad captus vulgi erroneos. Halae 1727. 4. Editio II. Ibid. 1729. 4.*)

2) Diss. inaug. de donis naturalibus b. *Lutheri*. Ibid. 1730. 4.

3) Diss. Nova loci difficillimi 1 *Corinth.* 15, 28. explicatio. Gissae 1731. 4.

4) Diss. Sylloge I et II Thesium philosophicarum. Ibid. 1741. 4.

5) Diss. qua illustri de Prophetа miraculoso a leone necato historiae 1 *Reg.* 13. descriptae lux philologica accenditur. Halae 1733. 4.

6) Epistola de *Christo* primogenito omnis creaturae, *Coloss.* 1, 15. Ibid. 1733. 4.

---

*) Diese Abhandlung fehlt in Meusel's Lexikon der vom J. 1750 bis 1800 verstorbenen deutschen Schriftsteller. Bd. 13. S. 388.

7) Diss. inaug. de eo, quid ratio cognoscat de resuscitatione corporum. Halae 1735. 4. Editio II. Ibid. 1740. 4. Editio III. Ibid. 1744. 4.

8) Epistola de Deo medico. Ibid. 1736. 4.

9) Diss. de Platonismo in Cerinthianismo redivivo et a *Paulo* profligato *Coloss.* 2, 9. Ibid. 1736. 4.

10) Diss. de Metaphysica negotiose otiosa. Ibid. 1736. 4.

11) Meditatio exegetica, quae novae *Jeremianae* oraculi cap. 31, 22. explicationis, quam *C. A. Heumannus* cum orbe erudito communicavit in Diss. de *Esthera*, Asiae regina, modestum examen complectitur. Ibid. 1737. 4.

12) Anhang zu der erleichterten Hebräischen Grammatik des seligen Herrn D. Michaelis. Ebend. 1738. 8.

13) Progr. de philosophiae eclectica. Ibid. 1738. 4.

14) Epistola gratul. An piscina Bethesdae calidis aquis annumerari queat? adversus *Bartholinum* ad *Joh.* 5. Ibid. 1739. 4.

15) Ob ein hohes Alter, welches mit einem merklichen Abgange des Gedächtnisses verknüpft ist, den Zustand der Seele unvollkommner mache? Ein Glückwünschungsschreiben. Ebend. 1740. 4.

16) Gedanken eines christlichen Philosophen über den Tod seines Anverwandten. Ebend. 1741. Fol.

17) Erläuterung der vernünftigen Gedanken von den Kräften des menschlichen Verstandes des Herrn Kanzlers Wolf. Ebend. 1741. 8. 2te verb. Ausgabe. Ebend. 1742. 8. 3te verb. Ausgabe. Ebend. 1747. 8.

18) Beweis der heiligen Dreieinigkeit, aus 5 Buch Mose 6, 4. Ebend. 1742. 4.

19) Zernichtung des Vorurtheils der Juden, nach welchem sie meinten, man müßte nicht wissen, woher der Messias sei. Ein Glückwünschungsschreiben. Ebend. 1742. 4.

20) Ob die Davidische Erlegung des Goliath, wie auch des Bären und Löwen, ein eigentliches Wunderwerk sei? im Namen der prüfenden Gesellschaft, wider das 11te, 13te und 15te Stück des Hessischen Hebopfers. Ebend. 1742. 4.

21) Erläuterung der Wolf'schen vernünftigen Gedanken von den Dingen überhaupt, wie auch der Welt und der Seele des Menschen. Ebend. 1742. 8. 2te verb. und verm. Ausgabe. Ebend. 1747. 8.

22) Erläuterung der Wolf'schen vernünftigen Gedanken von Gott; nebst einer Vorrede von den sogenannten starken Geistern. Ebend. 1743. 8.

23) Gründliche mehrentheils neue Schrifterklärungen. Ebend. 1743—1744. 2 Stücke. 8.

24) Philosophiae *Wolfianae* contractae Tomus I, Logicam, Ontologiam et Cosmologiam generalem complectens. Cum praefatione *Christiani Wolfii*. Ibid. 1744. 4. — Tomus II, continens Psychologiam empiricam, rationalem et Theologiam naturalem. Ibid. 1745. 4.

Christoph Ludwig Stieglitz *)

war den 20. October 1687 zu Leipzig geboren. Den Lehranstalten seiner Vaterstadt verdankte er seine wissenschaftliche Bildung. In Leipzig eröffnete Stieglitz auch seine academische Laufbahn, dem Studium der Theologie sich widmend, zu dem er sich schon in früher Jugend hingezogen fühlte. Im J. 1705 ward er Baccalaureus der Philosophie. Zwei Jahre später erlangte er die Magisterwürde. Seit dem J. 1709 erweiterte und berichtigte er seine theologischen Kenntnisse in Wittenberg. Dort ward er Baccalaureus der Theologie, und vertheidigte bei dieser Gelegenheit (1713) unter dem Vorsitz des Professor Chladenius seine scharfsinnige Abhandlung: „Philadelphianismus Berentianus Ecclesiae nostrae nuper oblatus, nunc vero sub examen vocatus." Die academischen Vorlesungen, welche er seit dem J. 1713 in Wittenberg hielt, fanden so entschiedenen Beifall, daß er oft des Tags zehn Stunden lesen mußte. Im J. 1717 folgte Stieglitz einem Ruf nach Naumburg. Er ward dritter Diakonus an der dortigen Wenceluskirche, 1718 zweiter Diakonus, und 1723 Archidiakonus. Drei Jahre später erlangte er zu Wittenberg die Würde eines Licentiaten der Theologie. Den um diese Zeit (1727) ihm gemachten Antrag, Hofprediger in Weimar zu werden, lehnte er ab. Im J. 1729 ernannte ihn der Herzog zu Sachsen-Querfurth und Weissenfels zum Kirchenrath. Mehrere Jahre später (1742) ward er in Naumburg zum Oberpfarrer und Scholarchen erhoben und 1744 ertheilte ihm die theologische Facultät zu Wittenberg den Grad eines Doctors der Theologie.

Als Stieglitz nach 1763 starb, **) hinterließ er den Ruhm

*) Nicht Christian Ludwig, wie ihn Dietmann (in seiner Churſächsischen Priesterschaft. Leipzig 1760. Bd. 5. S. 181) nennt.

**) Sein Todesjahr läßt sich nicht genau bestimmen.

Ruhm eines vielſeitig gebildeten Theologen und gründlichen Kenners der ältern Sprachen. An dem orthodoxen Lehrbegriff der Kirche hielt er mit Strenge und war kein Freund von theologiſchen Neuerungen. Demungeachtet war er tolerant gegen Andersdenkende, und ſelbſt in einer literäriſchen Fehde mit dem Prediger Lyſius in Berlin über das Dogma von den unmittelbaren Offenbarungen Gottes verleugnete ſich nicht ganz ſein liberaler Sinn.

Außer einigen Beiträgen zu Journalen, hat Stieglitz nachfolgende Schriften geliefert:

1) Diss. inaug. de *Τετραγραμματῳ* יהוה. Lipsiae 1709. 4.

2) Diss. Philadelphianismus Berentianus ecclesiae nostrae nuper oblatus, nunc vero sub examen vocatus. Viteb. 1713. 4.

3) Nothwendige Erinnerung an Herrn *Jo. Lysium*, Paſtor zu St. Georgen in Berlin, wegen ſeiner ſogenannten beſcheidenen Schutzſchrift, ſammt beigefügten verdeutſchten Lehrſätzen des Herrn D. *Mart. Chladenii*, von den Begeiſterten ohne Geiſt, wohlmeinend abgefaßt und ausgefertigt. Ebend. 1716. 4.

4) Abgenöthigte Antwort auf *Jo. Lysii* wiederholte Schrift und die darin vorgetragene neue Lehre von den unmittelbaren Offenbarungen Gottes. Ebend. 1716. 4.

5) Kurze Gegenvorſtellung an Herrn *Jo. Lysium*, waßmaßen man ſeinen, in der letzten Vorſtellung gefaßten Entſchluß, in dem durch ihn erregten Streit von unmittelbaren Offenbarungen, nunmehro ſtill zu ſchweigen ſich gar wohl gefallen laſſe. Frankf. u. Leipzig (Wittenberg) 1716. 4.

6) Oratio de syncretismo contra *G. C. Binderum*, Past. Ebertsh. et Quirnheimeti. Viteb. 1728. 4. Editio II. Isenaci 1755. 4.

Ein Bildniß von Stieglitz befindet ſich vor dem 12ten Theil der zuverläſſigen Nachrichten von dem gegenwärtigen Zuſtande der Wiſſenſchaften. (Leipzig 1740.)

Johann Christoph Stockhausen

war den 20. October 1725 zu Gladenbach im Hessen-Darmstädtischen geboren. Sein Vater, Anton Daniel, bekleidete dort die Stelle eines Oberpredigers, der späterhin Metropolitan zu Kirdorf ward. Ihm und einigen Hauslehrern, zu denen besonders der Präceptor Schmidt in Kirdorf gehörte, verdankte Stockhausen den ersten Unterricht. Im J. 1740 ward er Zögling des Gymnasiums zu Idstein. Dort unterwiesen ihn Lang, Stritter, Wenck und Koch in den ältern Sprachen. Aber auch in seiner übrigen wissenschaftlichen Bildung machte er die nöthigen Fortschritte, um 1741 die Universität Gießen beziehen zu können. Dort hörte er Philosophie bei Rebel, Wolf, Wagner, Höpfner, Ahlefeld und Müller. Im Gebiet der Theologie, die sein Hauptfach blieb, waren Benner und Roll seine Führer.

Nach einem kurzen Aufenthalte in Kirdorf begab sich Stockhausen (1744) nach Jena, wo vorzüglich Müller und Reusch seine philosophischen und theologischen Kenntnisse erweiterten und berichtigten. Im J. 1745 ward er durch die Kränklichkeit seines Vaters nach Kirdorf gerufen. Als derselbe sich wieder etwas erholte, gab Stockhausen unter einigen ihm damals angetragenen Hauslehrerstellen, aus Liebe zum academischen Leben, einer Condition in Marburg den Vorzug. Dort ward er Lehrer der Kinder des Assessors Wachs. Im J. 1745 erhielt er von der philosophischen Facultät zu Wittenberg die Magisterwürde. Durch Vertheidigung seiner Dissertation: „de sapiente obligatione divina per fata" erlangte er im nächsten Jahre das Recht, öffentliche Vorlesungen zu halten. Zu weiterer Beförderung zeigten sich ihm in Marburg wenig Aussichten. Er ging daher, auf Anrathen einiger Freunde, (1747) nach Helmstädt, wo er die Laufbahn eines academischen Docenten mit günstigem Erfolg zu betreten hoffte. Einen wohl-

vollendeten Gönner fand er an dem Abt Seidel. Durch den Beifall, der seinen Vorlesungen gezollt ward, gehörte jene Periode zu einer der glücklichsten seines Lebens. Als im J. 1749 die deutsche Gesellschaft in Helmstädt gestiftet ward, welche der Herzog von Braunschweig mit Privilegien begnadigte, ward Stockhausen zum Präses jenes literärischen Vereins ernannt.

Aus seinen in mehrfacher Hinsicht erfreulichen Verhältnissen schied er im J. 1752. Er folgte um diese Zeit einem Ruf nach Lüneburg, wo er die zweite Lehrstelle am dortigen Johanneum, und 1761 die erste mit dem damit verbundenen Rectorat erhielt, als Schmid, der dasselbe bisher bekleidet, nach Braunschweig ging, als Professor der Theologie und Beredsamkeit an dem dortigen Carolinum. Für sein häusliches Glück schien gesorgt zu seyn, seit er (1753) in Anna Cäcilia Metzendorf, der Tochter eines Predigers zu Raven unweit Lüneburg, eine in mehrfacher Hinsicht seiner würdige Gattin gefunden hatte. Im J. 1767 folgte er einem Ruf nach Darmstadt. Er ward Professor und Rector an dem dortigen Fürstl. Pädagogium, und eröffnete sein Lehramt mit dem Programm: „de momentis quibusdam circa juventutis educationem plerumque neglectis." Nach dem Tode seines Freundes, des Superintendenten Walther in Hanau, erhielt Stockhausen dessen Stelle mit dem Character eines Consistorialraths und ersten Stadtpredigers. Er starb den 1. September 1784, *) nachdem er zwei Jahre früher Mitglied der naturforschenden Gesellschaft zu Halle und der Gesellschaft zum Nutzen der Wissenschaften und Künste in Frankfurt an der Oder geworden war.

Mit ungeheuchelter Religiosität und einem ächt christlichen Sinne, der das im Leben ihm erwiesene Gute mit

*) Nach Strieder (in seiner Grundlage zu einer Hessischen Gelehrten- und Schriftstellergeschichte. Bd. 16. S. 17), nach Andern den 4. September 1784.

freudiger Anerkennung und lebhaftem Danke gegen Gott hinnahm, vereinigte Stockhausen eine vielseitige wissenschaftliche Bildung, rastlose Thätigkeit und die gewissenhafteste Erfüllung seiner Berufsgeschäfte. Ohne diesen auf irgend eine Weise Eintrag zu thun, wußte er durch eine geregelte Lebensweise und genaue Eintheilung seiner Zeit die erforderliche Muße zu schriftstellerischen Arbeiten zu gewinnen, durch die er zur Bildung und Verfeinerung des guten Geschmacks in Deutschland wesentlich beitrug. Dahin gehört besonders sein (1751) herausgegebener und 1771 zum vierten Mal aufgelegter „Entwurf einer auserlesenen Bibliothek für den Liebhaber der Philosophie und der schönen Wissenschaften," seine „Grundsätze wohleingerichteter Briefe," (1751) welche 1778 die sechste Auflage erlebten, die drei Theile seiner „Sammlung vermischter Briefe" (1752) und mehrere brauchbare pädagogische Schriften. In der theologischen Literatur ward er, außer mehrern gehaltvollen Programmen, besonders vortheilhaft bekannt durch die in den J. 1777 — 1786 in vier Theilen herausgegebenen „Grundrisse von Predigten über evangelische und epistolische Texte," durch zwei andere „Predigtsammlungen über gewählte Texte," (1777 und 1781) durch die Schrift: „Ueber das alte und neue Christenthum" (1781) und durch eine gleichzeitig erschienene „katechetische Darstellung der Grundsätze des Christenthums."

Außer mehrern Beiträgen zum Hannöverischen und Neuen Hamburgischen Magazin u. a. Journalen, hat Stockhausen nachfolgende Schriften geliefert:

1) Diss. de sapienta obligatione divina per fata. Marburgi 1746. 4.

2) Ankündigung seiner Vorlesungen. Ebend. 1746. 8.

3) Theses ad disputandum propositae. Syllogae X. Ibid. 1746 — 1747. 4.

4) Theologiae naturalis inter gentes sanae rationis principiis applicatae specimen. Ibid. 1747. 4.

5) Diss. de officiis circa creaturas inferiores. Helmstad. 1748. 4.

6) Diss. de idea oratoris. Helmstadi 1748. 4.

7) Progr. de usu physices insigni, eamque tradendi optima methodo. Ibid. 1748. 4.

8) Trostgründe der Vernunft wider die Verleumdungen. Wolfenbüttel 1749. (eigentlich 1748.) 8.

9) Rede, worin bewiesen wird, daß die Beredsamkeit eine Hauptwissenschaft sei. Ebend. 1749. (eigentlich 1748.) 8.

10) Exercitationum politicarum biga de jure et cura Principis circa Academias. Lipsiae et Guelphenb. 1749. 4.

11) Die wahre Größe eines Fürsten; eine Rede auf den Geburtstag des Herzogs Carl zu Braunschweig. Wolfenbüttel 1749. 4.

12) Der Tod als die wahre Geburt des Menschen; ein Trostschreiben. Helmstädt 1749. 4.

13) Von den Verdiensten der Großen um die Aufnahme der schönen Wissenschaften; ein Programm. Ebend. 1750. 4.

14) Abhandlung über die Ursachen, Gesetze einzuführen und abzuschaffen, von dem Verfasser der Brandenburgischen Merkwürdigkeiten; aus dem Französischen. Frankf. u. Leipzig 1751. 8.

15) Epikur, als ein Kenner und Freund der schönen Wissenschaften, wider seine Ankläger vertheidigt; ein Programm. Helmstädt 1751. 4.

16) Grundsätze wohleingerichteter Briefe nach den neuesten und bewährtesten Mustern der Deutschen und der Ausländer. Ebend. 1751. 8. 2te Auflage Ebend. 1752. 8. 3te Ebend. 1753. 8. 4te Ebend. 1760. 8. 5te Ebend. 1766. 8. 6te Leipzig 1778. 8.

17) Lehre der angenehmen Empfindungen; aus dem Französischen (des *de Pouilly*) übersetzt und mit Anmerkungen von einem Mitgliede der deutschen Gesellschaft in Helmstädt. Ebend. 1751. 8.

18) Kritischer Entwurf einer auserlesenen Bibliothek für die Liebhaber der Philosophie und der schönen Wissenschaften. Zum Gebrauch academischer Vorlesungen. Berlin 1752. (eigentlich 1751.) 8. 2te Auflage. Ebend. 1758. 8. 3te verb. u. verm. Ausgabe. Ebend. 1764. 8. 4te verb. und viel verm. Ausgabe. Ebend. 1771. 8.

19) Sammlung vermischter Briefe. Helmstädt 1752—1758. 3 Theile. 8. 4te Auflage. Ebend. 1776. 3 Theile. 8.

20) Diss. de propagata philosophia morali per carmina et poëmata. Ibid. 1752. 4.

21) Betrachtungen über die verschiedenen Charactere der Menschen. Ebend. 1754. 8.

22) Des Herrn *le Moine* Betrachtungen über den Ursprung und das Wachsthum der schönen Wissenschaften bei den Römern, und die Ursachen ihres Verfalls; aus dem Französischen übersetzt, und mit einer Abhandlung von den Bibliotheken der Römer begleitet. Hannover u. Lüneburg 1755. 8.

23) Briefe über verschiedene Gelegenheiten und Vorfälle. Helmstädt 1756. 8. 2te Auflage. Riga 1772. 8.

24) Neue Sammlung von Staatsbriefen und Reden; nebst einer vorgesetzten Abhandlung von der politischen Schreibart. Helmstädt 1766. 8.

25) Sechs Weihnachtslieder. Lateinisch und deutsch. Lüneburg 1761—1766. Fol.

26) Progr. de Conrectoribus Johannei. Ibid. 1762. 4.

27) Progr. de curriculi scholastici cum academico nexu felici. Luneb. 1762. 4.

28) Programm auf die Friedensfeier. Ebend. 1763. 4.

29) Rede auf die Vermählung des Erbprinzen von Braunschweig. Ebend. 1764. 4.

30) Nachricht von der Anlegung einer Schulbibliothek bei dem Johanneo zu Lüneburg. Ebend. 1765. 4.

31) *Memoria d. W. de Marne*, Conrectoris. Ibid. 1765. fol.

32) Muster der Staatsberedsamkeit in einigen neuen Reden und Briefen großer Herren und vornehmer Staatsmänner, als Exempel zum Nutzen rhetorischer Lectionen gesammelt, und mit einigen Betrachtungen über die Geschichte der Staatsberedsamkeit begleitet. Berlin 1767. 8. 2te Auflage. Ebend. 1768. 8.

33) Progr. de *Hermanno Tuchio*. Luneb. 1766. 4.

34) Progr. de *Friderici* III, Imp. privilegio academico civitati Luneb. concesso. Ibid. 1766. 4.

35) Progr. de momentis quibusdam circa juventutis educationem plerumque neglectis. Darmst. 1767. 4.

36) Von der Verbesserung der Zeiten durch die verbesserte Erziehung der Jugend; ein Programm. Ebend. 1767. 4.

37) Memoria *J. P. Zahnii*. Ibid. 1767. fol.

38) Von den vornehmsten Ursachen, warum, ungeachtet aller guten und bekannten Erinnerungen, die Erziehung der Jugend betreffend, dennoch von den meisten nach der Art, die sie dabei beobachten, mehr verdorben, als gutgemacht wird; ein Programm. Ebend. 1768. 4.

39) Rede auf die Vermählung des Landgrafen von Hessen-Homburg und des Prinzen Carl von Mecklenburg-Strelitz mit zwei Hessen-Darmstädtischen Prinzessinnen. Ebend. 1768. 4.

40) Progr. de praecipuis quibusdam litterarum praesidiis in Graecorum et Romanorum scholis. Ibid. 1768. 4.

41) Von der Erziehung der Jugend, welche insonderheit die Bildung des Herzens betrifft. Ites Stück. Ebend. 1768. 4.

42) Von der zwar kurzen, aber beliebten und ersprießlichen Führung seines bisherigen Lehramts; ein Programm. Ebend. 1769. 4.

43) Rede auf die höchst beglückte Vermählung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen mit der Durchl. Prinzessin Friederike. Ebend. 1769. 4.

44) Progr. de Apotheosi Principum apud veteres. Ibid. 1769. 4.

45) Progr. Brevis historia Paedagogii Darmstadiensis. Ibid. 1769. 4.

46) Abschiedsrede in Darmstadt, sammt dem Programm. Ebend. 1769. 4.

47) Bibliothek der neuesten ausländischen Literatur, oder Auszüge aus den besten und neuesten Wochen- und Monatsschriften der Ausländer f. d. J. 1770. Hanau 1770. 8.

48) Sammlung einiger Predigten. Ebend. 1770. 8.

49) Sammlung einiger Predigten. Ebend. 1771. 8.

50) Neue Auszüge aus den besten ausländischen Wochen- und Monatsschriften. Ebend. 1771—1772. 3 Bde. 8.

51) Gedächtnißrede auf den Tod der Landgräfin Maria von Hessen. Hanau 1772. 4.

52) Der Hanauischen Catechismus, verbessert und vermehrt. Ebend. 1777. 8.

53) Grundrisse von Predigten über evangelische und epistolische Texte. Ebend. 1777—1786. 4 Theile. gr. 8.

54) Weihnachtsgeschenk für Kinder. Ebend. 1777—1782. 6 Stücke. 12. 2te Auflage. Ebend. 1784. 2 Bdchen. 12.

55) Predigten über gewählte Texte. Frankf. a. M. 1777—1779. 2 Theile. gr. 8.

56) Neues Hanauisches Gesangbuch, veranstaltet und gesammelt. Hanau 1779. 8.

57) Ueber das alte und neue Christenthum. Ebend. 1781—1782. 2 Theile. 8.

58) Neue Predigten über gewählte Texte. Gießen 1781. gr. 8.

59) Grundsätze der christlichen Religion, mit ausgedruckten Stellen der heiligen Schrift, nach der Ordnung des Catechismus; zum Gebrauch der lutherisch-evangelischen Schulen in der Grafschaft Hanau-Münzenberg. Hanau 1781. 8.

60) Andachten eines Ungenannten. Gießen 1783. (eigentlich 1782.) 8. (Von Stockhausen mit einer Vorrede herausgegeben.)

Stockhausen's Bildniß, von Geyser gestochen, befindet sich vor seiner Lebensbeschreibung von C. F. Göz (Hanau 1784). Einen Schattenriß lieferte Müller in Hanau.

Elias Stöber

war den 19. September 1719 zu Straßburg geboren. Den Lehranſtalten ſeiner Vaterſtadt verdankte er die erſte Bildung. Dort eröffnete er auch, dem Studium der Theologie ſich widmend, ſeine academiſche Laufbahn. Im J. 1737 erlangte er die Magiſterwürde. Ohne ſeine theologiſchen Studien zu vernachläſſigen, beſchäftigte er ſich viel mit der römiſchen Alterthumskunde, und lieferte (1738) aus dem bekannten Handbuch über jene Wiſſenſchaft von dem Holländer Nieupoort, einen brauchbaren Auszug in lateiniſcher Sprache. Günſtig für ſeine wiſſenſchaftliche Bildung, ſo wie für die Erweiterung ſeiner Welt- und Menſchenkenntniß wirkte eine gelehrte Reiſe, welche er (1740) durch einen Theil von Deutſchland unternahm. Er verweilte mehrere Monate in Leipzig und bildete ſich in dem Umgange und in den Vorleſungen der dortigen Profeſſoren. Auch in Halle hörte er einige theologiſche und philoſophiſche Collegien. Nach der Rückkehr in ſeine Vaterſtadt übte er ſich fleißig im Predigen. Im J. 1744 erhielt er die Stelle eines Vesperpredigers an der alten Peterskirche zu Straßburg, und ward zugleich Lehrer an dem dortigen Gymnaſium. Späterhin führte ihn eine gelehrte Reiſe nach Frankreich, England und (1757) in die Schweiz und durch einen Theil Deutſchlands. Am längſten verweilte er in Göttingen, um die dortige Univerſitätsbibliothek zu benutzen. Im J. 1766 ward er Feldprediger oder allgemeiner Vikar des geiſtlichen Miniſteriums in Straßburg, und 1768 außerordentlicher Profeſſor der Theologie an der dortigen Univerſität.

Als Stöber den 9. May 1778 ſtarb, hinterließ er den Ruhm eines vielſeitig gebildeten Gelehrten. Unter den einzelnen Zweigen des theologiſchen Wiſſens war ihm keiner ganz fremd geblieben. Als Schriftſteller bewegte er ſich indeß, wenn man ein (1768) herausgegebenes

„Communionbuch" und ſeine ſieben Abhandlungen: „de sacrorum exemplorum imitatione cautius instituenda" ausnimmt, vorzugsweiſe im Gebiet der römiſchen und griechiſchen Alterthumskunde. Dahin gehören die von ihm (1744) veranſtalteten Ausgaben von *Everardi Feithii* libris IV antiquitatum Homericarum, und von dem bekannten Astronomicon des römiſchen Dichters Manilius, nach dem revidirten Text des engliſchen Critikers Bentley.

Außer einigen Beiträgen zu Journalen, hat Stöber nachfolgende Schriften geliefert:

1) *Nieupoorti* Antiquitates Romanae, seu rituum, qui olim apud Romanos obtinuerunt, succincta explicatio. Figuras et *Demsteri* Calendarium Romanum adjecit. Argent. 1738. 8.

2) Oratio de sacris veterum Christianorum arcanis. Ibid. 1743. 4.

3) *Everardi Feithii* antiquitatum *Homericarum* libri IV; editio nova, notis et indicibus aucta atque figuris illustrata. Ibid. 1744. 8.

4) Diss. de studio promovendi profectionem aliorum. Ibid. 1744. 4.

5) *M. Manlii* Astronomicon, ex recensione *R. Bentleji*, cum selectis variorum ac propriis notis; praefatio subjuncta, varia de *Manilio* judicia et *Julii Pontederae* Epistola de *Manilii* Astronomia et anno coelesti etc. Ibid. 1767. 8.

6) Der bußübende und von Gott begnadigte Sünder; oder Communionbuch. Ebend. 1768. 8. 2te Auflage. Ebend. 1784. 8.

7) Diss. de praecellenti dignitate ministerii evangelici prae Levitico ad 2 *Corinth.* 3, 4—11. Ibid. 1771. 4.

8) Diss. VII. de sacrorum exemplorum imitatione cautius instituenda. Ibid. 1771—1775. 4.

Bernhard Stöger

war den 12. Januar 1757 zu Paſſau geboren. Den dortigen Lehranſtalten verdankte er ſeine wiſſenſchaftliche Bildung. Nachdem er ſeinen philoſophiſchen Curſus mit einer öffentlichen Disputation geſchloſſen, trat er zu Oberaltaich in den Benedictinerorden. Theils in jenem Kloſter, wo Moſer, Aman und Schneller für ſeine Bildung ſorgten, theils im Stifte St. Emmeram zu Regensburg ſtudirte er Mathematik, Geſchichte, orientaliſche Sprachen, Dogmatik, Moral und Kirchenrecht. Nachdem er (1780) die erſte Meſſe gehalten, ward er nach der zu ſeinem Kloſter gehörigen Pfarrei auf dem Bogenberg geſandt. In den J. 1782—1785 unterwies er die jüngern Kloſtergeiſtlichen in der Mathematik, Philoſophie und in den orientaliſchen Sprachen. Um jene Zeit (1785) überraſchte ihn ein Ruf nach Salzburg, wo er, als Profeſſor der Logik, ſechzehn Jahre hindurch mit ungetheiltem Beifall öffentliche Vorleſungen hielt. Während dieſer Zeit verwaltete er auch ſeit 1792 das Secretariat der Univerſität, und ſeit 1797 ein Predigtamt in der Univerſitätskirche. Zu Ende des J. 1801 ging er in ſein Kloſter Oberaltaich zurück, und ward Kloſterprobſt zu Gaſſersdorf, wo ihm die Verwaltung einer weitläuftigen Oekonomie dennoch hinlängliche Muße gönnte, ſeinen wiſſenſchaftlichen Studien zu leben. Nach der Aufhebung des Kloſters wurde Stöger (1804) Profeſſor der griechiſchen und römiſchen Literatur am Gymnaſium zu Dillingen, und im nächſten Jahre Rector jener Lehranſtalt. In gleicher Eigenſchaft erhielt er (1809) an dem Lyceum zu Straubing eine Anſtellung. Dieſer Wirkungskreis ſchloß ſich für ihn wieder nach zwei Jahren, als die Studienanſtalt in Straubing aufgehoben ward. Ungeachtet ſeiner leidenden Geſundheit übernahm er (1811) die ihm angetragene Stelle eines Studiendirectors und Profeſſors in ſeiner Vaterſtadt Paſ-

sam, so wenig sich die mit diesem Amte verbundenen Berufsgeschäfte für seinen Gesundheitszustand eigneten. Zunehmende Kränklichkeit nöthigte ihn (1813) sein Rectorat niederzulegen, und im nächsten Jahre seine öffentlichen Vorlesungen auszusetzen. Wiederholte Anfälle eines Schlagflusses vereitelten die Bemühungen seiner Aerzte, und die Hoffnung zu seiner Wiederherstellung schwand immer mehr. Die Königl. Baierische Regierung, die ihn ein Jahr lang im Besitz seiner frühern Einkünfte gelassen hatte, gab ihre Zufriedenheit mit seiner Amtsführung auch dadurch zu erkennen, daß sie ihm ein Kanonikat zu Mattsee verlieh. Eh' er indeß dorthin abging, nahte ihm der Tod den 6. May 1815.

Neben seinen theologischen Studien hatte sich Stöger viel mit Philosophie, besonders mit ihrem theoretischen Theile beschäftigt, und war bemüht gewesen, die ursprünglichen Gesetze des Denkens zu ergründen und systematisch darzulegen. Die Resultate seiner Forschungen enthalten sein (1786) herausgegebenes „Tentamen finale ex Logica et Metaphysica," die „Positiones ex Logica et Metaphysica" (1788) und besonders die in den J. 1789—1795 erschienenen drei Bände seiner „Anleitung zum Studium der theoretischen Philosophie." Aus den logischen Urtheilen suchte Stöger auch, nach Kant's Beispiel, von dessen Critik der reinen Vernunft er (1797) einen brauchbaren Auszug veranstaltete, die Kathegorien abzuleiten, statt die logischen Urtheile, wie es Fichte gethan, auf die durch jene Form gegebene oder vielmehr diese Form ausdrückende Subjectivität des menschlichen Geistes zu reduciren. Den philosophisch gebildeten Kopf lassen auch seine „Positiones ex Hermeneutica sacra Veteris et Novi Testamenti" (1784) und das aus dem Französischen (1792) übersetzte Werk: „Harmonie der wahren Grundsätze der Kirche, der Moral und der Vernunft," leicht wieder erkennen.

Einige Beiträge zu Journalen abgerechnet, hat Stöger nachfolgende Schriften geliefert:

1) Tentamen finale publicum ex linguis hebraica et graeca. Straubing. 1788. 4.

2) Sätze aus der reinen Mathematik, zur öffentlichen Prüfung im Stift Oberaltaich vorgelegt. Ebend. 1788. 4.

3) Positiones ex Hermeneutica sacra Veteris et Novi Testamenti. Ratisb. 1784. 8.

4) Synopsis institutionum philos. prima anni parte exposuit tentamini publico. Ibid. 1785. 8.

5) Tentamen finale publicum ex Logica et Metaphysica. Salisb. 1786. 4.

6) Synopsis institutionem biennalium ex universa Philosophia theoretica. Ibid. 1787. 8.

7) Positiones ex Logica et Metaphysica. Ibid. 1788. 4.

8) Anleitung zum Studium der theoretischen Philosophie, für seine Zuhörer in Privatstunden. 1ster Band: Logik. Salzburg 1789. 8. 2ter Band: Metaphysik. Ebend. 1792. 8. 3ter Band: Anthropologie. Ebend. 1795. 8.

9) Ueber die Frage: Welcher Lehrvortrag in der Philosophie ist auf deutschen Universitäten der nützlichere, der deutsche oder der lateinische? Eine Vorlesung bei Eröffnung der öffentlichen Collegien. Ebend. 1790. 8.

10) Harmonie der wahren Grundsätze der Kirche, der Moral und Vernunft, mit der bürgerlichen Verfassung des Clerus in Frankreich u. s. w. Aus dem Französischen übersetzt von B. S. Ebend. 1792. 8.

11) Skizze einer allgemeinen reinen Logik. Ein Anhang zum ersten Theil seiner Anleitung zum Studium der theoretischen Philosophie. Ebend. 1792. 8.

12) Stoff einer öffentlichen Prüfung. Ebend. 1793. 8.

13) Kant's Prolegomena zu jeder künftigen Metaphysik, die als Wissenschaft wird auftreten können, in einem kurzen Auszuge; nebst Sätzen aus Logik, Metaphysik und Anthropologie. Ebend. 1794. 8.

14) De eo, utrum *Kantiana* Categoriarum tabula sit omnibus numeris absoluta. Exercitatio academica. Ibid. 1795. 8.

15) Oratio in Anniversariis Electionis solennis Reverendiss. Archiepiscopi celsiss. Principis *Hieronymi* etc. pro literis dicta. Ibid. 1796. 4.

16) Kantische Critik der reinen Vernunft in einem gedrängten Auszuge. Ebend. 1797. 8.

17) Compendium institutionum logicarum scholae suae scripsit *B. Stöger.* Ibid. 1798. 8.

18) Ueber die beste Art, den öffentlichen Lehrvortrag auf Academien zu benutzen; eine Rede, gehalten bei Eröffnung seiner Vorlesungen und seinen Schülern gewidmet. Ebend. 1799. 8.

19) Geistliche Reden, gehalten bei dem academischen Gottesdienste zu Salzburg. Straubing 1803. 2 Bde. 8. (Auch unter dem Titel: Pre-

digten über wichtige Gegenstände der christlichen Religion und Moral, mit vorzüglicher Hinsicht auf die studirende Jugend.)

20) Rede über die gegenwärtige Einrichtung der vaterländischen Gymnasial-Institute und Studienschulen überhaupt, und den Zustand dieser Lehranstalten in Dillingen insonderheit; gehalten am Tage der öffentlichen Preisevertheilungen. Dillingen 1809. 4.

21) Jahresbericht über die Königl. Studienanstalt zu Straubing. . . . 1810. 4.

22) Jahresbericht über die Königl. Studienanstalt zu Passau. . . . 1811. 4.

Nikolaus Friedrich Stöhr

war den 28. September 1705 zu Kirchenlamitz bei Wunsiedel im Fürstenthum Baireuth geboren, und der Sohn eines dortigen Wundarztes. Früh entschied sich, als er noch die Schule seines Geburtsorts besuchte, seine Neigung zu den Wissenschaften. Im J. 1719 ward er Zögling des Gymnasiums zu Hof. Neun Jahre hindurch erwarb er sich durch die raschen Fortschritte in seiner wissenschaftlichen Bildung und durch sein gesittetes Betragen die Liebe seiner Lehrer, besonders des Rectors Meyer. Rühmliche Zeugnisse seines Fleißes begleiteten ihn, als er 1728 mit der Abschiedsrede: „de dubitatione" die oben erwähnte Lehranstalt verließ, und sich nach Jena wandte. Dort waren Buddeus, Walch und Köcher seine Hauptführer im Gebiet des theologischen Wissens. Philosophie hörte er bei Reusch, Köler, Zimmermann und Wucherer. Rus und Hofmann erweiterten seine Kenntnisse in den orientalischen Sprachen und ihrer Literatur. Im J. 1730 ging er nach Halle, wo er besonders Breithaupt's, Lange's, Rambach's und Franke's theologische Vorlesungen benutzte. Im Hebräischen und in den übrigen morgenländischen Dialekten unterwies ihn Michaelis, während er durch Böhmer zu einer gründlichen Kenntniß des kanonischen Rechts gelangte. Im J. 1732 ward er Lehrer am Pädagogium zu Halle, und 1736 als Conrector nach Saalfeld gerufen. Dies Amt verwaltete er nur kurze Zeit. Bereits im J. 1740 gieng er als Conrector nach Hof, und eröffnete sein dortiges Lehramt mit der ungedruckt gebliebenen Antrittsrede: „de recta ratione docendi discendique studia humaniora." Mathematik, Logik, Geschichte und schöne Wissenschaften waren die Hauptgegenstände seines Unterrichts.

Im J. 1749 folgte Stöhr einem Ruf nach Baireuth. Dort ward er Hofdiakonus, Instructor der an

dem Markgräflichen Hofe erzogenen Weimarischen Prinzessin Erneſtine Auguſte Sophie, und zugleich Conrector am Gymnaſium und Inſpector der Alumnen. Mit der ungedruckt gebliebenen Rede: „de mira linguarum sacrarum graecae ac hebraicae convenientia, indeque breviori et faciliori methodo eas docendi quaerenda" hatte er ſein Schulamt in Baireuth eröffnet. Für den Unterricht wählte er, außer der hebräiſchen und griechiſchen Sprache, auch noch vorzüglich Geſchichte. Im J. 1757 ward er zum Profeſſor der orientaliſchen Sprachen, der Geſchichte und Theologie in Baireuth ernannt, gieng aber bereits im nächſten Jahre (1758) als Superintendent, erſter Prediger und Schulinſpector nach Wunſiedel, nachdem er mit der Rede: „de doctoribus nonnullis ecclesiasticis Burggraviatus Norici superioris etc." ſein bisher bekleidetes Schulamt niedergelegt hatte.

Als Stöhr den 13. November 1766 zu Wunſiedel ſtarb, hinterließ er den Ruhm eines vielſeitig gebildeten Theologen und gründlichen Kenners der ältern, beſonders der orientaliſchen Sprachen. Außer mehrern lateiniſchen Programmen und Diſſertationen ſchrieb er kein ſelbſtſtändiges Werk von größerem Umfange. Aber auch aus jenen Abhandlungen, in denen er ſich mit Gegenſtänden der Dogmatik, Pädagogik und Geſchichte beſchäftigte, ſprach eine gründliche Gelehrſamkeit, gepaart mit ſeltnem Scharfſinn und regem Forſchungsgeiſt. Sein anſpruchsloſer Sinn führte ihn in den J. 1742—1743 in einigen lateiniſchen Programmen zu einer gerechten Anerkennung und Würdigung der Verdienſte Luthers um die bibliſche Hermeneutik und Interpretation der heiligen Schrift. Mit vielem Scharfſinn erörterte er einige Jahre ſpäter (1746) in einem lateiniſchen Programm die von Luther kurz vor ſeinem Tode aufgeſtellte Frage: ob ein gegenſeitiges Wiederſehen der Seligen jenſeits anzunehmen ſei.

Außer einigen Beiträgen zu Journalen hat Stöhr nachfolgende Schriften geliefert:

1) Standrede bei Beerdigung W. W. Hagen's, der Arzneikunde Beflissenen. Halle 1732. Fol.

2) Diss. historica de scholis monasticis. Saalfeld. 1737. 4.

3) Progr. I et II. An et quatenus scholae genio saeculi sint accommodandae? Ibid. 1738—1739. fol.

4) Progr. de minimo magnoque in regno coelorum, secundum *Matth.* 5, 19. Curiae 1740. fol.

5) Progr. Brevis comparatio inter ecclesiam *Christi* fundatam et renovatam. Ibid. 1741. fol.

6) Progr. de meritis reformatoris nostri (*Lutheri*) in Hermeneuticam sacram. Ibid. 1742. fol.

7) Progr. de meritis reformatoris nostri (*Lutheri*) in Hermeneuticam sacram et inprimis in interpretationem Scripturae sacrae realem. Ibid. 1743. fol.

8) Progr. de eo, quod est novum et antiquum in regno coelorum, ad *Matth.* 13, 52. Ibid. 1744. fol.

9) Progr. de Scriptura sacra perperam corruptionis insimulata. Ibid. 1745. fol.

10) Diss. historico-philosophica de causis scholarum medio aevo in Germania collapsarum. Ibid. 1746. 4.

11) Progr. de quaestione ab ipso *Luthero* pridie ante obitum proposita: Num aliquando beati in vita aeterna mutuo et distincte se agnituri sint? Ibid. 1746. fol.

12) Progr. de regno coelorum sinapi assimilato, ad *Matth.* 13, 31. 32. Ibid. 1747. fol.

13) Progr. de harmonia in tota re scholastica, fundamento, in quo unice scholarum salus nitatur. Ibid. 1748. fol.

14) Progr. de recto oculorum et aurium usu in eruditione paranda. Baruthi 1749. fol.

15) Progr. I et II de *Friderico* III, primo e Burggraviis Norimbergensibus Baruthi domino. Ibid. 1749—1750. fol.

16) Progr. super loco *Joh.* 19, 34. nonnullis observationibus physicis illustrato. Ibid. 1750. form. pat.

17) Progr. de lilio *Salomonis* amictui assimilato ad *Matth.* 6, 28. Ibid. 1751. fol.

18) Progr. de historiae studio, re unice memoriam minime, sed imaginationis judicandique vim quoque occupante. Ibid. 1751. fol. pat.

19) Diss. de salva Dei in apparitione pie defunctorum post mortem sanctitate, maxime ad locum 1 *Sam.* 28, 7. sqq. illustrandum. Ibid. 1752. 4.

20) Progr. super *Virgiliano* illo: in tenui labor, at non tenuis gloria ad scholam applicato. Ibid. 1752. fol. pat.

21) Progr. de arbore scientiae boni et mali. Ibid. 1753. fol.

22) Progr. de nonnullis ad *Friderici* IV., Burggravii Norimbergensis, vitam pertinentibus. Ibid. 1754. fol.

23)

23) Progr. de eruditionis conditione barbara aetate. Baruthi 1754. fol. pat.

24) Progr. de solida historiae ad veritatem accommodatione. Ibid. 1755. fol.

25) Progr. de fatis libertatis conscientiae, stylo lapidari exaratum. Ibid. 1753. fol.

26) Diss. regularum quarundam a probo litterarum studioso, qui ante alios aliquando eminere cupit, observandarum recensus. Ibid. 1756. fol. pat.

27) Glückwunsch, als die Prinzessin Ernestine Auguste Sophie, Herzogin zu Sachsen, ihr Glaubensbekenntniß ablegte: Der würdigste Gegenstand der Betrachtung großer Seelen. Ebend. 1756. Fol.

28) Progr. de otio litterario jucundo. Ibid. 1756. fol. pat.

29) Progr. de vita, fatis et meritis *J. F. Braun*, Coll. ill. Christ. Ernest. Rectoris. Ibid. 1756. fol.

30) Progr. de lite sacramentaria in Gallia orta. Ibid. 1757. fol.

31) Progr. de jure evangelicorum Principum ecclesias suas visitandi. Ibid. 1758. fol.

32) Progr. de historia sacra utriusque Burggraviatus Norici. Ibid. 1758. fol.

Johann Christian Storr

war den 3. Juni 1712 zu Heilbronn geboren. Den Lehranstalten seiner Vaterstadt verdankte er die erste wissenschaftliche Bildung. In Tübingen eröffnete Storr, dem Studium der Theologie sich widmend, seine academische Laufbahn. Nachdem er (1733) die Magisterwürde erlangt, ward er sechs Jahre später Vikar und Pagenhofmeister bei der verwittweten Herzogin von Würtemberg zu Kirchheim unter Teck. Das J. 1743 führte ihn als Pfarrer nach Hirsau. Doch folgte er bereits im nächsten Jahre einem Ruf nach Stuttgart, wo er Diakonus an der St. Leonhardskirche und bald nachher Hofcaplan bei der Herzogl. evangelischen Hofcapelle ward. Im J. 1757 erhielt er das erste Diakonat an der Stiftskirche, und noch in demselben Jahre ward er Stadtpfarrer zu St. Leonhard und 1759 Consistorialrath und Stiftsprediger. Das J. 1765 erhob ihn zur Würde eines Prälaten zu Herrenalb. Kränklichkeit nöthigte ihn (1772) sein Amt als Stiftsprediger niederzulegen. Doch blieb er Consistorialrath, und vertauschte die Abtei Herrenalb mit einer andern zu Alpirspach.

Storr hinterließ, als er 1773 starb, den Ruhm eines Gelehrten, der in den einzelnen Zweigen des theologischen Wissens und in den ältern Sprachen schätzbare Kenntnisse besaß. Er vereinigte mit einer gründlichen Gelehrsamkeit ungeheuchelte Religiosität und das Streben, zu moralischer Besserung zu wirken. Als ein inniger Verehrer Arnd's und Spener's neigte sich seine Frömmigkeit zu dem in seiner Jugend vielgeltenden Pietismus. Diese Richtung seines Geistes erkennt man fast in allen seinen Schriften. Der größere Theil derselben ist ascetischen Inhalts. Schon früh (1754) schrieb er „gottgeheiligte Flämmlein auf dem Betaltar des Herzens." In mehren Predigten sprach er über die Nachfolge Christi, und benutzte einzelne Bibeltexte, um das

Dogma vom der Rechtfertigung eines Sünders vor Gott zu erläutern. Zum Gebet ermunterte er (1756) durch ein „christliches Handbuch," durch ein zweifaches „Buß-, Beicht- und Communionbuch," in den Jahren 1755 und 1757 herausgegeben, und durch eine gleichzeitig erschienene „Handbibel," mit einer Anleitung zum heilsamen Gebrauch des Worts Gottes. Vielen Beifall fand seine „Armenpostille," eine Predigtsammlung über die Sonn- und Festtäglichen Evangelien und Episteln. J. A. Bengel hatte dies Werk, das 1776 die dritte Auflage erlebte, durch eine Vorrede (1750) in's Publikum eingeführt.

Außer einigen Beiträgen zu Journalen, und Vorreden zu einzelnen Werken von Arnd und Steinhofer, hat Storr nachfolgende Schriften geliefert:

1) Abschiedspredigt zu Kirchheim über Jud. 5, 20. 21. Stuttgart 1744. 8.

2) Leichenpredigt über Offenb. 14, 13. Ebend. 1750. 4.

3) Armenpostille, oder Predigten über die Sonn- und Festtags-episteln und feiertäglichen Evangelien. Mit einer Vorrede J. A. Bengel's von der rechten Weise, mit göttlichen Dingen umzugehen. Ebend. 1750. 4. 3te Auflage. Ebend. 1776. 4.

4) Gottgeheiligte Flämmlein auf dem Betaltar des Herzens. Ebend. 1754. 12. 2te Auflage. Ebend. 1769. 12.

5) Beicht- und Communionbuch. Ebend. 1755. 8. 2te Auflage. Ebend. 1771. 8.

6) Die Nachfolge Christi in sieben Predigten aus Matth. 4, 18—22. vorgetragen. Ebend. 1755. 8.

7) Das Himmelreich unter dem Bilde der zehn Jungfrauen, in 18 Predigten. Ebend. 1755. 8.

8) Von der richtigen Lehre der Rechtfertigung eines Sünders vor Gott, über verschiedene Texte heiliger Schrift. Ebend. 1756. 8.

9) Christliches Hausbuch zur Uebung des Gebets, in welchem *Musculi*, Habermann's u. a. Gebetbücher allesammt eingetragen. Ebend. 1756. 8.

10) Neue Fastenbetrachtungen über den Lobgesang aus den Psalmen David's; sammt der harmonischen Geschichte des Leidens Christi. Ebend. 1756. 8.

11) Buß- Beicht- und Communionbuch. Ebend. 1757. 8.

12) Handbibel, mit einer Anleitung zum heilsamen Gebrauch des Worts Gottes und 80 Vorreden über alle und jede biblische Bücher. Ebend. 1757. 8.

13) Worte Gottes und Denkmale seiner Güte, aus Ps. 71, 17. 18., eine Leichenpredigt. Ebend. 1757. Fol.

14) Das Geheimniß der Gottſeligkeit: Chriſtus in uns, die Hoffnung der Herrlichkeit, aus Röm. 8, 10.; eine Leichenpredigt. Stuttgart 1758. 4.

15) Worte des Lebens, aus der Auferſtehung und Himmelfahrt Jeſu Chriſti, in vierzig Reden, nach der Harmonie der vier Evangeliſten. Tübingen 1758. 4.

16) Anleitung zum heilſamen Gebrauch des heiligen Abendmahls. Carlsruhe 1761. 8.

17) Der Lebenslauf Jeſu Chriſti, nach der Harmonie der vier Evangeliſten. Stuttgart 1762. 12.

18) Die wohlbelohnte Treue in der Liebe Jeſu, aus Offenb. 2, 10., eine Leichenpredigt. Ebend. 1762. 4.

19) Die Seligkeit der Knechte, die der Herr, ſo er kommt, wachend findet, aus Luc. 12, 37., eine Leichenpredigt. Eßlingen 1767. 4.

20) Alle Wege des Herrn, als Gnade und Wahrheit, denen, die ſeinen Bund und ſein Zeugniß halten, aus Pſ. 25, 10., eine Hochzeitpredigt. Stuttgart 1768. gr. 8.

21) Abſchiedspredigt bei Niederlegung ſeines Predigtamts, über Apoſtelgeſch. 20, 32. Ebend. 1772. 8.

Eberhard Heinrich Daniel Stoſch

war den 16. März 1716 zu Liebenberg in der Mittelmark geboren, wo ſein Vater, der nachherige Hofprediger zu Potsdam, Ferdinand Stoſch, damals eine Pfarrſtelle bekleidete. Den erſten Unterricht genoß er durch Hauslehrer, und ward alsdann (1729) Zögling des Joachimsthalſchen Gymnaſiums zu Berlin. Ein Jahr ſpäter trat er in das mit jener Lehranſtalt verbundene theologiſche Seminar, wo Heinius, Muzelius, Salmuth und Beckmann ihn in den einzelnen Zweigen des theologiſchen und philoſophiſchen Wiſſens unterrichteten. Unter jener Männer Leitung erweiterte er zugleich ſeine Kenntniſſe in den ältern Sprachen. Noch als Seminariſt nahm er Theil an dem, von dem Hofprediger Rolten errichteten Collegio pietatis und an dem Privatunterricht des Inſpectors Rab.

Rühmliche Zeugniſſe ſeines Fleißes und ſeiner wiſſenſchaftlichen Fortſchritte begleiteten ihn, als er (1733) die Univerſität Frankfurt an der Oder bezog. Jablonski und Siegel waren dort ſeine Hauptführer im Gebiet der Theologie. Bei Weſtermann hörte er Rhetorik, bei Polak Philoſophie, bei Fleiſcher Naturrecht, und bei Grillo Sprach- und Alterthumskunde. Der dreijährige Genuß des Churmärkiſchen Stipendiums verpflichtete ihn zur Ausarbeitung einiger lateiniſchen Reden, die er öffentlich halten mußte: „de Urim et Thummim" und „de Cherubinis aditu Paradisi *Adamum* prohibentibus." Unter Jablonski's Vorſitz vertheidigte er deſſen fünfte Diſſertation „de terra Gosen." Seit dem J. 1736 bekleidete Stoſch eine Hauslehrerſtelle bei dem Geh. Rath. v. Eichmann in Berlin. Dort ward er 1737 unter die Königl. Candidaten des Predigtamts aufgenommen und im nächſten Jahre nach Jerichau geſandt als Pfarrgehülfe eines dortigen hochbejahrten Predigers.

Günſtig für ſeine Welt- und Menſchenkenntniß wirkte eine Reiſe, die ihn mit ſeinem nachherigen Schwager, dem Inſpector und Prediger Hünefeld zu Ruppin, (1741) durch einen Theil von Deutſchland, die Schweiz und Holland führte. Er berührte auf dieſer Reiſe Wittenberg, Halle, Leipzig, Jena, Weimar, Gotha, Caſſel, Marburg, Frankfurt am Main, Heidelberg und Tübingen; auf der Rückreiſe unter den deutſchen Städten beſonders Hamburg und Bremen. Nach einem kurzen Aufenthalte in der Schweiz, wo er Schafhauſen, Zürich und Baſel beſuchte, gieng er über Strasburg, Duisburg u. a. Orte nach Holland. Dort verweilte er ein ganzes Jahr. Zu Leiden, Utrecht, Franecker und Gröningen lernte er die dortigen Profeſſoren aus ihren Vorleſungen und zugleich perſönlich kennen, beſonders Vogel und Mill in Utrecht. Mit mehrern Gelehrten, deren Bekanntſchaft er in Holland angeknüpft hatte, blieb er auch noch ſpäterhin in Briefwechſel. Sein damals geführtes Reiſejournal würde, wenn es durch den Druck bekannt geworden wäre, manche ſchätzbare Notizen und Beiträge zur theologiſchen Literärgeſchichte geliefert haben.

Als Stoſch (1748) nach Berlin zurückgekehrt war, vertauſchte er im nächſten Jahre ſeine, in mehrfacher Hinſicht nicht vortheilhafte Stelle zu Jerichau mit dem Amt eines Pfarrers der reformirten Gemeine zu Soldin in der Neumark. Dieſe Periode gehörte zu einer der glücklichſten ſeines Lebens, beſonders durch die freundſchaftlichen Verhältniſſe mit ſeinem lutheriſchen Amtscollegen. Er lehnte daher (1747) den Ruf zum Prediger der reformirten Gemeine in Celle ab. Als ihm indeß unter vortheilhaften Bedingungen eine Profeſſur der Theologie auf der Univerſität Duisburg angetragen ward, trug er kein Bedenken, dieſem Rufe (1748) zu folgen. Noch in dem genannten Jahre erhielt er den Grad eines Doctors der Theologie. Doch folgte er 1749 einem Ruf nach Frankfurt an der Oder, als Profeſſor der Theologie. Sein Lehramt eröffnete er mit der ungedruckt

gebliebenen Rede: „de *Jesu Christo* unico vere religionis peccatoris fundamento.“ Bald nachher ward ihm auch das Ephorat der Ungarischen Stipendiaten und die Curatel der reformirten Schule übertragen. Erfahrnen Aerzten gelang es, ihn zu retten, als er einige Jahre später (1752) von einer lebensgefährlichen Krankheit ergriffen, an der Erfüllung seiner Berufsgeschäfte verhindert ward. Sein Wirkungskreis erweiterte sich noch, als er neben seiner Professur (1755) das Inspectorat und erste Predigtamt bei der reformirten Gemeine in Frankfurt an der Oder erhielt. Zwei Jahre später vermählte er sich mit Maria Cauffe, der Tochter eines französischen Predigers und der Schwester eines seiner Amtscollegen. Diese in mehrfacher Hinsicht, besonders durch Uebereinstimmung der Gemüther, glückliche Ehe, trennte sein Tod den 27. März 1781.

Mit gründlichen Kenntnissen in den einzelnen Zweigen des theologischen Wissens vereinigte Stosch eine rühmliche, fast zu große Bescheidenheit, die ihn von schriftstellerischen Arbeiten zurückhielt. Den Abdruck einiger zu Soldin gehaltenen Predigten verbat er sich, als ihn seine Freunde dringend darum ersuchten. Aber die wenigen Schriften, welche aus seiner Feder flossen, sprachen unverkennbar für seinen gründlichen Forschungsgeist, besonders seine Untersuchungen über den Kanon des Neuen Testaments, die er in den J. 1750—1751 in drei lateinischen Dissertationen, und 1755, mit seinem Programm: „de cura Veteris Ecclesiae circa libros Novi Testamenti“ vermehrt, drucken ließ. In jenen Abhandlungen wies Stosch mit hinreichenden Gründen nach, daß der Ursprung des neutestamentlichen Kanons der Sorge und der Bemühungen einzelner Kirchen beizumessen sei, denen die Schriften der Apostel durch eine gewisse und unfehlbare Tradition zugekommen wären. Auf diese Weise trat er der Ansicht entgegen, nach welcher der neutestamentliche Kanon durch einen öffentlichen Beschluß der apostolischen Kirche oder eines Conciliums verfertigt wor-

den sei. Die vielfach verbreitete Meinung von einer blos mündlichen Fortpflanzung der göttlichen Offenbarungen unter den Patriarchen suchte Stosch (1752) in seiner Abhandlung: „de revelatione ante *Mosen* scripto consignata" durch Zeugnisse zu widerlegen, die er aus einzelnen Stellen des Pentateuchs, und besonders aus der Weissagung Henochs hernahm. Mit vielem Scharfsinn prüfte er auch (1753) in drei lateinischen Dissertationen die verschiedenen Ansichten von dem Werth des Beweises für die Göttlichkeit des Christenthums, den man von den Martyrern (Blutzeugen) herzuleiten pflegt. In kirchenhistorischer Hinsicht wichtig waren einige (1755) geschriebene Abhandlungen, in welchen er die Ursachen der Christenverfolgungen durch die Römer genauer, als bisher geschehen, zu entwickeln suchte.

Außer einzelnen Beiträgen zu Journalen hat Stosch nachfolgende Schriften geliefert:

1) Progr. de cura veteris ecclesiae circa libros Novi Testamenti. Francof. ad Viadr. 1749. 4.

2) Disputatio periodica historico-theologica prima de canone Novi Testamenti. Ibid. 1750. 4. — Disputatio II. Ibid. 1751. 4. — Disputatio III. et ultima. Ibid. 1751. 4. (Zusammen gedruckt wurden diese Abhandlungen unter dem Titel: Commentatio historico-critica de librorum Novi Testamenti canone. Praemissa est Dissertatio de cura veteris ecclesiae circa libros Novi Testamenti. Ibid. 1755. 8. maj.)

3) Diss. theologica de Ecclesia divinam bibliorum inspirationem testante. Ibid. 1751. 4.

4) Diss. de septem Domini oculis perlustrantibus totam terram, ex Zachar. 4, 10. Ibid. 1751. 4.

5) Diss. de revelatione divina ante *Mosen* scripto consignata. Ibid. 1752. 4.

6) Diss. I—III., quibus argumentum pro divina religionis christianae origine a martyribus desumtum examinatur. Ibid. 1753—1754. 4.

7) Diss. I—III. de causis persecutionum a Romanis contra Christianos excitatarum. Ibid. 1755. 4.

8) Diss. de supplicio crucis in persona sponsoris nostri secundum rationes sapientiae divinae convenientissimo. Francof. ad Viadr. 1759. 4.

9) Diss. I—III. Argumentum pro divina christianae religionis origine et propagatione ejus desumtum. Ibid. 1767—1769. 4.

10) *E. Jablonski* Institutiones historiae christianae. Volumen tertium. Ibid. 1767. 8.

11) Diss. de actibus gratiae naturam emendantibus. Ibid. 1768. 4.

12) Introductio in Theologiam dogmaticam. Ibid. 1778. 8. maj.

13) Institutionis Theologiae dogmaticae. Ibid. 1779. 8. maj.

Ferdinand Stoſch

jüngerer Bruder des Vorigen, den 30. Dezember 1717 zu Liebenberg in der Mittelmark geboren, war die drei erſten Jahre ſeines Lebens ſtumm, gewann aber, als das Band ſeiner Zunge gelöſt worden war, eine große Fertigkeit im Sprechen. Den erſten wiſſenſchaftlichen Unterricht erhielt Stoſch, nachdem er im 6ten Lebensjahre mit den Anfangsgründen der lateiniſchen Sprache bekannt geworden war, ſeit dem J. 1721 durch Hauslehrer zu Potsdam, wohin ſein Vater damals von Brandenburg berufen worden war. Im J. 1729 ward er Zögling des Joachimsthalſchen Gymnaſiums zu Berlin. Heinius, Muzelius, Beckmann und Schmidt waren dort ſeine vorzüglichſten Lehrer. Er war zugleich unter die Alumnen des theologiſchen Seminars aufgenommen worden und fand dadurch erwünſchte Gelegenheit, die Collegia pietatis zu benutzen, welche damals von dem Hofprediger Nolten über die Briefe des Apoſtels Paulus an den Timotheus geleſen wurden. Gründlich unterwieſen ihn zugleich die damaligen Inſpectoren des theologiſchen Seminars, Rad und Piſtor. Auch nahm er Unterricht in der franzöſiſchen und engliſchen Sprache.

Im J. 1737 eröffnete Stoſch ſeine academiſche Laufbahn zu Frankfurt an der Oder. Seine Hauptführer im Gebiet des theologiſchen Wiſſens waren dort Grillo, Siegel und Jablonski, bei welchem er anderthalb Jahre hindurch Koſt und Wohnung hatte. In der Philoſophie unterwies ihn Polak, in der Geſchichte Roloſ. Er beſuchte auch einige juriſtiſche Collegien, um zu einer vielſeitigen Bildung zu gelangen. Unter Jablonski's Vorſitz vertheidigte Stoſch (1738) „Theses in confessionem *Johannis Sigismundi*," und im nächſten Jahre die Abhandlung: „De ecclesiae Thyatirenae tempore *Johannis* Apostoli existentia."

Beide Abhandlungen scheinen ungedruckt geblieben zu seyn, ungeachtet des rühmlichen Zeugnisses, mit welchem Jablonski die zuletztgenannte Abhandlung in seiner Diss. de *Jesabele*, Thyatirenorum pseudo-prophetissa beehrte. In Frankfurt an der Oder ward Stosch Stifter eines literärischen Vereins unter mehrern Studirenden, die in wissenschaftlichen Gesprächen und Disputirübungen ihre Kenntnisse zu erweitern und zu berichtigen strebten. Dieser literärische Verein dauerte auch in Berlin fort, wo er im J. 1739 Hofmeister bei einem Sohn des dortigen Geh. Raths v. Eichmann geworden war. Seit dem J. 1742 lebte Stosch im Hause seiner Mutter, die von Potsdam nach Berlin gezogen war, einem rastlosen Privatfleiße. Zugleich übte er sich im Predigen. Elsner und Sack waren die Muster, nach denen er sich bildete.

Zu einer Zeit, wo sich ihm Aussichten zeigten, unter die Königl. Candidaten des Predigtamts zu Berlin aufgenommen zu werden, überraschte ihn ein Ruf nach Lingen. Er ward (1743) Adjunkt des dortigen Rectors Henrici, und als dieser zu Ende des genannten Jahres starb, rückte er in seine Stelle, mit dem damit verbundenen ganzen Gehalt ein. Wichtig wurden für ihn mehrere auf der Reise nach Lingen angeknüpfte Bekanntschaften, unter andern mit dem Rector Cassel in Magdeburg und mit dem damaligen Hofprediger Kepler zu Hervorden. Auch hatte er auf jener Reise die Herrnhuter Gemeine kennen gelernt. Der literärische Verein in Berlin, dessen Stifter er war, wünschte ihm in einem lateinischen Programme Glück zum Antritt seines Lehramts. Stosch eröffnete es mit seiner Rede: „de σχημωδια *Pythagorae* in scholas reducenda." Um jene Zeit (1744) verheirathete er sich mit Christine Meiling, der Tochter eines Predigers zu Lingen. Dort ward er 1746 außerordentlicher Professor der griechischen und römischen Sprache und der Alterthumskunde. Er eröffnete dies Lehramt mit seiner Rede: „de litteraturae

graecae in concionibus sacris usu et abusu." Im J. 1750 ernannte ihn die deutsche Gesellschaft in Göttingen zu ihrem Ehrenmitgliede. Eilf Jahre später (1761) folgte er einem Ruf nach Berlin. Er ward dort Professor der Theologie und Conrector an dem Joachimsthalschen Gymnasium. Aus diesen Verhältnissen schied er im J. 1771. Um diese Zeit gieng er als Consistorialrath und Generalsuperintendent nach Detmold, wo er den 17. August 1780 starb.

Als theologischer Schriftsteller machte sich Stosch, ausgerüstet mit gründlichen Sprachkenntnissen, seltnem Scharfsinn und großer Belesenheit, vorzugsweise bekannt durch mehrere Dissertationen antiquarischen und exegetisch-kritischen Inhalts. Dahin gehören besonders seine Untersuchungen: „de nominibus urbis Thyatirae," (1743) „de Angelo ecclesiae Thyatirenae," (1743) „de situ Thyatirorum," (1744) „de stella matutina Thyatirenis promissa" (1745) u. a. m. In der zuletztgenannten Abhandlung stellte er die Ansicht auf, daß sowohl durch den Morgenstern, als durch den eisernen Scepter die Herrschaft verheißen werde. Sein im J. 1751 herausgegebener „Tractatus theologicus de epistolis Apostolorum idiographis" suchte mit hinreichenden Gründen darzuthun, daß die Apostel sich keiner Gehülfen bei Abfassung ihrer Briefe bedient, sondern dieselben eigenhändig geschrieben hätten. Verwandten Inhalts mit jenem Tractat war die 1754 erschienene „Diss. de Epistolis Apostolorum non deperditis." Den bekannten kritisch-philologischen Commentar von Elsner über das Evangelium des Matthäus, ließ er in den J. 1767—1773 in einer neuen Ausgabe, mit schätzbaren Anmerkungen begleitet, drucken. Verdient machte sich Stosch noch durch ein lateinisches Compendium der neutestamentlichen Archäologie (1769) durch sein „Museum criticum," (1774) und durch die Fortsetzung des von Strodtmann begonnenen, für die theologische Literär-

geſchichte nicht unwichtigen Werks, „das Neue gelehrte Europa" betitelt.

Außer mehrern Beiträgen zu Journalen hat Stoſch nachfolgende Schriften geliefert:

1) Diss. de nominibus urbis Thyatirae. Lingae 1743. 4.

2) De angelo ecclesiae Thyatirenae. Ibid. 1743. 4.

3) Diss. de situ Thyatirorum. Ibid. 1744. 4.

4) Diss. de stella matutina Thyatirenis promissa. Ibid. 1745. 4.

5) Diss. de eminentia Thyatirorum. Ibid. 1746. 4.

6) Exercitatio philologica antiquaria de sepultura *Jephtae* ad Judic. 12, 7. Ibid. 1746. 4.

7) Adsertio interpretationis *Elsnerianae* verborum *Pauli* Philipp. 2, 5. adversus exceptiones cl. *Schultens*, filii. Ibid 1746. 4.

8) Diss. de luminibus in luctu eversis. Ibid. 1747. 4.

9) Diss. de velamine muliebri 1. Corinth. 10, 10. indigitato integrique oraculi sensu. Osnabrugae 1747. 4.

10) Diss. de moribus Thyatirenorum, Pars I et II. Ibid. 1747. 4.

11) Adpendicula ad virorum celeberrimorum *D. Gerdesii* et *J. Vogtii*, illius Florilegium et hujus Catalogum, librorum rariorum potissimum quosdam ab iis omissos recensens. Lingae 1747. 8.

12) Exercitatio philologico-theologica de fundamentis terrae. Esa. 40, 21., integrique oraculi nexu et sensu. Ibid. 1748. 4.

13) De ecclesia Novi Testamenti prophetis non indigente, ad Ephes. 32, 3. Ibid. 1748. 4.

14) Exercitatio philologico-exegetica de prima concionum sacrarum origine ad Genes. 4, 26. Ibid. 1748. 4.

15) Exercitatio exeg. elencht. de filiis Dei, Joh. 2, 6. 33, 7. Ibid. 1749. 4.

16) Die Kraft der Auferſtehung Jeſu in dem Reiche des Unglaubens; ein Programm. Ebend. 1749. 4.

17) De septem Epistolarum apocalypticarum ordine. Ibid. 1749. 4.

18) Exercitatio academica de conjugii conservatione sacerdotali per velamen, ad 1. Corinth. 11, 10. Ibid. 1750. 4.

19) Schediasma de libris rarioribus, ad emendationem Novorum Lipsiensium Num. XXVI. 1749. Ibid. 1750. 8.

20) Exercitatio academica altera de velamine muliebri, et sacerdotali conjugii consecratione per illud ad 1 Corinth. 11, 5. 10. Ibid. 1751. 4.

21) Antiquitatum Smyrnaearum specimen de nominibus urbis. Ibid. 1751. 4.

22) Tractatus theologicus de epistolis Apostolorum idiographis, quo Apostolos non per amanuenses, sed sua manu epistolas suas scripsisse, luculenter demonstratur. Guelpherbyti 1751. 4.

23) Gedanken von dem Neuen in Predigten, an die deutſche Geſellſchaft in Göttingen. Göttingen 1751. 4.

24) Gedanken von der apostolischen Einfalt in Predigten, sowohl überhaupt, als auch insbesondere in dem äußerlichen Vortrage; an die Bremische deutsche Gesellschafft. Göttingen 1763. 4.

25) Ἀποςολικον ὁλοκληρον, hoc est, Tractatus theologicus de epistolis Apostolorum non deperditis, quo nullam ex epistolis ab Apostolis *Jesu Christi* exaratis periisse luculenter demonstratur. Groningae 1753. 8.

26) Fasciculi V conjectaneorum et collectaneorum. Lingae 1753—1756. 4.

27) Diss. de *Adamo*, Principum primo, ad Ps. 82, 7. Ibid. 1754. 4.

28) Exercitatio critico-literaria de allegationibus librorum. Ibid. 1754. 4.

29) Diss. de epistolis Apostolorum non deperditis, qua Apostolos non per alios suo nomine, sed ipsos suo ingenio suoque stylo epistolas suas exarasse, luculenter demonstratur. Ibid. 1754. 4.

30) Diss. theologica de duplici Apostolorum Θεοπνευςια, tum generali, tum speciali. Guelpherbyti 1755. 8.

31) Syntagma Dissertationum septem, de nominibus totidem urbium Asiae, ad quae *Johannes* in Apocalypsi filii Dei epistolas direxit. Ibid. 1757. 8.

32) Des Neuen Gelehrten Europa 9ter bis 21ster Theil. Wolfenbüttel 1756—1781. 8. (Die ersten 8 Theile dieses Werks gab Joh. Ehph. Strodtmann heraus.)

33) Predigten zur Beförderung der heilsamen Erkenntniß und des rechtschaffenen Wesens, gehalten und herausgegeben. Lemgo 1761. 8.

34) Zufällige Gedanken über einen Befehl des Kayser Julian an den Bischof Eleusius, eine von ihm umgerissene Kirche der Novatianer zu Cyzicus wieder aufbauen zu lassen. Danzig 1762. 8. (Unter dem Namen F. v. Liebenberg herausgegeben.)

35) Antiquitatum Thyatirenarum Libri II. Zwollae 1763. 8.

36) *Jac. Elsneri* Commentarius critico-philologicus in Evangelium *Matthaei* T. I edidit et notulas quasdam adjecit *F. Stosch*. Ibid. 1767. 8. — T. II et III s. Commentarius in *Marcion*. Ibid. 1773. 8.

37) Compendium Archaeologiae oeconomicae Novi Testamenti, ducentis thesibus comprehensum et aliis aliisve notis illustratum. Lipsiae 1769. 8 maj.

38) Summa paedagogiae scholasticae ad praelectiones in theologiam revelatam dogmaticam. Berolini 1770. 8.

39) Neuste Kirchenlieder, Lemgo 1772. 8.

40) Primae lineae theologiae dogmaticae. Ibid. 1772. 8.

41) Lesebuch für Kinder. Ebend. 1773. 8.

42) Zwei Predigten von der christlichen Vergebsamkeit. Ebend. 1773. 8.

43) Museum criticum IV Fasciculi s. Vol. I. Ibid. 1774—1775. 8. — Vol. II. Fasc. I. Ibid. 1777. 8.

44) Der exemplarische Schullehrer; ein Programm. Ebend. 1775. 4.

45) Etwas von der reinen deutschen Aussprache. Ebend. 1776. 8.

Johann Friedrich Stoy

war den 25. August 1700 zu Borra im Nürnbergischen geboren und der Sohn eines dortigen Predigers, der späterhin die Stelle eines Schaffers an der St. Lorenzkirche in Nürnberg bekleidete. Die erste wissenschaftliche Bildung verdankte Stoy dem dortigen Aegidianum. Im J. 1718 bezog er die Universität Altdorf. Dort waren Schwarz, Müller, Köhler, Feuerlein, Zeltner, Baier und Pfitzer seine Hauptführer im Gebiet des theologischen und philosophischen Wissens. Unter Pfitzer's Vorsitz vertheidigte er (1723) die Abhandlung: „de beneficiis typicis," und noch in demselben Jahre unter Müller seine Inauguraldissertation: „de hydrometro." Bei dem damaligen Universitätsjubiläum erhielt er die Magisterwürde. Den Winter des J. 1723 brachte er bei seinem Vater, dem Prediger Caspar Stoy, zu Jarmen in Pommern zu, den er in seinem Amtsverrichtungen unterstützte. In Greifswalde hörte er einige der dortigen Professoren, besonders Gebhard und Westphal. Nach einer Reise, die ihn durch einen großen Theil von Deutschland, Holland und England führte, trat er (1725) zu Nürnberg in die Reihe der Candidaten des Predigtamts. Im J. 1727 ward er Vikar des Pfarrers zu Engelthal, dessen Stelle er (1729) erhielt.

Um jene Zeit fand er in Magdalena Sybilla Limburger, der Tochter eines Predigers zu Offenhausen, eine durch Geist und Herz ausgezeichnete Gattin, mit der er in einer sehr glücklichen, durch mehrere Kinder gesegneten Ehe lebte. Im J. 1736 ward er als Sudenprediger an dem Krankenhospital nach Nürnberg berufen, 1739 Diakonus an der dortigen St. Sebaldkirche, und späterhin Senior des Ministeriums, wie auch (1760) zum Schaffer ernannt. Er starb indeß, nachdem ihm die Abnahme seiner Kräfte sehr fühlbar geworden war,

den 12ten October des genannten Jahrs, und hinterließ den Ruhm eines christlich frommen und mit gründlichen theologischen Kenntnissen ausgerüsteten Mannes, der auch unter seinen Zeitgenossen als ein beliebter Kanzelredner galt.

Die nachfolgenden Schriften sind aus Stoy's Feder geflossen:

1) Diss. de beneficiis typicis. Altorf. 1723. 4.

2) Diss. inaug. de hydrometro. Ibid. 1728. 4.

3) Starke Spuren der wunderlichen Liebe Gottes, über einen seiner treuesten Knechte, Herrn J. G. Treu, anfangs in dem dreißigjährigen Kriege etliche Jahre auf verschiedenen Pfarren in dem Fürstenthum Onolsbach gelegen, nach der Hand aber in etlichen zu dem Nürnbergischen Gebiet gehörigen Orten und allein in Kornburg über siebzehn Jahre gestandenen Lehrers, als ein Denkmal von J. F. Stoy. Nürnberg 1743. 4.

4) Ordnung von einer Kindertaufe sowohl, als dem bei'm heiligen Abendmahl gewöhnlichen Gottesdienst. Ebend. 1745. 8.

5) Heilige Entschließungen; der Grund zu Montags-Frühpredigten bei St. Sebald. Ebend. 1749. 8.

Benedict Strauch

war den 12. März 1724 zu Frankenstein geboren. Der dortigen Stadtschule verdankte er den ersten Unterricht. Zu Ollmütz und zu Breslau widmete er sich philosophischen und theologischen Studien. Im J. 1747 trat er in das Stift zu Sagan und erhielt im nächsten Jahre die Priesterweihe. Seine Muße benutzte er zu einem fortgesetzten Studium der Theologie, besonders des kanonischen Rechts, der Patristik, der Kirchen- und Profangeschichte. Nachdem er eine kurze Zeit im Stift zu Sagan die Stelle eines Kirchen- und Kellermeisters verwaltet, ward er Caplan zu Dittersbach, doch bald nachher als Stadtcaplan und Sonntagsprediger nach Sagan zurückberufen. Im J. 1762 ward er Prior, und vereinigte mit dieser Würde das vorher erlangte Amt eines Novizenmeisters und Aufsehers über die zum Stift gehörigen Schulen. In Verbindung mit Felbiger, dem nachherigen Generaldirector des Schulwesens in den österreichischen Staaten, der 1758 Prälat in Sagan geworden war, wirkte Strauch in seinem Kreise unermüdet für das Bessere. Er berücksichtigte die innern Angelegenheiten des Stifts, während Felbiger auf die äußern Verhältnisse desselben sein Hauptangenmerk richtete. Für die Bildung der jungen Stiftsgeistlichen sorgte er durch öffentliche Vorlesungen, und der Jugend ertheilte er selbst in der Schule Unterricht in der Religion. Als Felbigers Thätigkeit durch die Angelegenheiten des österreichischen Schulwesens auf mehrfache Weise in Anspruch genommen ward, gieng die Prälatur des Stifts Sagan auf Strauch über. Durch Sparsamkeit und Einschränkung suchte er die gesunkenen Einkünfte des Stifts wieder zu heben. Fortdauernd sorgte er für die Erhaltung der innern Disciplin. Auch die Vorlesungen, die er früher als Prior gehalten, setzte er fort, um nach Kräften zur Bildung der jungen Stiftsgeistlichen beizutragen. Diese Vor-

Vorlesungen waren höchst anziehend und belehrend durch den deutlichen und herzlichen Vortrag.

Als Strauch den 19. October 1803 starb, hinterließ er den Ruhm eines vielseitig gebildeten Gelehrten, der rastlos gewirkt hatte zur Verbesserung des katholischen Schulwesens, nicht blos durch seinen mündlichen Vortrag, sondern auch durch Schriften, unter denen besonders sein „römisch-katholischer Catechismus," (1765) seine „catechetischen Betrachtungen," in denen er (1768) eine kurze Uebersicht der katholischen Dogmen gab, und sein (1767) herausgegebener „Kern biblischer Geschichten des Alten Testaments" beachtet zu werden verdienen. Mehrere dieser Schriften erlebten wiederholte Auflagen. Nach den wesentlichsten Grundsätzen der christlichen Moral entwarf er auch (1776) eine „kurze biblische Geschichte der Religion." Mit seiner Lehre stimmte sein Leben genau überein. Ungeheuchelte Religiosität, Anspruchslosigkeit und Herzensgüte zeigten seinen Character als Mensch von einer sehr liebenswürdigen Seite.

Außer einigen Beiträgen zu Journalen hat Strauch nachfolgende Schriften geliefert:

1) Die Evangelien, wie sie von den vier Evangelisten geschrieben worden, nebst den Lectionen und Episteln, die das Jahr hindurch in der katholischen Kirche gelesen werden; zum Gebrauch der Leseschüler des Saganschen Stifts. Sagan 1764. 8. 3te Auflage. Ebend. 1771. 8.

2) Römisch-katholischer Catechismus zum Gebrauch der Schlesischen Schulen für die zweite Classe der Kinder. Ebend. 1765. 8. 2te Auflage. Ebend. 1767. 8. 3te Ebend. 1776. 8.

3) Römisch-katholischer Catechismus für die dritte Classe der Kinder in den Schulen des Saganschen Stifts. Ebend. 1766. 8. 2te Auflage. Ebend. 1776. 8.

4) Der Herrn *Francois Lafitau*, Bischofs zu Sisteron, geistliche Briefe an eine Klosterjungfrau; aus dem Französischen. Bamberg und Würzburg 1767. 8.

5) Kern der biblischen Geschichte Alten Testaments, daraus der Jugend die vornehmsten Begebenheiten des Volkes Gottes und der berühmtesten Personen aus diesem Volke sehr leicht bekannt gemacht werden können. Ebend. 1767. 8.

6) Catechetische Betrachtungen, in denen der Inhalt des heiligen römisch-katholischen Glaubens dergestalt vorgetragen wird, daß Personen, welche in der Jugend schlecht unterrichtet worden, oder die den erhaltenen Unterricht vergessen haben, die Glaubenswahrheiten und Lebenspflich-

ten dieſer heiligen Religion ſich leicht und ruhrend bekannt machen können. Bamberg und Würzburg 1768. 8.

7) Rede an dem Sonntage Lätare 1768, dem Gedächtniſſe des in Schleſien vor 800 Jahren eingeführten Chriſtenthums gehalten. Ebend. 1768. 8.

8) Katholiſches Gebetbuch, vornehmlich zum Gebrauch gemeiner Leute. Ebend. 1768. 8.

9) M. Ignaz Schmidt: Der Catechiſt, nach ſeinen Eigenſchaften und Pflichten; aus dem Lateiniſchen überſetzt. Ebend. 1772. 8.

10) Kurze bibliſche Geſchichte der Religion, nach dem Hauptſächlichſten von der chriſtlichen Sittenlehre, für die zum Saganſchen Stift gehörigen Stadt- und Landſchulen. Sagan 1776. 8.

11) Betrachtungen und Gebete, beſonders für Perſonen, die lange krank ſind, und ſich chriſtlich zu ſterben wohl vorbereiten wollen. Ebend. 1789. gr. 8.

Johann Werner Streithorst

war den 18. May 1746 zu Wernigerode geboren, und der Sohn eines dortigen Gürtlers und Rothgießers. Früh weckte der fromme Sinn und die strenge Redlichkeit seiner Eltern das religiöse Gefühl des Knaben. Den ersten Unterricht verdankte er, gemeinschaftlich mit andern Kindern, dem nachherigen Prediger Meier zu Schneverdingen, der ihm, während seines Subconrectorats zu Wernigerode, Privatstunden gab, und ihn zum Eintritt in das dortige Lyceum vorbereitete. Als der einzige Sohn seiner Eltern war er von diesen für ihr Gewerbe bestimmt worden. Doch gaben sie seinen dringenden Bitten, zu studiren, unter der Bedingung nach, daß er sich der Theologie widmen möchte, während ihn seine Neigung mehr zur Jurisprudenz zog. Als Mitglied der ersten Classe der lateinischen Schule seiner Vaterstadt, las er im Verein mit einigen Jugendfreunden, zu denen besonders der nachherige Regierungsrath Blum in Wernigerode und der Professor Unzer in Altona gehörten, die griechischen und römischen Classiker. Aber auch in seiner übrigen wissenschaftlichen Bildung machte er rasche Fortschritte. Er erwarb sich dadurch, wie durch sein gesittetes Betragen, die allgemeine Liebe seiner Lehrer.

Ausgerüstet mit gründlichen Vorkenntnissen, besonders in den ältern Sprachen, bezog Streithorst, dem Studium der Theologie sich widmend, (1765) die Universität Halle. Dort setzte er seinen öffentlichen und Privatfleiß mit unermüdeter Anstrengung fort, und unterhielt mit einigen Freunden literärische Zusammenkünfte, die zu Disputirübungen in lateinischer Sprache und zu gegenseitigen Beurtheilungen schriftlicher Aufsätze führten. Semler, Röffelt und Knapp waren seine Hauptführer im Gebiet des theologischen Wissens. In dem Hebräischen und Chaldäischen unterwiesen ihn Stebritz

und Vogel; in den schönen Wissenschaften und ihrer Literatur Klotz und Jacobi; in der Mathematik und Physik Eberhard; in der Geschichte Joachim und in der Philosophie Meier. Den entschiedensten Einfluß auf seine wissenschaftliche Bildung gewann Rössel, dessen nähere Bekanntschaft ihm zugleich einen, zur Anwendung seiner Kenntnisse geeigneten Wirkungskreis eröffnete. Von Rössel empfohlen, ward Streithorst (1768) fünfter Lehrer am Lyceum zu Wernigerode. Durch unermüdete Berufstreue und eine zweckmäßige Lehrmethode suchte er dort, bei mäßigen Einkünften, auf mehrfache Weise zu nützen, besonders auch durch Ertheilung von Privatunterricht im Englischen und Französischen. Ueber dem Streben, ein brauchbarer und nützlicher Jugendlehrer zu werden, vernachlässigte er nicht seine eigene höhere Ausbildung. Schon damals trat der individuelle Zug seines Characters, gemeinnützige Anstalten in's Leben zu rufen und zu fördern, entschieden hervor, unter andern in einer durch ihn gestifteten Lesegesellschaft.

Erfreulichere Aussichten, als sie ihm seine bisherige Lage bot, schienen sich ihm im J. 1771 zu eröffnen. Er ward um diese Zeit zum Prediger an der Johanniskirche in Halberstadt gewählt. Diese Stelle erhielt er nicht, eines sehr geringfügigen Umstandes wegen. Indeß ward er (1773), durch den Generalsuperintendenten Michaelis in Halberstadt empfohlen, dort Subconrector an der Martinischule. Nach einem halben Jahre rückte er in das Conrectorat hinauf, mit welchem das Amt eines Frühpredigers an der Spitalkirche verbunden war. Zugleich erhielt er die Anwartschaft auf das Rectorat. Um jene Zeit (1774) fand er in einer Tochter des Consistorialraths und Oberpredigers Hildebrand in Wernigerode eine in jeder Hinsicht seiner würdige Gattin, mit der er 25 Jahre hindurch in einer zufriedenen, aber kinderlosen Ehe lebte. Noch in dem genannten Jahre (1774) eröffnete ihm sein Talent als Kanzelredner Aussichten zur zweiten Predigerstelle an dem Collegiatstifte

St. Bonifacii und St. Mauritii in Halberstadt. Noch vor dem zur Wahl bestimmten Tage ward er indeß dort, auf die Empfehlung des Dichters Gleim, (1776) zweiter Domprediger. Mit dem damaligen ersten Domprediger Weisbeck lebte er in guten collegialischen Verhältnissen, ungeachtet der Verschiedenheit, welche zwischen den theologischen Ansichten, der übrigen Denkart und dem Character jener beiden Männer herrschte. Nach Weisbeck's Tode (1787) ernannte ihn, in gerechter Anerkennung seiner Verdienste, ein königliches Rescript zum wirklichen Consistorialrathe. Das Domcapitel erhob ihn gleichzeitig zum Oberdomprediger und Oberinspector sämmtlicher Kirchen und Schulen des Domcapitels. In diesem, seinen Fähigkeiten, Kenntnissen und seiner Thätigkeit angemessenen Wirkungskreise blieb er bis an das Ende seiner irdischen Laufbahn. Obgleich noch in einem kraftvollen Lebensalter und, dem Anschein nach, sich einer blühenden Gesundheit erfreuend, äußerte Streithorst in den letzten Wochen ein dunkles Vorgefühl seiner baldigen Auflösung. Er weilte, nach dem Zeugnisse seiner Freunde, allein und in sich versunken, auf Kirchhöfen, wohin ihn seine Spaziergänge öfter, als früherhin, führten. Den 9. Februar 1800 predigte er zum letzten Male mit einem ungewöhnlichen Feuer, das auf eine erhöhte Reizbarkeit seines Nervensystems deutete. Eine hinzutretende Erkältung unterwarf ihn einigen rheumatischen Beschwerden. Während einer theologischen Vorlesung, die er den nächsten Morgen in der ersten Classe der Domschule hielt, spürte er einen Fieberanfall, zu welchem bald nachher die Symptome einer bösartigen Lungenentzündung traten. Die Besinnung schwand in den nächsten Stunden, und bereits acht Tage später, den 17. Februar 1800, nahte ihm, allen Bemühungen seiner Aerzte ungeachtet, der Tod. Noch den Tag vorher hatte er einen rührenden Vortrag an seine Gemeinde gehalten, und etwa zehn Stunden vor seinem Tode eine Catechisation mit seinen Confirmanden, die ihm seine

Phantasien als gegenwärtig und um ihn versammelt vorgestellt hatten.

Bei seiner feierlichen Beerdigung gaben die Thränen der Wittwen und Waisen, der Armen und Nothleidenden, seiner zahlreichen Freunde und Bekannten, so wie die Segenswünsche derer, denen er Lehrer und Vater gewesen war, dem Verewigten das rührende Zeugniß, in hohem Grade die Achtung aller Guten und Edlen besessen zu haben. Musterhaft war seine Wirksamkeit als Religionslehrer und Prediger. Innig überzeugt von der Wichtigkeit seines Amts, widmete er demselben unausgesetzt den größten Theil seiner Zeit und Kräfte. Besonders war es ihm um Erweiterung und Berichtigung seiner theologischen Kenntnisse zu thun. Das Studium der vorzüglichsten theologischen Werke älterer und neuerer Zeit war ihm behülflich gewesen zu einer gründlichen Kenntniß der biblischen Exegese, Dogmatik und Moral. Daß bei fortgesetzten Studien sein theologisches System manche Veränderung leiden und eine andere Gestalt erhalten mußte, war natürlich. Aber er hütete sich, jede neuere religiöse Ansicht auf die Kanzel zu bringen. Sein Grundsatz war: es gehöre nicht alles für alle; man müsse die Gewissen schonen und manches stehen lassen, was schon zu seiner Zeit fallen werde. Auf seine Religionsvorträge bereitete er sich sorgfältig vor, und pflegte alle seine Predigten, mit Ausnahme derer, die er in den Wochentagen hielt, wörtlich niederzuschreiben. Erst späterhin gieng er von dieser Gewohnheit ab, als er bemerkt zu haben glaubte, daß dies wörtliche Concipiren dem Feuer und der Lebhaftigkeit seines Vortrags Eintrag thäte. Außer einem Bändchen von „neun Predigten über selbstgewählte Texte," welches Rösselt (1782) mit einer Vorrede begleitete, und außer einigen Gelegenheitsreden, ließ Streithorst keine seiner Kanzelvorträge drucken. Sie waren größtentheils moralischen Inhalts, und hielten vorzugsweise den practischen Gesichtspunkt fest. Nicht ausgezeichnet durch Neuheit in der

Wahl der Materien, oder durch rhetorischen Schmuck, empfahlen sie sich durch logische Anordnung, lichtvolle Darstellung, durch eine edle, populäre und herzliche Sprache, die zu erkennen gab, wie überzeugt und durchdrungen er war von den religiösen Wahrheiten, die er vortrug.

Große Sorgfalt verwandte Streithorst auf den Religionsunterricht der Jugend. Er glaubte in demselben einem eignen Leitfaden folgen zu müssen, bei welchem er jedoch stets Luthers Catechismus berücksichtigte und auf ihn hinwies. Jener Leitfaden erschien (1792) unter dem Titel: „Etwas zur Gedächtnißhülfe bei dem Religionsunterricht nach Luthers kleinem Catechismus." Aus diesem Büchlein, das sich durch bestimmte Begriffe und lichtvolle Darstellung der Religionswahrheiten auszeichnete, entstand (1798) eine um die Hälfte vermehrte und in mancher Hinsicht veränderte Schrift unter dem Titel: „Religionsunterricht für die erwachsenere Jugend." Er berücksichtigte in diesem Werke vorzüglich seine Confirmanden, die durch seine zweckmäßige katechetische Methode zu klaren und bestimmten Begriffen geführt wurden.

Nicht blos seine Amtsführung, auch seine Privatverhältnisse zu seiner Gemeine, deren Vertrauen er in hohem Grade besaß, zeigten ihn von einer musterhaften Seite. Große Verdienste erwarb er sich außerdem in den übrigen mit seinem Predigtamt verbundenen Geschäften, als Mitglied der domcapitularischen Kirchen- und Schuldeputation, als Ephorus der Domschule, als Oberinspector sämmtlicher Kirchen und Schulen des Domcapitels und als Consistorialrath. Noch ehe in den preußischen Staaten die nachherige zweckmäßigere Prüfung der Candidaten des Predigtamts eintrat, war Streithorst auf eine Verbesserung derselben bedacht gewesen. Während man es in dem theologischen Examen bei einer mündlichen Unterredung über einen Gegenstand der Dogmatik, Exegese oder Kirchengeschichte bewenden ließ, drang Streit-

horst auf die Abfassung schriftlicher Aufsätze, auf Catechisationen über einen aufgegebenen Text und auf das Niederschreiben der Gedanken über einen vorgelegten Pastoralfall. Auf diese Weise prüfte er nicht blos die gelehrten Kenntnisse der Candidaten, sondern auch ihren practischen Verstand und ihre Beurtheilungskraft.

Fast noch größere Verdienste erwarb sich Streithorst um die Verbesserung der Landschulen des Domcapitels. Auf das damit verbundene, im J. 1776 gestiftete Schullehrerseminar hatte er bis an seinem Tod einen bedeutenden und wohlthätigen Einfluß, besonders (1787) durch einen neuen, zum Theil nach dem Dessauischen Philantropin entworfenen Schulplane, nach welchem die sämmtlichen Beschäftigungen des Lehrers mit den Schulkindern auf die Hauptstücke, auf Sprachkenntniß, Sachkenntniß, unmittelbare Verstandesübungen und moralische Bildung zurückgeführt wurden. Zwei Jahre später (1789) entwarf Streithorst, auf Befehl des Domcapitels, eine Anweisung für den Inspector des Seminars. Dieser Anweisung zufolge sollte der materielle Unterricht, den die Seminaristen erhielten, Kenntniß der Werke Gottes, Einleitung in die Bibel, Religionsunterricht, Diätetik, und etwas Geschichte und Geographie umfassen, der formelle aber Sprachunterricht, practische Logik, Arithmetik und Methodik. Daß die Seminaristen von Anfang an ihre Religionskenntnisse aus der Bibel selbst schöpfen lernten, dazu trug Streithorst, wenigstens mittelbar, wesentlich bei. Er sorgte, zugleich daß ihr Verstand sich schärfte durch Aufmerken, Beobachten und Nachdenken, durch fleißiges Studium ihrer Muttersprache und durch häufige Uebungen in derselben. So leitete er sie auf dem kürzesten und genausten Wege zu ihrer Bestimmung, gute Landschullehrer zu werden.

Mit dem regen, nie ermüdenden Eifer, der in allen seinen Verhältnissen sichtbar war, wirkte Streithorst auch, seit ihm (1788) mit der ersten Dompredigerstelle zugleich das Ephorat der Domschule übertragen worden war.

Den Unterricht in der Physik und Naturgeschichte in der ersten Classe jener Lehranstalt hatte er bereits einige Jahre früher aus freier Wahl übernommen. Noch erfreulicher, und für seinen Eifer, Gutes zu stiften, belohnender, waren seine Verhältnisse als Consistorialrath. Sein thätiger und wißbegieriger Geist begnügte sich nicht mit der nothdürftigen Kenntniß der gesetzlichen Verfassung. Er suchte sich darüber durch vollständige Auszüge aus den gedruckten Sammlungen der Preußischen Landesgesetze zu belehren, welche das Kirchen- Pfarr- und Schulwesen betrafen. Mit musterhafter Sorgfalt, immer gleicher Thätigkeit und entschiedenem Nutzen wirkte er zwölf Jahre als Mitglied des Consistoriums. Das bescheidene, unbekannt gebliebene Verdienst suchte er hervorzuziehen, und den zweideutigen Character, der durch einen moralischen Firniß täuschte, rücksichtlos darzustellen in seiner wahren Gestalt. Vielleicht hielt die Furcht vor seiner strengen, aber gerechten Sittlichkeitscensur manche Ausbrüche von Immoralität zurück. Aber eben so oft wurden seine Absichten auch gefördert durch väterliche und freundschaftliche Warnung, durch schonende Zurechtweisung bei verzeihlichen Fehlern und durch die einnehmende Herzlichkeit, die in seinem Wesen lag.

Mit besonderem Eifer unterzog sich Streithorst als Consistorialrath dem Geschäft, die angehenden Candidaten des Predigtamts zu prüfen. Seine Examina waren in jeder Hinsicht musterhaft. Besonders verstand er die Kunst, aus jeder, im Ganzen auch nicht angemessenen Antwort des zu Prüfenden das Richtige hervorzuheben, und so den nicht unwissenden, aber schüchternen jungen Mann zuversichtlicher und dreister zu machen. Individuen, die völlig unbekannt geblieben waren mit den ersten dogmatischen Lehrsätzen und philosophischen Grundbegriffen, entgiengen freilich seiner ernsten Rüge nicht. Dieser Ernst und die damit verbundene unerbittliche Strenge gegen unwürdige Subjecte hatte einen großen Werth in jener Periode der theologischen Aufklärung, wo man anfieng, auf gründ-

liche Sprach- und wissenschaftliche Kenntnisse einen verhältnißmäßig geringen Werth zu legen. Eine seiner verdienstvollsten und rühmlichsten Arbeiten, bald nach seinem Eintritte in's Consistorium, waren seine Vorschläge zur Verbesserung des Lehrstandes durch die Consistorien, mit besonderer Rücksicht auf die Provinz Halberstadt. Er sah bei der Besetzung von Lehrstellen nicht blos auf moralisch gute Menschen, sondern auch auf amtstüchtige und amtsfähige, mit den erforderlichen Kenntnissen ausgerüstete Männer. Der von ihm übergebene ausführliche Aufsatz, bei welchem er die Erinnerungen und Antheile der über jenen Gegenstand gehaltenen Deliberationen benutzt hatte, wurde zu weiterer Verfügung an das geistliche Departement nach Berlin gesandt, und ein bald nachher eingehendes Rescript rühmte die Zweckmäßigkeit der meisten Vorschläge und erhob sie zu gesetzlichen Vorschriften.

Außer seiner Rathsstelle verwaltete Streithorst noch einige von derselben abhängige Nebenämter, wiewohl sie auch zur Oberaufsicht des Consistoriums gehörten. Er war Vorsteher und Administerator des Waisenhauses, und Generalrendant der Provinzial-Predigerwittwen-Casse des Fürstenthums Halberstadt. In diesen Verhältnissen zeigte sich sein menschenfreundlicher Character durch die rege Theilnahme an Armen und Nothleidenden von einer sehr liebenswürdigen Seite.

Als Gelehrter hatte Streithorst, neben den theologischen Wissenschaften, vorzüglich Philosophie und die Geschichte des Menschen gründlich studirt. Seine Neigung zog ihn in jeder Wissenschaft mehr zu dem Practischen, als zu dem Speculativen. Er war mehr ein aufmerksamer und richtiger Beobachter, als ein scharfsinniger Denker, weshalb ihm auch ein tieferes Studium der kritischen Philosophie stets fremd blieb. Seine Philosophie war mehr aus der Erfahrung und Praxis, als aus der Theorie geschöpft; sie war Philosophie des Lebens. Grundzüge seines philosophischen Geistes und seiner Schriften

waren: genaue und sorgfältige Beobachtung der Natur des Menschen und des menschlichen Lebens, weniger Schul- als Lebensweisheit, Anschmiegung an den gesunden Menschenverstand und Benutzung desselben. Zugleich beseelte ihn ein reger Eifer für Wahrheit, für Aufklärung, Belehrung und moralische Besserung. Seine literärische Thätigkeit beschränkte sich nicht blos auf einen literärischen Verein in Halberstadt, zu welchem ein ähnlicher, bereits während seiner Universitätsjahre zu Halle errichtet, die nächste Veranlassung gegeben hatte. Außer den in jener literärischen Gesellschaft gehaltenen „psychologischen Vorlesungen," die er 1787 dem Druck übergab, lieferte er als Mitarbeiter an mehrern Zeitschriften gehaltvolle Aufsätze, besonders über Gegenstände der practischen Amtsführung des Predigers, und Rezensionen in der Allgem. Literaturzeitung. Nach seinem Tode erschienen noch (1801) Streithorst's „hinterlassene Aufsätze über Gegenstände der populären und Lebensphilosophie."

Ein Hauptzug in seinem Character als Mensch war seine ungeheuchelte Religiosität. Er liebte das lautere Christenthum, nicht blos, weil er es verkündete, sondern aus inniger Ueberzeugung. Religiöse Schwärmerei und Glaubenszwang fanden an ihm einen entschiedenen Gegner. Auf schöne Weise bewährte sich sein Christenthum durch Edelmuth, unbescholtene Redlichkeit und einen musterhaften Lebenswandel. Sein häusliches Leben zeigte ihn von einer höchst liebenswürdigen Seite. Da er in seiner Ehe kinderlos blieb, konnte er den Hang zum Wohlthun um so mehr befriedigen und im vollen Sinne des Worts ein Vater der Armen heißen. Einnehmend konnte sein Aeußeres, wenigstens bei'm ersten Anblicke, nicht genannt werden. Er war etwas finster und ernsthaft, seine Rede einsilbig und abgebrochen. Wer ihm dies als Stolz auslegte, that ihm Unrecht. Bei näherer Bekanntschaft zeigte er sich vertraulich, mittheilend, oft heiter und jovial. Seine Belesenheit, sein glückliches Gedächtniß und sein heller

Verstand gaben seiner Unterhaltung Interesse, und machten ihn zu einem angenehmen Gesellschafter. Zu seinen Bekannten in Halberstadt gehörten besonders Fischer und Nachtigal, zu seinen auswärtigen Freunden v. Rochow auf Rekahn und Nösselt in Halle. Die nachfolgende Stelle in einem Briefe des Letztern an einen Freund liefert einen nicht uninteressanten Beitrag zur Characteristik Streithorst's.

„So oft ich, schrieb Nösselt, ihn zu sprechen Gelegenheit hatte, erleichterten wir unser Herz gegen einander durch trauliche Mittheilung und fast immer über den Zustand der Wissenschaften, der Religion und der Kirche; und nur äußerst Wenige hab' ich in meinen Leben gefunden, mit welchen ich über dergleichen Angelegenheiten so offen und theilnehmend mich unterhalten konnte. Er war in aller Rücksicht ein sehr schätzbarer und rechtschaffener Mann, der wahres Interesse für Religion hatte, und mit dem ich so sehr fast in allen diesen Angelegenheiten übereinstimmen konnte, gewissenhaft und dabei klug, gemäßigt und vorsichtig, der nur bessern wollte, die Menschen und ihre verschiedene Denkungs- und Handlungsarten kannte, sehr billig urtheilte und mehr in der Stille, als mit Geräusch alles Gute beförderte."

Außer zahlreichen Beiträgen, besonders zu den Halberstädtischen gemeinnützigen Blättern und zur deutschen Monatsschrift, hat Streithorst nachfolgende Schriften geliefert:

1) Die Hoffnung eines ewigen Lebens aus 1 Petr. 1, 3—5. bei seiner Einführung im Dom betrachtet. Halberstadt 1775. 8.

2) In Freude verwandelte bange Erwartung; eine Predigt am Friedensfeste. Ebend. 1779. 8.

3) Predigten über einige auserlesene Texte; nebst einer vorläufigen Abhandlung über die Vorstellung der christlichen Lehren von ihrer wohlthätigen Seite. Halle 1782. gr. 8.

4) Gedächtnißrede auf den Hofrath und Doctor der Arzneygelahrtheit Niemann, in der literärischen Gesellschaft gehalten. Halberstadt 1785. 4.

5) Ueber das persönliche Verdienst des Predigers; eine Gratulationsschrift. Wernigerode 1785. 8.

6) Predigt über 1 Petr. 4, 2. bei der feierlichen Einführung des Domdechants v. Hardenberg. Halberstadt 1785. 8.

7) Standrede zum Gedächtniß des Königs Friedrichs II., an die Trauerversammlung auf der Domdechanei in Halberstadt gehalten. Ebend. 1786. 8.

8) Huldigungspredigt. Ebend. 1786. 4.

9) Predigt bei der feierlichen Einführung des regierenden Grafen von Wernigerode zum Dechant der hohen Stiftskirche zu Halberstadt. Ebend. 1786. 8.

10) Psychologische Vorlesungen, in der literärischen Gesellschaft zu Halberstadt gehalten. Leipzig 1787. 8.

11) Entwurf zur Verbesserung der Domcapitularischen Landschulen. Halberstadt 1787. 4.

12) Standrede von der Würde des Menschenfreundes, am Grabe des Freiherrn v. Spiegel in Halberstadt. Leipzig 1787. 8.

13) Eines Hochwürdigen Domcapitels Verordnung wegen zweckmäßiger Einrichtung des Domcapitular-Landschullehrer-Seminariums in Halberstadt. Halberstadt 1789. 8.

14) Rede bei der Verbindung des Herrn Domprediger Grahn mit der Demoiselle Sattler, in der hohen Stiftskirche gehalten. Ebend. 1789. 8.

15) Predigt am 200jährigen Jubelfeste der Reformation den 21. September 1791 in der hohen Stiftskirche zu Halberstadt gehalten. Ebend. 1791. 8.

16) Geschichte des evangelischen Gottesdienstes in der Domkirche zu Halberstadt, nebst einer Geschichte der Domschule, von R. G. Fischer, Rector der Domschule. Ebend. 1792. 8.

17) Rede bei feierlicher Leichenbestattung der Frau Friederike Eleonore v. Steders, den 30. März 1792 in der Kirche zu Emersleben gehalten. Ebend. 1792. 8.

18) Zur Gedächtnißhülfe bei'm Religionsunterricht nach Luther's Kleinem Catechismus. Ebend. 1792. 8. 2te verbesserte Ausgabe. Ebend. 1794. 8. 3te völlig umgearbeite Ausgabe. (Unter dem Titel: Christlicher Religionsunterricht für die erwachsenere Jugend.) Ebend. 1798. 8.

19) Dankpredigt wegen des Sieges bei Pirmasens. Ebend. 1793. 8.

20) David Claus; Denkmal eines Weisen im groben Gewande. Ebend. 1793. 8. 2te Auflage. Ebend. 1797. 8.

21) Predigt am Friedensdankfeste den 25. May über Ps. 100, 4. 5. Ebend. 1795. 8.

22) Predigt bei der Einführung des Domherrn v. Alvensleben zum Domdechant. Ebend. 1796. 8.

23) David Claus; ein Sittenbuch für gute Leute in allen Ständen. Ebend. 1796. 8. 2te Auflage. Ebend. 1799. 8.

24) Ueber den Werth und die Wohlthätigkeit der Landarbeitshäuser. Ebend. 1797. 8.

25) Predigt zum Andenken des vollendeten Landesvaters Friedrich Wilhelm II. Ebend. 1797. 8.

26) Hinterlassene Aufsätze über Gegenstände der populären und Lebensphilosophie. Herausgegeben von J. H. Hildebrand. Magdeburg 1801. 8.

Streithorst's Bildniß radirte Closter (1801) nach einem Gemälde von Schöner.

8) Oratio de universae Theologiae summa rationalitate, Francof. ad Viad. 1696. 4.

9) Somatologia s. Physica, Metaphysica et Logica. Ibid. 1697. 8.

10) De pace ecclesiastica. Ibid. 1697. 12.

11) Critica concionatoris. Accedit appendix de gratia Dei universali et particulari. Ibid. 1700. 12.

12) Epistola irenica ad *Scultetum*, Theol. Hamburg. Ibid. 1701. 8.

13) Ingenua in Arminianismum inquisitio. Ibid. 1703. 8.

14) Annotationes ad *Spanhemii* controvers. cum Armin. et Remonstr. hodiernis. Ibid. 1703. 8.

15) Consensus Sendomiriensis ab Evangelicis Augustanae, Bohemicae et Helveticae Confessionis socils initus cum nova praefatione. Ibid. 1704. 8.

16) Kurzer Entwurf der Einigkeit der Evangelisch-Lutherischen und Reformirten im Grunde des Glaubens. Ebend. 1705. 8.

17) De pace ecclesiastica cum *Jo. Lockii* Epistola de tolerantia. Amstelod. 1705. 12.

18) Kurzer Entwurf der wegen Einigkeit im Grunde des Glaubens einzugehenden christlichen Vereinigung der Evangelisch-Lutherischen und Reformirten; nebst einer Vertheidigung des kurzen Entwurfs u. s. w. Frankfurt 1705. 8.

19) Inquisitio in Controversias Evangelicorum i. e. Lutheranorum et Reformatorum. Ibid. 1708. 8.

20) De unione Evangelicorum ecclesiastica. Ibid. 1711. 4.

21) *Χαριτολογια* sacra s. Systema gratiae divinae, i. e. tentamen conciliationis gratiae universalis et particularis. Ibid. 1712. 4.

22) Visitationes in Visitatorios IV, Articulos Saxonicos 1714 conscriptae, et a *P. E. Jablonski* 1730 editae. Ibid. 1730. 8.

Georg

Georg Theodor Strobel

war den 12. September 1736 zu Herſpruck im Nürnbergiſchen geboren und der Sohn eines dortigen Bäckers. Auf den Rath ſeines Oheims, Johann Adam Strobel widmeten ihn ſeine Eltern den Wiſſenſchaften, für die er früh Neigung zeigte. Bis zu ſeinem funfzehnten Jahre beſuchte er die lateiniſche Schule ſeiner Vaterſtadt, und machte unter der Leitung des Rectors Bühl, ſo wie ſeit dem J. 1751 in der St. Sebaldſchule bedeutende Fortſchritte in den Sprachen und Wiſſenſchaften. Durch den Rector Reichel, der ſpäterhin als Prediger an der St. Aegidienkirche ſtarb, gewann er zuerſt eine entſchiedene Vorliebe für die claſſiſche Literatur der Griechen und Römer. Hebräiſch lernte er bei Ludwig.

Im J. 1756 bezog Strobel die Univerſität Altdorf, wo Nagel, Bernhold, Will, Löhr, Dietelmair und Riederer ſeine philoſophiſchen, hiſtoriſchen und theologiſchen Studien leiteten. Durch die damaligen Unruhen des ſiebenjährigen Krieges abgehalten, eine auswärtige Univerſität zu beſuchen, verließ er Altdorf nach einem fünfjährigen Aufenthalte, und trat nach vorhergegangener Prüfung im J. 1762 in das Seminarium der Candidaten zu Nürnberg. Dort übte er ſich im Predigen und Catechiſiren, und übernahm einige Hofmeiſterſtellen in adelichen Familien, bis er im J. 1769 zum Pfarrer zu Raſch ernannt wurde. Zugleich erhielt er das Vicariat in Altdorf, und genoß dadurch den für ſeine höhere wiſſenſchaftliche Bildung höchſt einflußreichen Umgang Riederers, Döderlein's u. a. Gelehrten. Noch im J. 1769 fand er in Regina Carolina Geng, der Tochter eines Predigers zu Engelthal, eine zartfühlende und durch eine ſeltene wiſſenſchaftliche Bildung ausgezeichnete Gattin. Sie tröſtete ihn, als ihn mehrere

Todesfälle schmerzlich berührten, und seine bisher feste Gesundheit zu wanken begann.

Im J. 1774 wurde Strobel Pfarrer zu Wörd. Der dortige Aufenthalt hatte durch die Nähe Nürnbergs und die Bekanntschaft mit Panzer, Waldau, Link u. A. so viel Anziehendes für ihn, daß er sowohl den Ruf zum Stadtpfarrer zu Herspruck, als die Stelle eines Antistes und Predigers zu Nürnberg ablehnte. Eine erfreuliche Abwechslung erhielt sein Leben durch seine ausgebreitete gelehrte Correspondenz. Während er bis wenige Tage vor seinem Tode sich einer sehr dauerhaften Gesundheit erfreut und noch eine Woche vorher gepredigt hatte, waren wenige Tage hinreichend, seinen Tod zu beschleunigen. Er starb an einem Faulfieber, von dem er befallen worden war, als er das kaiserliche Werbhaus besuchte, um einem Kranken das Abendmahl zu reichen, den 14. Dezember 1794.

Durch Biedersinn und Freimüthigkeit zeigte sich sein Character als Mensch von einer sehr liebenswürdigen Seite. Frei von Menschenfurcht und Kriecherei, war er ein Feind jeder Ungerechtigkeit und Unterdrückung. Mit vieler Bescheidenheit im Urtheil verband er eine unermüdete Thätigkeit, auf die seine regelmäßige Lebensweise günstig wirkte.

Zu seinen Lieblingsstudien gehörte schon während seines academischen Lebens die Kirchen- und Gelehrtengeschichte des sechszehnten Jahrhunderts. Sie verdankt seinem unermüdeten Forscherfleiße manche schätzbare Aufklärung, die er besonders in den 6 Bänden seiner „Miscellaneen“ (1778) und in seinen „Beiträgen zur Literatur“ (1784) niederlegte. Mit eigenthümlicher Vorliebe und besonderem Fleiße behandelte er die Geschichte Melanchthons. Von der Biographie dieses Gelehrten, welche Camerarius geschrieben hatte, besorgte Strobel (1777) eine schätzbare Ausgabe. Innig vertraut mit dem Geist, der in Melanchthons Schriften weht, hatte dessen friedliche, sanfte Denkungsart einen unverkennbaren Einfluß auf Strobels

Character gehabt. Unermüdlich im Sammeln der einzelnen Schriften Melanchthons, so wie der Werke anderer Gelehrten, die auf ihn Bezug hatten, konnte sich Strobel in dieser Hinsicht eines sehr bedeutenden literärischen Schatzes rühmen. Bei seinem Tode beliefen sich die von Melanchthon gesammelten Schriften, unter denen sich viele eigenhändige Briefe befanden, auf 1085, und die Schriften Anderer, die seine Geschichte betrafen, auf 844.

Außer mehrern Beiträgen zu Journalen hat Strobel nachfolgende Schriften geliefert:

1) Hundertjähriges Gedächtniß der Errichtung des Nürnbergischen Seminarii Candidatorum. Nürnberg 1766. 4.

2) *H. Besoldi* ad *Maur. Helingum* de S. Coena. Erford. et Lipsiae 1767. 4.

3) *J. G. Styrzelii* Epistolae quaedam selectae ad *C. Hoeflichium*, Reip. Norimb. Syndicum, et *N. Rittershusium* JC. Altorf. ex autographis. Cum notis et vita auctoris et duabus orationibus *C. Rittershusii* de legibus. Norimb. 1768. 8.

4) *C. G.* et *N. Ritterhusiorum*, patris et filiorum, et variorum ad eos datae Epistolae; cum notis. Ibid. 1769. 8 maj.

5) Kurzgefaßte Reformationsgeschichte der Stadt Nürnberg, oder Joh. Müllner's Bericht von Aenderung der Religion und Abschaffung des Pabstthums u. s. w. Ebend. 1770. 8.

6) *Melanchthoniana*, oder Sammlung einiger Nachrichten zur Erläuterung der Geschichte Philipp Melanchthon's. Altdorf 1771. 8.

7) Nachricht von dem Leben und den Schriften Veit Dieterich's, eines um die evangelisch-lutherische Kirche unsterblich verdienten Theologen; als ein geringer Beitrag zur Reformationsgeschichte, aus gedruckten und ungedruckten Quellen herausgegeben. Altdorf und Nürnberg 1772. 8.

8) Historisch-literärische Nachrichten von den Verdiensten Melanchthon's um die heilige Schrift, worin von allen dessen exegetischen Arbeiten und derselben verschiedenen Ausgaben nähere Anzeige gegeben wird. Ebend. 1773. 8.

9) Des Freiherrn Joh. v. Schwarzenberg zwei sehr merkwürdige Briefe; nebst einer kurzen Nachricht von dessen Leben und Schriften. Ebend. 1773. 8.

10) Die Ehre Melanchthon's, gerettet wider die ungegründeten Beschuldigungen des Herrn Professor Hausen in seiner Pragmatischen Geschichte des Protestanten. Ebend. 1773. 8.

11) Nachricht von Melanchthon's öfterm Aufenthalt und Verrichtungen in Nürnberg. Ebend. 1774. 8.

12) Nachricht von dem Leben D. Johann Pfeffer's, ehemaligen berühmten Lehrers der Theologie und der hebräischen Sprache zu Wittenberg. Altdorf 1774. 8.

13) D. Martin Ratzenberger's geheime Geschichte von den Churfürstlichen und Sächsischen Höfen und den Religionsstreitigkeiten seiner Zeit; mit erläuternden und widerlegenden Anmerkungen jetzt zum erstenmal besonders herausgegeben. Altdorf 1774. 8.

14) Vermischte Beiträge zur Geschichte der Literatur. Nürnberg 1775. 8.

15) Bibliotheca *Melanchthoniana* vel collectio scriptorum *Ph. Melanchthonis*. Ibid. 1775. 8. Editio II. Halae 1777. 8. Editio III auctior. Norimb. 1782. 8 maj.

16) Versuch einer Literärgeschichte von Philipp Melanchthon's Locis theologicis, als dem ersten evangelischen Lehrbuche. Altdorf und Nürnberg 1776. gr. 8.

17) Churſächsische Visitationsartikel vom J. 1527 und 1528. Lateinisch und deutsch verfaßt von Philipp Melanchthon und mit einer historischen Einleitung herausgegeben. Ebend. 1776. 8.

18) *Joach. Camerarii* de vita *Phil. Melanchthonis* narratio. Recensuit, notas, documenta, bibliothecam librorum *Melanchthonis* aliaque addidit G. T. St. Halae 1777. 8 maj.

19) *Phil. Melanchthonis* Oratio de illustri Principe *Eberardo*, Duce Wirtembergensi, Academiae Tubingensis fundatore. Norimb. 1777. 4.

20) Miscellaneen literärischen Inhalts, größtentheils aus ungedruckten Quellen. Ebend. 1778—1782. 6 Sammlungen. 8.

21) Sammlung einiger auserlesener Briefe des seligen D. Martin Luther's, zur nähern Kenntniß seines rechtschaffenen Herzens. Ebend. 1780. 8. 2te vermehrte Ausgabe (von Panzer besorgt.) Ebend. 1796. 8.

22) *Phil. Melanchthonis* libellus de scriptoribus ecclesiasticis. Accesserunt ejusdem orationes de vitis *Ambrosii*, *Augustini* et *Hieronymi*. Recensuit et praefatus est. Ibid. 1780. 8.

23) Philipp Melanchthon's Unterschied der evangelischen und papistischen Lehre; deutsch und lateinisch; als eine seltene und wichtige Schrift mit einer historischen Einleitung herausgegeben. Ebd. 1782. gr. 8.

24) Apologie Melanchthon's wider einige neuere Vorwürfe des Herrn Hauptpastors Göze zu Hamburg. Ebend. 1783. 8.

25) Kleine Sammlung geistlicher Gesänge. . . . 1783. 8.

26) Melanchthon's Bedenken von Kaiserlicher und Päbstlicher Gewalt; nebst einer historischen Einleitung. Frankf. und Leipzig 1784. 8.

27) Opuscula quaedam satyrica et ludicra, tempore Reformationis scripta. Ob rarietatem recusa. Francof. et Lipsiae 1784. 8.

28) Beiträge zur Literatur, besonders des 16ten Jahrhunderts; Freunden der Kirchen-, Gelehrten- und Büchergeschichte gewidmet. Ebend. 1784—1787. 2 Bde. 8. (Jeder zwei Stücke enthaltend.)

29) Literärische Nachricht von Melanchthon's sämmtlichen Briefen, worin zugleich die Unschuld desselben gegen die Götzischen Schmähungen vertheidigt wird. Ebend. 1784. 8.

30) Nachricht von dem Leben J. E. Pfauser's, evangelischen Hofpredigers Maximilian's, nachmaligen römischen Kaisers. Ebend. 1785. 8.

31) Neue Beiträge zur Literatur, besonders des 16ten Jahrhunderts; Freunden der Kirchen- Gelehrten- und Büchergeschichte gewidmet. Nürnberg und Altdorf 1790—1794. 5 Bände. 8. (Jeder zwei Stücke enthaltend.)

32) Leben und Schriften *Simonis Lemnii*, worin besonders von seinen berüchtigten Epigrammen hinlängliche Nachricht ertheilt wird. Ebend. 1792. 8.

33) D. Joh. Draconites, nach seinem Leben und nach seinen Schriften beschrieben. Ebend. 1793. 8.

34) Versuch einer Nachricht von der evangelischen Gemeine und von ihren bisherigen Predigern in Venedig. Ebend. 1793. 8.

35) Von Melanchthon's Ruf nach Frankreich und seinen dahin geschickten Religionsbedenken vom J. 1535; ein Beitrag zu den Schicksalen der Evangelischen in Frankreich. Ebend. 1794. 8.

Strobel's Bildniß, von C. W. Bock gestochen, befindet sich in dessen Sammlung von Bildnissen gelehrter Männer. Heft 8., und in Beyer's allgem. Magazin f. Prediger. Bd. IX. St. 6. (1794.)

Johann Christoph Struchtmeyer

war den 16. Januar 1698 zu Struchtrupp im Lippe-Detmoldiſchen Amte Barentrupp geboren. Den Schulen zu Barentrupp und zu Detmold, wo der Rector Hilger mit Eifer für ſeine Bildung ſorgte, verdankte er den erſten Unterricht. Im J. 1716 eröffnete er, mit gründlichen Vorkenntniſſen ausgerüſtet, ſeine academiſche Laufbahn in Rinteln, verließ aber bereits in dem genannten Jahre jene Hochſchule, um nach Harderwyk zu gehen. Dort leiteten Runge, Meyer, v. Houten und Cramer ſeine philologiſchen, philoſophiſchen und theologiſchen Studien. Im J. 1722 ward er Candidat des Predigtamts, gieng aber wieder nach Harderwyk zurück, um dort ſeine erworbenen Kenntniſſe zu erweitern und zu berichtigen. Eine im J. 1724 erhaltene Predigerſtelle zu Culenborg vertauſchte er 1725 mit einer andern zu Middelburg in Seeland. Als das dortige Klima nachtheilig auf ſeine Geſundheit wirkte, folgte er (1726) einem Rufe nach Harlingen. Um ſeine noch immer wankende Geſundheit zu ſtärken und zugleich ſeine mäßigen Einkünfte zu verbeſſern, gieng er 1728 als Rector nach Tiel in Geldern. Im J. 1730 erhielt er eine Profeſſur der Geſchichte und Rhetorik auf der Univerſität zu Harderwyk. Sein dortiges Lehramt eröffnete er (1731) mit der Rede; „de origine Tartari fabulosa.“ In den J. 1733—1754 bekleidete er viermal das academiſche Rectorat. Bereits im J. 1734 hatte er in Gerharda Catharina Rawerz aus Zütphen eine in jeder Hinſicht ſeiner würdige Gattin gefunden, mit der er in einer ſehr glücklichen, durch mehrere Kinder geſegneten Ehe lebte. Er ſtarb im J. 1764, nachdem er auch in höherem Alter ſeine zahlreich beſuchten, hiſtoriſchen, antiquariſchen und philologiſchen Vorleſungen faſt ununterbrochen fortgeſetzt hatte.

Struchtmeyer beſaß gründliche Kenntniſſe in den

ältern Sprachen und in den einzelnen Zweigen der theologischen Wissenschaften. Aber er gerieth, als er diese mit den Mythen der Griechen und Römer in Verbindung zu bringen suchte, auf seltsame Abwege und paradoxe Behauptungen. In seiner „Theologia mythica" (1743) glaubte er in den bekannten Fabeln vom Jupiter, Neptun, Pluto, Herkules, Minos und andern Göttern und Helden unverkennbare Spuren der Trinitätslehre, des Erlösungswerks durch Christus und ähnlicher Dogmen zu entdecken. Eben so suchte er die Mysterien der christlichen Kirche aus dem heidnischen Gottesdienst abzuleiten, die Mythe vom Herkules für eine bloße Erdichtung aus der alten Patriarchentheologie zu erklären und sogar darzuthun, daß Herkules selbst kein anderer sei, als Christus. Mit diesen Ansichten trat er in den J. 1757—1759 in seinen in holländischer Sprache abgefaßten Schriften: „De Zinnebeeldige Hercules, de Jongelingshap van Hercules und Oorsprong van het Heidensche Godendom" hervor. Er mußte sich, obgleich in den Göttinger gel. Anzeigen vom J. 1754. S. 555 u. f. beifällig beurtheilt, doch gegen einige nicht unbegründete Einwürfe in den Supplementis ad Nova Acta Eruditorum vertheidigen. Unbestrittene Verdienste erwarb er sich, als er von Verwey's „Nova via discendi Graeca" (1757) einen neuen Abdruck besorgte.

Außer einzelnen Beiträgen zu Journalen hat Struchtmeyer nachfolgende Schriften geliefert:

1) Diss. de vocabulo reipublicae. Harderovici 1741. 4.

2) Theologia mythica, sive de origine Tartari et Elysii Libri quinque, quibus ostenditur, fabulas gentilium de Diis eorumdemque ritus sacros, unice deduci et explicari debere ex religione primi orbis mysteriisque sacro-sanctis de Deo uno et trino, *Christo* et Spiritu S. et regno Dei inter homines. Ibid. 1743. 8. Editio II. Hagae Comit. 1758. 8.

3) De Zinnebeeldige Hercules. Of Verhandeling over de Geboorte en Kindsheit van dien Afgod: waarin getoont word, dat al wat daarvan verhaalt ward, genoomen is uit de oude Overleveringe van *Christus*. Mitsgaders eene Verdediging van de Uitleginge der Heidensche Godgeleertheit tegen de geleerde Leipzigers; in een Anhangsel over Meleager en Atalante; opgesteld door *J. C. Struchtmeyer*.

meyer, Prof. te Harderwyk, uit een Latynsch Handschrivt vertaald door *P. L. Struchtmeyer*. Harderwyk 1757. 4. (Die nie gedruckte lateiniſche Handſchrift führt den Titel: Hercules Συμβολικος, sive de procreatione et pueritia ficti hujus Dei.)

4) Rudimenta graeca maximam partem excerpta *A. Jo. Verweyi* via docendi graeca. Zutphaniae 1757. 8. (von Struchtmeyer herausgegeben. Eine ſpätere Ausgabe beſorgte C. Scheid. Ebend. 1784. 8.)

5) De Jongelingschap van Hercules, met deszelfs Oeffeningen, Zeeden, Leermesters en Wappenen; als mede de Geschichten van Perseus uit de Godgeleertheit van de eerste Waereld afgeleid en verklaard.. Zütpfen 1759. 4.

6) Oorsprong van het heidensche Godendom en den Zinnebeeldigen Hercules, afgeleid uit den Godsdienst van de eerste Waereld, door *J. C. Struchtmeyer*, en uit deszelve Handschrivt vertaald door *J. Claessen*. Harderwyk 1759. 4.

7) De republica supremaque ejus potestate Libri duo. Trajecti ad Rhen. 1762. 4.

8) Verdedigingе der rechtzinnigen in het Stukk der Rechtwaardigmaaking, nevens een Ondersoek over de tweenmal gestorvene en den Staat der Zielen naa den Dood tot aan de Obstandinge. Harderwyk. 1763. 8.

Adam Struenſee

war den 8. September 1708 zu Neuruppin in der Mittelmark geboren, und ein Sohn des dortigen Stadtverordneten Lorenz Struenſee. Der früh in ihm erwachten Neigung zum geiſtlichen Stande ſtellten ſeine nicht unbemittelten Eltern keine Hinderniſſe entgegen. Als Struenſee's Vater indeß durch einen Brand und unglücklichen Proceß einen beträchtlichen Theil ſeines Vermögens verlor, äußerte er den Wunſch, den Sohn dem Tuchmachergewerbe, das er ſelbſt trieb, zu widmen. Dieſen Anſichten ſich fügend, trat Struenſee aus der Schule ſeines Geburtsorts, die er bisher beſucht hatte. Die Unterbrechung ſeiner Studien ſtärkte ſeine Geſundheit. Er widmete ſich indeß nur kurze Zeit ökonomiſchen Geſchäften. Die Fähigkeiten des Knaben entgingen nicht der Aufmerkſamkeit eines Verwandten ſeiner Mutter, Namens Hoppe, der Conrector an der Schule zu Neuruppin geworden war. Dringend bat er Struenſee's Eltern, ihren Sohn ſtudiren zu laſſen. Durch Privatſtunden, die ihm Hoppe ertheilte, machte Struenſee bald ſo raſche Fortſchritte, daß er in der zweiten Claſſe der Schule zu Neuruppin den Unterricht des Rectors Duve mit Vortheil benutzen konnte. Beſonders erlangte er eine gründliche Kenntniß des Lateiniſchen und Griechiſchen. In der letztern Sprache konnte er, als er in die erſte Claſſe hinaufgerückt war, einigen Schülern Unterricht ertheilen. Die Zeit, welche nicht durch das Beſuchen der Schule oder ſchriftliche Ausarbeitungen in Anſpruch genommen ward, benutzte er zum Leſen der Bibel und aſcetiſcher Schriften, welche ſein religiöſes Gefühl weckten und nährten.

In ſeinem ſechszehnten Jahre (1724) ward Struenſee Zögling der, nach ihrer Stifterin, einer Frau v. Saldern ſo genannten Saldriſchen Schule in Brandenburg,

wo der Rector Carstedt, an dessen Stelle späterhin Wiedemann trat, und der Conrector Sprengel mit Eifer für seine wissenschaftliche Bildung sorgten. Von seinen Kenntnissen gab er einen erfreulichen Beweis in seiner damals öffentlich vertheidigten Abhandlung: „de variis sententiis paganorum de Diis." Seine Mußestunden benutzte er zu fortgesetzten Studien und zum Unterricht, den er den Kindern seines in Brandenburg lebenden ältern Bruders ertheilte.

Mit einer Abschiedsrede und der unter Wiedemann's Vorsitz vertheidigten Dissertation: „de silentio Pythagorico" verließ Struensee (1727) die Schule zu Brandenburg, und bezog die Universität Halle. Seine Hauptführer im Gebiet des theologischen Wissens waren dort Breithaupt, Lange, Anton, Michaelis, Rambach, Calenberg und Franke. Durch die Bekanntschaft mit einigen Studirenden, welche Buddeus in Jena gehört hatten, erwachte in ihm der Wunsch, die Vorlesungen jenes berühmten Theologen zu benutzen. Er ging daher im J. 1728 von Halle nach Jena. Auch dort blieb er den in Halle befolgten Grundsätzen treu, gründliche Gelehrsamkeit und wahre Frömmigkeit mit einander zu vereinigen und das Wachsthum in jener, wie in dieser, zur Hauptaufgabe seines Lebens zu machen. Der gründliche, auf innige Ueberzeugung hinwirkende Vortrag des Professor Buddeus, und dessen Gabe, practische Wahrheiten mit Ernst und Nachdruck, und zugleich mit väterlichem Tone seinen Zuhörern an's Herz zu legen, verfehlte seine Wirkung auf Struensee nicht. Mit großem Antheil hörte er auch Buddeus, und den Diakonus Brumhard predigen, begeistert von dem Eifer, mit welchem jene Männer zur Verbreitung wahrer Frömmigkeit zu wirken suchten. In religiöser Hinsicht förderlich war für ihn auch ein Colloquium biblicum, welches sonntäglich nach geendetem Gottesdienste in dem Auditorium des Professors Buddeus gehalten ward, und welchem Struensee anfangs als

Zuhörer, ſpäterhin als Proponent und Redner beiwohnte. An den Erbauungsſtunden, zu welchen ſich einige ſeiner Landsleute Sonnabends auf einem Zimmer im Hauſe des Profeſſor Buddeus zu verſammeln pflegten, nahm er regelmäßig Antheil. Jene Andachtsübungen gaben die nächſte Veranlaſſung zu ſeiner Bekanntſchaft mit der Herrnhuter Gemeine oder den Mähriſchen Brüdern, wie ſie ſich damals nannten, und mit dem Grafen v. Zinzendorf ſelbſt, der indeß, als er damals nach Jena kam, ſeine Abſicht vereitelt ſah, an Struenſee einen neuen Proſelyten zu gewinnen.

Im J. 1729 zeigten ſich ihm Ausſichten zu einer Lehrſtelle an dem Pädagogium in Halle. Er lehnte indeß die ihm gemachten Anträge ab, als ihm Buddeus ſeinen Sohn zum Unterricht übergab. Dieſen Unterricht ſetzte er auch da noch fort, als ſein Gönner (1729) geſtorben war, in gerechter Anerkennung der Verdienſte, die er ſich um ſeine wiſſenſchaftliche Bildung erworben hatte. Das ihm damals angetragene Conrectorat an der Schule zu Ruppin hatte Struenſee, auf Anrathen der Profeſſoren Anton und Lange in Halle, abgelehnt. Walch in Jena rieth ihm zu der Laufbahn eines academiſchen Docenten. Noch ehe er ſich indeß habilitirt, überraſchte ihn ein Ruf nach Berleburg. Dort ward er (1730) Hofdiakonus. Die nahe Berührung, in welcher er mit verſchiedenen Religionspartheien kam, unter welchen die reformirte die herrſchende war, lehrte ihn jene Toleranz, die ſeitdem einen Hauptzug in ſeinem Character bildete. Die wiederholten Bemühungen des Grafen v. Zinzendorf, der damals nach Berleburg kam, Struenſee zu einem Proſelyten zu machen, mißlangen. Aber indem dieſer Liebe und Wahrheit im Umgange mit Andersdenkenden, zu denen unter andern der bekannte Religionsſchwärmer und Theoſoph J. C. Dippel gehörte, zu verbinden bemüht war, gelang es ihm, manche Individuen von dem betretenen Irrpfade abzulenken. Characteriſtiſch iſt ſeine eigene Schilderung jener Lebens-

periode. Bei dieſen verworrenen Umſtänden, ſchrieb Struenſee, „war mir die göttliche Weisheit unentbehrlich, und ich flehte unter dem empfindlichen Gefühl meines Mangels zum Herrn, daß er mit mir ſeyn, und meinem Bedürfniß zu ſtatten kommen möchte. Ich habe auch die Treue meines Erbarmers unter ſolchen bedenklichen Umſtänden gar reichlich verſpürt. Gottes Wort blieb mein Wegweiſer, ſein Evangelium meine Speiſe, ſein Geſetz die Richtſchnur meines Lebens. Mein Herz war oft ſehr geängſtigt; aber die göttlichen Verheißungen richteten mich auf. Ich bekannte freimüthig vor Jedermann, wovon ich in meiner Seele überzeugt war.“

Die Befolgung ſolcher Geſinnungen und Grundſätze brachte Struenſee den Vortheil, daß ein großer Theil verſchiedendenkender Perſonen allmälig Vertrauen zu ihm gewannen, anfangs die von ihm gehaltenen Erbauungsſtunden, ſpäterhin auch ſeine Predigten beſuchten, und nach und nach ihrem religiöſen Separatismus gänzlich entſagten. Demungeachtet konnte er den Wünſch nicht unterdrücken, aus ſeinen bisherigen Verhältniſſen zu ſcheiden. Dazu zeigten ſich ihm Ausſichten auf einer Reiſe in ſeine Heimath. Eine mit großem Beifall in Berlin gehaltene Predigt verſchaffte ihm (1731) die Stelle eines Paſtors auf dem Neumarkt vor Halle. Um jene Zeit fand er in Maria Dorothea Carl der Tochter eines Königl. Däniſchen Leibarztes, der damals in Berleburg lebte, eine durch Sanftmuth des Characters und häusliche Tugenden ausgezeichnete Gattin. Das Glück dieſer Ehe erhöhten die freundſchaftlichen Verhältniſſe, welche ihn an den Diakonus ſeiner Kirche knüpften, der es ihm nicht entgelten ließ, durch ihn der Ausſicht auf das Paſtorat beraubt worden zu ſeyn. Aus dieſem, in mehrfacher Hinſicht ſeinen Neigungen entſprechenden Wirkungskreiſe trat er bereits im nächſten Jahre (1732). Er folgte um dieſe Zeit, nicht ohne Bedenken, und hauptſächlich auf Freylinghauſen's Zureden, einem Ruf nach Halle. Dort ward er Paſtor

an der Moritzkirche, und erhielt zugleich die Aufsicht über das damit verbundene Gymnasium. Außer seinen Wochen- und Sonntagspredigten suchte er noch durch ein ascetisches Collegium für Studirende und durch Erbauungsstunden in seinem Hause zur Beförderung wahrer Religiosität zu wirken. Gehemmt ward er in diesen Bemühungen durch den damals unter den Professoren der Universität Halle herrschenden Zwiespalt, zu welchem die Irrungen, in welche Spangenberg, damals Inspector der lateinischen Schule des Waisenhauses, als Mitglied der Herrnhuter Brüdergemeine, mit der theologischen Facultät gerathen war, den nächsten Anlaß gegeben hatten. Unter solchen Umständen fand es Struensee für gerathen, keine Parthei zu nehmen und seinen Gleichmuth zu behaupten bei den unbilligen Urtheilen, die ihn und seine Handlungsweise trafen.

Durch den im J. 1739 erfolgten Tod des Pastors Freylinghausen an der Ulrichskirche in Halle ward Struensee zwar keine neue, doch eine veränderte Laufbahn eröffnet. Er ward durch Mehrheit der Stimmen zum Nachfolger des Verstorbenen gewählt. Seine zahlreiche Gemeine ward vermehrt durch die Zuhörer, welche reichlich aus andern Kirchen herbeiströmten. Ein glänzenderes und zahlreicheres Auditorium, das aus den meisten Professoren und Studirenden bestand, hatten zu jener Zeit vielleicht nur wenige Prediger. Ein neues Chor mußte in der Ulrichskirche gebaut werden, um die zahlreichen Zuhörer aufzunehmen. Mit mehrern Professoren der Universität Halle kam Struensee in erfreuliche Berührung, lernte ihre religiösen Ansichten kennen, und sie deßhalb noch mehr schätzen, als wegen ihrer literarischen Verdienste. Zu diesen Männern gehörten Böhmer, Hoffmann, Schmeitzel, Michaelis, Lange, Baumgarten u. a. m. Aus ihrem Munde, zum Theil auf dem Sterbebette, ward er bestärkt in der innigen Ueberzeugung, daß nicht theologische Gelehrsam-

keit, sondern nur die lebendige Erkenntniß Jesu wahre Beruhigung gebe im Tode und dessen Bitterkeit versüße.

Das Bewußtseyn, nicht umsonst gewirkt zu haben, und das wachsende Zutrauen seiner Zuhörer machten ihm seine Amtsverhältnisse so werth, daß er sie mit keinen andern zu vertauschen wünschte. Daher hatte er den Ruf zum Superintendenten in Stadthagen, so wie den Antrag, Generalsuperintendent, Consistorialrath und Oberhofprediger in Hildburghausen zu werden, entschieden abgelehnt. Auch der Abt Steinmetz in Klosterbergen empfing eine abschlägliche Antwort, als er ihn als Generalsuperintendenten nach Copenhagen zu ziehen wünschte. Eine theologische Professur in Halle glaubte er gleichwohl nicht ablehnen zu dürfen. Auch in diesem Wirkungskreise, in seinen Vorlesungen und academischen Arbeiten bewährte sich seine gewohnte Thätigkeit und sein Eifer, nach besten Kräften nützlich zu wirken. Mitten unter diesen Beschäftigungen überraschte ihn (1757) ein Ruf nach Altona. Dort erhielt er die durch Bolten's Tod erledigte Stelle eines Königl. Dänischen Consistorialraths, Probsts und Hauptpastors, nachdem er zu Halle den Grad eines Doctors der Theologie erlangt hatte. In diese Verhältnisse trat Struensee hinlänglich ausgerüstet mit den Erfahrungen und Kenntnissen, um einem so vielumfassenden Amte in allen seinen Theilen zu genügen. Auch in Altona hatte er manchen Kampf mit dem religiösen Separatismus zu bestehen. Aber eine beinahe dreißigjährige Amtsführung hatte ihm das menschliche Herz mit seinen mannigfachen Schwächen kennen gelehrt und ihm vorzüglich die Seite gezeigt, von welcher christliche Wahrheiten aufgefaßt und vorgetragen werden müssen, wenn sie auf das menschliche Herz den vortheilhaftesten Eindruck machen sollen. Er wußte Ordnung zu erhalten in seiner Gemeine, ohne durch Zwangsmittel ihre Abneigung zu erregen. Auch in Altona wurde seine Kirche von Personen aus allen Ständen zahlreich besucht. Selbst mehrere Separatisten

nahmen wieder Theil an dem Gottesdienſt, dem ſie ſich bisher entzogen hatten. Durch ſeine Toleranz und die Vorſicht, in Privatunterredungen, wie im öffentlichen Vertrage möglichſt alles zu vermeiden, was die Gemüther erbittert, ohne zu beſſern, erwarb er ſich das allgemeine Zutrauen fremder Religionspartheien, unter andern der Mennoniten, deren mehrere ſelbſt in den Schooß der lutheriſchen Kirche ſich aufnehmen ließen.

Seine vielfachen Verdienſte blieben nicht unbeachtet und fanden gerechte Anerkennung, beſonders bei ſeinem Monarchen, König Friedrich V. Struenſee mußte vor jenem Fürſten (1759) zu Gottorp predigen, und ward von ihm mehrmals zur Privataudienz gerufen. Im J. 1760 erhielt er die wichtige Stelle eines Oberconſiſtorialraths und Superintendenten der Herzogthümer Schleswig und Holſtein. Auch in dieſem Amte wirkte er, ausgerüſtet mit gründlichen Kenntniſſen, einer gereiften Erfahrung und raſtloſen Thätigkeit, eifrig für die zweckmäßige Beſetzung der Kirchen- und Schulämter, für die gewiſſenhafte Verwaltung der dazu gehörigen Fonds, und für mannigfache nützliche Verbeſſerungen. Die Mitglieder der hohen Collegien, wie auch die Königl. Oberbeamten, mit denen er in Verbindung ſtand, ließen ihm die Gerechtigkeit wiederfahren, daß er in allen ſeinen Handlungen nie Nebenrückſichten, ſondern ſtets ſeiner innern Ueberzeugung gefolgt ſei. Vorzüglich genoß er das Vertrauen des Grafen v. Bernſtorf, mit welchem er einen fortlaufenden Briefwechſel unterhielt. Kurz vor ſeiner Verabſchiedung ſchrieb ihm jener Miniſter den 22. September 1770. „Ew. Hochwürden werden bereits erfahren haben, daß es dem Könige gefallen hat, mich in dieſen Tagen meiner Dienſte zu entlaſſen. Ich kann aber das Amt, ſo ich bisher geführt, nicht niederlegen, ohne Ihnen für die viele und weſentliche Freundſchaft, die Sie mir in den Jahren, in welchen wir mit einander gearbeitet haben, bewieſen, den verbindlichſten und herzlichſten Dank zu ſagen.

Der Allerhöchste erhalte Sie noch viele Jahre seiner Kirche, segne Ihre Rathschläge und Verrichtungen, und erhöre Ihre Wünsche und Gebete. Er stehe Ihnen in Allem bei! Mir erbitte ich die Fortsetzung Ihrer Gewogenheit, Freundschaft, Andenkens und Fürbitte, und versichere, daß so lange mir Gott noch das Leben fristen wird, ich Ihnen stets mit wahrer und aufrichtiger Hochachtung zugethan bleiben werde."

Wie sehr Struensee wegen seiner Verdienste um die evangelische Kirche, auch im Auslande geschätzt ward, zeigte die schwedische Societas pro fide et Christianismo, als sie ihn (1771) unter ihre Mitglieder aufnahm. Im J. 1780 feierte er sein Amtsjubiläum bei vollkommener Gesundheit, nachdem er einige Tage zuvor von einer Visitationsreise zurückgekehrt war, welche über vier Monate ununterbrochen gedauert hatte. Ohne daß ihm die Abnahme seiner Kräfte eigentlich fühlbar geworden war, nahte ihm der Tod den 20. Juny 1791. Die Schriften, welche er hinterließ, waren größtentheils ascetischen Inhalts. Den meisten Beifall fanden seine in den J. 1735—1744 herausgegebenen „einfältigen Zeugnisse der Wahrheit zur Gottseligkeit." Sie enthielten, in catechetischer Form, seine Predigten über die Fest- und Sonntagsevangelien, über die er späterhin (1747) noch zwei Bände „heilsamer Betrachtungen" drucken ließ. Nach Anleitung der Evangelien schrieb er (1768) einen „biblischen Unterricht zur Gründung und Befestigung im wahren Christenthum." Als gründlicher und scharfsinniger Exeget zeigte er sich (1763) in einer Erklärung des Paulinischen Briefs an die Hebräer. Die academischen Vorlesungen, welche er (1765) über die theologische Moral hielt, verdienen unter seinen übrigen Schriften nicht übersehen zu werden.

Die nachfolgenden sind, einige Vorreden zu den Werken Anderer ungerechnet, aus Struensee's Feder geflossen:

1) Je-

1) Jesus, der Zerstörer des Reichs der Finsterniß für uns und in uns; eine Predigt. Berleburg 1730. 8.

2) Der Unterschied der Bekehrten und Unbekehrten, eine Predigt. Ebend. 1730. 8.

3) Das freundliche Bewillkommnen einer buffertigen Seele bei dem Herrn Jesu; eine Predigt. Halle 1735. 8.

4) Der Wille Gottes nach dem sechsten Gebot. Ebend. 1735. 8. 2te Auflage. Altona 1771. 8.

5) Einfältige Zeugnisse der Wahrheit zur Gottseligkeit, oder catechetische Wiederholungen einiger Predigten über die Sonn- und Festtagsevangelien, nebst 12 Fortsetzungen. Halle 1735—1744. 8.

6) Die zarte Liebe Jesu zu den Elenden. Ebend. 1736. 8.

7) Martin Luthers Erklärung der Bergpredigt Jesu Christi Matth. 5, 6. 7; mit einer Vorrede. Ebend. 1737. 8.

8) Die Früchte der Auferstehung Jesu Christi. Ebend. 1739. 8.

9) Rechtschaffene Lehrer, als Bäume der Gerechtigkeit; Abdankungsrede J. A. Freylinghausen's. Ebend. 1739. Fol.

10) Zwei Vertheidigungsschreiben gegen einen gräflich Zinzendorfschen Brief. Ebend 1740. 8.

11) Heilsame Betrachtungen über alle Sonn- und Festtagsevangelien. Ebend. 1747—1748. 4 Theile. 8. 2te Auflage. Ebend. 1758. 2 Theile. gr. 8.

12) Ein Wort der Vermahnung und des Trostes an das Herz eines aus dem Judenthum zu Christo bekehrten Rabbi. Ebend. 1749. 8.

13) Heilsame Wahrheiten in 26 Predigten über einige Kernsprüche der heiligen Schrift. Ebend. 1750. 8.

14) Sammlung gründlicher und erbaulicher Schriften, die auf ein rechtschaffenes Christenthum abzielen. Ebend. 1752—1756. 3 Theile. 8.

15) Diss. de obsignatione *Christi*. Ibid. 175. 4.

16) Diss. de obsignatione credentium passiva. Ibid. 175. 4.

17) Diss. de obsignatione credentium activa. Ibid. 175. 4. (Vereinigt wurden diese drei Dissertationen unter dem Titel: Commentatio de obsignatione *Jesu Christi* et credentium. Ibid. 1754. 4.)

18) Diss. de gaudio in spiritu sancto. Ibid. 175. 4.

19) Diss. de morte spirituali. Ibid. 175. 4.

20) Diss. de transitu a morte spirituali ad vitam spiritualem. Ibid. 175. 4.

21) Diss. de peccato in regenitis remanente. Ibid. 175. 4.

22) Diss. de perfectione renatorum. Ibid 175. 4.

23) Diss. de collisione officiorum Christianorum. Ibid. 175. 4.

24) Anweisung zum erbaulichen Predigen; herausgegeben zum Gebrauch seiner academischen Vorlesungen. Ebend. 1756. 8.

25) Trauerreden und Gedächtnißpredigten, bei verschiedenen Gelegenheiten gehalten u. s. w. Ebend. 1756. 8.

26) Der getroste Sinn eines Gerechten in Noth und Tod; Gedächtnißpredigt über Ps. 27, 1. auf S. J. Baumgarten, in dessen Ehrengedächtniß. S. 39—66. (Ebend. 1757.)

27) Die letzte Bitte eines Abschiednehmenden Lehrers; Abschiedspredigt. Halle 1757. 8.

28) Zergliederung der Predigten und Reden, welche er zu Altona gehalten. Altona 1758—1760. 3 Jahrgänge. gr. 8.

29) Jubelpredigt wegen der in dem Königreiche Dänemark eingeführten Souverainität. Ebend. 1760. 4.

30) Joh. Arnd's, weiland Generalsuperindenten des Fürstenthums Lüneburg, sechs Bücher vom wahren Christenthume, nebst desselben Paradiesgärtlein mit neu inventirten (52) Kupfern und Erklärungen derselben, wie auch neu dazu verfertigten Gebeten, und einer Vorrede. Halle 1760. 8. 2te Auflage. Ebend. 1763. 8.

31) Erklärung des Briefs an die Hebräer, welche auf der Königl. Friedrichs-Universität zu Halle seinen academischen Zuhörern ehedem vorgetragen hat u. s. w. Flensburg 1763. 4.

32) Erklärung des Briefes an die Galater. Ebend. 1764. 4.

33) Academische Vorlesungen über die theologische Moral. Ebend. 1765. 4.

34) Neun kleine theologische Abhandlungen. Altona 1765. gr. 8.

35) Trauerpredigt, welche am Tage der Leichenbestätigung der entseelten Gebeine des in Gott ruhenden Königs zu Dänemark u. s. w. Majestät. Friedrich V, glorwürdigen Andenkens, den 18. März 1766 in der Schloßkirche zu Gottorp gehalten hat u. s. w. Ebend. 1766. gr. 4.

36) Eine Ordinationsrede von der geistlichen Gestalt eines evangelischen Lehrers. . . . .

37) Biblischer Unterricht zur Gründung und Befestigung im wahren Christenthum, über die Sonn- und Festtagsevangelien, und einige Kernsprüche. Halle 1768. 3 Theile. gr. 8.

38) Gebet- und Communionbuch. Ebend. . . .

Struensee's Bildniß ist von Fritsch in gr. Fol. und von L. Riffen gestochen worden.

Johann Peter Süßmilch

war den 3. September 1707 zu Berlin geboren, und der Sohn eines wohlhabenden Kornhändlers. Die ersten Jugendjahre verlebte er bei seinen Großältern in Neu-Brandenburg. Nach genossenem Privatunterrichte besuchte er die dortige Schule, in welcher der Rector Gottschling mit Eifer für seine wissenschaftliche Bildung sorgte. Im J. 1716 ward er Zögling des Gymnasiums zum grauen Kloster in Berlin. Dort unterwiesen ihn Bodenauer, Frisch, Henning und Dietrich. Daß der Unterricht in jener Lehranstalt sich fast allein auf die Kenntniß der ältern Sprachen beschränkt habe, bedauerte Süßmilch in spätern Jahren. Gleichwohl gewann er in jener Periode, auf Spaziergängen mit seinem Lehrer Frisch, die freie Natur mit ihren mannigfachen Erscheinungen lieb. Naturwissenschaftliche Studien schienen einen überwiegenden Reiz für ihn zu haben, und als 1723 das anatomische Theater in Berlin errichtet ward, erfüllte ihn, nachdem er einige Vorlesungen der dabei angestellten Professoren besucht, der lebhafte Wunsch, sich dem Studium der Arzneikunde zu widmen. Er hörte Botanik, Anatomie und Osteologie. Aber diese Studien stimmten nicht mit den Ansichten seiner Eltern überein, welche ihn der Theologie zu widmen wünschten. Seiner Lieblingsneigung entsagend, bezog er (1727) die Universität Halle. Dort waren Franke, Breithaupt, Anton, Lange, Rambach, Michaelis und Callenberg seine Hauptführer im Gebiet des theologischen Wissens und der ältern, besonders der orientalischen Sprachen. Einen besondern Fleiß widmete er dem Studium des Talmud und der Rabbinen. In Jena, wohin er sich 1728 begeben hatte, beschäftigte er sich neben der Theologie mit philosophischen Studien, welche Zimmermann, Carpov, Köhler und Reusch leiteten. In der Dogmatik, der

Kirchen- und Literärgeschichte war Buddeus sein Hauptführer. Die Fortschritte, welche er unter Hamberger's Leitung in der Mathematik und Physik machte, waren so bedeutend, daß er in der zuerstgenannten Wissenschaft bereits nach einigen Jahren einigen jungen Grafen und Adlichen Unterricht ertheilen konnte.

Im J. 1732 kehrte Süßmilch von Jena, wo er fünf Jahre verweilt, nach Berlin zurück. Der Plan, sich auf der genannten Universität der Laufbahn eines akademischen Docenten zu widmen, stimmte mit den Ansichten seiner Eltern nicht überein. Er mußte sich mit der erhaltenen Erlaubniß begnügen, in Jena öffentlich zu disputiren. Dort vertheidigte er (1732) seine Abhandlung: „de adhaesione." In Berlin übernahm er eine unter vortheilhaften Bedingungen ihm angetragene Hauslehrerstelle bei dem Königl. Preuß. Feldmarschall v. Kalkstein. Nach vier Jahren, die er für die wissenschaftliche Bildung seines Zöglings und für seine eigene nützlich verwandt hatte, erhielt er bei dem v. Kalkstein'schen Regiment eine Feldpredigerstelle, welche er, nach einer damals unternommenen Reise nach Holland, antrat. Gewissenhaft benutzte er jede Muße, die ihm sein Amt gönnte, zur Fortsetzung seiner Studien und zu einigen literärischen Arbeiten. Im J. 1741 begleitete er das seiner Seelsorge übergebene Regiment auf dem damaligen Feldzuge nach Schlesien, wo er mit manchen Beschwerden zu kämpfen hatte und selbst einige Male in Gefahr kam, sein Leben einzubüßen. Nach der Rückkehr aus Schlesien erhielt er (1741) eine Pfarrstelle zu Ezien in der Mittelmark. Sein dortiger Aufenthalt dauerte indeß nur ein Jahr. Nach Reinbeck's Tode mußte er in der St. Peterskirche zu Berlin eine Gastpredigt halten. Er that dieß zugleich mit Quandt aus Königsberg und mit dem Garnisonprediger Desfeld aus Potsdam. Friedrich II. gab ihm den Vorzug und ernannte ihn (1742) zum Probst von

Cöln an der Spree und zum Pastor an der Petrskirche zu Berlin. Zugleich erhielt er den Character eines Consistorialraths, und ward (1750) von dem zu Berlin errichteten Oberconsistorium mit einer bedeutenden Gehaltserhöhung in jener Stelle bestätigt. Bereits im J. 1743 war er zum ordentlichen Mitgliede der Königl. Academie der Wissenschaften zu Berlin ernannt und von Maupertuis, ihrem damaligen Präsidenten, mehrfach angeregt worden, die gründlichen Forschungen in seinem 1740 herausgegebenen Werke: „Die göttliche Ordnung in den Veränderungen des menschlichen Geschlechts," für academische Vorlesungen zu benutzen. Daß er, ungeachtet seiner mannigfachen Amtsgeschäfte, durch Fleiß und regelmäßige Eintheilung seiner Zeit Muße zu literärischen Arbeiten fand, zeigte unter mehrern Schriften besonders eine, in welcher er (1747) die von Edelmann in seiner Schrift: „Moses mit verdecktem Angesichte" aufgestellten irrigen Behauptungen gründlich zu widerlegen suchte. Als gewandter Kanzelredner, der gründlich, lehrreich und erbaulich zu predigen und die verschiedenen Fähigkeiten seiner Zuhörer zu berücksichtigen wußte, zeigte sich Süßmilch besonders in seinen Casualpredigten. Als Mitglied des Consistoriums sorgte er redlich für das Kirchen- und Schulwesen. Die genaue Verbindung, in welcher Religion und Politik mit einander stehen, entgieng seinem Scharfblick nicht, und mit Eifer suchte er für beide zu wirken. Rastlose Thätigkeit begleitete ihn bis zu seinen letzten Lebenstagen. Als ihn im J. 1765 ein Schlagfluß traf, besuchte er vergeblich mehrere Bäder, um seine wankende Gesundheit wieder herzustellen. Doch versuchte er um jene Zeit, nachdem er bereits seit einigen Jahren nicht mehr die Kanzel betreten, noch einmal, wiewohl mit großer Anstrengung zu predigen. Es war sein letzter Versuch. Ein wiederholter Schlagfluß setzte den 22. März 1767 seinem rastlos thätigen Leben ein Ziel.

Süßmilch hatte einen kräftigen und hohen Körperbau, eine heitere und angenehme Gesichtsbildung. Sein

Aeußeres nahm auf den ersten Blick für ihn ein. In näherem Umgange war er freundlich, unbefangen und anziehend durch das Lehrreiche seiner Unterhaltung. Von früher Jugend an war er zur Aufmerksamkeit und zum Nachdenken gewöhnt, und seine Beurtheilungskraft dadurch ungemein geschärft worden. Eben so früh war das Streben nach einer vielseitigen Bildung in ihm erwacht. Mit Ernst und Anstrengung betrieb er seine Amtsgeschäfte und seine literärischen Arbeiten. Um Wahrheit war es ihm vorzugsweise zu thun. Daher verschmähte er in seinem mündlichen Vortrage, wie in seinen Schriften, allen rhetorischen Schmuck. Die Verdienste, welche er sich als Religionslehrer erwarb, wurden erhöht durch seinen, in moralischer Hinsicht unbescholtenen Character. Er war im strengsten Sinne des Worts ein tugendhafter, christlich frommer Mann in allen Verhältnissen des Lebens, ein inniger Anhänger seines Vaterlandes, wohlwollend und freundlich gegen Jedermann, ein zärtlicher Gatte und Vater, der für das Wohl seiner zahlreichen Familie unermüdet Sorge trug. Seine Kinder suchte er zu sittlich guten Menschen und zu dereinstigen wackern Staatsbürgern zu bilden. Ihr künftiges Schicksal stellte er mit christlicher Zuversicht der Vorsehung anheim. Eben diese Zuversicht lieh ihm Zufriedenheit bei wechselnden Schicksalen, Fassung im Unglück und feste Ergebung in den Willen Gottes.

Der wahrhaft religiöse Charakter, der ihm im Leben eigen war, spiegelte sich auch in seinen Schriften. Die meisten Leser fand (1740) sein schätzbares Werk: „Die göttliche Ordnung in den Veränderungen des menschlichen Geschlechts, aus der Geburt, dem Tode, und der Fortpflanzung derselben erwiesen.“ Dies Werk erlebte 1765 die dritte Auflage. Die vierte besorgte Baumann 1775, und Schrader zwei Jahre später einen zweckmäßigen Auszug. Die sichtbaren Spuren der göttlichen Weisheit, besonders in Beziehung auf den Menschen, waren darin mit so überzeugenden Gründen dar-

gethan, daß jenes Buch als der beste Commentar über den biblischen Spruch gelten konnte: Kein Haar fällt ohne Gottes Willen von unserem Haupte. Daß kein blindes Ungefähr in der Welt herrsche, sondern Alles, vom Größten bis zum Kleinsten, unter dem Einfluß der göttlichen Vorsehung stehe, ist nicht leicht klarer nachgewiesen worden, als in dem genannten Werke. Den Pantheismus des berüchtigten Edelmann, der sich 1747 in Berlin aufhielt, und besonders dessen unwürdige Vorstellung von dem obrigkeitlichen Amte, wie sie aus der Schrift: „Moses mit verdecktem Angesichte" hervortrat, glaubte Süßmilch in einer Predigt an seine Gemeine, dann aber vorzüglich (1747) in einer eignen Schrift nachdrücklich bekämpfen zu müssen. In den letzten Jahren seines Lebens beschäftigte er sich mit grammatikalischen Forschungen, besonders mit einem „Glossario harmonico," das indeß ungedruckt geblieben ist. Viele, doch vergebliche Mühe gab er sich, die nahe Verwandtschaft der deutschen Sprache mit den morgenländischen Dialekten darzuthun in einer französischen Abhandlung, die man in den „Memoires de l'Academie royale des sciences et des belles lettres de Berlin" vom J. 1745 findet. Manches Wahre und Gute enthielt, so wenig sie im Ganzen befriedigte, eine seiner letzten Schriften, in welcher er (1765) den Ursprung der Sprache nicht von Menschen, sondern vom Schöpfer allein herzuleiten suchte.

Außer mehrern Beiträgen zu Journalen hat Süßmilch nachfolgende Schriften geliefert:

1) Diss. de adhaesione. Jenae 1732. 4.

2) Die göttliche Ordnung in den Veränderungen des menschlichen Geschlechts, aus der Geburt, dem Tode und der Fortpflanzung derselben erwiesen. Berlin 1740. 2 Bde. 8. 2te verm. u. verb. Ausgabe. Ebend. 1761. 2 Bde. 8. 3te verb. Ausgabe. Ebend. 1765. 2 Bde. 8. 4te verbesserte Ausgabe, genau durchgesehen und näher berichtigt von L. J. Baumann, Prediger zu Lebus. Ebend. 1775—1776. 3 Bde. 8. 2te Auflage des 3ten Bandes. Ebend. 1787. 8. (Umgearbeitet und im Auszuge erschien dies Werk unter dem Titel: L. A. G. Schrader's, Regierungs- und Obergerichtsadvokaten in den Herzogthümern Schleswig

und Holstein, Grundgesetze der Natur, in der Geburt, dem Leben und Tode der Menschen, als ein freier Auszug aus J. P. Süßmilchs göttlicher Ordnung. Glückstadt 1777. 8.)

8) Predigt von Erziehung der Kinder. Berlin 17 . . 4.

4) Friedensdankpredigt. Ebend. 1746. 4.

5) Eine Neujahrspredigt. Ebend. 17 . . 4.

6) Die Unvernunft und Bosheit des berüchtigten Edelmann's, durch seine schändliche Vorstellung des obrigkeitlichen Amtes, aus seinem Moses dargethan, und zu aller Menschen Warnung vor Augen gelegt. Ebend. 1747. 8.

7) Predigt bei Einweihung der Orgel. Ebend. 1750. 4.

8) Schnelles Wachsthum und Erbauung der königlichen Residenzstadt Berlin, in zweien Abhandlungen erwiesen. Ebend. 1752. 4.

9) Heilsame Wirkungen des Tages des Schreckens durch den feindlichen Ueberfall der Stadt Berlin, über Ps. 50, 22. 23. Ebend. 1757. 4.

10) Gedanken von den epidemischen Krankheiten und dem großen Sterben des 1757sten Jahrs; in einem Sendschreiben an die Verfasser der Göttingischen Anzeigen von gelehrten Sachen, und auf derselben Verlangen entworfen. Ebend. 1758. 4.

11) Ursachen unserer bisher nicht erfüllten Wünsche und Verlangen nach dem Frieden, in einer Neujahrspredigt über Jes. 60, 1. 2. Ebend. 1762. 4.

12) Der Bund des Friedens und der Freundschaft mit Rußland, als ein herrliches Gnadengeschenk Gottes, an dem von Sr. Königl. Majestät in Preußen angeordneten Dankfeste den 30. May 1762, über die Worte des Festtextes aus Joh. 14, 27. der christlichen, bei der St. Petrikirche eingepfarrten Gemeine erklärt. Ebend. 1762. 4.

13) Versuch eines Beweises, daß die erste Sprache ihren Ursprung nicht von Menschen, sondern vom Schöpfer erhalten habe. Ebend. 1766. 8.

Johann Andreas Tafinger

war den 18. October 1728 zu Ludwigsburg geboren. Anfangs in seinem Geburtsorte, dann zu Stuttgart durch Privatunterricht gebildet, ward Tafinger (1744) Zögling des Gymnasiums der zuletztgenannten Stadt. Weyhenmeyer, Fischer, Göritz, Rößler, Osiander und andere ausgezeichnete Männer sorgten dort mit Eifer für seine wissenschaftliche Bildung. Noch im J. 1744 ward er in das theologische Seminar zu Tübingen aufgenommen. Dort widmete er sich vorzüglich philosophischen Studien, welche Maichel, Canz, Osiander und Kraft leiteten. Im J. 1746 erlangte er die Magisterwürde. Seitdem wandte er sich entschieden zur Theologie. Seine Hauptführer im Gebiet dieser Wissenschaft waren Pfaff, Weißmann, Clemm und Cotta. Unter Pfaff's Vorsitz vertheidigte er (1748) dessen „Diss. theol. de invocatione S. *Christophori* ad largiendos numos." Im nächsten Jahre (1749) erhielt er, nach abgelegtem theologischen Examen in Stuttgart dort eine theologische Repetentenstelle, die er bis zu Anfange des Jahrs 1752 verwaltete.

Zu seiner höhern Ausbildung und zur Erweiterung seiner Welt- und Menschenkenntniß unternahm er um jene Zeit, in Begleitung des M. Sprenger, der damals eine Lehrstelle in dem Kloster Maulbronn bekleidete, eine Reise durch einen großen Theil von Deutschland, Frankreich, England und Holland. Diese Reise brachte ihn mit mehrern berühmten Gelehrten und andern ausgezeichneten und einflußreichen Personen, besonders mit dem Staatsminister v. Münchhausen in Hannover, in erfreuliche Berührung. Er predigte zu Paris und London, in der erstgenannten Stadt vor der Schwedischen Gesandtschaft. Die Academien der genannten Städte gestatteten ihm freien Zutritt zu ihren Privatversammlungen. Auch in Berlin fand er eine wohlwollende Auf-

nahme und empfing (1753) das Diplom eines auswärtigen Mitgliedes der dortigen Königl. Academie der Wissenschaften. Die lateinische Gesellschaft zu Jena und die deutsche zu Göttingen hatten ihn bereits 1752 zu ihrem Ehrenmitgliede ernannt; die deutsche Gesellschaft zu Helmstädt erwies ihm diese Auszeichnung im J. 1755. In Göttingen hatte er während seines dortigen Aufenthalts (1752) zwei Abhandlungen: „de nuptiis Batavorum" und „Reflexions sur le Charactere sacrè d'un Ministre etranger" drucken lassen, und zu Halle vertheidigte er (1753) unter Baumgarten's Vorsitz seine Dissertation: „de sacramentis generatim spectatis."

Nach der Rückkehr in seine Heimath erhielt Tafinger (1753) eine außerordentliche Professur der Theologie und der morgenländischen Sprachen an dem Gymnasium zu Stuttgart. Ordentlicher Professor der genannten Wissenschaften ward er im J. 1755. Mit einer Tochter des Tübingischen Professors der Medicin, Alexander Camerarius, lebte er seit dem J. 1753 in einer sehr glücklichen Ehe. Im J. 1783 ward er Rector des Gymnasiums zu Stuttgart und Pädagogiarch der lateinischen Schulen in dem Lande unter dem Staig. Er starb, nachdem er (1796) zum Churfürstl. Würtembergischen Rath und Abt zu Hirsau erhoben worden war, den 2. August 1804.

Tafinger hinterließ den Ruhm eines mit gründlichen Kenntnissen, besonders in der Theologie und den ältern Sprachen ausgerüsteten Gelehrten. Daß er zugleich ein gebildeter Weltmann war, verdankte er seinen Reisen, deren Nutzen er (1754) in einer lateinischen Abhandlung hervorhob. Unter seinen Schriften, größtentheils Dissertationen und Programmen, verdient vorzugsweise betrachtet zu werden seine (1753) geschriebene Abhandlung: „de Sacramentis generatim spectatis," in welcher er die evangelisch-lutherische Lehre von den Sacramenten gegen die Einwürfe der Katholiken und besonders gegen die Ansichten derer

zu vertheidigen ſuchte, welche die Sacramente für eine bloße kirchliche Ceremonie gehalten wiſſen wollten.

Einige Beiträge zu Journalen abgerechnet, hat Tafinger nachfolgende Schriften geliefert:

1) Tractatus de nuptiis Batavorum. Gottingae 1752. 8.

2) Reflexions sur le charactere sacré d'un Ministre etranger. Ibid. 1752. 8.

3) Diss. de sacramentis generatim spectatis. Halae 1753. 4.

4) De utilitate peregrinationum eruditorum. . . . 1754. 4.

5) Poëmata latina Societ. Latin. Jenensi consecrata. Stuttgard. 1756. 4.

6) De praestantia institutorum scholasticorum in Würtembergia. Ibid. 1759. 4.

7) Oratio natalitia de harmonia Collegiorum Anglicanorum cum Seminario theologico Tubingensi. Tubingae 1759. 4.

8) De cautelis in itineribus litteratis observandis. Ibid. 1766. 4.

9) De solemni apud veteres natalium celebratione. Stuttgard. 1772. 4.

10) De incomparabilissimo patriae patre in incendiis Würtembergiae. Ibid. 1772. 4.

11) De salutari temperamentorum moderatione. Ibid. 1781. 4.

12) Oratio metrica, cum Rectoris officia valediceret. Ibid. 1796. 4.

Johann Marcus Constantin Tarnow

war den 23. October 1766 zu Rostock geboren. Den ersten Unterricht verdankte er den Lehranstalten seiner Vaterstadt. Dort eröffnete er auch, mit gründlichen Vorkenntnissen in den ältern Sprachen ausgerüstet, seine academische Laufbahn. In den J. 1787—1789 widmete er sich zu Jena dem Studium der Theologie. Zu Rostock erlangte er um jene Zeit (1789) die philosophische Magisterwürde. Zwei Jahre später ward er Baccalaureus der Theologie. Schon früher, im Lectionscatalog des Wintersemesters 1789, hatte er Vorlesungen über populäre Dogmatik, nach Griesbach's Compendium, und über Geschichte der Literatur und Kunst angekündigt. Auch noch in spätern Jahren, nachdem seine Anstellung als zweiter Prediger an der St. Marienkirche zu Rostock (1800) so wie mehrere literärische Arbeiten und fortgesetzte Privatstudien seine ganze Thätigkeit und Zeit in Anspruch nahmen, erbot er sich mehrmals zu theologischen und philosophischen Collegien, ohne dies Versprechen zu erfüllen.

Als Tarnow den 29. April 1828 im 62sten Lebensjahre starb, hinterließ er den Ruhm eines vielseitig gebildeten Gelehrten, dessen Kenntnisse sich nicht blos auf sein Hauptfach, die Theologie, beschränkten. Die Mußestunden, welche ihm die gewissenhafte Erfüllung seiner Berufsgeschäfte gönnten, hatte er, im Besitz einer zahlreichen und auserlesenen Bibliothek von fast 16000 Bänden, fortgesetzten theologischen und philosophischen Studien gewidmet, weil es seinem Geiste Bedürfniß war, in seiner Bildung mit seinem Zeitalter Schritt zu halten. Mit den neuern philosophischen Systemen, besonders dem Kantischen, hatte er sich viel beschäftigt, und jener ausgezeichnete Kopf hatte an ihm einen treuen Anhänger gefunden. Mit rastloser Thätigkeit verband er einen biedern und redlichen Character. Er war gutmüthig und wohlwollend

gegen Arme und Nothleidende, gab, so lange er geben konnte, und überschritt in diesem Falle mitunter die Grenzen seines Vermögens. Seltsam contrastirte mit diesem Wohlwollen seine Strenge gegen menschliche Schwachheiten. Er schien, immer in's Abstracte gehend, mit den Menschen in ihren engern Verhältnissen unbekannt geblieben zu seyn. Sein eheloses Leben mochte dazu beigetragen haben. Nach seiner eignen Versicherung hatte er sich nicht zu einer Heirath entschließen können, weil er kein weibliches Wesen gefunden zu haben glaubte, das mit seinen, zum Theil paradoxen Ansichten über Freiheit, Wahrheit und Recht übereingestimmt hätte. Am deutlichsten sprach er diese Ansichten, die ihn in mehrere literärische Fehden, besonders mit S. G. Lange verwickelten, in seiner (1793) herausgegebenen Schrift: „Ueber Protestantismus, Katholicismus u. s. w." aus, welche 1818 die 4te Auflage erlebte.

Außer mehrern Schriften gegen den eben genannten Gelehrten, in den Rostocker Zeitungen gedruckt, hat Carnow nachfolgende Schriften geliefert, auf deren Titel er sich zum Theil Herrmann Protestant und Friedrich Gutehr nannte.

1) Ueber Protestantismus, Katholicismus, geheime Gesellschaften, das Verhältniß zwischen Staat und Religionsgesellschaften und den Religionseid bei Protestanten; oder Beantwortung einiger 1771 hierüber aufgeworfenen Fragen, die für Jeden, dem Religion theuer ist, auch annoch und ganz besonders in unsern Tagen äußerst wichtig sind. Von Herrmann Protestant. Nebst einem Anhange. Frankf. und Leipzig 1793. 8. (Mit einem neuen Titelblatt und dem Zusatze: 2te unveränderte Ausgabe. Germanien 1798. 8. 4te Auflage (unter dem Titel: Ueber Protestantismus, Katholicismus, Papismus, Jesuitismus u. s. w.) Ebend. 1818. 8.

2) Verzeichniß der Titel, der Verfasser und zum Theil des Hauptinhalts von den sämmtlichen Büchern, woraus diejenige Bibliothek besteht, welche von der zur Beförderung des Guten und Wahren, Nützlichen und Schönen vereinigten Rostockischen Lesegesellschaft errichtet ist. 1stes Stück. Nebst einer nöthigen Vorrede. Rostock 1794. 8.

3) Ueber gute allgemeine Aufklärung und Geistesfreiheit. Ein Wort für die jetzige Zeit. Aus einem glücklichen Lande. Ebend. 1794. 8. (Ist die Vorrede zu der vorigen Schrift.)

4) Ueber die jetzige politische Lage Europas; nebst einem Anhange. An alle Gutgesinnten. Schleswig 1794. 8.

5) Freimüthiges Urtheil eines protestantischen Theologen über einen ganz neuen höchst bedenklichen Vorfall in einem der vornehmsten protestantischen Staaten in Deutschland; besonders auch die Religionsfreiheit betreffend. Gedruckt in einem glücklichen Lande und zu haben an allen Orten. 1795. 8.

6) Sittlich-staatige Schriften von Friedrich Gutehr. 1stes Heft: Ueber den allgemeinen Schriftstellerfrieden und über das Verhältniß desselben zum allgemeinen Staatenfrieden. Weltstadt 1799. 8. (Auch unter dem Titel: Ueber den allgemeinen Schriftstellerfrieden.)

Romanus Teller

war den 21. Februar 1703 zu Leipzig geboren und ein Sohn des dortigen Archidiakonus an der Nikolaikirche, Romanus Teller. In früher Jugend wurden ihm seine Eltern lebendiges Vorbild zu einem streng sittlichen Lebenswandel und ungeheuchelter Religiosität. Für den ersten Unterricht sorgte der Vater, vereint mit einigen Hauslehrern, zu denen besonders Gottfried Michaelis, der nachherige Pastor zu Leutzsch gehörte. Im J. 1719 eröffnete Teller, ausgerüstet mit gründlichen Vorkenntnissen, seine academische Laufbahn zu Leipzig. Den anfänglichen Plan, sich dem Studium der Medicin zu widmen, gab er bald wieder auf, und wandte sich entschieden zur Theologie. Olearius, Cyprian, Börgen und Pfeiffer waren seine Hauptführer im Gebiet des theologischen Wissens und der ältern, besonders der orientalischen Sprachen. Im J. 1720 ward er Baccalaureus und 1721 Magister der Philosophie. Um jene Zeit entriß ihm der Tod seinen Vater. Dieser Verlust beugte ihn tief. Aber er verdoppelte seitdem seinen Eifer, sich zu einem academischen Docenten zu bilden. Noch im J. 1721 habilitirte er sich durch die ungedruckt gebliebene Abhandlung: „de praejudiciis, quatenus ex aliorum ignorantia oriuntur." Um eine Stelle in der philosophischen Facultät zu erlangen, vertheidigte er im nächsten Jahre (1722) eine Dissertation, in welcher er zeigte: „ad naturam mortis requiri mentis a corpore διαζασιν non solum διαλυσιν." Im J. 1723 ward er Baccalaureus der Theologie, Catechet an der Peterskirche und drei Jahre später Sonnabendsprediger an der Thomaskirche.

Den homiletischen und exegetischen Collegien, die er seitdem las, gereichte sein gründlicher und anziehender Vortrag zu nicht geringer Empfehlung. Er erhielt um jene Zeit (1730) einen Ruf nach Merseburg. Dort ward

er Diakonus an der St. Maximuskirche und erwarb sich die Liebe seiner Gemeine in hohem Grade. Nicht lange blieb er gleichwohl in diesen Verhältnissen. Bereits im J. 1732 rief ihn der Rath zu Leipzig in seine Vaterstadt zurück. Er ward dort Frühprediger und Obercatechet an der Peterskirche. Um jene Zeit fand er in Wilhelmine Sophie Schütz, der Tochter eines Professors der Theologie in Leipzig, eine in jeder Hinsicht seiner würdige Gattin, mit der er in einer sehr glücklichen, durch mehrere Kinder gesegneten Ehe lebte.

Im J. 1737 ward Teller Subdiakonus und 1739 Diakonus an der Thomaskirche in Leipzig, nachdem er ein Jahr zuvor außerordentlicher Professor der Theologie geworden war. Er eröffnete dies Lehramt mit seiner Rede: „de tribus sacrae morum doctrinae methodis," zu welcher er durch sein Programm: „de philosophismo exegetico" einlud. Durch Vertheidigung seiner Dissertation: „de constantia fidei confessorem decente, ad Apoc. 3, 11. erlangte er (1739) den Grad eines Licentiaten der Theologie. Um jene Zeit lehnte er einen Ruf nach Hamburg ab, wo man ihm die Pastorstelle an der dortigen Nicolaikirche angetragen hatte. Er erhielt (1740) die durch Pfeiffer's Tod erledigte ordentliche Professur der Theologie auf der Universität Leipzig, und nach Vertheidigung seiner Inauguraldissertation: „de inaequalitate peccatorum" (1741) die theologische Doctorwürde. Nach Klausing's Tode erhielt er (1745) die dritte Stelle in der theologischen Facultät und ein Canonicat zu Zeiz. Noch in dem genannten Jahre ward er Pastor an der Thomaskirche und 1748 Consistorialassessor. Um jene Zeit unternahm er eine Reise nach Herrnhut, als einer der Commissarien, welche auf Königl. Befehl die Lehrsätze und die Einrichtung der dortigen Brüdergemeine prüfen und darüber Bericht abstatten sollten. Eine auszehrende Krankheit beschleunigte einige Jahre später, den 5. April 1750, seinen Tod, im 47sten Lebensjahre.

Aus-

Ausgerüſtet mit gründlichen Kenntniſſen in den einzelnen Zweigen des theologiſchen Wiſſens, behauptete Teller unter ſeinen Zeitgenoſſen durch ſeinen gründlichen und anziehenden Vortrag als Kanzelredner und academiſcher Docent einen ausgezeichneten Platz. Durch die genannten Eigenſchaften empfahlen ſich auch ſeine Schriften, beſonders eine dreifache Sammlung geiſtlicher Reden, in denen er, nach Anleitung der Sonn- und Feſttäglichen Evangelien, Vernunft- und Schriftmäßige Betrachtungen anſtellte über wichtige Materien der chriſtlichen Dogmatik und Moral. Eine Auswahl ſolcher Betrachtungen erſchien noch nach ſeinem Tode (1751). Mit ſchätzbaren Anmerkungen, größtentheils engliſcher Bibelinterpreten, begleitete er in den J. 1749—1750 die zwei Quartbände ſeiner Ausgabe der heiligen Schrift Alten und Neuen Teſtaments. Keine geringen Verdienſte erwarb ſich Teller, als er (1733) J. A. Schmid's lateiniſches Compendium der theologiſchen Moral, und das bekannte „Examen acromatico-theologicum" von Hollaz in einer neuen Ausgabe, mit ſchätzbaren Anmerkungen vermehrt, drucken ließ.

Außer einigen Beiträgen zu Journalen, und Vorreden zu den Werken Anderer, hat Teller nachfolgende Schriften geliefert:

1) Epistola de eo, quod justum est circa determinanda problemata theologica. Lipsiae 1724. 4.

2) Demonstrationes homiletico-theologicae. Ibid. 1727. 8.

3) Vier geiſtliche Reden bei Gelegenheit eines göttlichen Rufs zum Amte Gottes. Merſeburg 1731. 8.

4) Predigt von dem Unterſchied der Feinde und Freunde des Kreuzes Chriſti. Leipzig 1732. 4.

5) *J. A. Schmidii* Compendium Theologiae moralis, cum praefatione, adnotatione et dissertatione de trina sacrae moralis methodo. Ibid. 1733. 8. Editio II. Ibid. 1738. 8. Editio III. Ibid. 1747. 8.

6) Unterſuchung etlicher Wahrheiten der chriſtlichen Glaubenslehre. Merſeburg 1734. 8.

7) Predigt vom Glück. Leipzig 1735. 8.

8) Drei Stücke der menſchlichen Klugheit. Ebend. 1735. 8.

9) Sammlung moralischer Reden, so an heiliger Stätte gehalten worden. Eisleben 1736. 8.

10) Die Kraft des Leidens Jesu in dem Gebete des Herrn. Leipzig 1737. 8.

11) Vernunft- und schriftmäßige Betrachtungen über auserlesene Materien der christlichen Glaubens- und Sittenlehre, nach Anleitung der Sonn- und Festtagsevangelien. Ebend. 1738. 4.

12) Diss. de tribus sacrae morum doctrinae methodis. Ibid. 1738. 8.

13) Progr. de philosophismo exegetico. Ibid. 1738. 4.

14) Diss. de constantia fidei confessorem docente, ad Apoc. 3, 11. Ibid. 1739. 4.

15) Decas Dissertationum sacrarum ad causas hermeneuticas spectantium. Ibid. 1740. 4.

16) Progr. Commentatio de argumento theologico. Ibid. 1740. 4.

17) Oratio de pietate doctoris academici erga praeceptorem summi, in cujus locum ipse succedit. Ibid. 1740. 4.

18) Abschieds- und Antrittspredigt. Ebend. 1740. 4.

19) Neue Sammlung geistlicher Reden, nach Veranlassung der ordentlichen Evangelien auf alle Sonn- und Festtage. Ebend. 1741. 4.

20) Diss. I et II. de inaequalitate peccatorum. Ibid. 1741—1742. 4.

21) Dritte Sammlung geistlicher Reden, welche zur Erläuterung wichtiger Wahrheiten unserer allerheiligsten Religion an den Sonn- und Festtagen durch's ganze Jahr vor öffentlicher Versammlung gehalten worden. Ebend. 1744. 4.

22) Daß Bußpredigten die besten Weihnachtspredigten sind; am zweiten Weihnachtsfeiertage in einer Predigt ausgeführt. Ebend. 1745. 4.

23) Zwei Worte mit Gott zu reden. Ein Wort der Demuth: Wir sind voll Verachtung! und ein Wort der Hoffnung: Herr, sei uns gnädig! Eine Predigt am Neujahrstage 1746. Frankf. u. Leipzig 1746. 4.

24) Die Freunde sechs unerkannter Sünden, als Feinde des Kreuzes Christi, an den sechs Fastensonntagen 1746 gepredigt. Leipzig 1746. gr. 8.

25) Osterprogramm. Ebend. 1747. 4.

26) Progr. super Coheleth. 11, 3. Ibid. 1747. 4.

27) Die Liebe zu Gott, zu dem Nächsten und zu den Geschöpfen überhaupt; in drei geistlichen Reden vorgestellt. Ebend. 1748. 4.

28) Der Ruhm der Christen von dem Kreuz Christi, an den sechs Fastensonntagen im J. 1747 der Gemeine des Herrn vorgestellt. Ebend. 1748. gr. 8.

29) Die unendlichen Strafen in der Ewigkeit, in vier Adventspredigten vorgestellt. Ebend. 1748. gr. 8.

30) Die Sabbathsfeier als ein kräftiges Mittel zur wahren Demüthigung. Ebend. 1748. gr. 8.

31) Kraft und Segen aus der Fülle des leidenden Jesu. Ebend. 1748. gr. 8.

32) Die vier stärksten Beweisgründe, daß Jesus von Nazareth der wahre Messias sei, wie dieselben an den vier Adventssonntagen 1748 vorgetragen worden. Ebend. 1749. gr. 8.

33) Die Seligkeit der Menschen in Beobachtung ihrer höchsten Schuldigkeit; eine Predigt. Leipzig 1749. 4.

34) Progr. de signis Ecclesiae. Ibid. 1749. 4.

35) Progr. super. 2 *Timoth.* 4, 2. Ibid. 1749. 4.

36) Progr. super *Joh.* 1, 17. Ibid. 1749. 4.

37) Die heilige Schrift Alten und Neuen Testaments, nebst einer vollständigen Erklärung derselben, welche aus den auserlesensten Anmerkungen verschiedener englischer Schriftsteller zusammengetragen, und zuerst in der französischen Sprache an's Licht gestellt, nunmehr aber in dieser deutschen Uebersetzung (von J. D. Heyde) auf's neue durchgesehen, und mit vielen Anmerkungen begleitet werden. Ebend. 1749—1750. 2. Theile. gr. 8.

38) Letzte Worte am Neujahrstage 1750 über das ordentliche Evangelium geredet. Ebend. 1750. gr. 8.

39) *Davidis Hollazii* Examen acromatico-theologicum, multis animadversionibus auctum et illustratum, et praefatione adornatum etc. Ibid. 1750. 4.

40) Ausgesuchte Sammlung heiliger Reden, in denen die merkwürdigsten Denksprüche und Sprüchwörter unserer Zeiten bei Gelegenheit der gewöhnlichen Sonn- und Festtagsevangelien vernunft- und schriftmäßig erklärt und geprüft, auch andere Materien abgehandelt werden; wie solche zu St. Petri und zu St. Thomas in Leipzig größtentheils im J. 1745 vor der Gemeine des Herrn gehalten werden. Ebend. 1751. 4.

Christian Wilhelm Thalemann

war im Februar 1727 zu Weberstädt bei Langensalza in Thüringen geboren und der Sohn eines dortigen Predigers, der späterhin eine Pfarrstelle zu Cölleda bekleidete. Den ersten Unterricht verdankte er seinem Vater, seine Hauptbildung aber seit dem achten Jahre seinem Oheim mütterlicher Seite, J. A. Ernesti in Leipzig. Fünf Jahre hindurch lebte er in dem Hause dieses ausgezeichneten Gelehrten, der seine Geistesanlagen weckte und seinen jugendlichen Fleiß auf mehrfache Weise anregte. In Schulpforte, wohin er sich in seinem vierzehnten Jahre begab, waren Freytag, Walther, Am Ende, Stübel, Pencer, Geißler, Haymann und Hübsch seine vorzüglichsten Lehrer. Ausgerüstet mit gründlichen Kenntnissen, besonders in den ältern Sprachen, bezog er 1746 die Universität Leipzig. Dort waren, außer seinem Jugendlehrer Ernesti, Crusius, Heinsius, Deyling, Hebenstreit und Bayer seine Hauptführer im Gebiet des theologischen und philosophischen Wissens. Im J. 1752 ward Thalemann Magister und zwei Jahre später Baccalaureus der Theologie und Frühprediger an der Universitätskirche. Seit dem J. 1756 bekleidete er die Stelle eines Subdiakonus an der Thomaskirche, und seit 1761 an der Nikolaikirche, bei welcher er 1764 zum Diakonus erhoben ward. Als er 1769 die Würde eines Licentiaten der Theologie erhielt, schrieb er seine Abhandlung: „de eruditione *Pauli* Apostoli judaica, non graeca." Im J. 1773 ward er außerordentlicher Professor der Theologie. Die theologische Doctorwürde erlangte er (1775) nach Vertheidigung seiner Dissertation: „de sensu veri et falsi in interpraetatione librorum sacrorum." Er starb den 16. März 1778 im 52sten Lebensjahre, nachdem er 1776 Domherr zu Zeiz geworden war.

Um die Exegese und Critik der biblischen Urkunden

machte ſich Thalemann durch die eben angeführten, und einige andere Abhandlungen verwandten Inhalts verdient, beſonders aber durch eine, einige Jahre nach ſeinem Tode (1781) von K. C. Tittmann herausgegebene „lateiniſche Verſion der Evangeliſten und der Apoſtelgeſchichte.“ Durch Hinzufügung der vorzüglichſten Varianten erhöhte er den Werth eines (1755) beſorgten neuen Abdrucks der Apologie des Juſtinus Martyr. Nicht blos ſeine literäriſchen Verdienſte, auch ſeine ungeheuchelte Religiöſität, ſein reines Wohlwollen und andere liebenswürdige Züge ſeines Characters erwarben ihm zahlreiche Freunde, zu denen vor allen Gellert gehörte.

Einige Beiträge zu Journalen abgerechnet, hat Thalemann nachfolgende Schriften geliefert:

1) Diss. qua nubem super arca foederis Judaicum commendatum videri, defenditur. Lipsiae 1752. 4. Editio II. a. t. Tractatus de nube etc. iterum editus, cum vindiciis. Accedit Commentatio de auctoritate *Philonis* et *Josephi* in historia rituum. Ibid. 1771. 8.

2) *Justini* Martyris Apologiae, e recensione *Grabiana*. Varietatem lectionis et conjecturas virorum doctorum et suas addidit etc. Ibid. 1755. 8.

3) Diss. de eruditione *Pauli* Apostoli judaica, non graeca. Ibid. 1769. 4.

4) Praelusio de vitiis et studio res divinas ingenio humano accommodandi. Ibid. 1774. 4.

5) Oratio de difficultatibus veri theologi personam tuendi. Ibid. 1774. 4.

6) Diss. de sensu veri et falsi in interpretatione librorum sacrorum. Ibid. 1775. 4.

7) Progr. *Jesum Christum* eodem quo patrem modo colendum atque adorandum demonstrat, ex Joh. 5, 17—23. Ibid. 1776. 4.

8) Versio latina Evangeliorum *Matthaei*, *Lucae* et *Johannis* itemque Actuum Apostolicorum, edita a *C. C. Tittmanno*, in Acad. Vitteb. Theol. Prof. Berolini 1781. 8 maj.

Theodor Gotthold Thienemann

war den 29. September 1754 zu Altenburg geboren und ein Sohn des dortigen Hofpredigers Christian August Thienemann. In Orlamünde, wohin sein Vater als Superintendent versetzt worden war, erhielt er den ersten Unterricht. Natürliche Anlagen begünstigten seine raschen Fortschritte. Bereits in seinem 16ten Jahre (1770) eröffnete er, ohne Zögling eines Gymnasiums gewesen zu seyn, mit gründlichen wissenschaftlichen Vorkenntnissen ausgerüstet, seine academische Laufbahn in Jena. Von der Jurisprudenz, für die er sich anfangs bestimmt hatte, wandte er sich bald entschieden zur Theologie. Nach der Rückkehr in seine Heimath (1774) beschäftigte ihn der Unterricht eines jüngern Bruders, der späterhin Pfarrer zu Löbichau bei Jena ward. Als sein Vater, der ihn (1780) zu seinem Amtsgehülfen sich erbeten hatte, noch in dem genannten Jahre starb, versah Thienemann, so lange der Nachfolger noch nicht angetreten war, gemeinschaftlich mit dem Diakonus zu Orlamünde, den Dienst der dortigen Pfarrei. Zu seiner höhern Geistesbildung besuchte er zu Ostern 1781 nochmals die Universität Jena, verließ sie aber, seiner wankenden Gesundheit wegen, bereits nach einem halben Jahre. In Hummelshayn beschäftigte er sich mit Ertheilung von Privatunterricht, und verlebte dort frohe Stunden in dem Umgange mit dem Pfarrer Bergler. Seit dem J. 1782 bekleidete er die Stelle eines Collaborators bei dem Ministerium zu Altenburg. Dort, wie späterhin (1788) als Prediger an dem adlichen Magdalenenstifte in Altenburg, erwarb ihm sein Vortrag auf der Kanzel zahlreiche Verehrer. Als Inspector der Landkirchen und Landschulen im Altenburgischen machte er sich seit dem J. 1789 sehr verdient durch die Errichtung eines Schullehrerseminars und Predigercollegiums.

Seine im J. 1795 geschlossene Ehe mit einer Toch-

ter des Oberpfarrers Cruſius in Kohren ward die Veranlaſſung, daß er noch in dem genannten Jahre Altenburg verließ, und die Stelle ſeines verſtorbenen Schwiegervaters annahm. Einträgliche Jahre, einiges Erbtheil und eine frugale Lebensweiſe begünſtigten ſeine ökonomiſchen Verhältniſſe. Er konnte ſich mit dem Rittergute Tegkwitz bei Altenburg und mit einem andern kleinern Gute in ſeiner Heimath anſäſſig machen. Der Wunſch, dorthin zurückzukehren, trat immer lebhafter vor ſeine Seele, bei manchen, mit ſeinem Amte verbundenen Mißverhältniſſen. Er wies daher die im J. 1813 ihm eröffnete Ausſicht, Hofprediger in Altenburg zu werden, nicht von ſich, blieb aber noch einige Jahre in Kohren. Im J. 1817 folgte er einem Ruf nach Rochlitz, als Superintendent und Oberpfarrer. Die theologiſche Facultät zu Königsberg überraſchte ihn um ſene Zeit, durch Vermittelung ſeines vieljährigen Freundes, des Profeſſor Vater, mit dem Diplom eines Doctors der Theologie. Er erwiederte dieſe Auszeichnung durch Ueberſendung einer lateiniſchen Abhandlung über die Theologie des Clemens von Alexandrien. Durch den Verkauf ſeines kleinen Gutes im Altenburgiſchen war er zum Beſitz des bei Borna gelegenen Rittergutes Neukersdorf gelangt. Auch noch in höherm Alter ſchien ihm die Abnahme ſeiner Kräfte wenig fühlbar zu werden. Heftige Bruſtkrämpfe beſchleunigten den 2. Februar 1827 ſeinen Tod, nachdem er noch kurz zuvor eine Predigt ausgearbeitet, für die er das Thema: „Frömmigkeit bis zum Sterben,“ gewählt hatte.

Thienemann hinterließ den Ruhm eines vielſeitig gebildeten Gelehrten, der ſich beſonders durch die tiefe Gründlichkeit ſeines Wiſſens auszeichnete. Kein Zweig der Theologie, die ſein Hauptfach blieb, war ihm fremd. Am meiſten hatte er ſich mit der Kirchengeſchichte und Patriſtik beſchäftigt. Seine philoſophiſche Bildung verdankte er einem anhaltenden Studium von Kant's Schriften, den er ſehr ſchätzte, ohne deßhalb ein entſchiedener

Anhänger seines Systems zu seyn. Den philosophischen Kopf zeigten nicht blos mehrere seiner in theologischen Zeitschriften mitgetheilten Abhandlungen, sondern auch vorzüglich seine Predigten. Er pflegte sie wörtlich niederzuschreiben und auch so zu halten. Sein Kanzelvortrag war belehrend und anziehend, und eine wohltönende Sprache unterstützte ihn bis in seine spätesten Lebensjahre. Neben der Theologie beschäftigte er sich mit andern wissenschaftlichen Zweigen, besonders mit Astronomie und Numismatik. Der gewissenhaften Erfüllung seiner Berufspflichten thaten jene Beschäftigungen keinen Eintrag. Seinen Character als Mensch zierte strenge Redlichkeit und ein in jeder Hinsicht unbescholtener Lebenswandel. Er konnte daher streng seyn in seinem Urtheil über die Lebensweise seiner Amtsbrüder. Seinem Munde entschlüpfte kein unzeitiger Witz, am wenigsten über religiöse Gegenstände, und er konnte sein Misfallen über einen Leichtsinn dieser Art nicht bergen. Obgleich er durch seine wenigen Schriften zu keiner eigentlichen Berühmtheit gelangte, so sprachen sie doch, besonders mehrere seiner Abhandlungen in theologischen Journalen, für die Gründlichkeit seines Wissens und für seinen Scharfsinn. Dahin gehört besonders, was er über den Atheismus des Diagoras in Fülleborn's Beiträgen zur Geschichte der Philosophie (1799. St. 2. S. 15 u. f.) und über den Gebrauch der sogenannten moralischen Schriftauslegung auf der Kanzel, im Journal für Prediger (Bd. 34. S. 377 u. f.) mittheilte. In der eben angeführten Zeitschrift (Bd. 49. S. 385 u. f. Bd. 55. S. 1 u. f.) ließ er auch seinen sehr gelungenen „Versuch einer Characteristik der Kirchenväter," und in Ständlin's Magazin für Religion, Moral und Kirchengeschichte (1804. Bd. 3. St. 1.) seine „Geschichte der Lehre von Gottes Vorsehung" drucken. Außer den „Beiträgen zur christlichen Erbauung," die er 1802 herausgab, verdient noch eine 1798 erschienene Schrift besonders erwähnt zu werden, weil er in ihr den richtigen Stand-

punkt angab, aus welchem alle Versuche, die Wundergeschichten des Neuen Testaments natürlich zu erklären, nothwendig betrachtet werden müssen.

Außer den genannten und mehrern andern Beiträgen zu Journalen, hat Thienemann nachfolgende Schriften geliefert:

1) Zwei Predigten über die Lehre vom zukünftigen Leben. Altenburg 1794. 8.

2) Bestimmung des Standorts, von welchem alle Versuche, die Wundergeschichten des Neuen Testaments aus natürlichen Ursachen zu erklären, zu betrachten sind. Leipzig 1798. 8.

3) Anweisung für Schullehrer auf dem Lande zur pflichtmäßigen Verwaltung ihres Amts. Ebend. 1798. 8.

4) Beiträge zur christlichen Erbauung. Altenburg 1802. 8.

Johann Otto Thieß

war den 15. August 1762 zu Hamburg geboren und der Sohn eines dortigen Arztes, deſſen gerader und offner Character, verbunden mit einer heitern Lebensphiloſophie, ihm früh zu lebendigem Vorbilde diente. Unter ſeinen Jugendlehrern in und außerhalb dem Johanneum erwarben ſich beſonders Heerwagen, Müller, Maſcho und Butſchmann bleibende Verdienſte um ſeine Bildung. Heerwagen weckte früh in ihm die Liebe zu den Wiſſenſchaften und beſonders zu den ältern Sprachen. Durch ihn lernte Thieß den Stand des Gelehrten, beſonders des Geiſtlichen, von ſeiner würdigen und edlen, wenn auch nicht immer glücklichen Seite kennen. Mit der orientaliſchen Literatur ward er durch Maſcho vertraut, dem er überhaupt manchen Wink zu einem liberalen Studium der geſammten theologiſchen Wiſſenſchaften verdankte. Winke dieſer Art mochten indeß etwas zu früh gekommen ſeyn, oder Thieß dieſelben zu eilig befolgt haben. Bereits als Zögling des Johanneums ſtudirte er Kirchen- und theologiſche Literärgeſchichte mit einem Eifer, unter welchem das ungleich wichtigere Sprachſtudium gelitten haben würde, wenn ihn nicht ſein Vater dazu ſehr dringend aufgemuntert hätte. Butſchmann's Unterricht in der Mathematik bereitete ihn zu den Collegien vor, welche Büſch im J. 177[illegible] über jene Wiſſenſchaft las. Aus der raſtloſen Begierde Altes und Neues in den verſchiedenartigſten Wiſſenſchaften kennen zu lernen, bildete ſich ſchon damals in Thieß die Idee, als Schriftſteller aufzutreten. Aber ſein „Verſuch einer Gelehrtengeſchichte von Hamburg," den er (178[illegible] in zwei Theilen drucken ließ, war ein unreifes Product das ſeinem Vater Verdruß und Koſten verurſachte.

In dem ebengenannten Jahre bezog Thieß, nachdem er noch eine Zeit lang das Hamburger Gymnaſium beſucht hatte, dem Studium der Theologie ſich widmen

die Universität Helmstädt. Mit Henke's kirchenhistorischen Vorlesungen eröffnete er seine academische Laufbahn. Bei Carpzov hörte er theologische Literärgeschichte, Hermeneutik und über einige Pauliniſche Briefe, bei Velthuſen über den Jeremias, bei Ferber und Wiedeburg Logik und Metaphyſik, bei Crell Anthropologie, bei Bruns Literärgeſchichte und bei Wernsdorf einige Profanſcribenten. Mit dieſen Vorleſungen verband Thieß, erfüllt von dem Streben nach einer vielſeitigen Bildung, noch einige juriſtiſche und mediciniſche Collegien. Er lernte indeß weniger in den academiſchen Hörſälen, als durch Privatſtudien, und da er ſtets mit der Feder in der Hand las, ſammelte er einen reichen Vorrath zu künftigen literäriſchen Arbeiten durch zahlreiche Excerpte, beſonders aus der Wolfenbüttelſchen Bibliothek.

Mit ſeiner Abhandlung: „de Evangelii *Matthaei* integritate interpolando non corrupta," welche Henke's Lob erhielt, beſchloß Thieß (1782) ſeine academiſche Laufbahn. Er kehrte um jene Zeit in ſeine Vaterſtadt zurück, und ward Nachmittagsprediger auf dem Hamburger Berge, jedoch ohne Ordination. Dieß Amt gönnte ihm hinlängliche Muße zu einem fortgeſetzten Studium der theologiſchen Wiſſenſchaften, beſonders der Patriſtik, und zu zahlreichen ſchriftſtelleriſchen Arbeiten, die ihn aber in manche literäriſche Fehden verwickelten und ihn nöthigten, gegen anonyme Schmähſchriften ſich zu vertheidigen. Ungeachtet des Beifalls, den ſeine ſchriftſtelleriſche Thätigkeit und ſeine Kanzelberedtſamkeit fand, war ihm doch die Majorität des Hamburgiſchen Miniſteriums, beſonders Götze und Gerling, wegen ſeiner Heterodoxie und eines mitunter unbedachtſamen Wahrheitsdranges, bei allen Vacanzen entgegen.

Genöthigt, ſeine Predigerſtelle niederzulegen, gieng Thieß (1791) als Privatdocent nach Kiel. Dort hielt er mit großem Beifall theologiſche und philoſophiſche Vorleſungen, nachdem er nicht lange zuvor von der theologiſchen Facultät zu Gießen den Grad eines Doctors der

Johann Otto Thieß

war den 15. August 1762 zu Hamburg geboren und der Sohn eines dortigen Arztes, deſſen gerader und offner Character, verbunden mit einer heitern Lebensphiloſophie, ihm früh zu lebendigem Vorbilde diente. Unter ſeinen Jugendlehrern in und außerhalb dem Johanneum erwarben ſich beſonders Heerwagen, Müller, Maſcho und Butſchmann bleibende Verdienſte um ſeine Bildung. Heerwagen weckte früh in ihm die Liebe zu den Wiſſenſchaften und beſonders zu den ältern Sprachen. Durch ihn lernte Thieß den Stand des Gelehrten, beſonders des Geiſtlichen, von ſeiner würdigen und edlen, wenn auch nicht immer glücklichen Seite kennen. Mit der orientaliſchen Literatur ward er durch Maſcho vertraut, dem er überhaupt manchen Wink zu einem liberalen Studium der geſammten theologiſchen Wiſſenſchaften verdankte. Winke dieſer Art mochten indeß etwas zu früh gekommen ſeyn, oder Thieß dieſelben zu eilig befolgt haben. Bereits als Zögling des Johanneums ſtudirte er Kirchen- und theologiſche Literärgeſchichte mit einem Eifer, unter welchem das ungleich wichtigere Sprachſtudium gelitten haben würde, wenn ihn nicht ſein Vater dazu ſehr dringend aufgemuntert hätte. Butſchmann's Unterricht in der Mathematik bereitete ihn zu den Collegien vor, welche Büſch im J. 1779 über jene Wiſſenſchaft las. Aus der raſtloſen Begierde, Altes und Neues in den verſchiedenartigſten Wiſſenſchaften kennen zu lernen, bildete ſich ſchon damals in Thieß die Idee, als Schriftſteller aufzutreten. Aber ſein „Verſuch einer Gelehrtengeſchichte von Hamburg," den er (1780) in zwei Theilen drucken ließ, war ein unreifes Product, das ſeinem Vater Verdruß und Koſten verurſachte.

In dem ebengenannten Jahre bezog Thieß, nachdem er noch eine Zeit lang das Hamburger Gymnaſium beſucht hatte, dem Studium der Theologie ſich widmend,

die Universität Helmstädt. Mit Henke's kirchenhistorischen Vorlesungen eröffnete er seine academische Laufbahn. Bei Carpzov hörte er theologische Literärgeschichte, Hermeneutik und über einige Paulinische Briefe, bei Velthusen über den Jeremias, bei Ferber und Wiedeburg Logik und Metaphysik, bei Crell Anthropologie, bei Bruns Literärgeschichte und bei Wernsdorf einige Profanscribenten. Mit diesen Vorlesungen verband Thieß, erfüllt von dem Streben nach einer vielseitigen Bildung, noch einige juristische und medicinische Collegien. Er lernte indeß weniger in den academischen Hörsälen, als durch Privatstudien, und da er stets mit der Feder in der Hand las, sammelte er einen reichen Vorrath zu künftigen literärischen Arbeiten durch zahlreiche Excerpte, besonders aus der Wolfenbüttelschen Bibliothek.

Mit seiner Abhandlung: „de Evangelii *Matthaei* integritate interpolando non corrupta," welche Henke's Lob erhielt, beschloß Thieß (1782) seine academische Laufbahn. Er kehrte um jene Zeit in seine Vaterstadt zurück, und ward Nachmittagsprediger auf dem Hamburger Berge, jedoch ohne Ordination. Dieß Amt gönnte ihm hinlängliche Muße zu einem fortgesetzten Studium der theologischen Wissenschaften, besonders der Patristik, und zu zahlreichen schriftstellerischen Arbeiten, die ihn aber in manche literärische Fehden verwickelten und ihn nöthigten, gegen anonyme Schmähschriften sich zu vertheidigen. Ungeachtet des Beifalls, den seine schriftstellerische Thätigkeit und seine Kanzelberedtsamkeit fand, war ihm doch die Majorität des Hamburgischen Ministeriums, besonders Götze und Gerling, wegen seiner Heterodoxie und eines mitunter unbedachtsamen Wahrheitsdranges, bei allen Vacanzen entgegen.

Genöthigt, seine Predigerstelle niederzulegen, gieng Thieß (1791) als Privatdocent nach Kiel. Dort hielt er mit großem Beifall theologische und philosophische Vorlesungen, nachdem er nicht lange zuvor von der theologischen Facultät zu Gießen den Grad eines Doctors der

Theologie erhalten hatte. Als die Aussicht, eine Anstellung in Copenhagen zu erhalten, verschwand, ward er (1793) Adjunkt der theologischen Facultät in Kiel und zwei Jahre später außerordentlicher Professor der Philosophie, doch ohne Gehalt. Seine damaligen Verhältnisse waren nichts weniger, als glücklich. Er erlag fast unter einer Last von Sorgen und Arbeiten, die auf seinen Gesundheitszustand sehr nachtheilig wirkten. Während er mit fast ununterbrochener Kränklichkeit kämpfte, erhielt er (1799) plötzlich seine Entlassung, mit einem Wartegeld von 300 Thlrn. und den Freiheiten und Vorrechten eines Königlichen Professors. Die nächste Veranlassung zu diesem Verfahren gab eine von dem churſächsischen Ministerium bei'm dänischen Hofe eingereichte Klage wegen einiger anstößigen Aeußerungen in dem dogmatischen Compendium, welches Thieß (1798) unter dem Titel: „Theses Theologiae dogmaticae ad disceptandum propositae" hatte drucken lassen. Daß er, ungeachtet seines gegebenen Versprechens, dennoch seine theologischen Vorlesungen fortgesetzt hatte, schien die dänische Regierung übel aufgenommen zu haben. Er lebte seit dem J. 1800 als Privatgelehrter zu Itzehoe, in vertrautem Umgange mit J. G. Müller, dem bekannten Verfasser des Siegfried von Lindenberg, und seit 1805 zu Bordisholm im Herzogthum Holstein, wo er den 7. Januar 1810 starb.

Mit glücklichen Naturanlagen und einem rastlosen Fleiße vereinigte Thieß vielseitige und gründliche Kenntnisse, die er, besonders in den letzten Jahren seines Lebens, sorgfältig ausgebildet hatte. Zu einem harmonischen Ganzen schien sich gleichwohl sein Wissen nicht vereinigen zu wollen. Ein erfindendes und selbstschaffendes Genie war er nicht. Aber er wußte das Gefundene glücklich zu bearbeiten und zu ordnen. Nachtheilig für seine zahlreichen Schriften wirkte besonders der Umstand, daß sie ihm, der seit 1787 in einer sehr glücklichen, durch mehrere Kinder gesegneten Ehe lebte, oft als einzige

Erwerbsquelle dienen mußten. Die häufigen Irrungen, in die er mit der ihn umgebenden Welt gerieth, ließen ihn zu keinem festen Glück gelangen. Einen weit reinern Genuß würden die meisten seiner Schriften gewährt haben, wenn er sie von manchen paradoxen Sätzen, unvorsichtigen Aeußerungen und unerwiesenen, nicht selten auch unerweislichen Behauptungen frei erhalten hätte. Auch die Ideenverbindung war oft gesucht, oder schien es wenigstens zu seyn. Mit einer geschraubten und erkünstelten Sprache vereinigte er Paradoxiensucht, seltsame Wendungen in Gedanken und Styl, Flüchtigkeit in der Darstellung und spielenden Witz. Oft aber drang er auch mit scharfem Blick in die Tiefen des menschlichen Herzens, faßte die Individualität des von ihm behandelten Gegenstandes glücklich auf, und gab überraschende Ansichten des menschlichen Thuns und Daseyns. Unter den mannigfachsten literärischen Beschäftigungen verlor er sein eigentliches Studium nie ganz aus dem Auge. Es war und blieb christliche Theologie, und das System, dem er huldigte, war der Neologismus, der in dem letzten Viertel des achtzehnten Jahrhunderts in der protestantischen Kirche sich bildete.

Schon früh (1783) hatte ihn seine Freisinnigkeit in manchen Kampf verwickelt, als er in seiner Schrift: „der Sturz des Ansehns Mosis zieht nicht nothwendig den Sturz des Christenthums nach sich," Döderlein's sich annahm, den der bekannte Eiferer J. M. Götze in Hamburg hart angefochten hatte. Seine übrigen Schriften bezogen sich auf mehrere Zweige der theologischen Disciplinen. Eine Vorarbeit zur Critik der neutestamentlichen Dogmatik lieferte Thieß (1792) in den „Fundamentis theologiae christianae critico-dogmaticae," zu welcher seine gleichzeitig erschienene Schrift: „Ueber das Studium der Dogmatik, besonders auf Universitäten," gewissermaßen als Einleitung zu betrachten ist. Beide Werke schrieb er zum Behuf seiner academischen Vorlesungen. Für diesen Zweck bestimmte er auch (1793) seine zwar nicht flüchtig ent-

worfene, aber doch mangelhafte „Handbibliothek für angehende Theologen.“ Gleichwohl zeugte sowohl dies Werk, als die späterhin (1797) geschriebene „Einleitung in die neuere Geschichte der Religion, der Kirche und der theologischen Wissenschaften“ von seiner genauen Kenntniß der Kirchengeschichte und Literatur. Das Fach der biblischen Exegese bereicherte er durch eine mit Erklärungen begleitete Uebersetzung des Neuen Testaments. Zu den vier Bänden dieses Werks, in den J. 1794—1800 erschienen, fügte er späterhin (1804) noch einen „Neuen kritischen Commentar über das Neue Testament“ hinzu, nachdem er bereits 1796 ein „Handbuch zum richtigen Verstande und zum fruchtbaren Gebrauch der Sonn- und Feiertagsevangelien“ herausgegeben hatte. Als Homiletiker zeigte er sich von einer nicht unvortheilhaften Seite durch mehrere Homilien und Predigtentwürfe, besonders aber durch die (1801) herausgegebene „Anleitung zur Amtsberedtsamkeit öffentlicher Religionslehrer“ zu deren Bildung er (1802) eine „Anleitung“ drucken ließ. Als ascetischer Schriftsteller hatte er sich (1784) durch „christliche Lieder und Gesänge,“ durch ein „christliches Communionbuch“ (1796) und durch ein „Andachtsbuch für aufgeklärte Christen“ (1798) einen Namen erworben. Für gebildete Leser aus allen Ständen bestimmte er (1801) die zwei Theile seiner „Vorlesungen über die Moral zur Beförderung der Moral,“ welche unbedenklich zu seinen vorzüglichern Schriften gerechnet werden müssen. Bei weitem gelungener, als sein jugendlicher Versuch einer „Gelehrtengeschichte von Hamburg,“ waren die in den J. 1800—1802 herausgegebenen zwei Bände seiner „Gelehrtengeschichte der Universität Kiel.“ Lesenswerth war auch die gleichzeitig von ihm in zwei Bänden herausgegebene „Geschichte seines Lebens und seiner Schriften,“ mit welcher die „Rechenschaft“ zu verbinden ist, welche er (1805) von seinen academischen und schriftstellerischen Bemühungen öffentlich ablegte. Noch lieferte er einen nicht unwichtigen Beitrag zur Kenntniß seines

innern Lebens und besonders seiner häuslichen Verhältnisse in den beiden Schriften: „Ueber den Tod und das Leben" (1799) und: „Ueber die Liebe und Ehe" (1801.)

Außer zahlreichen Beiträgen zu dem Journal für Prediger, zu Scherer's Schriftforscher und andern Journalen, hat Thieß nachfolgende Schriften geliefert:

1) J. C. Friederici theologische Abhandlung von der wahren und eigentlichen christlichen Tugend; aus dem Lateinischen übersetzt. Hamburg 1779. gr. 8.

2) Versuch einer Gelehrtengeschichte von Hamburg, nach alphabetischer Ordnung, mit kritischen und pragmatischen Bemerkungen. Ebend. 1780. 2 Theile gr. 8.

3) Erstes und letztes Wort zur Vertheidigung dieses Versuchs. Ebend. 1780. gr. 8.

4) Vom Geist der Vaterlandsliebe; eine Rede. Ebend. 1781. gr. 4. 2te verb. Auflage. Helmstädt 1781. gr. 8.

5) Ueber die Einwirkung des Patriotismus in die Cultur der Wissenschaften; eine Rede. Helmstädt 1781. gr. 8.

6) Commentariorum de rebus litterariis Helmstadiensibus Particula I. Ibid. 1782. 4 maj.

7) Zur Biographie Hamburgischer Aerzte. 1stes u. 2tes Stück. Ebend. 1782. gr. 8.

8) Diss. de Evangelii *Matthaei* integritate interpolando non corrupta. Ibid. 1782. 4.

9) Gedichte für meine Freunde. Hamburg 1783. 8. 2te verm. und verb. Auflage. Ebend. 1783. 8.

10) Behauptung des Satzes: Der Sturz des Ansehns Mosis ziehet nicht nothwendig den Sturz des Christenthums nach sich; Vertheidigung des Hrn. D. Döderlein gegen einen Angriff des Herrn Pastor Göze. Frankf. u. Leipzig (Nürnberg) 1783. 8.

11) Zwei Predigten, auf Verlangen und mit einer Vorerinnerung herausgegeben. Hamburg 1784. 8.

12) Das gelehrte Hamburg, oder Verzeichniß aller jetztlebenden Hamburgischen Schriftsteller. 1stes Heft. (die theologischen Schriftsteller enthaltend) Ebend. 1784. 8.

13) Gesänge und Lieder an den geheiligten Tagen der Christen, zu Weihnachten, am Neujahrs- und Charfreitage, zu Ostern, Pfingsten und am Bußtage; zur Probe herausgegeben. Ebend. 1784. 8.

14) Christliche Lieder und Gesänge. Ebend. 1785. 8. 2te sehr veränderte Ausgabe. Leipzig 1794. 8.

15) Drei Homilien. Hamburg 1785. 8.

16) Dispositionen einiger seiner im J. 1784 und 1785 in der Pauls-Kirche auf dem Hamburger Berge gehaltenen Predigten; zur Probe herausgegeben. Ebend. 1785. gr. 8.

17) Was ist nach den Grundsätzen der Vernunft und des Christenthums vom Spiel, besonders vom Zusatz in Zahlenlotterien zu halten;

eine Casualpredigt am 17ten Sonntage nach Trinit. gehalten, mit freimüthigen Anmerkungen herausgegeben, und den Vätern der Stadt zugeeignet von einen eingebornen Hamburgischen Geistlichen. Hamburg 1785. 8.

18) Hauptinhalt seiner von Michaelis bis Weihnachten 1785 gehaltenen Predigten; nebst Schlußversen und Gesängen. Ebend. 1785. 8.

19) Dem Andenken meines verewigten Freundes, des Herrn Joh. Klefeker, Doctors der Rechte, gewidmet. Ebend 1786. 8.

20) Klaggesang am Grabe unsers Sturm's, den 31. August 1786; nebst einer kurzen Nachricht von seinem Leben und seinen sämmtlichen Schriften. Ebend. 1786. gr. 8.

21) Was lehrt die Bibel von der Gottheit Jesu? oder das Bekenntniß der Christen von Jesu Christo, daß er der Herr sei; eine Predigt. Ebend. 1786. gr. 8.

22) Rettung der Ehre und Unschuld seiner selbst gegen gewisse, in einer dieser Tage herausgekommenen Schrift (G. F. Goetzen's) darauf gerichtete harte und unbillige Angriffe. Ebend. 1786. gr. 8.

23) Abgenöthigte Erklärung über eine namenlose Schmähschrift. Ebend. 1787. 8.

24) Homilie über Ps. 37, 3—5, gehalten am Neujahrstage. Ebend. 1787. 8.

25) Versuch, unsern jungen Landsleuten, besonders Niedersachsen, die gemeinsten und beträchtlichsten Sprachfehler abzugewöhnen. Lübeck 1788. gr. 8.

26) Christliche Predigten. Hamburg 1788. 8.

27) Hamburger Literaturzeitung. 1stes bis 23stes Stück. Ebend. 1788. 8.

28) Ist die Einführung der allgemeinen Beichte, oder die Beibehaltung des Beichtstuhls rathsamer? in besonderer Hinsicht auf die Localumstände untersucht. Hamburg und Lübeck 1788. 8.

29) Nähere Anzeige der neuen Uebersetzung und durchaus anwendbaren Erklärung des Neuen Testaments. Ebend. 1788. 8.

30) Variarum de capite III Geneseos recte explicando sententiarum Specimen I. Lubecae 1788. 8.

31) Predigtentwürfe über die an Sonn- und Festtagen gewöhnlichen Abschnitte aus den Briefen der Apostel. 1ster Jahrgang. Hamburg 1788. 8. 4te Auflage. Leipzig 1795. 8. — 2ter Jahrgang. Hamburg 1789. 8. 4te Auflage. Leipzig 1795. 8. — 3ter Jahrgang. Hamburg 1790. 8. 4te Auflage. Leipzig 1795. 8. — 4ter Jahrgang. Ebend. 1794. 8. 5ter Jahrgang. Ebend. 1795. 8.

32) Ueber den Werth des Geldes; gepredigt am dritten Pfingstfeiertage, und herausgegeben zum Besten zweier Geldbedürftigen, eines armen Züricherś und einer armen Predigerwittwe bei Hanau. Hamburg 1789. 8.

33) Das wahrste und christlichste Lob Gottes ist immer auch das Lob Jesu Christi; eine Predigt über Ephes. 1, 34. Ebend. 1789. 8.

34) Allgemeine Predigerzeitung. Hamburg und Leipzig 1790—1791. 2 Jahrgänge. 8.

35) Predigten nach den besondern Bedürfnissen der Zeit. Ebend. 1790. 8.

36) Ueber die Magier und ihren Stern; zur Rechtfertigung des Matthäus, zur Beurtheilung seiner Ausleger, und zur Beruhigung für denkende Bibelleser. Ebend. 1790. 8. 2te Auflage Ebend. 1794. 8.

37) Unser Herr! in den letzten Tagen seines ersten, und in den ersten Tagen seines andern Menschenlebens; ein christliches Andachtsbuch für die Passionszeit und Osterfeier, wie auch am Beicht- und Communiontage. Ebend. 1790. 8.

38) Das Neue Testament, neu übersetzt, mit einer durchaus anwendbaren Erklärung. 1ster Band: Matthäus. Ebend. 1790. 8. 2te neu bearbeitete Ausgabe. Leipzig und Gera 1794. 8. — 2ten Bandes 1ste Abtheilung: Marcus. Hamburg 1791. 8. 2te neu bearbeitete Ausgabe und 2ten Bandes 2te Abtheilung: Lucas. Leipzig u. Gera 1795. 8. — 3ter Band: Johannes Geschichtsbuch. Ebend. 1794. 8. — 4ter Band: Apostelgeschichte. Ebend. 1800. 8.

39) Kleiner christlicher Sprachkatechismus. Stade 1790. 8.

40) Von dem ächt christlichen Glauben an Gott, über 2 Corinth. 3, 4; eine Predigt am 12ten Sonntage nach Trinit. in der Wilhadikirche zu Stade gehalten. Ebend. 1790. 8.

41) D. Semler's letzte und einige frühere Aeußerungen über religiöse Gegenstände, und dessen letzte Lebenstage, verglichen mit einigen Aeußerungen D. Martin Luther's. Ebend. 1791. gr. 8.

42) Ueber die biblische und kirchliche Lehrmeinung von Ewigkeit der Höllenstrafen. Ebend. 1791. 8.

43) Ueber den Zweck und die Einrichtung des theologischen Studiums auf Universitäten, nebst Anzeige seiner theologischen öffentlichen und Privatvorlesungen von Michaelis 1791 bis Ostern 1792; sämmtlichen zu Kiel die Theologie Studirenden brüderlich gewidmet. Kiel 1791. 8.

44) Predigt über 1 Corinth. 8, 12, am 3ten Sonntage nach Trinit. in der Schloßkirche zu Kiel gehalten. Ebend. 1791. 8.

45) Anzeige und Entwurf seiner öffentlichen Vorlesungen über die Kantische Philosophie. Ebend. 1792. 8.

46) D. Martin Luther's Lehren, Warnungen und Rathschläge für das letzte Jahrzehend des achtzehnten Jahrhunderts. Hamburg und Kiel 1792. 8.

47) Fundamenta theologiae christianae critico-dogmaticae. Lipsiae 1792. 8.

48) Ueber das Studium der Dogmatik, besonders auf Universitäten. Ebend. 1792. 8.

49) Entwurf einer Handbibliothek für angehende Theologen; zum Gebrauch seiner Vorlesungen. Altona 1793. 8.

50) Theses theologiae dogmaticae ad disceptandum propositae. Lipsiae 1793. 8. maj.

51) Predigt vom tiefsten Verfall der Religion und Sittlichkeit unter einem Volke, über das Evangelium am zweiten Weihnachtsfeiertage. Kiel. 1794. 8.

52) Jesus und die Vernunft. Leipzig 1794. 8.

53) Christliches Communionbuch für Aufgeklärtere. Ebend. 1794. 8. 2te verm. und verb. Ausgabe. Ebend. 1796. 8. M. Kupfern. 3te Ausgabe. Ebend. 1798. 8. 4te Ebend. 1810. 8.

54) Ephemeriden der neuesten theologischen Literatur und Kirchengeschichte. Schleswig 1795. 2 Stücke. 8.

55) Antwort auf die im zehnten der Briefe über Hamburg (Leipzig 1794) aufgestellte Charakteristik der Hamburgischen Geistlichen: Gerling, Rambach, Brake, Berkhan, Wielerding und Thieß. Ebend. 1795. 8.

56) Handbuch der neuern, besonders deutschen und protestantischen Literatur der Theologie. Liegnitz 1795—1796. 2 Bde. gr. 8.

57) Woher noch immer so viele schlechte Prediger? ein Programm. Kiel 1795. gr. 8.

58) Handbuch zum richtigen Verstande und fruchtbaren Gebrauch der Sonn- und Festtagsevangelien des ganzen Jahres für Prediger; nebst einer Sammlung und zweckmäßigen Bearbeitung neuer evangelischer Texte an allen Sonn- und Festtagen. Leipzig und Gera 1796. 2 Theile, 8. (Der 1ste Theil auch unter dem Titel: Die Sonn- und Festtagsevangelien des ganzen Jahrs, neu übersetzt; nebst einer Sammlung und Uebersetzung neuer evangelischer Texte an allen Sonn- und Festtagen. Leipzig und Gera 1796. 8. Der zweite Theil auch unter dem Titel: Winke für Prediger, zur Benutzung der Sonn- und Festtagsevangelien, nach den Bedürfnissen jetziger Zeit, und Auffindung neuer, oder nicht genug bearbeiteter Materien aus ihnen zu Kanzelvorträgen; zugleich ein Erbauungsbuch für nachdenkende Leser dieser Bibeltexte. Leipzig und Gera 1796. 8.)

59) Einleitung in die neuere Geschichte der Religion, der Kirche und der theologischen Wissenschaften, zum Gebrauch academischer Vorlesungen. Schleswig 1797. 8.

60) Neue Kielische gelehrte Zeitung, oder Annalen der neuesten Schleswig-Holsteinischen Literatur und der neuen Literärgeschichte der Universität zu Kiel. 1ster Jahrgang. Kiel 1797. 8.

61) Andachtsbuch für aufgeklärte Christen. Gera 1798. 2 Bde. 8.

62) Sonntagsunterhaltungen für gebildete Religionsfreunde. 1stes Heft. Leipzig 1798. 8.

64) Gelehrtengeschichte der Universität zu Kiel. 1ster Band. 1ster Theil. Kiel 1800. 8. (Auch unter dem Titel: Biographische und bibliographische Nachrichten von allen bisherigen Lehrern der Theologie zu Kiel; ein Beitrag zur Literaturgeschichte der Theologie. 1ster Theil.) 1ster Band. 2ter Theil. Ebend. 1802. 8. (Auch unter dem Titel: Biographische und bibliographische Nachrichten von den neuern Lehrern der Theologie zu Kiel: J. A. Cramer bis J. F. Kleuker; ein Beitrag zur Literaturgeschichte der Theologie. 2ter Theil.)

65) Denkmal der deutschen Literatur des 18ten Jahrhunderts. Altona 1800. 8. (Auszug daraus in dem Allgem. Literar. Anzeiger 1800. Nr. 137 und in dem Intell. Blatte zur Allgem. Literaturzeitung. 1800. Nr. 50.)

66) Die Feier des neuen Jahrhunderts; eine Kirchenandacht. Ebend. 1801. 8.

67) Anleitung zur Amtsberedsamkeit der öffentlichen Religionslehrer des 19ten Jahrhunderts. Ebend. 1801. gr. 8.

68) Geschichte seines Lebens und seiner Schriften, aus und mit Actenstücken; ein Fragment aus der Sitten- und Gelehrtengeschichte des 18ten Jahrhunderts. Hamburg 1801—1802. 2 Theile. 8.

69) Ueber die Liebe und Ehe. Leipzig 1801. 8. 2te Ausgabe. Gera 1804. 8. Mit Kpfrn.

70) Vorlesungen über die Moral zur Beförderung der Moral für gebildete Leser aus allen Ständen. Leipzig und Gera 1801—1803. 2 Theile. kl. 8. 2te Auflage. Ebend. 1810. 2 Thle. kl. 8.

71) Taschenbuch für Theologen und Prediger, als Freunde der Speculation und Literatur, auf d. J. 1802. Hamburg 1802. 16.

72) Anleitung zur Bildung der öffentlichen Religionslehrer des 19ten Jahrhunderts. Altona 1802. 8.

73) Bibliothek für öffentliche Religionslehrer des 19ten Jahrhunderts. 1sten Bandes 1stes bis 10tes Stück. Ebend. 1802—1803. 8. — 2ten Bandes 1stes bis 5tes Stück. Ebend. 1803—1804. 8.

74) Neuer kritischer Commentar über das Neue Testament. 1ster Band: Das Evangelium Jesu und der Apostel. Halle 1804. — 1sten Bandes 2te Abtheilung. Ebend. 1806. gr. 8.

75) Klopstock, wie er seit einem halben Jahrhundert als Dichter auf die Nation und als Schriftsteller auf die Literatur gewirkt hat. Altona 1805. gr. 8.

76) Zwei Predigten. Ebend. 1805. gr. 8.

77) Rechenschaft von seinen academischen und schriftstellerischen Bemühungen, mit Actenstücken; eine abgenöthigte Zugabe zur Geschichte seines Lebens. Hamburg 1806. 8.

78) Schicket euch in die Zeit, denn es ist böse Zeit; eine Predigt. Kiel 1807. 8.

79) Lieder, dem Vaterlande und der Religion gesungen. Ebend. 1807. 8.

80) Neue Predigten. Glückstadt 1808. gr. 8.

81) Glück und Unglück. Ebend. 1808. 8.

82) Das sittliche Leben nach der Schrift, mit Rücksicht auf die Zeichen unserer Zeit. Kiel 1809. 8.

83) Ueber die Unvereinbarkeit der geistlichen und weltlichen Macht und die Vereinbarkeit des Katholicismus und Protestantismus; ein practischer Commentar über 2 Thessal. 2, 1—12. und Joh. 10, 12—16. Ebend. 1809. 8.

Bildnisse von Thieß befinden sich vor Beyer's allgem. Magazin f. Prediger Bd. VI. St. 3. (1792), vor dem 2ten Bande seines Neuen Testaments (1791; gest. von J. C. G. Fritzsch), vor seinem Andachtsbuch f. aufgeklärte Christen (1798) und vor der Geschichte seines Lebens (1801; gest. von Stöttrup). Seine Silhouette befindet sich vor dem 2ten Bande der Neuen theologischen Annalen (1798).

Christian Gottlob Thube

war den 19. März 1742 zu Schlegel bei Hayni-chen im Königreiche Sachsen geboren. Seine wissen-schaftliche Bildung verdankte er der Universität Leipzig. Den entschiedensten, aber nicht vortheilhaften Einfluß auf die Richtung seines Geistes gewann dort Crusius. Durch ihn ward er zur Mystik und religiösen Schwär-merei gezogen. Seine Lieblingslectüre war und blieb die Apokalypse, auf welche sich auch in spätern Jahren alle seine Ideen und Vorstellungen bezogen. Jenes biblische Buch diente ihm als Grundlage des von ihm allmälig ausgebildeten theologischen Systems, und auf die Er-klärung der Offenbarung Johannis verwandte er, mit Annahme grundloser Hypothesen, seine Sprachkennt-nisse und seine Gelehrsamkeit. Von Halle, wo er er eine Zeitlang Lehrer am dortigen Pädagogium gewe-sen war, gieng er 1775 nach Mecklenburg, wo er eine Rectorstelle an der Schule zu Bützow erhielt. Im Mecklenburgischen, wo damals die Arglosigkeit und das Wohlwollen des edlen Herzog Friedrich von Frömm-lern und Scheinheiligen auf mehrfache Weise gemißbraucht ward, um durch geheime Anschwärzung und Verfolgung helldenkende und rechtliche Männer zu verdrängen, erhielt Thube's Hang zur Mystik reichliche Nahrung. Bereits im J. 1776 war er Prediger zu Baumgarten bei Bützow geworden. Diese Stelle bekleidete er seitdem eine Reihe von Jahren. Im J. 1818 ward er Senior des Bützow-schen Kreises. Er starb im 84sten Jahre, den 25. Januar 1826, ohne das von ihm oft als ganz nah prophezeihte Ende der Welt zu erleben.

Seine gründlichen Kenntnisse in den einzelnen Zwei-gen des theologischen Wissens und in den ältern Sprachen hätten wohl eine bessere Anwendung verdient. Er brachte als Schriftsteller sich selbst, und in kirchenhistorischer Hin-sicht auch Mecklenburg in üblen Ruf durch seine unhalt-

baren Hypotheſen von der Auslegung bibliſcher, beſonders apokalyptiſcher Weiſſagungen und ihrer Anwendung auf derzeitige oder nächſtens zu erwartende Ereigniſſe. Dieſe Richtung nahm ſein Geiſt beſonders in der (1796) herausgegebenen Schrift: „Die nächſtkommenden 40 Jahre", dann aber auch in ſeinen Ueberſetzungen und Erklärungen der Propheten Daniel und Sacharja. Seine Anſichten vertheidigte er, beſonders gegen Bieſter in Berlin (1802) mit größerer Leidenſchaftlichkeit, als ſeiner liberalen Denkart eigen war. Sein Character als Menſch zeichnete ſich übrigens aus durch Rechtſchaffenheit, Biederkeit, Wohlwollen gegen Arme und durch gewiſſenhafte Erfüllung der Pflichten, die ſein Amt als Prediger und Seelſorger von ihm forderte.

Einige Beiträge zu Journalen abgerechnet, hat Thube nachfolgende Schriften geliefert:

1) Was in einer Schnelle geſchehen muß. Anleitung zum richtigen Verſtande der Offenbarung Johannis. Minden und Leipzig. 1786. 8. 2te Auflage. Schwerin 1799. 8.

2) Handbuch der Gottesgelahrtheit, zum allgemeinen Gebrauch verfaßt. Ebend. 1789. 8.

3) Ueber die franzöſiſche Revolution. . . . . 1794. 8.

4) Erinnerung an eine zu Ludwigsluſt gehaltene Predigt.... 1795. 8.

5) Ueber die nächſtkommenden 40 Jahre. Schwerin und Wismar 1796. 8. 3te Auflage (unter dem Titel: Ueber die nächſtkommenden 40 Jahre, über das Pabſtthum und über Egypten, nebſt einigen damit in Verbindung ſtehenden Flugblättern.) Ebend. 1798. 8. 4te Auflage. Ebend. 1811. 8.

6) Ueber den 12ten Tag des Weinmonats. Ebend. 1796. 8. Beilage dazu. Ebend. 1797. 8.

7) Das Buch des Propheten Daniel, neu überſetzt und erklärt. Ebd. 1797. 8.

8) Ueber die Mecklenburgiſche Predigerwittwencaſſe, nebſt Beilage zu dieſem Aufſatze. Roſtock 1799. 8.

9) Kurzer Inbegriff der Glaubens- und Sittenlehre, in Fragen und Antworten vorgetragen. Schwerin 1801 (eigentlich 1800.) 8. 2te Aufl. Ebend. 1811. 8.

10) Das Buch des Propheten Sacharja, neu überſetzt und erklärt. Ebend. 1801. 8.

11) Wohlverdiente Züchtigung des Herrn D. Bieſter zu Berlin; nebſt Beilage. Ebend. 1802. 8.

12) Unumstößlicher, aus der Jenaischen Allgemeinen Literaturzeitung vorgelegter Beweis, daß meine Uebersetzung und Erklärung des Propheten Sacharja untadelhaft und nichts dawider einzuwenden ist. Ebend. 1803. 8.

13) Beurtheilung des sogenannten evangel. christlichen Vereins. Rostock 1815. 8.

14) Ein freimüthiges Wort an die hochverehrliche Ritter- und Landschaft des Großherzogthums Mecklenburg-Schwerin. . . . 1818. 8.

15) Noch etwas über die Besteurung der Geistlichkeit im Großherzogthum Mecklenburg. Güstrow 1818. 8.

16) Etwas für die Juden, auf Kosten christlicher Freunde. . . . . 1823. 8.

Heinrich Martin Thümmig

war den 5. Juny 1693 zu Mönchsteinach im Baireuthiſchen geboren, und der Sohn eines dortigen Predigers, der ſpäterhin eine Pfarrſtelle zu Steben bekleidete. Den erſten Unterricht verdankte Thümmig ſeinem Vater. Im J. 1708 ward er Zögling des Gymnaſiums zu Hof, wo der Rector Seyler einen günſtigen Einfluß auf ſeine wiſſenſchaftliche Bildung gewann. Rühmliche Zeugniſſe ſeines Fleißes und beſonders ſeiner gründlichen Kenntniſſe der ältern Sprachen begleiteten ihn, als er (1712) nach gehaltener Abſchiedsrede: „de duobus in cruce latronibus“ die Univerſität Jena bezog. Dort bildete er ſich als Hausgenoſſe Weiſſenborn's theils in deſſen Umgange, theils in ſeinen und anderer Profeſſoren theologiſchen Collegien zu einem würdigen Religionslehrer. Den Plan, ſich zum academiſchen Docenten zu bilden, gab er wieder auf, um ſeinen Vater in ſeinen Amtsverrichtungen zu unterſtützen. Im J. 1718 ward er Adjunkt ſeines Vaters, nach deſſen Tode (1733) Pfarrer zu Steben, und ſpäterhin Senior der Höfer Diöces. Er ſtarb, nachdem er in Ruheſtand verſetzt worden war, den 23. März 1778.

Ausgerüſtet mit einer umfaſſenden theologiſchen Gelehrſamkeit und mit gründlichen Kenntniſſen in den ältern Sprachen, ſchien Thümmig zum Landprediger nicht geboren. Zur Verwaltung der mit ſeiner Pfarrſtelle verbundenen Oeconomie fehlte es ihm theils an Kenntniſſen, theils an Neigung. Seine Einkünfte ſchmälerte er durch Uneigennützigkeit, Gaſtfreundſchaft und durch den überwiegenden Hang zu den Freuden des geſelligen Lebens. Zu einer Zeit, wo in Steben die nöthigen Anſtalten für die Badegäſte fehlten, fanden dieſe in ſeinem Hauſe ſtets eine gaſtfreie Aufnahme. Ohne vorherrſchende Neigung zu einem frohen Lebensgenuſſe würde Thümmig reichliche Muße gefunden haben zu literäriſchen Arbeiten.

Unter den wenigen Abhandlungen, die aus ſeiner Feder floſſen, verdient beſonders eine hervorgehoben zu werden, in welcher er die Gemüthsart Luthers nach deſſen eignen Zeugniſſen und nach wichtigen Documenten der Reformationsgeſchichte ſchilderte. Für ſeine gründliche Kenntniß der Patriſtik ſprach die ſcharfſinnige Erläuterung der Stelle Matth. 15, 21—28., welche von der göttlichen Verſuchung zwiſchen Chriſtus und der Kanaaniterin handelt.

Zu Thümmig's Schriften gehören die nachfolgenden:

1) Commentatio de temperamento *Lutheri*, ex ipsius, ut ex Reformationis historia illustrata, firmisque testimoniis adornata. Cuxiae 1717. 4.

2) Observationes physicae de acidulis Stebensibus. Ibid. 1722. 4.

3) Vindiciae cultus Dei publici, qui in templis peragitur, juxta praxin Ecclesiae γνησεως Evangelicae receptam. Ibid. 1724. 8.

4) Großmüthiger Moſes, oder Abbildung eines wahren Chriſten in der Praxi. Jena 1730. 8.

5) Proceß der göttlichen Verſuchung zwiſchen Chriſto und dem Kananäiſchen Weibe vorgegangen, aus der Geſchichte Matth. 15, 21—28 erläutert, mit den nachdrücklichſten Stellen beſtärkt und mit auserleſenen Zeugniſſen der Kirchenväter belegt. Ebend. 1732. 8.

6) Schreiben an J. A. Küffner: Ob es dem Chriſtenthum gemäß ſei, öffentliche Ehrenämter mit den damit verknüpften Ehrentiteln anzunehmen? Hof 1734. 4.

Johann Friedrich Wilhelm Thym

war den 5. September 1768 zu Berlin geboren. Unter Gedike's Leitung, der damals Director des Friedrichswerder'schen Gymnasiums war, bildete er sich zum Lehrer der Jugend, wozu er ausgezeichnete Talente besaß. In jene Zeit (1795) fällt sein „Versuch einer historisch-kritischen Darstellung der jüdischen Lehre von der Fortdauer nach dem Tode." Dies Werk erwarb sich durch die Gründlichkeit, womit er die Spuren jenes Dogma im Alten Testamente nachgewiesen hatte, entschiedenen Beifall, und machte ihn der literärischen Welt vortheilhaft bekannt. Bereits im nächsten Jahre (1796) folgte er einem Ruf nach Halle. An dem dortigen reformirten Gymnasium ward er Professor der Kirchengeschichte und der biblischen Alterthümer. Die Trauer über den Tod einer liebenswürdigen Gattin führte ihn indeß bereits nach wenigen Jahren wieder in den Schooß seiner Familie nach Berlin zurück. Durch ein Zusammenwirken von günstigen Umständen konnte er, als Professor an dem Joachimsthal'schen Gymnasium, sich wieder seinem Lieblingsfache, der Pädagogik, widmen. Er fand eine zweite, seiner in mehrfacher Hinsicht würdige Lebensgefährtin, und die heitersten Aussichten eröffneten sich für ihn und für eine Lehranstalt, der er seine ganze Thätigkeit widmete. Aber die Schwermuth, in die er besonders nach Gedike's Tode, immer mehr versank, ward vermehrt durch die Nachricht von einer lebensgefährlichen Krankheit seines Schwagers, und ein Nervenschlag beschleunigte seinen Tod den 21. May 1803.

Als Mensch und Gelehrter war Thym auf gleiche Weise achtungswerth durch seine vielseitige Bildung und durch die liebenswürdige Bescheidenheit, die ihn fast seinen Werth durchaus verkennen ließ. Was aus seiner Feder floß, zeugte von philosophischem Geist, richtigem Blick und gründlichen Kenntnissen in den einzelnen Zwei-

gen des theologiſchen und hiſtoriſchen Wiſſens. Den denkenden Kopf verriethen ſchon früh einzelne theologiſche Abhandlungen, die er in Eichhorn's Allgemeiner Bibliothek der bibliſchen Literatur und in Henke's Magazin für Religionsphiloſophie mitgetheilt hatte. Dahin gehören eine Abhandlung „über die Vernunftmäßigkeit der Schriftlehre von der Welterlöſung," und die „Ideen zu einer hiſtoriſch-kritiſchen Darſtellung der jüdiſchen Lehre von dem Zuſtande nach dem Tode." Verwandten Inhalts war ſein (1795) herausgegebener „Verſuch einer hiſtoriſch-kritiſchen Darſtellung der jüdiſchen Lehre von der Fortdauer nach dem Tode." Durch Einfachheit des Ideengangs, Milde des Urtheils, ruhige Unbefangenheit und beſonders durch eine klare und gefällige Darſtellung empfahlen ſich die beiden Bände ſeiner „hiſtoriſchen Entwicklung der Schickſale der chriſtlichen Kirche und Religion." Dies Werk, für gebildete Chriſten beſtimmt, ward in den J. 1800—1801 gedruckt. Manche wahre und treffende Bemerkungen enthielt auch ſeine (1798) erſchienene „theologiſche Encyclopädie und Methodologie" und „ein hiſtoriſch-kritiſches Compendium der Homiletik," im J. 1800 herausgegeben.

Außer einigen Beiträgen zu Journalen hat Thym nachfolgende Schriften geliefert:

1) Verſuch einer hiſtoriſch-kritiſchen Darſtellung der jüdiſchen Lehre von einer Fortdauer nach dem Tode, ſoweit ſich die Spuren davon im Alten Teſtamente finden. Berlin 1795. gr. 8.

2) Briefe, die Simplicität des Predigers betreffend. Halle 1798. 8.

3) Theologiſche Encyclopädie und Methodologie. Ebend. 1798. 8.

4) Hiſtoriſch-kritiſches Lehrbuch der Homiletik. Ebend. 1800. 8.

5) Hiſtoriſche Entwicklung der Schickſale der chriſtlichen Kirche und Religion; für gebildete Chriſten. Berlin 1801—1806. 2 Bde. 8.

Johann Friedrich Liede

war den 9. April 1732 zu Pasewalk in Pommern geboren und der Sohn eines dortigen Kaufmanns. Den ersten Unterricht erhielt er seit dem J. 1740 in der Schule zu Prenzlow. Im J. 1748 ward er Zögling des academischen Gymnasiums zu Stettin. Mit gründlichen Sprachkenntnissen ausgerüstet, die er bei dem von ihm gewählten Studium der Theologie nicht entbehren zu können glaubte, bezog er (1752) die Universität Halle. Neben seinen wissenschaftlichen Studien übte er sein poetisches Talent in religiösen Gesängen. Die Gesellschaft der Freunde der schönen Wissenschaften in Halle ernannte ihn zu ihrem Mitgliede. Nach Beendigung seiner academischen Laufbahn ward er Sekretär bei dem Königl. Preuß. General v. Mayr, und nach dessen Tode (1759) Feldprediger bei dem Regiment Anhalt-Bernburg, mit welchem er, nach dem Hubertsburger Friedensschlusse (1763), den er durch eine gedruckte Dankrede feierte, zu Halle in Garnison lag. Der größere Theil seiner Predigten und ascetischen Schriften fällt in jene Zeit. Aus seinen bisherigen Verhältnissen schied Liede im J. 1774. Er ward um diese Zeit Pastor primarius und Schulinspector zu Schweidnitz, mit dem Character eines Königl. Preuß. Consistorialraths.

Als Liede im 64sten Lebensjahre, den 19. October 1795 starb, hinterließ er den Ruhm eines vielseitig gebildeten Gelehrten, eines beliebten Predigers und eines geachteten ascetischen Schriftstellers. Zahlreiche Leser fanden besonders die vier Theile seiner „moralischen Reden," in den J. 1765—1769 gedruckt, und 1793 zum fünften Male aufgelegt. Die zwei Theile seiner „Unterhaltungen mit Gott in den Abendstunden" erlebten 1794 die sechste Auflage. Der zweite und dritte Band seiner Casualreden erschien (1796) aus seinem Nachlasse mit einem Anhange von Gedichten, aus denen seine un-

geheuchelte Religiosität und das feste Vertrauen sprach, das ihn jeden Wechsel seines Schicksals mit Gleichmuth ertragen ließ.

Einige Beiträge zu Journalen abgerechnet, hat Tiede nachfolgende Schriften geliefert:

1) Das allgemeine Gericht über den Erdboden. Stettin 1751. 4.

2) Friedrich, das Muster der Könige, eine Ode. Ebend. 1752. 4.

3) Standrede bei dem Sarge des Generals v. Mayr. Plauen 1759. 4.

4) Rede nach dem Siege bei Liegnitz, vor dem Anhalt-Bernburgischen Regimente gehalten, über Ps. 20, 6—9. Halle 1760. 4.

5) Dankrede nach dem Frieden mit Rußland, über Jes. 27, 4—9. Brieg und Halle 1762. 4.

6) Dankrede nach geschlossenem Frieden, über 1 Mos. 28, 20. 21. Halle 1763. 4.

7) Moralische Reden, in der Garnisonkirche zu Halle gehalten. Ebend. 1765—1769. 4 Theile. 8. 2te verb. Auflage in 2 Theilen. Ebend. 1771. gr. 8. 3te Auflage. Ebend. 1775. gr. 8. 4te Ebend. 1781. gr. 8. 5te Ebend. 1793 (eigentlich 1792). gr. 8.

8) Auserlesene Lieder für die Garnison-Gemeine zu Halle. Ebend. 1765. 12. 2te Auflage. Ebend. 1769. 12.

9) Unterhaltungen mit Gott in den Abendstunden auf jeden Tag des Jahres. Ebend. 1771—1772. 2 Theile. 8. 6te verb. u. verm. Ausgabe. Ebend. 1794. 2 Theile. gr. 8.

10) Traurede bei der Vermählung des Herrn Hauptmann v. Bomsdorf mit Fräulein C. H. v. Zehmen. Ebend. 1773. 8.

11) Antrittspredigt vor dem Anhalt-Bernburgischen Regiment 1759 gehalten. Ebend. 1774. 8.

12) Abschiedspredigt, 1774 gehalten. Ebend. 1774. 4.

13) Vier Predigten, im Herbst 1775 gehalten. Breslau 1776. 4.

14) Casualreden; nebst einem Anhange von Gedichten. Halle 1777. gr. 8. — 2ter und 3ter Band (nach Tiede's Tode herausgegeben von C. G. Lehmann.) Ebend. 1796. gr. 8.

15) Rede, gehalten bei der Trauung des Herrn Diakonus Lehmann mit der Jungfer Tiede. Schweidnitz 1782. 4.

16) Rede nach Grundlegung des Steins zu einer evangelischen Kirche in Waldenburg. Ebend. 1785. 4.

17) Rede bei der Gedächtnißfeier Friedrichs des Großen. Ebend. 1786. 4.

18) Gastpredigt vor der Bürger- und Soldatengemeine zu Pasewalk. Stettin 1786. gr. 8.

Tiede's Bildniß befindet sich vor seinen Moralischen Reden (Halle 1769). Seine Silhouette steht im dritten Theil der Schattenrisse edler Deutschen.

Carl Christian Tittmann

war im August 1744 zu Großbarda bei Grimma geboren und der Sohn eines dortigen Predigers. Der Fürstenschule zu Grimma, und besonders der Leitung des Rector Krebs verdankte er in den J. 1756—1762 seine erste wissenschaftliche Bildung und einen Schatz von gründlichen Sprachkenntnissen. Auf der Universität zu Leipzig widmete er sich dem Studium der Theologie und benutzte vorzüglich Ernesti's, Dathe's und Thalemann's Vorlesungen. Nachdem er sich 1766 die Magisterwürde erworben hatte, ward er im folgenden Jahre Catechet an der Peterskirche in Leipzig und 1770 Diakonus zu Langensalze. Beide Aemter boten ihm mannigfache Gelegenheit, seine Kenntnisse zu erweitern und zu berichtigen.

Im J. 1775 folgte Tittmann dem Rufe zum Professor der Theologie nach Wittenberg. Er ward dort zugleich Probst der Schloß- und Universitätskirche und Consistorialassessor. Die Würde eines ersten Professors der Theologie und Generalsuperintendenten erhielt er im J. 1784. Seitdem hielt er mit vielem Beifall Vorlesungen über mehrere Theile der Theologie, besonders über Dogmatik und über das neue Testament, dessen einzelne Bücher er jedesmal in vier Jahren der Reihe nach ganz durch erklärte.

Viele Verdienste erwarb er sich durch die Herausgabe eines neuen Gesangbuches, in welchem er zwar die äußere Form des ältern beibehielt, doch mit Weglassung älterer Lieder, mehrere neue und zweckmäßigere aufnahm. Im J. 1789 folgte er dem Rufe zum Oberconsistorialrath, Pastor und Superintendenten nach Dresden. In diesen Verhältnissen lebte er, mit unermüdeter Berufstreue eine Reihe von Jahren. Seine Verdienste blieben nicht ohne gerechte Anerkennung. Im J. 1813 ward er zum Kirchenrath und 1816 zum Comthur des

Königl. Sächsischen Civilverdienstordens erhoben. Im nächsten Jahre (1817) feierte er sein funfzigjähriges Dienstjubiläum.

Als Tittmann den 6. Dezember 1820 starb, hinterließ er den Ruhm eines vielseitig gebildeten, besonders um die Exegese und Kritik der biblischen Urkunden vielfach verdienten Gelehrten. Manches erfreuliche Licht verbreitete er in einzelnen Dissertationen und Programmen über die Lehre von dem Glauben, den guten Werken, der Rechtfertigung und andern christlichen Dogmen. Selbst im Besitz gründlicher Sprachkenntnisse, konnte er den Nachtheil, den ihr Mangel dem christlichen Religionslehrer bringt, um so einleuchtender darthun in einer (1775) herausgegebenen lateinischen Abhandlung. Einen besondern Fleiß hatte er auf das Studium der Kirchengeschichte gewandt, doch sich vergebens bemüht, in dem Neuen Testament Spuren des Gnosticismus zu entdecken. Zu seinen „Meletematis sacris in Evangelium *Joannis*," in den J. 1786—1788 gedruckt, fügte er spaterhin (1816), ebenfalls in lateinischer Sprache, einen kritisch-exegetisch-dogmatischen Commentar über das genannte Evangelium. Den entschiedensten Beifall unter allen seinen Schriften fanden gleichwohl seine (1783) gedruckte „christliche Moral", und „die Predigten über das Verdienst Jesu." Sie erlebten 1792 die zweite Auflage, während die „christliche Moral" 1794 zum drittenmal aufgelegt werden mußte.

Einige Beiträge zu Journalen abgerechnet, hat Tittmann nachfolgende Schriften geliefert:

1) Tractatus de vestigiis Gnosticorum in N. T. frustra quaesitis. Lipsiae 1778. 8.

2) Diss. de noxis, ex inscitia linguarum doctrinae christianae illatis. Ibid. 1775. 4.

3) Progr. de theologia veterum. Ibid. 1775. 4.

4) Progr. de vocabulis oeconomias salutis. Ibid. 1776. 4.

5) Progr. de opere *Christi* salutari. Ibid. 1778. 4.

6) Progr. *Jesus*, Deus et servator in Evangelio *Johannis* demonstratur. Ibid. 1778. 4.

7) De resurrectione mortuorum beneficio *Christi*. Ibid. 1779. 4.

8) De opere Spiritus S. salutari. Ibid. 1781. 4.

9) Progr. Sententiae *Jacobi* Apostoli Cap. II de fide, operibus et justificatione. Ibid. 1781. 4.

10) De comparatione *Christi* cum angelis in Epistola ad Hebraeos. Cap. I. Ibid. 1782. 4.

11) Progr. de discrimine theologiae et religionis. Ibid. 1782. 4.

12) Progr. de glossis N. T. aestimandis et judicandis. Ibid. 1782. 4.

13) Progr. ad loca Ps. 40, 7—9. et Hebr. 10, 5—7. Ibid. 1782. 4.

14) Progr. de notione sacerdotis in Epistola ad Hebraeos. Ibid. 1783. 4.

15) Christliche Moral. Leipzig 1783. gr. 8. 2te Ausgabe. Ebend. 1785. 8. 3te Ebend. 1794. 8.

16) Progr. de inhabitatione Spiritus Sancti. Viteb. 1784. 4.

17) Progr. de notione justificationis. Ibid. 1784. 4.

18) Meletemata VI sacra in Evangelium *Johannis*. Ibid. 1786 — 1788. 4.

19) Predigten über das Verdienst Jesu. Leipzig 1787. 8. 2te Aufl. Ebend. 1792. 8.

20) Wittenbergisches Gesangbuch. Wittenberg u. Zerbst 1788. gr. 8. 2te Auflage. Ebend. 1792. gr. 8. 3te Ebend. 1796. gr. 8.

21) Gebete und Andachtsübungen. Ebend. 1788. 8. 2te Auflage. Ebd. 1792. 8.

22) Abschiedspredigt in der Pfarrkirche zu Wittenberg, am 14ten Sonntage nach Trinit. 1789 gehalten. Ebend. 1789. gr. 8.

23) Drei Predigten, bei Gelegenheit der Einweihung der Kreuzkirche in Dresden. Dresden und Leipzig 1792. gr. 8.

24) Dresdnisches Gesangbuch. Dresden 1797. 8.

25) Gebete und Andachtsübungen zu demselben. Ebend. 1797. 8.

26) Opuscula theologica. Lipsiae 1803. 8.

27) Gebete zum Gebrauch bei dem öffentlichen und häuslichen Gottesdienste. Ebend. 1811 (eigentlich 1810). gr. 8.

28) Kirchenbuch für den evangelischen Gottesdienst der Königl. Sächsischen Lande, auf allerhöchsten Befehl herausgegeben. Dresden 1812 — 1813. 2 Theile. 4. (Der 2te Theil auch mit dem Titel: Neue Sächsische Kirchenagende. Ebend. 1813. 4.)

29) Meletemata sacra, sive Commentarius critico-exegetico-dogmaticus in Evangelium *Johannis*. Lipsiae 1816. 8.

30) C. Gh. Tittmann's zwei letzte Predigten. Nach seinem Tode herausgegeben (von J. A. H. Tittmann.) Dresden 1821. 8.

Tittmann's Bildniß befindet sich vor Meyer's allgem. Magazin f. Prediger. Bd. III. St. 6. (1790).

Johann August Heinrich Tittmann

Sohn des Vorigen, war den 1. August 1773 zu Langensalza geboren, wo sein Vater damals die Stelle eines Diakonus bekleidete. Bei einer schwächlichen Körperconstitution, die auf kein langes Leben zu deuten schien, entwickelten sich schon in früher Jugend seine seltenen Geistesanlagen seit dem J. 1775 in Wittenberg, wohin sein Vater als Probst und Professor der Theologie berufen worden war. Den ersten Unterricht erhielt er von Drasdo, dem nachherigen Probst in Kemberg, und von Heßler, späterhin Pastor zu Gersdorf bei Leisnig. Er machte so rasche Fortschritte in seiner wissenschaftlichen Bildung, daß er bereits im J. 1788, ohne Zögling eines Gymnasiums gewesen zu seyn, seine academische Laufbahn in Wittenberg eröffnen konnte, nachdem er kurz zuvor (1787) bereits seine erste Schrift: „De *Virgilio Homerum* imitante“ hatte drucken lassen. Innig vertraut mit den griechischen und römischen Classikern, widmete er sich in den ersten Jahren seiner academischen Laufbahn fast ausschließlich historischen Studien, für welche ihm Schröckh ein besonderes Interesse eingeflößt hatte. Erst späterhin wandte er sich zur Philosophie und Theologie, und verband damit Mathematik, Rhetorik und Statistik. Den entschiedensten Einfluß auf seine theologische Bildung gewann Reinhard, der nachherige Oberhofprediger in Dresden. Nachdem er (1791) die Magisterwürde erlangt hatte, stand sein Plan unabänderlich fest, die Laufbahn eines academischen Docenten zu betreten.

In Leipzig eröffnete Tittmann (1793) philosophische Vorlesungen, nachdem er dort seit dem J. 1792 bei mehrern Professoren hospitirt und in der philologischen Gesellschaft Proben seiner gründlichen Sprachkenntniß abgelegt hatte. Um jene Zeit schrieb er seine scharfsinnige Abhandlung: „de consensu philosophorum veterum

veterum in summo bono definiendo.“ Theologische Vorträge hielt er erst 1795, nachdem er Baccalaureus der Theologie und zugleich Frühprediger an der Universitätskirche in Leipzig geworden war. Im J. 1796 erhielt er eine außerordentliche Professur der Philosophie und 1800 der Theologie. Damals ließ er sein Programm: „de causis praecipuis contortarum interpretationum Novi Testamenti“ drucken. Durch Vertheidigung zweier lateinischer Abhandlungen, in welchen er den Unterschied der Lehre Christi und der Apostel hervorhob, erlangte er (1805) die theologische Doctorwürde. Er ward zugleich in das Concilium Professorum aufgenommen. Noch in dem genannten Jahre (1805) ward er Ephorus der churfürstlichen Stipendiaten, erhielt als vierter ordentlicher Professor Sitz und Stimme in der theologischen Facultät, und dadurch willkommene Gelegenheit, auch auf die äußere Existenz junger talentvoller Männer günstig einzuwirken. Nach J. A. Wolf's Tode (1809) ward er dritter ordentlicher Professor der Theologie und Domherr zu Zeitz, 1812 Assessor im Königl. Consistorium und 1815, nach Rosenmüllers Tode, zweiter ordentlicher Professor der Theologie und Domherr zu Meißen. Als Keil starb, ward er (1818) Professor primarius und nachdem er in den Würden des Stifts Meißen immer höher hinaufgestiegen war, zuletzt Prälat.

Seitdem wirkte er nicht blos als academischer Lehrer in Vorlesungen über neutestamentliche Exegese, Kirchengeschichte, Apologetik, Moral, Symbolik, Dogmatik und Anthropologie. Auch in andern, von seiner eigentlichen Sphäre entfernter liegenden Geschäften, bewies er eine ungemeine und erfolgreiche Leichtigkeit. Große Verdienste erwarb er sich durch seine einsichtsvolle Wirksamkeit an der Spitze des Leipziger Missionshülfsvereins und der Bibelgesellschaft, als Director des Taubstummeninstituts, als Abgeordneter der Universität auf dem Landtage durch seine Berichte und schriftlichen Gut-

achten. Ueberall, auf dem Catheder, im academiſchen Senat und im Conſiſtorium zeigte ſich unverkennbar der Mann von treffendem Urtheil, ſeltenem Scharfſinn, gründlichen Kenntniſſen und gereifter Erfahrung. Dieſe Geiſtesvorzüge erwarben ihm allgemeine Achtung, beſonders aber die Liebe ſeiner Zuhörer, denen er durch Rath, Unterſtützung, Aufmunterung und einnehmende Herzlichkeit im eigentlichſten Sinne Freund und Vater war. Aber er lebte auch ganz der Univerſität, und leiſtete ihr, während der mehrmaligen Verwaltung des academiſchen Rectorats, weſentliche Dienſte. So wirkte er unter andern im J. 1817 günſtig auf die damals beabſichtigte große Reparatur der Univerſitätskirche. Von vieler Gewandtheit im practiſchen Leben, Kühnheit und Unerſchrockenheit zeugten ſeine Unterredungen mit Napoleon, mit dem Kaiſer Alexander und dem Fürſten Repnin. Seinen Einfluß auf die Beſetzung geiſtlicher und academiſcher Aemter benutzte er nie anders, als zum Wohl des Ganzen. Für die Univerſität konnte er beſonders vortheilhaft wirken durch ſeine vielverzweigten Verbindungen mit der Königl. Sächſiſchen Regierung zu Dresden. Wie viel jedoch nicht blos Leipzig, ſondern ganz Sachſen und beſonders die evangeliſche Kirche ſeinem Muth und ſeiner Einſicht verdankte, bewies ſeine Reiſe nach Preßburg zu dem König Friedrich Auguſt von Sachſen. In Preßburg, wie ſpäterhin in Leipzig, fand er bei ſeinem Landesfürſten ſtets eine huldreiche Aufnahme und verdankte ihm die Auszeichnung des Civilverdienſtordens. Auch Friedrich Wilhelm III. ehrte ihn (1829) durch Verleihung einer großen goldenen Medaille, begleitet von einem eigenhändigen Schreiben. Auf dem Wiener Congreß, dem er eine Zeitlang beigewohnt, hoffte er ſeine Lieblingsidee, wieder ein Corpus Evangelicorum zu conſtituiren, realiſirt zu ſehen.

Nachtheilig für ſeine im Allgemeinen feſte Geſundheit ſchien (1824) der Tod ſeiner Gattin, Henriette Chriſtiane Drache, verwittwete Martin, gewirkt zu

haben, mit der er seit dem J. 1811 in einer sehr glücklichen, durch mehrere Kinder gesegneten Ehe gelebt hatte. Von einer Visitation der Gymnasien im Sächsischen Erzgebirge kehrte er (1828) kränkelnd zurück. Bedenklich ward sein Gesundheitszustand indeß erst seit dem October 1831. Doch verlor er, unter manchen körperlichen Leiden, nicht seine gewohnte Heiterkeit. Auch in der Erfüllung seiner Berufsgeschäfte ließ er sich anfangs wenig unterbrechen, und des ärztlichen Verbotes ungeachtet, sich in einer Sänfte in den academischen Hörsaal tragen, wo er noch täglich drei Vorlesungen hielt. Den zweiten Dezember betrat er zum letzten Male das Catheder. Die Abnahme seiner Kräfte ward ihm seitdem immer fühlbarer, und den 30. Dezember 1831 nahte ihm der Tod, nachdem er noch in den letzten Augenblicken seines Lebens die gewöhnlichen Schlußworte seiner academischen Vorlesungen gesprochen hatte: „Sed haec sufficiant. — Finis. — Finis! in Fide!“ —

Freundlichkeit und Wohlwollen blickten noch in den letzten Tagen aus seinen blauen, seelenvollen Augen, und seine, obgleich mehr kleine, als große Gestalt hatte etwas Edles und Ehrwürdiges. Aber Tittmann vereinigte auch in seinem Charakter als Mensch die trefflichsten Eigenschaften. Er war schnell entschlossen, erhaben über alle kleinlichen Rücksichten, uneigennützig, freimüthig, von regem Wohlwollen erfüllt, und empfänglich für alles Große und Edle. Niedrige Gesinnungen, kirchliche Intoleranz und schlaffe Gleichgültigkeit erregten seinen lebhaften Unwillen. Falschheit und Winkelzüge haßte er im höchsten Grade. Mit allen seinen Collegen lebte er in freundschaftlichen Verhältnissen, und einem Bittenden etwas abzuschlagen, ward ihm schwer. Er besaß überhaupt die seltene Gabe, Hohe und Niedere im ersten Augenblicke für sich zu gewinnen, und jeden, den der Zufall auf längere Zeit mit ihm vereinigte, bald einzunehmen durch seine geistreiche Unterhaltung, selten getrübte Heiterkeit und Laune. Diesen Humor auch in spätern Jahren zu erhalten, dazu

mochte seine geregelte Lebensweise wesentlich beigetragen haben. Beseelt von rastloser Thätigkeit, stand er von jeher sehr zeitig auf; in frühern Jahren um 4 Uhr, in den letztern eine Stunde später. Dann pflegte er sich theils mit literärischen Arbeiten, theils mit seinen academischen Vorträgen bis gegen 9 Uhr zu beschäftigen. Um diese Zeit begab er sich in den Hörsaal, aus welchem er um 12 Uhr zurückkehrte. Nach Tische gönnte er, besonders in der letzten Zeit, seinem Körper einige Ruhe. Gegen drei Uhr empfing er, wenn nicht Versammlungen des academischen Senats oder andere dringende Geschäfte ihn daran verhinderten, die oft sehr zahlreichen Besuche von Einheimischen und Fremden. Von 4—6 Uhr beschäftigten ihn die Uebungen des donnerstägigen Predigercollegiums und der biblisch-exegetischen Gesellschaft, nach deren Beendigung er wieder an seinen Arbeitstisch eilte, und dort oft bis Abends 11 Uhr zu finden war.

Nicht blos in der Theologie, der er sich gewidmet hatte, auch in andern Zweigen des Wissens, besonders in der Philologie, besaß Tittmann sehr gründliche Kenntnisse. Die lateinische Sprache beherrschte er nicht blos in seinen Schriften, sondern auch in mündlichen Vorträgen, unter andern in einer Rede bei dem Jubiläum A. H. Niemeyer's in Halle, mit einer unvergleichlichen Leichtigkeit und Sicherheit. Aber während sein lateinischer Styl einen ächt-ciceronianischen Character hatte, war sein deutscher Ausdruck sachreich und kräftig. Schon die wenigen Predigten, die er dem Druck übergab, zeigen, daß er den in seinem „Lehrbuch der Homiletik" (1804) aufgestellten Principien gemäß, mehr auf Belehrung, als auf Rührung hinzuwirken suchte. Sein reger Geist verbreitete sich nach allen Richtungen, um in zahlreichen Schriften das theologische Wissen zu fördern. Unter mehrern lateinischen Dissertationen und Programmen exegetisch-kritischen und dogmatischen Inhalts, welche in den, nach seinem Tode (1832) herausgegebenen

„Opusculis academicis“ gesammelt wurden, verdienen vorzüglich einige Abhandlungen hervorgehoben zu werden, in denen er die Beschaffenheit und die Beweisgründe einer göttlichen Offenbarung aus dem Leben und Tode Jesu näher zu entwickeln suchte. Besonders in Hinsicht auf Religion und Offenbarung schilderte er (1799) die „Resultate der kritischen Philosophie“ zum Behufe der Kenntniß der neuern Vorstellungsarten von dem Glauben an Gott. Schrieb er gleichzeitig seinen „Theokles“ und 1801 über die Hoffnungen nach dem Tode ein Gespräch, „Theon“ betitelt. Von dem wissenschaftlichen Standpunkte aus schilderte er (1802) die christliche Moral, und schrieb (1805) eine pragmatische Geschichte der Theologie und Religion der protestantischen Kirche während der zweiten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts, nachdem er bereits 1798 das gesammte theologische Wissen encyclopädisch darzustellen bemüht gewesen war. Als unermüdeter Kämpfer für die Gewissensfreiheit der evangelischen Kirche, deren traurigen Zustand er 1816 in dem Programm: „de rebus afflictis ecclesiae evangelicae in Germania“ geschildert hatte, erschien Tittmann in den letzten Jahren seines Lebens in mehrern Schriften. Dahin gehören besonders: „die Protestation der evangelischen Stände auf dem Reichstage zu Speier; die Augsburgische Confession, deutsch und lateinisch, nach den Originalausgaben Melanchthon's; und eine pragmatische Darstellung der evangelischen Kirche in den J. 1530 und 1830.“ An der Hand der Geschichte führte er besonders in der zuletztgenannten Schrift den Leser mitten in die durch seinen Stoff bedingten Verhältnisse hinein, und zog die Resultate, die der verständige Forscher und Geschichtskenner als die Ergebnisse des, seit der Reformation bis auf die heutige Zeit fortgeführten kirchlichen Lebens nothwendig anerkennen muß. Das Fundament der evangelischen Kirche wies er in der heiligen Schrift nach, und stellte die Augsburgische Confession und deren Apologie dar nach dem Grundsatze der Erlösung durch Chri-

ſtus und dem freien Vertrauen in Gottes Worte, als der Richtſchnur des Glaubens und Lebens. Dann aber bemühte er ſich beſonders den Durchgang der Dogmatik vom reformatoriſchen Zeitalter bis zur neueſten Kirchenära in kurzen Andeutungen aufzufaſſen, und mit ruhiger Würde das Gemälde von drei Jahrhunderten in ſcharfen Umriſſen zu entwerfen. Eine weitere Ausführung wollte er dieſen Ideen in ſeiner, leider unvollendet gebliebenen „Polemik" geben, an welcher er in den letzten Tagen ſeines Lebens während ſchmerzensfreier Stunden gearbeitet hatte.

Außer mehrern Beiträgen zu Journalen hat Tittmann nachfolgende Schriften geliefert:

1) De *Virgilio Homerum imitante*; ad *J. F. Schleusnerum*, avunculum venerandum Epistola gratulatoria. Lipsiae 1787. 4.

2) Diss. de consensu philosophorum veterum in summo bono definiendo. Ibid. 1793. 4.

3) Grundriß der Elementartheologie, nebſt einer Einleitung in die Philoſophie. Ebend. 1795 (eigentlich 1794). 8.

4) Progr. Num religio revelata omnibus omnium temporum hominibus accommodata esse possit. Ibid. 1796. 4.

5) Encyclopädie der theologiſchen Wiſſenſchaften. Ebend. 1798. 8.

6) Ideen zu einer Apologie des Glaubens. Ebend. 1799. 8.

7) Reſultate der kritiſchen Philoſophie, vornehmlich in Hinſicht auf Religion und Offenbarung. Ebend. 1799. 8.

8) Theokles, ein Geſpräch über den Glauben an Gott; zur Kenntniß der neueſten Vorſtellungsarten deſſelben. Ebend. 1799. 8.

9) Theologia recens controversa. Ibid. 1800. 8.

10) Progr. de causis praecipuis contortarum interpretationum Novi Testamenti. Ibid. 1800. 4.

11) Zwei Predigten über den ſittlichen Zuſtand unſeres Zeitalters, in der Univerſitätskirche zu Leipzig gehalten. Ebend. 1800. 8.

12) Theon, ein Geſpräch über unſere Hoffnungen nach dem Tode. Ebend. 1801. 8.

13) Die chriſtliche Moral, in wiſſenſchaftlicher Hinſicht dargeſtellt. Ebd. 1802. gr. 8.

14) Lehrbuch der Homiletik. Breslau 1804. gr. 8. 2te Auflage. Ebend. 1824. gr. 8.

15) Diss. I. et II. de discrimine disciplinae *Christi* et Apostolorum, Lipsiae 1805. 4.

16) Pragmatiſche Geſchichte der Theologie und Religion in der proteſtantiſchen Kirche während der zweiten Hälfte des 18ten Jahrhunderts. Breslau 1806. 8. 2te Auflage. Ebend. 1824. 8.

17) *Joannis Zonarae* Lexicon ex tribus Codd. Mss. nunc primum edidit. II Tomi. Lipsiae 1808. 4 maj. (Auch mit dem von G. Hermann bearbeiteten Lexikon des Photius unter dem gemeinschaftlichen Titel: *Joannis Zonarae* et *Photii* Lexica, ex Codd. Mss. nunc primum edita, observationibus illustrata et indicibus instructa. Ibid. 1808. 3 Tomi. 4 maj.)

18) De rebus academicis Epistola. Ibid. 1808. 4.

19) Predigt am vierten Jubiläum der Universität zu Leipzig, den 4. Dezember 1809. Ebend. 1809. gr. 8.

20) Progr. de obedientia *Christi* et Apostoli *Pauli* sententia. Ibid. 1810. 4.

21) Progr. de notione salutis humanae. Ibid. 1810. 4.

22) Progr. de Synonymis in Novo Testamento rectius dijudicandis. Ibid. 1810. 4.

23) Institutio symbolica ad sententiam ecclesiae evangelicae. Ibid. 1811. 8 maj.

24) *D. Ruhnkenii*, *L. C. Valkenarii* et aliorum ad *J. A. Ernesti* epistolae. Accedunt *D. Ruhnkenii* observationes ad *Callimachum*, *L. C. Valkenarii* in *Thom. Mag. Eclogas* et *J. A. Ernesti* acroasis inedita. Ex Autographiis edidit. Ibid. 1812. 8 maj.

25) Progr. de scriptorum Novi Testamenti diligentia grammatica recte aestimanda. Ibid. 1813. 4.

26) Progr. de natura revelationis christianae ex vita Domini *Jesu Christi* recte recognoscenda. Ibid. 1814. 4.

27) Progr. de spiritu Dei, mysteriorum divinorum interprete, ad Corinth. 2, 10—16. Ibid. 1814. 4.

28) Progr. de vi propositionum in verbis compositis in Novo Testamento recte dijudicanda. Ibid. 1814. 4.

29) Ueber Supernaturalismus, Rationalismus und Atheismus. Ebend. 1816. gr. 8.

30) Progr. de rebus afflictis ecclesiae evangelicae in Germania. Ibid. 1816. 4.

31) Progr. de *Jesu Christo* rerum e consiliis patris peragendarum vere sibi conscio. Ibid. 1816. 4.

32) Ueber das Verhältniß des Christenthums zur Entwickelung des Menschengeschlechts. Ebend. 1817 gr. 8.

33) Libri symbolici ecclesiae evangelicae, ad fidem optimorum exemplorum recensuit. Misn. 1817. 8 maj. Editio II. Ibid. 1827. 8 maj.

34) Predigt am dritten Reformationsjubiläum, in der Universitätskirche zu Leipzig gehalten. Leipzig 1817. 8.

35) Ueber die Vereinigung der evangelischen Kirchen. Ein Sendschreiben an den Herrn Präsidenten der Berliner Synode. Ebend. 1818 (eigentlich 1817). gr. 8.

36) Progr. de hodierna Theologiae disciplina ad rationem *Lutheri* examinanda. Ibid. 1819. 4.

37) Progr. de argumentis revelationis divinae in vita Domini quaerendis. Ibid. 1819. 4.

38) Novum Testamentum graece. Ad fidem optimorum Codicum recensuit. Editio stereotypa. Ibid. 1820. 16.

39) Progr. de argumentis revelationis divinae in exitu vitae Domini quaerendis. Lipsiae 1820. 4.

40) Progr. Lexici Synonymorum in Novo Testamento Specimen I—IV. Ibid. 1820—1824. 4.

41) D. C. Gh. Tittmann's zwei letzte Predigten. Nach seinem Tode herausgegeben. Dresden 1821. 8.

42) Progr. de spe conservandi salutem ecclesiae evangelicae. Lipsiae 1823. 4.

43) Observationes de potestate ecclesiastica ad Articulum Augustanae Confessionis de abusu VII. Pars I. et II. Ibid. 1824. 4.

44) Memoria *Henrici Theophili Tzschirneri*. Ibid. 1828. 4.

45) Die Protestation der evangelischen Stände auf dem Reichstage zu Speyer am 19. April 1529; mit historischen Erläuterungen. Ebend. 1829. gr. 8.

46) Confessio fidei exhibita Imp. *Carolo* V. in Comitiis Augustanis 1530, ex prima *Melanchthonis* editione praecognita. Dresdae 1829. 8 maj.

47) Epistola de mutationibus litterarum. Lipsiae 1829. 4.

48) De synonymis in Novo Testamento. Liber I. Accedunt alia ejusdem opuscula exegetica. Ibid. 1829. 8 maj.

49) Die evangelische Kirche im J. 1530 und im J. 1830 pragmatisch dargestellt. Ebend. 1830. gr. 8.

50) Die Augsburgische Confession. Deutsch und lateinisch nach den Originalausgaben Melanchthon's herausgegeben. Dresden 1830. 8.

51) Ueber die Fixirung der Stolgebühren und des Schulgeldes. Leipzig 1831. 8.

52) De synonymis in Novo Testamento Libri II. Post mortem auctoris edidit aliaque ejusdem opuscula exegetica varii argumenti adjecit *G. Becker*, A. A. M. Ibid. 1832. 8. maj.

53) Opuscula academica; edidit *G. T. M. Becker*. Ibid. 1832. 8 maj.

54) Opuscula varii argumenti maximum partem dogmatici, apologetici et historici. Praefatus est *A. Hahn* etc. Ibid. 1833. 8 maj.

Tittmann's Bildniß befindet sich in Kreußler's Beschreibung des Leipziger Universitätsjubiläums (Leipzig 1810. S. 16.) und in (C. F. Fiedler's) Almanach der Universität Leipzig auf d. J. 1823.

Daniel Zobenz

war im J. 1743 zu Wien geboren. Er ſtudirte in ſeiner Vaterſtadt Theologie und Philoſophie, und trat (1762) in den Orden der regulirten Chorherren des heiligen Auguſtinus zu Neuburg. In dem dortigen Stift legte er (1763) die Ordensgelübde ab und empfing (1768) die Prieſterweihe. Vier Jahre ſpäter erlangte er durch die Vertheidigung einer Diſſertation die Doctorwürde. Im J. 1775 folgte er einem Ruf nach Wien. An der dortigen Univerſität erhielt er eine Profeſſur der Patrologie, Literärgeſchichte und theologiſchen Polemik. Als er (1786) Dekan der theologiſchen Facultät geworden war, betrat er zugleich den Lehrſtuhl der Hermeneutik, der neuteſtamentlichen Exegeſe und der griechiſchen Sprache. Im J. 1787 war er Präfekt zu Kloſter Neuhof, und in den J. 1790—1803 Profeſſor der Dogmatik auf der Univerſität zu Wien. Das J. 1806 erhob ihn zum geiſtlichen Rathe des Erzherzogs Rudolph. Als er (1811) mit ſeinem bisher bezogenen ganzen Gehalt in Ruheſtand verſetzt worden war, begab er ſich in das Kloſter Neuhof zurück. Dort überraſchte ihn den 20. Auguſt 1819 der Tod, während er ſich mit der Umarbeitung ſeiner theologiſchen Schriften zum Behuf einer Geſammtausgabe beſchäftigte.

Dieſe Ausgabe, deren Vollendung er nicht erlebte, erſchien in den J. 1814—1822 in funfzehn Octavbänden, und lieferte einen Beweis ſeiner gründlichen Sprachkenntniſſe und der Regſamkeit ſeines Geiſtes, der ſich in dem Gebiet des theologiſchen Wiſſens nach allen Richtungen hin bewegt hatte. Ausgezeichnet zu werden verdienen, außer einer Paraphraſe über die Pſalmen und einem kritiſchen Commentar über das Neue Teſtament, noch ſeine Compendien über die Moraltheologie, Dogmatik und Patriſtik, ſämmtlich in lateiniſcher Sprache ge-

ſchrieben und nicht blos durch ihren reichhaltigen Inhalt, ſondern auch in ſtyliſtiſcher Hinſicht ausgezeichnet.

Außer einigen Beiträgen zu Journalen hat Lobenz nachfolgende Schriften geliefert:

1) Institutiones usus et doctrinae Patrum. Pars I et II. Vindob. 1779—1783. 8.

2) Examen tractatus *Joannis Barbeyraci* de doctrina morali Patrum ecclesiae, Dissertatio prima. Ibid. 1785. 8.

3) Commentarius in Novum Testamentum. Ibid. 1804—1806. 2 Vol. 8.

4) Paraphrasis Psalmorum, ex Hebraico adornata, notis et summariis instructa. Ibid. 180 . 8 maj. Editio II. Ibid. 1814. 8 maj.

5) Opera omnia. Tom. I. et II. Institutiones Sacrae Scripturae. Ibid. 1814. 8 maj. — Tom. III. Paraphrasis Psalmorum ex Hebraico adornata. Ibid. 1814. 8 maj. — Tom. IV—VI. Institutionum theologiae moralis, usui examinandorum pro cura animarum lucubratarum. Ibid. 1817. 8 maj. — Tom. VII et VIII. Commentarii in Sacram Scripturam Novi Foederis. Editio multum adaucta. Ibid. 1818. 8 maj. — Tom. IX. Institutionum Patrologiae. Partes III. Ibid. 1819. 8 maj. — Tom. X. Institutiones theologiae dogmaticae. Ibid. 1822. 8 maj. — Tom. XI—XV. Theologiae Libri V: De Deo uno et trino; de Deo creatore; de Deo redemtore; de Deo sanctificatore; de Deo retributore. Ibid. 1822. 8 maj.

Johann Gottlieb Töllner

war den 9. Dezember 1724 zu Charlottenburg geboren und der Sohn eines dortigen Predigers, der ihm bereits in seinem dritten Lebensjahre durch den Tod entrissen ward. Töllner's Stiefvater, Valentin Protzen, sorgte für die erste Erziehung und wissenschaftliche Bildung des talentvollen Knaben, dessen Geistesanlagen sich in früher Jugend entwickelten. Als Protzen späterhin Inspector zu Croffen ward, besuchte Töllner einige Jahre die dortige Schule, gieng aber, als seine Fähigkeiten eine höhere Ausbildung zu bedürfen schienen, nach Frankfurt an der Oder. In dem dortigen Lyceum spornte ihn besonders der Rector Roloff durch seinen gründlichen Unterricht zu regem Fleiße an. Nachdem Töllner noch einige Jahre zu Halle Zögling der Schule des Waisenhauses gewesen war, eröffnete er (1741) auf der genannten Universität seine academische Laufbahn. Er hatte das Glück, Baumgarten's Haus- und Tischgenosse zu werden, und nutzte die Berührung, in die er mit jenem ausgezeichneten Gelehrten kam, auf mehrfache Weise zur Erweiterung seiner Kenntnisse, besonders seit ihm Baumgartner seine beträchtliche Bibliothek zu freiem Gebrauch eröffnet und dieselbe unter seine Aufsicht gestellt hatte. Neben der Theologie, in welcher Baumgarten, Michaelis und Knapp seine vorzüglichsten Lehrer waren, beschäftigte er sich, unter Wolf's, Weber's, Meier's und Krüger's Leitung, mit philosophischen und mathematischen Studien. Den Plan, sich zum academischen Docenten zu bilden, gab er auf, und ward, nach vierjährigem Aufenthalte in Halle, Erzieher eines jungen Herrn v. Enkevort in Pommern, den er zur Academie vorbereitete. Eine bald nachher angetretene Hauslehrerstelle bei der angesehenen und einflußreichen Splittgerber'schen Familie in Berlin, brachte ihn mit mehrern ausgezeichneten Ge-

lehrten in willkommene Berührung, und wirkte günstig für die Erweiterung seiner Kenntnisse. Seine Neigung zum academischen Leben war nicht schwächer geworden. Doch verlor er darüber die Aussicht auf ein Predigtamt nicht aus dem Auge.

Als ihm im J. 1748 eine Feldpredigerstelle bei dem Regimente des Feldmarschalls Grafen von Schwerin in Frankfurt an der Oder angetragen ward, folgte Töllner diesem Rufe, und erwarb sich mit dem Vertrauen seines Chefs zugleich auch die Liebe seiner Gemeine. Vorzüglich suchte er durch gründlichen Unterricht auf die Bildung der Jugend günstig einzuwirken. Oft wiederkehrende Kränklichkeit verleidete ihm diese Verhältnisse, die außerdem seiner Neigung entsprachen. Gern vertauschte er daher im J. 1756 seine bisherige Stelle mit einer außerordentlichen Professur der Theologie an der Universität zu Frankfurt an der Oder. Im J. 1760 ward er ordentlicher Professor der Philosophie. Die theologische Facultät zu Halle ertheilte ihm (1767) die Doctorwürde.

Mehrjährige Leiden der Hypochondrie, besonders Engbrüstigkeit und heftige Brustkrämpfe, beschleunigten den 26sten Januar 1774 im 49sten Lebensjahre seinen Tod, dem er, nach vielen schlaflosen, unter den heftigsten Schmerzen zugebrachten Nächten, mit stiller Resignation entgegen gieng. Tief war er im J. 1770 gebeugt worden durch den Tod einer geliebten Gattin, die ihm tröstend zur Seite gestanden hatte. Aber nichts schmerzte ihn mehr, als in den letzten Jahren seines Lebens seine Vorlesungen aussetzen zu müssen. Rege Thätigkeit war ihm, so lange es seine Kräfte irgend gestatteten, dringendes Bedürfniß gewesen. Durch genaue Eintheilung seiner Zeit wußte er, neben seinen vielfachen Berufsgeschäften, die er sehr gewissenhaft erfüllte, die nöthige Muße zu literärischen Arbeiten zu gewinnen. Jede Stunde, vom Morgen bis zum Abend, hatte ihre regelmäßige Bestimmung, von der er ungern

abwich. Den größten Fleiß wandte er auf seine academischen Vorträge, die er wörtlich niederzuschreiben pflegte, obgleich er sie nicht aus seinem Heft ablas. In allen seinen Collegien, denen sein gründlicher und anziehender Vortrag zu wesentlicher Empfehlung gereichte, folgte er der tabellarischen Lehrmethode, durch die er seinen Zuhörern am nützlichsten zu werden glaubte. Doch nicht mit dem Fleiß und der Sorgfalt, die er auf seine Vorlesungen wandte, glaubte er seinen Pflichten als academischer Lehrer völlig genügt zu haben. In Unterredungen, die er mit mehrern seiner Zuhörer anknüpfte, prüfte er ihre Fähigkeiten und Fortschritte, ließ es an Ermunterungen und Warnungen nicht fehlen, und suchte, neben der scientifischen Bildung, auch auf die moralische Veredlung des Gemüths zu wirken. Dies that er besonders in einem ascetischen Verein, den er Sonntags nach beendetem Gottesdienste in seiner Wohnung zu versammeln pflegte. Mit Einsicht leitete er zweckmäßige Uebungen im Predigen und Catechisiren. Ueberhaupt wies er sich jedem seiner Zuhörer in mehrfachen Beziehungen als Lehrer, Freund und Vater. Wiederholt drang er auf Fleiß und ein sittliches Betragen, und während er Unwürdigen mit Strenge sein Zeugniß versagte, konnten alle, die es redlich mit den Wissenschaften meinten, sicher darauf rechnen, daß er bei seinen einflußreichen Verbindungen redlich sorgte für ihre künftige Beförderung.

Als Gelehrter vereinigte Töllner mit gründlichen Kenntnissen in mehrern wissenschaftlichen Zweigen den Ruhm eines helldenkenden Kopfs, der das, was er lehrte, schriftlich und mündlich mit vieler Präcision und Anmuth vorzutragen wußte. In der Philosophie war er seinem Lehrer Baumgarten gefolgt, dessen Logik er zweimal, in den Jahren 1765 und 1772 herausgegeben hatte. In der Theologie schien er zwischen Heterodoxie und Hyperorthodoxie die Mitte zu halten. Durch seine (1764) aufgestellten „Gründe, warum Gott die Offenbarung nicht mit augenscheinlichern Beweisen versehen

18) Die Zeit des Menschen, und die göttliche Abtheilung seiner Zeit, in einer philosophischen Predigt am Neujahrstage. Frankf. a. d. O. 1766. 8.

19) Anleitung zu einer zweckmäßigern Einrichtung der Predigten über die eingeführten Sonn- und Festtäglichen Texte. Züllichau 1766. 8.

20) Kurze vermischte Aufsätze. Frankfurt a. d. Oder 1767—1770. 2 Bde. 8.

21) Grundriß einer erwiesenen Pastoraltheologie. Ebend. 1767. 8.

22) Der thätige Gehorsam Jesu Christi untersucht. Breslau 1768. 8.

23) Unterricht von symbolischen Büchern überhaupt. Züllichau 1769. 8.

24) Meine Ueberzeugungen. Berlin 1769. 8. 2te Auflage. Ebend. 1771. 8.

25) Zusätze zu der Untersuchung des thätigen Gehorsams Jesu Christi. Ebend. 1770. 8.

26) Die göttliche Eingebung der heiligen Schrift untersucht. Lindau u. Leipzig 1772. 8.

27) Versuch eines Beweises der christlichen Religion für Jedermann. Mitau 1772. 4.

28) Meine Vorsätze, Folgen meiner Ueberzeugungen. Ebend. 1772. 8.

29) Theologische Untersuchungen. 1sten Bandes 1stes und 2tes Stück. Riga 1773. 8.

30) Ehrengedächtniß Herrn M. Progen's, Consistorialraths und Pastors der Jakobskirche zu Stettin. Frankfurt a. d. Oder 1773. 8.

31) Commentatio de potestate Dei legislatoria, non mere arbitraria, quae d. XIII. Octobris 1769 Legati Stolpiani praemium reportavit, et A. S. Lugduni Batavorum typis descripta est. Accessit iteratae huic editioni index scriptorum b. *Toellneri*. Ibid. 1775. 8. (Zuerst wurde diese Abhandlung gedruckt im 3ten Bande der Dissertationum Latinarum ac Belgicarum ad christianam morum doctrinam spectantes pro praemio Legati Stolpiani conscriptarum. Lugd. Batav. 1774. 4.)

32) System der dogmatischen Theologie in vier Büchern. Nürnberg 1775. 2 Bde. 8.*)

*) Es wird von Mehrern bezweifelt, daß Töllner der Verfasser dieses Werkes sei.

Sebastian Friedrich Trescho

war den 9. Dezember 1733 zu Liebstadt in Preußen geboren, und der Sohn eines dortigen Justizraths. Des Knaben schwächliche, mehrern Krankheitszufällen unterworfene Körperconstitution war der frühern Entwicklung seiner Geistesanlagen nicht hinderlich. Aber der Unterricht in der Schule seiner Vaterstadt förderte ihn wenig. Gründlichere Kenntnisse verdankte er einem Freunde seines Vaters, dem Prediger Willamovius in Mohrungen und dem Candidaten der Theologie Arendt, der späterhin eine Rectorstelle zu Heiligenbeil bekleidete. Durch beide Lehrer war früh der Wunsch in ihm rege geworden, sich dem geistlichen Stande zu widmen, und der Eindruck, den die Predigten des sanften, frommen, zum Pietismus sich hinneigenden Pfarrers Willamovius auf ihn machten, war tief und bleibend. Er wiederholte sich oft ganze Stellen aus jenen Kanzelvorträgen, ward mit der darin herrschenden frommen Sprache immer vertrauter, und legte dadurch den ersten Grund zu der Denkart, die man in den meisten seiner Schriften wiederfindet.

Genährt ward die individuelle Richtung seines Geistes auf der Universität zu Königsberg besonders durch Franz Albert Schultz, der mit großen Eifer auf ein practisches Christenthum drang, und wie die meisten preußischen Gottesgelehrten in jener Periode nicht blos sich mit Strenge an dem orthodoxen Lehrbegriff der Kirche hielt, sondern auch ein entschiedener Anhänger des Pietismus war. Der Einfluß, den Schultz auf Trescho gewann, schützte diesen zwar vor Leichtsinn und jugendlichen Fehltritten; aber seine Jugend ward dadurch arm an allen, selbst den unschuldigsten Freuden, die er fast ohne Ausnahme für sündhaft hielt. Den Zweck seiner academischen Laufbahn, und die Liebe zu wissenschaftlichen Beschäftigungen verlor er freilich dadurch nicht aus

dem Auge. Neben seinen theologischen Studien gewann er Dichtkunst und Musik lieb, und die letztere, in welcher ihn der Organist Masmann gründlich unterrichtete, bot ihm auch in spätern Jahren Ersatz für andere Lebensgenüsse.

Erleichtert ward ihm sein Aufenthalt in Königsberg durch Unterrichtsstunden, die er in einigen angesehenen Familien ertheilte, und durch das v. Gröbensche Stipendium. Zu Ehren des Stifters jener wohlthätigen Anstalt hielt Trescho (1755) im academischen Hörsaal eine lateinische Rede, in welcher er den Einfluß der Religion auf die Bildung eines Helden schilderte. In manche Irrungen verwickelte ihne eine „Betrachtung über das Genie," die er in dem genannten Jahre in den Intelligenzblättern der Königsberger Zeitung drucken ließ. Er mußte selbst die Universität verlassen, söhnte sich aber mit dem Adel, der sich durch einige Stellen jener Abhandlung verletzt glaubte, wieder aus durch ein im elterlichen Hause verfertigtes Gedicht bei Gelegenheit der Vermählung eines Staatsministers. Wieder nach Königsberg zurückgekehrt, ward er Hofmeister bei einem Stiefsohn des dortigen Kammerdirectors v. Wegnern. Der Beitritt zu einem literärischen Verein gleichgesinnter Jünglinge, zu denen unter andern der nachherige evangelische Bischof Borowski gehörte, wirkte günstig für seine wissenschaftliche Bildung. Aber Kränklichkeit und Hypochondrie trübten ihm jene geistigen Genüsse. Der Gedanke eines baldigen Todes, wie er sich unter andern in einem damaligen Gedicht an einen Freund aussprach, verließ ihn nicht, und der Wunsch, in der Heimath zu sterben, führte ihn nach Liebstadt zu seinen Eltern zurück.

Als im J. 1760 sein Schwager, der Diakonus Gryll in Mohrungen starb, übernahm Trescho, mehr durch Zureden der Gemeine, als durch eigene Neigung bestimmt, jenes mit mannigfachen Geschäften verbundene Amt, die sich noch vermehrten, als er den kränkelnden Prediger Willamovius aus Dankbarkeit in seinen Amtsverrichtungen

unterſtützen zu müſſen glaubte. Damals nahm er, während ſeinem Hausweſen eine bejahrte Schweſter vorſtand, einen jungen Menſchen zu ſich, den berühmten Herder, den er, ohne die ſeltenen Anlagen, die in ihm ſchlummerten, zu ahnen, als Aufwärter und Copiſten ſeiner Schriften gebrauchte, was ihm nicht ohne Grund zum Vorwurf gemacht worden iſt*).

Die Mußeſtunden, welche ihm ſeine Amtsgeſchäfte gönnten, benutzte Treſcho (1761) zur Herausgabe einer mit vielem Beifall aufgenommenen Gedichtſammlung unter dem Titel: „Religion, Freundſchaft und Sitten.“ Auf den Wunſch einer zu Mohrungen lebenden Gräfin v. Dönhoff, ließ er in dem genannten Jahre ſeine „Predigten zum practiſchen Chriſtenthum“ drucken, hielt aber ſtreng ſein damals gegebenes Wort, daß dies die erſte und letzte Predigtſammlung ſeyn ſollte. Leicht erkannte man in ihr ſeinen blühenden und lebendigen Vortrag wieder, deſſen Wirkung noch durch eine ſonore Stimme erhöht ward. Hatte Treſcho erſt den Verſtand überzeugt, ſo wußte er eindringend und beredt zum Herzen zu ſprechen. Nachdem er die zu oft wiederkehrenden bibliſchen Bilder und Metaphern in ſpätern Jahren von der Kanzel verwieſen hatte, erhob ſich ſein Vortrag zu lichtvoller Klarheit und Popularität. Von rationaliſtiſchen Anſichten hatte er ſein theologiſches Syſtem, das der ſtrengen Orthodoxie huldigte, frei erhalten. Daß er gleichwohl in ſeinen theologiſchen Studien hinter den Fortſchritten ſeines Zeitalters nicht zurückgeblieben war, zeigten die in den J. 1764—1766 von ihm herausgegebenen „Briefe über die neueſte theologiſche Literatur.“ Ohne Meinungen Bahrdt's u. a. Theologen, die vom orthodoxen Lehrbegriff der Kirche entſchieden abwichen, leidenſchaftlich zu bekämpfen, ſuchte er das Gute, daß er in den Schriften von Eichhorn, Paulus u. a. Gelehrten vorfand, nach

*) Vergl. Herder's Leben von Heinrich Doering. 2te Ausgabe. Weimar 1829. S. 14. u. f.

sorgfältiger Prüfung sich anzueignen. Er ließ Andern ihre Ueberzeugung, so sehr dieselbe oft der seinigen widerstrebte. Einem Freunde, der ihn um die Zusendung einer von ihm herausgegebenen kleinen Schrift bat, schrieb Tresho: „Kaum könnte ich es glauben, daß es mehr als freundschaftliche Höflichkeit ist, daß Sie das Werklein von mir verlangen, da es wohl nicht in allen Stücken nach Ihrem Lehrglauben eingerichtet ist. Doch sei dies ohne alles Mißtrauen einer hämischen Stichelei gesagt."

Am deutlichsten zeigte sich der Ideenkreis, in welchem sich Tresho bewegte, in der 1763 geschriebenen „Geschichte seines Herzens" und in der „Sterbebibel," welche er ein Jahr zuvor in drei Theilen herausgegeben hatte. Weniger Beifall, als das zuletztgenannte Werk, fand eine, auf den Wunsch eines Fräuleins v. Klettenberg*) zu Frankfurt am Mayn, abgefaßte Lebensbibel, unter dem Titel: „Die Kunst glücklich zu leben." Spalding's Schrift vom Werth der Gefühle des Christenthums stellte Tresho (1764) eine Beurtheilung in Briefen entgegen, und jener berühmte Theolog beseitigte die gegen ihn erhobenen Einwürfe in einer neuen Auflage seines Werks. Nicht so schonend war Tresho in einer Rezension der Allgemeinen Deutschen Bibliothek behandelt worden, als er in den J. 1764 — 1766 seine bereits erwähnten „Briefe über die neueste theologische Literatur" herausgegeben hatte. Er verließ seitdem das Feld der theologischen Literatur, und beschäftigte sich mit der Abfassung von Schriften, die, seinen eignen Aeußerungen zufolge, „zur christlichen Erbauung, zur Befestigung in der reinen Lehre, dann aber auch zu einer anmuthigen und unschuldigen Erholung dienen sollten."

---

*) S. ihre Characterschilderung von Goethe in dessen Werken. Vollständige Ausgabe letzter Hand. Bd. 25. S. 196 u. f. Bd. 26. S 303 u. f. Aus ihren Unterhaltungen und Briefen mit dem entstanden die „Bekenntnisse einer schönen Seele" im Wilhelm Meister.

Unter mehrern Schriften, in denen er diesen Zweck verfolgte, verdient besonders seine (1775) herausgegebene „Apologie für die beständige Fortdauer der wahren Religion Jesu" hervorgehoben zu werden. Den Anlaß zu dieser Schrift fand er in seiner damaligen Aufnahme unter die Mitglieder der schwedischen Gesellschaft pro fide et Christianismo. Mit Innigkeit hatte er sich um jene Zeit an die Schweizer Theologen, besonders an Lavater angeschlossen. Seine Correspondenz mit diesem Freunde würde, wenn er sie nicht, nebst seinen übrigen Briefen, vor seinem Tode verbrannt hätte, die beste Auskunft geben über die Art und Weise, wie er sich mit ihm gestärkt und ermuntert, unerschüttert fest zu halten an dem Glauben und der ächten Christuslehre. Durch die practische Anwendung ihrer Wahrheiten auf das Herz suchte er besonders in dem Unterrichte seiner Catechumenen sie zur Frömmigkeit und Tugend zu führen. Viele Freunde erwarb ihm sein religiöser Sinn und die Milde seines Characters, die ihn, bei beschränkten Amtseinkünften, besonders seit ihm durch den Tod seiner Geschwister ein kleines Vermögen zugefallen war, unaufgefordert zu einem Wohlthäter der Armen und Nothleidenden machte. Ehelos und sparsam lebend, konnte er jährlich einige hundert Thaler unter Hülfsbedürftige vertheilen. Sein ganzes Vermögen, aus einigen 1000 Gulden bestehend, vermachte er der Stadtarmencasse zu einer Zeit, als ihm die Abnahme seiner Kräfte immer fühlbarer geworden war.

Mehrere Krankheitszufälle, besonders häufiger Blutverlust, hatten seine Gesundheit untergraben. „Jetzt bin ich, schrieb er in den letzten Jahren seines Lebens an einen Freund, eine Wolke ohne Wasser, ein ausgedroschnes Stroh, und sehe an den erstorbenen Obstbäumen in meinem Garten alle Tage mein Bild. Doch geht es mir zuweilen wie einem nahe am Auslöschen noch aufglimmenden Lichte, das man durch ein wenig Aufrechthalten des Dochtes noch einige Minuten leuchtend erhält." Die

Hoffnung, wieder zu genesen, ward mit dem Anfange des J. 1804 immer schwächer. Der Frohsinn, der ihn ungeachtet einer vorherrschenden ernsten Stimmung, früher zu einem angenehmen Gesellschafter gemacht hatte, schien für immer von ihm gewichen zu seyn. Oft befiel ihn in den letzten Jahren seines Lebens eine tiefe Trauer des Gemüths über die ausgearteten Sitten in kleinen Städten, die auch in seinem Wohnorte religiöse Gesinnungen zu verdrängen und die Bemühungen redlicher Männer zu vereiteln suchten. Als seine Kräfte immer mehr schwanden, ergab er sich einer stillen Resignation in den Willen des Ewigen. Mit darauf hindeutenden Aeußerungen entschlummerte er den 29. October 1804, den Ruhm eines eifrigen Verkünders der reinen Christuslehre, eines liebreichen Menschenfreundes, eines redlichen Lehrers der Jugend und eines Schriftstellers hinterlassend, der sich vorzüglich im Fach der Ascetik unbestrittene Verdienste erworben hatte.

Außer einigen Beiträgen zu Journalen, sind nachfolgende Schriften aus Trescho's Feder geflossen:

1) Betrachtungen über das Genie. Königsberg 1755. 8.

2) Allgemeine Gründe eines christlichen Weltweisen zur Zufriedenheit. Ebend. 1759. 4.

3) Gedanken über den Umstand, daß der Erlöser in den besten Jahren seines Lebens gestorben. Ebend. 1759. 4.

4) Religion, Freundschaft und Sitten, in einigen Gedichten. Ebend. 1761. 8.

5) Predigten zum practischen Christenthum. Ebend. 1761. 8.

6) Neujahrsgeschenk für meine Mitbürger. Ebend. 1761. 8.

7) Denkmale von dem Bau des Reichs Gottes zu M. in P. in Briefen, Nachrichten und Aufsätzen. Ebend. 1761. 8.

8) Näschereien in die Visitenzimmer am Neujahrstage. Ebend. 1762. 8.

9) Kleine Versuche im Denken und Empfinden. Ebend. 1762. 8.

10) Sterbebibel, oder die Kunst, selig und fröhlich zu sterben. Ebend. 1762. 3 Theile 8. 2te Auflage Ebend. 1767. 3 Theile. 8.

11) Zerstreuungen auf Kosten der Natur in einigen Sommerstunden. Ebend. 1762. 12.

12) Geschichte meines Herzens, aus den Vorfällen des vergangenen zum Vortheil des künftigen Jahres gezogen. Ebend. 1763. 8.

13) Beurtheilung der Schrift: Vom Werth der Gefühle im Christenthum. Frankf. a. M. 1764. 8.

14) Briefe über die neueste theologische Literatur. Berlin 1764—1766. 4 Theile. 8.

15) Die Kunst, glücklich zu leben, als eine Wochenschrift zur Erbauung abgefaßt. Königsberg 1765. 8.

16) Ermunterungen zum Glauben und zur Heiligung während der Leidenszeit Jesu, in Betrachtungen und Liedern. Danzig 1767. 8.

17) Die Wissenschaft, selig und fröhlich zu sterben, in Poesie und Prosa. Königsberg und Leipzig 1767. 2 Theile. 8.

18) Neue Briefe über Gegenstände der geistlichen Wissenschaften. Danzig 1768—1771. 4 Theile. 8.

19) Ermunterungen zum Glauben und zur Heiligung, während der Advents- und Weihnachtszeit, in Betrachtungen und Liedern. Ebend. 1769. 8.

20) Christliches Tagebuch zur Privatandacht und zum häuslichen Gottesdienst. Königsberg 1772—1773. 2 Theile. 8.

21) Erinnerungsworte auf jeden Tag. Ebend. 1772. 8.

22) Die Vortheile einer frühzeitigen Bekanntschaft mit dem Tode. Ebend. 1774. 8. 2te Auflage. Ebend. 1779. 8.

23) Apologie für die beständige Fortdauer der wahren Religion Jesu bis an's Ende der Tage. Breslau 1775. 8.

24) Religiöse Nebenstunden; eine periodische Schrift. Danzig 1777—1782. 2 Bde. (oder 8 Stücke) 8.

25) Geistliche Betrachtungen über die Geschichte und Lehre von der Auferstehung des Erlösers. Ebend. 1778. gr. 8.

26) Neue religiöse Nebenstunden. 1ster Band. Königsberg 1784. 8.

27) Kurze Aufsätze zur häuslichen Selbsterbauung. Halberstadt 1788. 8.

28) Denkmal einer verstorbenen Freundin, der Frau Catharina Elisabeth Alsen, geb. Gehrke in Mohrungen. Königsberg 1795. 8.

29) Ueber die Pflicht der Abendmahlsfeier der Christen. Ein Geschenk für die eingesegnete Jugend. Ebend. 1801. 8.

Trescho's Bildniß befindet sich vor dem 1sten Theil seiner Sterbebibel (Königsberg 1762) und vor der Schrift: Einige Characterzüge aus dem Leben des verstorbenen Diakonus zu Mohrungen E. F. Trescho. (Ebend. 1807.)

Johann Ulrich Treſenreuter

war den 31. October 1710 zu Ezelwangen, einem Sulzbachiſchen Dorfe geboren, und der Sohn eines dortigen Predigers, der ſpäter eine Pfarrſtelle an der St. Sebaldskirche zu Nürnberg bekleidete. Dem dortigen Aegidianum verdankte Treſenreuter ſeine wiſſenſchaftliche Bildung. Ausgerüſtet mit gründlichen Kenntniſſen in den ältern Sprachen, eröffnete er (1727) ſeine academiſche Laufbahn in Altdorf. Dort unterwieſen ihn Zeltner und Bernhold in der Theologie und den orientaliſchen Sprachen. Seine Kenntniſſe in der Philologie, Geſchichte, Philoſophie, Mathematik und Phyſik erweiterten und berichtigten Schwarz, Müller, Köhler und Feuerlein. Unterſtützt durch vorzügliche Geiſtesanlagen, machte er raſche Fortſchritte in ſeiner wiſſenſchaftlichen Bildung. Im J. 1730 erlangte er die Magiſterwürde durch Vertheidigung ſeiner ungedruckt gebliebenen Abhandlung: „de antiquo ritu elevandi principes inaugurandos, et de quibusdam sacris formulis et elevandi ceremoniis.“ Noch in dem genannten Jahre bezog er die Univerſität Leipzig. Dort hörte er bei Klauſing Kirchengeſchichte und Paſtoraltheologie, bei Weiß theologiſche Polemik, bei Friderici Homiletik. Wichtig wurde für ihn auch Deyling's Collegium theologicum examinatorio-disputatorium, ſo wie der Unterricht, den ihm Hebenſtreit im Rabbiniſchen ertheilte. Er ward Mitglied der Donnerstägigen Predigergeſellſchaft, des Collegii philobiblici und der von Weiß damals errichteten Societas τῶν φιλομαθούντων, deren Mitglieder in wöchentlichen Verſammlungen über einzelne, dem Gebiet der Theologie angehörende Sätze und über die neueſten theologiſchen Schriften ſich beſprachen.

Nach Beendigung ſeiner academiſchen Laufbahn unternahm Treſenreuter (1732) eine Reiſe durch Ober- und Niederſachſen. Zu Ende des genannten Jahres kam er in

Nürnberg an, gieng aber unmittelbar darauf nach Altdorf, wo er sich durch Vertheidigung seiner Abhandlung: „de *Rahabe*, contra jus naturae juste agente" (1733) das Recht erwarb, öffentliche Vorlesungen zu halten. Sein gründlicher und anziehender Vortrag verschaffte ihm zahlreiche Zuhörer. Außer seinen Collegien wirkte er nützlich als Inspector der Alumnen auf der Universität Altdorf, so wie durch Anfertigung eines Verzeichnisses der dortigen academischen Bibliothek. Um seinen Bruder, der zu Wien Schwedischer Gesandschaftsprediger war, zu besuchen, unternahm er um jene Zeit eine Reise nach Wien und Preßburg. Seine Freunde wünschten, daß er sich ausschließlich der Laufbahn eines academischen Docenten widmen möchte. Aber seine Neigung zog ihn zu einem Predigtamte. Doch folgte er (1738) einem Ruf nach Coburg. An dem dortigen Casimirianum ward er Pädagogiarch, und erhielt zugleich die Stelle eines Professors der Philosophie und Beredsamkeit. In Coburg fand er (1739) an Anna Catharina Glaser, der Tochter eines Hauptmanns, eine in mehrfacher Hinsicht seiner würdige Gattin. Nur wenige Jahre dauerte indeß diese Ehe. Bereits den 31. März 1744 nahte ihm der Tod im 34sten Lebensjahre, nachdem er kurz zuvor den Antrag abgelehnt hatte, evangelischer Prediger in London zu werden.

Mit gründlichen historischen und philologischen Kenntnissen vereinigte Tresenreuter eine umfassende theologische Gelehrsamkeit, die er in zahlreichen lateinischen Programmen, dogmatischen und antiquarischen Inhalts, entwickelte. Vorzüglich beschäftigten ihn scharfsinnige Untersuchungen darüber, ob die Schreibkunst vor der Sündfluth existirt habe. Fleißig hatte er die ältern philosophischen Systeme des Plato, Aristoteles, und besonders die Monadenlehre des Pythagoras studirt, vorzüglich in Bezug auf die menschliche Seele, für die er, Zeltner's Ansicht beipflichtend, nach dem Tode einen mittlern Zustand annehmen zu müssen glaubte. Vor dem jüngsten Gericht, meinte Tresen-

reuter, würden weder die Frommen Gott von Angeſicht ſchauen, noch die Ruchloſen die Pein der Flammen fühlen, in denen ſie einſt leiden ſollten. Jene würden nur durch Hoffnung erfreut, dieſe nur durch Furcht gequält werden. Dieſe Anſichten hatte er (1740) in ſeinem Programm „de statu medio animarum a corpore separatarum" niedergelegt, aber manchen heftigen Widerſpruch gefunden, beſonders in den Weimariſchen Actis historico-ecclesiasticis (Vol. V. p. 951 sqq. Vol. VI. p. 462 sqq.) Eine weitere Ausführung ſeines Syſtems verhinderte ſein Tod.

Außer einigen Beiträgen zur Journalen, hat Treſenreuter nachfolgende Schriften geliefert:

1) Diss. epist. de ritibus Ebraeorum regibus inauguvandis adhiberi solitis. Lipsiae 1732. 4.

2) Explicatio loci *Pauli.* ad Ephes. 4, 17—19. 28. 29. 5, 17. 18. (in *J. P. Roederi* Memoria Tresenreuteriana.)

3) Diss. de *Rahabe* contra jus naturae juste agente. Altd. 1733. 4.

4) Diss. de Paradiso igne deleto. Ibid. 1735. 4.

5) Epistolae IV ad *D. Jo. Sig. Moerlium* ex anno 1735, 1736 et 1737 datae super variis Sacrae Scripturae locis (in *J. P. Roederi* Memoria Tresenreuteriana.)

6) Diss. de Deo ex aëre conspicuo. Altd. 1736. 4.

7) Hiſtoriſches Jahrbuch vom J. 1736 und 1737. Frankf. u. Leipzig 1737—1739. 2 Bde. 8.

8) Diss. de persona *Christi.* Altd. 1738. 4.

9) Progr. de scholis antediluvianis. Cob. 1738. 4.

10) Progr. de signo, quod Deus *Caino* dedit. Ibid. 1738. 4.

11) Progr. de fictis argumentis, quibus artem scribendi ante diluvium inventam fuisse nonnulli voluerunt probare. Ibid. 1739. 4.

12) Progr. de vaticinatione *Henochi* in epist. *Judae* 14, 15 fuerit-ne scripta, nec ne? Ibid. 1739. 4.

13) Progr. de dubiis argumentis, quibus artem scribendi ante diluvium inventam fuisse, nonnulli noluerunt probare. Ibid. 1739. 4.

14) Progr. in quo artem scribendi ante diluvium fuisse inventam probabiliter probatur et defenditur. Ibid. 1739. 4.

15) Progr. de antiquissimo ritu pedes lavandi. Ibid. 1739. 4.

16) Progr. de verbo Dei cogitationum et consiliorum cordis critico, ad Ebr. 4, 12. Ibid. 1739. 4.

17) Progr. de gravitate ignis merito suspecta. Ibid. 1739. 4.

18) Progr. quo disquiritur, habueritne res pro numeris *Pythagoras.* Ibid. 1739. 4.

19) Progr. de iride prima. Cob. 1739. 4.

20) Progr. de sensu verborum *Matth.* 2, 23: *Nazaraenus* vocabitur. Ibid. 1739. 4.

21) Rede am Buchdruckerjubelfeste zu Coburg. Ebend. 1740. 4.

22) Progr. quo disquiritur, our substantias cognosci posse multi Philosophorum negaverint? Ibid. 1740. 4.

23) Progr. de origine affectuum seu perturbationum mentis. Ibid. 1740. 4.

24) Progr. de *Paulo* Apostolo contra arrogantiam praemunito, ad 2 *Corinth.* 12, 7—9. Ibid. 1740. 4.

25) Progr. de statu medio animarum a corpore separatarum. Ibid. 1740. 4.

26) Progr. de tonitru frigoris praenuncio. Ibid. 1740. 4.

27) Progr. de linguarum diversitatis origine prima. Ibid. 1740. 4.

28) Progr. de luna a gentibus omni tempore diligenter observata. Ibid. 1740. 4.

29) Progr. I de quaestione: num absurdum sit statuere materiam cogitandi facultate praeditam, populorum barbar. antiquiorum, vetustiss. poetarum graec. et philosophorum Sectae Jonicae atque Socraticae sententias exponens. Ibid. 1740. 4.

30) Progr. II de eadem quaestione, *Platonis* et Academicorum sententiam exponens. Ibid. 1740. 4.

31) Progr. III, in quo *Aristotelis* de anima et mente sententia exponitur. Ibid. 1740. 4.

32) Progr. I et II in quibus orationem domin. non modo perfectissimum exemplum precum, sed et formulam esse a *Christo* praeceptam, defenditur. Ibid. 1740—1741. 4.

33) Progr. IV de Peripateticorum veterum in doctrina de anima et mente cum *Aristotele* consensu. Ibid. 1741. 4.

34) Progr. V in quo disquiritur, quid Cynicis Stoicisque de natura entium intelligentium visum fuerit, item de monade *Pythagorae.* Ibid. 1741. 4.

35) Progr. de Spiritu Sancto sub forma columbae super *Christo* baptizato viso. Ibid. 1741. 4.

36) Progr. VI. de monade *Pythagorae.* Ibid. 1741. 4.

37) Progr. de scriptore Geneseos, contra *E. Gutmannum.* Ibid. 1741. 4.

38) Progr. de visione Dei, speciatim de Theologia insita. Ibid. 1742. 4.

39) Progr. de visione Dei ex hujus universi contemplatione. Ibid. 1742. 4.

40) Progr. de visione Dei in speculo naturae admodum imperfecta. Ibid. 1742. 4.

41) Progr. de visione Dei ex verbo Dei scripto. Ibid. 1742. 4.

42) Progr. de cruce, feriis pentecostalibus anno 361 Hierosolymis in coelo visa. Ibid. 1742. 4.

43) Progr. de libro, qui quartus *Esrae* vulgo inscribitur. Ibid. 1742. 4.

44) Progr. de visione Dei, qua in sacris litteris manifestum Deum vident homines irregeniti, s. de Theologia irregeniti. Cob. 1742. 4.

45) Progr. in quo defenditur, ante *Noae* tempora hominibus carne occisarum bestiarum vesci non licuisse. Ibid. 1742. 4.

46) Progr. de Theologia irregeniti; eorum, quae nuper proposita fuerunt, additamentum. Ibid. 1742. 4.

47) Progr. in quo *Christum* peccato originali non fuisse contaminatum contra scriptorem quendam defenditur. Ibid. 1742. 4.

48) Progr. de sectis Judaeorum in genere. Ibid. 1743. 4.

49) Progr. de trinitate *Platonis*. Ibid. 1743—1744. 4.

50) Progr. I—III. de Essaeorum nomine. Ibid. 1743. 4.

51) Progr. de pace. Ibid. 1745. 4.

52) Trauerrede auf Herrn D. und Generalsuperintendenten Meuschen. Ebend. 1744. 4.

53) Oratio habita in introductione novi Rectoris *Bartenstenii* (in *J. P. Roederi* Memoria Tresenreuteriana.)

54) Explicatio inscriptionis cujusdam Judaicae. (N. a. D. gedruckt.)

55) Opuscula varii argumenti, edidit J. P. *Roeder*. Norimb. 1745. 4.

Johann Anton Trinius

war den 6. October 1722 zu Altenroda in der Grafschaft Mansfeld geboren und der Sohn eines dortigen Predigers, der späterhin eine Pfarrstelle zu Altenalzingen und Stangenroda bekleidete. Seinen Eltern verdankte Trinius eine sorgfältige Erziehung. Den ersten Unterricht erhielt er durch Hauslehrer; seine spätere wissenschaftliche Bildung übernahm sein Vater bis zum J. 1740. Um diese Zeit eröffnete Trinius, mit gründlichen Vorkenntnissen ausgerüstet, seine academische Laufbahn in Leipzig. Seine Neigung zog ihn zur Jurisprudenz. Doch gab er den Wünschen seines Vaters nach, sich dem Studium der Theologie zu widmen. Deyling, in dessen Hause er wohnte, Klausing und Wolle waren seine Hauptführer im Gebiet des theologischen Wissens. In den orientalischen Sprachen unterwies ihn Hebenstreit. Philosophie hörte er bei Winkler, Geschichte bei Jöcher. Im J. 1742 gieng er nach Helmstädt, wo er besonders Mosheim's dogmatische, exegetische und kirchenhistorische Vorlesungen benutzte, und sich unter v. d. Hardt's Leitung im Hebräischen übte. Von Helmstädt begab er sich (1743) nach Halle, und hörte dort Baumgarten's und Knapp's Vorlesungen über die Psalmen, den Jesaias, Jeremias und einige andere Propheten.

Vortheilhaft für die Erweiterung seiner Welt- und Menschenkenntniß, wie für seine wissenschaftliche Bildung, wirkte eine im J. 1744 unternommene Reise. Sie führte ihn über Helmstädt, Braunschweig, Hannover, Celle und Lüneburg nach Hamburg, wo er bei einem Oheim väterlicher Seite einige Wochen verweilte, und über Bremen, Verden, Hannover und Halberstadt die Rückreise in die Heimath antrat. Dieser Ausflug brachte ihn mit mehrern ausgezeichneten Gelehrten in erfreuliche Berührung, in Lüneburg mit Götten, in Hamburg

mit Wagner, Neumeister und Schlosser, in Altona mit Schütze und in Hannover mit Werlhof, durch dessen ärztliche Hülfe er von einer lebensgefährlichen Krankheit genas. Die damaligen Kriegsunruhen trieben ihn 1745 aus seiner Heimath nach Helmstädt, wo er fleißig die Collegien benutzte, welche von Mosheim und Pertsch über das kanonische Recht gelesen wurden. Späterhin übte er sich bei seinem Vater zu Altenroda im Predigen und Catechisiren. Nach einem kurzen Aufenthalte in Göttingen, wohin er über Stolberg, Nordhausen und Duderstadt gereist war, erhielt er durch den Freiherrn v. Knigge (1748) die Stelle eines Pfarrsubstituten zu Braunroda und Walbeck in der Grafschaft Mansfeld. Im J. 1750 erhielt er nach dem Tode des dortigen Predigers das durch ihn erledigte Amt. Er starb den 3. May 1784, nachdem er in den letzten Jahren seines Lebens zu Eisleben privatisirt hatte.

Mit gründlichen Kenntnissen in den einzelnen Zweigen des theologischen Wissens vereinigte Trinius ungeheuchelte Religiosität und das unermüdete Streben, zu moralischer Veredlung zu wirken. Diese Tendenz hatten unter andern seine (1750) herausgegebenen „Schrift- und Vernunftmäßigen Betrachtungen über einige Sprüchwörter und ihren Mißbrauch," wenn sie zur Beschönigung von Fehltritten und Vergehungen angewendet würden. Aus klaren Stellen der heiligen Schrift wies er (1777) die ganze Glaubens- und Lebenspflicht der Christen nach. Diejenigen Stellen der Bibel, die entweder sich selbst oder andern religiösen Wahrheiten zu widersprechen schienen, suchte er (1778) in einer kurzen, aber gründlichen Erklärung zu rechtfertigen. Den Atheismus bekämpfte er mit Nachdruck in seinem (1759) herausgegebenen „Freidenkerlexikon." Seine „Todesbetrachtungen" zeigten ihn (1756) als ascetischen Schriftsteller von einer nicht unvortheilhaften Seite. Sein reger Geist verfolgte das Gebiet des theologischen Wissens nach den verschiedenartigsten Richtungen. Besonders erwarb er sich um die Li-

terärgeſchichte unbeſtrittene Verdienſte durch die in dem J. 1751—1756 herausgegebenen drei Bände ſeiner „Beiträge zur Geſchichte berühmter und verdienter Gottesgelehrten.“

Einige Aufſätze in Journalen abgerechnet, hat Trinius nachfolgende Schriften geliefert:

1) Schediasma historicum de conjugiis proselytorum Judaicorum. Helmstad. 1744. 4.

2) Diatribe historico-apologetica de digamia Clericorum quibusdam exosa. Ibid. 1746. 4.

3) Gedanken über den Satz: Daß die Ehrbegierde der menſchlichen Geſellſchaft vortheilhaft ſei. Halle 1747. 4.

4) Das Bild eines rechtſchaffenen Lehrers; eine Predigt über Matth. 11, 2—8. Ebend. 1749. 4.

5) Schrift- und Vernunftmäßige Betrachtungen über einige Sprüchwörter und deren Misbrauch. Leipzig 1750. 8.

6) Beitrag zu einer Geſchichte berühmter und verdienter Gottesgelehrten auf dem Lande; aus glaubwürdigen Urkunden und Schriften. Ebend. 1751—1756. 3 Bde. 8.

7) Commentatio de pathopatridalgia Sanctorum. Rostoch. 1752. 8.

8) Unterſuchung der ſtreitigen Lehre von der Salbung Chriſti. Leipzig 1754. 8. *)

9) Schutzſchrift für die Heirothen der Alten. Ebend. 1755. 8.

10) Todesbetrachtungen; herausgegeben u. ſ. w. Ebend. 1756. 4.

11) Homiletiſche Bibliothek, oder kurze, doch vollſtändige Auszüge aus Predigten berühmter Gottesgelehrten. Celle 1756—1763. 2 Bde. 8.

12) Freidenker-Lexikon, oder Einleitung in die Geſchichte der neuern Freigeiſter, ihrer Schriften und deren Widerlegungen. Nebſt einem Bei- und Nachtrage zu des ſeligen J. A. Fabricius Syllabo Scriptorum pro veritate religionis christianae. Leipzig und Bernburg 1759. 8. — Erſte Zugabe zu ſeinem Freidenker-Lexikon. Bernburg 1765. 8.

13) Der große Werth eines hohen Alters. Halle 1759. 8.

14) Homiletiſche Grundriſſe über beſondere Sprüche der heiligen Schrift, aus Leichen- und Caſualpredigten berühmter Gottesgelehrten geſammelt. Celle 1759. 8.

15) Homiletiſche Grundriſſe über alle Sonn- und Feſttagsepiſteln. Frankfurt und Leipzig (Celle) 1760. 8.

16) Abhandlung von der Seelenwanderung, nach dem Lehrbegriff der Chriſten. Ebend. 1760. 8.

17) Hiſtoriſche Nachricht von den Jubelprieſtern der Grafſchaft Mansfeld . . . 1760. 4.

18) Troſtſchreiben an ſeinen Vater bei dem Abſterben ſeiner Ehegattin . . . 1762. 8.

---

*) Dieſe Schrift und die nachfolgenden erſchienen ſämmtlich unter dem Namen: Jonathan Urſinithon.

19) Der Christ in böser Gesellschaft; eine Predigt . . . 1763. 8.

20) Hauptsätze der Predigten, welche er im J. 1765 über die Evangelien gehalten . . . 1765. 8.

21) Specimen I Theologiae problematicae *Carpzovianae*. Lipsiae 1765. 4. — Specimen II. Ibid. 1772. 4.

22) Kurze, doch gründliche Vorstellung der Unterscheidungslehren der lutherischen Religion von andern in der Welt üblichen Religionen. Stolberg 1768. 8.

23) Vermischte Gewissensfragen. Ebend. 1770. 8.

24) Theologisches Wörterbuch, worin die in den theologischen Wissenschaften vorkommenden Wörter kürzlich erklärt werden. Frankfurt und Leipzig (Celle) 1770. 8.

25) Ein Buch für die Langeweile, oder vermischtes Allerlei .... 1771. 8.

26) Altes und Neues zur Erweiterung und Verbesserung theologischer Kenntnisse. Halle 1771—1772. 6 Stücke. 8.

27) Fragmente zur nützlichen Ausfüllung leerer Stunden. Leipzig 1776. 8.

28) Vermischte Sammlung merkwürdiger Begebenheiten und Beispiele aus der Geschichte, zur Verherrlichung Gottes und Beförderung der Tugend. Halle 1777. 8.

29) Die ganze Glaubens- und Lebenspflicht der Christen, aus klaren Stellen der heiligen Schrift, in einem kurzen und ordentlichen Entwurf seinen ehemaligen Zuhörern vorgestellt. Ebend. 1777. 8.

30) Einige Kanzel- und Altarreden. Ebend. 1777. 8.

31) Sprüche der Weisen alter und neuer Zeit. Ebend. 1777. 8.

32) Die vereinigten Widersprüche der Bibel, oder kurze Erklärung und Rettung derjenigen Schriftstellen, welche entweder sich selbst oder andern Wahrheiten zu widersprechen scheinen. Quedlinburg 1778. 8.

33) Collekten für Prediger, sonderlich auf dem Lande. Ebend. 1779—1783. 3 Bde. gr. 8. (jeder 4 Stücke bildend). 4ter Band 1ste Stück. Ebend. 1783. gr. 8.

34) Das kleine Alte Testament, oder Auszug desselben, nach seinem gemeinnützigen Inhalt, vornehmlich für Ungelehrte. Ebend. 1779. 8.

35) Erndtepredigt über Jerem. 17, 7. 8.; als ein Hagelwetter die Winterfrüchte verderbt hatte. Ebend. 1780. 8.

36) Neue Uebersetzung des Propheten Zacharias, mit Anmerkungen. Ebend. 1780. 8.

37) Lesebuch für's Landvolk. Ebend. 1780—1784. 3 Bde. 8.

38) Gebetbüchlein, nebst Gedenksprüchen auf alle Tage des Jahrs. Ebend. 1782. 8.

39) Vermischte Prediger-Anecdoten. Halle 1784. 8.

Olaus Gerhard Tychsen

war den 14. Dezember 1734 zu Tondern in Schleswig geboren und der Sohn eines unbemittelten Schneiders und Unteroffiziers. Den ersten Unterricht im Rechnen und Schreiben, in Sprachen und Wissenschaften erhielt er in der deutschen und lateinischen Schule seiner Vaterstadt. Früh äußerte sich sein religiöses Gefühl durch fleißigen Besuch des öffentlichen Gottesdienstes und durch eine große Anhänglichkeit an den Glauben der lutherischen Kirche. Die aufmunternden und günstigen Zeugnisse seiner Lehrer nährten in ihm den Wunsch, zu studiren. Aber der Befriedigung dieses Wunsches stellte die Armuth seiner Eltern unüberwindliche Schwierigkeiten entgegen. In dieser hülflosen Lage lenkte sich die Aufmerksamkeit eines angesehenen und vielvermögenden Mannes auf seine ausgezeichnete Lernbegierde. Tychsen verdankte seinem Gönner die erledigte Stelle eines Stipendiaten nebst freiem Unterricht und Wohnung in Altona, wohin er sich in seinem 14ten Lebensjahre begab, um sich auf dem dortigen Gymnasium den Wissenschaften zu widmen.

In Altona erhielt, während eines vierjährigen Aufenthalts, seine religiöse Denkungsart, die bisher von einer Hinneigung zum Pietismus nicht frei gewesen war, zuerst eine feste Richtung, besonders durch seinen Lehrer Maternus de Cilano, der eifrig den Lehrbegriff der lutherischen Kirche vertheidigte. Ein Gleiches that Sticht, der zugleich auf den Gang seiner orientalischen Studien, die späterhin seinen Hauptruhm begründeten, den entschiedensten Einfluß gewann. An den beiden genannten Gelehrten fand Tychsen wohlwollende Gönner, die ihn ihres vertrauten Umgangs würdigten, seine Kenntnisse in den alten, besonders den morgenländischen Sprachen erweiterten, und auf mehrfache Weise nicht blos für seine wissenschaftliche Bildung, sondern auch für sein Fortkommen

19) Der Christ in böser Gesellschaft; eine Predigt . . . 1763. 8.

20) Hauptsätze der Predigten, welche er im J. 1765 über die Evangelien gehalten . . . 1765. 8.

21) Specimen I Theologiae problematicae *Carpzovianae*. Lipsiae 1765. 4. — Specimen II. Ibid. 1772. 4.

22) Kurze, doch gründliche Vorstellung der Unterscheidungslehren der lutherischen Religion von andern in der Welt üblichen Religionen. Stolberg 1768. 8.

23) Vermischte Gewissensfragen. Ebend. 1770. 8.

24) Theologisches Wörterbuch, worin die in den theologischen Wissenschaften vorkommenden Wörter kürzlich erklärt werden. Frankfurt und Leipzig (Celle) 1770. 8.

25) Ein Buch für die Langeweile, oder vermischtes Allerlei . . . . 1771. 8.

26) Altes und Neues zur Erweiterung und Verbesserung theologischer Kenntnisse. Halle 1771—1772. 6 Stücke. 8.

27) Fragmente zur nützlichen Ausfüllung leerer Stunden. Leipzig 1776. 8.

28) Vermischte Sammlung merkwürdiger Begebenheiten und Beispiele aus der Geschichte, zur Verherrlichung Gottes und Beförderung der Tugend. Halle 1777. 8.

29) Die ganze Glaubens- und Lebenspflicht der Christen, aus klaren Stellen der heiligen Schrift, in einem kurzen und ordentlichen Entwurfe seinen ehemaligen Zuhörern vorgestellt. Ebend. 1777. 8.

30) Einige Kanzel- und Altarreden. Ebend. 1777. 8.

31) Sprüche der Weisen alter und neuer Zeit. Ebend. 1777. 8.

32) Die vereinigten Widersprüche der Bibel, oder kurze Erklärung und Rettung derjenigen Schriftstellen, welche entweder sich selbst oder andern Wahrheiten zu widersprechen scheinen. Quedlinburg 1778. 8.

33) Collekten für Prediger, sonderlich auf dem Lande. Ebend. 1778—1783. 3 Bde. gr. 8. (jeder 4 Stücke bildend). 4ter Band 1stes Stück. Ebend. 1783. gr. 8.

34) Das kleine Alte Testament, oder Auszug desselben, nach seinem gemeinnützigen Inhalt, vornehmlich für Ungelehrte. Ebend. 1779. 8.

35) Erndtepredigt über Jerem. 17, 7. 8.; als ein Hagelwetter die Winterfrüchte verderbt hatte. Ebend. 1780. 8.

36) Neue Uebersetzung des Propheten Zacharias, mit Anmerkungen. Ebend. 1780. 8.

37) Lesebuch für's Landvolk. Ebend. 1780—1784. 3 Bde. 8.

38) Gebetbüchlein, nebst Gedenksprüchen auf alle Tage des Jahres. Ebend. 1782. 8.

39) Vermischte Prediger-Anecdoten. Halle 1784. 8.

Claus

Claus Gerhard Tychsen

war den 14. Dezember 1734 zu Tondern in Schleswig geboren und der Sohn eines unbemittelten Schneiders und Unteroffiziers. Den ersten Unterricht im Rechnen und Schreiben, in Sprachen und Wissenschaften erhielt er in der deutschen und lateinischen Schule seiner Vaterstadt. Früh äußerte sich sein religiöses Gefühl durch fleißigen Besuch des öffentlichen Gottesdienstes und durch eine große Anhänglichkeit an den Glauben der lutherischen Kirche. Die aufmunternden und günstigen Zeugnisse seiner Lehrer nährten in ihm den Wunsch, zu studiren. Aber der Befriedigung dieses Wunsches stellte die Armuth seiner Eltern unüberwindliche Schwierigkeiten entgegen. In dieser hülflosen Lage lenkte sich die Aufmerksamkeit eines angesehenen und vielvermögenden Mannes auf seine ausgezeichnete Lernbegierde. Tychsen verdankte seinem Gönner die erledigte Stelle eines Stipendiaten nebst freiem Unterricht und Wohnung in Altona, wohin er sich in seinem 14ten Lebensjahre begab, um sich auf dem dortigen Gymnasium den Wissenschaften zu widmen.

In Altona erhielt, während eines vierjährigen Aufenthalts, seine religiöse Denkungsart, die bisher von einer Hinneigung zum Pietismus nicht frei gewesen war, zuerst eine feste Richtung, besonders durch seinen Lehrer Maternus de Cilano, der eifrig den Lehrbegriff der lutherischen Kirche vertheidigte. Ein Gleiches that Sticht, der zugleich auf den Gang seiner orientalischen Studien, die späterhin seinen Hauptruhm begründeten, den entschiedensten Einfluß gewann. An den beiden genannten Gelehrten fand Tychsen wohlwollende Gönner, die ihn ihres vertrauten Umgangs würdigten, seine Kenntnisse in den ältern, besonders den morgenländischen Sprachen erweiterten, und auf mehrfache Weise nicht blos für seine wissenschaftliche Bildung, sondern auch für sein Fortkommen

durch Ertheilung von Beneficien und Stipendien sorgten. Seine Vorliebe für das Studium der orientalischen Sprachen ward noch besonders genährt durch eine angeknüpfte Bekanntschaft mit dem Ober-Rabbiner Jonathan Eybeschütz, dessen Vorlesungen über einzelne Abschnitte des Talmuds er fleißig besuchte, und außerdem durch häufige Unterredungen mit gelehrten Juden in und außerhalb der Synagoge eine seltene Fertigkeit im Schreiben des Jüdisch-Deutschen erlangte.

Nach einem kurzen Aufenthalte in Jena, wo er (1755) seine academische Laufbahn eröffnete, gieng Tychsen im nächsten Jahre nach Halle, und benutzte dort besonders die theologischen Collegien, welche von Baumgarten und Masch gelesen wurden. Den erstgenannten Gelehrten unterstützte er bei der Herausgabe seiner „Nachrichten von merkwürdigen Büchern." In seinen orientalischen Sprachkenntnissen machte er verhältnißmäßig nur geringe Fortschritte, da C. B. Michaelis damals schon hochbetagt und stumpf geworden war. Erwünscht war ihm eine Anstellung als Lehrer an dem Waisenhause, die ihn mit Callenberg und den unter der Leitung dieses Gelehrten stehenden Missionsanstalten zur Bekehrung der Juden und Muhamedaner in nähere Beziehung brachte. Tychsen und sein Jugendfreund, der nachherige Pastor Röper zu Doberan, wurden Missionarien. Im J. 1759 traten sie ihre, schon der damaligen Kriegsunruhen wegen mit Gefahren verbundene Reise nach Niedersachsen und Dänemark an. Sie berührten Magdeburg, Braunschweig, Celle, Hamburg, Altona, Glückstadt, Rendsburg, Schleswig, Copenhagen u. a. Städte. Nach einem dreimonatlichen Aufenthalte in Halle, wohin sie wieder zurückgekehrt waren, unternahmen sie (1760) eine abermalige Missionsreise in's Mecklenburgische, Hannöversche, Hessische und in die Rheingegenden.

Diese Bekehrungsversuche hatten für Tychsen manche Widerwärtigkeiten und selbst Mißhandlungen herbeige-

führt, waren aber außerdem von keinem glücklichen Erfolge begleitet gewesen. Doch eröffnete ihm die letzte Reise einen neuen und nützlichern Wirkungskreis für seine Thätigkeit. Der Herzog Friedrich von Mecklenburg-Schwerin verlieh ihm, auf Empfehlung des Abts Steinmetz zu Kloſterbergen, eine Lehrſtelle auf der damals errichteten Univerſität zu Bützow. Im J. 1760 erlangte Tychſen die Magiſterwürde, und drei Jahre ſpäter eine ordentliche Profeſſur der orientaliſchen Sprachen. Seine Vermählung mit Magdalena Sophie v. Tornow (1765) war durch die ſorgfältige Pflege veranlaßt worden, die er während einer ſchweren Krankheit jenem Fräulein und einer jüngern Schweſter derſelben verdankte. Im J. 1770 ward er Bibliothekar, und ſorgte ſeitdem unermüdet für die Vermehrung der ſeiner Aufſicht übergebenen, an ſeltenen Werken und Handſchriften reichen Sammlung, welche ſpäterhin, nach Auflöſung der Univerſität zu Bützow, nach Roſtock geſchafft und mit der dortigen Bibliothek vereinigt ward.

Noch während ſeines Aufenthalts in Bützow (1775) hatte Tychſen den Character eines Hofraths erhalten, und zugleich mit der Inſpection über die Bibliothek die Aufſicht über ein Naturaliencabinet geführt, zu welchem er den Grund gelegt hatte. Im J. 1789 folgte er, dem ſeine Schriften bereits einen allgemein geachteten Namen erworben, einem Ruf nach Roſtock. Dort erfüllte er ſeitdem eine Reihe von Jahren mit muſterhafter Berufstreue ſeine Verpflichtungen als Profeſſor der orientaliſchen Sprachen, als Oberbibliothekar durch zweckmäßige Anordnung und Erweiterung der ſeiner Aufſicht übergebenen academiſchen Bücherſammlung, als Vorſteher des Muſeums und der academiſchen Münzſammlung. Im J. 1796 ward er Senior der Univerſität und der philoſophiſchen Facultät, und im J. 1803 erhielt er den Character eines Canzleiraths. Manche andere äußere Auszeichnungen wurden ihm zu Theil durch die Aufnahme in mehrere gelehrte Geſellſchaften zu Upſal, Velleti,

Stockholm, Copenhagen, Padua u. a. Orten. Im J. 1812 erhielt er den Nordsternorden, nachdem ihm bereits 1801 der englische Admiral Nelson eine auf den Sieg bei Abukir geprägte goldene Medaille, begleitet von einem schmeichelhaften Handschreiben, zugesendet hatte. Ein nicht minder ehrenvolles Schreiben seines Fürsten überraschte ihn (1813) bei der Feier seines funfzigjährigen Dienstjubiläums, von welcher mehrere Zeitschriften, unter andern der „Freimüthige" (1813. Nr. 283) ausführliche Beschreibungen geliefert haben. Noch zwei Jahre nach jenem Feste blieb Tychsen in vollem Besitze aller Körper- und Geisteskräfte, seinen Studien und dem Umgange einiger vertrauten Freunde lebend. Mitten in seinen Berufsgeschäften ward er, nach einer schmerzlosen Krankheit, am 30. Dezember 1815, den Wissenschaften und den Seinigen entrissen, nachdem seine Gattin, mit der er eine 40jährige sehr glückliche Ehe geführt, ihm zehn Jahre früher vorangegangen war.

Tychsen hinterließ den Ruhm eines vielseitig gebildeten Gelehrten und eines sehr gründlichen Kenners der orientalischen Sprachen. Früh hatte sich sein Geist dem Studium des Talmud und der Rabbinen zugewandt. Buxtorf und Ezardi im siebenzehnten Jahrhundert, Eisenmenger und Wolf im achtzehnten waren seine Hauptführer gewesen im Gebiet der morgenländischen Sprachen und ihrer Literatur. Zu einer vertrauten Bekanntschaft mit dem Jüdisch-Deutschen hatte ihn seine fast funfzigjährige Verbindung mit gelehrten und ungelehrten, mit abergläubischen und aufgeklärten Juden Deutschlands und des Auslandes geführt. Mit seltener Uneigennützigkeit und Dienstfertigkeit, die als Grundzüge in seinem Charakter hervortraten, leistete er bis zu seinem Tode Nahen und Entfernten die ersprießlichsten Dienste durch Entzifferung von jüdischen Briefen, durch Uebersetzung und Erläuterung hebräischer Urkunden und durch Auszüge aus rabbinischen Schriften. Noch mehr würde er durch seine gründlichen Kenntnisse gewirkt ha-

ben, wenn ihn nicht mitunter Mangel an Geschmack und Beschränktheit der Bildung zu der Sucht, zu prahlen und Aufsehen zu erregen, verleitet hätte.

Bedeutend trat Tychsen, nach einigen kleinern Schriften über die morgenländischen Dialekte, und einer, wunderliche Lehren verkündenden Abhandlung über die Auferstehung der Todten, zuerst in den J. 1766—1769 auf. In diese Zeit fallen seine „Bützowischen Nebenstunden," in welchen er theils über die Geschichte der Mecklenburgischen Juden älterer und neuerer Zeit, theils über mehrere damals erschienene jüdische Schriften, über seltene Manuscripte und Urkunden ein erfreuliches Licht verbreitete. Von umfassender Belesenheit in gedruckten Werken und handschriftlichen Urkunden zeugten die von Tychsen in den J. 1768—1769 herausgegebenen „Supplementa Abbreviaturarum Hebraicarum." Mit unermüdetem Sammlerfleiß, dem keine Kleinigkeit unbeachtet blieb, doch zugleich mit einem Hange zum Sonderbaren und Abentheuerlichen, von welchem sich schon in seinen frühesten Schriften unverkennbare Spuren fanden, durchwanderte Tychsen das Gebiet der biblischen Literatur. Verdienstlich waren seine mühsamen Zusammenlesungen von Varianten aus Raschi, die Vergleichung der alten Uebersetzungen mit dem hebräischen Grundtext, seine genaue Beschreibung biblischer Handschriften, seine Beiträge zu Wolf's Biblia Hebraica und zu de Rossi's verwandten Schriften. Gleiches Lob gebührt Tychsens handschriftlich hinterlassenen kritischen Vorlesungen über das Alte Testament und seinem ungedruckten Entwurf einer Critica sacra. Besonders sprachen für die Gründlichkeit seiner Sprachstudien sein (1772) herausgegebenes „Tentamen de variis Codicorum Hebraicorum veteris Testamenti manuscriptorum generibus," und andere gegen Kennicot gerichtete Streitschriften und Rezensionen. Ueber die Entstehung und den Zweck der Randglossen, über die Classification der Handschriften, über den Charakter und Werth der Masora äußerte Tych-

sen, bei heftigem Widerspruche, manches treffende Urtheil und stellte Regeln auf, die sich späterhin als richtig bewährten, um haltbarere Grundsätze als bisher in der biblischen Critik des Alten Testaments aufzustellen. In der Hauptsache endete sich sein Kampf gegen das Kennicot'sche Unternehmen auf glänzende Weise. Doch erschien er, hinsichtlich seiner theologischen Ansichten, von gläubig angenommenen dogmatischen Vorstellungsarten und von einer pietistisch-religiösen Denkart sich nie ganz befreien zu können. So blieb ihm die wahre Aufklärung in der alttestamentlichen Critik, in der biblischen Exegese und in andern Gebieten der Theologie fremd. Jüdische Commentatoren waren seine einzigen, oft sehr unsichern Führer, nach deren Logik er oft die sonderbarsten Schlußfolgen bildete, und manchen abentheuerlichen Hypothesen, willkührlichen und ungereimten Behauptungen Raum gab. Belege dafür liefert besonders die (1765) geschriebene Abhandlung: „de Pentateucho Ebraeo-Samaritano." Zu solchen Sonderbarkeiten scheint ihn weniger Mangel an Urtheilskraft und Ungeübtheit im logischen Denken geführt zu haben, als die Sucht, die Blicke Naher und Entfernter entschieden auf sich hinzulenken.

Einen Hauptkreis seiner literarischen Thätigkeit bildete die asiatische Paläographie. Die Fortschritte in dem Gebiete dieser Wissenschaft hatte er sich durch Uebung im Kupferstechen und Radiren erleichtert. Wie sehr ihm saubere Nachbildungen orientalischer Schriftzüge gelangen, zeigten die beiden Kupfertafeln von jüdischen Grabschriften im vierten Theil der „Bützowischen Nebenstunden." Durch wiederholte Nachbildungen prägte sich ihm die Gestalt der einzelnen Buchstaben tief ein, und schnell offenbarte sich ihm die unbedeutendste Abweichung in den Schriftzügen. Tiefe grammatikalische und lexikographische Kenntnisse besaß Tychsen eigentlich nur im Hebräischen und Phönizischen, weit weniger in den übrigen morgenländischen Sprachdialekten. Aber um die in den

orientalischen Inschriften so häufig vorkommenden Sprüche und Formeln zu erklären, bedurfte er auch nicht einer gründlichen Gelehrsamkeit. Vortheilhaft wirkte für ihn seine vertraute Bekanntschaft mit den kufischen oder altarabischen Schriftzügen. Seine ersten Versuche in der Paläographie, die er in einer dürftigen und unsichern Gestalt aus den Händen seiner Vorgänger empfing, waren eine im dritten und fünften Theil der „Bützowischen Nebenstunden" befindliche Erklärung arabischer Siegel, die er selbst in Kupfer gestochen hatte. Ihnen folgte später die Entzifferung kufisch-sicilianischer Denkmäler und einiger an der Ostküste ausgegrabenen kufischen Münzen. Als späterhin auch phönizische schriftliche Denkmäler zu seiner Kenntniß gelangten, gewann er in der richtigen Bezeichnung des Charakters der phönizischen Sprache und besonders in seiner Erklärung der punischen Ueberreste im Plautus fast allen seinen Vorgängern den Rang ab, wofür mehrere gehaltvolle Abhandlungen, in den Jahren 1774 bis 1803 geschrieben, hinlängliche Belege liefern. Ein besonderer Gegenstand seiner Aufmerksamkeit und gründlicher Studien wurden für Tychsen die bisher unerklärt gebliebenen Keilinschriften auf den Trümmern von Persepolis. Sein eiserner Fleiß und seine unauslöschliche Wißbegierde war in der Verarbeitung des zum Theil mühsam gefundenen Stoffes nicht zu verkennen, wenn er gleich in seinen Ansichten über Alter, Zweck und Inhalt der einzelnen Inschriften und Münzen der Phantasie oft zu vielen Spielraum gönnte. Dahin gehört die sonderbare Meinung, daß die Entstehung der persepolitanischen Denkmäler erst in die Periode des Arsaces, des Stifters der parthischen Dynastie, folglich in die Mitte des dritten Jahrhunderts vor Christi Geburt gerückt werden müßte.

Seiner ungewöhnlichen Fertigkeit im Entziffern kufischer Denkmäler und muhamedanischer Münzen, vielleicht auch der Seltenheit seiner Studien verdankte Tychsen eine ausgebreitete Celebrität in der literärischen Welt.

Aus allen Gegenden, aus Deutschland und Dänemark, erhielt er in Folge seiner ausgebreiteten Verbindungen bald als Geschenke, bald für Geld und Eintauschungen, die mannigfachsten Schätze an gedruckten Werken, seltenen Handschriften und kostbaren Münzen. Begünstigt durch manche Zufälligkeiten, konnte er dadurch seinen Schriften eine vollkommenere Gestalt geben, und manche darunter verdankten jenen Zufälligkeiten ihre Entstehung. Dahin gehört sein „Elementale Arabicum" (1792), sein „Elementale Syriacum" (1793), welche beide viele Vorzüge von Seiten des Inhalts in sich vereinigten, der „Physiologus Syrus," den er (1795) zum erstenmal aus einer Vaticanischen Handschrift mit schätzbaren Erläuterungen abdrucken ließ; „*Al Makrizi* Historia monetae Arabicae" (1797) und eben jenes Schriftstellers „Tractatus de legalibus Arabum ponderibus et mensuris" (1800). Das unbestrittene Verdienst, das er sich durch diese und andere Schriften erworben hatte, schmälerte er durch übertriebene Eitelkeit und Ruhmbegierde. Er gab sich manche Blöße durch die Leichtgläubigkeit, mit welcher er (1785) mehrere von dem Maltheser Joseph Vella ihm zugesandte arabische Handschriften für ächt erklärte, ungeachtet sie die unverkennbarsten Spuren der Unächtheit trugen. Verblendet beachtete er wenig die Zweifel, welche unbefangene Freunde gegen jene Manuscripte erhoben hatten, und stand beschämt da, als der elende Betrüger, der ihm jene vermeinten Schätze zugesandt, im Kerker Verzeihung und Beistand anzuflehen genöthigt war. Schon früher (1781) hatte er sich wegen seiner (1779) herausgegebenen Schrift: „über die Unächtheit der jüdischen Münzen manche gründliche Zurechtweisung müssen gefallen lassen, besonders von dem Archidiakonus zu Valencia Franz Perez Bayer in dessen Werke: „de numis Hebraeo-Samaritanis Valentiae Edetanorum." Mannigfache Verlegenheiten und Demüthigungen führte der hartnäckige Streit, der sich in Folge jenes Tadels entspann, für Tychsen her-

bei, wann gleich jene litterärische Fehde, von beiden Seiten mit einem großen Aufwand von Gelehrsamkeit bis zu Bayer's Tode (1798) fortgeführt, für die Wissenschaft einen bedeutenden Gewinn herbeiführte.

Ohne seinen Amtsgeschäften auf irgend eine Weise Eintrag zu thun, war Tychsen, durch eine feste Gesundheit unterstützt, bis wenige Tage vor seinem Tode in literärischer Hinsicht rastlos thätig geblieben. Beweise dafür lieferten seine zahlreich hinterlassenen, eigenhändig geschriebenen orientalischen Manuscripte, nebst mehrern nach seinem Tode gefundenen Copien und handschriftlichen Sammlungen der mannigfachsten Art. Für die Anordnung und Erweiterung der Bibliotheken in Ludwigslust, Schwerin, Rostock und Bützow hatte er mit rastlosem Eifer gesorgt, und mühsame Beschreibungen und Cataloge in unglaublich kurzer Zeit angefertigt. Nicht minder mühsamen Arbeiten unterzog er sich bei der Einrichtung und Beschreibung des Museums und der nicht unbedeutenden Münzsammlung in Rostock, welche er durch unermüdete Aufforderungen an nahe und entfernte Gönner und Freunde um reichliche Beisteuer bedeutend vermehrte.

Zu nicht geringer Zierde gereichte seinem Character als Mensch eine seltene Gutmüthigkeit, die sich in den Zügen des Gesichts und in seinen Handlungen aussprach. Die Neigung, Allen dienstlich und förderlich zu seyn, begleitete ihn durch's ganze Leben, und nahm fast mit den Jahren zu. Selten ließ er irgend eine Bitte unbeachtet, mit eigener Hand Abschriften, Auszüge oder Uebersetzungen aus fremden Sprachen zu liefern. Aus dieser Bereitwilligkeit floß auch sein Unterstützungseifer gegen nahe und entfernte Schüler und Freunde, gegen verbundene und fremde Gelehrte zur Beförderung ihrer Studien und Erleichterung ihrer Arbeiten durch Mittheilung oder freiwillige Abtretung von seltenen Druckſachen oder Handschriften. Mit so liebenswürdigen Eigenschaften vereinigte er Milde gegen Arme und Nothleidende,

für die er stets ein reiches Scherflein bereit hielt. Eigennutz und Gewinnsucht blieben seinem Herzen fremd, Einfachheit in seiner Lebensweise und Genügsamkeit in allen Genüssen seine unzertrennlichen Gefährten. Bei solcher Denkart drückten ihn nicht die mäßigen, kaum auf 900 Thaler sich belaufenden Einkünfte, die er als Professor und Vorsteher dreier academischen Anstalten bezog. Er wußte von jenen Einkünften durch Sparsamkeit so viel zu erübrigen, daß er zur Ausrüstung der freiwilligen Krieger größere Summen hergab, als irgend einer seiner Collegen — die reichlichen Unterstützungen ungerechnet, die er den ärmern Mitgliedern seiner Familie, bedürftigen Freunden, nicht selten auch ihm gänzlich unbekannten Personen zukommen ließ.

Außer mehrern Beiträgen zu Journalen hat Tychsen nachfolgende Schriften geliefert:

1) De delectu veterum Ebraeorum. Butzov. 1763. 4.

2) Dialecti rabbinicae elementa. Ibid. 1763. 8.

3) A Dialogue between a learned Jew and a Christian. Ibid. 1763. 8.

4) Catalecta Arabica ad usum scholarum suarum edidit atque de mediis ad solidem Ebraicae linguae cognitionem perveniendi praefatus est. Ibid. 1765. 8.

5) Diss. de Pentateucho Ebraeo-Samaritano ab Ebraeo, eoque Masoretico descripto exemplari. . . . 1765. 4.

6) Jehuda Lebh: Die Auferstehung der Todten aus dem Gesetz Mose bewiesen; aus dem Rabbinischen übersetzt und mit einer Vorrede begleitet. Bützow 1766. 8.

7) Bützowische Nebenstunden, verschiedenen zur morgenländischen Gelehrsamkeit gehörigen Sachen gewidmet. Ebd. 1766—1769. 6 Theile. 8.

8) Abbreviaturarum hebraicarum supplementum. Ibid. 1768. 4. Supplementum II. Ibid. 1769. 4.

9) Tentamen de variis codicum hebraicorum Veteris Testamenti manuscriptorum generibus, a Judaeis et Non-Judaeis descriptis; eorumque in certas classes distributione et antiquitatis hoditatisque characteribus. Rostoch. 1772. 8.

10) Befreites Tentamen von den Einwürfen der Herren M. Bruns, D. Dathe, Hofrath Michaelis u. a. m. nebst einer Beurtheilung einiger in des Herrn D. Kennicot's Pränumerations-Avertissement vorkommenden paradoxen Sätzen u. s. w. Rostock u. Leipzig 1774. 8.

11) Erster Anhang zu seinem befreiten Tentamen, worin eines Ungenannten so betitelte Schrift: Der entdeckte wahre Ursprung der alten Bibelübersetzungen, geprüft und ihr Ungrund gezeigt wird. Ebend. 1776 (eigentlich 1775). 8.

12) Die Unächtheit der jüdischen Münzen, mit hebräischen und samaritanischen Buchstaben bewiesen. Rostock u. Leipzig 1779. 8.

13) Beschreibung der Trauergebräuche der Hebräer nach Anleitung der heiligen Schrift; ein Programm zur Anhörung der feierlichen Reden auf den Regierungsantritt des Durchl. Herzogs Friedrich Franz. Bützow 1785. 4.

14) Beurtheilung der Jahrzahlen in den hebräisch-biblischen Handschriften. Rostock 1786. 8.

15) Refutacion de los argumientos, que el Sr. D. *Francisco Perez Bayer* ha alegado nuevamente en favor da las monedas Samaritanas. Madrid. 1786. 8.

16) Des Don *Ignacio* de Asso y del Rio, Königl. Spanischen Generalconsuls in Holland u. s. w. Abhandlung von den Heuschrecken und ihren Vertilgungsmitteln; aus dem Spanischen übersetzt, und mit einem Anhange von den biblischen Heuschrecken begleitet. Rostock 1787 (eigentlich 1786). 8.

17) Interpretatio inscriptionis Cuficae in marmorea templi S. *Marci* cathedra, qua sanctus Apostolus *Petrus* Antiochiae sedisse traditur. Butzov. 1787. 4. Editio II. Rostoch. 1788. 4.

18) Vindicatio refutationis hispanae scriptae, ad anonymi Hispani objectionibus. Butzov. 1787. 4. (Auch zu Madrid 1787, mit einer spanischen Uebersetzung.)

19) Nachtrag zu des Herrn Oberconsistorialraths Teller Beitrag zur neuesten jüdischen Geschichte über die Streitfrage: Ob der Ausdruck: nicht bei der jüdischen Religion bleiben, nach jüdischem Sprachgebrauch heiße: die christliche Religion annehmen? Rostock 1788. 8.

20) Explicatio Cuficae inscriptionis, quae in columna lapidea Musei Societatis Antiquariorum Londinensis conspicitur. Adjecta est Marmoris Messanensis interpretatio. Ibid. 1789. 8.

21) Geschichte der öffentlichen Universitätsbibliothek und des Museums zu Rostock. Ebend. 1790. 4.

22) Appendix ad inscriptionis Cuficae Venet. in marmorea templi Patriarchae S. *Petri* cathedra conspicuae interpretationem. Ibid. 1790. 4.

23) De numis Hebraicis diatribe, quibus simul ad illustr. *Francisci Perez Bayeri* objectiones respondetur. Ibid. 1791. 8 maj.

24) Elementale Arabicum, sistens linguae Arabicae Elementa, Catalecta maximam partem, Anecdota et Glossarium. Ibid. 1792 (eigentlich 1791). 8.

25) Introductio in rem numariam Muhamedanorum, subjunctis VI tabulis aëre expressis. Ibid. 1793. 8.

26) Elementale Syriacum sistens grammaticam, chrestomathiam et glossarium, subjunctis IX tabulis aëre expressis. Ibid. 1793. 8.

27) Erste Fortsetzung der Geschichte der öffentlichen Universitätsbibliothek und des Museums zu Rostock. Ebend. 1793. 4.

28) Epistolaris assertio de peregrina numorum Hasmonaeorum origine, cum tabula aenea et epimetro de Persepoli florentissima saeculo post *Christi* nat. octavo, Persiae metropoli ejusque officina monetaria. Ibid. 1794. 4.

29) Opuscula quatuor, antiquitates orientales illustrantia. Ibid. 1794. 4.

30) Physiologus Syrus, seu historia animalium XXXII in S. S. memoratarum, Syriace e codice Bibliothecae Vaticanae nunc primum edidit, vertit et illustravit. Rostoch. 1795. 8.

31) Additamentum primum ad Introductionem in rem numariam Muhamedanorum. Cum II tabb. aen. Ibid. 1796. 8.

32) *Al-Makrizi* Historia monetae Arabicae, e Codice Escorialensi nunc primum edita, versa et illustrata. Ibid. 1797 (s. potius 1796). 8.

33) De cuneatis inscriptionibus Persepolitanis lucubratio. Cum duobus aëre expressis tabulis. Ibid. 1797. 4.

34) Beurtheilung der Grotefend'schen und Lichtenstein'schen Entzifferung der Persepolitanischen Keilschriften. Ebend. 179. 4.

35) Von christlichen arabischen Münzen. (Ohne Ort und Jahrzahl). 8.

36) *Takieddin Al-Makrizi*, Tractatus de legalibus Arabum ponderibus et mensuris. Ex Cod. Academ. Lugduno-Batavae, additis excerptis e Scriptoribus Arabicis nec non variantibus lectionibus ad editam *Makrizii* Historiam monetae Arabicae spectantibus editi. Ibid. 1800. 8.

37) Die Erbfolge eines Ehemannes in den Nachlaß seiner ohne Kinder und Testament verstorbenen Ehefrau, nach jüdischen Gesetzen beurtheilt. Ebend. 1804. 4.

38) Gutachten nach jüdischen Gesetzen über die Frage: Kann ein, vor einem christlichen Gericht von einem jüdischen Ehepaar nach christlichen Gesetzen errichtetes wechselseitiges Testament vorherige stipulirte Erbverträge desselben vernichten? Ebend. 1806. gr. 4.

Tychsen's Schattenriß befindet sich vor dem 1sten Bande der von Burchard und Koppe herausgegebenen Rostockischen Monatsschrift (1791).

Heinrich August Typke

war den 25. Juli 1744 zu Naumburg an der Saale geboren. Sein Vater, der Urenkel eines im dreißigjährigen Kriege nach Deutschland gekommenen und dort zurückgebliebenen ungarischen Edelmannes, Typkeny, diente als Feldwebel in dem Sächsischen Infanterieregimente Prinz Xaver. Den ersten Unterricht erhielt Typke zu Freiburg an der Unstrut, wohin sein Vater mit seiner Compagnie versetzt worden war, und in Reunhof bei Leipzig, wo derselbe späterhin die Stelle eines General-Landaccisseinnehmers bekleidete. Im J. 1757 ward Typke Zögling der gelehrten Schule zu Neustadt-Dresden und zugleich Choralschüler, um sich bei der mäßigen Unterstützung, die ihm seine Eltern gewähren konnten, die Mittel zu seiner Existenz zu erleichtern. Acht Jahre lebte er dort, obgleich in drückenden Verhältnissen, heiter und froh, und noch in spätern Jahren pflegte er diese Periode seines Lebens als die glücklichste, und besonders als den Zeitpunkt zu bezeichnen, der durch den Einfluß wackrer Lehrer für seine höhere wissenschaftliche Bildung entscheidend geworden sei. Das einzige Unangenehme, das ihn während seiner Schulzeit berührte, war die Belagerung und Beschießung Dresdens im siebenjährigen Kriege. Sorglosigkeit und jugendliche Neugierde hätten ihn damals beinah in Lebensgefahr gebracht.

Ausgerüstet mit gründlichen Kenntnissen, besonders in den ältern Sprachen, eröffnete er im J. 1765 seine academische Laufbahn zu Leipzig. Dem Studium der Theologie sich widmend, schloß er sich vorzugsweise an Crusius an, dessen tiefer und scharfsinniger, aber auch dunkler und zum Mysticismus sich hinneigender Lehrvortrag, verbunden mit seiner exemplarischen Frömmigkeit, ihm mehr zuzusagen schien, als die Nüchternheit und Klarheit in den Collegien seines Antipoden J. A. Ernesti. Während sein an überschwenglichen Gefühlen rei-

ches Gemüth die ruhigen Verstandeskräfte zu beherrschen schien, war er in kurzer Zeit ein eifriger Crusianer geworden, was er gewissermaßen sein ganzes Leben hindurch blieb. Er hatte die meisten theologischen Collegien bei Crusius gehört, und in das geheimnißvolle Dunkel der Schriften seines geliebten Lehrers, der ihm als lebendiges Vorbild galt, tief einzudringen, war sein unermüdetes Bestreben gewesen. Schmerzlich war für ihn die Trennung von jenem hochverehrten Manne, als ihn seine drückenden Verhältnisse nach dreijährigem Aufenthalte in Leipzig nöthigten, diese Universität zu verlassen und eine Hauslehrerstelle anzunehmen. Seit dem J. 1768 unterrichtete er die Kinder zweier adlichen Familien, namentlich die des Hof- und Justizraths v. Schmidt auf Dallwitz bei Großenhain. Nachdem er sein theologischen Examen vor dem Oberconsistorium zu Dresden abgelegt hatte, berief ihn der Graf v. Holzendorf zum Pfarrsubstituten nach Bärenstein bei Pirna. Sechs Jahre bekleidete er diese mit geringen Einkünften verbundene Stelle, und jene Zeit gehörte in mancher Hinsicht zu den traurigsten seines Lebens, besonders durch den schnell aufeinander folgenden Verlust von drei Kindern, die ihm seine Gattin, Friederike Elisabeth v. Stutterheim geboren hatte. Manche harte Kriegsdrangsale mußte er erdulden. Seine Wohnung ward im J. 1778 bei einem feindlichen Einfalle der österreichischen Truppen in Sachsen geplündert, und nur eine schnelle Flucht bewahrte ihn vor dem Schicksal, als Geißel fortgeführt zu werden.

Für seinen durch den Krieg erlittenen Verlust entschädigte ihn die Stelle eines Oberpfarrers zu Roßwein bei Freiberg. Er erhielt sie im J. 1779. Sieben Jahre später ward er Superintendent und Schloßprediger zu Dobrilugk. Dort lebte er mehre Jahre in einer kräftigen Wirksamkeit und heitern Stimmung, die nur durch den Tod seiner Gattin und eine Streitigkeit, in welche er mit einigen Gemeindegliedern gerieth, getrübt ward. We-

niger glücklich fühlte er sich seit dem J. 1805 in seinen Amtsverhältnissen als Superintendent zu Dahme. Zu den Irrungen, in die er dort mit seinen beiden Collegen gerieth, trat noch der Verlust seiner zweiten Lebensgefährtin Caroline Gertrude v. Stutterheim, einer Schwester seiner verstorbenen Gattin. Auch die damaligen Kriegsunruhen führten manches Unangenehme für ihn herbei. Freundlichen gestalteten sich in der Folge seine Dienstverhältnisse. Als ein noch rüstiger Greis feierte er (1821) sein 50jähriges Amtsjubiläum. Von mehrern Seiten empfing er Beweise der Achtung und Anerkennung seiner Verdienste, besonders im J. 1824 durch den von Friedrich Wilhelm III. ihm ertheilten rothen Adlerorden dritter Classe.

Schwer ward es ihm, bald nach jenen frohen Ereignissen, aus dem gewohnten Kreise seiner Thätigkeit zu scheiden. Aber seine Augen fingen an ihm dunkel zu werden, und er mußte um Versetzung in Ruhestand bitten. Dies Gesuch ward ihm gewährt mit einer jährlichen Pension von 400 Thlrn. Auch seiner dritten Gattin, einer Tochter des verstorbenen Predigers Häseler zu Schuksdorf bei Forsta in der Niederlausitz, und seinen beiden Töchtern ward nach seinem Tode eine jährliche Unterstützung von 300 Thlrn. zugesichert. In Dobrilugk, wohin er sich von Dahme begeben hatte, wünschte er den Rest seiner Tage zu beschließen. Das unthätige Leben behagte ihm nicht. Auch im höhern Alter sah man ihn selten unbeschäftigt. Er betrat selbst einige Male noch die Kanzel. Vielen Genuß fand er in wissenschaftlichen, besonders theologischen Gesprächen mit einem Amtsbruder in Dobrilugk. Dort nahte ihm schmerzlos der Tod den 26. Dezember 1830 im 87sten Lebensjahre.

Mit einem gesunden und kräftigen Körper vereinigte Typke eine seltene Regsamkeit des Geistes, vielseitige Kenntnisse und eine unermüdete Thätigkeit. Sein Rednertalent, eine vielseitige Erfahrung, sein richtiger Blick, sein ruhiges Gemüth und seine einfache geregelte Lebensweise er-

leichterten ihm jedes Geschäft. Mit herzlicher Liebe hingen an ihm seine Untergebenen. Den Seinigen war er ein zärtlicher Gatte und Vater. Unter dem Druck bitterer Leiden und in dem Kampf mit häuslichen Sorgen blieb ihm eine ruhige Fassung und stille Heiterkeit. Stolz, Anmaßung und Härte waren seinem Herzen, in welchem kein Falsch wohnte, völlig fremd. Diese Eigenschaften, und die Gabe, mit Personen jedes Standes, ihrem verschiedenen Bildungsgrade gemäß, zu sprechen, machte ihn in geselligen Kreisen höchst anziehend. Dort empfahl ihn sein herzliches, ungezwungenes Benehmen, während ihm die geglättete Höflichkeit abging, die sich in leeren Formeln ohne Herzlichkeit um Andrer Gunst bewirbt.

Ein gründliches Bibelstudium hatte ihn aus inniger Ueberzeugung zum Supernaturalismus geführt. Bis an's Ende seines Lebens vertheidigte und verkündete er das lautere Evangelium von Christus, dem Gekreuzigten. Vor Intoleranz gegen Andersdenkende bewahrte ihn die angeborene Milde seines Characters. Auch hatte seine ungeheuchelte Frömmigkeit an jener finstern Schwärmerei, die das wahre Christenthum in der Entsagung aller schuldlosen Lebensfreuden zu finden glaubt, keinen Antheil. Leugnen läßt sich gleichwohl nicht, daß seine theologischen Ansichten und Meinungen, die auf dem Systeme seines hochverehrten Lehrers Crusius beruhten, manches Befremdende und Sonderbare hatten, seit dies System völlig aus der Mode gekommen war. Durch die Lehren, die er in seinen Universitätsjahren in sich aufgenommen und durch seine auch noch in spätern Jahren unterhaltene Bekanntschaft mit der Herrnhuter Brüdergemeine hatte sein lebendiger Geist eine Richtung erhalten, die man hyperorthodox apocalyptisch-fromm nennen könnte. Ohne sein Glaubenssystem eigentlich geltend zu machen, hatte er es in mehrern seiner kleinern Schriften öffentlich dargelegt. In einer der wichtigsten warf er (1798) die Frage auf: „Welche Zeit ist es im Reiche Gottes?“ Diese Schrift machte große Sensation, und manche Federn setzten

sich

ſich in Bewegung, um Typke zu widerlegen, der in der Apokalypſe die Weltgeſchichte bis zum jüngſten Tage verzeichnet und angedeutet zu finden glaubte, mit Hinweiſung auf die damaligen Zeitbegebenheiten. So eigenthümlich aber auch ſeine theologiſchen Grundſätze waren, auf Typke's Predigten und andere Vorträge gewannen ſie keinen entſchiedenen Einfluß. Belege dafür finden ſich in ſeiner gemeinſchaftlich mit Hilmer herausgegebenen „Kirchen- und Hauspoſtille," in welcher er zwar eine originelle Predigtmethode befolgte, und ſich heftig gegen die Moralprediger erklärte, doch auch zugleich trefflich ſprach von der Gerechtigkeit, die vor Gott gilt.

Außer mehrern Predigten in der eben angeführten Poſtille, hat Typke nachfolgende Schriften geliefert:

1) Abhandlung von dem, was Gott geziemte bei dem Falle der erſten Menſchen. Leipzig 1779. 8. 2te Auflage. Ebend. 1805. 8.

2) Kurze Beleuchtung des Sendſchreibens der vereinigten Religionslehrer an die Chriſtenheit. Ebend. 1785. 8.

3) Zur Erbauung für Kinder bei ihrer erſten Abendmahlsfeier. Freiberg 1785. 8.

4) Rettung der Ehre unſers Herrn Jeſu Chriſti wider alle Feinde ſeiner ewigen Gottheit; bei Gelegenheit der Erklärung einer Hochlöbl. theologiſchen Facultät zu Göttingen, die 27 eingeſandten Wettſchriften über die Lehre von der ewigen Gottheit Chriſti betreffend. Lübben 1788. 8.

5) Welche Zeit iſt es im Reiche Gottes? Aus der Offenbarung Johannis beantwortet. Görlitz 1798. 8.

6) Zwei Abſchiedspredigten und Amtsjubelpredigt. Nebſt ſeinem Lebensumriß herausgegeben von ſeinem Sohne J. W. Typke. Berlin 1832. 8.

Christian Samuel Ulber

war den 26. August 1714 zu Landeshut in Schlesien geboren und der Sohn eines dortigen Predigers. Die erste Erziehung verdankte er seinem Großvater mütterlicher Seite, einem wackern Schlesischen Geistlichen. Späterhin ward er Zögling der Schule seiner Vaterstadt. Ausgerüstet mit gründlichen Kenntnissen, besonders in den ältern Sprachen, eröffnete er (1732) seine academische Laufbahn zu Jena. Walch, Rus, Hamberger, Reusch, Hallbauer, Köhler und Carpov waren dort seine Hauptführer im Gebiet des theologischen und philosophischen Wissens. Er benutzte ihre Vorlesungen fleißig, bewahrte sich aber die freie Selbstständigkeit des Geistes, um kein blinder Anhänger irgend eines Systems zu werden. Nach Beendigung seiner academischen Laufbahn ward er (1735) Hofmeister eines jungen Herrn von Stosch, legte aber dieß Amt zwei Jahre später nieder, als er eine Pfarrstelle zu Heinersdorf unweit Liegnitz erhielt. Er besaß weder Neigung, noch die erforderlichen Kenntnisse, um die mit seinem Amte verbundene Oeconomie zu verwalten. Daher hatte die Aussicht, nach Landeshut versetzt zu werden, um so mehr Lockendes für ihn, weil er dort mit seinem Vater gemeinschaftlich wirken konnte. Der Tod entriß ihm denselben indeß schon im J. 1741, als er unlängst Diakonus zu Landeshut geworden war. Späterhin ward er zum Archidiakonus erhoben und nach Minor's Tode (1748) zum Senior.

Empfohlen von Bertling in Danzig, der das durch Neumeister's Tod erledigte Pastorat an der Jakobskirche in Hamburg abgelehnt hatte, erhielt Ulber 1757 diese Stelle und den Titel eines Scholarchen. Zehn Jahre später ernannte ihn die Universität zu Wittenberg zum gekrönten Poeten, nachdem er bereits 1754 Ehrenmitglied der deutschen Gesellschaft in Königsberg gewor-

den war. Als ihm das von J. M. Goetze bisher verwaltete Seniorat (1770) angetragen ward, mußte er diese Würde, seiner wankenden Gesundheit wegen, von sich ablehnen. Schon seit längerer Zeit war sein von Natur schwächlicher Körper wiederholten Krankheitszufällen ausgesetzt gewesen. Ein sehr zerrüttetes Nervensystem, Brustbeklemmungen und zunehmende Schlaflosigkeit hinderten ihn (1775) die Kanzel zu betreten. Die Abnahme seiner Kräfte ward ihm seitdem immer fühlbarer, und der Tod nahte ihm im 62sten Lebensjahre den 27. August 1776.

Mit gründlichen Kenntnissen in den einzelnen Zweigen des theologischen Wissens vereinigte Ulber den Ruhm eines geschätzten Kanzelredners und eines Mannes von unerschütterlicher Rechtschaffenheit. Man vergaß bei ihm den Prediger über dem Menschen. Jenen sah man auch nicht auf der Kanzel, und diesen erkannte man auch als Schriftsteller wieder. Ascetischen Inhalts war der gröste Theil seiner Schriften. Unter diesen trugen besonders sein „christlicher Kreuzträger" (1760) und sein „rechtschaffener Naturalist" (1765) das eigenthümliche Gepräge ungeheuchelter Religiosität und einnehmender Herzlichkeit. Aber auch seinen Passionspredigten, die er unter dem Titel: „Gottgeheiligte Betrachtungen über den leidenden und sterbenden Jesus" (1749) in zwei Bänden herausgegeben hatte, lassen sich die erwähnten Eigenschaften nachrühmen.

Außer einigen Beiträgen zu Journalen hat Ulber nachfolgende Schriften geliefert:

1) Das Herz voll Furcht und Freude bei einem Diener Gottes; Antrittspredigt zu Landeshut. Lauban 1741. 4.

2) Gottgeheiligte Betrachtungen über den leidenden und sterbenden Jesus, in 24 Passionspredigten. Breslau 1749. 2 Theile. 8. 2te Auflage. Ebend. 1753. 2 Theile. 8. 3te Ebend. 1766. 2 Theile. 8.

3) Die mächtige Gnade Gottes in ohnmächtigen Menschen; eine Trauerrede bei dem Grabe des Commerzienraths Fischer. Landeshut 1749. Fol.

4) Die allervollkommenste Freiheit eines Freiherrn; eine Trauerrede bei der Beerdigung des Baron von Czettritz. Jauer 1753. Fol.

5) Das Göttliche im Carlsbade. Eine Schrift für die Königl. deutsche Gesellschaft zu Königsberg. Breslau 1755. 4. 2te verb. Ausgabe. Hamburg 1770. 4.

6) Evangelischer Wegweiser in Erklärung einiger Gewissensscrupel, welche den Glauben und die Gottseligkeit eines Christen betreffen, mit einer Vorrede von J. F. Burgs. Liegnitz 1755. 8.

7) Die Kanzel Gottes auf dem Steinhaufen zu Lissabon; bei Veranlassung des dortigen großen Erdbebens. Ebend. 1756. 4.

8) Der Christ in Adersbach, oder erbauliche Gedanken über das Steingebirge in Böhmen. Breslau 1756. 4. 2te verb. Ausgabe. Hamburg 1778. 4.

9) Die weinende Liebe bei dem Abschiede eines Lehrers aus seinem Vaterlande; Abschiedspredigt zu Landeshut. Liegnitz u. Hamburg 1758. 4.

10) Erbauliche Denkzettel, oder Entwürfe seiner Predigten in den J. 1758—1775. Hamburg 1758—1775. 18 Jahrgänge. gr. 8.

11) Der christliche Kreuzträger, oder erbauliche Betrachtungen über das menschliche Elend des Leibes und der Seele. Liegnitz und Hamburg 1760. 4. 2te verb. u. verm. Ausgabe. Ebend. 1766. 8.

12) Das Herz im Munde bei einem evangelischen Lehrer; Einführungsrede u. s. w. Ebend. 1762. 4.

13) Die Gott bittenden und lobenden Stimmen der Andacht in Sonn-, Fest- und Passionsandachten. Ebend. 1763. 8. 2te Auflage. Ebend. 1764. 8.

14) Der rechtschaffene Naturalist mit seinem christlichen Auge und Herzen bei natürlichen und weltlichen Dingen; in 60 erbaulichen Betrachtungen abgebildet und ausgefertigt u. s. w. Ebend. 1765. 8. 2te Auflage. Ebend. 1766. 8.

15) Sendschreiben eines ungenannten Hamburgers an seinen Freund in B***, betreffend das traurige Schicksal der durch die große Ueberschwemmung unglücklich gewordenen Menschen in den Gegenden von Hamburg; nebst Ulber's Betrachtung von der Wassersnoth. Hamburg 1771. 8.

Ulber's Bildniß ist von Fritzsch gestochen worden.

Johann Christoph Ungewitter

war den 30. Juny 1681 zu Schwarzenhasel im Hessischen Amte Rotenburg geboren und der Sohn eines dortigen Predigers. Den ersten wissenschaftlichen Unterricht verdankte er seit dem Jahr 1696 dem Gymnasium zu Hersfeld. Späterhin ward er Zögling des Gymnasiums in Bremen, wo Schmalz, Kesler und Schumacher seine philologischen, philosophischen und theologischen Studien leiteten. Nach Vollendung seiner academischen Laufbahn erhielt Ungewitter, in dem damaligen Spanischen Successionskriege (1705), eine Anstellung als Feldprediger bei den Hessischen Truppen. Er wohnte den Feldzügen am Rhein, in Italien und in den Niederlanden bei. Einer besondern Aufmerksamkeit würdigte ihn der damalige Erbprinz von Hessen und nachherige König Friedrich I. von Schweden und Landgraf von Hessen. Obgleich nicht beim Generalstabe angestellt, mußte er mehrmals vor jenem Fürsten predigen. Nach eingetretenem Frieden ward er (1712) zweiter Prediger der reformirten Gemeine in Marburg. Im nächsten Jahre vermählte er sich mit Helene Christine Schefer, der Tochter eines Hessischen Ober-Auditeurs, mit welcher er in einer sehr glücklichen, durch mehrere Kinder gesegneten Ehe lebte. Von der ihm gewordenen Erlaubniß, theologische Vorlesungen in Marburg zu halten, konnte er keinen Gebrauch machen, weil er 1727 einem Ruf nach Cassel folgte. Er erhielt die dortige Hofpredigerstelle und späterhin den Character eines Consistorialraths. Seit dem J. 1732 hatte er den kränkelnden Superintendenten Kürsner als Amtsgehülfe unterstützt. Nach Kürsner's Tode ward er (1735) Superintendent der Casselschen Diöcese und Oberhofprediger.

Als Ungewitter den 14. Januar 1756 starb, hinterließ er den Ruhm eines Gelehrten, der mit gründli-

chen theologischen Kenntnissen eine seltene Treue in seinen Berufsgeschäften, ungeheuchelte Frömmigkeit und einen musterhaften Lebenswandel vereinigte. Viel Talent besaß er als geistlicher Redner. Seinen, wahrhaft religiöse Erbauung bezweckenden Kanzelvorträgen, die theils einzeln, theils in den J. 1743—1744 unter dem Titel: „Geistliche Reden" in zwei Theilen gesammelt erschienen, gab er dadurch, daß er von der damals beliebten analytischen Methode abwich, den Reiz der Neuheit und ein erhöhtes Interesse. Vielen Beifall fanden unter seinen Zeitgenossen besonders seine Abendmahlsbetrachtungen, die er (1737) unter dem Titel: „Wahre Seelengestalt würdiger Tischgenossen an des Herrn Tafel" drucken ließ.

Außer einigen Beiträgen zu Journalen, hat Ungewitter nachfolgende Schriften geliefert:

1) Ein kurzes Leben, das beste Leben, in einem Leichensermon u. s. w. Marburg 1720. Fol.

2) Die wahre Glückseligkeit des hohen Alters und der selige Wechsel der Gläubigen in ihrem Tode; eine Leichenrede u. s. w. Ebd. 1723. Fol.

3) Pauli Abschiedswunsch, Apostelgesch. 20, 22; in einer Abschiedspredigt bei der evangelisch-reformirten Gemeine zu Marburg. Ebend. 1727. 4.

4) Das glückselige und daher zur Dankbarkeit verbundene Hessenland, bei dem hohen Geburtstage des Landgrafen Carls I. Cassel 1727. 4.

5) Buße und Glaube in ihrer Natur, Kraft und Früchten; nebst einem ermunternden Denkmal des zweiten Reformationsjubiläums. Zur Besserung und Erbauung in einigen Reden öffentlich vorgestellt. Ebend. 1732. 8.

6) Leichensermon über 2 Chron. 24, 15. 16; bei dem Tode des Landgrafen Carls von Hessen. Ebend. 1743. Fol.

7) Wahre Seelengestalt würdiger Tischgenossen bei des Herrn Tafel, in sieben Betrachtungen vorgestellt; nebst einer kurzen Erklärung des Gebets des Herrn. Ebend. 1737. 8.

8) Geistliche Reden. Ebend. 1743—1744. 2 Theile. 8.

9) Die mit einem seligen Tode gekrönten, heiligen und würdigen Thaten eines erhabenen Königs und großen Kriegshelden; in einer Trauer- und Gedächtnißrede aus Apostelgesch. 13, 36. über den Tod König Friedrichs von Schweden, Landgrafen zu Hessen. Ebend. 1751. Fol.

Reinhard Christoph Ungewitter

Sohn des Vorigen, war den 25. Januar 1715 zu Marburg geboren. Den ersten wissenschaftlichen Unterricht erhielt er in dem Pädagogium seiner Vaterstadt. Als sein Vater (1727) einem Ruf nach Cassel folgte, gewann in dem dortigen Pädagogium der Conrector Roscius den entschiedensten Einfluß auf seine höhere wissenschaftliche Bildung. Ausgerüstet mit gründlichen Vorkenntnissen und von regem Eifer für die Wissenschaften beseelt, eröffnete Ungewitter seine academische Laufbahn in seiner Vaterstadt Marburg. Mit erhöhtem Interesse und wahrhaftem Nutzen besuchte er dort Wolf's philosophische Vorlesungen. Sein Hauptführer im Gebiet der Theologie war Kirchmeier, unter dessen Vorsitz er 1736 seine Abhandlung: „de studio prophetico sobrie instituendo" vertheidigte. Förderlich für seine gelehrte Bildung war ihm die Lectüre der Schriften von Werenfels, Turretin, Grotius u. a. ausgezeichneten Köpfen. Einen besondern Fleiß wandte er auf das Studium des Kirchenrechts und der morgenländischen Sprachen. Aber auch im Französischen, Englischen und Holländischen gelangte er zu einer ungemeinen Fertigkeit.

Als Ungewitter im J. 1736 seine academische Laufbahn in Marburg beschloß, gieng er nach Cassel, wo er zwei Jahre später eine Predigerstelle an dem dortigen Hofhospital erhielt. Im J. 1743 ward er Diakonus bei der Unterneustädter Gemeine, und nachdem er einige ähnliche Kirchenämter bekleidet hatte, (1762) Archidiakonus bei der Freiheiter-Gemeine. Das J. 1771 erhob ihn zu der Würde eines Consistorialraths. Gleichzeitig ward er zum ersten Prediger und Metropolitan an der Brüderkirche gewählt, und bald nachher, ohne dies Amt angetreten zu haben, Superintendent und Oberhofprediger. Während einer Kirchenvisitation zu Borken rührte ihm (1778) der Schlag die linke Seite, und ließ

eine so nachtheilige Wirkung auf sein Sprachorgan zurück, daß er seitdem die Kanzel nicht wieder betreten konnte. Doch blieben seine Geisteskräfte ungeschwächt. Bis zu seinem Tode, der den 31. Dezember 1784 erfolgte, war er im Stande, seine Amtsgeschäfte als Superintendent und Consistorialrath mit der ihm eigenen Gewissenhaftigkeit zu versehen.

Mit gründlichen Kenntnissen in den einzelnen Zweigen des theologischen Wissens vereinigte Ungewitter ein seltenes Talent für geistliche Beredsamkeit. Vorzüglich machte ihn die moralische Wärme, welche seinen Vortrag beseelte, zu einem allgemein beliebten Kanzelredner. In seiner theologischen Bildung war er hinter den Fortschritten seines Zeitalters nicht zurückgeblieben. Aber auch in andern wissenschaftlichen Zweigen hatte er sich, durch fortgesetztes Lesen der besten ältern und neuern Schriften, gründliche Kenntnisse erworben. Sein Geist drang tief ein und faßte Alles mit großer Leichtigkeit. Ein treues Gedächtniß und richtiges Urtheil vereinigten sich in ihm auf eine glückliche Weise. Durch Witz und Humor war er die Seele geselliger Cirkel, und sein redliches Herz war schnell bereit, die Uebereilungen wieder gut zu machen, zu denen ihn mitunter sein choleriſch-sanguinisches Temperament hinriß.

Als Schriftsteller ward er, wenn man eine Erklärung des Briefes Jakobi (1754) und den Versuch einer freien Uebersetzung der Petrinischen und Johanneischen Briefe (1757) ausnimmt, nur durch mehrere einzelne Predigten bekannt, unter denen diejenigen, welche er in den J. 1780—1781 über wichtige Glaubenswahrheiten und Lebenspflichten drucken ließ, vorzüglich beachtet zu werden verdienen.

Außer einigen Beiträgen zu Journalen hat Ungewitter nachfolgende Schriften geliefert:

1) Diss. de studio prophetico sobrie instituendo. Marb. 1736. 4.
2) Erklärung des Briefes des heiligen Jakobs. Lemgo 1754. 4.
3) Commentatio de Theologo tempori serviente. Herufeldiae 1755. 4.

4) Die Pflicht des evangelischen Lehrers bei dem Beschluß und Anfang seines heiligen Amtes; in einer Abschieds- und Antrittspredigt betrachtet. Cassel 1755. 8.

5) Versuch einer freien Uebersetzung der beiden Briefe Petri und der drei Briefe Johannis, mit Anmerkungen. Frankfurt a. M. 1757. 4.

6) Drei bei seiner letzten Amtsveränderung gehaltene Predigten. Cassel 1757. 8.

7) Gedächtnißpredigt auf den Tod der Landgräfin Marie, Königl. Prinzessin von Großbritannien, regierenden Landgräfin von Hessen. Ebd. 1772. 8.

8) Predigt am großen Bettage über Apostelgeschichte 14, 17. Ebend. 1772. 8.

9) Predigt am jährlichen großen Bettage über Ps. 38, 19. Ebend. 1773. 8.

10) Predigt am großen Bettage, über Jerem. 10, 6. 7. Ebend. 1774. 8. 3te Auflage. Ebend. 1776. 8.

11) Rede bei Gelegenheit der Taufe zweier Mohren u. s. w. Ebend. 1774. 8.

12) Eines Ober-Rheinländers Versuch einer rechtlichen Untersuchung der wichtigsten Streitigkeiten, welche der Tod des Churfürsten Maximilian Joseph, Herzogs von Baiern, hervorgebracht hat. Rense 1778. 4.

13) Predigten über wichtige Glaubenswahrheiten und Lebenspflichten. Cassel 1780—1781. 2 Theile. 8.

Johann August Urlsperger

war den 25. November 1728 zu Augsburg geboren, und ein Sohn des dortigen Pastors und Seniors an der St. Annenkirche, Samuel Urlsperger. In den Lehranstalten seiner Vaterstadt entwickelten sich früh seine Geistesanlagen bei reger Wißbegierde und einem rastlosen Fleiße. Zu Tübingen und Halle widmete er sich dem Studium der Theologie. Nach Beendigung seiner academischen Laufbahn ward er (1757) Diakonus an der Barfüßerkirche zu Augsburg, 1762 Diakonus an der evangelischen Hauptpfarrkirche zu St. Anna, und 1770 Pfarrer an der heiligen Kreuzkirche. Das J. 1772 erhob ihn zum Senior des Augsburgischen evangelischen Predigtamts. Drei Jahre später erhielt er von der Universität Tübingen den Grad eines Doctors der Theologie. Schwere und anhaltende Krankheiten, besonders eine große Brustschwäche, die ihn zum Predigen untüchtig machte, hatten ihn genöthigt, bereits 1776 sein bisher bekleidetes Amt niederzulegen. Seit dieser Zeit widmete er sich fast ausschließlich den früherhin mit seinem Vater gemeinschaftlich besorgten Geschäften, der Fortsetzung eines ausgebreiteten theologischen und literärischen Briefwechsels, besonders aber den Kirchen- und Schulangelegenheiten der Salzburgischen Emigranten-Pflanzstadt Eben-Ezer in Amerika. Die Besorgung dieser Angelegenheiten war seinem Vater von England aus übertragen worden. Bereits 1765 hatte ihn die englische Gesellschaft zur Beförderung der Erkenntniß Christi zum correspondirenden Mitgliede aufgenommen. Im J. 1778 ward er auch Mitglied der Schwedischen Gesellschaft pro fide et christianismo.

Alle seine Bemühungen schienen, seinen eignen Aeußerungen zufolge, sich in der Idee zu concentriren, den orthodoxen Lehrbegriff einer wahrhaft allgemeinen Kirche in seinen wesentlichen Punkten näher, als bisher gesche-

hen, aus göttlichem Worte genau zu bestimmen, zu erweitern und gegen unstatthafte Neuerungen zu sichern und zu vertheidigen. Unter mehrern vernünftigen, redlich gesinnten und frommen Personen aus verschiedenen Ständen beabsichtigte er eine Verbindung, die mit gemeinsamen Kräften zum Besten der Menschheit und des Christenthums für den von ihm beabsichtigten Zweck theoretisch und practisch wirken sollte. So bildete sich, theils durch Correspondenz, theils durch große, auf mehrere tausend Meilen sich erstreckende Reisen, die „deutsche Gesellschaft von Freunden und Liebhabern christlicher Wahrheit und Gottseligkeit." Durch mehrere Schriften, in denen er sie empfahl und vertheidigte, suchte Urlsperger diese Gesellschaft, die während ihrer Existenz manches Gute stiftete, immer weiter auszubreiten. Zu jenen Schriften gehörten besonders die (1779) herausgegebenen „Vorschläge und Ermunterungen zum gemeinschaftlichen Handanlegen am Bau des Reiches Gottes, nach den Bedürfnissen der Zeit." Auch in England suchte er für sein Unternehmen zu interessiren durch eine Schrift, die er 1780 zu London unter dem Titel drucken ließ: „An Adreſs to all sincere promoters of the Kingdom of God etc." Bekannt ward Urlspergen außerdem durch mehrere Schriften ascetischen und dogmatischen Inhalts. Da hingehört sein „Versuch einer genauen Bestimmung des Mysteriums von Gott dem Vater und Christus," und die 1773 gegebene Erörterung der Frage, ob es mit biblischen Lehren übereinstimme, die Bezeichnungen Gottes als Vater, Sohn und heiligen Geist mit zu seinem Wesen zu rechnen. Seine Ansichten über die Trinitätslehre, die er in den Jahren 1774—1779 in einzelnen Schriften mittheilte, verwickelten ihn in mehrere literärische Fehden. Nach dem J. 1787 trat keine neue Schrift mehr von ihm an's Licht. Im J. 1796 hatte er sich nach Oettingen begeben, wo er mehrere Jahre privatisirte. Sein Tod erfolgte zu Hamburg den 1. Dezember 1806.

Außer einigen Beiträgen zu Journalen hat Urlsperger nachfolgende Schriften geliefert:

1) Diss. de praestantia Coloniae Georgico-Anglicanae prae aliis Coloniis. Aug. Vindel. 1747. 4.

2) Diss. de mysteriorum christianae fidei vera indole, eorumque contra recentissimas oppugnationes vindiciis. Halae 1754. 4.

3) Antrittsrede bei St. Anna, über Luc. 2, 24—30. Augsburg 1762. 8.

4) Solenne Dank- und Friedenspredigt, über Pf. 147, 14. Ebend. 1763. 8.

5) Leichenpredigt auf Anna Sibylla Gullmann. Ebend. 1763. 4.

6) Leichenrede auf J. C. Rende. Ebend. 1764. 4.

7) Unpartheiische, Wahrheit und Frieden suchende Gedanken über die Irrungen der evangelisch-lutherischen mit der reformirten Kirche in dem Punkte des heiligen Abendmahls. Lindau 1765. 8.

8) Dankreden, im evangelischen Armenhause zu Augsburg gehalten. Augsburg 1766—1774. 8.

9) Das Gleichniß vom verlornen Sohn im erbaulichen Versen, aus weiland Pfarrer Hiller's poetischer Lebensbeschreibung Jesu Christi, zum gesegneten Andenken zweier in Augsburg gehaltenen Bußtage, mit Anmerkungen herausgegeben. Ebend. 1766. 8.

10) Leichenrede auf C. G. v. Zschock. Ebend. 1767. Fol.

11) Viertes Stück des von seinem Vater, Samuel Urlsperger, angefangenen Ackerwerks Gottes, oder der Nachrichten über die amerikanische, von Salzburgischen Emigranten erbaute Pflanzstadt Eben-Ezer. (Ebend. 1767). 8.

12) Versuche in freundschaftlichen Briefen einer genauen Bestimmung des Geheimnisses Gottes und des Vaters und Christi, wie dadurch menschliche und seligmachende göttliche Erkenntniß erweitert, und den wichtigsten Zweifeln gegen beide, auf eine neue Weise liebreich entgegengegangen wird. Frankfurt u. Leipzig (Augsburg) 1769—1775. 5 Stücke. 4.

13) Kurzer Inbegriff der in dem 1sten Stück der Versuche in freundschaftlichen Briefen u. s. w. enthaltenen hauptsächlichsten Wahrheiten. Augsburg 1769. 4.

14) Kurze Anzeige des Hauptinhalts seiner Vorträge über die Evangelien, in ungezwungener Verbindung mit dem übrigen Zusammenhange der Lebensgeschichte Jesu nach Matthäi Beschreibung. Ebend. 1770. 4.

15) Rede von dem gefährlichen Einfluß des Uebertriebenen der Künste, des Handels und der Wissenschaften in das Christenthum; wie es aber ein großes Glück der Menschen, der wahre Flor der Künste, des Handels und der Wissenschaften, auch große Beförderung des Christenthums unter den Menschen seyn würde, wenn man in Allem den goldenen Weg der Mittelstraße gienge, und sich eines ordentlichen und stillen Lebens in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit befliße. Ebend. 1770. 4.

16) Worte der Erweckung an einem Bußtage. Ebend. 1771. 8.

17) Gott die Ehre, eine seinem Vater S. Urlsperger zugeeignete Rede. Ebend. 1772. 4.

18) Nöthige, lehrreiche und freundschaftliche Erinnerungen gegen eine Recension des 1sten und 2ten Versuchs in freundschaftlichen Briefen ꝛc.

in der Allgem. Deutschen Bibliothek, nebst beigefügten Göttinger Urtheilen. Augsburg 1773. 4.

19) Ehrengedächtniß Herrn Samuel Urlsperger's. Ebend. 1773. 4.

20) Neue kurze Erörterung der Frage: ob es wahrscheinlich, ja möglich, nach bisher gewohnter Weise, die Benennungen Gottes, als Vaters, Sohnes und Geistes, d. i. zu seinem Wesen zu rechnen; oder was vielmehr nach der Schrift diese persönlichen Namen Gottes anzeigen. Frankfurt und Leipzig (Augsburg) 1773. 4.

21) Wohlverdientes Ehrengedächtniß eines in ihrem Leben zärtlich verbundenen und durch einen, in Einem Jahre erfolgten seligen Hingang bald wieder vereinigten Jubelpaares, Herrn Samuel Urlsperger, Seniors und Pastors zu St. Anna in Augsburg, wie auch Frauen Sophia Jacobina, gebornen v. Jägersberg, ihren unvergeßlichen Eltern von sämmtlichen Kindern derselben dankbar gestiftet, gesammelt und herausgegeben u. s. w. Ebend. 1773. 4.

22) Neue, dem Sinn der heiligen Schrift wahrhaft gemäße Entwickelung der alten christlichen Dreieinigkeitslehre, als Versuch über die nähere Bestimmung des Geheimnisses Gottes und des Vaters und Christi. 1ster Band. Ebend. 1774. 4.

23) Trauerrede auf Frau Maria Catharina Tauber. Ebend. 1775. 4.

24) Mein Bekenntniß in der Lehre von der heiligen Dreieinigkeit, in kurzen Sätzen und auf die planste Weise abgefaßt. Ebend. 1775. 4.

25) Ermunterungs- und Abschiedswort an die ihm in sechs Jahren während des bei ihr geführten Pfarramts werth gewesene und noch werthe evangelische Pfarrgemeine zum heiligen Kreuz in Augsburg. Ebend. 1776. 8.

26) Kurzgefaßtes System seines Vortrags von Gottes Dreieinigkeit. Ebend. 1777. 8.

27) An das Publicum, D. J. A. Urlsperger's Dreieinigkeitslehre betreffend, von ihm selbst aufgesetzt. Ebend. 1777. 8.

28) Etwas zum Nachdenken und zur Ermunterung für Freunde des Reiches Gottes; als Manuscript anzusehen und mit Weisheit und Treue seinem Inhalte gemäß zu behandeln. Ebend. 1779. 8.

29) Gedanken eines Ungenannten, die Errichtung einer deutschen Gesellschaft betreffend, thätige Beförderung reiner Lehre und der Gottseligkeit zu beschleunigen, sammt Antwort darauf. Ebend. 1779. 8. (Auch unter dem Titel: Vorschläge und Ermunterungen zum gemeinschaftlichen Grundanlegen am Baue des Reiches Gottes, nach den Bedürfnissen der Zeit, in der wir leben).

30) Eine, das Reich Gottes und dessen größere schriftmäßige Ausbreitung in unsern Augen betreffende, wichtige Nachricht. Ebend. 1780. 8.

31) An Address to all sincere promoters of the Kingdom of God, resident in England, concerning the Establishment of an Association for promoting, vindicating and reviving Christianity in its fundamental purity in Knowledge and Practice. Inviting all intelligent and pious Evangelical Christians to participate therein. For the better Illustration of Which, is annexed an Account, read in the Society for promoting Christian Knowledge the 2 of April 1780. London 1780. 8. (Enthält zwei Abhandlungen Urlsperger's, in denen er England auffordert, an der zu errichtenden christlichen Gesell-

schaft, und zugleich Auskunft giebt über wichtige, das Reich Gottes betreffende Angelegenheiten).

32) Beschaffenheit und Zwecke einer zu errichtenden deutschen Gesellschaft künftiger Beförderer reiner Lehre und wahrer Gottseligkeit. Basel 1781. 8.

33) Urlsperger'sches Erbauungswort von altem und neuem Inhalte zu Einem Zwecke. Augsburg 1783. 8.

34) Beilage zu der zweiten Fortsetzung der Sammlung von Nachrichten in Betreff des, in den österreichischen Staaten uns aufgehenden Lichts des Evangeliums, in zwei Briefen. Offenbach 1784. 8.

35) Zeugnisse der Wahrheit, wichtig und mancherlei; veranlaßt durch die vor und gegen die Gesellschaft der Beförderung reiner Lehre und der Gottseligkeit, in öffentlichen Schriften geäußerten Urtheile, mit bescheidner Freimüthigkeit entworfen. (Leipzig) 1786. 4.

Samuel Urlsperger

Vater des Vorigen, war den 31. August 1685 zu Kirchheim unter Teck im Würtembergischen geboren. Er stammte aus einer, ehemals in Ungarn sehr angesehenen und wohlhabenden Familie, die, wie viele andere Protestanten in Ungarn und Steyermark, im dreißigjährigen Kriege hatte auswandern müssen. Urlsperger, dessen Talente, verbunden mit rastlosem Fleiße, sich in frühem Alter entwickelten, verdankte seine wissenschaftliche Bildung der Universität Tübingen. Dort erlangte er (1705) die Magisterwürde, und vertheidigte, nachdem er sich zwei Jahre später dem theologischen Examen zu Stuttgart unterworfen hatte, in Tübingen seine ungedruckt gebliebene Abhandlung: „Ratio et fides collatae contra *Lockium* et *Poiretum*." In Erlangen setzte er seit dem J. 1708 seine theologischen Studien fort. Nach einem kurzen Aufenthalte in Jena und Halle führte ihn eine Reise nach Leiden und Utrecht, und von da nach London, Oxford und Cambridge. In den genannten Orten bereicherte er auf mehrfache Weise seine gelehrten Kenntnisse, und kam mit mehrern ausgezeichneten Gelehrten in wünschenswerthe Berührung. In der englischen und französischen Sprache machte er rasche Fortschritte. Aber auch in seiner theologischen Bildung blieb er nicht zurück, und der Beifall, mit welchem er öfters predigte, sprach für sein Talent zum Kanzelredner.

Als Urlsperger (1713) nach Deutschland zurückkehrte, ward er noch in demselben Jahre Prediger zu Stetten im Remsthal im Würtembergischen. Das J. 1714 führte ihn nach Stuttgart, wo er Herzogl. Würtembergischer Oberhofprediger und Consistorialrath, doch nach manchen unverdient erlittenen Kränkungen, 1718 seines Amts entsetzt ward. Im J. 1720 erhielt er die Stelle eines Superintendenten zu Herrenberg, und drei Jahre später folgte er einem wiederholten Rufe

nach Augsburg. Dort ward er Pastor an der Hauptkirche zu St. Anna, und Senior des Augsburgischen Ministeriums. Er starb, nachdem er in höherm Alter in Ruhestand versetzt worden war, den 21. April 1772 im 86sten Lebensjahre, innig betrauert von seinen Freunden und besonders von seiner Gattin Sophie Jakobine, der Tochter des Hofraths v. Jägersberg in Erlangen, mit welcher er in einer sehr glücklichen, durch mehrere Kinder gesegneten Ehe gelebt hatte.

Mit einer unermüdeten Berufstreue als Seelsorger vereinigte Urlsperger ungeheuchelte Religiosität und das Streben, zu moralischer Veredlung des Herzens zu wirken. Den gröſten Theil der Muße, die ihm seine Amtsgeschäfte gönnten, widmete er den Kirchen- und Schulangelegenheiten der Salzburgischen Emigranten-Pflanzstadt Eben-Ezer. Ueber seine Bemühungen ließ er in den J. 1735—1752 eine ausführliche Nachricht in drei Bänden drucken. Eine Fortsetzung dieses Werks war sein in den J. 1754—1766 erschienenes „Amerikanisches Ackerwerk Gottes." Außerdem ward er als theologischer Schriftsteller durch sein „Wort vom Tode und Leben Jesu Christi" (1752), durch „Davidische Festpredigten" (1753), durch einen „schriftmäßigen Unterricht für Kranke und Sterbende" u. a. ascetische Schriften bekannt.

Die nachfolgenden sind, einige Beiträge zu Journalen abgerechnet, aus Urlsperger's Feder geflossen:

1) Bericht von der dänischen Mission zu Tranquebar. . . . 1715. 4.

2) Lebenslauf Dr. M. Lutheri. . . . 1717. 4.

3) Vier Hauptbewegungsgründe, das Herz des Menschen zur Uebergabe an Gott zu bringen; eine Predigt. Augsburg 1722. 8.

4) Der Kranken Gesundheit und der Sterbenden Leben, oder schriftmäßiger Unterricht für Kranke und Sterbende. Ebend. 1723. 8. 2te Auflage. Ebend. 1751. 8.

5) Leichenrede auf Frau Anna Rosina Sulzer. Ebd. 1723. Fol.

6) Leichenrede auf Daniel Koch, Rathsconsulenten. Ebd. 1723. Fol.

7) Sendschreiben an einen vornehmen Theologen unserer evangelischen Kirche, darinnen von des sogenannten G. Lebrecht Petrai edirten Beweis wider meinen Unterricht für Kranke die nöthige Nachricht gegeben und unbilliger Verdacht falscher Lehren abgelehnt wird. Ebd. 1725. 4.

8) Auf

8) Auf den Hintritt des Pfarrers Gottfried Comer. Augsburg 1728. Fol.

9) Leichenrede auf Joh. Thomas v. Raumer. Ebd. 1728. Fol.

10) Leichenrede auf Balthasar v. Schnurbein von Untermeitingen. Ebend. 1729. Fol.

11) Leichenrede auf Paul v. Stetten, der Reichsstadt Augsburg Stadtpfleger. Ebend. 1729. Fol.

12) Leichenrede auf Lucas Schröck, Stadtphysikus zu Augsburg. Ebend. 1730. Fol.

13) Auf M. C. Welser's Hintritt; eine Leichenpredigt. Ebend. 1731. Fol.

14) Stellung der Gläubigen vor das Angesicht der Herrlichkeit Jesu; eine Predigt. Ebend. 1732. 8.

15) Ausführliche Nachricht von den Salzburgischen Emigranten, die sich in Amerika niedergelassen haben. Nebst einer Landkarte von Georgien. Halle 1735—1752. 3 Bde. (oder 18 Stücke) 4.

16) Leichenrede auf Joh. Thom. v. Raumer, Senior. Augsburg 1736. Fol.

17) Leichenrede auf Joh. Weidner, Pfarrer. Ebend. 1736. Fol.

18) Leichenrede auf J. C. Ammon. Ebend. 1738. Fol.

19) Leichenrede auf Joh. v. Stetten, Stadtpfleger in Augsburg. Ebend. 1738. Fol.

20) Leichenpredigt auf M. H. Langenmantel, Stadtpfleger in Augsburg. Ebend. 1740. Fol.

21) Leichenrede auf Ph. J. Crophius, Rector am Gymnasium zu St. Annen in Augsburg. Ebend. 1742. Fol.

22) Ein Wort vom göttlichen Freispital; eine Predigt. Ebd. 1743. 8.

23) Leichenrede auf J. G. Laire, Handelsherrn. Ebend. 1744. Fol.

24) Leichenrede auf J. P. v. Stetten. Ebend. 1746. Fol.

25) Leichenrede auf M. v. Schnurbein auf Meitingen. Ebend. 1746. Fol.

26) Nöthiger und kurzgefaßter Unterricht, theils von der Historie und dem Inhalt des auf einen dreißigjährigen Krieg endlich im J. 1648 erfolgten und durch Gottes Gnade beinahe hundert Jahre dauernden Westphälischen Friedens, besonders auch in Ansehung der hieran Theil nehmenden, des Heil. Röm. Reichs freien Reichsstadt Augsburg, und der darinnen kraft solches Friedens und dessen Executionsprocesses auf immer festgestellten Regimentsparität, theils von christschuldigster Begehung eines auf den 8. August 1745, als auf das ohnehin wegen dieses Friedens jährlich gewöhnliche evangelische Friedensfest obrigkeitlich verordneten hundertjährigen Jubelandenkens, zum Besten Anderer, sonderlich der lateinischen und deutschen Schulen unsers evangelischen Augsburg abgefaßt. Ebend. 1748. 8.

27) Das dreifache Königliche Jubelwort, welches am 8. August 1748 aus Ps. 119, 162. wegen des 1648 geschlossenen Westphälischen Friedens verordneten Jubelfestes verkündigt worden. Ebend. 1748. 8.

28) Leichenrede auf J. v. Brandhofer, Wechselherrn. Ebend. 1748. 8.

29) Rede auf die Jubelfeier des Herrn Grafen v. Seckendorf zu Meuselwitz, aus Ps. 119, 175. Ebend. 1749. Fol.

30) Leichenrede auf Ph. A. Benz, Juwelier. Augsburg 1749. 4.

31) Leichenrede auf J. A. Amman, Administrator des evangelischen Gymnasiums zu Augsburg. Ebend. 1750. 4.

32) Leichenrede auf Fräulein Magdalena Sulzer, Ebd. 1750. 4.

33) Leichenrede auf W. J. Sulzer. Ebend. 1751. 4.

34) Der beste Regentengang wurde aus dem 132sten Verse des 119ten Psalms bei der am 27. Juli vorgenommenen Wahl eines evangelischen Pflegers dieser freien Reichsstadt Augsburg, in einer gehaltenen Wahlpredigt, dem evangelischen Regentenstande allhier in Gottes Namen vorgelegt, und auf Verlangen dem Druck übergeben. Ebend. 1751. Fol.

35) Der Kranken Gesundheit und der Sterbenden Leben, oder schriftmäßiger Unterricht für Kranke und Sterbende. Ebend. 1751. 8.

36) Leichenrede auf Frau Euphrosina Regina Gullmann. Ebend. 1752. 4.

37) Wort vom Tod und Leben Jesu Christi, in 10 Fasten- und Osterpredigten. Ebend. 1752. 8.

38) Wahrnehmung der von Jesu Christo zu einer exemplarischen Besserung über Luc. 13, 2—9 gehaltenen Casualpredigt, in vier Bußpredigten. Ebend. 1752. 8.

39) Zwei heilige Taufreden bei der Taufhandlung eines jüdischen Proselyten. Ebend. 1752. 4.

40) Leichenrede auf Frau Sabina Barbara v. Halder. Ebend. 1753. Fol.

41) Drei Davidische Festpredigten, nebst einer Versiegelungspredigt. Ebend. 1753. 8.

42) Zwei Neujahrsreden, ingleichen das Verlangen nach dem, was geistlich ist. Ebend. 1754. 8.

43) Der Erbe der kleinen Heerde, d. i. der Gläubigen und Heiligen; in drei Predigten. Ebend. 1754 8.

44) Amerikanisches Ackerwerk Gottes, oder zuverlässige Nachrichten von dem Zustande der von den Salzburgischen Emigranten erbauten Stadt Eben-Ezer. Halle 1754—1766. 4 Stücke 8. (Fortsetzung des unter Nr. 15 angeführten Werkes).

45) Evangelische Einladung zum Erben am neuen Jahre; eine Predigt. Augsburg 1755. 8.

46) Anweisung von dem im Jahr 1755 in Augsburg geschlossenen und bestätigten Religionsfrieden; bei Gelegenheit des 200jährigen Friedensfestes. Ebend. 1755. 8.

47) Aufmunterung und Ermahnung zu der verordneten Sammlung, und fernerer Errichtung des gemeinschaftlichen Augsburgischen Zucht- und Arbeitshauses. Ebend. 1755. 8.

48) Einweihungsrede der zum Arbeits- und Zuchthause gewidmeten evangelischen Capelle. Ebend. 1755. 8.

49) Leichenrede auf Frau Regina Rader. Ebend. 1757. 4.

50) Vier öffentliche Worte in zweien Predigten, bei Ordination zweier Candidaten. Ebend. 1758. 8.

51) Leichenrede auf Frau Sybilla Elisabeth Köpfin. Ebend. 1760. 4.

52) Leichenrede auf Frau Euphrosine, Edle von Hartenstein. Ebend. 1762. 4.

53) Abschiedspredigt von der St. Anna-Gemeine. Ebend. 1763. 8.

Johann Severin Vater

war den 27. May 1771 in Altenburg geboren und der Sohn eines dortigen Hofadvocaten. Die erste wissenschaftliche Bildung verdankte Vater dem Gymnasium seiner Vaterstadt. Ausgerüstet mit gründlichen Vorkenntnissen, besonders in den ältern Sprachen, eröffnete er (1790) seine academische Laufbahn zu Jena. Gries-bach, Döderlein, Paulus u. A. waren dort seine Hauptführer im Gebiet der Theologie und der morgenländischen Sprachen. Für die letztern behielt er ein bleibendes Interesse. Um sich unter Wolf's Leitung in der Philologie zu üben, gieng er (1792) nach Halle. Mit jenem Gelehrten, der ihn in das philologische Seminar aufnahm, blieb er fortwährend in freundschaftlichen, für seine höhere Geistesbildung höchst günstigen Verhältnissen. Er schien sich fast ausschließlich dem Sprachstudium widmen zu wollen. Unter Niemeyer's Leitung, bei dem er Pädagogik hörte, besorgte er eine Zeitlang den Religionsunterricht in einer untern Classe des Waisenhauses. Geschichte der Philosophie hörte er bei Eberhard. Außer dem von Nösselt gelesenen Collegium über theologische Bücherkunde besuchte er in Halle keine theologischen Vorlesungen. Demungeachtet verlor er die Theologie nicht aus dem Auge. Ein Disputatorium unter Nösselt's Leitung brachte ihn mit einem academischen Jugendfreunde, dem nachherigen Superintendenten in Quedlinburg J. H. Fritsch *) in willkommene Berührung. Das Streben nach höherer Geistesbildung machte beide bald zu Freunden. Fast täglich vereinte sie ein Spaziergang zu Gesprächen über theologische Gegenstände, und bald verabredeten sie mit einander wöchentliche exegetische Uebungen und Wiederholungen der Dogmatik und Kirchengeschichte in lateinischer Sprache.

*) S. über ihn die gelehrten Theologen Deutschlands. Bd. 1. S. 456 u. f.

Unter Wolf's Vorsitz erlangte Vater (1794) die Magisterwürde durch Vertheidigung seiner Dissertation: „Animadversiones ad *Aristotelis* librum primum Rhetoricorum." Gleichzeitig ließ er eine lateinische Abhandlung über die drei Bücher der Aristotelischen Rhetorik drucken, und (1795) ebenfalls in lateinischer Sprache, Untersuchungen über die Theologie des Aristoteles, dessen Schriften er damals mit großem Eifer studirte. Noch im J. 1795 war er Hofmeister eines Freiherrn v. Campenhausen aus Liefland geworden. Er hielt zugleich academische Vorlesungen, gieng aber bereits im nächsten Jahre (1796) als Privatdocent nach Jena. Dort vertheidigte er seine philosophische Abhandlung: „Animadversiones in locos quosdam ex Midiana *Demosthenis* oratione, *Tacito* aliisque." Ungeachtet er in der Vorrede zu seiner (1797) herausgegebenen „Hebräischen Sprachlehre" geäußert hatte, nur ungern die ihm liebgewordene Beschäftigung mit der griechischen und römischen Philologie zurückgesetzt zu haben, um sich jenem Gegenstande zu widmen, blieb ihm doch für die morgenländische Literatur noch eine Zeitlang ein ungeschwächtes Interesse, wie sein „Hebräisches Lesebuch" (1799) und seine „Grammatik der Hebräischen Sprache" (1801) beweisen, in denen er die Lehre von den Nennwörtern durch vollständige Paradigmen derselben aufzuklären bemüht gewesen war.

Bereits im J. 1798 hatte Vater eine außerordentliche Professur der Philosophie in Jena erhalten. Er verließ aber die genannte Universität im J. 1800, um die durch Schulze's Tod erledigte Stelle eines Professors der Theologie und der morgenländischen Sprachen in Halle zu übernehmen. In jene Zeit fallen, außer mehrern grammatikalischen Schriften über die hebräische, syrische, chaldäische und arabische Sprache, besonders sein schätzbarer „Commentar über den Pentateuch," in den J. 1802—1805 herausgegeben, und mehrere Schriften über Kirchengeschichte, besonders seine, für das Studium

derſelben höchſt brauchbaren „ſynchroniſtiſchen Tafeln.“ Sein Leben hatte damals (1800) einen neuen Reiz gewonnen durch die Verbindung mit Julie Heinicke, der Tochter eines practiſchen Arztes in Altenburg, mit welcher er in einer ſehr glücklichen Ehe lebte. Aber trübe Schickſale erwarteten ihn im J. 1806, beſonders als die Univerſität Halle aufgehoben, und, kaum wieder in's Leben getreten, dem weſtphäliſchen Königreiche einverleibt ward.

Erwünſcht kam ihm damals ein Ruf nach Königsberg. Dorthin gieng er im J. 1809 als Profeſſor der Theologie, nachdem er zwei Jahre früher die theologiſche Doctorwürde erhalten hatte. In ſeinem neuen Wirkungskreiſe lebte er anfangs froh und zufrieden, und fand bei angeſtrengter Thätigkeit willkommene Erholung in geſelligen Kreiſen. Bald aber berührten ihn auf ſchmerzliche Weiſe die furchtbaren Kämpfe im J. 1813. Auch das nördliche Klima ſchien einen nachtheiligen Einfluß auf ſeine Geſundheit zu äußern. Eine bedeutende Gehaltszulage, die er 1816 erhielt, beſtimmte ihn gleichwohl in Königsberg zu bleiben, nachdem ſich ihm das Jahr zuvor Ausſichten gezeigt hatten, in ſeine Heimath zurückzukehren. Fortdauernde Kränklichkeit nöthigte ihn indeß, nachdem er eine Zeitlang mit ſeiner Familie in Pillau verweilt, das entferntere Bad Eger zu beſuchen. Als um jene Zeit zu körperlichen Leiden auch noch der Verluſt dreier Kinder trat, ward die Sehnſucht nach dem Vaterlande immer größer. Sein Wunſch gieng im J. 1820 in Erfüllung. Um dieſe Zeit folgte er einem Ruf nach Halle als Profeſſor der Theologie und der morgenländiſchen Sprachen. Seine noch immer leidende Geſundheit ſtärkte ſich (1821) während ſeines Aufenthalts bei ſeinem academiſchen Jugendfreunde, dem Superintendenten J. H. Fritſch in Quedlinburg, mit welchem er in den Michaelisferien den Harz bereiſte, und in Göttingen mit Planck, Stäudlin, Eichhorn, Tychſen, Heeren u. a. ausgezeichneten Gelehrten in erfreuliche Berührung

kam. Sein Gesundheitszustand schien sich gebessert zu haben, und seine öffentliche Thätigkeit nahm seit 1822 sichtbar zu. Aber seine Natur schien zu sehr geschwächt, um sich wieder zu erholen. Vergebens hoffte er (1825) völlige Genesung durch eine Badekur in Ems und auf einer Rheinreise. Scheinbar gestärkt, schwanden seine Kräfte immer mehr. Es zeigten sich Symptome der Wassersucht, und obgleich diesem Uebel durch ärztliche Hülfe vorgebeugt ward, so erregte doch sein Körperzustand immer mehr Besorgniß. Ihm selbst war eine seltene Heiterkeit des Geistes geblieben. Seine täglichen Spazierfahrten unterbrach nur die mit dem 11ten März eintretende rauhe Witterung. Noch am 14ten war er scheinbar kräftig. Mit Lebendigkeit und erhöhtem Gefühl sprach er mit seiner Familie und besonders zu seinem, an jenem Tage confirmirten jüngsten Sohne. Er besorgte noch einige Geschäfte, schrieb zwei Briefe eigenhändig und beschäftigte sich mit Plänen für die Zukunft. Am 16. März 1826 trat indeß Bewußtlosigkeit ein, und bereits der Abend des genannten Tages endete sein Leben im 55sten Jahre.

Vater hinterließ den Ruhm eines vielseitig gebildeten Gelehrten, dem kein Zweig des menschlichen Wissens völlig fremd geblieben war. Theologie und Philologie im weitesten Sinne des Worts waren gleichwohl die Studien, mit denen er sich vorzugsweise beschäftigt hatte. Die Tiefe und den Umfang gelehrter Kenntnisse bewähren genugsam seine zahlreichen Schriften. Als gründlicher Sprachforscher zeigte er sich (1797) in seiner „hebräischen Sprachlehre," welche 1814 zum drittenmal aufgelegt ward, und in seinem (1802) herausgegebenen „Handbuche der hebräischen, syrischen, chaldäischen und arabischen Grammatik," umgearbeitet nach *de Sacy's* Grammaire arabe im J. 1817. Durch seine orientalischen Sprachforschungen ward er auf das Studium der allgemeinen Grammatik, und besonders einzelner neueren Sprachen geführt. Bereits im J. 1801 hatte er einen

„Versuch einer allgemeinen Sprachlehre," und noch früher (1799) seine „Pasigraphie und Antipasigraphie" herausgegeben, in welcher er seine Ideen über die Erfindung einer allgemeinen Schriftsprache mittheilte. Die von de Sacy festgestellten Principien einer allgemeinen Sprachlehre bearbeitete er im J. 1804, und übernahm (1809) die Fortsetzung des von Adelung herausgegebenen Werks „Mithridates." Durch seine „Tabellen der deutschen Grammatik," durch seine „polnische und russische Sprachlehre," von denen er jene französisch schrieb, nutzte er auch der neuern Linguistik. Für diese, verbunden mit ethnographischen Forschungen, bestimmte er ein, gemeinschaftlich mit Bertuch herausgegebenes Archiv. Noch in spätern Jahren, 1820—1821, ließ er seine „Analekten der Sprachkunde" erscheinen.

Als theologischer Schriftsteller, besonders als scharfsinniger Exeget, empfahl er sich durch den in den Jahren 1802—1805 herausgegebenen „Commentar über den Pentateuch," den er mit Einleitungen zu den einzelnen Abschnitten der beigefügten Uebersetzung des Engländers Geddes begleitete; durch seine „Uebersetzung und Erläuterung des Propheten Amos" (1810), deren Werth er durch Hinzufügung des hebräischen Textes und des griechischen der Septuaginta erhöhte, und durch seine (1824) besorgte Ausgabe des „Neuen Testaments," bei der er die kritischen Arbeiten seiner Vorgänger, besonders Griesbach's und Knapp's fleißig benutzt hatte. Die Gründlichkeit seiner kirchenhistorischen Kenntnisse bewährte sich in der Fortsetzung und Vollendung des von Henke herausgegebenen „Grundrisses der Kirchengeschichte" (1810) und an Henke's allgemeiner Geschichte der christlichen Kirche, zu welcher Vater in den J. 1818—1823 den siebenten bis neunten Theil hinzufügte, und dadurch jenes schätzbare Werk bis auf die neuesten Zeiten fortführte. Die Brauchbarkeit seiner „synchronistischen Tafeln der Kirchengeschichte" verschaffte diesem Werk in mehrern Auflagen überall Eingang. Sein „Anbau

der neuesten Kirchengeschichte" erschien in den J. 1820 bis 1822 in zwei Bänden. Mehrere wichtige Resultate seiner kirchenhistorischen Forschungen legte er auch in einem Archiv nieder, zu dessen Herausgabe er sich in den J. 1823—1825 mit Ständlin und Tzschirner vereinigt hatte.

Im Fach der practischen Theologie und besonders der Ascetik wies sich Vater nicht minder thätig, beseelt von dem Streben, ächt christlichen Sinn und ungeheuchelte Religiosität zu verbreiten. Diesen Zweck verfolgte er vorzüglich in den mit Demme, Schuderoff, Veillodter u. A. seit dem J. 1819 herausgegebenen „Jahrbüchern der häuslichen Andacht und Erhebung des Herzens." Auch in den Schulen suchte er würdigere religiöse Begriffe zu wecken und zu fördern, besonders durch einen (1821) nach seinen individuellen Ansichten veranstalteten Bibelauszug, oder vielmehr einer abgekürzten Darstellung der historischen Bücher des Alten Testaments. Mehrere seiner in Königsberg gehaltenen Kanzelvorträge und Aufsätze in dem Journal für Prediger, besonders aber sein (1822) an Planck in Göttingen gerichtetes „Sendschreiben über den historischen Beweis für die Göttlichkeit des Christenthums" enthielten die unzweideutigsten Beweise, wie richtig er die practische Seite der Religion aufzufassen und zu würdigen wußte. Daher wollte er auch die theologische Polemik durchaus von der Kanzel verbannt wissen. Seiner theologischen Denkart nach neigte er sich zu der gemäßigten Parthei. Er war Rationalist, und glaubte als solcher die Rechte der Vernunft nicht verkürzt sehen zu müssen, ohne jedoch den Ansichten derer beizupflichten, die die Autorität der Bibel und Christuslehre geradezu verwerfen und sie unbedingt der Vernunft unterordnen wollten. Er schätzte das Forschen in der Religion, ohne die Speculation zu lieben. Das wahre religiöse Gefühl ehrte Vater, in welcher Form es sich ihm auch zeigen mochte, aber religiöse Schwärmerei war ihm verhaßt.

Bei seiner regen Empfänglichkeit für alles moralisch Gute und Nützliche fand er, ein Freund der Geselligkeit, leicht Anklang unter gleichgestimmten Gemüthern. Sein lebhaftes und geistreiches Gespräch machte seine Unterhaltung höchst anziehend. Der Freundschaft öffnete er sein treues und reines Herz. Irgend Jemand zu beleidigen war dem Character eines Mannes fremd, der den Frieden liebte und gern Friedensworte sprach. Daher war er vorsichtig in seinem Urtheil über Andere, und oft mehr billig, als gerecht. Gleichwohl liebte er, namentlich im Urtheil über literärische Gegenstände, strenge Unpartheilichkeit, und es schmerzte ihn nicht, auch über sich und seine Ansichten ein strenges Urtheil fällen zu hören. Von Reizbarkeit entfernt, zeigte er sich freundlich, wohlwollend und gefällig. Mit Rath und That unterstützte er besonders junge Studirende, die sich an ihn wandten, oder ihm empfohlen waren. Angehende Schriftsteller und Gelehrte in's literarische Publicum einzuführen, zeigte er sich fast nur zu bereit, selbst nachdem er die trübe Erfahrung gemacht hatte, daß manche derselben mit schnödem Undank seinen wohlverdienten Ruhm zu schmälern strebten.

Außer mehrern Beiträgen zu Journalen hat Vater nachfolgende Schriften geliefert

1) Diss. Animadversiones ad *Aristotelis* librum primum Rhetoricorum, cum notitia et censura Graeci Scholiasti eorum, paucis cogniti. Halae 1794. 8 maj.

2) Animadversiones et Lectiones ad *Aristotelis* libros tres Rhetoricorum. Accedit auctarium *F. A. Wolfii*. Lipsiae 1794. 8 maj.

3) Diss. Vindiciae Theologiae *Aristotelis*. Halae 1795. 8.

4) Diss. Animadversiones in loca quosdam ex Midiana Demosthenis oratione, *Tacito*, aliisque. Jenae 1796. 4.

5) Hebräische Sprachlehre; nebst einer Critik der Danzischen und Meiner'schen Methode in der Vorrede. Leipzig 1797. 8. 2te Auflage Ebend. 1807. 8. 3te Ebend. 1814. gr. 3.

6) Kleinere Hebräische Sprachlehre; ein Auszug aus dem größern Werke. Ebend. 1798. 8.

7) Uebersicht des Neuesten, was für Philosophie der Sprache in Deutschland gethan worden ist; in Einleitungen, Auszügen und Critiken. Gotha 1799. 8.

8) Pasigraphie und Natipasigraphie; oder über die neueste Erfindung einer allgemeinen Schriftsprache für alle Völker, und von Wolke'ns, Leibnitz'ens, Wilkin's und Kalmar's pasigraphischen Ideen; ein Versuch. Nebst einer Kupfertafel. Weissenfels u. Leipzig 1799. 8.

9) Hebräisches Lesebuch; mit Hinweisungen sowohl auf meine größere Sprachlehre, als auch auf den ersten und zweiten Cursus des Lehrbuchs derselben für Schulen und Universitäten; mit einem Wortregister und einigen Winken über das Studium der morgenländischen Sprachen. Leipzig 1799. gr. 8. 2te verb. Ausgabe. Ebend. 1809. 8.

10) Grammatik der Hebräischen Sprache für den ersten Anfang ihrer Erlernung. Ebend. 1801. gr. 8. 2te Auflage Ebend. 1807. gr. 8. 3te, verb. Auflage, mit einem kurzen Lese- und Wörterbuch. Ebend. 1816. gr. 8.

11) Versuch einer allgemeinen Sprachlehre, mit einer Einleitung über den Begriff und Ursprung der Sprache, und einem Anhange über die Anwendung der allgemeinen Sprachlehre auf die Grammatik einzelner Sprachen und auf Pasigraphie. Halle 1801. 8.

12) Progr. supr. *Jes.* XI. Ibid. 1801. 4.

13) Handbuch der Hebräischen, Syrischen, Chaldäischen und Arabischen Grammatik; für den Anfang der Erlernung dieser Sprachen bearbeitet. Leipzig 1802. 8. 2te Auflage, größtentheils nach de Sacy's Grammaire arabe umgearbeitet. Eben. 1817. 8.

14) Arabisches, Syrisches und Chaldäisches Lesebuch; das Arabische größtentheils nach bisher ungedruckten Stücken, mit Verweisungen auf die Grammatik und mit erklärenden Wortregistern. Ebend. 1802. 8. (Gemeinschaftlich mit F. Th. Rink herausgegeben.)

15) Commentar über den Pentateuch, mit Einleitungen zu den einzelnen Abschnitten der eingeschalteten Uebersetzung von D. Alexander Geddes merkwürdigen kritischen und exegetischen Anmerkungen, und einer Abhandlung über Moses und die Verfasser des Pentateuchs. Halle 1802—1805. 3 Theile. gr. 8.

16) Synchronistische Tafeln der Kirchengeschichte, vom Ursprunge des Christenthums bis auf die gegenwärtige Zeit, zum Gebrauch bei Vorlesungen und bei fortgesetztem Studium, nach den bewährtesten Hülfsmitteln entworfen. Ebend. 1803. Fol. 2te verm. u. verb. Auflage. Ebend. 1809. Fol. 3te Ebend. 1819. Fol. 4te neu umgearbeitete und vermehrte Ausgabe. Ebend. 1825. Fol. 5te Auflage, mit einem Vorworte von A. H. Niemeyer. Ebend. 1828. Fol.

17) A. J. Sylvestre de Sacy, Mitglied des Nationalinstituts zu Paris u. s. w., Grundsätze der allgemeinen Sprachlehre in einem allgemein faßlichen Vortrage, als Grundlage alles Sprachunterrichts, und mit besonderer Rücksicht auf die französische Sprache bearbeitet. Nach der zweiten Ausgabe übersetzt und mit Anmerkungen und Zusätzen, besonders in Rücksicht auf die deutsche Sprache, herausgegeben u. s. w. Ebend. 1804. 8.

18) Lehrbuch der allgemeinen Grammatik, besonders für höhere Schulclassen, mit Vergleichung Alter und neuerer Sprachen, entworfen u. s. w. Ebend. 1805. 8.

19) Tabellen der deutschen Grammatik, zur Grundlage bei dem Unterricht in Schulen, und zur Selbstbelehrung nachdenkender Leser entworfen. Ebend. 1807. Fol.

20) Grammaire abregée de la langue Polonoise, consistant en tableaux, régles et exemples. Hal. 1807. gr. 8. Nebſt 4 Tabellen in Fol.

21) Practiſche Grammatik der Ruſſiſchen Sprache in Tabellen und Regeln; nebſt Uebungsſtücken zur grammatiſchen Analyſe, einer Einleitung zur Geſchichte der Ruſſiſchen Sprache und die Anordnung ihrer Grammatik u. ſ. w. Leipzig 1808. gr. 8. 2te vermehrte Auflage. Ebend. 1815. gr. 8.

22) Allgemeines Archiv für Ethnographie und Linguiſtik, bearbeitet von mehrern Gelehrten. 1ſten Bandes 1ſtes Stück. Weimar 1808. 8. (Gemeinſchaftlich mit F. J. Bertuch herausgegeben.)

23) Mithridates, oder allgemeine Sprachenkunde, mit dem Vaterunſer, als Sprachprobe in beinahe 500 Sprachen und Mundarten, von Joh. Chriſt. Adelung; großentheils aus deſſen Papieren fortgeſetzt und bearbeitet. 2ter Theil. Berlin 1809. gr. 8. 5ter Theil 1ſte bis 3te Abtheilung. Ebend. 1812—1816. gr. 8.

24) Unterſuchungen über Amerika's Bevölkerung aus dem Alten Continent. Leipzig 1810. (eigentlich 1809.) gr. 8.

25) D. H. P. K. Henke's Grundriß der Kirchengeſchichte zu Vorleſungen; beendigt von u. ſ. w. Braunſchweig 1810. gr. 8.

26) Amos, überſetzt und erläutert, mit Beifügung des hebräiſchen Textes und des griechiſchen der Septuaginta, nebſt Anmerkungen zu letzterem; herausgegeben u. ſ w. Halle 1810. 4. (Auch unter dem Titel: Oracula *Amosi*. Textum et Hebraicum et Graecum versionis Alexandrinae notis criticis et exegeticis instruxit adjunctaque versione vernacula edidit etc. Ibid. 1810. 4.)

27) Spicilegium I et II observationum ad usum Patrum Graecorum in Critica Novi Testamenti pertinentium, adito munere Doct. et Prof. in Acad. Regiom. examini publico proposuit. Regiom. 1810. 8.

28) Königsberger Archiv für Philoſophie, Theologie, Sprachkunde und Geſchichte. Ebend. 1811—1812. 4 Stücke. gr. 8. (Gemeinſchaftlich mit K. G. A. Erfurdt, J. F. Herbart, K. D. Hüllmann und J. F. Krauſe herausgegeben.)

29) Progr. Lectionum versionis Alexandrinae *Jobi* nondum satis examinatarum specimen. Ibid. 1811. 4.

30) Ueber Myſticismus und Proteſtantismus. Ebend. 1812. gr. 8.

31) Predigt am erſten Oſterfeiertage gehalten. Ebend. 1812. 8.

32) Glaube, Kirche, Prieſterthum. Leipzig 1814. 8.

33) Napoleon Buonaparte, der Weltgebieter, und die Päpſte des Mittelalters; eine hiſtoriſche Parallele mit einigen Schlußbemerkungen, als Nachtrag zu der Schrift: Glaube, Kirche, Prieſterthum. Ebd. 1815. 8.

34) Literatur der Grammatiken, Lexika und Wörterſammlungen aller Sprachen, mit einer gedrängten Ueberſicht der Schickſale und Verwandtſchaften derſelben. Berlin 1815. gr. 8.

35) Proben deutſcher Volks-Mundarten; D. Seetzen's linguiſtiſcher Nachlaß und andere Sprachforſchungen und Sammlungen, beſonders über Oſtindien. Leipzig 1816. gr. 8.

36) D. H. P. K. Henke's allgemeine Geſchichte der chriſtlichen Kirche nach der Zeitfolge; fortgeſetzt. 7ter bis 9ter Theil. Braunſchweig 1818

bis 1823. gr. 8. (Der letzte auch unter dem Titel: J. S. Vater's allgem. Geschichte der christlichen Kirche nach der Zeitfolge, seit dem Anfange der Reformation bis auf die neueste Zeit.)

37) Friedliche Worte im Kampfe des Zeitalters über Theologie, Religion, Kälte und Schwärmerei. Nebst Grundzügen der Geschichte der evangelischen Kirche im merkwürdigsten Viertel des 18ten Jahrhunderts. Ein Beitrag zu Synodalversammlungen, besonders in Preußischen Staaten. Königsberg 1818. 8.

38) Für Schulen und Kirchenwesen; Abhandlungen und Predigten. Breslau 1818. 8.

39) Jahrbücher der häuslichen Andacht und Erhebung des Herzens. Gotha und Halle 1818—1825. 7 Bde. 12. Mit Kupfern und Musikbeilagen. (In Verbindung mit mehrern Gelehrten herausgegeben.)

40) Analekten der Sprachkunde. Leipzig 1820—1821. 2 Hefte. gr. 8. Mit einer Sprachencharte von Ostindien.

41) Anbau der neuesten Kirchengeschichte. Berlin 1820—1822. 2 Bde. 8.

42) Die Sprache der alten Preußen. Braunschweig 1821. 8.

43) Sendschreiben an Herrn Consistorialrath D. Planck über den historischen Beweis für die Göttlichkeit des Christenthums. Nebst einer Nachschrift für jüngere Freunde der Religion und Theologie, und einer Predigt des Herrn Professor Marks, gehalten beim academischen Gottesdienste zu Halle. Göttingen 1822. 8.

44) Vergleichungstafeln der Europäischen Stammsprachen und Südwest-Asiatischen Sprachen; R. K. Rask über die Thrakische Sprachclasse, aus dem Dänischen; Albanesische Grammatik, nach Maggio, Ghai und Firalow, herausgegeben von F. M. d. Lecce; Grusische Grammatik nach J. S. Vater, und Gaelische Sprachlehre von C. W. Ahlwardt. Halle 1822. gr. 8.

45) Kirchenhistorisches Archiv, Ebend. 1823—1825. 3 Jahrgänge. gr. 8. (Jeder 4 Hefte bildend, gemeinschaftlich mit C. F. Stäudlin und H. G. Tzschirner herausgegeben.)

46) Ueber Rationalismus, Gefühlsreligion und Christenthum. Eine Beurtheilung der G. Chr. Müller'schen zwei Bücher: Vom Gewissen und Wahren. Nebst psychologischen Beilagen über das Erkenntniß-, Gefühl- und Begehrungsvermögen. Ebend. 1823. gr. 8.

47) Journal f. Prediger. Bd. 64 und 65. Ebend. 1824—1825. gr. 8. (Gemeinschaftlich mit K. G. Bretschneider und A. Neander herausgegeben.)

48) Novum Testamentum. Textum graecum *Griesbachii* et *Knappii* denuo recognovit, delectu varietatum lectionis testimoniis confirmatarum, adnotatione cum critica tum exegetica et indicibus historico et geographico, vocum graecarum infrequentiorum et subsidiorum criticorum, instruxit. Ibid. 1824. 8. maj.

Johann Caspar Velthusen

war den 7. August 1740 zu Wismar geboren, und der Sohn eines dortigen angesehenen Kaufmanns. Den ersten Unterricht verdankte Velthusen der Schule seiner Vaterstadt, wo Rönnberg, Denso und Nibbe den vorzüglichsten Einfluß auf seine Bildung gewannen. Im J. 1759 bezog er die Universität Göttingen. Dort wurde Walch sein Führer in dem Gebiet des theologischen Wissens, Michaelis in den orientalischen Sprachen und ihrer Literatur, Kästner in der Mathematik und Physik. Hollmann und Weber unterwiesen ihn in der Philosophie, Gesner und Heilmann erweiterten seine Kenntnisse im Griechischen. Als Mitglied des, unter Heyne's Leitung stehenden philologischen Seminars, benutzte er fleißig die Vorlesungen des genannten Gelehrten. Auch die neuern Sprachen blieben ihm nicht fremd. Im Englischen war Totze sein Lehrer. Geschichte und Statistik hörte er bei Achenwall und Büsching. Rühmlich war der Fleiß, mit welchem er seine Kenntnisse zu erweitern suchte. Sie auch Andern mitzutheilen bot sich ihm noch während seiner academischen Laufbahn Gelegenheit, als Michaelis ihm seinen Sohn zum Unterrichte übergab.

Als Velthusen (1764) Göttingen verließ, ward er Hauslehrer bei seinem nachherigen Schwiegervater, dem Oberamtmann Meyer in Bremervörde. Aus diesen Verhältnissen schied er im J. 1767. Er ward um diese Zeit Diakonus zu Hameln im Fürstenthum Calenberg an der Weser, folgte aber bereits 1770 einem Ruf nach London, wo er Hofcaplan an der deutschen Hofcapelle ward. Die Stelle eines zweiten Hofpredigers, die er bald nachher erhielt, bekleidete er bis zum J. 1773. Auch das ihm übertragene Amt eines Superintendenten und Pastors zu Gifhorn im Fürstenthum Lüneburg verwaltete er nicht lange, ungeachtet er dort

umgeben von alten geprüften Freunden, nach dem Maaß seiner Kräfte nicht ohne segensreichen Erfolg arbeitete, und sich sehr glücklich fühlte in Verhältnissen, die ihm mit der Ruhe des Landlebens zugleich städtische Bequemlichkeiten gewährten. Bereits im J. 1775 gieng er als ordentlicher Professor der Theologie nach Kiel. Zuvor erwarb er sich zu Göttingen durch öffentliche Vertheidigung seiner Inauguraldissertation: „de legibus divinis haud quaquam arbitrariis" die theologische Doctorwürde. Er las mit ausgezeichnetem Beifall. Durch die practischen Uebungen in der Catechetik, die er mit seinen Zuhörern anstellte, trug er wesentlich bei zur Bildung künftiger Volkslehrer. Außerdem erklärte er die Bücher Samuelis und der Chronik, den Jesaias, das Evangelium des Lucas und die Apostelgeschichte, las theologische Dogmatik, Hermeneutik und Moral, eröffnete ein practisches Pastoralcollegium, und verband damit Uebungen im Uebersetzen aus dem Alten und Neuen Testament ins Lateinische, im Lateinschreiben über theologische Materien, im Predigen und im Unterrichten in der hebräischen Sprache.

Als im J. 1778 der Abt Rehkopf zu Helmstädt als Oberhofprediger nach Dresden berufen ward, ernannte der Herzog von Braunschweig Velthusen an dessen Stelle zum Professor der Theologie, Generalsuperintendenten und Pastor an der Stephanskirche in Helmstädt. Er empfing zugleich die Würde eines Abts zu Marienthal. Um die Studirenden machte er sich vielfach verdient, besonders durch seine Anleitung zu homiletischen und catechetischen Uebungen. Im J. 1787 ehrte ihn die philosophische Facultät zu Helmstädt durch Ertheilung der Magisterwürde. Zwei Jahre später folgte Velthusen einem Ruf nach Rostock. Er ward dort erster Professor der Theologie, wirklicher Kirchen- und Oberconsistorialrath, und Rector der Universität. Neben seinen academischen Vorlesungen beschäftigte ihn die Errichtung eines pädagogisch-theologischen Seminars.

Aber eine Privatsubscription, die er zu diesem Behuf eröffnete, hatte nicht den gehofften Erfolg. Diese Anstalt trat erst ins Leben, als der Großherzog Friedrich Franz eine jährliche Summe von 200 Rthlr. bewilligte. Velthusen, zum Director des Seminars ernannt, ließ über dasselbe (1790) eine kurze Nachricht drucken. Wie sehr es ihm mit der Förderung eines zweckmäßigen Studiums der Theologie Ernst war, zeigte ein von ihm entworfener, auch dem größern Publicum bekannt gewordener Plan. Dem menschenfreundlichen Antheil und der kräftigen Fürsorge, welche Velthusen den deutschen evangelischen Gemeinen zu Nordcarolina widmete, verdankte er die Auszeichnung, von der in Neu-York errichteten deutschen Gesellschaft zur Unterstützung ihrer, aus dem Vaterlande ankommenden Landsleute zum Ehrenmitgliede aufgenommen zu werden. Im J. 1791 folgte er einem Ruf nach Stade. Er ward dort, an Pratje's Stelle, Generalsuperintendent der Herzogthümer Bremen und Verden, mit dem Character eines Consistorialraths. Selbst noch in höherem Alter unermüdet thätig, beschloß er sein, wichtigen Zwecken gewidmetes Leben den 13. April 1814.

Geschätzt als Kanzelredner wegen der moralischen Wärme, welche seinen Vortrag beseelte, erwarb sich Velthusen als academischer Docent und Schriftsteller noch größere Verdienste. Er besaß sehr gründliche Kenntnisse in den einzelnen Zweigen des theologischen Wissens und in den ältern Sprachen. Mit einer ausgebreiteten Belesenheit verband er Scharfsinn und ein sehr treffendes Urtheil. Im Gebiet der neutestamentlichen Exegese und Critik zeigte er sich schon früh (1771) in einem Versuch, die Aechtheit der beiden ersten Capitel des Matthäus zu retten. Seine 1772 herausgegebenen „Exercitationes criticae in Iobi Cap. XIX, 23—29" suchten darzuthun, daß jene merkwürdige Stelle allerdings das Dogma von einem ewigen Leben und selbst von der Auferstehung des Fleisches enthalte. Auf die Seite de-

rer, welche alle hebräischen Bücher des Alten Testaments für göttlich halten, trat Wellhusen in seinen 1778 zu London herausgegebenen „Observations on various subjects." Den Inhalt dieser Schrift bildeten scharfsinnige Untersuchungen über den Kanon des Alten Testaments, und eben so scharfsinnige, wenn auch nicht ganz befriedigende Hypothesen über die siebenmal siebzig Jahre Daniels. Von einer sehr vortheilhaften Seite zeigte sich Wellhusens exegetische und kritische Gelehrsamkeit (1779) in einer lateinischen Uebersetzung des eilften Capitels vom Hoseas, in welcher er den Beweis zu rechtfertigen suchte, daß die im ersten Vers von Matthäus angeführten Worte, zwar keine, geradezu auf Christus abzielende Weissagung, doch ein Vorbild auf ihn enthielten. Seine Uebersetzung des Hohenliedes, 1786 gedruckt, und von einem vollständigen Commentar und historisch kritischen Untersuchungen begleitet, war so ganz im Geiste des Originals abgefaßt, daß sie selbst neben ähnlichen Arbeiten von Hezel, Herder, Kleuker und Hufnagel ihre Vorzüge behauptete. Fortgesetzte historisch-kritische Untersuchungen über das Hohelied, vorzüglich in Beziehung auf die Geschichte der Menschheit, enthielt die 1786 gedruckte Schrift: „Der Amethyst." Von diesen gelehrten Forschungen wandte sich sein Geist abwechselnd zur practischen Seite der Theologie. Nach Anleitung der heiligen Schrift entwarf er (1787) einen Helmstädtischen und 1788 einen Nordcarolinischen Catechismus, auch einen 1790 zum drittenmale aufgelegten „Religionsunterricht." Eine weitere Ausführung gab er den eben genannten Schriften in seinem (1788) gedruckten „Biblischen Handbuch für selbstprüfende Leser." Auf gleiche Weise erweiterte er (1801) in seinem „Liturgischen Predigerhandbuch" die früher (1792) herausgegebenen „Liturgischen Beiträge." Als Fortsetzung des von ihm herausgegebenen „Bremischen und Verdischen Magazins" und eines „Synodalmagazins" ließ er (1801) Materialien für die Synoden zur Erweckung

und

und Erhaltung des Bibelstudiums und der nützlichen Amtsführung seiner ihm untergeordneten Prediger drucken. Seine eignen musterhaften Kanzelvorträge erschienen 1783 unter dem Titel: „Predigten, Homilien und Reden." In allen herrschte ein vertraulicher Ton, eine von allem Schmuck entblößte Sprache, stete Berücksichtigung der Bedürfnisse seiner Zuhörer und Anwendung der Religionswahrheiten auf ihr Herz und ihren Lebenswandel. In einer spätern Predigtsammlung, 1810 herausgegeben, schilderte er die Größe der Welt und ihres Schöpfers, das Unbefriedigende irdischer Lebensfreuden und die Fallstricke des Trachtens nach Reichthum.

Außer mehrern Beiträgen zu Journalen, hat Velthusen nachfolgende Schriften geliefert:

1) Von den Cherubinen und der in der biblischen Poesie angenommenen Bilderlehre der alten Hebräer. Braunschweig 1764. 8.

2) Abhandlung vom heiligen Abendmahl. Bremen 1766. 8.

3) Der sanfte Tod als eine Folge eines wohlangewandten Lebens. Lemgo 1769. 8.

4) Die Lehre vom Gebet, in einigen Predigten abgehandelt. Ebend. 1770. 8.

5) The Authenticity of the first and second Chapter of St. *Mathews* Gospel vindicated; in answer to a treatise, entitled: A fee Inquiry into the Authenticity etc. (London 1771. 8.) Englisch und deutsch (von J. L. Benzler) Lemgo 1771. 8.

6) Exercitationes criticae in *Jobi* cap. 19, 23 – 29. Accedit strictior expositio reliquarum ejusdem libri sententiarum, quibus religionis antiquissimae vestigia produntur. Ibid. 1772. 8.

7) Zerstreuungen. Ebend. 1772. 8.

8) Der sanfte Tod, als eine Wirkung des Glaubens. London 1772. 8.

9) Zwei Predigten über die göttliche Eingebung der heiligen Schrift und über die Grundlehre derselben; mit kritischen Anmerkungen. Hannover 1772. 8.

10) D. William Dodd's Predigten für Jünglinge; aus dem Englischen übersetzt. Lemgo 1772 – 1774. 3. Theile. 8 (Der dritte von K. C. B. Koch übersetzt.)

11) Die Kraft der christlichen Religion in Krankheiten. London 1773. 8.

12) Observations on various subjects. Ibid. 1773. 8.

13) Muthmaßungen über die siebenmal siebzig Jahre beim Daniel Cap. 9. v. 24—27. nebst einem Anhange zu den Predigten über die göttliche Eingebung der heiligen Schrift. Hannover 1774. 8.

14) Diss. inaug. de legibus divinis haud quaquam arbitrariis. Gottingae 1775. 4.

56) Rede und Gebet bei Einsegnung des Herrn C. A. G. Storch zum evangelischen Hülfsprediger für Nordcarolina. Ebend. 1788. 8.

57) Drei letzte Reden, gehalten in der Stephanskirche zu Helmstädt; nebst einem Anhange über symbolische Bücher. Rostock 1789. 8.

58) Progr. Sermonum *Eliae Busitae* carminibus religiosis antiquissimis intertextorum ex *Jobi* Cap. 32—37. Pars prima et secunda. Ibid. 1789—1790. 4.

59) Ueber Harmonie; eine Aufmunterungsschrift zur würdigen Feier des ersten frohen Pfingstfestes nach der glücklichen Wiederherstellung der uralten vaterländischen Universität Rostock, im Namen des academischen Senats entworfen. Ebend. 1789. 4.

60) Familiennachrichten und Lebensumstände des Herrn D. J. F. Tadbel; gewesenen vieljährigen wohlverdienten Landsyndikus der Mecklenburgischen Ritter- und Landschaft; unter dem academischen Siegel herausgegeben, und mit einer Vorrede über die Beruhigungen des stillen Verdienstes begleitet. Ebend. 1789. gr. 4.

61) Nachrichten von der Stiftung eines Herzogl. pädagogisch-theologischen Seminariums auf der Universität Rostock. Ebend. 1790. 8.

62) Nordcarolinische Kirchennachrichten. 1stes Heft. Leipzig 1790. 8.

63) G. S. Klügel's encyclopädische Uebersicht der Kenntnisse und Wissenschaften, welche theils zur Bildung und Aufklärung überhaupt, theils insonderheit zur Vorbereitung auf den academischen Unterricht dienen u. s. w. Neubrandenburg 1790. 8. (von Velthusen herausgegeben.)

64) Ueber das Gute, welches der Herzogl. Landesuniversität Rostock im ersten Jahre ihrer Wiederherstellung zugeflossen ist; eine Rede. Rostock 1790. 8.

65) Anweisung für die Schulmeister, wie der neue Landescatechismus recht zu gebrauchen sei. Stade 1792. fol. und 8.

66) Brem- und Verdensche Synodalbeiträge, gesammelt und herausgegeben. Ebend. 1792—1793. 2 Hefte 4.

67) Sendschreiben an die gesammte Geistlichkeit in den Herzogthümern Bremen und Verden, zur Bekanntmachung der im nächsten Sommer zu haltenden Synoden. Zur Anlage: Liturgische Beiträge. 1stes Heft. Ebend. 1792. 4.

68) Anzeige der im Sommer 1793 zu haltenden Synoden und Generalkirchenvisitationen. Ebend. 1792. 8.

69) Zwei öffentliche Religionsvorträge über die ächte Bürgertreue, von J. G. Fock. 2te Auflage, mit Genehmigung des Verfassers herausgegeben und mit Anmerkungen begleitet. Ebend. 1793. 8.

70) Christlicher Heldenmuth; Rede bei Einsegnung der dem Feldprediger für die aus den Herzogthümern Bremen und Verden zum Feldzuge commandirten Regimenter. Hannover 1793. 8.

71) Taschenbuch für christliche Soldaten im Kriege. Ebend. 1794. 8.

72) Ueber Wissen und Glauben in Absicht auf Religion und Offenbarung. Stade 1794. 8.

73) Commentationes theologicae, editae a J. C. *Velthusen*, ecclesiasque sacris Ducat. Brem. et Verdens. praefecto, *Chr. Th. Kuinoel*, Professore Lipsiensi, et G. A. *Ruperti*, Gymnas. Stad. Rectore. Vol. I—VI. Lipsiae 1794—1799. 8. maj.

74) Bremisches und Verdisches theologisches Magazin. Bremen 1795—1798. 4 Bde. 8. (jeder 2 Stücke bildend.)

75) Christliches Trostbuch in Kriegszeiten. Hannover 1795. 8.

76) Bremisches und Verdisches Synodalmagazin. Stade und Bremen 1795—1798. 4 Bde. 8.

77) Kurze Betrachtungen zum Vorlesen über die wesentlichsten Grundwahrheiten der christlichen Glaubenslehre. Bremen 179.. 8. 2te Auflage. Ebend. 1811. 8.

78) Stufenfolge kleiner Hülfsbücher zur Beförderung eines natürlich geordneten Unterrichts in der Religion für Kinder von sechs bis zwölf Jahren; ein christliches Familienbuch. Hannover 1798. 8. 2te Auflage. Stade und Leipzig 1807. 8. 3te. Bremen 1811. 8.

79) Einige Fragen, veranlaßt durch die Appellation des Herrn Professor Fichte. Helmstädt 1799. 8.

80) Der fromme Landmann und seine guten Kinder am Königsfeste. Bremen 1800. 8. (Einzelne Predigten und andere Aufsätze von verschiedenen Verfassern; von Velthusen herausgegeben.)

81) Materialien für die Synode, in zwei Lieferungen; als Fortsetzung des Brem- und Verdischen Synodalmagazins. Ebend. 1801. 8.

82) Liturgisches Predigerhandbuch zur Beförderung der nöthigen Abwechselungen und einer zweckmäßigen Mannigfaltigkeit in den Amtsverrichtungen der Prediger, auch erforderlichen Abänderungen nach Zeit, Ort, Personen und Umständen; herausgegeben und größtentheils entworfen ꝛc. Ebend. 1801. 8. 4te neu durchgesehene und vermehrte Ausgabe. Ebend. 1809. 8.

83) Spicilegium Commentationum theologicarum, ad usus synodales congestum. Fasc. I—III. Stadae 1802—1803. 8.

84) Des Propheten Jesaias prospectivisches Zeitgemälde, oder Trostbuch für das Volk Gottes im Auszuge. Nebst zwei Beilagen: Trostgesang und Hebräischer Trostbrief an die Jüdische Nation. Bremen 1803. 8.

85) Sprüche und Liederverse, nach einer natürlichen Stufenfolge geordnet, für Kinder von sechs bis acht, acht bis zehn, und zehn bis zwölf Jahren. Ebend. 1803. 8.

86) Pokeach Iwrim. Beleuchtung einiger mystischen Allegorien und Hieroglyphen, in nächster Beziehung auf den, durch Bohemann's Mißbrauch und die Bekanntmachung seiner Urkunden merkwürdig gewordenen Orden der Asiatischen Brüder; in Briefen an einen Freund in Amerika. Stade 1804. 8.

87) Historische Winke über ächte und unächte Freimaurerey. Leipzig 1804. 8.

88) Befestigungen meiner Brüder im Glauben an Gott, Unsterblichkeit und ächt biblisches Christenthum; eine Zugabe zum Pokeach Iwrim. Ebend. 1805. 8.

89) Einfluß portugiesischer und spanischer Juden, Chaldäer, Hebräer und Phönizier auf Hibernien und die schottischen Inseln, die Bildung Ossians und altschottische Freimaurerey. Ebend. 1807. 8.

90) Synodalreden von dem eigenthümlichen Antheile, vorzüglich des Gehörsinns, an der Aufregung und Entwickelung der Vernunft in der menschlichen Seele. Bremen 1808. 8.

91) Historisch-kritische Nachforschungen über Ursprung, Fortschritte

und allmälige Ausartung der Baukunst Irländischer Altschotten aus der Asiatischen Johannisschule in Schwärmerei und Mystik, Puritanismus, Rosenkreuzerey, Idealismus u. s. w. Stade 1808. 8. (Auch als 2ter Theil des Pokeach Iwrim.)

92) Bruchstücke eines versiegelten Buches. Des Herrn v. Humboldt's Wahrnehmung phönizischer Gestirn-Benennungen in Südamerika. Mit Anzeige ähnlicher Spuren einer Verbreitung phönizischer Phantasien, muthmaßlich durch eine Kette uralter asiatischer Handelsbündnisse. Bremen 1809. 8.

93) Vier Predigten, zum Vorlesen, über die Größe der Welt und ihres Schöpfers, das Unbefriedigende irdischer Lebensfreuden, und die Fallstricke des Trachtens nach Reichthum. Mit einer biblischen Vorlesung, einer Anweisung für die Vorleser, und einer nähern Anleitung für künftige Schullehrer. Bremen und Aurich 1810. 8.

Velthusen's Bildniß, gest. von J. G. Schmidt, befindet sich vor Beyer's allgem. Magazin f. Prediger. Bd. III. St. 1. (1790.) Sein Schattenriß steht vor dem 2ten Quartalband der Kinteln'schen theologischen Annalen. (1793.)

Albrecht Meno Verpoorten

war den 13. October 1672 zu Gotha geboren, und ein Sohn des dortigen Consistorialraths Wilhelm Verpoorten, der späterhin Doctor der Theologie und Generalsuperintendent zu Coburg ward. Verpoorten's Vorfahren stammten aus den Niederlanden, von wo sie sich, um den Religionsverfolgungen unter dem Herzog Alba zu entgehen, nach Hamburg und Lübeck geflüchtet hatten. Seine wissenschaftliche Bildung verdankte der talentvolle Knabe, dessen Geistesanlagen sich in frühem Alter entwickelten, der lateinischen Schule, und seit dem zwölften Jahre dem Pädagogium und Gymnasium seiner Vaterstadt. Als um jene Zeit (1685) sein Vater starb, fand er an dem Kanzler Rösler einen Freund und Gönner, der ihn zu regem Fleiße spornte und außerdem in mehrfacher Hinsicht wahrhaft väterlich für ihn sorgte.

Ausgerüstet mit gründlichen Vorkenntnissen bezog Verpoorten in seinem sechzehnten Jahre (1688) die Universität Gießen. An dem Zwist, welcher sich damals auf der genannten Hochschule über die Collegia pietatis zwischen May und Hanneken erhob, nahm Verpoorten um so lebhafter Antheil, da der zuletztgenannte Professor sein Oheim mütterlicher Seite war. Die Klugheit rieth ihm, Gießen im J. 1692 zu verlassen. Nach einem kurzen Aufenthalte in Coburg ging er nach Hamburg, und von da nach Lübeck zu einem andern Bruder seiner Mutter, der ihn bisher freigebig unterstützt hatte, und ihm hinlängliche Mittel bewilligte, um seine Studien in Wittenberg fortsetzen zu können. Dort waren seit dem J. 1695 Neumann, Löscher, Deutschmann, Dassov und Schurzfleisch seine Hauptführer im Gebiet des theologischen Wissens. Auch seinen Oheim Hanneken, der von den Pietisten aus Gießen vertrieben worden war, fand er unter den Pro-

feſſoren der Wittenberger Hochſchule wieder. Der griechiſchen Literatur, Kirchengeſchichte und Patriſtik widmete ſich Verpoorten mit beſonderm Eifer. Durch Vertheidigung ſeiner zwiefachen Diſſertation „de urbe Nino" erlangte er (1696) die Magiſterwürde und das Recht academiſche Vorleſungen zu halten. Der Beifall, den ſie fanden, beſtimmte ihn zu der Laufbahn eines Docenten. Doch ging er, auf den Rath ſeines Oheims, wieder in ſeine Heimath zurück. Im J. 1699 ward er Paſtor zu Sonnenberg im Meiningiſchen und Adjunct der Ephorie, im J. 1708 aber als Superintendent nach Neuſtadt an der Haide verſetzt. Das Jahr 1724 führte ihn nach Coburg, als Director des dortigen academiſchen Gymnaſiums. Er erhielt den Auftrag, Theologie, Logik und Naturrecht zu lehren. Den Statuten jener Bildungsanſtalt gemäß, nahm er (1724) zu Wittenberg die theologiſche Doctorwürde an.

Die Verhältniſſe, in welchen Verpoorten zu Coburg lebte, gewannen für ihn einen beſondern Reiz durch die ungeſchwächte Gunſt, in welcher er ſich bei dem Herzog Johann Ernſt und bei deſſen Nachfolger Franz Joſias erhielt. Von beiden Fürſten ward er in den verſchiedenſten Angelegenheiten um ſeinen Rath befragt, mehrmals von ihnen zur Tafel gezogen und zum Begleiter auf ihren Reiſen gewählt. Doch war Verpoorten genöthigt, um ſeine Entlaſſung zu bitten, als ſich ihm (1731) die Ausſicht eröffnete, unter vortheilhaften Bedingungen Rector und Profeſſor an dem academiſchen Gymnaſium in Danzig zu werden. Mit dieſer Stelle war zugleich das Paſtorat an der dortigen Dreifaltigkeitskirche verbunden. Weder das Anerbieten einer Gehaltszulage, noch die Zuſicherung des Prädicats als Kirchen- und Conſiſtorialrath hielten ihn in Coburg zurück. Seit dem Jahre 1732 lebte er unter den angegebenen Verhältniſſen, zufrieden und allgemein geſchätzt, in Danzig. Noch in ſeinem 72ſten Lebensjahre überraſchte ihn ein Ruf des Herzog Franz Joſias nach Coburg.

Aber er gab weder dieſem, noch andern auswärtigen Anträgen, die beſonders von Göttingen aus an ihn ergingen, Gehör. Er erreichte ein hohes Alter. Ein Schlagfluß, der ihn 1743 traf, nöthigte ihn einige Jahre ſpäter die bisher verwalteten Aemter niederzulegen. Er ſtarb den 3. Juny 1752, mit dem Charakter eines Conſiſtorialraths, den er dem Herzog Franz Joſias von Coburg verdankte.

Verpoorten war ein Mann von ausgebreiteter Gelehrſamkeit. Unter den einzelnen Zweigen des theologiſchen Wiſſens war ihm keiner ganz fremd geblieben. Patriſtik und Exegeſe des neuen Teſtaments waren jedoch die Fächer, mit denen er ſich in höherem Alter vorzugsweiſe beſchäftigte, während in jüngern Jahren das Studium der hebräiſchen Alterthümer viel Anziehendes für ihn gehabt hatte. Nicht bloß mit den ältern Sprachen, auch mit den neuern, beſonders dem Franzöſiſchen, Engliſchen und Holländiſchen, war er genau bekannt. Daß ihn ein gründliches Studium der ältern und neuern Philoſophie gebildet, zeigte ſich in ſeinen Schriften, wie in ſeinem mündlichen Vortrage, den die Gabe äußerer Beredtſamkeit erhöhte. In zahlreichen lateiniſchen Diſſertationen und Programmen verbreitete er über die Exegeſe und Kritik des neuen Teſtaments, über Gegenſtände der Kirchengeſchichte und Patriſtik ein erfreuliches Licht. Die wichtigſten Reſultate ſeiner Forſchungen enthält der (1739) gedruckte „Fasciculus Dissertationum ad Theologiam maxime exegeticam et philologiam sacram pertinentium.“ In dieſem Werke bewährte ſich ſein Scharfſinn in Erläuterung mehrerer ſchwierigen Stellen des alten und neuen Teſtaments. Zu den ſymboliſchen Büchern der unveränderten Augsburgiſchen Confeſſion lieferte er (1743) ſchätzbare „Analecta“ und außerdem über einzelne Glaubensartikel, über das Dogma von der Erbſünde, der Rechtfertigung, dem neuen Gehorſam u. ſ. w. ſcharfſinnige Bemerkungen, welche unter dem Titel: „Positiones Theologiae ex Articulis

Augustanae Confessionis" (1751) von ſeinem Sohne Wilhelm Paul Verpoorten herausgegeben wurden.

Außer einigen Beiträgen zu Journalen hat Verpoorten nachfolgende Schriften geliefert:

1) Diss. de elapsu regenitorum e statu gratiae. Gissae 169. 4.

2) Diss. I et II de urbe Nino et rebus Assyriis. Vitebergae 1696. 4.

3) Sacra superioris aevi analecta, quibus diversorum ad *Venceslaum Lincum* Epistolae continentur. Accedit *Martini Lutheri* Sermo ad 1 *Joh.* 5, 4 etc. Coburgi 1708. 8.

4) Leichenpredigt auf J. K. Cyring. Ebend. 1724. 4.

5) Progr. de *Pauli* Epistola ad Laodicenses, adversus *Jo. Millium.* Ibid. 1725. 4.

6) Progr. ad Esa. 45, 15. Deus absconditus. Ibid. 1725. 4.

7) Progr. ad *Luc.* 2, 2 et quaedam *Justini* Martyris et *Tertulliani* loca; *Lucas* nati *Christi* testis locupletissimus. Ibid. 1725. 4.

8) Progr. ad *Ignatii* Martyris Epistolam ad Philadelph. cap. VIII: Mihi Archiva *Christus.* Ibid. 1725. 4.

9) Progr. ad *Ignatii* Martyris Epistolam ad Romanos cap. VII et *Joh.* 6, 51. 53 sqq. de incarnatione *Christi.* Ibid. 1725. 4.

10) Progr. ad *Luc.* 1, 35 de obumbratione virtutis altissimi. Ibid. 1725. 4.

11) Progr. de veneratione B. V. *Mariae*, ad Epiph. Ibid. 1725. 4.

12) Progr. Tabernacula Dei in Ephrata, ad *Ps.* 132. Ibid. 1725. 4.

13) Progr. Numus census pretium pro anima, ad Exod. 30, 12—16. Ibid. 1725. 4.

14) Progr. quo Salfeldiae initia ex prioris aevi monumentis breviter repetit. Ibid. 1727. 4.

15) Progr. de scriptis *Ezechielis*, divi vatis, ad Cod. Babyl. de Sabbato cap. 1, 4 et *Josephi* Orig. Jud. 10, 6. Ibid. 1728. 4.

16) Progr. de cultu historiae litterariae et omnium bonarum litterarum. Ibid. 1728. 4.

17) Sciagraphia Cantici Canticorum. Ibid. 1728. 4.

18) Progr. de nomine Christianorum, ad locum *Suetonii* in *Claudio* Cap. XXV illustrandum. Ibid. 1728. 4.

19) Progr. Initia Bethleemi. Ibid. 1728. 4.

20) Progr. Fata Bethleemi ex 2 Paralip. 11, 6. 12, 4. *Mich.* 5, 1. Ibid. 1728. 4.

21) Progr. Eadem ad *Esdr.* 2, 21. *Nehem.* 7, 26. Ibid. 1728. 4.

22) Progr. Spelunca Bethleemitica, ad *Luc.* 2, 6. 7. et *Justin.* Martyr. Ibid. 1728. 4.

23) Progr. Sanguinem tinctum guttis Bethleemum, ad *Luc.* 2, 21 et *Matth.* 2, 16. Ibid. 1728. 4.

24) Progr. Bethleemum post tempora Apostolorum. Ibid. 1728. 4.

25) Progr. Bethleemum medii et recentioris aevi. Ibid. 1728. 4.

26) Progr. de ramis palmarum ad Joh. 12, 13. Coburgi 1728. 4.

27) Progr. Botus Cypri *Christus*, ad Cantic. 1, 14. Ibid. 1728. 4.

28) Progr. Resurrectionis *Christi* fons et fructus, ad *Joh.* 14, 19. Ibid. 1729. 4.

29) Der 2te Theil von G. Ludwig's Ehre des Casimiriani academici in Coburg, oder dessen vollständige Historie. Ebend. 1729. 8.

30) Progr. Crux *Christi* coronata, ad *Ezech.* 21, 31. Ibid. 1730. 4.

31) Progr. ad *Roman.* 8, 11. Ibid. 1730. 4.

32) Progr. Pax *Christi*, ad *Esa.* 9, 6. Ibid. 1730. 4.

33) Progr. de lumine paschali. Ibid. 1730. 4.

34) Progr. Christus gentes per Spiritum Sanctum in sinum colligens, ad Deuter. 33, 3. Ibid. 1730. 4.

35) Progr. Linguae Apostolis disperditae, ad Actor. 2, 8. Ibid. 1730. 4.

36) Progr. ad *Joël* 3, 1. 2. Ibid. 1730. 4.

37) Progr. ad eundem locum et Actor. 2, 17. 18. Ibid. 1730. 4.

38) Progr. ad 1 *Corinth.* 14. Ibid. 1730. 4.

39) Progr. Spiritus fidei, ad *Ps.* 116, 10 et 2 *Corinth.* 4, 13. Ibid. 1730. 4.

40) Progr. Jubilaeus Hebraeorum. Ibid. 1730. 4.

41) Progr. de litteris per repurgata sacra reflorescentibus. Ibid. 1730. 4.

42) Progr. Centrum veritatis evangelicae justitia fidei. Ibid. 1730. 4.

43) Progr. I—IV ad confessionem Hebraeorum veterum de praestantia fidei. Ibid. 1730. 4.

44) Progr. Fides Dei acerrimum amoris divini incitamentum, ad *Ps.* 31, 24. Ibid. 1730. 4.

45) Progr. ad *Roman.* 8, 9. Ibid. 1730. 4.

46) Progr. ad *Coloss.* 3, 15. Ibid. 1730. 4.

47) Progr. de ruminanda veritate. Ibid. 1730. 4.

48) Progr. de animalibus *Ezechielis.* Ibid. 1730. 4.

49) Progr. Laetitia juventutis, ad Eccles. 11, 9. 10. Ibid. 1730. 4.

50) Progr. de *Michaele* Archangelo. Ibid. 1730. 4.

51) Progr. I et II de Gregorio VII, Pontifice Romano. Ibid. 1730. 4.

52) Progr. de annulo Clericorum, ad Concil. Lateran. XI. Can. XVI. Ibid. 1730. 4.

53) Progr. Catechesis *Lutherana.* Ibid. 1730. 4.

54) Progr. Instaurata per *Hussium* sacra puriora. Ibid. 1730. 4.

55) Progr. auspicatorium. Gedani 1732. 4.

56) Progr. invit. ad inaugurat. *Jo. Fidalkii*, de cujus vita et scriptis quaedam afferuntur. Ibid. 1732. 4.

57) Oratio de facie aetatis nostrae, accuratius linguarum, maxime orientalium et Graecae, studium et culturam exigente. Ibid. 1732. 4.

58) Diss. de miraculis. Gedani 1732. 4.

59) Progr. Coburgense valedictorium. Ibid. 1732. 4.

60) Progr. invit. ad inaugurat. *H. Kuhnii*, cujus simul vitam et scripta sistit. Ibid. 1733. 4.

61) Oratio de honestissima gentium Europaearum in pervehendis artibus mathematicis aemulatione. Ibid. 1738. 4.

62) Diss. de regundis theologiae naturalis finibus. Ibid. 1738. 4.

63) Primitiae Gedanenses. Ibid. 1736. 4.

64) Commentatio de *G. L. Seidenbecheri* vita et institutis cum hypomnemate de origine opinionis ecclesiasticae. Ibid. 1739. 4.

65) Fasciculus Dissertationum ad Theologiam maxime exegeticam et philologiam sacram pertinentium, ad illustranda varia veteris et novi instrumenti aliorumque scriptorum loca. Ibid. 1739. 8.

66) Progr. de significatu τὸ δικαίωμα. Ibid. 17.. 4.

67) Progr. de inspectorum apud veteres dignitate. Ibid. 17.. 4.

68) Diss. de apostolica theologiae definitione. Ibid. 17.. 4.

69) Diss. de nomine theologiae. Ibid. 17.. 4.

70) Diss. de scriptura. Ibid. 17.. 4.

71) Diss de δοξολογια, orationi dominicae subjuncta. Ibid. 17.. 4.

72) Diss. de justitia fidei, ad *Habac.* 2, 3. Ibid. 17.. 4.

73) Diss. de Scripturae sacrae auctoritate. Ibid. 17.. 4.

74) Diss. Theses de quarto Decalogi praecepto. Ibid. 17.. 4.

75) Analecta ad libros symbolicos ecclesiarum invariatae Augustanae Confessioni addictorum. Ibid. 1745. 4.

76) Positiones Theologiae ex Articulis Augustanae Confessionis de Deo, peccato originis, Filio Dei, justificatione, ministerio ecclesiastico, nova obedientia, ecclesia, baptismo, coena Domini et confessione. Praefatus est filius M. *Guil. Paul Verpoorten*, de veritatibus religionis christianae fundamentalibus. Ibid. 1751. 4.

Wilhelm Paul Verpoorten

Sohn des Vorigen, war den 4. September 1721 zu Neustadt an der Haide gebören. Den ersten Unterricht erhielt er in dem Casimirianum seiner Vaterstadt. Als sein Vater einem Ruf nach Danzig folgte, ward Verpoorten Zögling des dortigen academischen Gymnasiums. Willenberg unterwies ihn in der Geschichte, Kühn in der Mathematik, Kulm, Hanov und Lengnich in der Philosophie. Besonders gewann der zuletztgenannte Gelehrte und nachherige Syndikus der freien Reichsstadt Danzig, der damals noch Professor der Beredtsamkeit und Dichtkunst am Gymnasium war, einen entschiedenen Einfluß auf Verpoorten's Bildung. Unter seines Vaters Vorsitz vertheidigte er (1741) seine Abhandlung: „de auctore secundae tertiaeque Epistolae Johannis." Um jene Zeit (1741) eröffnete er, mit gründlichen Vorkenntnissen ausgerüstet, seine academische Laufbahn in Jena. Hallbauer, Reusch und Pfeiffer waren seine Hauptführer im Gebiet des theologischen Wissens. Bei Hamberger hörte er Mathematik und Physik. Unter Pfeiffer's Vorsitz vertheidigte er 1743 seine Abhandlung: „Calor sub nube torrente Esa. 25, 5, in versione *Hieronymi* vulgataque obvius, ad textum hebraeum reique ipsius naturam expensus."

Noch im J. 1743 wandte sich Verpoorten zur Fortsetzung seiner Studien nach Leipzig, wo er sich unter Jöcher's, Christ's und Gottsched's Leitung vorzugsweise mit der Philosophie und den schönen Wissenschaften beschäftigte. Doch hörte er auch einige theologische Collegien, vorzüglich bei Chladenius, dem nachherigen Erlanger Theologen. Der Aufenthalt in Leipzig hatte so viel Anziehendes für ihn, daß er sich dort der Laufbahn eines academischen Docenten zu widmen wünschte. Durch Vertheidigung seiner Dissertation:

„de Concilio oecumenico secundo, Constantinopolitano primo" erlangte er (1745) die Magisterwürde und das Recht, academische Vorlesungen zu halten. Aber zunehmende Kränklichkeit seines Vaters veränderte seinen Lebensplan, und rief ihn noch im J. 1745 nach Danzig zurück, wo er sich mit Ernst auf ein geistliches Amt vorbereitete.

Im J. 1751 ward Verpoorten Prediger zu Stüblau, einem Dorfe im Danziger Werder. Ungeachtet seiner umfassenden Gelehrsamkeit und fortgesetzten theologischen Studien wußte er sich zu den beschränkten Fähigkeiten seiner Gemeine so herabzulassen, daß sie ihn ungern scheiden sah, als er 1762 zum zweiten Diakonus an der Catharinenkirche in Danzig befördert ward. Die mit diesem Amte verbundenen Geschäfte und Zerstreuungen hielten ihn nicht ab, den Wissenschaften treu zu bleiben. Redlich benutzte er seine Muße zur Lectüre, besonders theologischer Schriften, von denen er seit dem J. 1763 mehrere in den „Danziger theologischen Berichten von neuen Büchern" beurtheilte. Späterhin (1774) ward er selbst Herausgeber dieser Zeitschrift.

Den Statuten des academischen Gymnasiums in Danzig gemäß, dessen Rector Verpoorten nach Bertling's Tode geworden war, nahm er (1770) zu Königsberg die Doctorwürde an, nachdem er unter Reccard's Vorsitz seine Abhandlung: „de habitu legis ad poenitentiam et fidem" vertheidigt hatte. Drei und zwanzig Jahre verwaltete er seitdem das ihm übertragene Amt mit seltener Berufstreue. Seine bisher feste Gesundheit erschütterte (1775) der Verlust seiner Gattin Anna Eleonore Schulz, mit welcher er sich 1754 vermählt hatte. Seit jener Zeit fand er Trost und Erheiterung in dem innigen Verhältnisse, das ihn an seine einzige Schwester, die Wittwe des Professors Wernsdorf in Danzig, kettete. Sie starb 1793, wenige Monate vor seinem Tode, der den 17. Januar 1794 erfolgte.

Mit Ruhe hatte er, seit ihm die Abnahme sei-

ner Kräfte immer fühlbarer ward, seinem Ende entgegengesehen. Nach einigen seiner letzten Aeußerungen ahnte er die Nähe seiner Auflösung. Mit seinen nächsten Umgebungen sprach er über die Unsterblichkeit der Seele und über den freudigen Trost, den ihm in dieser Hinsicht seine religiöse Ueberzeugung biete. „Der Tod, äußerte er unter andern," ist mir nicht bitter, es ist nur eine schmerzhafte Secunde; aber die erträgt man gern, wenn man nur weiß, daß man dann von den Beschwerden des Leibes, von allen Unvollkommenheiten der Welt und von der Sünde frei wird."

Ihn entehrte übrigens nichts, was auf die entfernteste Weise sündhaft genannt werden konnte. Aus seiner ungeheuchelten Religiosität floß die Reinheit seiner Gesinnung, und zugleich der Gleichmuth in allen wechselnden Lebensverhältnissen. Manche liebenswürdige Züge zeigten seinen Charakter von einer vortheilhaften Seite. Er war billig in seinem Urtheil über Andere, und entschuldigte ihre Fehler, statt dieselben scharf zu rügen. Diese Grundsätze der Nachsicht und Billigkeit verleugneten sich besonders nicht in der Führung seines Schulamts. Immer verband er, wo es die Bestrafung jugendlicher Vergehungen galt, Güte mit Strenge. Diese Eigenschaften machten ihn zu einem treuen, keine Aufopferung scheuenden Freunde. Er war gefällig gegen Jedermann, freundlich und herablassend auch gegen den Niedrigsten, aufrichtig theilnehmend an Anderer Freud' und Leid, dienstfertig und wohlthätig ohne Schein und Geräusch, dankbar auch gegen den kleinsten ihm erwiesenen Dienst. Dadurch gewann er die Herzen Aller, selbst derer, die ihn als Gelehrten nicht zu schätzen vermochten.

Verpoorten besaß sehr gründliche Kenntnisse in den einzelnen Zweigen des theologischen Wissen und in den orientalischen Sprachen. Viel Anziehendes schien das Studium der Patristik für ihn gehabt zu haben. Doch beschäftigte er sich in seinen Schriften, größtentheils lateinischen Dissertationen und Programmen, vorzugsweise mit

dogmatiſchen Gegenſtänden. Dahin gehören die Abhandlungen: „de resurrectione impiorum merito *Christi* non impetrata (1774); de vindiciis doctrinae de suppliciis damnatorum aeternis (1774); vindicatio expiationis nostrae per *Christum* adsertae (1775); de animarum statu post mortem medio (1790) u. a. m. Auf einer, durch gründliche Forſchungen ihm gewordenen inneren Ueberzeugung beruhten die theologiſchen Anſichten, die er in den genannten Abhandlungen ausſprach, unter denen ſeine (1791) erſchienenen „Theses ex Theologia symbolica" nicht zu überſehen ſind. Eine ſeltene Beſtimmtheit und Klarheit herrſchte in ſeinem Vortrage, beſonders in ſeiner Widerlegung des atheiſtiſchen Glaubensbekenntniſſes, welches Rouſſeau in ſeinem Emil bekannt gemacht hatte. Dieſe ſcharfſinnige Abhandlung, von Timäus (1766) in's Franzöſiſche überſetzt, befindet ſich in den Danziger Berichten von theologiſchen Schriften vom J. 1764 und 1765 (Bd. 1. S. 357 u. f. Bd. 2. S. 157 u. f.)

Einige Beiträge zu Journalen abgerechnet, hat Verpoorten nachfolgende Schriften geliefert:

1) Diss. de auctore secundae tertiaeque Epistolae *Johannis*. Gedani 1741. 4. (Den Entwurf hatte ſein Vater A. M. Verpoorten gemacht.)

2) Diss. Calor sub nube torrente *Esa.* 25, 5, in versione *Hieronymi* vulgataque obvius, ad textum Hebraeum reique ipsius naturam expensus. Jenae 1743. 4.

3) Diss. de Concilio oecumenico secundo, Constantinopolitano primo. Lipsiae 1745. 4.

4) Diss. inaug. de habitu legis ad poenitentiam et fidem. Regiomonti 1770. 4.

5) Progr. de praesidiis Theologo ex historia Ecclesiae petendis. Gedani 1770. fol.

6) Danziger Berichte von theologiſchen Schriften. (Seit den J. 1774 von Verpoorten herausgegeben.)

7) Diss. de resurrectione impiorum merito *Christi* non impetrata. Gedani 1774. 4.

8) Diss. de vindiciis doctrinae de suppliciis damnatorum aeternis. Ibid. 1774. 4.

9) Progr. de Taxa Cameras Apostolicae Romanae. Ibid. 1774. fol.

10) Progr. de gigantibus. Ibid. 1774. fol.

11) Progr.

11) Progr. *Lessingius* pacificator inter *Eberhardum* et Orthodoxos de aeternitate poenarum disceptantes. Gedani 1774. fol.

12) Diss. Vindicatio expiationis nostrae per *Christum* adsertae. Ibid. 1775. 4.

13) Commentationis de sensu oraculi 1 Timoth. 4, 1. 2. 3. Pars I et II. Ibid. 1777—1779. 4.

14) Progr. de geniis seu naturis humana praestantioribus. Ibid. 1779. fol.

15) Diss. de sensualitate fonte peccatorum. Ibid. 1782. 4.

16) Spicilegium (*Calixti*) de conjugio Clericorum. Pars I et II. Ibid. 1785—1786. 4.

17) Progr. de Manibus eorumque natura et visione. Ibid. 1787. 4.

18) Progr. Spes emendationis Ecclesiae Romanae nostris temporibus inchoata quidem sed inanis, quo ad felicem redintegrationem Collegii Prof. Gedan. peragendam invitat. Ibid. 1789. 4.

19) Diss. de animarum statu post mortem medio. Ibid. 1790. 4.

20) Epistola de antiquorum studio promovendae et stabiliendae unitatis ad spectabiles Ecclesiae. Ibid. 1790. 4.

21) Theses ex Theologia symbolica. Ibid. 1791. 4.

Campegius Vitringa

war den 16. May 1659 zu Leuwarden in Friesland geboren. Sein Vater bekleidete die Stelle eines Secretärs am Friesländischen Hofe. Die erste wissenschaftliche Bildung verdankte Vitringa den Schulen seiner Vaterstadt. Im Lateinischen, Griechischen und Hebräischen machte er dort rasche Fortschritte. Er hatte schon wiederholt die Bibel in den Ursprachen gelesen, als er in seinem 17. Jahre (1675) die Universität Franeker bezog. Von den philosophischen Studien, mit denen er sich dort unter Blancard's Leitung beschäftigte, wandte er sich späterhin zur Theologie. Seine Hauptführer im Gebiet dieser Wissenschaft waren Arnold, Witsius und Marck. Unter dem Vorsitz des zuletztgenannten Gelehrten disputirte er dreimal. Um die berühmten Professoren der Universität Leiden, Wittich, le Moine und Hulsius, besonders aber Spanheim, aus ihren Vorlesungen kennen zu lernen, begab er sich nach der genannten Hochschule. Auch dort disputirte er mehrmals, und erlangte in seinem 21. Jahre (1679) die theologische Doctorwürde.

Als Vitringa (1680) in seine Vaterstadt Leuwarden zurückkehrte, erhielt er dort eine Professur der orientalischen Sprachen, und eröffnete sein Lehramt (1681) mit der Rede: „de officio probi sacrarum litterarum interpretis." Noch in dem genannten Jahre verehlichte er sich mit einer Tochter des Predigers van Hell in Haarlem. Nicht lange verwaltete er das ihm übertragene Lehramt. Er ward 1682 Professor der Theologie und 1693 öffentlicher ordentlicher Lehrer der Geschichte, als Perizonius, der bisher diese Stelle bekleidet, einem Ruf nach Leiden folgte. Den Antrag, Professor der orientalischen Sprachen in Utrecht zu werden, lehnte er ab, und erhielt bei dieser Gelegenheit eine bedeutende Gehaltszu-

lage. Ein Schlagfluß endete sein Leben den 31. März 1722 im 63sten Jahre.

Vitringa war ein Mann von ausgebreiteter Gelehrsamkeit. Besonders besaß er in der morgenländischen Literatur und in den jüdischen Alterthümern gründliche Kenntnisse, die er für die Exegese und Critik der biblischen Urkunden benutzte. Wie Coccejus, zu dessen gemäßigten Anhängern er gehörte, war Vitringa mehr Linguist, als Philosoph. Eine lebhafte Phantasie schien in ihm die ruhigen Verstandeskräfte zu beherrschen. Daher fand er oft Aufklärungen und Beziehungen in den Büchern des Alten Testaments, die wohl als Beweise seiner religiösen Gesinnungen, doch nicht als Erweiterungen theologischer Kenntnisse gelten konnten. Belege dafür liefern die sechs Bücher seiner „Sacrarum Observationum," in den J. 1689—1708 gedruckt, und sein (1714) in zwei Foliobänden herausgegebener Commentar über die Prophezeihungen des Jesaias. Sowohl mit Coccejus, den er sehr schätzte, als mit Rhenferd, seinem Hauptgegner, gerieth er wegen mancher gewagten und unhaltbaren Erklärungen einzelner Bibelstellen in Streit. Die liberale Denkart seines Characters verleugnete sich völlig in der Heftigkeit, mit der er gegen den Catholicismus kämpfte. In seiner (1705) herausgegebenen „Anacrisi Apocalypseos *Joannis* Apostoli" glaubte er den Pabst in jedem Thiere der Offenbarung zu finden.

Außer einigen Beiträgen zu Journalen hat Vitringa nachfolgende Schriften geliefert:

1) Sacrarum observationum Liber I—VI. Franequerae 1683—1708. 4. Editio. II. Ibid. 1711—1719. 6 Voll. 4.

2) Archisynagogus, observationibus novibus illustratus; quibus veteris Synagogae constitutio tota traditur, inde deducta Episcoporum Presbyterorumque primae ecclesiae origine. Ibid. 1685. 4.

3) Einleitung zur richtigen Vorstellung des Tempels in Jerusalem. Ebend. 1687. 2 Bände. 8.

4) De Decemviris otiosis ad sacra necessaria veteris Synagogae curanda deputatis liber singularis; in *Lightfooti* sententiae de hoc

argumento non ita pridem a se acceptae ratio redditur, quaecunque illis nuper objectae sunt, difficultates e medio removentur; illustratio, ubi occasio est, cum locis Sacrae Scripturae tum antiquis civitatis Hebraeorum consuetudinibus. Ibid. 1687. 4.

5) De generatione Filii ex Patre et morte fidelium temporali. Disputationes theologicae cum clar. A. H. *Roell.* Ibid. 1689. 4.

6) Doctrina christianae religionis per aphorismos summatim descripta. Ibid. 1690. 8. Editio III. Ibid. 1702. 8. (Einen Anhang zur dritten Ausgabe bildet das nachfolgende Werk: Hypotyposis Theologiae Elenchticae graviores exhibens controversias, quae super christianae religionis Doctrina ecclesiae reformatae cum diversis ejus sectis intercedunt.)

7) Richtige Erklärung des Tempels Ezechiel's, vertheidigt wider J. H. Coccejus. Harlem 1693. 4.

8) Anacrysis Apocalypseos *Joannis* Apostoli, qua in veras interpretandae ejus hypotheses diligenter inquiritur, et ex iisdem interpretatio facta certis historiarum monumentis confirmatur atque illustratur; ea etiam quae Meldensis Praesul *Bossuetus* in hujus vaticinii commentario supposuit, et exegetico Protestantium systemate, in visis de Bestia et Babylone Mystica objecit sedulo examinantur. Franequerae 1705. 4. Editio secunda, cum cura recognita, his illis in locis auctior. Accessit huic editioni index accuratus. Amstelod. 1719. 4. Editio III. Leucopetrae 1721. 4.

9) Oratio de Synodis, earumque utilitate, necessitate et auctoritate. Franequerae 1706. 4.

10) Hypotyposis historiae et chronologiae sacrae, a mundo condito usque ad finem saeculi primae aerae veteris. Accedit typus doctrinae propheticae. Ibid. 1708. 8. Editio II. Leovardiae 1716. 8. Editio III. Jenae 1722. 8.

11) Commentarius in librum prophetiarum *Jesaiae*, quo sensus orationis ejus sedulo investigatur, in veras visorum interpretandorum hypotheses inquiritur, et ex iisdem facta interpretatio antiquae historiae monumentis confirmatur atque illustratur. Pars I. et II. Leovardiae 1714—1720. fol.

12) Auslegung der in dem Evangelio enthaltenen Gleichnisse. Amsterdam 1715. 4.

13) Typus theologiae practicae, sive de vita spirituali ejusque affectionibus brevis commentatio. Franequerae 1716. 8. Editio II. Bremae 1717. 8.

14) Animadversiones ad methodum Homiliarum Ecclesiasticarum rite instituendarum. Ibid. 1721. 8. Editio II. Jenae 1722. 8.

15) Untersuchung von dem geheimnißvollen Verstande der Wunderwerke Jesu Christi. Allegorische und mystische Erklärung der Erzählung Mosis von dem sechsten Tagewerk, und Erläuterung einiger prophetischen Schriftsteller. 2 Sam. 23, 1—7. Ps. 68, 8. und 45. Seinen Zuhörern in lateinischer Sprache dictirt, und in die niederländische übersetzt, nebst einer Vorrede von H. Benema. Franecker 1725. 4.

Georg Johann Ludwig Vogel

war den 16. März 1742 zu Feuchtwangen im Anſpachiſchen geboren. Den erſten Unterricht verdankte Vogel den Lehranſtalten ſeiner Vaterſtadt. Früh entwickelten ſich ſeine Geiſtesanlagen, und unterſtützt von regem Fleiße machte er raſche Fortſchritte in ſeiner wiſſenſchaftlichen Bildung. Das ihm liebgewordene Studium der ältern, beſonders der orientaliſchen Sprachen ſetzte Vogel auf der Univerſität Helmſtädt fort. Dort vertheidigte er unter Teller's Vorſitz (1764) ſeine Abhandlung: „de dialecto poetico divinorum carminum Veteris Testamenti." Von Helmſtädt wandte ſich Vogel nach Leipzig, wo er Magiſter wurde und hierauf in Halle mit Beifall öffentliche Vorleſungen hielt. In jene Zeit (1766) fallen ſeine ſcharfſinnigen Erläuterungen einiger Stellen des Pentateuch und die Beantwortung der Frage, ob die hebräiſche Sprache reich oder arm genannt zu werden verdiene. In Halle ward Vogel Adjunkt der philoſophiſchen Facultät und 1773 außerordentlicher Profeſſor der Philoſophie. Anhaltende Studien hatten ſeine Geſundheit erſchüttert. Sie wieder herzuſtellen, unternahm er (1775) in Begleitung ſeines Bruders eine Reiſe nach Altdorf, wo er aber bereits den 12. Februar 1776 ſtarb.

Seine gründlichen Kenntniſſe der orientaliſchen Sprachen und ihrer Literatur benutzte Vogel beſonders zur Exegeſe und Critik der bibliſchen Urkunden. Schon früh (1766) begleitete er die Varianten in einem auf der Bibliothek zu Helmſtädt befindlichen hebräiſchen Codex mit ſchätzbaren kritiſchen Erläuterungen. Er lieferte eine Paraphraſe der Sprüchwörter Salomo's (1767) und der prophetiſchen Bücher des alten Teſtaments (1771). Von den Werken älterer Bibelinterpreten, unter andern von Schultens, Grotius, Reland und Capellus, gab er zweckmäßige Auszüge, begleitet von hiſto-

risch-kritischen Erläuterungen. Durch Zusätze und Anmerkungen erhöhte er auch (1771) in einer neuen Ausgabe den Werth von Oeder's freien Untersuchungen über einige Bücher des alten Testaments.

Außer einigen Beiträgen zu Journalen, hat Vogel nachfolgende Schriften geliefert:

1) Diss. de dialecto poetico divinorum carminum Veteris Testamenti. Helmstad. 1764. 4.

2) Diss. de versionis Codicis Hebraei moderamen contra Ven. *Meintelium*. Halae 1765. 4.

3) Diss. de locis quibusdam Pentateuchi. Ibid. 1766. 4.

4) Diss. Num lingua Hebraea dives an pauper dici mereatur? Ibid. 1766. 4.

5) Diss. Observationes criticae in varias quasdam lectiones Codicis Hebraei scripti Bibliothecae Academiae Helmstadiensis. Ibid. 1766. 4.

6) Diss. Inscriptiones Psalmorum serius additas videri. Ibid. 1767. 4.

7) *Francisci Vatabli* annotationes in Psalmos, subjunctis H. *Grotii* notis, quibus observationes exegeticas criticas adspersit. Praemissa est praefatio J. A. *Noesselt*. Ibid. 1767. 8.

8) Diss. de matribus lectionis librariorum arbitrio olim relictis. Ibid. 1767. 4.

9) Die Sprüchwörter Salomo's, umschrieben u. s. w. Leipzig 1767. 8.

10) Diss. Institutio Hebraica in scholis suscipienda. Halae 1767. 4.

11) Diss. Interpretatio grammatica Cap. LIII. *Jesaiae*. Ibid. 1768. 4.

12) *Hadr. Relandi* Antiquitates sacrae veterum Hebraeorum; recensuit et animadversionibus *Ugolianis*, *Ravianis* auxit. Ibid. 1769. 8. maj.

13) *Alb. Schultensii* versio integra Proverbiorum *Salomonis*, et in eadam Commentarius, quem in compendium redegit et observationibus criticis auxit. Ibid. 1769. 8. maj.

14) Anfangsgründe der hebräischen Sprache. Ebend. 1769. 8.

15) Freie Untersuchungen über einige Bücher des Alten Testaments, vom Verfasser der christlich freien Untersuchung über die sogenannte Offenbarung Johannis (G. L. Oeder). Mit Zugaben und Anmerkungen. Ebend. 1771. 8.

16) Umschreibung des Propheten Jesaias. Ebend. 1771. gr. 8. — 2ter Theil (unter dem Titel: Umschreibung der poetischen Bücher des Alten Testaments). Ebend. 1771. gr. 8. — 3ter Theil, welcher die Weissagungen des Propheten Ezechiel enthält. Ebend. 1772. gr. 8. — 4ter Theil, welcher die Weissagungen der zwölf kleinen Propheten enthält. Ebend. 1773. gr. 8.

17) *Alb. Schultensii* Commentarius in librum *Jobi*, in compen-

dium redegit et observationes criticas atque exegeticas adspersit. Tom. I et II. Halae 1773. 8. maj.

18) *Ludovici Capelli* Critica sacra, sive de variis, quae in sacris Veteris Testamenti libris occurrunt lectionibus Libri VI. Recensuit, multisque animadversionibus auxit. Tom. I et II. Ibid. 1775—1778. 8. maj. (Den 2ten Band beſorgte nach Vogel's Tode J. G. Scharfenberg.)

19) *Hugonis Grotii* Annotationes in Vetus Testamentum emendatius edidit, et brevibus complurium locorum diluoidationibus auxit. Tom. I. Ibid. 1775. 4. maj. — Post mortem b. *Vogelii* continuavit *Jo. Chrph. Doederlein*, Theol. D. Tom. II et III. Ibid. 1776. 4. maj.

Johann Carl Volborth

war den 24. November 1748 zu Nordhausen geboren. Den Lehranstalten seiner Vaterstadt verdankte Volborth die erste Bildung. Früh entwickelten sich seine geistigen Anlagen, unterstützt von einem rastlosen Fleiße, und nicht ohne gründliche Vorkenntnisse, besonders in den ältern Sprachen, eröffnete er 1768 seine academische Laufbahn in Göttingen. Dort widmete er sich mit Eifer theologischen und philosophischen Studien, und bildete sich durch die Lectüre der römischen und griechischen Classiker. Im J. 1772 übernahm er eine Hofmeisterstelle in Hannover, gieng aber 1776 nach Göttingen zurück, wo er durch Vertheidigung seiner Inauguraldissertation: „de Olympo, Thessaliae monte, Deorum sede" die Magisterwürde erlangte. Im nächsten Jahre ward er Repetent der theologischen Facultät, und 1778 Prediger an der Nicolaskirche in Göttingen. Nachdem er 1785 außerordentlicher Professor der Theologie geworden war, erhielt er 1791 die theologische Doctorwürde nach Vertheidigung seiner Inauguraldissertation: „de animi suspicacis natura, fontibus, effectibus et indignitate, respectu inprimis ad doctrinam christianam habito." Das Jahr 1792 führte ihn als Superintendenten nach Gifhorn im Lüneburgischen, wo er den 29. August 1796 starb.

Nachtheilig für den Werth seiner Schriften wirkte die Strenge, mit welcher Volborth an dem ältern Lehrbegriff der Kirche hielt. Er würde ohne diese Befangenheit, mit welcher er (1785) in seinen „Vindiciis orthodoxiae a saeculi nostri criminationibus" auftrat, manches Ausgezeichnete geleistet haben, da es ihm nicht an gründlichen theologischen und philologischen Kenntnissen fehlte. Verdient machte er sich durch eine neue, mit theologisch-philologischen Anmerkungen begleitete Ausgabe von Zachariä's paraphrastischer Erklärung der Briefe

an die Corinther, und durch die Fortsetzung der von jenem Gelehrten herausgegebenen biblischen Theologie. Seine Uebersetzungen der zwölf kleinen Propheten (1783) des Ezechiel (1787) des Daniel (1788) und des Jeremias (1795) begleitete er mit kurzen Anmerkungen für unstudirte Leser. Für den Elementarunterricht schrieb er (1789) ein Compendium über die christlichen Alterthümer, und (1790) ein ähnliches Lehrbuch der theologischen Polemik. Die Resultate seiner Sprachforschungen finden sich vereinigt in „seiner neuen philologischen Bibliothek," in den J. 1777—1778 in vier Bänden herausgegeben. Dieser Sammlung ließ er noch eine „Bibliotheca philologica" (1779) und eine „Nova Bibliotheca philologica et critica, jene aus drei, diese aus zwei Bänden bestehend, folgen. Als Kanzelredner zeigte er sich von einer nicht unvortheilhaften Seite in „christlichen Predigten über die evangelischen Texte (1791) und über die epistolischen" (1793). Der zuletztgenannten Sammlung fügte er auch mehrere Casualpredigten bei.

Einige Beiträge zu Journalen abgerechnet, hat Volborth nachfolgende Schriften geliefert:

1) In obitum *Munchhusii* Ode, nomine Seminarii philol. reg. Gottingae 1770. fol.

2) Elogium J. C. *Hakii*, Rectoris nuper Nordhusani. Francohusae 1772. 4.

3) Ode an den König, am Geburtstage. Hannover 1772. 4.

4) Diss. inaug. de Olympo, Thessaliae monte, Deorum sede. Gottingae. 1776. 4.

5) Lobschrift auf L. Rhodemann, eine Vorlesung in der Königl. Deutschen Gesellschaft in Göttingen bei der Aufnahme in dieselbe gehalten den 16. März 1776. Ebend. 1776. 4.

6) Nova Chrestomathia tragica graeco-latina. Ibid. 1776. 8.

7) Ueber die innere Klarheit der christlichen Religion, aus dem Englischen. Ebend. 1776. 8.

8) Progr. super fructu, quem interpres *Homeri* et *Virgilii* lectione capere possit. Ibid. 1777. 4.

9) Lobschrift auf M. Neander; eine Vorlesung in der Königl. Deutschen Gesellschaft in Göttingen gehalten am 14. September 1776, und mit historischen Beilagen begleitet. Ebend. 1776. 4.

10) Chrestomathia comica graeco-latina. Ibid. 1776. 8.

11) Progr. Academiae Latinae publice apertae descriptio. Ibid. 1776. 4.

12) Lateinische Cantate, die 1777 in Straßburg bei dem Leichenbegängniß des Grafen Moritz von Sachsen aufgeführt wurde . . . 1777. 4.

13) Das Gedicht, welches die Lutheraner in Duderstadt dem dort anwesenden Churfürsten von Mainz überreichten, um ihn um die Erbauung einer Kirche zu bitten. . . . 1777. 4.

14) Neue philologische Bibliothek. Leipzig 1777—1778. 4 Bde. (von Volborth herausgegeben.)

15) Bibliotheca philologica. Ibid. 1779—1781. 3 Voll. 8.

16) Commentatio theologico-exegetica de sacrificio farreo Hebraeorum, cum similibus aliarum gentium ritibus compasato. Gottingae 1780. 4.

17) Nova Bibliotheca philologica et critica. Fasc. I et II. Ibid. 1782—1783. 8. maj.

18) Die zwölf kleinen Propheten, auf's neue aus dem Hebräischen übersetzt, und mit kurzen Anmerkungen für unstudirte Leser begleitet. Ebend. 1783. 8.

19) D. G. A. Zachariä paraphrastische Erklärung der beiden Briefe an die Corinther. 1ster Theil. Auf's neue herausgegeben und mit theologisch-philologischen Anmerkungen versehen. Ebend. 1784. 8. — 2ter Theil. Ebend. 1785. 8.

20) Vindiciae orthodoxiae a saeculi nostri criminationibus. Ibid. 1785. 4.

21) Progr. de censu *Quirini* ad *Luc.* 2, 1. 2. Ibid. 1785. 4.

22) Christliche Predigten. Ebend. 1786. 8.

23) Progr. Interpretatio locorum *Johannis*, in quibus Spiritus S. παρακλητος vocatur. Ibid. 1786. 4.

24) G. A. Zachariä's biblische Theologie. 1ster Theil. 3te von Volborth vermehrte Ausgabe. Göttingen und Leipzig 1786. 8. (den 5ten Theil dieses Werks arbeitete er nach Zachariä's Tode ganz aus und vollendete damit das Werk.)

25) Predigt von der gnädigen und wohlthätigen Aufsicht Gottes über die hohe Schule zu Göttingen. Göttingen 1787. 4.

26) Erklärung des Propheten Hoseas. 1ste Abtheilung. Ebend. 1787. 8.

27) Ezechiel, auf's neue aus dem Hebräischen übersetzt, und mit kurzen Anmerkungen für unstudirte Leser begleitet. Ebend. 1787. 8.

28) Daniel, auf's neue aus dem Hebräisch-Chaldäischen übersetzt, und mit kurzen Anmerkungen für unstudirte Leser und Nichttheologen begleitet. Hannover 1788. 8.

29) Progr. in quo inquiritur in causis, cur *Josephus* caedem puerorum Bethlehemiticorum *Matth.* 2, 16. narratam, silentio praeterierit. Gottingae 1788. 4.

30) Primae Lineae Grammaticae Hebraeae in usum tironum ductae. Ibid. 1788. 8. maj.

31) Neue Sammlung von Predigten. Gotha 1789. 8.

32) Primae Lineae Antiquitatis Christianae, in usum tironum ductae. Gottingae 1789. 8.

33) Primae Lineae Theologiae historico-polemicae, in usum tironum ductae. Ibid. 1790. 8.

34) Progr. de discipulis *Christi* per gradus ad dignitatem et potentiam apostolicam evectis. Göttingae 1790. 4.

35) Christliche Predigten über die evangelischen Texte aller Sonn- und Festtage, auch über die Texte an den öffentlichen Bußtagen des ganzen Jahres. Nebst einem Anhange von fünf Predigten. Ebend. 1791. gr. 8.

36) Diss. inaug. de animi suspicacis natura, fontibus, effectibus et indignitate, respectu inprimis ad doctrinam christianam habito. Ibid. 1791. 4.

37) Progr. Spicilegium observationum post viros doctos in veterum de Campo Elyseo seu de Insulis beatorum sententias. Ibid. 1791. 4.

38) Super vario coronae sacerdotalis apud ecclesiasticos antiquos scriptores usu et significatu, pauca disputat simulque viris summe ac plurimum venerandis Ministerii ecclesiastici Gottingensis membris, collegis et amicis conjunctissimis Vale dicit. Ibid. 1792. 4.

39) Rechenschaft eines christlichen Lehrers an seine Gemeine; eine Abschiedspredigt. Ebend. 1792. 8.

40) Christliche Predigten über die epistolischen Texte aller Sonn- und Festtage, auch über Texte an den öffentlichen Buß- und Bettagen, nebst einem Anhange von eilf Predigten und Reden, welche bei außerordentlichen Gelegenheiten sind gehalten worden. Ebend. 1793. 8.

41) Epistola pastoralis ad Clerum Dioeceseos Gifhornensis majorem, in qua, quantum Theologi interest, nosse penitius *Homerum*, paucis disputatur. Ibid. 1793. 4.

42) Jeremias, auf's neue aus dem Hebräischen übersetzt, mit kurzen Anmerkungen für unstudirte Leser, oder solche, die keine Theologen sind. Celle 1795. 4.

Volborth's Bildniß hat Schwenterley 1791 gestochen; es befindet sich auch vor seiner, unter dem Titel: Rechenschaft eines christlichen Lehrers an seine Gemeine (Göttingen 1792) erschienenen Abschiedspredigt.

Emo Lucius Vriemoet

war 1699 zu Emden in Ostfriesland geboren. Sein Vater versah das Amt eines Buchhalters bei der dortigen afrikanischen und amerikanischen Handelscompagnie. Den ersten Unterricht verdankte Vriemoet den Lehranstalten seiner Vaterstadt. In den J. 1715—1722 widmete er sich zu Utrecht dem Studium der Theologie und der orientalischen Literatur. Den entschiedensten Einfluß auf seine wissenschaftliche Bildung gewannen Reland, Burmann und v. Alphen. Unter Burmann's Vorsitz vertheidigte Vriemoet (1719) seine Abhandlung: „de terrae filiis apud Judaeos עם הארץ ad illustranda varia Scripturae Sacrae loca, inprimis Joh. 7, 49." Innige Freundschaftsbande ketteten ihn während seines Aufenthaltes in Utrecht besonders an Daniel Gerdes.*) Nach Beendigung seiner academischen Laufbahn übte er sich fleißig im Predigen. Daß er sich mit der orientalischen Literatur fortwährend beschäftigt haben mußte, zeigte (1722) seine gelehrte Abhandlung: „de Schiloh, Judae illustri germine, Genes. 49, 20. qua de insignis illius vocabuli etymo et significatu disseritur." Im J. 1724 ward er Prediger zu Loenen in Holland und 1727 zu Harlingen. Aus diesen Verhältnissen schied er im J. 1730. Er folgte um diese Zeit einem Ruf nach Franecker, wo er eine Professur der orientalischen Sprachen erhielt, welche der berühmte Schultens, der damals nach Leiden gieng, bis dahin bekleidet hatte. Er eröffnete dies Lehramt (1731) mit seiner Rede: „de variis gentilium, ipsorumque Christianorum quorundam in gentem judaicam conviciis, ex ignorantia rerum orientalium maximam partem ortis." Im J. 1738

*) S. über Gerdes die gelehrten Theologen Deutschlands. Bd. 1. S. 494. u. f.

erhielt er nach Vertheidigung seiner philologischen Abhandlung: „de sacris gentilium lucis" die theologische Doctorwürde und zwei Jahre später eine Professur der hebräischen Alterthümer. Er starb den 17. Juny 1760, nachdem er das academische Rectorat zweimal, im J. 1739 und 1743, verwaltet hatte.

Seine gründlichen Sprachkenntnisse benutzte Vriemoet besonders zur Erläuterung dunkler Stellen der biblischen Urkunden und hebräischen Alterthümer. Dahin gehören seine aus einzelnen Dissertationen zusammengestellten „Theses controversae antiquitatum israëliticarum, deren erster Theil de locis sacris, der zweite de personis sacris" handelte. Das Studium der morgenländischen Literatur suchte er (1733) durch eine neue hebräische und arabische Grammatik zu fördern. Die letztere erschien unter dem Titel „Arabismus." Eins seiner schätzbarsten Werke waren die in lateinischer Sprache geschriebenen philologisch-theologischen Anmerkungen zu den dogmatischen Beweisstellen des Alten Testaments. Die drei Bände dieses Werks wurden in den Jahren 1743—1757 gedruckt.

Außer einigen Beiträgen zu Journalen hat Vriemoet nachfolgende Schriften geliefert:

1) Diss. de terrae filiis apud Judaeos, עם הארץ, ad illustranda varia Scripturae Sacrae loca, inprimis *Joh.* 7, 49. Trajecti ad Rhen. 1719. 4.

2) Diss. de Schiloh, Judae illustri germine, Genes. 49, 20., qua de insignis illius vocabuli etymo et significatu disseritur. Ibid. 1722. 8.

3) Oratio inaug. de variis gentilium ipsorumque Christianorum quorundam in gentem Judaicam conviciis, ex ignorantia rerum orientalium maximam partem ortis. Franequerae 1731. fol.

4) Antiquitatum Israëliticarum theses controversae. Pars I et II. Ibid. 1732—1739. 4.

5) Grammatica Hebraea *Altingiana* et Syntaxis *Buxtorfiana* contracta; cui accedit designatio dictorum Veteris Testamenti, quibus nititur theologia dogmatica. Ibid. 1733. 8.

6) Arabismus, exhibens Grammaticam Arabicam novam, ad methodum Hebraeae *Altingianae* et Syntaxeos *Buxtorfianae;* et Monumenta quaedam Arabica; cum notis miscellaneis et Glossario arabico-latino. Ibid. 1733. 4.

7) Diss. I et II. de sale terrae *Matth.* 5, 13. Franequerae 1734—1735. 4.

8) Diss. de ritibus in jurejurando a veteris Hebraeis maxime et Graecis observatis. Trajecti ad Rhen. 1735. 4.

9) Thesium ex omni philologia sacra et orientali Specimina quatuor. Ibid. 1735—1737. 4.

10) Diss. I et II. de jucunda fratrum concordia, ad Ps. 133, 1. 2. Ibid. 1736. 4.

11) Diss. philologica de sacris gentilium lucis. Ibid. 1738. 4.

12) Oratio funebris de vita et meritis cl. A. W. *Melchioris*, S. Theol. et Hist. eccles. Prof. publici. Ibid. 1738. fol.

13) Schediasmata bina de *Simsone* apud exteros vix obvio, et de favis a *Simsone* repertis. Ibid. 1738. 4.

14) Observationum miscellanearum argumenti praecipue philologici et theologici, quibus multis locis Sacri Codicis nova aut uberior lux adfunditur, Liber primus. Accedit oratio de conviciis Gentilium et Christianorum quorundam in Judaeos. Leovardiae 1740. 4.

15) Diss. de angelo *Gabriële*, nuntio, et Spiritu sancto, auctore mirandi conceptus *Mariae* virginis, *Luc.* 1, 26. 35. Franequerae 1740. 4.

16) Diss. de Ps. 87. inscriptione, argumento et dispositione prophetica. Ibid. 1741. 4.

17) Ttrocinium Hebraismi complectens breve Glossarium praecipuarum vocum Hebraearum, et dicta quaedam Veteris Testamenti ad praecipua dogmata theologica, Hebraice et Latine; cum annotationum philologicarum, quibus canonum grammaticorum rationes exponuntur, specimine. Ibid. 1742. 8.

18) Ad dicta classica theologiae dogmaticae Veteris Testamenti selecta, annotationes philologico-theologicae. Tom. I—III. Ibid. 1743—1757. 8. maj.

19) Oratio de Academiae Frisiacae superiore praecipue anno fortunis, suoque officio, veram libertatem theologicam contra protervam licentiam tuendi. Groningae. 1744. 4.

20) Series Professorum et Lectorum Academiae Frisiacae. Accedunt Fasti rectorales et Syllabus eorum, qui Senatui academico fuerunt ab actis, ut et Bibliothecariorum. Franequerae 1744. 8. maj.

21) Diss. de Anlaeo adyti Tabernaculi Levitici, ejusque ratione litterali et mysterio. Ibid. 1745. 4.

22) Thesium controversarum ad Antiquitates Israëliticas et selecta loca Veteris Testamenti Decades CL. Ibid. 1749. 4.

23) Diss. Selecta Veteris Testamenti, praecipue ex Decalogo. Ibid. 1753. 4.

24) Athenarum Frisiacarum Libri duo; quorum alter, praeter historiam Academiae, quae est Franequerae, Elogia Sereniss. et Ampl. Ephororum, alter cl. Professorum, cum serie Secretariorum, Bibliothecariorum, nec non Inspectorum oeconomiae publicae, a natalibus ejus ad praesens aevum usque, complectitur. Leovardiae 1758. 4. min.

Andreas Georg Wähner

war den 24. Februar 1693 zu Rhida in der Grafschaft Hoya geboren, und der Sohn eines dortigen Predigers. Ohne eine öffentliche Schule besucht zu haben, erlangte Wähner unter der Leitung seines Vaters und des Rectors Kohl zu Osterwyk gründliche Kenntnisse im Lateinischen, Griechischen, Hebräischen und in den übrigen Elementarwissenschaften, so daß er (1710) wohl vorbereitet die Universität Helmstädt beziehen konnte. Dort beschäftigte ihn, nachdem er schon in seiner Heimath mit dem Lesen des Alten und Neuen Testaments in der Ursprache ein gründliches Studium der griechischen Profanscribenten verbunden hatte, in den J. 1710—1716 besonders das Studium der morgenländischen Dialekte und der Exegetik. Förderlich zur Erweiterung seiner Kenntnisse in den genannten Fächern waren ihm nicht blos die Vorlesungen, sondern auch der Umgang des berühmten Hermann v. d. Hardt. Von manchen Eigenheiten jenes berühmten Orientalisten, unter andern seinen sonderbaren Vorstellungen über den Zusammenhang der Sprachen und von der Sucht, die Aehnlichkeit zwischen dem Hebräischen und Griechischen zu erzwingen, hielt sich Wähner im Allgemeinen frei. In der Theologie war der Abt Schmidt sein Hauptführer; Philosophie hörte er bei Rempe und Oldermann, Mathematik und Experimentalphysik bei Wagner und Gackenholz. Seine philologischen Kenntnisse benutzte er seit dem J. 1712 für Privatvorlesungen, welche er mit Bewilligung der Höfe zu Hannover und Braunschweig einigen Studirenden hielt. In jene Zeit, 1712—1715 fallen seine, unter Oldermann's Vorsitz vertheidigten Dissertationen: „de mare Asphaltite; de regione Ophir" und „de festo encaeniorum" vorzüglich aber seine (1715) auf Anregung des Abts Fabricius verfaßte „griechische Grammatik."

Die Idee, sich der Laufbahn eines academischen Docenten zu widmen, gab Wähner auf, als ihm 1718 eine Conrectorstelle an dem damaligen Gymnasium zu Göttingen angetragen ward. Das Griechische und Hebräische, nebst der reinen Mathematik, waren dort die vorzüglichsten Gegenstände seines Unterrichts. Als 1733 das Gymnasium in Göttingen aufgehoben und eine Universität gestiftet ward, lehnte er den Antrag ab, Lehrer an der dort errichteten Stadtschule zu werden. Seinem Wunsche gemäß, erhielt er von dem Hannöverischen Ministerium die Erlaubniß, Collegien zu lesen, ohne vorher Magister werden zu dürfen. Damals (1735) ließ er seine „Hebräische Grammatik" drucken, die schon deßhalb merkwürdig ist, weil sie das erste Buch war, das auf der Göttinger Universität herausgegeben ward. Als ihm seine gründlichen Kenntnisse der orientalischen Sprachen in kurzer Zeit zahlreiche Zuhörer verschafften, entschloß er sich (1737) zur Annahme der Magisterwürde. Den Entschluß, nach Jena zu gehen, änderte er, als er (1738) eine außerordentliche Professur der orientalischen Sprachen erhielt, die im nächsten Jahre in eine ordentliche verwandelt ward.

Als Wähner den 21. Februar 1762 starb, hinterließ er den Ruhm eines vielseitig gebildeten Gelehrten und hell denkenden Kopfes. Die Fesseln der kirchlichen Dogmatik beschränkten ihn weniger, als manche seiner Zeitgenossen. Er glaubte dem Ansehn der Bibel nicht zu nahe zu treten, wenn er bei mehrern Stellen des Alten Testaments Accomodationen des Neuen statuirte, die Schreibart des letztern für mehr hebräisch, als rein griechisch hielt, und von der damals viel beliebten Typik seine eigenen abweichenden Ansichten geltend zu machen suchte. In seinen Behauptungen berief er sich auf ähnliche Urtheile Luther's und anderer Theologen. Doch war er bereit, seine Meinung zu ändern, wenn ihn hinreichende Gründe von seinem Irrthum überzeugten.

Was seinem gründlichen und anziehenden Vortrage

fast

faſt ungetheilten Beifall verſchaffte, war die Gründlichkeit ſeiner orientaliſchen Sprachkenntniſſe. Erweitert hatte er ſie in Göttingen, vorzüglich durch die Bekanntſchaft mit dem dort lebenden gelehrten Juden Ginzburger, unter deſſen Leitung er ſich beſonders mit einem gründlichen Studium des Talmud und den Rabbinen beſchäftigte. Schätzbare Reſultate ſeiner Sprachforſchungen enthält die (1740) herausgegebene philologiſche Abhandlung: „de prunis in capite inimici, ad Proverb. 25, 22. et Rom. 12, 20.“ Auch in ſeiner „Diss. de eruditione judaica“ nahm Wähner (1742) die Beweisſtellen größtentheils aus dem Talmud. Schätzbar waren, außer ſeiner griechiſchen und hebräiſchen Grammatik, von welchen jene 1715, dieſe 1735 gedruckt ward, beſonders ſeine (1743) in zwei Bänden erſchienenen „Antiquitates Ebraeorum de Israelitica gentis origine, factis, rebus sacris etc., wiewohl dies unvollendet gebliebene Werk füglich den Titel einer Kirchen- und Gelehrtengeſchichte des jüdiſchen Volks hätte erhalten ſollen.

Außer einigen Beiträgen zu Journalen hat Wähner nachfolgende Schriften geliefert:

1) Diss. de ימשוף seu de mare Asphaltite. Helmstad. 1712. 4.

2) Diss. de regione Ophir. Ibid. 1714. 4.

3) Diss. de חנוכה seu de festo encaeniorum. Ibid. 1715. 4.

4) Der griechiſchen Sprache deutſche Grammatica. Wolfenbüttel 1715. 8. Nebſt etlichen Tabellen. Neue Auflage (unter dem Titel: Gründliche Grammatica der griechiſchen Sprache, in welcher ſolche nach ihrer eigenen Beſchaffenheit, ohne die Lernenden mit unnöthigen Regeln und Exceptionen zu beſchweren, deutlich vorgetragen und alles aus richtigen Sätzen hergeleitet wird.) Ebend. 1752. 8.

5) Syntaxis Graeca oder Unterſuchung der Eigenſchaften der griechiſchen Sprache. Ebend. 1716. 8.

6) Gründliche Grammatica der hebräiſchen Sprache. Göttingen 1735. 8. Nebſt einigen Tabellen.

7) Diss. philol. in 2 Sam. 8, 2., qua *David* Moabitarum victor crudelium numero eximitur. Ibid. 1738. 4.

8) Progr. de Endorensi praestigiatrice. Ibid. 1738. 4.

9) Diss. philol. de prunis in capite inimici, ad Proverb. 25, 22. et Rom. 12, 20. Ibid. 1740. 4.

10) Diss. de *Christi* responsione: quod dixi, dico, Joh. 8, 35. Goettingae 1740. 4.

11) Diss. de cruditione judaica. Ibid. 1741. 4.

12) Epistola de sanctificatis per conjuges conjugibus, ad 1. Corinth. 7, 14. Ibid. 1741. 4.

13) Epistola de *Pauli* Apostoli querelis atque consolatione. 2 Corinth. 1, 8—11. Ibid. 1742. 4.

14) Progr. de valle spectaculorum Es. 22, 1. Ibid. 1742. 4.

15) Antiquitates Ebraeorum de Israelitica gentis origine, factis, rebus sacris, civilibus et domesticis, fide, moribus, ritibus et consuetudinibus antiquioribus et recentioribus, exponentes. Vol. I et II. Ibid. 1748. 8.

16) Diss. philol. de lege per angelos et mediatorem lata, Galat. 3, 19. 20. Ibid. 1744. 4.

17) Diss. de *Melchisedeco Christi* typo, Ebr. 7, 1—10. Ibid. 1745. 4.

18) Epistola ad *Erythropelium*, qui contendit, Hierosolymam coelestem cum prisca *Melchisedeci* Hierosolyma commutari non debere. Ibid. 1750. 4.

19) Diss. qua *Jesum Christum* Immanuelem, Es. 7, 14. Matth. 1, 22. 23. contra Judaeos defendit. Ibid. 1755. 4.

Friedrich Wagner

war den 21. Januar 1693 zu Carv im Magdeburgiſchen geboren, und der Sohn eines dortigen Predigers. Bis in ſein dreizehntes Jahr unterrichtete ihn ſein Vater, beſonders im Lateiniſchen und Griechiſchen. In den J. 1706—1710 beſuchte er die Schulen zu Tangermünde und zu Brandenburg. An dem zuletztgenannten Orte ſorgte beſonders der Rector Schlicht mit Eifer für ſeine wiſſenſchaftliche Bildung. Im J. 1712 eröffnete Wagner ſeine academiſche Laufbahn in Halle. Breithaupt, Franke, Anton, Lange und Michaelis waren dort ſeine Hauptführer im Gebiet der Theologie. Seine philoſophiſchen Studien leiteten Heineccius und Wolf. Im J. 1716 ward er ordentlicher Lehrer an dem Königl. Pädagogium zu Halle. Es zeigten ſich ihm Ausſichten, als Miſſionär nach Oſtindien zu gehen. Er folgte indeß (1719) einem Ruf nach Berlin, wo er bei einem dort in Garniſon liegenden Regimente Feldprediger ward. In dieſen Verhältniſſen blieb er bis zum J. 1721. Um dieſe Zeit rief ihn der König als Inſpector und Paſtor primarius nach Nauen in der Mittelmark. Dort vermählte er ſich mit Charlotte Eleonore Schartow, der Tochter eines Königl. Preuß. Kriegescommiſſairs zu Berlin. Einige Jahre ſpäter ward er Conſiſtorialrath im Herzogthum Pommern und Fürſtenthum Camin, Propſt und Paſtor an der St. Marienkirche zu Stargard, und an dem dortigen Gymnaſium erſter Profeſſor der Theologie und hebräiſchen Literatur. Im J. 1736 folgte Wagner einem Ruf nach Hamburg. Er ward dort, nachdem er erſt auf wiederholtes Anſuchen ſeine Entlaſſung aus preußiſchen Dienſten erhalten, Hauptpaſtor an der Michaeliskirche, und nach Palm's Tode (1749) Senior des geiſtlichen Miniſteriums. Als die Univerſität Jena (1758) ihr Jubiläum feierte, ernannte ihn die

dortige theologische Facultät, ohne sein Ansuchen und Mitwissen, zum Doctor der Theologie.

Wagner starb den 6. July 1760, und hinterließ den Ruhm eines mit gründlichen Kenntnissen ausgerüsteten Theologen. Durch ein anhaltendes Studium der Wolf'schen Philosophie hatte er sich zu einem denkenden Kopf gebildet. Aber für ihren Anhänger und Vertheidiger wollte er nicht gehalten seyn. Mit vielem Scharfsinn untersuchte er (1730) in einer eigenen Schrift den wahren Begriff von der Freiheit des Willens, und bemühte sich den Einfluß desselben auf die natürliche und geoffenbarte Moral und Theologie darzuthun. Sowohl aus der Bibel, als mit Vernunftgründen suchte er in den J. 1732—1733 die irrige Vorstellung zu widerlegen, welche der bekannte Schwärmer und Theosoph Conrad Dippel unter dem Namen Christianus Democritus in seiner Vera demonstratione evangelica und in andern Schriften über das Mittleramt Jesu und über die Heilsordnung zu verbreiten gesucht hatte. Sein eigner kurzer Entwurf der christlichen Glaubenslehren erschien 1741. Die allgemeinen Betrachtungen, welche er (1737) über die geoffenbarten Mysterien des Christenthums bekannt machte, verdienen unter seinen übrigen, größtentheils ascetischen und homiletischen Schriften, nicht übersehen zu werden.

Die nachfolgenden sind, einige Beiträge zu Journalen abgerechnet, aus Wagner's Feder geflossen:

1) *Herodiani* Römische Historie seiner Zeit, zum ersten Mal aus dem Griechischen in's Deutsche übersetzt; nebst einer Vorrede von Menantes. (G. F. Heynold) Halle 1719. 8. (Gemeinschaftlich mit J. H. Zopf.)

2) Das christliche Verhalten bei schweren Gerichten Gottes und Unglücksfällen, aus den Worten Pauli Röm. 11, 22.; bei Gelegenheit des großen Unglücks, welches Gott den 12. August 1720 bei Sprengung eines Pulverthurms über Berlin verhängt hat, am 12. Sonntage nach Trinitat. in einer Nachmittagspredigt vorgestellt. Berlin 1720. 12.

3) Gründliche und vollständige Anweisung zur Arithmetik; darinnen sowohl die gemeine, als practische Art also abgehandelt ist, daß nicht allein Regeln und Exempel gegeben, sondern auch von allen der rechte Grund und Ursach gezeigt worden. Halle 1721. 8.

4) Die Sättigung der Seelen, über Matth. 5, 6. Eine Standrede. Berlin 1727. fol.

5) Göttliches Leben Henoch's, in einer Predigt aus 1 Buch Mos. 5, 24. betrachtet. Ebend. 1728. 4.

6) Versuch einer gründlichen Untersuchung, welches der wahre Begriff von der Freiheit des Willens sei? Darin nicht allein der wahre Begriff von der Freiheit aus dem Grunde hervorgesucht, entwickelt und behauptet, sondern auch der Einfluß desselben in die natürliche und geoffenbarte Moral und Theologie gezeigt; und insonderheit die Freiheit der Menschen mit der Vorsehung, auch gemeinen und besondern Mitwirkung Gottes bei ihren freien Handlungen conciliiret wird. Nebst einem Anhange, darin das πρωτον ψευδος der bekannten Schrift *Christiani Melodii* vom Einfluß der göttlichen Wahrheiten in den Willen, nämlich desselben unrichtiger Begriff von der menschlichen Freiheit, entdeckt und widerlegt wird. Ebend. 1730. 8.

7) *Christianus Democritus autocatacritus*, d. i. der sich selbst verurtheilende Democritus, oder schrift- und vernunftmäßige Widerlegung seines ganzen Lehrbegriffes von dem Mittleramte Jesu und der Ordnung des Heils, wie er solche sowohl in seiner sogenannten Vera demonstratione evangelica, als auch in deren Vertheidigung vorgetragen; darinnen gezeigt wird, wie dasselbe weder schrift- noch vernunftmäßig, dazu sehr schädlich und gefährlich sei, und wie sich Democritus selbst dabei mit seinen eigenen Worten und Sätzen offenbarlich schlage, widerlege und verurtheile; wie aber unsere evangelische Lehre von dem Mittleramte Jesu und der Heilsordnung schriftmäßig sei, und wider alle seine grimmigen Anfälle noch fest stehe; nebst einem Anhang, darinnen *Democriti* allerneueste Schrift, nämlich die kurze Nachricht von dem, was mit einem Schwedischen Studioso in Halle wegen einigen theologischen Streitfragen passirt, kürzlich betrachtet wird. Ebend. 1732. 8.

8) Fortgesetzte schrift- und vernunftmäßige Widerlegung des ganzen Lehrbegriffs *Christiani Democriti* vom Mittleramt Jesu und der Ordnung des Heils, darin dessen greuliche Lästerschrift: Etwas Neues u. s. w. kürzlich, doch völlig abgefertigt, und insonderheit gezeigt wird, wie Democritus in dieser Replik auf die erste Widerlegung seines Lehrbegriffs u. s. w. in der Hauptsache, zur Rettung seines Lehrbegriffs, theils gar nicht, theils so viel als nicht, geantwortet. Ebend. 1733. 8.

9) Die Ruhe und Zufriedenheit der Seelen in Gott, auch unter dem Leiden, über Ps. 62, 2. Eine Leichenrede. Stargard 1733. fol.

10) Lacrymae Stargardiae in saeculare Jubilaeum conversae; d. i. Dank-, Buß- und Betpredigt, welche beim hundertjährigen Andenken der ehemaligen gänzlichen Einäscherung, womit die Hinterpommerische Haupt- und Hanse-Stadt Stargard im 30jährigen Kriege 1635 den 7. October jämmerlich heimgesucht worden; gehalten über Matth. 22, 44. Ebend. 1735. 4.

11) Pommerischer Sing-, Bet- und Dank-Altar, oder vollständiges Gesangbuch von 1100 auserlesenen Liedern; von einem Stargardischen Ehren-Ministerio verbessert und vermehrt, und mit einer Vorrede versehen von Fr. Wagner. Ebend. 1736. 8.

12) Stargardische Abschieds- und Hamburgische Antrittspredigt. Hamburg 1736. 4.

13) Allgemeine Betrachtungen über die geoffenbarten göttlichen Geheim-

niſſe der chriſtlichen Religion überhaupt, nebſt einem zwiefachen Anhange. Hamburg 1737. gr. 8.

14) Die ſeligmachende Erkenntniß Gottes, in ausführlichen Betrachtungen über die chriſtlichen Glaubenslehren, nach Anleitung gewiſſer dazu erleſener Hauptſprüche der heiligen Schrift. Ebend. 1737 — 1739. 2 Stücke. 4. (Das zweite auch unter den Titel: Ausführliche Betrachtung von den weſentlichen Eigenſchaften Gottes, auch dem ihm daher gebührenden Dienſte; wobei zugleich die Eigenſchaften der Geiſter überhaupt mit erörtert ſind.)

15) Kurzer Inhalt ſeiner Sonn- und Feſttagspredigten über die Evangelien; nebſt Paſſions- und Bußpredigten. Ebend. 1737 und f. J. gr. 8.

16) Ordnung des Heils, d. i. ein kurzer Entwurf der chriſtlichen Glaubenslehre; nebſt einigen Lebensregeln zum Beſten der Schuljugend in der Neuſtädter Armenſchule verfaßt. Ebend. 1741. 8.

17) Gebet- und Spruchbüchlein für die Schulkinder in der Neuſtädter Armenſchule, verwehrt und verbeſſert beſonders herausgegeben. Ebend. 1741. 8.

18) Denkmal der Liebe, dem nunmehr in Gott ruhenden Herrn F. G. Reinbeck geſtiftet. Ebend. 1743. 4.

19) Sammlung auserleſener Kanzelreden über wichtige Wahrheiten heiliger Schrift. Breslau 1743—1748. 8 Theile. gr. 8. (Dieſe Sammlung, welche Ph. Kohl unter den Namen *Theophilus* und *Sincerus* angefangen, ſetzte Wagner fort.)

20) Die Wahrheit und Göttlichkeit der heiligen Schrift und chriſtlichen Religion, oder J. C. Edelmann's vornehmſte Geſchichte und Einwürfe, durch Beleuchtung eines einzigen Hauptſpruchs heiliger Schrift vorläufig gerettet. Hamburg 1748—1749. 3 Abtheilungen. 8.

21) Standrede bei Legung des Grundſteins zur kleinen St. Michaelis-Kirche. Ebend. 1751. 4.

Wagner's Bildniß befindet ſich vor ſeinem Verſuch einer gründlichen Unterſuchung u. ſ. w. (Berlin 1730) und vor ſeinen allgemeinen Betrachtungen über die geoffenbarten göttlichen Geheimniſſe. (Hamburg 1737.)

Christian Wilhelm Franz Walch

war den 25. Dezember 1726 zu Jena geboren, und ein Sohn des dortigen Kirchen- und Consistorialraths und Professors der Theologie Johann Georg Walch. Unter der Leitung seines Vaters eröffnete Walch in Jena seine academische Laufbahn. Mit der Kirchengeschichte, der er früh ein lebhaftes Interesse abgewonnen, beschäftigte er sich vorzugsweise, ohne darüber ein gründliches Studium der Philosophie und Theologie zu vernachlässigen. Unter dem Dekanat des Professor Tympe erlangte er (1745) die Magisterwürde. Er las hierauf exegetische, philosophische und historische Collegien bis Ostern 1747. Um diese Zeit unternahm er in Begleitung seines Bruders Johann Ernst Immanuel, durch Deutschland, Holland, Frankreich, die Schweiz und Italien eine Reise, die ihn mit mehrern der ausgezeichnetsten Gelehrten in wünschenswerthe Berührung brachte. Besonders lernte er in Holland die berühmten Philologen Valkenaer, Reiz, Drakenborch, Burmann, Wetstein, Schultens u. a. m. kennen. Zu seinen vorzüglichsten Bekanntschaften in Paris gehörten Lenglet du Fresnoy, Olivet, de la Chapelle, Sallier u. a. Vielfache Belehrung schöpfte er besonders aus den Bibliotheken und antiquarischen Sammlungen zu Lyon. In Italien bot die Betrachtung berühmter Denkmäler des Alterthums seinem Kunstsinn reiche Nahrung. Einen Freund und Gönner fand er an dem berühmten Maffei. Aber auch mit andern Gelehrten, besonders mit Farciolati, Sandini und Torelli, trat er dort in freundschaftliche Verhältnisse, welche er auch späterhin durch einen fast unausgesetzten Briefwechsel zu erhalten suchte.

Nach der Rückkehr von jener Reise, die auf seine wissenschaftliche Bildung nicht ohne günstigen Einfluß blieb, erhielt Walch (1750) zu Jena eine außerordent-

liche Professur der Philosophie. Er eröffnete dies Lehramt mit der Rede: „de praesenti litterarum in Gallia statu," und lud dazu durch sein (1750) gedrucktes Programm: „de eruditione Laicorum medii aevi" ein. Aufgefordert von dem berühmten Gori in Florenz, den er auf seiner Reise kennen gelernt hatte, nahm er Antheil an den von jenem Gelehrten damals herausgegebenen „Symbolis litterariis." Bald nachher (1751) ward er von der Societas Columbaria in Florenz zu ihrem Mitgliede, und von der lateinischen Gesellschaft zu Jena, deren Mitglied er bereits seit längerer Zeit war, zu ihrem Ephorus ernannt.

Unter vortheilhaften Bedingungen folgte Walch (1753) einem Ruf nach Göttingen. Er erhielt dort eine ordentliche Professur der Philosophie, und eröffnete dies Lehramt mit der Rede: „de Georgia Augusta, providentiae divinae teste." Bereits im nächsten Jahre (1754) ward er außerordentlicher Professor der Theologie, und erlangte durch Vertheidigung seiner Inauguraldissertation: „de obedientia *Christi* activa" die theologische Doctorwürde. Das Programm: „de haeretico Paulino Tit. 3, 10.," mit welchem Heumann zu jener Feierlichkeit einlud, enthielt zugleich eine kurze Notiz von dem Leben und den Schriften Walch's. Im J. 1757 erhielt derselbe eine ordentliche Lehrstelle in der theologischen Facultät. Dies Amt eröffnete er mit seiner Rede: „de veterum Christianorum virtute a pietatis magistris cautius commendanda." Seine Einladungsschrift handelte: „de *Christo* Papa." Im J. 1766 ward Walch ordentliches Mitglied der Göttinger Societät der Wissenschaften in der historischen Classe und gleichzeitig Primarius der theologischen Facultät. Den Charakter eines Königl. Großbrittannischen Consistorialraths empfing er im J. 1772. Er starb den 10. März 1784 an einem Schlagflusse, während eines Gesprächs mit den Seinigen über religiöse Gegenstände.

Walch hinterließ den Ruhm eines der gelehrtesten

Theologen. Von seinen gründlichen Sprachkenntnissen, und besonders seiner Belesenheit in dem Talmud und den Rabbinen zeugte schon eine seiner frühsten Schriften, die 1751 herausgegebene „Historia Patriarcharum Judaeorum." Die gleichzeitig erschienene Lebensbeschreibung der Gattin Luthers vereinigte historische Treue mit einer seltenen Unpartheilichkeit. Mit der Wärme, die ihm seine ungeheuchelte Frömmigkeit lieh, vertheidigte er (1753) in einer eignen Schrift die Wahrheit der evangelisch lutherischen Religion. Einzelne Abhandlungen, unter andern die (1751) herausgegebene Dissertation: „de unctionibus veterum Hebraeorum convivalibus," in welcher er den 23sten Psalm erläuterte, zeigten ihn als einen scharfsinnigen Exegeten. Mit gleichem Scharfsinn sprach er über dogmatische Materien, wie unter andern in seiner (1753) gedruckten Inauguraldissertation über den thätigen Gehorsam Christi. Mit besonderer Vorliebe weilte er in dem Gebiet der christlichen Kirchengeschichte. Schätzbare Beiträge zu derselben enthielten seine „Historia Adoptianorum (1755) Protopaschitarum" (1760) und anderer christlicher Sekten. Es waren Vorarbeiten zu seinem Hauptwerke, dem „Entwurf einer vollständigen Historie der Ketzereien, Spaltungen und Religionsstreitigkeiten bis auf die Zeiten der Reformation." Dies Werk, das in den J. 1762—1785 in eilf Theilen erschien, doch durch den Tod des Verfassers unterbrochen, nur bis in's neunte Jahrhundert fortgeführt ward, ist für den darin behandelten historischen Theil der Theologie unentbehrlich und der glänzendste Beweis von dem rühmlichen Fleiße, mit welchem Walch alle seinen Gegenstand betreffende Nachrichten sorgfältig gesammelt, und mit kritischem Scharfsinn und unbefangener Wahrheitsliebe geprüft hatte. Bemerkenswerth sind unter seinen in die Kirchengeschichte einschlagenden Schriften noch besonders sein „Compendium Historiae ecclesiasticae recentissimae" (1757) seine „Historie der Kirchenversammlungen" (1759)

die „Grundsätze der Kirchengeschichte des Neuen Testaments," welche 1792 die dritte Auflage erlebten, und die neun Theile seiner, von G. J. Planck fortgesetzten „neuesten Religionsgeschichte," in den J. 1771—1783 herausgegeben. Vielen Scharfsinn entwickelte er in einer seiner letzten Schriften, der (1779) erschienenen „Kritischen Untersuchung vom Gebrauch der heiligen Schrift unter den alten Christen in den ersten vier Jahrhunderten."

Mehrere Beiträge zu Journalen abgerechnet, hat Walch nachfolgende Schriften geliefert:

1) Epistola de pallio philosophico veterum Christianorum. Jenae 1744. 4.

2) Antiquitates pallii philosophici veterum Christianorum. Ibid. 1745. 8.

3) Diss. de Deo Hebraeorum montano. Ibid. 1747. 4.

4) Diss. de *Ottone Magno*, Italiae Rege ac Romanorum Imperatore. Ibid. 1747. 4.

5) Diss. de *Felice*, Judaeae Procuratore. Ibid. 1747. 4.

6) Diss. de pietate *Ludovici Pii*, Imperatoris Augusti. Ibid. 1748. 4.

7) Censura diplomatis, quod *Ludovicus Pius* Imp. Aug. *Paschali* I, Pontifici Romano, concessisse fertur, summo viro, L. *A. Muratorio* inscripta, et celeberrimo Patavinorum historico, *Antonio Sandino*, opposita. Accedit diploma ipsum, notatis lectionibus diversis. Lipsiae 1749. 4.

8) Entwurf der Staatsverfassung der vornehmsten Reiche und Völker in Europa. Jena 1749. gr. 8.

9) Diss. de Missis dominicis, Pontificis Romani judicibus. Ibid. 1749. 4.

10) Progr. de eruditione Laicorum medii aevi. Ibid. 1750. 4.

11) Historia canonisationis *Caroli Magni*, variis observationibus illustrata. Accedunt Chartae *Friderici* I et *Caroli* IV. Imperatorum, nec non Officium de S. *Carolo;* Anecdota item Tigurina. Ibid. 1750. 4.

12) Progr. *Christus* solus ex virgine natus. Ibid. 1750. 4.

13) Wahrhaftige Geschichte der seligen Frau Catharina von Bora, D. Martin Luther's Ehegattin, wider *Eusebii Engelhardi* Morgenstern zu Wittenberg. Halle 1751—1754. 2 Theile. 8. 2te Auflage des 1sten Theils. Ebend. 1752. 8.

14) Diss. de *Chlodovaeo Magno*, ex rationibus politicis Christiano. Jenae 1751. 4.

15) Diss. de unctionibus veterum Hebraeorum convivalibus. Ibid. 1751. 4.

16) Historia Patriarcharum Judaeorum, quorum in libris juris Judaeorum fit mentio. Jenae 1752. 8.

17) Oratio de eloquentia latina veterum Germanorum. Ibid. 1752. 4.

18) Progr. *Mariae* virgo non monialis. Ibid. 1752. 4.

19) Deutsche Reichshistorie. Halle 1753. gr. 8.

20) Geschichte der evangelisch-lutherischen Religion, als ein Beweis, daß sie die wahre sei. Jena 1753. 8.

21) Commentatio de Senatore Romano medii aevi, fratri optimo, C. F. *Walchio*, gratulationis causa consecrata. Ibid. 1753. 4.

22) Progr. Commentatio de litteris Electorum consensionis testibus. Gottingae 1754. 4.

23) Oratio de Georgia Augusta, providentiae divinae teste. Ibid. 1754. 4.

24) Diss. de *Bonoso* haeretico. Ibid. 1754. 4.

25) Progr. Commentatio de *Luthero* disputatore. Ibid. 1754. 4.

26) Diss. inaug. theologica de obedientia *Christi* activa. Ibid. 1754. 4.

27) Historia Adoptianorum. Ibid. 1755. 8.

28) Diss. de testimonio *Christi* de se ipso, ad *Joh.* 5, 7. Ibid. 1755. 4.

29) Diss. de liberis S. R. J. civitatibus, a pace religiosa nunquam exclusis. Ibid. 1755. 4.

30) Progr. *Caroli Magni* de gratia septiformis spiritus disputatio. Ibid. 1755. 4.

31) Entwurf einer vollständigen Historie der römischen Päbste. Ebend. 1756. gr. 8. 2te verb. Ausgabe. Ebend. 1758. 8.

32) Gedanken von der Geschichte der Glaubenslehren. Ebend. 1756. 4. 2te Auflage. Ebend. 1764. 8.

33) Diss. de consensu *Christi* et *Pauli*, a criminatione *Henrici*, Vicecomitis *Bolingbrokii* vindicato. Ibid. 1756. 4.

34) Diss. de *Vigilantio*, haeretico orthodoxo. Ibid. 1756. 4.

35) Progr. quo expenditur veterum sententia de conceptione Christi per auditum. Ibid. 1756. 4.

36) Compendium historiae ecclesiasticae recentissimae, ut Compendio historiae ecclesiasticae Gothano supplemento sit, adornatum. Gothae 1757. 8.

37) *Jo. Geo. Walchii* Theologiae dogmaticae epitome, tabulis analyticis expressa. Jenae 1757. 8.

38) Monumenta medii aevi, ex Bibliotheca Regia Hanoverana. Vol. I. Fasc. I—IV. Ibid. 1757—1760. 8. — Vol. II. Fasc. I. et II. Ibid. 1761—1764. 8.

39) Progr. Observationes de *Christo* Papa. Ibid. 1757. 4.

40) *Jo. Geo. Walchii* Theologiae moralis epitome, tabulis synopticis expressa. Jenae 1758. 8.

41) Diss. de pompis Satanae. Gottingae 1758. 4.

42) Diss. de illuminatione Apostolorum successiva. Ibid. 1758. 4.

43) Progr. de verbis *Christi* redivivi: Pax vobis! Ibid. 1758. 4.

44) Progr. Historia controversiae Saeculi XI de partu beatae virginis. Gottingae 1758. 4.

45) Entwurf eine vollständigen Historie der Kirchenversammlungen. Leipzig 1759. gr. 8.

46) Diss. de resurrectione carnis, adversus A. A. *Sykesium*. Gottingae 1759. 4.

47) Progr. Observationes de nomine servi Dei in monumentis christianis. Ibid. 1759. 4.

48) Progr. de consensu virtutis moralis et politicae, maxime contra *Helvetium*. Ibid. 1759. 4.

49) Grundsätze der natürlichen Gottesgelahrtheit. Ebend. 1760. 8. 2te verm. und verb. Ausgabe. Ebend. 1779. 8.

50) *Jo. Geo. Walchii* Epitome Theologiae polemicae, tabulis analyticis expressa. Jenae 1760. 8.

51) Progr. Historia Protopaschitarum. Gottingae 1760. 4.

52) Grundsätze der Kirchengeschichte des Neuen Testaments. Ebend. 1761. 8. 2te mit dem zweiten Theil vermehrte Ausgabe. Ebend. 1773. 8. 3te verb. und verm. Ausgabe von J. C. F. Schulz. Gießen 1792. 8.

53) Progr. Observationes ecclesiasticae de traditione Spiritus Sancti. Gottingae 1761. 4.

54) Entwurf einer vollständigen Historie der Ketzereien, Spaltungen und Religionsstreitigkeiten bis auf die Zeiten der Reformation. Leipzig 1762—1785. 11 Theile. gr. 8. (Der letzte mit einer Vorrede J. T. Spittler's *).

55) Oratio solemnis, qua Regi suo augustissimo de victoriis natoque filio inter sacra sua anniversaria d. 11. Octob. CIↃIↃCC LXII devotissime gratulata est Academia Georgia Augusta. Gottingae 1762. 4.

56) Progr. quo illustrantur, quae Angelus de nato σωτηρι χριστο κυριω pastoribus nuntiavit. Ibid. 1762. 4.

57) Oratio, cum Magistratum academicum deponerit. Ibid. 1763. 4.

58) Progr. Interpretatio oraculi Domini de sua, vitam ponendi et resumendi, potestate. Ibid. 1764. 4.

59) Breviarium Theologiae symbolicae Ecclesiae Lutheranae. Ibid. 1765. 8. Editio II. emendata et aucta. Ibid. 1781. 8.

60) Auspicia regii Collegii theologici Repetentium in Academia Georgia Augusta. Interposita est interpretatio mandati *Paullini*. 2 *Timoth.* 2, 2. Ibid. 1765. 4.

61) Nachricht von dem Königl. theologischen Repetentencollegio zu Göttingen. Ebend. 1765. 8.

62) Progr. quo illustratur particula Symboli Nicaeni-Constantinopolitani de Spiritu Sancto, qui locutus est per Prophetas. Ibid. 1765. 4.

63) Diss. de lege Leviratus, ad fratres non germanos, sed tribules referenda, ad Deuteron. 25, 5. Ibid. 1765. 4.

---

*) Dies unvollendete Werk reicht aus bis in's neunte Jahrhundert.

64) Progr. Admonitio de evitando abusu exegetico doctrinae de donis miraculosis. Gottingae 1766. 4.

65) Diss. de *Christo*, filii Dei proprio. Ibid. 1766. 4.

66) Oratio de felicitate vitae academicae, cum Magistratum academicum susciperet. Ibid. 1767. 4.

67) Diss. de culpa *Adami* non felice. Ibid. 1767. 4.

68) Progr. de cura veterum Christianorum, memoriam resurrectionis *Christi* conservandi propagandique. Ibid. 1767. 4.

69) Patri summe venerando *Jo. Geo. Walchio*, pro quinquaginta annis muneris academici feliciter exactis d. 6. Martii A. CIↃIↃCC LXVIII, Deo supplicanti, pie gratulantur *J. E. J. Walchius*, *C. W. F. Walchius* et *O. F. Walchius*. Jenae 1768. fol.

70) Diss. de successione ministrorum ecclesiae in jura Apostolorum caute difinienda. Gottingae 1768. 4.

71) Progr. Patrum sententia de filio Dei per incarnationem exinanito ennarratur et convellitur. Ibid. 1769. 4.

72) Bibliotheca symbolica vetus ex monimentis quinque priorum saeculorum maxime selecta et observationibus historicis et criticis illustrata. Lemgov. 1770. 8.

73) Progr. de sanctitatis elogio quod Spiritui Sancto tribui consuevit. Gottingae 1770. 4.

74) Diss. de concordia rationis et fidei in describenda labe hominis naturali. Ibid. 1770. 4.

75) Kritiſche Nachricht von den Quellen der Kirchenhiſtorie. Leipzig 1770. 8. 2te verb. Auflage. Göttingen 1773. 8.

76) Neueſte Religionsgeſchichte, unter der Aufſicht u. ſ. w. herausgegeben. Lemgo 1771—1783. 9 Theile. 8. (Fortgeſetzt von G. J. Planck. Ebend. 1787—1793. 3 Theile. 8.)

77) Diss. de decretis, praedestinationis et reprobationis ex rationis judicio non absolutis, sed hypotheticis. Gottingae 1771. 4.

78) Progr. Num *Ignatius Christum* post resurrectionem in carne viderit? Ibid. 1772. 4.

79) Grundſätze der zur Kirchenhiſtorie des Neuen Teſtaments nöthigen Vorbereitungslehren und Bücherkenntniß. Ebend. 1773. 8.

80) Diss. de satisfactione pro omnium peccatis a *Christo* praestita. Ibid. 1773. 4.

81) Progr. de uno, ex quo *Christus* et homines sunt omnes. Ibid. 1774. 4.

82) Grundſätze der Kirchengeſchichte des achtzehnten Jahrhunderts. Ebend. 1774. 8.

83) Breviarium theologiae dogmaticae. Ibid. 1775. 8.

84) Progr. Doctrinae de futura mortuorum resurrectione ad excitanda pietatis studia, vis et usus. Ibid 1775. 4.

85) Diss. de intercessione *Christi* sacerdotali. Ibid. 1775. 4.

86) Progr. de Epistolis Patriarcharum Alexandrinorum paschalibus. Ibid. 1776. 4.

87) Diss. de lege justo non posita. Ibid. 1776. 4.

88) Progr. *Origenis* de diebus Christianorum festis disputatio illustrata. Ibid. 1777. 4.

89) Lebensbeſchreibung D. Joh. Geo. Walch's u. ſ. w. Jena 1777. 4.

90) Progr. Illustratio particulae symbolorum veterum de *Christo* ex *Maria* nato. Gottingae 1778. 4.

91) Kritiſche Unterſuchung vom Gebrauch der heiligen Schrift unter den alten Chriſten in den erſten vier Jahrhunderten. Leipz. 1779. gr. 8.

92) Progr. Antiquitates symbolicae articuli de resurrectione *Christi*. Gottingae 1780. 4.

93) Progr. *ψευδοπαραχλητων* historia. Ibid. 1781. 4.

94) Der Evangeliſchen im Königreich Ungarn neueſte, an Ihre Kaiſerl. Majeſtät übergebene Vorſtellung ihrer Religionsbeſchwerden und die darauf ertheilte allergnädigſte Reſolution. Lemgo 1782. 8. (Von Walch herausgegeben.)

95) Progr. Variarum de voce *Johannis*: Ecce agnus Dei, qui tollit peccatum mundi, recte explicanda sententiarum narratio critica. Ibid. 1783. 4.

Walch's Bildniß befindet ſich vor ſeinen Grundſätzen der natürlichen Gottesgelahrtheit. (Göttingen 1760.)

Johann Ernst Immanuel Walch

älterer Bruder des Vorigen, war den 30. August 1725 *) zu Jena geboren. Den ersten Unterricht erhielt er durch Hauslehrer, unter denen besonders Strehlen und Frick, der nachherige Director des Gymnasiums zu Weimar, den entschiedensten Einfluß auf seine wissenschaftliche Bildung gewannen. In seiner Vaterstadt Jena eröffnete Walch auch seine academische Laufbahn. Bei Buder hörte er Reichsgeschichte, bei Reusch und Daries Logik und Metaphysik, bei Hamberger und Wiedeburg Mathematik und Naturlehre. Einen besondern Eifer widmete er philologischen Studien, von denen er die orientalischen Sprachen und ihre Literatur nicht ausschloß. Neben der hebräischen Grammatik und der Lehre von den Accenten, beschäftigte er sich mit dem Syrischen und Samaritanischen, mit dem Talmud und den Rabbinen. Die genannten Studien leiteten besonders Reckenberger und Tympe. In den theologischen Wissenschaften, besonders der Kirchengeschichte des Alten und Neuen Testaments, unterwies ihn sein Vater.

Im J. 1745 erlangte Walch von der philosophischen Facultät zu Göttingen die Magisterwürde. Er schrieb bei dieser Gelegenheit seine Abhandlung: „de magistris veterum Romanorum." Durch Vertheidigung der Dissertation: „de vinculis Apostoli *Pauli*" erlangte er im nächstenJahre (1746) die Freiheit zu lesen. Als Leitfaden bei seinen academischen Vorlesungen über die Synopse, mit denen er einige exegetische Collegien verband, ließ er einige Jahre später (1748) seine „kurze Einleitung in die Geschichte der Evangelisten" drucken, nach der Rückkehr von einer Reise, die er mit

*) Nicht 1745, wie Baur in seinem neuen histor. biograph. literarischen Handbuche Bd. 5. S. 672 irrig anführt.

seinem Bruder Christian Wilhelm Franz (1747) durch Deutschland, Holland, Frankreich, die Schweiz und Italien unternommen hatte. Diese Reise wirkte in mehrfacher Hinsicht günstig für die Erweiterung seiner Welt- und Menschenkenntniß, so wie für seine höhere wissenschaftliche Bildung, indem er mehrere der ausgezeichnetsten Gelehrten persönlich kennen lernte, und mit denselben auch nach der Rückkehr von jener Reise eine fast ununterbrochene Correspondenz unterhielt.

Im J. 1750 ward Walch zu Jena außerordentlicher Professor der Philosophie. Im nächsten Jahre nahm ihn die Societas Columbaria in Florenz zu ihrem Mitgliede auf. 1752 ward er Director der lateinischen Gesellschaft. Um jene Zeit (1753) fand er in der Tochter des Kirchenraths und Professors Hallbauer eine in mehrfacher Hinsicht seiner würdige Gattin. Im J. 1755 ward er Professor der Logik und Metaphysik, vertauschte diese Lehrstelle aber (1759) mit dem Amte eines öffentlichen Lehrers der Beredtsamkeit und Dichtkunst. Nach Sympe's Tode ward er Senior seiner Facultät. Im J. 1768 erhielt er die Aufsicht über die Eisenachschen Landeskinder und zwei Jahre später den Character eines Hofraths. Seine bisher feste Gesundheit erschütterten um jene Zeit Anfälle der Hypochondrie, die besonders seit dem J. 1778 häufiger wiederkehrten. Ungeachtet ihm die Abnahme seiner Kräfte immer fühlbarer ward, blieb er in seiner gewohnten Thätigkeit. Von einer heftigen Colik befallen, aus welcher sich ein Entzündungsfieber bildete, starb er den 1. Dezember 1778, mit völligem Bewußtseyn, ungeschwächter Geisteskraft und stiller Ergebung in den Willen Gottes.

Mit ungeheuchelter Religiosität, rastloser Thätigkeit, Wohlwollen gegen Jedermann und einer seltnen Bereitwilligkeit, Allen zu dienen, verband Walch eine Fülle der verschiedenartigsten Kenntnisse. Er konnte im strengsten Sinne des Werks ein vielseitig gebildeter Mann genannt werden. Mit keinem Fach des menschlichen Wis-

sens

seine beschäftigte er sich angelegentlicher, als mit der Alterthumskunde, für welche er besonders auf seinen Reisen ein lebhaftes Interesse gewonnen hatte. Seine gründliche Kenntniß der griechischen und römischen Alterthümer, über welche er öffentliche Vorlesungen hielt, benutzte er besonders zur Erläuterung dunkler Stellen der heiligen Schrift. Er that dies in mehrern lateinischen Abhandlungen, besonders über die Apostelgeschichte: „de sacris Apostolorum conventibus; de natura et indole γλωσσης; de παρρησια Apostolorum idiotarum u. a. m." welche er (1756) unter dem gemeinschaftlichen Titel vereinigte: „Dissertationes in Acta Apostolorum, quibus multa antiquitatis sacrae et profanae capita explicantur atque illustrantur." Nicht bloß für die Exegese des Neuen Testaments, auch für die Kirchengeschichte benutzte Walch seine antiquarischen Kenntnisse, besonders in der (1756) gedruckten Schrift: „Marmor Hispaniae antiquum, vexationis Christianorum Neronianae insigne documentum," und in einer (1751) ebenfalls lateinisch geschriebenen Abhandlung, in welcher er die Christenverfolgung unter Diocletian in Spanien aus alten Inschriften erläuterte. Ueber die Benutzung derselben für die Interpretation des Neuen Testaments theilte er schätzbare Bemerkungen mit in fünf lateinischen Programmen, gedruckt in den J. 1773 bis 1777. Mit seltner Regsamkeit des Geistes bewegte sich Walch außerhalb dem Gebiet der Theologie und Philologie, auch in andern Feldern des menschlichen Wissens. In den letzten Jahren seines Lebens schien er besonders der Naturkunde und Mineralogie ein entschiedenes Interesse abgewonnen zu haben. Er besaß eine der seltensten und reichsten mineralogischen Sammlungen, deren sich ein Privatmann rühmen konnte. Sein „Steinreich, systematisch entworfen" ward bereits in den J. 1762—1764 gedruckt. Zu einem naturgeschichtlichen System, welches bestimmter, vollständiger und faßlicher seyn sollte, als das Linnèische, bildete seine perio-

diſche Schrift „der Naturforſcher" die Grundlage. Es erſchienen in den J. 1774—1779 dreizehn Stücke. Die Fortſetzung, welche ſpäterhin Schreber übernahm, unterbrach Walchs Tod.

Außer einigen Beiträgen zu Journalen hat Walch nachfolgende Schriften geliefert:

1) Commentatio I, qua antiquorum Christianorum doctorum de jure jurando sententias percenset, ac venerando patri de suscepto regimine academico gratulatur. Jenae 1744. 4. — Commentatio II, qua antiquor. Christian. doctor. de jure jurando sententiae percensentur et dijudicantur. Ibid. 1744. 4.

2) Commentatio de magistris veterum Romanorum, qua *Jo. Frickium* de summis in Philosophia honoribus suo fratrumque nomine gratulatione prosequitur. Ibid. 1745. 4.

3) Diss. de vinculis Apostoli *Pauli* ex antiquitatum profanarum monimentis illustratis. Ibid. 1746. 4.

4) Diatribe de ortu et progressu artis criticae apud veteres Romanos. Ibid. 1747. 4.

5) Diatribe de arte critica veterum Romanorum. Ibid. 1748. 4. — Diatribe posterior. Ibid. 1749. 4. (Mit der vorhergehenden Dissertation vereinigt unter dem Titel: De arte critica veterum Romanorum Liber. Editio secunda auctior et emendatior. Ibid. 1757. 8.)

6) *Christophori Cellarii* Compendium Antiquitatum Romanorum, nunc ex Manuscripto libro integro editum et adnotationibus illustratum. Halae 1748. 8. (Außer mehrern Anmerkungen hat Walch dieſem Werke noch nachfolgende Abhandlungen beigefügt: 1) de asse Romanorum. 2) de nominibus Romanorum, ex *C. Sigonio* et *O. Panvinio*. 3) de ritu conviviorum apud Romanos ex *Justo Lipsio*. 4) de nuptiis, susceptione, educatione liberorum atque adoptionibus. 5) de aedificiis ac suppellectili veterum Romanorum.)

7) Kurze Einleitung in die Geſchichte der Evangeliſten; zum Gebrauch ſeiner academiſchen Vorleſungen aufgeſetzt. Jena 1748. 8.

8) Marmor Hispaniae antiquum, vexationis Christianorum *Neronianae* insigne documentum, illustratum et viro cel. *A. F. Gorio*, Basil. bapt. Praeposito et Hist. Prof. Lycaei Florent. meritissimo, consecratum. Ibid. 1750. 4. Editio secunda auctior et emendatior s. t. Persecutionis Christianorum *Neronianae* in Hispania ex antiquis monimentis probandae uberior explanatio, qua multa tum sacrae quam profanae antiquitatis capita explicantur atque illustrantur. Ibid. 1753. 4.

9) Progr. Antiquitates Herculanenses litterarias percensens. Ibid. 1750. 4. Editio auctior, cui accessit sylloge inscriptionum, Herculanei, atque in ejus confiniis, erutarum. Ibid. 1751. 4.

10) Christianorum sub *Diocletiano* in Hispania persecutio, quam ex antiquis inscriptionibus percensuit, hasque illustravit etc. Ibid. 1751. 8.

11) Diss. de veterum Diis patriis, qua locus Actor. 28, 14. illustratur. Ibid. 1751. 4.

12) Progr. *Christus* carne necatus, spiritu ad vitam revocatus, ad 1 *Petri* 3, 18. Jenae 1751. 4.

13) Panegyricus, Sereniss. Principi ac Domino, *Friderico*, Duci Saxoniae etc. Provinciarum Gothanae et Altenburgensis haeredi Societatis Latinae nomine dictus. Ibid. 1751. fol.

14) Oratio de litterarum Graecarum studio, ad consequendam latinae linguae facultatem perutili, qua Directoris provinciam in ampliss. Societate Latina solemni ritu suscipit. Ibid. 1752. 4.

15) Diss. de Deo Melitensium, Actor. 28, 6. commemorato, Ibid. 1752. 4.

16) Acta Societatis Latinae Jenensis. Vol. I—V. Ibid. 1752—1756. 8.

17) *Bernardi Oricellarii* de Magistratibus Romanorum veterum Commentarius ex libro manuscripto Florentino edidit *J. E. J. Walch*. Lipsiae 1752. 4.

18) Diss. de Architriclino, ad *Joh.* 2, 8. Jenae 1753. 4.

19) Diss. epistolica de Apostolorum litteris authenticis a *Tertulliano* commemoratis etc. Ibid. 1753. 4.

20) Progr. Discipuli Emauntici. Ibid. 1754. 4.

21) Diss. de *Publio*, πρωτῳ Melitensium, ad Actor. 28, 7. Ibid. 1754. 4.

22) Commentatio de Philosophis veterum stoicis. Ibid. 1755. 4.

23) Diss. de munere apostolico πληρωτης διανοιας, ad Actor. 1, 17. 25. Ibid. 1755. 4.

24) Diss. de mysteriis philosophicis. Ibid. 1755. 4.

25) Progr. de origine symbolorum apud veteres; in oratione anniversaria Augustanae Confessionis memoriae consecrata. Ibid. 1756. 4.

26) Societatis Latinae vota vicennalia solvit, notaque dictae Societatis nomine nuncupat ejus Director etc. Ibid. 1755. 4.

27) Diss. de sacris Apostolorum conventibus, ad Actor. 2, 1. Ibid. 1755. 4.

28) Diss. de natura et indole το γλευκους, ad Actor. 2, 13. Ibid. 1755. 4.

29) Diss. de claudo a *Petro* sanato, ad Actor. 3, 1. Ibid. 1755. 4.

30) Diss. de παρρησια Apostolorum idiotarum. Ibid. 1755. 4.

31) Diss. de sepultura *Ananiae* et *Sapphirae*, ad Actor. 5, 6. 10. Ibid. 1755. 4.

32) Dissertationes in Acta Apostolorum, quibus multa antiquitatis sacrae et profanae capita explicantur atque illustrantur. Ibid. 1756. 4. (Die bisher angeführten sechs Dissertationen über die Apostelgeschichte. Die siebente Dissertation ist neu, und handelt de religiosa ἀνυποδησια ad Actor. 7, 33.)

33) Diss. de discalceatione in sacris. Ibid. 1756. 4.

34) Diss. de jure veterum Germanorum. Ibid. 1756. 4.

35) Pro itu ac reditu optimi fratris *Caroli Friderici* votum solvit libens merito. Ibid. 1756. 4.

36) Diss. Antiquitates Damascenae Actor. 9, 1—25. Jenae 1757. 4.

37) Diss. de Ethnarcha Judaeorum Damascenorum *Paulo* insidiantium, Actor. 9, 23. 24. coll. 2 Corinth. 11, 32. Ibid. 1757. 4.

38) Diss. de *Simonis* coriario, Actor. 10, 6. Ibid. 1757. 4.

39) Diss. de Agabo vate, Actor. 11, 28. Ibid. 1757. 4.

40) Diss. de vinculis *Petri*, ex antiquitatibus illustratis. Actor. XII. Ibid. 1757. 4.

41) Tertium Academiae Jenensis saeculum, a Societate Latina piis votis faustisque acclamationibus exceptum. Eas collegit, disposuit atque edidit dictae Societatis Director. Ibid. 1757. 8.

42) Diss. de Συντροφοις veterum Actor. 13, 1. Ibid. 1759. 4.

43) Diss. de Menachemo συντρόφῳ *Herodis*, Actor. 13, 1. Ibid. 1759. 4.

44) Diss. Spicilegium antiquitatum Lystrensium. Ibid. 1759. 4.

45) Diss. de Stoicorum disputatione cum *Paulo*. Ibid. 1759. 4.

46) Progr. J. A. *Ilseni*, Vari leg. XXVI Digest. de opere libertorum. Ibid. 1759. 4.

47) Progr. de Gemmis Dactyliothecae *Goriani* P. I Num. 73. Ibid. 1760. 4.

48) Progr. de Diis legiferis. Ibid. 1760. 4.

49) Progr. de *Tiberio Coresmanio* veterum juris consulto. Ibid. 1761. 4.

50) Progr. Historia Asclepiadorum veterum. Ibid. 1761. 4.

51) Diss. Στρατηγοι Philippensium in *Pauli* et *Silae* causis, Actor. 16, 20. Ibid. 1761. 4.

52) Diss. I—IV de sacris veterum fatidicis, Actor. 16, 16. Ibid. 1761. 4.

53) Diss. Antiquitates Corinthiacae, Actor. XIII. Ibid. 1761. 4.

54) Diss. de potu Servatoris mofibundi. Ibid. 1762. 4.

55) Progr. de historia naturali prudentiae civilis magistra. Ibid. 1762. 4.

56) Das Stärkeich, ſyſtematiſch entworfen. Halle 1762. gr. 8. Neue vermehrte Ausgabe. Ebend. 1769. gr. 8. — 2ter Theil. Ebend. 1764. gr. 8. mit Kupfern.

57) Introductio in linguam graecam. Jenae 1762. 8. Editio secunda auctior. Ibid. 1772. 8. maj.

58) Sigillum medici ocularii Romani, nuper in agro Jenensi repertum, et observationibus illustratum. Accedunt reliqua sigilla et inscriptiones medicorum ocularium veterum. Ibid. 1764. 4. Cum figg. aen.

59) Diss. de philosophia stoica *Horatii*. Ibid. 1764. 4.

60) Progr. de origine et antiquitate vocabuli Symbolum. Ibid. 1765. 4.

61) Progr. de titulo et dignitate Senatoris apud veteres Graecos et Romanos. Ibid. 1766. 4.

62) Progr. de nomine Theologi apud veteres Graecos. Ibid. 1766. 4.

63) De Deo Tarannuno Commentatio. Halae 1766. 8.

64) Antiquitates symbolicae, quibus symboli apostolici historia illustratur. Ibid. 1772. 8.

65) Antiquitates medicae selectae. Ibid. 1772. 8.

66) Progr. I—V de usu antiquarum inscriptionum ad interpretationem Scripturae Sacrae Novi Testamenti. Ibid. 1773—1777. 4.

67) Progr. de nomine Baalzebub, ad *Matth.* 10, 25. Ibid 1774. 4.

68) Der Naturforscher. 1stes bis 13tes Stück (die folgenden gab J. C. D. v. Schreber heraus.) Halle 1774—1779. gr. 8.

69) Leben und Charakter des wohlseligen Kirchenrathes D. J. G. Walch. Jena 1777. gr. 4.

70) Observationes in *Matthaeum* ex graecis inscriptionibus. Ibid. 1779. 8.

Walchs Bildniß in schwarzer Kunst hat Haid gestochen.

Johann Georg Walch

Vater von Christian Wilhelm Franz und Johann Ernst Immanuel Walch, war den 17. Juny 1693 zu Meiningen geboren, und ein Sohn des dortigen Generalsuperintendenten Georg Walch, der mit Eifer für seine wissenschaftliche Bildung sorgte. Den ersten Unterricht erhielt Walch in der öffentlichen Stadtschule, wo außer Werner und Nagel, besonders der damalige Rector Krebs die Liebe zur classischen Literatur in dem wißbegierigen und talentvollen Knaben weckte und nährte. Mit gründlichen Vorkenntnissen, besonders in den ältern Sprachen, bezog Walch (1710) die Universität Leipzig. Rechenberg, Siber, und besonders Gottfried Olearius waren dort seine Führer im Gebiet des theologischen Wissens. Nebenbei fuhr er fort seine philologischen Kenntnisse, unter Crell's und Börner's Leitung, zu erweitern und zu berichtigen. In der Philosophie unterwiesen ihn Polycarp Müller und Andreas Rüdiger. Jener neigte sich zum Eklekticismus, dieser aber wandelte in der Philosophie seinen eignen Weg, und regte auf diese Weise mehr an zu selbstständigem Denken und Forschen. Schon damals entwarf Walch, durch Rüdiger's Vortrag begeistert, den Plan zu seinem „philosophischen Lexikon" das er erst mehrere Jahre später (1726) völlig ausgearbeitet, dem Druck übergab. Mit besonderer Vorliebe widmete sich Walch, ohne seine theologischen Studien zu vernachlässigen, der Literärgeschichte. In dieser Hinsicht ward besonders Menke für ihn sehr wichtig. Durch den Unterricht und Umgang jenes berühmten Historikers, der ihm seine reiche Bibliothek zu freier Benutzung eröffnete, gelangte Walch zu den ausgezeichneten historisch-literarischen Kenntnissen, die späterhin einen so entschiedenen Einfluß auf seinen schriftstellerischen Character ausübten.

Mit den öffentlichen Vorlesungen, die er sehr re-

gelmäßig besuchte, verband er einen unausgesetzten Privatfleiß, weil er glaubte, nur durch diesen zu einer gründlichen und vielseitigen Bildung zu gelangen. Eine bestimmte Richtung erhielt sein Fleiß, als er noch während seiner academischen Laufbahn als Schriftsteller aufzutreten wagte. In demselben Jahre, in welchem er die Magisterwürde erlangte, (1713) veranstaltete er eine Sammlung der Orationum academicarum des von ihm hochgeschätzten Philologen Cellarius, nachdem er die Dissertationen, die derselbe zu Halle vertheidigt, bereits 1712 gesammelt und herausgegeben hatte. In jene Zeit fallen auch die von Walch besorgten Ausgaben des Vellejus Paterculus, des Phädrus, des Ovid, Lactanz u. a. römischen Schriftsteller. Vortheilhaft bekannt machte er sich vorzüglich (1716) durch seine „Historia critica latinae linguae," welcher durch den zu Venedig veranstalteten Nachdruck die Ehre widerfuhr, in den portugiesischen Schulen als Lehrbuch eingeführt zu werden. Er übte sich fleißig im Disputiren, und hielt Vorlesungen über einzelne Theile der Philosophie und Philologie, um sich zu einem academischen Docenten zu bilden, dessen Beruf seiner Neigung am meisten zusagte.

Ein solcher Wirkungskreis eröffnete sich ihm (1718) in seiner Vaterstadt Jena, wohin er um jene Zeit als außerordentlicher Professor der Philosophie und der Alterthümer gerufen worden war. Mit den Vorlesungen, zu denen ihn sein Lehramt verpflichtete, verband er allgemeine literarische Uebersichten, größtentheils nach seinem (1718) anonym erschienenen „Entwurf der allgemeinen Gelehrsamkeit und Klugheit zu studiren." Großen Beifall und zahlreiche Zuhörer fanden seine philosophischen Collegien. Bereits im J. 1719 ward er ordentlicher Professor der Beredtsamkeit und 1721 der Dichtkunst. Günstig für seine höhere wissenschaftliche Bildung wirkte besonders der belehrende Umgang und die freundschaftlichen Verhältnisse, die ihn in Jena an Buddeus, seinen nachherigen Schwiegervater, knüpften. Durch ihn

aufgefordert, widmete er sich der Theologie, und beschäftigte sich mit mehrern theologischen Arbeiten, die seine Würdigkeit, ein theologisches Lehramt zu bekleiden, genugsam bestätigten. Dahin gehört außer der mit schätzbaren Anmerkungen und Erläuterungen begleiteten neuen Ausgabe von *Bosii* introductione in notitiam scriptorum ecclesiasticorum (1723) sein Auszug aus der größern Dogmatik des Professor Buddeus, und besonders die Ausarbeitung eines Compendiums der theologischen Polemik, unter dem Titel: „Historische Einleitung in die vornehmsten Religionsstreitigkeiten." In einigen kleinern polemischen Schriften, in welchen Walch den von ihm hoch verehrten Professor Buddeus und dessen philosophische Ansichten gegen Wolf vertheidigte, verleugnete er nicht die liberale Sinnesart, die stets einen Hauptzug in seinem literarischen Character bildete.

Im J. 1724 erhielt Walch eine außerordentliche Professur der Theologie, und 1726 die theologische Doctorwürde, nach Vertheidigung seiner Inauguraldissertation: „de rebus ab Apostolo *Paullo* Philippis gestis ex Actor. 16." Im J. 1728 ward er ordentlicher Professor der Theologie, und rückte in der theologischen Facultät in die dritte Stelle ein, die er 1730 mit der zweiten und 1750 mit der ersten vertauschte. Dies Lehramt verwaltete er mit unermüdeter Berufstreue eine Reihe von Jahren. Er las Dogmatik, Moral, Polemik, Kirchengeschichte des Neuen Testaments, mitunter auch theologische Literärgeschichte und Katechetik. Sein Vortrag empfahl sich durch logische Ordnung, Klarheit und Popularität und besonders durch ein sorgfältiges Vermeiden von zwecklosen Digressionen. Sein theologisches Lehramt rief ihn nicht allein auf's Katheder. Er betrat auch oft mit Beifall die Kanzel. Auch dort strebte er nach einem klaren, allgemein faßlichen Vortrage. Ein Hauptprincip, von welchem er bei allen seinen Predigten auszugehen schien, war die innige Verbindung der Dogmatik und Moral. Nie behandelte er

eine Glaubenslehre, ohne ihren Einfluß auf das thätige Christenthum nachzuweisen, und nie vergaß er, als die Hauptsumme aller christlichen Pflichten, die wahre Buße und den Glauben an den Weltheiland hervorzuheben.

Rastlos thätig zu seyn, als academischer Docent, als Prediger und als theologischer Schriftsteller, gönnte ihm eine kräftige Gesundheit, die er weniger durch häufige körperliche Bewegung, als durch eine sehr geregelte Lebensweise gestärkt hatte. Erschüttert wurde sein Gesundheitszustand erst in höherem Alter, als ihm (1766) seine innig geliebte Gattin, Charlotte Catharina, die einzige Tochter des Professors Buddeus, durch den Tod entrissen ward. In den letzten Jahren seines Lebens litt er an catarrhalischen und hypochondrischen Zufällen, die durch seine sitzende Lebensweise herbeigeführt wurden. Ein unglücklicher Fall von einer Bücherleiter ließ (1769) eine bedeutende Nervenschwäche und Stockung der Säfte zurück. Allmälig traten Schwindel, Entkräftung und Schlafsucht ein. Scheinbar schmerzlos und ohne Empfindung endete er sein Leben den 13. Januar 1775 im 81sten Jahre.

Walchs Character gereichten Wohlwollen, Anspruchslosigkeit, gerechte Würdigung fremden Verdienstes und ungeheuchelte Religiosität zu keiner geringen Zierde. Nach dem Beispiel seiner von ihm innig geschätzten Lehrer Olearius und Buddeus neigte er sich, besonders in jüngern Jahren, zur Parthei der in der Spener'schen Schule gebildeten Theologen. Es lag ihm daran, die Religionswahrheiten aus ihrer reinsten Quelle, der Bibel, selbst zu schöpfen, und durch Popularität des Vortrags auf der Kanzel und vom Katheder herab zu gründlicherer Erkenntniß und moralischer Veredlung zu wirken. Wahre Frömmigkeit hielt er für den Hauptzweck aller Theologie und für die größte Zierde eines Theologen. Aber sein heller Kopf bewahrte ihn vor dem Mißverständniß derer, die eine wahrhaft religiöse Gesinnung für unverträglich hielten mit gründlichen theologischen Kenntnissen, und die

letztern leicht entbehren zu können glaubten. Zum Pietismus im strengern Sinne des Worts neigte er sich nicht. Doch war er ein eifriger Anhänger des ältern Lehrbegriffs der Kirche, und allen Versuchen abgeneigt, wirklich geoffenbarte Lehren aus rationalistischem Standpunkte zu betrachten und dadurch die ursprüngliche Einfalt des Evangeliums zu verwischen. Aus innerer Ueberzeugung eiferte er für die Reinheit des evangelischen Lehrbegriffs, gewiß des innigen Zusammenhanges der christlichen Moral und Dogmatik. Aber sein liberaler Sinn bewahrte ihn vor Intoleranz gegen Andersdenkende und ließ ihn keinen Antheil nehmen an theologischen Fehden.

Den seltenen Umfang seiner Gelehrsamkeit und den wichtigen Einfluß, den er auf sein Zeitalter ausübte, zeigen Walchs Schriften, die sich beinahe über alle Theile der Theologie erstrecken. Schätzbar sind vorzüglich seine 1732 in lateinischer Sprache herausgegebene „Einleitung in die symbolischen Bücher der lutherischen Kirche," die „Observationes in Novum Testamentum" und die 1744 erschienenen „Miscellanea sacra." Vorzüglich verdient machte sich Walch um den historischen Theil der Theologie, besonders um die neuere Kirchengeschichte durch die fünf Bände seiner in den J. 1733—1739 erschienenen „Einleitung in die Religionsstreitigkeiten der evangelisch lutherischen Kirche." Für die theologische Literärgeschichte sorgte er durch eine „Bibliotheca theologica selecta," in den J. 1757—1765 in 4 Theilen herausgegeben, und durch eine „Bibliotheca patristica," mit welcher er (1770) seine literarische Laufbahn beschloß. Unter seinen übrigen Schriften verdienen noch vorzügliche Beachtung sein (1733) in lateinischer Sprache geschriebenes Conpendium der kirchlichen Alterthümer, die 1737 erschienene „Einleitung in die theologischen Wissenschaften" und die „harmonische Erklärung der vier Evangelisten" (1740). Außer mehrern Werken seines Schwiegervaters Buddeus, die er zum Theil mit Anmerkungen herausgab, verdient besonders seine in 24 Quart-

bänden beſorgte Ausgabe von Luther's ſämmtlichen Schriften rühmlich erwähnt zu werden, weil ſie vor mehrern andern Editionen den Vorzug größerer Vollſtändigkeit und bequemerer Anordnung hat. Schätzbar ſind auch die hiſtoriſchen Vorreden und Einleitungen, mit welchen Walch jene Sammlung, die in den J. 1740—1752 gedruckt ward, begleitete.

Außer einzelnen Beiträgen zu Journalen hat Walch nachfolgende Schriften geliefert:

1) *Christophori Cellarii* Dissertationes academicae varii argumenti, in summam reductae cura et studio *Jo. Geo. Walchii*, qui et Dissertationem de auctoris vita et scriptis, item indices copiosiores adjecit. Lipsiae 1712. 8.

2) *Velleji Paterculi* quae supersunt recensuit, commentariis atque indice illustravit. Praemissi *Henrici Dodwelli* Annales Vellejani. Ibid. 1712. 12.

3) *Phaedri* fabulae cum notis. Ibid. 1713. 12.

4) Diss. de fabulosa historia *Semiramidis* adversus *Ctesiam Cnidium* et *Diodorum* Siculum. Ibid. 1713. 4.

5) Diatribe de vita et stylo *Cornelii Taciti* ad *Jacobum Perizonium*. Ibid. 1714. 8.

6) *C. Cellarii* orationes academicae; cum praefatione de fatis artis oratoriae inter veteres Graecos, Romanos Germanosque. Ibid. 1714. 8.

7) *Ovidii* Libri metamorphoseon, cum notis. Ibid 1714. 12.

8) *Lactantii* opera cum notis variorum; cum Diatribe de vita et stylo *Lactantii*. Ibid. 1714. 8.

9) *Barthol. Beverini* Syntagma de ponderibus et mensuris, cum ejusdem commentatione de Romanorum comitiis, Ibid. 1714. 8.

10) *Jo. Facciolati* Orationes de scriptis Grammaticorum et ad Rhetoricam. Ibid. 1714. 8.

11) C. *Cellarii* Epistolae selectiores et praefationes, cum Dissertatione de dedicationibus librorum veterum. Ibid. 1715. 8.

12) *Claudiani* Opera, cum notis. Ibid. 1715. 8.

13) *Ovidii* opera omnia, ad *N. Heinsii* et *P. Burmanni* exemplar castigata. Ibid. 1715. 12.

14) Diatribe de meritis Germanorum in historiam litterariam. Ibid. 1715. 4.

15) Diss. de amoenitatibus historicis ex peregrinatione *Ciceronis* collectis. Ibid. 1715. 4.

16) Diss. de litteris humanioribus. Ibid. 1715. 4.

17) Diss. de variis modis colendi litteras apud veteres Romanos. Ibid. 1716. 4.

18) Historia critica latinae linguae. Ibid. 1716. 8. Editio nova, multis accessionibus auctior. Ibid. 1729. 8.

19) Progr. de conjungendis philosophiae et antiquitatum litteris. Jenae 1718. 4.

20) Entwurf der allgemeinen Gelehrſamkeit und Klugheit zu ſtudiren. Leipzig 1718. 8.

21) Diss. de praemiis veterum Sophistarum, Rhetorum et Oratorum. Jenae 1719. 4.

22) Diss. de enthusiasmo veterum Sophistarum et Oratorum. Ibid. 1720. 4.

23) Diss. de orationibus panegyricis veterum. Ibid. 1721. 4.

24) Parerga academica ex historiarum atque antiquitatum monumentis collecta. Lipsiae 1721. 8.

25) Diss. de arte aliorum animos cognoscendi. Jenae 1723. 4. Editio secunda correctior. Ibid. 1733. 4.

26) *J. F. Buddei* Institutiones Theologiae dogmaticae in compendium redactae et brevioribus observationibus illustratae. Ibid. 1723. 8.

27) Gedanken vom philoſophiſchen Naturell. Ebend. 1723. 8.

28) Diss. I et II de interpretatione Novi Foederis ex historia philosophica. Ibid. 1723. 4. Editio secunda s. t. Observationes in Novi Foederis libros, quarum prima pars ea continet loca, quae ex historia philosophica illustrantur. Ibid. 1727. 8.

29) *J. A. Bosii* introductio in notitiam scriptorum ecclesiasticorum, *J. F. Buddei*, *J. G. Meuschenii* et *Th. Crenii* observationibus aucta atque illustrata, ejusque opuscula historiae et antiquitatum sacrorum, collecta et edita etc. Ibid. 1723. 8.

30) Hiſtoriſche und theologiſche Einleitung in die vornehmſten Religionsſtreitigkeiten, aus Herrn *J. F. Buddei* Collegio herausgegeben, auch mit Anmerkungen erläutert. Ebend. 1724. 8. 3te Auflage. Ebend. 1733. 8.

31) Beſcheidene Antwort auf Herrn Chriſt. Wolf's Anmerkungen über das Buddeiſche Bedenken, deſſen Philoſophie betreffend, welches ſelbſt wieder beigefügt worden. Ebend. 1724. 8.

32) Beſcheidner Beweis, daß das Buddeiſche Bedenken noch feſt ſtehe. Ebend. 1725. 8.

33) Diss. de veritate religionis evangelicae Pontificiorum calumniis confirmata. Ibid. 1725. 4.

34) Progr. de spiritu adoptionis. Ibid. 1726. 4.

35) Progr. de solida adversus Romanenses disputandi ratione. Ibid. 1726. 4.

36) Diss. inaug. de rebus ab Apostolo *Paulo* Philippis gestis, ex Actor. XVI. Ibid. 1726. 4.

37) Diss. de emendatione Ecclesiae Romanae per novissimum Concilium Lateranense haud speranda. Lipsiae 1726. 4.

38) Primitiae sacrae Jenenses. Ibid. 1726. 4.

39) Philoſophiſches Lexikon, darin die in allen Theilen der Philoſophie vorkommenden Materien und Kunſtwörter nach alphabetiſcher Ordnung erklärt und aus der Hiſtorie erläutert, die Streitigkeiten der ältern und neuern Philoſophen erzählt, und die dahin gehörigen Schriften angeführet werden, herausgegeben u. ſ. w. Ebend. 1726. 8. 2te verm. Ausgabe. Ebend. 1733. 8. 3te verb. Ausgabe. Ebend. 1740. 8. 4te Auflage, mit

vielen neuen Zusätzen vermehrt und bis auf gegenwärtige Zeit fortgesetzt. Leipzig 1775. 2 Theile 8.

40) Conspectus Thesauri Antiquitatum ecclesiasticarum edendi a *D. Jo. Fr. Buddeo* et *D. Jo. Geo. Walchio.* Jenae 1726. 4.

41) Diss. de varia indole interpretum Scripturae Sacrae. Ibid. 1727. 4.

42) Diss. de scripturarum scrutatoribus donis gratiae destitutis. Ibid. 1727. 4.

43) Diss. de jejunio quadragesimali. Ibid. 1727. 4.

44) Diss. de fide infantum in utero. Ibid. 1727. 4. (Deutsch mit Anmerkungen und einem dreifachen Register von A. E. Müller. Ebend. 1729. 8. 2te verm. Ausgabe. Ebend. 1783. 8.)

45) Diss. Vindiciae *Origenis* in doctrina de divinitate *Christi*, Ibid. 1727. 4.

46) Diss. de providentia piorum ex calamitatibus piorum demonstrata. Ibid. 1727. 4.

47) Progr. de divinitate Spiritus Sancti doxologiis veterum Christianorum confirmata. Ibid. 1727. 4.

48) Commentatio de Concilio Lateranensi, a *Benedicto* XIII celebrato. Lipsiae 1727. 8.

49) Einleitung in die Philosophie, worin alle Theile derselben nach ihrem richtigen Zusammenhange erklärt, und der Ursprung nebst dem Fortgang einer jeden Disciplin zugleich erzählt werden; sonderlich zum Gebrauch des philosophischen Lexici herausgegeben. Ebend. 1727. 8. Lateinisch (von Walch selbst). Ebend. 1730. 8.

50) Observationes in Novi Foederis libros, quarum Pars I ea continet loca, quae ex historia philosophica illustrantur. Ibid. 1727. 4.

51) Diss. de servo Dei justificante, in memoriam cruciatuum *Christi*, ex *Jes.* 53, 11. Ibid. 1728. 4.

52) Diss. de statu mortuorum et resurgentium. Ibid. 1728. 4.

53) Diss. de morte et resurrectione fidelium cum *Christo*, ex Roman. VI. Ibid. 1728. 4.

54) Diss. de vera *Christi* humana natura. Ibid. 1728. 4.

55) Diss. de Apostolorum institutione catechetica. Ibid. 1728. 4.

56) Diss. de usu orationis dominicae apud veteres Christianos. Ibid. 1728. 4.

57) Progr. de saeculo Spiritus Sancti. Ibid. 1728. 4.

58) Diss. de diversis vitae sanctioris gradibus. Ibid. 1729. 4.

59) Progr. de divinitate Spiritus Sancti ex symbolo apostolico. Ibid. 1729. 4.

60) Der gesammten theologischen Facultät zu Jena gründliche und protocollmäßige Ablehnung der wider die Universität Jena und insonderheit besagte Facultät ausgesprengten Verleumdungen. Ebend. 1729. 4.

61) Erweckungsrede, welche bei dem seligen Absterben des Herrn D. J. F. *Buddei* an die in Jena Studirenden, sonderlich der Gottesgelahrtheit Beflissenen, den 30. November 1729 gehalten und auf Verlangen herausgegeben u. s. w. Ebend. 1729. 4. 2te Auflage. Ebend. 1730. 4.

62) Diss. de Samosatenianis Neotericis, quorum in Augustana Confessione fit mentio. Ibid. 1730. 4.

63) Diss. de jure Dei aggratiandi peccatorem. Lips. 1730. 4.

64) Diss. de veterum symbolorum in articulo de Spiritu Sancto discrepantia. Ibid. 1730. 4.

65) Historische und theologische Einleitung in die Religionsstreitigkeiten der evangelisch-lutherischen Kirche, von der Reformation an bis auf jetzige Zeiten ausgeführt, und nebst einem zwiefachen Anhange, worin Gerhard's Lehrbegriff des ewigen Evangelii von der Wiederbringung aller Dinge, und die Melodischen Lehrsätze untersucht werden; herausgegeben u. s. w. Jena 1730. 2 Theile. 8. 3ter bis 5ter Theil. Ebend. 1734—1739. 8.

66) Zwei Predigten, darinnen der wahre evangelische Lutheraner und die Freude des evangelischen Zions am andern evangelisch-lutherischen Jubelfeste der Augsburgischen Confession über besondere Texte vorgestellt, und auf vieles Verlangen dem Druck überlassen worden. Ebend. 1730. 4.

67) Diss. de paupertate *Christi*. Ibid. 1731. 4.

68) J. F. *Buddei* Anleitung zur wahren Weisheit, auf hochfürstl. gnädigsten Befehl (des Herzogs von Weimar) zum Druck befördert. Ebend. 1731. 8.

69) J. F. *Buddei* Compendium historiae philosophicae, observationibus illustratum, cum praefatione J. G. *Walchii*. Halae 1731. 8.

70) J. F. *Buddei* Observationes in Elementa Philosophiae instrumentalis, edita cura et studio J. G. *Walchii*. Ibid. 1732. 8.

71) Progr. de *Christo* sine patre et matre. Jenae 1732. 4.

72) Diss. de praerogativa fidelium prae *Christo* in operibus, ad *Joh.* 14, 12. Ibid. 1732. 4.

73) Diss. de voce εὐδοκία omni prorsus absoluti decreti suspicione liberando. Ibid. 1732. 4.

74) Diss. Recentiores Pneumatomachi. Ibid. 1732. 4.

75) Introductio historica et theologica in libros symbolicos Ecclesiae Lutherenae, variis observationibus illustrata et edita. Ibid. 1732. 4.

76) Erweckungsrede, welche an die in Jena angekommenen Salzburgischen Emigranten auf Veranlassung einer hochlöbl. Academie in der Collegienkirche den 3. July 1732 gehalten, und auf vieles Verlangen herausgegeben u. s. w. Ebend. 1732. 4.

77) Diss. de Lollardis saeculi XIV testibus veritatis. Ibid. 1732. 4.

78) Diss. de origine et progressu Tritheismi. Ibid. 1732. 4.

79) Progr. de Haeretico orthodoxo. Ibid. 1733. 4.

80) Progr. de ἐλεγχῳ Spiritus Sancti. Ibid. 1733. 4.

81) Compendium antiquitatum ecclesiasticarum ex scriptoribus apologeticis eorumque commentatoribus concinnatum. Accedunt C. S. *Schurzfleischii* controversiae et quaestiones insigniores antiquitatum ecclesiasticarum ex libro ejus manuscripto. Nunc primum editae cura et studio J. G. *Walchii*. Lipsiae 1733. 8.

82) Diss. de Episcopo unius uxoris viro, ad 1 *Timoth.* 3, 2. Jenae 1734. 4.

83) Diss. de hypocrisi haereticorum maxime vetustiorum. Ibid. 1734. 4.

84) Diss. de *Hymnaeo* et *Philetho*, ad *Timoth.* 2, 17, 18. Jenae 1734. 4.

85) Diss. sistens vindicias promissionum de Messia *Abrahamo* factorum, fideique ejus et justitiae, potissimum ab injuria per interpretem Pentateuchi Wertheimensis illata. Ibid. 1736. 4.

86) Diss. de *Christo*, Deo magno, vero et benedicto; ad *Tit.* 2, 13. 1 *Joh.* 5, 26. *Rom.* 9, 5. Ibid. 1736. 4.

87) Progr. de Spiritu *Christi*. Ibid. 1736. 4.

88) Jesu Unterricht auf die Frage: Was muß ich thun, daß ich selig werde? in einer Predigt ausgeführt. Ebend. 1736. 8. 2te Auflage. Ebend. 1750. 8.

89) Diss. de episcopo patre spirituali. Ibid. 1737. 4.

90) Diss. de antiscripturariis, praesertim Wertheimensi. Ibid. 1737. 4.

91) Diss. de hymnis Ecclesiae Apostolicae. Ibid. 1737. 4.

92) Diss. de *Clemente* Alexandrino ejusque erroribus. Ibid. 1737. 4.

93) Diss. de veris theologiam tradendi modis. Ibid. 1737. 4.

94) Einleitung in die theologischen Wissenschaften, insonderheit in die dogmatische, polemische und Moraltheologie, wie auch in die Kirchenhistorie des Neuen Testaments; zum Gebrauch seiner Collegien aufgesetzt und herausgegeben. Ebend. 1737. 4. 2te verm. Ausgabe. Ebend. 1753. 8.

95) Diss. de *Christi* in urbem Hierosolymitanam introitu. Ibid. 1738. 4.

96) Diss. Historia doctrinae de peccato originis. Ibid. 1738. 4.

97) Diss. de Pelagianismo ante *Pelagium*. Ibid. 1738. 4.

98) Diss. de historia transsubstantiationis pontificiae. Ibid. 1738. 4.

99) Diss. de consilio Dei hominum beatitudine, ad *Joh.* 3, 16. Ibid. 1738. 4.

100) Diss. exhibens *Cypriani* et *Firmiliani* Epistolarum adversus *Stephani I*, Papae, decretum de haereticorum baptismo vindicias, oppositas *Raymundo Missorio*. Ibid. 1738. 4.

101) Progr. de tempore idoneo adventus Messiae. Ibid. 1738. 4.

102) Diss. exhibens historiam paedobaptismi quatuor priorum saeculorum. Ibid. 1739. 4.

103) Diss. de formulis salutandi apostolicis. Ibid. 1739. 4.

104) Diss. de variis Waldensium veritatis testium nominibus et sectis. Ibid. 1739. 4.

105) Progr. *Jesus Mariae* primogenitus. Ibid. 1739. 4.

106) Progr. de orthodoxia cathedraria. Ibid. 1740. 4.

107) Harmonische Erklärung der vier Evangelisten; oder Betrachtungen über das Leben Jesu Christi, mit Anmerkungen versehen und herausgegeben u. s. w. Ebend. 1740. 4.

108) D. Martin Luther's sämmtliche Schriften, welche er sowohl in deutscher, als lateinischer Sprache verfertigt, vollständiger und in bequemerer Ordnung, auch mit historischen Vorreden und Einleitungen herausgegeben. Halle 1740—1752. 24 Theile. 4.

109) Diss. de *Tito*, viro apostolico. Jenae 1741. 4.

110) Miscellanea sacra, sive commentationum ad historiam eccle-

stasticam sanctionesque disciplinae pertinentium collectio. Amstelod. 1741. 4.

111) Historia ecclesiastica Novi Testamenti, variis observationibus illustrata. Jenae 1744. 4.

112) Diss. de translationibus ministrorum in veteri Ecclesia. Ibid. 1745. 4.

113) Diss. de bestiariis inter antiquiores Christianos. Ibid. 1746. 4.

114) Diss. de sacra coena a Laicis administranda. Ibid. 1746. 4.

115) Theologisches Bedenken von der Beschaffenheit der Herrnhutischen Secte, und wie sich ein Landesherr in Ansehung derselben zu verhalten, auf hochfürstlichen Befehl aufgesetzt, und nebst einem Anhange, worin unter andern ein merkwürdiger Brief des Herrn Grafen v. Zinzendorf an den Pabst enthalten, herausgegeben und mit Anmerkungen versehen von Joh. Phil. Fresenius. Frankf. a. M. 1747. 8.

116) Diss. de miraculis typicis Servatoris nostri. Jenae 1748. 4.

117) Einleitung in die christliche Moral. Ebend. 1748. 8.

118) Diss. de ritibus baptismalibus saeculi secundi. Ibid. 1749. 4.

119) Einleitung in die dogmatische Gottesgelahrtheit. Ebend. 1749. 8. 2te verm. u. verb. Ausgabe. Ebend. 1757. 8.

120) Progr. Controversiae de processione Spiritus Sancti institutа narratio duodecima eaque ultima. Ibid. 1750. 4.

121) Christliches Concordienbuch, worinnen sämmtliche gewöhnliche symbolische Schriften der evangelisch-lutherischen Kirche deutsch und lateinisch enthalten sind; mit historischen Einleitungen herausgegeben. Ebend. 1750. gr. 8.

122) Progr. I—X de peccato in Spiritum Sanctum. Ibid. 1751—1760. 4.

123) Historia controversiae Graecorum Latinorumque de processione Spiritus Sancti. Ibid. 1751. 8.

124) Einleitung in die polemische Gottesgelahrtheit. Ebend. 1752. 8.

125) Diss. de ecclesiis domesticis Christianorum apostolicorum. Ibid. 1752. 4.

126) Diss. de gradibus fidei. Ibid. 1753. 4.

127) Diss. de temperamento *Christi* hominis. Ibid. 1753. 4.

128) Progr. de *Maria* virgine non moniali. Ibid. 1753. 4.

129) Diss. de vaticiniis *Christi* Prophetae. Ibid. 1754. 4.

130) Diss. de Apostolorum peccatis actualibus. Ibid 1754. 4.

131) Diss. de tristitia poenitentium divina 2 Corinth. 7, 9. Ibid. 1755. 4.

132) Bibliotheca theologica selecta litterariis adnotationibus. Tom. I—IV. Ibid. 1757—1765. 8 maj.

133) Diss. de cura ecclesiastica Presbyteris Ephesinis a *Paulo* commendata. Actor. 20, 28—30. Ibid. 1757. 4.

134) Diss. de poenis *Christi* infernalibus. Ibid. 1758. 4.

135) Diss. de Imperatorum ante *Constantinum* Magnum erga Christianos favore. Ibid. 1758. 4.

136) Progr. Theologus Homo Dei. Ibid. 1759. 4.

137) Bibliotheca patristica litterariis adnotationibus instructa. Ibid. 1770. 8 maj.

Walch's Bildniß, von J. J. Haid, befindet sich in Brucker's Bildersaal. 4tes Zehend.

Samuel Gottlieb Wald

war den 17. October 1762 zu Breslau geboren und der Sohn eines dortigen Kaufmanns. In dem Elisabethanum seiner Vaterstadt gewann der Rector Arletius einen entschiedenen Einfluß auf seine wissenschaftliche Bildung. Früh entwickelten sich seine Geistesanlagen und besonders die Neigung zu historisch-kritischen Forschungen. Ausgerüstet mit gründlichen Vorkenntnissen, eröffnete er (1782) seine academische Laufbahn in Halle. Knapp, Semler und Nösselt waren dort seine Hauptführer im Gebiet des theologischen Wissens. Nösselt, bei dem er wohnte, eröffnete ihm seine Bibliothek zu freiem Gebrauch, nahm ihn in das theologische Seminar auf, und wirkte durch Rath und Belehrung in mehrfacher Hinsicht günstig für seine wissenschaftlichen Fortschritte. Schon im ersten Jahre seiner academischen Laufbahn ertheilte Wald in der ersten Classe der Schule des Waisenhauses Unterricht im Hebräischen. Zu Leipzig, wohin er sich 1783 gewandt hatte, erlangte er durch Vertheidigung seiner Dissertation: „Curarum in historiam textus vaticiniorum *Danielis* Specimen primum" die Magisterwürde. In den exegetischen Vorlesungen, die er seitdem hielt, verfolgte Wald, der durch Semler gebildet, die Fesseln der starren Orthodoxie früh abgeschüttelt hatte, die Bahn der grammatisch-historischen Interpretation.

Auf Adelung's Empfehlung, dem er durch seine (1786) herausgegebene „Uebersicht der allgemeinen Literatur- und Kunstgeschichte" vortheilhaft bekannt geworden war, erhielt er in dem genannten Jahre einen Ruf nach Königsberg als Professor der griechischen Sprache. Ungern trennte er sich aus den ihm liebgewordenen Verhältnissen in Leipzig, wo er Frühprediger an der Universitätskirche, Collegiat des Frauencollegiums, und Beisitzer der academischen Gerichte geworden war. Auch

eine außerordentliche Professur der Philosophie hatte er in Leipzig erhalten und zu seiner Antrittsrede durch das Programm: „Controversio de bonorum operum necessitate, inter *Musculum* et *Praetorium* agitata" (1786) eingeladen. Mit seinem Lehramte war gleichwohl kein Gehalt verbunden. Er folgte daher dem Ruf nach Königsberg, um eine äußerlich günstigere Stellung zu gewinnen. Nicht ohne den lebhaften Wunsch, bald wieder dahin zurückzukehren, verließ er Leipzig. Bald aber ketteten ihn an den Ort seiner neuen Bestimmung freundliche Familienverhältnisse, besonders seine Verheirathung mit einer Tochter des Consistorialraths und Hauptpastors an der Domkirche, D. Gräf.

Der Wirkungskreis, in welchem sich Wald bisher als academischer Docent bewegt, ward sehr erweitert, als ihm das Amt eines ersten Inspectors an dem Collegio Fridericiano in Königsberg übertragen ward. Mit unermüdetem Eifer widmete er sich diesem neuen, mit manchen Schwierigkeiten verbundenen Berufe. Außer der Leitung des Unterrichts in acht Classen erhielt Wald noch die Aufsicht über eine, mit dem Friedericianum verbundene Pensionsanstalt. Auf die Bildung seiner Zöglinge gewann er den wohlthätigsten Einfluß. Besonders ward er ihnen ein lebendiges Vorbild durch rastlose Thätigkeit, Verleugnung seiner selbst und aller Ansprüche auf Muße und Erholung, deren er bei überhäuften Amtsgeschäften wohl bedurft hätte.

Im J. 1793 ernannte ihn die theologische Facultät zu Erlangen, welcher er seine Abhandlung: „de vita, scriptis et systemate mystico *Sebastiani Franci*" zugeschickt hatte, zum Doctor der Theologie. Noch in dem genannten Jahre erhielt er eine theologische Professur, mit Beibehaltung des bisher von ihm bekleideten Lehramts der griechischen Sprache. Sehr verdient machte er sich um jene Zeit durch die Gründung eines Schullehrerseminars, das er mit dem Collegium Friedericianum in Verbindung setzte, und selbst in jener Lehran-

ſtalt Unterricht ertheilte, was noch kein Oberinſpector vor ihm gethan hatte. In gerechter Anerkennung ſeiner vielfachen Verdienſte ward Wald nach der Beſitznahme Polens (1796) zum ſüdpreußiſchen Conſiſtorialrath ernannt, mit Beibehaltung ſeiner bisherigen Aemter in Königsberg. Die erhaltene Stelle verpflichtete ihn, der neuerrichteten Regierung in Thorn und ſpäterhin in Warſchau durch ſchriftlich einzuholenden Rath behülflich zu ſeyn bei der Einrichtung des Kirchen- und Schulweſens in den einzelnen Provinzen. Bei der weiten Entfernung von ſeinem eigentlichen Wirkungskreiſe hatte dieſes Amt wenig Erfreuliches für ihn. Nachdem er daſſelbe (1800) niedergelegt, ward er Kirchen- und Schulrath bei dem Conſiſtorium von Oſtpreußen. Nach Mangelsdorf's Tode (1802) erhielt er noch die Profeſſur der Geſchichte und Beredtſamkeit. Im J. 1806 legte er die genannten Lehrämter, ſo wie die Profeſſur der griechiſchen Literatur nieder, weil ſeine dadurch vermehrten Berufsgeſchäfte einen nachtheiligen Einfluß auf ſeine Geſundheit äußerten. Auf ſeine Bitte ward ihm die bisher von Haſſe bekleidete Profeſſur der morgenländiſchen Sprachen übertragen. Von der Oberinſpection des Collegii Fridericiani ward er um jene Zeit (1806) befreit, mit Beibehaltung ſeines ihm daher gefloſſenen Einkommens und mit allen Zeichen der Zufriedenheit ſeiner zwanzigjährigen Amtsführung. Seitdem widmete er ſich, minder geſtört, wieder dem academiſchen und dem Geſchäftsleben als Geiſtlicher und Schulrath. Eine Reihe von Jahren vergieng ihm in ununterbrochener Thätigkeit, bis der Tod den 22. Februar 1828 durch einen Schlagfluß ſeine irdiſche Laufbahn endete.

Wald hinterließ den Ruhm eines vielſeitig gebildeten und mit ſehr gründlichen Kenntniſſen ausgerüſteten Mannes. Unter den einzelnen Zweigen des theologiſchen Wiſſens war ihm keiner ganz fremd geblieben. Offenbar am ſchwächſten war ſeine Neigung zu dem practiſchen Theil der Theologie. Doch hatte er in frühern und

ſpätern Jahren öfters in der Domkirche mit Beifall gepredigt. Den Eindruck ſeiner Kanzelvorträge erhöhte ſeine Perſönlichkeit. Bei den Reformationsjubiläum im J. 1817 erinnerte er durch Geſtalt, Gebehrde, Ton und würdevollen Ausdruck lebhaft an Luther. Durch Semler und Röſſelt war ihm früh die Anſicht geworden, in ſeinen academiſchen Vorträgen das Chriſtenthum vorzugsweiſe von dem kritiſch-hiſtoriſchen Standpuncte aus zu betrachten. Späterhin neigte er ſich mehr zum Supernaturalismus, und trat auf die Seite der Theologen, welche zwiſchen dem genannten Syſtem und dem Rationalismus eine Vereinigung herbeizuführen ſtrebten. Viel Anziehendes hatten für ihn Forſchungen im Gebiet der Kirchengeſchichte und der Sprachkunde. Die Reſultate derſelben legte er in ſpätern Jahren faſt nur in einzelnen Feſtprogrammen nieder, da ſeine vermehrten Berufsgeſchäfte ihm nicht hinlängliche Muße zu größern literariſchen Arbeiten gönnten. Große Senſation machte beſonders ſein (1821) gedrucktes Programm: „de haeresi abjuranda quid statuat Ecclesia romano-catholica.“ Außer mehrern Gegenſchriften, beſonders von Brunnquell und Jordansky, welche das ächte Glaubensbekenntniß bei dem Uebertritt andrer chriſtlicher Confeſſionen zur römiſch-katholiſchen Kirche in Schutz nahmen, ward ſogar im nächſten Jahre (1822) auf einer ungariſchen Nationalſynode angetragen, eine Reclamation bekannt zu machen. Einer ſolchen bedurfte es kaum, da Wald ſchwerlich die Abſicht gehabt hatte, die anſtößigen, in ächt jeſuitiſchem Sinne abgefaßten Glaubensbekenntniſſe Einzelner der ganzen katholiſchen Kirche zur Laſt zu legen.

Der gelehrten Welt war er ſchon früh (1783) vortheilhaft bekannt geworden durch kritiſche Unterſuchungen des Grundtextes vom Propheten Daniel. Zum Behuf dieſer Arbeit hatte er mehrere ſeltene Handſchriften der Bibliothek des Eliſabethanums zu Breslau benutzt, und eine gründliche Kenntniß der orientaliſchen Dialekte in allen ihren Verzwei-

gungen entwickelt. In einem großen Theil seiner Schriften beschäftigte er sich mit pädagogischen Gegenständen, besonders mit Vorschlägen zur Verbesserung des Schulwesens in den Preußischen Landen. Als Vorstand der freien Gesellschaft, deren Präsident er (1809) geworden war, hatte er in den J. 1790—1798 an der Herausgabe des preußischen Archivs thätigen Antheil genommen. Er arbeitete mit seltener Leichtigkeit, mit genauer Kenntniß der Landesverfassung, und mit dem redlichsten Streben, Gutes zu stiften. Seinen Character zierten Biederkeit und Treue. Stets bereit, Andern gefällig zu seyn, scheute er in dieser Hinsicht kein Opfer. Sein Herz war der Freundschaft und Liebe offen. Beide begleiteten ihn durch alle Verhältnisse des Lebens, und zeigten ihn besonders in seinem Familienkreise von einer sehr vortheilhaften Seite.

Außer mehrern Beiträgen zu Journalen hat Wald nachfolgende Schriften geliefert:

1) Historiae artis musicae Specimen I. Halae 1783. 4.

2) Diss. Curarum in historiam textus vaticiniorum *Danielis* Specimen I. Lipsiae 1783. 4.

3) Versuch einer Einleitung in die Geschichte der Kenntnisse, Wissenschaften und schönen Künste, zu academischen Vorlesungen. Halle 1784. gr. 8.

4) Progr. Spicilegium variarum Lectionum Codd. IV Veteris Testamenti hebr. Vratislaviensium. Lipsiae 1784. 4.

5) M. *Antonii Flaminii* in librum Psalmorum brevis explanatio et in eorum aliquot paraphrases luculentissimas; ad editionem Aldinam recudi curavit et praefatus est. Halae 1785. 8. maj.

6) Verbesserungen und Zusätze zu seiner Einleitung in die Geschichte der Kenntnisse u. s. w. Ebend. 1786. 8.

7) Progr. Controversio de bonorum operum necessitate, inter *Musculum* et *Praetorium* agitata. Lipsiae 1786. 4.

8) Theologiae symbolicae Lutheranae descriptio. Halae 1786. 8.

9) Uebersicht der allgemeinen Literatur- und Kunstgeschichte. 1ster Theil. Ebend. 1786. gr. 8.

10) Ueber den Geist des Christenthums, eine Predigt. Ebend. 1786. 8.

11) Predigt über falsche Religionsbegriffe. Ebend. 1787. 8.

12) De vituperio Neologorum. Regiom. 1787. 4.

13) Geschichte des Christenthums, zu academischen Vorlesungen. Königsberg und Leipzig 1788. 8.

14) Diss. de vera vi vocabulorum νομος et πιστις in Epistola *Pauli* ad Romanos. Regiom. et Lipsiae 1788. 4.

15) Preußiſche Monatsſchrift. Elbingen 1788—1789. 2 Jahrgänge. 8. (Gemeinſchaftlich mit W. G. Köber herausgegeben.)

16) *Platonis* Phaedon, in usum scholarum. Halae 1789. 8.

17) Nachricht von der Penſionsanſtalt des Collegii Fridericiani ſeit den 1 April 1791. Königsberg 1791. 4.

18) Ueber den Unterricht im Collegio Fridericiano. Ebend. 1791—1793. 4 Stücke. 4.

19) Ueber den erſten Director des Collegii Fridericiani, D. Heinrich Lyſius; eine Vorleſung in der Königlichen deutſchen Geſellſchaft. Ebend. 1792. 8.

20) Deutſche Chreſtomathie; zur Bildung des Geſchmacks und zur Uebung im Declamiren für die Jugend geſammelt. Ebend. 1792. 8.

21) Diss. inaug. de vita, scriptis et systemate mystico *Sebastiani Franci*. Erlangae 1793. 4.

22) Ueber die zweckmäßigſte Einrichtung öffentlicher Schulprüfungen; ein Programm. Königsberg 1793. 8.

23) Geſchichte und Verfaſſung der Königl. Deutſchen Geſellſchaft zu Königsberg; eine Vorleſung. Ebend. 1793. 8.

24) Geſchichte und Verfaſſung des Collegii Fridericiani zu Königsberg. Ebend. 1793. 8.

25) Progr. Commentationis in locum Paullinum. Hebr. 9, 11—14. Pars I. Ibid. 1794. 4.

26) Ueber den Unterricht in der deutſchen Schule des Königl. Collegii Fridericiani; ein Programm. Ebend. 1795. gr. 8.

27) Die chriſtliche Lehre im Zuſammenhange; auf allerhöchſten Befehl für die Bedürfniſſe der jetzigen Zeit umgearbeitet, und zu einem allgemeinen Lehrbuche in den niedern Schulen der Königl. Preuß. Lande eingerichtet. Nebſt Luther's kleinem Catechismus und einer Sammlung geiſtlicher Lieder. Ebend. 1795. 8.

28) Disciplinarum et artium descriptio. Lectio I et II. Ibid. 1796. 4.

29) Nachrichten von den Schulen in Oſtpreußen. Ebend. 1800—1804. 18 Stücke. fol.

30) Progr. Descriptio constitutionum Synodalium Warmensium. Ibid. 1802. 4.

31) Progr. Ecclesiarum et scholarum, quae in Borussia orientali nunc sunt, conspectus. Ibid. 1802. 4.

32) Ueber das Wachsthum und die Bevölkerung ſämmtlicher Preußiſchen Staaten; ein Programm. Ebend. 1803. 4.

33) Progr. Constitutionum synodalium Culmensium et Pomesanensium descriptio. Ibid. 1804. 4.

34) Von den Verdienſten der drei erſten Preußiſchen Könige um das proteſtantiſche Kirchen- und Schulweſen ihrer Staaten; ein Programm. Ebend. 1804. 4.

35) Beitrag zur Biographie des Profeſſor Kant; ein Programm. Ebend. 1804. 4.

36) Progr. *Augustus Caesar Christi* nascituri forsan non ignarus ad Luc. 3. Sectio I. Ibid. 1805. 4.

37) Erster und zweiter Beitrag zur Kenntniß der Schlesischen Kirchenverfassung. Königsberg 1805. fol.

38) Progr. Analectorum litterariorum Specimen I. Ibid. 1805. fol.

39) Beiträge zur Preußischen Geschichte und Statistik. Ebend. 1805. 4 Stücke. fol.

40) Beiträge zur Geschichte der Preußischen Gesetzgebung in Kirchen- und Schulsachen. Ebend. 1806. 6 Stücke. 4.

41) Progr. Supplementorum ad *Buxtorfii* et *Wolfii* diatribas de abbreviaturis hebraicis Sylloge I. Ibid. 1810. 4.

42) Topographische Uebersicht des Verwaltungsbezirks der Königl. Preuß. Regierung zu Königsberg in Preußen. Ebend. 1820. 8.

43) Progr. de haeresi abjuranda quid statuat Ecclesia Romana exponitur. Ibid. 1821. 4.

44) Ueber die Verschiedenheit der römischen und jesuitischen Convertiten-Bekenntnisse. Ebend. 1822. gr. 8.

45) Quaestiones theologicae de origine religionis christianae vere divina. Ibid. 1825. 8. maj.

Georg Ernst Waldau

war den 25. März 1745 zu Nürnberg geboren und der Sohn eines dortigen Thorschreibers. Die erste wissenschaftliche Bildung verdankte Waldau der St. Sebaldschule, wo Reichel und Munker seine vorzüglichsten Lehrer waren. Mit dem Plan, Theologie zu seinem Hauptstudium zu wählen, nebenbei aber sich mit der Literärgeschichte zu beschäftigen, eröffnete er im J. 1763 seine academische Laufbahn zu Altdorf, wo er Will's, Adelburner's, Nagel's, Dietelmair's und Rüderer's Vorlesungen benutzte. In Leipzig waren J. A. Erneſti, Dathe, Gellert, Schröckh, Winkler und Clodius seine vorzüglichsten Lehrer. Bei dem rastlosen Fleiße, mit welchem er seine Studien betrieb, fand er Erheiterung auf einigen Excursionen nach Halle, Jena, Wittenberg, Dresden, Magdeburg u. a. Orten.

Im J. 1767 gieng er nach Nürnberg zurück, wo er eine Hofmeisterstelle bei dem Hrn. v. Gender übernahm und durch dessen Einfluß im folgenden Jahre das Vicariat und die Feiertagspredigerstelle an der St. Clarakirche erhielt. Seit dem J. 1772, in welchem er sich mit Anna Dorothea Kranz, der Tochter eines Schöppenamtschreibers in Nürnberg vermählt hatte, bekleidete er die Stelle eines Krankenpredigers im Hospital zum heiligen Geist. Aus diesen, seiner Neigung wenig entsprechenden Verhältnissen trat er im J. 1791, in welchem er zum Antistes der St. Aegidienkirche gewählt wurde und zugleich die Inspection über das Gymnasium erhielt. Schon im J. 1789, in welchem er sich nach dem Tode seiner ersten Gattin mit Maria Catharina Kiesling, gebornen Mayer, vermählt hatte, war ihm die Professur der Kirchen- und Gelehrtengeschicht angetragen worden. Er eröffnete sein Lehramt mit der Rede: „de libertate religiosa Christianorum seculi III et IV."

Seit dieser Zeit bis zu seinem, den 27. April 1817 erfolgten Tode widmete sich Waldau als Docent, Prediger und Schriftsteller einer fast ununterbrochnen literarischen Thätigkeit. Zu seinen Lieblingsstudien gehörte neben der Geschichte seiner Vaterstadt Nürnberg, auf deren Verfassung und Genealogie sich mehrere seiner Schriften bezogen, besonders die deutsche Kirchen- und Reformationsgeschichte. Schätzbare Beiträge lieferte er in einzelnen Biographien Thomas Murner's (1775) dessen „Schelmenzunft" er 1788 mit Erläuterungen herausgab, Hieronymus Emser's (1783) J. A. v. Widmannstadt's (1796) u. a. Gelehrten. Hieher gehört auch sein (1790) herausgegebener „Beitrag zur Geschichte des Bauernkriegs in Franken, und die in den J. 1791—1794 erschienenen „Materialien zur Geschichte des Bauernkriegs in Hessen, Thüringen u. s. w." Seine „Geschichte der Protestanten in Oesterreich, Steyermark, Kärnthen und Krain" führte er in zwei Bänden vom J. 1520 bis zum J. 1784 fort. Für die theologische Literärgeschichte sorgte er durch die in den J. 1795—1797 erschienenen drei Stücke seines „Repertoriums von seltenen Büchern und Schriften," nachdem er bereits (1783) eine ähnliche Sammlung in 26 Stücken herausgegeben hatte. Den practischen Theil der Theologie, besonders die Ascetik, berücksichtigte Waldau (1778) in seinen „Andachten für Leidende, Kranke und Sterbende," in einer gleichzeitig herausgegebenen zwiefachen „Sammlung geistlicher Lieder für die häusliche Andacht," in einem „Andachtsbuch bei der Beichte und Communion," welches Döderlein (1779) mit einer Vorrede begleitete, und in mehrern, theils einzelnen, theils zusammen gedruckten Predigten. Heilsame Betrachtungen über die wichtigsten Glaubens- und Sittenlehren des Christenthums enthielten die im J. 1781 herausgegebenen zwei Theile seines „christlichen Tagebuchs." Die ungeheuchelte Frömmigkeit, welche sich in seinem Leben und Wirken kund gab, wies ihm besonders in den Schönheiten der Natur

überall die unverkennbarſten Spuren der göttlichen Vorſehung. Noch im J. 1808 ſuchte er in einem „Jahrgang chriſtlicher Predigten über das, was nach dem Tode für uns ſeyn wird," in zweifelnden Gemüthern den Glauben an eine Auferſtehung und jenſeitige Fortdauer zu ſtärken.

Außer mehrern Beiträgen zu Journalen hat Walbau nachfolgende Schriften geliefert:

1) Observationcularum litterariarum Hexas. Altd. 1766. 4.

2) Diss. exegetica ad Apoc. 3, 7. Lipsiae 1767. 4.

3) Gellert's wahre Größe. Ebend. 1770. 8.

4) Usus versionis Alexandrinae in interpretatione Novi Testamenti. Altd. 1770. 4.

5) Randgloſſen zur moraliſchen und kritiſchen Anatomie der Schrift auf Gellert's Tod. Leipzig 1771. 8.

6) Gedanken über Coloſſ. 1, 19. Nürnberg 1773. 4.

7) Nachricht von Thomas Murner's Leben und Schriften; ein Beitrag zur Reformationsgeſchichte. Ebend. 1775. 8.

8) Gedanken über Pſ. 90, 14. Ebend. 1775. 4.

9) Für die Erſtlinge am Tiſche Jeſu. Ebend. 1776. 8.

10) Sammlung geiſtlicher Lieder für die häusliche Andacht. 1ſter Theil. Ebend. 1778. 8.

11) Der Chriſt im Ungewitter. Ebend. 1778. 8.

12) Andachten für Leidende, Kranke und Sterbende. Ebend. 1778. 3 Theile. 8.

13) Vergleichung des Glücks der Gerechten mit dem Glücke der Gottloſen; eine Bußpredigt über Sprüche Salom. 12, 2. 3. Ebend. 1778. 8.

14) Zweite Sammlung geiſtlicher Lieder für die häusliche Andacht. Ebend. 1779. 8.

15) Repertorium von guten Caſualpredigten und Reden. Ebend. 1779—1785. 12 Bde. 8.

16) Andachtsbuch bei der Beichte und Communion mit D. Döderlein's Vorrede. Ebend. 1779. 8. 2te verb. Ausgabe. Ebend. 1781. 8.

17) Verzeichniſſe und Lebensbeſchreibungen der Nürnbergiſchen Geiſtlichen in der Stadt und auf dem Lande. Ebend. 1779—1780. 2 Bde. 4.

18) Sammlung vorzüglicher Predigten über alle Sonn-, Feſt- und Feiertagsevangelien. Ebend. 1779—1780. 2 Bde. 4.

19) Almanach für Freunde der theologiſchen Lectüre auf d. J. 1780—1783. Ebend. 1780—1783. 3 Jahrgänge. 8.

20) Feiertagspredigten von G. C. Walbau und D. Junge. Ebend. 1780. 4.

21) Empfindungen des Chriſten bei der Ausſicht auf eine geſegnete Erndte; eine Predigt am 7ten Sonntage nach Trinit. Ebend. 1780. 8.

22) Bibliſcher Almanach zum täglichen Gebrauch für Kinder. Ebend. 1781. 12.

23) Geistliche noch ungedruckte Lieder. Nürnberg 1781. 8.

24) Christliches Tagebuch, oder Betrachtungen über die wichtigsten Glaubens- und Sittenlehren der christlichen Religion auf jeden Tag im Jahr; nebst Predigten auf alle Fest- und Sonntage. Ebend. 1781. 2 Theile. 8.

25) Gedächtnißpredigt auf die Kaiserin Maria Theresia. Ebend. 1781. 8.

26) Ostergeschenk für Kinder. Ebend. 1782. 16.

27) Joseph und Luther. Ebend. 1782. 8.

28) Alle römische Päpste, ihre Regierungsjahre und denkwürdigsten Handlungen bis auf die jetzigen Zeiten. Ebend. 1782. 8.

29) Wöchentliche Unterhaltungen zum Nutzen und Vergnügen. Ebend. 1782—1783. 2 Jahrgänge. 8.

30) Ueber die Liebe und Ehe; ein Lehrgedicht. Altenburg 1783. 12.

31) Die Auferstehung Jesu und ihre seligen Folgen; ein Osteroratorium. Nürnberg 1783. 8.

32) Neueste theologische Literatur vom J. 1783. Ebend. 1783. 26 Stücke. 8.

33) Sonntagsblatt für Freunde der Religion. Ebend. 1783. 8.

34) Nachricht von Hieronymus Emser's Leben und Schriften; ein Beitrag zur Reformations- und Literaturgeschichte. Ansbach 1783. 8.

35) Kirchengeschichte der evangelisch-reformirten Gemeine in Nürnberg; mit Beilagen. Nürnberg 1783. 8.

36) Trauerordnung der heutigen Christen im Morgenlande. Ebend. 1783. 4.

37) Geschichte der Protestanten in Oesterreich, Steyermark, Kärnthen und Krain von 1520 bis auf die neueste Zeit. Ansbach 1784. 2 Bde. 8.

38) Erbauungen aus der Geschichte der Erweckung des Lazarus zu Bethanien. Halle 1784. 8.

39) *Joachimi Camerarii* de vita *Hieronymi Baumgärtneri*, Reip. Norimb. Triumviri, ecclesiarumque Ephori primi, narratio, edidit notisque illustravit. Norimb. 1785. 4.

40) Fünffache Morgen- und Abendgebete auf alle Tage der Woche; nebst einigen Andachten für Kranke und Sterbende. Ebend. 1785. 8. 2te Auflage. Ebend. 1787. 8. Mit neuem Titelblatt. Ebend. 1801. 8.

41) Naturbetrachtungen zur Verbesserung christlicher Religionsgesinnungen, in Predigten auf alle Sonn- und Festtage herausgegeben. Ebend. 1785. 2 Theile. 8.

42) Neues Magazin vorzüglicher Predigten, welche bei besondern Vorfällen von noch lebenden berühmten Gottesgelehrten sind gehalten worden, und jetzt größtentheils zum erstenmal im Druck erscheinen. Ebend. 1786—1791. 8 Bde. 8. (Auch unter dem Titel: Repertorium von guten Casualpredigten und Reden. 13ter bis 20ster Band.)

43) Vermischte Beiträge zur Geschichte der Stadt Nürnberg. Ebend. 1786—1789. 4 Bde. oder 32 Hefte. 8.

44) J. Ernesti Anmerkungen über die Bücher des Neuen Testaments. Leipzig u. Quedlinburg 1786. 8.

45) Sieben Predigten über die Lehre von den guten Engeln. Ebend. 1786. 8.

46) Moralische Hauptsätze aus den gewöhnlichen Evangelien zum Behuf für Prediger. 1ste Lieferung. Halle 1786. 8.

47) Leben Anton Koburger's, eines der ersten und berühmtesten Buchdrucker in Nürnberg, nebst einem Verzeichniß aller von ihm gedruckten Schriften. Dresden und Leipzig 1786. 8.

48) Ueber das Beichtwesen, besonders in Nürnberg. Ebend. 1786. 8.

49) Nürnbergisches Zion, oder Nachricht von allen Nürnbergischen Kirchen, Capellen, Klöstern und lateinischen Schulen, in und außer der Stadt, und deren bedienseten Personen, verbessert und bis auf unsre Zeiten fortgesetzt. Ebend. 1787. 4.

50) Die Senatoren der Reichsstadt Nürnberg, welche 50 Jahre die Rathswürde bekleidet haben. Ebend. 1787. 4. (Mit L. Kaufmann herausgegeben.)

51) J. G. Biedermann's Geschlechtsregister des Patriciats zu Nürnberg, bis zum J. 1788 fortgesetzt und herausgegeben. Ebend. 1788. fol.

52) Thomas Murner's Schelmenzunft, auf's neue mit Erläuterungen herausgegeben. Halle 1788. 8.

53) Diplomatische Geschichte und ausführliche Beschreibung der Nürnbergischen Landstadt Hersbruck. Ebend. 1788. 8. M. Kupfern.

54) Morgen- und Abendgebete auf sechs Wochen. Ebend. 1788. 8.

55) Betrachtungen auf jeden Tag im Jahre über die christliche Religion, als die wahre Glückseligkeitslehre. 1ster Band, oder 1stes bis 4tes Quartal. Meißen 1789. 8.

56) Zur Hausandacht für Beichtende und Communicanten. Nürnberg 1789. 8.

57) Prolusio historico-litteraria de libro antiquo: Deutsche Theologie. Ibid 1789. fol.

58) Nachricht von Wolfgang Kern, dem ersten Marktsvorsteher und Erbauer des Herrnsitzes Kernstein zu Thos. Ebend. 1789. gr. 4.

59) Beitrag zur Geschichte des Bauernkriegs in Franken. Ebend. 1790. 8.

60) Neue Beiträge zur Geschichte der Stadt Nürnberg. 2 Bde. oder 16 Hefte. Ebend. 1790—1791. 8.

61) Rede an die Hospitaliten des neuen Spitals zum heiligen Geist bei Austheilung der von Ihro Kaiserl. Majestät Leopold II. bei allerhöchst Dero Aufenthalt in der Reichsstadt Nürnberg für dieselben allerhuldreichst bestimmten Wohlthat; am Leopoldstage gehalten. Ebend. 1790. 4.

62) Anderthalbhundertjähriges Crauffesches Jubelfest; d. i. dankbar erneuertes Ehrengedächtniß Frauen Elisabeth, Herrn Conrad Crauffen, angesehnen Kauf- und Handelsherrn allhier, nachgel. Wittwe und der von ihr errichteten wohlthätigen Stiftung. Ebend. 1790. 4.

63) Zur Hausandacht für Beichtende. Ebend. 1790. 8.

64) Christliches Tagebuch, oder Betrachtungen über die Glaubens- und Sittenlehren der christlichen Religion auf jeden Tag im Jahr; nebst Predigten auf alle Fest- und Sonntage. Ebend. 1791. 2 Theile. 8.

65) Materialien zur Geschichte des Bauernkriegs in Hessen, Thüringen u. s. w. Chemnitz 1791—1794. 3 Lieferungen. 8.

66) Thesaurus bio- et bibliographicus. Praefatus est J. G. *Meusel*. . . . 1792. 8.

67) Gedächtnißpredigt auf Kaiser Joseph II. Nürnberg 1792. 8.

68) Neues Repertorium von seltenen Büchern und Schriften. Ebend. 1795—1797. 3 Stücke. 8.

69) J. A. v. Widmanstadt, biographisch und bibliographisch dargestellt. Gotha 1796. 8.

70) Rede bei der ersten Jubelfeier der Lorenzer Armenkinder-Schule, am 10. August 1803 öffentlich gehalten von dem Inspector derselben ꝛc. Mit einigen historischen Anmerkungen. Nürnberg 1803. 4.

71) Der erste deutsche Kirchen- und Ketzeralmanach, mit erläuternden Anmerkungen, als kleiner Beitrag zur Reformationsgeschichte. Ebend. 1804. 8.

72) Jahrgang christlicher Predigten über das, was nach dem Tode für uns seyn wird. Ebend. 1808. gr. 8.

73) Ueber den heiligen Deokan, dessen Staubgebein in einem Sarge die St. Lorenzkirche aufbewahrt. Für Nürnbergs Bürger. Ebend. 1808. 8.

74) Commentariolus historico-litterarius et ecclesiasticus de vitis Patrum Norimbergae anno 1478 evulgatis, in quo eorum auctores simul ruspantur. Ibid. 1813. 8.

Bildnisse von Waldau befinden sich vor dem 1sten Theil seines christlichen Tagebuchs (Nürnberg 1781) vor dem Almanach für Prediger auf d. J. 1783; in Bock's Sammlung von Bildnissen gel. Männer, Heft 12. (1794) und vor Beyer's allgem. Magazin für Prediger. Bd. X. St. 2. (1794.)

Ferdinand Geminian Wanker

war den 1. October 1758 zu Freiburg im Breisgau von bürgerlichen Eltern geboren, die sich durch die Zubereitung des rohen Wachses zum Handverkauf eine mäßige Erwerbsquelle sicherten. Bei einem schwächlichen Körper entwickelten sich früh die geistigen Anlagen des Knaben in reger Wißbegierde, die ihn zum Lesen der verschiedenartigsten Schriften spornte. Wohlwollende Gönner verschafften ihm (1773) eine Freistelle in dem Collegium sapientiae seines Geburtsortes, nachdem sein Vater, der ihn anfänglich für ein Handwerk bestimmt, nur ungern seine Einwilligung zum Studiren gegeben hatte. Klüpfel, Dannermeyer und Petzeck waren seine vorzüglichsten Lehrer in jener Bildungsanstalt. Im J. 1782 empfieng er die Priesterweihe. Er ward hierauf Vikar in dem Dorfe Feldkirch, bald aber als Erzieher einiger jungen Adlichen nach Freiburg gerufen. An dem dortigen Josephinischen Seminar ward er (1783) erster Subrector. In diesen Verhältnissen genoß er durch seine vielseitigen Kenntnisse, durch den unermüdeten Eifer in seinem Beruf, und durch sein wohlwollendes Gemüth unter den seiner Aufsicht übergegebenen Zöglingen allgemeine Achtung und Liebe. Zu seinen damaligen literärischen Arbeiten gehörten ein „Lehrbuch der Pastoralwissenschaften," das jedoch unvollendet blieb, und die ersten Grundlinien zu einem „System der christlichen Moral." Durch die Unterstützung, die er seiner nicht bemittelten Mutter zukommen ließ, zeigte sich sein Character von einer sehr liebenswürdigen Seite.

Im J. 1787 ward Wanker von der K. K. Studiencommission in Wien aufgefordert, einen Plan zu einer zweckmäßigen Behandlung der christlichen Sittenlehre zu entwerfen. Er ward um jene Zeit (1788) Professor der theologischen Moral in Freiburg, nachdem er ein gleiches Lehramt zu Wien abgelehnt hatte, weil er dort

nicht zugleich Vorsteher des Seminars seyn konnte. Sein Lehramt eröffnete er, nachdem er den Grad eines Doctors der Theologie erlangt, mit einer Rede über die Ursachen, weßhalb die christliche Moral nicht die erfreulichen Wirkungen hervorbringe, welche man von ihr erwarten sollte. Diese Rede ward, nebst einer scharfsinnigen Abhandlung über die Scheintugenden, 1789 in Gegenwart des Herzogs Carl von Würtemberg vorgetragen, und befindet sich in den „Beiträgen zur Beförderung des ältesten Christenthums und der neuesten Philosophie." Als nach Joseph's Tode die Generalseminarien aufgehoben wurden, fand Wanker neben seinen academischen Berufsgeschäften willkommene Muße zur Ausarbeitung seiner „christlichen Sittenlehre," welche im J. 1794 gedruckt, und 1830 zum viertenmal aufgelegt ward. Im J. 1798 ward er Mitarbeiter an dem bekannten „Responso facultatis theologicae Fribergensis de veritate sacramentorum etc., quae sacerdotes jurati in Alsatia ministrant." Im J. 1800 ward er zum Censor der theologischen Schriften ernannt, und 1811 zum Großherzogl. Badenschen geistl. Rath. Er starb als designirter Erzbischof für das Großherzogthum Baden den 19. Januar 1824, im 66sten Lebensjahre, nachdem eine schwächliche Körperconstitution, verbunden mit anhaltenden Studien, längst seine Gesundheit untergraben hatte. Vorzüglich litt er an einem hartnäckigen Unterleibsübel. Er schied aus seinem rastlos thätigen Leben mit stiller Hingebung in den Willen Gottes und mit der Aeußerung an seine Freunde: daß nur die Religion ihn so marternde Schmerzen habe mit Geduld ertragen lassen.

Wanker hatte gegründete Ansprüche auf den Namen eines vielseitig gebildeten Gelehrten. Vorzüglich ausgezeichnet war er als academischer Docent durch die streng logische Ordnung seiner Vorträge und durch die Innigkeit und Wärme, mit welcher er über Gegenstände der christlichen Moral sprach. Aber nicht bloß in ihrem Gebiet bewegte

ſich ſein Geiſt. Neben der Philoſophie und Mathematik, beſchäftigte er ſich viel mit der Länder- und Völkerkunde, beſonders aber auch mit hiſtoriſchen Studien. Als Schriftſteller erlangte er zuerſt einen geachteten Namen durch die zwei Theile ſeiner „chriſtlichen Sittenlehre," deren Vorzug vor ähnlichen Compendien ſich in wiederholten Auflagen, bis zum J. 1830 behauptete. Vorzugsweiſe das moraliſche Bedürfniß des Menſchen berückſichtigte er (1804) in ſeiner Schrift „über Vernunft und Offenbarung." Moraliſche Gegenſtände boten ihm auch den Stoff zu einzelnen ſchätzbaren Abhandlungen, die er in Journalen, beſonders im „Archiv des Bisthums Conſtanz" mittheilte. Dort ſchilderte er (1806) die Verbindung der ſittlichen Cultur der Geiſtlichen mit der wiſſenſchaftlichen, und betrachtete (1810) das Band der Ehe aus dem naturrechtlichen und reinmoraliſchen Standpuncte.

Bis zu ſeinem vier und zwanzigſten Jahre hatte ſich Wanker faſt ausſchließlich den Wiſſenſchaften gewidmet. Seine gelehrten Kenntniſſe hatten ſich in ſtiller Zurückgezogenheit gemehrt, ohne daß er an Erfahrung viel gewonnen hatte. Aus ſeiner kleinen Umgebung beurtheilte er die Welt. Er war daher bis in ſein männliches Alter kindlich einfach, zutraulich und offen gegen Jedermann ohne Argwohn. Seine Vorſtellungen von der Verſchiedenheit in der Denkart und dem Benehmen der Menſchen waren mehr aus Büchern, als aus dem Leben genommen. Aber ihn für die Welt zu gewinnen, dafür bedurfte es für einen Mann von ſeinem Geiſte nur der äußern Umſtände. Raſch entwickelten ſich ſeine vielſeitigen Fähigkeiten als zweiter Vorſtand des k. k. Seminariums zu Freiburg in einem größern Kreiſe junger Männer von den verſchiedenſten Anlagen, wo ihm das Mannigfaltige der menſchlichen Sinnesart zuerſt näher vor das Auge trat. Dort legte er den erſten Grund zu der pſychologiſchen Beobachtungsgabe, mit welcher er ſich ſpäterhin jede auffallende Erſcheinung

im

im Gebiet der Moral zu erklären wußte. Diese Vorbereitungen waren ihm in mehrfacher Hinsicht förderlich in seiner Leitung der Sautier'schen Erziehungsanstalten für verwaiste Knaben und Mädchen. Die Neigungen, Anlagen, Fehler und Gewohnheiten der seiner Aufsicht übergebenen Kinder wurden ein Gegenstand seiner schärfsten Beobachtung. Er paarte Güte mit Strenge, wiewohl jene bei der angebornen Milde seines Charakters, ohne eigentlich in Schwäche auszuarten, doch leicht die Oberhand gewann. Immer lag in seinem Blicke und Wesen eine ungetrübte Heiterkeit, welcher selbst sein Unwohlseyn wenig Abbruch that. Sein geräuschloses und segensreiches Wirken belebte das Gefühl ungeheuchelter Religiosität und einer unbedingten Hingebung in den Willen Gottes.

Außer einigen Beiträgen zu Journalen hat Wanker nachfolgende Schriften geliefert:

1) Christliche Sittenlehre, oder Unterricht und Verhalten des Christen, um durch Tugend wahrhaft glücklich zu werden. Ulm 1794. 2 Theile. gr. 8. 2te verb. Ausgabe. Wien 1803. 2 Theile. gr. 8. 3te Ebend. 1811. 2 Theile. gr. 8. 4te Sulzbach 1830. 2 Theile. gr. 8.

2) Ueber Vernunft und Offenbarung, mit Hinsicht auf die moralischen Bedürfnisse des Menschen. Wien 1804. 8.

3) F. G. Wanker's gesammelte Schriften. Herausgegeben von W. Weick. Sulzbach 1830—1833. 4 Bde. gr. 8.

Andreas Weber

war den 27. März 1718 *) zu Eisleben geboren. Den Lehranstalten seiner Vaterstadt verdankte er den ersten Unterricht. Seit dem J. 1738 studirte er Theologie zu Jena, seit Michael 1740 zu Leipzig und endlich zu Halle, wo er (1742) durch Vertheidigung seiner Dissertation: „de cognitione spiritus finiti circa mysteria" die Magisterwürde und das Recht erlangte, philosophische, mathematische und philologische Collegien zu lesen, welche vielen Beifall fanden. Im J. 1749 ward er außerordentlicher Professor der Philosophie in Halle. Vergebens suchte er um die Erlaubniß nach, auch theologische Vorlesungen halten zu dürfen. Mit dem damaligen Statuten der theologischen Facultät, deren Dekan Baumgarten war, schien sich die Gewährung jener Bitte nicht zu vertragen. Bereits im nächsten Jahre (1750) erhielt Weber einen Ruf nach Göttingen, wo ihm eine ordentliche Professur der Philosophie angetragen ward. Er folgte diesem Rufe, wiewohl er in der Zueignung des dritten Bandes seines Werks: „Die Uebereinstimmung der Natur und Gnade" (1750) erklärte, „Gewissens halber den Ruf zu einem geistlichen Amte in sein Vaterland (zum Pastor an der Hauptkirche in Eisleben) annehmen zu müssen." In Göttingen las er mehrere Jahre mit Beifall philosophische Collegien. Als aber dort der damals 20jährige Professor Feder neben Hollmann und ihm als Philosoph auftrat, nahm er (1770) den Antrag an, ordentlicher Professor der Philosophie und außerordentlicher der Theologie in Kiel zu werden. **)

*) Nach Thieß (Gelehrtengeschichte der Universität Kiel. Th. 1. S. 462); nach Meusel's Lexikon der vom J. 1750—1800. verstorbenen deutschen Schriftsteller (Th. 14. S. 422) ist 1720 Weber's Geburtsjahr.

**) In der Allgem. Deutschen Bibliothek (Bd. 47. S. 310.) wird Weber irrig Doctor und ordentlicher Professor der Theologie genannt.

Dort lehrte er reine Mathematik, Logik, Metaphysik, practische Philosophie, Naturrecht, Moral und natürliche Theologie, grösstentheils nach Wolfischen Principien. Nach Baumgarten's Compendium las er über theologische Dogmatik und Moral, und außerdem über Pastoraltheologie und über die Wahrheit der christlichen Religion. Zugleich hielt er Disputir- und Examinirübungen, jene über philosophische, diese über theologische Materien.

Als Weber, nach langen und schweren körperlichen Leiden, den 26. May 1781 im 63sten Lebensjahre starb, hinterließ er den Ruhm eines Mannes von unbescholtener Rechtschaffenheit, freundlichem Wohlwollen und rastlosem Eifer, als academischer Docent zu nützen. Ihn zierten schätzbare Kenntnisse in der Philosophie, Theologie und Literärgeschichte. Einzelne Artikel der christlichen Dogmatik, die er besonders in den letzten Jahren seines Lebens in öffentlichen Vorlesungen abzuhandeln pflegte, zeigten den strengen Anhänger und Vertheidiger des orthodoxen Lehrbegriffs der Kirche. Besonders nahm er die Trinitätslehre gegen die abweichenden Ansichten älterer und neuerer Theologen, als ein der Bibel und den symbolischen Büchern gemäßes Dogma in Schutz. Auf seine Art zu philosophiren, besonders auf seine Darstellung der Moralphilosophie, gewann seine strenge Orthodoxie einen entschiedenen Einfluß. Daß die wahre Religion unerläßlich einen geoffenbarten Glauben erfordere, der auf einer göttlichen Genugthuung gegründet sei, hatte er (1745) in einer eignen Schrift darzuthun gesucht. Als einzige und wahre Offenbarung galt ihm aber die Bibel. Mit vielem Scharfsinn suchte er die genaue Uebereinstimmung der Natur und Gnade, besonders in den zur Seligkeit des Menschen erforderlichen Lehren, (1742) in einem ausführlichen Werke zu erweisen.

Außer einigen Beiträgen zu Journalen hat Weber nachfolgende Schriften geliefert:

1) Diss. de spatio vicaria temporis mensura. Jenae 1739. 4.

überall die unverkennbarsten Spuren der göttlichen Vorsehung. Noch im J. 1808 suchte er in einem „Jahrgang christlicher Predigten über das, was nach dem Tode für uns seyn wird," in zweifelnden Gemüthern den Glauben an eine Auferstehung und jenseitige Fortdauer zu stärken.

Außer mehrern Beiträgen zu Journalen hat Waldau nachfolgende Schriften geliefert:

1) Observationicularum litterariarum Hexas. Altd. 1766. 4.

2) Diss. exegetica ad Apoc. 3, 7. Lipsiae 1767. 4.

3) Gellert's wahre Größe. Ebend. 1770. 8.

4) Usus versionis Alexandrinae in interpretatione Novi Testamenti. Altd. 1770. 4.

5) Randglossen zur moralischen und kritischen Anatomie der Schriften auf Gellert's Tod. Leipzig 1771. 8.

6) Gedanken über Coloss. 1, 19. Nürnberg 1773. 4.

7) Nachricht von Thomas Murner's Leben und Schriften; ein Beitrag zur Reformationsgeschichte. Ebend. 1775. 8.

8) Gedanken über Ps. 90, 14. Ebend. 1775. 4.

9) Für die Erstlinge am Tische Jesu. Ebend. 1776. 8.

10) Sammlung geistlicher Lieder für die häusliche Andacht. 1ster Theil. Ebend. 1778. 8.

11) Der Christ im Ungewitter. Ebend. 1778. 8.

12) Andachten für Leidende, Kranke und Sterbende. Ebend. 1778. 3 Theile. 8.

13) Vergleichung des Glücks der Gerechten mit dem Glücke der Gottlosen; eine Bußpredigt über Sprüche Salom. 12, 2. 3. Ebend. 1778. 8.

14) Zweite Sammlung geistlicher Lieder für die häusliche Andacht. Ebend. 1779. 8.

15) Repertorium von guten Casualpredigten und Reden. Ebend. 1779—1785. 12 Bde. 8.

16) Andachtsbuch bei der Beichte und Communion mit D. Döderlein's Vorrede. Ebend. 1779. 8. 2te verb. Ausgabe. Ebend. 1781. 8.

17) Verzeichnisse und Lebensbeschreibungen der Nürnbergischen Geistlichen in der Stadt und auf dem Lande. Ebend. 1779—1780. 2 Bde. 4.

18) Sammlung vorzüglicher Predigten über alle Sonn-, Fest- und Feiertagsevangelien. Ebend. 1779—1780. 2 Bde. 4.

19) Almanach für Freunde der theologischen Lectüre auf d. J. 1780—1783. Ebend. 1780—1783. 3 Jahrgänge. 8.

20) Feiertagspredigten von G. C. Waldau und D. Junge. Ebend. 1780. 4.

21) Empfindungen des Christen bei der Aussicht auf eine gesegnete Erndte; eine Predigt am 7ten Sonntage nach Trinit. Ebend. 1780. 8.

22) Biblischer Almanach zum täglichen Gebrauch für Kinder. Ebend. 1781. 12.

23) Geistliche noch ungedruckte Lieder. Nürnberg 1781. 8.

24) Christliches Tagebuch, oder Betrachtungen über die wichtigsten Glaubens- und Sittenlehren der christlichen Religion auf jeden Tag im Jahr; nebst Predigten auf alle Fest- und Sonntage. Ebend. 1781. 2 Theile. 8.

25) Gedächtnißpredigt auf die Kaiserin Maria Theresia. Ebend. 1781. 8.

26) Ostergeschenk für Kinder. Ebend. 1782. 16.

27) Joseph und Luther. Ebend. 1782. 8.

28) Alle römische Päpste, ihre Regierungsjahre und denkwürdigsten Handlungen bis auf die jetzigen Zeiten. Ebend. 1782. 8.

29) Wöchentliche Unterhaltungen zum Nutzen und Vergnügen. Ebend. 1782—1783. 2 Jahrgänge. 8.

30) Ueber die Liebe und Ehe; ein Lehrgedicht. Altenburg 1783. 12.

31) Die Auferstehung Jesu und ihre seligen Folgen; ein Osteroratorium. Nürnberg 1783. 8.

32) Neueste theologische Literatur vom J. 1788. Ebend. 1783. 26 Stücke. 8.

33) Sonntagsblatt für Freunde der Religion. Ebend. 1783. 8.

34) Nachricht von Hieronymus Emser's Leben und Schriften; ein Beitrag zur Reformations- und Literaturgeschichte. Ansbach 1783. 8.

35) Kirchengeschichte der evangelisch-reformirten Gemeine in Nürnberg; mit Beilagen. Nürnberg 1783. 8.

36) Trauerdauung der heutigen Christen im Morgenlande. Ebend. 1783. 4.

37) Geschichte der Protestanten in Oesterreich, Steyermark, Kärnthen und Krain von 1520 bis auf die neueste Zeit. Ansbach 1784. 2 Bde. 8.

38) Erbauungen aus der Geschichte der Erweckung des Lazarus zu Bethanien. Halle 1784. 8.

39) *Joachimi Camerarii* de vita *Hieronymi Baumgärtneri*, Reip. Norimb. Triumviri, ecclesiarumque Ephori primi, narratio, edidit notisque illustravit. Norimb. 1785. 4.

40) Fünffache Morgen- und Abendgebete auf alle Tage der Woche; nebst einigen Andachten für Kranke und Sterbende. Ebend. 1785. 8. 2te Auflage. Ebend. 1787. 8. Mit neuem Titelblatt. Ebend. 1801. 8.

41) Naturbetrachtungen zur Verbesserung christlicher Religionsgesinnungen, in Predigten auf alle Sonn- und Festtage herausgegeben. Ebend. 1785. 2 Theile. 8.

42) Neues Magazin vorzüglicher Predigten, welche bei besondern Vorfällen von noch lebenden berühmten Gottesgelehrten sind gehalten worden, und jetzt größtentheils zum erstenmal im Druck erscheinen. Ebend. 1786—1791. 8 Bde. 8. (Auch unter dem Titel: Repertorium von guten Casualpredigten und Reden. 13ter bis 20ster Band.)

43) Vermischte Beiträge zur Geschichte der Stadt Nürnberg. Ebend. 1786—1789. 4 Bde. oder 32 Hefte. 8.

44) J. Ernesti Anmerkungen über die Bücher des Neuen Testaments. Leipzig u. Quedlinburg 1786. 8.

45) Sieben Predigten über die Lehre von den guten Engeln. Ebend. 1786. 8.

gen Homileten. In einigen seiner Schriften berührte er dogmatische Gegenstände, unter andern (1731) in einer lateinischen Abhandlung über die Lehre von der Höllenfahrt Christi. Auch erläuterte er (1734) aus den hebräischen und kirchlichen Alterthümern den ursprünglichen Sinn und die Bedeutung des Wortes Amen als evangelische Gebetsformel.

Außer einigen Beiträgen zu Journalen hat Weber nachfolgende Schriften geliefert:

1) Diss. de sacris nocturnis. Lipsiae 1718. 4.

2) Der erbauliche Lebensprediger, in sieben unterschiedenen Andachten von dem ewigen Leben. Ebend. 1720. 8. m. Kpfrn.

3) Ordo ecclesiasticus in Augustana Confessione triumphans. Vimariae 1730. 4.

4) Doctrina tutior de descensu *Christi* ad inferos, ad ductum Scripturae divinae et ex consensu ecclesiastico pariter ac symbolico, in compendium redacta. Ibid. 1731. 8.

5) Evangelisches Denkmal, bei Gelegenheit der Salzburgischen Emigranten. Ebend. 1732. 8.

6) *'O AMHN και το AMHN*, hoc est, commentatio exegetico-theologica in Amen Evangelicum, vel veritatem doctrinae evangelicae jurejurando *Christi* confirmatam, qua vocis Amen sensum genuinum et usum ex antiquitatibus sacris et ecclesiasticis in feliciorem laboris suscepti transactionem evolvit etc. Jenae 1734. 4.

7) Kindliches Denkmal zum väterlichen Grabmahl, darin der heilige Hunger und Durst nach der himmlischen Sättigung im ewigen Leben seinem liebwerthen alten Vater, nach den von ihm selbst angegebenen Sprüchen Matth. 5, 6. Röm. 5, 1. Ps. 17, 15. auf vielfältiges Begehren zu heiliger Todesbereitschaft entworfen ist u. s. w. Weimar 1736. 8.

8) Die wahre Selbsterkenntniß bei dem Christenthum, auf hohe Veranlassung erbaulich entworfen, und nebst einer dahin gehörigen Predigt, von Leuten, die sich bei dem Christenthum selbst betrügen, an's Licht gestellt u. s. w. Ebend. 1738. 8.

9) Das Letzte das Beste, das Beste das Letzte; eine Parentation. Ebend. 1741. 4.

10) Das rechte Glück zum neuen Jahre. Eisenach 1742. 4.

11) Jesus, die gekreuzigte Liebe, auf dem Myrrhenberge und Weihrauchshügel; in hundert erbaulichen Lehr- und Betandachten, zu heiliger Anwendung der sieben Fastenwochen wohlmeinend gezeigt. Jena 1742. 4.

12) Das Geheimniß des Reichs Christi im heiligen Geist; oder fünf erbauliche Pfingstbetrachtungen. Ebend. 1743. 8.

13) Weimarische neue Catechismusschule. . . 17. .

Weber's Bildniß befindet sich vor der von Samuel Beer ihm gehaltenen Leichenpredigt. (Weimar 1754.)

Michael Weber

war den 8. Dezember 1754 zu Gröben, einem Dorfe zwiſchen Weißenfels und Zeiz geboren. Seine Eltern waren Landleute. Den mangelhaften katechetiſchen Unterricht, den er in ſeinem Geburtsorte empfing, ergänzte und verbeſſerte ſein Vater, der eine höhere Bildung beſaß, als ſie von ſeinem Stande erwartet werden konnte. Als Zögling der Schule zu Teuchern machte Weber raſche Fortſchritte in der Religionskenntniß und Muſik, unter der Leitung der Rectors Zieger, der Weber's Eltern nach langem Widerſtreben bewog, den talentvollen Knaben den Studien zu widmen. Auf der Stiftsſchule zu Zeiz, in welche Weber 1768 getreten war, erlangte er gründliche Kenntniſſe im Lateiniſchen, Griechiſchen und Hebräiſchen. Aber auch in ſeiner übrigen wiſſenſchaftlichen Bildung zeichnete er ſich ſo vortheilhaft vor ſeinen Mitſchülern aus, daß mehrere dortige Familien, unter andern der Prediger Ackermann und der Conrector Schreger kein Bedenken trugen, ihre Kinder durch ihn unterrichten zu laſſen.

In Leipzig, wo Weber (1774) ſeine academiſche Laufbahn eröffnete, waren Erneſti und Cruſius ſeine Hauptführer im Gebiet des theologiſchen Wiſſens. Seinen anfänglichen Plan, Prediger zu werden, gab er auf, nachdem er ſich zweimal vergeblich um die Catechetenſtelle an der Peterskirche beworben hatte. Er entſchied ſich für das Univerſitätsleben, und habilitirte ſich (1778) in der philoſophiſchen Facultät. Gleichzeitig ward er Vesperprediger, und bald darauf Baccalaureus der Theologie und Frühprediger an der Univerſitätskirche. Er predigte und las mit Beifall. Aber auch als theologiſcher Schriftſteller erwarb er ſich um jene Zeit, in den Jahren 1777 und 1778 einen geachteten Namen durch mehrere exegetiſche Abhandlungen, durch Ueberſetzungen des Briefs Pauli an die Galater und der Jo-

hanneiſchen Briefe, die er beide mit Anmerkungen begleitete, beſonders aber durch eine lateiniſche Schrift, in welcher er die Benutzung der ſyriſchen Verſion des Neuen Teſtaments für die Exegeſe und Critik der bibliſchen Urkunden empfahl.

Nachdem Weber in Leipzig eine Zeitlang außerordentlicher Profeſſor der Theologie geweſen war, folgte er (1784) einem Ruf nach Wittenberg als vierter Profeſſor der Theologie. Nach und nach rückte er bis zur erſten theologiſchen Profeſſur hinauf. Er war zugleich Schloßprediger und Ephorus der Stipendiaten. Als die Univerſität Wittenberg (1815) mit der Halliſchen vereinigt ward, erfolgte ſeine Verſetzung nach Halle, wo er neben ſeinen Vorleſungen auch als Mitdirector des theologiſchen Seminars und ſeit 1828 als Mitglied der theologiſchen Examinations-Commiſſion thätig ſeyn konnte. Den 14. October des genannten Jahres begieng er ſein Jubiläum als Univerſitätslehrer, und erhielt in gerechter Anerkennung ſeiner Verdienſte den rothen Adlerorden dritter Claſſe. Im May 1834 würde er auch ſein Jubiläum als Doctor und ordentlicher Profeſſor der Theologie haben feiern können. Er ſtarb indeß den 1 Auguſt 1833 im 79ſten Lebensjahre, als Dekan und Senior der theologiſchen Facultät.

Den entſchiedenſten Einfluß auf Weber's theologiſche Bildung hatten Erneſti und Cruſius gehabt. Von dem Partheigeiſte, welcher die beiden genannten Gelehrten trennte, hielt er ſich frei. Durch Cruſius zu philoſophiſchem Forſchungsgeiſte und zu einem geregelten Denken angeregt, ward er in Erneſti's Vorleſungen zu der philoſophiſchen Erklärung der Bibel geführt. Wie ſehr er ſich aber vor blindem Nachbeten hütete, zeigen mehrere ſeiner früheſten ſchriftſtelleriſchen Verſuche, in denen er manche Anſichten Erneſti's mit triftigen Gründen beſtritt. Aus inniger Ueberzeugung ward er früh ein Anhänger und Vertheidiger des ſtreng ſupernaturaliſtiſchen Offenbarungsglaubens. Was ſich für dies theologiſche Syſtem

sagen läßt, enthalten in einer lichtvollen und gründlichen Darstellung seine (1828) herausgegebenen „Opuscula academica eaque apologetica." Die Anhänglichkeit an den Glauben, daß das Christenthum aus wunderthätiger Offenbarung stamme, blieb ihm Zeitlebens, und nur deshalb, weil er sie nicht mehr schriftmäßig fand, bestritt er in spätern Jahren einzelne Dogmen, besonders die Trinitäts- und Abendmahlslehre, für deren Geltung er früher gekämpft hatte. Aber ungeachtet seiner großen Lebhaftigkeit und festen Anhänglichkeit an seine Ueberzeugungen, die das Resultat gründlicher Forschungen waren, zeigte er sich mild im Urtheil über Ansichten und Meinungen, die er nicht billigen konnte. Er widersprach ihnen mit Nachdruck, aber das Verketzern war ihm ein Greuel. So tolerant zeigte er sich unter andern in seinen literärischen Fehden mit Koppe und Leß in Göttingen. Die zuversichtliche Behauptung des zuletztgenannten Gelehrten, daß der Decalogus jetzt keine verbindende Kraft mehr habe, widerlegte er (1782) in einer eigenen Schrift, und prüfte gleichzeitig die Lessischen Anmerkungen über den Decalog. Eben so ruhig widerlegte er eine von der seinigen abweichende Ansicht Koppe's über die Sünde wider den heiligen Geist. Bei so liberalem Sinne bestand zwischen ihm und seinen Amtscollegen in Halle, ungeachtet der Meinungsverschiedenheit, stets ein herzliches Verhältniß.

Für Weber's umfassende Gelehrsamkeit, welche sich fast über alle Zweige der Theologie verbreitete, gaben seine zahlreichen Schriften ein erfreuliches Zeugniß. Mit der Exegese und Critik des Neuen Testaments beschäftigte er sich vorzugsweise. Seine (1778) herausgegebenen „Specimina exegetico-critica in nonnullos Novi Testamenti locos," und besonders die später (1818) erschienene Sammlung seiner zu Halle geschriebenen Programme, unter dem Titel: „Eclogae criticae ad N. T. libros omnes" enthielten manche treffliche Bemerkung, obschon sich nicht leugnen läßt, daß

er mitunter der Conjecturalcritik einen zu weiten Spielraum gönnte, und sich durch seinen Scharfsinn zu Deutungen verleiten ließ, die nicht gerechtfertigt werden können. Aber abgesehen von der gründlichen und umfassenden Gelehrsamkeit, welche Weber bei seinen kühnen kritischen Operationen entwickelte, gewann er schon durch seine geistreiche Darstellung diejenigen für sich, welche seinen Ansichten nicht beistimmen konnten. Mit dem Neuen Testamente beschäftigte er sich täglich, und hatte es so wörtlich im Gedächtnisse, daß er in seinen Vorlesungen, in Disputationen und bei Prüfung der Candidaten es höchst selten aufzuschlagen brauchte. Aber auch mit dem Alten Testament war er innig vertraut, wie mehrere, zur Exegese desselben gelieferte Beiträge beweisen, die er in einzelnen Programmen mittheilte. Viele derselben behandeln dogmatische Gegenstände. Ueber die christliche Moral schrieb er (1780) ein Compendium. Von den symbolischen Büchern der lutherischen Kirche besorgte er (1810) eine neue Ausgabe mit hinzugefügten Erläuterungen, und (1830) von der veränderten und unveränderten Augsburgischen Confession, nach der Melanchthon'schen Ausgabe einen zwiefachen Abdruck, begleitet von historischen, exegetisch-kritischen und dogmatischen Erläuterungen. Bei diesen und ähnlichen literärischen Arbeiten unterstützte ihn seine gründliche Kenntniß des Hebräischen und der übrigen semitischen Sprachen, besonders des Syrischen, wofür schon die (1778) herausgegebene Abhandlung: „de usu versionis syriacae hermeneutico exemplis exquisitioribus illustrato" ein unzweideutiges Zeugniß ablegt. Auch als practischer Theolog zeigte sich Weber, der in Leipzig und Wittenberg mit großem Beifall gepredigt hatte, von einer vortheilhaften Seite in seinen (1782) herausgegebenen „Morgen- und Abendandachten für vernünftige und fromme Christen," für die er auch (1785) „Tischandachten" schrieb, und denselben (1786) einen „nöthigen Unterricht vom Gebet" beifügte. Aus seiner ungeheuchelten

Religiosität floß seine stille Heiterkeit, die ihn überall zu einer willkommenen Erscheinung machte. Musterhaft war Weber als Gatte und Vater, und pries sich mit Recht sehr glücklich, an seinen Kindern große Freude zu erleben. In allen Lebensverhältnissen zeigte er sich achtungswerth durch seinen offenen, biedern Charakter.

Außer mehreren Beiträgen zu Journalen hat Weber nachfolgende Schriften geliefert:

1) Commentatio ad locum Galat. 3, 19—22. Lipsiae 1777. 4.

2) Commentatio ad Ebr. 2. Ibid. 1777. 4.

3) Versuch einer Uebersetzung des Briefes Pauli an die Galater, nebst einigen Anmerkungen. Ebend. 1777. 8.

4) Commentatio exegetico-critica ad 1 *Timoth.* 3, 16. Ibid. 1778. 4.

5) Versuch einer Uebersetzung der Briefe Johannis, nebst einigen Anmerkungen. Ebend. 1778. 8.

6) De usu versionis N. T. Syriacae hermeneutico exemplis exquisitioribus illustrato et comprobato. Ibid. 1778. 4.

7) Specimina exegético-critica ad nonnullos Novi Testamenti locos. Ibid. 1778. 4.

8) Etwas für junge Freunde der Philosophie. Ebend. 1779. 8.

9) Trauerrede auf den Herrn Hofprediger D. J. G. Strauß u. s. w. Ebend. 1779. 8.

10) Kurzer Entwurf der allgemeinen christlichen Tugendlehre. Ebend. 1780. 8.

11) Hat denn der Decalogus wirklich keine verbindende Kraft mehr, wie man jetzt so zuversichtlich behauptet? Ebend. 1782. 8.

12) Dubitationes adversus *Bechtoldi* orationem, qua *Lessii* judicium de Decalogo latum defendere conatur. Ibid. 1782. 8.

13) Unpartheiische Untersuchung der Lessischen Anmerkungen über den Decalogus. Ebend. 1782. 8.

14) Dubitationes adversus *Koppii* sententiam de sensu, quo peccatum in Spiritum Sanctum venia a Christo negata fuerit. Ibid. 1782. 4.

15) Morgen- und Abendandachten für vernünftige und fromme Christen auf alle Tage überhaupt, und jeden Tag der Woche insbesondere, nach Anleitung des Vaterunsers, nebst einer Predigt über den Mißbrauch desselben. Ebend. 1782. 8. 2te Auflage. Ebend. 1783. 8.

16) Progr. adit. de intempestiva ac nimis lectionis emendandae cura. Ibid. 1783. 4.

17) Diss. Crisis loci *Paulini* 1 *Timoth.* 3, 14—16. Ibid. 1784. 4.

18) Progr. Exegesis loci *Paulini* 1 *Timoth.* 3, 14 – 16. Viteb. 1784. 4.

19) Predigt am ersten Osterfeiertage 1785 über 1 Corinth. 5, 6—8. gehalten, und mit einigen Anmerkungen auf ausdrückliches Verlangen zum Drucke überlassen. Wittenberg und Zerbst 1785. 8.

20) Tischandachten für vernünftige und fromme Christen, auf alle Tage überhaupt, und jeden Tag der Woche insbesondere. Wittenberg und Zerbst 1785. 8.

21) Progr. de intempestiva lectionis cura a *Jeremia* illustrata. Specimen I—IV. Ibid. 1785—1794. 4.

22) Progr. de Theologorum nostrae aetatis parum philosophantium vanitate. Ibid. 1786. 4.

23) Progr. Generatio filii Dei aeterna, nova nobilissimi loci Ps. 2, 7. explicatione illustratur. Ibid. 1786. 4.

24) Nöthiger Unterricht vom Gebet, ein Anhang zu den Morgen-, Tisch- und Abendandachten. Ebend. 1786. 8.

25) Pragr. Proles et salus *Abrahamo* promissa, nova ratione illustr. Ibid. 1787. 4.

26) Neue geistliche Lieder auf christliche Festtage. Leipzig 1788. 8.

27) Was hat man von dem Edikt des Königs in Preußen, die Religionsverfassung in den Preußischen Staaten betreffend, zu halten? Wittenberg 1788. 8.

28) Diss. philologico-exegetica de allegationis et allusionis natura. Ibid. 1788. 4.

29) Parabola *Christi Joh.* 10. nova ratione explicatur. Ibid. 1789. 4.

30) Interpretatio historica loci Exod. 20, 5. 6., qui vulgo communis habetur. Ibid. 1790. 4.

31) Diss. Judicium *Lutheri* de vi obligandi, quam Decalogus habet. Ibid. 1790. 8.

32) Diss. de stylo optimo et praestantissimo dicendi effectore et magistro. Ibid. 1790. 8.

33) Progr. Consolatio iis scripta, quorum pietas a sacramento religionis abhorret. Ibid. 1790. 4.

34) Progr. Eclogae III ad Epistolas *Pauli* majores. Ibid. 1791—1794. 4.

35) Theoremata religionis christianae. (Ibid. 1791.) 8. maj.

36) Diss. de significatione verborum δικαιος, δικαιωμα, δικαιοω, δικαιωσις, δικαιως. Ibid. 1791. 4.

37) Diss. de justitia Dei. Ibid. 1791. 4.

38) Diss. de virtutis et peccati magnitudine recte judicanda. Ibid. 1791. 4.

39) Diss. de rerum cognitione eloquentiae procreatrice. Ibid. 1791. 8.

40) Diss. de discrimine definitionis scholasticae et oratoriae. Ibid. 1791. 8.

41) Progr. de discrimine legitime et bene, recte et honeste factorum in libris Novi Testamenti proposito, vulgo neglecto. Ibid. 1792. 4.

42) Progr. de auxilio Dei *Jesu* homini in opere salutari, eoque terrestri, praestito, parum Theologis animadverso. Ibid. 1793. 4.

43) Progr. de donis Ecclesiarum Apostolicarum spiritualibus. 1 Corinth. 12—14. commemoratis. Pars I et II. Ibid. 1794. 4.

44) Progr. Virtutis *Jesu* integritas neque ex ipsius professionibus, neque ex actionibus doceri potest. Ibid. 1796. 4.

45) Progr. Interpretatio judicii, quod *Jesus Joh.* 7, 14—18. de sua ipsius doctrina tulisse legitur. Viteb. 1797. 4.

46) Progr. de numero Epistolarum ad Corinthios rectius constituendo. Pars I—XII. Ibid. 1798—1807. 4.

47) Lateinische Gesänge für studirende Jünglinge, zur Belebung ihrer geselligen Freude. Ebend. 1800. 8.

48) Lateinisches Gesangbuch für meine Kinder und andere, auch für Erwachsene, die es brauchen können und wollen. (Ebend. 1800.) 8.

49) Progr. de Frego Anglo. Pars I—VII. Ibid. 1801—1812. 4.

50) Progr. in publicum religionis sacramenti abusum. Ibid. 1802. 4.

51) Progr. de consilio, quod *Jesus* se in miraculis suis spectasse ipse professus est. Ibid. 1802. 4.

52) Quatuor Centuriae thesium humanarum divinarumque litterarum cultoribus in Academia Vitebergensi, quotannis publice et privatim vel disputaturis vel Commilitonum disputationes audituris; die thesibus *Lutheri* nonaginta quinque sacro anno saeculi P. C. N. undevicesimi secundo, saeculi Academiae quarti primo, propositae etc. Ibid. (1802.) 8.

53) Progr. de descensu *Christi* ad inferos e loco 1 Petr. 3, 19. tollendo inque ad sensum ad superos mutando. Ibid. 1805. 4.

54) Dreihundert und fünf und sechzig Denksprüche der Deutschen, nebst ausgesuchten biblischen Texten und Kirchenliedern. Ebend. 1808. 8.

55) Confessio Augustana et Responsio Pontificia, seu Confutatio, quae vulgo dicitur; utramque summa diligentia ac fide e Codice Dessaviensi ex scriptam cum Prolegomenis et Epilegomenis eadem diligentia ac fide typis reddendam curavit. (Ibid.) 1810. 8. maj.

56) Libri Symbolici Ecclesiae Evangelico-Lutheranae, accuratius editi variique generis animadversionibus ac disputationibus illustrati. Ibid. 1810. 8. maj.

57) Progr. de exordio Evangelii Johannei e sermonibus *Jesu* et *Johannis* Baptistae composito. Ibid. 1812. 4.

58) Progr. de conjugiis in codice sacro vere prohibitis. Ibid. 1812. 4.

59) Progr. Doctrina *Jesu* atque Apostolorum de decretis Dei solutis ac liberis bene faciendi hominibus maleve. Ibid. 1812. 4.

60) Progr. Confutatio universalissimi et particularissimi judaici Paulina Rom. 9—11. Ibid. 1812. 4.

61) Eclogae criticae ad libros Novi Testamenti omnes. Quos in scholis academicis interpretaturus est, rationibusque criticis et exegeticis illustraturus. Halae 1818. 8. maj.

62) Abgenöthigte Beantwortung der Frage: Ob der Professor der Theologie D. Michael Weber aus der lutherischen Kirche in die reformirte wirklich übergegangen sei, oder nicht? Auch noch Etwas über die Glaubens-, Kirchen- und Ritus-Vereinigung. Ebend. 1819. (1818) gr. 8.

63) Gift und Gegengift, oder der biblische Beweis, daß Jesus nach seiner Auferstehung noch 27 Jahr auf Erden gelebt, und zum Wohl der Menschheit in der Stille fortgewirkt habe; als Roman dargestellt und nebst zwei academischen Vorlesungen über Matth. 24, 29. und 28, 17. Jesu zu Ehren herausgegeben. Ebend. 1820. gr. 8.

64) Progr. Authentia capitis ultimi Evangelii *Johannis*, hujusque Evangelii totius, argumentorum internorum usu vindicata. Halae 1823. 8. maj.

65) Progr. *Ἐπιμετρον.* Authentia Epistolae *Johannis* primae, argumentorum internorum non vindicata. Ibid. 1823. 8. maj.

66) Paradoxon *Ὁ ἐν Χριστῷ οὐκ ἀποθνήσκει.* Ibid. 1823. 8 maj.

67) Progr. de orationibus latine beneficia percipientibus academica, eaque Vitebergensia legitime habendis. Ibid. 1824. 4.

68) Progr. Symbolae ad Grammaticam latinam. Ibid. 1824. 4.

69) Lateiniſches Geſangbuch für Studirende, zur Belebung und Verſchönerung häuslicher und geſelliger Freuden, mit beigefügten, durch Noten bezeichneten Melodien. Ebend. 1825. gr. 8.

70) Progr. Doctrina biblica de natura corporis *Christi*. Ibid. 1825. 4.

71) Progr. de natura Spiritus Sancti. Ibid. 1825. 4.

72) Progr. Doctrina biblica de natura *Christi*, filii Dei. Ibid. 1825. 4. maj.

73) Chriſtliche Haus- und Schulkalender auf alle Jahre, nebſt Morgen-, Abend-, Tiſch- und Feſtliedern. Ebend. 1827. 12.

74) Opuscula academica eaque apologetica, Vitebergae publice scripta. Lipsiae 1828. 8. maj.

75) Symbolae ad grammaticam latinam et criticam. Ibid. 1829. 8. maj.

76) Confessio Augustana eaque invariata, ex editione *Melanchthonis* principe accurate reddita nonnullisque animadversionibus historicis, exegeticis, dogmaticis et criticis illustrata. Praemissa est Epistola *Jo. Brentii* ad *Isenmannum*, Halensem, de Comitiis Augustanis. Halae 1830. 4. maj.

77) Confessio Augustana anno 1540 a *Melanchthone* edita, quae recte quidem nominata est variata, temere autem vitiata, accurate reddita, nonnullisque animadversionibus historicis, dogmaticis et criticis illustrata. Ibid. 1830. 4. maj.

78) Paraphrasis Capitis III. Epistolae *Pauli* ad Galatas. Edidit tresque interpretum cruces removendi periculum fecit *Michael Weber*, Phil. et Scripturae S. Doctor etc. Ibid. 1833. 8.

Joachim Samuel Weickhmann

war den 1. May 1714 zu Danzig geboren, und ein Sohn des dortigen Doctors der Theologie und Seniors des geistlichen Ministeriums Joachim Weickhmann, der mit der Liebe zu den Wissenschaften zugleich den Sinn für alles moralisch Gute in ihm weckte und nährte. Den ersten Unterricht erhielt Weickhmann in der Marienschule seiner Vaterstadt, wo besonders der Rector Colbius mit Eifer für seine Bildung sorgte. Späterhin ertheilte ihm der damals nach Danzig gerufene Professor Hanov Privatunterricht bis zum Eintritte in das academische Gymnasium seiner Vaterstadt. Abicht, Hoheisel und Verpoorten unterwiesen ihn dort in der Theologie und in den orientalischen Sprachen; Willenberg in der Geschichte und dem Völkerrecht, Lengnich in der Beredsamkeit, Hanov in der Philosophie.

Im J. 1735 bezog Weickhmann die Universität Wittenberg. Schröer, Zeibich und Hoffmann waren dort seine Hauptführer im Gebiet des theologischen Wissens. Unter Hoffmann's Leitung übte er sich besonders in der geistlichen Beredsamkeit und in der Interpretation der heiligen Schrift. Leyser unterwies ihn im kanonischen Recht, Berger in der Beredsamkeit, Alterthumskunde und Kirchengeschichte. Der zuletztgenannte Gelehrte, bei welchem er wohnte, vergönnte ihm auch die Benutzung seiner trefflichen Bibliothek. Nicht blos in den ältern Sprachen, auch in den neuern, besonders im Englischen, hatte er sich, unter Hasse's Leitung gründliche Kenntnisse erworben. Unter Berger's Dekanat erlangte Weickhmann (1739) durch Vertheidigung seiner Abhandlung: „de fontibus veritatis sacrae in rivulis profanis sparsae ad Lactant. Lib. VII. Cap. 7." die Magisterwürde und das Recht, philosophische Vorlesungen zu halten. Im J. 1740 ward er nach Vertheidigung

seiner Dissertation: „de Platonica animorum immortalitate." Adjunkt der philosophischen Facultät. Drei Jahre später (1743) erhielt er eine außerordentliche Professur der Philosophie, und 1744 ward er ordentlicher Professor der Theologie, nachdem er unter Zeibich's Vorsitz seine Abhandlung: „de Theologis Tridentinis, alia loquentibus, alia sentientibus" vertheidigt hatte. Bald nachher erlangte er auch den Grad eines Doctors der Theologie. Im J. 1748 ward er Probst der Allerheiligen- oder Schloßkirche, und Beisitzer des geistlichen Consistoriums.

Als Weickhmann den 18. October 1774 starb, hinterließ er den Ruhm eines mit gründlichen Kenntnissen ausgerüsteten Theologen. In vorzüglichem Ansehen stand er unter seinen Zeitgenossen wegen seiner Duldsamkeit gegen Andersdenkende, die ihn in theologischen Streitigkeiten vor jeder leidenschaftlichen Polemik bewahrte. Seine Schriften, obgleich nur academische Disputationen und Programme, sprachen für seine ausgebreitete Gelehrsamkeit und seinen Scharfsinn. Mit überzeugenden Gründen suchte er (1741) in einer Abhandlung darzuthun, daß der von den Papisten vertheidigte Bilderdienst in der Bibel nicht nur nicht geboten werde, sondern mit ihren Aussprüchen geradezu im Widerspruch stehe. In einigen Programmen schilderte er (1753) die schlauen Wege, durch welche man die Lutheraner in den Schooß der römisch-katholischen Kirche zu locken suchte. Dogmatischen Inhalts war der größere Theil seiner Schriften: „de *Christo* in morte gloriosissimo (1755); de discrimine gratiae divinae sine merito contra meritum (1757); *Jobus*, resurrectionis non typus, sed professor. (1759) u. a. m.

Außer einigen Beiträgen zu Journalen hat Weickhmann nachfolgende Schriften geliefert:

1) Diss. de fontibus veritatis sacrae in rivulis profanis sparsae ad *Lactant.* Libr. VII. Cap. VII. Vitebergae 1739. 4.

2) Progr. de *Λεσφοροις*. Ibid. 1740. 4.

3) Diss.

8) Diss. de Platonica animorum immortalitate. Vitebergae 1740. 4.

4) Progr. Silentium liturgiarum priscarum de sanctorum invocatione ex causis suis erutum. Ibid. 1741. 4.

5) Diss. de cultu imaginum relativo. Ibid. 1741. 4.

6) D. Joach. Weickmann's catechetische Erklärung des göttlichen Sittengesetzes. Danzig 1742. 8. (Von J. S. Weickmann herausgegeben.)

7) Progr. Antiqua doctorum Christianorum sententia de sempiterna gentium profanarum felicitate. Vitebergae 1743. 4.

8) Progr. Commentatio historico-theologica de schola *Origenis* sacra, ex *Gregorio Thaumaturgo* informata. Ibid. 1744. 4.

9) Diss. de Theologis Tridentinis, alia loquentibus, alia sentientibus. Ibid. 1744. 4.

10) Progr. de Concilio Tridentino ex morte *Lutheri* ante victoriam triumphante. Ibid. 1746. 4.

11) Progr. in quo martyres divino plenos spiritu comprobat. Ibid. 1746. 4.

12) Progr. de angelorum bonorum modestiae in ipso coetu sanctiore violatae causis. Ibid. 1746. 4.

13) Diss. de Theologis Tridentinis in ardua de traditionibus quaestione alia loquentibus, alia sentientibus. Ibid. 1747. 4.

14) Das in den Herzen aller redlichen Lutheraner wohl aufbehaltene Gedächtniß des seligen Luthers; eine Predigt. Ebend. 1747. 4.

15) Diss. de terminis metallariorum a suggesto sacro haud alienis. Ibid. 1748. 4.

16) Diss. de libertate Pastoris in Epanorthosi nominali. Ibid. 1748. 4.

17) Progr. sistens spirituum fallacium imaginem ex divini mentis *Pauli* 1 *Timoth.* 4, 1—3. Ibid. 1748. 4.

18) Progr. sistens angelorum studium pernoscendi mysteria. Ibid. 1748. 4.

19) A. *Rechenbergii* Summarium historiae ecclesiasticae. Praemisit antelogium ad Lectorem, de prudentiae in sanctioris historiae studio necessariae. Ibid. 1748. 8.

20) Progr. de Codicis divini proprietate, in definitionibus theologicis studiosissime retinenda. Ibid. 1749. 4.

21) Progr. in memoriam b. *Marpergeri*. Ibid. 1749. fol.

22) Progr. I. et II. de vero in *Jesu* nato Jubilaeo Romanorum Jubilaeo opposito. Ibid. 1749. 4.

23) Progr. de divinitate vocationis mediatae ad sacrum ministerium. Ibid. 1750. 4.

24) Oratio funebris in exsequiis D. *Abrahami Vateri*, publice perorata. Ibid. 1751. fol. (Deutsch von C. G. Dietmann in den Dresdner gel. Anzeigen. 1752. St. 37. 38. u. 40.)

25) Progr. I. et II. de templo pacis, divinitus excitato, novo *Loenii* templo castius frequentando. Ibid. 1751—1752. 4.

26) Progr. I. et II. de viis subtilibus revocandi Lutheranos in gremium Romanorum Pontificis. Ibid. 1753. 4.

27) Diss. de regimine sacrorum non convenienti unionis medico. Vitebergae 1754. 4.

28) Diss. de vaticiniis in genere speciatimque de vaticiniis *Lutheri* memorabilibus. Ibid. 1755. 4.

29) Diss. in qua causa sanctissimae religionis contra auctorem cogitationum rationalium de usu methodi scientificae in theologia revelata defenditur. Ibid. 1755. 4.

30) Progr. de *Christo* in morte gloriosissimo. Ibid. 1755. 4.

31) Progr. Coelum *Christo* nascente cunctis hominibus apertum. Ibid. 1757. 4.

32) Progr. de reditu *Jesu* in vitam terrae motu non collabefactato. Ibid. 1757. 4.

33) Diss. de discrimine gratiae divinae sine merito contra meritum. Ibid. 1757. 4.

34) Progr. de ortu *Christi* placulari. Ibid. 1758. 4.

35) Progr. *Jobus* resurrectionis non typus, sed professor. Ibid. 1759. 4.

36) Faustae precationes, quibus saecularem Pacis Olivensis memoriam a patria sibi carissima redintegratam prosequitur, praefatus nonnulla de virtutibus majorum hac pactione nobilitatis. Geslani 1760. 4.

37) Progr. Nocentis defensionem *Ciceroni* probatam de Officiis III, 14. auquirit. Ibid. 1761. 4.

38) Progr. Maximum de *Jesu* nato gaudium summis in calamitatibus, in ipso *Jesu* natali 1760 celebrat, eodemque luctum publicum civium lenit academicorum. Vitebergae 1761. 4.

39) Diss. Parodiae Novi Testamenti. Ibid. 1762. 4.

40) Diss. de gloria corporum in vitam revocatorum coelesti. Ibid. 1763. 4.

41) Progr. Mysteria, praesertim incarnationis *Christi* parvulos non celanda, adversus consilia *Basedovii* suspiciosissima. Ibid. 1764. 4.

42) Progr. I. et II. Reditus *Jesu* in vitam mysteriorum parvulos non celandorum sigillum. Ibid. 1765. 4.

43) Diss. in qua praedestinationem malorum, poenarum praesertim apud inferos non aeternarum, contra *Basedovium* negatur. Ibid. 1765. 4.

44) Progr. Carmen *Jacobi* mortalitate decedentis de Schilo novissimis libertatum scrupulis. Ibid. 1766. 4.

45) Diss. de praecipuis Deismi memoria nostra latius vagantis causis. Ibid. 1767. 4.

46) Progr. Legati *Jesu* reditus illius in vitam non Deismi praecones. Ibid. 1767. 4.

47) Progr. de amicitiae inter Deum atque homines pignore, in *Jesu* ad vitam reditu. Ibid. 1769. 4.

48) Progr. Consecratio templi Hierosolymitani Constantiniani. Ibid. 1771. 4.

49) Einweihungspredigt der Universitätskirche zu Wittenberg. Ebend. 1772. gr. 4.

Kajetan von Weiller

war den 2. Auguſt 1762 zu München geboren, wo ſein Vater als Täſchnermeiſter lebte. Die Armuth ſeiner Eltern erlaubte ihnen nicht, für die Entwickelung der Fähigkeiten ihres Sohnes durch zweckmäßigen Unterricht zu ſorgen. Weiller war als Knabe ſtill und in ſich gekehrt, gab aber mehrfache Beweiſe von reger Wißbegierde. Den erſten Unterricht erhielt er in den Schulen ſeiner Vaterſtadt. Späterhin ward er Zögling des Progymnaſiums und Gymnaſiums, wo er den erſten Grund zu ſeiner wiſſenſchaftlichen Bildung legte. Durch Ertheilung von Privatunterricht mußte er ſich die Mittel zur Fortſetzung ſeiner Studien verſchaffen, die er ſeit dem J. 1778 in dem Lyceum zu München mit großem Eifer betrieb. Dort widmete er ſich der Philoſophie und Theologie. Sein ſtilles, beſcheidenes und ſittliches Betragen, verbunden mit einem raſtloſen Fleiße, erwarb ihm die Achtung ſeiner Lehrer und Commilitonen und manche Auszeichnung, unter andern in der geiſtlichen Beredtſamkeit die ſilberne Preismedaille. Seine Kenntniſſe hatten ſich bedeutend vermehrt. Schon im J. 1776 konnte er in den ältern Sprachen und in einzelnen wiſſenſchaftlichen Fächern gründlichen Unterricht ertheilen, und zugleich durch dieſen Erwerb ſeine dürftigen Eltern unterſtützen.

Vorherrſchend war in Weiller die Liebe zur Pädagogik ſeit dem J. 1783, in welchem er bei dem Landregierungs-Vicekanzler v. Pettenkofen eine Hauslehrerſtelle übernommen hatte. Er legte dieſelbe nieder, als er 1785 zu Kreyſing die Prieſterweihe empfangen hatte. Doch ertheilte er, da ihm nicht ſogleich eine amtliche Anſtellung ward, wie früherhin Privatunterricht, und lehrte in einer Bildungsanſtalt Mathematik, und Theologie und Philoſophie bei den Theatinern. Eine klare, lebendige Darſtellung empfahl ſeinen Vortrag. Seit dem J. 1790 beſchäftigte er ſich ernſtlich mit der Seelſorge,

um sich auf ein geistliches Amt vorzubereiten. Aber seine äußern Verhältnisse nahmen noch immer keine günstige Wendung. Nachdem er seit dem Jahre 1792 als Lehrer an der Realschule unentgeldlichen Unterricht in der Mathematik, Geschichte und Religion ertheilt hatte, erhielt er (1794) von dem Magistrat zu München 100 Fl. Wartegeld und 1795 eine Zulage. Der literärischen Welt war er damals schon nicht unvortheilhaft bekannt geworden durch einige pädagogische Schriften, in denen er unter andern (1798) den nächsten Zweck der Erziehung nach Kantischen Principien geschildert hatte. Im J. 1799 erhielt er eine Professur der practischen Philosophie und Pädagogik. Bald nachher ward er Rector des Lyceums. Die philosophische Facultät zu Landshut ertheilte ihm (1802) aus eigenem Antriebe den Grad eines Doctors der Philosophie. Die philologisch-philosophische Classe der Münchner Academie der Wissenschaften und mehrere gelehrte Gesellschaften ernannten ihn zu ihrem Mitgliede. Im J. 1808 erhielt er von dem König Maximilian das Ritterkreuz des Civilverdienstordens der Baierischen Krone, und 1809 die Direction aller Lehranstalten in München. Das Jahr 1812 erhob ihn in den Adelstand, nachdem er eine Zeitlang Instructor des Prinzen Carl von Baiern gewesen war. Im J. 1823 ward er seiner Studiendirection entlassen, und trat mit dem Titel eines Geh. Raths als Generalsecretär der Academie der Wissenschaften an die Stelle seines Freundes Schlichtegroll, dem er in einer zu seinem Andenken gehaltenen Vorlesung, die sich in Weiller's kleinen Schriften findet, ein würdiges Denkmal setzte. Seine wankende Gesundheit, die ihn schon in den Jahren 1806 — 1809 genöthigt hatte, seine Vorlesungen auszusetzen, ließ ihn jenen Posten nicht lange verwalten. Nachdem er um seine Entlassung gebeten und dieselbe erhalten hatte, endete den 24. Juny 1826 ein Schlagfluß sein thätiges, gemeinnützigen Zwecken geweihtes Leben.

Unter diesen Zwecken galt ihm keiner höher als die Verbesserung des Erziehungswesens. Mit Recht schien ihm das Wohl der Mit- und Nachwelt auf einer zweckmäßigen Pädagogik zu beruhen. Aber eben so klar war es ihm, daß nicht jede diesen Namen verdiene, daß nur die Religion Kraft, Einheit und Vollendung gebe. In dem Christenthum fand er die Lehren zur wahren Veredlung des Menschen. Aber nicht eingeengt durch die beschränkenden Fesseln eines Glaubens, der sich den allseligmachenden nennt, und durch ein gründliches Studium der Philosophie zu einem hellen Kopf gebildet, nahm er, mit seltner Freisinnigkeit, die ihm manche Gegner erwarb, in Glaubenssachen die Rechte der Vernunft in Schutz, und drang auf ein geläutertes, wahrhaft evangelisches Christenthum. Er ermüdete nicht in dem Kampfe gegen Aberglauben, Frömmelei und Werkheiligkeit. Den Jesuitismus nannte er öffentlich ein Institut für Volkstäuschung und Gesetzlosigkeit.

Unumwunden lernt man seine Denkart kennen aus seiner (1819) herausgegebenen Abhandlung: „Ueber die religiöse Aufgabe unserer Zeit," aus dem Werk: „Das Christenthum in seinem Verhältnisse zur Wissenschaft (1821) und aus einigen andern Schriften." In keiner aber legte er die Resultate seines ganzen religiösen Forschens und Wesens deutlicher nieder, als in dem Beitrage zur Religionsphilosophie, den er (1824) unter dem Titel: „Der Geist des ältesten Catholicismus, als Grundlage für jeden spätern" drucken ließ. In jenem Werk war er bemüht, das ursprüngliche Christenthum als die allein wahre Universalreligion darzustellen, als die Kraft des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe. Einige seiner Aeußerungen dürfen, als höchst charakteristisch, hier nicht fehlen. „Das Christenthum," sagt Weiller, ist unbedingte Liebe, aber eine heilige; darum trägt sie in sich einen heiligen Haß gegen das Gemeine und Schlechte, das sich an die Stelle der Liebe drängen will. Man muß wie Christus lieben, aber auch hassen kön-

nen, haſſen die breiten Säume und großen Gedenkzettel, mit welchen ſich die Frömmigkeit herausputzt, um nicht ungeſehen und ungeſchmeichelt zu bleiben. — Nur gegen die Irrthümer und Laſter kennt das Chriſtenthum Haß; gegen die Irrenden und Fehlenden hat es nur Warnung, Lehre, Ermahnung, Bedauern, alſo nur Liebe in allerlei Formen; die Sünder will es zurechtweiſen und beſſern; für den Menſchen hat es nichts als Segen, einzig gegen die Sache, die den Menſchen davon abhalten will, auch Fluch; für ihn hat es auch bei hartnäckigen Irrthümern und Laſtern noch Hoffnung und Schonung. — Der Glaube des Chriſten iſt kein Hinlegen bloß auf fremde Autorität, kein Ruhen der eignen geiſtigen Thätigkeit, kein Verzichten auf eignes Urtheil, und deswegen kein zweideutiges, unſicheres, mattes und todtes Fürwahrhalten. Das Chriſtenthum iſt mit jeder äußern Form verträglich, weil es über jede erhaben iſt. Glaube, Liebe und Hoffnung, die Grundlagen des Chriſtenthums, liegen in uns allen. Darum ſollen aber die Aeußerlichkeiten nicht unterbleiben; nur in die rechte Richtung ſollen ſie geſtellt werden. Höre deine Meſſe, beſuche deine Betſtunde. Aber jedem ſei ſeine chriſtliche Handlung nur Erregung des chriſtlichen Sinnes, nicht Surrogat deſſelben — ſonſt bleibſt du doch ein Heide."

Einem Manne mit einer ſolchen Univerſalanſicht des Chriſtenthums mußte jede Engherzigkeit fremd bleiben. Nur willkommen konnten ihm hellere Köpfe ſeyn, welche der König Maximilian von Baiern zur Beförderung wiſſenſchaftlicher Aufklärung in ſein Land gerufen hatte. Mit ihnen erſtrebte Weiller, unbekümmert um die Anfechtungen neidiſcher Finſterlinge, ein gemeinſames Ziel. Für edle Zwecke jeder Art wirkſam zu ſeyn und einen muthigen Kampf zu beſtehen gegen alles Verderbliche, blieb die Aufgabe ſeines thätigen Lebens. Mit Ernſt erklärte er ſich beſonders gegen mehrere Mißbräuche in der Erziehung und im Unterrichte, unter andern ſchon (1801) in ſeinem „Glaubensbekenntniſſe über den Artikel der allein

seligmachenden lateinischen Sprache," und in seiner (1802) gehaltenen Rede „über den Unglauben, der auf unsern Schulen gelehrt wird." Er selbst entwarf in den Jahren 1802—1805 ein treffliches „Lehrgebäude der Erziehungskunde." Schon früher (1794) hatte er in einer Rede manche Fehler der neuern Pädagogik gerügt. Für die Hauptaufgabe aller Erziehung hielt er das richtige Verhältniß der scientifischen und moralischen Bildung. Noch im J. 1821 sprach er in einer Abhandlung über die nächsten Rücksichten, welche die Erziehung in unsern Tagen zu nehmen habe. Die Resultate seines Nachdenkens über diesen wichtigen Gegenstand sind größtentheils in seinen „kleinen Schriften und Schulreden" enthalten, welche mit academischen Reden und Abhandlungen 1822—1826 in 3 Bändchen gedruckt wurden. Die Basis seiner pädagogischen Grundsätze war ein gründliches Studium der Philosophie. Zu einer freiern Ansicht derselben hatte er (1804) eine brauchbare Anleitung geschrieben. Späterhin (1813) entwarf er noch einen „Grundriß der Philosophie" und (1818) eine „Grundlegung der Psychologie." Auch nach andern Richtungen hin verbreitete sich seine literarische Thätigkeit. Besonders zeigte er sich als Biograph von einer vortheilhaften Seite in Lebensbeschreibungen S. Mutschelles (1803) und F. H. Jakobi's. Die letztere unternahm er (1819) gemeinschaftlich mit seinen Freunden Schlichtegroll und Thiersch.

Außer einzelnen Beiträgen zu Journalen hat Weiller nachfolgende Schriften geliefert:

1) Ueber die heutige Mode, Knaben in die Classe der Männer zu versetzen; Rede in der Realschule zu München gehalten. München 1793. 8.

2) Ueber den Zweck der Erziehung, Fehler unserer heutigen Erziehung, mehr weiche als gute Menschen zu bilden; eine Rede. Ebend. 1794. 8.

3) Ueber die jetzige Uebersättigung der Jugend an den Freuden des Lebens; eine Rede. Ebend. 1798. 8.

4) Ueber den nächsten Zweck der Erziehung, nach Kantischen Grundsätzen. Regensburg 1798. gr. 8.

5) Ueber die gegenwärtige und künftige Menschheit; eine Skizze zur Berichtigung unserer Urtheile über die Gegenwart und unserer Hoffnungen für die Zukunft. München 1799. gr. 8.

6) Grundlinien eines, auf die Natur des jungen Menschen berechneten Schulplans. Ebend. 1799. 8.

7) Versuch einer Jugendkunde. Ebend. 1800. 8.

8) Zum Andenken an unsern unvergeßlichen Mutschelle. Rede nach dem feierlichen Todtenamte den 11. Dezember 1800 gehalten. Ebend. 1800. 8.

9) Ueber die Nothwendigkeit, den Eintritt in die gelehrten Studien und den Aufenthalt darin zu erschweren; ein Wunsch am Ende des ersten Semesters 1801 bei den öffentlichen Vorlesungen der H. H. Lyceisten. Ebend. 1801. 8.

10) Mein Glaubensbekenntniß über den Artikel der allein seligmachenden lateinischen Sprache. Ein Commentar zu meinem Wunsche über die Nothwendigkeit, den Eintritt in die gelehrten Studien und den Aufenthalt darin zu erschweren. Ebend. 1801. 8.

11) Versuch eines Lehrgebäudes der Erziehungskunde. Ebend. 1802—1805. 2 Bde. gr. 8.

12) Ueber den Unglauben, der auf unsern Schulen gelehrt wird; eine Rede. Ebend. 1802. 8.

13) Erbauungsreden für Studirende in den höhern Classen. Ebend. 1802—1804. 3 Bdchn. 8.

14) Mutschelle's Leben. Mit dem Bildnisse des Verblichenen. Ebend. 1803. 8.

15) Der Geist der allerneuesten Philosophie der Herren Schelling, Hegel und Comp. Eine Uebersetzung aus der Schulsprache in die Sprache der Welt. Mit einigen leitenden Winken zur Prüfung begleitet. Zum Gebrauch für das gebildete Publikum überhaupt. Ebend. 1803—1805. 2 Theile gr. 8.

16) Ueber die Herstellung des gehörigen Verhältnisses der Bildung des Herzens zur Bildung des Kopfs, als die dermalige Hauptaufgabe der Erziehung. Ebend. 1803. 8.

17) Anleitung zur freien Ansicht der Philosophie; zunächst für seine Zuhörer. Ebend. 1804. gr. 8.

18) Erinnerung an den Hauptpunct der Bildung auf Lyceen. Ein Wort an die Herren Lyceisten zu München am Ende des ersten Semesters 1805. Ebend. 1805. 8.

19) Verstand und Vernunft, untersucht u. s. w. Ebend. 1806. gr. 8.

20) Ideen zur Geschichte der Entwickelung des religiösen Glaubens. 1ster Theil. Ebend. 1808. gr. 8.

21) Jahresberichte der Studienanstalt zu München. Ebend. 1809—1816. 4. (In Verbindung mit Andern herausgegeben.)

22) Ueber das Verhältniß der philosophischen Versuche zur Philosophie; eine Abhandlung. Ebend. 1812. 8.

23) Eine Blume auf das Grab unsers Lehrers, des Königl. Kreisschulraths. Ebend. 1813. 8.

24) Grundriß der Geschichte der Philosophie, zunächst für seine Zuhörer. Ebend. 1813. gr. 8.

25) Tugend, die höchste Kunst. Eine Erörterung aus dem Gebiete der Moralphilosophie und höhern Psychologie; zur academischen Feier des Namensfestes des Königs. München 1816. 8.

26) Ueber die Hauptgebrechen unsrer guten Erziehungen; eine Rede. Ebend. 1817. 4.

27) Lehren von der Tugend. Eine denkwürdige Einheit und Verschiedenheit. Ulm 1817. gr. 8. (Gemeinschaftlich mit J. Salat herausgegeben.)

28) Erklärungen über das Heilige. Eine denkwürdige Einheit und Verschiedenheit. Ebend. 1817. gr. 8. (Gemeinschaftlich mit J. Salat herausgegeben.)

29) Grundlegung der Psychologie. München 1818 (eigentlich 1817) gr. 8.

30) Ueber die eigentliche Aufgabe der Erziehung in unsern Tagen; eine Rede. Ebend. 1818. 8.

31) Was ist Christenthum? eine Rede, in der Königl. Studienanstalt gehalten. Ebend. 1819. 8.

32) Friedrich Heinrich Jakobi, nach seinem Leben, Lehren und Wirken dargestellt. Ebend. 1819. gr. 8. (Gemeinschaftlich mit Fr. Schlichtegroll und Fr. Thiersch.)

33) Ueber die religiöse Aufgabe unserer Zeit. Worte, gesprochen zu Ende August 1819 bei der Preisvertheilung der Königl. Studienanstalt in München. Ebend. 1819. 8.

34) Zur Berichtigung mancher Urtheile über die Bildung durch die alten Sprachen; eine Rede. München 1820. 8.

35) Das Christenthum in seinen Verhältnissen zur Wissenschaft. Ebend. 1821. (eigentlich 1820) gr. 8.

36) Ueber die nächste Rücksicht, welche die Erziehung in unsern Tagen zu nehmen hat; eine Rede. Ebend. 1821. 8.

37) Kleine Schriften, Schulreden, academische Reden und Abhandlungen. Ebend. 1822. 2 Bdchn. gr. 8. — 3tes Bdchn. Passau 1826. gr. 8.

38) Zum Andenken an H. A. F. v. Schlichtegroll, Königl. Baierischer Director und Generalsecretär der Academie der Wissenschaften u. s. w. Vorgelesen in der zur jährlichen Stiftungsfeier bestimmten öffentlichen Sitzung der Academie der Wissenschaften. Ebend. 1823. gr. 8.

39) Der Geist des ältesten Catholicismus, als Grundlage für jeden spätern. Ein Beitrag zur Religionsphilosophie. Sulzbach 1824. gr. 8.

40) Lebensskizze des Matthias von Flurl. Mit einem Nachworte. München 1824. 12.

41) Bericht über die Arbeiten der Königl. Baierischen Academie der Wissenschaften in München. November 1823 bis März 1824. Ebend. 1824. 2 Hefte gr. 4.

42) Gedächtnißrede auf dem Königl. Baierischen Ministerialrath Georg Freiherrn v. Stenzel. Ebend. 1825. 8.

43) Vermischte Reden und Abhandlungen. Passau 1826. gr. 8.

44) Characterschilderungen seelengroßer Männer; nebst Biographie des verstorbenen Verfassers. München 1827. 8.

Weiller's Bildniß befindet sich im 1sten Hefte der Portraitsammlung Baierischer Gelehrten. (München 1821.)

Franz Joseph Weinzierl

war den 24. Dezember 1777 zu Pfaffenberg in Baiern geboren. Nachdem er in dem Gymnasium zu München seine philosophischen Studien vollendet hatte, widmete er sich in dem Lyceum zu Regensburg der Theologie. Im J. 1801 empfing er die Priesterweihe und ward hierauf Caplan zu Penting, einem Dorfe bei Neunburg am Walde. Nicht lange blieb er in diesen Verhältnissen. Bereits im nächsten Jahre (1802) ging Weinzierl nach Regensburg, wo er eine Professur an dem dortigen Gymnasium erhielt. Dieß Lehramt eröffnete er im November des genannten Jahres in den drei untern Classen, und bekleidete es bis zum Jahr 1806. Um diese Zeit ward er von dem Erzbischof Carl Theodor v. Dalberg als Domprediger nach Regensburg gerufen. Späterhin erhielt er noch die Würde eines Domcapitulars. Eine Reihe von Jahren wirkte er seitdem, bis zu seinem, den 1. Januar 1829 erfolgten Tode, für das Wohl seiner Gemeine, die in ihm einen treuen Seelsorger und beliebten Kanzelredner verlor. Die moralische Wärme, welche seinen populären Vortrag beseelte, lernt man aus der nach seinem Tode (1831) herausgegebenen Sammlung seiner Predigten kennen. Gleichzeitig erschienen seine „nachgelassenen Schriften religiösen Inhalts" in zwei Bänden. Das bekannte Werk des Thomas von Kempis von der Nachfolge Christi übersetzte Weinzierl, nebst sechs Erbauungsschriften jenes berühmten Mystikers und Moralisten. Am bekanntesten ward er durch mehrere, auf die Liturgie seiner Kirche Bezug habende Schriften. Dahin gehören gereimte Uebersetzungen der Klaggesänge des Jeremias (1805), der sieben Bußpsalmen (1814), der Sprüche der Weisheit (1821), Hymnen und Lieder für den katholischen Gottesdienst (1817) u. a. m.

Einige Beiträge zu Journalen abgerechnet, hat Weinzierl nachfolgende Schriften geliefert:

1) Die Liebe Jesu gegen seine Heerde; eine Primlzpredigt. .... 1801. 8.

2) Gebetbuch der Heiligen Gottes, nach den gewöhnlichen Andachtsübungen gesammelt u. s. w. Stadt am Hof 1803. 8. M. Kupfern. 2te Ausgabe. Augsburg 1825. 8.

3) Die Klaggesänge des Propheten Jeremias nach der Vulgata, in Versen. Mit der Kirchenmelodie. Ebend. 1805. 8.

4) Die Frohnleichnamsprocession, aus dem Ritual des Erzbisthums Regensburg. Nebst den Tagzeiten und der Litaney von dem allerheiligsten Sakramente. Ebend. 18.. 8. 3te Auflage. Ebend. 1815. 8.

5) Der Geist der katholischen Kirche in der Bittwoche, in zwei Predigten dargestellt. Regensburg 1811. 8.

6) Predigt bei dem feierlichen Dankfeste für die glückliche Befreiung Sr. Päpstl. Heiligkeit Pius VII. Ebend. 1814. 8.

7) Die sieben Bußpsalmen in gereimten Versen. Ebend. 1814. 8.

8) Predigt bei der ersten hundertjährigen Jubelfeier in der Wallfahrtskirche der allerheiligsten Dreifaltigkeit auf dem Osterberge bei Stadt am Hof. Ebend. 1815. 8.

9) Des ehrwürdigen Thomas von Kempis vier Bücher von der Nachfolge Christi. Dem christlichen Volke in einer neuen Uebersetzung und wohlfeilen Ausgabe gewidmet. Ebend. 18.. 12. 2te Auflage. Ebend. 1817. 12.

10) Das Gesangbuch der heiligen römisch-katholischen Kirche; aus ihrer Sprache in gereimten Versen übersetzt. Augsburg 1816. 8. 2te verm. Auflage. Sulzbach 1824. 8. M. 1 Kupfer.

11) Hymnen und Lieder für den katholischen Gottesdienst. Aus dem Lateinischen der französ. Breviere in gereimten Versen. Augsburg 1817. 8.

12) Trauerrede auf Seine Eminenz den hochwürdigsten Fürsten und Erzbischof Carl Theodor, aus dem Geschlechte der Reichsfreiherrn v. Dalberg. Ebend. 1817. fol.

13) Des ehrwürdigen Thomas von Kempis sechs Erbauungsschriften, aus dessen sämmtlichen Werken ausgewählt, übersetzt, und allen Freunden der Nachfolge Christi gewidmet. Ebend. 1818. 12.

14) Die Psalmen, nebst den Klagliedern Jeremiä und den übrigen Gesängen der heiligen Schrift, in gereimten Versen. Ebend. 1819. gr. 8. 2te Auflage. Sulzbach 1823. gr. 8.

15) Hymni sacri, quos ex plurium Galliae dioecesium breviariis collegit. Ibid. 1821. 12.

16) Sprüche der Weisheit, aus den heiligen Büchern in gereimten Versen übersetzt. Ebend. 1821. 12.

17) Andachtsübungen zum christlichen Gebrauch, nebst der heiligen Messe, wie sie der Priester am Altar betet. Regensburg 1831. 12.

18) Predigten, nach seinem Tode herausgegeben. Sulzbach 1831. gr. 8.

19) Nachgelassene Schriften religiösen Inhalts. Ebend. 1831—1832. 2 Bde. 8.

20) Legende der Heiligen, nach ihrem innern Leben, auf alle Tage im Jahr. Ebend. 1832. 8.

Georg Andreas Weise

war den 11. Dezember 1737 zu Astrachan in Rußland geboren. Sein Vater, ein dortiger Prediger ward 1743 nach Halle gerufen, als Oberinspector der deutschen Schulen des Waisenhauses. In dieser Lehranstalt erhielt Weise den ersten Unterricht. Unter der Leitung tüchtiger Lehrer erlangte er in den Vorbereitungswissenschaften und besonders in den ältern Sprachen gründliche Kenntnisse. Im J. 1754 eröffnete Weise in Halle seine academische Laufbahn. Fleißig besuchte er die theologischen Collegien, welche von Franke, Michaelis, Baumgarten und Freylinghausen gelesen wurden. Einen besondern Gönner fand er an J. G. Knapp, mit dessen Sohne, G. Ch. Knapp *) er in spätern Jahren ein inniges Freundschaftsband schloß. Im zweiten halben Jahre seiner academischen Studien ertheilte er Unterricht in den Schulen des Waisenhauses, um sich dadurch frühzeitig zu seiner künftigen Bestimmung, als Lehrer, vorzubereiten. Im J. 1756 ward ihm zugleich die nähere Aufsicht über einen Theil des Waisenhauses anvertraut. 1757 ward er Inspector der Mädchenschule und 1759 der Knabenschule.

Das Jahr 1760 führte ihn nach Dresden als Hauslehrer bei den Kindern des Churfächs. Cabinetsministers v. Ende. Ungeachtet der vortheilhaften Aussichten, die sich ihm dort zeigten, kehrte er, den elterlichen Wünschen gemäß, bereits 1761 wieder nach Halle zurück, wo er seinem Vater als Oberinspector über die sämmtlichen Bürgerschulen des Waisenhauses adjungirt ward. Dieß Amt verwaltete er bis zum J. 1768. Um diese Zeit ward er Diakonus an der St. Georgenkirche in Glaucha bei

*) S. über beide die gelehrten Theologen Deutschlands. Bd. 2. S. 134. u. f. 143 u. f.

Halle, 1774 Pastor bei dieser Gemeine, und 1783 zweiter Prediger an der Catharinenkirche in Magdeburg, wo er den 16. Juny 1792 starb.

Mit ungeheuchelter Religiosität, strenger Rechtlichkeit und gewissenhafter Erfüllung seiner Berufspflichten vereinigte Weise das rühmliche Streben, seiner Gemeine durch Vorträge, wie durch Privatunterricht zu nützen. Sein öffentliches und häusliches Leben war der reinste Abdruck seiner Lehre. Manche lobenswürdigen Eigenschaften zierten seinen Character. Er war sanft, bescheiden, anspruchslos und duldsam, ein treuer und redlicher Freund, unermüdet thätig, wo es galt, irgend etwas Gutes zu stiften, vorsichtig und bedachtsam in seinen Entschließungen und beharrlich in ihrer Ausführung. Von seinen mannigfachen Kenntnissen wußte er in seinen öffentlichen Lehrvorträgen und im gesellschaftlichen Umgange stets einen gemeinnützigen Gebrauch zu machen. Um nicht zurückzubleiben hinter den wissenschaftlichen Fortschritten seines Zeitalters, studirte er neben den ältern theologischen Schriften auch die neuern, und ließ das Gute darin nicht unbenutzt. Im Allgemeinen gestattete er indeß neuern Vorstellungen keinen Einfluß auf seine theologische Denkart. Die genaue Verbindung der christlichen Dogmatik und Moral ließ er sich nicht streitig machen. In jener fand er die Motive zur Sittlichkeit, weil der christliche Tugendwandel doch nur eine Frucht und Folge des Glaubens an das Evangelium von Jesu Christo seyn könne. Seine „Reden des sterbenden Mittlers (1778) und" über die Weissagung des Jesaias von Christi Leiden und Auferstehung (1786), vor allen aber die nach seinem Tode (1793) erschienenen „Predigten über die Sonn- und Festtagsepisteln" zeigten, wie hoch er die Bibel achtete. Sorgsam war er bemüht, die in derselben enthaltenen Wahrheiten seinen Zuhörern, ohne Beimischung fremder Zusätze, vorzutragen. Er brauchte häufig biblische Ausdrücke und Redensarten und bezog sich gern auf Schriftstellen, von

denen er sich eine unerwartete und stärkere Wirkung auf das Herz versprach. Dergleichen Redensarten erklärte er mitunter ausführlich, gewöhnlich aber nur mit wenigen Worten. Mit Recht glaubte er die Widerlegung nicht schriftgemäßer dogmatischer Vorstellungen oder die gelehrte Beweisführung von der Kanzel verweisen zu müssen. Doch vertheidigte er die erkannte Wahrheit mit Wärme. Er war überzeugt, daß der eigentliche Beruf eines evangelischen Lehrers sei, zu zeigen, was Christus für uns gethan, und seine Lehren von uns fordern. Für ein kräftiges Mittel zur Beseligung aller derer, die daran glauben, hielt er, mit dem Apostel Paulus, das Evangelium von der Versöhnung Christi. An die einfachen Vorstellungen der Bibel sich haltend, suchte er darzuthun, wie aus dem Glauben an den Weltheiland aufrichtige Liebe zu ihm, und aus dieser Liebe völlige Beobachtung seiner Gebote fließe.

Stets ging er in seinen Religionsvorträgen von solchen Ansichten aus, und führte alles auf sie zurück, während er mit Ernst und Nachdruck Meinungen zu bekämpfen suchte, welche im Widerspruche standen mit dem ächten Geiste des Christenthums oder auf dessen Bekenner in moralischer Hinsicht nachtheilig wirken konnten. Daher warnte er oft vor unzeitigem Stolz, vor unzeitiger Bekehrsucht, vor dem unbefugten Richten Anderer, und der liebloſen Verachtung und Herabwürdigung derselben. Er zeigte, wie man bei aller scheinbaren Verschiedenheit der Vorstellungsarten und Ausdrücke dennoch in der Hauptsache Eines Sinnes seyn könne. Hauptsächlich war er in seinen Predigten bemüht, durch den Verstand auf das Herz zu wirken. Sein Vortrag war daher ungekünstelt und lichtvoll. Immer suchte er den eigentlichen Lehrton zu treffen, den er für den geeignetsten hielt, auf Ueberzeugung und Besserung hinzuwirken. An Kraft und Nachdruck fehlte es seinen Religionsvorträgen nicht. Sie waren vielmehr eindringend

und rührend, abgefaßt in der Sprache des Herzens, die wieder zum Herzen geht.

Außer einigen Beiträgen zu Journalen hat Weiſe nachfolgende Schriften geliefert:

1) Ueber die Reden des ſterbenden Mittlers; ſieben Predigten. Halle 1778. 8.

2) Reden über die Weiſſagung des Jeſaias von Chriſti Leiden und Auferſtehung; zur Leitung für Unſtudirte. Ebend. 1780. 8.

3) Für meine Catechumenen und andere junge und alte Chriſten zur Wiederholung. Magdeburg 1786. 8.

4) Predigt zur dankbaren Erinnerung der wohlthätigen Regierung Friedrichs des Großen, Königs von Preußen. Ebend. 1786 8.

5) Predigten über die Sonn- und Feſttagsepiſteln, in ausführlichen Entwürfen. Mit einer Vorrede von D. G. C. Knapp. Halle 1793. gr. 8.

Eine Silhouette von Weiſe befindet ſich in den Schattenriſſen edler Deutſcher. (Halle 1783.)

Samuel Werenfels

war den 1. März 1657 zu Basel geboren, und ein Sohn des dortigen Professors der Theologie und Oberpfarrers Peter Werenfels, der ihm im J. 1703 durch den Tod entrissen ward. Unter seiner Leitung besuchte Werenfels die niedern und höhern Schulen seiner Vaterstadt. Er genoß zugleich den vorzüglichen Unterricht Wetsteins, Zwinger's und Gerelers. Nach geendigtem theologischen Cursus ging er ein halbes Jahr nach Zürich, von da nach Bern und Lausanne, und hielt sich zuletzt einige Zeit in Genf auf, besonders um sich in der französischen Sprache zu üben. Wieder nach Basel zurückgekehrt, schien er sich anfangs dem geistlichen Stande widmen zu wollen. Die Mühe, die ihm das Erlernen der öffentlichen Religionsvorträge kostete, änderte seinen Entschluß. Er bestimmte sich für den academischen Lehrstuhl, und bestieg denselben (1684) als außerordentlicher Professor der Logik. Im nächsten Jahre ward er ordentlicher Professor der griechischen Sprache, und zwei Jahre später Professor der Rhetorik. Das Jahr zuvor (1686) hatte ihn eine gelehrte Reise, in Gesellschaft Gilbert Burnet's, des nachherigen Bischofs von Salisbury unternommen, nach Deutschland und den Niederlanden geführt. Nach der Rückkehr von jener Reise, die auf die Erweiterung seiner Welt- und Menschenkenntniß, so wie für seine wissenschaftliche Bildung nicht ohne günstigen Einfluß blieb, erhielt er in Basel auch das Lehramt der lateinischen Sprache. Im J. 1696 ward er dort, bei Erledigung einer Stelle der theologischen Facultät, Doctor und Professor der Theologie. Aus Liebe zu seiner Vaterstadt lehnte er (1704) einen vortheilhaften Ruf nach Franeker ab, wo er Professor der Theologie werden sollte. Die Londner Societät de parpaganda fide und die Berliner Academie der Wissenschaften ernannten ihn zu ihrem Mitgliede.

Im

Im J. 1711 ward ihm das Seniorat der französischen Kirche zu Basel übertragen. Schon mehrere Jahre vor seinem, den 1. Juny 1740 erfolgten Tode hatte er, seiner schwächlichen Gesundheit wegen, die bisher gehaltenen öffentlichen Vorlesungen aufgeben müssen.

Seine gründliche Gelehrsamkeit und sein Scharfsinn, verbunden mit ächter Religiosität und gereifter Erfahrung, hatten ihm Freunde und Verehrer im ganzen Umfange der reformirten Kirche verschafft. Zum Hauptgegenstande seiner Forschungen hatte er früh die Religionswissenschaft gewählt. Die sinnlichen Glaubenslehren unterwarf er einer strengen und unbefangenen Prüfung. Besonders suchte er jene Dogmen von dunkeln und scholastischen Formeln, Eintheilungen und Ausdrücken zu vereinigen, und sie auf Principien zurückzuführen, die der Vernunft und Schrift gemäßer schienen. Ueberall ging er dabei von dem Grundsatze aus, daß eine Lehre nicht deßhalb, weil sie von der ältern Meinung abwich, sondern hauptsächlich dann verdächtig scheinen müsse, wenn sie auf ächte Religiosität und Frömmigkeit nachtheilig wirke. Diese liberale Ansicht und Behandlungsart der Theologie zeigte Werenfels sowohl in seinen academischen Vorlesungen, als in mehrern von ihm verfaßten theologischen Abhandlungen, die er 1739 unter dem Titel: „Opuscula theologica, philosophica et philologica" in zwei Quartbänden vereinigte. Durch Gründlichkeit und besonders durch ihren durchaus practischen Inhalt empfahlen sich seine in französischer Sprache geschriebene Predigten über verschiedene Wahrheiten der christlichen Religion.

Außer einigen Beiträgen zu Journalen hat Werenfels nachfolgende Schriften geliefert:

1) Sylloge Dissertationum theologicarum. Basil. 1700. 8.

2) Dissertationes varii argumenti. Amstelod. 1716. 2 Voll. 8.

3) Diss. de logomachiis eruditorum. Francof. 1736. 8.

4) Sermons sur diverses veritès de la religion chretienne. Basil . . . Editio nova. Basil. 1756. 8. (Deutsch unter dem Titel Predigten über verschiedene Wahrheiten der christlichen Religion. Berlin 1781. gr. 8.)

5) Predigten über einige Hauptlehren. Basel 1739. 8.

6) Opuscula theologica, philosophica et philologica. Lausannae 1739. 2 Voll. 4. Editio II. Lugd. Batav. 1772. 2 Voll. 4. Editio nova auctior et emendatior. Basil. 1783. 3 Voll. 8.

Benedict Maria von Werkmeister

war den 22. October 1745 zu Füssen im Algau von bürgerlichen und unbemittelten Eltern geboren. Sein Taufname war Leonhard. Früh regte sich in ihm ein lebhafter Geist, verbunden mit trefflichen Naturanlagen. Den Grund zu seiner wissenschaftlichen Bildung legte er in seinem Geburtsort. In den Jahren 1753—57 erhielt er in der Schule zu Schongau gründlichen Unterricht in der lateinischen Sprache und zugleich in der Musik. Bis zu seinem Eintritt in's Noviciat unterstützte ihn sein Oheim, der Pfarrer Mayer in Schwabbrug. Durch Vermittlung eines andern Verwandten, des dortigen Capitulars Hailand, kam er in das Reichsstift Neresheim und späterhin in das Kloster Benedictbeuern. Dort begann er seine philosophischen Studien. Im J. 1764 ward er Noviz und 1765 Ordensprofeß. Seit einer Zeit bis zum Jahre 1769 beschäftigte er sich vorzugsweise mit der Theologie, besonders mit dem Kirchenrecht, der biblischen Exegese und den orientalischen Sprachen. Im J. 1769 empfing er die Priesterweihe, und ward im nächsten Jahre Novizenmeister in der Abtei Neresheim. Die philosophischen Vorlesungen, welche er dort hielt, setzte er späterhin zwei Jahre hindurch in dem bischöflichen Lyceum zu Freisingen fort. In den J. 1774—1777 ward ihm das Amt eines Bibliothekars und Archivars in seinem Kloster übertragen. 1778 ward er Professor der Philosophie in Freisingen, und 1780 Bibliothekar, Professor des Kirchenrechts und Director der höhern Studien in Neresheim. Im J. 1784 rief ihn der Herzog Carl von Würtemberg als Hofprediger nach Stuttgart. Dort sorgte Werkmeister für eine zweckmäßigere Anordnung des religiösen Cultus und der Liturgie, durch ein neues, von ihm gefertigtes Gesangbuch. Wie ausgezeichnet sein Talent als Kanzelredner war, zeigt die Geistesklarheit, Kraft und Fülle seiner

damals gehaltenen Predigten, welche späterhin (1815) in drei Bänden gesammelt wurden.

Manche Verhältnisse traten indeß ein, die ihn wieder aus jenem, seinen Neigungen entsprechenden Wirkungskreise entfernten. Ein hartnäckiges Hämorrhoidalübel, begleitet von Schwindel und heftigem Kopfschmerz, nöthigte ihn seine Kanzelvorträge auszusetzen, und erschwerte ihm jede literärische Arbeit, die ein angestrengtes Nachdenken erforderte. Vergebens suchte er Genesung auf einer im J. 1790 unternommenen Erholungsreise, die ihn nach Heidelberg, Darmstadt, Aschaffenburg, Hanau, Wetzlar, Gießen, Frankfurt, Mainz, Mannheim und Carlsruhe führte. Während er noch mit den Leiden einer zerrütteten Gesundheit zu kämpfen hatte, drohte auch seinen bisherigen Verhältnissen ein für ihn unerfreulicher Wechsel, als der in mehrfacher Hinsicht schätzbare, aber etwas bigotte Herzog Ludwig von Würtemberg die Regierung antrat. Mit Genehmigung des Reichsprälaten von Neresheim, zu dessen Klostergemeine er damals noch gehörte, ließ sich Werkmeister (1790) säkularisiren und hielt bei Leopold II., wiewohl fruchtlos, um ein Canonikat in Speier an. Die Abneigung des Herzogs gegen Werkmeister zeigte sich deutlich, als derselbe 1794 seine Entlassung erhielt mit der geringen Pension von 300 Fl. Er wollte sich dem Herzoge stellen und sich vertheidigen, unterließ es aber auf den Rath seiner Freunde. Für die unverdiente Herabwürdigung entschädigten ihn damals mehrere unzweideutige Beweise der regen Theilnahme des Publikums. Die von dem Freiherrn v. Palm auf edelmüthige Weise ihm dargebotene Pension von 300 Fl., bis sich ihm Aussichten zu anderweitiger Versorgung zeigen würden, verbat Werkmeister, als sein Schicksal unvermuthet eine andere Wendung nahm.

Ungeachtet seiner Säkularisation, die man damals noch als eine halbe Apostasie betrachtete, eröffnete ihm der Abt zu Neresheim einen Zufluchtsort in seinem Klo-

ſter. Unter dem Schutze jenes Mannes, umgeben von ihm wohlwollenden Geiſtlichen, lebte er dort ſeit dem May 1794 ruhig und zufrieden in einer glücklichen Unabhängigkeit. Die friſche Bergluft, verbunden mit der Hülfe eines geſchickten Arztes, ſtärkte ſeine leidende Geſundheit, und bald fühlte er ſich kräftig genug, die treffliche Kloſterbibliothek zu benutzen. Seine Neigung zog ihn beſonders zu den römiſchen Dichtern, Rednern und Philoſophen, deren Schriften er ſchon in früher Jugend liebgewonnen hatte. Im Auguſt 1794 konnte er ſchon wieder predigen. Verſchwunden ſchien jede Anwandlung von Furcht und Bangigkeit, die ihn früher auf die Kanzel begleitet hatte. In der Gunſt des Abts ſank er nicht, ungeachtet der mehrfachen Verſuche ſeiner Gegner, ihn wegen ſeiner Heterodoxie verdächtig zu machen.

Durch Verwendung ſeines früher erwähnten Gönners, des Freiherrn v. Palm, erhielt Werkmeiſter (1796) die Pfarrei Steinbach. Ihre Einkünfte waren ſehr mäßig, aber das Landleben äußerte auf ſeine Geſundheit den günſtigſten Einfluß. Erſchüttert ward dieſe wieder durch die Kriegsdrangſale und beſonders durch die Plünderung ſeines Dorfs und Hauſes durch Streifzüge franzöſiſcher Truppen. Daß aber ſeine Geiſtes- und Körperkräfte ſich demungeachtet damals geſtärkt haben mußten, beweiſen zahlreiche Schriften, welche in jene Periode ſeines Lebens fallen.

Ein größerer Wirkungskreis eröffnete ſich ihm im J. 1807. Er ward um dieſe Zeit, mit Beibehaltung ſeiner Pfarrſtelle, als geiſtlicher Rath nach Stuttgart berufen. Als im J. 1810 die Schulordnung für den katholiſchen Antheil des Königreichs Würtemberg bekannt gemacht ward, erhielt Werkmeiſter den Civilverdienſtorden, nachdem er in demſelben Jahre zum Mitgliede des damals neu errichteten Cenſurcollegiums ernannt worden war. 1816 ward er Mitglied der Oberſtudiendirection und erhielt den Character eines Kirchenraths. Im nächſten

Jahre ward er Oberkirchenrath und Ritter der Würtembergischen Krone. Unermüdet thätig zu seyn, gönnte ihm seine wieder völlig hergestellte Gesundheit. Sie ließ ihn ein hohes und kräftiges Alter erreichen. Im ungeschwächten Besitz seiner Geisteskräfte und mit ruhiger Ergebung in den Willen Gottes, entschlummerte er im 78sten Lebensjahre, den 16. July 1823.

Ausgerüstet mit gründlichen Kenntnissen in den einzelnen Zweigen des theologischen Wissens und in den ältern Sprachen, behauptete Werkmeister besonders einen rühmlichen Platz unter dem Theil der katholischen Theologen, welche uneingeengt durch die Fesseln ihres Glaubens, die Rechte der Vernunft kühn vertheidigten gegen starres Papstthum und finstere Mystik. Mit Nachdruck erklärte er sich mündlich und in Schriften gegen Aberglauben, Schwärmerei, Scholastik und Geisteszwang. Die religiösen Vorurtheile früherer Jahrhunderte bestritt er muthig, that (1803) Vorschläge zur Einführung der Priesterehe, und drang noch im J. 1818 auf die Abschaffung des Cölibats. Auch gegen die Unauflöslichkeit der Ehe unter Laien erklärte er sich in den J. 1804 und 1805 in einigen Schriften, durch welche er die von seinen Gegnern, besonders Jäger und Kübel, ihm gemachten Einwürfe zu beseitigen strebte. Besonders suchte er in den fünf Bänden seiner (1806—1820) herausgegebenen „Jahresschrift für Theologie und Kirchenrecht der Catholiken" zahlreiche Verirrungen und Thorheiten zu rügen, welche die dem Obcurantismus geneigte Zeit hervorgerufen. Unermüdet wirkte er zugleich als Schriftsteller und Geschäftsmann, oft mit Hindernissen und Widerwärtigkeiten aller Art kämpfend, für die Verbesserung des Kirchen- und Schulwesens, besonders der Elementarschulen, und förderte die Bildung der Geistlichen und Jugendlehrer durch Mittheilung seiner reichhaltigen Erfahrungen. Aecht christlichen Geist weckte und belebte er durch mehrere treffliche Erbauungsschriften, besonders (1801) durch ein „neues Gebetbuch für aufgeklärte katholische Christen,"

durch ein „Gesangbuch bei den Gottesverehrungen der katholischen Kirche" (1807) und durch die dreibändige Sammlung seiner Predigten in den J. 1812—1815.

Außer einigen Beiträgen zu Journalen hat Werkmeister nachfolgende Schriften geliefert:

1) Positiones ex universa Philosophia. Diliugae 1772. 4.

2) Positiones logicae. Ibid. 1773. 4.

3) Positiones metaphysicae. Frising. 1773. 4.

4) Trauerrede zum Gedächtniß der Durchl. Fürstin Maria Theresia, Reichsfürstin zu Oettingen-Oettingen und Oettingen-Wallerstein. Wallerstein 1776. fol.

5) Ode auf diesen Trauerfall. Oettingen 1776. 4.

6) Rede auf den hohen Festtag des heiligen Thomas von Aquino. Dillingen 1777. 4.

7) Tentamen logicum. Aug. Vind. 1779. 8. maj.

8) Tentamen psychologicum. Frising. 1779. 8.

9) Tentamen philosophicum. Ibid. 1779. 8.

10) Rede, als Herr Pater Reißweg und Herr Pater Heiland ihre Ordensgelübde feierlich erneuerten. Dillingen 1781. 4.

11) Unmaßgeblicher Vorschlag zur Reformation des niedern katholischen Clerus, nebst Materialien zur Reformation des höhern. München 1782. 8.

12) Sittenrede über Matth. 22, 15—22., in Gegenwart Sr. Durchlaucht des Herzogs von Würtemberg gehalten zu Neresheim den 22sten Sonntag nach Pfingsten. . . 1783. 4. N. A. Nördlingen 1784. 8.

13) Ueber die christliche Toleranz; ein Buch für Priester und Mönche. Frankf. u. Leipzig (Erlangen) 1784. 8.

14) Trauerrede auf den Hintritt der Durchl. Fürstin Maria Theresia von Oettingen-Wallerstein. . . 1784. 8.

15) Gesangbuch, nebst angehängtem öffentlichen Gebet, zum Gebrauch der katholischen Hofcapelle in Stuttgart. Stuttgart 1784. 8. 4te verm. Ausgabe. Ulm 1797. 8.

16) Sittenrede über Matth. 24, 30. Stuttgart 1784. 4.

17) Rede über Sprüchw. Salom. 20, 28. Ebend. 1785. 4.

18) Gottesverehrungen in der Charwoche, zum Gebrauch der Herzogl. Würtembergischen Hofcapelle übersetzt. Ebend. 1786. 8.

19) Ueber die deutschen Meß- und Abendmahlsanstalten in der katholischen Hofcapelle zu Stuttgart; ein Sendschreiben zur Belehrung der Mainzer Journalisten. (Ebend.) 1787. 8.

20) Ueber den neuen katholischen Catechismus; bei Gelegenheit einer Mainzischen Preisaufgabe. Frankf. a. M. 1789. gr. 8.

21) Thomas Freikirch, oder freimüthige Untersuchungen über die Unfehlbarkeit der katholischen Kirche; von einem katholischen Gottesgelehrten. 1ster Band. Ebend. (Göttingen) 1792. gr. 8.

22) Theologisches Gutachten über die Frage: Kann ein in den höhern Weihungen stehender Geistlicher, z. B. ein Priester, seines geistlichen

Standes entlassen, und wieder unter die Laien versetzt werden? Zur Beherzigung für deutsche Fürsten und Bischöfe. Frankf. a. M. 1800. 8.

23) An die unbescheidenen Verehrer der Heiligen, besonders Mariä, eine Belehrung nach der ächt katholischen Glaubenslehre. Hadamar 1801. gr. 8.

24) Neues Gebetbuch für aufgeklärte katholische Christen, mit Genehmigung des Hochwürdigsten Vicariats zu Bruchsal. Mit einer Vorrede herausgegeben von Ph. Jos. Brunner. Heilbronn 1801. 8. 11te Auflage. Ebend. 1818. 8.

25) Vertheidigung des von Herrn Pfarrer Brunner herausgegebenen neuen Gebetbuches für aufgeklärte katholische Christen. Frankf. u. Leipzig 1801. 8.

26) Sendschreiben eines deutschen Pfarrers an die nach Frankreich zurückkehrenden ungeschwornen Geistlichen, worin sie dringend ermahnt werden, ihre Gemeinen vernünftiger, als bisher, zu behandeln, mit den geschwornen Geistlichen Eintracht zu pflegen, und sich dem Staate rechtlich zu unterwerfen; nebst einer freimüthigen Prüfung der vorgeblichen Schisma's und der hierüber erlassenen Breven Pius VI. Germanien (Hadamar) 1802. gr. 8.

27) Journal für katholische Theologie. Von einer Gesellschaft katholischer Theologen. 1sten Bandes 1stes bis 3tes Heft. Hadamar 1802—1803. gr. 8.

28) Vorschlag, wie in der deutschen katholischen Kirche die Priesterehe allmälig eingeführt werden könnte; nebst Materialien zu einem künftigen deutschen Concordate. Ulm 1803. 8.

29) Beweis, daß die bei den Protestanten üblichen Ehescheidungen vom Bande auch nach katholischen Grundsätzen gültig sind, und daß diese Ehescheidungen vom Bande auch bei den Katholiken in wichtigen Fällen eingeführt werden könnten und sollten. Carlsruhe 1804. gr. 8. 2te Auflage. Ebend. 1810. 8.

30) Entwurf einer guten Dorfschule, von einem katholischen Pfarrer in Schwaben. Rothenburg 1804. 8.

31) Bemerkungen über Herrn Jäger's Untersuchung: Ob die Ehescheidung nach Lehre der Schrift und der Kirche ältester Geschichte erlaubt sei, oder nicht? Von dem Verfasser des Beweises, daß die bei den Protestanten üblichen Ehescheidungen vom Bande auch nach katholischen Grundsätzen gültig sind u. s. w. Würzburg und Bamberg 1805. 8.

32) Neue Untersuchungen über die Ehescheidung vom Bande nach katholischen Grundsätzen, worin Herrn Jäger's Antwort auf die Bemerkungen, und Herrn Professor Kübel's Einwürfe auf den Beweis u. s. w. widerlegt sind. Bamberg 1806. 8.

33) Jahresschrift für Theologie und Kirchenrecht der Katholiken. Herausgegeben von einem katholischen Theologen. Ulm 1806—1820. 5 Bde. gr. 8. (jeder drei Hefte bildend.)

34) Gesangbuch, bei den Gottesverehrungen der katholischen Kirche zu gebrauchen. Tübingen 1807. 8. 2te Auflage. Ebend. 1809. 8. 3te Ebend. 1820. 8.

35) Vier Hefte Melodien zu dem obigen Gesangbuche. Ebend. 1808. 8.

36) Schreiben an einen guten Freund über den Herrn Canonikus Fabricius zu Bruchsal, nebst einer kurzen Abfertigung seines Buches: Ueber Gebet, Gebetbücher, und die Nothwendigkeit einer geschärften

Staats- und Kirchenpolizey, in Hinsicht ascetischer und anderer auf die religiöse und sittliche Bildung des Volks Einfluß habender Schriften. Frankf. u. Leipzig 1808. 8.

37) Zwei theologische Gutachten: 1) über die Nichtigkeit der unfreiwilligen Klosterprofession. 2) Ueber den Eid der Bischöfe an den Papst und über das Glaubensbekenntniß. Von einem katholischen Theologen. (Augsburg) 1808. 8.

38) Kalender für die katholischen Einwohner Würtembergs auf d. J. 1809—1811. 3. Jahrgänge. 4.

39) Ueber das Eigenthümliche der Pestalozzi'schen Methode; den in Heilbronn anwesenden Geistlichen protestantischer und katholischer Confession gewidmet. Tübingen 1809. gr. 8.

40) Deutsches Ritual für katholische Seelsorger. Freiburg und Constanz 1811. 8.

41) Predigten, in den J. 1784—1791 in Stuttgart und Hohenheim gehalten. Ulm 1812—1815. 3 Bde. 8.

42) Ueber die Furcht einiger Protestanten vor dem Papste und den Jesuiten. Ein Wort zur Beherzigung, besonders für protestantische Fürsten und Regierungen. Deutschland (Carlsruhe) 1816. 8.

43) Entwurf einer neuen Verfassung der deutschen katholischen Kirche in dem deutschen Staatenbunde. Gedruckt im deutschen Vaterlande. (Carlsruhe) 1816. 8.

44) Sendschreiben an Herrn Ritter v. Lang über eine merkwürdige Rezension in der Felder'schen Literaturzeitung gegen seine Schrift: P. *Marelli* Amores. Kempten 1816. 8.

45) Ueber die Aufhebung des Cölibats. Ulm 1818. 8. (Gemeinschaftlich mit J. Salat.)

46) Sammlung einiger kleinen Aufsätze katholischer und protestantischer Schriftsteller über Bibelgesellschaften, Bibellesen und biblische Prediger. Mit einem Vorworte und vielen Anmerkungen herausgegeben von einem katholischen Theologen. Rotweil 1823. 8.

47) Aloys Henhöfer's religiöse Schwärmerei und Schicksale. Gmünd 1823. 8.

Werkmeister's Bildniß, gest. von Laurens, befindet sich vor dem 82sten Bande der Neuen Allgem. Deutschen Bibliothek (1803.)

Ernst Friedrich Wernsdorf.

war den 18. Dezember 1718 zu Wittenberg geboren und ein Sohn des dortigen Generalsuperintendenten Gottlob Wernsdorf, der ihm bereits in seinem zehnten Jahre (1729) durch den Tod entrissen ward. Den ersten Unterricht erhielt er zu Schulpforte unter der Leitung des Rectors Freytag. Im J. 1736 eröffnete er seine academische Laufbahn in Leipzig, wo außer Klausing, bei welchem er Tisch und Wohnung hatte, Jöcher, Gottsched, Ernesti, Weise, Hofmann und Crusius seine Hauptführer im Gebiet des theologischen und philosophischen Wissens waren. 1742 erlangte er in Leipzig die Magisterwürde und nach Vertheidigung seiner Abhandlung: „de *Septimia Zenobia*, Palmyrenorum Augusta," das Recht academische Vorlesungen zu halten. Gleichzeitig ward Wernsdorf Vesperprediger an der academischen Kirche in Leipzig. Das Jahr 1745 führte ihn nach Hamburg, wo er sich, wiewohl fruchtlos, um die an dem dortigen Gymnasium erledigte Professur der Logik und Metaphysik bewarb, und den Statuten jener Lehranstalt gemäß, seine „Theses de statua Memnonis vocali" öffentlich vertheidigte. Wieder nach Leipzig zurückgekehrt, ward er dort (1746) außerordentlicher Professor der Philosophie, und eröffnete sein Lehramt mit einer öffentlichen Rede: „de nexu historiarum cognitionis cum omni philosophiae ambitu," wozu er durch eine lateinische Abhandlung über die Quellen der syrischen Geschichte in den Büchern der Maccabäer eingeladen hatte. Diese Schrift verwickelte ihn in eine literärische Fehde mit dem Jesuiten Erasmus Fröhlich in Wien, der sich die in seinen „Annalibus compendiariis regum et rerum Syriae" behauptete Zuverlässigkeit jener Quellen nicht bestreiten lassen wollte. Noch im J. 1746 ward Wernsdorf Collegiat des kleinen Fürstencollegiums und 1750 Baccalaureus

er Theologie. Zwei Jahre ſpäter erhielt er eine ot-entliche Profeſſur der chriſtlichen Alterthümer. Er er-ffnete dieß Lehramt (1752) mit ſeiner Abhandlung: ‚de quinquagesima paschali.“ Im J. 1756 folgte Wernsdorf einem Ruf nach Wittenberg. Er ward dort außerordentlicher Profeſſor der Theologie, nachdem er uvor in Leipzig die theologiſche Doctorwürde erlangt atte.

Als Wernsdorf den 7. May 1782 ſtarb, hinter-ieß er den Ruhm eines Gelehrten, der mit dem raſtlo-en Streben, durch ſeine academiſchen Vorleſungen nütz-lich zu werden, ſchätzbare Kenntniſſe in den einzelnen Zweigen des theologiſchen Wiſſens, beſonders aber in der Patriſtik vereinigte. Aus den Schriften des Ignatius, Euſebius, Tertullian und andern Kirchenvätern er-läuterte er in mehrern Abhandlungen, gröſtentheils in lateiniſcher Sprache geſchrieben, die chriſtlichen Alter-thümer und ältere kirchliche Gebräuche, die im Laufe der Jahrhunderte entweder gänzlich verſchwunden waren, oder doch eine andere Form erhalten hatten. Dahin gehören die Abhandlungen: „de quinquagesima paschali (1752), de Paschate annotino (1760), de Sacerdote latina lingua ad altare cantillante (1761), de veteris Ecclesiae diebus festis anniversariis (1767) u. a. m.

Außer einigen Beiträgen zu Journalen hat Wernsdorf nachfolgende Schriften geliefert:

1) De vera gloria ejusque cupiditate non illaudabili. Lipsiae 1738. 4.

2) De Professoribus veteris ecclesiae martyribus. Ibid. 1739. 4.

3) Diss. de *Septimia Zenobia*, Palmyrenorum Augusta. Ibid. 1742. 4.

4) Theses de statua *Memnonis* vocali, contra *R. Pocockium*. Hamb. 1745. 4.

5) Prolusio de fontibus historiae Syriae in libris *Maccabaeorum*. Lipsiae 1746. 4.

6) Commentatio de quinquagesima paschali. Ibid. 1752. 4.

7) Diss. Historia latinae linguae in sacris publicis. Ibid. 1756. 4.

8) Diss. de Deo hominis manus obsignante, ad *Joh.* 37, 7. Viteb. 1756. 4.

9) Progr. de originibus solemnium natalis *Christi* ex festivitate natalis invicti. Vitebergae 1757. 4.

10) Diss. de *Constantini* M. regioni paschali exercitatio. Ibid. 1758. 4.

11) Progr. τα ἐπιφανεια veterum ad illustrandum hymnum: Was fürchst du Feind, Herodes sehr? Ibid. 1759. 4.

12) Progr. I et II. de Paschate annotino. Ibid. 1760 — 1763. 4.

13) Exercitatio liturgica de Sacerdote latina lingua ad altare cantillante; ad illustrandum ritum, qui festis in ecclesia diebus Vitebergae obtinet ipsius solemnibus *Christi* nato sacris. Ibid. 1761. 4.

14) Exercitatio liturgica de formula veteris ecclesiae psalmodica, Hallelujah. Ibid. 1762. 4.

15) Diss. de nativitate dominica patefactionis et occultationis mysterio, in locum *Ignatii* Antiocheni. Epist. ad Ephes. Cap. 19. ipsis solemnibus *Christo* nato sacris. Ibid. 1763. 4.

16) Progr. de prece Hosianna, ejusque in liturgia usu. Ibid. 1765. 4.

17) Progr. de veste palmata, quam *Tertullianus* martyribus christianis attribuit. Ibid. 1766. 4.

18) Progr. de veteris Ecclesiae diebus festis anniversariis liberationis a periculo, ad loca quaedam *Eusebii* et *Sozomenis*. Ibid. 1767. 4.

19) Diss. cessantis hymni vindemialis poena ad *Jes.* 16, 10. et *Jerem.* 48, 33. Ibid. 1767. 4.

20) Diss. de Bethlehemo, apud *Hieronymum*. Ibid. 1769. 4.

21) Historia *Constantiniani* propter resurrectionis *Christi* locum adstructi. Ibid. 1770. 4.

22) Historia de dedicatione martyrii ex *Eusebio*, sive de templi *Constantini* Magni propter locum morientis et resurgentis *Christi* exstructi solemni dedicatione. Ibid. 1770. 4.

23) Progr. Sententiae de *Christo* latine loquente examen. Ibid. 1771. 4.

24) Progr. de veteris Ecclesiae jejunii pridie paschalium religione. Ibid. 1772. 4.

25) Progr. de antiquitate consecrationis Eucharisticae per orationem dominicam. Ibid. 1772. 4. Contin. Ibid. 1775. 4.

26) Progr. de simulacro columbae in locis sacris antiquitus recepto. Ibid. 1773. 4.

27) Progr. de originibus solemnium *S. Michaelis*. Ibid. 1773. 4.

28) Progr. de *Christo* Verbigena veteris ecclesiae doctorum philosophumena, ad *Prudentii* cathem. hymn. 3. Ibid. 1774. 4.

29) Progr. Judicium de libello contra aetatis nostrae conatus emendandi theologiam dogmaticam. Ibid. 1775. 4.

30) Diss. de Synodo palmari. Ibid. 1776. 4.

31) Progr. in novissimam litem de nati *Christi* anno. Ibid. 1776. 4.

32) Progr. de circo paschali. Ibid. 1777. 4.

33) Progr. Severitas *Melanchthoniana* contra *Osiandrismum*, e monumento litterario ejus manuscripto ostensa. Ibid. 1777. 4.

34) Progr. I — III. de dotibus animi communibus. Ibid. 1778. 4.

35) Progr. de Amen liturgico. Ibid. 1779. 4.

Franz Bogislaus Westermeier

war den 22. August 1773 zu Flechtorf bei Braunschweig geboren. Nach dem Tode seines Vaters, eines dortigen Predigers, kam Westermeier, damals zehn Jahre alt, zu seinem Oheim mütterlicher Seite, dem Prediger Hartmann im Braunschweigischen. Dort erhielt er die erste wissenschaftliche Bildung. Auf der Martinischule und in dem Carolinum zu Braunschweig bereitete er sich zu seinen academischen Studien vor. Drei Jahre hindurch widmete er sich zu Helmstädt der Theologie, und übernahm nach Beendigung seiner academischen Laufbahn eine Hauslehrerstelle in Braunschweig. Bereits in seinem 26sten Lebensjahre (1799) ward er zweiter Prediger an der St. Ulrich- und Levinkirche in Magdeburg. Mit Liebe und Vertrauen von seiner dortigen Gemeine empfangen, steigerte sich der Beifall, den seine Kanzelvorträge fanden, mit jedem Jahre. 1806 berief ihn das späterhin aufgehobene Domcapitel zu Magdeburg zum zweiten Prediger an die dortige Stiftskirche, und 1810 erfolgte, nachdem er ein Jahr früher erster Domprediger geworden war, seine Ernennung zum Superintendenten. Im J. 1812 ward er Mitglied des Magdeburger Consistoriums. Späterhin wurden ihm, als ältesten evangelischen Kirchenrath, die Functionen eines Generalsuperintendenten für den damaligen Consistorialbezirk übertragen. Er blieb auch Rath des Magdeburgischen Consistoriums bei der veränderten Einrichtung, die dasselbe im J. 1817 erhielt. Seit dieser Zeit war er auch bei der mit der Regierung zu Magdeburg verbundenen Kirchen- und Schulcommission als Mitglied sehr thätig. Noch im J. 1817 ertheilte ihm die theologische Facultät zu Halle den Grad eines Doctors der Theologie. Zu einer schönen Feier wurde für ihn der 25. Juny 1824, an welchem er sich 25 Jahre im Predigtamte befand. Die Superintendenten mehrerer Epho-

Preußischen Krieger in das befreite Magdeburg am 24. März 1814; auf dem Domplatze daselbst gesprochen. Magdeburg 1814. 8.

11) Weihepredigt nach der Wiederherstellung der Domkirche zu Magdeburg. Ebend. 1814. 8.

12) Predigt bei der Sr. Majestät dem König von Preußen geleisteten Erbhuldigung. Ebend. 1815. gr. 8.

13) Predigt am Friedensfeste den 18. Januar 1816 gehalten. Ebend. 1816. 8.

14) Ueber die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens unter den evangelischen Christen. Eine Predigt über Ephes 4, 3—6. zur Vorbereitung der Vereinigung beider Confessionen zu einer evangelischen Kirche gehalten. Ebend. 1817. 8.

15) Predigt zur religiösen Weihe der am 24. November 1818 eröffneten Provinzialsynode zu Magdebnrg. Ebend. 1818. 8.

16) D. Martin Luther's Denkmal zu Wittenberg, und die Feier zur Einweihung desselben, am 31. October 1821. Ebend. 1821. gr. 8. Mit einer Abbildung.

17) Demuth und Vertrauen in wichtigen Stunden des Lebens; eine Predigt. Ebend. 1827. 8.

18) Das Glaubensbekenntniß der evangelischen Kirche; eine Predigt. Ebend. 1830. 8.

19) Festpredigten und Casualreden. Nach seinem Tode zum Drucke befördert. Ebend. 1832. 8.

Johann

Johann Jakob Wetstein

war den 5. März 1693 zu Basel geboren und ein Sohn des dortigen Hauptpredigers an der Leonhardkirche, Johann Rudolph Wetstein. Von ihm und von seinen übrigen gelehrten Verwandten in den Sprachen und in andern Elementarkenntnissen unterrichtet, konnte Wetstein, dessen Geistesanlagen sich in frühem Alter entwickelten, bald die academischen Vorlesungen seiner Vaterstadt mit Vortheil besuchen. Er widmete sich dort der Theologie, besonders aber der biblischen Philologie, Critik und Alterthumskunde. Die Neigung für diese Studien war in ihm so vorherrschend, daß er schon früh anfing, sich verschiedene Lesarten des Neuen Testaments zu sammeln, und bereits im zwanzigsten Jahre (1713) eine darüber geschriebene lateinische Abhandlung unter Bernouilli's Vorsitz vertheidigte. Um jene Zeit erlangte er die Magisterwürde.

Der Wunsch, mehrere alte neutestamentliche Handschriften mit einander vergleichen zu können, bewog ihn, nach Beendigung seiner academischen Laufbahn, eine Reise nach Frankreich und von da nach England zu unternehmen. In London, wo er sich in der dortigen Königl. Bibliothek besonders mit einer genauen Untersuchung der durch ihr hohes Alter berühmten Alexandrischen Handschrift beschäftigte, ward er mit Richard Bentley bekannt. Durch diesen berühmten Philologen erweiterte Wetstein wesentlich seine Sprachkenntnisse, während die damals angeknüpfte Bekanntschaft mit dem Schweizerischen Brigadier v. Chambrier ihm bei dessen Regiment, das damals in Rochester lag, eine Predigerstelle verschaffte. Als dieß Regiment späterhin nach Herzogenbusch in Holland ging, folgte Wetstein demselben innerhalb drei Monaten nach, indem er vorher mit Bewilligung seines Chefs nach Paris gereist war, um in der dortigen Königl. Bibliothek, durch Bent-

ley angeregt, die neuteſtamentliche Abſchrift des Syrers Ephraem zu vergleichen.

Kurze Zeit, nur noch ein halbes Jahr, bekleidete Wetſtein indeß ſeine Predigerſtelle in Herzogenbuſch. Zurückgerufen in ſeine Vaterſtadt Baſel, ward er dort (1717) Diakonus an der Leonhardkirche. Dieß Amt verwaltete er mehrere Jahre mit unermüdeter Berufstreue und großem Beifall. Redlich benutzte er die Muße, welche ihm ſeine Berufsgeſchäfte gewährten, zu fortgeſetzten kritiſchen Unterſuchungen. Im J. 1729 aber drohte ihm ein Wechſel ſeiner bisherigen Verhältniſſe. Wegen verſchiedener, von dem Glauben der reformirten Kirche abweichender Lehrſätze, die er in ſeinen Predigten und Privatvorleſungen vorgetragen haben ſollte, ward er zur Verantwortung gezogen und in eine Unterſuchung verwickelt, die für ihn (1730) den Verluſt ſeiner Predigerſtelle herbeiführte. Holland bot ihm damals einen Zufluchtsort. Doch ging er wieder nach Baſel zurück, und predigte dort in den J. 1732 und 1733. Um dieſe Zeit folgte er einem Rufe nach Amſterdam. An dem dortigen Remonſtranten-Gymnaſium ward er Adjunkt des ſchwächlichen le Clerc, und erhielt nach deſſen Tode (1736) die von demſelben bisher bekleidete Profeſſur der Philoſophie und Kirchengeſchichte.

Die glückliche Ruhe, in die ihn dieſer Wechſel ſeiner äußern Lage verſetzte, benutzte Wetſtein bis zu ſeinem, den 23. März 1754 erfolgten Tode zur Fortſetzung ſeiner Lieblingsſtudien. Allgemein anerkannte Verdienſte erwarb er ſich um die Critik des Neuen Teſtaments durch die in den J. 1751—1752 beſorgte Ausgabe deſſelben. Er fügte dieſem Werke ſchätzbare, meiſtens erläuternde Anmerkungen bei, die beſonders für ſeine gründliche Kenntniß der jüdiſchen Schriftſteller und Profanſcribenten ein unzweideutiges Zeugniß ablegten. Zu einem brauchbaren Hülfsmittel ward gewandten Critikern jene Bearbeitung des Neuen Teſtaments. Die reichhaltigen Prolegomena, welche er derſelben (1730) vor-

angeſchickt hatte, wurden von Semler (1764) mit Anmerkungen und einem Anhange neu herausgegeben. Aus einem handſchriftlichen Codex des Neuen Teſtaments in ſyriſcher Sprache gab Wetſtein (1752) zwei Briefe des „Clemens Romanus" heraus, der nach Origenes Zeugniß ein Jünger des heiligen Petrus und deſſen dritter Nachfolger im Episcopat zu Rom war.

Einige Beiträge zu Journalen abgerechnet, hat Wetſtein nachfolgende Schriften geliefert:

1) Diss. de variis lectionibus Novi Testamenti. Basileae 1713. 4.

2) Auszug geiſtreicher Lieder zum Lobe Gottes und des Herrn Jeſu. Ebend. 1728. 12.

3) Prolegomena ad Novi Testamenti graeci editionem accuratissimam e vetustissimis codicibus MS. denuo procurandam; in quibus agitur de Codicibus MS. Novi Testamenti, scriptoribus graecis, qui Novo Testamento usi sunt, versionibus veteribus, editionibus prioribus et claris interpretibus, et proponuntur animadversiones et cautiones ad examen variarum lectionum Novi Testamenti necessariae. Amstelod. 1730. 4. maj. — Semler gab dieß Werk vermehrt heraus unter dem Titel: J. J. *Wetstenii* Prolegomena in N. T. notas adjecit atque appendicem de vetustioribus latinis recensionibus, quae in variis codicibus supersunt, J. S. *Semler*, cum quibusdam characterum graecorum et latinorum in libris manuscriptis exemplis. Halae Magdeb. 1764. 8. maj. — Als zweiten Theil kann man betrachten: J. J. *Wetstenii* Libelli ad crisin atque interpretationem N. T. Adjecta est recensio introductionis *Bengelii* ad crisin N. T. atque *Glocestrii Ridley* Diss. de Syriacarum N. T. versionum indole atque usu, e bibliotheca et cum quibusdam notis J. D. *Michaelis*. In academicorum usus edidit et pleraque observationibus illustravit J. S. *Semler*. Ibid. 1766. 8. maj.

4) Chriſtliche Predigt wider die zauberiſchen und abergläubiſchen Künſte, über Eſa. 8, 19—22; gehalten in der Pfarrkirche bei St. Leonhard in Baſel, den 31. Auguſt 1732; auf hochobrigkeitl. Verordnung bei öffentlicher Vorſtellung einer ärgerlichen Perſon. Baſel 1732. 4.

5) J. R. *Wetstenii*, Ecclesiae Basiliensis Pastoris, (patris editoris) ad reformatas Helvetiae atque foederatarum civitatum Ecclesias, Epistola. Amstelod. 1733. 4.

6) Orthodoxia a falsis criminationibus J. L. *Frey* vindicata. Ibid. 1733. 4.

7) Oratio funebris in obitum viri celeberrimi *Joannis Clerici*, Philos. et Historiae eccles. inter Remonstrantes Professoris, habita a. d. VIII. Cal. Marti. Ibid. 1736. 4. maj.

8) Sermo in funere viri plurimum reverendi Jo. *Driebergii*, Theologiae inter Remonstrantes Professoris, habitus a. d. XI. Cal. Junii 1746. Ibid. 1746. 4. maj.

9) *Ἡ ΚΑΙΝΗ ΔΙΑΘΗΚΗ*, sive Novum Testamentum graecum editionis receptae, cum lectionibus variantibus Codicum MS.

Editionum, aliarum versionum, Patrum, nec non Commentario pleniore, ex scriptoribus veteribus Hebraeis, Graecis et Latinis, historiam et vim verborum illustrante; opera et studio etc. Tomus I, Continens quatuor Evangelia. Lugd. Batav. 1751. fol. — Tomus II, continens Epistolas *Pauli*, Acta Apostolorum, Epistolas canonicas et Apocalypsin. Ibid. 1752. fol. — Editio secunda, auctior et emendatior: Novum Testamentum Graecum, ad fidem Graecorum Codicum MSS. nunc primum expressum, adstipulante J. J. *Wetstenio* juxta sectiones J. A. *Bengelii* divisum, et nova interpunctione saepius illustratum. Accessere in altero volumine exercitationes conjecturales virorum doctorum undecunque collectae. Londini 1768. 2 Voll. 8.

10) Duae Epistolae S. *Clementis* Romani, Discipuli *Petri* Apostoli, quas ex codice manuscripto N. T. Syriaci nunc primum erutas, cum versione latina apposita, edidit J. J. W. Lugd. Batav. 1752. fol.

11) Epistola ad virum plurimum reverendum, H. *Venema*, de duabus *Clementis* Rom. Epistolis, ex Syriaco nuper editis. Amstelod. 1754. 8.

Friedrich Traugott Wettengel

war den 9. Februar 1750 zu Asch in Böhmen geboren und ein Sohn des dortigen reichsadlich-Zedtwitzischen Gerichtsverwalters Johann Adam Wettengel, eines durch seine Kenntnisse und unerschütterliche Rechtschaffenheit allgemein geachteten Mannes. Seinen Eltern verdankte Wettengel eine sorgfältige Erziehung. Nachdem er in der öffentlichen Schule seiner Vaterstadt den ersten Unterricht erhalten, gelangte er unter der Leitung eines Hauslehrers zu dem Besitz der nöthigen wissenschaftlichen Vorkenntnisse, um 1765 in die erste Classe des Gymnasiums zu Hof aufgenommen werden zu können. Dort gab er bei dreimaligen öffentlichen Schulprüfungen erfreuliche Beweise seines Rednertalents in lateinischer und griechischer Sprache. In Jena widmete er sich seit dem J. 1768 theologischen und philosophischen Studien, die er 1770 zu Erlangen vollendete. Dort gewann Seiler den entschiedensten Einfluß auf seine wissenschaftliche Bildung. Im J. 1771 erhielt er zu Erlangen die Magisterwürde, und ward bald nachher Hauslehrer in der adlichen Familie v. Zedtwitz zu Nántschau bei Hof. Der Beifall, den eine seiner damaligen Predigten gefunden hatte, verschaffte ihm die Gunst eines Obristen v. Falkenstein. Durch ihn empfohlen, ging Wettengel (1775) nach Greitz, wo ihn der Fürst Reuß, Heinrich XI., zum Hofcaplan ernannte. Im J. 1780 erhielt er den Character eines Hofpredigers und die Direction des Waisenhauses. Schmerzlich trübte sein Leben einige Jahre später (1784) der Tod einer geliebten Gattin und nachher seiner Mutter. Im J. 1792 ward er Superintendent und erster Consistorialassessor. Zu diesen Auszeichnungen traten auch die Freuden des häuslichen Lebens, als er sich 1796 eine zweite Lebensgefährtin wählte. Tief erschütterte 1802 das Brandunglück sein fühlendes Ge-

müth. Eine Reihe von Jahren bewährte sich sein rastlos thätiges und segensreiches Wirken, besonders (1792) durch Errichtung eines Seminars für Prediger und Schullehrer. Im April 1824 erhielt er, in gerechter Anerkennung seiner Verdienste, den Character eines Kirchenraths. Aber ein Blutsturz endete den 24. Juny des genannten Jahres sein Leben in einem Zimmer des Fürstl. Schlosses, wo er einer Consistorialsitzung hatte beiwohnen wollen.

Mit gewissenhafter Erfüllung seiner Amtspflichten vereinigte Wettengel sehr gründliche Kenntnisse in den einzelnen Zweigen des theologischen Wissens und in den ältern Sprachen. Als Kanzelredner empfahl ihn die Ruhe und Klarheit seines Vortrags, und besonders die Gabe, zum Herzen zu sprechen. Hiervon zeugen besonders seine (1779) herausgegebenen „Predigten über die Reden Jesu am Kreuz." Mit vielem Scharfsinne beantwortete er (1790) die Frage: „ob die symbolischen Bücher ein Joch für die freie evangelische Kirche wären." Eben so suchte er (1808) der, seinem religiös gestimmten Gemüth widerstrebenden Ansicht zu begegnen, daß christliches Predigtamt und öffentlicher Gottesdienst in unsern Tagen minder nothwendig sei als zur Zeit der Reformation.

Außer einigen Beiträgen zu Journalen hat Wettengel nachfolgende Schriften geliefert:

1) Der letzte Tag dieser Welt; in drei Gesängen. Greiz 1779. 8.

2) Predigten über die Reden Jesu Christi am Kreuz, nebst zwei andern. Erlangen 1779. 8.

3) Beitrag zur Geschichte des wahren Christenthums, an dem frommen Leben und seligen Sterben der Frau v. Wolframsdorf. Greiz 1780. 8.

4) Wort der Liebe an den Herrn D. Bahrdt. . . 1780. 8.

5) Auf den ruhmvollen Tod Leopold's, Prinzen von Braunschweig. Greiz 1785. 8.

6) Trostgründe bei den Gräbern unserer Geliebten. Ebend. 1785. 8. 2te verm. Ausgabe. Ebend. 1791. 8.

7) Der hohe Werth reiner Familienfreuden; eine Predigt. Ebend. 1786. 8.

8) Anleitung zum weisen und frohen Genusse des Lebens, zunächst für die Jugend, in Gesprächen und Erzählungen. Greitz 1789. 8. 2te Auflage. Ebend. 1792. 8.

9) Sind die symbolischen Bücher ein Joch für die freie evangelisch-lutherische Kirche? Ebend. 1790. 8.

10) Josephs II. Schattenriß, gezeichnet von einem Ausländer. Frankf. a. M. 1790. 8.

11) Gedichte und Lieder für Leidende. Greitz 1798. 8.

12) Der hohe Werth eines Tempels; Predigt bei Einweihung der nach der Einäscherung von 1802 wiedererbauten Stadtkirche. Ebend. (1805). 8.

13) Lazarus der Arme. Ebend. 1806. 8.

14) Sind christliches Predigtamt und öffentlicher Gottesdienst in unsern Tagen minder nothwendig, als zur Zeit der Reformation? In Hinsicht auf die Meinung des Herrn Generalsuperintendenten Löffler in Gotha beantwortet u. s. w. Ebend. 1808. H. 8.

15) Die Beschränkung der Ehen vor dem Richterstuhl der Religion und Vernunft betrachtet; eine unbefangene Untersuchung. Ebend. 1810. 8.

16) Geliebtes Greitz! Schaue den Ernst und die Güte deines Gottes! Predigt, gehalten nach erfolgtem Einschlagen des Blitzes in die Stadtkirche. Ebend. 1811. 8.

17) Es ist Friede! Eine Predigt. Ebend. 1814. 8.

18) Sieges- und Todesfeier der in den letzten Kriegen gefallenen Krieger. Zwei Predigten. Zwickau 1819. 8.

19) Aufruf an Christen zur würdigen Feier der Sonn- und Festtage. Ebend. 1819. gr. 8.

Johann Caspar Wezel

war den 22. Februar 1691 zu Meiningen geboren und der Sohn eines Schuhmachers, der ihn seinem Gewerbe zu widmen wünschte. Früh entwickelten sich die Geistesanlagen des talentvollen Knaben. Aber seinem lebhaften Wunsche, zu studiren, stellte die Armuth der Eltern fast unüberwindliche Hindernisse entgegen. Den ersten Unterricht verdankte er seit dem J. 1705 dem Lyceum seiner Vaterstadt. Im J. 1708 ward er Zögling des Gymnasiums zu Schleusingen, wo Ludovici und Schade einen entschiedenen Einfluß auf seine wissenschaftliche Bildung gewannen. Seine academische Laufbahn eröffnete Wezel (1711) zu Jena. Förtsch und Buddeus waren dort seine Hauptführer im Gebiet des theologischen Wissens. In den orientalischen Sprachen und ihrer Literatur unterwiesen ihn Danz und Rus. Rhetorik hörte er bei Posner, Mathematik bei Hamberger, Philosophie bei Syrbius und Stolle. Die begonnenen Studien setzte Wezel in Halle fort, wo er unter Breithaupt's, Anton's, Lange's und Franke's Leitung seine theologischen Kenntnisse erweiterte und berichtigte.

Nach Beendigung seiner academischen Laufbahn beschäftigte sich Wezel mit Privatunterricht. Eine Hauslehrerstelle in Coburg verschaffte ihm die für seine spätern Lebensschicksale nicht unwichtige Bekanntschaft des Churmainzischen Raths und Residenten v. Wölkern. Als Secretair begleitete er diesen vielseitig gebildeten Mann (1718) auf einer Reise nach Italien und der Schweiz. Er berührte auf dieser Reise Nürnberg, Regensburg, Wien und andere bedeutende Städte, die ihm die Bekanntschaft mehrerer ausgezeichneten Gelehrten verschafften. Eine nochmalige Gelegenheit, seine Welt- und Menschenkenntniß zu erweitern, bot sich ihm, als er, (1721) durch den Herzog Anton Ulrich von Meinin-

gen als Instructor seiner Prinzen und Prinzessinnen nach Amsterdam gerufen ward. Im J. 1726 wählte ihn die verwittwete Herzogin Elisabeth Sophie von Meiningen zu ihrem Cabinetsprediger. Zwei Jahre später folgte er einem Ruf nach Römhild, als Diakonus und Mittagsprediger. Späterhin ward er Archidiakonus und erhielt den Character eines Hofpredigers.

Als Wezel den 6. August 1755 zu Römhild starb, hinterließ er den Ruhm eines Mannes, der mit sehr gründlichen Kenntnissen in den einzelnen Zweigen des theologischen Wissens und in den ältern Sprachen, ungeheuchelte Religiosität und das unermüdete Streben vereinigte, zu moralischer Veredlung zu wirken. Verdient machte er sich als Schriftsteller vorzüglich durch die literärischen Notizen, die in seiner „Hymnopoeographia" und in den „Analectis hymnicis" von den vorzüglichsten Kirchenliedern und ihren Verfassern gab. Seine eigenen poetischen Versuche in dieser Gattung ließ er (1718) unter dem Titel: „Heilige Andachtsfrüchte" drucken. In dem Gebiet der Ascetik, das Wezel selten verließ, bewegte er sich besonders in seiner Hymnologia sacra (1728) und passionalis (1733). Seine Hymnologia polemica (1735) sollte unter den damaligen Kriegsdrangsalen zur Erweckung wahrer Buße beitragen.

Außer einigen Beiträgen zu Journalen hat Wezel nachfolgende Schriften geliefert:

1) Das jetzt lebende gelehrte Coburg, mit dazu gehörigen Schriften, Bemerkungen und Epitaphiis, von *Antonio Coburgero*. Itzipoli (Coburg) 1718. 8.

2) Heilige Andachtsfrüchte, in fünf Lieder-Opfern. Coburg 1718—1722. 12.

3) Hymnopoeographia, oder historische Lebensbeschreibung der berühmtesten Liederdichter. Herrnstadt 1719—1728. 4 Theile. 8.*)

4) Heiliges Hochzeitgeschenk, in zwölf Hochzeitliedern. Meinungen 1722. gr. 12.

---

*) Irrig ist Götten's Angabe im zweiten Theil seines gelehrten Europa, daß auch ein 5ter Theil jenes Werks 1736 erschienen sei. Vergl. Meusel's Lexikon der, vom J. 1750—1800 verstorbenen deutschen Schriftsteller. Bd. 15. S. 74.

5) Singularia *Weinrichiana*, d. i. M. J. M. Weinrich's, Fürſtl. Sächſ. Hofdiakoni zu Meiningen, merkwürdiges Leben und Lieder, wie auch andere geiſtliche Poeſien über die Evangelien, Epiſteln und Paſſion. Nürnberg 1728. 8.

6) Hymnologia sacra, oder D. H. Müller's zehn andächtige Betrachtungen von geiſtlichen Liedern; nebſt einer Vorrede von dem ſogenannten Gregoriusfeſte und Liedern. Ebend. 1728. 8.

7) Jubilirende Liederfreude, d. i. zwölf andächtige Jubellieder auf das Jubelfeſt wegen der Augsburgiſchen Confeſſion. Römhild 1730. gr. 12.

8) Quaestio moralis: An Festum *Gregorii* sit actio vana, ideoque abrogandum? Ob das Gregoriusfeſt eine ſündliche Eitelkeit und daher abzuſchaffen ſei? Ebend. 1733. 4.

9) Hymnologia passionalis, d. i. vier und zwanzig Paſſionsandachten über das Lied: Das Leben für uns in den Tod gegeben u. ſ. w. Nürnberg 1733. 8.

10) Kurzgefaßte Kirchen- und Schul- wie auch Brand-Hiſtorie der Stadt Römhild, vom Anfange der Hennebergiſchen Reformation bis auf gegenwärtige Zeit, zum Drucke gegeben u. ſ. w. Römhild 1735. 8.

11) Hymnologia polemica, d. i. vier und zwanzig Andachten über das Lied: Du Friedefürſt, Herr Jeſu Chriſt; zur Erweckung wahrer Buße bei gegenwärtigen Kriegsläuften. Arnſtadt 1735. 8.

12) Gnade und Ehre der Frommen, als Ihre Ruſſ. Kaiſerl. Majeſtät Frau Anna Iwanowna deren geehreteſten Frau Schwiegermutter, Frauen Eliſabeth Sophien, verwittweten Herzogin zu Sachſen-Coburg und Meiningen, den Ruſſiſchen Orden der heiligen Catharina conferiren zu laſſen, allergnädigſt geruheten; in einer chriſtlichen Ordenspredigt über Pſ. 84, 12. 13. in der Fürſtl. Schloßkirche vorgeſtellt. Römhild 1738. 4.

13) Reden von Gottes Güte und Ernſt bei Unglücksfällen. Frankf. 1742. 8.

14) Analecta hymnica, oder merkwürdige Nachleſen zur Liederhiſtorie; zum Druck gegeben u. ſ. w. Gotha 1751—1755. 2 Bde. oder 12 Theile. 4.

Johann Samuel Wiesner

war den 1. April 1723 zu Markt-Taschendorf im Baireuthischen geboren. Den ersten Unterricht verdankte er der Schule seiner Vaterstadt. Späterhin bildete er sich in dem Gymnasium zu Baireuth. Ausgerüstet mit den nöthigen Vorkenntnissen, besonders in den ältern Sprachen, eröffnete er seine academische Laufbahn in Jena. Dort, wie späterhin in Erlangen, widmete er sich vorzugsweise theologischen und philosophischen Studien. Im J. 1745 ward Wiesner Collaborator an dem Gymnasium zu Erlangen, und 1749 Conrector. Mit diesen Aemtern verwaltete er zugleich das Diakonat in der Altstadt. Im J. 1752 erlangte er die Magisterwürde, und trat 1755, nach Vertheidigung zweier Abhandlungen: „de profanatione nominis divini" als Privatdocent auf. Im J. 1756 ward er Adjunkt der philosophischen Facultät, zwei Jahre später Rector des Gymnasiums und Syndicus der Neustadt. Nachdem er (1762) eine außerordentliche Professur der Philosophie erhalten, ward er 1769 ordentlicher Professor der morgenländischen Sprachen. Das Jahr 1775 führte ihn als Superintendenten nach Baiersdorf unweit Erlangen, wo er den 21. April 1780 starb.

Wiesner hinterließ den Ruhm eines gründlichen Kenners der orientalischen Sprachen, die er besonders für die Exegese des Alten Testaments benutzte. Zu große Bescheidenheit hielt ihn ab, eine grammatische Analyse der Bücher des Alten Testaments herauszugeben, mit deren Abfassung er sich viele Jahre beschäftigt hatte. Ungedruckt blieben gleichfalls eine stark vermehrte Ausgabe von Buxtorf's hebräischen Abbreviaturen, und die Supplementa et annotata ad Chaldaicam *Danzianam* in compendio grammaticae ebraeae.

Zu Wiesner's Schriften, größtentheils Dissertationen und Programmen, gehören die nachfolgenden:

1) Diss. historico-philosophica de anima mundi secundum *Pla-*

sonem, ex essentiae divinae particula et rerum elementis composita. Erlangae 1745. 4.

2) Diss. philologica I et II. de profanatione nominis divini, a syntaxi Ebraeorum depulsa, ad interpretis *Danziani* §. 14. Nr. 6. Ibid. 1755—1756. 4. (Dieſe Materie ſetzte er in den J. 1757—1758 in zwei Programmen fort.)

3) Progr. de mediatore generis humani, propheta sicut *Mose*, ad Deuteron. 18, 15. 18. Ibid. 1756. 4.

4) Progr. Pentas dictorum Veteris Testamenti, in quibus nomen divinum ἀνξησεως causa non adesse ostendit. Ibid. 1758. 4.

5) Progr. R. *Lipmanni* Disputationis super *Nachumi* 1, 11. recensio. Ibid. 1760. 4.

6) Progr. Stellam e *Jacob* orituram et sceptrum ex *Israel* surrecturum, non *Davidem*, sed Messiam, ad Numer. 24, 17. Ibid. 1762. 4.

7) Progr. Locus Genes. 1, 26. a *Lipmanni* detorsionibus vindicatus. Ibid. 1762. 4.

8) Progr. de graeculorum appellatione probrosa apud scriptores latinos obvia. Ibid. 1763. 4.

9) Progr. de Messiae morte in medio dierum sacrum nihil in se habente incongrui; Commentatio Anti-*Lipmanniana*. Ibid. 1764. 4.

10) Progr. de deliberatione Genes. 11, 7. obvia in divinas tantum personas conveniente; Commentatio Anti-*Lipmanniana*. Ibid. 1767. 4.

Friedrich Philipp Wilmsen

war den 23. Februar 1770 zu Magdeburg geboren und der Sohn eines dortigen Predigers. Den entschiedensten Einfluß auf die Jugendbildung des Knaben gewann seine Mutter, eine fromme und zartfühlende Frau. In Berlin, wo Wilmsen's Vater eine Predigerstelle an der dortigen Parochialkirche erhalten hatte, ward Wilmsen durch Hauslehrer unterrichtet, zu denen auch der geniale Schriftsteller Moritz gehörte. Späterhin ward er Zögling des Berlinschen und hierauf des Joachimsthalschen Gymnasiums. Den größten Einfluß auf seine wissenschaftliche Bildung gewannen dort Meierotto und Engel, der letztere vorzüglich auf seine klare und fließende Schreibart. Im J. 1788 eröffnete er seine academische Laufbahn zu Frankfurt an der Oder, wo er aber nur ein Jahr blieb, und sich hierauf nach Halle wandte, angezogen durch die berühmten Lehrer der genannten Hochschule. Die Heilkräfte des Lauchstädter Bades stärkten ihn wieder nach einer langwierigen und schmerzhaften Krankheit, die ihn in Berlin befiel, wohin er nach Beendigung seiner academischen Laufbahn zurückgekehrt war. Dieß Uebel war die Folge der übermäßigen Anstrengungen gewesen, mit denen er sich dem Studium der Pädagogik und dem Unterricht in einer öffentlichen Lehranstalt gewidmet hatte. Auf diese Weise aber bildete er das von der Natur ihm verliehene große Lehrtalent aus, von dem er seitdem sowohl mündlich als schriftlich die glänzendsten und überraschendsten Proben gab. Sein Hauptstreben war, dem trägen Mechanismus und dem traurigen Schlendrian in dem Elementar- und Volksschulwesen zu steuern und einer freiern geistvollern Methode Eingang zu verschaffen. Zu diesem Zwecke hatte er sich mit andern jungen Männern verbunden, die sich dem Lehrfach widmeten. Die pädagogische Literatur behielt er dabei scharf im Auge, und jede neue

Erſcheinung in ihrem Gebiet ward von ihm, ohne Einſeitigkeit im Urtheil, nach ihrem wahren Werthe gewürdigt. In den Lehrſtunden, die er nach und nach in mehreren Anſtalten übernahm, benutzte er das, was er als gut und heilſam erprobt hatte. Mit mehreren, um das Erziehungsfach verdienten Männern, beſonders mit Gedike, kam Wilmſen ſchon damals in erfreuliche Berührung. In jene Zeit (1789) fällt ſeine erſte Schrift: die „Vorübungen zum Briefſchreiben für die Jugend.“ Einige Jahre ſpäter (1794) ließ er ſeine „Briefe zur Beförderung des katechetiſchen Studiums“ drucken, nachdem er Candidat der Domkirche in Berlin geworden war.

Durch eine zu dieſer Kirche gehörenden wohlthätigen Stiftung unterſtützt, unternahm Wilmſen, begleitet von einem Jugendfreunde, dem nachherigen Hofprediger Schregel zu Schwedt, eine Reiſe durch Deutſchland und die Schweiz, welche er in einer eigenen Schrift (1798) ſchilderte. Dieſe Reiſe erweiterte auf mehrfache Weiſe ſeine Welt- und Menſchenkenntniß, indem ſie ihn beſonders in der Schweiz mit Lavater, Heß, Hirzel, Hottinger und andern ausgezeichneten Köpfen in nähere Berührung brachte. Ueber Hamburg und Lübeck kehrte er nach Berlin zurück, wo er (1797) die durch den Tod ſeines Vaters erledigte Predigerſtelle an der Parochialkirche erhielt, und ſpäterhin das zweite, zuletzt das erſte Lehramt bei dieſer Kirche und Gemeine verwaltete. Vier und dreißig Jahre gereichte er derſelben durch ſeine unermüdete Berufstreue, durch ſeine wahrhaft chriſtliche Seelſorge und durch ſein Talent als Kanzelredner zu nicht geringer Zierde. Er predigte mit Geiſt und Kraft, nach ſtrenger Meditation, in den letzten Jahren jedoch meiſtens ohne wörtlich-ſchriftliche Vorbereitung, aber dennoch mit einer ſeltenen Redefülle, der nie das rechte Wort und der edle gewählte Ausdruck mangelte. Zu den eigentlich beliebten Kanzelrednern gehörte er nicht. Aber es fehlte ihm gleichwohl nicht an einem beträchtlichen Boden, in welchen er den

gediegenen Samen seines Worts, seiner Erfahrung und seiner menschenfreundlichen Gesinnung streuen konnte. Besonders gewandt zeigte er sich in Casualpredigten, wo er das für besondere Lebensereignisse Passende würdig und mit ergreifender Wärme hervorzuheben wußte.

Seine Lieblingsbeschäftigung blieb der Religionsunterricht der Jugend. Er suchte den Keim zur Frömmigkeit zu wecken, und dringend zu warnen vor der Kälte gegen das Christenthum. Durch diesen Zweig seiner Thätigkeit erwarb er sich einen Namen, der sich nicht allein über sein Vaterland, sondern über entfernte Länder und Welttheile verbreitete. Schon in seinen Umgebungen, in den Kreisen, die ihm seine amtliche Stellung eröffnete, wirkte er durch seine herzliche, sanfte und eindringende Unterrichtsmethode segensreich nicht bloß für mehrere Kinder, sondern auch für Jünglinge und Jungfrauen, besonders aus gebildeten Ständen, die durch ihn zur Aufnahme in den Christenbund vorbereitet wurden. Eine besondere Sorgfalt widmete er mehrern Berliner Instituten, der Luisenstiftung, dem Luisenstift und dem Kermesser'schen Waisenhause, denen er als Vorsteher oder Lehrer mehr ein liebender Vater, als strenger Vorgesetzter zu seyn schien. Die unter seiner Aufsicht und Einwirkung stehenden Schulen blühten empor, und überall zeigte sich der denkende und erfahrene Jugendlehrer. Viel Gutes wirkte er auch als Mitglied der städtischen Armendirection. Seine Redlichkeit, Uneigennützigkeit und Menschenliebe führte ihn zu zahllosen, oft sehr trocknen und ermüdenden Geschäften, die fast seine ganze Tageszeit in Anspruch nahmen.

Nur durch eine sehr geregelte Lebensweise und gewissenhafte Benutzung jedes Augenblicks konnte er die nöthige Muße zu zahlreichen schriftstellerischen Arbeiten gewinnen, die fast alle Zweige des Erziehungswesens umfaßten, und größtentheils auch dem Gebiet der practischen Theologie und der Erbauungsliteratur angehörten. Sein „deutscher Kinderfreund" (1802), seine „Uebungs-

blätter" (1808), sein „Bibelfreund" (1814), das „Leben Jesu" (1816) die Schrift: „Herfliens Lebensmorgen" (1816) u. a. m. erlebten wiederholte Auflagen. Schätzbare Beiträge zur Homiletik und Ascetik enthielt ein von ihm in Verbindung mit Hanstein in 2 Bänden 1813—1814 herausgegebenes „kritisches Jahrbuch." Sein erstes Auftreten als pädagogischer Schriftsteller fiel in die Zeit, wo das an sich löbliche Streben, alle alten Vorurtheile, Aberglauben und Unwissenheit zu verbannen, in das entgegengesetzte Extrem einer zu weit getriebenen Aufklärung ausartete. Zu den großen Geistern, die umbildend auf die Richtung ihrer Zeit einwirken, gehörte Wilmsen nicht. Aber das tiefere und sichere Ziel, welches er sich gesteckt, nützliche Staatsbürger zu bilden, verlor er eben so wenig in seinen Schriften, als in seinem mündlichen Unterricht aus dem Auge. Unter mannigfachen Aufopferungen war er zehn Jahre hindurch einer der thätigsten Mitarbeiter an dem neuen Berliner Gesangbuche gewesen. Es befriedigte nicht Aller Erwartungen, am wenigsten aber derjenigen, die sich zum religiösen Mysticismus hinneigten. Dieser Parthei gehörte Wilmsen, dessen ungeheuchelte Frömmigkeit sich in wahrhaft christlichem Wandel kund gab, nicht an. Er war ein Freund des Lichtes, aber nichts desto weniger reich an religiöser Wärme und ächt evangelischer Tiefe. Glaube, Hoffnung und Liebe waren die Genien, die ihn auf seiner Erdenbahn begleiteten, und besonders auch sein häusliches Leben verschönerten, als zärtlichen Gatten und Vater einer zahlreichen Familie. Durch rege Theilnahme und aufopfernde Hingebung beseligte er seine nahen und fernen Umgebungen. Niemand wußte herzlicher sich zu freuen mit den Fröhlichen, Niemand aber auch die Weinenden sanfter und ächt christlicher zu trösten. Die Freude seines Daseyns fand Wilmsen in seinem harmlosen Familienkreise, in den Genüssen der Natur und Kunst, besonders aber in der gewissenhaften Erfüllung seines Berufs, dem er sich selbst noch

da

da mit Freudigkeit widmete, als ihn körperliche Leiden hart niederdrückten. Durch kleine Reisen suchte er seine wankende Gesundheit zu stärken. Aber die letzten acht Monate seines Lebens vergingen ihm unter heftigen Schmerzen, die durch eine Lähmung der Respirationsorgane herbeigeführt wurden. Auch in dieser Zeit blieb ihm die frühere Regsamkeit des Geistes, die er zu manchen literärischen Arbeiten, besonders zu einer neuen Ausgabe seines (1821) in drei Bänden erschienenen „Handbuchs der Naturgeschichte" benutzte. In den Lichtmomenten, wo sich ihm eine Hoffnung zur Genesung zeigte, erhob sich sein Geist sogar durch Scherz, durch den er seine nächsten Umgebungen zu erheitern und ihre nicht ungegründeten Besorgnisse zu mildern suchte. Er starb, nachdem manche Todesfälle naher Verwandten, besonders der Verlust einer schon erwachsenen Tochter, sein Leben schmerzlich berührt hatten, den 4. May 1831. Die Theilnahme seiner Gemeine sprach sich lebhaft aus am Tage der Beerdigung, wo sein vieljähriger Amtsgehülfe, der Prediger Jablonski, in einer ergreifenden Rede die Verdienste des Verstorbenen schilderte, und sein vieljähriger Freund, der Consistorialrath Marot, ihm einige tiefgefühlte Worte nachrief. Ein zahlreiches Gefolge begleitete den Mann zur Gruft, dessen ganzes Leben edlen, menschenfreundlichen Bemühungen und einem gemeinnützigen Wirken geweiht war.

Außer einigen Beiträgen zu Journalen hat Wilmsen nachfolgende Schriften geliefert:

1) Vorübungen zum Briefschreiben für die Jugend, zum Gebrauch der mittlern Schulen. Berlin und Stettin 1789. 8. 3te umgearbeitete Auflage. Ebend. 1813. 8.

2) Briefe zur Beförderung des catechetischen Studiums. Berlin 1794. 8. — 2tes Bändchen, nebst einem Anhange von Catechisationen, Ebend. 1798. 8. (Das zweite auch unter dem Titel: Neue Briefe zur Beförderung des Studiums der Catechetik u. s. w.)

3) Lehrbuch der Geographie für Anfänger in dieser Wissenschaft. 1ste und 2te Hälfte. Ebend. 1794—1795. gr. 8. 2te verb. Ausgabe. Ebend. 1804. gr. 8.

4) Anhang zum Lehrbuch, Fragen zur angenehmen und nützlichen Wiederhohlung des geographischen Unterrichts. Berlin 1796. gr. 8.

5) Materialien für den Unterricht in der Geographie, ein Hülfsmittel für angehende Schul- und Hauslehrer. Ebend. 1796. 8.

6) Kleine Kinderbibliothek auf d. J. 1797. Ebend. 1796. 8. (Gemeinschaftlich mit A. Hartung herausgegeben.)

7) Erzählungen von einer Reise durch einen großen Theil Deutschlands und der Schweiz im J. 1796. Ebend. 1798. 8.

8) Antrittspredigt. Ebend. 1798. 8.

9) F. C. Wilmsen's, dritten Predigers an der Parochialkirche zu Berlin (seines Vaters) moralische Reden, nach seinem Tode herausgegeben, nebst einer kurzen Beschreibung seines Lebens. Ebend. 1799. 8.

10) Sammlung auserlesener poetischer Fabeln und Erzählungen, für Lese- und Deklamationsübungen. Ebend. 1799. 8. 2te verb. Ausgabe. Ebend. 1810. 8. 3te. Ebend. 1817. 8. 4te. Ebend. 1824. 8.

11) Anleitung zu zweckmäßigen deutschen Sprachübungen in Beispielen und Aufgaben, für Lehrer in Bürgerschulen. Ebend. 1799. 8. 2te Auflage. Ebend. 1802. 8. 3te durchgängig verbesserte und vermehrte Auflage. Ebend. 1813. 8. — 2tes Bändchen. Ebend. 1805. 8.

12) Taschenbuch für die sorgfältig gebildete Jugend des weiblichen Geschlechts. Ebend. 1799—1800. 2. Jahrgänge. 12.

13) Der Brandenburgische Kinderfreund; ein Lesebuch für Volksschulen. Ebend. 1800. 8. 14te unveränderte Auflage. Ebend. 1824. 8.

14) Buchstabir- und Lesebuch für Volksschulen. Ebend. 1801. 8. 13te Auflage. Ebend. 1830. 8.

15) Der deutsche Kinderfreund, ein Lesebuch für Volksschulen. Ebend. 1802. 8. 2ter Theil: Ein Lesebuch für höhere Bürgerschulen und die untern Classen der Gymnasien. Ebend. 1810. 8. (Der zweite Theil auch unter dem Titel: Ausgewählte Lesestücke aus deutschen prosaischen Musterschriften; zum Behufe für Bürgerschulen und die untern Classen u. s. w.) 19te umgearbeitete und vermehrte Ausgabe. Ebend. 1812. 8.

16) Gallerie merkwürdiger und seltener Thiere; ein belehrendes Bilderbuch für Kinder. Ebend. 1804. 8. Mit 12 illum. Kupfern.

17) Gesangbuch für Volksschulen; nebst einem Abrisse der Religionsgeschichte und einer Uebersicht der biblischen Schriften. Ebend. 1805. 8. 2te verb. und verm. Ausgabe. Ebend. 1817. 8.

18) Uebungsblätter, oder 150 Aufgaben aus der Sprachlehre, Erdbeschreibung, Naturgeschichte, Geschichte und Technologie; ein bewährtes Hülfsmittel des Unterrichts in zahlreichen Schulclassen. Nebst einer vollständigen Erläuterung der Aufgaben, als Hülfsmittel für Eltern und Lehrer. Ebend. 1808. 8. 2te, völlig umgearbeitete und vermehrte Ausgabe (unter dem Titel: Uebungsblätter oder 200 Aufgaben u. s. w.) Ebend. 1809. 8. 3te Auflage. Ebend. 1812. 8. 4te. Ebend. 1815. 8.

19) Die biblische Geschichte des Alten und Neuen Testaments für Bürgerschulen. Ebend. 1809. 8.

20) Lehr- und Lesebuch für Töchterschulen, herausgegeben u. s. w. Ebend. 1810. 8.

21) Clio, ein historisches Taschenbuch für die wissenschaftlich gebildete Jugend. Ebend. 1811. (eigentlich 1810) 8. Mit Kupfern von Mrs. Haas.

22) Anleitung zur zweckmäßigen Abfassung aller schriftlichen Aufsätze, welche im bürgerlichen Leben vorkommen; nebst einer kleinen Schriftlehre und dem nöthigsten Stoff zu Styläbungen. Berlin 1811. 8.

23) Die Lehre Jesu in kurzen Sätzen und Gesängen für den catechetischen Unterricht. Ebend. 1811. 8. 2te verm. und verb. Ausgabe. Ebend. 1818. 8.

24) Die Erde und ihre Bewohner. Ein geographisches Bilderbuch für die Jugend. Ebend. 1812—1815. 3 Theile gr. 8. (Der 3te auch unter dem Titel: Fremde Länder und Völker u. s. w.) M. Kupfern.

25) Anhang zum deutschen Kinderfreund: Prosaische und poetische Lesestücke zur Bildung des richtigen und ausdrucksvollen Lesetons. Ebend. 1812. 8.

26) Die ersten Verstandes- und Gedächtnißübungen. Ein Handbuch für Lehrer in Elementarschulen. Ebend. 1812. 8. 2te Auflage. Ebend. 1817. 8. 3te. Ebend. 1823. 8.

27) Vorübungen im Briefschreiben. Ebend. 1813. 8.

28) Kritisches Jahrbuch der Homiletik und Ascetik. Ebend. 1813—1814. 2 Bände. (oder 4 Hefte.) gr. 8. (Gemeinschaftlich mit G. A. L. Hanstein herausgegeben.)

29) J. F. Tiede's Unterhaltungen mit Gott in den Abendstunden auf jeden Tag des Jahres. 9te Ausgabe besorgt von F. Ph. Wilmsen. Hannover 1813. 2 Theile. gr. 8.

30) Der Bibelfreund, oder Sammlung biblischer Sprüche und geistlicher Lieder. Nebst einigen Schulgebeten und der Leidensgeschichte Jesu. Ein Anhang zum Brandenburgischen Kinderfreunde. Berlin 1814. 8. (Auch unter dem Titel: Die Lehren und Gebote der Religion Jesu Christi in Sprüchen und Liedern. Ein Erbauungsbuch für die Jugend und das Alter.)

31) Geordneter Stoff für die Uebungen im Schön- und Rechtschreiben; auch als Lehrstoff brauchbar. Ein Handbuch für Lehrer in Bürgerschulen. Ebend. 1814. 8.

32) Heldengemälde aus Roms, Deutschlands und Schwedens Vorzeit. Ebend. 1814. 8. 2te Auflage. Ebend. 1818. 8. 3te verm. u. verb. Ausgabe. Ebend. 1825. 8.

33) Der Mensch im Kriege, oder Heldenmuth und Geistesgröße in Kriegsgeschichten aus alter und neuer Zeit. Ein historisches Bilderbuch für die Jugend. Ebend. 1815. (eigentlich 1814.) 8. Mit 7 ausgem. Kupfern. 2te Auflage. Ebend. 1816. 8. 3te. Ebend. 1820. 8.

34) Gustav's und Malvina's Bilderschule. Ein belehrendes Buch für Kinder, welche anfangen zu lesen. Ebend. 1815. (eigentlich 1814.) 8. Mit 15 Kupfern. 2te verm. Auflage. Ebend. 1818. 8. 3te. Ebend. 1826. gr. 12.

35) Die Unterrichtskunst. Ein Wegweiser für Unkundige, zunächst für Lehrer in Elementarschulen. Ebend. 1815. 8. 2te verm. u. verb. Auflage. Ebend. 1818. 8.

36) Die glücklichen Familien in Friedheim. Ein unterhaltendes und belehrendes Lesebuch für Knaben und Mädchen von 10—14 Jahren. Ebend. 1815. 8. Mit ausgem. Kupfern. 2te verb. u. verm. Auflage. Ebend. 1824. 8.

37) Das Leben Jesu, beschrieben von den Evangelisten, und geschildert in 54 Liedern deutscher Meistersänger. Ebend. 1816. 8. 2te verm. Auflage. Ebend. 1826. 8.

4) Anhang zum Lehrbuch, Fragen zur angenehmen und nützlichen Wiederhohlung des geographischen Unterrichts. Berlin 1796. gr. 8.

5) Materialien für den Unterricht in der Geographie, ein Hülfsmittel für angehende Schul- und Hauslehrer. Ebend. 1796. 8.

6) Kleine Kinderbibliothek auf d. J. 1797. Ebend. 1796. 8. (Gemeinschaftlich mit A. Hartung herausgegeben.)

7) Erzählungen von einer Reise durch einen großen Theil Deutschlands und der Schweiz im J. 1796. Ebend. 1798. 8.

8) Antrittspredigt. Ebend. 1798. 8.

9) F. C. Wilmsen's, dritten Predigers an der Parochialkirche zu Berlin (seines Vaters) moralische Reden, nach seinem Tode herausgegeben, nebst einer kurzen Beschreibung seines Lebens. Ebend. 1799. 8.

10) Sammlung auserlesener poetischer Fabeln und Erzählungen, für Lese- und Deklamationsübungen. Ebend. 1799. 8. 2te verb. Ausgabe. Ebend. 1810. 8. 3te. Ebend. 1817. 8. 4te. Ebend. 1824. 8.

11) Anleitung zu zweckmäßigen deutschen Sprachübungen in Beispielen und Aufgaben, für Lehrer in Bürgerschulen. Ebend. 1799. 8. 2te Auflage. Ebend. 1802. 8. 3te durchgängig verbesserte und vermehrte Auflage. Ebend. 1813. 8. — 2tes Bändchen. Ebend. 1805. 8.

12) Taschenbuch für die sorgfältig gebildete Jugend des weiblichen Geschlechts. Ebend. 1799—1800. 2 Jahrgänge. 12.

13) Der Brandenburgische Kinderfreund; ein Lesebuch für Volksschulen. Ebend. 1800. 8. 14te unveränderte Auflage. Ebend. 1824. 8.

14) Buchstabir- und Lesebuch für Volksschulen. Ebend. 1801. 8. 13te Auflage. Ebend. 1830. 8.

15) Der deutsche Kinderfreund, ein Lesebuch für Volksschulen. Ebend. 1802. 8. 2ter Theil: Ein Lesebuch für höhere Bürgerschulen und die untern Classen der Gymnasien. Ebend. 1810. 8. (Der zweite Theil auch unter dem Titel: Ausgewählte Lesestücke aus deutschen prosaischen Musterschriften; zum Behufe für Bürgerschulen und die untern Classen u. s. w.) 19te umgearbeitete und vermehrte Ausgabe. Ebend. 1812. 8.

16) Gallerie merkwürdiger und seltener Thiere; ein belehrendes Bilderbuch für Kinder. Ebend. 1804. 8. Mit 12 illum. Kupfern.

17) Gesangbuch für Volksschulen; nebst einem Abrisse der Religionsgeschichte und einer Uebersicht der biblischen Schriften. Ebend. 1805. 8. 2te verb. und verm. Ausgabe. Ebend. 1817. 8.

18) Uebungsblätter, oder 150 Aufgaben aus der Sprachlehre, Erdbeschreibung, Naturgeschichte, Geschichte und Technologie; ein bewährtes Hülfsmittel des Unterrichts in zahlreichen Schulclassen. Nebst einer vollständigen Erläuterung der Aufgaben, als Hülfsmittel für Eltern und Lehrer. Ebend. 1806. 8. 2te, völlig umgearbeitete und vermehrte Ausgabe (unter dem Titel: Uebungsblätter oder 200 Aufgaben u. s. w.) Ebend. 1809. 8. 3te Auflage. Ebend. 1812. 8. 4te. Ebend. 1818. 8.

19) Die biblische Geschichte des Alten und Neuen Testaments für Bürgerschulen. Ebend. 1809. 8.

20) Lehr- und Lesebuch für Töchterschulen, herausgegeben u. s. w. Ebend. 1810. 8.

21) Clio, ein historisches Taschenbuch für die wissenschaftlich gebildete Jugend. Ebend. 1811. (eigentlich 1810) 8. Mit Kupfern von Meno Haas.

22) Anleitung zur zweckmäßigen Abfassung aller schriftlichen Aufsätze, welche im bürgerlichen Leben vorkommen; nebst einer kleinen Schriftlehre und dem nöthigsten Stoff zu Styläbungen. Berlin 1811. 8.

23) Die Lehre Jesu in kurzen Sätzen und Gesängen für den catechetischen Unterricht. Ebend. 1811. 8. 2te verm. und verb. Ausgabe. Ebend. 1818. 8.

24) Die Erde und ihre Bewohner. Ein geographisches Bilderbuch für die Jugend. Ebend. 1812—1815. 3 Theile gr. 8. (Der 3te auch unter dem Titel: Fremde Länder und Völker u. s. w.) M. Kupfern.

25) Anhang zum deutschen Kinderfreund: Prosaische und poetische Lesestücke zur Bildung des richtigen und ausdrucksvollen Lesetons. Ebend. 1812. 8.

26) Die ersten Verstandes- und Gedächtnißübungen. Ein Handbuch für Lehrer in Elementarschulen. Ebend. 1812. 8. 2te Auflage. Ebend. 1817. 8. 3te. Ebend. 1823. 8.

27) Vorübungen im Briefschreiben. Ebend. 1813. 8.

28) Kritisches Jahrbuch der Homiletik und Ascetik. Ebend. 1813—1814. 2 Bände. (oder 4 Hefte.) gr. 8. (Gemeinschaftlich mit G. A. L. Hanstein herausgegeben.)

29) J. F. Tiede's Unterhaltungen mit Gott in den Abendstunden auf jeden Tag des Jahres. 9te Ausgabe besorgt von F. Ph. Wilmsen. Hannover 1813. 2 Theile. gr. 8.

30) Der Bibelfreund, oder Sammlung biblischer Sprüche und geistlicher Lieder. Nebst einigen Schulgebeten und der Leidensgeschichte Jesu. Ein Anhang zum Brandenburgischen Kinderfreunde. Berlin 1814. 8. (Auch unter dem Titel: Die Lehren und Gebote der Religion Jesu Christi in Sprüchen und Liedern. Ein Erbauungsbuch für die Jugend und das Alter.)

31) Geordneter Stoff für die Uebungen im Schön- und Rechtschreiben; auch als Lehrstoff brauchbar. Ein Handbuch für Lehrer in Bürgerschulen. Ebend. 1814. 8.

32) Heldengemälde aus Roms, Deutschlands und Schwedens Vorzeit. Ebend. 1814. 8. 2te Auflage. Ebend. 1818. 8. 3te verm. u. verb. Ausgabe. Ebend. 1825. 8.

33) Der Mensch im Kriege, oder Heldenmuth und Geistesgröße in Kriegsgeschichten aus alter und neuer Zeit. Ein historisches Bilderbuch für die Jugend. Ebend. 1815. (eigentlich 1814.) 8. Mit 7 ausgem. Kupfern. 2te Auflage. Ebend. 1816. 8. 3te. Ebend. 1820. 8.

34) Gustav's und Malvina's Bilderschule. Ein belehrendes Buch für Kinder, welche anfangen zu lesen. Ebend. 1815. (eigentlich 1814.) 8. Mit 15 Kupfern. 2te verm. Auflage. Ebend. 1818. 8. 3te. Ebend. 1826. gr. 12.

35) Die Unterrichtskunst. Ein Wegweiser für Unkundige, zunächst für Lehrer in Elementarschulen. Ebend. 1815. 8. 2te verm. u. verb. Auflage. Ebend. 1818. 8.

36) Die glücklichen Familien in Friedheim. Ein unterhaltendes und belehrendes Lesebuch für Knaben und Mädchen von 10—14 Jahren. Ebend. 1815. 8. Mit ausgem. Kupfern. 2te verb. u. verm. Auflage. Ebend. 1824. 8.

37) Das Leben Jesu, beschrieben von den Evangelisten, und geschildert in 54 Liedern deutscher Meistersänger. Ebend. 1816. 8. 2te verm. Auflage. Ebend. 1826. 8.

38) Herstillans Lebensmorgen, oder Jugendgeschichte eines geprüften und frommen Mädchens. Ein Buch für Jungfrauen. Berlin 1816. 8. 2te verb. u. stark verm. Auflage. Ebend. 1822. (eigentlich 1821.) 8. Mit Titelkupfer und Vignette. 3te verm. Auflage. Ebend. 1827. 8.

39) Predigten über die Sonn- und Festtagsevangelien des ganzen Jahres von jetzt lebenden Geistlichen. Gesammelt und herausgegeben (mit G. A. L. Hanstein) zum Besten des Luisenstifts. Ebend. 1817—1820. 2 Bändchen. gr. 8.

40) Der Leselustige. Ein belehrendes und unterhaltendes Bilderbuch für Knaben und Mädchen von 8—10 Jahren. Ebend. (1817) 8. Mit 24 Bildern in Holzschnitt. 2te wohlfeile Ausgabe. Ebend. (1821.) 8.

41) D. Martin Luther, der Reformator. Zur Feier des Reformationsfestes im J. 1817. Für den Bürger, Landmann und die Schuljugend. Mit Luther's Bildnisse. Ebend. (1817.) 8.

42) Kleine Geschichten für die Kinderstube. Ein Hülfsbuch für Mütter und Erzieherinnen. Ebend. 1818. 8. Mit illum. Kupfern. 2te Auflage. Ebend. 1827. 8.

43) Adolph, Freiherrn v. Knigge über den Umgang mit Menschen. 9te Auflage. (besorgt von F. Ph. Wilmsen.) Hannover 1818. 3 Theile. 8. 10te. Ebend. 1823. 3 Theile. 8.

44) J. S. F. Nierâse's Leitfaden der Geographie für Schulen und Gymnasien. 3te umgearbeitete Auflage. (besorgt von F. Ph. Wilmsen.) Berlin 1818. 8.

45) Menschengeist auf dem Thron und im Volk. Blumenlese für die Jugend zur Belebung des religiösen Gefühls und zur Uebung im Lesen u. s. w. Hannover 1818. 8. Mit 1 Kupfer.

46) Regeln des Umgangs mit Kindern; praktisch dargestellt für Eltern und Erzieher. Ebend. 1818. 8.

47) Wald und Meer; ein naturgeschichtliches Lesebuch. Ebend. 1818. 4. Mit illum. Kupfern.

48) Deutsches Lesebuch zur Bildung des Geistes und Herzens für die Schule und das Haus. Ebend. 1819. 2 Theile. 8. (Auch unter dem Titel: Euphrosine oder deutsches Lesebuch zur Bildung u. s. w.) 3te Ausgabe. Ebend. 1827. 8.

49) Eugenie, oder das Leben des Glaubens und der Liebe. Ein Seelengemälde für die Gefühlvollen des weiblichen Geschlechts. Ebend. 1819. 8. Mit 3 Kupfern. 2te Auflage. Ebend. 1824. 8.

50) Die Schönheit der Natur, geschildert von deutschen Musterdichtern; ein naturgeschichtliches Lesebuch. Berlin 1820. 4. Mit illum. Kupfern.

51) Der Lehrer in der Elementarschule. Leipzig 1821. 8.

52) Handbuch der Naturgeschichte für die Jugend und ihre Lehrer. Berlin 1821. 3 Bände. gr. 8. (Jeder Band hat ein allegorisches Titelkupfer, Vignetten und 50 Kupfern in Royal 4.) 2te verm. Auflage, mit einer Vorrede von D. H. Lichtenstein und D. Fr. Klug, Directoren des zoologischen Museums. Ebend. 1831. 3 Bände. gr. 8.

53) Denkmal der Liebe, geweiht dem verewigten Probst D. G. A. L. Hanstein von Freunden und Verehrern. Mit dessen Bildniß. Ebend. 1821. gr. 8.

54) Die Regeln der deutschen Sprache, in Beispielen und Aufgaben. Ein Handbuch für Bürgerschulen. Leipzig 1822. 8.

55) Merkwürdige Bergreisen, Seefahrten und Abentheuer unserer Zeit. Der Jugend lehrreich erzählt. Berlin 1822. 4.

56) Vorübungen der Aufmerksamkeit und des Nachdenkens, ein methodisches Lesebuch für die Jugend. Hannover 1823. 8.

57) Theodora. Moralische Erzählungen für die weibliche Jugend. Berlin 1824. 8. Mit 1 Kupfer, 1 Vignette und 1 Musikbeilage. Ebend. 1824. 8. 2te Auflage. Ebend. 1831. 8.

58) Lehrstoff und Lehrgang des deutschen Sprachunterrichts in Mädchenschulen. Ebend. 1824. 8.

59) Weltton und Weltsitte; ein Rathgeber für junge Männer und Jünglinge bei ihrem Eintritte in die große Welt. Hannover 1824. 8. (Auch unter dem Titel: Adolph Freiherrn v. Knigge über den Umgang mit Menschen. 4ter Theil.)

60) Miranda. Eine auserlesene Sammlung bewunderungswürdiger und seltener Ereignisse und Erscheinungen der Kunst, der Natur und des Menschenlebens. Für die Jugend. Berlin 1825. 8. Mit 12 illum. Kupfern.

61) Die Anbetung im Geiste und in der Wahrheit; in Unterhaltungen mit Gott auf jeden Tag des Jahres. Als 11te umgearbeitete Auflage der Sturm'schen Morgenstunden. Hannover 1826. 2 Bände. gr. 8. Mit 1 Kupfer.

62) Jucunde. Vierzig neue Erzählungen für Kinder von 6—10 Jahren. Ein Hülfsbuch für Mütter und Erzieherinnen. Berlin 1826. gr. 12. Mit 12 illum. Kupfern.

63) Benigna oder das Leben der Natur; Vorschule zur Naturgeschichte; ein Lesebuch für die Jugend und Hülfsbuch für Lehrer. Ebend. 1827. gr. 8. u. gr. 12. Mit illum. Kupfern.

64) Prämienbuch für die Schuljugend, zur Belebung des Fleißes und der Liebe zur Wissenschaft. Ebend. 1827. 8.

65) Eusebia. Andachtsübungen in Gesängen, Gebeten und Betrachtungen für weibliche Erziehungsanstalten und für die Familienandacht. Ebend. 1827. 8. Mit 1 Titelkupfer.

66) Apollonia; eine Sammlung auserlesener Schilderungen und Erzählungen zur belehrenden Unterhaltung für die wißbegierige Jugend. Ebend. 1828. gr. 12. Mit 12 illum. Kupfern.

67) Historische Darstellungen, ausgewählt aus deutschen Musterschriften. Ebend. 1828. 8.

68) Constantia; moralische Erzählungen für die weibliche Jugend. Ebend. 1829. 8. Mit Kupfern und Titelvignette.

69) Pantheon deutscher Helden. Ebend. 1829. gr. 8. Mit Titelkupfern und Vignetten.

Christian Ernst von Windheim

war den 29. October 1722 zu Wernigerode geboren. Die erste wissenschaftliche Bildung verdankte er dem Gymnasium zu Braunschweig, wo er besonders unter Schrodt's Leitung rasche Fortschritte machte in der Kenntniß der ältern Sprachen. Im Jahr 1741 eröffnete Windheim seine academische Laufbahn in Halle. Lange, Michaelis, Callenberg, Meier, Stiebritz und Krüger waren dort seine Hauptführer im Gebiet des theologischen und philosophischen Wissens. Mit besonderem Fleiße besuchte er Böhmer's Vorlesungen über das kanonische Recht. Nachdem er die Magisterwürde erlangte wandte er sich mit dem Plan, sich der Laufbahn eines academischen Docenten zu widmen, nach Helmstädt, wohin ihn Mosheim's weit verbreiteter Ruf zog. Dort hielt er mit vielem Beifall philosophische Vorlesungen. Bereits im J. 1746 ward er, nach Vertheidigung seiner Abhandlung: „de intellectu divino, quo Socianismus philosophicus argumentis suis privatur," Adjunkt der philosophischen Facultät in Helmstädt. Als Mosheim (1747) einen Ruf nach Göttingen annahm, folgte ihm Windheim dorthin als außerordentlicher Professor der Philosophie. Im J. 1750 ging er nach Erlangen, wo er die durch Kripner's Tod erledigte Stelle eines ordentlichen Professors der Philosophie erhielt. In diesen Verhältnissen gefiel er sich so wohl, daß er selbst den Antrag ablehnte, als außerordentlicher Professor der Theologie und ordentlicher der Philosophie nach Göttingen zu gehen. Späterhin erhielt er zu Erlangen Erlaubniß, auch theologische Vorlesungen halten zu dürfen. Im J. 1760 ward er Vorsteher der deutschen Gesellschaft und zugleich Scholarch des Gymnasiums. Neben seinen fortgesetzten Sprachstudien beschäftigte er sich in den letzten Jahren seines Lebens auch mit Oekonomie und Naturgeschichte,

als ihn die Krankheit seines Vaters veranlaßte, auf sein Erbgut Timmroda zu ziehen. Dorthin folgte ihm seine zweite Gattin Friederike v. Reizenstein, nachdem seine mehrjährige Lebensgefährtin Dorothea Auguste Margaretha v. Mosheim, eine Tochter des berühmten Kanzelredners, ihm durch den Tod entrissen worden war. Durch zu anhaltendem Fleiß und Mangel an körperlicher Bewegung war seine Gesundheit längst untergraben worden. Ein hitziges Fieber, welches ihn auf der Rückreise von Timmroda nach Erlangen befiel, endete sein Leben den 5. November 1766.

Mit gründlichen Kenntnissen in den einzelnen Zweigen des theologischen Wissens und besonders in den orientalischen Sprachen vereinigte Windheim eine rastlose Thätigkeit als academischer Docent und als Schriftsteller. Neben seinen vielfachen Berufsgeschäften und literärischen Arbeiten unterhielt er noch eine ausgebreitete Correspondenz mit mehreren berühmten Gelehrten. In dem bei weitem größern Theile seiner Schriften bewegte er sich im Gebiet der Philosophie. Schätzbar sind besonders seine „Sylloge" und sein „Conspectus thesium philosophicarum," wovon jene in den Jahren 1746—1747 in zehn Abtheilungen, dieser 1749 erschien. Auch in mehreren Dissertationen behandelte er philosophische Gegenstände. Aber auch um die neutestamentliche Exegese und Critik machte er sich verdient, als er in den Jahren 1755—1757 die von Hugo Grotius herausgegebenen „Annotationes in Novum Testamentum" mit vielen Anmerkungen und Zusätzen vermehrt, neu auflegen ließ. Von mehrern englischen Schriften, welche zur Erläuterung der biblischen Urkunden dienen, besorgte er Uebersetzungen, unter andern von Pococke's Beschreibung des Morgenlandes. Unbestrittene Verdienste erwarb er sich auch durch die Herausgabe mehrerer Schriften seines Schwiegervaters v. Mosheim, der Einleitung in die Sittenlehre der heiligen Schrift, der Erklärung mehrerer Pauliniſcher Briefe u. a. m.

Außer einigen Beiträgen zu Journalen hat Windheim nachfolgende Schriften geliefert:

1) Schreiben an H. F. Delius: Einem gründlichen Gottesgelehrten iſt die Erkenntniß der Arzneykunſt nützlich und nothwendig. Halle 1743. 4.

2) Epistola gratul. in Deuter. 6, 4. Ibid. 1748. 4.

3) Commentatio philologico-critica de Hebraeorum Vav conversivo futurorum. Ibid. 1744. 4.

4) Diss. de *Paulo*, gentium Apostolo, contra *Thom. Morganum*. Ibid. 1745. 4.

5) Diss. Meditationes psychologicae de facultate dijudicandi. Helmstad. 1745. 4.

6) Diss. psychologica de memoria. Ibid. 1746. 4.

7) Diss. philos. de intellectu divino, quo Socianismus philosophicus argumentis suis privatur. Ibid. 1746. 4.

8) Kurze Anweiſung zur Kunſt, ſich beſtändig zu freuen, nach den Grundſätzen des Herrn Anton Alphons von Saraſa, und als ein freier Auszug aus deſſen Arte semper gaudendi verfertigt u. ſ. w. Ebend. 1746. 8. 2te Auflage. Ebend. 1747. 8. 3te. Ebend. 1752 (eigentlich 1751.) 8. 4te. Ebend. 1755. 8. 5te. Leipzig 1779. 8. 6te. Augsburg 1784. 8.

9) Erſtes Schreiben an ſeine Zuhörer: Philoſophiſcher Beweis von der Wirklichkeit der Wunderwerke in dieſer Welt. Helmſtädt 1746. 4.

10) Zweites Schreiben, zur Vertheidigung des erſten Schreibens von dem letzten Zwecke Gottes bei der Schöpfung der Welt, und beſcheidener Prüfung von G. L. Münter's Gedanken von der Abſicht Gottes bei Erſchaffung einer Welt. Ebend. 1746. 4.

11) Sylloge I—X Thesium philosophicarum miscellanearum. Ibid. 1746—1747. 4. (Auch unter dem Titel: Decas syllogarum thesium philosophicarum miscellanearum, quas cum suis Respondentibus publice ventilavit. Ibid. 1747. 4.)

12) Drittes Sendſchreiben an ſeine Zuhörer: Von den Engeln; nebſt einer Vertheidigung einiger ſeiner kleinen Schriften gegen ein Kunſtrichter-Geſicht. Ebend. 1746. 4.

13) Observationes theologico-historicae ad Benedicti XIV P. M. nuperam ad Episcopum Augustanum epistolam; quibus cum de aliis rebus, tum de Sanctis Ecclesiae Romanae, rituque canonizandi disseritur. Ibid. 1747. 4.

14) Diss. I et II de obligatione in genere. Gottingae 1748. 4.

15) Diss. I et II in locum ontologicum de eodem et diverso. Ibid. 1748. 4.

16) D. *Conyers Middleton* Abhandlung von dem Rathe zu Rom; aus dem Engliſchen. Hannover 1748. gr. 8.

17) Diss. de erroribus vulgi in libris sacris non probatis. Gotingae 1748. 4.

18) Diss. Examen argumentorum *Platonis* pro immortalitate animae humanae. Ibid. 1748. 4.

19) D. Patrik Delany hiſtoriſche Unterſuchung des Lebens und der Regierung Davids. Aus dem Engliſchen überſetzt. Hannover, 1748—1749. 3 Theile. 8.

20) Sylloge Thesium philosophicarum. Gottingae 1749. 4.

21) Conspectus Thesium philosophicarum. Praemissa est praefatiuncula, qua rationes harum exercitationum privatarum redduntur, cum invitatione humanissima ad hos publicos conflictus. Ibid. 1749. 4.

22) Göttingiſche philoſophiſche Bibliothek, worinnen Nachrichten von den neueſten Schriften der heutigen Weltweiſen und andern Umſtänden derſelben, wie auch kurze Unterſuchungen mitgetheilt werden. Hannover 1749—1755. 8 Bände. 8. (jeder 6 Stücke bildend.) — 9ter Band. Nürnberg 1757. 8.

23) Sendſchreiben an ſeine Zuhörer, von der Erleichterung der Erlernung der morgenländiſchen Sprachen. Göttingen 1750. 4.

24) Progr. adit. exhibens vindicias *Pomponatii* contra *Baylium*. Erlangae 1750. 4.

25) Diss. in *Danzianam* Grammaticam Hebraeam; prosthetis ad rationes vocata. Ibid. 1751. 4.

26) D. Conyers Middleton's freie Unterſuchung von den Wundergaben der chriſtlichen Kirche und dem Tode der Apoſtel; neu überſetzt und geprüft. Hannover 1751. 4.

27) Bemühungen der Weltweiſen vom J. 1700—1750, oder Nachrichten und Auszüge von ihren Schriften, ſonderlich den ausländiſchen; theils ſelbſt verfaßt, theils aus den berühmteſten Monatsſchriften geſammelt. Nürnberg 1751—1754. 6 Bände. (oder 17 Theile.) 8.

28) Diss. philol. Litterae epentheticae Hebraeorum ad rationem suam revocatae, illaeque voces, quibus inesse putantur, resolutae, variaque loca Scripturae Sacrae Veteris Testamenti illustrata. Erlangae 1752. 4.

29) *Othonis Verbrugge*, Haga Batavi, Observationes philologicae de nominum Hebraeorum plurali numero, in quibus varia Scripturae Sacrae loca breviter illustrantur. Editio altera, quam curavit etc. Ibid. 1752. 8.

30) Diss. Theses philologicae selectae. Ibid. 1753. 4.

31) Fragmenta historiae philosophiae, sive Commentarii, philosophorum vitas et dogmata illustrantes, olim seorsim editi, nunc conjunctim recusi. Ibid. 1753. 8.

32) Diss. philosophica de nonnullis ad doctrinam de permissione mali spectantibus, et praesertim de legibus felicitatis a Ven. *Boeldikio* adsertis. Ibid. 1753. 4.

33) Diss. philol. de dualitatis ratione nominum Hebraeorum maxime appellativorum. Ibid. 1753. 4.

34) Diss. physico historica de viribus vivis eorundemque mensura. Ibid. 1754. 4.

35) Richard Pococke's Beſchreibung des Morgenlandes und einiger anderen Länder. Aus dem Engliſchen. Ebend. 1754. 3 Theile. gr. 4. Mit 178 Kupfern. 2te Auflage (nach dem engliſchen Original durchgeſehen und verbeſſert von J. F. Breyer und mit Anmerkungen erläutert von J. G. D. Schreber.) Ebend. 1771—1773. 3 Theile. gr. 4. 3te Ausgabe. Ebend. 1791—1792. 3 Theile. gr. 4.

36) Diss. philol. in locum difficiliorem *Hoseae* X. com. 10. Ibid. 1754. 4.

37) *Hugonis Grotii* Annotationes in Novum Testamentum; re-

censuit et praefatione de Socinianismo *Hugonis Grotii* auxit. Tomus I, quatuor Evangelia et explicationem Decalogi continens. Erlangae 1755. 4. maj. — Tomus II, Acta Apostolorum ad Apocalypsin *Joannis* usque continens. Ibid. 1757. 4. maj.

38) J. L. v. Mosheim's kurze Anweisung, die Gottesgelahrtheit vernünftig zu erlernen, in academischen Vorlesungen vorgetragen; nach dessen Tode durchgesehen und zum Druck befördert. Helmstädt 1756. 8.

39) Ehrengedächtniß der Frau Susanna Barbara v. Stauff. Erlangen 1756. 4.

40) Joh. Jackson's chronologische Alterthümer der ältesten Königreiche vom Anfange der Welt, durch fünf Jahrtausende, worin die wahre hebräische Zeitrechnung des Alten Testaments vor und nach der Sündfluth wieder hergestellt ist, die Schwierigkeiten der biblischen Zeitrechnung erörtert sind, die Uebereinstimmung der chaldäischen, ägyptischen, phönizischen und chinesischen Geschichte und Zeitrechnung unter einander, sowohl als mit der biblischen Zeitrechnung und Geschichte gewisser, auch die Zeitrechnung anderer Völker ausführlich abgehandelt, und von den Jahren der Alten weitläuftig geredet ist, wobei zugleich die vornehmsten Irrthümer der berühmtesten Zeitrechner untersucht und verbessert sind, auch die ganz alte Zeitrechnung in ein völliges System gebracht ist. Aus dem Englischen übersetzt. Ebend. 1756. gr. 4.

41) Diss. Theses philosophicae *Humio* atque *Bolingbrockio*, Deistarum recentissimorum coryphaeis oppositae. Ibid. 1758. 4.

42) J. L. *Moshemii* Elementa Theologiae dogmaticae, in academicis quondam praelectionibus proposita et demonstrata. Norimb. 1758. 8. maj. Editio altera. Tom. I et II. Ibid. 1764. 8. maj. Editio III. Ibid. 1780. 8. maj.

43) Extract der neuesten Weltbegebenheiten und angenehmen Wissenschaften. Ebend. 1758. 8.

44) Memoriae D. *Jo. Mart. Chladenii*, Theol. Prof. Erlang. Erlangae 1759. fol.

45) J. L. v. Mosheim's allgemeines Kirchenrecht der Protestanten; herausgegeben und mit Anmerkungen versehen. Helmstädt 1760. 8.

46) Desselben Einleitung in die Sittenlehre der heiligen Schrift; zum Gebrauch academischer Vorlesungen herausgegeben. Ebend. 1760. 8.

47) Desselben Anleitung, die Wahrheit und Göttlichkeit der christlichen Religion gründlich zu beweisen, und gegen die Ungläubigen und Deisten zu vertheidigen; zum Gebrauch academischer Vorlesungen herausgegeben. Erlangen 1762. 8. 3te Auflage. Ebend. 1771. 8.

48) Desselben Erklärung des ersten Briefes des heiligen Apostels Pauli an die Gemeine zu Corinthus. 2te Ausgabe, neu durchgesehen und verbessert. Flensburg 1762. 4.

49) Desselben Erklärung des zweiten Briefes des heiligen Apostels Pauli an die Gemeine zu Corinthus; ausgeführt und zum Druck übergeben u. s. w. Ebend. 1762. 4.

50) Desselben Anweisung, erbaulich zu predigen. Erlangen 1763. 8. 2te Auflage. Ebend. 1771. 8.

51) Desselben Streittheologie der Christen, nach den Vorlesungen des seligen Herrn Kanzlers ausgeführt und mit Anmerkungen versehen. Ebend. 1763—1764. 3 Theile. 4.

Sebastian Winkelhofer

war den 18. Januar 1743 zu Munzing im Unterdonau-Kreise geboren. Dem Kloster Aldersbach verdankte Winkelhofer den ersten Unterricht in den Elementarwissenschaften und in der lateinischen Sprache. Späterhin ward er Zögling des Gymnasiums zu Landshut, und trat hierauf im sechzehnten Jahre (1759) zu Landsberg in den Jesuitenorden. Nach beendetem Noviziat ward er von seinen Obern (1761) nach Ingolstadt gesendet. Dort widmete er sich zwei Jahre dem Studium der Philosophie und der griechischen und hebräischen Sprache. Nachdem er anfangs zu Dillingen, dann in Ellwangen und München Gymnasiallehrer gewesen war, ging er 1768 wieder nach Ingolstadt zurück, wo er sich vier Jahre dem Studium der Theologie widmete. Fleißig beschäftigte er sich besonders mit der Kirchengeschichte und dem Kirchenrecht. Aber auch seine Sprachstudien vernachlässigte er nicht. Im J. 1772 erhielt er die Priesterweihe, und übernahm im nächsten Jahre, nach der Aufhebung des Jesuitenordens, in Ingolstadt das Amt eines Präses und Exhortators bei der Congregation S. Mariae de victoria. Im J. 1775 ward er Prediger an der St. Moritzkirche. Den Ruf zu einer Dompredigerstelle in Augsburg lehnte er ab, ging aber in gleicher Eigenschaft nach Neuburg an der Donau, wo er 1789 seine erste und 1794 seine letzte Predigt hielt. Um diese Zeit ward er nach München gerufen, als Hofprediger an der dortigen St. Michaeliskirche. Dort erwarb er sich den Ruf eines geschätzten Kanzelredners, besonders durch seine Predigten über die Geschichte Jesu und der Apostel. Einfach, herzlich, lebendig und populär war sein Vortrag. Er sprach mit hinreißender Beredsamkeit, und die moralische Wärme, welche seine Worte beseelte, lieh denselben einen eigenthümlichen Reiz und verschaffte ihm zahlreiche Zuhörer.

Um so allgemeiner war die Trauer, als Winkelhofer den 16. November 1806, nach kurzem Krankenlager starb. Mit schätzbaren Kenntnissen in den einzelnen Zweigen des theologischen Wissens vereinigte er manche liebenswürdige Züge in seinem Character als Mensch. In seinem Gemüth herrschte Liebe, Einfalt, Stille, Zuversicht, Demuth und Milde. Er besaß einen unerschütterlichen Seelenfrieden, wie ihn nur die Unabhängigkeit von allem, was Leidenschaft heißt, geben kann. Kein fehlgeschlagener Versuch, kein unfreundliches Wort, kein entbehrtes Vergnügen vermochte seine Heiterkeit zu trüben. Er war ein Freund des geselligen Lebens, aber er suchte oft die Einsamkeit, um sich ungestört mit seinen Ideen beschäftigen zu können. Oft ward er indeß in seiner Abgeschiedenheit aufgesucht von Armen, die seiner Hülfe, oder von andern Personen, die seines Raths bedurften. Er versagte beides nie; denn nicht in bloßen Worten, auch durch die That suchte er die ächt christliche Gesinnung darzuthun. Er war ein Freund der religiösen Aufklärung, haßte den blinden Glauben und legte wenig Werth auf theologische Subtilitäten. An kein System sich bindend, liebte und förderte er das Wahre und Gute, wo er es fand. Nicht zu viel sagt die Grabschrift auf seinem Leichenstein: „Es predigte sein Leben voll Liebe und Milde, sein Angesicht voll Licht und Freude, sein Wort voll Geist und Kraft, und noch predigt uns sein Beispiel, rein und unsterblich, wie er.“

Außer einigen Beiträgen zu Journalen hat Winkelhofer nachfolgende Schriften geliefert:

1) Reden über die Bergpredigt unseres Herrn Jesu Christi. Herausgegeben von J. M. Sailer. München 1809. 8. 2te verbesserte Auflage. Ebend. 1812. 8.

2) Sebastian Winkelhofer's vermischte Predigten. Herausgegeben und mit einer Vorrede begleitet von J. M. Sailer. Ebend. 1814—1817. 4 Bände. 8. (Der dritte und vierte auch unter dem Titel: Predigten über die Apostelgeschichte. 1ster und 2ter Band.)

Johann Dietrich Winkler

war den 27. Dezember 1711 zu Hamburg geboren und ein Sohn des dortigen Hauptpastors und Seniors des evangelischen Ministeriums Johann Friedrich Winkler. Den ersten Unterricht erhielt der talentvolle Knabe, dessen Fähigkeiten sich in frühem Alter entwickelten, durch Hauslehrer. Im J. 1728 ward er Zögling des Hamburger Gymnasiums. Einen günstigen Einfluß auf seine wissenschaftliche Bildung gewann der Rector jener Lehranstalt, J. C. Wolf. Rasche Fortschritte machte Winkler in den ältern Sprachen, in der Philosophie und Geschichte. Bei dem Jubiläum der Augsburgischen Confession (1730) hielt er eine ungedruckt gebliebene Rede: „de quatuor novissimis," und zwei Jahre später seine Abschiedsrede: „de partibus et officiis grati animi erga patriam nobilem," zu welcher der damalige Professor der Beredsamkeit Fabricius durch ein besonderes Programm: „de grato erga Deum animo" eingeladen hatte.

Um jene Zeit (1732) bezog Winkler die Universität Leipzig. Mit seinem Hauptfache, der Theologie, verband er dort philosophische, historische und philologische Studien. Im Jahre 1734 hielt er am Pfingstfeste in der academischen Kirche eine Rede: „de iis quae circa festum Pentecostes sunt memorabilia," zu welcher Klausing durch sein Programm: „de spiritu *Christi* hominibus omnibus natura connati" eingeladen hatte. Zu einem längeren Aufenthalte zu Leipzig und zur Vorbereitung zu einem academischen Lehramte war ihm das Schabellianische Stipendium, welches er um diese Zeit empfing, sehr förderlich. Im J. 1736 erlangte er nach Vertheidigung seiner Abhandlung: „de *Luca*, Evangelista medico" die Magisterwürde. Den Plan, sich der Laufbahn eines academischen Docenten zu widmen, gab er gleichwohl auf, als er noch in dem

genannten Jahre einen Ruf nach Hamburg erhielt. An dem dortigen Gymnasium ward ihm die durch den Tod des Professors Fabricius erledigte Lehrstelle der Beredsamkeit und practischen Philosophie übertragen. Er eröffnete seine Professur mit der Rede: „de felici pariter ac necessario nexu scientiarum philosophicarum cum arte bene et ornate dicendi." Die Professur der Rhetorik behielt er bei, als er 1737 auch öffentlicher Lehrer der Logik und Metaphysik ward.

Mehrere Anträge zu auswärtigen Beförderungen lehnte Winkler ab, unter andern (1742) einen Ruf nach London, wo er die bisher von Gerdes bekleidete Stelle eines Pastors der deutschen lutherischen Gemeine an der Dreifaltigkeitskirche erhalten sollte. Durch Empfehlung der theologischen Facultät zu Wittenberg eröffneten sich ihm Aussichten zu Lehrstellen in Leipzig und in Dresden. Er gab aber einem Ruf nach Hildesheim den Vorzug. Dort ward er (1744) an Reimmann's Stelle Superintendent, erster Beisitzer des Consistoriums und Ephorus des Gymnasiums. Noch eh' er Hamburg verließ, vermählte er sich mit Johanne Sophie Winkler, der Tochter eines Doctors der Rechte und Syndikus in Hamburg. In Rinteln erlangte er den Grad eines Doctors der Theologie nach Vertheidigung seiner Inauguraldissertation: „de philosophiae Platonico-Pythagoreae fraudibas, seu placitis erroneis, a *Paulo* atque *Petro* 1 Timoth. 1, 4. 4, 7. 2 Timoth 4, 1. 1—4. etc. improbatis ac vitari jussis." Es eröffneten sich ihm Aussichten, erster Professor der Theologie und Superintendent in Rinteln, so wie auch Pastor an der St. Catharinenkirche in Frankfurt am Main zu werden. Auch in Jena ward ihm eine theologische Professur angetragen, nachdem ihn die dortige lateinische Gesellschaft bereits 1740 unter die Zahl ihrer Mitglieder aufgenommen hatte. Aber Winkler lehnte jene Anträge entschieden ab. Doch folgte er (1758) einem Ruf nach Hamburg, als Hauptpastor an der Nicolaikirche und

Scholarch. Im Jahre 1779 erhielt er das bereits 1770 ihm angetragene Seniorat des geistlichen Ministeriums.

Als Winkler den 4. April 1784 starb, hinterließ er den Ruhm eines mit gründlichen Kenntnissen in den einzelnen Zweigen des theologischen Wissens ausgerüsteten Mannes. Unzweideutige Beweise seiner umfassenden Gelehrsamkeit gab er in zahlreichen Schriften, exegetischen, homiletischen und ascetischen Inhalts. Schätzbare Erläuterungen einzelner Bibelstellen enthielten die (1741) herausgegebenen „Disquisitiones philologicae, Scripturae Sacrae quaedam loca, et antiquitatis tum ecclesiasticae, quam profanae momenta illustrantes." Verwandten Inhalts mit dieser Schrift waren seine „Hypomnemata philologica et critica in diversa Scripturae Sacrae loca" (1745) und die in den J. 1750—1752 gedruckten drei Theile seiner „Animadversionum philologicarum et criticarum, quibus varia sacri codicis utriusque foederis loca illustrantur." Als Homilet zeugte er sich von einer nicht unvortheilhaften Seite in der (1762) veranstalteten Sammlung „geistlicher Reden" und in den einige Jahre früher (1757) herausgegebenen „heiligen Amtsreden." Am wenigsten entfernte er sich in seinen zahlreichen Schriften aus dem Gebiet der Ascetik. Aber seine „gottgeheiligten Passionsbetrachtungen," bereits im Jahr 1745 herausgegeben, verwickelten ihn in mehrere literärische Fehden, besonders als er die Lehre der katholischen Kirche, welche Christus noch andere Mittler an die Seite setzt, angefochten hatte. Vorzüglich gerieth er darüber mit einem seiner Amtscollegen, dem Prediger Gläsener an der St. Andreaskirche zu Hildesheim in Streit, als der genannte Geistliche, aus unlautern Absichten, die Parthei der Catholiken nahm und, der Bibel und den symbolischen Büchern der evangelischen Kirche zuwider, nur die Heiligen als Mittler zwischen Gott und dem Menschen statuirte.

Außer mehreren Beiträgen zu Journalen hat Winkler nachfolgende Schriften geliefert:

1) Oratio de iis, quae circa festum Pentecostes sunt memorabilia. Lipsiae 1734. 4. Editio aucta. Ibid. 1735. 4.

2) Diss. de *Luca* Evangelista medico. Ibid. 1736. 4.

3) J. F. Winkler's (seines Vaters) überschwengliche Gnade Gottes nach ihren mancherlei Wohlthaten, aus dem Evangelio vorgetragen. 2ter bis 4ter Theil. Hamburg 1739—1742. 8. (Von Winkler herausgegeben.)

4) Dessen erbauliche Adventsbetrachtungen. Ebend. 1741. 8. (Von Winkler herausgegeben.)

5) Disquisitiones philologicae, Scripturae Sacrae quaedam loca, et antiquitatis tum ecclesiasticae, quam profanae momenta illustrantes. Ibid. 1741. 8.

6) Schriftmäßige Erörterung der wichtigen Lehre von der Sünde wider den heiligen Geist. Ebend. 1742. 4.

7) Schriftmäßiger Unterricht von der Unsterblichkeit der Seelen und deren wahrhaftem Grunde sowohl, als unleugbaren Gewißheit; nebst einem bisher noch ungedrucktem Briefe des ehemaligen berühmten Hermann Conring's über die Frage: ob die Unsterblichkeit der Seelen aus dem Lichte der Natur allein und gewiß erkannt werden möge? Wittenberg 1742. 4.

8) Monumentum gratae devotaeque pietatis, honori ac memoriae *Jo. Anderson*, J. U. D. et Reip. Hamb. Consulis Senioris, meritorum gloria illustris, humanis rebus die 3 Maji 1743 erepti, cultus, tanto viro etiam, post fata debiti, testandi ergo positum. Hamb. 1743. fol.

9) J. F. Winkler's gründliche Erklärung des 53sten Capitels Jesaiä in 25 Passionsandachten. Mit einer Vorrede herausgegeben. Ebend. 1744. 8.

10) Diss. inaug. de philosophiae *Platonico-Pythagoreae* fraudibus, seu placitis erroneis, a *Paulo* atque *Petro*, 1 Timoth. 1, 4. 4, 7. 2 Timoth. 4, 1—4. Tit. 1, 13. 14. 2 Petr. 1, 16. improbatis ac vitari jussis etc. Rintelii 1744. 4.

11) Worte, geredet zu seiner Zeit, in Betreff des Hildesheimischen Wahlgeschäftes, sowohl denen zur Belehrung, welche diese Wahl der neuen Regierungsglieder vorzunehmen haben, als auch denen zur Erinnerung, welche zu solchem wichtigen Amte erkohren werden, aus 5. Buch Mose 1, 15—17, in der gewöhnlichen Raths- oder Wahlpredigt 1745 den 6. Januar pflichtmäßig eingeschärft; auf Begehren aber durch den Druck anitzo allen, die auch künftig bei solcher Wahl nach hiesiger Verfassung das Ihrige beizutragen haben, als eine Norm ihres Verhaltens an das Herz gelegt, und zu dem Ende etwas weitläuftiger erläutert. Nebst einem kurzen Vorberichte von der Beschaffenheit des Hildesheimischen Wahlgeschäftes. Hildesheim 1745. 4.

12) Gottgeheiligte Passionsbetrachtungen, darin das Leben Jesu, als ein herrlicher Glaubensgrund und Lebensspiegel, nach Gelegenheit der evangelischen Geschichte Johannis im 18ten und 19ten Capitel vorgestellt wird. Braunschweig und Hildesheim 1745. 8.

13) Anzeige, daß es mit dem ungenannten Verfasser der vor einiger Zeit

Zeit herausgekommenen zwei Sendschreiben sich nicht eher schriftlich einlassen werde, als bis er seinen wahren Namen kund gethan. Hildesheim 1745. 4.

14) Zulänglicher Beweis, daß in der römisch-katholischen Kirche dem einzigen wahren Mittler Christo Jesu noch andere Mittler an die Seite gesetzt werden; nicht nur aus den symbolischen Büchern unsrer evangelisch-lutherischen Kirche und andern Stellen protestantischer Gottesgelehrten, die von der Reformation an bis hieher beständig dasselbe, als einen der römischen Kirche eigenen Lehrsatz angeführt und widerlegt haben, sondern auch aus den deutlichsten Zeugnissen römisch-katholischer Lehrer und der offenbaren Praxi ihrer Kirchen klärlichst dargestellt. Ebend. 1745. 4.

15) Hypomnemata philologica et critica in diversa Scripturae Sacrae tam veteris quam Novi Testamenti loca. Accedit Mantissa gemina similis argumenti dissertationes exhibens. Hamb. 1745. 8.

16) Die letzten Augenblicke des sterbenden Jesu, aus Luc. 23, 46.; in einer 1746 gehaltenen Charfreitagspredigt zur gesegneten Erweckung heiliger Andacht öffentlich an heiliger Stätte vorgestellt. Hannover 1747. 4.

17) Biblisch-exegetische Untersuchungen, darinnen verschiedene wichtige Stellen der heiligen Schrift nach ihrem eigentlichen Verstande und dem wahren Sinne des heiligen Geistes mit gehörigem Fleiße erläutert werden. Lemgo 1747—1749. 3 Theile. gr. 8.

18) Die selige Verfassung eines rechtschaffenen Christen bei versicherter göttlicher Leitung im Leben, Leiden und Sterben, aus Ps. 73, 23. 24. vorgestellt. Hannover 1747. Fol.

19) Die von Gott verordnete Macht und gebotene Verehrung der weltlichen Obrigkeit, in zwo Betrachtungen über Röm. 13, 1. 2. 7.; nebst einer Vorrede von der Wichtigkeit der Lehre der Obrigkeit. Celle und Leipzig 1748. 4.

20) Ermunterung zur dankbaren Hochachtung des von Gott gegönnten Kirchenfriedens, nach Anleitung der Worte Davids Ps. 46, 9—11. bei dem im 1748sten Jahre fälligen fröhlichen Andenken des vor 100 Jahren geschlossenen Westphälischen Friedens, dem evangelisch-lutherischen Zion zu Hildesheim mit erfreuter und gerührter Seele eingeschärft. Hildesheim 1748. 8.

21) Animadversiones philologicae et criticae, quibus varia sacri codicis utriusque foederis loca illustrantur. Pars I—III. Ibid. 1750—1752. 8.

22) Der sterbende Fürst des Lebens, ein Wunder vor unsern Augen, aus Matth. 27, 45—50.; in einer 1749 gehaltenen Charfreitagspredigt. Ebend. 1750. 4.

23) Sylloge anecdotorum varior. virorum quondam celeberrimorum labores utilissimos, hactenus ineditos, historico-antiquarii argumenti, complexa. Ex MStis eruit praemissoque de singulis auctoribus anteloquio luci publicae exposuit etc. Lipsiae 1750. 4.

24) Denkmal göttlichen Ernsts und Güte über Hildesheim, bei einem über dasselbe zwar gerufenen aber bald gestillten Feuer vom Himmel; nach Veranlassung des prophetischen Gesichts Amos 7, 4—6.; an dem den 8. May 1750 gefeierten besondern Buß-, Bet- und Danktage, als durch die in der Nacht vom 27sten auf dem 28sten April geschehene Entzündung des Thurms zu St. Jakobi, die ganze Stadt mit einer großen Gefahr bedroht, jedoch dieselbe gnädig abgewendet worden, vorgestellt. Hildesheim 1750. 4.

25) Gedanken über die Spuren göttlicher Providenz im Loose, bei Besetzung wichtiger Ehrenämter u. s. w. Hildesheim 1750. 4.

26) Erneuertes Gedächtniß göttlicher Wunder, vor, bei und nach dem Tode Jesu. Leipzig 1751. gr. 8.

27) Anecdota historico-ecclesiastica novantiqua, oder Sammlung ungedruckter, gelehrter Merkwürdigkeiten, darin allerhand nützliche und angenehme Nachrichten, Anmerkungen und Briefe berühmter Männer, zur Erläuterung der Gottesgelahrtheit, der Alterthümer, wie auch der Kirchen- und Gelehrtengeschichte, sowohl alter als neuer Zeiten, aus eigenhändigen Manuscriptis an's Licht gestellt und mit nöthigen Anmerkungen begleitet worden. Braunschweig und Leipzig 1751—1770. 9 Stücke. 8.

28) Der Christ auf dem Rathhause; in einer 1752 den 6. Januar gehaltenen Rathswahlpredigt vorgestellt. Hildesheim 1752. 4. 3te Auflage. Ebend. 1771. 4.

29) *Κειμηλια* Bibliothecae Regiae Berolinensis Aethiopica descripta, ex schedis hactenus anecdotis eruit, luci publicae exposuit et praefatus est. etc. Erlangae 1752. 8.

30) Philologemata *Lactantiana* sacra, variis locis tum sacri Codicis illustrandis, tum *Lactantii* explicandis corrigendisque inservientia. Inserta sunt hinc inde *συμμικτα* quaedam *ἀνεκδοτα* critici et philologici argumenti. Brunsvigae 1754. 8.

31) Vindicatio scholae divi *Samuelis* propheticae, cujus de honore *Thomas Morgan*, Angliae quondam philosophus et medicus, injuriose detrahere haud erubuit. Hildesiae 1754. 4.

32) Theologische und philologische Abhandlungen. Braunschweig 1755. 2 Theile. 8.

33) Der herrlich beförderte Friedensstand der Kirche Gottes, nach Veranlassung der Worte Ps. 85, 9—11.; bei der im J. 1755 fälligen Gedächtnißfeier des vor 200 Jahren geschlossenen Religionsfriedens, zur Erweckung pflichtmäßiger Dankbarkeit für solche theure Wohlthat, in nähere Erwägung gezogen. Hildesheim 1755. 4.

34) Theodor Röling's Osnabrückische Kirchenhistorie, darin die wunderbaren Schickungen Gottes über die evangelische Kirche zu Osnabrück erzählt werden; aus des seligen Verfassers eigenhändigem Manuscript an's Licht gestellt. Frankf. und Leipzig 1755. 8.

35) Heilige Amtsreden, welche über verschiedene wichtige Wahrheiten bei besondern Gelegenheiten gehalten worden. Rostock und Wismar. 1757. gr. 8.

36) Tempe, anecdota sacra varia virorum quondam doctissimorum, opuscula inedita ad Antiquitatis ecclesiasticae et Theologiam exegeticam patristicamque spectantia complexa etc. Halae Magdeb. 1757. 8. maj.

37) Betrachtungen über das Seelenleiden Christi, sowohl im Verstande als im Willen, nach Veranlassung zweier wichtiger Zeugnisse des Alten Testaments Ps. 40, 13. und Ps. 69, 15—18.; nebst einer Vorbereitungs-Betrachtung von der Seelenangst Josephs, als einem Vorbilde des Seelenleidens Christi über 1 Buch Mose 42, 21. Hamburg 1759. gr. 8.

38) Erbauliche Betrachtung einiger Fehltritte und Vergehungen der Jünger Jesu zur Zeit seines Leidens. Heilbronn 1759. 8.

39) Biblische Pastoralsammlungen. Hamburg 1759—1761. 3 Stücke. 8.

40) Evangelische Sonntagsarbeit. Ebend. 1759—1761. 3 Theile. gr. 8.

41) J. F. Winkler's gründliche Erklärung des ersten Psalms, zum richtigen Verstande und erbaulicher Betrachtung der darin enthaltenen Weissagung von dem Leiden und Sterben des Messiä sowohl, als desselben herrlicher Folge. Frankf. a. M. 1760. 8. (Von Winkler herausgegeben.)

42) Grundriß heiliger Reden über wichtige Stellen aus den evangelischen Texten. Hamburg 1762—1763. 2 Theile. 8.

43) Sammlung geistlicher Reden, welche über verschiedene wichtige Stellen heiliger Schrift und die darin enthaltenen göttlichen Wahrheiten zu Hildesheim und Hamburg gehalten worden; nebst einem Anhange, welcher einige zu gewissen Festen und Betstunden zu Hildesheim ehedem entworfene Veränderungen des öffentlichen Gottesdienstes in sich faßt. Ebend. 1762. 8.

44) Gedanken von der Bundeslade Alten Testaments, nebst den darin ehedem nach dem Berichte Pauli, Hebr. 9, 4. befindlichen drei Stücken, als einem merkwürdigen Bilde der christlichen Kirche Neuen Testaments u. s. w. Ebend. 1763. 4.

45) Analecta ad historiam Crypto-Calvinismi Goslariensis per illius urbis Syndicum *Geo. Kleinium*, J. U. D. saeculo XVI stabiliti ac defensi ex documentis anecdotis hausta, luci publicae exposuit etc. Francof. et Lipsiae 1763. 4.

46) Kern erbaulicher Betrachtungen über wichtige Wahrheiten der christlichen Glaubens- und Sittenlehre, über die evangelischen Texte im J. 1764 vorgetragen. Hamburg 1764. 8.

47) Denkmal der Hochachtung und Freundschaft, dem Herrn J. G. Burkhard, Herzogl. Braunschweig-Lüneburgischen Geh. Justizrath und Archivar gewidmet. Ebend. 1765. 4.

48) Das Wesen dieser Welt, nach Anleitung der Sonn- und Festtagsevangelien schriftmäßig geschildert. Ebend. 1765. 8.

49) Anleitung zum richtigen und erbaulichen Verstande des Propheten Micha. Ebend. 1766. 8.

50) Enarratio turbarum in Ecclesia Mindensi per *Ottonem Fabricium*, Crypto-Calvinianum saeculo XVI motarum, ex documentis variis ineditis deprompta. Francof. et Lipsiae. 1766. 8.

51) V. E. *Loescheri* Breviarium Theologiae propheticae. Ibid. 1766. 8. maj.

52) Biblische Sonntagsandachten. Hamburg 1766—1767. 2 Theile. gr. 8.

53) Das große Werk der Reformation Luthers; ein gerechter Vorwurf unsrer freudigen Bewunderung und dankbaren Hochachtung; bei dem dritthalbhundertjährigen Gedächtniß der wiederhergestellten reinen Lehre u. s. w. Ebend. 1766. 4.

54) Heilige Seelenweide an den Leiden Christi, vermittelst erbaulicher Betrachtungen über die Hauptstellen der Passionsgeschichte. Ebend. 1768. 8.

55) Der Sinn und Wandel wahrer Christen, nach Veranlassung der gewöhnlichen evangelischen Texte schriftmäßig vorgestellt. Ebend. 1768. 8.

56) Nachrichten von Niedersächsischen berühmten Leuten und Familien.

Frankf. und Leipzig 1768—1769. 2 Theile. 8. (Von mehrern Gelehrten bearbeitet und von Winkler herausgegeben.)

57) Beiträge zur Erbauung in Grundriſſen heiliger Betrachtungen über die evangeliſchen Texte und andere Stellen der heiligen Schrift. Hamburg 1769. 2 Theile. 8.

58) Bibliſche Nebenſtunden. Leipzig 1769—1770. 2 Theile. 8.

59) Worte der Erweckung für Eltern und Kinder, in drei Betrachtungen über beſondere Stellen der heiligen Schrift. Wittenberg 1779. 8.

60) Erörterung heiliger Wahrheiten, nach Anleitung der Sonn- und Feſttäglichen Evangelien. Hamburg 1770. 8.

61) Die vornehmſten Glaubenslehren der chriſtlichen Religion. Ebend. 1771. gr. 8.

62) Kern heiliger Bußtagsreden über wichtige Stellen der heiligen Schrift. Jena 1772. 8.

63) Blicke in die zukünftige Ewigkeit. Hamburg 1772. 8.

64) Pflichten der Lehrer und Zuhörer in Betreff der Irthümer und falſchen Lehrer, nebſt einer Erörterung des neutralen Weſens in Sachen der Religion und des Chriſtenthums, ſchriftmäßig abgehandelt u. ſ. w. Ebend. 1772. 4.

65) Paulus, ein Exempel treuer Lehrer. Ebend. 1772. 4.

66) Erbauliche Faſtenarbeit in zwei Sammlungen. Ebend. 1772. 8.

67) Nahrung der Erbauung zur Faſtenzeit aus der Leidensgeſchichte Jeſu. Ebend. 1773. 8.

68) Quellen guter Gedanken in den merkwürdigſten Begebenheiten und Schickſalen oder Zufällen, wie auch Verhältniſſen des Menſchen. Ebend. 1774. 8.

69) Heilſame Erinnerungen an wichtige Wahrheiten der chriſtlichen Glaubens- und Sittenlehre. Ebend. 1775. 8.

70) Heilſame Paſſionsbetrachtungen nach Anleitung der Leidensgeſchichte Jeſu. Ebend. 1776. 8.

71) Schriftmäßige Beleuchtung heiliger Wahrheiten der chriſtlichen Glaubens- und Sittenlehre. Ebend. 1776. 8.

72) Lehrreiche Unterhaltungen, vermittelſt erbaulicher Betrachtungen über die evangeliſchen Texte und andere Stellen heiliger Schrift; der Nahrung öffentlicher Andacht gewidmet. Ebend. 1777. gr. 8.

73) Summariſche Vorträge heiliger Wahrheiten der chriſtlichen Glaubens- und Sittenlehre. Ebend. 1778. gr. 8.

74) Heilige Andachtsübungen in Betrachtung wichtiger Wahrheiten der chriſtlichen Glaubens- und Sittenlehre. Ebend. 1779. gr. 8.

75) Erbauliche Beleuchtung der Geſchichte Joſeph's. Ebend. 1780. gr. 8.

Winkler's Bildniß befindet ſich vor dem 141ſten Theil der zuverläſſigſten Nachrichten von dem gegenwärtigen Zuſtande der Wiſſenſchaften. (1751.)

Johann Friedrich Winkler

Vater des Vorigen, war den 13. Dezember 1679 zu Wertheim in Franken geboren und ein Sohn des dortigen Superintendenten und ersten Predigers Johann Winkler, dem er in frühem Alter (1684) nach Hamburg folgte. Dort genoß er den Unterricht geschickter Privatlehrer. Besonders unterwies ihn der berühmte Edzard im Hebräischen, Chaldäischen und den übrigen morgenländischen Dialecten. Im J. 1691 ging er nach Frankfurt am Main, um unter Ludolph's Leitung seine philologischen Studien fortzusetzen. Der damalige Ausbruch des Krieges bewog ihn indeß bereits 1693 zur Rückkehr in seine Heimath zurückzukehren. Auch dort ward sein Interesse an den orientalischen Sprachen und ihrer Literatur lebendig erhalten, besonders durch Morgenweg, der ihn mit dem Talmud und den Rabbinen bekannt machte. Ausgerüstet mit gründlichen Sprachkenntnissen eröffnete Winkler (1695) seine academische Laufbahn zu Greifswalde. Er widmete sich theologischen und philosophischen Studien, und übte sich zugleich unter dem Vorsitz des Professor Gebhardi, in dessen Hause er wohnte, fleißig im Disputiren.

Günstig für die Erweiterung seiner Welt- und Menschenkenntniß, wie für seine höhere wissenschaftliche Bildung wirkte eine Reise nach den Niederlanden. In Haag lernte er Colerus, in Leiden Perizonius kennen, der ihn besonders zu historischen Forschungen anregte. Von Holland ging er nach England. In London und Oxford trat er mit mehreren ausgezeichneten Gelehrten in erfreuliche Berührung, und erweiterte seine Kenntnisse durch fleißige Benutzung der dortigen Bibliotheken. Von England ging er nach Frankfurt zurück, um dort durch die reichhaltigen Excerpte, die er gesammelt, eine neue Ausgabe der äthiopischen Grammatik seines Lehrers Ludolph zu besorgen. Dieß Werk wurde

1702 in Folio gedruckt. Um diese Zeit begab sich Winkler wieder nach Hamburg, wo er aber nur kurze Zeit blieb. Noch im Jahre 1702 begleitete er seine beiden jüngern Brüder nach Helmstädt, und übernahm die Aufsicht und Leitung ihrer Studien. Im J. 1704 folgte er einem Ruf nach Hamburg. Dort erhielt er eine ordentliche Professur der orientalischen Sprachen. In den J. 1709—1710 verwaltete er das Rectorat des Hamburger Gymnasiums. Die Hauptpastorstelle an der St. Nicolauskirche erhielt er im J. 1712. Das Jahr 1730 erhob ihn zum Senior des geistlichen Ministeriums.

Winkler starb den 24. October 1738 und hinterließ den Ruhm eines vielseitig gebildeten Mannes. In den einzelnen Zweigen des theologischen Wissens war ihm keiner ganz fremd geblieben. Besonders aber hatte er sich mit den orientalischen Sprachen und ihrer Literatur anhaltend beschäftigt. Die Resultate seiner Forschungen theilte er theils in der zweiten Ausgabe von Ludolphs äthiopischer Grammatik mit, theils aber auch in der von ihm anonym herausgegebenen Schrift: „*Isaaci Abarbanelis* praeco salutis."

Außer einigen Beiträgen zu Journalen hat Winkler nachfolgende Schriften geliefert:

1) *Jobi Ludolfi* Grammaticae linguae aethiopicae editio secunda, ab J. F. *Winklero* curata. Francof. ad Moen. 1702. fol.

2) R. *Isaaci Abarbanelis* praeco salutis. . . . . 17.. fol.

3) Progr. funebre in *Petri* a *Lengerke*, Consulis, exsequiis. Hamb. 1709. fol.

4) Progr. funebre in *Petri Röveri*, Senatoris, exsequiis. Ibid. 1710. fol.

5) *Geo. Fidicinis* Unüberwindliche feste Burg. Ebend. 1715. 8. 2te Auflage. Ebend. 1723. 8.

6) Licht der Reformation; eine Predigt. Ebend. 1718. 4.

7) Die Christen, als Tempel Gottes; eine Pfingstpredigt. Ebend. 1721. 4.

8) Das Verlangen der Gläubigen nach Christi Zukunft; eine Predigt. Ebend. 1730. 4.

9) Hauptmaterien seiner Predigten vom J. 1730—1738. Ebend. 1730—1738. 9 Jahrgänge. 8.

10) Die dankbare Erkenntniß der ewigen Wohlthaten Gottes; eine Predigt. Hamburg 1732. 4.

11) Erklärung des 53sten Capitels des Propheten Jesaiä in 25 Passionspredigten. Ebend. 1737. 8. 2te Ausgabe. Ebend. 1744. 8.

12) Die überschwengliche Gnade Gottes nach ihren mancherlei Wohlthaten. Ebend. 1738—1742. 4 Theile. 4. (Die drei letzten von seinem Sohne J. D. Winkler herausgegeben.

13) Adventsbetrachtungen. Ebend. 1741. 4. (Von eben demselben herausgegeben.)

Veit Anton Winter

war den 22. May 1754 zu Hoheneggelkofen unweit Landshut geboren, und der Sohn eines Bauern. In der Schule seines Geburtsorts erhielt Winter den ersten Unterricht. Rasche Fortschritte machte er in seiner wissenschaftlichen Bildung, als der Pfarrer des nahgelegenen Filialorts Günzhofen, aufmerksam gemacht durch die vorzüglichen Talente des Knaben, ihn in der lateinischen Sprache und in den übrigen Elementarwissenschaften unterrichtete. Im J. 1769 ward Winkler Zögling des Gymnasiums zu Landshut. Späterhin trat er in das Seminar zu Ingolstadt, wo er sich anfangs mit Physik und Philosophie beschäftigte, dann aber entschieden sich zur Theologie wandte, begeistert von der Idee, sich dem geistlichen Stande zu widmen. Gründliche Kenntnisse erwarb er sich zugleich in den ältern und neuern Sprachen.

Nachdem Winter (1778) die Priesterweihe empfangen, ging er in dem genannten Jahre nach München, wo er eine Hauslehrerstelle in einem adlichen Hause übernahm. Günstig für die Erweiterung seiner Kenntnisse wirkte sein Aufenthalt in Rom, wo er zwei Jahre hindurch Catechet an dem deutschen Collegium war, welches das bischöflich Augsburgische Ordinariat dort errichtet hatte. Nach der Rückkehr aus Italien ward er in München Präceptor der churfürstlichen Pagen, und hierauf Pfarrer zu Laichling bei Eggmühl. Diese Stelle vertauschte er späterhin mit einem ähnlichen Amte zu Kösching unweit Ingolstadt. Mit dem ihm zur Erziehung übergebenen Sohne eines Grafen Lösch unternahm Winter damals eine Reise, welche ihn nach Wien, Preßburg, Ofen, Berlin, Erfurt, Dresden u. a. Städte führte und ihm die Bekanntschaft mehrerer ausgezeichneten Gelehrten verschaffte. Nach der Rückkehr von jener Reise ward er Stadtpfarrer zu Ingolstadt, und Pro-

feſſor der Kirchengeſchichte an der dortigen Univerſität. Zugleich erhielt er den Character eines Eichſtädtiſchen Domherrn. Im J. 1795 eröffnete er ſeine academiſchen Vorleſungen. Späterhin (1799) wurden ihm ſtatt der Kirchengeſchichte und des Kirchenrechts, die Lehrfächer der Catechetik, Liturgik und der angewandten Moral übertragen. Als im J. 1801 die Univerſität Ingolſtadt nach Landshut verlegt ward, erhielt er dort noch die Stadtpfarre zu St. Jodok. Sein theologiſches Lehramt behielt er bei. Im Jahre 1804 ward er correſpondirendes Mitglied bei der hiſtoriſchen Claſſe der Königl. Academie der Wiſſenſchaften, nachdem er ſchon früher Königl. Baieriſcher und Biſchöflich Regensburgiſcher wirklicher geiſtlicher Rath geworden war.

Winter ſtarb den 27. Februar 1814 in Folge hartnäckiger Unterleibsbeſchwerden. Er hatte von Natur einen ſtarken Körperbau und eine kräftige Conſtitution. Aber ſeine ſitzende Lebensweiſe, der gänzliche Mangel an körperlicher Bewegung, hatten früh ſeine Geſundheit erſchüttert. Er geizte im eigentlichen Sinne des Worts mit ſeiner Zeit, um ſie zu literäriſchen Arbeiten benutzen zu können. Selbſt in der letzten Lebensperiode, als ſein körperliches Leiden ſchon einen ſehr bedenklichen Character anzunehmen ſchien, konnte er es nicht über ſich gewinnen, der gewohnten Thätigkeit zu entſagen. Ausgerüſtet mit gründlichen Kenntniſſen bewegte ſich Winter mit Glück in mehreren Fächern des theologiſchen Wiſſens. Am liebſten weilte er in dem Gebiet der Liturgie. Er ſtellte (1809) in einer eigenen Schrift eine beachtenswerthe Theorie der öffentlichen Gottesverehrung auf, nachdem er bereits mehrere Jahre früher (1804) einen „Verſuch zur Verbeſſerung der katholiſchen Liturgie" bekannt gemacht hatte. Von ſeiner „Sammlung kleiner liturgiſcher Schriften" erſchien nur der erſte Band (1811). Mit ſtetem Hinblick auf die Agenden der Proteſtanten gab er gleichzeitig ein neues katholiſches Ritual heraus, das mehrere Jahre nach ſeinem Tode (1830) in einer

umgearbeiteten Ausgabe in zwei Theilen erschien. Eben so verdient machte er sich durch mehrere kirchenhistorische Werke, durch eine „Geschichte der Baierischen Wiedertäufer im sechzehnten Jahrhundert" (1808) durch eine „Kirchengeschichte von Altbaiern, Oesterreich und Tyrol" (1814) und durch eine gleichzeitig herausgegebene „Patrologie, oder kritische Geschichte der ältesten Zeugen und Lehrer des Christenthums nach den Aposteln." Bei dieser ausgebreiteten literärischen Thätigkeit wußte er durch regelmäßige Eintheilung seiner Zeit, die nöthige Muße zu finden, um auf das Schul- und Armenwesen wohlthätig einzuwirken, namentlich durch Stiftung einer Schul- und Volksbibliothek, zu deren Dotirung er 1000 Fl. bewilligte. Auch für eine Bibliothek für die Pfarrer des Landcapitels zu Landshut und zur Erbauung eines Schulgebäudes in Hoheneggelkofen gab er beträchtliche Beiträge. Sein menschenfreundlicher Character bewährte sich vorzüglich in den Jahren 1796, 1805 und 1809 an den französischen, russischen und österreichischen Gefangenen. Wenige Tage vor seinem Tode hatte er noch mehrere Schuldscheine vernichtet, die er von verschiedenen Personen in Händen hatte, und in seinem Testamente bestimmte er 300 Fl. zur Vertheilung unter die Hausarmen in Landshut.

Außer einigen Beiträgen zu Journalen hat Winter nachfolgende Schriften geliefert:

1) Rede von den Pflichten des Unterthanen gegen Regenten, gehalten bei Gelegenheit des glücklichen Regierungsantrittes Sr. Churfürstl. Durchl. zu Pfalzbaiern, Maximilian Josephs IV. Ingolstadt 1799. 8.

2) Empfindungen eines Baiern bei der Zurückkehr Sr. Excellenz des Herrn Johann Heinrich Theodor, Grafen Toyer Morawitzky, Churpfalzbaierischen Kämmerers u. s. w. bevollmächtigten Ministers am Friedenscongreß zu Rastadt nach München als gnädigst ernannten Staats- und Conferenzministers im geistlichen- und Schulsache. Ebend. 1799. 8.

3) Dankaddresse an Maximilian Joseph IV, den Weisen, wegen der Abschaffung der Feiertage, oder historisch-kritische Abhandlung über Vermehrung und Verminderung der Feiertage. München 1801. gr. 8.

4) Versuche zur Verbesserung der katholischen Liturgie. Erster Versuch. Prüfung des Werths und Unwerths unsrer liturgischen Bücher. Ebend. 1804. gr. 8. 2te Auflage. Ebend. 1814. gr. 8.

5) Vorarbeiten zur Beleuchtung der Oesterreichischen und Baierischen Kirchengeschichte überhaupt, und der Vor-Agilolfingischen Periode insbe-

sondere. München 1805. gr. 8. — 2ten Bandes 1ste bis 5te Abtheilung. Ebend. 1809 — 1810. gr. 8.

6) Erster Nachtrag zu den drei großen Synoden der Agilolfingischen Periode. Landshut 1808. 8. — 2ter Nachtrag. Ebend. 1809. 8.

7) Geschichte der Baierischen Wiedertäufer im sechzehnten Jahrhundert. München 1809 (eigentlich 1808) 8.

8) Liturgie, wie sie seyn soll, mit Hinblick auf das, was sie im Christenthum ist, oder Theorie der öffentlichen Gottesverehrung, vermischt mit Empirie. Ebend. 1809. gr. 8.

9) Geschichte der Schicksale der evangelischen Lehre in und durch Baiern, bewirkt in der ersten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts, oder Kirchen- und Staatsgeschichte von Baiern; von dem Ausbruche der Kirchenreformation bis zu Wilhelms IV Tode; aus den Urquellen bearbeitet, sammt einem diplomatischen Codex. 1ster Band. Ebend. 1809 — 1810. 2 Bände. gr. 8.

10) Erstes deutsches kritisches Meßbuch. Ebend. 1810. 8.

11) Religiös-sittliche Catechetik. Landshut 1811 (eigentlich 1810.) 8. 2te Auflage. Ebend. 1816. 8.

12) Sammlung kleiner liturgischer Schriften. 1ster Band. Ebend. 1811. gr. 8. 2te Auflage. Ebend. 1814. 8.

13) Erstes deutsches kritisches katholisches Ritual, mit stetem Hinblick auf die Agenden der Protestanten, oder Prüfung des katholischen Rituals und der Agenden der Protestanten. Ebend. 1811. gr. 8.

14) An das gelehrte und ungelehrte Publikum. Ebend. 1811. 8.

15) Erster Nachtrag zu seinem ersten deutschen kritischen Meßbuche, oder Reise der Professoren Salat und Winter durch Süden und Norden. Von dem Letztern beschrieben und zum Druck befördert. Ebend. 1811. 4.

16) Ueber die ältesten Gesetze Bojovariens. Eine Rede bei der öffentlichen Bekanntmachung der academischen Gesetze an der Königl. Baierischen Maximilian-Ludwigs-Universität. Ebend. 1812. gr. 8.

17) Rede, welche bei der Aufstellung der Büste Sr. Excellenz Herrn Maximilian Joseph, Grafen von Mongelas gehalten wurde. Ebend. 1812. 8.

18) Deutsches katholisches ausübendes Ritual. Frankf. a. M. 1813. 2 Theile. gr. 8. 2te neu bearbeitete Auflage von Jakob Brand, Bischof zu Limburg. Ebend. 1830. 2 Theile. gr. 8.

19) Todtenfeier, gehalten in der Stadtpfarrkirche zu Landshut den 2. Februar 1813, und der Heldenasche des Grafen von Deroy, Generals der Infanterie, des Generalmajors v. Siebein, des Obersten Friedrich Grafen von Preising, und ihren bei Polozk gebliebenen Waffenbrüdern geweiht, verbunden mit einer Aufforderung an die Eingepfarrten zur Linderung der leidenden verwundeten Baierischen Krieger, und mit einer zweiten an die Neulinge im Kriegsdienste, dem Rufe des Vaterlandes willig zu folgen. Landshut 1813. 8.

20) Aelteste Kirchengeschichte Bojovariens von Christus bis auf Carl den Großen. Ebend. 1813. 8.

21) Aelteste Kirchengeschichte von Altbaiern, Oesterreich und Tyrol. 1ster Theil, welcher die Kirchengeschichte von Vindilicien, Noricum und Rhätien, vom Jahr Chr. 1 bis 554 umfaßt, oder die vor-agilolfingische Periode. Landshut 1814. (eigentlich 1813) gr. 8.

22) Kritische Geschichte der ältesten Zeugen und Lehrer des Christenthums nach den Aposteln; oder Patrologie. München 1814. 8.

Johann Carl Friedrich Witting

war den 30. März 1760 zu Alfeld im Hannöverischen geboren, und der Sohn eines dortigen Predigers, der späterhin eine Pfarrstelle zu Eimbeck bekleidete. Den ersten Unterricht erhielt Witting in der lateinischen Schule seines Geburtsorts. In dem Gymnasium zu Hildesheim machte er rasche Fortschritte in seiner wissenschaftlichen Bildung, gespornt durch den Wetteifer mit seinem Jugendfreunde Ruhkopf, dem nachherigen Director jener Lehranstalt. Ausgerüstet mit gründlichen Vorkenntnissen eröffnete Witting (1779) seine academische Laufbahn in Göttingen. Leß, Walch, Koppe und Feder waren dort seine Hauptführer im Gebiet des theologischen und philosophischen Wissens. Bald war er im Stande, einigen Mitstudirenden ein Privatissimum über Dogmatik zu lesen. Der Neigung zur Dichtkunst widerstand er muthig, indem er seine poetischen Versuche verbrannte. Mehr interessirte ihn als Nebenstudium die Medicin.

Nach Beendigung seiner academischen Laufbahn ward Witting (1782) Hauslehrer bei dem General v. Meding in Eimbeck, und erhielt durch dessen Vermittelung bereits 1783 eine Patronatpfarrstelle in Ellensen bei Eimbeck. Die geringen Einkünfte, welche mit seinem Amte verbunden waren, die ländliche Muße und der Eifer, in seiner theologischen Bildung nicht zurückzubleiben hinter den Fortschritten seines Zeitalters, veranlaßten seine ersten schriftstelleriſchen Versuche. Dahin gehören, außer der 1788 gedruckten Schrift: „Stoff zu Unterhaltungen am Krankenbette," besonders seine „Gedanken über Kanzelvorträge und deren zweckmäßige Einrichtung." Er predigte selbst mit vielem Beifall. Aber es gelang ihm nicht, als Gastprediger eine Wahlstelle zu erhalten. Nicht entmuthigt durch diese fehlgeschlagene Hoffnung, suchte er in seinem Wirkungskreise auf mehr-

sache Weise nützlich zu werden. Er führte zweckmäßigere Betstunden, das neue Hildesheimische Gesangbuch und den Hannöverischen Catechismus bei seiner Gemeine ein, beschränkte das Vorlesen des Evangeliums vor dem Altar und von der Kanzel bloß auf die letztere, und wirkte besonders in mehrfacher Hinsicht segensreich für die Verbesserung des Schulwesens.

Als sich ihm im Hildesheimischen keine Aussichten zu einer weiteren Beförderung zeigten, meldete er sich (1798) zum Examen in Hannover. Nach rühmlich bestandener Prüfung ward ihm eine nahmhafte Stelle zugesichert. Er ging indeß zu Anfange des nächsten Jahres nach Braunschweig als zweiter Prediger an der dortigen St. Magnuskirche. Seine Kanzelvorträge, auf eigenthümliche Weise anziehend und das Gemüth ansprechend, fanden zahlreiche Zuhörer. Im Jahre 1805 rückte er in die erste Predigerstelle hinauf. Gleichzeitig ward ihm der Religionsunterricht der herzoglichen Pagen übertragen. Seitdem wirkte er eine Reihe von Jahren in seinem amtlichen Berufe und als Schriftsteller. Ein Nervenschlag endete den 24. Januar 1824 sein Leben früher, als man von seinem kräftigen Körperbau und seiner dauerhaften Gesundheit hätte erwarten sollen.

Mit gründlichen Kenntnissen in den einzelnen Zweigen des theologischen Wissens vereinigte Witting eine ungeheuchelte Religiosität und das Streben zu moralischer Veredlung zu wirken. Seiner theologischen Denkart nach neigte er sich zu der streng orthodoxen Parthei. Manche Gegner fanden daher seine Schriften, die der symbolischen Rechtgläubigkeit fast ohne Ausnahme das Wort redeten. Vorzüglich trat diese Tendenz hervor in seinem letzten (1822) gedruckten Werke: „Ueber Rationalismus und Rationalatrie," nachdem er einige Jahre früher (1820) das Dogma von der Himmelfahrt Christi gegen unbiblische Behauptungen zu rechtfertigen gesucht hatte. Nicht übersehen zu werden verdient unter seinen übrigen Schriften, sein (1802) herausgegebener

„Grundriß der Tugend- und Religionslehre, besonders aber sein „practisches Handbuch für Prediger", das in den Jahren 1791—1798 in sechs Bänden gedruckt ward, und 1797 eine neue Auflage erlebte.

Außer einigen Beiträgen zu Journalen hat Witting nachfolgende Schriften geliefert:

1) Stoff zu Unterhaltungen am Krankenbette. Göttingen 1788. 8. 2te Auflage. Ebend. 1789. 8.

2) Einige Gedanken über Kanzelvorträge und deren zweckmäßige Einrichtung. Ebend. 1791. gr. 8.

3) Ueber die Moralität des Spiels. Leipzig 1791. 8.

4) Ueber das Kartenspiel. Ebend. 1791. 8.

5) Practisches Handbuch für Prediger. Ebend. 1791—1798. 6 Bde. gr. 8. (jeder zwei Theile bildend.) 2te Ausgabe des 1sten bis 5ten Bandes. Ebend. 1797—1805. gr. 8.

6) Tabellarische Uebersicht der Kirchengeschichte Neuen Testaments. Ebend. 1792. Fol.

7) Beitrag zur Beförderung der Einführung des Hochstift-Hildesheimischen neuen Gesangbuchs. Hildesheim 1793. 8.

8) Catechismus der Weltklugheit; ein Anhang zum zweiten Theile des vierten Bandes von dem practischen Handbuche für Prediger. Leipzig 1796. gr. 8. 2te Auflage (unter dem Titel: Regeln der Weltklugheit) Ebend. 1808. 8.

9) Säkularpredigt. Braunschweig 1801. 8.

10) Ueber die Unsterblichkeit der Seele; eine Predigt, am ersten Osterfeiertage gehalten. Ebend. 1801. 8.

11) Grundriß der Tugend- und Religionslehre. Leipzig 1802. gr. 8.

12) Abendmahls-, Tauf- und Trauerreden. Ebend. 1803. 8.

13) Ermunterung, den Dürftigen zu geben; Predigt bei Einführung der neuen Armenanstalten zu Braunschweig. Braunschweig 1805. 8.

14) Leitfaden bei dem Unterricht in der Religions- und Tugendlehre; nebst Erklärung der vornehmsten in diesem Leitfaden enthaltenen Begriffe. Ebend. 1805. 8.

15) Von der Führung der Register des Civilstandes und von dem rechten Verhalten bei Trauungen, nach den Verordnungen des Gesetzbuches Napoleon. Ebend. 1808. 8.

16) Anleitung, die Religionslehren in Predigten von den anziehendsten Seiten darzustellen. Pyrmont 1809. 8.

17) Erster Unterricht in der Religion für Kinder, welche auf die Begriffe von den Religionslehren erst vorbereitet und hingeleitet werden müssen. Hannover 1810. 8.

18) Zweiter Unterricht in der Religions- und Tugendlehre, worin dieselbe mit Beweissprüchen nach Begriffen entwickelt und mit biblischen erläutert wird. Berlin 1810. 8.

19) Dritter Unterricht in der Religion für Kinder. Th. 1. Ebend. 1812. 8. Th. 2. Leipzig 1817. 8.

20) Ueber die Meditation eines Predigers, nebst einem Repertorio der Hauptsätze zu Predigten aus 300 Predigtsammlungen und einzelnen Predigten. Leipzig 1812, gr. 8.

21) Tedeum auf die Ankunft des Durchl. Herzogs Friedrich Wilhelm von Braunschweig-Lüneburg-Oels. Braunschweig 1813. 8.

22) Zwei Predigten zur Gedächtnißfeier des Durchl. Herzogs. Ebend. 1815. 8.

23) Die Darstellung der Religionslehren von den mannigfaltigsten Seiten, in Hauptsätzen zu Predigten. 1stes Heft. Leipzig 1816. gr. 8.

24) Biblischer Beweis von der Himmelfahrt Jesu, gegen Brenneke's unbiblische Behauptungen. Braunschweig 1820. 8.

25) Ueber den Rationalismus und die Rationalatrie; nebst Beantwortung der Frage: Warum hat Jesus nichts Schriftliches hinterlassen? Ebend. 1822. 8.

Witting's Bildniß befindet sich vor dem 3ten Bande seines Practischen Handbuchs für Prediger. (Leipzig 1794.)

Christoph Wolle

war den 24. Januar 1700 zu Leipzig geboren und der Sohn eines dortigen Schneiders. Seine Eltern wurden ihm früh durch den Tod entrissen. In seinem siebenten Jahre nahm ihn seines Vaters Bruder, ein Posamentirer zu sich. Mit dem Unterricht, den er in der Stadtschule erhielt, verband er einen unermüdeten Privatfleiß, der ihn zum Lesen der griechischen und römischen Classiker trieb. Er gelangte dadurch zu einer ungemeinen Fertigkeit in den genannten Sprachen. Durch Verwendung einiger Gönner, zu denen besonders Lucius, der nachherige Superintendent zu Pirna gehörte, ward er früh unter die Currentschüler aufgenommen und 1715 Alumnus der Thomasschule in Leipzig. Neben dem Lateinischen und Griechischen beschäftigte er sich besonders mit den orientalischen Sprachen, unter Schröder's und mit der Philosophie, unter Rüdiger's Leitung. Im J. 1718 eröffnete er in Leipzig seine academische Laufbahn. Dort waren Rüdiger, Pfeiffer und Börner seine Hauptführer in dem Gebiet des theologischen und philosophischen Wissens. Mit dem Besuchen der öffentlichen Vorlesungen verband er einen unausgesetzten Privatfleiß. Nicht bloß mit den ältern Sprachen, auch mit den neuern, besonders der italiänischen, englischen und spanischen ward er innig vertraut. In den öffentlichen Bibliotheken seiner Vaterstadt erweiterte er seine Kenntnisse in der Literärgeschichte. Durch seinen rühmlichen Fleiß war er dem berühmten Mencke bekannt geworden, der ihn zu Beiträgen für die von ihm herausgegebenen „Acta Eruditorum" aufforderte. Unter dem Dekanat des eben genannten Gelehrten ward Wolle Baccalaureus der Philosophie und erlangte (1721) die Magisterwürde. Er habilitirte sich bald nachher durch öffentliche Vertheidigung seiner Dissertation: „de facultatibus intellectualibus in bonos habitus mutandis"

tandis" als Privatdocent. Seitdem trat er mit Beifall auf in philosophischen Vorlesungen und übte sich außerdem im Disputiren und Predigen. Eine Hauslehrerstelle, welche er bei dem D. Schacher in Leipzig übernahm, gönnte ihm hinlängliche Muße zur Fortsetzung seiner Studien und zu einem unausgesetzten Privatfleiß.

Ein ausgebreiteter Wirkungskreis eröffnete sich ihm im J. 1725. Er ward um diese Zeit Catechet an der Peterskirche seiner Vaterstadt, und nachdem er im nächsten Jahre das theologische Baccalaureat angenommen, 1734 Sonnabendsprediger an der Nicolaikirche. Im J. 1737 ward er Unterdiakonus-Substitut an der neuen Kirche und noch in dem genannten Jahre substituirter Diakonus und Montagsprediger an der St. Nicolaikirche. Im J. 1739 erfolgte seine Beförderung zum Subdiakonus der Thomaskirche, an welcher er 1740 Diakonus und Vesperprediger, 1741 Archidiakonus und Dienstagsprediger ward.

Um jene Zeit erlangte Wolle die Würde eines Licentiaten und 1746 eines Doctors der Theologie. Zwei Jahre später erhielt er eine außerordentliche theologische Professur. Er eröffnete dieß Lehramt mit seiner Rede: „in *Anton. Collinum* de christiana religione, ut ab ipso *Christo* et ejus discipulis tradita est, nulli rei minus quam piis fraudibus favente." Die geringe Muße, welche ihm sein Predigt- und Lehramt gönnte, verwandte er zu literärischen Arbeiten und zu einem ausgebreiteten Briefwechsel mit Mosheim, Fabricius, Zeltner, Marperger u. a. Gelehrten. Seine rastlose Thätigkeit unterbrachen mehrere Krankheitszufälle, besonders ein hartnäckiges Augenübel. Von einem Schlagfluß getroffen, endete er den 6. July 1761 seine irdische Laufbahn, innig betrauert von seiner zweiten Gattin Friederike Elisabeth Börner, einer Tochter des bekannten Leipziger Theologen, nachdem seine erste Gattin, Christiane Elisabeth Werner, mit der er sich 1739 vermählt, bereits 1742 gestorben war.

Ungeachtet der mannigfachen Hinderniſſe, welche ihm ſeine Armuth in frühern Jahren entgegengeſtellt, hatte ſich Wolle, durch ſeltene Geiſtesanlagen und raſtloſen Fleiß unterſtützt, ſchätzbare Kenntniſſe erworben in den einzelnen Zweigen des theologiſchen Wiſſens und in den ältern Sprachen. Als academiſcher Docent empfahl ihn ſein klarer und lichtvoller Vortrag, der ihn auch auf der Kanzel auszeichnete. Dort gewann er Vieler Herzen durch die moraliſche Wärme, welche ſeine Predigten beſeelte. Bei ſeiner ausgebreiteten Gelehrſamkeit, die ſich in öffentlichen Vorträgen und Schriften überall kund gab, entging er nicht dem Neide, der mehrfach ſein Leben trübte, und ihm beſonders hinderlich war zu weiteren Beförderungen, unter andern, als er einen Ruf zum Superintendenten in Colditz und zum Profeſſor der orientaliſchen Sprachen in Wittenberg erhielt.

Als Schriftſteller machte ſich Wolle vorzüglich bekannt durch ſeine (1745) herausgegebenen „Betrachtungen über die in der Augsburgiſchen Confeſſion enthaltene Sittenlehre.“ In genauer Verbindung mit dieſem Werke ſtehen die (1752) erſchienenen „Betrachtungen über die Tugendlehre der Chriſten.“ Bereits im Jahre 1729 ließ er eine ſchätzbare Ueberſetzung und Erläuterung des Prediger Salomo drucken, und beſorgte gleichzeitig eine brauchbare Ausgabe der zwölf Bücher des Marc Antonin. Außerdem machte er ſich vortheilhaft bekannt durch mehrere Ueberſetzungen theologiſcher Schriften aus dem Engliſchen und durch zahlreiche Diſſertationen, dogmatiſchen und exegetiſchen Inhalts.

Einige Beiträge zu Journalen abgerechnet, hat Wolle nachfolgende Schriften geliefert:

1) Diss. inaug. de facultatibus intellectualibus in bonos habitos mutandis. Lipsiae 1721. 4.

2) Diss. philol. sacra de regulis XXX hermeneuticis, ad circumspectam Scripturae Sacrae illustrationem, ex auctoribus profanis utilibus, perspicue rationum momentis illustratis. Ibid. 1722. 4.

3) Diss. de mysteriis rationis ad mysteria revelationis paedagogicis. Ibid. 1722. 4.

4) Diss. Regulae hermeneuticae περὶ τῆς συνδυασμίας sive συνονυμίας usu et abusu. Lipsiae 1723. 4.

5) Diss. Judicium emendatae rationis de interitu mundi ac aeternitatis poenarum infernalium a praecipuis cum veterum tum recentiorum quorundam philosophorum dubiis vindicatum. Ibid. 1724. 4.

6) Diss. de finibus poenarum civilium. Ibid. 1724. 4.

7) Disputatio privata inter amicos de harmonia praestabilita, aber curiöse und gründliche Raisonnements über die vorherbestimmte Harmonie einiger neuen Philosophen. Ebend. 1724. 4.

8) Diss. de dictis Novi Testamenti quatuor ab interpunctionibus nuvis vindicatis. Ibid. 1725. 4.

9) Diss. de commendatione animae in manum Domini perpetua. Ibid. 1726. 4. (Deutsch unter dem Titel: Heilige Gedanken von der steten Befehlung in die Hand des Herrn. Ebend. 1728. 8.)

10) Commentatio philologica de parenthesi sacra. Accedunt duae Dissertationes: I de usu et abusu αὐξήσεως nominum divinorum sacrae. II de loco Genes. 14, 14. contra *Spinozam*. Cum praefatione D. *Baumeri*. Ibid. 1726. 4.

11) *Campegii Vitringae* de Synagoga vetere Libri III, quibus tum de nominibus, structura, origine, praefectis, ministris et sacris Synagogarum agitur, tum praecipue formam regiminis et ministerii earum in Ecclesiam Christianam translatam esse demonstratur. Cum Prolegomenis. Editio altera emendatior. Leucopetrae 1726. 4. (Wolle hat dieser Schrift eine Diss. praelim. de usu et abusu Synagogae veteris in interpretatione Novi Foederis vorgesetzt.)

12) Diss. de ignoto Judaeorum et Atheniensium Deo אריה, ad illustranda loca Exod. 3, 14. Actor. 17, 23. Lipsiae 1727. 4.

13) Samuel Chandler's Schrift von der Beschaffenheit und Nutbarkeit der Wunderwerke; aus dem Englischen in's Deutsche übersetzt, mit unterschiedenen Anmerkungen erläutert, und mit einer Vorrede von dem Mißbrauch der christlichen Lehren und Wunderwerke zu politischen Staatszwecken, versehen. Ebend. 1729. 8.

15) Die Ruhe der Seelen, das höchste Gut in diesem Leben, oder kurze Auslegung des Predigers Salomo, aus der heiligen Grundsprache aufs neue übersetzt, mit moralischen Anmerkungen, welche die wahre Gottseligkeit und Klugheit, als die zulänglichen Mittel, vergnügt in der Welt zu leben, vorstellen, erläutert; und nach dem ungezwungenen Zusammenhange, der über einem jeden Capitel steht, ordentlich abgehandelt; nebst einer öffentlichen Rede von eben derselben wichtigen Wahrheit der Lehre Jesu Christi herausgegeben. Ebend. 1729. 8.

15) Betrachtung über die Worte des weisen Agurs, Sprüchw. Salom. 30, 18. 19. von dem Wege eines Mannes zu seiner Frau, und über zwei theologische Fragen: 1) Ob ein Geistlicher mit gutem Gewissen heirathen könne? 2) wie er die beste Wahl treffe? Ebend. 1729. 4.

16) *Marci Antonini*, Imperatoris et Philosophi, Libri XII eorum, quae de se ipso ad se ipsum scripsit. Introductionem ad philosophiam Stoicam ex mente *Antonini* praemisit J. F. *Buddeus*, ejusque vitam recensuit, et observationibus criticis illustravit. Ibid. 1729. 8. maj.

17) Diss. de singulari facto et fato *Lothi*, ad Genes. 26, 26. Lipsiae 1730. 8. Editio II. Ibid. 1749. 4.

18) Diss. de *Αδεισιδαιμονια Marci Antonini* Imperatoris, ad Lib. I *των εις ἑαυτον* §. 6. Ibid. 1730. 4.

19) Ecclesia Pharisaica et Christiana in vitae morumque *ακριβεια* diversa, sive de excellentia moralis *Christi* doctrinae. Commentatio theologico-practica; accedit Diss. de vera fictaque nonnullarum particularum Novi Testamenti Graecae emphasi. Altonaviae 1730. 8.

20) Schediasma historico-theologicum de *Jesu* spirituali in Anglia redivivo, ubi de historia, usu et abusu allegoriarum patristicarum in exegesi sacra contra *Woolstonum* ex instituto dissecitur. Ibid. 1730. 4.

21) Diss. Historia invocationis Dei Patris in nomine Filii sui ejusque *Jesu* Nazareni, et phrasi sacra, collatis annalibus utriusque foederis ecclesiasticis, ab intervallo patriarchali ad tertium usque post natum *Christum* saeculum composita et explanata. Ibid. 1731. 4.

22) Diss. de parallelismo Novi Testamenti verbali cum LXX virali caute instituendo. Ibid. 1731. 4.

23) Epistola gratul. de tribunalibus profanarum gentium *Christo* ejusque legatis jure meritoque odiosis, ad *Matth.* 5, 34. Ibid. 1731. 4.

24) Diss. de usu et abusu euphemismi sacro. Ibid. 1732. 4.

25) Diss. philol. de abusu *Platonico* trium hominis partium in explicatione novi foederis, Cl. *Whistono* aliisque opposita. Ibid. 1732. 4.

26) Diss. de honoribus medicorum apud veteres. Ibid. 1732. 4.

27) Das Band der Weisheit und Tugend; eine Parentation. Ebend. 1732. Fol.

28) Kurze Anleitung zur gründlichen und erbaulichen Abhandlung der zwei Busstexte 2 Chron. 29, 10. und Luc. 12, 54—57. auf's J. 1732. Ebend. 1732. 4.

29) Examen regularum hermeneuticarum ab *Augustino Calmeto* commendatarum; cum appendice de genuina lectione sacrarum comparativarum ac superlativarum explanatione. Ibid. 1733. 4.

30) Collectio quatuor de verbis Graecorum mediis Dissertationum Primam *Ludolphi Kusteri* ad exemplar Lugd. Batavum, denuo formis describendam curavit; alteram *Jo. Clerici* e Gallico Latine vertit; tertiam *Erasmi Schmidii*, notulis auctam, iterum edidit; quartam denique exemplis tum sacris tum profanis illuminatam ipse adjecit. Ibid. 1733. 4. Editio altera correctior et locupletior. Ibid. 1752. 8.

31) Animadversiones in clarissimorum conditorum Bibliothecas Belgicae liberius judicium de eo, an Novum Testamentum sit auctor classicus. Lipsiae 1733. 8.

32) Diss. de eo, quod sublime est in his Moseis verbis: *γενεσθω φως*, ad *Longin. περι ὑψους*. Ibid. 1735. 4.

33) *Antonii Blackvalli*, inclyti magnae Britanniae Philologi, auctores sacri classici defensi et illustrati; sive Critica sacra Novi

Testamenti; ex Anglico vertit, recensuit, variis observationibus locupletavit etc. Lipsiae 1736. 4.

34) Hermeneutica Novi Testamenti acroamatico-dogmatica, certissimis defaecatae philosophiae principiis corroborata, eximiisque omnium Theologia Christianae partium usibus inserviens. Ibid. 1736. 4.

35) Abhandlung von dem Wortheil geheiligter Ehen. Ebend. 1737. 4.

36) De Themide diva, justitiae praeside, e sacra *Christi* civitate proscribenda. Ibid. 1737. 4.

37) Epistola philol. de emphasi pronominis *ipse*, graeca et latina. Ibid. 1738. 4.

38) Epistola gratul. ad ill. *Steyerum* Cons. cum ejus filius natu minor Magister crearetur. Ibid. 1738. fol.

39) Epistola critica de Hebraismis *Ulpiani* Icti, ad clar. *Bornium*. Ibid. 1739. 4.

40) Diss. Apologia pro vera divinitate *Jesu Christi* ex loco controverso *Joh.* 17, 3. 4. Ibid. 1741. 4.

41) Sittenlehre der Augsburgischen Confession von dem innerlichen Verderbniß der menschlichen Seele. Ebend. 1745. 4. — 2ter Theil (unter dem Titel: Betrachtungen über die Tugendlehre der Christen, nach dem Vorbilde der heilsamen Worte und des Augsburgischen Glaubensbekenntnisses.) Ebend. 1752. 4.

42) Diss. de Pontifice Christianorum maxime sedente, ad Hebr. 8, 1. 2. Ibid. 1746. 4.

43) Oratio in contemtores religionis christianae. Ibid. 1746. 4.

44) Progr. Commentatio theologica de ecclesia virgine, ad 2 Corinth. 11, 1. 2.; quam orationi, sub auspicium regia auctoritate demandati sibi sacras litteras extra ordinem publice docendi muneris, die V Sept. recitandae, more institutoque majorum praemittit. Ibid. 1748. 4.

45) Oratio inaug. in *A. Collinum* de christiana religione, ut ab ipso *Christo* et ejus discipulis tradita est, nulli rei minus quam piis fraudibus favente. Ibid. 1748. 4.

46) Diss. theol. de introitu in ovile per ostium, ad parabolam *Christi* Joh. X. Ibid. 1748. 4.

47) Sieben heilige Reden über wichtige Wahrheiten des Evangelii, die meistentheils bei feierlichen Gelegenheiten gehalten worden. Nebst vollständigen Registern. Ebend. 1748. gr. 8.

48) Denkmal der Liebe, seiner Schwiegermutter errichtet. Ebend. 1750. Fol.

49) Von der göttlichen Kindschaft der aus Gott gebornen Menschen; über Joh. 1, 1—14.; eine Predigt. Ebend. 1751. 4.

Daniel Ludwig Wundt

war den 12. November 1741 zu Creuznach geboren. Sein Vater bekleidete dort die Stelle eines Inspectors und ersten Stadtpredigers. Den Lehranstalten seiner Vaterstadt verdankte er die erste Bildung. Dort zeichnete er sich vor seinen Mitschülern rühmlich aus durch lebhafte Wißbegierde und rastlosen Fleiß. Unterstützt von seltenen Geistesanlagen, hatte er sich früh in den ältern Sprachen gründliche Kenntnisse erworben, die er während seiner academischen Laufbahn erweiterte. Er eröffnete dieselbe mit dem Plan, sich der Theologie zu widmen, in Heidelberg, wohin sein Vater als Professor und Prediger gerufen worden war.

Eine Reise in die Schweitz und ein längerer Aufenthalt in Lausanne, Genf und Zürich wirkte günstig für die Erweiterung seiner Welt- und Menschenkenntniß, und brachte ihn zugleich mit mehreren achtungswerthen Gelehrten in willkommene Berührung. Nach der Rückkehr von jener Reise ward Wundt 1765 zweiter Prediger zu Ladenburg, und 1770 erster Prediger und Inspector zu Oppenheim. In gleicher Eigenschaft begab er sich 1773 nach seiner Vaterstadt Creuznach. Das Jahr 1788 führte ihn als zweiten Professor der Theologie nach Heidelberg, wo er 1797 die erste Professur und eine Stelle im Kirchenrathe erhielt. Er hinterließ, als er den 19. Februar 1805 starb, den Ruhm eines vielseitig gebildeten Mannes, und besonders eines gründlichen Kenners der Kirchengeschichte.

Die nachfolgenden Schriften sind, einige Beiträge zu Journalen abgerechnet, aus seiner Feder geflossen:

1) Christlicher Unterricht für diejenigen Kinder, welche zum Genuß des heiligen Abendmahls vorbereitet werden. . . 1782. 8.

2) Predigten. Heidelberg 1784. 8.

3) Versuch einer Geschichte des Lebens und der Regierung Carl Ludwig's, Churfürsten zu Pfalz. Genf 1786. 8.

4) Kurzer Entwurf seiner Vorlesungen über die Geschichte des jüdischen Volks, zur Erläuterung der historischen Bücher des Alten Testaments, für seine Zuhörer. Heidelberg 1788. 8.

5) Magazin für die Kirchen- und Gelehrtengeschichte des Churfürstenthums Pfalz. Ebend. 1789—1790. 2 Bände. gr. 8.

6) Magazin für die Pfälzische Geschichte. 1ster Band. (Mit Beziehung auf den ersten und zweiten Band des Magazins für die Kirchen- und Gelehrtengeschichte des Churfürstenthums Pfalz 3ter Band.) Ebend. 1793. (eigentlich 1792.) 8.

7) Grundriß der Pfälzischen Kirchengeschichte, von der Gründung des Christenthums in den Rhein- und Neckargegenden bis zu dem Tode des Churfürsten Carl Philipp oder bis zum J. 1742. Ebend. 1796. 8.

8) Ueber protestantische Kirchengüter überhaupt, und die Ansprüche der evangelisch-lutherischen Kirche auf diejenigen in der Pfalz insbesondere. . . . . 1801. 8.

Gotthelf Traugott Zachariä

war den 17. November 1729 zu Lauchardt in Thüringen geboren, und der Sohn eines dortigen Predigers, der als Superintendent in Parchim ſtarb. Ihm verdankte Zachariä den erſten Unterricht. Im Griechiſchen und Hebräiſchen machte er ſo raſche Fortſchritte, daß er ſchon in ſeiner Jugend das Alte und Neue Teſtament in der Urſprache leſen konnte. Er verband damit die Lectüre der beſten Kirchenhiſtoriker und Profanſchriftſteller. Auch mit der franzöſiſchen Sprache und mit der Mathematik beſchäftigte er ſich fleißig, und gelangte noch im elterlichen Hauſe zur Kenntniß der vorzüglichſten philoſophiſchen und theologiſchen Syſteme.

Gründlich vorbereitet eröffnete Zachariä (1747) ſeine academiſche Laufbahn in Königsberg. Dort waren Schulz, Kypke, Arnold, Salthenius und Moldenhawer ſeine Hauptführer im Gebiet des theologiſchen Wiſſens. Philoſophie und Mathematik hörte er bei Langhauſen, Phyſik bei Teske. Zu einer gründlichen Kenntniß der orientaliſchen Sprachen, beſonders des Chaldäiſchen und Syriſchen, gelangte er durch Kypke. Nach zwei Jahren entſchloß ſich Zachariä nach Jena zu gehen, blieb aber auf der Reiſe dorthin in Halle. Fleißig beſuchte er dort die Collegien, welche von Knapp, Michaelis und Callenberg geleſen wurden. Den entſchiedenſten Einfluß aber auf ſeine Bildung gewann Baumgarten, in deſſen Hauſe er wohnte. Die Benutzung der trefflichen Bibliothek des genannten Gelehrten führte ihn zu mehreren literäriſchen Arbeiten. In die Jahre 1750—1753 fallen mehrere Aufſätze, welche er für Baumgarten's „Nachrichten von einer Halliſchen Bibliothek" und für deſſen „Nachrichten von merkwürdigen Büchern" lieferte.

Nachdem er (1752) die Magiſterwürde erlangt und im nächſten Jahre Adjunct der philoſophiſchen Fa-

cultät geworden war, trat er mit Beifall als academischer Docent auf in Vorlesungen über Philosophie, Mathematik und hebräische Sprache. Zugleich las er exegetische Collegien über einzelne Schriften des Alten und Neuen Testaments. Aus diesem Wirkungskreise schied er jedoch bereits im J. 1755. Um diese Zeit ward Zachariä, an Büttner's Stelle, Rector der Rathsschule in Stettin. Dieß Amt, welches er mit seiner Rede: „de malo methodo, ingenia corrumpente discentium" eröffnete, verwaltete er mit unermüdeter Berufstreue unter manchen Hindernissen, welche die bald nachher eintretenden Kriegsruhen für ihn herbeiführten. Im Jahre 1760 ward er zum ordentlichen Professor der Theologie ernannt. Durch Vertheidigung seiner Inauguraldissertation: „de peccato originali" erlangte er (1761) die theologische Doctorwürde.

Seine gründliche Gelehrsamkeit, verbunden mit seinen übrigen Verdiensten, erwarb ihm (1765) einen Ruf nach Göttingen, als ordentlicher Professor der Theologie. Er hatte bereits in der dortigen theologischen Facultät die zweite Stelle eingenommen, als er (1775) mit dem Character eines Kirchenraths und einer Besoldung von 1500 Rthlr. als Professor der Theologie nach Kiel gerufen ward. Dort las er mit großem Beifall über die Harmonie der Evangelisten, über die Psalmen, theologische Moral, Polemik, Hermeneutik, Dogmatik, Christologie des Alten Testaments und einige exegetische Collegien, besonders über den Brief an die Römer. Seiner rastlosen Thätigkeit setzte indeß der Tod zu früh ein Ziel. Er starb, nachdem er kurz zuvor das Dekanat seiner Facultät zugleich mit dem Prorectorat verwaltet hatte, von einem Schlagfluß getroffen, den 8. Februar 1777 im 47sten Lebensjahre.

Mit einer umfassenden theologischen Gelehrsamkeit vereinigte Zachariä die Gabe eines lichtvollen Vortrags. Seine entschiedene Anhänglichkeit an das orthodoxe System der Kirche machte ihn nicht intolerant gegen Andersdenkende.

Vorzüglich gebührt ihm der Ruhm, die Theologie von vielen falschen Beweisen und schwankenden Sätzen gereinigt zu haben und tiefer in den Geist der biblischen Schriftsteller eingedrungen zu seyn, als manche seiner Vorgänger. Den reinen historischen Lehrbegriff der protestantischen Kirche suchte er gegen manche willkührliche Verunglimpfungen neuerer Philosophen und Philologen zu rechtfertigen. Offenbarer Gewinn für sein Zeitalter waren in dieser Hinsicht seine paraphrastischen Erklärungen der paulinischen Briefe an die Römer (1768) an die Corinther (1769), an die Galater (1770) u. a. m. Sein Hauptruhm als Schriftsteller gründet sich jedoch auf die seit dem Jahre 1771 herausgegebenen fünf Theile seiner „biblischen Theologie," und auf die (1773) erschienene „Doctrinae christianae institutio." In dem letztgenannten Werke war seine Absicht, zu zeigen, ob und in wie fern die auf dem Wege der scholastischen Methode in die christliche Dogmatik aufgenommenen Glaubenswahrheiten bloß aus Liebe zum System darin Platz gefunden, oder denselben wirklich verdienten, und demgemäß aus der Bibel abgeleitet werden könnten. Durch eine genauere Analyse der dogmatischen Beweisstellen und durch sorgfältigere Prüfung ihrer Beweiskraft suchte er jene Tendenz zu erreichen, und gewann dadurch einen nicht unwesentlichen Einfluß auf die späteren Bemühungen anderer Theologen, im Gebiet der Dogmatik ihre systematischen Untersuchungen näher an das anzuschließen, was die Bibel lehrt und enthält.

Außer einigen Beiträgen zu Journalen hat Zacharia nachfolgende Schriften geliefert:

1) Diss. de fraternitate christiana. Halae 1750. 4.

2) Commentatio de diebus atris ac faustis apud veteres. Ibid. 1752. 4.

3) Diss. philos. de propagatione religionis armata. Ibid. 1752. 4.

4) Diss. histor. de propagatione religionis armata. Ibid. 1752. 4.

5) Diss. philol. de multis diis ita vocatis, ad 1 Corinth. 8, 5. Ibid. 1753. 4.

6) Diss. de verbis humanae sapientiae persuasoriis, ad 1 Corinth. 2, 4. Halae 1753. 4.

7) Diss. philol. ad illustrandum locum Actor. 17, 26. Ibid. 1754. 4.

8) Diss. de more veterum in locis editis colendi Deum. Ibid. 1754. 4.

9) R. Tindal's und St. Marc's Anmerkungen zu Rapin's Geschichte von England; aus dem Englischen übersetzt. Ebend. 1755. gr. 4.

10) Progr. de causis, cur prius culta sit ars poetica, quam reliquae litterae. Sedini 1756. 4.

11) Vom Geschmack in den Wissenschaften; ein Programm. Ebend. 1756. 4.

12) Vom Ursprung der Verschiedenheit der Fähigkeit der Menschen; ein Programm. Ebend. 1756. 4.

13) Diss. de externo prophetarum Veteris Testamenti habitu. Ibid. 1756. 4.

14) Widerlegung der Gründe für die natürliche Gleichheit der Fähigkeit aller Menschen. Ebend. 1757. 4.

15) Betrachtung über Predig. Salomo 1, 18. bei dem Tode des seligen J. S. Baumgarten. Ebend. 1757. 4.

16) Diss. Vindiciae argumentorum pro discrimine ingeniorum humanorum naturali. Ibid. 1758. 4.

17) Fortgesetzte Widerlegung der Gründe für die natürliche Gleichheit der Fähigkeiten. Ebend. 1758. 4.

18) Diss. Novae additiones ad vitas Jo. *Garcei* utriusque. Ibid. 1759. 4.

19) Abhandlung von den theologischen Beweisen. Berlin 1759. 8.

20) Historische Nachrichten von der Raths- und Stadtschule zu Alt-Stettin und von den Lehrern derselben. Ebend. 1760. 8.

21) Theologische Erklärung der Herablassung Gottes zu den Menschen. Wismar 1760. 8.

22) Progr. demonstrans contra *Humium* odium religiosum ex doctrina de unico Deo non oriri. Ibid. 1760. fol.

23) Abhandlung von dem rechten Gebrauch und Mißbrauch des kleinen Catechismi Lutheri. Bützow 1761. 8.

24) Diss. inaug. de peccato originali, veritatem ejus demonstrans. Ibid. 1761. 4.

25) C. H. Zachariä's (seines Vaters) erbaulicher Schriften erster Theil; mit einer Vorrede vom geistlichen Priesterthum. Berlin 1761. 8.

26) Progr. de *Christo* προτοτοκῳ. Bützow. 1761. 4.

27) Progr. de *Christo* προτοτοκῳ ἐκ νεκρων. Ibid. 1762. 4.

28) Progr. de *Christo* hominum fratre. Ibid. 1762. 4.

29) Progr. Fata praedictionum *Christi* de instante resurrectione sua. Ibid. 1763. 4.

30) Diss. de salute infantum non baptizatorum. Ibid. 1763. 4.

31) Progr. de prudentia theologica circa tropum paediae. Getting. 1765. 4.

32) Epistola gratul. Senectus a Deo ipso honorata. Ibid. 1765. 4.

33) Progr. de creatura gemebunda. Gotting. 1766. 4.

34) Commentatio exegetica ad Roman. 8, 23. Ibid. 1766. 4.

35) Diss. de formula baptismali. Ibid. 1766. 4.

36) Progr. de doni prophetici variis gradibus in Ecclesia christiana. Ibid. 1767. 4.

37) Diss. I et II de usu dogmatico nominis filii Dei. Ibid. 1768. 4.

38) Diss. Notio fidei biblica. Ibid. 1768. 4.

39) Paraphraſtiſche Erklärung des Briefes an die Römer; zum Gebrauch bei exegetiſchen Vorleſungen über dieſen Brief. Ebend. 1768. 8. 3te (eigentlich 2te) Auflage. Ebend. 1787. 8.

40) Progr. de fide miraculosa, doni Spiritus Sancti extraordinario, commentatio. Ibid. 1769. 4.

41) Paraphraſtiſche Erklärung der beiden Briefe an die Corinther; zum Gebrauch bei exegetiſchen Vorleſungen über dieſe Briefe. Ebend. 1769. 8. Aufs neue herausgegeben und mit theologiſch-philologiſchen Anmerkungen verſehen von J. C. Wolborth. Ebend. 1784—1785. 2 Theile. 8.

42) Academiſche Dankpredigt am zwei und dreißigſten Stiftungsfeſte der Königl. Georg-Auguſts-Univerſität. Ebend. 1769. 8.

43) Diss. de quaestione: num Decalogus sit omnium legum moralium corpus? Ibid. 1769. 4.

44) Paraphraſtiſche Erklärung der Briefe Pauli an die Galater, Epheſer, Philipper, Coloſſer und Theſſalonicher. Ebend. 1770. 8. 3te verb. Ausgabe. Göttingen und Leipzig 1788. 8.

45) Paraphraſtiſche Erklärung des Briefes an die Hebräer. Göttingen und Kiel 1774. 8. Neu herausgegeben und mit Anmerkungen vermehrt von E. F. K. Roſenmüller. Göttingen und Leipzig 1793. 8. (Auch unter dem Titel: Paraphraſtiſche Erklärung des Briefes an die Hebräer, neu bearbeitet von E. F. K. Roſenmüller.)

46) Entwurf einer faßlichen Glaubenslehre, zum Gebrauch bei catecheſtiſchen Uebungen auf Academieen. Ebend. 1771. 8.

47) Bibliſche Theologie, oder Unterſuchung des bibliſchen Grundes der vornehmſten theologiſchen Lehren. Göttingen 1771—1775. 4 Theile. 8. 2te verm. und verb. Ausgabe mit einer Vorrede von J. C. Wolborth. Ebend. 1786. 4 Theile. 8. 5ter und letzter Theil, ausgearbeitet von J. C. Wolborth. Ebend. 1786. 8.

48) Freie und erklärende Ueberſetzung der Pſalmen. Ebend. 1773. 8.

49) Doctrinae christianae institutio. Ibid. 1773. 8. Editio secunda correctior. Ibid. 1782. 8.

50) Progr. de *Christo* homine, filio Dei. Ibid. 1773. 4.

51) Diss. de justitia Dei. Ibid. 1773. 4.

52) Kurze Erklärung der Pauliniſchen Briefe an den Timotheus, Titus und Philemon, zum Gebrauch bei academiſchen Vorleſungen über dieſe Briefe. Ebend. 1774. 8.

53) Progr. de divina ad humana ingenia in verae religionis introductione *συγκαταβάσει*. Ibid. 1774. 4.

54) Progr. de morte *Christi* solemniter asserta Joh. 19, 35. Ibid. 1774. 4.

55) Christliche Religionsgeschichte und Lehre, zum Unterricht vernünftig zu erziehender Kinder. Göttingen 1774. 8. 2te Auflage. Ebend. 1778. 8.

56) Kurze Erklärung der Briefe Jacobi, Petri, Judä und Johannis, zum Gebrauch bei academischen Vorlesungen. Ebend. 1776. 8.

57) Philosophisch-theologische Abhandlungen, als Beilagen zur biblischen Theologie zu gebrauchen. Gesammelt nach Genehmigung des hochwürdigen Herrn Verfassers, durchgesehn, mit Vorrede und Anmerkungen herausgegeben von C. G. Perschke. Lemgo 1776. 8.

58) Einleitung in die Auslegungskunst der heiligen Schrift. (Herausgegeben von M. J. C. W. Diederichs, mit einer Vorrede, Berichtigungen und Anmerkungen) Göttingen 1779. 8. 2te verb. Ausgabe. Ebend. 1787. 8.

Just Friedrich Zachariä

war im Jahre 1704 zu Haina im Gothaischen geboren. Den ersten Unterricht verdankte Zachariä den Lehranstalten seiner Vaterstadt. Ausgerüstet mit gründlichen Vorkenntnissen, eröffnete er seine academische Laufbahn auf der Universität zu Jena. Dort widmete er sich dem Studium der Theologie. Den entschiedensten Einfluß auf seine Bildung gewann sein Verwandter J. A. Danz, unter dessen Leitung Zachariä seine Kenntnisse in den orientalischen Sprachen und in den jüdischen Alterthümern erweiterte und berichtigte. Von Jena begab er sich nach Kiel, wo er (1731) seine „Commentatio, comma secundum quinti Hoseae capitis explicans" vertheidigte und hierauf die Magisterwürde erlangte. Nachdem er noch einigemal disputirt, erhielt er (1735) zu Kiel eine außerordentliche Professur der morgenländischen Sprachen. Im J. 1742 ward er ordentlicher Professor der biblischen Alterthümer und 1747 Professor der Theologie *). Er starb den 8. März 1773, nachdem er einige Jahre vor seinem Tode die Sprache verloren und deßhalb als Emeritus erklärt worden war.

Zachariä besaß sehr gründliche Kenntnisse in den einzelnen Zweigen des theologischen Wissens und in den ältern Sprachen. Als außerordentlicher Professor las er über Pfeiffer's Critica sacra, über die hebräische Grammatik von Danz, über die Propheten Jeremias, Maleachi, Daniel, über orientalische Literatur und über den aus dem Alten Testamente zu führenden Beweis für die Trinitätslehre. Zu diesen Collegien traten späterhin noch Vorlesungen über die Psalmen, über die Weissagungen des Jesaias vom Messias, über die Lebensum-

*) Nicht Doctor der Theologie, wie in der Kieler gelehrten Zeitung 1773. S. 169. irrig angegeben wird.

stände der biblischen Schriftsteller und über die Geschichte der morgenländischen Sprachen. Nachdem er in die theologische Facultät hinaufgerückt war, versprach er Vorlesungen über die biblisch-exegetischen Schriftsteller, über das Buch der Richter, über Dogmatik nach Baier und Feuerlein, über Hermeneutik, über die Integrität und Scheinwidersprüche der Bibel. Der bald nachher eintretende Verlust seiner Sprache setzte seiner Thätigkeit ein Ziel, die schon früher durch einen überwiegenden Hang zu den Freuden des geselligen Lebens mehrfach beschränkt worden war.

Characteristisch ist das Geständniß in seiner (1772) herausgegebenen Schrift „von der vorzüglichen Vortrefflichkeit der reinen christlichen Religion." Es hat, schrieb Zachariä, dem Herrn über Leben und Tod gefallen, mich vor vier Jahren mit einem Schlage an der Zunge heimzusuchen, daß ich nicht allein ganz sprachlos, sondern auch mit vielen Schwachheiten des Leibes behaftet worden. Dieses rechne ich für die gröste in meinem Leben mir erzeigte Wohlthat meines Gottes, und spreche mit David Ps. 119, 11.: Es ist mir lieb, daß du mich gedemüthigt hast, daß ich deine Rechte lerne. — Denn dadurch hat er mich der Welt entrissen und den Thorheiten der menschlichen Gesellschaft und ihren Eitelkeiten entzogen; denn wer bekümmert sich um einen elenden Lazarus? — Die einzige Beschäftigung meiner Gedanken ist sowohl des Tages, als wenn ich des Nachts erwache, daß ich die Vergänglichkeit dieses Lebens, den Tod und die Ewigkeit, wie auch die unendliche Barmherzigkeit Gottes, die durch das Verdienst meines Erlösers zu hoffende ewige Seligkeit mit Verlangen betrachte."

Außer einigen Beiträgen zu Journalen hat Zachariä nachfolgende Schriften geliefert:

1) Diss. seu Commentatio solemnis, comma secundam quinti *Hoseae* capitis explicans. Kilon. 1731. 4.

2) Diss. philologica, felicem matrum curam, educandis liberis

adhibendam, proponens, et *Pauli* verba 1 *Timoth.* 2, 15. litteris sacris consignata, explicans. Kilon. 1732. 4.

3) De re militari veterum Diss. I, militum conditionem statumque exhibens. Ibid. 1735. 4.

4) Progr. de usu linguae Ebraeae in philosophia. Ibid. 1736. 4.

5) Diss. Justam populi israëlitici, a *Rahabeamo* discissentis causam defendens. Ibid. 1737. 4.

6) Diss. de ritibus scholasticis Judaeorum. Ibid. 1745. 4.

7) J. H. *Othonis* Lexicon Rabbinico-philologicum. Ibid. 1757. 8. (Von Zachariä mit Supplementen herausgegeben.)

8) Progr. ad festum diem *Michaelis* concelebrandum etc. Ibid. 1764. 4.

9) Die entzückende Hoffnung von der unveränderlichen Glückseligkeit Holsteins, gegründet auf die prangenden Vorzüge Ihrer Kaiserl. Hoheit, Paul Petrowitsch, erwogen, und in einem Sendschreiben entworfen und dargestellt. (Kiel 1768.) 4.

10) Schuldiges Dankopfer der Cimbrischen Musen eines durch Liebe zu den Wissenschaften erlangten, unvergänglichen Ruhms Ihrer Kaiserl. Majestät aller Reussen, bei Einweihung der neuen academischen Gebäude. Ebend. (1768.) 4.

11) Die glorreichen Verdienste der allerdurchlauchtigsten großen Frau aller Reussen zur Beförderung der Glückseligkeit Rußlands in tiefste Ehrfurcht bewundert und aus allerunterthänigster Treue angezeigt u. s. w. Ebend. 17.. 4.

12) Die Thorheit eines Religionsspötters angezeigt u. s. w. Ebend. 1771. 8.

13) Die vorzügliche Vortrefflichkeit der reinen christlichen Religion kürzlich angezeigt u. s. w. Kiel und Leipzig (1772.) 8.

Gre=

Gregorius Zallwein

war den 20. October 1712 zu Obervinchtach in der obern Pfalz geboren. Nachdem Zallwein zu Freysingen Rhetorik und Philosophie studirt, trat er (1733) in den Benedictinerorden. Im J. 1737 empfing er die Priesterweihe. Er beschäftigte sich hierauf in dem Benedictinerkloster zu Wessobrunn vorzugsweise mit dem Studium der Theologie. Um auch Kenntnisse in der Jurisprudenz zu erlangen, ging er nach Salzburg. Nach der Rückkehr von jener Hochschule in sein Stift ward er Novizenmeister, und im J. 1744 zum Prior gewählt. Bald nachher ward er von dem Fürstbischof Joseph Maria, Grafen von Thun, nach Strasburg in Kärnthen gerufen, wo er an dem dort neu errichteten Priesterseminar eine Professur der Theologie, Kirchengeschichte und des geistlichen Rechts erhielt. Vier Jahre hindurch verwaltete er das ihm anvertraute Amt mit unermüdeter Berufstreue und entschiedenem Beifall.

Das Jahr 1749 führte ihn nach Salzburg, wo er Doctor der Rechte und ordentlicher Professor des Kirchenrechts ward. Zugleich erhielt er den Character eines Erzbischöfl. Salzburgischen geistlichen Raths. Im Jahr 1759 ward er zum wirklichen geheimen Rath und zugleich zum Rector der Universität ernannt. Er bekleidete diese Stelle bis zu seinem den 9. August 1766 im 54sten Jahre erfolgten Tode, den er durch zu ununterbrochene Geistesanstrengung und besonders durch vieles Nachtwachen beschleunigt hatte.

Mit keinem Zweige des theologischen Wissens hatte sich Zallwein mehr beschäftigt, als mit dem Kirchenrecht. Eine neue Epoche beginnt für dasselbe mit seinem Auftreten. Nachdem seine Vorgänger in Salzburg bloß das Corpus juris canonici gelehrt hatten, war Zallwein bemüht, die Quellen des geistlichen Rechts historisch nachzuweisen und die Grenzlinie zwischen päpstlicher,

bischöflicher und landesfürstlicher Gewalt näher zu bestimmen. Seine Vorlesungen verbreiteten sich über das gesammte, sowohl öffentliche als Privatkirchenrecht, und sein helldenkender Geist, uneingeengt durch die Fesseln seines Glaubens, ließ auch die kirchenrechtlichen Schriften der Protestanten nicht unbeachtet. Besonders verdient machte er sich dadurch um seine Zuhörer, daß er sie zu einer gründlichen Kenntniß des bisher in Salzburg sehr vernachlässigten allgemeinen deutschen und des besondern Salzburgischen Kirchenstaatsrechts führte. Seinen literärischen Ruhm begründete er durch die (1754) herausgegebenen „Fontes originarii juris canonici," und durch die von ihm besorgten „Collectiones juris ecclesiastici antiqui et novi" (1760.) Diese Schriften wurden nach seinem Tode, in den Jahren 1763 — 1781, in vier Octavbänden zusammengedruckt, unter dem Titel: „Principia juris ecclesiastici universalis et particularis Germaniae."

Einige Beiträge zu Journalen ungerechnet, hat Zallwein nachfolgende Schriften geliefert:

1) Dreifach sichtbare, in Maria, der Mutter Gottes, erneuerte Verbung des heiligen Geistes und daraus erfolgte Ehrenkrone und Ehrenrede. Salzburg 1751. fol.

2) Godefridus, des uralten Hochlöbl. Stifts und Klosters St. Peter in Salzburg würdigster Abt u. s. w. Als ein in der Lehrschule Christi gelehriger Lehrjünger und nachmals vollkommener Lehrmeister der christlichen Sanftmuth und Demuth, bei seiner hochbetrübten Leichenbegehung vorgestellt. Ebend. 1753. fol.

3) Corona triplex celsissimi ac reverendissimi DD. *Sigismundi Christoph.* S. R. J. Principi et Archiepiscopo Salisburgensi etc in solemni confirmatione DD. *Joannis Baptistae* ex R. J. Comitibus de Turri, Tassis et Valsassina, una cum Actis Confirmationis humillime oblata. Ibid. 1754. fol.

4) Fontes originarii juris canonici, adjuncta historia ejusdem juris per priora quatuor Ecclesiae saecula. Ibid. 1754—1755. 4.

5) Jus ecclesiasticum particulare Germaniae ab aera *Christi* usque ad *Carolum* IX Imp. Diss. I. Ibid. 1757. 4. — Diss. II. ab aera *Caroli* IV usque ad nostra tempora. Ibid. 1757. 4.

6) Diss. de statu Ecclesiae, de Hierarchia in statu Ecclesiae, et praerogativis Ecclesiae Salisburgensis in Hierarchia ecclesiastica Ibid. 1757. 4.

7) Collectiones juris ecclesiastici antiqui et novi a primordiis

Ecclesiae usque ad Decretum *Gratiani*. Diss. I. Salisburgi 1760. 4. — Diss. II. Collectiones juris ecclesiastici novi et novissimi a Decreto *Gratiani* usque ad nostra tempora. Ibid. 1760. 4.

8) Principia juris ecclesiastici universalis et particularis Germaniae, IV Tomis comprehensa. Augustae Vindelic. 1768. 4. Editio secunda, priore multum emendatior, et locupletiore indice provisa, cui etiam, praeter nonnullas adnotationes, brevis synopsis de vita auctoris accessit. Tomus I, in quo agitur de jure ecclesiastico in genere et illius fontibus originariis. — Tomus II, in quo agitur de collectionibus juris ecclesiastici universalis antiqui, novi et novissimi; item de auctoritate, usu ac studio illius. — Tomus III de statu Ecclesiarum Germanicarum, jure particulari ecclesiastico antiquo et novo Germaniae et ejusdem collectionibus. — Tomus IV, in quo agitur de statu Ecclesiae, Hierarchia ecclesiastica, libertatibus Ecclesiarum ita dictis, vel potius earum praerogativis, praecipue Ecclesiae metropolitico-Salisburgensis. Ibid. 1781. 8. maj. (Diese zweite Ausgabe besorgte J. D. Kleinmayr Professor des Kirchenrechts zu Salzburg.)

Carl Heinrich Zeibich

war den 19. Juny 1717 zu Eilenburg geboren und ein Sohn des dortigen Superintendenten und nachherigen Professors der Theologie zu Wittenberg Christoph Heinrich Zeibich. Die erste Bildung verdankte er den Unterrichtsanstalten seiner Vaterstadt. Seit seinem funfzehnten Jahre (1732) widmete er sich zu Wittenberg der Theologie, Philosophie und Philologie. Im Jahre 1737 erlangte Zeibich die Magisterwürde nach Vertheidigung seiner Abhandlung: „de Chaldaicorum Veteris Testamenti apud Judaeos auctoritate." Das Jahr 1752 erhob ihn zum außerordentlichen Professor und ordentlichen Beisitzer der philosophischen Facultät in Wittenberg. Diese Aemter bekleidete er mit unermüdeter Berufstreue bis zu seinem den 5. August 1763 erfolgten Tode, nachdem die letzten Jahre seines Lebens durch körperliche Leiden, und (1760) durch den Verlust seiner sehr ansehnlichen Bibliothek getrübt worden waren, welche bei der damaligen Belagerung Wittenbergs in Flammen aufloderte.

Seine gründlichen Kenntnisse entwickelte Zeibich in mehreren exegetischen und archäologischen Abhandlungen: „de lingua Judaeorum hebraica temporibus *Christi* et Apostolorum (1741) de Codicum Veteris Testamenti orientalium et occidentalium dissensionibus (1741) de ritu baptizandi in mortem *Christi*, ab Eunomianis recentioribus introducto (1752) Συμμικτα antiquitatum Tarsicorum ex scriptorum veterum monimentis collecta" (1760) u. a. m. Manche Verdienste hatte er sich auch (1748) durch die Herausgabe der von seinem Bruder Gottlob Erdmund verfaßten Schrift erworben. „Athleta παράδοξος e monimentis Graeciae veteris conspectui expositus."

Außer einigen Beiträgen zu Journalen hat Zeibich nachfolgende Schriften geliefert:

1) Diss. philol. I et II de Chaldaicorum Veteris Testamenti apud Judaeos auctoritate. Viteb. 1737. 4.

2) Diss. de illustribus utriusque foederis vocibus צלמות σκια θανατου. Ibid. 1739. 4.

3) Epistola gratul. de *Christo*, Deo κλειδεχῳ, ad Apoc. 1, 16. et 3, 17. Ibid. 1741. 4.

4) Diss. de lingua Judaeorum hebraica temporibus *Christi* atque Apostolorum. Ibid. 1741. 4.

5) Diss. de codicum Veteris Testamenti orientalium et occidentalium dissensionibus. Ibid. 1742. 4.

6) Diss. de sepultura in terra sancta a *Jacobo* et *Josepho*, Patriarchis moribundis expetita, ad Genes. 47, 29. 30, 31. 49, 29. sqq. 50, 5. 24. Ebr. 11, 21. sqq. Ibid. 1742. 4.

7) Diss. de quaestionibus abstrusis reginae *Sabae Salomoni* regi propositis. Ibid. 1744. 4.

8) Epistola gratul. continens observationes criticas in historiam Servatoris ἀγωνιζωμενου Luc. 22, 43. sqq. e codicibus quibusdam antiquioribus proscriptam. Ibid. 1744. 4.

9) Diss. de pretio mortis sanctorum in oculis Domini, ad Ps. 116, 15. Ibid. 1746. 4.

10) Diss. de statu animae *Christi* a corpore separatae illinsque praerogativis commentatio. Ibid. 1746. 4.

11) H. E. *Zeibichii*, artium liberalium Magistri, Athleta παράδοξος, e monimentis Graeciae Veteris conspectui expositus. Insertae sunt aliquot numismatum icones ac Graecae inscriptiones. Ex autographo b. fratris edidit et de usu antiquitatum athleticarum in paginarum divinarum interpretatione quaedam praefatus est C. H. *Zeibichius*. Ibid. 1748. 4.

12) De sacerdotum Memphiticorum et Heliopolitanorum dissidio in enarrando itinere Israëlitarum per mare Erythraeum commentatio. Ibid. 1751. 4.

13) Commentatio de ritu baptizandi in mortem *Christi* ab Eunomianis recentioribus introducto. Ibid. 1752. 4.

14) Progr. de vestibus *Christi*. Ibid. 1754. 4.

15) Diatribe de Minerva ad *Christi* imaginem efficta. Ibid. 1755. 4.

16) De cantico canticorum. Ibid. 1760. 4.

17) *Συμμικτα* antiquitatum Tarsicarum ex scriptorum veterum monimentis collecta. Ibid. 1760. 4.

Gustav Georg Zeltner

war den 16. September 1672 zu Poppenreuth im Nürnbergischen geboren, und der Sohn eines dortigen Predigers. Die erste Bildung verdankte Zeltner dem Gymnasium zu Nürnberg. Dort erwarb er sich, durch seltene Geistesanlagen und rastlosen Fleiß unterstützt, die nöthigen Vorkenntnisse, um (1689) die Universität Jena beziehen zu können. Seine Hauptführer im Gebiet der Philosophie waren auf der genannten Hochschule Lang, Hebenstreit und Schmid, in der Kirchen- und Gelehrtengeschichte Sagittarius, in der Theologie J. W. Vater und J. A. Danz. Es verdient bemerkt zu werden, daß Zeltner der dritte von den Studirenden war, denen Danz seine „Manuductionem Viam ostendentem compendiosam ad Hebraeae linguae analysin facilius instituendam" (1692) zueignete, und in jener Dedication Zeltner's Kenntnisse in der Theologie und in den orientalischen Sprachen rühmend hervorhob.

Im J. 1693 vertheidigte er seine Abhandlung: „de juramentis veterum Hebraeorum," und ging hierauf (1694) als Magister über Hamburg nach Kiel, wo er fleißig die Collegien benutzte, welche von Kortholt, Franke, May und Muhle gelesen wurden. Das Jahr 1695 führte ihn nach Altdorf. Er ward dort Inspector über die Alumnen. Drei Jahre später folgte er einem Rufe nach Nürnberg als Professor der Metaphysik am Aegidianum und als Vikar des Kirchenministeriums. Im J. 1700 ward Zeltner Diakonus an der St. Sebald- und bald nachher an der St. Jakobkirche. Aus diesen Verhältnissen schied er im Jahre 1706. Um diese Zeit erhielt er zu Altdorf eine Professur der Theologie und der orientalischen Sprachen. Er ward zugleich Diakonus an der dortigen Stadtkirche, hierauf Archidiakonus und 1717 Pastor. Noch im

J. 1706 hatte er den Grad eines Doctoren der Theologie erlangt.

Die ihm anvertrauten Aemter verwaltete er mit unermüdeter Berufstreue, und war rastlos thätig als Docent, als Prediger und als Schriftsteller, obgleich seine schwächliche Constitution mit manchen Uebeln, besonders den Leiden der Hypochondrie zu kämpfen hatte. Wiederholte Krankheitszufälle nöthigten ihn, im J. 1730 sein academisches Lehramt niederzulegen. Nach ländlicher Ruhe sich sehnend, übernahm er die unweit Nürnberg gelegene Dorfpfarrei Poppenreuth, wo er neben seinen Amtsgeschäften noch hinlängliche Muße fand zu mannigfachen literärischen Arbeiten. Ein Schlagfluß setzte den 10. July 1738 seinem thätigen Leben ein Ziel.

Mit sehr gründlichen Kenntnissen in den einzelnen Zweigen des theologischen Wissens und in den ältern, besonders den orientalischen Sprachen, vereinigte Zeltner die Gabe eines lichtvollen und anziehenden Vortrags. Ein liebenswürdiger Zug in seinem Character war seine Bescheidenheit, die ihn zur gerechten Anerkennung fremden Verdienstes trieb und ihn wenig Werth legen ließ auf seine eignen Ansichten und Meinungen. Auch wo diese Widerspruch fanden, bewahrte ihn sein sanfter, friedliebender Sinn vor leidenschaftlicher Aufwallung. Er antwortete selten oder nie, wenn er in Schriften angegriffen ward. Ein Theil seiner Bemühungen galt der Bekehrung des jüdischen Volkes, wobei ihm seine große Belesenheit in dem Talmud und den Rabbinen wesentliche Dienste leistete. Unter seinen zahlreichen Dissertationen größtentheils exegetischen Inhalts, haben auch noch jetzt mehrere nicht ganz ihren Werth und ihre Brauchbarkeit verloren. Bleibende Verdienste erwarb er sich besonders durch mehrere kirchenhistorische Werke, besonders durch sein dreifaches „Breviarium controversiarum cum Remonstrant. agitatarum; (1719) cum Enthusiastis et Fanaticis;" (1724) und „cum Ecclesia graeca" (1736.) Schätzbar ist auch Zeltner's „Historia Crypto-

Socinianismi Altorfinae quondam Academiae infesti" (1729) ſeine „Hiſtorie der gedruckten Bibelverſion" und andere Schriften Luthers in der Lebensbeſchreibung Hans Luft's (1727) und die in lateiniſcher Sprache verfaßten Biographien Altdorfer Theologen (1722).

Außer mehreren Beiträgen zu Journalen hat Zeltner nachfolgende Schriften geliefert:

1) Diss. de juramentis veterum Hebraeorum. Jenae 1693. 4.

2) Adolescentia relpublicae Israëlitarum, seu de Judicum temporibus hisque proximis. Norimb. 1696. 8.

3) Progr. inaug. in stilo lapidari, sistens epitaphium Metaphysicae scholasticae. Ibid. 1698. fol.

4) Ad J. A. *Danzium*, de peccato in Spiritum Sanctum et descensu *Christi* ad inferos, epistola. Ibid. 1704. 4. Editio II. Ibid. 1732. 4.

5) Progr. inaug. de piorum desideriorum scriptoribus. Altd. 1706. 4.

6) De coruptelis et medelis Theologiae Dissertatio, seu oratio gemina. Access. Schediasma de scriptoribus piorum desideriorum auctius; Epitaphium Metaphysicae et idea Theologiae foederalis. Norimb. 1707. 4.

7) Diss. inaug. de novis Bibliorum versionibus germanicis non temere vulgandis, contra *Trillerum* et *Reizium*. Altd. 1707. 4. Editio II. Ibid. 1710. 4.

8) Diss. de cruce *Pauli* 2 Corinth. 12. cruce Exegetarum, refixa. Ibid. 1707. 4. Editio II. Ibid. 1715. 4.

9) De feminis ex Ebraea gente eruditis. Ibid. 1708. 4.

10) *Deborae* inter prophetissas eruditio, tanquam eruditarum ex Ebraea gente feminarum specimen · Disputatio I et II. Ibid. 1708. 4.

11) Disp. quod in Sacra Coena etiam indigna vere Sacramentum accipiant et participes fiant corpus et sanguinem *Christi*. Ibid. 1708. 4.

12) Chronotaxis millenarii ab orbe condita quarti. Ibid. 1709. 4.

13) De *Priscilla*, *Aquilae* uxore, tanquam feminarum e gente judaica eruditarum spicimine. Disp. I—III. Ibid. 1709. 4.

14) Schilo nodus solutus, hoc est, sensus loci classici Genes. 49, 10. restitutus. Ibid. 1710. 4.

15) Sciographia historiae philosophicae novae et antiquae, brevibus tabulis delineatae. Ibid. 1710. fol.

16) Paralipomenon *Osiandrinum*, seu L. *Kulmanni* Antist. Norimb. vita et fata. Ibid. 1710. 4.

17) Eloquentia haeresium obstetrix Disp. I et II. Ibid. 1711. 4.

18) Disp. de initiis Baptismi initiationis Judaeorum. Ibid. 1711. 4.

19) *Alexandra*, Judaeorum regina, tanquam specimen sapientis ex hac gente feminae. Disp. I—IV. Altd. 1711. 4.

20) *Tertullus* obtrectator, h. e. Diss. theol. critica, qua ecclesiam evangelicam non esse sectam, idoneis argumentis ostenditur, et criminationes aliae modeste diluuntur. Ibid. 1711. 4.

21) Logicae tripartitae et in Logicam stricte sic dictam, Hermeneuticam atque Didacticam divisae Idea, ad Medicinae mentis formam composita. Ibid. 1711. 4.

22) Evangelium tetragrammaton e Novo Testamento exulans. Ibid. 1712. 4.

23) Diss. exegetica, qua Dei praecepta non bona nulla esse, ad *Ezech.* 20. ostenditur. Ibid. 1713. 4.

24) G. A. *Paucomii* Epistola ad G. *Olearium*, de servi negligentis dichotomia per cultrum. Ibid. 1713. 4.

25) Lineamenta Metaphysices, in Ontologiam, Theologiam naturalem et Pneumaticam divisae, ducta. Ibid. 1713. fol.

26) Birchath Hamminim, seu fragmentum *Pauli* ἀθεόπνευστου inter Judaeorum preces obvium. Ibid. 1713. 4.

27) Diss. de astro Judaeis quondam ominosa, seu signo filii hominis dudum exhibito. Ibid. 1713. 4.

28) De cruce *Christi* in Vet. Test. praesignificata. Ibid. 1714. 4. Editio II. Ibid. 1725. 4.

29) De imagine diaboli loco divinae, ad Genes. 3, 22. Ibid. 1714. 4.

30) De *Beruria*, Judaeorum doctissima femina. Ibid. 1714. 4.

31) Rhetoricae sacrae nucleus, ex *Glassio*, cum additam quibusdam compendifactus, et ad *Danzianam* syntaxin accomodatus. Ibid. 1714. 8.

32) *Mauritii Helingi*, Antist. Norimb. vita, placita et studia. Ibid. 1714. 4.

33) Disp. de subjectione *Christi* gloriosa. Ibid. 1715. 4.

34) Munimentum capitis feminei contra angelos. Ibid. 1715. 4.

35) *Gad* et *Meni*, Judaeorum hodiernorum Dii. Ibid. 1715. 4.

36) De Chiliasmo praesenti, in quo Dei gratia vivimus. Ibid. 1715. 4.

37) Disp. de beneficiorum fundamento in futurum. Ibid. 1716. 4.

38) De *Pauli Lautensack*, Fanatici Norimb. fatis et placitis schediasma. Accessit Jo. *Schwanheuseri* de S. Coena et majestate *Christi* epistola. Altd. 1716. 4.

39) De erudita virgine Judaea per transennam docente, cum commentatiuncula ad Modium in Sinear deportatum. Ibid. 1717. 4.

40) De genuino conjugiorum fundamento conjecturae. Ibid. 1717. 4.

41) Theologus circuitor, seu de Periodentis veteris ecclesiae restituendis votum. Ibid. 1718. 4.

42) De justificatione particulari. Ibid. 1718. 4. Editio II. Ibid. 1737. 4.

43) Leichenpredigt auf Herrn D. und Prof. Chr. Sonntag. Altdorf 1718. fol.

44) De *Rebecca Polona*, erud. in gente judaica femina rariori exemplo. Ibid. 1719. 4.

45) Schediasma de suspicionibus ecclesiae noxiis, quo ad disput. super Breviario controversiarum cum Remonstrantibus habendas invitat. Ibid. 1719. 4.

46) Breviarium controversiarum cum Remonstrantibus agitarum, cui praefatio historica est praemissa. Norimb. et Altd. 1719. 4.

47) Disp. qua typus polygamiae in Novo Testamento abolitus delineatur. Ibid. 1719. 4.

48) De humilitate gloriosa *Jesu Christi* Judaeis ferali. Ibid. 1720. 4.

49) Meletema pastorale de larga perfusione in Baptismo. Altd. 1720. 4. (Auch unter dem Titel: Mersionis in Baptismo apostolico larga perfusione instaurandae.) Editio II. Ibid. 1725. 4.

50) Horologium *Pilati*. Ibid. 1720. 4. Editio II. Ibid. 1721. 4.

51) Diss. de monogrammate *Pauli*. Ibid. 1721. 4.

52) Horologium *Caiphae*. Ibid. 1721. 4.

53) Libri normales Norimbergenses. Norimb. et Altd. 1721. 4.

54) Jo. *Kaufmanni*, Pastoris ad S. Spirit. Nor. vita et merita. Ibid. 1722. 4.

55) Vitae Theologorum, a condita Academia, Altorfinorum. Ibid. 1722. 4. Editio nova s. t. Vitae celebriorum quorundam in Germania Theologorum, una cum scriptorum, ab ipsis editorum recensu. Francof. et Lipsiae (Norimb.) 1742. 4.

56) Summarium Theologiae dogmaticae, tabulis 32, quibus addita est foederalis methodi idea comprehensum et ad usum praelectionum privat. adornatum. Altd. 1722. fol.

57) Diss. de S. Scriptura, divina sua luce radiante. Ibid. 1722. 4.

58) Questio theologica cur articuli fidei fundamentales non sunt in Scriptura Sacra pressius definiti? Ibid. 1722. 4.

59) Diss. de aurorae fidei inter rationis tenebras emergente. Ibid. 1723. 4.

60) Diss. qua illigitimae vocationis ministrorum ecclesiae genera et repagula legitimae munimenta proponuntur. Ibid. 1723. 4.

61) Breviarium Theologiae moralis, cum oeconomicorum, politicorum et pastoraliorum officiorum synopsi, tabulis omnino 25 comprehensum. Ibid. 1723. 4.

62) Diss. in qua horologium *Johannis*, ad *Joh.* 19, 14. illustr. proponitur. Ibid. 1724. 4.

63) De hora crucifixionis *Christi*. Ibid. 1724. 4.

64) Breviarium controversiarum cum Enthusiastis et Fanaticis agitatarum, praefatione historica instructum. Lipsiae 1724. 8.

65) De *Jaltha*, principis filia erud. e gente judaica feminarum specimine. Diss. I—VIII. Altd. 1725. 4.

66) Diss. irenica de absoluto decreto evangelico, ex Rom. 9. solide abstruendo. Ibid. 1725. 4.

67) De Comoedia muta *Caroli* V. Caesari exhibita, quam ex historia superioris aevi ecclesiastica delectam proponit. Altd. 1725. 4.

68) Synopsis logomachiarum pietisticarum. Francof. 1725. 8.

69) Diss. qua in filios *Michal* sterilis ad 2 *Sam.* 21. inquiritur. Ibid. 1725. 4.

70) De Choreis veterum Ebraeorum. Ibid. 1726. 4.

71) Kurzgefaßte Hiſtorie der gedruckten Bibel-Verſion und anderer Schriften Luther's in der Betrachtung des Lebens und der Fatorum Hans Lufft's, berühmten Buchdruckers und Händlers zu Wittenberg, auch anderer daſigen und benachbarten Typographorum, an Herrn L. Lufft, Stadtpfarrer zu Greffenberg geſtellet. Nürnberg u. Altdorf 1727. 4

72) Disp. de virtutibus obsoletis. Altd. 1727. 4.

73) De hospitalitate nondum obsoleta. Ibid. 1727. 4.

74) De more et jure inter concionandum Biblia S. evolvendi. Ibid. 1728. 4.

75) Diss. qua praemium Jebusaeorum castri expugnati 2 Sam. 5. expresse definitum asseritur. Ibid. 1729. 4.

76) Hiſtoria, Crypto-Socinianismi Altorfinae quondam Academiae infesti arcana, ex documentis maximam partem mauusc. ita adornata, ut cum historiae illorum hominum illustrandae, tum dogmatibus in universum refellendis inservire possit. Accesserunt praeter alia V. *Smalcii* diarium vitae ex autographo et M. *Ruari* epistolarum centuriae duae. Lipsiae 1729. 4.

77) Biblia, d. i. die ganze heilige Schrift, nach der deutſchen Ueberſetzung D. Luthers, mit kurzen Erklärungen und Vergleichungen der einander entgegen zu ſeyn ſcheinenden Stellen, auch am Ende befindlichen vollſtändigen Anmerkungen, durchgehends nach dem Grundtexte erläutert. Altdorf 1730. 8. 2te Ausgabe. Ebend. 1740. 8. 3te. Ebend. 1753. 4.

78) Diss. de orthodoxia vel tandem in Sacra Scriptura reperta. Ibid. 1730. 4.

79) Diss. qua *Josephi* silentium evangelicae historiae non noxium esse ostenditur. Ibid. 1730. 4.

80) Diss. Quod in studiis et muneribus sacris divinum est, exponitur. Ibid. 1730. 4.

81) Genauere Unterſuchung, wie es mit den ſogenannten Schwabacher Artikeln, als dem Anfange der Augsburgiſchen Confeſſion, beſchaffen; in einem Sendſchreiben an Herrn H. W. Ebner v. Eſchenbach. Nürnberg 1730. 4.

82) Nachricht von dem alten Lutheriſchen Aufſchlagen der Bibel unter den Predigten; in einem Sendſchreiben an J. F. Supfen, Pfarrer zu Waldthau. Ebend. 1731. 8.

83) Erläuterung der Nürnbergiſchen Schul- und Reformationsgeſchichte, aus dem Leben und den Schriften des berühmten Sebald Heiden, Rectors bei St. Sebald, geſammelt und in ein Sendſchreiben an Herrn G. C. Geiger, Rector der St. Sebaldſchule verfaßt. Ebend. 1732. 4.

84) M. Lodinger's Troſtſchrift und Briefe. Ebend. 1733. 8. (Von Zeltner mit einer Vorrede herausgegeben.)

85) Sendſchreiben an G. J. Schwindel von dem merkwürdigen Le-

den A. Katzmann's, ersten evangelischen Rectors an der Schule zu St. Lorenz in Nürnberg. Frankf. u. Leipzig 1734. 4.

86) Sendschreiben, worinnen von der alten und höchst raren deutschen Wormser Bibel zuverlässige Nachricht Herrn M. Leinweber, Handelsmann in Nürnberg, ertheilet, und bei solcher Gelegenheit zugleich die Fata der Wormser Propheten, wie auch der Wormsischen Kirchen selbst, und dann endlich der Beringer'schen allerältesten Harmonie der Evangelisten erläutert wird. Altdorf 1734. 4.

87) Genauere Untersuchung des seltsamen jüdischen Wahns von dem Tekupha-Blut, und nach seltsamern Vorgeben, daß daraus ein sonderbar kräftiger Beweis für die christliche Religion zu nehmen; in einem Sendschreiben an Herrn K. F. Lochner, Pfarrer zu Fürth. Frankf. 1734. 8.

88) De impedimentis et adjumentis conversionis Judaeorum praecipuis. Ibid. 1735. 4.

89) Breviarium controversiarum cum Ecclesia Graeca ac proinde etiam Ruthenica adhuc agitatarum. Norimb. 1737. 8.

90) Kurze Erörterung der Frage: Ob ein getaufter ehemaliger Jude seinem noch jüdischen Weibe mit unverletztem Gewissen einen Scheidebrief geben, oder auch ihm solcher auferlegt werden könne? Frankf. u. Leipzig 1737. 8.

91) Enneas quaestionum philologicarum, seu de gravissimis philologiae sacrae capitibus meditationes, auditoribus quibusdam selectioribus, abhinc aliquot annis traditae, nunc primum ob argumenti dignitatem publici juris factae. Ibid. (Altd.) 1747. 4.

92) Viermal funfzig kurze, doch erbauliche Leichenreden. Altdorf 1747. 4 Theile. 4.

Georg Peter Zenkel

war den 20. März 1717 zu Schwarzenbach an der Saale im Bayreuthischen geboren, und der Sohn eines dortigen Fleischers. In der Schule seiner Vaterstadt erhielt Zenkel den ersten Unterricht. Die Liebe zu den Wissenschaften führte ihn (1732) in die dritte Classe des Gymnasiums zu Hof. Dort waren Kapp, Tröger, Buchka, Meyer und Longolius seine vorzüglichsten Lehrer. Unter ihrer Leitung machte Zenkel in seiner wissenschaftlichen Bildung, vorzüglich in den ältern Sprachen, in der Philosophie und Mathematik, rasche Fortschritte. Mit der Rede: „de mathesi melius in Gymnasiis nostris ac olim tractata" verließ er das Gymnasium zu Hof und eröffnete (1736) seine academische Laufbahn in Jena. Dort waren Reusch, Schierschmidt, Stellwag, Corvinus, Carpov und Köhler seine Hauptführer im Gebiet des philosophischen Wissens. Bei Hamberger und Wiedeburg hörte er Physik und Mathematik. In den orientalischen Sprachen unterwiesen ihn Tympe, Hofmann und Rus, in der Theologie Walch, Wucherer und Weissenborn.

Im J. 1740 erlangte Zenkel nach Vertheidigung seiner Abhandlung: „de naturali methodo permutandi Hebraeorum vocales" die Magisterwürde, und nachdem er noch einige Male als Präses disputirt, die Erlaubniß, philologische, philosophische und mathematische Vorlesungen zu halten. Im J. 1746 ward er Adjunct der philosophischen Facultät, und vertheidigte bei dieser Gelegenheit seine Abhandlung, „Εναντιολογια sacra" betitelt. Das Jahr 1754 führte ihn als außerordentlichen Professor der Philosophie nach Erlangen. Sein dortiges Lehramt eröffnete er mit der Rede: „de methodo docendi apud veteres Hebraeos." Seine Vorlesungen fanden großen Beifall, und es fehlte ihm nicht an gerechter Anerkennung seines Fleißes und seiner gründlichen Ge-

lehrſamkeit. Aber die mit ſeiner Lehrſtelle verbundenen Einkünfte blieben unter ſeiner Erwartung. Er legte daher bereits 1755 ſeine Profeſſur nieder, und lebte ſeitdem als Privatgelehrter, doch in drückenden Verhältniſſen, da es ihm an Vermögen fehlte, und er zu ſtolz war, fremde Hülfe auf irgend eine Weiſe in Anſpruch zu nehmen.

Als Zenkel den 14. Dezember 1760 ſtarb, hinterließ er den Ruhm eines vielſeitig gebildeten Mannes und beſonders eines gründlichen Kenners der orientaliſchen Sprachen. Bekannt machte er ſich als Schriftſteller vorzüglich durch die in den Jahren 1748—1749 herausgegebenen drei Theile ſeines „Commentarii grammatici ebraeae linguae," der zu einem richtigen Verſtändniſſe der damals ſehr beliebten hebräiſchen Sprachlehre von J. A. Danz führen ſollte. Auch lieferte er in den Jahren 1752—1756 zwei Bände ſchätzbarer „Beiträge zur Vertheidigung der moſaiſchen Religion."

Außer einigen Beiträgen zu Journalen ſind nachfolgende Schriften aus Zenkel's Feder gefloſſen:

1) Diss. philos. completa evolutio conceptuum naturae et rationis ac utrique connexorum. Jenae 1739. 4.

2) Diss. de naturali methodo permutandi Hebraeorum vocales. Ibid. 1740. 4.

3) Theoria e principiis suis eruta ad stabiliendam methodum naturalem et compendiariam explicandi syllogismorum doctrinam, Dissertatio prima, continens artificium convertendi indeque substituendi propositiones. Ibid. 1741. 4.

4) Meditatio ad locum illustrem Veteris Testamenti Ps. 40, 7. 8. institutum de satisfactore, sensum naturamve humanam unione personali induente. Ibid. 1744. 4.

5) Diss. *Εναντιολογια* sacra, seu Hermeneutica contrariorum tradens fundamenta et canones ad solvendas difficultates ac contradictiones apparentes codicis sacri; primo contradictiones genealogicas apparentes. Ibid. (1746.) 4.

6) Commentarius evangelico-homileticus, oder exegetisch-homiletische Zergliederung aller Sonn- und Festtagsevangelien, darinnen nach festgesetzter Zeitordnung ein jeder Text unter einem Haupt-Themate ordentlich und erbaulich abgehandelt, die nöthigen Porismata beigefüget, mehrere Themata disponirt und zuletzt die sogenannten vier Versus vollständig daraus hergeleitet werden; vornehmlich zum Dienst der studirenden Jugend und angehender Prediger an's Licht gestellt. Ebend.

1747. 4. 2te sehr verbesserte Ausgabe, mit D. J. G. Walch's Vorrede. Jena 1756. 4.

7) Commentarius grammaticus Ebraeae linguae, oder ausführliche Erläuterung der hebräischen Sprache, insbesondere zum richtigen und leichten Verständniß der Danzischen Grammatik, darinnen vor diesmal die sogenannten Fundamenta orthographiae, lectionis et etymologiae, welche die Lernenden in ihrem studio grammatico et biblico insgemein gar sehr aufhalten, in ein deutliches Licht gesetzt werden. Nebst vielen auserlesenen und zum Theil neuen Anmerkungen, Zusätzen und Tabellen. Ebend. 1748—1749. 3 Theile. 4.

8) Elementa Hermeneuticae sacrae methodo naturali concinnata. Ibid. 1752. 8.

9) Beiträge zur Vertheidigung der mosaischen Religion und Auflösung der schweren und strittigen Punkte, in besondern Stücken entworfen. Gotha u. Schleiz 1752—1756. 2 Bde. oder 8 Stücke. 8.

10) Diss. philologica de sepultura *Christi*, ad locum *Esaiae* 53, 9. Jenae 1754. 4.

11) Progr. adit. de aequilibus terrae e Scriptura Sacra eruta. Erlangae 1754. 4.

Heinrich Gottlieb Zerrenner

war den 8. März 1750 auf dem Schloſſe zu Wernigerode geboren und der Sohn eines dortigen gräflichen Amtsverwalters. In frühem Alter verlor er ſeine Mutter, der er die erſte Bildung verdankte, und wenige Jahre ſpäter (1782) auch ſeiner Stiefmutter. Der erſte Unterricht, den er den nachherigen Predigern Fuchs zu Minsleben und Jung zu Sillſtadt verdankte, war nicht geeignet zur Erweckung ſchlummernder Anlagen, und ſchreckte zurück durch launenhafte Strenge. Auch die Lehrmethode in der lateiniſchen Schule zu Wernigerode, welche Zerrenner ſeit dem J. 1759 beſuchte, war höchſt pedantiſch. Mehr Fortſchritte machte er in den Privatſtunden, die ihm der nachherige Rector Meier zu Verden ertheilte. Meier wußte mit dem Unterricht, den er in der lateiniſchen, franzöſiſchen, engliſchen und italiäniſchen Sprache ertheilte, ſehr zweckmäßig Natur-, Welt-, Kunſt- und überhaupt Sachkenntniß zu verbinden, und Zerrenner verdankte ihm die Grundlage zu ſeiner ſpätern Bildung. Durch Linder gewann er die Arithmetik und Geometrie lieb.

Wenig Einfluß übte auf Zerrenners ſelbſtſtändigen Character jener Geiſt der Ascetik, welcher in der Schule zu Kloſterbergen herrſchte, deren Zögling er im J. 1764 geworden war. Ungeachtet unter den Claſſikern, die dort geleſen wurden, Cicero dem Lactanz weichen mußte, machte Zerrenner doch in der lateiniſchen Sprache bedeutende Fortſchritte. Nur das Griechiſche ward in jener Anſtalt ziemlich vernachläſſigt, bis Kinderling als Lehrer nach Kloſterbergen berufen ward. Er erklärte, ſeit man bisher das Neue Teſtament zur Erlernung des Griechiſchen für völlig ausreichend gehalten hatte, den Xenophon und andere Profanſcribenten. Auch die wöchentlichen Declamations- und Redeübungen, welche Kinderling anſtellte, blieben für Zerrenner nicht ohne Nutzen.

Im

Im J. 1768 bezog er die Universität Halle, wo Nösselt, in dessen Hause er wohnte, sowohl durch seine Vorlesungen, als durch seinen nähern Umgang den wichtigsten Einfluß auf seine Bildung hatte. Er leitete mit Einsicht seine Studien. Zerrenner hörte bei ihm Hermeneutik und Exegese des Neuen Testaments, christliche Moral, Kirchengeschichte und Einleitung in die gesammten theologischen Wissenschaften. Förster ward sein Führer in der Philosophie, Klotz in der Literärgeschichte und schönen Literatur, Pauli in der Geschichte, v. Segner in der Mathematik. Mit der Hermeneutik des alten Testaments, der Dogmatik und Symbolik u. s. w. ward er durch Semler und Vogel bekannt. Zu den wenigen Kanzelrednern, nach denen er sich bilden konnte, gehörten, außer Sturm, Tiede und Hirsekorn.

Nach Beendigung seiner academischen Laufbahn im J. 1771 widmete sich Zerrenner seinen Privatstudien im väterlichen Hause, bis er 1772 den Ruf zu einer Lehrerstelle in Klosterbergen erhielt. Er gab dort Unterricht im Lateinischen, in der Mathematik und Experimentalphysik, und in den letzten Jahren seines dortigen Aufenthalts auch in der schönen Literatur. Im J. 1775 erhielt er eine Pfarrstelle zu Bayendorf und bald nachher zu Sohlen im Magdeburgischen. Dort verheirathete er sich in dem genannten Jahre mit Christiane Caroline Wagner, der Tochter eines Kammerdirectors zu Wernigerode. Seine sehr glückliche Ehe mußte ihn trösten bei manchen Beschwerden seines Amts, die besonders das häufige Predigen für ihn herbeiführte. Es fing an nachtheilig auf seine Gesundheit zu wirken und versenkte ihn nicht selten in eine schwermüthige Stimmung. Um sich zu zerstreuen, unternahm er im J. 1786 eine Reise nach Berlin, die außer der angeknüpften Bekanntschaft mit dem bekannten pädagogischen Schriftsteller v. Rochow auf Rekahn, auch in anderer Hinsicht einen günstigen Einfluß auf seine bisherige Lage äußerte.

Sein damals geschriebenes „Volksbuch," das er dem Könige Friedrich Wilhelm II. von Preußen zugeeignet hatte, ward die Veranlassung, ihn durch eine Cabinetsordre vom 7. October 1787 zum Königl. Inspector und Oberprediger nach Derenburg im Fürstenthum Halberstadt zu befördern. Noch eh' er diese Stelle antrat, traf ihn das Schicksal, seine Gattin durch den Tod zu verlieren. Als Vater mehrerer Kinder war er genöthigt, zu einer zweiten Ehe zu schreiten und daher sehr froh, als er in Dorothea Elisabeth Messau, der Wittwe eines Jugendfreundes, des Leibmedikus Ritter zu Quedlinburg, eine Lebensgefährtin fand, die für die Kinder ihres ersten und zweiten Mannes mit gleicher Zärtlichkeit und Liebe sorgte. Mit ihr reiste er im Sommer 1791 über Halle, Leipzig, Merseburg, Naumburg, Jena und Weimar, nach Erfurt, Gotha und Schnepfenthal. Die persönliche Bekanntschaft Salzmann's an dem zuletztgenannten Orte war für ihn in mehrfacher Hinsicht lehrreich und erfreulich. Eine Reihe von Jahren hindurch suchte Zerrenner für das Wohl der ihm anvertrauten Gemeinde durch Verbreitung richtiger Erkenntniß, Tugend, Zufriedenheit und Glückseligkeit zu wirken. Auch das Kirchen- und Schulwesen verdankte ihm manche zweckmäßige Verbesserung. Im Jahr 1810 folgte er einem Rufe nach Halberstadt. Dort erhielt er die Stelle eines Generalsuperintendenten, starb aber bereits den 10. November 1811, als Volks- und pädagogischer Schriftsteller besonders geachtet durch seinen „deutschen Schulfreund," dessen 46 Theile in den Jahren 1791—1811 erschienen, durch seine „christlichen Volksreden für Landleute" (1785) und „über die Episteln" (1792), durch seine „Schulbibel" (1799) und ein gleichzeitig erschienenes „christliches Religionsbuch," welches 1815 die dritte Auflage erlebte. Auch als populärer Kanzelredner erwarb sich Zerrenner einen geachteten Namen durch seine 1779 herausgegebenen und 1811 zum drittenmal gedruckten „Predigten,

ganz und stückweise, für die lieben Landleute" und durch „Natur- und Ackerpredigten," welche 1783 erschienen.

Außer einigen Beiträgen zu Journalen hat Zerrenner nachfolgende Schriften geliefert:

1) Predigten, ganz und stückweise, für die lieben Landleute. Magdeburg und Leipzig 1779—1781. 2 Sammlungen. 8. 2te Auflage. Ebend. 1784. gr. 8. 3te. Ebend. 1811. 8.

2) Natur- und Ackerpredigten, oder Natur und Ackerbau, als eine Anleitung zur Gottseligkeit. Ebend. 1783. gr. 8.

3) Kurzer biblischer Religionsunterricht. Ebend. 1784. 8. 2te umgearbeitete Ausgabe. Ebend. 1790. 8. 3te. Ebend. 1806. 8.

4) Christliche Volksreden für Landleute, zum Vorlesen beim öffentlichen Gottesdienste. Ebend. 1785. 4. (Gemeinschaftlich mit C. L. Hahnzog herausgegeben.)

5) Volksaufklärung; Uebersicht und freimüthige Darstellung ihrer Hinderniße, nebst einigen Vorschlägen, denselben wirksam abzuhelfen; ein Buch für unsere Zeit. Ebend. 1786. 8.

6) Volksbuch; ein faßlicher Unterricht in nützlichen Bekenntnissen und Sachen, mittelst einer zusammenhängenden Erzählung für Landleute, um sie verständig, gut, wohlhabend, zufriedener und für die Gesellschaft brauchbarer zu machen. Ebend. 1787. 2 Theile. 8.

7) Zum Andenken an meine Catechumenen. . . 1789. 8.

8) Der deutsche Schulfreund; ein nützliches Hand- und Lesebuch für Lehrer in Bürger- und Landschulen. Erfurt 1791—1811. 46 Theile. 8. (Fortgesetzt von C. G. G. Zerrenner.)

9) Christliche Volksreden über die Episteln; ein Vorlesebuch bei öffentlichen und häuslichen Gottesverehrungen. Ebend. 1792. 4. (Gemeinschaftlich mit C. L. Hahnzog herausgegeben.)

10) Christliche Morgen- und Abendfeier, ein Andachtsbuch auf alle Tage im Jahre. Ebend. 1793. 2 Bände. gr. 8. (Gemeinschaftlich mit H. M. A. Cramer herausgegeben.)

11) Christliches Religionslehrbuch für Lehrer und Kinder in Bürger- und Landschulen, nebst den fünf Hauptstücken des Catechismi Lutheri; mit kurzen Worterklärungen. Ebend. 1799. 8. 2te Ausgabe. Ebend. 1808. 8. 3te. Ebend. 1815. 8.

12) Schulbibel, oder die heilige Schrift Alten und Neuen Testaments für Lehrer und Kinder in Bürger- und Landschulen; auch für andere verständige Bibelfreunde brauchbar. Halle 1799. 8.

13) Kleine Schulbibel für Kinder in Bürger- und Landschulen. Ebend. 1800. 8. Neue verbesserte Ausgabe. Ebend. 1809. 8.

14) Der neue deutsche Schulfreund, ein nützliches Lesebuch für Lehrer in Bürger- und Landschulen. Berlin 1801—1804. 7 Theile. 8. (Auch unter dem Titel: Der deutsche Schulfreund. 25ster bis 31ster Theil.)

15) Dem Andenken des Herrn Domcapitulars F. E. v. Rochow, des edlen und unvergeßlichen Schul- und Kinderfreundes gewidmet. Ebend. 1805. 8.

Zerrenner's Bildniß befindet sich vor Beyer's allgem. Magazin f. Prediger. Bd. VII. St. 4, und, von Krüger gestochen, vor der zweiten Auflage seiner Predigten, ganz und stückweise, für die lieben Landleute. (Magdeburg 1784.)

Friedrich Samuel Zickler

war den 14. November 1721 zu Schwabsdorf im Weimarischen geboren. Sein Vater, Superintendent in Bürgel, übernahm den Unterricht des talentvollen und wißbegierigen Knaben bis zu seinem dreizehnten Jahre. Um diese Zeit (1735) ward Zickler Zögling des Gymnasiums zu Weimar. Dort waren Reinhard, Kiesewetter, Carpov, Schrön und Zollmann seine vorzüglichsten Lehrer. Unter ihrer Leitung erwarb er sich die nöthigen Vorkenntnisse, um (1740) seine academische Laufbahn in Jena eröffnen zu können. Seine Hauptführer im Gebiet des philologischen, philosophischen und theologischen Wissens waren dort Lehmann, Reusch, Hamberger, Daries, Schubert, Tympe, Pfeiffer und Walch. Durch Vertheidigung seiner philologisch-exegetischen Abhandlung: „ad vaticinium *Jacobaeum* Genes. 49, 12. multo nigrior oculos vino et dentes lacte candidior" erlangte er zu Jena (1744) die Magisterwürde, und begann academische Vorlesungen, nachdem er durch eine noch in dem genannten Jahre vertheidigte Streitschrift die Erlaubniß dazu erlangt hatte. Als er hierauf (1747) Adjunct der philosophischen Facultät ward, disputirte er pro loco. Seine Abhandlung führt den Titel: „de statu ecclesiae Novi Foederis primaevae a *Jeremia* 3, 14. sqq. praedicto. Im Jahr 1758 ward er außerordentlicher Professor der Philosophie, und bei dem Jubiläum der Jenaischen Universität, nach Vertheidigung seiner Inauguraldissertation: „de glorioso Servatoris in coelum adscensu," erhielt er den Grad eines Doctors der Theologie. Kurz nachher ward er Ehrenmitglied der lateinischen Gesellschaft in Jena.

Er verließ indeß die genannte Hochschule im September 1760, einem Rufe nach Erlangen folgend. Dort erhielt er mit der dritten Professur der Theologie zu-

gleich die Stelle eines Universitätspredigers. Sein Lehramt eröffnete Zickler (1761) mit der Rede: „de ὀρθοδοξια et ὀρθοτομια necessariis in doctore ecclesiae requisitis." und vertheidigte noch in dem genannten Jahre seine Abhandlung: „de intercessione *Christi* sacerdotali." Die Liebe zu seinem Vaterlande bewog ihn indeß wieder nach Jena zu gehen, als ihm dort die vierte theologische Professur angetragen ward. Dieß Lehramt eröffnete er mit der Rede: „de vera *Christi* divinitate suffragiis doctorum primaevae ecclesiae contra hostes ejus munita." Im J. 1768 ward Zickler dritter und 1772 zweiter Professor der Theologie. Nachdem er 1774 den Character eines Sachsen-Weimarischen Kirchenraths erhalten, rückte er 1775 in die erste theologische Lehrstelle ein. Er starb den 25. April 1779.

Ausgerüstet mit gründlichen Kenntnissen in den einzelnen Zweigen des theologischen Wissens und in den ältern, besonders den orientalischen Sprachen, vereinigte Zickler unbescholtene Rechtschaffenheit mit dem rastlosen Streben, zu moralischer Veredlung zu wirken. Ohne intolerant gegen Andersdenkende seyn, neigte er sich entschieden zu dem streng orthodoxen System der evangelischen Kirche. Von solchen Ansichten ging er aus in seiner „Erklärung der Beweisstellen heiliger Schrift in der dogmatischen Gottesgelahrtheit." Die vier Quartbände dieses Werks wurden in den Jahren 1751—1765 gedruckt. Unter seinen übrigen Schriften, größtentheils Dissertationen und Programmen exegetischen und dogmatischen Inhalts, verdienen die in den Jahren 1773—1776 herausgegebenen zwei Theile seines „Entwurfs der Kirchengeschichte des Alten Testaments" nicht übersehen zu werden.

Außer einigen Beiträgen zu Journalen hat Zickler nachfolgende Schriften geliefert:

1) Diss. exegetica ad vaticinium *Jacobaeum* Genes. 49, 12. multo nigrior oculos vino et dentes lacte candidior. Jenae 1744. 4.

2) Diss. I et II. historico-exegeticae, religionem bestiarum ab Aegyptiis consecratarum exponentes, ad illustranda quaedam Scripturae Sacrae loca. Jenae 1745—1746. 4. (Umgearbeitet unter dem Titel: Diatribe de Aegyptiis bestiarum cultoribus. Ibid. 1756. 8.)

3) Diss. exegetica statum ecclesiae Novi Foederis primaevae a *Jeremia* 8, 14. sqq. praedictum exponens. Ibid. 1747. 4.

4) Epistola gratul. de divina *Jeremiae* ad officium propheticum vocatione, ad illius ipsius Cap. 1, 5. Ibid. 1748. 4.

5) Chaldaismus *Danielis* prophetae, in quo rationem vocum grammaticam secundum principia *Danziana* exposuit, in usum auditorum. Ibid. 1749. 8.

6) Diss. I et II. Fata Ecclesiae Novi Foederis primaevae a *Zacharia* praedicta Cap. 14, 4. 5. exhibentes. Ibid. 1750. 4.

7) Diss. Naturalem Dei notitiam eamque adquisitam evincens Ps. 19, 2—7. Ibid. 1751. 4.

8) Ausführliche Erklärung der Beweisprüche heiliger Schrift in der dogmatischen Gottesgelahrtheit. Mit einer Vorrede von J. P. Rausch. Ebend. 1753—1765. 4 Theile. 4.

9) Progr. de *Christo* e vinculis mortis soluto. Ibid. 1755. 4.

10) Diss. inaug. theologica de glorioso Servatoris in coelum adscensu. Ibid. 1758. 4.

11) Progr. adit. de satisfactione Messiae piis tantum ejus cultoribus salutari, e Ps. 16, 2—4. Erlangae 1761. 4.

12) Diss. I et II. de intercessione *Christi* sacerdotali. Ibid. 1761—1762. 4.

13) Progr. de insigni Spiritus Sancti effusione in Novo Foedere obtinente, a *Jesaia* Cap. 54, 2—5. praedicta. Ibid. 1761. 4.

14) Progr. Raptum Christi in coelum ante auspicium muneris prophetici recens esse Socinianorum commentum. Jenae 1761. 4.

15) Progr. de *Christo*, magno ovium pastore, a mortuis reduce. Sectio I—IV. Ibid. 1762—1766. 4.

16) Diss. hist. theol. de divinitate Spiritus Sancti. Ibid. 1768. 4.

17) Progr. super 1 Corinth. 15, 22. de morte per *Adamum*, vita per *Christum*. Sectio I et II. Ibid. 1768—1769. 4.

18) Progr. de Deo, manifestato in carne, justificato in spiritu. Ibid. 1770. 4.

19) Entwurf der Kirchengeschichte des Alten Testaments. Ebend. 1773—1776. 2 Theile. 8.

20) Progr. Hominem vera in *Christum* fide praeditum de sua justificatione certum esse. Ibid. 1774. 4.

21) Progr. *Christus*, filius Dei proprius, per suam e mortuis resurrectionem demonstratus. Sectio I et II. Ibid. 1777—1778. 4.

Johann Wilhelm Heinrich Ziegenbein

war im Jahre 1766 zu Braunschweig geboren und der Sohn eines dortigen Magazinverwalters. Seine wissenschaftliche Bildung verdankte Ziegenbein dem Carolinum seiner Vaterstadt. Durch Ebert, Eschenburg, Zachariä, Lessing und andere Gelehrte, welche damals Braunschweig zur Zierde gereichten, gewann er besonders die französische und englische Literatur lieb. Früh bestimmte er sich für das von dem Herzog Carl Wilhelm beförderte Schulwesen, zu dessen Verbesserung damals Campe nach Braunschweig berufen worden war. Während Ziegenbein durch den von ihm ertheilten Unterricht sich zu einem Pädagogen bildete, verlor er sein theologisches Studium nicht aus den Augen. Doch mußte er sich, da seine verwittwete Mutter ihm nicht die nöthige Unterstützung gewähren konnte, seine Existenz schon früh sichern durch Uebersetzungen aus dem Französischen und Englischen. So lieferte er in den J. 1789—1790 nach Senebier Biographien Calvin's und Beza's, und besorgte eine chronologisch geordnete Ausgabe der Schriften jener beiden Gelehrten, begleitet von historisch-kritischen Anmerkungen.

Von drückenden Nahrungssorgen ward Ziegenbein erst befreit, als er, nachdem er eine Zeitlang Lehrer in einem Erziehungsinstitute des Predigers Milow zu Wandsbeck bei Hamburg gewesen war, (1798) eine Predigerstelle an der Petrikirche zu Braunschweig erhielt. Er ward zugleich öffentlicher Lehrer an der dortigen Catharinenschule. Seitdem verband er mit seinem geistlichen Amte fortwährend Unterricht, während er zugleich als Schriftsteller thätig blieb. Seit dem Jahre 1803 wirkte er als Generalsuperintendent des Fürstenthums Blankenburg und erster Prediger daselbst besonders für die weibliche Erziehung. Seine Ideen über dieselbe legte er in mehreren gehaltvollen Schriften in den Jahren 1807 bis

1810 nieder. Dahin gehörten besonders die vier Bändchen seines „Lesebuchs für Deutschlands Töchter" und sein „Lehrbuch der christlichen Glaubens- und Tugendlehre für die gebildetere weibliche Jugend." An seiner Gattin, einer gebornen Hartmann, fand er eine bei der Leitung des Unterrichts thätige Gehülfin, welche zugleich die Begründerin einer Töchterschule in Blankenburg ward.

In's Consistorium nach Wolfenbüttel berufen, erhielt Ziegenbein die benachbarte einträgliche Landpfarrei Salzdalen, welche er jedoch bald mit der Direction der Waisenhausschule zu Braunschweig vertauschte. Bei dem Eifer, mit welchem er seine vielfachen Geschäfte betrieb, blieb ihm durch regelmäßige Eintheilung seiner Zeit hinlängliche Muße, auch noch die damals erledigte und von ihm schon früher verwaltete Religionslehrerstelle am Carolinum wieder zu übernehmen. Gehindert ward er in seiner Thätigkeit, als zu einem gichtischen Fußübel, das ihn im Gehen hinderte, endlich die Wassersucht trat. Doch wohnte er, im Jahr 1819 zum Abt von Michaelstein ernannt, der Ständeversammlung bei, und suchte ihr sein lebendiges Interesse für das Schulwesen mitzutheilen. Die letzten Jahre seines Lebens vergingen ihm unter mannigfachen körperlichen Leiden, denen der Tod endlich den 12. Januar 1824 ein Ziel setzte.

Ziegenbein hatte vielumfassende Kenntnisse, nicht bloß in der Theologie, sondern auch in mehreren andern Fächern des menschlichen Wissens. Er war ein fleißiger und verständiger Sammler. Bei seiner ausgezeichneten Sprachkunde gelang es ihm, alles zu erforschen und sich anzueignen, was im Auslande über Pädagogik geschrieben ward. Er gewann dadurch eine immer höhere Ausbildung des Geistes und das erheiternde Bewußtseyn, der Welt nach seinen besten Kräften nützlich geworden zu seyn. Gründlichkeit, vereint mit einer anziehenden Darstellung, gereichen fast ohne Ausnahme seinen Schriften zur Empfehlung, unter denen sein „Catechismus der christ-

lichen Lehre," und seine „kleine Bibel," beide im Jahr 1825 zum viertenmal aufgelegt, besonders hervorgehoben zu werden verdienen.

Außer mehreren Beiträgen zu Journalen, besonders zur Allgemeinen Literaturzeitung, hat Ziegenbein nachfolgende Schriften geliefert:

1) Leben Calvin's und Beza's, aus dem Französischen des Herrn Senebier übersetzt, mit Anmerkungen und Zusätzen begleitet. Hamburg u. Leipzig 1789. 8.

2) Calvin's und Beza's Schriften, nach der Zeitfolge geordnet, mit historisch-kritischen Anmerkungen; ein Beitrag zu Calvin's und Beza's Leben. Ebend. 1790. 8.

3) Wie kann man seinen Hoffnungen Freudigkeit und Sicherheit geben? eine Predigt. Braunschweig 1793. 8.

4) J. Toulmin's Darstellung des Lebens, des Charakters und der Schriften John Biddle's, eines englischen Unitariers. Helmstädt 1793. 8.

5) Unsere Erfahrungen am Schlusse des Jahres 1793. Braunschweig 1794. 8.

6) Maccaulay über die Vortheile der in England eingeführten Sonntagsschulen; aus dem Englischen übersetzt. Ebend. 1794. 8.

7) Nachricht von den unglücklichen Auftritten in Genf, vom July 1794; aus dem Französischen übersetzt. Ebend. 1794. 8.

8) Gibbon's Leben, aus dem Englischen übersetzt und mit erläuternden Anmerkungen begleitet. Ebend. 1796—1797. 2 Theile. gr. 8.

9) Religion in den besten Liedern deutscher Dichter; ein Hülfsbuch bei dem Religionsunterrichte der gebildeten Jugend. Ebend. 1798. gr. 8. 2te verm. Ausgabe. Ebend. 1810. gr. 8.

10) Wie können wir die Trauertage über den Tod unserer Freunde zu Segenstagen für unsern Geist machen? Helmstädt 1799. 8.

11) Moore's Abhandlung über die Spielsucht; aus dem Englischen übersetzt, mit Anmerkungen und Zusätzen begleitet. Ebend. 1799. gr. 8.

12) Brittisches Magazin für Prediger. Braunschweig und Helmstädt 1sten Bandes 1stes und 2tes Stück. Ebend. 1799—1800. 8. 2ten Bandes 1stes Stück. Ebend. 1801. 8.

13) Ueber den verstorbenen Geh. Rath F. v. Rosenkreuz, in einem Schreiben an Herrn v. Meister in Zürich. Braunschweig 1800. gr. 8.

14) Englisches Lesebuch für die auf Gymnasien durch Lectüre der Classiker gebildete Jugend bearbeitet. Ebend. 1800. gr. 8.

15) Priestley's Vergleichung der Gesetze des Moses mit denen der Hindu's und anderer alten Nationen. Verdeutscht, mit einem erläuternden Anhange und mit Anmerkungen begleitet. Ebend. 1801. gr. 8.

16) Ueber die wohlthätigen Fortschritte zur Verbesserung des Religionsunterrichts in den Gymnasien des protestantischen Deutschlands, am Ende des achtzehnten Jahrhunderts u. s. w. Ebend. 1802. 8.

17) Hülfsbuch, das die Materialien zu den Denk- und Gedächtnißübungen bei dem der Jugend zu ertheilenden Unterrichte in der christlichen Religion und Tugendlehre enthält u. s. w. Helmstädt 1802. 8.

18) Lehrbuch der Religion und Tugendlehre, nach Anleitung der Lehre Jesu. 1ste Abtheilung. Helmstädt 1802. 2te Auflage. Ebend. 1813. gr. 8.

19) Handbuch der Religion und Moral, in Auszügen aus Deutschlands classischen Schriftstellern für Jugendlehrer und gebildete Christen aller Stände. Braunschweig 1802—1803. 3 Bde. 8.

20) Denksprüche nach den Hauptwahrheiten der Religions- und Tugendlehre, aus deutschen Schriftstellern gesammelt. Nebst einigen Anecdoten bei der Abendmahlsfeier für die Confirmanden. Ebend. 1803. 8.

21) Abschiedspredigt in der Petrikirche zu Braunschweig. Helmstädt 1804. 8.

22) Abschiedsrede in der obern Classe des Catharinäums, den 22. März 1804. Ebend. 1804. 8.

23) Anhang zu den Religionsvorträgen. Ebend. 1805. 8.

24) Von dem Einflusse der Mütter in die religiöse Bildung ihrer Kinder; eine Rede, in der Töchterschule zu Blankenburg gehalten. Quedlinburg 1806. 8.

25) Abriß der bei dem Religionsunterricht unentbehrlichsten Hülfskenntnisse. 1ste Abtheilung, welche die bei dem Religionsunterricht nothwendigsten Naturkenntnisse enthält. Ebend. 1806. 8. 2te Abtheilung. Ebend. 1808. 8.

26) Nachricht von der Industrie-Töchterschule zu Blankenburg. Ebend. 1806. 8.

27) Ueber einige wichtige Gegenstände aus dem Gebiet der weiblichen Erziehung und Bildung, mit besonderer Beziehung auf eine der neuesten Schriften des Herrn v. Türk. Eine Rede in der Töchterschule zu Blankenburg am öffentlichen Prüfungstage der ersten Töchterclasse den 24. September 1806 gehalten. Ebend. 1807. 8.

28) Catechismus der christlichen Lehre mit biblischen Denksprüchen und mit biblischen Beispielen verbunden, nach den Bedürfnissen der Zeit. Nebst einem Anhange, welcher die aus deutschen Dichtern gesammelten Denksprüche und den Catechismus Lutheri enthält. Ebend. 1808. 8. 2te Auflage. Ebend. 1813. 8. 3te. Ebend. 1814. 8. 4te. (besorgt von B. A. Rückmann). Ebend. 1825. 8.

29) Ueber die ursprünglichen Eigenthümlichkeiten des weiblichen Geschlechts. Blankenburg 1808. 8.

30) Anfangsgründe zur leichten Erlernung der französischen Sprache. Quedlinburg 1808. 8. 2te Auflage. Ebend. 1817. 8.

31) Schulschriften über Gegenstände aus dem Gebiet der weiblichen Erziehung und Bildung. Blankenburg 1809. 8.

32) Blumenlese aus Frankreichs vorzüglichsten Schriftstellern für Deutschlands Töchter, die bei der Erlernung der französischen Sprache den Geist bilden und das Herz veredeln wollen. Quedlinburg 1809—1812. 3 Theile. 8. 2te Auflage. Ebend. 1814—1825. 3 Theile. 8.

33) Worte der Ermunterung, in der Töchterschule zu Blankenburg den 29. September 1808 gesprochen. Blankenburg 1809. 8.

34) Allgemeine historische Blicke auf die Entstehung und Fortbildung der Töchterschulen. Ebend. 1809. 8.

35) Lesebuch für Deutschlands Töchter zur Bildung des Geistes und des Geschmacks, zur Veredlung des Herzens und zu einer vertrauten

Bekanntschaft mit den vorzüglichsten Schriftstellern des Vaterlandes. Quedlinburg 1810—1823. 4 Bändchen. 8. 2te Auflage 1815—1823. 4 Bändchen. 8.

36) Ueber die Bildung des weiblichen Geschlechts in mittlern Töchterschulen; eine Rede am 21. September 1809 gehalten. Ebend. 1810. 8.

37) Ueber einige erfreuliche Erscheinungen der neuesten Zeit in dem Gebiete der weiblichen Erziehung und Bildung; Rede am 18. October 1810 gehalten. Blankenburg 1810. 8.

38) Lehrbuch der christlichen Glaubens- und Tugendlehre für die gebildete weibliche Jugend, welches den dritten und letzten Cursus des Religionsunterrichts in sich faßt. Quedlinburg 1812. gr. 8. 2te Auflage. Ebend. 1824. gr. 8.

39) Erster Anhang zu der zweiten Ausgabe der Religion in Liedern deutscher Dichter. Göttingen 1812. gr. 8.

40) Kleines Wörterbuch zu den drei Theilen der Blumenlese aus Frankreichs vorzüglichsten Schriftstellern für Deutschlands Töchter. Quedlinburg 1812—1814. 3 Theile. 8.

41) Die Schulbezirks-Bibliothek für die Diöcese Blankenburg; angelegt und systematisch verzeichnet. Magdeburg 1815. 8.

42) Kleine Handbibliothek für Schullehrer und Freunde der pädagogischen Literatur. Ebend. 1815. 8.

43) Umriß der pädagogischen und christlichen Religionsgeschichte; ein Anhang zu dem Catechismus der christlichen Lehre u. s. w. Quedlinburg 1819. 8.

44) F. A. Junker's pädagogische Aphorismen; aus dessen nachgelassenen Schriften vorläufig mitgetheilt und mit Anmerkungen begleitet. Braunschweig 1819. 8.

45) Gemälde deutscher Dichter, aus der heiligen Schrift Alten und Neuen Testaments. Ebend. 1820. 8. 2te verb. Auflage. Ebend. 1824. 8.

46) Die kleine Bibel, oder der Glaube und die Pflichten des Christen in Worten der heiligen Schrift. Nebst beigefügten kräftigen Liederversen aus Luther's kleinem Catechismus. Ebend. 1821. 8. 4te Auflage. Ebend. 1825. 8.

47) Biblisches Lesebuch zur Beförderung einer fruchtbaren Bibelkunde für die Jugend. 1stes Bändchen, welches die Geschichte und Lehre des Alten Testaments enthält. Ebend. 1823. 8. — 2tes Bändchen, die Geschichte unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi, aus den vier Evangelien in Eins zusammengezogen. Ebend. 1824. 8.

48) Historisch-pädagogische Blicke auf den Taubstummen-Unterricht und die Taubstummen-Institute. Ebend. 1823. 8.

Werner Carl Ludwig Ziegler

war den 15. May 1763 zu Scharnebeck im Lüneburgiſchen geboren und der Sohn eines dortigen Predigers. Seinem Vater und einigen Hauslehrern verdankte Ziegler den erſten Unterricht, den er ſeit dem Jahr 1779 in der Schule zu Celle fortſetzte. Er hatte ſich dort ſo gründliche philologiſche Kenntniſſe erworben, daß er bereits im nächſten Jahre (1780) als Zögling der Kloſterſchule zu St. Michaelis in Lüneburg einige Knaben im Hebräiſchen unterrichten konnte. In der genannten Lehranſtalt blieb er bis zum Jahr 1783. Um dieſe Zeit ging er zu dem Prediger Meybrück in Sprockenſoel in der Grafſchaft Giffhorn, der ſein Lehrer in Celle geweſen war, um ſich unter ſeiner Leitung zur Univerſität vorzubereiten.

Seine academiſche Laufbahn eröffnete Ziegler (1784) zu Göttingen. Heyne und Michaelis waren dort ſeine vorzüglichſten Lehrer. Von jenem ward er in das philologiſche Seminar aufgenommen, und erlangte nach Vertheidigung ſeiner Abhandlung: „de mimis Romanorum" (1788) die Magiſterwürde. Kränklichkeit nöthigte ihn im Sommer des genannten Jahres das Schwefelbad zu Meyenberg bei Detmold zu beſuchen. Als er, wieder geneſen, nach Göttingen zurückkehrte, ward er noch im Jahr 1788 zweiter Repetent in der theologiſchen Facultät mit einem Gehalt von 150 Rthlrn. Ziegler äußert ſich darüber in ſeiner Selbſtbiographie: *) „Das glückliche Gelingen meiner Bewerbung um dieſe Stelle legte den Grund zu meiner ſchnellen Beförderung; denn ich war nun auf's neue in den Stand geſetzt, mich noch einige Jahre in Göttingen aufzuhalten, und gewann dadurch Zeit, mich theils im theologiſchen Fache noch

*) Sie ward nach ſeinem Tode von H. F. Link zu Roſtock und Schwerin 1811 herausgegeben.

weiter auszubilden, theils mich durch Schriften dem theologischen Publikum bekannt zu machen. In dieser Lage kann man zu Göttingen, wenn man einige Gönner hat, woran es mir nicht fehlte, sicher auf einen auswärtigen Ruf rechnen."

Ziegler hatte sich hierin nicht getäuscht. Noch im J. 1791 ward ihm, nachdem er außerordentlicher Professor der Theologie geworden war, und dieß Lehramt mit seiner Rede: „de praestantia et liberaliori facie Theologiae nostri temporis" eröffnet hatte, eine ordentliche theologische Professur in Rostock angetragen. Zu Ostern 1792 eröffnete er dort seine Vorlesungen über Kirchen- und Dogmengeschichte, Dogmatik und Exegese des Alten und Neuen Testaments. Nach Döderlein's Tode erhielt Ziegler (1793) einen Ruf nach Jena, den er aber, zunehmender Kränklichkeit wegen, ablehnte. Das Bad zu Nenndorf und das Doberaner Seebad stärkten seine Gesundheit wieder. Doch wies er (1803) einen abermaligen Ruf nach Jena und eine in Dorpat ihm angetragene Professur von sich. Bei dieser Gelegenheit ward sein Gehalt erhöht, und 1804 erhielt er eine abermalige Zulage, nebst dem Character eines wirklichen Raths bei dem Fürstl. Consistorium zu Rostock. Als ihm um jene Zeit (1804) nach Zöllner's und Teller's Tode eine Stelle im Oberconsistorium zu Berlin angetragen ward, glaubte Ziegler dieselbe ebenfalls, seiner hinfälligen Gesundheit wegen, von sich weisen zu müssen. Sein Krankheitszustand verschlimmerte sich seitdem. Er starb unverheirathet den 24. April 1809, nachdem er eine Reihe von Jahren die Qualen der Hypochondrie mit allen ihren traurigen Symptomen erduldet hatte.

Mit gründlichen Kenntnissen in den einzelnen Zweigen des theologischen Wissens vereinigte Ziegler eine scharfe Beobachtungsgabe und ein gereiftes Urtheil. Er faßte leicht und schnell, und unterwarf alles einer ruhigen Prüfung. Sehr gründlich hatte er die alte Litera-

tur und die orientalischen Sprachen studirt. Aber auch die neuern waren ihm nicht fremd geblieben. Mit ziemlicher Leichtigkeit drückte er sich im Französischen, Englischen und Italienischen aus. Was er im Gebiete der Theologie schrieb, war gründlich, durchdacht, systematisch, scharfsinnig und freimüthig. Er erwarb sich dadurch selbst die Achtung derer, die seinen individuellen Ansichten nicht beipflichten konnten. Beachtenswerth sind unter seinen Schriften seine Uebersetzung der „Denksprüche Salomo's" (1791), die Einleitung in den Brief an die Hebräer (1791), sein „Beitrag zur Geschichte des Glaubens an das Daseyn Gottes" (1792) und der im Jahr 1798 herausgegebene „Versuch einer pragmatischen Geschichte der kirchlichen Verfassungsformen in den ersten sechs Jahrhunderten der Kirche." Weniger Beifall, als man seinen Schriften zollte, ward ihm als academischer Docent zu Theil, da er aus Aengstlichkeit alles wörtlich vom Papier las. In geselligen Kreisen war er dagegen, nicht nur wegen seiner moralischen Vorzüge, sondern auch wegen seiner Unterhaltungsgabe, seines Witzes und seiner Laune überall willkommen.

Außer mehreren Beiträgen zu Henke's Magazin für Religionsphilosophie, zu Gabler's neuestem theologischen Journal, und außer mehreren gehaltvollen Rezensionen in Tychsen's orientalischer Bibliothek und besonders in der Allgem. Deutschen Bibliothek, hat Ziegler nachfolgende Schriften geliefert:

1) De mimis Romanorum commentatio. Gottingae 1788. 8. maj.

2) Vertheidigung der Plinischen Briefe über die Christen gegen die Einwürfe des Herrn D. Semler. Ebend. 1788. 8. (Unter dem Namen A. C. Haversaat herausgegeben.)

3) Theologische Abhandlungen. 1ster Band. Ebend. 1790. 8.

4) Neue Uebersetzung der Denksprüche Salomo's im Geist der Parallelen, mit einer vollständigen Einleitung, philosophischen Erläuterungen und practischen Anmerkungen. Leipzig 1791. gr. 8.

5) Vollständige Einleitung in den Brief an die Hebräer, worin alte und neue Meinungen über die Aechtheit, Kanonicität und Grundsprache desselben aufs neue kritisch geprüft sind, und der Werth des ganzen Briefs näher bestimmt wird. Göttingen 1791. 8.

6) Progr. adit. Historia dogmatis de redemtione, sive de modis,

quibus redemtio *Christi* explicabatur, quorum unus jam satisfactionis nomine insignitus haesit, inde ab acclesiae primordiis usque ad *Lutheri* tempora. Gottingae 1791. 4.

7) Beitrag zur Geſchichte des Glaubens an das Daſeyn Gottes in der Theologie; nebſt einem Auszuge aus der erſten abendländiſchen ſyſtematiſchen Dogmatik des Erzbiſchofs Hildebert von Tours. Ebend. 1792. 8.

8) Verſuch einer pragmatiſchen Geſchichte der kirchlichen Verfaſſungsformen in den erſten ſechs Jahrhunderten der Kirche. Leipzig 1798. gr. 8.

9) Progr. de sensu nominis Epistolarum catholicarum earumque numero in vetustissima ecclesia. Rostoch. 1807. 4.

Ziegler's Bildniß, von Laurens geſtochen, befindet ſich vor dem 97ſten Bande der Neuen Allgem. Deutſchen Bibliothek. (1805.)

Patritius Benedict Zimmer

war den 22. Februar 1752 zu Abtsgmünd im Würtembergischen geboren, und der Sohn eines dortigen Wundarztes. In dem Gymnasium zu Ellwangen beschäftigten ihn vorzugsweise philosophische Studien. Er widmete sich sodann auf der hohen Schule zu Dillingen der Theologie und Jurisprudenz. Im J. 1775 erhielt er die Priesterweihe und 1777 zu Dillingen eine Repetentenstelle des Kirchenrechts. An der dortigen Universität ward er 1783 Professor der Dogmatik. Dies Lehramt verwaltete er zwölf Jahre, und war während dieser Zeit zugleich Pfarrer zu Steinheim bei Dillingen. Im J. 1799 ging er als Professor der Dogmatik nach Ingolstadt, und folgte der dortigen Universität nach Landshut, wohin dieselbe bereits im nächsten Jahre verlegt ward. Dort traf ihn eine unverdiente harte Verfolgung, welche im November 1806 seine Quiescirung zur Folge hatte. Bereits im Sommer 1807 trat er jedoch wieder in den Kreis seiner academischen Thätigkeit als Professor der Archäologie und Exegese. Im Jahr 1819 ward er zum Rector der Universität Landshut und zum Abgeordneten in der zweiten Kammer der Baierischen Ständeversammlung in München gewählt. Theologische Literärgeschichte, Patrologie und biblische Archäologie waren die vorzüglichsten Fächer, über welche sich seine academischen Vorlesungen erstreckten. Der ärztlichen Hülfe gelang es, ihn von einem Asthma zu heilen, das seinem Leben gefährlich werden konnte. Als er aber im Herbst 1820, scheinbar genesen, sich nach seiner Pfarrei zu Steinheim begab, überfiel ihn ein Nervenschlag, an dessen Folgen er bereits den 16. October des genannten Jahres starb.

Zimmer war einer der vorzüglichsten und berühmtesten katholischen Gottesgelehrten. Als helldenkender Kopf glaubte er die Philosophie mit der Theologie verbinden,

finden, und den innigen Zusammenhang beider Wissenschaften nachweisen zu müssen. Gründlichkeit, Klarheit und anziehende Darstellung empfahlen seinen Lehrvortrag, dem immer die lebendige Anschauung der Wahrheit zu Grunde lag. Sich gleich und mit sich eins im Denken und Lehren, war Zimmer es auch in seinem Leben. Die Sicherheit und Präcision, mit welcher er theologische Gegenstände behandelte, war auch auf seinen moralischen Character übergegangen. In seinem Umgange zeigte sich stets die feste und bestimmte Haltung, die er auf dem Catheder behauptete. In seinem ganzen Wesen lag Würde und jener Achtung gebietende Ernst, der sich auch in dem Kreise des häuslichen und geselligen Lebens nie ganz verleugnen kann. Ueberall erschien er als ein Mann, dem es vor allem andern um Wahrheit und Recht zu thun war. Mit seinem Ernste paarten sich Demuth, Liebe, strenge Sittlichkeit und religiöse Wärme. Er war offen und unbefangen, ein erklärter Gegner jeder Falschheit und Heuchelei. Einen der liebenswürdigsten Züge in Zimmers Character bildete seine Herzensgüte, mit welcher er Armen und Nothleidenden zu helfen benüht war.

Als theologischer Schriftsteller erwarb er sich einen geachteten Namen durch ein System der theoretischen Theologie, durch eine christliche Dogmatik und durch scharfsinnige Untersuchungen über den Ursprung des Glaubens an das Daseyn Gottes. Diese Schriften, mit Ausnahme einiger philosophischen, zu denen besonders eine Darstellung der Lehre von der Idee des Absoluten und eine Untersuchung über den allgemeinen Verfall des menschlichen Geschlechts gehört, wurden von Zimmer in lateinischer Sprache abgefaßt.

Außer einigen Beiträgen zu Journalen, sind nachfolgende Schriften aus seiner Feder geflossen:

1) Diss. dogmatica de vera et completa potestate ecclesiastica, illiusque subjecto, prout illa a *Christo* instituta, et hoc ab eodem determinatum est. Dilling. 1784. 4.

2) Theologiae christianae theoreticae systema, eo nexu atque ordine delineatum, quo omnium optime tradi explanarique videtur, Sectio I. Dilling. 1787. 8.

3) Theologia christiana dogmatica Sectio I et II. Aug. Vind. 1789—1790. 8. (Auch unter dem Titel: Veritas christianae religionis, seu Theologiae christianae dogmaticae Sectio I et II.)

4) Fides existentiae Dei, sive de origine hujus fidei, unde ea deriwari possit et debeat, criticum examen, una cum selectis ex universa Theologia positionibus. Dilling. 1791. 8.

5) Theologia christianae specialis et theoreticae Pars I. de Deo in se, sive quid sit Deus? Landish. 1802. 8. — Pars II. de Deo pro nobis, sive quid Deus pro homine sit, complectens sectionem primam de Deo creatore, et partem sectionis secundae de Deo gubernatore. Ibid. 1803. 8. — Pars III. de Deo pro nobis, complectens reliquam partem sectionis secundae de Deo gubernatore. Ibid. 1804. 8. — Pars IV. Ibid. 1806. 8.

6) Philosophische Religionslehre. 1ster Theil: Lehre von der Idee des Absoluten. Landshut 1805. 8.

7) Philosophische Untersuchung über den allgemeinen Verfall des menschlichen Geschlechts. Ebend. 1809. 3 Theile. 8.

8) Untersuchung über den Begriff und die Gesetze der Geschichte, über die vorgeblichen Mythen im ersten Buche Mosis, und über Offenbarung und Heidenthum, als Einleitung in die Geschichte des menschlichen Geschlechts, insofern sie Geschichte der Völker der alten Welt ist. München 1817. 8.

Zimmer's Bildniß, nach einem Gemälde des Grafen X. v. Seinsheim von Schleich gestochen, befindet sich vor seiner Biographie von J. M. v. Sailer. (Landshut 1822.)

Ernſt Chriſtoph Philipp Zimmermann

war den 18. September 1786 zu Darmſtadt geboren und ein Sohn des dortigen Profeſſors und Gymnaſialdirectors J. G. Zimmermann. Den erſten Unterricht verdankte er theils ſeinem Vater, theils dem nachherigen Prediger May in Oberramſtadt. In den Jahren 1795—1803 beſuchte Zimmermann das Gymnaſium ſeiner Vaterſtadt, wo Sartorius, Frey, Wagner und Portmann den entſchiedenſten Einfluß auf ſeine wiſſenſchaftliche Bildung gewannen. Den anfänglichen Entſchluß, ſich dem Buchhandel zu widmen, gab er wieder auf, und wählte den geiſtlichen Stand, für den er ſich ſchon früh aus wahrer Neigung entſchieden hatte. In dieſem Entſchluſſe ward er durch ſeinen Oheim, den Superintendenten Chr. H. Zimmermann beſtärkt, deſſen Leben und Character er ſpäterhin (1807) auf anziehende Weiſe ſchilderte.

Seit dem Jahr 1803 widmete ſich Zimmermann zu Gießen dem Studium der Philologie und Theologie. Früh zum Privatfleiß gewöhnt und allen geräuſchvollen Vergnügungen abhold, vermochte er weder dem gewöhnlichen Leben und Treiben des größern Theils ſeiner Commilitonen, noch überhaupt der herrſchenden Weiſe des academiſchen Studiums Geſchmack abzugewinnen. Obgleich er mehrere Collegien, welche Schulz, Schmidt, Palmer, Kühnöl, Roos, Pfannkuche u. A. laſen, beſuchte, bildete er ſich mehr durch Lectüre und Privatfleiß. Ueber mehrere der wichtigſten theologiſchen Displinen, über Moral, Exegeſe des Alten und Neuen Teſtaments, Dogmengeſchichte, Homiletik und die übrigen Theile der practiſchen Theologie, empfing er nie Unterricht. Oft betrat er noch während ſeines Aufenthalts in Gießen mit Beifall die Kanzel, und ſeinem angeſtrengten Fleiße gelang es, den academiſchen Curſus ſo abzukürzen, daß er nach zwei Jahren, von denen er

noch den Sommer 1804 lehrend und lernend im elterlichen Hause zubrachte, von der theologischen Facultät in Gießen geprüft werden konnte.

In seiner Vaterstadt übernahm Zimmermann, nachdem er das Examen bei dem dortigen Definitorium zu allgemeiner Zufriedenheit bestanden, die Leitung einer Privatschule. Er hatte erst sein neunzehntes Jahr vollendet, als er zum Mitprediger und Präceptor zu Auerbach an der Bergstraße ernannt, und (1805) in dieß zwiefache Amt eingeführt ward. Dort ward er durch seine Gattin Friederike Keyser, die Tochter eines Pfarrers zu Niederramstädt, Vater einer zahlreichen Familie, für deren Unterhalt seine mäßigen Amtseinkünfte kaum hinreichten. Um sie zu erweitern, betrat er damals, von lebhaftem Interesse erfüllt für die altclassische Philologie, die schriftstellerische Laufbahn in einer Bearbeitung des Euripides. Sie erschien in den Jahren 1807—1815, blieb aber unvollendet, da die kritischen Hülfsmittel, die er aus Italien erwartete, ihm vorenthalten wurden.

Die Aussicht, welche sich ihm damals eröffnete, Stadtpfarrer zu Wimpfen am Neckar zu werden, hatte wenig Lockendes für ihn. Willkommener war ihm ein Ruf nach Großgerau. Dort ward er (1809) Diakonus und zugleich Pfarrer in Büttelborn. Sein in mancher Hinsicht beschwerliches Amt gönnte ihm doch hinlängliche Muße zu fortgesetzten theologischen Studien. Das Lesen der Reinhard'schen Predigten äußerte einen günstigen Einfluß auf seine homiletische Bildung und veranlaßte ihn zugleich, das Gebiet der theologischen Literatur nach den verschiedensten Richtungen hin zu durchstreifen. Eine von ihm gegründete theologische Lesegesellschaft machte ihn mit den neuesten literärischen Producten bekannt. Er nahm als Rezensent und Mitarbeiter an mehreren theologischen Journalen und Literaturzeitungen Theil, und ließ, durch Reinhard's schriftlichen Beifall ermuntert, seit dem Jahr 1812 sein

„homiletisches Handbuch für denkende Prediger" er-
scheinen.

Das innige Verhältniß, welches ihn an seinen Freund, den Pfarrer Lucius zu Nierstein am Rhein kettete, mußte ihn einigermaßen trösten in drückenden ökonomischen Verhältnissen, welche, durch die Kriegsdrangsale der Jahre 1812—1814 vermehrt, in ihm den Wunsch rege machten, auf eine einträglichere Landpfarrei versetzt zu werden. Eine Gastpredigt, welche er damals zu Darmstadt in Gegenwart der Großherzogin Luise von Hessen gehalten hatte, verschaffte ihm (1814) die Stelle eines Hofdiakonus in seiner Vaterstadt. Nach Starck's Tode (1816) ward er zum Hofprediger ernannt, und sah sich dadurch in einen Kreis der mannigfachsten Thätigkeit versetzt. Bereits im Jahr 1815 hatte ihn die Großherzogin zum Lehrer und interimistisch zugleich zum Hofmeister ihres Enkels, des minderjährigen Herzogs Ludwig von Anhalt-Cöthen ernannt. Bald nachher ward ihm zugleich der Unterricht des jetzigen Erbgroßherzogs von Hessen und seines Bruders, des Prinzen Carl, übertragen. In den J. 1817—1820 hielt er in der Militäracademie, welche sich damals in Darmstadt gebildet hatte, vor einem zahlreichen Offizierscorps historische Vorlesungen, mit besonderer Berücksichtigung der Kriegsgeschichte. Außer sechs bis sieben Unterrichtsstunden, die er täglich gab, ertheilte er mehreren Gymnasiasten vor ihrem Abgange zur Universität Unterricht in der theologischen Encyclopädie und Methodologie, der Kirchengeschichte und alt- und neutestamentlichen Exegese. Zu dieser vielfach verzweigten Thätigkeit gesellte sich für Zimmermann noch die Leitung eines Candidatenvereins, der den Namen eines theologischen Conservatoriums führte.

Ueberhäufte Geschäfte nöthigten ihn im J. 1824, die seit drei Jahren von ihm herausgegebene „Monatsschrift für Predigerwissenschaften" mit dem sechsten Bande zu schließen. Bereits im J. 1822 hatte er von der

Universität Heidelberg den Grad eines Doctors der Theologie erhalten. Seine Freude über diese Auszeichnung trübte jedoch der in dem genannten Jahre erfolgte Tod seiner Gattin. In Friederike Silbereisen, der Tochter eines Haushofmeisters zu Homburg vor der Höhe, fand er (1823) eine zweite Lebensgefährtin.

Seit dem Jahr 1824 hatte Zimmermann wiederholte Aufforderungen erhalten, in auswärtige Dienstverhältnisse überzutreten. Er lehnte jedoch höchst vortheilhafte Anträge ab, welche von Dresden, Coburg, Bremen, Hamburg, Leipzig, Oldenburg u. a. O. an ihn ergingen. Noch wenige Monate vor seinem Tode ward ihm von Hannover aus der Antrag, mit einem Jahrgehalt von 5000 Rthlr., Prälat und Abt von Lockum zu werden. Anhänglichkeit an sein Vaterland hielt ihn in Darmstadt zurück. Bei einer neuen Organisation des dortigen protestantischen Kirchenwesens, zu welcher er (1831) den Plan entworfen hatte, war er bestimmt, zum Superintendenten der Provinz Starckenburg, zum ersten Oberconsistorialrath und zum Prälaten des Großherzogthums ernannt zu werden. Dies Ziel erreichte er nicht. Der Tod entriß ihn, nach einer kurzen, aber schmerzhaften Krankheit, den 24. Juny 1832 der Welt und seinen zahlreichen Freunden.

Als Kanzelredner und als theologischer Schriftsteller behauptete Zimmermann einen ausgezeichneten Platz. Seine Religionsvorträge beseelte der ächt christliche Geist, wie sich überhaupt sein ganzes Streben in dem Kampfe zu concentriren schien, den reinen Protestantismus aufrecht zu erhalten und ihn vor den nachtheiligen Einwirkungen des Mysticismus zu bewahren. Zimmermann war seiner theologischen Denkart nach weder ausschließlich Rationalist, noch Supernaturalist. In der Mitte zwischen beiden Systemen schien er die wahre Befriedigung gefunden zu haben. Von solchen Ansichten ging er besonders aus in der (1822) von ihm begründeten „Allgemeinen Kirchenzeitung," in welcher er mit hoher Be-

geisterung für die heilige Sache der Wahrheit und des Evangeliums sprach. Er zeigte sich in jener Zeitschrift als Feind jeder Finsterniß, jeder Willkühr, jedes Despotismus und Unrechts. Mit edler Freimüthigkeit, Kraft und Würde nahm er dagegen die bürgerliche und religiöse Freiheit gegen alle Anfechtungen in Schutz. In diesem edlen Streben ward er weder durch Mißdeutung, noch Mißgunst und Indolenz jemals irre, und blieb rastlos beschäftigt mit Plänen zu weiterer Förderung des Guten in dem ganzen Umkreise seiner literärischen und bürgerlichen Thätigkeit. Von solchem Streben zeugt auch die von ihm herausgegebene „Allgemeine Schulzeitung." Seine Zeit ward dadurch so vielfach in Anspruch genommen, daß nur die Leichtigkeit, mit der er arbeitete, es ihm möglich machte, so viel zu leisten, als er wirklich geleistet. Wie ernst er auch das Leben aufgefaßt hatte, ihm war bis zu seinem Tode eine fast ungetrübte Heiterkeit geblieben. Von einer sehr liebenswürdigen Seite zeigte sich sein Character in der innigen Verehrung und Liebe, die er seinen Eltern und Geschwistern zollte. In einem Familienkreise erschien er als ein zärtlicher Gatte und Vater. Demuth und Anspruchslosigkeit gereichten ihm um so mehr zur Zierde, da sein ganzes Wirken ein edles und gemeinnütziges war, wofür unter andern die zu Mühlhausen im Großherzogthum Baden neu errichtete Kirche spricht, deren Bau durch Zimmermann's Aufforderung zu Beiträgen auf eine glänzende Weise zu Stande kam.

Außer mehreren Aufsätzen in Journalen, sind folgende Schriften aus seiner Feder geflossen:

1) Lebens- und Characterschilderung des verstorbenen Großherzogl. hessischen Superintendenten Christian Heinrich Zimmermann in Darmstadt. Darmstadt 1807. 4.

2) *Euripidis* Dramata illustravit etc. Vol. I—III. Francof. ad M. 1807—1808. 8. maj. — Vol. IV. Pars I. Ibid. 1815. 8. maj.

3) Epigrammatische Anthologie aus griechischen und römischen Dichtern. Ebend. 1808. 2 Bändchen. 8. (Das 1ste Bändchen auch unter dem Ti-

tel: Epigrammenlese aus der griechischen Anthologie; das 2te unter dem Titel: Epigrammenlese aus Martial.)

4) *Caji Suetonii Tranquilli* vitae duodecim Caesarum. Editio usui scholarum accommodata. Darmstad. et Gissae 1810. 8.

5) Deutsches Uebungsbuch zum Uebersetzen in's Lateinische für die ersten Anfänger, nebst einem Anhange für Geübtere. Als zweiter Theil des lateinischen Lesebuchs von J. Ph. Krebs. Darmstadt 1811. 8. 2te verm. u. verb. Auflage. Ebend. 1814. 8. 3te. Ebend. 1821. 8.

6) Homiletisches Handbuch für denkende Prediger. Frankf. a. M. 1812—1822. 4 Theile. 8. (Die ersten drei Theile auch unter dem Titel: D. F. V. Reinhard's Ansichten und Benutzungen der Sonn- und Festtagsevangelien, aus dessen sämmtlichen, über diese Lehrtexte vorhandenen Predigten zusammengestellt, und mit dessen Genehmigung herausgegeben; der vierte Theil führt auch den Titel: F. V. Reinhard's Ansichten und Benutzungen epistolischer und der neuen sächsischen Perikopen, so wie anderer Bibelstellen. Nebst einem Nachtrage über evangelische Perikopen.)

7) Predigten über Epistelexte. Ebend. 1813. 8.

8) Patriotische Predigten, zur Zeit der Wiederbefreiung Deutschlands gehalten. Darmstadt 1814. 8.

9) Kleines deutsch-lateinisches Wörterbuch in etymologischer Ordnung. Für Schulen bearbeitet. Ebend. 1814. gr. 8. (Auch unter dem Titel: J. J. G. Scheller's kleines lateinisches Wörterbuch. Zweiter oder deutsch-lateinischer Theil, bearbeitet von C. Zimmermann.)

10) Predigten, in der Großherzogl. Hessischen Hofkirche zu Darmstadt gehalten. Ebend. 1816—1830. 8 Theile. gr. 8. (Der 3te auch unter dem Titel: Fest- und Zeitpredigten aus den J. 1815—1819; der 5te, 6te und 7te auch unter dem Titel: Predigten über die Apostelgeschichte; der 8te auch unter dem Titel: Jesus Christus und sein Reich, dargestellt in christlichen Predigten.) 2te Auflage des 1sten bis 3ten Theils. Ebend. 1829. gr. 8.

11) Die Feier des dritten Jubelfestes der Reformation zu Darmstadt. Eine Schilderung, nebst den dabei gehaltenen Predigten. Ebend. 1817. 8.

12) Das Abendmahl Jesu. Vier Predigten über Zweck und Werth dieser heiligen Handlung. Ebend. 1819. 8.

13) Predigt zur Zeit der Eröffnung des Landtags gehalten. Ebend. 1820. 8.

14) Monatsschrift für Predigerwissenschaften. Im Verein mit Mehreren herausgegeben. Ebend. 1821—1824. 6 Bände. gr. 8. (Jeder Band 6 Hefte bildend; vom 4ten Bande an gemeinschaftlich mit D. A. L. C. Heidenreich herausgegeben.)

15) Das Jubelfest der evangelischen Bibelübersetzung. Ebend. 1822. 8.

16) Briefe über die evangelische Kirchenvereinigung und Kirchenverfassung im Großherzogthum Baden. Ebend. 1822. 8.

17) *Eusebii* Pamphili Ecclesiasticae Historiae Libri X, ejusdem de vita *Constantini* Libri IV, nec non *Constantini* oratio ad sanctos et panegyricus *Eusebii*. Graece et Latine. Ad fidem optimorum librorum edidit, selectam lectionis varietatem notavit, indices adjecit E. *Zimmermann*. Francof. ad. M. 1822. 8. maj.

18) Das große Glück, in einem wohlgeordneten christlichen Staate zu leben; eine Predigt. Frankfurt a. M. 1823. 8.

19) Was sind wir der Ehre unserer Kirche schuldig? Eine Predigt am Reformationsfeste 1823. Ebend. 1824. gr. 8.

20) Allgemeine Kirchenzeitung. Ein Archiv für die neueste Geschichte und Statistik der christlichen Kirche, nebst einer kirchenhistorischen und kirchenrechtlichen Urkundensammlung. Darmstadt 1824—1831. 10 Jahrgänge. 4. (Vom 11ten Jahrgang an fortgesetzt von D. K. G. Bretschneider und G. Zimmermann.)

21) Theologisches Literaturblatt. Ebend. 1824—1831. 8 Jahrgänge. 4.

22) Allgemeine Schulzeitung. Ein Archiv für die Wissenschaft des gesammten Schul-, Erziehungs- und Unterrichtswesens, und die Geschichte der Universitäten, Gymnasien, Volksschulen und aller höhern und niedern Lehranstalten. Ebend. 1824—1831. 8 Jahrgänge. 4. (Vom 9ten Jahrgange an fortgesetzt von L. Chr. Zimmermann.

23) Pädagogisch-philologisches Literaturblatt. Ebend. 1824—1827. 4 Jahrgänge. 4. (Vom J. 1828 an ward es mit der Allgem. Schulzeitung verschmolzen.)

24) Rede bei der Confirmation des Prinzen Ludwig von Hessen. Ebend. 1824. gr. 8.

25) Predigten über sämmtliche Sonn- und Festtagsevangelien des Jahres. Eine Gabe christlicher Liebe, der neuen evangelischen Gemeine in Mühlhausen dargebracht von jetztlebenden deutschen Predigern. Ebend. 1825—1827. 2 Bände. 8. 2te Auflage des 1sten Bandes. Ebend. 1826. 8.

26) Christliche Religionsvorträge und kirchliche Amtsreden. 1ster Theil. Leipzig 1826. 8.

27) Betrachtungen zur Würdigung des Selbstmordes; eine Predigt. Darmstadt 1828. 8.

28) Geist aus Luther's Schriften, oder Concordanz der Ansichten und Urtheile des großen Reformators über die wichtigsten Gegenstände des Glaubens, der Wissenschaft und des Lebens. Darmstadt 1828—1830. 6 Bände. 8. (Gemeinschaftlich mit F. W. Lomler, G. F. Lucius, J. Rust und L. Sackreuter herausgegeben.)

29) Ueber das protestantische Princip in der christlichen Kirche. Zur Feier des J. 1829. Ebend. 1829. gr. 8.

30) Das Gedächtniß der höchstseligen Fürstin und Frau, Louise Caroline Henriette, Großherzogin von Hessen, kirchlich gefeiert. Ebend. 1829. gr. 8.

31) Johann Georg Zimmermann, nach seinem Leben und Wirken. Eine biographische Skizze. Ebend. 1829. gr. 8.

32) Drei Predigten bei Gelegenheit und auf Veranlassung des Regierungswechsels im Großherzogthum Hessen gehalten. Ebend. 1830. gr. 8.

33) Ernste Mahnungen einer ernsten Zeit. Eine Predigt, gehalten am 18ten Trinitatissonntage 1830 und auf Verlangen dem Druck übergeben. Ebend. 1830. gr. 8.

34) Stimmen aus dem Reiche Gottes an und für die bewegte Zeit. Abhandlungen und christliche Vorträge. Darmstadt 1831. gr. 8.

35) Jahrbuch der theologischen Literatur. 1ster Theil. Essen 1831. 8. (Der 2te Theil, herausgegeben von dem Bruder und Sohne des Verstorbenen, Carl und Georg Zimmermann, erschien Ebend. 1833. gr. 8.)

36) Verfassung der Kirche und Volksschule im Grossherzogthum Hessen nach der neuesten Organisation. Nebst einem kritischen Sendschreiben. Ebend. 1832. 8.

Zimmermann's Bildniß ist nach einem Oelgemälde Gläser's von A. Lucas zu Darmstadt 1830 lithographirt worden.

Allgemeines Register

über

die vier Bände der gelehrten Theologen Deutschlands mit Einschluß des Werks: Die deutschen Kanzelredner. (Neustadt a. d. Orla 1830.)

(Die Buchstaben G. Th. D. bezeichnen die gelehrten Theologen, die Buchstaben D. K. R. die deutschen Kanzelredner. Die letztern sind außerdem noch durch ein Sternchen unterschieden worden. Die römischen Ziffern bezeichnen den Band, die deutschen Ziffern die Seitenzahl.)

J. F. v. Abel (geb. 1751 gest. 1829) s. G. Th. D. I. 776
Vergl. den Neuen Nekrolog der Deutschen. Jahrg. VII. Th. 2. S. 549 u. f. Meusel's gel. Deutschland. I. 2 u. f. IX. 2 u. f. XI. 1. XIII. 2. XVII. 2. XXII. 2 u. f.

P. Ahlwardt (geb. 1710 gest. 1791) s. G. Th. D. I. 1
Vergl. Strodtmann's Beiträge z. Historie d. Gelahrtheit. V. 63 u. f. Schlichtegroll's Nekrolog 1791. I. 367 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftsteller. I. 34 u. f.

J. G. Alberti (geb. 1723 gest. 1772) s. G. Th. D. I. 5
Vergl. Nölting's Predigt am Begräbnißtage Alberti's. Hamburg 1772. Thieß Gelehrtengeschichte von Hamburg I. 8 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. I. 42 u. f.

C. K. Am Ende (geb. 1730 gest. 1799) s. G. Th. D. I. 7
Vergl. Zapf: Nachrichten v. d. Leben u. Schriften C. K. Am Ende. Nürnberg 1804. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. I. 78 u. f. Baur's neues histor. biograph. Handwörterbuch I. 103.

J. B. Andres (geb. 1768 gest. 1823) s. G. Th. D. I. 10
Vergl. Felder's Gel. Lexikon d. kath. Geistlichkeit. I. 2 u. f. Baader's Lexikon Baierischer Schriftst. Bd. II. Th. I. S. 2 u. f. Meusel's gel. Deutschl. XVII. 31 u. f. XXII 1ste Abth. 48.

J. B. Andres (geb. 1743 gest. 1822) s. G. Th. D. I. 12
Vergl. Felder's Gel. Lexikon d. kath. Geistlichk. I. 4 u. f. III. 468. Baader's Lexikon Baierischer Schriftst. II. Th. 1. 3 u. f. Meusel's gel. Deutschl. I. 74 u. f. IX. 27. XI. 16. XIII. 24. XVII. 31. XXII. 1ste Abth. 48.

D. H. Arnold (geb. 1706 geſt. 1775) ſ. G. Th. D. I. 14
Vergl. Strodtmann's Geſch. jetztleb. Gelehrten. XI. 60 u. f. Lebensbeſchreibungen Preuß. Gottesgelehrten. I. 53 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. I. 109 u. f.

G. Arnold (geb. 1666 geſt. 1714) ſ. G. Th. D. . I. 17
Vergl. Lebenslauf G. Arnold's. Gardelegen 1716. J. C. *Coleri* Historia G. *Arnoldi*. Viteb. 1718. Strieder's Heſſiſche Gel. u. Schriftſt. Geſchichte. I. 143 u. f.

B. Aſchenbrenner (geb. 1756 geſt. 1817) ſ. G. Th. D. I. 23
Vergl. Felder's Gel. Lexikon d. kath. Geiſtlicht. I. 11 u. f. III. 469. Meuſel's gel. Deutſchl. I. 98. IX. 38. XI. 23 u. f. XVI. 38 u. f. XXII. 1ſte Abth. 73 u. f. Baader's Lexikon Bairiſcher Schriftſt. Bd. II. Th. I. 6 u. f.

J. F. Bahrdt (geb. 1713 geſt. 1775) ſ. G. Th. D. I. 25
Vergl. Dietmann's churſächſ. Prieſterſch. II. 92 u. f. Schmerſahl's Geſch. jetztleb. Gottesgelehrten. St. 1. S. 71 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. I. 139 u. f.

K. F. Bahrdt (geb. 1741 geſt. 1792) ſ. G. Th. D. I. 29
Vergl. Pott's Leben, Meinungen u. Schickſ. Bahrdt's (1790), Volland's Beiträge u. Erläuterungen zu Bahrdt's Lebensgeſchichte. Jena 1791. Schlichtegroll's Nekrolog 1792. I. 119 u. f. Supplementband des Nekrologs ſ. d. J. 1790—1793. 2te Abth. 22 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. I. 143 u. f.

J. P. Bamberger (geb. 1722 geſt. 1804) ſ. G. Th. D. I. 41
Vergl. Hering's Beiträge zur Geſch. d. evangel. reformirten Gemeinen. II. 264 u. f. Baur's neues hiſtor. biograph. Handwörterbuch. VI. 66 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. I. 134 u. f. IX. 52. XI. 41.

* A. C. Bartels (geb. 1749 geſt. 1826) ſ. D. K. R. . 1
Vergl. Denkſchrift auf A. C. Bartel's von T. W. H. Banck. Braunſchweig 1824. Allgem. Kirchenzeitung 1827. Nr. 17. den Neuen Nekrolog d. Deutſchen. Jahrg. IV. Th. 2. S. 728 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. I. 142 u. f. IX. 54. XIII. 61. XXII. 1ſte Abth. 120.

H. J. v. Bashuyſen (geb. 1679 geſt. 1758) ſ. G. Th. D. I. 44
Vergl. Götten gel. Europa. I. 465 u. f. Moſer's Beitrag zu einem Lexico d. Theologen. S. 37 u. f. Strieder's Heſſ. Gel. u. Schriftſt. Geſchichte. I. 272 u. f. IV. 528. V. 523. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. I. 196 u. f.

G. L. Bauer (geb. 1755 geſt. 1806) ſ. G. Th. D. I. 50
Vergl. Müller's Schattenriſſe Altdorfiſcher Profeſſoren. S. 97 u. f. Will's Nürnberg. Gelehrtenlexikon V. 64 u. f. VIII. 442. Meuſel's gel. Deutſchl. I. 156 u. f. IX. 58 u. f. XIII. 65 u. f.

J. Bauerſchubert (geb. 1766 geſt. 1797) ſ. G. Th. D. I. 54
Vergl. ſ. Leben vor dem 4ten Bande ſ. kurzen Volkspredigten. Erfurt 1798. Baur's neues hiſtor. biograph. liter. Handwörterbuch I. 282. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. I. 224.

S. J. Baumgarten (geb. 1706 geſt. 1757) ſ. G. Th. D. I. 55
Vergl. *Semleri* Progr. in memoriam S. J. *Baumgarten*. Halae 1757. Ehrengedächtniß D. S. J. Baumgarten's,

gesammelt von Semler. Ebend. 1758. Niceron's Nachrichten u. s. w. XX. 282 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. I. 245 u. f.

J. A. Bengel (geb. 1687 gest. 1752) s. G. Th. D. I. 64
Vergl. J. A. Bengel's Leben u. Wirken, von J. C. F. Burk. Stuttgart 1831. Moser's Beitrag zu einem Lexico jetztleb. Theologen. S. 56. S. 789. Rathlef's Geschichte jetztleb. Gelehrten. VI. 425 u. f. (Strodtmann's) Beiträge zur Historie d. Gelahrtheit. IV. 252 u. f. Schmersahl's neue Nachrichten von jüngst verst. Gelehrten. III. 673 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. I. 310 u. f.

C. G. v. Bengel (geb. 1769 gest. 1826) s. G. Th. D. I. 70
Vergl. Denkmal der Achtung u. Liebe an D. C. G. v. Bengel. Tübingen 1826. Athenäum berühmter Gelehrten Würtembergs. Stuttg. 1829. Heft I. S. 49 u. f. Allgem. Kirchenzeitung 1826. Nr. 97. Den Neuen Nekrolog der Deutschen. Jahrg. IV. Th. 1. S. 162 u. f. Meusel's gel. Deutschl. XVII. 132. XXII. 1ste Abth. 197 u. f.

J. H. Benner (geb. 1699 gest. 1782) s. G. Th. D. I. 78
Vergl. Neues gel. Europa XX. 941 u. f. Strieder's Hess. Gel. u. Schriftst. Geschichte. I. 332 u. f. III. 531. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. I. 315 u. f.

J. G. J. Berger (geb. 1773 gest. 1803) s. G. Th. D. I. 85
Vergl. Otto's Lexikon d. Oberlausitz. Schriftst. Bd. I. Abth. 1. S. 86 u. f. Baur's neues hist. biogr. liter. Handwörterbuch. VI. 105 u. f. Meusel's gel. Deutschl. IX. 85 u. f. XI. 65. XIII. 99. XXII. 1ste Abth. 213.

* G. H. Berkhan (geb. 1747 gest. 1795) s. D. K. R. I. 585
Vergl. Schlichtegroll's Nekrolog 1795. II. 237 u. f. Baur's neues histor. biogr. liter. Handwörterbuch. I. 347. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. I. 345 u. f.

J. B. Bernhold (geb. 1687 gest. 1769) s. G. Th. D. I. 87
Vergl. Götten gel. Europa II. 373 u. f. III. 814 u. f. Wocke's Geburts- und Todtenalmanach. I. 313 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. I. 354 u. f.

L. Bertholdt (geb. 1774 gest. 1822) s. G. Th. D. I. 91
Vergl. Fikenscher's gel. Fürstenth. Baireuth. I. 84 u. f. Dessen Gelehrtengeschichte d. Univers. Erlangen. 3te Abth. S. 100 u. f. 313. G. P. C. Kaiser's Gedächtnißpredigt auf D. Bertholdt. Erlangen 1822. Winer's und Engelhardt's neues krit. Journal d. theol. Literatur. (1824.) I. 17 u. f. Meusel's gel. Deutschl. XIII. 110 u. f. XVII. 151 u. f. XXII. 1ste Abth. 241 u. f.

E. A. Bertling (geb. 1721 gest. 1769) s. G. Th. D. I. 95
Vergl. Schmersahl's Gesch. jetztleb. Gottesgelehrten. St. 1. S. 61 u. f. Nova Acta hist. eccles. (1770) X. 661 sqq. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. I. 369 u. f.

* K. F. T. Bertling (geb. 1754 gest. 1827) s. D. K. R. 6
Vergl. Allgem. Kirchenzeitung 1827. Nr. 174. den Neuen Nekrolog der Deutschen. Jahrg. V. Th. 2. S. 611 u. f.

J. C. Bertram (geb. 1730 geſt. 1802) ſ. G. Th. D. I. 100
Vergl. Journal f. Prediger. XLIII. 317 u. f. Halliſches Patriot. Wochenblatt 1802. St. 43. Den Biographen d. drei letzt. Jahrh. I. 483. Meuſel's gel. Deutſchl. I. 266. IX. 92 u. f. XII. 311.

G. Beſenbeck (geb. 1731 geſt. 1762) ſ. G. Th. D. I. 102
Vergl. Fikenſcher's gel. Fürſtenth. Baireuth. Bd. 1. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. I. 376 u. f.

J. R. G. Beyer (geb. 1756 geſt. 1813) ſ. G. Th. D. I. 104
Vergl. das von ihm herausgegebene Allgem. Magazin f. Prediger. Bd. VIII. St. 5. S. 105 u. f. Leipziger Lit. Zeit. 1814. Nr. 7. Meuſel's gel. Deutſchl. I. 281 u. f. IX. 97. XI. 73. XIII. 115. XVII. 163.

J. G. Bidermann (geb. 1705 geſt. 1772) ſ. G. Th. D. I. 106
Vergl. Strodtmann's Geſch. jetztleb. Gelehrten. X. 419. u. f. Neues gel. Europa XIII. 252 u. f. *Harlesii* Vitae Philol. II. 137 sqq. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. I. 389 u. f.

C. F. E. Bierling (geb. 1709 geſt. 1755) ſ. G. Th. D. I. 111
Vergl. Rathlef's Geſch. jetztleb. Gelehrten. III. 23 u. f. Neues gel. Europa I. 278 u. f. VIII. 1071 u. f. Schmerfahl's Geſch. jetztleb. Gottesgelehrten. St. 7. S. 839 u. f. Strieder's Heſſ. Gelehrtengeſchichte. I. 417 u. f.

G. B. Bilfinger (geb. 1693 geſt. 1750) ſ. G. Th. D. I. 114
Vergl Tafinger's Leichenrede auf Bilfinger. Stuttg. 1750. Böhl's Geſch. d. Univerſ. Tübingen. S. 166 u. f. Schmerfahl's zuverl. Nachr. von jetztverſt. Gelehrten. II. 265 u. f. Baur's intereſſ. Lebensgemälde. IV. 383 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. I. 404 u. f.

* J. L. Bleſſig (geb. 1747 geſt. 1816) ſ. D. K. R. . 7
Vergl. *Dahleri* Memoria J. L. *Blessig*. Argentorati 1816. Morgenbl. f. geb. Stände 1816. Nr. 61 u. 62. Wachler's theol. Nachrichten 1816. S. 388 u. f. D. J. L. Bleſſig's Leben von K. M. Fritz. Strasburg 1815. 2 Theile. Meuſel's gel. Deutſchl. I. 315 u. f. IX. 107. XIII. 126 u. f. XVII. 181 u. f. XXII. Abth. 1. S. 282 u. f.

F. S. Bock (geb. 1716 geſt. 1786) ſ. G. Th. D. . I. 120
Vergl. Neues gel. Europa VI. 361 u. f. Lebensbeſchreibungen Preuß. Gottesgelehrten. II. 101 u. f. Goldbeck's liter. Nachrichten von Preußen. I. 7 u. f. II. 4 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. I. 432 u. f.

J. C. Bockshammer (geb. 1733 geſt. 1804) ſ. G. Th. D. I. 124
Vergl. Streit's Schleſ. Schriftſteller. S. 22 u. f. Allgem. Lit. Zeit. Intell. Bl. 1805. Nr. 40. Baur's neues hiſtor. biogr. liter. Handwörterbuch. VI. 126 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. I. 331 u. f. XII. 313 u. f.

C. A. Bode (geb. 1722 geſt. 1796) ſ. G. Th. D. . I. 126
Vergl. F. A. *Wideburgii* Memoria C. A. *Bodii*. Helmstad. 1796. *Harlesii* Vitae Philol. III. 59 sqq. Schlichtegroll's Nekrolog 1796. II. 23 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. I. 441 u. f.

J. C. G. Bodenſchatz (geb. 1717 geſt. 1797) ſ. G. Th. D. I. 131
Vergl. Meyer's Nachr. von Ansbach. u. Baireuth. Schriftſtel-

lern. S. 11 u. f. Fikenſcher's gel. Fürſtenthum Baireuth. I. 111 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. I. 447 u. f.

C. F. Börner (geb. 1683 geſt. 1753) ſ. G. Th. D. I. 134
Vergl. Vitae suae descriptio. Lipsiae 1753. (F. *Platneri*) Vita C. F. *Boerneri* in Commentar. Lips. liter. I. 445 sqq. Schröckh's Lebensbeſchreibungen berühmter Gelehrten. II. 405 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. I. 487 u. f.

C. H. v. Bogatzky (geb. 1690 geſt. 1774) ſ. G. Th. D. I. 141
Vergl. ſeinen Lebenslauf, herausgegeben von D. J. C. Knapp. Halle 1801. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. I. 501 u. f.

J. A. Bolten (geb. 1742 geſt. 1807) ſ. G. Th. D. . I. 145
Vergl. die von ihm herausgegebenen hiſtor. Kirchennachrichten von der Stadt Altona u. ſ. w. I. 130 u. f. Baur's neues hiſtor. biogr. liter. Handwörterbuch VI. 135 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. I. 372 u. f. IX. 118 u. f. XIII. 144. XVII. 211.

F. E. Boyſen (geb. 1720 geſt. 1800) ſ. G. Th. D. I. 147
Vergl. ſeine eigene Lebensbeſchreibung. Quedlinburg 1795. 2 Th. (unvollendet.) Allgem. Lit. Zeit. 1798. Nr. 28. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. I. 543 u. f.

J. Boyſen (geb. 1758 geſt. 1818) ſ. G. Th. D. . I. 151
Vergl. Allgem. Lit. Zeit. 1819. Nr. 46. Meuſel's gel. Deutſchl. IX. 127 u. f. XVII. 228. XXII. 1ſte Abth. 343 u. f.

H. Bredencamp (geb. 1760 geſt. 1808) ſ. G. Th. D. I. 153
Vergl. Gedächtnißrede auf H. Bredencamp von J. D. Nicolai. Bremen 1808. Halliſche Lit. Zeit. 1808. Nr. 345. (Becker's) Nationalzeitung d. Deutſchen. 1808. St. 49. Meuſel's gel. Deutſchl. I. 420. IX. 134. XI. 100. XIII. 166. XVI. 334.

J. P. Breitenſtein (geb. 1753 geſt. 1825) ſ. G. Th. D. I. 155
Vergl. Striedex's Heſſ. Gelehrten- und Schriftſtellergeſchichte. XVIII. 68 u. f. Den Neuen Nekrolog d. Deutſchen. Jahrg. III. Heft 2. S. 1577 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. I. 424 u. f. XIII. 169. XVII. 247. XXII. Abth. 1. 375.

J. J. Breithaupt (geb. 1658 geſt. 1732) ſ. G. Th. D. I. 159
Vergl. Motſchmann's gel. Erfurt. II. 698 u. f. Nachrichten von d. Amtsführung rechtſchaff. Prediger (Halle 1777) V. 34 u. f. Jöcher's Gelehrtenlexikon I. 1356 u. f.

J. W. W. Breithaupt (geb. 1740 geſt. 1818) ſ. G. Th. D. I. 165
Vergl. Meuſel's gel. Deutſchl. I. 425. IX. 137. XVII. 249. Zerſtreute Notizen.

D. v. Brentano (geb. 1740 geſt. 1797) ſ. G. Th. D. I. 167
Vergl. Baur's neues hiſtor. biograph. liter. Handwörterbuch I. 486. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. I. 590 u. f.

J. F. le Bret (geb. 1732 geſt. 1807) ſ. G. Th. D. I. 169
Vergl. Schwäbiſches Magazin 1777 St. 10. ſeine Selbſtbiographie in einem Tübinger Programm v. J. 1786. Beyer's allgem. Magazin f. Prediger Bd. XII. St. 1. Grabmann's gel. Schwaben. S. 62 u. f. 827. Meuſel's gel. Deutſchl. I. 433 u. f. IX. 138. XI. 103. XVII. 172.

P. J. Brunner (geb. 1758 geſt. 1829) ſ. G. Th. D. I. 780
Vergl. Felder's Lexikon d. kathol. Geiſtlichkeit. I. 106 u. f. den Neuen Nekrolog d. Deutſchen. Jahrg. VII. Th. 2. S. 974 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. I. 470 u. f. IX. 157. XIII. 184. XVII. 273. XXII. Abth. 1. 409.

J. F. Buddeus (geb. 1667 geſt. 1729) ſ. G. Th. D. I. 174
Vergl. ſein Ehrengedächtniß. Jena 1738. Elogium J. F. *Buddei* in Act. Erud. Lips. An. 1731. p. 245 sqq. Jöcher's Gelehrtenlexikon. I. 1458 u. f.

A. F. Büſching (geb. 1724 geſt. 1793) ſ. G. Th. D. I. 188
Vergl. ſeine eigene Lebensgeſchichte. Halle 1789. Neues gel. Europa XV. 593 u. f. G. L. *Spaldingii* Oratio funebr. de *Büschingio*. Berol. 1793. Henke's Archiv f. d. Kirchengeſch. St. 1. S. 151 u. f. Erinnerung an Büſching's Verdienſte um das Berliner Schulweſen von Fr. Gedike. Berlin 1795. Schlichtegroll's Supplementband d. Nekrologs f. d. J. 1790—1793. Abth. I. S. 58 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. I. 700 u. f.

J. F. Burg (geb. 1689 geſt. 1766) ſ. G. Th. D. . I. 206
Vergl. Götten gel. Europa II. 407 u. f. III. 819 u. f. *Klotzii* Elogium J. F. *Burgii*. Halae 1767. Moſer's Beitrag zu einem Lexico d. jetztleb. Theologen. S. 106 u. f. Lebensbeſchreibungen Preuß. Gottesgelehrten I. 1. u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. I. 733 u. f.

P. D. Burk (geb. 1714 geſt. 1770) ſ. G. Th. D. . I. 208
Vergl. ſein Leben von (ſeinem Sohne) J. A. Burk. Tübingen 1771. Neues gel. Europa XIV. 582 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. I. 723 u. f.

J. F. Burſcher (geb. 1732 geſt. 1805) ſ. G. Th. D. I. 211
Vergl. J. F. Burſcher; in einer kurzen Biographie dargeſtellt. Leipzig 1794. (Eck's) Leipziger gel. Tagebuch 1805. S. 84 u. f. Burſcher's Leben und Todtenfeier von F. L. Schönemann. Leipzig 1805. Meuſel's gel. Deutſchl. I. 522 u. f. IX. 174. XI. 122. XII. 317. XIII. 207 u. f. XVII. 303.

J. W. Buſch (geb. 1762 geſt. 1821) ſ. G. Th. D. I. 216
Vergl. Meuſel's gel. Deutſchl. XXII. Abth. 1. 455. Handſchr. Nachrichten.

E. Buz (geb. 1745 geſt. 1802) ſ. G. Th. D. . . I. 219
Vergl. Intell. Blatt zu d. Annalen d. Bairiſchen Literatur. S. 19 u. f. Baader's gel. Baiern. S. 176 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. I. 528. IX. 178. XI. 126 u. f. Baur's neues hiſtor. biogr. liter. Handwörterbuch. VI. 198.

J. H. Callenberg (geb. 1694 geſt. 1760) ſ. G. Th. D. I. 221
Vergl. Moſer's Beitrag zu einem Lexico jetztleb. Theologen. S. 119 u. f. v. Dreyhaupt's Beſchreibung des Saalkreiſes II. 44 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. II. 6 u. f.

* J. L. Calliſen (geb. 1738 geſt. 1806) ſ. D. K. R. 14
Vergl. ſein Leben von (ſeinem Sohne) J. F. L. Calliſen, vor ſ. Schrift: Die letzten Tage Jeſu Chriſti. Nürnberg 1813. Ehrenrettung meines Vaters; von J. F. L. Calliſen.

Schlich-

Schleswig 1820. Paulus: Sophronizon. Bd. 1. Heft 3. S. 36 u. f. Kordes Lexikon d. Schleswig-Holzſt. Schriftſt. 51 u. f. Lübker's Lexikon d. Schlesw.-Holzſt. Schriftſt. Abth. 1. S. 93 u. f.

G. C. Cannabich (geb. 1745 geſt. 1830) ſ. G. Th. D. I. 783
Vergl. Rube: Biographie Cannabich's in liter. Hinſicht. Sondershauſen 1818. Leipziger Lit. Zeit. 1831. Intell. Blatt. Nr. 8. Den Neuen Nekrolog d. Deutſchen. Jahrg. VIII. Th. 2. S. 683 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. I. 544. IX. 184. XI. 130. XIII. 220 u. f. XVII. 314. XXII. 1ſte Abth. 471.

J. G. Canz (geb. 1690 geſt. 1753) ſ. G. Th. D. . I. 226
Vergl. Moſer's Beitrag zu einem Lexico jetztleb. Theologen. S. 138 u. f. Schmerfahl's neue Nachr. von verſt. Gelehrten I. 557 u. f. II. 308 u. f. Böckh's Geſchichte d. Univerſität Tübingen. S. 169 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. II. 16 u. f.

J. Carpov (geb. 1699 geſt. 1768) ſ. G. Th. D. . I. 229
Vergl. Neues gel. Europa. II. 448 u. f. Moſer's Beitrag zu einem Lexico jetztleb. Theologen. S. 140 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. II. 33 u. f.

J. B. Carpzov (geb. 1720 geſt. 1803) ſ. G. Th. D. I. 234
Vergl. Neues gel. Europa XIV. 290 u. f. Winkler's Nachr. von niederſächſ. ber. Leuten. II. 202 u. f. (Eck's) Leipziger gel. Tagebuch. 1803. S. 125 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. I. 552 u. f. IX. 187. XI. 132. XII. 318. Baur's neues hiſtor. biograph. liter. Handwörterbuch. VI. 218 u. f.

J. G. Carpzov (geb. 1679 geſt. 1767) ſ. G. Th. D. I. 239
Vergl. Götten gel. Europa I. 161 u. f. 823. Moſer's Beitrag zu einem Lexico jetztleb. Theologen. S. 144 u. f. Leben u. Schriften Niederſächſ. Gelehrten I. 124 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. II. 39 u. f.

F. A. Carus (geb. 1770 geſt. 1807) ſ. G. Th. D. I. 243
Vergl. H. A. *Schott* Recitatio de F. A. *Cari* virtutibus atque meritis. Lipsiae 1808.; den Freimüthigen 1808. Nr. 57. (Eck's) Leipziger gel. Tagebuch 1791. S. 21. 1807. S. 6 u. f. Göttinger gel. Anzeigen. 1808. S. 1465 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. IX. 188. XI. 134. XIII. 224. XVII. 317 u. f.

J. J. L. Cauſſe (geb. 1728 geſt. 1802) ſ. G. Th. D. I. 245
Vergl. Neues gel. Europa XII. 955 u. f. Denkwürdigkeiten und Tagesgeſchichte der Preuß. Staaten. May 1802. S. 516 u. f. Baur's neues hiſtor. biogr. liter. Handwörterbuch. VI. 225 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. I. 570. XI. 135.

W. C. J. Chryſander (geb. 1718 geſt. 1788) ſ. G. Th. D. I. 247
Vergl. Schmerfahl's Geſch. jetztleb. Gottesgelehrten. St. 6. S. 687 u. f. R. H. Schwarz'ens Nachrichten von Kiel. S. 329 u. f. Thieß: Geſchichte d. Univerſität Kiel. I. 389 u. f. Strieder's Heſſ. Gelehrten- u. Schriftſtellergeſchichte. II. 176 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. II. 116 u. f.

B. G. Clauswitz (geb. 1692 geſt. 1749) ſ. G. Th. D. I. 254
Vergl. Jöcher's allgem. Gelehrtenlexikon. I. 1945 u. f. Zerſtreute Notizen.

D. F. v. Cleß (geb. 1768 geſt. 1810) ſ. G. Th. D. I. 257
Vergl. Pahl's liter. Eilboten. S. 275 u. f. Baur's neues hiſtor. biogr. liter. Handwörterbuch. VI. 253 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. XIII. 235 u. f. XVI. 337. XVII. 339.

D. J. Cleß (geb. 1731 geſt. 1803) ſ. G. Th. D. . I. 258
Vergl. Haug's Schwäb. Magazin 1777. S. 784 u. f. Grabmann's gel. Schwaben. S. 83 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. I. 601. XI. 140.

E. F. A. Cnopf (geb. 1752 geſt. 1789) ſ. G. Th. D. I. 259
Vergl. Beyer's allgem. Magazin f. Prediger. Bd. 1, St. 5. S. 93 u. f. Will's Nürnberg. Gelehrtenlexikon V. 170 u. f. Waldau's Geſch. d. Proteſtanten in Oeſterreich II. 505 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. II. 153 u. f.

J. L. Colmar (geb. 1760 geſt. 1818) ſ. G. Th. D. I. 261
Vergl. Felder's Gelehrten-Lexikon d. kathol. Geiſtlichk. III. 68 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. XXII. 1ſte Abth. 524 u. f.

C. L. Conrad (geb. 1738 geſt. 1804) ſ. G. Th. D. I. 266
Vergl. Schmidt's u. Mehring's gel. Berlin. I. 87 u. f. Baur's neues hiſtor. biograph. liter. Handwörterbuch. VI. 264 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. I. 610 u. f. IX. 204. XI. 143.

H. Corrodi (geb. 1752 geſt. 1793) ſ. G. Th. D. . I. 269
Vergl. Schlichtegroll's Nekrolog 1793. I. 283 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. II. 177 u. f. Baur's neues hiſtor. biogr. liter. Handwörterbuch. I. 782 u. f.

J. F. Cotta (geb. 1701 geſt. 1777) ſ. G. Th. D. . I. 274
Vergl. Götten gel. Europa II. 421 u. f. Moſer's Beitrag zu einem Lexico jetztleb. Theologen. S. 150 u. f. Pütter's Gelehrtengeſch. d. Univerſ. Göttingen. I. 73 u. f. Böckh's Geſch. d. Univerſ. Tübingen. S. 212 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. II. 181 u. f.

H. M. A. Cramer (geb. 1745 geſt. 1801) ſ. G. Th. D. I. 280
Vergl. ſein Leben vor dem 1ſten Theil ſ. hinterlaſſenen Schriften. Berlin 1806. Memoria H. M. A. *Crameri*, auct. J. F. *Sachse*. Quedlinb. 1802. Meuſel's gel. Deutſchl. I. 626 u. f. IX. 211. XI. 145. XIII. 245. XVII. 355.

* **J. A. Cramer** (geb. 1723 geſt. 1788) ſ. D. K. R. 16
Vergl. Gedächtnißrede auf J. A. Cramer; von W. C. Chriſtiani. Kiel 1788. Cramer's Verdienſte um das Königl. Schulmeiſterſeminar; eine Rede von H. Müller. Ebend. 1788. Schleswig-Holſt. Provinzialberichte 1788. Heft 3. S. 379 u. f. Heft 4. S. 89 u. f. Heft 6. S. 381 u. f. Feddersen's Nachr. von d. Leben gutgeſinnter Menſchen (1790) VI. 276 u. f. H. Doering's Gallerie deutſch. Dichter u. Proſaiſten. I. 184 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. II. 188 u. f.

L. D. Cramer (geb. 1791 geſt. 1824) ſ. G. Th. D. I. 283
Vergl. Neueſtes Archiv f. d. Paſtoralwiſſenſch. II. 382 u. f. Leipziger Lit. Zeit. 1824. Nr. 163. Den Neuen Nekrolog d. Deutſchen. Jahrg. II. Abth. 1. S. 119 u. f. Allgem. Kir-

chenzeitung 1824. Nr. 25. Meusel's gel. Deutschl. XVII. 359. XXII. 1ste Abth. 539 u. f.

M. Crugot (geb. 1725 gest. 1790) s. G. Th. D. . I. 286
Vergl. Schlichtegroll's Nekrolog 1790. II. 243 u. f. (Salzmann's) Denkwürdigkeiten aus d. Leben ausgezeichn. Deutschen. 461 u. f. Baur's neues histor. biogr. liter. Handwörterbuch. I. 823 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. II. 243 u. f.

C. A. Crusius (geb. 1715 gest. 1775) s. G. Th. D. I. 291
Vergl. Acta hist. eccles. nostr. temp. III. 970 sqq. Hirsching's histor. liter. Handbuch. Bd. 1. Abth. 2. S. 339 u. f. Hirsching's histor. liter. Handbuch. Bd. 1. Abth. 2. S. 339 u. f. (Salzmann's) Denkwürdigk. aus d. Leben ausgez. Deutschen. S. 310 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. II. 247 u. f.

S. E. Cyprian (geb. 1643 gest. 1745) s. G. Th. D. I. 297
Vergl. S. E. Cyprian's Leben, von C. R. Fischer. Leipzig 1749. Schröckh's Lebensbeschreibungen II. 361 u. f. Hirsching a. a. O. S. 346 u. f. Baur's neues histor. biogr. liter. Handwörterbuch I. 334 u. f. (Salzmann's) Denkwürdigk. aus d. Leben ausgez. Deutschen. S. 374 u. f.

J. C. W. Dahl (geb. 1771 gest. 1810) s. G. Th. D. I. 304
Vergl. J. B. Krey's Vorrede zu Dahl's Lehrbuch d. Homiletik. Leipzig 1811. S. III u. f. J. B. Krey's Andenken an die Rostock'schen Theologen. St. VIII. S. 55 u. f. sein Leben in W. G. L. Ziegler's Progr. de sensu nominis Epistolarum catholicarum etc. Rostoch. 1807. Meusel's gel. Deutschl. II. 7. IX. 221. XI. 151. XIII. 256. XVII. 376. XXII. Abth. 1. 562.

* D. C. Dahme (geb. 1737 gest. 1803) s. D. K. R. 24
Vergl. Schlichtegroll's Nekrolog f. d. 19te Jahrh. II. 221 u. f. Baur's neues histor. biogr. liter. Handwörterbuch. VI. 284 u. f. Meusel's gel. Deutschl. II. 7 u. f. IX. 222. XI. 152.

M. Dannemayr (geb. 1741 gest. 1805) s. G. Th. D. I. 308
Vergl. Allgem. Lit. Zeit. Intell. Bl. 1805. Nr. 125. Wiener Zeitung 1805. Nr. 57. *Klüpfelii* Necrologium p. 510 sqq. Meusel's gel. Deutschl. II. 15 u. f. XI. 154. XII. 321. XIII. 260. XVII. 385.

E. J. Danovius (geb. 1741 gest. 1782) s. G. Th. D. I. 310
Vergl. sein Leben, von C. G. Schütz, bei Roustan's Briefen zur Vertheidigung d. christl. Religion. Halle 1783. Acta hist. eccles. I. 854. IX. 875. Goldbeck's liter. Nachr. von Preußen. I. 149 u. f. II. 127 u. f. (Salzmann's) Denkwürdigk. aus d. Leben ausgezeichn. Deutschen. S. 481 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. II. 274 u. f.

J. Danzer (geb. 1743 gest. 1796) s. G. Th. D. . I. 315
Vergl. J. Danzer's letzte Lebenstage in Buchau, von G. Vogler. .. 1796. Den Allgem. liter. Anzeiger 1798. S. 1246 u. f. Baur's neues histor. biograph. liter. Handwörterbuch I. 863. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. II. 277.

J. A. Dathe (geb. 1731 gest. 1791) s. G. Th. D. I. 317
Vergl. A. W. *Ernesti* Elogium J. A. *Dathii*. Lipsiae 1792. Schlichtegroll's Nekrolog 1791. I. 175 u. f. (Eck's)

Leipziger gel. Tagebuch. 1791. S. 41 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. II. 286 u. f.

* H. C. G. Demme (geb. 1760 gest. 1822) s. D. K. R. 26
Vergl. Vater's Jahrb. d. häusl. Andacht. 1824. S. 296 u. f. Nationalzeitung d. Deutschen 1823. Nr. 5. Fr. Horn's Poesie u. Bereds. d. Deutschen III. 424 u. f. H. Doering's Gallerie deutsch. Dichter u. Prosaisten. I. 215 u. f. Meusel's gel. Deutschl. II. 36. IX. 233. XIII. 266, XVII. 397. XXII. 1ste Abth. 592.

* T. A. Dereser (geb. 1757 gest. 1827) s. D. K. R. . 28
Vergl. Annalen d. deutsch. Academieen (Stuttg. 1790) St. 1. S. 94 u. f. Den Waffenträger d. Gesetze (Weimar 1801) Nr. 2. S. 240 u. f. Felder's Gelehrten-Lexikon d. kathol. Geistlichk. I. 156 u. f. (v. Siebold's) artist. liter. Chronik von u. für Franken. 1808. S. 109 u. f.; den Neuen Nekrolog d. Deutschen. Jahrg. V. Th. 2. S. 612 u. f. Meusel's gel. Deutschl. VIII. 35 u. f. X. 739. XIII. 267. XVII. 404 u. f. XXII. 1ste Abth. 598.

S. Deyling (geb. 1677 gest. 1755) s. G. Th. D. . I. 322
Vergl. Götten gel. Europa II. 33 u. f. Moser's Beitrag zu einem Lexico jetztleb. Theologen. S. 158 u. f. J. H. *Winkleri* Progr. in obitum S. *Deylingii*. Lipsiae 1755. Unpartheiische Kirchenhistorie. S. 132 u. f. Commentarii Lipsienses litterarii. II. 352 sqq. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. II. 344 u. f.

J. A. Dietelmair (geb. 1717 gest. 1785) s. G. Th. D. I. 325
Vergl. Progr. funebre. Altdorf. 1785. Neues gel. Europa. III. 734 u. f. Will's Nürnbergisches Gelehrtenlexikon. I. 253 u. f. V. 210 u. f. Baader's Lexikon Bairischer Schriftst. Bd. 1. Th. 1. S. 109 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. II. 352 u. f.

* G. A. Dietl (geb. 1752 gest. 1809) s. D. K. R. . 34
Vergl. A. Drexel's Rede zum Andenken an G. A. Dietl. Landshut 1809. Lebensbeschreibung G. A. Dietl's (von ihm selbst) in der Gallerie denkwürdiger Bayern. 1ste Lieferung. München 1810. Reithofer's Geschichte d. Univers. Landshut. S. 101 u. f. Meusel's gel. Deutschl. II. 54. IX. 239. XI. 166. XIII. 272. XVII. 413 u. f.

G. A. Dillinger (geb. 1746 gest. 1804) s. G. Th. D. I. 328
Vergl. Seyfried's Denkmal G. A. Dillinger's. Nürnberg 1805. Will's Nürnbergisches Gelehrtenlexikon. V. 227 u. f. Baur's neues histor. biogr. liter. Handwörterbuch. VI. 306 u. f. Meusel's gel. Deutschl. II. 62. XI. 168.

L. F. A. Dilthey (geb. 1725 gest. 1767) s. G. Th. D. I. 330
Vergl. Will's Nürnberg. Gelehrtenlexikon. I. 277 u. f. V. 230 u. f. Büsching's Beiträge z. Lebensgesch. denkwürd. Personen. Th. 6. a. m. O. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. II. 367 u. f.

G. J. Dindorf (geb. 1755 gest. 1812) s. G. Th. D. I. 331
Vergl. H. G. Kreußler's Beschreib. d. Feierlichk. am Leipziger Univers. Jubiläum. (Leipzig 1810) S. 22 u. f. Meu-

sel's gel. Deutschl. II. 63 u. f. IX. 243. XIII. 277. XVII. 418.

J. S. Diterich (geb. 1721 geſt. 1797) ſ. G. Th. D. I. 334
Vergl. Kosmann's Leben u. Character des Oberconſiſtorialraths Diterich in den Denkwürdigk. d. Mark Brandenburg. 1797. April. S. 391 u. f. Henke's Archiv f. d. neueſte Kirchengeſchichte. Bd. 5. Heft 1. (1797). J. F. Zöllner's Predigt zum Gedächtniß J. S. Diterich's, nebſt ſ. Lebenslauf. Berlin 1797. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. II. 373 u. f.

M. Dobmayr (geb. 1753 geſt. 1805) ſ. G. Th. D. I. 338
Vergl. Baader's gel. Baiern. I. 346 u. f. Allgem. Lit. Zeit. 1806. Intell. Bl. Nr. 69. S. 548 u. f. Baur's neues hiſtor. biograph. liter. Handwörterbuch. VI. 807 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. II. 70 u. f. IX. 245. XI. 170. XIII. 280 u. f. XVII. 428. XXII. 1ſte Abth. 644.

* J. C. Döderlein (geb. 1746 geſt. 1792) ſ. D. K. R. . 36
Vergl. Beyer's allgem. Magazin f. Prediger. Bd. 1. St. 4. S. 105 u. f. Nova Acta hist. eccles. III. 640 u. f. Neues theol. Journal (herausgegeben von Ammon u. Hänlein) Bd. 1. St. 1. S. 1. u. f. Schlichtegroll's Nekrolog. 1792. II. 98 u. f. Will's Nürnberg. Gelehrtenlexikon. V. 235 u. f. VIII. 447. Baader's Lexikon Bairiſcher Schriftſt. Bd. 1. Th. 1. S. 115 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. II. 388 u. f.

J. L. Doller (geb. 1750 geſt. 1820) ſ. G. Th. D. I. 339
Vergl. Felder's Gelehrtenlexikon d. kath. Geiſtlichk. I. 178 u. f. III. 480 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. II. 83. XVII. 439. XXII. 1ſte Abth. 661.

J. C. Dommerich (geb. 1723 geſt. 1767) ſ. G. Th. D. I. 341
Vergl. Neues gel. Europa. V. 153 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. II. 405 u. f.

F. W. Dresde (geb. 1740 geſt. 1805) ſ. G. Th. D. I. 345
Vergl. Waiz gel. Sachſen. S. 47 u. f. Leipziger Lit. Zeit. 1805. Intell. Bl. S. 463 u. f. Baur's neues hiſtor. biogr. liter. Handwörterbuch. VI. 316. Meuſel's gel. Deutſchl. II. 95 u. f. IX. 256. XII. 323. XIII. 292.

J. G. W. Dunkel (geb. 1720 geſt. 1759) ſ. G. Th. D. I. 347
Vergl. Ruft's Nachr. von verſt. Anhaltſch. Schriftſt. I. 3 u. f. Schriften d. Anhalt. Deutſchen Geſellſchaft. Bd. 2. St. 1. S. 49 u. f. St. 2. S. 143 u. f. Schmidt's Anhaltſches Schriftſteller-Lexikon. S. 76 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. II. 440 u. f.

C. F. Duttenhofer (geb. 1742 geſt. 1814) ſ. G. Th. D. I. 349
Vergl. Gradmann's gel. Schwaben. S. 110 u. f. Beyer's allgem. Magazin f. Prediger. Bd. XI. St. 1. Meuſel's gel. Deutſchl. II. 118 u. f. IX. 261. XI. 181. XIII. 298. XVII. 461.

S. Ebert (geb. 1747 geſt. 1807) ſ. G. Th. D. . . I. 353
Vergl. Albrecht's u. Köhler's ſächſ. Kirchen- u. Predigergeſchichte. I. 263 u. f. (Eck's) Leipziger gel. Tagebuch. 1807. S. 63 u. f. J. D. Goldhorn's Erinnerungen

an M. G. Ebert im Leipziger Tageblatt 1807.) Meusel's gel. Deutschl. II. 139. IX. 269. XI. 184. XIII. 306. XVII. 470 u. f.

G. J. Ehrhardt (geb. 1733 geſt. 1793) ſ. G. Th. D. I. 354
Vergl. Strelt's alphabet. Verzeichniß Schleſiſcher Schriftſt. Baur's neues hiſtor. biogr. liter. Handwörterbuch. II. 31 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. III. 49 u. f.

J. G. Eichhorn (geb. 1752 geſt. 1827) ſ. G. Th. D. I. 356
Vergl. Beyer's allgem. Magazin f. Prediger. Bd. II. St. 5. S. 109 u. f. Saalfeld's Geſchichte d. Univerſ. Göttingen. (Hannover 1820) S. 332 u. f. J. v. Horn: Der Guelphenorden des Königreichs Hannover. (Leipzig 1823.) S. 300 u. f.; den Neuen Nekrolog d. Deutſchen. Jahrg. V. Th 2. S. 637 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. II. 174 u. f. IX. 284. XI. 192. XIII. 316. XVII. 486 u. f. XXII. 2te Abth. 28 u. f.

J. A. C. v. Einem (geb. 1730 geſt. 1810) ſ. G. Th. D. I. 363
Vergl. ſ. Leben in ſeiner Beſchreibung d. Stadt Genthin. Stendal 1803. S. 95 u. f. S. 161 u. f. Baur's neues hiſtor. biogr. liter. Handwörterbuch VI. 348. Meuſel's gel. Deutſchl. II. 180. IX. 287. XI. 192 u. f. XIII. 320. XVI. 341.

J. Elsner (geb. 1692 geſt. 1750) ſ. G. Th. D. . I. 366
Vergl. Neubauer's Nachr. von jetztleb. Theologen. S. 70 u. f. Nouvelle Bibliotheque germanique. XI. 367 sqq. Küſter's Berliniſche Chronik. I. 217 u. f. Schmerfahl's Nachr. von jüngſtverſt. Gelehrten. II. 430 u. f. Brevis et succincta *Jacı Elsneri* Biographia, in *Barkey* Bibl. Brem. nov. Cl. 1. Fasc. 2. Nr. 4. p. 357 sqq. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. III. 100 u. f.

C. A. G. Emmerling (geb. 1781 geſt. 1827) ſ. G. Th. D. I. 369
Vergl. den Neuen Nekrolog d. Deutſchen. Jahrg. V. Th. 1. S. 98 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. XVII. 500 u. f. XXII. 2te Abth. 48.

C. Endemann (geb. 1727 geſt. 1789) ſ. G. Th. D. I. 371
Vergl. Strieder's Heſſ. Gelehrten- u. Schriftſtellergeſch. III. 342 u. f. IX. 371. W. Münſcher's Lebensbeſchreibung, herausgegeben von L. Wachler (Frankf. a. M. 1817.) S. 69 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. III. 114 u. f.

G. G. Erneſti (geb. 1759 geſt. 1797) ſ. G. Th. D. I. 373
Vergl. D. J. G. Roſenmüller's Vorrede zu G. G. Erneſti's Predigten über die Sonn- und Feſttagsevangelien. Hildburghauſen 1798. Baur's neues hiſtor. biogr. liter. Handwörterbuch II. 83. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. III. 156.

J. A. Erneſti (geb. 1707 geſt. 1781) ſ. G. Th. D. I. 374
Vergl. Elogium J. A. *Ernesti*, publ. scriptum ab A. G. *Ernesti*. Lipsiae 1781. (deutſch von K. G. Küttner. Ebend. 1782.) C. L. *Bauer* de formulae ac disciplinae *Ernestianae* indole vera. Ibid. 1782. (deutſch von Strodtmann. Flensburg 1782.) W. A. Teller's Verdienſte Erneſti's um die Theologie u. Religion. Berlin 1783. J. S. Semler's Zuſätze zu Hrn. Teller's Schrift.

Halle 1783. (Ecke's) Leipziger gel. Tagebuch 1781. S. 52 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. III. 156 u. f.

K. v. Eß (geb. 1770 gest. 1824) s. G. Th. D. . . I. 385
Vergl. Felder's Gelehrtenlexikon d. kath. Geistlichk. I. 202 u. f. Hallische Lit. Zeit. 1824. Nr. 312; den Neuen Nekrolog der Deutschen. Jahrg. II. Heft 2. S. 947 u. f. Meusel's gel. Deutschl. XIII. 349. XVII. 534 u. f. XXII. 2te Abth. 84 u. f.

* J. L. Ewald (geb. 1747 gest. 1822) s. D. K. R. . 46
Vergl. Ergänzungsbl. zur Allgem. Literaturzeitung. Jahrg. IV. Bd. 2. S. 114 u. f. Rotermund's Brem. Gelehrtenlexikon. Bd. 1. Conversationslexikon. (7te Auflage) III. 693 u. f. Meusel's gel. Deutschl. II. 260. IX. 316. XI. 209. XIII. 353 u. f. XVII. 538 u. f. XXII. 2te Abth. 94 u. f.

J. E. Faber (geb. 1745 gest. 1774) s. G. Th. D. I. 390
Vergl. C. G. Gruner's Vorrede zu J. J. *Reiskii* et J. E. *Fabri* Opusculis medicis. p. XXV. sqq. Hirsching's histor. liter. Handbuch. Bd. 2. Abth. 1. S. 173 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. III. 252 u. f.

J. G. Faber (geb. 1717 gest. 1779) s. G. Th. D. I. 392
Vergl. Neues gel. Europa XVII. 110 u. f. Moser's Würtemberg. Gelehrtenlexikon. S. 13 u. f. Haug's Schwäb. Magazin. 1777. St. 4. S. 290 u. f. Böhl's Gesch. d. Univers. Tübingen. S. 206 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. III. 253 u. f.

J. M. Faber (geb. 1743 gest. 1809) s. G. Th. D. I. 395
Vergl. Meyer's Nachr. von Anspachischen Gelehrten S. 78 u. f. Bocke's Geburts- u. Todtenalmanach Anspachischer Gelehrten. I. 49 u. f. Baur's neues histor. biogr. liter. Handwörterbuch VI. 377 u. f. Meusel's gel. Deutschl. II. 276 u. f. IX. 320. XI. 211. XVI. 343.

* J. F. Fedderſen (geb. 1736 gest. 1788) s. D. K. R. 54
Vergl. F. W. Wolfrath's Leben Fedderſen's vor dem 6ten Theile der Nachrichten von gutgesinnten Menschen. Stettin 1790. (im Auszuge in den Schleswigschen Provinzialblättern 1790. Heft 3.) J. A. Bolten's histor. Kirchennachrichten von der Stadt Altona (1790) S. 91 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. III. 289 u. f.

F. C. Felder (geb. 1766 gest. 1818) s. G. Th. D. . I. 397
Vergl. das von ihm herausgegebene Gelehrtenlexikon d. kath. Geistlichkeit. I. 223 u. f. III. 487. Meusel's gel. Deutschl. XIII. 367. XVII. 557 u. f XXII. 2te Abth. 120.

J. S. Feſt (geb. 1754 gest. 1796) s. G. Th. D. . I. 399
Vergl. Biographische Nachrichten u. Bemerkungen über sich selbst; nach Feſt's Tode herausgegeben von G. B. Kinderpater. Leipzig 1797. Beyer's allgem. Magazin f. Prediger. Bd. XI. St. 4. S. 83 u. f. Schlichtegroll's Nekrolog 1796. II. 91 u. f. Meusel's Lexikon verst Schriftst. III. 313 u. f.

M. Feyerabend (geb. 1754 gest. 1818) s. G. Th. D. I. 404
Vergl. Felder's Gelehrtenlexikon d kath Geistlichk. I. 232 u. f. III. 487. Meusel's gel. Deutschl. XVII. 567 u. f. XXII. 2te Abth. 128.

F. A. Fibler (geb. 1787 geſt. 1780) ſ. G. Th. D. . I. 406
Vergl. de Luca's gel. Oeſterreich. Bd. 1. St. 1. S. 124 u. f. Bolten's hiſtor. Kirchennachrichten von der Stadt Altona. II. 129. Note 81. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. III. 330 u. f.

* C. G. Fiſcher (geb. 1745 geſt. 1801) ſ. D. K. R. . 58
Vergl. Dem Andenken Fiſcher's von einem ſ. dankbaren Verehrer. Königsberg 1801. Schlichtegroll's Nekrolog f. d. 19te Jahrh. II. 225 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. IX. 354. XI. 230. XIII. 393.

J. F. Flatt (geb. 1759 geſt. 1821) ſ. G. Th. D. . I. 408
Vergl. Athenäum berühmter Gelehrten Würtembergs. (Stuttg. 1829) Heft 1. S. 19 u. f. Eiſenbach's Beſchreib. u. Geſch. d. Univerſ. Tübingen. S. 345 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. II. 366 u. f. IX. 356 u. f. XI. 231. XIII. 396. XVII. 591. XXII. 2te Abth. 161.

J. A. Fleſſa (geb. 1694 geſt. 1775) ſ. G. Th. D. . I. 412
Vergl. Acta histor. eccles. IX. 218 sqq. Beiträge zu den Actis hist. eccles. II. 920. Nova Acta scholast. Bd. 2. St. 1. S. 55. Herrwagen's Literaturgeſch. d. evangel. Kirchenlieder. I. 186 u. f. Fikenſcher's gel. Fürſtenthum Baireuth. II. 220 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. III. 391 u. f.

C. W. Flügge (geb. 1773 geſt. 1828) ſ. G. Th. D. I. 416
Vergl. Saalfeld's Geſchichte d. Univerſität Göttingen. S. 220 u. f. Den Neuen Nekrolog d. Deutſchen. Jahrg. VI. Th. 2. S. 500 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. II. 376. IX. 361. XIII. 400. XVII. 599. XXII. 2te Abth. 176.

J. C. Förſter (geb. 1754 geſt. 1800) ſ. G. Th. D. I. 418
Vergl. Beyer's allgem. Magazin f. Prediger. Bd. X. St. 5. S. 106 u. f. Baur's neues hiſtor. biogr. liter. Handwörterbuch. II. 228. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. III. 407 u. f.

J. Forſter (geb. 1709 geſt. 1791) ſ. G. Th. D. . . I. 421
Vergl. Schlichtegroll's Nekrolog 1791. I. 221 u. f. Weſtenrieder's Beiträge zur vaterl. Hiſtorie II. 446 u. f. Fortgeſ. auserleſene Literatur d. kath. Deutſchl. Bd. 1. St. 4. S. 586 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. III. 418 u. f.

A. H. Franke (geb. 1663 geſt. 1727) ſ. G. Th. D. I. 425
Vergl. ſein Leben von A. H. Niemeyer in Franke's Stiftungen. Halle 1792. Th. 1. Nachrichten von d. Character u. d. Amtsführung rechtſchaff. Prediger. IV. 1 u. f. Baur's intereſſante Lebensgemälde. III. 335 u. f. Hirſching's hiſtor. liter. Handbuch. Bd. 2. Abth. 1. S. 273 u. f.

J. P. Freſenius (geb. 1705 geſt. 1761) ſ. G. Th. D. I. 431
Vergl. Neubauer's Nachr. v. jetztleb. Theologen. S. 214 u. f. Moſer's Beitrag zu einem Lexico jetztleb. Theologen. S. 210 u. f. Schmerfahl's Geſch. jetztleb. Gottesgelehrten. St. 1. S. 16 u. f. Nachr. von d. Character u. d. Amtsführung rechtſch. Prediger. IV. 225 u. f. Strieder's

Heſſ. Gel. Geſchichte. IV. 166 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. III. 479 u. f.

F. A. Frey (geb. 1763 geſt. 1820) ſ. G. Th. D. . I. 435
Vergl. Felder's Gelehrtenlexikon d. kath. Geiſtlichk. I. 243 u. f. III. 490. Baader's Lexikon Bairiſcher Schriftſt. Bd. 2. Th. 1. S. 53 u. f. Jäck's Pantheon d. Lit. Bambergs. Heft 2. S. 287. Heft 7. S. 210. Meuſel's gel. Deutſchl. XVII. 619 u. f. XXII. 2te Abth. 218.

J. L. Frey (geb. 1686 geſt. 1759) ſ. G. Th. D. . I. 437
Vergl. Neues gel. Europa IX. 22 u. f. XVIII. 472 u. f. J. Chr. *Beckii* Oratio de vita J. L. *Freyii*. Basil. 1760. *Heinsii* Kirchenhiſtorie. IV. 852 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. III. 489 u. f.

J. A. Freylinghauſen (geb. 1670 geſt. 1739) ſ. G. Th. D. I. 439
Vergl. ſein Leben in A. H. Franke's Stiftungen. II. 305 u. f. Nachrichten von d. Character u. d. Amtsführung rechtſchaff. Prediger. V. 188 u. f. G. C. Knapp's Leben u. Character einiger gelehrten u. frommen Männer. (Halle 1829) S. 147 u. f.

C. Frick (geb. 1673 geſt. 1751) ſ. G. Th. D. . . I. 446
Vergl. Schmerfahl's Nachr. von jüngſtverſt. Gelehrten. Bd. 2. St. 4. S. 767 u. f. Beiträge zu den Actis hist. eccles. II. 549 sqq. Unpartheiiſche Kirchenhiſtorie. IV. 124 u. f. Weyermann's Nachr. von Gelehrten aus Ulm. S. 244 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. III. 498 u. f.

J. C. Friderici (geb. 1730 geſt. 1777) ſ. G. Th. D. I. 448
Vergl. ſ. Leben, bei der von J. D. Thieß beſorgten deutſchen Ueberſetzung ſeiner Diss. inaug. de virtute vere christiana etc. Kilon. 1776. J. D. Thieß: Geſch. m. Lebens u. m. Schriften. II. 10 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. III. 508 u. f.

G. G. Friſch (geb. 1765 geſt. 1829) ſ. G. Th. D. I. 450
Vergl. Allgem. Kirchenzeitung 1829. Nr. 97 u. 98.; den Neuen Nekrolog d. Deutſchen. Jahrg. VII. Th. 1. S. 363 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. XIII. 418. XVII. 631 u. f. XXII. 2te Abth. 241.

J. H. Fritſch (geb. 1772 geſt. 1829) ſ. G. Th. D. I. 456
Vergl. Quedlinburger Wochenblatt 1829. Nr. 16. Den Neuen Nekrolog d. Deutſchen. Jahrg. VII. Th. 1. S. 329 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. IX. 382 u. f. XI. 244. XIII. 419. XVII. 632. XXII. 2te Abth. 242 u. f.

C. G. Frohberger (geb. 1742 geſt. 1827) ſ. G. Th. D. I. 461
Vergl. Otto's Lexikon d. Oberlauſitz. Schriftſt. I. 379 u. f. IV. 102. Neumann's Neues Lauſitz. Magazin. (1827) Bd. 6.; den Neuen Nekrolog d. Deutſchen. Jahrg. V. Th. 1. S. 117 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. II. 446. IX. 384 u. f. XIII. 421. XXII. 2te Abth. 252.

J. F. Froriep (geb. 1745 geſt. 1800) ſ. G. Th. D. I. 463
Vergl. Baur's neues hiſtor. biogr. liter. Handwörterbuch. II. 329 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. III. 552 u. f. Zerſtreute Notizen.

A. F. Fuchs (geb. 1758 geſt. 1828) ſ. G. Th. D. . I. 466
Vergl. den Neuen Nekrolog d. Deutſchen. Jahrg. VI. Th. 1. S. 298 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. II. 452. IX. 386. XI. 246. XIII. 423. XVII. 641.

J. Ph. Gabler (geb. 1753 geſt. 1826) ſ. G. Th. D. I. 468
Vergl. Beyer's allgem. Magazin f. Prediger. Bd. 10. St. 6. S. 118 u. f. Güldenapfel's Jenaiſchen Univerſitäts-Almanach f. d. J. 1816. S. 98 u. f. *Eichstadii* Annal. Acad. Jenens. I. 3 sqq. Saalfeld's Geſch. d. Univerſ. Göttingen. S. 216 u. f. Zeitgenoſſen. 3te Reihe. Bd. 3. Nr. 17. S. 61 u. f. (von Henneberg) W. Schröter: Erinnerungen an D. J. Ph. Gabler. Jena 1827. J. Ph. Gabler's Leben vor dem 2ten Bande ſ. kleinen theolog. Schriften. Ulm 1831.; den Neuen Nekrolog der Deutſchen. Jahrg. IV. Th. 1. S. 80 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. II. 471 u. f. IX. 396. XI. 251. XIII. 434. XVII. 654. XXII. 2te Abth. S. 277 u. f.

J. A. Gall (geb. 1748 geſt. 1807) ſ. G. Th. D. . I. 475
Vergl. Ueber Gall's Leben u. Character, von J. Provence. Linz 1808. J. Waldhauſer's Gedächtnißpredigt auf J. A. Gall. Ebend. 1807. Chronik d. Deutſchen. 1807. St. 50. S. 402 u. f. Gehre's kleine Chronik d. Stadt Weil. S. 309 u. f. Intell. Bl. zu den Neuen Annalen d. Literatur des Oeſterreich. Kaiſerthums. 1807. Dezember. S. 269 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. II. 479. IX. 400. XIII. 437.

J. G. Gebhardt (geb. 1743 geſt. 1807) ſ. G. Th. D. I. 478
Vergl. Schmidt's u. Mehring's gel. Berlin. I. 140 u. f. Berliner Zeitung bei Haude u. Spener. 1807. Nr. 117. Baur's neues hiſtor. biogr. liter. Handwörterbuch. VI. 466 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. II. 500 u. f. IX. 405. XIII. 445 u. f.

H. C. Gehe (geb. 1752 geſt. 1807) ſ. G. Th. D. . I. 480
Vergl. ſ. Leben in C. F. Stäudlin's Progr. de patrum ecclesiae doctrina morali. Gotting. 1796. Albrecht's u. Köhler's Sächſ. Kirchen- u. Predigergeſchichte. I. 526 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. II. 509. XI. 261. XIII. 447.

J. M. Gehrig (geb. 1768 geſt. 1825) ſ. G. Th. D. I. 482
Vergl. Lebensbeſchreibung J. M. Gehrig's. Würzburg 1825. Felder's Gelehrtenlexikon d. kath. Geiſtlichk. I. 260. III. 492.; den Neuen Nekrolog d. Deutſchen. Jahrg. III. Heft 2. S. 1285 u. f.; den Würzburger Religionsfreund 1825. Nr. 175. Meuſel's gel. Deutſchl. XIII. 448. XVII. 677 u. f. XXII. 2te Abth. 308 u. f.

J. Geishüttner (geb. 1765 geſt. 1805) ſ. G. Th. D. I. 488
Vergl. Allgem. Lit. Zeit. 1805. Intell. Bl. Nr. 27. S. 221 u. f. Baur's neues hiſtor. biogr. liter. Handwörterbuch. VI. 475. Meuſel's gel. Deutſchl. XIII. 450. XVI. 346. XVII. 680.

C. S. Georgi (geb. 1702 geſt. 1771) ſ. G. Th. D. I. 489
Vergl. Moſer's Beitrag zu einem Lexico jetztleb. Theologen. S. 221 u. f. Mathlef's Geſch. jetztleb. Gelehrten, V. 64 u. f. (Strodtmann's) Beiträge z. Hiſtor. d.

Gelahrtheit. IV. 265 u. f. Neues gel. Europa. I. 273 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. IV. 94 u. f.

M. Gerbert (geb. 1720 geſt. 1793) ſ. G. Th. D. I. 787
Vergl. Trauerrede auf M. Gerbert, von J. B. Weiß. St. Blaſien 1793. Zapf's literar. Reiſen. S. 177 u. f. Schlichtegroll's Nekrolog. 1793. II. 1 u. f. Koppe's juriſt. Almanach auf d. J. 1794. S. 413 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. IV. 104 u. f.

D. Gerdes (geb. 1698 geſt. 1765) ſ. G. Th. D. . I. 494
Vergl. Hellebeck's Vorrede zu *Gerdesii* Specimen Italiae reformatae. p. 3. sqq. (Strodtmann's) Beiträge z. Hiſtor. d. Gelahrtheit. V. 167 u. f. Neues gel. Europa III. 605 u. f. IX. 234 u. f. XX. 1064 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. IV. 111 u. f.

* D. G. Gerhardt (geb. 1734 geſt. 1808) ſ. D. K. R. 62
Vergl. Gerhardt's Leben, von ihm ſelbſt beſchrieben. Breslau 1812. Ehrhardt's Presbyterologie d. evang. Schleſiens. I. 236 u. f. Schummel's Bresl. Almanach. I. 172 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. II. 154 u. f. IX. 416. XI. 266. XVII. 693.

C. L. Gerling (geb. 1745 geſt. 1801) ſ. G. Th. D. I. 497
Vergl. J. D. Thieß Gelehrtengeſch. von Hamburg. I. 242 u. f. Wehnert's Mecklenburgiſche Provinzialblätter. 1801. I. 93 u. f. Baur's neues hiſtor. biogr. liter. Handwörterbuch. VI. 484 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. II. 545 u. f. IX. 417. XI. 267.

S. G. Geyſer (geb. 1740 geſt. 1808) ſ. G. Th. D. I. 499
Vergl. Otto's Lexikon d. Oberlauſitz. Schriftſt. I. 482. IV. 120. Thieß Gelehrtengeſch. d. Univerſ. Kiel. II. 228 u. f. Leipziger Lit. Zeit. 1808. Intell. Bl. St. 29. S. 450 u. f. Kordes Lexikon d. Holſtein. Schriftſt. S. 134 u. f. Lübker's Lexikon d. Schleswig. Holſt. Schriftſt. Abth. 1. S. 189. Meuſel's gel. Deutſchl. I. 559. IX. 424. XI. 270. XIII. 465. XVI. 347.

* N. D. Gieſeke (geb. 1724 geſt. 1765) ſ. D. K. R. 65
Vergl. Gärtner's Vorrede zu Gieſeke's poet. Werken. Braunſchweig 1767. G. H. Schmid's Dichternekrolog. II. 425 u. f. Jördens Lexikon deutſch. Dichter u. Proſaiſten. II. 134 u. f. VI. 188. Bouterwek's Geſch. d. Poeſie u. Beredſ. XI. 191 u. f. Heinr. Doering Gallerie deutſcher Dichter u. Proſaiſten. I. 348 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. IV. 186 u. f.

C. B. Glörfeld (geb. 1747 geſt. 1809) ſ. G. Th. D. I. 501
Vergl. Baur's neues hiſtor. biogr. liter. Handwörterbuch VI. 503 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. II. 580 u. f. XI. 432. XIII. 475. XVI. 347.

J. G. Göntgen (geb. 1752 geſt. 1807) ſ. G. Th. D. I. 503
Vergl. Baur's neues hiſtor. biogr. liter. Handwörterbuch VI. 507 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. II. 598 u. f. IX. 436. XIII. 480.

J. C. F. Götſchel (geb. 1768 geſt. 1812) ſ. G. Th. D. I. 505
Vergl. Fikenſcher's Beitrag z. Gelehrtengeſchichte Baireuths. S. 401 u. f. Deſſen gel. Fürſtenthum Baireuth.

Bd. III. Kieler gel. Zeit. 1799. S. 584 u. f. Lübker's Lexikon d. Schleswig-Holstein. Schriftst. Abth. 1. S. 191 u. f. Meusel's gel. Deutschl. II. 606. IX. 439. XIII. 484. XVII. 745. XXII. 2te Abth. 403.

G. W. Götten (geb. 1708 gest. 1781) s. G. Th. D. I. 507
Vergl. Moser's Beitr. zu einem Lexico jetztleb. Theologen. S. 230 u. f. Baring's Beitr. z. Hannöv. Kirchen- u. Schulhistorie. S. 131 u. f. Neues gel. Europa VII. 619 u. f. Lauenstein's Hildesh. Kirchengesch. St. 3. S. 89 u. f. Böttcher u. Götten, die Stifter des Hannöv. Schullehrer-Gymnasii; zwei biograph. Versuche von J. C. Salfeld. Hannover 1802. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. IV. 249 u. f.

G. F. Götz (geb. 1750 gest. 1813) s. G. Th. D. . I. 510
Vergl. Beyer's allgem. Magazin f. Prediger. Bd. III. St. 4. (1790) Strieder's Hess. Gelehrtengeschichte. V. 72 u. f. XIII. 345 u. f. XIV. 329. XV. 339. XVII. 378 u. f. Hassel's Journal: Westphalen unter Hieronymus Napoleon. Jahrg. 1. Bd. 2. S. 43 u. f. Meusel's gel. Deutschl. II. 609 u. f. IX. 440. XI. 482. XIII. 485. XVII. 746 u. f.

J. M. Götze (geb. 1717 gest. 1786) s. G. Th. D. I. 514
Vergl. Nachricht von dem Leben des Herrn J. M. Götze, von J. C. M. St. Hamburg 1786. Ziegra's Standrede am Sarge des Herrn J. M. Götze. Ebend. 1786. Lessing, Mendelssohn, Risbeck u. Götze. Offenbach 1787. Samml. d. Bilder u. Lebensbeschreib. d. Mitglieder d. Ministeriums zu Hamburg. Hamburg 1754. 1ste Zehend. Nr. 4. Beiträge zu den Actis hist. eccles. III. 604 u. f. Nova acta hist. eccl. V. 527 sqq. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. IV. 263 u. f.

J. F. C. Gräffe (geb. 1754 gest. 1816) s. G. Th. D. I. 525
Vergl. Beyer's allgem. Magazin f. Prediger. Bd. XII. St. 3. Rotermund's gel. Hannover. Bd. 2. Saalfeld's Gesch. d. Universität Göttingen. S. 152 u. f. Dessen vierteljährige Nachrichten. 1816. S. 182 u. f. Meusel's gel. Deutschl. II. 632. IX. 448. XI. 287. XIII. 491 u. f. XVII. 759.

A. Gretsch (geb. 1752 gest. 1826) s. G. Th. D. . I. 529
Vergl. d. Allgem. literär. Anzeiger 1800. S. 1085 u. f. Felder's Gelehrtenlexikon d. kath. Geistlichk. III. 181 u. f.; den Neuen Nekrolog d. Deutschen. Jahrg. IV. Th. 2. S. 1030 u. f. Meusel's gel. Deutschl. IX. 456 u. f. XIII. 499. XXII. 2te Abth. 445.

J. J. Griesbach (geb. 1745 gest. 1812) s. G. Th. D. I. 531
Vergl. Beyer's allgem. Magazin f. Prediger. Bd. III. St. 5. S. 537 u. f. Allgem. Lit. Zeit. 1812. Nr. 93. S. 739 u. f. Gedächtnißrede auf J. J. Griesbach von F. X. Röthe, nebst einer Skizze s. Lebenslaufs. Jena 1812. H. C. A. *Eichstadii* Progr. cui inest J. J. *Griesbachii* et C. C. E. *Schmidii* vitarum parallelarum Particula. Jenae 1815. Zeitgenossen. 3te Reihe. Bd. 1. Heft 8. S. 3 u. f. (von B. R. Abeken) Meusel's gel. Deutschl. II.

664. IX. 458. XI. 293. XIII. 500. XVII. 776 u. f. XXII. Abth. 2. 448.

G. F. v. Grieſinger (geb. 1734 geſt. 1828) ſ. G. Th. D. I. 543
Vergl. Haug's Schwäb. Magazin 1777. S. 461 u. f. Grabrede auf G. F. v. Grieſinger. Tübingen 1828. Athenäum Würtemberg. Gelehrten. Heft 3. S. 69 u. f.; den Neuen Nekrolog d. Deutſchen. Jahrg. VI. Th. 1. S. 340 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. II. 658. IX. 458. XI. 293. XIII. 501. XVII. 778 u. f. XXII. 2te Abth. 450.

J. M. Groß (geb. 1676 geſt. 1748) ſ. G. Th. D. I. 549
Vergl. Fikenſcher's gel. Fürſtenthum Baireuth. Bd. III. Zerſtreute Notizen.

J. A. L. Große (geb. 1747 geſt. 1830) ſ. G. Th. D. I. 552
Vergl. Anhaltſches Magazin 1830. Nr. 8.; den Neuen Nekrolog d. Deutſchen. Jahrg. VIII. Th. 1. S. 87 u. f. Schmidt's Anhaltſches Schriftſtellerlexikon. S. 124 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. II. 679. XIII. 508. XXII. 2te Abth. 463.

J. F. A. Große (geb. 1778 geſt. 1828) ſ. G. Th D. I. 554
Vergl. Schmidt's Anhaltſches Schriftſtellerlexikon. S. 125 u. f.; den Neuen Nekrolog d. Deutſchen. Jahrg. VII. Th. 2. S. 988. Meuſel's gel. Deutſchl. XVII. 794. XXII. 2te Abth. 463.

J. F. Gruner (geb. 1723 geſt. 1778) ſ. G. Th. D. I. 556
Vergl. Lebensbeſchreib. jetztleb. Gottesgelehrten in d. Preuß. Landen. I. 61 u. f. *Harlesii* Vitae Philologorum. I. 234 sqq. J. E. Gruner's Beſchreib. d. Fürſtenth. Coburg. I. 311. (Salzmann's) Denkwürdigk. aus d. Leben ausgez. Deutſchen. S. 479 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. IV. 419 u. f.

C. v. Güntherode (geb. 1740 geſt. 1795) ſ. G. Th. D. I. 560
Vergl. Allgem. deutſche Bibliothek. Bd. XXIV. Intell. Bl. Nr. 20. S. 162 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. IV. 467 u. f.

G. S. Gürnth (geb. 1745 geſt. 1803) ſ. G. Th. D. I. 562
Vergl. Literar. Blätter 1804. Nr. 9. S. 129 u. f.; den Biographen d. drei letzten Jahrhunderte. III. 364. Baur's neues hiſtor. biogr. literar. Handwörterbuch. VI. 526 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. II. 717. XI. 303.

H. E. Güte (geb. 1754 geſt. 1805) ſ. G. Th. D. I. 563
Vergl. Halliſches patriotiſches Wochenblatt 1806. St. 2 u. 3. Schlichtegroll's Nekrolog f. d. 19te Jahrh. V. 281 u. f. Baur's neues hiſtor. biogr. liter. Handwörterbuch. VI. 527 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. II. 718. XI. 303. XII. 335. XIII. 521.

C. F. L. Haas (geb. 1722 geſt. 1789) ſ. G. Th. D. I. 568
Vergl. J. M. *Curtii* Memoria C. F. L. *Haas*. Marb. 1789. Neues gel. Europa XX. 953 u. f. Strieder's Heſſ. Gelehrtengeſchichte. V. 192 u. f. VII. 522. IX. 386. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. V. 4 u. f.

N. Haas (geb. 1665 geſt. 1715) ſ. G. Th. D. . . I. 570
Vergl. ſ. kleinen theolog. Schriften. Budiſſin 1727. S. 988 u. f.

Bd. III. Kieler gel. Zeit. 1799. S. 584 u. f. Lübker's Lexikon d. Schleswig-Holstein. Schriftst. Abth. 1. S. 191 u. f. Meusel's gel. Deutschl. II. 606. IX. 439. XIII. 484. XVII. 745. XXII. 2te Abth. 403.

G. W. Götten (geb. 1708 gest. 1781) s. G. Th. D. I. 507
Vergl. Moser's Beitr. zu einem Lexico jetztleb. Theologen. S. 230 u. f. Baring's Beitr. z. Hannöv. Kirchen- u. Schulhistorie. S. 131 u. f. Neues gel. Europa VII. 619 u. f. Lauenstein's Hildesh. Kirchengesch. St. 3. S. 89 u. f. Böttcher u. Götten, die Stifter des Hannöv. Schullehrer-Gymnasii; zwei biograph. Versuche von J. C. Salfeld. Hannover 1802. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. IV. 249 u. f.

G. F. Götz (geb. 1750 gest. 1813) s. G. Th. D. . I. 510
Vergl. Beyer's allgem. Magazin f. Prediger. Bd. III. St. 4. (1790) Strieber's Hess. Gelehrtengeschichte. V. 22 u. f. XIII. 345 u. f. XIV. 329. XV. 339. XVII. 378 u. f. Hassel's Journal: Westphalen unter Hieronymus Napoleon. Jahrg. 1. Bd. 2. S. 43 u. f. Meusel's gel. Deutschl. II. 609 u. f. IX. 440. XI. 482. XIII. 485. XVII. 746 u. f.

J. M. Götze (geb. 1717 gest. 1786) s. G. Th. D. I. 514
Vergl. Nachricht von dem Leben des Herrn J. M. Götze, von J. C. M. St. Hamburg 1786. Ziegra's Standrede am Sarge des Herrn J. M. Götze. Ebend. 1786. Lessing, Mendelssohn, Risbeck u. Götze. Offenbach 1787. Samml. d. Bilder u. Lebensbeschreib. d. Mitglieder d. Ministeriums zu Hamburg. Hamburg 1764. 1stes Zehend. Nr. 4. Beiträge zu den Actis hist. eccles. III. 604 u. f. Nova acta hist. eccl. V. 527 sqq. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. IV. 263 u. f.

J. F. C. Gräffe (geb. 1754 gest. 1816) s. G. Th. D. I. 525
Vergl. Beyer's allgem. Magazin f. Prediger. Bd. XII. St. 3. Rotermund's gel. Hannover. Bd. 2. Saalfeld's Gesch. d. Universität Göttingen. S. 152 u. f. Dessen vierteljährige Nachrichten. 1816. S. 182 u. f. Meusel's gel. Deutschl. II. 632. IX. 448. XI. 287. XIII. 491 u. f. XVII. 759.

A. Gretsch (geb. 1752 gest. 1826) s. G. Th. D. . I. 529
Vergl. d. Allgem. literär. Anzeiger 1800. S. 1085 u. f. Felder's Gelehrtenlexikon d. kath. Geistlichk. III. 181 u. f.; den Neuen Nekrolog d. Deutschen. Jahrg. IV. Th. 2. S. 1030 u. f. Meusel's gel. Deutschl. IX. 456 u. f. XIII. 499. XXII. 2te Abth. 435.

J. J. Griesbach (geb. 1745 gest. 1812) s. G. Th. D. I. 531
Vergl. Beyer's allgem. Magazin f. Prediger. Bd. III. St. 5. S. 537 u. f. Allgem. Lit. Zeit. 1812. Nr. 93. S. 739 u. f. Gedächtnißrede auf J. J. Griesbach von F. A. Köthe, nebst einer Skizze s. Lebenslaufs. Jena 1812. H. C. A. *Eichstadii* Progr. cui inest J. J. *Griesbachii* et C. C. E. *Schmidii* vitarum parallelarum Particula. Jenae 1815. Zeitgenossen. 3te Reihe. Bd. 1. Heft 8. S. 3 u. f. (von B. R. Abeken) Meusel's gel. Deutschl. II.

664. IX. 458. XI. 293. XIII. 500. XVII. 776 u. f. XXII. Abth. 2. 448.

G. F. v. Grieſinger (geb. 1734 geſt. 1828) ſ. G. Th. D. I. 543
Vergl. Haug's Schwäb. Magazin 1777. S. 461 u. f. Grabrede auf G. F. v. Grieſinger. Tübingen 1828. Athenäum Würtemberg. Gelehrten. Heft 3. S. 69 u. f.; den Neuen Nekrolog d. Deutſchen. Jahrg. VI. Th. 1. S. 340 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. II. 658. IX. 458. XI. 293. XIII. 501. XVII. 778 u. f. XXII. 2te Abth. 450.

J. M. Groß (geb. 1676 geſt. 1748) ſ. G. Th. D. I. 549
Vergl. Fikenſcher's gel. Fürſtenthum Baireuth. Bd. III. Zerſtreute Notizen.

J. A. L. Große (geb. 1747 geſt. 1830) ſ. G. Th. D. I. 552
Vergl. Anhaltſches Magazin 1830. Nr. 8.; den Neuen Nekrolog d. Deutſchen. Jahrg. VIII. Th. 1. S. 87 u. f. Schmidt's Anhaltſches Schriftſtellerlexikon. S. 124 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. II. 679. XIII. 508. XXII. 2te Abth. 463.

J. F. A. Große (geb. 1778 geſt. 1828) ſ. G. Th. D. I. 554
Vergl. Schmidt's Anhaltſches Schriftſtellerlexikon. S. 125 u. f.; den Neuen Nekrolog d. Deutſchen. Jahrg. VII. Th. 2. S. 988. Meuſel's gel. Deutſchl. XVII. 794. XXII. 2te Abth. 463.

J. F. Gruner (geb. 1723 geſt. 1778) ſ. G. Th. D. I. 556
Vergl. Lebensbeſchreib. jetztleb. Gottesgelehrten in d. Preuß. Landen. I. 61 u. f. *Harlesii* Vitae Philologorum. I. 234 sqq. J. G. Gruner's Beſchreib. d. Fürſtenth. Coburg. I. 311. (Salzmann's) Denkwürdigk. aus d. Leben ausgez. Deutſchen. S. 479 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. IV. 419 u. f.

C. v. Güntherode (geb. 1740 geſt. 1795) ſ. G. Th. D. I. 560
Vergl. Allgem. deutſche Bibliothek. Bd. XXIV. Intell. Bl. Nr. 20. S. 162 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. IV. 467 u. f.

G. S. Gürnth (geb. 1745 geſt. 1803) ſ. G. Th. D. I. 562
Vergl. Literar. Blätter 1804. Nr. 9. S. 129 u. f.; den Biographen d. drei letzten Jahrhunderte. III. 364. Baur's neues hiſtor. biogr. literar. Handwörterbuch. VI. 526 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. II. 717. XI. 303.

H. E. Güte (geb. 1754 geſt. 1805) ſ. G. Th. D. I. 563
Vergl. Halliſches patriotiſches Wochenblatt 1806. St. 2 u. 3. Schlichtegroll's Nekrolog f. d. 19te Jahrh. V. 281 u. f. Baur's neues hiſtor. biogr. liter. Handwörterbuch. VI. 527 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. II. 718. XI. 303. XII. 335. XIII. 521.

C. F. L. Haas (geb. 1722 geſt. 1789) ſ. G. Th. D. I. 568
Vergl. J. M. *Curtii* Memoria C. F. L. *Haas*. Marb. 1789. Neues gel. Europa XX. 953 u. f. Strieder's Heſſ. Gelehrtengeſchichte. V. 192 u. f. VII. 522. IX. 386. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. V. 4 u. f.

N. Haas (geb. 1665 geſt. 1715) ſ. G. Th. D. . . I. 570
Vergl. ſ. kleinen theolog. Schriften. Budißin 1727. S. 988 u. f.

St. 1. S. 64 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. V. 189 u. f.

J. M. Hartmann (geb. 1764 gest. 1827) s. G. Th. D. I. 630
Vergl. Strieder's Hess. Gelehrtengeschichte. XVIII. 202 u. f. 523. C. F. Ch. *Wagneri* Memoria J. M. *Hartmanni*. Marb. 1827. Ph. Ch. K. Creuzer's Worte am Grabe des Professors Hartmann. Marburg 1827.; den Neuen Nekrolog d. Deutschen. Jahrg. V. Th. 1. S. 182 u. f. Meusel's gel. Deutschl. III. 98. IX. 518. XI. 321 u. f. XIV. 45. XVIII. 57 u. f. XXII. 2te Abth. 588 u. f.

J. Hartzheim (geb. 1694 gest. 1763) s. G. Th. D. I. 634
Vergl. Elogium J. *Hartzhemii* ante Tom. V. Conciliorum Germaniae. Colon. 1775. Adelung's Forts. u. Ergänz. zu Jöcher's Gelehrtenlexikon. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. V. 200 u. f.

J. G. Hasse (geb. 1759 gest. 1806) s. G. Th. D. . I. 636
Vergl. Allgem. Lit. Zeit. 1803. Nr. 247. 1807. Nr. 137. Baur's neues histor. biogr. liter. Handwörterbuch. VI. 559 u. f. Meusel's gel. Deutschl. III. 108 u. f. IX. 523. XI. 323. XIV. 50. XVI. 351.

J. B. Hassel (geb. 1690 gest. 1755) s. G. Th. D. . I. 641
Vergl. Moser's Beitrag zu einem Lexico jetztleb. Theologen. S. 263. Suppl. S. 799 u. f. Strodtmann's Gesch. jetztleb. Gelehrten. IX. 112 u. f. Neues gel. Europa. VIII. 1073 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. V. 212 u. f.

J. M. Hassencamp (geb. 1743 gest. 1797) s. G. Th. D. I. 643
Vergl. Neues gel. Europa. XXI. 1439 u. f. Beyer's allgem. Magazin f. Prediger. Bd. 7. St. 1. S. 111 u. f. Strieder's Hess. Gelehrtengeschichte. V. 333 u. f. VI. 522 u. f. VII. 523 u. f. VIII. 514. IX. 387. XI. 340. XII. 355. Wachler in d. Annalen d. theolog. Literatur. 1797. S. 653 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. V. 215 u. f.

E. D. Hauber (geb. 1695 gest. 1765) s. G. Th. D. I. 646
Vergl. Götten gel. Europa. I. 750 u. f. III. 794. Moser's Beitrag zu einem Lexico jetztleb. Theologen. S. 263 u. f. Büsching's Beitr. zu d. Lebensgesch. denkw. Personen. III. 161 u. f. Baur's Gallerie histor. Gemälde. I. 257 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. V. 219 u. f.

B. Haug (geb. 1731 gest. 1792) s. G. Th. D. . . I. 651
Vergl. das von ihm herausgegebene gel. Würtemberg. S. 87 u. f. Schwäbisches Magazin 1776. S. 682 u. f. Baur's neues histor. biograph. liter. Handwörterbuch. II. 653. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. V. 225 u. f.

J. C. Hebenstreit (geb. 1686 gest. 1756) s. G. Th. D. I. 655
Vergl. J. A. *Ernesti* Memoria J. C. *Hebenstreitii*. Lipsiae 1756. (wieder abgedruckt in Ernesti's Opusc. orat. p. 183 sqq.) W. A. *Telleri* Elogium J. C. *Hebenstreitii*. Helmstad. 1762. Moser's Beitrag zu einem Lexico jetztleb. Theologen. S. 266 u. f. Hirsching's histor. liter. Handbuch. Bd. 3. Abth. 1. S. 27 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. V. 260 u. f.

J. P.

J. P. Hebenſtreit (geb. 1664 geſt. 1718) ſ. G. Th. D. I. 657
Vergl. Motſchmann's Erfordia literata II. 253 sqq. Jöcher's Gelehrtenlexikon I. 1420. u. f.

J. C. Heckel (geb. 1747 geſt. 1798) ſ. G. Th. D. . I. 660
Vergl. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. V. 270 u. f. Zerſtreute Notizen.

J. C. Hecker (geb. 1727 geſt. 1779) ſ. G. Th. D. . I. 661
Vergl. Adelung's Nachtr. u. Ergänz. zu Jöcher's Gelehrtenlexikon. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. V. 272.

J. J. Hecker (geb. 1707 geſt. 1768) ſ. G. Th. D. . I. 663
Vergl. J. J. Hecker's Ehrengedächtniß. Berlin 1769. Nova Acta hist. eccles. XI. 505 sqq. Nachrichten von d. Character u. d. Amtsführung rechtſchaff. Prediger. II. 211 u. f. Practiſche Lebensbeſchreibungen verdienter Gottesgelehrten. S. 202 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. V. 273.

L. G. Hegelmayer (geb. 1730 geſt. 1786) ſ. G. Th. D. I. 666
Vergl. Schwäbiſches Magazin 1777. S. 374 u. f. Baur's neues hiſtor. biogr. liter. Handwörterbuch. II. 666. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. V. 286 u. f.

J. D. Heilmann (geb. 1727 geſt. 1764) ſ. G. Th. D. I. 669
Vergl. G. *Schwarzii* Progr. ad Diss. inaug. J. D. *Heilmanni*. Rintel. 1758. Progr. in memoriam J. D. *Heilmanni* (auctore C. G. *Heyne*). Gotting. 1764. *Mursinnae* Biographia selecta I. 109 sqq. Pütter's Gelehrtengeſch. d. Univerſ. Göttingen. I. 37 u. f. Schröckh's Unpartheiiſche Kirchenhiſtorie. IV. 778 u. f. *Harlesii* vitae Philolog. II. 43 sqq. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. V. 291 u. f.

J. G. Heinſius (geb. 16.. geſt. 1733) ſ. G. Th. D. I. 673
Vergl. v. Einem Kirchen- u. Ketzerlexikon. Baur's neues hiſtor. biogr. liter. Handwörterbuch. II. 695. Allgem. Encyclopädie, von Erſch u. Gruber.

L. L. Heinſon (geb. 1665 geſt. 1726) ſ. G. Th. D. I. 675
Vergl. Jöcher's allgem. Gelehrtenlexikon. II. 1458. Zerſtreute biographiſche Notizen.

E. G. Hempel (geb. 1748 geſt. 1824) ſ. G. Th. D. I. 677
Vergl. den Neuen Nekrolog d. Deutſchen. Jahrg. II. Heft 2. S. 1072. Meuſel's gel. Deutſchl. III. 197 u. f. XIV. 94. XVIII. 110. XXII. 2te Abth. 670 u. f.

E. W. Hempel (geb. 1745 geſt. 1799) ſ. G. Th. D. I. 679
Vergl. (Eck's) Leipziger gel. Tagebuch auf d. J. 1787. S. 79 u. f. — auf d. J. 1799. S. 61 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. V. 534 u. f.

* H. P. C. Henke (geb. 1752 geſt. 1809) ſ. D. K. R. 93
Vergl. G. K. Vollmann's und H. W. J. Wolff's Denkwürdigkeiten aus Henke's Leben. Helmſt. u. Leipz. 1816. Beyer's allgem. Magazin f. Prediger. Bd. X. St. 1. S. 106 u. f. Morgenbl. f. gebild. Stände. 1809. Nr. 151 u. 152. Baur's intereſſ. Lebensgemälde. VII. 342 u. f. (Nicolai's) Magazin von Biographien. IV. 187 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. III. 202. u. f. IX. 559 u. f.

XI. 338 u. f. XIV. 97 u. f. XVI. 352. XVII. 116 u. f. XXII. 2te Abth. 678.

B. G. Hennig (geb. 1742 geſt. 1808) ſ. G. Th. D. I. 681
Vergl. Goldbeck's liter. Nachrichten von Preußen. I. 51 u. f. Albrecht's u. Köhler's Sächſ. Kirchen- u. Predigergeſchichte. I. 508 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. III. 212 u. f. IX. 561. XIV. 100.

G. E. S. Hennig (geb. 1746 geſt. 1809) ſ. G. Th. D. I. 683
Vergl. Goldbeck's literar. Nachr. von Preußen. I. 52 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. III. 213 u. f. IX. 561 u. f. XI. 339 u. f. XIV. 101. XVI. 352.

F. Herder (geb. 1741 geſt. 1810) ſ. G. Th. D. . . I. 685
Vergl. Denkmal auf F. Herder (von ſ. Sohne) Zürich 1810. Lutz: Nekrolog denkwürd. Schweizer. S. 220 u. f. Beerrede (von J. J. Heß) zu F. Herder's Verſuch eines chriſtl. Religionsunterrichts. Winterthur 1811. Meuſel's gel. Deutſchl. XVIII. 126.

* **J. G. v. Herder** (geb. 1744 geſt. 1803) ſ. D. K. R. 103
Vergl. Erinnerungen aus Herder's Leben, von ſeiner Gattin, geb. Flachsland. Herausgegeben von J. G. Müller. Tübingen 1820. 2 Theile. L. v. Baczko: Nachtrag z. Lebensbeſchr. Herder's (in den Beiträgen z. Kunde Preußens. Bd. 4. Heft 3. S. 161 u. f.) Heinr. Doering: Herder's Leben. 2te Ausgabe. Weimar 1829. Herder's Leben von C. L. Ring. Carlsruhe 1822. Characteriſtik Herder's von Danz u. Gruber. Leipzig 1805. Jörden's Lexikon deutſch. Dichter u. Proſaiſten. II. 361 u. f. VI. 298 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. III. 231 u. f. IX. 569. XI. 341. XII. 340. XIV. 105 u. f. XVIII. 126 u. f. XXII. 2te Abth. 693 u. f.

J. B. Herft (geb. 1745 geſt. 1812) ſ. G. Th. D. . I. 686
Vergl. Felder's Gelehrtenlexikon d. kathol. Geiſtlicht. III. 213 u. f. Raßmann's Münſterländ. Schriftſtellerlexikon. (Lingen 1814) nebſt Nachtr. 1 u. 2. Meuſel's gel. Deutſchl. III. 236. IX. 570. XVIII. 127.

D. H. Hering (geb. 1722 geſt. 1807) ſ. G. Th. D. I. 688
Vergl. Streit's alphabet. Verzeichn. d. Schleſ. Schriftſt. S. 62 u. f. Ehrhardt's Presbyterologie d. evangel. Schleſiens. I. 491 u. f. Baur's neues hiſtor. biogr. litter. Handwörterbuch VI. 606 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. III. 237 u. f. IX. 570. XI. 341 u. f. XIV. 107. XVI. 353.

G. Hermann (geb. 1721 geſt. 1789) ſ. G. Th. D. I. 691
Vergl. Dietmann's Churſächſ. Prieſterſchaft. I. 168 u. f. Deſſen Oberlauſitz. Prieſterſchaft. S. 721 u. f. Oberlauſitz. Nachleſe. 1772. S. 28 u. f. Lauſitz. Magazin 1769. S. 27 u. f. Otto's Lexikon d. Oberlauſitz. Schriftſt. Bd. 2. Abth. 1. S. 101 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. V. 396 u. f.

J. G. Hermann (geb. 1707 geſt. 1791) ſ. G. Th. D. I. 693
Vergl. Dietmann's Churſächſ. Prieſterſchaft I. 15 u. f. Horrer's Almanach f. Prediger. 1791. S. 198 u. f. 1792.

S. 165 u. f. Schlichtegroll's Nekrolog 1791. I. 238 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. V. 402 u. f.

* H. D. Hermes (geb. 1734 gest. 1807) s. D. K. R. . 121
Vergl. Streit's alphabet. Verzeichniß Schles. Schriftst. S. 64 u. f. Ehrhardt's Presbyterologie d. evangel. Schlesiens. I. 329 u. f. Neue allgem. deutsche Bibliothek. Bd. 100. S. 3 u. f. Gabler's Journal f. theol. Literatur. Bd. 1. St. 3. S. 682 u. f. Meusel's gel. Deutschl. III. 252 u. f. IX. 573. XI. 346. XIV. 115.

* J. A. Hermes (geb. 1736 gest. 1822) s. D. K. R. . 124
Vergl. Beyer's allgem. Magazin f. Prediger. Bd. IV. St. 5. S. 562 u. f. Einige Worte bei der Beerdigung des Hrn. D. Hermes, von J. H. Fritsch. Quedlinburg 1822. J. A. Hermes, nach s. Leben, Character u. Wirken geschildert von J. H. Fritsch. Ebend. 1827. Zeitgenossen. Neue Reihe. Bd. II. Heft 3. S. 121 u. f. Bater's Jahrb. d. häusl. Andacht. 1823. S. 294 u. f. Zimmermann's Monatsschrift f. Predigerwissensch. 1822. Heft 12. Meusel's gel. Deutschl. III. 254 u. f. IX. 573. XI. 347. XIV. 115. XVIII. 141. XXII. 2te Abth. 708 u. f.

* J. T. Hermes (geb. 1738 gest. 1821) s. D. K. R. . 134
Vergl. Streit's alphabet. Verzeichn. Schles. Schriftsteller. S. 65 u. f. Schummel's Breslauer Almanach. I. 238 u. f. Ehrhardt's Presbyterologie d. evangel. Schlesiens. I. 393 u. f. Jördens Lexikon deutsch. Dichter u. Prosaisten. I. 395 u. f. VI. 332 u. f. Meusel's gel. Deutschl. III. 257 u. f. IX. 573. XI. 347. XIV. 116. XVIII. 141 u. f. XXII. 2te Abth. 709.

C. G. M. Herrmann (geb. 1765 gest. 1823) s. G. Th. D. I. 697
Vergl. den Neuen Nekrolog d. Deutschen. Jahrg. I. Heft 2. S. 623 u. f. Neues Archiv d. Predigerwissensch. II. 149 u. f. Meusel's gel. Deutschl. III. 264. IX. 574. XIV. 117. XVIII. 145. XXII. Abth. 2. 714.

C. F. K. Herzlieb (geb. 1760 gest. 1794) s. G. Th. D. I. 701
Vergl. W. A. Teller's Lebensbeschreibung Herzlieb's vor dessen Predigten an Sonn- u. Festtagen. Züllichau 1795. Schlichtegroll's Nekrolog 1794. II. 307 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. V. 434 u. f.

J. H. G. Hesse (geb. 1779 gest. 1823) s. G. Th. D. I. 705
Vergl. den Neuen Nekrolog d. Deutschen. Jahrg. I. Heft 2. S. 557 u. f. Meusel's gel. Deutschl. XVIII. 152. XXII. 2te Abth. 728 u. f.

K. F. Hesse (geb. 1706 gest. 1775) s. G. Th. D. . I. 706
Vergl. Dietmann's Churſächs. Prieſterſchaft. I. 193 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. V. 441 u. f.

* J. J. Heß (geb. 1741 gest. 1828) s. D. K. R. . . . 135
Vergl. G. Geßner's Blicke auf das Leben u. Wesen des verewigten J. J. Heß. Zürich 1829. Allgem. Kirchenzeitung 1828. Nr. 89. Hesperus 1829. Nr. 19.; den Neuen Nekrolog d. Deutschen. Jahrg. VI. Th. 1. S. 431 u. f.

Meusel's gel. Deutschl. III. 281 u. f. IX. 577. XIV. 122 u. f. XVIII. 150. XXII. 2te Abth. 724 u. f.

C. A. Heumann (geb. 1681 gest. 1764) s. G. Th. D. I. 707
Vergl. C. G. *Heynii* Memoria C. A. *Heumanni*. Gotting. 1764. Ausführliche Lebensbeschreibung C. A. Heumann's von G. A. Cassius. Cassel 1768. Göttn. gel. Europa. I. 578 u. f. Moser's Lexikon jetztleb. Theologen. S. 275 u. f. Neubauer's Nachr. von jetztleb. Theologen. I. 146 u. f. II. 608 u. f. Schmersahl's Gesch. jetztleb. Gottesgelehrten. St. 1. S. 145 u. f. *Klotzii* de C. A. *Heumanno* brevis narratio, in *ejus* Actis literar. I. 359 sqq. Pütter's Gelehrtengesch. Göttingens I. 27 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. V. 448 u. f.

J. D. Heyde (geb. 1714 gest. 1785) s. G. Th. D. . I. 722
Vergl. Neues gel. Europa III. 854 u. f. Adelung's Berichtig. u. Ergänz. zu Jöcher's Gelehrtenlexikon. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. V. 491 u. f.

J. G. Heym (geb. 1738 gest. 1788) s. G. Th. D. . I. 725
Vergl. Goth. gel. Zeitung 1788. Bd. 1. S. 168 u. f. Baur's neues histor. biogr. literar. Handwörterbuch. II. 744. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. V. 503 u. f.

J. W. F. Hezel (geb. 1754 gest. 1829) s. G. Th. D. I. 728
Vergl. Beyer's allgem. Magazin f. Prediger. Bd. VI. St. 6. S. 416 u. f. Strieder's Hess. Gelehrtengesch. XVIII. 222 u. f.; den Neuen Nekrolog d. Deutschen. Jahrg. II. Heft 2. S. 1150 u. f. Meusel's gel. Deutschl. III. 317 u. f. IX. 587 u. f. XI. 355. XIV. 135 u. f. XVIII. 166 u. f. XXII. 2te Abth. 751 u. f.

K. C. Hirsch (geb. 1704 gest. 1754) s. G. Th. D. . I. 738
Vergl. Will's Nürnberg. Gelehrtenlexikon. Th. 2 u. 6. (Waldau's) Geschichte von Hersbruck. S. 166 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. V. 529 u. f.

J. F. Hirt (geb. 1719 gest. 1783) s. G. Th. D. . . . I. 740
Vergl. Neues gel. Europa XXI. 1481 u. f. Adelung's Ergänz. u. Berichtig. zu Jöcher's Gelehrtenlexikon. Nova Acta hist. eccles. II. 1102 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. V. 541 u. f.

J. G. Hocheisen (geb. 1677 gest. 1712) s. G. Th. D. I. 744
Vergl. Trauerrede auf M. J. G. Hocheisen, von Christ. Stief ... 1712. Weyermann's Nachr. von Gelehrten aus Ulm. S. 323 u. f. Hirsching's histor. liter. Handbuch. Bd. 3. Abth. 1. S. 182 u. f.

J. A. Hofer (geb. 1742 gest. 1820) s. G. Th. D. . I. 746
Vergl. Felder's Gelehrtenlexikon d. kath. Geistlichk. III. 228 u. f. Meusel's gel. Deutschl. XXII. 2te Abth. 792.

J. G. Hoffmann (geb. 1724 gest. 1772) s. G. Th. D. I. 748
Vergl. Progr. funebre ad obitum J. G. *Hoffmanni*. Altd. 1772. Will's Nürnberg. Gelehrtenlexikon (fortgesetzt von Nopitsch) VI. 114 u. f. Strieder's Hess. Gelehrtengeschichte. VI. 66 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. VI. 50 u. f.

K. G. Hoffmann (geb. 1703 geſt. 1774) ſ. G. Th. D. I. 750
Vergl. Progr. funebre ad obitum C. G. *Hoffmanni*. Viteb. 1774. Neues gel. Europa I. 124 u. f. Schmerfahl's Geſch. jetztleb. Gottesgelehrten. S. 588 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. VI. 55 u. f.

* J. C. Hohnbaum (geb. 1745 geſt. 1825) ſ. D. K. R. 143
Vergl. den Neuen Nekrolog d. Deutſchen. Jahrg. III. Heft 2. S. 1073 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. III. 403. IX. 617. XIV. 173. XXII. 2te Abth. 822 u. f.

J. N. v. Hontheim (geb. 1701 geſt. 1790) ſ. G. Th. D. I. 756
Vergl. Weidlich's Nachr. von jetztleb. Rechtsgelehrten. I. 358 u. f. Nachtr. S. 133 u. f. IV. 187. Einiges über den bekannten Febronius, ſeine Meinungen, ſeinen Widerruf u. ſ. w. Frankf. u. Leipzig 1779. Schlichtegroll's Nekrolog. 1791. II. 359 u. f. Bour's Gallerie hiſtor. Gemälde. IV. 402 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. VI. 101 u. f.

J. H. Hottinger (geb. 1681 geſt. 1750) ſ. G. Th. D. I. 761
Vergl. Neubauer's Nachrichten von jetztleb. Theologen. S. 619 u. f. (von H. ſelbſt.) Moſer's Beitrag zu einem Lexico jetztleb. Theologen. S. 294 u. f. Dunkel's Nachr. von verſtorb. Gelehrten. II. 68 u. f. Strieder's Heſſ. Gelehrtengeſchichte. VI. 204 u. f. VII. 529. VIII. 519. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. VI. 136 u. f.

J. J. Hottinger (geb. 1652 geſt. 1735) ſ. G. Th. D. I. 765
Vergl. J. C. *Lavateri* Oratio de vita J. J. *Hottingeri*. Turici 1736. Jöcher's allgem. Gelehrtenlexikon. II. 1731. L. Meiſter's berühmte Züricher. II. 239 u. f. Hirſching's hiſtor. liter. Handwörterbuch. Bd. 3. Abth. 1. S. 275 u. f.

W. F. Hufnagel (geb. 1754 geſt. 1830) ſ. G. Th. D. I. 767
Vergl. Beyer's allgem. Magazin f. Prediger. Bd. III. St. 3. S. 308 u. f. Fikenſcher's Gelehrtengeſchichte d. Univerſität Erlangen. Abth. 1. S. 149 u. f. Allgem. Kirchenzeitung 1830. Nr. 26.; den Neuen Nekrolog der Deutſchen. Jahrg. VIII. Th. 1. S. 119 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. III. 461 u. f. IX. 638 u. f. XI. 388. XIV. 206 u. f. XVII. 231. XXII. 2te Abth. 873 u. f.

C. J. Huth (geb. 1711 geſt. 1760) ſ. G. Th. D. . I. 772
Vergl. (J. F. *Reinhardi*) Progr. funebre in obitum C. J. *Huthii*. Erlangae 1760. Erlanger gel. Zeitung. 1760. S. 341 u. f. Neues gel. Europa XVI. 1032 u. f. XVII. 249 u. f. Fikenſcher's Gelehrtengeſchichte der Univerſität Erlangen. Abth. 1. S. 27 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. VI. 187 u. f.

P. E. Jablonsky (geb. 1693 geſt. 1757) ſ. G. Th. D. II. 1
Vergl. Neues gel. Europa. XI. 555 u. f. XIV. 558 u. f. Moſer's Beitrag zu einem Lexico jetztleb. Theologen. S. 297 u. f. Dunkel's Nachr. von verſt. Gelehrten. III. 756 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. VI. 194 u. f.

R. Jänisch (geb. 1750 geſt. 1826) ſ. G. Th. D. . II. 5
Vergl. Nationalzeitung d. Deutſchen. 1826. St. 23.; den Neuen Nekrolog d. Deutſchen. Jahrg. IV. Th. 2. S. 848 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. III. 503. X. 11. XI. 394.

J. Jahn (geb. 1750 geſt. 1816) ſ. G. Th. D. . . II. 7
Vergl. Hanke's Archiv f. d. neueſte Kirchengeſchichte. Bd. 2. St. 1. Felder's Gelehrtenlexikon d. kathol. Geiſtlichk. I. 347 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. III. 511. X. 13. XI. 394. XIV. 225. XVIII. 254 u. f. XXIII. 18.

A. F. C. Jakobi (geb. 1733 geſt. 1807) ſ. G. Th. D. II. 9
Vergl. ſ. Lebensgeſchichte bei der Sammlung ſ. kleinen theolog. Schriften. Leipzig 1790. Beyer's allgem. Magazin f. Prediger. Bd. XI. St. 3. S. 86 u. f. Baur's neues hiſtor. biogr. literar. Handwörterbuch. VI. 664 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. III. 483 u. f. X. 3. XI. 391. XIV. 214. XVI. 355.

J. F. Jakobi (geb. 1712 geſt. 1791) ſ. G. Th. D. II. 13
Vergl. Neues gel. Europa. VI. 532 u. f. Beyer's allgem. Magazin f. Prediger. Bd. IV. St. 4. S. 443 u. f. Pütter's Gelehrtengeſchichte der Univerſität Göttingen. I. 96. Schlichtegroll's Nekrolog 1791. I. 204 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. VI. 205 u. f.

D. Jeniſch (geb. 1762 geſt. 1804) ſ. G. Th. D. . II. 20
Vergl. Schmidt's u. Mehring's neueſtes gel. Berlin. I. 222 u. f. Allgem. Lit. Zeitung. 1804. Intell. Blatt. Nr. 100. Baur's neues hiſtor. biogr. liter. Handwörterbuch. VI. 674 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. III. 526 u. f. X. 22 u. f. XI. 397 u. f. XIV. 231.

* J. F. W. Jeruſalem (geb. 1709 geſt. 1789) ſ. D. K. R. 147
Vergl. Lebensbeſchreibung des Abts Jeruſalem. Altona 1790. Jeruſalem's letzte Lebenstage von J. F. F. Emperius. Leipzig 1790. Strodtmann's Geſch. jetztleb. Gelehrten. IX. 331 u. f. Beyer's allgem. Magazin f. Prediger. Bd. 1. St. 1. Jördens Lexikon deutſcher Dichter u. Proſaiſten. II. 506 u. f. VI. 359 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. VI. 258 u. f.

C. Iken (geb. 1689 geſt. 1753) ſ. G. Th. D. . . II. 24
Vergl. Götten gel. Europa. III. 143 u. f. Strodtmann's Beiträge zur Hiſtorie d. Gelahrtheit. III. 258 u. f. Neues gel. Europa. V. 265 u. f. Moſer's Beitrag zu einem Lexico jetztleb. Theologen. S. 209 u. f. Schmerfahl's neue Nachr. von verſtorb. Gelehrten. I. 389 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. VI. 269 u. f.

C. G. Junge (geb. 1748 geſt. 1814) ſ. G. Th. D. II. 27
Vergl. (Müller's) Schattenriſſe d. jetztleb. Altdorfiſchen Profeſſoren. (1790). Bock's u. Moſer's Samml. von Bildniſſen gel. Männer. Heft 13. (1794). Will's Nürnbergiſches Gelehrtenlexikon. Th. 5. Allgem. Lit. Zeitung. 1815. Nr. 185. Meuſel's gel. Deutſchl. III. 375 u. f. X. 44 u. f. XI. 406. XVIII. 282.

J. Z. L. Junkheim (geb. 1729 geſt. 1790) ſ. G. Th. D. II. 31
Vergl. Junkheim's Character u. Verdienſte, von D. G. F. Seiler. Erlangen 1790. Meyer's biograph. Nachrichten von Ansbachiſchen Schriftſtellern. S. 151 u. f. Bocke's Geburts- und Todtenalmanach Ansbach. Gelehrten. II. 161 u. f. Schlichtegroll's Nekrolog 1790. II. 175 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. VI. 350 u. f.

L. J. K. Juſti (geb. 1758 geſt. 1800) ſ. G. Th. D. II. 39
Vergl. M. C. *Curtii* Memoria. L. J. C. *Justi*. Marb. 1800. Dem Andenken J. L. K. Juſti's (in Wieland's neuem deutſch. Merkur. 1800. St. 10. S. 145 u. f.) Strieder's Heſſ. Gelehrtengeſchichte. VI. 436 u. f. IX. 398 u. f. X. 392. XI. 343. XII. 367. XIII. 352. XIV. 338. Heſſiſche Denkwürdigkeiten. II. 227 u. f. IV. Abth. 2. S. 12. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. VI. 369 u. f.

P. C. Kämpfer (geb. 1702 geſt. 1755) ſ. G. Th. D. II. 45
Vergl. Progr. funebre ad obitum P. C. *Kaempferi*. Rostoch. 1755. Neues gel. Europa. XIV. 512 u. f. Erlanger gel. Zeitung. 1756. Beitr. 258 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. VI. 366 u. f.

F. L. Kahle (geb. 1784 geſt. 1805) ſ. G. Th. D. . . II. 47
Vergl. Intell. Blatt zur Allgem. Lit. Zeitung. 1805. S. 1308. Intell. Blatt zur Leipziger Lit. Zeitung. 1805. S. 940. Baur's neues hiſtor. biogr. literar. Handwörterbuch. VI. 683. Meuſel's gel. Deutſchl. XIV. 256 u. f. XVIII. 293.

G. D. Kaibel (geb. 1756 geſt. 1805) ſ. G. Th. D. II. 48
Vergl. Allgem. Lit. Zeitung. 1806. Intell. Bl. Nr. 85.; den Biographen der drei letzten Jahrhunderte. IV. 490. Meuſel's gel. Deutſchl. IV. 19. X. 53 u. f. XIV. 257. XVI. 356.

M. Kaiſer (geb. 1734 geſt. 1800) ſ. G. Th. D. . . II. 50
Vergl. Fikenſcher's gel. Fürſtenthum Baireuth. V. 6 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. VI. 398 u. f.

J. A. Kanne (geb. 1773 geſt. 1824) ſ. G. Th. D. II. 52
Vergl. ſeine Selbſtbiographie, als Anhang zu ſeinem Leben merkwürdiger Chriſten. Leipzig u. Bamberg 1816.; den Neuen Nekrolog d. Deutſchen. Jahrg. II. Abth. 2. S. 1240 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. X. 57. XI. 409. XIV. 262. XVIII. 301 u. f. XXIII. 85 u. f.

J. Kapp (geb. 1739 geſt. 1817) ſ. G. Th. D. . . . II. 57
Vergl. Fikenſcher's gel. Fürſtenthum Baireuth. V. 11 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. IV. 33 u. f. X. 63. XI. 412. XVIII. 306.

J. E. Kapp (geb. 1696 geſt. 1756) ſ. G. Th. D. . II. 61
Vergl. Fikenſcher's gel. Fürſtenthum Baireuth. V. 22 u. f. XI. 49 u. f. Journal von u. für Franken. I. 707 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. VI. 420 u. f.

J. G. Kapp (geb. 1737 geſt. 1814) ſ. G. Th. D. . II. 67
Vergl. Fikenſcher's gel. Fürſtenthum Baireuth. V. 34 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. IV. 35 u. f. X. 63. XI. 413. XVIII. 306.

C. A. G. Keil (geb. 1754 geſt. 1818) ſ. G. Th. D. II. 70
Vergl. Beyer's allgem. Magazin f. Prediger. Bd. XII. St. 2. (1796). Albrecht's u. Köhler's Sächſ. Kirchen- u. Predigergeſchichte. I. 114 u. f. Kreußler's Beſchreibung der Jubelfeierlichkeiten der Univerſität Leipzig. S. 10 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. IV. 60 u. f. X. 68 u. f. XI. 418. XIV. 276. XVIII. 320 u. f. XXIII. 106.

G. W. Keller (geb. 1760 geſt. 1827) ſ. G. Th. D. II. 74
Vergl. die ſeinem Nachlaß (Freiburg 1830. 2 Bde.) beigefügte Biographie. Zeitgenoſſen. 3te Reihe. Bd. 1. Heft 1. S. 3 u. f. (von Ernſt Münch). Allgem. Kirchenzeitung. 1828. Nr. 124.; den Neuen Nekrolog d. Deutſchen. Jahrg. V. Abth. 2. S. 1026 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. XXIII. 112 u. f.

J. W. Kellner (geb. 1748 geſt. 1794) ſ. G. Th. D. II. 80
Vergl. Schlichtegroll's Nekrolog. 1794. II. 298 u. f. Eck's biogr. u. liter. Nachr. von d. Predigern in der Grafſchaft Henneberg. S. 251 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. VI. 461 u. f.

J. Kern (geb. 1756 geſt. 1801) ſ. G. Th. D. . . II. 82
Vergl. Weyermann's Nachr. von Gelehrten aus Ulm. S. 353 u. f. Fr. Nicolai's Reiſen. IX. 106 u. f. Baur's neues hiſtor. biogr. literar. Handwörterbuch. VI. 718 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. IV. 69. X. 71. XI. 421.

J. G. G. Kiesling (geb. 1748 geſt. 1819) ſ. G. Th. D. II. 84
Vergl. Fikenſcher's gel. Fürſtenthum Baireuth. V. 60 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. IV. 87 u. f. X. 76. XI. 425. XIV. 287. XVIII. 336.

J. R. Kiesling (geb. 1706 geſt. 1778) ſ. G. Th. D. II. 87
Vergl. Memoria viri quondam venerab. J. R. *Kieslingii* (auctore G. C. *Harlesii*). Erlang. 1778. (auch gedruckt in den Actis hist. eccles. V. 198 sqq.) Moſer's Lexikon jetztleb. Theologen. Th. 1. Supplem. S. 462. Th. 2. S. 406. Fikenſcher's Gelehrtengeſch. d. Univerſität Erlangen. Abth. 1. S. 73 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. VII. 12 u. f.

* **C. B. Kindervater** (geb. 1758 geſt. 1806) ſ. D. K. R. 155
Vergl. C. V. *Kindervateri* vita in ejus Posthumis, ex ed. F. Ch. G. *Perlet*. Isenaci 1807. Wieland's neuen deutſchen Merkur. 1806. St. 6. S. 101 u. f. St. 7. S. 193 u. f. Journal f. Prediger. LI. 311 u. f. Baur's neues hiſtor. biogr. literar. Handwörterbuch. VI. 726 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. IV. 95 u. f. X. 80 u. f. XI. 427. XIV. 290 u. f. XVI. 357. XVIII. 341.

J. C. Kirchmeier (geb. 1674 geſt. 1743) ſ. G. Th. D. II. 94
Vergl. J. A. *Hartmanni* Oratio funebr. in obitum J. C. *Kirchmeieri*. Marb. 1743. Neubauer's Nachrichten von jetztleb. Theologen. S. 192 u. f. 651. Strieder's Heſſ. Gelehrtengeſch. VII. 80 u. f.

J. S. Kirchmeier (geb. 1674 geſt. 1749) ſ. G. Th. D. II. 99
Vergl. H. O. *Duysingii* Oratio funebr. in obitum J. S. *Kirchmeieri*. Marb. 1749. Marburger Beiträge z. Gelehrſamkeit. St. 2. S. 400 u. f. Strieder's Heſſ. Gelehrtengeſchichte. VII. 106 u. f.

J. J. Kisker (geb. 1660 geſt. 1714) ſ. G. Th. D. II. 102
Vergl. J. J. *Breithaupti* Progr. invitat. ad Disput. inaug. J. J. *Kiskeri*. Halae 1698. Dollen Geſchichte d. Grafſchaft Schaumburg. S. 381 u. f. Strieder's Heſſ. Gelehrtengeſchichte. VII. 122 u. f.

G. Klauſer (geb. 1745 geſt. 1796) ſ. G. Th. D. . H. 104
Vergl. D. A. H. Niemeyer's Vorrede zu Klauſer's Predigten über auserleſene Texte der evangel. Geſchichte. Leipzig 1798. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. VII. 45 u. f.

A. E. Klauſing (geb. 1729 geſt. 1803) ſ. G. Th. D. II. 106
Vergl. (Eck's) Leipziger gel. Tagebuch auf d. J. 1803. S. 66 u. f. Intell. Bl. der Neuen Leipziger Literaturzeitung. 1803. St. 4. S. 49. Baur's neues hiſtor. biogr. liter. Handwörterbuch. VI. 732 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. IV. 110 u. f. XI. 431 u. f.

* B. Kleſeker (geb. 1760 geſt. 1825) ſ. D. K. R. . 158
Vergl. Leipziger Lit. Zeitung. 1825. Nr. 165. Rede, am Kleſeker's Grabe gehalten von Dr. Goldhorn. Hamburg 1825. Fortmann's Chronik der Jakobikirche. S. 148 u. f. Rotermund's gel. Hannover. Bd. 2.; den Neuen Nekrolog d. Deutſchen. Jahrg. III. Abth. 1. S. 667 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. IV. 114. X. 88. XIV. 300. XVIII. 351 u. f. XXIII. 150 u. f.

F. A. Klein (geb. 1793 geſt. 1823) ſ. G. Th. D. . II. 108
Vergl. Güldenapfel's Jenaiſchen Univerſitätsalmanach auf d. J. 1816. S. 234 u. f. *Eichstadii* Annal. Acad. Jenens. I. 81 sqq.; den Neuen Nekrolog der Deutſchen. Jahrg. 1. Heft 1. S. 115 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. XVIII. 353 u. f. XXIII. 152 u. f.

C. D. Kleinknecht (geb. 1691 geſt. 1753) ſ. G. Th. D. II. 115
Vergl. Weyermann's Nachrichten von Gelehrten aus Ulm. S. 364 u. f. Hirſching's hiſtor. liter. Handbuch. Bd. 3. Abth. 2. S. 264 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. VII. 63 u. f. Handſchriftliche Notizen.

J. C. Klemm (geb. 1688 geſt. 1754) ſ. G. Th. D. II. 118
Vergl. Moſer's erläutertes Würtemberg. II. 189 u. f. Schmerſahl's neue Nachr. von jüngſtverſt. Gelehrten. II. 360 u. f. 840 u. f. Böckh's Geſchichte der Univerſität Tübingen. S. 148 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. VII. 72 u. f.

J. F. Kleuker (geb. 1749 geſt. 1827) ſ. G. Th. D. II. 650
Vergl. Thieß: Gelehrtengeſchichte d. Univerſität Kiel. II. 375 u. f. H. P. *Sextro* expositio sermonis *Jesu.* Joh. 5, 39 etc. Helmstad. 1792. p. 79 sqq. Notiz u. Characteriſtik d. jetztleb. theol. Schriftſt. Deutſchl. (1791.) S. 108 u. f. Kieler gel. Zeitung. 1798. S. 282 u. f. Lübker's Lexikon d. Schleswig-Holſtein. Schriftſteller. Abth. 1. S. 297 u. f.; den Neuen Nekrolog d. Deutſchen. Jahrg. V. Th. 2. S. 545 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. IV. 130 u. f. X. 93 u. f. XI. 435. XIV. 306. XVIII. 358 u. f XXIII. 159 u. f.

E. C. Klüpfel (geb. 1712 geſt. 1776) ſ. G. Th. D. II. 123
Vergl. Goth. gel. Zeitung auf d. J. 1776. S. 801 u. f. Hirſching's hiſtor. liter. Handbuch. Bd. 4. Abth. 2. S. 301 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. VII. 101 u. f.

J. A. Klüpfel (geb. 1783 geſt. 1811) ſ. G. Th. D. II. 126
Vergl. (Oberthür's) Taſchenbuch f. d. Geſchichte des Frankenlandes. 1798. S. 321 u. f. J. L. *Hug:* Elogium

Klüpfel. Friburgi 1811. Meusel's gel. Deutschl. IV. 155 u. f. X. 101 u. f. XI. 438. XIV. 315. XVI. 357. XVIII. 371.

J. D. Kluge (geb. 1701 geſt. 1768) ſ. G. Th. D. . II. 131
Vergl. Ruſt's Nachr. von verſt. Anhaltiſchen Schriftſtellern. I. 75 u. f. Beitr. 1. zu den Actis hist. eccles. p. 315. Schmidt's Lexikon Anhaltiſcher Schriftſteller. S. 176 u. f.

G. C. Knapp (geb. 1753 geſt. 1825) ſ. G. Th. D. II. 134
Vergl. Beyer's allgem. Magazin f. Prediger. Bd. IV. St. 1. S. 125 u. f. A. H. Niemeyer: Epicedien. Dem Andenken G. C. Knapp's gewidmet. Halle 1825. Beter's Jahrbuch der häuslichen Erbauung (1827). S. 353 u. f.; den Neuen Nekrolog d. Deutſchen. Jahrg. III. Th. 2. S. 995 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. IV. 158 u. f. X. 102. XIV. 316. XVIII. 372 u. f. XXIII. 177 u. f.

J. G. Knapp (geb. 1705 geſt. 1771) ſ. G. Th. D. II. 145
Vergl. Memoria J. G. *Knappii* in ſ. Ehrengedächtniß, geſtiftet von G. A. Freylinghauſen. Halle 1772. Nachrichten von d. Character u. d. Amtsführung rechtſchaffner Prediger. I. 111 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. VII. 107 u. f.

* F. A. Knittel (geb. 1721 geſt. 1792) ſ. D. K. R. . 171
Vergl. Schlichtegroll's Nekrolog 1792. II. 13 u. f. 1793. II. 410 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. VII. 183 u. f.

G. C. v. Knörr (geb. 1691 geſt. 1762) ſ. G. Th. D. II. 145
Vergl. Michel's Oettingiſche Bibliothek I. 79. 95. 127 u. f. II. 112 u. f. III. 77. 119. v. Eggers deutſches Magazin. Februar. S. 124 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. VII. 138 u. f.

J. C. Köcher (geb. 1699 geſt. 1772) ſ. G. Th. D. . II. 147
Vergl. Götten gel. Europa. III. 597 u. f. Jenaiſche gel. Zeitung. 1772. S. 655. 796. Baur's neues hiſtor. biogr. liter. Handwörterbuch. III. 108 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. VII. 169 u. f.

C. G. König (geb. 1711 geſt. 1782) ſ. G. Th. D. II. 152
Vergl. Will's Nürnberg. Gelehrtenlexikon II. 330 u. f. VI. 236 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. VII. 197 u. f.

D. J. Köppen (geb. 1736 geſt. 1807) ſ. G. Th. D. II. 155
Vergl. den Biographen d. drei letzten Jahrhunderte. VII. 392. Baur's neues hiſtor. biogr. liter. Handwörterbuch. VI. 752 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. IV. 209. X. 116. XIV. 336.

J. G. Körner (geb. 1726 geſt. 1786) ſ. G. Th. D. . II. 157
Vergl. Memoria J. G. *Koerneri* auctore A. G. *Ernesti*. Lipsiae 1788. Dietmann's Churſächſ. Prieſterſchaft. II. 89 u. f. Albrecht's Sächſ. Kirchen- u. Predigergeſchichte. I. 103 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. VII. 225 u. f.

H. M. G. Köſter (geb. 1734 geſt. 1802) ſ. G. Th. D. II. 159
Vergl. Neues gel. Europa. XXI. 1490 u. f. Strieder's Heſſ. Gelehrtengeſchichte. VII. 243 u. f. Baur's neues

biogr. literar. Handwörterbuch. VI. 754. Meusel's gel. Deutschl. IV. 211 u. f. X. 117. XI. 448.

W. Köster (geb. 1765 gest. 1802) s. G. Th. D. . II. 162
Vergl. Wagnitz theol. Journal. Bd. III. Theolog. Nachrichten. 1803. S. 264. 345. Baur's neues histor. biogr. liter. Handwörterbuch. VI. 754. Meusel's gel. Deutschl. X. 117. XIV. 338.

G. Kohlreif (geb. 1674 gest. 1750) s. G. Th. D. II. 163
Vergl seinen Lebenslauf von s. Sohne C. G. Kohlreff. Ratzeburg 1750. H. a. *Seelen* Progr. funebre. Lubecae 1750. Hamburgische Berichte von gel. Sachen. 1750. S. 622 u. f. Götten gel. Europa. II. 514 u. f. III. 827 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. VII. 242 u. f.

J. C. Koken (geb. 1711 gest. 1773) s. G. Th. D. II. 169
Vergl. Schmersahl's Gesch. jetztleb. Gottesgelehrten. St. 6. S. 727 u. f. W. C. J. Chrysander's Programm: Paradoxa quaedam in liturgia Ecclesiae Evangelico-Lutheranae. Rintel. 1757. p. 97 sqq. Nova Acta hist. eccles. II. 694 sqq. (Winkler's) Nachrichten von Niedersächs. berühmten Leuten. I. 375 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. VII. 246 u. f.

* J. B. Koppe (geb. 1750 gest. 1791) s. D. K. R. . 176
Vergl. (Hoppenstedt) Ueber J. B. Koppe; ein biogr. Fragment. Hannover 1791. Dem Andenken J. B. Koppe's geweiht . . . . 1791. Beyer's allgem. Magazin f. Prediger. Bd. V. St. 3. S. 323 u. f. Schlichtegroll's Nekrolog 1791. I. 101 u. f. (Sälzmann's) Denkwürdigk. aus d. Leben ausgezeichn. Deutschen. S. 429 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. VII. 270 u. f.

B. C. Kosegarten (geb. 1722 gest. 1805) s. G. Th. D. II. 174
Vergl. seines Sohnes Friedrich Franz Amtsjubelfeier B. C. Kosegarten's, nebst einer Skizze seines Lebens. Grevesmühlen 1802.; den Biographen der drei letzten Jahrhunderte. III. 496. Meusel's gel. Deutschl. IV. 235 u. f. X. 127. XI. 454.

F. W. Kraft (geb. 1712 gest. 1758) s. G. Th. D. II. 176
Vergl. Leben u. Schriften Herrn F. W. Kraft's. Leipzig 1759. Strodtmann's Beiträge z. Historie d. Gelahrtheit. V. 152 u. f. Trinius Beitrag zu einer Gesch. berühmt. Gottesgelehrten. I. 374 u. f. II. 205 u. f. Schmersahl's Gesch. jetztleb. Gottesgelehrten. St. 2. S. 243 u. f. Pütter's Gelehrtengesch. d. Univers. Göttingen. I. 35 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. VII. 296 u. f.

J. G. Kraft (geb. 1740 gest. 1772) s. G. Th. D. II. 179
Vergl. Memoria J. G. *Kraftii* (auctore *Harlesio*). Erlangae 1772. Fikenscher's gel. Fürstenth. Baireuth. V. 114 u. f. Dessen Gelehrtengeschichte d. Universität Erlangen. Abth. 1. S. 88. Baader's Lexikon verst. Bairischer Schriftst. Bd. 2. Th. 1. S. 138 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. VII. 303 u. f.

J. M. Kraft (geb. 1673 gest. 1751) s. G. Th. D. . II. 182
Vergl. Moser's Beitrag zu einem Lexico d. jetztleb. Theolo-

gen. S. 351 u. f. Jöcher's Gelehrtenlexikon. II. 2155 u. f. Trinius Beitrag zu einer Geschichte berühmter Gottesgelehrten. I. 383 u. f. Schmersahl's neue Nachr. von jüngstverst. Gelehrten. I. 176 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. VII. 306 u. f.

J. M. Kraft (geb. 1696 gest. 1767) s. G. Th. D. . II. 185
Vergl. J. A. *Hoffmanni* Progr. funebre in obitum J. W. *Kraftii*. Marb. 1767. Strieder's Hess. Gelehrtengesch. VII. 321 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. VII. 309. u. f.

J. C. Kraft (geb. 1732 gest. 1795) s. G. Th. D. . II. 187
Vergl. Strieder's Hess. Gelehrtengeschichte. VII. 326 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. VII. 310 u. f.

* C. H. Kramer (geb. 1721 gest. 1794) s. D. K. R. . 182
Vergl. Schlichtegroll's Nekrolog 1794. II. 81 u. f. Kordes Lexikon d. Schleswig-Holstein. Schriftsteller. S. 475 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. VII. 313.

J. B. Kraus (geb. 1700 gest. 1762) s. G. Th. D. . II. 189
Vergl. Petri's Lobrede auf den Fürstabt J. B. Kraus. Regensb. 1762. Nova Acta hist. eccles. XXXIII. 101 u. f. Schröckh's unpartheiische Kirchenhistorie. IV. 760 u. f. Baader's gel. Baiern. I. 621 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. VII. 318 u. f.

J. C. H. Krause (geb. 1757 gest. 1828) s. G. Th. D. II. 193
Vergl. Pütter's Gelehrtengeschichte d. Universität Göttingen. II. 96 u. f. Saalfeld's Geschichte d. Universität Göttingen. S. 216. Rotermund's gel. Hannover. Bd. 2. Hoppenstädt's vierteljährige Nachrichten von Kirchen- und Schulsachen. 1818. St. 1. S. 47 u. f. Den Neuen Nekrolog der Deutschen. Jahrg. VI. Th. 2. S. 32 u. f. Meusel's gel. Deutschl. IV. 257 u. f. XIV. 356. XVIII. 431.

J. F. Krause (geb. 1770 gest. 1820) s. G. Th. D. . II. 197
Vergl. Klein's u. Schröter's Oppositionsschrift. Bd. V. St. 2. S. 304 u. f. Vater's Jahrb. f. häusl. Erbauung. 1822. Beiträge zur Kunde Preußens. Bd. III. Heft 1. Nr. 2. Heft 6. Nr. 26. Meusel's gel. Deutschl. X. 140. XIV. 356. XVIII. 431 u. f. XXIII. 256 u. f.

J. F. Krebs (geb. 1651 gest. 1721) s. G. Th. D. . II. 200
Vergl. Jöcher's Gelehrtenlexikon. II. 2164. Fikenscher's gel. Fürstenth. Baireuth. V. 135 u. f.

J. B. Krey (geb. 1771 gest. 1826) s. G. Th. D. . II. 207
Vergl. den Neuen Nekrolog d. Deutschen. Jahrg. IV. Abth. 2. S. 1014 u. f. Meusel's gel. Deutschl. XVIII. 488 u. f.

S. Kripner (geb. 1695 gest. 1742) s. G. Th. D. . II. 210
Vergl. Fikenscher's gel. Fürstenth. Baireuth. V.

M. Kübel (geb. 1742 gest. 1809) s. G. Th. D. . II. 212
Vergl. Allgem. Lit. Zeitung. 1809. Nr. 79. S. 647 u. f. Baur's neues histor. biogr. liter. Handwörterbuch. VI. 771 u. f. Meusel's gel. Deutschl. IV. 290. X. 153. XIV. 375.

J. T. Künneth (geb. 1735 geſt. 1800) ſ. G. Th. D. II. 214
Vergl. Meyer's biogr. Nachr. von d. Baireuth. u. Ansbach. Schriftſt. S. 182 u. f. Beyer's allgem. Magazin f. Prediger. Bd. V. St. 5. S. 555 u. f. Fikenſcher's gel. Fürſtenth. Baireuth. V. 168 u. f. XI. 73. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. VII. 407 u. f.

C. D. Küſter (geb. 1727 geſt. 1804) ſ. G. Th. D. II. 217
Vergl. Journal f. Prediger. XLVIII. 58 u. f. Baur's neues hiſtor. biograph. liter. Handwörterbuch. VI. 772 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. IV. 305 u. f. X. 158. XI. 469.

G. D. Kypke (geb. 1724 geſt. 1779) ſ. G. Th. D. II. 221
Vergl. Arnold's Hiſtorie d. Königsberg. Univerſität. II. 426. Zuſätze. S. 64. 76. Fortgeſetzte Zuſätze. S. 49. Goldbeck's literar. Nachrichten von Preußen. I. 214 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. VII. 437 u. f.

J. G. Lakemacher (geb. 1695 geſt. 1736) ſ. G. Th. D. II. 223
Vergl. das Supplement zum 8ten Bande des Biographen d. drei letzten Jahrhunderte. (Halle 1810). S. 33 u. f. P. J. Brun's Verdienſte der Profeſſoren zu Helmſtädt um die Gelehrſamkeit. S. 33 u. f.

F. A. Lampe (geb. 1683 geſt. 1729) ſ. G. Th. D. II. 226
Vergl. Jöcher's Gelehrtenlexikon. II. 2225 u. f. *Burmanni* Traject. erud. p. 167 sqq. (Salzmann's) Denkwürdigk. aus d. Leben ausgezeichn. Deutſchen. S. 422. Hirſching's hiſtor. liter. Handbuch. Bd. 4. Abth. 1. S. 64 u. f.

G. H. Lang (geb. 1740 geſt. 1806) ſ. G. Th. D. . II. 229
Vergl. Gradmann's gel. Schwaben. S. 326 u. f. Pahl's Nationalchronik. 1806. S. 118 u. f. Baur's neues hiſtor. biogr. liter. Handwörterbuch. VI. 783 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. IV. 335 u. f. X. 169. XI. 474 u. f. XIV. 393. XVI. 359.

J. Lang (geb. 1746 geſt. 1806) ſ. G. Th. D. . . II. 233
Vergl. Felder's Gelehrtenlexikon d. kath. Geiſtlichk. III. 280 u. f. Haymann: Dresdens Schriftſteller u. Künſtler. S. 31. Meuſel's gel. Deutſchl. IV. 340. XVIII. 470.

L. J. J. Lang (geb. 1731 geſt. 1801) ſ. G. Th. D. II. 235
Vergl. *Chr. Oertelii* Progr. de vita, fatis et meritis L. J. J. *Langii*. Baruthi 1801. Fikenſcher's gel. Fürſtenth. Baireuth. V. 192 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. IV. 343 u. f. X. 170. XI. 476.

F. C. Lange (geb. 1738 geſt. 1791) ſ. G. Th. D. II. 244
Vergl. ſein Leben von F. W. Wolfrath vor F. C. Lange's Predigten über alle Sonn- u. Feſttage des ganzen Jahres. Altona 1792. 2 Bde. Zum Andenken des Conſiſtorialraths Lange (von F. W. Wolfrath) im Deutſchen Magazin. März 1791. S. 249 u. f. Bolten's hiſtor. Kirchennachrichten von der Stadt Altona. I. 97 u. f. Schlichtegroll's Nekrolog. 1791. I. 51 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. VIII. 31 u. f.

J. Lange (geb. 1670 geſt. 1744) ſ. G. Th. D. . II. 251
Vergl. J. Lange's Lebenslauf, von ihm ſelbſt verfertigt. Halle 1744. Jöcher's Gelehrtenlexikon. II. 2249 u. f.

Historia Bibliothe. Fabric. IV. 398 sqq. 451. V. 6. Gedike's gesammelte Schulschriften. I. 169 u. f. Baur's neues histor. biogr. liter. Handwörterbuch. III. 181 u. f. Hirsching's histor. liter. Handbuch. Bd. 4. Abth. 1. S. 82 u. f.

J. C. Lange (geb. 1669 gest. 1756) s. G. Th. D. . II. 256
Vergl. Neubauer's Nachr. von jetztleb. Theologen. II. 698 u. f. Kraft d. christl. Religion in den letzten Stunden sterbender Gelehrten. (Hildburghausen 1768). S. 695 u. f. *Reimanni* hist. litt. III. 139 sqq. Stolle Anleitung z. Historie d. Gelahrtheit. II. 448. Strieder's Hess. Gelehrtengeschichte. VII. 405 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. VIII. 37 u. f.

G. G. Lange (geb. 1767 gest. 1823) s. G. Th. D. II. 263
Vergl. Hallische Literaturzeitung. 1823. Nr. 176. Schwerinsches Abendblatt. 1823. Nr. 236.; den Neuen Nekrolog d. Deutschen. Jahrg. I. Abth. 2. S. 840 u. f. Meusel's gel. Deutschl. IV. 350. X. 172. XI. 477. XIV. 399. XVIII. 479. XXIII. 353 u. f.

H. J. Lasius (geb. 1715 gest. 1803) s. G. Th. D. II. 266
Vergl. Koppe's jetztleb. gel. Mecklenburg. St. 1. S. 107 u. f. Schlichtegroll's Nekrolog f. d. 19te Jahrhundert. III. 63 u. f. Krey's Andenken an die Rostockischen Gelehrten. St. 1. S. 62 u. f. Anhang. S. 46. Intell. Bl. z. Leipziger Literaturzeitung. 1803. S. 232. Meusel's gel. Deutschl. IV. 363 u. f. X. 176. XI. 478. XII. 354.

L. D. Lasius (geb. 1675 gest. 1750) s. G. Th. D. . II. 272
Vergl. seine eigene Lebensbeschreibung. Sorau 1730. Otto's Lexikon d. Oberlausitz. Schriftst. Bd. 2. Abth. 1. S. 397 u. f. IV. 231. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. VIII. 76 u. f.

* J. C. Lavater (geb. 1741 gest. 1801) s. D. K. R. . 189
Vergl. Lavater's Lebensbeschreibung von G. Gessner. Winterthur 1802. 3 Bde. Lavater: Ueber ihn u. s. Schriften. Leipzig 1801. Haller's Denkmal der Wahrheit auf Lavater. Weimar 1801. Lavater, eine biogr. Skizze von H. Meister. Zürich 1802. J. C. Lavater. Nach s. Leben, Lehren u. Wirken dargestellt von F. Herbst. Ansbach 1832. Jördens Lexikon deutsch. Dichter u. Prosaisten. III. 155 u. f. VI. 467 u. f. Meusel's gel. Deutschl. IV. 370 u. f. X. 181. XI. 479 u. f. XIV. 410 u. f. XVIII. 490. XXIII. 366 u. f.

J. G. Layritz (geb. 1647 gest. 1716) s. G. Th. D. II. 275
Vergl. Klesse n's Leichenpredigt auf J. G. Layritz. Erfurt 1716. *Raethelii* tria progr. de vita *Layrizii*. 1722—1724. Gros evangel. Jubelpriesterlexikon. II. 117. Jöcher's allgem. Gelehrtenlexikon. II. 2324. Fikenscher's gel. Fürstenth. Baireuth. V.

P. E. Layritz (geb. 1707 gest. 1788) s. G. Th. D. II. 279
Vergl. G. C. *Oertelii* Progr. de vita, fatis ac meritis P. E. *Layrizii*. Norimb. 1777. Ejusd. Supplementum Memoriae *Layrizianae*. Ibid. 1778. Otto's Lexikon der Oberlausitz. Schriftst. Bd. 2. Abth. 1. S. 407 u. f. Fikenscher's gel. Fürstenth. Baireuth. V. 256 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. VIII. 90 u. f.

C. A. Lehmann (geb. 1735 geſt. 1813) ſ. G. Th. D. II. 283
Vergl. Haymann: Dresdens Schriftſteller u. Künſtler. S. 31 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. IV. 388. XVIII. 494.

* C. B. Lengnich (geb. 1743 geſt. 1795) ſ. D. K. R. 200
Vergl. ſ. Selbſtbiographie in Bock's Sammlung von Bildniſſen gel. Männer. Heft 13. (1794). Goldbeck's liter. Nachrichten von Preußen. I. 75 u. f. II. 66 u. f. Schlichtegroll's Nekrolog 1795. II. 158 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. VIII. 134 u. f.

F. C. Leſſer (geb. 1692 geſt. 1754) ſ. G. Th. D. . II. 285
Vergl. J. P. F. Leſſer's Nachricht von dem Leben F. C. Leſſer's. Nordhauſen 1755. Götten gel. Europa. II. 545 u. f. III. 829 u. f. Moſer's Beitrag zu einem Lexico jetztleb. Theologen. S. 395 u. f. Neubauer's Nachrichten von den jetztleb. Theologen. S. 733 u. f. Schmerfahl's Geſch. jetztleb. Gottesgelehrten. S. 1054 u. f. Deſſen neue Nachrichten von jüngſtverſt. Gottesgelehrten. II. 528 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. VIII. 172 u. f.

* G. Leß (geb. 1736 geſt. 1797) ſ. D. K. R. 204
Vergl. G. Leß; ein biogr. Fragment. Hannover 1797. Beyer's allgem. Magazin f. Prediger. Bd. I. St. 5. S. 112 u. f. Pütter's Geſchichte der Univerſität Göttingen. I. 187 u. f. II. 115 u. f. Goldbeck's liter. Nachrichten von Preußen. I. 171 u. f. II. 153 u. f. Neues gel. Europa. XX. 895 u. f. Schlichtegroll's Nekrolog 1797. II. 219 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. VIII. 165 u. f.

J. G. F. Leun (geb. 1757 geſt. 1823) ſ. G. Th. D. II. 292
Vergl. Strieder's Heſſ. Gelehrtengeſchichte. VIII. 6 u. f. IX. 412. X. 397. XI. 363. XII. 362 u. f. XIII. 355. XV. 349.; den Neuen Nekrolog d. Deutſchen. Jahrg. VII. Th. 2. S. 992. Meuſel's gel. Deutſchl. IV. 432 u. f. X. 198. XIV. 428. XXIII. 401.

J. C. Lichtenberg (geb. 1689 geſt. 1751) ſ. G. Th. D. II. 296
Vergl. Neubauer's Nachrichten von jetztleb. Theologen. S. 227 u. f. 744. Strieder's Heſſ. Gelehrtengeſchichte. VIII. 11 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. VIII. 237 u. f.

A. A. H. Lichtenſtein (geb. 1753 geſt. 1816) ſ. G. Th. D. II. 300
Vergl. ſeine Selbſtbiographie bei Henke's Progr. Codicis Uffenbachiani, qui Epistolae ad Hebraeos fragmenta continet, recensus et specimen aere exculptum. Helmstad. 1799. Henke's Rede bei der Einführung des D. Lichtenſtein Helmſtädt 1799. Thieß Gelehrtengeſchichte von Hamburg. I. 389 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. IV. 446 u. f. X. 201 u. f. XI. 488. XIV. 432 u. f. XVIII. 526 u. f.

J. G. Liebknecht (geb. 1679 geſt. 1749) ſ. G. Th. D. II. 304
Vergl. Götten gel. Europa. II. 556 u. f. Schmerfahl's Nachrichten von jüngſtverſt. Gelehrten. II. 152 u. f. Heſſ. Hebopfer. St. 7. S. 803 u. f. *Leibnitii* Epist. ad dlv. ex edit. C. *Kortholti*. I. 232 sqq. Strieder's Heſſ. Gelehrtengeſchichte. VIII. 25 u. f.

M. Lilienthal (geb. 1686 geſt. 1750) ſ. G. Th. D. II. 311
Vergl. ſeine Selbſtbiographie in den Actis Borussicis. III. 787 sqq. und in dem Erläuterten Preußen. I. 163 u. f. Götten gel. Europa. I. 272 u. f. II. 806. III. 760 u. f. Moſer's Lexikon jetztleb. Theologen. I. 404 u. f. Neubauer's Nachrichten von jetztleb. Theologen. II. 745 u. f. Schmerfahl's Nachrichten von jüngſtverſt. Gelehrten. II. 169 u. f. 328 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. VIII. 255 u. f.

T. C. Lilienthal (geb. 1717 geſt. 1782) ſ. G. Th. D. II. 317
Vergl. Neues gel. Europa. II. 307 u. f. Goldbeck's liter. Nachrichten von Preußen. I. 78 u. f. II. 70 u. f. Arnold's Hiſtorie der Königsb. Univerſität. II. 221 u. f. Zuſätze. S. 218. Neue Zuſätze. S. 31 u. f. 35 u. f. Lebensbeſchreibungen jetztleb. Gottesgelehrten in d. Preuß. Landen. I. 67 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. VIII. 263 u. f.

C. L. Linde (geb. 1676 geſt. 1753) ſ. G. Th. D. . II. 322
Vergl. Neue Hamburger Zeitung. 1705. S. 350 u. f. Strieder's Heſſ. Gelehrtengeſchichte. VIII. 47 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. VIII. 271 u. f.

J. W. C. Link (geb. 1753 geſt. 1788) ſ. G. Th. D. II. 325
Vergl. Strieder's Heſſ. Gelehrtengeſchichte. VIII. 53 u. f. IX. 413 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. VIII. 283 u. f.

C. B. Liſt (geb. 1725 geſt. 1801) ſ. G. Th. D. . II. 327
Vergl. ſeine Geſchichte d. evangel. lutheriſchen Gemeinde zu Manheim. (Manheim 1767). S. 237 u. f. Becker's Nationalzeitung der Deutſchen. 1801. St. 17. S. 353 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. IV. 479. X. 216. XI. 491 u. f.

J. W. v. d. Lith (geb. 1678 geſt. 1733) ſ. G. Th. D. II. 329
Vergl. Jöcher's Gelehrtenlexikon. II. 2471 u. f. Fikenſcher's gel. Fürſtenth. Baireuth. V. Zerſtreute Notizen.

G. Lizel (geb. 1694 geſt. 1761) ſ. G. Th. D. . . II. 332
Vergl. Weyermann's Nachrichten von Gelehrten aus Ulm. S. 379 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. VIII. 298 u. f.

J. C. Lobethan (geb. 1688 geſt. 1735) ſ. G. Th. D. II. 335
Vergl. Dunkel's Nachrichten von verſt. Gelehrten. I. 675 u. f. II. 227. Hering's neue Beiträge z. Geſch. d. reform. Kirche in d. Preuß. Brandenb. Ländern. I. 141 u. f. Schmidt's Anhaltiſches Schriftſtellerlexikon. S. 215 u. f.

J. M. Lobſtein (geb. 1740 geſt. 1794) ſ. G. Th. D. II. 337
Vergl. Strieder's Heſſ. Gelehrtengeſchichte. VIII. 55 u. f. IX. 414. X. 379. XI. 364. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. VIII. 302 u. f.

G. F. Löber (geb. 1722 geſt. 1799) ſ. G. Th. D. II. 341
Vergl. Beyer's allgem. Magazin f. Prediger. Bd. IX. St. 5. S. 92 u. f. Schlichtegroll's Nekrolog. 1799. II. 257 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. VIII. 318 u. f.

* J. F. C. Löffler (geb. 1752 geſt. 1816) ſ. D. K. R. 213
Vergl. Beyer's allgem. Magazin f. Prediger. Bd. II. St. 1. (1793). Zeitgenoſſen. Neue Reihe. Bd. IV. Heft 3. S. 85 u. f. W. Hennings: Deutſcher Ehrentempel. II. 144 u. f. (Becker's) Nationalzeitung d. Deutſchen. 1816. St. 6. Jenaiſche allgem. Literaturzeitung. 1816. Intell.

Bl.

Bl. Nr. 16. Meusel's gel. Deutschl. IV. 489. u. f. X. 220. XIV. 452. XVIII. 565 u. f.

V. E. Löscher (geb. 1673 gest. 1749) s. G. Th. D. II. 345
Vgl. M. J. C. *Wendleri* Comment. de meritis V. E. *Loescheri*. Jenae 1720. Götten gel. Europa. II. 169 u. f. Jöcher's Gelehrtenlexikon. II. 2497 u. f. Schmersahl's Nachrichten von verst. Gelehrten. I. 579 u. f. Dietmann's churſächs. Prieſterſchaft. I. 1409 u. f. Baur's neues hiſtor. biogr. liter. Handwörterbuch. III. 310 u. f.

J. Löwe (geb. 1760 gest. 1802) s. G. Th. D. . . . II. 352
Vergl. (Becker's) Nationalzeitung d. Deutſchen. 1802. St. 31. S. 672 u. f. Baur's neues hiſtor. biograph. liter. Handwörterbuch. VI. 839 u. f. Meusel's gel. Deutschl. IV. 497. X. 222. XI. 495. XII. 357.

C. F. Lohdius (geb. 1748 gest. 1809) s. G. Th. D. II. 354
Vergl. J. F. H. *Crameri* Memoria C. F. *Lohdii*. Dresdae 1811. Dietmann's churſächs. Prieſterſchaft. I. 503. 1344 u. f. Haymann: Dresdens Schriftſt. u. Künſtler. S. 22 u. f. Meusel's gel. Deutschl. IV. 501 u. f. XVIII. 573.

J. M. Lorenz (geb. 1692 gest. 1752) s. G. Th. D. II. 356
Vergl. Progr. in obitum J. M. *Lorenzii*. Argentor. 1752. (abgedruckt in den Beiträgen zu den Actis hist. eccles. Bd. 3. Th. 3. S. 311 u. f.) Tübingiſche gel. Berichte. 1752. St. 54. Schröckh's unpartheiiſche Kirchenhiſtorie. IV. 139 u. f. Meusel's Lexikon verſt. Schriftſt. VIII. 353 u. f.

G. W. Lorsbach (geb. 1752 gest. 1816) s. G. Th. D. II. 359
Vergl. Jenaiſche Literaturzeitung. 1816. Intell. Bl. Nr. 23 u. 48. Güldenapfel's Jenaiſchen Univerſitätsalmanach. S. 169 u. f. Meusel's gel. Deutschl. IV. 510 u. f. X. 225. XIV. 458 u. f. XVIII. 529 u. f.

C. F. Loſſius (geb. 1753 gest. 1817) s. G. Th. D. II. 363
Vergl. C. F. Loſſius, aus ſ. Nachlaſſe biographiſch dargeſtellt von M. H. Müller. Gotha 1819. Meusel's gel. Deutschl. IV. 515. X. 226. XI. 497. XIV. 460. XVIII. 581 u. f. XXIII. 463.

S. Lucius (geb. 1674 gest. 1750) s. G. Th. D. . . II. 373
Vergl. den in ſeiner Letzten Poſaunen-Stimme, oder Pfingſtpredigt (Bern 1751) befindlichen Lebenslauf. Moſer's Beitrag zu einem Lexico jetztleb. Theologen. S. 441 u. f. 806. v. Haller's Bibliothek d. Schweizergeſchichte. II. 291 u. f. Schmersahl's Nachrichten von jüngſtverſt. Gelehrten. II. 366. Meusel's Lexikon verſt. Schriftſt. VIII. 375 u. f.

J. P. W. Luck (geb. 1728 gest. 1791) s. G. Th. D. II. 377
Vergl. *Fresenii* Reformationsgeſchichte der Grafſchaft Erbach. S. 78. 139. Richter's biogr. Lexikon geiſtl. Liederdichter. S. 209 u. f. Meusel's Lexikon verſt. Schriftſt. VIII. 379 u. f.

C. W. Lüdeke (geb. 1737 gest. 1805) s. G. Th. D. II. 380
Vergl. den Biographen der drei letzten Jahrhunderte. IV. 492. Baur's neues hiſtor. biogr. liter. Handwörterbuch. VI. 359 u. f. Meusel's gel. Deutschl. IV. 532 u. f. X. 232. XII. 358.

J. B. Lüderwald (geb. 1722 geſt. 1796) ſ. G. Th. D. II. 383
Vergl. ſeine Selbſtbiographie bei der Reviſion einer von ihm durchlebten 50jährigen theologiſchen Periode. (Helmſtädt 1789). Trinius Geſchichte berühmter Gottesgelehrten. III. 269 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. VIII. 408 u. f.

J. A. Lüdicke (geb. 1737 geſt. 1821) ſ. G. Th. D. II. 386
Vergl. Ruſt's Nachrichten von jetztleb. Anhaltſchen Schriftſtellern. I. 113 u. f. II. 100 u. f. Schmidt's Anhaltiſches Schriftſtellerlexikon. S. 221 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. IV. 540. XVIII. 593. XXIII. 476.

F. G. Lüdke (geb. 1730 geſt. 1792) ſ. G. Th. D. II. 388
Vergl. (Salzmann's) Denkwürdigk. aus d. Leben ausgezeichneter Deutſchen. S. 462 u. f. Vorrede zum 2ten Stück des 106ten Bandes der Allgem. deutſch. Bibliothek. Baur's neues hiſtor. biogr. liter. Handwörterbuch. III. 396. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. VIII. 411 u. f.

F. M. Luft (geb. 1705 geſt. 1740) ſ. G. Th. D. . II. 390
Vergl. Will's Nürnberg. Gelehrtenlexikon. II. 524 u. f. Acta hist. eccles. V. 77 sqq. Hirſching's hiſtor. liter. Handbuch. Bd. 4. Abth. 1. S. 129 u. f.

J. J. Mack (geb. 1715 geſt. 1791) ſ. G. Th. D. . II. 392
Vergl. Meyer's Nachrichten von jetztleb. Baireuth. u. Ansbachiſchen Schriftſtellern. S. 211 u. f. Hocke's Geburts- u. Todtenalmanach Ansbach. Gelehrten. II. 304 u. f. Schlichtegroll's Nekrolog 1791. II. 347 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. VIII. 426.

G. J. Märk (geb. 1726 geſt. 1774) ſ. G. Th. D. . II. 396
Vergl. Hamburg. Nachrichten aus d. Reiche d. Gelehrſamkeit. 1760. S. 121 u. f. 1765. S. 478 u. f. 1767. S. 32. Thieß: Gelehrtengeſchichte der Univerſität Kiel. I. 366 u. f. Heerwagen's Literaturgeſchichte d. evang. Kirchenlieder. II. 18 u. f. Richter's biogr. Lexikon geiſtl. Liederdichter. S. 221 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. VIII. 481 u. f.

J. F. Märklin (geb. 1734 geſt. 1804) ſ. G. Th. D. II. 399
Vergl. Gradmann's gel. Schwaben. S. 347 u. f. Haug's Schwäb. Magazin. 1776. S. 869 u. f. Baur's neues hiſtor. biogr. liter. Handwörterbuch. VII. 4. Meuſel's gel. Deutſchl. V. 11. X. 238. XI. 504.

D. Maichel (geb. 1693 geſt. 1752) ſ. G. Th. D. . II. 401
Vergl. Moſer's Beitrag zu einem Lexico jetztleb. Theolog. II. 466 u. f. Tübinger Berichte von gel. Sachen. 1752. St. 10. Schmerfahl's neue Nachrichten von jüngſtverſt. Gelehrten. I. 353 u. f. Schröckh's unpartheiiſche Kirchenhiſtorie. IV. 128 u. f. Böckh's Geſchichte d. Univerſität Tübingen. S. 172 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. VIII. 438 u. f.

J. G. Maiſon (geb. 1730 geſt. 1784) ſ. G. Th. D. II. 405
Vergl. Fikenſcher's gel. Fürſtenth. Baireuth. VI. 1 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. VIII. 448 u. f. Zerſtreute Notizen.

J. C. Majer (geb. 1682 geſt. 1769) ſ. G. Th. D. . II. 407
Vergl. (W. D. v. Trölſch) Letztes Ehrengedächtniß J. C. Majer's. Onolzbach 1769. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. VIII. 442 u. f.

J. T. Mangelsdorf (geb. 1740 geſt. 1795) ſ. G. Th. D. II. 409
Vergl. Schlichtegroll's Nekrolog. 1795. II. 339 u. f. Albrecht's u. Köhler's Sächſ. Kirchen- u. Predigergeſchichte. Bd. 1. Fortſetz. 2. S. 1520 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. VIII. 463 u. f.

J. A. M. P. Manſer (geb. 1769 geſt. 1819) ſ. G. Th. D. II. 411
Vergl. Felder's Gelehrtenlexikon der kath. Geiſtlichkeit. III. 304 u. f. Zerſtreute Notizen.

S. L. C. de Marées (geb. 1717 geſt. 1802) ſ. G. Th. D. II. 413
Vergl. Rüſt's Nachrichten von jetztleb. Anhaltſch. Schriftſt. I. 115 u. f. II. 103. Anecdoten ſ. meine Amtsbrüder, Prieſter u. Leviten. II. 329 u. f. Schmidt's Anhaltſch. Schriftſtellerlexikon. S. 231 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. V. 42 u. f. X. 246. XI. 509. XII. 359. XIV. 491.

* J. G. Marezoll (geb. 1761 geſt. 1828) ſ. D. K. R. 225
Vergl. Bèyer's allgem. Magazin f. Prediger. Bd. VII. St. 2. S. 220 u. f. Saalfeld's Geſchichte der Univerſität Göttingen. S. 200 u. f. Allgem. Kirchenzeitung. 1828. Nr. 79. D. H. A. Schott: Worte der Liebe vor der Beerdigung des verewigten Herrn Conſiſtorialraths Marezoll. Jena 1828. H. A. Schott's Nachrichten über das Leben u. Wirken J. G. Marezoll's, vor deſſen Homilien u. einigen andern Predigten. Neuſtadt a. d. O. 1829. Den Neuen Nekrolog der Deutſchen. Jahrg. VI. Th. 1. S. 42 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. V. 43 u. f. X. 246. XI. 509. XIV. 491. XVIII. 622 u. f.

B. W. Marperger (geb. 1682 geſt. 1746) ſ. G. Th. D. II. 415
Vergl. ſeine Selbſtbiographie in Gleich's Annal. eccles. P. II. Beiträge zu den Actis hist. eccles. I. 1050 u. f. Will's Nürnbergiſches Gelehrtenlexikon. II. 574 u. f. Dietmann's churſächſ. Prieſterſchaft. I. 1380 u. f. v. Einem Kirchengeſchichte des 18ten Jahrhunderts. II. 227 u. f.

C. D. A. Martini (geb. 1761 geſt. 1815) ſ. G. Th. D. II. 418
Vergl. Grabesfeier bei der Beerdigung unſers unvergeßlichen Martini. München 1815. Jenaiſche Literaturzeitung. 1815. Nr. 63. Morgenblatt f. gebildete Stände. 1815. Nr. 227. Krey's Andenken an die Roſtocker Theologen. St. VIII. S. 35 u. f. Anhang. S. 50 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. V. 51 u. f. X. 251 u. f. XI. 511. XIV. 500 u. f. XVIII. 631.

A. G. Maſch (geb. 1724 geſt. 1807) ſ. G. Th. D. II. 421
Vergl. Neues gel. Europa. XX. 845 u. f. Koppe's jetztleb. gel. Mecklenburg. St. 3. S. 84 u. f. Baur's neues hiſtor. biogr. liter. Handwörterbuch. VII. 19 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. V. 59 u. f. X. 252 u. f. XIV. 503. XVI. 362.

C. F. v. Matthäi (geb. 1744 geſt. 1811) ſ. G. Th. D. II. 425
Vergl. Müller's Verſuch einer vollſt. Geſchichte der Fürſten- u. Landſchule zu Meißen. II. 144 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. V. 68 u. f. X. 255. XI. 514. XIV. 505. XVII. 637. Zerſtreute Notizen.

M. C. Matthiä (geb. 1734 geſt. 1787) ſ. G. Th. D. II. 431
Vergl. Kordes Lexikon der Schleswig- u. Holſteiniſchen

Schriftſteller. S. 481 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. VIII. 537 u. f.

J. M. Mauritii (geb. 1724 geſt. 1799) ſ. G. Th. D. II. 435
Vergl. Weddigen's Weſtphäliſchen Nationalcalender auf d. J. 1804. S. 169 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. VIII. S. 546 u. f.

J. May (geb. 1724 geſt. 1796) ſ. G. Th. D. . . . II. 435
Vergl. Strieder's Heſſ. Gelehrtengeſch. VIII. 369 u. f. X. 398. XI. 364. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. VIII. 554 u. f.

J. H. May (geb. 1653 geſt. 1719) ſ. G. Th. D. . II. 437
Vergl. Bibliotheca Brem. class. V. 298 sqq. Nicerons Nachrichten u. ſ. w. XXIV. 87 u. f. Heſſiſches Hebopfer. I. 502 u. f. II. 352. Strieder's Heſſ. Gelehrtengeſchichte. VIII. 326 u. f.

J. H. May (geb. 1688 geſt. 1732) ſ. G. Th. D. II. 444
Vergl. J. C. *Hertii* Progr. fun. Panegyrico J. H. *Bemeri* in *Majī* obit. praefix. Giss. 1732. Heſſiſches Hebopfer. St. 20. S. 903 u. f. Strieder's Heſſ. Gelehrtengeſchichte. VIII. 350 u. f.

J. Mayer (geb. 1697 geſt. 1760) ſ. G. Th. D. . . II. 447
Vergl. Will's Nürnbergiſches Gelehrtenlexikon. II. 603 u. f. VI. 383 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. VIII. 566 u. f. Zerſtreute Notizen.

J. F. Mayer (geb. 1650 geſt. 1712) ſ. G. Th. D. II. 450
Vergl. J. F. Mayer's Lebenslauf. . . . 1694. Jöcher's Gelehrtenlexikon. III. 321 u. f. Dähnert's Pommerſche Bibliothek. II. 178 u. f. Walch's Einleitung in die Religionsſtreitigk. d. evangel. luth. Kirche. V. 3 u. f. Thieß: Gelehrtengeſchichte der Univerſität Kiel. I. 85 u. f.

B. Mayr (geb. 1741 geſt. 1794) ſ. G. Th. D. . . II. 452
Vergl. Intell. Bl. zur Allgem. Literaturzeitung. 1794. Nr. 92. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. VIII. 578 u. f.

C. Mayr (geb. 1679 geſt. 1753) ſ. G. Th. D. . . . II. 456
Vergl. *Veithii* Bibliotheca Augustana Alph. VII. p. 145 sqq. Alph. XII. p. 179. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. VIII. 582 u. f.

H. Meene (geb. 1710 geſt. 1782) ſ. G. Th. D. . . II. 458
Vergl. Trinius Geſchichte berühmter Gottesgelehrten. II. 281 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. IX. 7 u. f.

G. Meier (geb. 1664 geſt. 1728) ſ. G. Th. D. . . II. 461
Vergl. Jöcher's Gelehrtenlexikon. III. 367 u. f. Thieß: Gelehrtengeſchichte von Hamburg. II. 20 u. f.

J. C. W. Meier (geb. 1731 geſt. 1775) ſ. G. Th. D. II. 464
Vergl. Neues gel. Europa. XVII. 120 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. IX. 27 u. f.

J. H. F. Meineke (geb. 1745 geſt. 1825) ſ. G. Th. D. II. 466
Vergl. den Neuen Nekrolog d. Deutſchen. Jahrg. III. Heft 1. S. 830 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. V. 132 u. f. X. 270. XIV. 529 u. f. XVIII. 658 u. f.

C. S. Meintel (geb. 1728 geſt. 1764) ſ. G. Th. D. II. 471
Vergl. Ehrengedächtniß d. Hrn. C. S. Meintel. St. Petersburg. 1764. Erlanger gel. Zeitung. 1765. St. 5.

S. 33 u. f. Will's Nürnberg. Gelehrtenlexikon. IV. 448. Fikenscher's Gelehrtengeschichte d. Universität Erlangen. Abth. 3. S. 167 u. f.

C. A. Meister (geb. 1671 gest. 1728) s. G. Th. D. II. 473
Vergl. Jöcher's Gelehrtenlexikon. III. 386. Fikenscher's gel. Fürstenth. Baireuth. Zerstreute Notizen.

C. G. L. Meister (geb. 1738 gest. 1811) s. G. Th. D. II. 475
Vergl. Das Leben u. die Ruhe in dem Herrn; eine Gedächtnißpredigt dem verewigten Hrn. D. C. G. L. Meister gehalten von D. G. Segelken. Bremen 1811. Meusel's gel. Deutschl. V. 152 u. f. X. 275 u. f. XI. 528. XIV. 539. XVI. 363.

G. Mel (geb. 1666 gest. 1733) s. G. Th. D. . . . II. 478
Vergl. J. H. Ledderhose Ehrengedächtniß G. Mel's. Hersfeld 1733. G. Mel's letzte Reden der Sterbenden. 4te Auflage. Cassel 1756. S. 919 u. f. Acta hist. eccles. I. 115 sqq. Strieder's Hess. Gelehrtengeschichte. VIII. 387 u. f.

A. W. Melchior (geb. 1685 gest. 1738) s. G. Th. D. II. 483
Vergl. A. *Wielingii* Progr. fun. in obitum A. W. M. in Miscellan. Groning. T. II. Fasc. 1. p. 129 sqq. Strieder's Hess. Gelehrtengeschichte. VIII. 411 u. f.

W. Mercy (geb. 1753 gest. 1825) s. G. Th. D. . II. 485
Vergl. Felder's Gelehrtenlexikon d. kathol. Geistlichkeit. II. 3.; den Neuen Nekrolog d. Deutschen. Jahrg. III. Heft 2. S. 1484 u. f. Meusel's gel. Deutschl. V. 175. X. 282. XIV. 548. XVIII. 678.

J. v. Metz (geb. 1758 gest. 1819) s. G. Th. D. . II. 488
Vergl. Felder's Gelehrtenlexikon d. kathol. Geistlichk. II. 5 u. f. Meusel's gel. Deutschl. XVIII. 684.

J. G. Meuschen (geb. 1680 gest. 1743) s. G. Th. D. II. 490
Vergl. J. U. *Tresenreuteri* Progr. in exsequiis J. G. *Meuschenii*. Coburg. 1743. Götten gel. Europa. II. 568 u. f. III. 831. Acta hist. eccles. VIII. 267 sqq. Baur's neues histor. biogr. literar. Handwörterbuch. III. 687 u. f.

J. H. Meyer (geb. 1737 gest. 1795) s. G. Th. D. II. 496
Vergl. Kordes Lexikon d. Schleswig-Holstein. Schriftsteller. S. 482 u. f. Annalen d. neuesten theolog. Literatur u. Kirchengeschichte. 1795. Thieß: Gelehrtengeschichte von Hamburg. II. 29 u. f. Dessen Gelehrtengeschichte d. Univers. Kiel. II. 224 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. IX. 122 u. f.

C. B. Michaelis (geb. 1680 gest. 1764) s. G. Th. D. II. 498
Vergl. v. Dreyhaupt's Beschreibung des Saalkreises. II. 670. Moser's Beitrag zu einem Lexico jetztleb. Theologen. S. 502 u. f. 995 u. f. Neue Allgem. Deutsche Bibliothek. Bd. X. Intell. Bl. Nr. 23. S. 203 u. f. Hirsching's histor. literar. Handbuch. Bd. 5. Abth. 1. S. 321 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. IX. 133 u. f.

J. D. Michaelis (geb. 1717 gest. 1791) s. G. Th. D. II. 503
Vergl. Lebensbeschreibung, von ihm selbst abgefaßt, mit Anmerkungen von Hassencamp. Rinteln u. Leipzig 1793. Literarischer Briefwechsel, geordnet und herausgegeben von J. G. Buhle. Leipzig 1794—1795. 2 Theile. C. G.

Heynii Memoria J. D. *Michaelis*. Gottinq. 1791. J. D. Michaelis; einige Bemerkungen über s. literar. Charakter (von J. G. Eichhorn). Göttingen 1791. Beyer's allgem. Magazin f. Prediger, Bd. II. St. 6. S. 93 u. f. Pütter's Gelehrtengeschichte d. Universität Göttingen. I. 168 u. f. II. 151 u. f. Schlichtegroll's Nekrolog. Supplementband. S. 146 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. IX. 142 u. f.

J. G. Michaelis (geb. 1690 gest. 1758) s. G. Th. D. II. 516
Vergl. Acta scholast. Bd. III. St. 5. S. 448 u. f. Strodtmann's Beiträge zur Historie der Gelahrtheit. I. 270 u. f. v. Dreyhaupt's Beschreibung des Saalkreises. II. 671 u. f. Schröckh's Unpartheiische Kirchenhistorie, IV. 503 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. IX. 154 u. f.

J. H. Michaelis (geb. 1663 gest. 1738) s. G. Th. D. II. 519
Vergl. Götten gel. Europa. I. 407 u. f. III. 769. Historia Biblioth. Fabric. V. 299 sqq. v. Dreyhaupt's Beschreibung des Saalkreises. II. 672 u. f. Jöcher's Gelehrtenlexikon. III. 514 u. f.

A. Michel (geb. 1661 gest. 1751) s. G. Th. D. . II. 522
Vergl. Hirsching's histor. liter. Handbuch. Bd. V. Abth. 1. S. 328. Baader's Lexikon verst. Baierischer Schriftst. Bd. 2. Th. 1. S. 194 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. IX. 160 u. f.

G. A. Michel (geb. 1708 gest. 1780) s. G. Th. D. II. 524
Vergl. seine Oettingische Bibliothek. (Oettingen 1758—1768. 3 Theile.) a. m. O.; den Göttingischen Geschichtsalmanach. S. 64. Hirsching's histor. literar. Handbuch. Bd. V. Abth. 1. S. 329 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. IX. 161 u. f.

J. C. Mieg (geb. 1712 gest. 1764) s. G. Th. D. II. 526
Vergl. Neues gel. Europa. II. 291 u. f. XXI. 1460 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. IX. 171 u. f.

L. C. Mieg (geb. 1668 gest. 1740) s. G. Th. D. . II. 529
Vergl. Miscell. Groening. III. 533. Jöcher's Gelehrtenlexikon. III. 528. Strieder's Hess. Gelehrtengeschichte. IX. 47 u. f. Hirsching's histor. liter. Handbuch. Bd. 5. Abth. 2. S. 9 u. f.

J. B. Mielk (geb. 1736 gest. 1801) s. G. Th. D. II. 534
Vergl. Kordes Lexikon d. Holstein. Schriftst. S. 221 u. f. Baur's neues histor. biogr. literar. Handwörterbuch. VII. 69 u. f. Meusel's gel. Deutschl. V. 240 u. f. X. 304. XIV. 576.

J. P. Miller (geb. 1725 gest. 1789) s. G. Th. D. II. 536
Vergl. Weyermann's Nachrichten von Gelehrten aus Ulm. S. 404 u. f. Pütter's Gelehrtengeschichte d. Universität Göttingen. II. 118 u. f. Nonnullae ad J. P. *Milleri* imaginem lineae in E. Ch. *Westphal* Meditat. philos. et theol. argumenti. Lipsiae 1790. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. IX. 178 u. f.

J. N. Milow (geb. 1738 gest. 1795) s. G. Th. D. II. 542
Vergl. Thieß Gelehrtengeschichte von Hamburg. II. 30 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. IX. 186 u. f.

M. G. Minor (geb. 1693 gest. 1748) s. G. Th. D. II. 544
Vergl. Jöcher's Gelehrtenlexikon. III. 545 u. f. Nachrichten

von d. Character u. der Amtsführung rechtschaff. Prediger. IV. 279 u. f.

G. P. Mörl (geb. 1673 geſt. 1750) ſ. G. Th. D. II. 547
Vergl. Will's Nürnbergiſches Gelehrtenlexikon. II. 628 u. f. VI. 435 u. f. Baader's Lexikon verſt. Bairiſcher Schriftſt. Bd. II. Th. 1. S. 197 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. IX. 217 u. f.

J. S. Mörl (geb. 1710 geſt. 1791) ſ. G. Th. D. II. 552
Vergl. J. C. Döderlein's Leben u. Verdienſte J. S. Mörl's. Nürnb. u. Altdorf 1793. (abgedruckt in Hänlein's u. Ammon's Neuem theol. Journal. Bd. I. St. 3.) Will's Nürnberg. Gelehrtenlexikon. II. 635 u. f. VI. 436 u. f. Schlichtegroll's Nekrolog. 1792. II. 351 u. f. Baader's Lexikon verſt. Bairiſcher Schriftſt. Bd. II. Th. 1. S. 199 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. IX. 221 u. f.

J. H. D. Moldenhawer (geb. 1709 geſt. 1790) ſ. G. Th. D. . . . . II. 557
Vergl. den Abriß ſ. Lebens in ſeiner Schrift: Die bewunderungswürdige Liebe Gottes gegen die Menſchen u. ſ. w. Hamburg 1783. Arnold's Hiſtorie d. Königsberger Univerſität. II. 222 u. f. Zuſätze. S. 44. Fortgeſetzte Zuſätze. S. 36 u. f. Neues gel. Europa. VII. 708 u. f. Schlichtegroll's Nekrolog. 1790. I. 246 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. IX. 235 u. f.

G. F. N. Morus (geb. 1736 geſt. 1792) ſ. G. Th. D. II. 563
Vergl. G. B. Reichel's Leben des Profeſſor Morus. Leipzig 1797. Recitatio de S. F. N. *Moro*, summo Theologo, habita a C. D. *Beckio*. Lipsiae 1792. Morus; ein Beitrag zur Characterzeichnung des unſterbl. Mannes, von C. F. T. Voigt. Leipzig 1792. J. G. Ch. Höpfner: Ueber das Leben u. d. Verdienſte des verewigten Morus. Ebend. 1793. Etwas zum Andenken des ſeel. Morus, von K. Schwarz (in der Lauſitz. Monatsſchr. 1793. I. 288 u. f.) Otto's Lexikon d. Oberlauſitz. Schriftſt. Bd. 2. Abth. 2. S. 634 u. f. Beyer's allgem. Magazin f. Prediger. Bd. VI. St. 2. S. 241 u. f. Schlichtegroll's Nekrolog. 1792. I. 304 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. IX. 276 u. f.

* G. C. B. Moſche (geb. 1723 geſt. 1791) ſ. D. K. R. 233
Vergl. G. C. B. Moſche's Leben, Character u. Schriften, von M. C. J. W. Moſche. Frankf. 1792. Beyer's allgem. Magazin f. Prediger. Bd. II. St. 2. S. 96 u. f. Schlichtegroll's Nekrolog. 1791. I. 82 u. f. Horrer's Nachtrag zu dem Almanach f. Prediger. II. 100 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. IX. 281 u. f

* J. L. v. Mosheim (geb. 1694 geſt. 1755) ſ. D. K. R. 239
Vergl. *Gesneri* Memoria J. L. *Moshemii*. Gotting. 1755. (auch in *Eyringii* Biographia academica Gottingensis. I. 1 sqq. Götten jetztleb. gel. Europa. I. 717 u. f. II. 817 u. f. III. 793 u. f. Moſer's Beitrag zu einem Lexico d. jetztleb. Theologen. S. 511 u. f. Schmerfahl's Geſchichte jetztleb. Gottesgelehrten. St. 3. S. 289 u. f. St. 4. S. 532 u. f. St. 5. S. 661 u. f. St. 6. S. 791 u. f.

Dessen beerm. Beiträge. S. 141 u. f. Schröckh's m. parth. Kirchenhistorie. IV. 91 u. f. Pütter's Gelehrtengesch. d. Universität Göttingen. I. 20 u. f. Jördens Lexikon deutsch. Dichter u. Prosaisten. III. 702 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. IX. 347 u. f.

F. T. Müller (geb. 1716 gest. 1766) s. G. Th. D. II. 576
Vergl. Neues gel. Europa. XIII. 200 u. f. Jenaische Zeitungen von gel. Sachen. 1766. S. 398 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. IX. 382 u. f.

H. Müller (geb. 1759 gest. 1814) s. G. Th. D. II. 578
Vergl. Kordes Lexikon Schleswig-Holstein. Schriftsteller. S. 236 u. f. Lübker's Lexikon d. Schleswig-Holstein. Schriftst. Abth. 1. S. 378 u. f. Thieß Gelehrtengeschichte d. Univers. Kiel. II. 332 u. f. Köster's Geschichte des Studiums der pract. Theologie in Kiel. S. 57. Meusel's gel. Deutschl. V. 323. XI. 553. XIV. 611. XVIII. 757.

H. D. Müller (geb. 1712 gest. 1797) s. G. Th. D. II. 580
Vergl. Strieder's Hess. Gelehrtengeschichte. IX. 291 u. f. XI. 366. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. IX. 401 u. f.

J. C. Müller (geb. 1749 gest. 1810) s. G. Th. D. II. 582
Vergl. C. F. *Wagneri* Memoria J. C. *Mülleri*. Marb. 1811. Strieder's Hess. Gelehrtengeschichte. XVIII. 384 u. f. Meusel's gel. Deutschl. V. 333 u. f. X. 335. XI. 558. XIV. 620 u. f. XVIII. 770.

J. D. Müller (geb. 1721 gest. 1794) s. G. Th. D. II. 585
Vergl. Memoria J. D. *Mülleri*. Rintel. 1794. Strieder's Hess. Gelehrtengeschichte IX. 270 u. f. X. 401. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. IX. 407 u. f.

J. G. Müller (geb. 1701 gest. 1787) s. G. Th. D. II. 588
Vergl. Dietmann's Hennebergische Kirchen- u. Schulgeschichte. S. 79 u. f. Eck's Nachrichten von den Predigern in dem Churf. Sächs. Antheil der Grafsch. Henneberg. S. 77 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. IX. 413 u. f.

J. G. Müller (geb. 1760 gest. 1829) s. G. Th. D. II. 590
Vergl. Otto's Lexikon d. Oberlausitz. Schriftst. Bd. II. Abth. 2. S. 661 u. f. Bd. 4. S. 293 u. f.; den Neuen Nekrolog der Deutschen. Jahrg. VII. Th. 1. S. 76 u. f. Meusel's gel. Deutschl. X. 333 u. f. XI. 557. XIV. 618. XVIII. 768.

J. St. Müller (geb. 1730 gest. 1768) s. G. Th. D. II. 592
Vergl. Strieder's Hess. Gelehrtengesch. IX. 285 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. IX. 419 u. f. Zerstreute Notizen.

* T. Müller (geb. 1763 gest. 1826) s. D. K. R. . . 248
Vergl. Müller's Nekrolog von C. Pfyffer in den Verhandlungen der Helvetischen Gesellschaft. (1826.); den Neuen Nekrolog der Deutschen. Jahrg. IV. Abth. 1. S. 242 u. f. Meusel's gel. Deutschl. XIV. 626. XVIII. 779.

C. Münden (geb. 1684 gest. 1741) s. G. Th. D. . II. 595
Vergl. Rathlef's Geschichte jetztlebender Gelehrten. I. 209 u. f. Acta hist. eccles. VII. 579 sqq. Jöcher's Gelehrtenlexikon. III. 747 u. f.

W. Münscher (geb. 1766 gest. 1814) s. G. Th. D. II. 601
Vergl. L. Wachler über D. W. Münscher. Frankf. a. M.

1814. C. F. C. *Wagneri* Memoria *Guil. Münscheri.* Marb. 1815. W. Münscher's Lebensbeschreibung und nachgel. Schriften; herausgegeben von L. Wachler. Frankf. a. M. 1817. Strieder's Hess. Gelehrtengeschichte. XVIII. 408 u. f. Meusel's gel. Deutschl. X. 341 u. f. XI. 562. XIV. 630. XVIII. 787 u. f.

* B. Münter (geb. 1735 gest. 1793) s. D. K. R. . . 254

Vergl. B. Münter's Leben u. Character, entworfen von s. Sohne Fr. Münter. Copenhagen 1794. (auch in Henke's Archiv der neuesten Kirchengeschichte 1794. Quartal IV. Nr. 3. und im 9ten Theil von B. Münter's öffentlichen Vorträgen über die Reden u. Begebenheiten Jesu. Copenhagen 1794.) Schlichtegroll's Nekrolog. 1793. I. 322 u. f. Baur's interess. Lebensgemälde. V. 544 u. f. Heerwagen's Literaturgeschichte d. evangel. Kirchenlieder. I. 240 u. f. Jördens Lexikon deutscher Dichter u. Prosaisten. III. 731 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. IX. 450 u. f.

F. Münter (geb. 1761 gest. 1830) s. G. Th. D. . II. 612

Vergl. Friedrich Münter; eine biographische Skizze von D. J. P. Mynster, in den Studien u. Critiken von Ullmann u. Umbreit. Heft 1. Allgem. Kirchenzeitung. 1830. Nr. 79. Den Neuen Nekrolog der Deutschen. Jahrg. VIII. Th. 1. S. 316 u. f. Meusel's gel. Deutschl. V. 353 u. f. X. 342. XI. 563. XIV. 631. XVIII. 789 u. f.

H. Muhle (geb. 1666 gest. 1733) s. G. Th. D. . . II. 618

Vergl. J. *Molleri* Cimbria literata. II. 561 sqq. R. H. Schwarze's Nachrichten von Kiel. S. 118 u. f. Scholz Entwurf einer Kirchengesch. d. Herzogthums Holstein. S. 279 u. f. Stolle's Anmerkungen über C. A. Heumann's Consp. reip. liter. S. 413 u. f. Thieß Gelehrtengeschichte der Universität Kiel. I. 124 u. f.

S. Mursinna (geb. 1717 gest. 1795) s. G. Th. D. II. 630

Vergl. Neues gel. Europa. XV. 666 u. f. Lebensbeschreibungen jetztleb. Gottesgelehrten in d. Preuß. Landen. I. 115 u. f. Hering's neue Beiträge zur Geschichte der evangel. reform. Kirchen in den Preuß. Brandenb. Ländern. I. 186 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. IX. 471 u. f.

P. Muth (geb. 1753 gest. 1821) s. G. Th. D. . . . II. 633

Vergl. Bock's Sammlung von Bildnissen gel. Männer. Heft 19. (1796.) Felder's Gelehrtenlexikon der kathol. Geistlichkeit. II. 27 u. f. Meusel's gel. Deutschl. V. 370 u. f. X. 346 u. f. XI. 565. XIV. 638. XVIII. 797 u. f.

S. Mutschelle (geb. 1749 gest. 1800) s. G. Th. D. II. 636

Vergl. S. Mutschelle's Leben, entworfen von Kajetan Weiller. München 1803. K. Weiller's Rede zum Andenken an Mutschelle. Ebend. 1800. K. C. v. Mann in der Oberdeutschen Allgem. Literaturzeitung. 1800. S. 1117 u. f. Kapler's Magazin f. kathol. Religionslehrer. 1802. I. 126 u. f. Schlichtegroll's Nekrolog. 1800. I. 294 u. f. Baur's Gallerie histor. Gemälde. V. 328 u. f. Baader's Lexikon verst. Bairischer Schriftst. Bd. I. Th. 2. S. 61 u. f., Meusel's Lexikon verst. Schriftst. IX. 476 u. f.

C. H. Mutzenbecher (geb. 1744 geſt. 1801) ſ. G. Th. D. II. 645
Vergl. Thieß: Gelehrtengeſchichte von Hamburg. II. 72 u. f. Baur's neues hiſtor. biogr. literar. Handwörterbuch. VII. 124 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. V. 372 u. f. X. 347. XI. 566 u. f. XII. 364.

C. F. Mylius (geb. 1710 geſt. 1774) ſ. G. Th. D. II. 648
Vergl. Thieß: Gelehrtengeſchichte von Hamburg. II. 73 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. IX. 488.

J. K. C. Nachtigal (geb. 1753 geſt. 1819) ſ. G. Th. D. III. 1
Vergl. J. K. C. Nachtigal's Biographie, von ihm ſelbſt geſchrieben und herausgegeben von D. Hoche. Halberſtadt 1820. Allgem. Literaturzeitung. 1819. Nr. 211. Meuſel's gel. Deutſchl. V. 378 u. f. X. 348 u. f. XI. 567. XIV. 639. XVIII. 800.

J. A. M. Nagel (geb. 1710 geſt. 1788) ſ. G. Th. D. III. 9
Vergl. Strodtmann's Beiträge zur Hiſtorie d. Gelahrtheit. IV. 157 u. f. Will's Nürnberg. Gelehrtenlexikon. III. 157 u. f. VII. 3 u. f. v. Windheim's philoſ. Biblioth. IV. 458 u. f. *Harlesii* Vitae Philologorum. I. 82 sqq. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. X. 4 u. f.

C. Nahmmacher (geb. 1734 geſt. 1768) ſ. G. Th. D. III. 17
Vergl. Neues gel. Europa. XVII. 160 u. f. Hirſching's hiſtor. literar. Handbuch. Bd. 6. Abth. 1. S. 9 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. X. 15 u. f.

* C. F. Neander (geb. 1724 geſt. 1802) ſ. D. K. R. 260
Vergl. Bruchſtücke aus Neander's Leben, von Charlotte Eliſabeth Conſtantin v. d. Recke, herausgegeben von C. A. Tiedge. Berlin 1804. Gadebuſch Liefländiſche Bibliothek. II. 285. Jördens Lexikon deutſcher Dichter u. Proſaiſten. IV. 3 u. f. Richter's biogr. Lexikon geiſtl. Liederdichter. S. 252 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. V. 390. XI. 570. XIV. 645. XVIII. 817.

H. C. Nebel (geb. 1715 geſt. 1786) ſ. G. Th. D. . III. 21
Vergl. v. Windheim's philoſ. Bibliothek. II. 181 u. f. G. W. Muhl's kurzgefaßte Nachricht von den Stadtpredigern in Worms. (1786.) S. 17. Strieder's Heſſ. Gelehrtengeſchichte. X. 10 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. X. 27 u. f.

J. Negelein (geb. 1675 geſt. 1749) ſ. G. Th. D. III. 24
Vergl. Jöcher's Gelehrtenlexikon. III. 848 u. f. Will's Nürnbergiſches Gelehrtenlexikon. III. 12 u. f. Hirſching's hiſtor. liter. Handbuch. Bd. 6. Abth. 1. S. 63 u. f.

D. Nerreter (geb. 1649 geſt. 1726) ſ. G. Th. D. III. 29
Vergl. D. Nerreter's letztes Ehrengedächtniß, von Chr. Schöttgen. Stargard 1726. Acta Franc. II. 49 sqq. Jöcher's Gelehrtenlexikon. III. 865. Will's Nürnbergiſches Gelehrtenlexikon. III. 22 u. f.

K. C. Neſtler (geb. 1740 geſt. 1804) ſ. G. Th. D. III. 32
Vergl. Otto's Lexikon d. Oberlauſitziſchen Schriftſteller. Bd. 2. Abth. 2. S. 691 u. f. IV. 301. Schlichtegroll's Nekrolog f. d. 19te Jahrhundert. V. 1 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. V. 400. X. 355. XI. 571. XII. 364. XIV. 651.

E. F. Neubauer (geb. 1705 geſt. 1748) ſ. G. Th. D. III. 39
Vergl. die von ihm herausgegebenen Nachrichten von d. jetztlebenden evangel. luther. u. reform. Theologen. II. 791 u. f. Schmerfahl's Nachrichten von jüngſtverſt. Gelehrten. St. 8. S. 377 u. f. Götten jetztleb. gel. Europa. II. 576 u. f. Strieder's Heſſ. Gelehrtengeſchichte. X. 28 u. f.

E. Neumann (geb. 1648 geſt. 1715) ſ. G. Th. D. III. 46
Vergl. Jöcher's Gelehrtenlexikon. III. 881 u. f. Wetzel's Hymnopoeographia. II. 216 u. f. Acta Eruditor. XXXIII. 728 sqq. Hörner's Nachrichten von Liederdichtern. S. 185 u. f. Richter's Lexikon geiſtl. Liederdichter. S. 254 u. f.

J. J. N. Neumann (geb. 1750 geſt. 1803) ſ. G. Th. D. III. 49
Vergl. Schlichtegroll's Nekrolog f. d. 19te Jahrhundert. IV. 262 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. V. 410. XI. 577. XIV. 655.

F. Neumayr (geb. 1697 geſt. 1765) ſ. G. Th. D. III. 53
Vergl. *Veithii* Bibliotheca Augustana. Alph. X. p. 77 sqq. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. X. 77 u. f.

E. Neumeiſter (geb. 1671 geſt. 1756) ſ. G. Th. D. III. 58
Vergl. Götten jetztleb. gel. Europa. I. 84 u. f. III. 745 u. f. Moſer's Beitrag zu einem Lexico jetztleb. Theologen. S. 585 u. f. Wetzel's Hymnopoeographia. II. 225 u. f. Schröckh's unpartheiiſche Kirchenhiſtorie. IV. 488 u. f. Heerwagen's Literaturgeſchichte der evangel. Kirchenlieder. I. 108 u. f. Richter's Lexikon geiſtl. Liederdichter. S. 255 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. X. 81 u. f.

G. S. Nicolai (geb. 1725 geſt. 1765) ſ. G. Th. D. III. 66
Vergl. Ruft's Nachrichten von verſtorb. Anhaltſchen Schriftſtellern. I. 110 u. f. Schmidt's Anhaltſches Schriftſtellerlexikon. S. 273 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. X. 98 u. f.

* J. D. Nicolai (geb. 1742 geſt. 1826) ſ. D. K. R. . 264
Vergl. Thieß: Gelehrtengeſchichte von Hamburg. II. 78 u. f. H. W. Rotermund: Feier der 50jährigen Amtsführung des Herrn Paſtor J. D. Nicolai. Bremen 1821. Leipziger Lit. Zeitung. 1821. Intell. Bl. S. 1314 u. f. Rotermund's u. Kottmeier's Gedächtnißreden bei der Beerdigung J. D. Nicolai's. Bremen 1826.; den Neuen Nekrolog d. Deutſchen. Jahrg. IV. Th. 1. S. 211 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. V. 426 u. f. X. 361. XIV. 664. XVIII. 836.

O. N. Nicolai (geb. 1710 geſt. 1778) ſ. G. Th. D. III. 69
Vergl. ſeine Inauguraldisputation: de gratia Dei privativa. Holmstad. 1760. Schmerfahl's Geſchichte jetztleb. Gottesgelehrten. I. 58 u. f. Dietmann's churſächſ. Prieſterſchaft. V. 311 u. f. Lebensbeſchreibungen jetztleb. Gottesgelehrten in den Königl. Preuß. Landen. I. 124 u. f. Hirſching's hiſtor. literar. Handbuch. Bd. VI. Abth. 1. S. 182 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. X. 101 u. f.

* A. H. Niemeyer (geb. 1754 geſt. 1828) ſ. D. K. R. 271
Vergl. A. H. Fritſch: Ueber des verewigten Kanzlers Nie-

meyer Leben und Wirken. Quedlinburg 1828. A. H. Niemeyer, Zur Erinnerung an dessen Leben u. Wirken, von A. Jakobs; herausgegeben von J. G. Gruber. Halle 1831. Jördens Lexikon deutscher Dichter u. Prosaisten. IV. 71 u. f. Beyer's allgem. Magazin f. Prediger. Bd. IV. St. 3. S. 350 u. f. Küttner's Characteere deutscher Dichter u. Prosaisten. S. 559 u. f.; den Neuen Nekrolog der Deutschen. Jahrg. VI. Th. 2. S. 544 u. f. Meusel's gel. Deutschl. V. 436 u. f. X. 365 u. f. XI. 580. XIV. 666 u. f. XVIII. 846 u. f.

D. G. Niemeyer (geb. 1745 gest. 1788) s. G. Th. D. III. 73
Vergl. D. G. Niemeyer's letzte Predigt vor s. Gemeinde; nebst einer kurzen Nachricht von s. Leben u. Character. Halle 1788. Acten, Urkunden u. Nachrichten zur neuesten Kirchengeschichte. II. 557 u. f. Vorrede zum 3ten Theil der neuen Ausgabe s. Bibliothek f. Prediger. Halle 1798. Hirsching's histor. literar. Handbuch. Bd. VI. Abth. 1. S. 189 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. X. 108 u. f.

N. Nieremberger (geb. 1648 gest. 1705) s. G. Th. D. III. 76
Vergl. Fikenscher's gel. Fürstenthum Baireuth. Bd. VI. Zerstreute Notizen.

C. L. Nitzsch (grb. 1751 gest. 1831) s. G. Th. D. III. 909
Vergl. Denkmal des verewigten D. C. L. Nitzsch von C. A. D. Hoppe. Halle 1832. Allgem. Kirchenzeit. 1832. Nr. 136. Leipziger Lit. Zeit. 1832. Nr. 204 u. 205.; den Neuen Nekrolog d. Deutschen, Jahrg. IX. Th. 2. S. 1022 u. f. Meusel's gel. Deutschl. V. 445. X. 369. XI. 582. XIV. 670 u. f. XVIII. 857 u. f.

J. H. V. Nölting (geb. 1735 gest. 1806) s. G. Th. D. III. 78
Vergl. Thieß: Gelehrtengeschichte von Hamburg, II. 82 u. f. Baur's neues histor. biogr. liter. Handwörterbuch. VI. 154. Meusel's gel. Deutschl. V. 447 u. f. X. 371. XIV. 672 u. f. XVI. 367.

J. A. Nösselt (geb. 1734 gest. 1807) s. G. Th. D. III. 82
Vergl. Leben, Character u. Verdienste J. A. Nösselt's; nebst einer Sammlung s. zum Theil ungedruckten Aufsätze u. s. w. herausgegeben von A. H. Niemeyer. 2 Abtheilungen. Halle u. Berlin 1809. Niemeyer's Biographie Nösselt's in dem Journal f. Prediger (1808.) Bd. 53. St. 3. S. 241 u. f. Beyer's allgem. Magazin f. Prediger. Bd. II. St. 3. S. 109 u. f. Schattenrisse edler Deutschen. Th. 2. Intell. Bl. zur Allgem. Literaturzeitung 1807. S. 169 u. f. Meusel's gel. Deutschl. V. 450 u. f. X. 371. XI. 583. XIV. 674.

H. Oberrauch (geb. 1728 gest. 1808) s. G. Th. D. III. 97
Vergl. H. Oberrauch; eine merkwürdige Lebensgeschichte, von Th. Nelk. München (Leipzig) 1834. Felder's Gelehrtenlexikon d. kathol. Geistlichkeit. II. 47 u. f. de Luca's gel. Oesterreich. Bd. I. St. 1. S. 371. Meusel's gel. Deutschl. V. 473. XIX. 2 u. f.

F. Oberthür (geb. 1745 gest. 1831) s. G. Th. D. III. 103
Vergl. Felder's Gelehrtenlexikon. d. kathol. Geistlicht. II.

71 u. f. III. 535. Bock's Sammlung von Bildniſſen gel. Männer. Heft 16. (1795.); den Neuen Nekrolog der Deutſchen. Jahrg. IX. Abth. 2. S. 771 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. V. 473 u. f. X. 377. XIV. 682 u. f. XIX. 3 u. f.

G. L. Oeder (geb. 1694 geſt. 1760) ſ. G. Th. D. III. 110
Vergl. Götten gel. Europa. III. 343 u. f. Moſer's Beitrag zu einem Lexico d. jetztleb. Theologen. S. 604 u. f. Trinius Beitrag zu einer Geſchichte berühmter Gottesgelehrten. I. 434 u. f. II. 208 u. f. Bocke's Geburts- und Todtenalmanach Ansbachiſcher Gelehrten. I. 72 u. f. Hirſching's hiſtor. literar. Handbuch. Bd. VI. Abth. 1. S. 362 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. X. 156 u. f.

J. G. A. Oelrichs (geb. 1767 geſt. 1791) ſ. G. Th. D. III. 116
Vergl. Schlichtegroll's Nekrolog. 1791. I. 284 u. f. Hirſching's hiſtor. literar. Handbuch. Bd. VI. Abth. 1. S. 390 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. X. 170.

* C. W. Oemler (geb. 1728 geſt. 1802) ſ. D. K. R. 284
Vergl. Beyer's allgem. Magazin f. Prediger. Bd. IV. S. 216 u. f. Weyermann's hiſtor. Handbuch. I. 132 u. f. Wagnitz liturgiſches Journal. Bd. II. St. 1. Nr. 5. Baur's neues hiſtor. biogr. literar. Handwörterbuch. VII. 166 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. V. 497 u. f. X. 381. XI. 589. XII. 366. XIV. 688.

F. C. Oetinger (geb. 1702 geſt. 1782) ſ. G. Th. D. III. 120
Vergl. Neues gel. Europa. XV. 675 u. f. Acta hist. eccles. LVII. 827 sqq. Moſer's Beitrag zu einem Lexico jetztleb. Theologen. S. 616 u. f. Deſſen Würtembergiſches Gelehrtenlexikon. S. 63 u. f. (Haug's) Schwäbiſches Magazin auf d. J. 1777. S. 586 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. X. 197 u. f.

G. Olearius (geb. 1672 geſt. 1715) ſ. G. Th. D. III. 129
Vergl. Jöcher's Gelehrtenlexikon. III. 1051 u. f. Hirſching's hiſtor. literar. Handbuch. Bd. VI. Abth. 2. S. 65 u. f. Dietmann's Churſächſ. Prieſterſchaft. III. 888. Nicéron's Nachrichten. VIII. 15 u. f.

J. Olearius (geb. 1639 geſt. 1713) ſ. G. Th. D. III. 132
Vergl. Jöcher's Gelehrtenlexikon. III. 1053 u. f. Ranfft's Leben d. churſächſ. Gottesgelehrten. Hirſching's hiſtor. literar. Handbuch. Bd. VI. Abth. 2. S. 64 u. f.

J. F. D. Olff (geb. 1725 geſt. 1801) ſ. G. Th. D. III. 134
Vergl. Strieder's Heſſ. Gelehrtengeſchichte. X. 139 u. f. XIII. 360. Meuſel's gel. Deutſchl. V. 512. X. 386. XII. 366.

D. J. W. Olshauſen (geb. 1766 geſt. 1823) ſ. G. Th. D. III. 136
Vergl. Provinzialberichte. 1823. Heft 2. S. 100 u. f. 1825. Heft 4. S. 749. Kirchen- u. Ketzeralmanach. 1797. S. 153.; den Neuen Nekrolog d. Deutſchen. Jahrg. I. Abth. 2. S. 775 u. f. Kordes Lexikon Schleswig-Holſtein. Schriftſt. S. 257 u. f. Lübker's Lexikon d. Schleswig-Holſtein. Schriftſt. Abth. 2. S. 411 u. f. Neueſtes Archiv f. d. Paſtoralwiſſenſch. von Böckel, Brzoſius und Spieker.

(1825.) Bd. I. Nr. 7. Meusel's gel. Deutschl. V. 515 u. f. X. 386. XI. 592. XIV. 694 u. f. XIX. 23 u. f.

F. Opfergelt (geb. 1668 geſt. 1740) ſ. G. Th. D. III. 142
Vergl. Jöcher's Gelehrtenlexikon. III. 1079. Moſer's Beitrag zu einem Lexico jetztleb. Theologen. S. 631 u. f. Acta hist. eccles. XXXI. 134 sqq. Hirſching's hiſtor. literar. Handbuch. Bd. VI. Abth. 2. S. 92 u. f.

H. Opitz (geb. 1642 geſt. 1712) ſ. G. Th. D. . . III. 145
Vergl. *Molleri* Cimbria liter. II. 601 sqq. Zedler's Universallexikon. XXV. 1652 u. f. Jöcher's Gelehrtenlexikon. III. 1080 u. f. W. F. Hegel's Geſch. d. hebr. Sprache u. Literatur. S. 280 u. f. Thieß: Gelehrtengeſchichte der Univerſität Kiel. I. 92 u. f.

H. F. Opitz (geb. 1684 geſt. 1747) ſ. G. Th. D. III. 154
Vergl. Zedler's Universallexikon. XXV. 1661. *Molleri* Cimbria liter. I. 471. M. H. Schwarze's Nachrichten von Kiel. S. 325 u. f. Thieß: Gelehrtengeſchichte der Univerſität Kiel. I. 278 u. f.

J. Oporin (geb. 1695 geſt. 1753) ſ. G. Th. D. III. 163
Vergl. *Molleri* Cimbria liter. I. 472. J. M. *Gesneri* Progr. funebre. Gotting. 1753. (auch in *Eyringii* Biographia acad. Gotting. I. 31 sqq.) J. E. Bloch's Leichenpredigt. (der getroſte Muth der Gerechten im Tode.) Göttingen 1753. J. P. Murray's Trauerrede. Ebend. 1753. Götten gel. Europa. I. 612 u. f. II. 815. III. 788. Schmerſahl's neue Nachr. von jüngſtverſt. Gelehrten. I. 579 u. f. Thieß Gelehrtengeſchichte der Univerſität Kiel. I. 322 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. X. 223 u. f.

E. L. Orlich (geb. 1706 geſt. 1764) ſ. G. Th. D. . III. 165
Vergl. Thieß Gelehrtengeſchichte von Hamburg. II. 88 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. X. 230.

G. U. Oſiander (geb. 1786 geſt. 1827) ſ. G. Th. D. III. 168
Vergl. Athenäum berühmter Gelehrten Würtembergs. Heft 3. S. 35 u. f.; den Neuen Nekrolog der Deutſchen. Jahrg. V. Th. 2. S. 1158.

J. A. Oſiander (geb. 1701 geſt. 1756) ſ. G. Th. D. III. 173
Vergl. Progr. funebre. Tubing. 1756. Böckh's Geſchichte der Univerſität Tübingen. S. 178 u. f. Hirſching's hiſtor. literar. Handbuch. Bd. VI. Abth. 1. S. 215 u. f. *Fischlini* Memoria Theolog. Wirtemberg. II. 285 sqq. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. X. 236 u. f.

J. F. Oſterwald (geb. 1663 geſt. 1747) ſ. G. Th. D. III. 177
Vergl. Rathlef's Geſchichte jetztleb. Gelehrten. V. 298 u. f. Strodtmann's Beiträge zur Hiſtorie d. Gelahrtheit. IV. 246. Nachrichten von dem Character und der Amtsführung rechtſchaffner Prediger. I. 31 u. f. L. Meißen: Helvetiens berühmte Männer. I. 120 u. f. Lutz Nekrolog denkwürdiger Schweizer. S. 383.

L. B. Ouvrier (geb. 1735 geſt. 1792) ſ. G. Th. D. III. 183
Vergl. M. G. v. Senkenberg's Aufſatz: Ueber das Leben, die Leibes- und Gemüthsbeſchaffenheit, wie auch die ſchriftſtelleriſchen Verdienſte des ſeligen Ouvrier, (vor deſſen

Hinſichten auf die Ewigkeit. 2te Auflage. Leipzig 1795.) J. H. *Benneri* Progr. de notione satisfactionis etc. Giessae 1777. p. 17. Strieder's Heſſ. Gelehrtengeſchichte. X. 209 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. X. 251 u. f.

C. N. Overbeck (geb. 1670 geſt. 1752) ſ. G. Th. D. III. 187
Vergl. Monumentum honoris Seni venerabili C. N. *Overbeck* etc. statutum a J. H. a. *Seelen.* Lubec. 1752. Schmerfahl's neue Nachrichten von jüngſtverſt. Gelehrten. I. 150 u. f. Acta hist. eccles. III. 629 sqq. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. X. 253 u. f.

G. W. Overkamp (geb. 1707 geſt. 1790) ſ. G. Th. D. III. 189
Vergl. D. W. Warnekros kurze Nachricht von der Overkampiſchen Armen- u. Freiſchule in Greifswalde, nebſt dem ſkizzirten Leben des Stifters. Greifswalde 1795. Hirſching's hiſtor. literar. Handbuch. Bd. VI. Abth. 1. S. 329 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. X. 256 u. f.

H. E. Owen (geb. 1685 geſt. 1758) ſ. G. Th. D. III. 192
Vergl. Götten gel. Europa. I. 817 u. f. Moſer's Beitrag zu einem Lexico jetztleb. Theologen. S. 632 u. f. Trinius Beitrag zu einer Geſchichte berühmter Gottesgelehrten. I. 465 u. f. Lauenſtein's diplomat. Hiſtorie des Bisthums Hildesheim. II. 272 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. X. 258 u. f.

J. G. Pagenbarm (geb. 1681 geſt. 1754) ſ. G. Th. D. III. 196
Vergl. *Molleri* Cimbria litterata. I. 474. Mylius in dem 1743. u. 1744. blühenden Jena auf die J. 1745—1749. S. 152 u. f. Jöcher's Gelehrtenlexikon. III. 1179. Will's Nürnbergiſches Gelehrtenlexikon. III. 109 u. f. VII. 91 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. X. 264 u. f.

F. C. Paldamus (geb. 1763 geſt. 1806) ſ. G. Th. D. III. 198
Vergl. Klübe's gel. Dresden. S. 112 u. f. Haymann: Dresdens Schriftſteller u. Künſtler. S. 30. 63. Intell. Bl. z. Allgem. Literaturzeitung. 1806. Nr. 65. S. 516. Baur's neues hiſtor. biogr. literar. Handwörterbuch. VII. 184. Schmidt's Anhaltiſches Schriftſtellerlexikon. S. 278 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. VI. 11 u. f. XV. 4. XVI. 368. XIX. 55 u. f.

J. G. Palm (geb. 1697 geſt. 1743) ſ. G. Th. D. III. 200
Vergl. Acta hist. eccles. VII. 613 sqq. Jöcher's Gelehrtenlexikon. III. 1202. Hirſching's hiſtor. liter. Handbuch. Bd. VII. Abth. 1. S. 31 u. f. Baur's neues hiſtor. biogr. literar. Handwörterbuch. IV. 204.

G. W. Panzer (geb. 1729 geſt. 1805) ſ. G. Th. D. III. 203
Vergl. Verſuch einer Anſicht ſeines Lebens von J. F. H. Panzer. Nürnberg 1805. Bock's Sammlung von Bildniſſen gel. Männer. Heft 1. (1791.) Beyer's allgem. Magazin f. Prediger. Bd. VI. St. 5. S. 563 u. f. Will's Nürnbergiſches Gelehrtenlexikon. III. 118 u. f.; nebſt Nachträgen im 7ten Bande. *Klüpfelii* Necrologium sodalium et amicorum litterariorum. p. 916 sqq. Meuſel's gel. Deutſchl. VI. 21 u. f. X. 396. XI. 600. XII. 367. XV. 6 u. f.

J. F. H. Panzer (geb. 1764 geſt. 1815) ſ. G. Th. D. III. 208
Vergl. Will's Nürnbergiſches Gelehrtenlexikon. Bd. VII. Meuſel's gel. Deutſchl. VI. 26 u. f. X. 397. XV. 7 u. f. XIX. 59. Zerſtreute Notizen.

H. Pape (geb. 1745 geſt. 1805) ſ. G. Th. D. . . III. 211
Vergl. Journal f. Prediger. Bd. 49. S. 68 u. f. Baur's neues hiſtor. biogr. literar. Handwörterbuch. VII. 195 u. f. Rotermund's Bremiſches Gelehrtenlexikon. II. Anhang. S. XCI. u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. VI. 27 u. f. X. 397. XIX. 60.

J. G. F. Pabſt (geb. 1754 geſt. 1821) ſ. G. Th. D. III. 213
Vergl. Bock's Sammlung von Bildniſſen gel. Männer. Heft 4. Characteriſtik der Erziehungsſchriftſteller Deutſchlands. S. 341 u. f. Fikenſcher's gel. Fürſtenthum Baireuth. VII. 19 u. f. Deſſen Gelehrtengeſchichte der Univerſität Erlangen. Abth. 2. S. 279 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. VI. 29 u. f. X. 397. XI. 601. XV. 8. XIX. 61.

J. Parhamer (geb. 1715 geſt. 1786) ſ. G. Th. D. III. 217
Vergl. De Luca's gel. Oeſterreich. Bd. I. St. 1. S. 6 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. X. 282 u. f.

A. W. Parizek (geb. 1748 geſt. 1822) ſ. G. Th. D. III. 219
Vergl. Felder's Gelehrtenlexikon d. kathol. Geiſtlichkeit. II. 84 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. VI. 31. X. 397. XI. 601. XV. 9. XIX. 62 u. f.

G. Paſch (geb. 1661 geſt. 1707) ſ. G. Th. D. . III. 223
Vergl. Nova literaria maris Balthici et Septentrionis. p. 80 sqq. A. *Charitii* Commentatio de eruditis Gedani ortis. Vitebergae 1715. p. 117 sqq. *Molleri* Cimbria literata. II. 610 sqq. Jöcher's Gelehrtenlexikon. III. 1275 u. f. Niceron's Nachrichten von berühmten Gelehrten. VII. 329 u. f. Thieß Gelehrtengeſchichte der Univerſität Kiel. I. 234 u. f.

* J. S. Patzke (geb. 1727 geſt. 1787) ſ. D. K. R. . . 288
Vergl. C. G. Ribbeck's Predigt zum Gedächtniß des Herrn Senior Patzke. Magdeburg 1788. Wolfrath's Characteriſtik edler u. merkwürd. Menſchen. I. 153 u. f. Jördens Lexikon deutſcher Dichter u. Proſaiſten. IV. 154 u. f. Baur's intereſſante Lebensgemälde. I. 426 u. f. Neues hiſtor. Handlexikon. (Ulm 1785.) IV. 471 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. X. 286 u. f.

E. L. Pauli (geb. 1716 geſt. 1783) ſ. G. Th. D. . III. 228
Vergl. Dunkel's hiſtor. krit. Nachrichten von verſt. Gelehrten. I. 287. Ruft's Nachrichten von jetztleb. Anhaltſchen Schriftſt. I. 131 u. f. Hering's neue Beiträge zur Geſchichte der reformirten Kirche. I. 148 u. f. Journal f. Prediger. Bd. XIV. S. 214 u. f. Schmidt's Anhaltſches Schriftſtellerlexikon. S. 280 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. X. 290 u. f.

G. J. Pauli (geb. 1722 geſt. 1795) ſ. G. Th. D. III. 230
Vergl. Dunkel's hiſtor. krit. Nachrichten von verſt. Gelehrten. I. 287 u. f. Hering's neue Beiträge z. Geſchichte

der reformirten Kirche. I. 196 u. f. Richter's biograph. Lexikon geistl. Liederdichter. S. 269 u. f. Hirsching's histor. literar. Handbuch. Bd. VII. Abth. 1. S. 191. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. X. 292 u. f.

H. R. Pauli (geb. 1682 gest. 1750) s. G. Th. D. III. 233
Vergl. seinen Lebenslauf in der von A. Ph. Ursinus verfaßten Gedächtnißpredigt. Halle 1750. S. 39 u. f. Moser's Beitrag zu einem Lexico jetztleb. Theologen. S. 640 u. f. Schmersahl's Nachrichten von jüngstverst. Gelehrten. II. 167 u. f. Strieder's Hess. Gelehrtengeschichte. X. 268. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. X. 294 u. f.

C. G. Perschke (geb. 175. gest. 1808) s. G. Th. D. III. 236
Vergl. Goldbeck's literar. Nachrichten von Preußen. I. 184 u. f. Baur's neues histor. biogr. literar. Handwörterbuch. VII. 214. Characteristik der Erziehungsschriftsteller Deutschlands. S. 346. Zeitgenossen. Bd. I. Heft 4. S. 15 u. f. 18 u. f. 20 u. f. Meusel's gel. Deutschl. V. 56 u. f. XV. 20. XVI. 369.

G. Petermann (geb. 1710 gest. 1792) s. G. Th. D. III. 239
Vergl. Dietmann's Churſächs. Priesterschaft. I. 58 u. f. Otto's Lexikon d. Oberlausitzischen Schriftsteller. Bd. 2. Abth. 2. S. 179 u. f. Bd. 4. S. 327. Richter's biograph. Lexikon der geistlichen Liederdichter. S. 272 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. X. 329.

G. W. Petersen (geb. 1744 gest. 1816) s. G Th. D. III. 241
Vergl. Strieder's Hess. Gelehrtengesch. X. 309 u. f. Meusel's gel. Deutschl. VI. 62 u. f. XV. 24. XIX. 96.

J. C. Petersen (geb. 1750 gest. 1806) s. G. Th. D. III. 243
Vergl. J. Ch. W. Dahl's Vorrede zu Petersen's Predigten. Rostock 1808. Journal f. Prediger. Bd. 54. S. 476 u. f. Krey's Andenken an die Rostockischen Gelehrten. St. 6. S. 9 u. f. Anhang. S. 54. Baur's neues histor. biogr. liter. Handwörterbuch. VII. 215 u. f. Meusel's gel. Deutschl. XV. 24. XVI. 369.

J. W. Petersen (geb. 1649 gest. 1727) s. G. Th. D. III. 245
Vergl. s. Leben, von ihm selbst beschrieben. 1717. (ohne Angabe des Druckorts). Unschuldige Nachrichten. 1748. S. 974. 1749. S. 30. 200. *Molleri* Cimbria litterata. II. 639 sqq. Jöcher's Gelehrtenlexikon. III. 1421 u. f. Krey's Andenken an die Rostockischen Gelehrten. St. 7. S. 51 u. f. Anhang. S. 54.

C. M. Pfaff (geb. 1686 gest. 1760) s. G. Th. D. III. 249
Vergl. Chr. P. Leporin's Nachricht von Pfaff's Leben, Controversien u. Schriften. Leipzig u. Aschersleben. 1726. Rathlef's Geschichte jetztleb. Gelehrten. I. 342 u. f. Moser's Beitrag zu einem Lexico jetztleb. Theologen. S. 642 u. f. Schröckh's Unpartheiische Kirchenhistorie. IV. 787 u. f. Bök's Geschichte der Universität Tübingen. S. 146 u. f. Strieder's Hess. Gelehrtengeschichte. X. 322 u. f. Baur's Gallerie histor. Gemälde. V. 388 u. f. (Salzmann's) Denkwürdigk. aus d. Leben ausgezeichn. Deutschen. S. 473 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. X. 350 u. f.

H. L. Pfaff (geb. 1765 geſt. 1794) ſ. G. Th. D. III. 267
Vergl. Schlichtegroll's Nekrolog. 1794. II. 286 u. f. Hirſching's hiſtor. literar. Handbuch. Bd. VII. Abth. 2. S. 99. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. X. 373 u. f.

A. F. Pfeiffer (geb. 1748 geſt. 1817) ſ. G. Th. D. III. 269
Vergl. Meyer's biogr. Nachrichten von Ansbach. u. Baireuth. Schriftſtellern. S. 275 u. f. Fikenſcher's gel. Fürſtenthum Baireuth. VII. 84 u. f. XI. 98. Deſſen Gelehrtengeſchichte d. Univerſität Erlangen. Abth. 2. S. 247 u. f. Briefe über Erlangen. I. 46. Gerber's Lexikon d. Tonkünſtler. II. 122. Meuſel's gel. Deutſchl. VI. 81 u. f. X. 410. XI. 610. XV. 35. XIX. 114.

J. C. Pfeiffer (geb. 1709 geſt. 1787) ſ. G. Th. D. III. 274
Vergl. G. F. Seiler's Denkmal der Hochachtung u. Liebe, dem Hrn. D. J. C. Pfeiffer geſetzt. Erlangen 1787. Neues gel. Europa. III. 722 u. f. *Hallbaueri* Progr. de novitate doctrinae mysterio fidei de Trinitate frustra objecta. Jenae 1743. p. 20 sqq. Wiedeburg's Zuſtand von Erlangen. S. 41 u. f. Meyer's biograph. Nachr. von Ansbach. u. Baireuth. Schriftſtellern. S. 267 u. f. Fikenſcher's Gelehrtengeſchichte d. Univerſität Erlangen. Abth. 1. S. 17 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. X. 381 u. f.

J. J. Pfeiffer (geb. 1740 geſt. 1791) ſ. G. Th. D. III. 281
Vergl. M. C. *Curtii* Memoria J. J. *Pfeifferi*. Marb. 1791. C. H. *Geisleri* Progr. de judicio super religione aliorum ferendo. p. 22 sqq. Schlichtegroll's Nekrolog. 1791. II. 353. Strieder's Heſſ. Gelehrtengeſchichte. XI. 13 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. X. 390 u. f.

J. L. Pfeiffer (geb. 1662 geſt. 1743) ſ. G. Th. D. III. 284
Vergl. Moſer's Beitrag zu einem Lexico jetztleb. Theologen. Jöcher's Gelehrtenlexikon. III. 1493.

J. C. Pfenninger (geb. 1747 geſt. 1792) ſ. G. Th. D. III. 287
Vergl. J. C. Lavater: Etwas über Pfenninger. Zürich 1792—1793. 3 Hefte. Schlichtegroll's Nekrolog. 1792. II. 153 u. f. Hirſching's hiſtor. literar. Handbuch. Bd. VII. Abth. 2. S. 147 u. f. Baur's neues hiſtor. biogr. literar. Handwörterbuch. IV. 325 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. X. 396 u. f.

J. J. Pfitzer (geb. 1684 geſt. 1759) ſ. G. Th. D. III. 295
Vergl. *Zeltneri* Vitae Theologorum Altorphinorum. p. 508 sqq. Will's Nürnbergiſches Gelehrtenlexikon. III. 160 u. f. VII. 151 u. f. Deſſen Geſchichte der Univerſität Altdorf. (2te Ausgabe.) S. 44. 346 u. f. Joachim's neu eröffnetes Münzkabinet. I. 303 u. f. Hirſching's hiſtor. literar. Handbuch. Bd. VII. Abth. 2. S. 164 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. X. 401 u. f.

J. C. L. Pflaum (geb. 1774 geſt. 1824) ſ. G. Th. D. III. 299
Vergl. den Neuen Nekrolog der Deutſchen. Jahrg. II. Abth. 2. S. 756 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. V. 441. XI. 611. XV. 88. XIX. 125 u. f.

J. G. Pfotenhauer (geb. 1710 geſt. 1757) ſ. G. Th. D. III. 305
Vergl. Neues gel. Europa. XIII. 166 u. f. Dietmann's

Churſächſ. Prieſterſchaft. IV. 41 u. f. Hirſching's hiſtor. literar. Handbuch. Bd. VII. Abth. 2. S. 183 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. X. 406 u. f.

* J. G. Pfranger (geb. 1745 geſt. 1790) ſ. D. K. R. 293
Vergl. die Vorerinnerung zu ſ. Gedichten. Meiningen 1794. Schlichtegroll's Nekrolog. 1790. II. 45 u. f. Journal f. Prediger. Bd. 23. St. 3. (1791.) Jördens Lexikon deutſcher Dichter u. Proſaiſten. IV. 191 u. f. Baur's intereſſante Lebensgemälde. VI. 616 u. f. Richter's biogr. Lexikon geiſtl. Liederdichter. S. 281 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. X. 407 u. f.

E. C. Philippi (geb. 1668 geſt. 1736) ſ. G. Th. D. III. 307
Vergl. Jöcher's Gelehrtenlexikon. III. 1517 u. f. Acta hist. eccles. VII. 255 sqq. Zedler's Univerſallexikon. XXVII. 1940. Hirſching's hiſtor. liter. Handbuch. Bd. 7. Abth. 2. S. 202 u. f.

J. R. A. Piderit (geb. 1720 geſt. 1791) ſ. G. Th. D. III. 309
Vergl. Strieder's Heſſ. Gelehrtengeſchichte. XI. 39 u. f. Hirſching's hiſtor. literar. Handbuch. Bd. VII. Abth. 2. S. 259 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. X. 420 u. f.

G. C. Piſanski (geb. 1725 geſt. 1790) ſ. G. Th. D. III. 318
Vergl. Ueber Piſanski's Leben u. Character, von C. Borowski. Königsberg 1790. Borowski's Vorrede zu Piſanski's Entwurf d. Preuß. Literaturgeſchichte. Ebend. 1791. Goldbeck's literar. Nachrichten von Preußen. I. 93 u. f. II. 80 u. f. v. Baczko's Verſuch einer Geſchichte der Stadt Königsberg. S. 633 u. f. Schlichtegroll's Supplementband des Nekrologs f. d. J. 1790 bis 1798. 1ſte Abth. S. 278 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. X. 432 u. f.

* J. C. Piſchon (geb. 1764 geſt. 1805) ſ. D. K. R. 297
Vergl. Allgem. Lit. Zeitung. 1805. Intell. Bl. Nr. 195. S. 1612 u. f. Baur's neues hiſtor. biogr. literar. Handwörterbuch. VII. 232 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. VI. 110. X. 416. XI. 614. XII. 369. XV. 47 u. f.

H. A. Piſtorius (geb. 1730 geſt. 1798) ſ. G. Th. D. III. 326
Vergl. Intell. Bl. zur Neuen Allgem. Deutſchen Bibliothek. 1799. Nr. 24. S. 198 u. f. Nr. 31. S. 249 u. f. Hirſching's hiſtor. literar. Handbuch. Bd. VII. Abth. 2. S. 344 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. X. 438 u. f.

C. L. Pithan (geb. 1765 geſt. 1832) ſ. G. Th. D. III. 916
Vergl. Allgem. Kirchenzeitung. 1832. Nr. 150. S. 1218 u. f.; den Neuen Nekrolog d. Deutſchen. Jahrg. X. Th. 2. S. 503 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. VI. 112. X. 417. XI. 614. XIX. 144.

M. F. Pitiscus (geb. 1721 geſt. 1794) ſ. G. Th. D. III. 329
Vergl. Thieß Gelehrtengeſchichte von Hamburg. II. 104 u. f. Hirſching's hiſtor. literar. Handbuch. Bd. VII. Abth. 2. S. 349. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. X. 443.

H. L. Planck (geb. 1785 geſt. 1831) ſ. G. Th. D. III. 331
Vergl. Zum Andenken an D. H. L. Planck von D. Fr. Lücke. Göttingen 1831. Saalfeld's Geſchichte der Univerſität Göttingen. S. 377 u. f.; den Neuen Nekrolog der

Deutschen. Jahrg. IX. Abth. 2. S. 837 u. f. Meusel's gel. Deutschl. XV. 50 u. f. XIX. 147 u. f.

M. Plesken (geb. 1696 gest. 1757) s. G. Th. D. , III. 338
Vergl. Billigstes Denkmal der Hochachtung u. Liebe in der Lebensgeschichte des Hrn. Consistorialraths M. Plesken, von J. H. Steffens. Celle 1757. Beiträge zu den Actis historico-ecclesiasticis. III. 810 u. f. Hirsching's histor. literar. Handbuch. Bd. VIII. Abth. 1. S. 57 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. X. 459 u. f.

J. F. Plessing (geb. 1720 gest. 1793) s. G. Th. D. III. 341
Vergl. Goldbeck's literar. Nachrichten von Preußen. I. 185 u. f. *Denina:* La Prusse literaire. III. 156 sqq. Hartmann's Geschichte d. St. Agneskirche in Göthen. S. 47. Schmidt's Anhaltsches Schriftstellerlexikon. S. 299. Hirsching's histor. literar. Handbuch. Bd. VIII. Abth. 1. S. 61 u. f. Baur's neues histor. biogr. literar. Handwörterbuch. IV. 419. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. X. 460 u. f.

J. J. Plitt (geb. 1727 gest. 1773) s. G. Th. D. . III. 343
Vergl. J. J. Willemer's Leichenpredigt auf Plitt's Tod. Frankf. 1773. G. H. *Ribovii* Progr. de Decalogo Mosis. Gottingae 1755. Nova Acta hist. eccles. VIII. 539 sqq. XII. 269 sqq. Nachrichten von der Stadt Wetter. S. 243 u. f. Strieder's Hess. Gelehrtengeschichte. XI. 100 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. X. 463 u. f.

J. L. C. Plitt (geb. 1753 gest. 1800) s. G. Th. D. III. 350
Vergl. Strieder's Hess. Gelehrtengeschichte. XI. 106. XII. 367. XIII. 363.; den Allgem. Literar. Anzeiger. 1801. S. 1436 Hirsching's histor. literar. Handbuch. Bd. VIII. Abth. 1. S. 77. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. X. 469 u. f.

G. Plouquet (geb. 1716 gest. 1790) s. G. Th. D. III. 352
Vergl. Andenken G. Plouquet's. Tübingen 1790. Neues gel. Europa. XVII. 198 u. f. Bök's Geschichte d. Universität Tübingen. S. 251. Denkmal Plouquet's von J. L. Huber (in den Annalen d. deutschen Academien. 1791. St. 2.) Schlichtegroll's Nekrolog. 1790. II. 249 u. f. Buhle's Lehrbuch d. Geschichte der Philosophie. VII. 322 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. X. 472 u. f.

C. F. Pöge (geb. 1748 gest. 1824) s. G. Th. D. . III. 359
Vergl. Haymann: Dresdens Schriftsteller u. Künstler. S. 23 u. f.; den Neuen Nekrolog d. Deutschen. Jahrg. II. Abth. 2. S. 1170 u. f. Meusel's gel. Deutschl. VI. 137. X. 423. XV. 58. XIX. 157.

F. Pollaschek (geb. 1757 gest. 1818) s. G. Th. D. III. 362
Vergl. Felder's Gelehrtenlexikon d. kathol. Geistlicht. II. 119 u. f. Meusel's gel. Deutschl. XIX. 177.

C. F. Polz (geb. 1714 gest. 1782) s. G. Th. D. III. 364
Vergl. Zusätze zu (Mylius) blühenden Jena. S. 189 u. f. Erlanger gel. Anmerkungen. 1777. St. 39. S. 353 u. f. *Klüpfelii* Necrologium sodalium et amicorum litterario-

rum. p. 63 sqq. Hirsching's histor. literar. Handbuch. Bd. VIII. Abth. 1. S. 190 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. X. 496 u. f.

V. C. Poppo (geb. 1691 gest. 1753) s. G. Th. D. III. 367
Vergl. Beiträge zu den Actis historico-ecclesiasticis. III. 381 u. f. Hirsching's histor. literar. Handbuch. Bd. VIII. Abth. 1. S. 284 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. X. 502 u. f.

J. Porst (geb. 1668 gest. 1728) s. G. Th. D. . III. 369
Vergl. Trinius Beiträge zu einer Gesch. d. Gottesgelehrten. S. 492 u. f. Nachrichten von d. Character u. d. Amtsführung rechtschaffn. Prediger. VI. 1 u. f. Jöcher's Gelehrtenlexikon. III. 1708. Fikenscher's gel. Fürstenthum Baireuth. VII. 110 u. f.

B. Pracher (geb. 1750 gest. 1819) s. G. Th. D. III. 374
Vergl. Felder's Gelehrtenlexikon d. kathol. Geistlichkeit. II. 122 u. f. Meusel's gel. Deutschl. XV. 78. XIX. 191 u. f.

C. G. Prätorius (geb. 1693 gest. 1738) s. G. Th. D. III. 376
Vergl. Jöcher's Gelehrtenlexikon. III. 1746. Otto's Lexikon d. Oberlausitz. Schriftsteller. Bd. II. Abth. 2. S. 819. Oberlausitz. Beiträge. I. 443 u. f.

E. Prätorius (geb. 1657 gest. 1723) s. G. Th. D. III. 377
Vergl. Jöcher's Gelehrtenlexikon. III. 1746 u. f. Unschuldige Nachrichten auf d. J. 1713. S. 1078 u. f. Hirsching's histor. liter. Handbuch. Bd. 8. Abth. 2. S. 11 u. f.

* **J. H. Pratje** (geb. 1710 gest. 1791) s. D. K. R. . 299
Vergl. Kurzgefaßte, aber zuverlässige Nachrichten von Pratje's Leben, s. Schriften u. s. Familie, von (seinem Sohne) J. H. Pratje. Stade 1784. Schlichthorst's Nachricht von d. Leben, dem Character und den Schriften J. H. Pratje's. Ebend. 1791. Strodtmann's Beiträge zur Historie d. Gelahrtheit. II. 182 u. f. Neues gel. Europa. VII. 725 u. f. Schmersahl's Geschichte jetztleb. Gottesgelehrten. Bd. I. St. 4. S. 417 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. X. 514 u. f.

G. G. Preu (geb. 1710 gest. 1758) s. G. Th. D. . III. 379
Vergl. Götten gel. Europa. II. 271 u. f. Beiträge zu den Actis hist. eccles. I. 39 u. f.; den Oettingischen Geschichtsalmanach. S. 68 u. f. Hirsching's histor. literar. Handbuch. Bd. VIII. Abth. 2. S. 97 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst.

G. M. Preu (geb. 1681 gest, 1745) s. G. Th. D. III. 381
Vergl. Moser's Beitrag zu einem Lexico jetztleb. Theologen. S. 821 u. f. Neubauer's Nachrichten von jetztleb. Theologen. S. 810 u. f. Dunkel's histor. krit. Nachrichten von verst. Gelehrten. I. 293 u. f. Götten gel. Europa. II. 271 u. f. III. 808. Baader's Lexikon verst. Bairischer Schriftst. Bd. II. Th. 1. S. 258 u. f.

J. H. Pries (geb. 1714 gest. 1763) s. G. Th. D. III. 385
Vergl. J. H. Becker's Ehrengedächtniß des seligen Pries. Rostock 1763. *Burgmanni* Progr. de epocha N. T. prima, intervallis discernenda. Rostoch. 1749. Nova Acta historico-ecclesiastica. XXXIV. 244 u. f. Schröckh's Un-

parthelische Kirchenhistorie. IV. 794 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. X. 547 u. f.

J. H. Pries (geb. 1747 gest. 1796) s. G. Th. D. III. 389
Vergl. Koppe's jetztleb. gel. Mecklenburg. St. 3. S. 172 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. X. 548 u. f.

J. G. Pritz (geb. 1662 gest. 1732) s. G. Th. D. . III. 391
Vergl. J. B. Ritter's Leichenpredigt auf J. G. Pritz. Frankf. 1732. S. 37 u. f. Leipziger gel. Zeitung. 1732. S. 916 u. f. Nachrichten von d. Character u. d. Amtsführung rechtschaffn. Prediger. V. 300 u. f. Schmidt's Anhaltsches Schriftstellerlexikon. S. 302 u. f.

D. H. Purgold (geb. 1708 gest. 1788) s. G. Th. D. III. 397
Vergl. Practische Lebensbeschreibungen verst. u. noch lebender Geistlichen. Stendal 1787. S. 293 u. f. Neues Journal f. Prediger. St. 4. Hirsching's histor. literar. Handbuch. Bd. VIII. Abth. 2. S. 186 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. X. 565 u. f.

M. F. Quade (geb. 1682 gest. 1757) s. G. Th. D. III. 399
Vergl. Memoria M. F. *Quade* litteris consignata a. J. C. G. *Oelrichs*. Rostoch. et Wismar. 1758. Dunkel's histor. krit. Nachrichten von verst. Gelehrten. IV. 843. 1075 u. f. Hirsching's histor. literar. Handbuch. Bd. VIII. Abth. 2. S. 222 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. X. 571 u. f.

J. J. Quandt (geb. 1686 gest. 1772) s. G. Th. D. III. 404
Vergl. Götten gel. Europa. I. 292 u. f. II. 806. Arnold's Historie d. Königsberger Universität. II. 170 u. f. 216 u. f. Zusätze: S. 30 u. f. Fortgesetzte Zusätze. S. 29. Epistola amici ad amicum de scriptis Theologi apud Regiomontanis primarii. Lipsiae 1754. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. X. 574 u. f.

B. F. Quistorp (geb. 1718 gest. 1788) s. G. Th. D. III. 410
Vergl. T. C. Piper's Trauerrede vor dem Sarge des Herrn B. F. Quistorp u. s. w. Greifswalde 1788. Neues gel. Europa. XV. 694 u. f. Krey's Andenken an die Rostockischen Gelehrten. St. 6. S. 13. Anhang. S. 56. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. X. 584 u. f.

J. J. Quistorp (geb. 1717 gest. 1766) s. G. Th. D. III. 414
Vergl. Schuler's Beiträge zur Geschichte der Veränderungen des Geschmacks im Predigen u. s. w. S. 64 u. f. Hirsching's histor. literar. Handbuch. Bd. VIII. Abth. 2. S. 293 u. f. Krey's Andenken an die Rostockischen Gelehrten. St. 6. S. 13. Anhang. S. 56. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. X. 592 u. f.

J. J. Rabe (geb. 1710 gest. 1798) s. G. Th. D. . III. 417
Vergl. Schlichtegroll's Nekrolog. 1798. I. 54 u. f. Hirsching's histor. literar. Handbuch. Bd. VIII. Abth. 2. S. 311 u. f. Bocke's Geburts- und Todtenalmanach Ansbachischer Gelehrten. I. 43 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. XI. 5 u. f.

W. E. Räthel (geb. 1663 gest. 1729) s. G. Th. D. III. 421
Vergl. Ludovici's Schulhistorie. III. 80 u. f. Wetzel's Hymnopoeographia. IV. 401 u. f. Fikenscher's Beitrag zur Gelehrtengeschichte Baireuths. S. 89 u. f. Des-

sen. gel. Fürstenthum Baireuth. VII. 143 u. f. Hirsching's histor. liter. Handbuch. Bd. IX. Abth. 1. S. 1 u. f.

F. E. Rambach (geb. 1708 gest. 1775) s. G. Th. D. III. 427
Vergl. Leben u. Character F. E. Rambach's von J. J. Rambach. Halle 1775. Trinius Beitrag zu einer Geschichte berühmter Gottesgelehrten. I. 506 u. f. II. 212 u. f. Streit's Verzeichniß Schlesischer Schriftsteller. S. 99 u. f. Ehrhardt's Presbyterologie des evangel. Schlesiens. I. 229 u. f. Hirsching's histor. literar. Handbuch. Bd. IX. Abth. 1. S. 21 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. XI. 17 u. f.

J. J. Rambach (geb. 1693 gest. 1735) s. G. Th. D. III. 437
Vergl. den höchstrühmlichen Lebenslauf J. J. Rambach's. Leipzig 1736. Acta hist. eccles. I. 548 sqq. v. Dreyhaupt's Beschreibung des Saalkreises. II. 692. Strieder's Hess. Gelehrtengeschichte. XI. 186 u. f. Hessisches Hebopfer. St. 6. S. 617. Baur's neues histor. biogr. literar. Handwörterbuch. IV. 584 u. f.

J. J. Rambach (geb. 1737 gest. 1818) s. D. K. R. 306
Vergl. J. J. Rambach, nach s. Leben, Character u. Verdienst geschildert von seinem Sohne A. T. Rambach. Hamburg 1818. Meusel's gel. Deutschl. VI. 208 u. f. X. 442 u. f. XI. 625. XV. 98. XIX. 236.

G. R. Rambach (geb. 1744 gest. 1809) s. G. Th. D. III. 447
Vergl. Ehrhardt's Presbyterologie des evangel. Schlesiens. I. 365 u. f. Streit's Verzeichniß Schlesischer Schriftsteller. S. 103 u. f. Literar. Beilage zu den Schlesischen Provinzialblättern. April 1809. Baur's neues histor. biogr. literar. Handwörterbuch. VII. S. 276. Meusel's gel. Deutschl. VI. 211. XI. 626. XV. 98. XIX. 236.

M. Ranft (geb. 1700 gest. 1774) s. G. Th. D. . III. 449
Vergl. Kurze Lebensbeschreibung des Herrn M. M. Ranft, vor dem 157sten Theil der fortgesetzten neuen genealog. histor. Nachrichten. S. 3 u. f. Dietmann's Churſächs. Priesterschaft. II. 1018 u. f. Hirsching's histor. literar. Handbuch. Bd. IX. Abth. 1. S. 79. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. XI. 35 u. f.

G. Raphel (geb. 1673 gest. 1740) s. G. Th. D. . III. 454
Vergl. Jöcher's Gelehrtenlexikon. III. 1907 u. f. Götten gel. Europa. I. 486 u. f. Hirsching's histor. literar. Handbuch. Bd. IX. Abth. 1. S. 87 u. f.

E. L. Rathlef (geb. 1709 gest. 1768) s. G. Th. D. III. 457
Vergl. Moser's Beitrag zu einem Lexico der jetztleb. Theologen. S. 826. Trinius Beitrag zu einer Geschichte berühmter Gottesgelehrten. I. 521 u. f. II. 215 u. f. Hirsching's histor. literar. Handbuch. Bd. IX. Abth. 1. S. 116 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. XI. 54 u. f.

J. E. Rau (geb. 1695 gest. 1770) s. G. Th. D. . III. 460
Vergl. M. *Winckelii* Progr. in memoriam J. E. *Rauii*. Herborn. 1770. Moser's Beitrag zu einem Lexico jetztleb. Theologen. S. 827 u. f. Neues gel. Europa. XVI. 1049 u. f. Lorsbach im Leben und Character D. S. F. J. Rau's; eine Rede von J. *Teissedre l' Ange*, aus dem

Holländiſchen von M. H. Eßler, geb. Rau. Siegen 1810. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. XI. 57 u. f.

J. W. Rau (geb. 1745 geſt. 1807) ſ. G. Th. D. . III. 464
Vergl. (C. G. *Harlesii*) Memoria *Jo. Guil. Rau.* Erlangae 1807. G. F. Ammon's Gedächtnißpredigt auf J. W. Rau. Ebend. 1807. Beyer's allgem. Magazin f. Prediger. Bd. IX. St. 2. S. 100 u. f. Pütter's Gelehrtengeſchichte von Göttingen. II. 94 u. f. Fikenſcher's Gelehrtengeſchichte der Univerſität Erlangen. Abth. 1. S. 142 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. VI. 228 u. f. X. 447 u. f. XI. 627 u. f. XV. 106. XVI. 370.

B. Raupach (geb. 1682 geſt. 1745) ſ. G. Th. D. III. 470
Vergl. Nachrichten von dem Leben u. d. Schriften B. Raupach's von (ſeinem Sohne) G. E. P. Raupach. Hamburg 1746. Jöcher's Gelehrtenlexikon. III. 1931 u. f. Thieß Gelehrtengeſchichte von Hamburg. II. 116 u. f.

F. St. v. Rautenſtrauch (geb. 1734 geſt. 1785) ſ. G. Th. D. . . . . III. 472
Vergl. de Luca's gel. Oeſterreich. Bd. I. St. 2. S. 36 u. f. Weidlich's Nachrichten von jetztleb. Rechtsgelehrten. III. 249 u. f. *Klüpfelii* Necrologium sodalium et amicorum literariorum. p. 57 sqq. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. XI. 64 u. f.

A. Rechenberg (geb. 1642 geſt. 1721) ſ. G. Th. D. III. 475
Vergl. Jöcher's Gelehrtenlexikon. III. 1948 u. f. Leipziger gel. Zeitung. 1721. S. 253 u. f. Ranft's Leben churſächſ. Gottesgelehrten. II. 949 u. f. Baur's neues hiſtor. biogr. literar. Handwörterbuch. IV. 612.

P. C. F. Reclam (geb. 1741 geſt. 1789) ſ. G. Th. D. III. 481
Vergl. Eloge historique de Mr. *Reclam* par Mr. *Erman* à Berlin 1789. Hirſching's hiſtor. literar. Handbuch. Bd. IX. Abth. 1. S. 195 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. XI. 80 u. f.

B. H. Regenfuß (geb. 1692 geſt. 1765) ſ. G. Th. D. III. 488
Vergl. Will's Nürnbergiſches Gelehrtenlexikon. III. 270 u. f. VII. 225. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. XI. 86 u. f.

J. F. Rehkopf (geb. 1733 geſt. 1789) ſ. G. Th. D. III. 485
Vergl. ſ. Leben von ſ. Sohne K. W. Rehkopf vor ſeinen Predigten u. Reden. Dresden 1790. Schattenriſſe edler Deutſchen. I. 162 u. f. Nova Acta hist. eccles. T. 78. p. 974 sqq. (Eck's) Leipziger gel. Tagebuch auf d. J. 1789. S. 134 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. XI. 94 u. f.

F. C. Reichenbach (geb. 1740 geſt. 1786) ſ. G. Th. D. III. 489
Vergl. Bolten hiſtor. Kirchennachrichten von der Stadt Altona. I. 126 u. f. Feddersen's Nachrichten von d. Leben u. Ende gutgeſinnter Menſchen. VI. 95 u. f. Kordes Lexikon d. Schleswig.-Holſtein. Schriftſteller. S. 491. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. XI. 120 u. f.

J. G. Reichenbach (geb. 1706 geſt. 1767) ſ. G. Th. D. III. 491
Vergl. F. C. Reichenbach's Leben, Character u. Amtsführung ſeines Vaters J. G. Reichenbach. Hamburg 1768. Bolten's hiſtor. Kirchennachrichten von d. Stadt

Altona. I. 83 u. f. Schleswig-Holstein. Anzeigen vom J. 1768. St. 6. Nachrichten von d. Character u. d. Amtsführung rechtschaffn. Prediger. VI. 149 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. XI. 121 u. f.

J. F. Reimmann (geb. 1668 gest. 1743) s. G. Th. D. III. 493
Vergl. J. F. Reimmann's eigene Lebensbeschreibung, herausgegeben von F. H. Theun. Braunschweig 1745. Götten gel. Europa. I. 785 u. f. III. 796 u. f. J. G. Müller's Bekenntnisse merkwürdiger Männer von sich selbst. V. 151 u. f.

J. G. Reinbeck (geb. 1683 gest. 1741) s. G. Th. D. III. 499
Vergl. Neubauer's Nachrichten von jetztleb. Theologen. S. 307 u. f. Acta hist. eccles. XXXI. 85 sqq. Nouveau Journal literaire d'Allemagne. II. 129 sqq. Büsching's Beiträge z. Lebensgeschichte denkwürdiger Personen. I. 141 u. f. Schuler's Geschichte des veränderten Geschmacks im Predigen. II. 151 u. f.

C. Reineccius (geb. 1668 gest. 1752) s. G. Th. D. III. 507
Vergl. seine Gedächtnißschrift, von seinem Bruder J. J. Reineccius. Halle 1754. Moser's Beitrag zu einem Lexico jetztleb. Theologen. S. 866 u. f. Dunkel's histor. krit. Nachrichten von verst. Gelehrten. Bd. I. Th. 3. S. 481 u. f. Schmersahl's neue Nachrichten von jüngstverst. Gelehrten. II. 492 u. f. Schröckh's unpartheiische Kirchenhistorie. IV. 168 u. f. Hirt's oriental. u. exeget. Bibliothek. II. 326 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. XI. 134 u. f.

* F. V. Reinhard (geb. 1753 gest. 1812) s. D. K. R. 515
Vergl. F. V. Reinhard, literarisch gezeichnet von C. A. Böttiger. Dresden 1813. F. V. Reinhard, nach seinem Leben u. Wirken dargestellt von K. H. L. Pölitz. Leipzig 1813—1815. 2 Bde. F. A. Köthe: Zwei Vorlesungen über D. F. V. Reinhard's Leben u. Bildung. Jena 1812. Beyer's allgem. Magazin f. Prediger. Bd. IV. St. 6. S. 651 u. f. Jördens Lexikon deutscher Dichter u. Prosaisten. IV. 326 u. f. J. C. Erdmann's Biographien sämmtl. Wittenberger Pröbste. S. 41 u. f. Nicolai's Magazin d. denkwürdigsten Biographien. III. 47 u. f. Meusel's gel. Deutschl. VI. 282 u. f. X. 460 u. f. XI. 633. XV. 124 u. f. XIX. 288 u. f.

L. Reinhard (geb. 1700 gest. 1752) s. G. Th. D. III. 518
Vergl. seine Selbstbiographie in dem Neuen gel. Europa. I. 253 u. f. Neubauer's Nachrichten von jetztleb. Theologen. II. 827 u. f. Moser's Beitrag zu einem Lexico jetztleb. Theologen. S. 869 u. f. Schmersahl's neue Nachrichten von jüngstverst. Gelehrten. I. 267 u. f. Schröckh's unpartheiische Kirchengeschichte. IV. 129 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. XI. 171 u. f.

M. H. Reinhard (geb. 1676 gest. 1732) s. G. Th. D. III. 528
Vergl. Ranft's Lebensbeschreibungen d. Churfächs. Gottesgelehrten. II. 998 u. f. Fortgesetzte Sammlung von alten u. neuen theolog. Sachen vom J. 1732. S. 151 u. f. Jöcher's Gelehrtenlexikon. III. 1993 u. f. Hirsching's histor. liter. Handbuch. Bd. IX. Abth. 2. S. 30 u. f.

J. J. Reiske (geb. 1716 geſt. 1774) ſ. G. Th. D. III. 532
Vergl. ſeine von ihm ſelbſt verfaßte Lebensbeſchreibung, herausgegeben von ſeiner Gattin Erneſtine Chriſtiane Reiske, geb. Müller. Leipzig 1783. De vita J. J. *Reiskii*, scripsit S. F. N. Morus. Lipsiae 1777. *Harlesii* Vitae Philologorum. IV. 191 sqq. Gelehrter Briefwechſel zwiſchen Reiske, Moſes Mendelsſohn und Leſſing. Berlin 1789. Baur's Gallerie hiſtor. Gemälde. IV. 485 u. f. Deſſen intereſſante Lebensgemälde. VI. 356 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. XI. 192 u. f.

M. Reiter (geb. 1750 geſt. 1830) ſ. G. Th. D. . III. 544
Vergl. Felder's Gelehrtenlexikon d. kathol. Geiſtlichkeit. II. 143 u. f. Halliſche Allgem. Literaturzeitung. 1831. Intell. Bl. Nr. 44.; den Neuen Nekrolog d. Deutſchen. Jahrg. VIII. Th. 2. S. 603 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. VI. 302. X. 466. XV. 134. XIX. 306.

D. F. Reithofer (geb. 1767 geſt. 1819) ſ. G. Th. D. III. 548
Vergl. Felder's Gelehrtenlexikon der kathol. Geiſtlichk. II. 145 u. f. III. 536 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. X. 466. XI. 634. XV. 135 u. f. XIX. 306 u. f.

J. Remond (geb. 1769 geſt. 1793) ſ. G. Th. D. III. 552
Vergl. ſeine Selbſtbiographie in Strieder's Heſſ. Gelehrtengeſchichte. XI. 291 u. f. *Curtii* Memoria J. *Remondi*. Marb. 1793. Schlichtegroll's Nekrolog. 1793. II. 279 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. XI. 221.

A. E. Renthe (geb. 1731 geſt. 1797) ſ. G. Th. D. III. 556
Vergl. Ruß's Nachrichten von jetztleb. Anhaltiſchen Schriftſtellern. I. 141 u. f. II. 130 u. f. Schmidt's Anhaltiſches Schriftſtellerlexikon. S. 323 u. f.; den Allgem. Literar. Anzeiger. 1797. S. 1601. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. XI. 224 u. f.

H. Rentzel (geb. 1764 geſt. 1827) ſ. G. Th. D. . III. 559
Vergl. Halliſche Allgem. Literaturzeitung. 1828. Nr. 49.; den Neuen Nekrolog d. Deutſchen. Jahrg. V. Abth. 2. S. 1034 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. X. 468. XV. 139. XIX. 315.

J. S. Renz (geb. 1718 geſt. 1771) ſ. G. Th. D. . III. 562
Vergl. Will's Nürnberg. Gelehrtenlexikon. III. 299 u. f. VII. 246. Fikenſcher's gel. Fürſtenthum Baireuth. VII. 194 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. XI. 227 u. f.

* F. G. Reſewitz (geb. 1725 geſt. 1806) ſ. D. K. R. 333
Vergl. Characteriſtik d. Erziehungsſchriftſteller Deutſchlands. S. 358 u. f. Journal f. Prediger. Bd. 52. S. 76 u. f. Kurze Geſchichte der Schule zu Kloſterbergen vom J. 937 u. Chriſti Geburt bis zu ihrer Aufhebung. Magdeburg 1812. Lebensgeſchichte von St. Schütze. I. 132 u. f. 142 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. VI. 313 u. f. X. 468 u. f. XV. 141. XVI. 371.

J. P. Reuſch (geb. 1691 geſt. 1758) ſ. G. Th. D. III. 565
Vergl. Neubauer's Nachrichten von jetztleb. Theologen. S. 844 u. f. Erlanger gel. Zeitung. 1758. S. 291 u. f. Schröckh's unpartheiiſche Kirchenhiſtorie. IV. 495 u. f. Schlegel's Kirchengeſch. des 18ten Jahrh. Bd. II. Abth. 1. S. 108. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. XI. 232 u. f.

J. F. Reuß (geb. 1700 geſt. 1777) ſ. G. Th. D. . III. 569
Vergl. Strodtmann's Geſchichte jetztleb. Gelehrten. IX. 268 u. f. Moſer's Beitrag zu einem Lexico jetztleb. Theologen. S. 877 u. f. Böh's Geſchichte der Univerſität Tübingen. S. 209 u. f. Acta hist. eccles. nostri temporis. IV. 623 sqq. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. XI. 236 u. f.

M. Reuß (geb. 1751 geſt. 1798) ſ. G. Th. D. . . III. 576
Vergl. Oberdeutſche Literaturzeitung. 1798. Octoher. S. 667 u. f. Argus, eine Zeitſchrift f. Franken. Bd. II. Heft 1. S. 204 u. f. Baur's neues hiſtor. biogr. literar. Handwörterbuch. IV. 651. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. XI. 240 u. f.

C. Reuter (geb. 1675 geſt. 1744) ſ. G. Th. D. . III. 578
Vergl. Beiträge zu den Actis historico-ecclesiasticis. I. 1 u. f. Dunkel's hiſtor. krit. Nachrichten von verſtorb. Gelehrten. I. 128 u. f. Schmidt's Anhaltſches Schriftſtellerlexikon. S. 327 u. f. Hirſching's hiſtor. liter. Handbuch. Bd. IX. Abth. 2. S. 114 u. f.

* C. G. Ribbeck (geb. 1759 geſt. 1826) ſ. D. K. R. . 536
Vergl. Allgem. Kirchenzeitung. 1826. Nr. 113.; den Neuen Nekrolog d. Deutſchen. Jahrg. IV. Abth. 1. S. 382 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. VI. 337 u. f. X. 474 u. f. XI. 638. XV. 150. XIX. 330 u. f.

G. H. Ribov (geb. 1703 geſt. 1774) ſ. G. Th. D. III. 581
Vergl. Strodtmann's Geſchichte jetztleb. Gelehrten. X. 371 u. f. Moſer's Beitrag zu einem Lexico jetztleb. Theologen. S. 880 u. f. Ludovici's Entwurf einer vollſtänd. Hiſtorie der Wolfiſchen Philoſophie. III. 206 u. f. Pütter's Gelehrtengeſchichte d. Univerſität Göttingen. I. 77 u. f. II. 27. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. XI. 249 u. f.

G. H. Richerz (geb. 1756 geſt. 1791) ſ. G. Th. D. III. 586
Vergl. Pütter's Gelehrtengeſchichte der Univerſität Göttingen. I. 97. Schlichtegroll's Nekrolog. 1791. I. 264 u. f. Annalen d. Braunſchweig-Lüneburgiſchen Churlande auf d. J. 1792. St. 1. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. XI. 257 u. f.

J. G. Richter (geb. 1727 geſt. 1780) ſ. G. Th. D. III. 590
Vergl. Neues gel. Europa. XIII. 208 u. f. (Eck's) Leipziger gel. Tagebuch auf d. J. 1780. S. 53 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. XI. 294 u. f.

J. B. Riederer (geb. 1720 geſt. 1771) ſ. G. Th. D. III. 592
Vergl. Will's Nürnbergiſches Gelehrtenlexikon. III. 321 u. f. VII. 259 u. f. Baur's neues hiſtor. biogr. literar. Handwörterbuch. IV. 682 u. f. Baader's Lexikon verſt. Bairiſcher Schriftſt. Bd. II. Th. 2. S. 30 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. XI. 313 u. f.

G. C. Rieger (geb. 1687 geſt. 1743) ſ. G. Th. D. III. 597
Vergl. Acta hist. eccles. VIII. 736 sqq. Schuler's Geſchichte d. Veränderungen des Geſchmacks im Predigen. II. 147 u. f. Hirſching's hiſtor. liter. Handbuch. Bd. IX. Abth. 2. S. 285 u. f.

F. U. Ries (geb. 1695 geſt. 1755) ſ. G. Th. D. . III. 600
Vergl. Strieder's Heſſ. Gelehrtengeſchichte. XII. 15 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. XI. 330 u. f.

H. A. A. Ries (geb. 1740 geſt. 1786) ſ. G. Th. D. III. 603
Vergl. Will's Nürnbergiſches Gelehrtenlexikon. VII. 264 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. XI. 332 u. f.

J. S. v. Rittershauſen (geb. 1748 geſt. 1820) ſ. G. Th. D. . . . . III. 605
Vergl. Gradmann's gel. Schwaben. S. 303 u. f. Felder's Gelehrtenlexikon d. kathol. Geiſtlichkeit. II. 167 u. f. III. 541. Lipowsky's Bairiſches Künſtlerlexikon. II. 44 u. f. Baader's Lexikon verſt. Bairiſcher Schriftſt. Bd. II. Th. 2. S. 38 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. VI. 382. XI. 643 u. f. XV. 177 u. f. XIX. 378 u. f.

C. W. Robert (geb. 1740 geſt. 1803) ſ. G. Th. D. III. 608
Vergl. Strieder's Heſſ. Gelehrtengeſchichte. XII. 31 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. VI. 384 u. f. X. 489 u. f. XI. 644. XII. 374.

C. F. Rösler (geb. 1736 geſt. 1821) ſ. G. Th. D. III. 613
Vergl. Athenäum berühmter Gelehrten Würtembergs. Heft 1. S. 3 u. f. Haug's Schwäbiſches Magazin. 1777. S. 295 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. VI. 408 u. f. X. 500. XI. 647. XV. 190. XIX. 402.

J. E. Rösler (geb. 1704 geſt. 1775) ſ. G. Th. D. III. 617
Vergl. Fikenſcher's gel. Fürſtenthum Baireuth. VII. 229 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. XI. 289 u. f.

J. P. Roider (geb. 1776 geſt. 1820) ſ. G. Th. D. III. 619
Vergl. J. P. Roider's Bildung, Character u. Leben, von J. M. Sailer. München 1821. Felder's Gelehrtenlexikon der kathol. Geiſtlichkeit. II. 169 u. f. III. 542. Meuſel's gel. Deutſchl. XIX. 410.

R. H. Roll (geb. 1683 geſt. 1768) ſ. G. Th. D. III. 621
Vergl. Götten gel. Europa. II. 592 u. f. Strieder's Heſſ. Gelehrtengeſchichte. XII. 65 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. XI. 399 u. f.

J. F. Roos (geb. 1757 geſt. 1804) ſ. G. Th. D. III. 628
Vergl. W. L. Zimmermann: Ueber J. F. Roos, ſeinen Character als Menſch u. ſeine Verdienſte als Lehrer. Gießen 1805. Bock's Sammlung von Bildniſſen gel. Männer. Heft 18. Strieder's Heſſ. Gelehrtengeſchichte. XII. 85 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. VI. 421 u. f. X. 505. XI. 649. XII. 374. XV. 204.

M. F. Roos (geb. 1727 geſt. 1803) ſ. G. Th. D. . III. 633
Vergl. ſeinen Lebenslauf vor ſeinen Geſprächen vom Alter, herausgegeben von ſ. Sohne M. J. F. Roos. Nürnberg 1803. Schwäbiſches Magazin. 1777. S. 293 u. f. Gradmann's gel. Schwaben. S. 517 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. VI. 424 u. f. X. 505. XI. 649 u. f. XII. 374. XV. 204. XIX. 416.

J. W. Roſe (geb. 1742 geſt. 1801) ſ. G. Th. D. III. 637
Vergl. Meyer's Nachrichten von Ansbach. Schriftſtellern.

S. 291 u. f. Baur's neues hiſtor. biogr. literar. Handwörterbuch. VII. 345 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. VI. 430 u. f. X. 507. XII. 374.

* J. G. Roſenmüller (geb. 1736 geſt. 1815) ſ. D. K. R. 341
Vergl. J. C. Dolz Leben u. Wirken D. J. G. Roſenmüller's. Leipzig 1816. Notizen aus dem Leben D. J. G. Roſenmüller's. Ebend. 1815. Beyer's allgem. Magazin f. Prediger. Bd. II. St. 4. S. 85 u. f. Strieder's Heſſ. Gelehrtengeſchichte. XII. 97 u. f. XIII. 372 u. f. XV. 362 u. f. XVI. 359. XVII. 398. Fikenſcher's Gelehrtengeſchichte d. Univerſität Erlangen. Abth. 1. S. 124 u. f. Albrecht's u. Köhler's Sächſ. Kirchen- u. Predigergeſchichte. I. 104 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. VI. 434 u. f. X. 510 u. f. XI. 651. XV. 210 u. f. XIX. 430 u. f.

J. F. Roth (geb. 1748 geſt. 1814) ſ. G. Th. D. III. 639
Vergl. J. C. Wilder: Zu J. F. Roth's Andenken. Nürnberg 1815. Bock's Sammlung von Bildniſſen gel. Männer. Heft 24. (1802.) Will's Nürnbergiſches Gelehrtenlexikon. VII. 319 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. V. 452 u. f. X. 515 u. f. XV. 219 u. f. XIX. 446.

J. A. Rothe (geb. 1688 geſt. 1758) ſ. G. Th. D. III. 644
Vergl. Moſer's Beitrag zu einem Lexico jetztleb. Theologen. S. 902 u. f. Schmerfahl's Geſchichte jetztleb. Gottesgelehrten. St. 4. S. 470 u. f. Otto's Lexikon d. Oberlauſitz. Schriftſteller. Bd. III. Abth. 1. S. 100 u. f. Bd. IV. S. 369 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. XI. 441 u. f.

F. Rothfiſcher (geb. 1720 geſt. 1755) ſ. G. Th. D. III. 647
Vergl. Kritiſche u. unpartheiiſche Nachricht u. Beurtheilung der über den Uebergang des Herrn Profess. Philos. zu Helmſtädt, F. Rothfiſcher, von der römiſch-katholiſchen zur evangeliſch-lutheriſchen Kirche, ſowohl von ihm, als für u. wider ihn herausgekommenen vornehmſten Schriften. Frankf. u. Leipzig 1754. J. M. *Gessneri* Memoria Fr. *Rothfiscaeri*. Gotting. 1755. (auch in J. M. *Gessneri* Biographia Gottingensi, ab *Eyringio* edita. I. 215 sqq.) Acta histor. eccles. XVI. 362 sqq. XVIII. 231 sqq. Schmerfahl's neue Nachrichten von jüngſtverſt. Gelehrten. II. 640 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. XI. 447 u. f.

F. Royko (geb. 1744 geſt. 1819) ſ. G. Th. D. . III. 653
Vergl. Felder's Gelehrtenlexikon d. kathol. Geiſtlichkeit. II. 171 u. f. v. Winkler's biographiſche u. literar. Nachrichten von Schriftſtellern in dem Herzogthum Steyermark. (Grätz 1810.) S. 163 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. VI. 463 u. f. X. 519. XV. 227. XIX. 455.

F. B. Rüdiger (geb. 1660 geſt. 1729) ſ. G. Th. D. III. 658
Vergl. Heſſiſches Hebopfer. I. 515 u. f. Strieder's Heſſ. Gelehrtengeſchichte. XII. 144 u. f. Jöcher's Gelehrtenlexikon. III. 2294.

F. G. C. Rütz (geb. 1733 geſt. 1802) ſ. G. Th. D. III. 661
Vergl. Schlichtegroll's Nekrolog f. d. 19te Jahrhundert. III. 341 u. f. Baur's neues hiſtor. biogr. liter. Hand-

wörterbuch. VII. 351 u. f. Meusel's gel. Deutschl. VI. 480 u. f. X. 525 u. f. XI. 653. XII. 375.

G. W. Kullmann (geb. 1757 gest. 1804) s. G. Th. D. III. 667
Vergl. Strieder's Hess. Gelehrtengeschichte. XII. 149 u. f. XIII. 374. XIV. 355. J. E. *Kahleri* Progr. de festis Ecclesiae evangel. Luther. secundariis. Rintel. 1788. p. 14. sqq. Meusel's gel. Deutschl. VI. 485 u. f. X. 527 u. f. XI. 654 u. f. XII. 375. XV. 236 u. f.

J. R. Rüs (geb. 1679 gest. 1738) s. G. Th. D. . III. 671
Vergl. Götten gel. Europa. II. 606 u. f. Jöcher's Gelehrtenlexikon. III. 2317 u. f. Schröckh's unpartheiische Kirchenhistorie. III. 321 u. f. Hirsching's histor. literar. Handbuch. Bd. X. Abth. 1. S. 366 u. f.

* A. F. W. Sack (geb. 1703 gest. 1786) s. D. K. R. 353
Vergl. A. W. F. Sack's Lebensbeschreibung, nebst einigen von ihm hinterlassenen Schriften, herausgegeben von seinem Sohne C. F. G. Sack. Berlin 1789. 2 Bde. Eloge de Mr. *Sack* (par *Formey*) lû dans l'assemblée publique de l'Academie royale des sciences et belles lettres de Berlin du 1 Juin (1786). Berlin 1786. W. J. Teller: Zum Andenken A. W. F. Sack's. (in d. Berlin. Monatsschrift. 1786. St. 7. S. 19 u. f.) *Denina:* La Prusse litteraire. III. 252 sqq. Rust's Nachrichten von jetztleb. Anhaltschen Schriftst. II. 24 u. f. Schmidt's Anhaltsches Schriftstellerlexikon. S. 343 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. XII. 8 u. f.

* F. S. G. Sack (geb. 1738 gest. 1817) s. D. K. R. . 361
Vergl. Fr. Theremin's Gedächtnißpredigt auf D. F. S. G. Sack; nebst einem kurzen Bericht von dem Leben u. Schriften des Verewigten. Berlin 1817. F. Nicolai's Magazin von Biographiern denkwürd. Personen d. neuern Zeit. IV. 305 u. f. Hering's neue Beiträge z. Lebensgesch. gel. Männer, I. 150 u. f. Meusel's gel. Deutschl. VII. 5 u. f. X. 532. XI. 655. XV. 248. XX. 7.

J. M. v. Sailer (geb. 1751 gest. 1832) s. G. Th. D. III. 675
Vergl. J. M. v. Sailer's kurzgefaßte Biographie. Landshut 1820.; den Neuen Nekrolog der Deutschen. Jahrg. X. Th. 1. S. 405 u. f. Felder's Gelehrtenlexikon d. kathol. Geistlicht. II. 191 u. f. Ph. Moser's Gallerie d. vorzüglichsten Staatsmänner u. Gelehrten, (1816.) Bd. 1. Heft 3. Ergänzungsblätter zur Allgem. Literaturzeitung. Jahrg. IV. Bd. II. S. 121 u. f. Meusel's gel. Deutschl. VII. 8 u. f. X. 533. XI. 655. XV. 249 u. f. XX. 10 u. f.

* J. C. Salfeld (geb. 1750 gest. 1829) s. D. K. R. 367
Vergl. Allgem. Kirchenzeitung. 1829. Nr. 205. 1830. Nr. 10.; den Neuen Nekrolog d. Deutschen. Jahrg. VII. Abth. 2. S. 790 u. f. Meusel's gel. Deutschl. VII. 18 X. 534. XI. 656. XV. 254. XX. 20.

C. A. Salig (geb. 1691 gest. 1738) s. G. Th. D. III. 692
Vergl. J. A. *Ballenstedt* Epistola de vita et obitu C. A. *Saligii*. Helmstad. 1738. Acta hist. eccles. IV. 909 sqq. Den Biographen der drei letzten Jahrhunderte. VII. 1 u. f.

Clemm's Einleitung in die Theologie. I. 473 u. f. Jöcher's Gelehrtenlexikon. IV. 54 u. f.

* C. G. Salzmann (geb. 1744 geſt. 1811) ſ. D. K. N. 374
Vergl. J. W. Ausfeld's Erinnerungen aus C. G. Salzmann's Leben. Schnepfenthal 1813. Beyer's allgem. Magazin f. Prediger. Bd. V. St. 1. S. 107 u. f. Deutſchlands jetztlebende Volksſchriftſteller. (1795.) Heft 1. Allgem. Zeitung. 1811. Nr. 360 u. 361. Jenaiſche Literaturzeitung. 1812. Intell. Bl. Nr. 17. Morgenblatt f. gebildete Stände. 1812. Nr. 17—21. Meuſel's gel. Deutſchl. VII. 17 u. f. X. 536. XI. 656. XV. 255 u. f. XX. 24 u. f.

J. A. Sambuga (geb. 1752 geſt. 1815) ſ. G. Th. D. III. 699
Vergl. J. A. Sambuga, wie er war. Partheilosen Kennern nacherzählt von J. M. Sailer. München 1817. Felder's Gelehrtenlexikon d. kathol. Geiſtlichkeit. II. 244 u. f. Deſſen Literaturzeitung f. kathol. Religionslehrer. 1816. Nr. 37. Neue theolog. Annalen. 1800. St. 20. S. 609. Meuſel's gel. Deutſchl. VII. 22 u. f. XI. 656. XV. 256 u. f. XX. 26 u. f.

A. Sandbichler (geb. 1751 geſt. 1820) ſ. G. Th. D. III. 704
Vergl. Felder's Gelehrtenlexikon d. kathol. Geiſtlichk. II. 262 u. f. III. 554 u. f. Münchner Literaturzeitung. 1820. Nr. 19. Journal f. kathol. Religionslehrer Jahrg. XI. Bd. 2. Heft 4. Salzburgiſches Intell. Bl. 1820. Meuſel's gel. Deutſchl. VII. 25 u. f. X. 537. XI. 657. XV. 257. XX. 27 u. f.

H. Sander (geb. 1754 geſt. 1782) ſ. G. Th. D. . III. 707
Vergl. H. Sander's Leben von G. F. Göz. Hanau 1783. 2te verm. Ausgabe. Deſſau u. Leipzig 1785. Leben H. Sander's von J. Fedderſen. Halle 1784. Etwas zu Sander's Andenken (in den Oberrheiniſchen Mannigfaltigkeiten. St. 3. S. 449 u. f.) Schattenriſſe edler Deutſchen. I. 109 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. XII. 35 u. f.

* N. Sander (geb. 1750 geſt. 1824) ſ. D. K. N. . . 383
Vergl. Den Neuen Nekrolog d. Deutſchen. Jahrg. II. Th. 1. S. 185 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. XX. 30 u. f.

C. Sanke (geb. 1700 geſt. 1752) ſ. G. Th. D. . III. 710
Vergl. Dietmann's Churſächſ. Prieſterſchaft. II. 268 u. f. Schmerfahl's neue Nachrichten von jüngſtverſt. Gelehrten. I. 351 u. f. Schröckh's unpartheiiſche Kirchenhiſtorie. IV. 143 u. f. Albrecht's u. Köhler's Sächſ. Kirchen- u. Predigergeſchichte. I. 215 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. XII. 38 u. f.

N. G. Sanner (geb. 1740 geſt. 1790) ſ. G. Th. D. III. 712
Vergl. Strieder's Heſſ. Gelehrtengeſchichte. XII. 178 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. XII. 39.

J. C. Santoroc (geb. 1682 geſt. 1745) ſ. G. Th. D. III. 714
Vergl. J. C. *Koenigii* Progr. in obitum J. C. *Santorocci*. Marb. 1745. J. *Postii* Broma litterata. p. 116 sqq. Strieder's Heſſ. Gelehrtengeſchichte. XII. 180 u. f.

C. F. Sartorius (geb. 1701 geſt. 1785) ſ. G. Th. D. III. 717
Vergl. Bök's Geſchichte d. Univerſität Tübingen. S. 219 u. f. Tübinger Berichte von gel. Sachen. 1755. St. 20 u. 21. Acta histor. eccles. nostri temporis. T. 93. p. 355 sqq. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. XII. 42 u. f.

J. J. Sartorius (geb. 1730 geſt. 1790) ſ. G. Th. D. III. 721
Vergl. J. B. *Lipperti* Memoria J. J. *Sartorii*. Erlangae 1791. Meyer's biogr. Nachrichten von jetztleb. Ansbach. u. Baireuth. Schriftſtellern. S. 313 u. f. Schlichtegroll's Nekrolog. 1790. II. 262 u. f. Fikenſcher's gel. Fürſtenth. Baireuth. VIII. 22 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. XII. 48.

* A. B. Sattler (geb. 1753 geſt. 1827) ſ. D. K. R. . 532
Vergl. den Neuen Nekrolog d. Deutſchen. Jahrg. V. Th. 2. S. 1048 u. f.

G. J. Schäblen (geb. 1743 geſt. 1802) ſ. G. Th. D. III. 724
Vergl. Wagnitz Liturgiſches Journal. Bd. II. St. 1. Nr. 5. Baur's neues hiſtor. biogr. literar. Handwörterbuch. VII. 373 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. VII. 49 u. f. X. 546.

M. Schäfer (geb. 1752 geſt. 1810) ſ. G. Th. D. III. 726
Vergl. Felder's Gelehrtenlexikon d. kathol. Geiſtlichkeit. III. 363 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. VII. 53. XX. 53.

W. F. Schäffer (geb. 1750 geſt. 1831) ſ. G. Th. D. III. 728
Vergl. den Neuen Thüringer Boten. Jahrg. I. Nr. 23.; den Neuen Nekrolog d. Deutſchen. Jahrg. IX. Abth. 1. S. 42 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. VII. 57 u. f. X. 550. XV. 269. XX. 55 u. f.

H. B. Schäl (geb. 1697 geſt. 1761) ſ. G. Th. D. III. 731
Vergl. Strieder's Heſſ. Gelehrtengeſchichte. XII. 220 u. f. Frankf. gel. Zeitung. 1746. Nr. 27. S. 145 u. f. Nr. 31. S. 171 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. XII. 85 u. f.

J. M. Schamelius (geb. 1668 geſt. 1742) ſ. G. Th. D. III. 733
Vergl. ſein Leben von J. C. Stemler. Leipzig 1743. Dietmann's Churſächſ. Prieſterſchaft. V. 235 u. f. Richter's biogr. Lexikon geiſtlicher Liederdichter. S. 328 u. f.

H. Scharbau (geb. 1689 geſt. 1759) ſ. G. Th. D. III. 737
Vergl. Moſer's Beitrag zu einem Lexico jetztleb. Theologen. S. 925 u. f. J. H. v. *Seelen* Athenae Lubecenses. II. 277 sqq. Nova Acta hist. eccles. II. 580 sqq. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. XII. 88 u. f.

G. H. Schatter (geb. 1752 geſt. 1822) ſ. G. Th. D. III. 741
Vergl. Handſchriftl. Nachrichten aus der Feder ſ. Sohnes, des Herrn Paſtors K. G. Schatter zu Neunhofen bei Neuſtadt a. d. Orla. Meuſel's gel. Deutſchl. VII. 70 u. f. X. 553 u. f. XI. 660. XV. 274. XX. 62.

J. G. Schelhorn (geb. 1694 geſt. 1773) ſ. G. Th. D. III. 747
Vergl. Moſer's Beitrag zu einem Lexico jetztleb. Theologen. S. 932 u. f. Strodtmann's Beiträge zur Hiſtorie der Gelahrtheit. I. 178 u. f. *Klupfelii* Necrologium sodalium et amicorum litterar. p. 19 sqq. Baader's Lexikon verſt. Bairiſcher Schriftſt. Bd. II. Th. 2. S. 85 u. f.

(Salp

(Salzmann's) Denkwürdigkeiten aus dem Leben ausgezeichn. Deutschen. S. 370 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. XII. 124 u. f.

J. G. Schelhorn (geb. 1733 gest. 1802) s. G. Th. D. III. 752
Vergl. Gradmann's gel. Schwaben. S. 553 u. f. B. Schelhorn's Lebensbeschreibungen einiger des Andenkens würdigen Männer von Memmingen. S. 55 u. f. Baader's Lexikon verst. Bairischer Schriftsteller. Bd. II. Th. 2. S. 88 u. f. Richter's biograph. Lexikon geistl. Liederdichter, S. 332. Meusel's gel. Deutschl. VII. 89 u. f. X. 562 u. f. XI. 662.

M. Schenkl (geb. 1749 gest. 1816) s. G. Th. D. III. 755
Vergl. Felder's Gelehrtenlexikon d. kathol. Geistlicht. II. 277 u. f. Bock's Sammlung von Bildnissen gel. Männer. Heft 22. J. B. Schenkl's Taschenbuch f. d. J. 1807. S. 42 u. f. Meusel's gel. Deutschl. VII. 102 u. f. X. 566 u. f. XV. 290. XX. 87.

J. A. G. Schetelig (geb. 1729 gest. 1807) s. G. Th. D. III. 759
Vergl. Thieß Gelehrtengeschichte von Hamburg. II. 164 u. f. Bock's Sammlung von Bildnissen gel. Männer. Heft 25. (1803.) Hannöverische monatliche Nachrichten von Kirchen- u. Schulsachen. 1807. St. 8. Allgem. Literaturzeitung. 1809. I. 951. Meusel's gel. Deutschl. VII. 112 u. f. X. 571. XI. 665. XV. 295.

A. P. G. Schickedanz (geb. 1747 gest. 1808) s. G. Th. D. III. 762
Vergl. Schmidt's Anhaltsches Schriftstellerlexikon. S. 356 u. f. Meusel's gel. Deutschl. VII. 116 u. f. XV. 296. XVI. 375.

J. G. Schiede (geb. 1714 gest. 1792) s. G. Th. D. III. 764
Vergl. seine Selbstbiographie in Strieder's Hess. Gelehrtengeschichte. XII. 319 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. XII. 150 u. f.

F. W. L. Schilling (geb. 1752 gest. 1814) s. G. Th. D. III. 768
Vergl. Rust's Nachrichten von Anhaltschen Schriftstellern. II. 34 u. f. Anhaltsches Magazin. (1827.) S. 152. Schmidt's Anhaltsches Schriftstellerlexikon. S. 357 u. f. Meusel's gel. Deutschl. VII. 126. XV. 302. XX. 112 u. f.

* J. A. Schinmeier (geb. 1733 gest. 1796) s. D. K. R. 894
Vergl. Fr. Niemeyer's kurze Schilderung des Lebens, des Characters u. der Verdienste J. A. Schinmeier's. Lübeck 1797. Beyer's allgem. Magazin f. Prediger. Bd. VIII. St. 2. S. 194 u. f. Schlichtegroll's Nekrolog. 1796. I. 209 u. f. Kordes Lexikon d. Schleswig-Holstein. Schriftsteller. S. 497 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. XII. 166 u. f.

G. Schlegel (geb. 1739 gest. 1810) s. G. Th. D. . III. 770
Vergl. C. W. *Overkampii* Memoria *Theophili Schlegelii*. Gryphisw. 1811. J. E. Parow's Lebensbeschreibung Schlegel's vor dessen Handbuch einer practischen Pastoralwissenschaft. Greifswald. 1811. Gadebusch livländische Bibliothek. Th. III. Goldbeck's literar. Nachrichten von Preußen. I. 190 u. f. II. 175 u. f. Hupel's nordische Miscel-

Lauern. St. 5. S. 219 u. f. Meusel's gel. Deutschl. VII. 138 u. f. X. 578 u. f. XV. 310. XX. 131.

* J. A. Schlegel (geb. 1721 geſt. 1793) ſ. D. K. R. 401
Vergl. J. S. Biallobloßki's Gedächtnißpredigt u. kurze Nachrichten von J. A. Schlegel's Leben. Hannover 1793. Schlichtegroll's Nekrolog. 1793. I. 72 u. f. Baur's Gallerie d. berühmteſten Dichter des 18ten Jahrh. S. 198 u. f. Jördens Lexikon deutſcher Dichter u. Proſaiſten. IV. 521 u. f. Heerwagen's Literaturgeſchichte d. evangel. Kirchenlieder. I. 214 u. f. II. 130 u. f. Richter's biogr. Lexikon geiſtl. Liederdichter. S. 338 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. XII. 186 u. f.

* K. A. M. Schlegel (geb. 1756 geſt. 1826) ſ. D. K. R. 409
Vergl. Allgem. Kirchenzeitung. 1826. Nr. 33. Spangenberg's vaterländiſches Archiv. 1826. Heft 4. Schmidt's Anhaltſches Schriftſtellerlexikon. S. 362 u. f.; den Neuen Nekrolog der Deutſchen. Jahrg. IV. Th. 1. S. 33 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. VII. 146. XV. 312. XX. 133 u. f.

J. F. Schleußner (geb. 1759 geſt. 1831) ſ. G. Th. D. III. 775
Vergl. Beyer's allgem. Magazin f. Prediger. Bd. VIII. St. 6. S. 94 u. f. Pütter's Gelehrtengeſchichte der Univerſität Göttingen. II. 183. Saalfeld's Geſchichte der Univerſität Göttingen. S. 176 u. f.; den Neuen Nekrolog der Deutſchen. Jahrg. IX. Th. 1. S. 164 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. VII. 156 u. f. X. 582. XI. 670. XV. 315. XX. 139 u. f.

C. L. Schlichter (geb. 1705 geſt. 1765) ſ. G. Th. D. III. 784
Vergl. Rathlef's Geſchichte jetztleb. Gelehrten. II. 440 u. f. v. Dreyhaupt's Beſchreibung des Saalkreiſes. II. 708 u. f. Moſer's Beitrag zu einem Lexico jetztleb. Theologen. S. 937 u. f. Ruft's Nachrichten von verſt. Anhaltiſchen Schriftſtellern. I. 118 u. f. Schmidt's Anhaltſches Schriftſtellerlexikon. S. 363 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. XII. 203 u. f.

F. Ph. Schloſſer (geb. 1701 geſt. 1742) ſ. G. Th. D. III. 787
Vergl. Acta hist. eccles. IX. 113 sqq. Zedler's Univerſallexikon. XXXV. 212 u. f. Göttinger gel. Zeitung. 1742. St. 101. S. 893 u. f. Strieder's Heſſ. Gelehrtengeſchichte. XIII. 55 u. f.

J. L. Schloſſer (geb. 1702 geſt. 1754) ſ. G. Th. D. III. 790
Vergl. Moſer's Beitrag zu einem Lexico jetztleb. Theologen. S. 942 u. f. Schmerfahl's Geſchichte jetztleb. Gottesgelehrten. S. 229 u. f. 1032 u. f. Schröckh's unpartheiiſche Kirchenhiſtorie. IV. 140 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. XII. 218 u. f.

J. A. Schmerler (geb. 1765 geſt. 1794) ſ. G. Th. D. III. 793
Vergl. J. A. Schmerler's Lebensgeſchichte von J. F. Schlez. Nürnberg 1795. Will's Nürnbergiſches Gelehrtenlexikon. VIII. 82 u. f. Siebenkees Materialien zur Nürnbergiſchen Geſchichte. Bd. IV. St. 19. S. 387 u. f. Baader's Lexikon verſt. Bairiſcher Schriftſteller. Bd. I. Th. 2. S. 199 u. f. Schlichtegroll's Nekrolog.

1794. I. 18 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. XII. 230 u. f.

C. C. E. Schmid (geb. 1761 geſt. 1812) ſ. G. Th. D. III. 797
Vergl. Strieder's Heſſ. Gelehrtengeſchichte. XIII. 96 u. f. XIV. 360 u. f. XV. 364; den Allgem. Anzeiger der Deutſchen. 1812. Nr. 260. Meuſel's gel. Deutſchl. VII. 208 u. f. X. 595 u. f. XI. 673. XV. 332. XX. 174 u. f.

C. E. Schmid (geb. 1715 geſt. 1786) ſ. G. Th. D. III. 802
Vergl. C. C. Schmid's Leben u. Denkmal. Leipzig 1787. Dietmann's Churſächſ. Prieſterſchaft. V. 362 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. XII. 246 u. f.

C. F. Schmid (geb. 1741 geſt. 1778) ſ. G. Th. D. III. 804
Vergl. *Saxii* Onomast. litter. VII. 222 sqq. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. XII. 247 u. f.

C. A. Schmid (geb. 1716 geſt. 1789) ſ. G. Th. D. III. 807
Vergl. Wiedeburg's philologiſch-pädagogiſches Magazin. Bd. II. St. 1. S. 3 u. f. Heerwagen's Literaturgeſchichte d. evangel. Kirchenlieder. II. 212 u. f. Jördens Lexikon deutſcher Dichter u. Proſaiſten. IV. 573 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. XII. 293 u. f.

H. W. Schmid (geb. 1685 geſt. 1735) ſ. G. Th. D. III. 810
Vergl. Will's Nürnbergiſches Gelehrtenlexikon. III. 537 u. f. VIII. 88. Arbeiten der Gelehrten im Reich. St. 7. S. 649. Strobel's Miscellaneen. I. 68. Baader's Lexikon verſt. Bairiſcher Schriftſteller. Bd. II. Th. 2. S. 97 u. f.

J. C. v. Schmid (geb. 1756 geſt. 1827) ſ. G. Th. D. III. 812
Vergl. Wagenſeil: Prälat Schmid zu Ulm; nach ſ. Leben, Wirken u. Character dargeſtellt. Augsburg 1828. Athenäum berühmter Gelehrten Würtembergs. Heft 1. S. 73 u. f. Weyermann's Nachrichten von Gelehrten aus Ulm. S. 470 u. f.; den Neuen Nekrolog der Deutſchen. Jahrg. V. Th. 1. S. 371 u. f. Heidelberger theologiſche Nachrichten. July 1827. Meuſel's gel. Deutſchl. VII. 204 u. f. X. 592 u. f. XI. 672 u. f. XV. 329. XX. 169 u. f.

J. W. Schmid (geb. 1744 geſt. 1798) ſ. G. Th. D. III. 820
Vergl. ſeine Disp. I. de nexu inter fidem et virtutem christianam. Jenae 1784. Beyer's allgem. Magazin f. Prediger. Bd. XI. St. 5. (1795.) Sächſiſche Provinzialblätter. Juny 1798. S. 532 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. XII. 291 u. f.

E. M. Schmidbauer (geb. 1724 geſt. 1795) ſ. G. Th. D. III. 825
Vergl. Will's Nürnbergiſches Gelehrtenlexikon. III. 542 u. f. VIII. 94 u. f. Waldau's Diptycha eccles. Norimb. continuata. p. 135 sqq. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. XII. 308 u. f.

J. F. Schmidt (geb. 1730 geſt. 1796) ſ. G. Th. D. III. 829
Vergl. Wetterlein's Handbuch d. poet. Literatur der Deutſchen. S. 467 u. f. Schlichtegroll's Nekrolog. 1796. II. 133 u. f. Jördens Lexikon deutſch. Dichter u. Proſaiſten. IV. 581 u. f. Baur's Gallerie d. berühmteſten Dichter des 18ten Jahrh. S. 296 u. f. Richter's biogr.

Lexikon geistl. Liederdichter. S. 343 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. XII. 269 u. f.

J. C. Schmidt (geb. 1706 gest. 1763) s. G. Th. D. III. 834
Vergl. J. Th. Künneth's Lebensbeschreibung J. C. Schmidt's, vor dessen Auserlesenen Leichen- oder geistlichen Gedächtnißreden. Leipzig u. Baireuth 1764. *Langii* Oratio de Superintend. Baruthinis. p. 38 sqq. Fikenscher's gel. Fürstenth. Baireuth. VIII. 87 u. f. Zusätze. S. 83. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. XII. 274 u. f.

J. E. C. Schmidt (geb. 1772 gest. 1831) s. G. Th. D. III. 838
Vergl. Strieder's Hess. Gelehrtengeschichte. XIII. 113 u. f. XV. 365. XVI. 559. XVII. 385. Characteristik der Hessen-Darmstädtischen Theologen. S. 62 u. f. K. W. Justi's Hess. Denkwürdigkeiten. Bd. IV. Abth. 2. S. 232 u. f. S. 534 u. f. Scriba's biogr. literar. Lexikon d. Schriftst. d. Großherzogth. Hessen. Abth. 1. S. 369 u. f. Zeitgenossen. Dritte Reihe. Bd. III. Heft 7. S. 85 u. f.; den Neuen Nekrolog d. Deutschen. Jahrg. IX. Th. 1. S. 491 u. f. Leipziger Literaturzeitung. 1831. Nr. 69. Meusel's gel. Deutschl. VII. 225 u. f. X. 603 u. f. XI. 674 u. f. XV. 338 u. f. XX. 192.

M. J. Schmidt (geb. 1736 gest. 1794) s. G. Th. D. III. 843
Vergl. M. J. Schmidt's Lebensgeschichte von Fr. Oberthür. Hannover 1802. Jördens Lexikon deutscher Dichter u. Prosaisten. IV. 593 u. f. *Klüpfelii* Necrologium sodalium et amicorum litterar. p. 108 sqq. Rötger's Nekrolog. St. 4. S. 199 u. f. Baur's Gallerie histor. Gemälde. IV. 175 u. f. (Salzmann's) Denkwürdigk. aus d. Leben ausgezeichn. Deutschen. S. 359 u. f. Baader's Lexikon verst. Bairischer Schriftst. Bd. I. Th. 2. S. 204 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. XII. 297 u. f.

S. A. G. Schmidt (geb. 1746 gest. 1829) s. G. Th. D. III. 853
Vergl. Schleswig-Holstein. Provinzialberichte. 1822. Heft III. S. 81 u. f. 1823. Heft II. S. 87 u. f. Kordes Lexikon Schleswig-Holstein. Schriftst. S. 299 u. f. Lübker's Lexikon Schleswig-Holstein. Schriftst. Abth. II. S. 518 u. f.; den Neuen Nekrolog d. Deutschen. Jahrg. VII. Th. 1. S. 387 u. f. Meusel's gel. Deutschl. VII. 234. XX. 207.

B. Schmolk (geb. 1672 gest. 1737) s. G. Th. D. III. 855
Vergl. sein Leben vor dem 1sten Theil s. sämmtlichen Schriften. Tübingen 1740. Götten gel. Europa. II. 289 u. f. III. 809 u. f. Heerwagen's Literaturgeschichte der evangel. Kirchenlieder. I. 103 u. f. Richter's biogr. Lexikon geistl. Liederdichter. S. 345 u. f.

J. H. Schmucker (geb. 1684 gest. 1756) s. G. Th. D. III. 858
Vergl. Neues gel. Europa. XIV. 507 u. f. Schmidt's Anhaltsches Schriftstellerlexikon. S. 371 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. XII. 329 u. f.

C. W. Schneider (geb. 1734 gest. 1797) s. G. Th. D. III. 861
Vergl. Beyer's allgem. Magazin f. Prediger. Bd. VI. St. 6. S. 619 u. f. *Klüpfelii* Necrologium sodalium

et amicorum litterar. p. 191 sqq. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. XII. 334 u. f.

J. A. Schneider (geb. 1752 gest. 1818) s. G. Th. D. III. 866
Vergl. Felder's Gelehrtenlexikon d. kathol. Geistlichkeit. II. 302 u. f. Vaterländische Blätter f. den österreich. Kaiserstaat. 1814. Nr. 30. Abendzeitung. 1819. Nr. 11. Meusel's gel. Deutschl. VII. 255. X. 612. XV. 357. XX. 226 u. f.

J. A. Schnetter (geb. 1738 gest. 1811) s. G. Th. D. III. 870
Vergl. Gradmann's gel. Schwaben. S. 380 u. f. Baader's Lexikon verst. Bairischer Schriftst. Bd. II. Th. 2. S. 109 u. f. Braun's Geschichte der Bischöfe von Augsburg. IV. 632 u. f. Meusel's gel. Deutschl. VII. 263. X. 614 u. f. XVI. 376. XX. 234.

C. F. v. Schnurrer (geb. 1742 gest. 1822) s. G. Th. D. III. 873
Vergl. C. F. v. Schnurrer's Leben, Character und Verdienste, gezeichnet von C. F. Weber. Cannstadt 1823. Athenäum berühmter Gelehrten Würtembergs. Heft 3. S. 47 u. f. Eisenbach's Beschreibung u. Geschichte d. Universität Tübingen. S. 339 u. f. Saalfeld's Geschichte der Universität Göttingen. S. 214 u. f. Meusel's gel. Deutschl. VII. 267 u. f. X. 615. XV. 360. XX. 236 u. f.

Ch. Schöttgen (geb. 1687 gest. 1751) s. G. Th. D. III. 883
Vergl. Götten gel. Europa. II. 295 u. f. Jenaische gel. Zeitung. 1752. St. 3. S. 19 u. f. Erlanger gel. Anmerkungen u. Nachrichten. 1752. St. 5. S. 33 u. f. Schmersahl's neue Nachrichten von jüngstverst. Gelehrten. I. 41 u. f. Schröckh's unpartheiische Kirchenhistorie. IV. 163 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. XII. 381 u. f.

H. Schollinер (geb. 1722 gest. 1795) s. G. Th. D. III. 893
Vergl. Westenrieder's Beiträge zur vaterländischen Historie. VII. 381 u. f. Kohlbrenner's Materialien zur Sittenlehre u. Literatur. I. 199 u. f. Günther's Geschichte d. literar. Anstalten in Baiern. II. 291 u. f. Baader's Lexikon verst. Bairischer Schriftst. Bd. I. Th. 2. S. 220 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. XII. 393 u. f.

J. Scholze (geb. 1696 gest. 1769) s. G. Th. D. III. 898
Vergl. Strodtmann's Geschichte jetztleb. Gelehrten. IX. 60 u. f. Kordes Lexikon d. Schleswig-Holstein. Schriftsteller. S. 505. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. XII. 400 u. f.

J. F. Schott (geb. 1720 gest. 1775) s. G. Th. D. III. 904
Vergl. seine Lebensbeschreibung vor dem 1sten Theil s. Dissert. juris naturalis Erlangae 1784. Neues gel. Europa. XII. 987 u. f. XXI. 1459 u. f. Moser's Würtembergisches Gelehrtenlexikon. S. 154 u. f. Bök's Geschichte der Universität Tübingen. S. 255 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. XII. 418 u. f.

J. M. Schrage (geb. 1763 gest. 1795) s. G. Th. D. IV. 1
Vergl. Schlichtegroll's Nekrolog. 1795. II. 267 u. f. Hie-

sching's histor. literar. Handbuch. Bd. XI. S. 129 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. XII. 426 u. f.

J. H. Schramm (geb. 1676 gest. 1758) s. G. Th. D. IV. Vergl. J. B. *Ravii* Progr. funebre in obitum J. H. *Schrammi*. Herbornae 1753. Erlanger gel. Anmerkungen. 1753. S. 89 u. f. Zedler's Universallexikon. XXXV. 1085 u. f. Strieder's Hess. Gelehrtengeschichte. XIII. 207 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. XII. 430 u. f.

J. C. Schreiter (geb. 1770 gest. 1821) s. G. Th. D. IV. Vergl. Schleswig-Holsteinische Provinzialberichte. 1822. Heft 1. S. 38 u. f. Leipziger Literaturzeitung. 1815. Nr. 314. Lübker's Lexikon Schleswig-Holstein. Schriftst. Abth. 2. S. 533 u. f. Meusel's gel. Deutschl. XV. 380. XX. 283 u. f.

J. M. Schröckh (geb. 1733 gest. 1808) s. G. Th. D. IV. Vergl. H. G. Tzschirner: Ueber J. M. Schröckh's Character, Leben u. Schriften. Leipzig 1812. K. H. L. Pölitz: Ueber J. M. Schröckh's Leben u. s. Character. (im Freimüthigen. 1808. Nr. 174—177.) Denkmal der Liebe u. Verehrung, bei dem Grabe J. M. Schröckh's, von J. Maaß. Wittenberg 1808. C. L. Nitzsch: Ueber Schröckh's Studienweise u. Maximen. Weimar 1809. (auch in Wieland's Neuem deutschen Merkur. 1809. St. 4. S. 233 u. f.) Beyer's allgem. Magazin f. Prediger. Bd. V. St. 2. S. 209 u. f. Jördens Lexikon deutscher Dichter u. Prosaisten. IV. 625 u. f. Meusel's gel. Deutschl. VII. 314 u. f. X. 627. XI. 682. XV. 381. XVI. 377. XX. 286.

J. J. Schröder (geb. 1680 gest. 1756) s. G. Th. D. IV. Vergl. J. N. *Funccii* Oratio in exsequiis J. J. *Schroederi*, una cum Progr. fun. A. L. *Hombergk* zu Vach. Marb. 1756. Irnaische gel. Zeitung. 1756. S. 689 u. f. Strieder's Hess. Gelehrtengeschichte. XIII. 230 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. XII. 452 u. f.

J. W. Schröder (geb. 1726 gest. 1793) s. G. Th. D. IV. Vergl. A. H. Q. *Duysingii* Progr. ad aud. orat. adit. J. W. *Schroederi*. Marb. 1755. M. C. *Curtii* Memoria Jo. Guil. *Schroederi*. Ibid. 1793. Strieder's Hess. Gelehrtengeschichte. XIII. 248 u. f. Schlichtegroll's Nekrolog. 1793. II. 298. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. XII. 456 u. f.

N. W. Schröder (geb. 1721 gest. 1798) s. G. Th. D. IV. Vergl. Neues gel. Europa. XV. 730 u. f. Strieder's Hess. Gelehrtengeschichte. XIII. 241 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. XII. 457 u. f.

J. E. Schubert (geb. 1717 gest. 1774) s. G. Th. D. IV. Vergl. J. S. P. Möller's Rede beim Sarge des Herrn Oberkirchenraths J. E. Schubert. Greifswalde 1774. Strodtmann's Beiträge zur Historie der Gelahrtheit. III. 105 u. f. Schmersahl's Geschichte jetztleb. Gottesgelehrten. St. 2. S. 248 u. f. Acta hist. eccles. nostr. temporis. I. 967 sqq. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. XII. 485 u. f.

E. F. Schütze (geb. 1688 geſt. 1758) ſ. G. Th. D. IV. 53
Vergl. Neubauer's Nachrichten von jetztleb. Theologen. Th. 2. Fortgeſetzte Nachrichten vom Zuſtande der Wiſſenſchaften in den Däniſchen Landen. II. 271 u. f. Bolten's hiſtor. Kirchennachrichten von der Stadt Altona. I. 118 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. XII. 509 u. f.

G. Schütze (geb. 1719 geſt. 1784) ſ. G. Th. D. IV. 55
Vergl. P. D. *Gieseke* Memoria *Godofr. Schützii.* Hamb. 1784. Neubauer's Nachrichten von jetztleb. Theologen. II. 874 u. f. Strodtmann's Geſchichte jetztleb. Gelehrten. XI. 178 u. f. - Neues gel. Europa. VI. 523 u. f. Schmerfahl's Geſchichte jetztleb. Gottesgelehrten. S. 633 u. f. (Winkler's) Nachrichten von Niederſächſ. berühmten Leuten I. 313 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. XII. 510 u. f.

J. G. Schultheß (geb. 1758 geſt. 1802) ſ. G. Th. D. IV. 61
Vergl. Heß: Predigt zum Andenken des Diakonus Schultheß. Zürich 1802. Neue allgem. deutſche Bibliothek. Bd. 85. S. 507 u. f. Lutz Nekroleg denkwürdiger Schweizer. S. 481 u. f. Baur's neues hiſtor. biogr. literar. Handwörterbuch. VII. 450 u. f. Meuſel's gel Deutſchl. VII. 359. X. 637. XI. 686 u. f. XII. 381. XV. 399. XX. 332.

M. F. Schultze (geb. 1738 geſt. 1791) ſ. G. Th. D. IV. 66
Vergl. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. XII. 522 u. f. Zerſtreute Notizen.

J. C. F. Schulz (geb. 1747 geſt. 1806) ſ. G. Th. D. IV. 69
Vergl. Strieder's Heſſ. Gelehrtengeſchichte. XIV. 30 u. f. Characteriſtik der jetztleb. Heſſen-Darmſtädtiſchen Theologen. S. 72 u. f. Baur's neues hiſtor. biogr. literar. Handwörterbuch. VII. 452 u. f Meuſel's gel. Deutſchl. VII. 369 u. f. X. 639. XI. 689. XV. 404. XVI. 378.

J. E. Schulz (geb. 1742 geſt. 1806) ſ. G. Th. D. IV. 74
Vergl. Goldbeck's literar. Nachrichten von Preußen. I. 115 u. f. Baur's neues hiſtor. biogr. literar. Handwörterbuch. VII. 454. Meuſel's gel. Deutſchl. VII. 372 u. f. X. 639. XV. 404. XVI. 378.

B. W. D. Schulze (geb. 1715 geſt. 1790) ſ. G. Th. D. IV. 76
Vergl. Lebensbeſchreibungen jetztleb. Preußiſcher Gottesgelehrten. II. 61 u. f. Schlichtegroll's Nekroleg. 1790. I. 220 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. XII. 532 u. f.

E. A. Schulze (geb. 1721 geſt. 1786) ſ. G. Th. D. IV. 79
Vergl. Lebensbeſchreibungen jetztleb. Preuß. Gottesgelehrten. II. 93 u. f. Hering's Beiträge zur Geſchichte der reformirten Kirche in Brandenb. I. 68 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. XII. S. 536 u. f.

J. H. A. Schulze (geb. 1755 geſt. 1803) ſ. G. Th. D. IV. 82
Vergl. Oberdeutſche Allgem. Literaturzeitung. 1803. Nr. 139. Baur's neues hiſtor. biogr. literar. Handwörterbuch. VII. 454 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. VII. 378 u. f. X. 640 u. f. XI. 690. XII. 381. XV. 409. XX. 354

J. L. Schulze (geb. 1734 geſt. 1799) ſ. G. Th. D. IV. 84
Vergl. *Saxii* Onomast. litter. VIII. 232 sqq. Baur's neues

hiſtor. biogr. literar. Handwörterbuch. IV. 956 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. XII. 546 u. f.

J. M. Schwager (geb. 1738 geſt. 1804) ſ. G. Th. D. IV. 87
Vergl. Gedächtnißpredigt auf J. M. Schwager vom Paſtor Kolert.... 1804. Beyer's allgem. Magazin f. Prediger. Bd. X. St. 4. S. 85 u. f. Niederrheiniſche Blätter, herausgegeben von Aſchenbrenner. 1801. Baur's neues hiſtor. biogr. literar. Handwörterbuch. VII. 456 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. VII. 399 u. f. X. 646. XI. 691. XII. 382. XV. 418 u. f. XX. 370.

F. J. Schwarz (geb. 1728 geſt. 1786) ſ. G. Th. D. IV. 92
Vergl. ſein Leben, nebſt einigen Briefen berühmter u. verdienter Männer an ihn; herausgegeben von J. G. Eck. Leipzig 1787. (Eck's) Leipziger gel. Tagebuch auf d. J. 1786. S. 98 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. XII. 600 u. f.

G. Schwarz (geb. 1707 geſt. 1786) ſ. G. Th. D. IV. 96
Vergl. de Luca's gel. Oeſterreich. Bd. I. St. 2. S. 119 u. f. Neues gel. Europa. I. 179 u. f. J. S. Klein's Nachrichten von d. Lebensumſtänden u. Schriften evangel. Prediger in Ungarn. S. 465 u. f. Strieder's Heſſ. Gelehrtengeſchichte. XIV. 110 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. XII. 608 u. f.

J. Schwarz (geb. 1752 geſt. 1794) ſ. G. Th. D. IV. 104
Vergl. Andenken an J. Schwarz von einem ſ. Schüler (Othmar Frank.) Bamberg u. Würzburg 1795. J. B. Schad's Characteriſtik Schwarz'ens vor dem 2ten Bande von deſſen Anleitung zur Kenntniß theologiſcher Fächer. (Coburg 1804.) Schlichtegroll's Nekrolog. 1794. I. 317 u. f. (Salzmann's) Denkwürdigkeiten aus d. Leben ausgezeichneter Deutſchen. S. 490 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. XII. 620 u. f.

J. C. Schwarz (geb. 1676 geſt. 1747) ſ. G. Th. D. IV. 109
Vergl. Jöcher's Gelehrtenlexikon. IV. 403 u. f. Hirſching's hiſtor. literar. Handbuch. Bd. XI. Zerſtreute Notizen.

J. G. G. Schwarz (geb. 1734 geſt. 1788) ſ. G. Th. D. IV. 114
Vergl. Strieder's Heſſ. Gelehrtengeſchichte. XIV. 132 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. XII. 623 u. f.

J. P. Schwarz (geb. 1721 geſt. 1781) ſ. G. Th. D. IV. 119
Vergl. Neues gel. Europa. XIX. 643 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. XII. 626 u. f.

C. L. Schwarzenau (geb. 1647 geſt. 1722) ſ. G. Th. D. IV. 122
Vergl. Prog. fun. acad. in obitum *C. L. Schwarzenavii.* Giſſae 1722. Strieder's Heſſ. Gelehrtengeſchichte. XIV. 160 u. f.

G. Schwarzhuber (geb. 1727 geſt. 1795) ſ. G. Th. D. IV. 125
Vergl. Hirſching's hiſtor. literar. Handbuch. Bd. XI. Abth. 2. S. 409. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. XII. 629 u. f.

C. Schwarzl (geb. 1746 geſt. 1809) ſ. G. Th. D. IV. 128
Vergl. Gradmann's gel. Schwaben. S. 604 u. f. de Luca's Journal d. Literatur u. Statiſtik. I. 20 u. f. Baur's

neues histor. biogr. literar. Handbuch. VII. 463. Meusel's gel. Deutschl. VII. 414 u. f. X. 648 u. f. XV. 430. XVI. 378.

J. C. Schwedler (geb. 1672 gest. 1730) s. G. Th. D. IV. 131
Vergl. J. C. Schwedler's Lebensgeschichte vor seiner Schrift: Die ewige Ruhe. Lauban 1730. Ehrhardt's Schlesische Presbyterologie. III 254 u. f. Nachrichten von d. Character u. d. Amtsführung rechtschaffn. Prediger. IV. 102 u. f. Otto's Lexikon der Oberlausitzischen Schriftst. Bd. III. Abth. 1. S. 248 u. f. Bd. IV. S. 400 u. f.

F. C. L. Schweigger (geb. 1743 gest. 1802) s. G. Th. D. IV. 137
Vergl. J. B. Lippert's Programm dem Andenken F. C. L. Schweigger's gewidmet. Erlangen 1803. Fikenscher's Gelehrtengeschichte d. Universität Erlangen. Abth. III. S. 4 u. f. Meyer's biograph. Nachrichten von Ansbach. und Baireuth. Schriftstellern. S. 339 u. f. Bocke's Geburts- und Todtenalmanach Ansbach. Gelehrten. II. 127 u. f. Hirsching's histor. literar. Handbuch. Bd. XII. Abth. 1. S. 14 u. f. Meusel's gel. Deutschl. VII. 417 u. f. X. 649. XI. 692. XII. 382. XV. 431.

• C. F. T. Schwenke (geb. 1763 gest. 1827) s. D. K. R. 414
Vergl. den Neuen Nekrolog d. Deutschen. Jahrg. V. Th. 2. S. 723 u. f. Zerstreute Notizen.

G. J. Schwindel (geb. 1684 gest. 1752) s. G. Th. D. IV. 141
Vergl. Moser's Beitrag zu einem Lexico jetztleb. Theologen. S. 961 u. f. Will's Nürnbergisches Gelehrtenlexikon. III. 659 u. f. VIII. 185 u. f. den Leipz. Allgem. Literar. Anzeiger 1801. S. 529 u. f. S. 537 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. XII. 639 u. f.

W. A. Schwollmann (geb. 1734 gest. 1800) s. G. Th. D. IV. 145
Vergl. Kordes Lexikon d. Schleswig-Holstein. Schriftsteller. S. 310 u. f.; den Leipziger Allgem. Literar. Anzeiger. 1797. S. 1267. Hirsching's histor. literar. Handbuch. Bd. XII. Abth. 1. S. 46 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. XII. 644 u. f.

J. H. v. Seelen (geb. 1688 gest. 1762) s. G. Th. D. IV. 147
Vergl. C. L. F. *Behmii* Seeleniana, h. e. de vita, meritis et scriptis J. H. a *Seelen* Commentatio. Hamb. 1728. J. G. *Gesneri* pietatis documentum, in funere J. H. a *Seelen*, nomine Collegii Catharinaei editum. Lubecae 1762. Götten gel. Europa. I. 182 u. f. II. 804. III. 252. Moser's Beitrag zu einem Lexico der jetztleb. Theologen. S. 963 u. f. *Molleri* Cimbria litterata. II. 828 u. f. Schmersahl's Geschichte jetztleb. Gottesgelehrten. S. 930 u. f. S. 983 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. XIII. 10 u. f.

S. Seemüller (geb. 1752 gest. 1798) s. G. Th. D. IV. 168
Vergl. *Daisenbergeri* Monumentum gratitudinis et singularis observantiae erga S. *Seemüller*. Monachii 1798. *Klüpfelii* Necrologium sodalium et amicorum litterar. p. 196 sqq.; den Leipziger Allgem. Literar. Anzeiger 1800. S. 1991. Baader's Lexikon verst. Bairischer Schriftst. Bd. 1. Th. 2. S. 230 u. f. Hirsching's histor. literar. Hand-

buch. Bd. XII. Abth. 1. S. 113. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. XIII. 37 u. f.

C. H. v. Seibt (geb. 1733 gest. 1806) s. G. Th. D. IV. 171
Vergl. K. A. Böttiger's Denkstein auf C. H. v. Seibt (in Wieland's Neuem Deutschen Merkur. 1807. St. 3. S. 175 u. f.) Otto's Lexikon d. Oberlausitz. Schriftst. Bd. III. Abth. 1. S. 270 u. f. Abth. 2. S. 801. Bd. IV. S. 408 u. f. Den Neuen Literar. Anzeiger 1807. Nr. 11. S. 169 u. f. Intell. Blatt zu den Neuen Annalen d. Literatur d. Oesterreich. Kaiserthums. November 1807. S. 211 u. f. Hirsching's histor. liter. Handbuch. Bd. XII. Abth. 1. S. 133 u. f. Meusel's gel. Deutschl. VII. 437 u. f. X. 659. XV. 443. XVI. 378. XX. 413 u. f.

* C. H. Seidel (geb. 1743 gest. 1787) s. D. K. R. 417
Vergl. J. P. Sattler's Denkmal der Freundschaft bei dem Grabe C. H. Seidel's. Nürnberg 1788. Will's Nürnbergisches Gelehrtenlexikon. VIII. 189 u. f. Hirsching's histor. literar. Handbuch. Bd. XII. Abth. 1. S. 136 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. XIII. 63 u. f.

C. T. Seidel (geb. 1703 gest. 1758) s. G. Th. D. IV. 174
Vergl. *Jo. Chr. Wernsdorfii* Oratio de lenitate et suiti ingenio *Seidelii* ejusque amabili jucundissimaque vi in munerum sanctorum gestione. *Ejusdem* Memoria *Seidelii* etc. (Beide Schriften und andere damit verwandte Aufsätze zusammengedruckt zu Helmstädt 1758. gr. Fol.) Moser's Beitrag zu einem Lexico jetztleb. Theologen. S. 966 u. f. Nova Acta hist. eccles. IX. 74 sqq. Schröckh's unpartheiische Kirchenhistorie. IV. 477 u. f. Meusel's Lexikon verst Schriftst XIII. 53 u. f.

J. C. Seidel (geb. 1699 gest. 1773) s. G. Th. D. IV. 179
Vergl. Zedler's Universallexikon. XXXVI. 1408. Ludovici Entwurf einer vollständigen Historie der Wolfischen Philosophie. III. 253 u. f. Fikenscher's gel. Fürstenthum Baireuth. VIII. 221 u. f. Journal f. Prediger. Bd. IV. St. 3. S. 344 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. XIII. 60 u. f.

* G. F. Seiler (geb. 1733 gest. 1807) s. D. K. R. . . 429
Vergl. (*Harlesii*) Memoria G. F. *Seileri*. Erlangae 1807. C. F. Ammon's Gedächtnißpredigt auf G. F. Seiler. Ebend. 1807. G. F. Seiler von M. W. L. Steinbrenner; eine dankbare Reminiscenz. Ebd. 1807. Meyer's allgem. Magazin f. Prediger. Bd. I. St. 6. S. 113 u. f. Fikenscher's Beitrag zur Gelehrtengeschichte Baireuths. S. 338 u. f. Dessen gel. Fürstenthum Baireuth. IX. 3 u. f. Dessen Gelehrtengeschichte der Universität Erlangen. Abth. 1. S. 95 u. f. Dessen Geschichte des Gymnasiums zu Baireuth. St. 6. S. 451 u. f. Meusel's gel. Deutschl. VII. 447 u. f. X. 662. XI. 697. XV. 450 u. f. XX. 426 u. f.

J. N. Selp (geb. 1724 gest. 1789) s. G. Th. D. IV. 183
Vergl. *Jo. Heringi* Progr. funebre in obitum J. N. S. Marb. 1789. Theologische Annalen 1789. Beilage 16. S. 244 u. f. Strieder's Hess. Gelehrtengeschichte. XIV. 170 u. f.

Justi's Hess. Denkwürdigkeiten. Th. IV. Abth. 2. S. 12 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. XIII. 70 u. f.

J. S. Semler (geb. 1725 gest. 1791) s. G. Th. D. IV. 186
Vergl. J. S. Semler's Lebensbeschreibung, von ihm selbst abgefaßt. Halle 1781—1782. 2 Thle. Semler's letzte Aeußerungen über religiöse Gegenstände zwei Tage vor seinem Tode; herausgegeben von A. H. Niemeyer. Ebend. 1791. Ueber Semler's letzte Lebenstage u. s. w. von F. A. Wolf. Ebend. 1791. J. A. *Noesselt* de *Semlero* ejusque ingenio inprimis et meritis in interpretat. S. S. narratio, vor Semler's Paraphrasis in primam Johannis Epistolam. Rigae 1792. Ueber den verewigten J. S. Semler und besonders s. schriftstellerischen Character; ein Aufsatz von J. A. Nösselt, in dessen Leben, herausgegeben von A. H. Niemeyer. Abth. 2. S. 194 u. f. Beyer's allgem. Magazin f. Prediger. Bd. III. St. 2. S. 190 u. f. Schlichtegroll's Nekrolog. 1791. II. 1 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. XIII. 89 u. f.

C. F. Senff (geb. 1739 gest. 1814) s. G. Th. D. IV. 205
Vergl. Hallische Literaturzeitung 1814. No. 40. Meusel's gel. Deutschl. VII. 468 u. f. X. 665. XI. 698. XV. 456. XX. 442.

G. Serpilius (geb. 1668 gest. 1728) s. G. Th. D. IV. 208
Vergl. sein Ehrengedächtniß, errichtet von der Societät der christl. Liebe u. Wissenschaften. Dresden 1728. Schröckh's unpartheiische Kirchenhistorie. II. 586 u. f. Richter's biogr. Lexikon geistl. Liederdichter. S. 371. Hirsching's histor. liter. Handbuch. Bd. XII. Abth. 1. S. 344 u. f.

L. A. Sepffarth (geb. 1762 gest. 1831) s. G. Th. D. IV. 211
Vergl. Intell. Bl. d. Leipziger Literaturzeitung. 1831. No. 214. Den Neuen Nekrolog der Deutschen. Jahrg. IX. Th. 1. S. 327 u. f. Meusel's gel. Deutschl. VII. 484. X. 669. XV. 461 u. f. XX. 456.

J. J. Seyler (geb. 1669 gest. 1719) s. G. Th. D. IV. 215
Vergl. Ludovici's Schulhistorie. II. 312 u. f. Fikenscher's Beitrag zur Gelehrtengeschichte Baireuths. S. 102 u. f. Dessen Gelehrtes Fürstenthum Baireuth. IX. 40 u. f.

U. G. Siber (geb. 1669 gest. 1741) s. G. Th. D. IV. 219
Vergl. J. M. *Chladenii* Progr. funebre in obitum U. G. *Siberi*, bei dessen Opusculis academicis. Ranft's Leben der Churſächs. Gottesgelehrten. II. 1203. u. f. Theolog. Bibliothek. III. 55 u. f. Hirsching's histor. literar. Handbuch. Bd. XII. Abth. 2. S. 83 u. f.

G. C. Silberschlag (geb. 1731 gest. 1790) s. G. Th. D. IV. 223
Vergl. Schlichtegroll's Nekrolog. 1790. II. 58 u. f. Hirsching's histor. literar. Handbuch. Bd. XII. Abth. 2. S. 128 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. XIII. 166 u. f.

* J. E. Silberschlag (geb. 1721 gest. 1791) s. D. K. R. 434
Vergl. seinen von ihm selbst verfaßten Lebenslauf, zur Nachricht für s. Familie u. Freunde. Berlin 1788. 2te verm.

Ausgabe. Ebend. 1791. Beyer's allgem. Magazin für Prediger. Bd. V. St. 4. S. 451 u. f. Büsten Berlinischer Gelehrten. S. 310 u. f. Lebensbeschreibungen Preuß. Gottesgelehrten. I. 36 u. f. Schlichtegroll's Nekrolog. 1791. II. 192 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. XIII. 168 u. f.

* J. G. Sillig (geb. 1734 gest. 1792) s. D. K. R. . 440
Vergl. den Supplementband zu Schlichtegroll's Nekrolog f. d. J. 1790—1793. Abth. 1. S. 198 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. XIII. 172 u. f.

J. Simon (geb. 1719 gest. 1776) s. G. Th. D. . IV. 227
Vergl. Oberthür's Taschenbuch f. d. Geschichte des Frankenlandes auf das J. 1798. S. 302 u. f. *Klüpfelii* Necrologium sodalium et amicorum litterar. p. 38 sqq. Baader's Lexikon verst. Bairischer Schriftst. Bd. I. Th. 2. S. 241 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. XIII. 175 u. f.

C. E. Simonetti (geb. 1700 gest. 1782) s. G. Th. D. IV. 232
Vergl. Pütter's Gelehrtengeschichte der Universität Göttingen. I. 78 u. f. II. 51 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. XIII. 180 u. f.

J. Simonis (geb. 1698 gest. 1768) s. G. Th. D. IV. 235
Vergl. Mursinna's Leben des Professor Simonis bei der zweiten Ausgabe von dessen Lexico manuale Hebraico (Halae 1771) und vor dessen Vorlesungen über die christlichen Alterthümer (Ebend. 1769. S. 29 u. f.) Hallische gel. Zeitung. 1768. St. 4. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. XIII. 182 u. f.

* C. F. Sintenis (geb. 1750 gest. 1820) s. D. K. R. 447
Vergl. C. F. Sintenis Leben und Wirken als Mensch, Schriftsteller und Kanzelredner, von F. W. v. Schütz. Zerbst 1820. Beyer's allgem. Magazin f. Prediger VIII. 86 u. f. Hallische Literaturzeit. 1820. No. 53. Schmidt's Anhaltsches Schriftstellerlexikon. S. 395 u. f. Meusel's gel. Deutschl. VII. 510 u. f. X. 676. XI. 704. XV. 483 u. f. XX. 491 u. f.

J. A. Sipt (geb. 1742 gest. 1810) s. G. Th. D. . . IV. 240
Vergl. (Müller's) Schattenrisse der jetztl. Altdorfischen Professoren. Will's Geschichte der Universität Altdorf. (2te Ausgabe.) S. 45. 116. 357 u. f. 389. Dessen Nürnbergisches Gelehrtenlexikon. VIII. 234 u. f. Meusel's gel. Deutschl. VII. 516 u. f. XV. 485.

J. P. Snell (geb. 1720 gest. 1797) s. G. Th. D. . IV. 244
Vergl. Materialien zur Amtsführung eines Predigers. Bd. 2. Th. 4. S. 482. Strieder's Hess. Gelehrtengeschichte. XV. 34 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. XIII. 192 u. f.

* C. G. Sonntag (geb. 1765 gest. 1827) s. D. K. R. 457
Vergl. Zum Andenken Sonntag's (von Grave) Riga 1827. Hallische Lit. Zeit. 1827. No. 280. Den Neuen Nekrolog der Deutschen. Jahrg. V. Th. 2. S. 706 u. f. Meusel's gel. Deutschl. VII. 542 u. f. X. 683. XV. 498. XX. 525 u. f.

* J. J. Spalding (geb. 1714 geſt. 1804) ſ. D. K. R. 463
Vergl. J. J. Spalding's Lebensbeſchreibung, von ihm ſelbſt aufgeſetzt und herausgegeben von ſ. Sohne G. L. Spalding. Halle 1804.; den Freimüthigen. 1804. No. 247. S. 465 u. f. *Denina:* La Prusse literaire. III. 336 sqq. Beyer's allgem. Magazin f. Prediger. Bd. 1. St. 1. S. 82 u. f. Heerwagen's Literaturgeſch. der evangel. Kirchenlieder. Th. 1. S. 323. Schlichtegroll's Nekrolog d. Deutſchen f. d. 19te Jahrhundert. V. 99 u. f. Baur's Gallerie hiſtor. Gemälde. V. 411 u. f. Jördens Lexikon deutſch. Dichter u. Proſaiſten. IV. 705 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. VII. 549 u. f. X. 684. XI. 705 u. f. XV. 501 u. f.

A. G. Spangenberg (geb. 1704 geſt. 1792) ſ. G. Th. D. IV. 247
Vergl. ſeine Selbſtbiographie in Henke's Archiv f. d. neueſte Kirchengeſch. Bd. 3. St. 2. S. 429 u. f. Leben A. G. Spangenberg's von J. Risler. Barby 1794. (Becker's) deutſche Nationalzeitung. 1792. S. 807 u. f. Lauſitziſche Monatsſchrift 1793. St. 6—8. Otto's Lexikon Oberlauſitz. Schriftſt. Bd. 3. Abth. 1. S. 306 u. f. Bd. 4. S. 421. (Salzmann's) Denkwürdigk. aus d. Leben ausgez. Deutſchen. S. 463 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. XIII. 212 u. f.

Ph. J. Spener (geb. 1635 geſt. 1705) ſ. G. Th. D. IV. 252
Vergl. v. Canſtein's Lebensbeſchreibung Spener's, herausgegeben von J. Lange. Halle 1740. und von J. K. Steinmetz. Ebend. 1740. Ph. J. Spener und ſeine Zeit. Eine kirchengeſchichtliche Darſtellung (von W. Hoßbach). Berlin 1828. 2 Bde. Schröckh's allgem. Biographie. VI. 483 u. f. Nachrichten von dem Character und der Amtsführung rechtſchaffner Prediger. II, 1 u. f. Halliſche Anzeigen 1783. No. 10—12. Franke's Stiftungen. I. 79 u. f.; den Biographen der drei letzten Jahrhunderte. IV. 127 u. f. G. C. Knapp's Leben und Character einiger gelehrten u. frommen Männer. S. 1 u. f. S. 39 u. f. Schuler's Geſchichte der Veränderungen des Geſchmacks im Predigen. II. 3 u. f.

C. G. Sperbach (geb. 1694 geſt. 1772) ſ. G. Th. D. IV. 271
Vergl. Wittenbergiſches Wochenblatt. 1772. No. 40 und 41. Lauſitz. Magazin. 1772. S. 323 u. f. Oberlauſitziſche Nachleſe. 1772. S. 297 u. f. Otto's Lexikon d. Oberlauſitziſchen Schriftſteller. Bd. 3. Abth. 1. S. 315 u. f. Bd. 4. S. 422. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. XIII. 222 u. f.

* J. Spieker (geb. 1756 geſt. 1825) ſ. D. K. R. . . 472
Vergl. Strieder's Heſſ. Gelehrtengeſchichte. XV. 175 u. f. XVII. 388.; den Neuen Nekrolog der Deutſchen. Jahrg. III. Heft 2. S. 1409 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. X. 686. XV. 508. XX. 546 u. f.

J. C. Spörl (geb. 1701 geſt. 1773) ſ. G. Th. D. IV. 274
Vergl. Will's Nürnbergiſches Gelehrtenlexikon. III. 753 u. f. VIII. 273 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. XIII. 242 u. f.

J. L. Spörl (geb. 1731 geſt. 1793) ſ. G. Th. D. IV. 277
Vergl. Will's Nürnberg. Gelehrtenlexikon. III. 756 u. f. VIII. 274 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. XIII. 243 u. f.

V. D. Spörl (geb. 1733 geſt. 1807) ſ. G. Th. D. IV. 279
Vergl. Waldau's Diptycha contin. p. 38 sqq. Will's Nürnberg. Gelehrtenlexikon. VIII. 275 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. VII. 576. XV. 513. XVI. 381.

G. L. Spohn (geb. 1756 geſt. 1794) ſ. G. Th. D. IV. 281
Vergl. Albrecht's und Köhler's Sächſiſche Kirchen- und Predigergeſchichte. I. 532 u. f. Journal f. Prediger. Bd. 28. St. 1. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. XIII. 244 u. f.

J. U. Sponſel (geb. 1721 geſt. 1788) ſ. G. Th. D. IV. 283
Vergl. Meyer's biogr. u. liter. Nachrichten von Ansbach. u. Baireuth. Schriftſt. S. 373 u. f. Fikenſcher's gel. Fürſtenth. Baireuth. IX. 57 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. XIII. 245 u. f.

G. F. Stäudlin (geb. 1761 geſt. 1826) ſ. G. Th. D. IV. 287
Vergl. J. T. Hemſen's Denkſchrift zur Erinnerung an D. C. F. Stäudlin. Göttingen 1826. Beyer's allgem. Magazin f. Prediger. Bd. IX. St. 1. S. 88 u. f. Bock's Sammlung von Bildniſſen gel. Männer. Heft 23. (1800). Saalfeld's Geſchichte der Univerſität Göttingen. S. 286 u. f.; den Neuen Nekrolog der Deutſchen. Jahrg. IV. Abth. 1. S. 387 u. f. Homiletiſch-liturgiſches Correſpondenzblatt 1827. No. 26. Meuſel's gel. Deutſchl. VII. 604 u. f. X. 697 u. f. XI. 707. XV. 519 u. f. XX. 569 u. f.

J. A. v. Starck (geb. 1741 geſt. 1816) ſ. G. Th. D. IV. 300
Vergl. Strieder's Heſſ. Gelehrtengeſchichte. XV. 225 u. f. XVI. 554. XVII. 399 u. f. Characteriſtik der jetztlebenden Heſſen-Darmſtädtiſchen Theologen. S. 90 u. f. Gädicke's Freimaurer-Lexikon. F. v. Sydow's Aſträa, Taſchenbuch f. Freimaurer auf d. J. 1824. S. 175 u. f. Halliſche Literaturzeitung 1816. No. 255. Meuſel's gel. Deutſchl. VII. 614 u. f. X. 701. XV. 524. XX. 578 u. f.

C. L. W. Stark (geb. 1790 geſt. 1818) ſ. G. Th. D. IV. 305
Vergl. Güldenapfel's Jenaiſchen Univerſitätsalmanach auf d. J. 1816. S. 229 u. f. Spangenberg's Handbuch der in Jena dahingeſchiednen Gelehrten u. ſ. w. S. 122. Meuſel's gel. Deutſchl. XX. 580 u. f.

J. F. Stark (geb. 1680 geſt. 1756) ſ. G. Th. D. . . IV. 307
Vergl. Neubauer's Nachrichten von jetztleb. Theologen. II. 884 u. f. Moſer's Beitrag zu einem Lexico der jetztleb. Theologen. S. 895 u. f. Nachrichten von dem Character u. d. Amtsführung rechtſchaffn. Prediger. IV. 283 u. f. Richter's biograph. Lexikon geiſtl. Liederdichter. S. 385. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. XIII. 290 u. f.

J. F. X. Stark (geb. 1750 geſt. 1816) ſ. G. Th. D. IV. 312
Vergl. Felder's Gelehrtenlexikon der kathol. Geiſtlichk. III.

373 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. VII. 616 u. f. X. 701 u. f. XV. 524.

C. Starke (geb. 1684 geſt. 1744) ſ. G. Th. D. . IV. 316
Vergl Neubauer's Nachrichten von den jetztleb. Theologen. Bd. 2. Nachrichten von dem Character u. d. Amtsführung rechtſchaffn. Prediger. V. 307 u. f. Baur's neues hiſtor. biogr. literar. Handwörterbuch. V. 169.

G. W. C. Starke (geb. 1762 geſt. 1830) ſ. G. Th. D. IV. 317
Vergl. Schmidt's Anhaltſches Schriftſtellerlexikon. S. 413 u. f. S. 542.; den Neuen Nekrolog d. Deutſchen. Jahrg. VIII. Th. 2. S. 768 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. VII. 617 u. f. X. 702 u. f. XX. 583 u. f.

W. E. Starke (geb. 1692 geſt. 1764) ſ. G. Th. D. IV. 322
Vergl. Trinius Geſchichte berühmter Gottesgelehrten. II. 63 u. f. Ruſt's Nachrichten von verſtorbn. Anhaltſch. Schriftſtellern. I. 129 u. f. Schmidt's Anhaltſches Schriftſtellerlexikon. S. 411 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. XIII. 297.

B. Stattler (geb. 1728 geſt. 1797) ſ. G. Th. D. . IV. 325
Vergl. B. Stattler's kurzgefaßte Biographie . . . . 1798. Schlichtegroll's Nekrolog auf d. J. 1797. II. 145 u. f. (Salzmann's) Denkwürdigkeiten aus d. Leben ausgezeichn. Deutſchen. S. 485 u. f. Hirſching's hiſtor. literar. Handbuch. Bd. XIII. Abth. 1. S. 141 u. f. Berliner Monatsſchrift 1795. I. 61 u. f. Baader's Lexikon verſt. Bairiſcher Schriftſt. Bd. II. Th. 2. S. 176 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. XIII. 298 u. f.

J. F. E. Steffens (geb. 1716 geſt. 1802) ſ. G. Th. D. IV. 333
Vergl. Trinius Geſchichte berühmter Gottesgelehrten. III. 530 u. f. Hirſching's hiſtor. literar. Handbuch. Bd. XIII. Abth. 1. S. 235 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. VII. 624 u. f. X. 705. XII. 384. XV. 526.

G. S. Steinbart (geb. 1738 geſt. 1809) ſ. G. Th. D. IV. 336
Vergl. Beyer's allgem. Magazin f. Prediger. Bd. V. St. 6. S. 695 u. f. Ehrhardt's Presbyterologie des evangel. Schleſiens. II. 710 u. f. Baur's neues hiſtor. biogr. literar. Handwörterbuch. VII. 538 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. VII. 632 u. f. X. 706. XI. 709. XV. 533. XVI. 381.

W. L. Steinbrenner (geb. 1759 geſt. 1831) ſ. G. Th. D. IV. 340
Vergl. ſeine Selbſtbiographie am Ende ſ. Diss. inaug. de vi et efficacia Christianae religionis etc. Erlangae 1808.; den Neuen Nekrolog der Deutſchen. Jahrg. IX. Th. 2. S. 1075 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. VII. 636 u. f. X. 707. XV. 534 u. f. XX. 604 u. f.

J. A. Steiner (geb. 1728 geſt. 1801) ſ. G. Th. D. IV. 345
Vergl. Braun's Geſchichte der Biſchöfe von Augsburg. IV. 630 u. f. Zapf's Augsburgiſche Bibliothek. II. 642. Baader's Lexikon verſt. Bairiſcher Schriftſt. Bd. 2. Th. 2. S. 186 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. VII. 639. X. 708. XII. 385.

M. J. A. Steiner (geb. 1740 geſt. 1796) ſ. G. Th. D. IV. 347
Vergl. Baader's Lexikon verſtorbn. Bairiſcher Schriftſteller. Bd. 2. Th. 2. S. 188 u. f. Oberdeutſche Literaturzeitung 1790. II. 1244. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. XIII. 336 u. f.

J. A. Steinmetz (geb. 1689 geſt. 1763) ſ. G. Th. D. IV. 349
Vergl. Moſer's Beitrag zu einem Lexico jetztleb. Theologen. S. 681 u. f. Nachrichten von dem Character und der Amtsführung rechtſchaffn. Prediger. II. 106 u. f. Practiſche Lebensbeſchreibungen von Predigern. (Stendal 1787). S. 76 u. f. Scherſchnik's Nachrichten von Schriftſt. aus dem Teſchner Fürſtenthum. S. 148. (Salzmann's) Denkwürdigk. aus d. Leben ausgezeichn. Deutſchen. S. 266 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. XIII. 341 u. f.

J. F. C. Steinmetz (geb. 1730 geſt. 1791) ſ. G. Th. D. IV. 353
Vergl. Rintelnſche Annalen. 1792. Beilage 3. S. 41 u. f. Schlichtegroll's Nekrolog. 1791. II. 249 u. f. Richter's Lexikon geiſtl. Liederdichter. S. 388 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. XIII. 344 u. f.

J. C. Stemler (geb. 1701 geſt. 1773) ſ. G. Th. D. IV. 359
Vergl. Neukauer's Nachrichten von jetztleb. Theologen. II. 917 u. f. Nova Acta historico-ecclesiastica. Vol. 55. p. 891 sqq. Dietmann's Churſächſ. Prieſterſchaft. II. 43 u. f. Albrecht's Sächſ. Kirchen- und Predigergeſchichte. I. 96 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. XIII. 353 u. f.

F. Sterzinger (geb. 1721 geſt. 1786) ſ. G. Th. D. IV. 367
Vergl. J. M. F. v. Zech's Rede zum Andenken F. Sterzinger's. München 1787. (im Auszuge in der Allgem. Deutſch. Bibliothek. Bd. 83. S. 523 u. f.) Weſtenrieder's Beiträge zur vaterländ. Hiſtorie. I. 339 u. f. de Luca's gel. Oeſterreich. Bd. 1. St. 2. S. 199 u. f. Zapf's literariſche Reiſen. I. 8 u. f. (Salzmann's) Denkwürdigkeiten aus dem Leben ausgezeichn. Deutſchen. S. 483 u. f. Baader's Lexikon verſt. Bairiſcher Schriftſt. Bd. 1. Th. 2. S. 249 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. XIII. 372 u. f.

J. E. Steuber (geb. 1693 geſt. 1747) ſ. G. Th. D. IV. 371
Vergl. Progr. fun. acad. in obitum J. E. *Steuberi*. Rintel. 1747. Schmerfahl's Nachrichten von jüngſtverſt. Gelehrten. Bd. 1. St. 2. S. 310 u. f. Paulus Nachrichten von Schaumburgiſchen Superintendenten u. Predigern. S. 47 u. f. Strieder's Heſſ. Gelehrtengeſchichte. XVI. 4 u. f.

J. C. Sticht (geb. 17.. geſt. 1772) ſ. G. Th. D. IV. 375
Vergl. Fikenſcher's gel. Fürſtenth. Baireuth. IX. 80 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. XIII. 383 u. f.

J. F. Stiebritz (geb. 1707 geſt. 1772) ſ. G. Th. D. IV. 377
Vergl. Neues gel. Europa. VI. 673 u. f. Gundling's fortgeſetzte Hiſtorie der Gelahrtheit (von Hempel) S. 507 u. f. Hirſching's hiſtor. liter. Handbuch. Bd. XIII. Abth. 1. S. 323 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. XIII. 387 u. f.

C. L. Stieglitz (geb. 1687 geſt. nach 1763) ſ. G. Th. D. IV. 384
Vergl. Dietmann's Churſächſ. Prieſterſchaft. V. 181 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. XIII. 398 u. f.

* H. T. Stiller (geb. 1766 geſt. 1828) ſ. D. K. R. . . . 476
Vergl. Allgem. Kirchenzeitung 1828. No. 165. 3. den Neuen Nekrolog der Deutſchen. Jahrg. VI. Th. 2. S. 706 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. VII. 666. XI. 710. XV. 550. XX. 637 u. f.

J. C. Stockhauſen (geb. 1725 geſt. 1784) ſ. G. Th. D. IV. 386
Vergl. ſein Leben von G. F. Götz. Hanau 1784. (Auch im Hanauiſchen Magazin vom J. 1784.) Strieder's Heſſ. Gelehrtengeſchichte. XVI. 16 u. f. Richter's biogr. Lexikon geiſtlicher Liederdichter. S. 393. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. XIII. 405 u. f.

C. Stöber (geb. 1719 geſt. 1778) ſ. G. Th. D. . IV. 392
Vergl. *Harlesii* Vitae Philologorum. IV. 99 sqq. *Saxii* Onomast. litterar. VII. 66. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. XIII. 412 u. f.

B. Stöger (geb. 1757 geſt. 1815) ſ. G. Th. D. . . IV. 394
Vergl. Felder's Gelehrtenlexikon d. kathol. Geiſtlichkeit. II. 421 u. f. Verzeichniß der Salzburger Profeſſoren. S. 84 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. VII. 670. X. 714. XI. 711. XV. 552. XX. 643 u. f.

N. F. Stöhr (geb. 1705 geſt. 1766) ſ. G. Th. D. IV. 398
Vergl. Fikenſcher's gel. Fürſtenthum Baireuth. IX. 84 u. f. Deſſen Geſchichte des Chriſtian-Erneſtiniſchen Collegii zu Baireuth. St. 6. S. 409 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. XIII. 416 u. f.

* C. G. F. Stöwe (geb. 1756 geſt. 1824) ſ. D. K. R. 479
Vergl. den Neuen Nekrolog der Deutſchen. Jahrg. II. Heft 2. S. 783 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. VII. 676.

* J. J. Stolz (geb. 1753 geſt. 1821) ſ. D. K. R. . . 485
Vergl. Rotermund's Lexikon der Gelehrten in Bremen. Th. 2. Allgem. deutſche Realencyclopädie (Converſationslexikon) X. 733 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. VII. 680 u. f. X. 715 u. f. XI. 711. XV. 555 u. f. XX. 653 u. f.

* G. C. Storr (geb. 1746 geſt. 1805) ſ. D. K. R. . . 489
Vergl. Beyer's allgem. Magazin f. Prediger. Bd. VIII. St. 3. S. 318 u. f. G. H. Rieger's Rede am Grabe G. C. Storr's. Stuttgart 1805. (Süßkind) im Intell. Bl. d. Hall. Literaturzeitung 1805. No. 43. S. 345 u. f. (Stutzmann) in der Allgem. Poſtamtszeitung zu Canſtadt. 1805. No. 71. 72. 77. 78. 79. 81. Zeitgenoſſen. Bd. 2. Heft 3. S. 191 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. VII. 684 X. 716 u. f. XI. 712. XII. 385. XV. 557. XX. 659.

J. C. Storr (geb. 1712 geſt. 1773) ſ. G. Th. D. . IV. 402
Vergl. Storr's Lebensbeſchreibung vor der dritten Auflage

seiner Armenpostille. Stuttgart 1776. Moser's Schwäbische Merkwürdigkeiten. S. 383. Dessen Würtembergisches Gelehrtenlexikon. I. 79 u. f. II. 164. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. XII. 434 u. f.

E. H. D. Stosch (geb. 1716 gest. 1781) s. G. Th. D. IV. 405
Vergl. Neues gel. Europa. IX. 30 u. f. Lebensbeschreibungen jetztleb. Gottesgelehrten in den Preuß. Landen. II. 1 u. f. *Saxii* Onomast. literar. VII. 139. Hirsching's histor. literar. Handbuch. Bd. XIII. Abth. 2. S. 1 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. XIII. 436 u. f.

F. Stosch (geb. 1717 gest. 1780) s. G. Th. D. . . . IV. 409
Vergl. Neues gel. Europa. I. 77 u. f. *Saxii* Onomast. literar. VII. 66 u. 274. Hirsching's histor. literar. Handbuch. Bd. XIII. Abth. 2. S. 16 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. XIII. 438 u. f.

J. F. Stoy (geb. 1700 gest. 1760) s. G. Th. D. . IV. 414
Vergl. Will's Nürnbergisches Gelehrtenlexikon. III. 790 u. f. VIII. 298. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. XIII. 447 u. f.

B. Strauch (geb. 1724 gest. 1803) s. G. Th. D. . IV. 416
Vergl. Streit's Verzeichniß Schlesischer Schriftst. S. 131 u. f.; den Biographen der drei letzten Jahrhunderte. Bd. IV. St. 1. S. 122 u. f. Baur's neues histor. biograph. literar. Handwörterbuch. VII. 556 u. f. Meusel's gel. Deutschl. VII. 692 u. f.

J. W. Streithorst (geb. 1746 gest. 1800) s. G. Th. D. IV. 419
Vergl. Schlichtegroll's Nekrolog. 1800. I. 1 u. f. Hirsching's histor. literar. Handbuch. Bd. XIII. Abth. 2. S. 84 u. f. Baur's Neues histor. biograph. literar. Handwörterbuch. V. 205 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. XIII. 461 u. f.

S. Strimes (geb. 1648 gest. 1730) s. G. Th. D. IV. 430
Vergl. seinen Lebenslauf. . . 17 . . Jöcher's Gelehrtenlexikon. IV. 883 u. f. Hirsching's histor. literar. Handbuch. Bd. XIII. Abth. 2.

G. Th. Strobel (geb. 1736 gest. 1794) s. G. Th. D. IV. 433
Vergl. Will's Nürnbergisches Gelehrtenlexikon. VIII. 303 u. f. Bock's Samml. von Bildnissen gel. Männer. Heft 8. Beyer's allgem. Magazin f. Prediger. Bd. IX. St. 6. Waldau's Geschichte der Landstadt Herspruck. S. 195 u. f. Dessen Beiträge zur Geschichte Nürnbergs. III. 195 u. f. Schlichtegroll's Nekrolog. 1794. II. 251 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. XIII. 477 u. f.

J. C. Struchtmeyer (geb. 1698 gest. 1764) s. G. Th. D. IV. 436
Vergl. Neues gel. Europa. XIII. 84 u. f. XX. 1063. *Saxii* Onomast. liter. VII. 67 et 274. VIII. 179 et 199. Hirsching's histor. literar. Handbuch. Bd. XIII. Abth. 2. S. 102 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. XIII. 497 u. f.

A. Struenſee (geb. 1708 geſt. 1791) ſ. G. Th. D. IV. 441
Vergl. Struenſee's kurze Lebensgeſchichte. Flensburg 1781. Moſer's Beitrag zu einem Lexico der jetztleb. Theologen. S. 692 u. f. Nova Acta hist. eccles. III. 326. IX. 462 u. f. Scholz'ens Kirchengeſchichte Holſteins. S. 268 u. f. Bolten's Kirchennachrichten von der Stadt Altona. I. 81 u. f. Schlichtegroll's Nekrolog. 1791. II. 331 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. XIII. 498 u. f.

* C. C. Sturm (geb. 1740 geſt. 1786) ſ. D. K. R. . . 495
Vergl. Fedderſen's Leben und Character des Hauptpaſtors Sturm. Hamburg 1786. Klagegeſang am Grabe Sturm's, nebſt kurzer Nachricht von ſ. Leben u. Schriften, von J. D. Thieß. Ebend. 1786. *Denina:* La Prusse literaire. III. 371 sqq. (Salzmann's) Denkwürdigkeiten aus dem Leben ausgezeichn. Deutſchen. S. 452 u. f. Richter's Lexikon geiſtl. Liederdichter. S. 400 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. XIII. 518 u. f.

* F. G. v. Süßkind (geb. 1767 geſt. 1829) ſ. D. K. R. 502
Vergl. Zeitgenoſſen. Dritte Reihe. Bd. 2. Heft 3. S. 78 u. f. Eiſenbach's Beſchr. u. Geſch. d. Univerſ. Tübingen. S. 335 u. f.; den Neuen Nekrolog der Deutſchen. Jahrg. VII. Th. 2. S. 742 u. f. Hesperus 1829. No. 282. Allgem. Kirchenzeitung. 1829. No. 191.; den Schwäbiſchen Merkur. 1829. No. 277. Meuſel's gel. Deutſchl. VII. 738 u. f. X. 731 u. f. XI. 716. XV. 569 u. f. XX. 704 u. f.

J. P. Süßmilch (geb. 1707 geſt. 1767) ſ. G. Th. D. IV. 451
Vergl. J. C. Förſter's Nachricht von dem Leben und den Verdienſten J. P. Süßmilch's. Berlin 1768. Neues gel. Europa. XVIII. 387 u. f. Hirſching's hiſtor. liter. Handbuch. Bd. XIII. Abth. 2. S. 287 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. XIII. 550 u. f.

J. A. Tafinger (geb. 1728 geſt. 1804) ſ. G. Th. D. IV. 457
Vergl. Neues gel. Europa. XIV. 447 u. f. Haug's Schwäbiſches Magazin. 1776. S. 671 u. f. Hirſching's hiſtor. literar. Handbuch. Bd. XIV. Abth. 1. S. 88 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. VIII. 5. X. 734. XI. 717. XII. 387. XVI. 1.

J. M. C. Tarnow (geb. 1766 geſt. 1828) ſ. G. Th. D. IV. 460
Vergl. S. G. Lange's Aufſchlüſſe über den Prediger Tarnow. Roſtock 1806. J. C. W. Dahl: Offene Anzeige in Betreff der in dem Streit des Herrn Prof. Lange und des Herrn M. Tarnow ihm widerfahrenen Verunglimpfungen. Ebend. 1806.; den Neuen Nekrolog der Deutſchen. Jahrg. VI. Th. 1. S. 356 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. VIII. 8. X. 735. XVI. 3. XXI. 7.

R. Teller (geb. 1703 geſt. 1750) ſ. G. Th. D. . . IV. 463
Vergl. ſeinen Lebenslauf bei der Sammlung ſ. heiligen Reden. Leipzig 1751. (J. E. *Kappii*) Memoria R. *Telleri*. Ibid. 1750. Moſer's Beitrag zu einem Lexico jetztleb.

Theologen. S. 697 u. f. Schmerfahl's Nachr. von jüngstverst. Gelehrten. I. 751 u. f. II. 56 u. f. Dietmann's Churſächſ. Prieſterſchaft. II. 227 u. f. Albrecht's und Köhler's Sächſ. Kirchen- und Predigergeſchichte. I. 323 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. XIV. 20 u. f.

* W. A. Teller (geb. 1734 geſt. 1804) ſ. D. K. K. . 506
Vergl. Fr. Nicolai's Gedächtnißſchrift auf W. A. Teller. Berlin 1807. J. C. Troſchel's Gedächtnißpredigt auf Teller, nebſt ſeiner literar. Biographie. Ebend. 1805. Beyer's allgem. Magazin f. Prediger. Bd. I. St. 3. S. 115 u. f. (Ec's) Leipziger gel. Tagebuch. 1804. S. 112 u. f. Baur's Gallerie hiſtor. Gemälde. V. 418 u. f. Heerwagen's Literaturgeſchichte d. evangel. Kirchenlieder. I. 323 u. f. Jördens Lexikon deutſcher Dichter u. Proſaiſten. V. 9 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. VIII. 14 u. f. X. 736 u. f. XI. 717 u. f. XII. 387. XVI. 4 u. f. XXI. 14.

G. W. Thalemann (geb. 1727 geſt. 1778) ſ. G. Th. D. IV. 468
Vergl. *Tittmanni* Praefatio ad C. W. *Thalemanni* Versionem latinam Evangeliorum *Matthaei*, *Lucae* et *Johannis* etc. Berolini 1781. Albrecht's und Köhler's Sächſ. Kirchen- und Predigergeſchichte. I. 190 u. f. Nova Acta histor. eccles. IX. 657 sqq. Baur's neues hiſtor. biograph. literar. Handwörterbuch. V. 316. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. XIV. 35 u. f.

E. G. Thienemann (geb. 1754 geſt. 1827) ſ. G. Th. D. IV. 470
Vergl. den Neuen Nekrolog der Deutſchen. Jahrg. V. Th. 1. S. 133 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. VIII. 44. X. 741. XI. 719. XXI. 45 u. f.

J. D. Thieß (geb. 1762 geſt. 1810) ſ. G. Th. D. . IV. 474
Vergl. die von ihm ſelbſt verfaßte Geſchichte ſeines Lebens u. ſ. Schriften. Hamburg 1801—1802. 2 Theile; ſeine Letzte öffentliche Rechenſchaft von ſ. academ. u. ſchriftſtellerr. Bemühungen. Kiel 1805.; ſeine Gelehrtengeſchichte der Univerſität Kiel. II. 341 u. f. Beyer's allgem. Magazin f. Prediger. Bd. VI. St. 3. S. 336 u. f. Kordes Lexikon der Schleswig-Holſtein. u. Eutin. Schriftſteller. S. 332 u. f. Lübker's Lexikon der Schleswig-Holſtein-Lauenburgiſchen u. Eutiniſchen Schriftſt. Abth. 2. S. 618 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. VIII. 45 u. f. X. 741. XI. 719 u. f. XVI. 18 u. f. 382. XXI. 52.

C. G. Thube (geb. 1742 geſt. 1826) ſ. G. Th. D. IV. 484
Vergl. den Neuen Nekrolog der Deutſchen. Jahrg. IV. Th. 2. S. 774 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. VIII. 59 u. f. X. 743. XVI. 25. XXI. 63 u. f.

H. M. Thümmig (geb. 1693 geſt. 1778) ſ. G. Th. D. IV. 487
Vergl. Fikenſcher's gel. Fürſtenth. Baireuth. IX. 140 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. XIV. 65 u. f.

A. F.

J. F. W. Thym (geb. 1768 geſt. 1803) ſ. G. Th. D. IV. 489
Vergl. Neue Leipziger Literaturzeitung. 1803. Intell. Bl. S. 4. Hirſching's hiſtor. literar. Handbuch. Bd. XIV. Abth. 1. S. 316 u. f. Baur's neues hiſtor. biograph. literar. Handwörterbuch. VII. 595 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. VIII. 62 u. f. X. 744. XI. 721. XII. 387. XVI. 26.

J. F. Tiebe (geb. 1732 geſt. 1795) ſ. G. Th. D. . IV. 491
Vergl. Lebensbeſchreibungen jetztleb. Gottesgelehrtem in den Preuß. Landen. I. 128 u. f. Streit's Verzeichniß aller in Schleſien lebenden Schriftſteller. S. 136 u. f. Schattenriſſe edler Deutſchen. Th. 3. Richter's biograph. Lexikon geiſtl. Liederdichter. S. 409 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. XIV. 69 u. f.

C. Ch. Tittmann (geb. 1744 geſt. 1820) ſ. G. Th. D. IV. 493
Vergl. Beyer's allgem. Magazin f. Prediger. Bd. III. St. 3. S. 634 u. f. Albrecht's und Köhler's Sächſ. Kirchen- und Predigergeſchichte. I. 510 u. f. Haymann: Dresdens Schriftſteller u. Künſtler. S. 17 u. f. Halliſche Literaturzeitung. 1821. Nr. 1.; den Literariſchen Merkur. 1820. Nr. 102. Meuſel's gel. Deutſchl. VIII. 83 u. f. XI. 722. XVI. 35. XXI. 93 u. f.

J. A. H. Tittmann (geb. 1773 geſt. 1831) ſ. G. Th. D. IV. 496
Vergl. Großmann's Rede, beim Grabe Tittmann's gehalten; nebſt einer biographiſchen Skizze Tittmann's von W. Th. M. Becker. Leipzig 1832. Dem Andenken Tittmann's, von M. Bergmann, in der Sachſenzeitung. 1832. Nr. 2. S. 10 u. f. Allgem. Kirchenzeitung. 1832. Nr. 9. Kreußler's Beſchreibung des Jubiläums der Univerſität Leipzig. S. 16 u. f.; den Neuen Nekrolog der Deutſchen. Jahrg. IX. Th. 2. S. 1083 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. VIII. 81 u. f. X. 748. XVI. 34. XXI. 90 u. f.

D. Tobenz (geb. 1743 geſt. 1819) ſ. G. Th. D. IV. 505
Vergl. Felder's Gelehrtenlexikon d. kathol. Geiſtlichkeit. II. 459 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. VIII. 84. XVI. 36. XXI. 96.

* J. Tobler (geb. 1732 geſt. 1808) ſ. D. K. K. . . 515
Vergl. Allgem. Zeitung. 1808. Nr. 42. Neue theologiſche Annalen. May 1808. S. 233 u. f. Meiſter's berühmte Männer Helvetiens. II. 297 u. f. Lutz Nekrolog denkwürdiger Schweitzer. S. 527. Hirſching's hiſtor. literar. Handbuch. Bd. XIV. Abth. 2. S. 1 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. VIII. 85 u. f. X. 749. XVI. 36 u. f. 383. XXI. 98.

J. G. Töllner (geb. 1724 geſt. 1774) ſ. G. Th. D. IV. 507
Vergl. Ehrengedächtniß J. G. Töllner's von K. G. Prozen. Frankf. a. d. Oder 1774. Lebensbeſchreibungen jetztlebender Gottesgelehrten in den Preuß. Landen. I. 78 u. f. Nachrichten von d. Character u. d. Amtsführung rechtſchaffn. Prediger. III. 264 u. f. (Salzmann's) Denkwürdigkei-

den aus dem Leben ausgezeichneter Deutschen. S. 476 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. XIV. 93 u. f.

S. F. Tresho (geb. 1735 gest. 1804) s. G. Th. D. IV. 513
Vergl. Einige Characterzüge aus dem Leben des verst. Diakonus Tresho. Königsberg 1807. Lebensbeschreibungen jetztleb. Gottesgelehrten in den Preuß. Landen. II. 69 u. f. Goldbeck's literar. Nachrichten von Preußen. I. 128. II. 99. Herder's Leben, von Heinrich Doering. 2te Ausgabe. (Weimar 1829.) S. 14 u. f. Baur's neues histor. biograph. literar. Handwörterbuch. VII. 618 u. f. Meusel's gel. Deutschl. VIII. 114 u. f. XI. 725. XII. 386. XVI. 45.

J. U. Tresenreuter (geb. 1710 gest. 1744) s. G. Th. D. IV. 520
Vergl. J. P. *Roederi* Memoria *Tresenreuteriana* in den Opusculis varii argumenti. Norimb. 1745. Will's Nürnbergisches Gelehrtenlexikon. Bd. 4 u. 8. Baur's neues histor. biograph. literar. Handwörterbuch. V. 452 u. f.

J. A. Trinius (geb. 1722 gest. 1784) s. G. Th. D. IV. 525
Vergl. Schmersahl's Geschichte jetztleb. Gottesgelehrten. S. 383 u. f. Dietmann's Churſächsische Priesterschaft. II. 470 u. f. Baur's neues histor. biograph. literar. Handwörterbuch. V. 461 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. XIV. 142 u. f.

* J. E. Troschel (geb. 1735 gest. 1807) s. D. K. R. 518
Vergl. A. G. L. Hanstein's Trauerrede und Gedächtnißpredigt auf J. E. Troschel; nebst dessen Lebenslauf. Berlin 1807. Beyer's allgem. Magazin f. Prediger. Bd. XI. St. 2. S. 102 u. f. Allgem. Literaturzeitung. Intell. Bl. 1807. Nr. 85. S. 686 u. f. Schmidt's und Mehring's gel. Berlin. II. 233 u. f. Meusel's gel. Deutschl. VIII. 127 u. f. XVI. 52. 383. XXI. 132.

G. D. Tychsen (geb. 1734 gest. 1815) s. G. Th. D. IV. 529
Vergl. A. Th. Hartmann: G. D. Tychsen, oder Wanderungen durch die mannigfaltigsten Gebiete der biblisch-asiatischen Literatur. Bremen 1818—1820. 2 Bde. in 4 Theilen. Dessen biblisch-asiatischer Wegweiser zu G. D. Tychsen u. s. w. Ebend. 1823. Krey's Andenken an die Rostockischen Gelehrten in den letzten drei Jahrhunderten. St. VIII. S. 39 u. f. Zeitgenossen. Neue Reihe. Bd. V. Heft 4. S. 159 u. f. C. Nicolai's u. A. Lebensbeschreibungen berühmter u. merkwürdiger Personen. IV. 407 u. f. Kordes Lexiken der Schleswig-Holstein. u. Cutinischen Schriftsteller. S. 352 u. f. Lübker's Lexikon der Schleswig-Holstein-Lauenburgischen und Cutinischen Schriftsteller. Abth. 2. S. 636 u. f. Meusel's gel. Deutschl. VIII. 141 u. f. X. 756. XI. 726. XVI. 55. XXI. 145 u. f.

H. A. Typke (geb. 1744 gest. 1830) s. G. Th. D. IV. 541
Vergl. seinen Lebensumriß (von seinem Sohne J. M. Typke)

vor seinen zwei Abschiedspredigten. Berlin 1832. Allgem. Kirchenzeitung. 1831. Nr. 79.; den Neuen Nekrolog der Deutschen. Jahrg. VIII. Th. 2. S. 889 u. f. Meusel's gel. Deutschl. VIII. 149 u. f. XVI. 56. XXI. 148.

* H. G. Tzschirner (geb. 1778 gest. 1828) s. D. K. R. 525
Vergl. J. A. H. *Tittmann:* Memoria H. Th. *Tzschirneri.* Lipsiae 1828. Mittheilungen aus Tzschirner's letzten Amts- und Leidensjahren von D. J. D. Goldhorn. Ebend. 1828. D. H. G. Tzschirner. Kurzer Abriß seines Lebens u. Wirkens, von K. H. L. Pölitz. Ebend. 1828. Tzschirner's Denkmal, oder kurze Characteristik Tzschirner's als Gelehrter, Kanzelredner und Mensch; von W. T. Krug. Ebend. 1828. D. H. G. Tzschirner. Skizze seines Lebens, nebst seinem Portrait u. Facsimile, und der Beschreibung seines Begräbnisses. Ebend. 1828. Allgem. Literaturzeitung. 1828. St. 293—295. Der verewigte Tzschirner, als Kanzelredner geschildert. Halle 1829. Den Neuen Nekrolog der Deutschen. Jahrg. VI. Th. 1. S. 113 u. f. Meusel's gel. Deutschl. XVI. 56. XXI. 149 u. f.

* A. G. Uhle (geb. 1737 gest. 1804) s. D. K. R. . . 544
Vergl. A. G. Uhle; ein biographischer Versuch von G. J. Reinhold. Hannover 1805. Baur's neues histor. biograph. Handwörterbuch. VII. 630 u. f. Meusel's gel. Deutschl. VIII. 157. X. 758. XI. 727. XII. 389.

C. S. Ulber (geb. 1714 gest. 1776) s. G. Th. D. . IV. 546
Vergl. Leben u. Schriften C. S. Ulber's. Hamburg 1777. Hamburger Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrsamkeit. 1762. S. 306 u. f. Nachrichten von Niedersächs. berühmten Leuten. II. 21 u. f. Thiele Geschichte meines Lebens u. meiner Schriften. I. 111 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. XIV. 186 u. f.

J. C. Ungewitter (geb. 1681 gest. 1756) s. G. Th. D. IV. 549
Vergl. Strieder's Hess. Gelehrtengeschichte. XVI. 248 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. XIV. 203 u. f.

K. C. Ungewitter (geb. 1715 gest. 1784) s. G. Th. D. IV. 551
Vergl. Strieder's Hess. Gelehrtengeschichte. XVI. 253 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. XIV. 204 u. f.

* S. F. Unfelt (geb. 1742 gest. 1790) s. D. K. R. . 552
Vergl. (E. B. Lengnich.) Ueber S. F. Unfelt. Danzig 1790. Schlichtegroll's Nekrolog. 1790. I. 316 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. XIV. 207.

J. A. Urlsperger (geb. 1728 gest. 1806) s. G. Th. D. IV. 554
Vergl. Gradmann's gel. Schwaben. S. 694 u. f. Hüb-ner's Lexikon Schwäbischer Schriftsteller. S. 239 u. f. Baader's Lexikon verst. Baierischer Schriftst. Bd. II. Th. 2. S. 212 u. f. Meusel's gel. Deutschl. VIII. 172 u. f. X. 759 u. f. XVI. 66. 384.

S. Urlsperger (geb. 1685 geſt. 1772) ſ. G. Th. D. IV. 559
Vergl. J. A. Urlsperger's Ehrengedächtniß S. Urlsperger's. Augsburg 1773. Hörner's Lexikon Schwäbiſcher Schriftſt. S. 241 u. f. Richter's Lexikon geiſtl. Liederdichter. S. 419. Baader's Lexikon verſt. Baieriſcher Schriftſt. Bd. I. Th. 2. S. 285 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. XIV. 213 u. f.

J. S. Vater (geb. 1771 geſt. 1826) ſ. G. Th. D. IV. 563
Vergl. Journal f. Prediger. May u. Juny 1826.; den Neuen Nekrolog der Deutſchen. Jahrg. IV. Th. 1. S. 139 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. VIII. 186 u. f. XI. 728. XVI. 72 u. f. XXI. 190 u. f.

* W. K. Veillodter (geb. 1769 geſt. 1828) ſ. D. K. R. 556
Vergl. Ueber W. K. Veillodter, von J. A. Götz. Nürnberg 1829. J. A. Michaelis Leichenrede auf W. K. Veillodter. Ebend. 1828. Veillodter's Begräbnißfeier; mit einem Abdruck ſ. letzten Predigt, der an ſeinem Grabe geſprochenen Worte u. ſ. w. Ebend. 1828.; den Neuen Nekrolog der Deutſchen. Jahrg. VI. Th. 1. S. 277 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. VIII. 192. X. 164. XI. 729. XVI. 80 u. f. XXI. 197 u. f.

J. C. Velthuſen (geb. 1740 geſt. 1814) ſ. G. Th. D. IV. 573
Vergl. Beyer's allgem. Magazin f. Prediger. Bd. III. St. 1. S. 85 u. f. Thieß Gelehrtengeſchichte der Univerſität Kiel. II. 127 u. f. Krey's Andenken an die Roſtockiſchen Geleheten. St. VII. S. 58 u. f. Spangenberg's neues vaterländiſches Archiv. Bd. V. St. 3. S. 32 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. VIII. 195 u. f. X. 766. XI. 729. XVI. 81 u. f. XXI. 200 u. f.

A. M. Verpoorten (geb. 1672 geſt. 1752) ſ. G. Th. D. IV. 583
Vergl. G. *Wernsdorfii* Memoria A. M. *Verpoortenii*. Gedani 1752. Acta historico-ecclesiastica. III. 26 sqq. Schmerfahl's Neue Nachrichten von jüngſtverſt. Gelehrten. I. 28 u. f. Götten jetztleb. gel. Europa. II. 333 u. f. Schröckh's unpartheiſche Kirchenhiſtorie. IV. 106 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. XIV. 242 u. f.

W. P. Verpoorten (geb. 1721 geſt. 1794) ſ. G. Th. D. IV. 589
Vergl. (E. Ph. *Blech*) Memoria G. P. *Verpoortenii*. Gedani 1795. Goldbeck's literar. Nachrichten von Preußen. I. 133 u. f. II. 103 u. f. Allgem. Literaturzeitung. Intell. Bl. 1794. Nr. 43. Schlichtegroll's Nekrolog. 1794. I. 1 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. XIV. 247 u. f.

C. Vitringa (geb. 1659 geſt. 1722) ſ. G. Th. D. IV. 594
Vergl. T. *Hemsterhuis* orat. funebr. C. *Vitringae*. Franeq. 1723. Bibliotheca Bremens. IV. 785 sqq. Nicron's Nachrichten u. ſ. w. XIX. 332 u. f. Hirſching's hiſtor. literar. Handbuch. Bd. XV. Abth. 2. S. 12 u. f.

G. J. L. Vogel (geb. 1742 geſt. 1776) ſ. G. Th. D. IV. 597
Vergl. J. A. M. *Nagelii* Progr. ad celebr. funus G. J. L.

Vogelii. Altd. 1776. *Saxii* Onomast. litter. VII. 232 sqq. Bocke's Geburts- u. Todten-Almanach Ansbachischer Schriftsteller. I. 214 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. XIV. 265 u. f.

J. C. Volborth (geb. 1748 gest. 1796) s. G. Th. D. IV. 600
Vergl. Pütter's Gelehrtengeschichte der Universität Göttingen. II. 186 u. f. Saalfeld's Geschichte der Universität Göttingen. S. 128 u. f. *Saxii* Onomast. litter. VIII. 867 sqq. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. XIV. 285 u. f.

C. L. Vriemoet (geb. 1699 gest. 1760) s. G. Th. D. IV. 604
Vergl. *Aegidii Gillissen* Oratio funebr. in obitum E. L. *Vriemoet.* Franeq. 1760. Memoires pour servir à l'histoire litteraire des dix-sept Provinces des Pays-Bas. VII. 373 sqq. *Saxii* Onomast. litter. VII. 241 sqq. Neues gel. Europa. VIII. 977 u. f. XVII. 246 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. XIV. 300 u. f.

A. G. Wähner (geb. 1693 gest. 1762) s. G. Th. D. IV. 607
Vergl. Strodtmann's Geschichte jetztleb. Gelehrten. XII. 424 u. f. Pütter's Gelehrtengeschichte der Universität Göttingen. I. 67 u. f. II. 52. Schröckh's unpartheiische Kirchenhistorie. IV. 848 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. XIV. 309 u. f.

J. Wagner (geb. 1693 gest. 1760) s. G. Th. D. . IV. 611
Vergl. Memoria Fr. *Wagneri*, auct. H. S. *Reimaro.* Hamb. 1760. Moser's Beitrag zu einem Lexico jetztleb. Theologen. S. 722 u. f. (Strodtmann's) Beiträge zur Historie der Gelahrtheit. II. 107 u. f. Schröckh's unpartheiische Kirchenhistorie. IV. 492 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. XIV. 315 u. f.

C. W. F. Walch (geb. 1726 gest. 1784) s. G. Th. D. IV. 615
Vergl. C. G. *Heynii* Elogium vener. *Walchii* etc. Gotting. 1784. (G. Leß). Dem Andenken C. W. F. Walch's. Ebend. 1784. Neues gel. Europa. XIV. 455 u. f. Pütter's Gelehrtengeschichte der Universität Göttingen. I. 121 u. f. II. 28 u. f. (Winkler's) Nachrichten von niedersächs. berühmten Leuten. II. 101 u. f. (Salzmann's) Denkwürdigkeiten aus d. Leben ausgezeichn. Deutschen. S. 381 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. XIV. 345 u. f.

J. E. J. Walch (geb. 1725 gest. 1778) s. G. Th. D. IV. 623
Vergl. J. C. Hennings Lebensgeschichte J. E. J. Walch's. Jena 1780. Neues gel. Europa. XII. 969 u. f. XIII. 210 u. f. *Harlesii* Vitae Philologorum. II. 81 sqq. Balbinger's Biographien jetztleb. Aerzte und Naturforscher. Bd. 1. St. 2. S. 167 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. XIV. 354 u. f.

J. G. Walch (geb. 1693 gest. 1775) s. G. Th. D. IV. 630
Vergl. J. G. Walch's Leben und Character von s. Sohne J. E. J. Walch. Jena 1777. Jubelgedächtniß wegen des

von ihm auf der Universität zu Jena 50 Jahre geführten Lehramts. Ebend. 1768. Götten gel. Europa. II. 665 u. f. III. 835 u. f. Moser's Beitrag zu einem Lexico jetztleb. Theologen. S. 727 u. f. (Sulzmann's) Denkwürdigk. aus dem Leben ausgezeichn. Deutschen. S. 379 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. XIV. 360 u. f.

S. G. Wald (geb. 1762 gest. 1828) s. G. Th. D. IV. 641
Vergl. sein Leben (von ihm selbst) in G. F. Seiler's Programm: de vaticiniorum causis atque finibus. Sectio IV. Erlangae 1793. (Ec k's) Leipziger gel. Tagebuch. 1783. S. 13 u. f.; den Neuen Nekrolog d. Deutschen. Jahrg. VI. Th. 1. S. 145 u. f. Meusel's gel. Deutschl. VIII. 315 u. f. X. 786. XVI. 140 u. f. XXI. 333.

G. E. Waldau (geb. 1745 gest. 1817) s. G. Th. D. IV. 643
Vergl. Beyer's allgem. Magazin f. Prediger. Bd. X. St. 2. S. 95 u. f. Bock's Sammlung von Bildnissen gel. Männer. Heft XII. Meusel's gel. Deutschl. VIII. 317 u. f. X. 786. XVI. 141. XXI. 334.

J. G. Wanker (geb. 1758 gest. 1824) s. G. Th. D. IV. 654
Vergl. die bei dem vierten Bande s. Schriften (Sulzbach 1833) befindliche Biographie Wanker's von Ernst Münch. J. L. Hug's Rede auf J. G. Wanker, bei s. Todtenfeier gesprochen. Freiburg 1824. Felder's Gelehrtenlexikon d. kathol. Geistlichkeit. II. 480 u. f.; den Neuen Nekrolog d. Deutschen. Jahrg. II. Heft 1. S. 168 u. f. Meusel's gel. Deutschl. VIII. 345. XVI. 151. XXI. 359 u. f.

A. Weber (geb. 1718 gest. 1781) s. G. Th. D. . IV. 658
Vergl. Trinius Geschichte berühmter Gottesgelehrten. III. 543 u. f. Pütter's Gelehrtengeschichte der Universität Göttingen. I. 172 u. f. II. 52. Förster's Uebersicht der Geschichte der Universität Halle. S. 177 u. f. Thieß Gelehrtengeschichte der Universität Kiel. I. 462 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. XIV. 422 u. f.

J. G. Weber (geb. 1687 gest. 1753) s. G. Th. D. . IV. 661
Vergl. S. Beer's Leichenpredigt auf J. G. Weber. Weimar 1754. Moser's Beitrag zu einem Lexico jetztleb. Theologen. S. 743 u. f. Neubauer's Nachrichten von jetztleb. Theologen. S. 1013 u. f. Eckart's Herwigsdorfische Chronik. I. 93 u. f. Otto's Lexikon d. Oberlausitzischen Schriftst. Bd. III. Abth. 2. S. 470 u. f. Bd. IV. S. 458. Richter's Lexikon geistl. Liederdichter. S. 429. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. XIV. 430 u. f.

M. Weber (geb. 1754 gest. 1833) s. G. Th. D. . . IV. 663
Vergl. Dr. *Fritzsche:* Narratio de M. *Webero.* Halae 1834. Allgem. Literaturzeitung. Intell. Bl. 1834. No. 27. S. 217 u. f. Preuß. Staatszeitung. 1833. No. 217. S. 896. Richter's Lexikon geistl. Liederdichter. S. 430. Allgem. Kirchenzeitung. 1834. No. 61. S. 490 u. f. Erdmann's Lebensbeschreibungen Wittenberger Theologen. S. 150 u. f.; den neuen Nekrolog der Deutschen. Jahrg. XI. Th. 2. S. 531 u. f. Meusel's gel. Deutschl. VIII. 369 u. f. X. 797. XVI. 159 u. f. XXI. 384 u. f.

* F. W. Webag (geb. 1758 geſt. 1799) ſ. D. K. K. . . 564
Vergl. Beyer's allgem. Magazin f. Prediger. Bd. XII. St. 5. S. 101 u. f. (Eck's) Leipziger gel. Tagebuch auf d. J. 1799. S. 68 u. f. Hirſching's hiſtor. literar. Handbuch. Bd. XVI. Abth. 1. S. 39 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. XIV. 436 u. f.

J. S. Weickhmann (geb. 1714 geſt. 1774) ſ. G. Th. D. IV. 671
Vergl. (Strodtmann's) Beiträge zur Hiſtorie d. Gelahrtheit. V. 128 u. f. Dietmann's Churſächſ. Prieſterſchaft. IV. 60 u. f. Hirſching's hiſtor. liter. Handbuch. Bd. XVI. Abth. 1. S. 80 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. XIV. 453 u. f.

K. v. Weiller (geb. 1762 geſt. 1826) ſ. G. Th. D. IV. 675
Vergl. die ſeinen Characterzügen ſeelengroßer Männer (München 1827) beigefügte Biographie Weiller's. Felder's Gelehrtenlexikon der kathol. Geiſtlichkeit. II. 493 u. f. Allgem. Schulzeitung. Auguſt 1826.; den Neuen Nekrolog der Deutſchen. Jahrg. IV. Th. 1. S. 371 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. VIII. 400. X. 803 u. f. XI. 738. XVI. 168 u. f. XXI. 417 u. f.

F. J. Weinzierl (geb. 1777 geſt. 1829) ſ. G. Th. D. IV. 682
Vergl. Felder's Gelehrtenlexikon d. kathol. Geiſtlichkeit. II. 496 u. f.; den Neuen Nekrolog d. Deutſchen. Jahrg. VII. Th. 2. S. 901. Meuſel's gel. Deutſchl. XVI. 174. XXI. 432 u. f.

G. A. Weiſe (geb. 1737 geſt. 1792) ſ. G. Th. D. IV. 684
Vergl. die Vorrede zu ſ. Predigten über die Sonn- und Feſttagsepiſteln. (Halle 1793.) G. C. Knapp's Leben und Character einiger gelehrten und frommen Männer. S. 203 u. f. Schattenriſſe edler Deutſchen. (Halle 1784.) Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. XIV. 473 u. f.

S. Werenfels (geb. 1657 geſt. 1740) ſ. G. Th. D. IV. 688
Vergl. Acta hist. eccles. VII. 398. Hirſching's hiſtor. literar. Handbuch. Bd. XVI. Abth. 1. S. 193 u. f. L. Meiſter: Helvetiens berühmte Männer. I. 68 u. f. Lut Nekrolog denkwürdiger Schweizer. S. 572.

B. M. v. Werkmeiſter (geb. 1745 geſt. 1823)
ſ. G. Th. D. . . . . IV. 691
Vergl. ſeine (fragmentariſche) Selbſtbiographie in der Jahresſchrift f. Theologie u. Kirchenrecht der Katholiken. (Ulm 1810.) Bd. 2. Heft 2. (G. A. Siny's) Rede, bei Werkmeiſter's Grabe gehalten. Stuttgart 1823. Felder's Gelehrtenlexikon d. kathol. Geiſtlichkeit. II. 500 u. f. Nationalzeitung d. Deutſchen. 1823. No. 35.; den Neuen Nekrolog der Deutſchen. Jahrg. I. Heft 2. S. 578 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. VIII. 450 u. f. X. 816. XI. 740. XVI. 195 u. f. XXI. 490 u. f.

E. F. Wernsdorf (geb. 1718 geſt. 1782) ſ. G. Th. D. IV. 698
Vergl. Neues gel. Europa. XII. 1030 u. f. XIX. 740 u. f.

Sarti Onomast. literar. VII. 50 sqq. Hirsching's histor. literar. Handbuch. Bd. XVI. Abth. 1. S. 216 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. XV. 37 u. f.

F. B. Westermeier (geb. 1778 gest. 1831) s. G. Th. D. IV. 701
Vergl. Preuß. Staatszeitung. 1831. No. 406.; den Neuen Nekrolog der Deutschen. Jahrg. IX. Th. 1. S. 197 u. f. Meusel's gel. Deutschl. X. 820. XVI. 204. XXI. 515.

*G. C. E. Westphal (geb. 1751 gest. 1808) s. D. L. R. 666
Vergl. Beyer's allgem. Magazin f. Prediger. Bd. III. St. 4. S. 434 u. f. Jördens Lexikon deutscher Dichter und Prosaisten. V. 326 u. f. Richter's Lexikon geistl. Liederdichter. S. 444. Meusel's gel. Deutschl. VIII. 471 u. f. XI. 742 u. f. XVI. 205.

J. J. Wetstein (geb. 1693 gest. 1754) s. G. Th. D. IV. 705
Vergl. Sermo funebris in obitum J. J. *Wetstenii* habitus a J. *Krighout*. Amstelod. 1754. Rathlef's Geschichte jetztleb. Gelehrten. V. 1 u. f. Strodtmann's Beiträge zur Historie d. Gelahrtheit. III. 210 u. f. Neues gel. Europa. V. 253 u. f. Leu's helvetisches Lexikon. XIX. 375 u. f. Lutz: Nekrolog denkwürdiger Schweizer. S. 572 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. XV. 67 u. f.

F. T. Wettengel (geb. 1750 gest. 1824) s. G. Th. D. IV. 709
Vergl. den Neuen Nekrolog der Deutschen. Jahrg. II. Heft 2. S. 1161 u. f. Meusel's gel. Deutschl. VIII. 478. XVI. 206. XXI. 525 u. f.

J. C. Wezel (geb. 1691 gest. 1755) s. G. Th. D. IV. 712
Vergl. Götten gel. Europa. II. 348 u. f. Heerwagen's Literaturgeschichte der evangel. Kirchenlieder. I. 122 u. f. Richter's Lexikon geistl. Liederdichter. S. 445. Hirsching's histor. literar. Handbuch. Bd. XVI. Abth. 1. S. 311 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. XV. 74 u. f.

J. G. Wiesner (geb. 1723 gest. 1780) s. G. Th. D. IV. 715
Vergl. Fikenscher's Beitrag zur Gelehrtengeschichte Baireuths. S. 317 u. f. Dessen Gelehrtengeschichte der Universität Erlangen. Abth. 2. S. 199 u. f. Meusel's Lexikon verst. Schriftst. XV. 126 u. f.

F. Ph. Wilmsen (geb. 1770 gest. 1831) s. G. Th. D. IV. 717
Vergl. Fr. Hesekiel's Erinnerungen an F. Ph. Wilmsen. Berlin 1833. Wilmsen's Selbstbekenntnisse in der Constantia. (Berlin 1829.); den Gesellschafter. 1831. Bl. 86. Allgem. Lit. Zeit. 1831. Intell. Bl. No. 43.; den Neuen Nekrolog der Deutschen. Jahrg. IX. Th. 1. S. 387 u. f. (Hitzig) Gelehrtes Berlin. S. 297 u. f. Meusel's gel. Deutschl. VIII. 542 u. f. X. 831. XI. 746. XVI. 237. XXI. 597 u. f.

C. E. v. Windheim (geb. 1722 gest. 1766) s. G. Th. D. IV. 726
Vergl. Memoria *Windhemii* (auctore H. F. *Delio*). Erlangae 1766. Pütter's Gelehrtengeschichte der Universität Göttin-

Göttingen. I. 99. u. f. II. 62. Fikenſcher's Gelehrtengeſchichte der Univerſität Erlangen. Abth. 2. S. 140 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. XV. 193 u. f.

S. Winkelhofer (geb. 1743 geſt. 1806) ſ. G. Th. D. IV. 731
Vergl. J. M. Sailer: Winkelhofer, der Menſch und Prediger; ein Andenken ſ. ſeine Freunde. München 1808. Baader's Lexikon verſt. Baieriſcher Schriftſt. Bd. 2. Th. 2. S. 232 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. XXI. 618.

* H. E. Winkler (geb. 1738 geſt. 1793) ſ. D. K. R. 570
Vergl. Thieß Gelehrtengeſchichte von Hamburg. II. 286 u. f. Homiletiſch-kritiſche Blätter. IV. 18[illegible] u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. XV. 205 u. f.

J. D. Winkler (geb. 1711 geſt. 1784) ſ. G. Th. D. IV. 733
Vergl. D. Walther's hiſtor. Nachricht von dem Leben und den Schriften J. D. Winkler's. Frankf. u. Leipzig 1762. Neubauer's Lexikon jetztleb. Theologen. I. 409 u. f. II. 1040 u. f. Neues gel. Europa. III. 785 u. f. XII. 901 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. XV. 296 u. f.

J. F. Winkler (geb. 1672 geſt. 1738) ſ. G. Th. D. IV. 741
Vergl. Jöcher's allgem. Gelehrtenlexikon. IV. 2009 u. f. Thieß Gelehrtengeſchichte von Hamburg. II. 284 u. f.

B. A. Winter (geb. 1754 geſt. 1814) ſ. G. Th. D. IV. 744
Vergl. J. M. Sailer's Rede zum Andenken an B. A. Winter. Landshut 1814. Reithofer's Geſch. u. Beſchreib. d. Univerſität Landshut. S. 172. Felder's Literaturzeit. f. kathol. Religionslehrer. 1814. I. Intell. Bl. No. 3. S. 19 u. f. Baader's Lexikon verſt. Baieriſcher Schriftſt. Bd. 1. Th. 2. S. 334 u. f. Schenkl Taſchenbuch auf d. J. 1816. S. 29 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. XVI. 246. XXI. 627 u. f.

J. C. F. Witting (geb. 1760 geſt. 1824) ſ. G. Th. D. IV. 749
Vergl. den Neuen Nekrolog der Deutſchen. Jahrg. II. Heft 2. S. 1052 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. VIII. 577 u. f. X. 836. XVI. 255. XXI. 650.

Chr. Wolle (geb. 1700 geſt. 1761) ſ. G. Th. D. IV. 752
Vergl. J. A. *Ernesti* Memoria *Chr. Wollii*. Lipsiae 1761. *Mursinnae* Biographia selecta. I. 91 sqq. (Strodtmann's) Beiträge zur Hiſtorie d. Gelahrtheit. IV. 74 u. f. Dietmann's Churſ. Prieſterſch. II. 75 u. f. Schröckh's unpartheiiſche Kirchenhiſtorie. IV. 799 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. XV. 306 u. f.

D. L. Wundt (geb. 1741 geſt. 1805) ſ. G. Th. D. IV. 758
Vergl. den Biographen der drei letzten Jahrhunderte. Bd. IV. St. 4. S. 464 u. f. Allgem. Lit. Zeitung. Intell. Bl. 1805. No. 43. S. 349 u. f. Baur's Neues hiſtor. biogr. literar. Handwörterbuch. VII. 750 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. VIII. 635 u. f. X. 844 u. f. XI. 751 u. f.

G. L. Zachariä (geb. 1729 geſt. 1777) ſ. G. Th. D. IV. 760
Vergl. C. G. Perſchke: Züge des gelehrten u. ſittlichen Cha-

Theologen. S. 697 u. f. Schmerfahl's Nachr. von jüngstverst. Gelehrten. I. 751 u. f. II. 56 u. f. Dietmann's Churſächſ. Prieſterſchaft. II. 227 u. f. Albrecht's und Köhler's Sächſ. Kirchen- und Predigergeſchichte. I. 323 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. XIV. 20 u. f.

* W. A. Teller (geb. 1734 geſt. 1804) ſ. D. K. R. . 506
Vergl. Fr. Nicolai's Gedächtnißſchrift auf W. A. Teller. Berlin 1807. J. C. Troſchel's Gedächtnißpredigt auf Teller, nebſt ſeiner literar. Biographie. Ebend. 1805. Beyer's allgem. Magazin f. Prediger. Bd. I. St. 3. S. 115 u. f. (Ec's) Leipziger gel. Tagebuch. 1804. S. 112 u. f. Baur's Gallerie hiſtor. Gemälde. V. 418 u. f. Heerwagen's Literaturgeſchichte d. evangel. Kirchenlieder. I. 323 u. f. Jördens Lexikon deutſcher Dichter u. Proſaiſten. V. 9 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. VIII. 14 u. f. X. 736 u. f. XI. 717 u. f. XII. 387. XVI. 4 u. f. XXI. 14.

G. W. Thalemann (geb. 1727 geſt. 1778) ſ. G. Th. D. IV. 468
Vergl. *Tittmanni* Praefatio ad C. W. *Thalemanni* Versionem latinam Evangeliorum *Matthaei*, *Lucae* et *Johannis* etc. Berolini 1781. Albrecht's und Köhler's Sächſ. Kirchen- und Predigergeſchichte. I. 190 u. f. Nova Acta histor. eccles. IX. 657 sqq. Baur's neues hiſtor. biograph. literar. Handwörterbuch. V. 316. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. XIV. 35 u. f.

L. G. Thienemann (geb. 1754 geſt. 1827) ſ. G. Th. D. IV. 470
Vergl. den Neuen Nekrolog der Deutſchen. Jahrg. V. Th. I. S. 133 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. VIII. 44. X. 741. XI. 719. XXI. 45 u. f.

J. D. Thieß (geb. 1762 geſt. 1810) ſ. G. Th. D. . IV. 474
Vergl. die von ihm ſelbſt verfaßte Geſchichte ſeines Lebens u. ſ. Schriften. Hamburg 1801—1802. 2 Theile; ſeine Letzte öffentliche Rechenſchaft von ſ. academ. u. ſchriftſteller. Bemühungen. Kiel 1805.; ſeine Gelehrtengeſchichte der Univerſität Kiel. II. 341 u. f. Beyer's allgem. Magazin f. Prediger. Bd. VI. St. 3. S. 336 u. f. Kordes Lexikon der Schleswig-Holſtein. u. Eutin. Schriftſteller. S. 332 u. f. Lübker's Lexikon der Schleswig-Holſtein-Lauenburgiſchen u. Eutiniſchen Schriftſt. Abth. 2. S. 618 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. VIII. 45 u. f. X. 741. XI. 719 u. f. XVI. 18 u. f. 382. XXI. 52.

C. G. Thube (geb. 1742 geſt. 1826) ſ. G. Th. D. IV. 484
Vergl. den Neuen Nekrolog der Deutſchen. Jahrg. IV. Th. 2. S. 774 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. VIII. 59 u. f. X. 743. XVI. 25. XXI. 63 u. f.

H. M. Thümmig (geb. 1693 geſt. 1778) ſ. G. Th. D. IV. 487
Vergl. Fikenſcher's gel. Fürſtenth. Baireuth. IX. 140 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. XIV. 65 u. f.

A. ſ.

J. F. W. Thym (geb. 1768 geſt. 1803) ſ. G. Th. D. IV. 489
Vergl. Neue Leipziger Literaturzeitung. 1803. Intell. Bl. S. 4. Hirſching's hiſtor. literar. Handbuch. Bd. XIV. Abth. 1. S. 316 u. f. Baur's neues hiſtor. biograph. literar. Handwörterbuch. VII. 595 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. VIII. 62 u. f. X. 744. XI. 721. XII. 387. XVI. 26.

J. F. Tiede (geb. 1732 geſt. 1795) ſ. G. Th. D. . IV. 491
Vergl. Lebensbeſchreibungen jetztleb. Gottesgelehrtem in den Preuß. Landen. I. 128 u. f. Streit's Verzeichniß aller in Schleſien lebenden Schriftſteller. S. 136 u. f. Schattenriſſe edler Deutſchen. Th. 3. Richter's biograph. Lexikon geiſtl. Liederdichter. S. 409 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. XIV. 69 u. f.

C. Ch. Tittmann (geb. 1744 geſt. 1820) ſ. G. Th. D. IV. 493
Vergl. Beyer's allgem. Magazin f. Prediger. Bd. III. St. 3. S. 634 u. f. Albrecht's und Köhler's Sächſ. Kirchen- und Predigergeſchichte. I. 510 u. f. Haymann: Dresdens Schriftſteller u. Künſtler. S. 17 u. f. Halliſche Literaturzeitung. 1821. Nr. 1.; den Literariſchen Merkur. 1820. Nr. 102. Meuſel's gel. Deutſchl. VIII. 83 u. f. XI. 722. XVI. 35. XXI. 93 u. f.

J. A. H. Tittmann (geb. 1773 geſt. 1831) ſ. G. Th. D. IV. 496
Vergl. Großmann's Rede, beim Grabe Tittmann's gehalten; nebſt einer biographiſchen Skizze Tittmann's von W. Th. M. Becher. Leipzig 1832. Dem Andenken Tittmann's, von M. Bergmann, in der Sachſenzeitung. 1832. Nr. 2. S. 10 u. f. Allgem. Kirchenzeitung. 1832. Nr. 9. Kreußler's Beſchreibung des Jubiläums der Univerſität Leipzig. S. 16 u. f.; den Neuen Nekrolog der Deutſchen. Jahrg. IX. Th. 2. S. 1083 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. VIII. 81 u. f. X. 748. XVI. 34. XXI. 90 u. f.

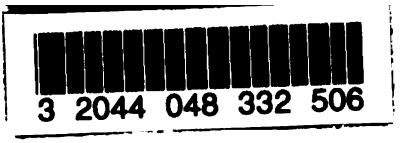
D. Tobenz (geb. 1743 geſt. 1819) ſ. G. Th. D. IV. 505
Vergl. Felder's Gelehrtenlexikon d. kathol. Geiſtlichkeit. II. 459 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. VIII. 84. XVI. 36. XXI. 96.

* J. Tobler (geb. 1732 geſt. 1808) ſ. D. K. K. . . 515
Vergl. Allgem. Zeitung. 1808. Nr. 42. Neue theologiſche Annalen. May 1808. S. 233 u. f. Meiſter's berühmte Männer Helvetiens. II. 297 u. f. Lutz Nekrolog denkwürdiger Schweizer. S. 527. Hirſching's hiſtor. literar. Handbuch. Bd. XIV. Abth. 2. S. 1 u. f. Meuſel's gel. Deutſchl. VIII. 85 u. f. X. 749. XVI. 36 u. f. 383. XXI. 98.

J. G. Töllner (geb. 1724 geſt. 1774) ſ. G. Th. D. IV. 507
Vergl. Ehrengedächtniß J. G. Töllner's von K. G. Proſen. Frankf. a. d. Oder 1774. Lebensbeſchreibungen jetztlebender Gottesgelehrten in den Preuß. Landen. I. 78 u. f. Nachrichten von d. Character u. d. Amtsführung rechtſchaffn. Prediger. III. 264 u. f. (Salzmann's) Denkwürdigkei-

* G. J. Zollikofer (geb. 1730, geſt. 1788) ſ. D. R. R. 586

Vergl. v. Blankenburg's ausführliche Nachricht von Zollikofer's Leben u. Schriften vor dem 1ſten Bande ſ. nachgelaſſenen Predigten. Leipzig 1788. Ueber den Charakter Zollikofer's von Chr. Garve. Ebend. 1788 und von C. F. Weiße. Ebend. 1788. Zollikofer; ein Denkmal ſ. ſeine Freunde und Verehrer. Ebend. 1788. Zollikofer's Todtenfeier. Ebend. 1788. Briefwechſel zwiſchen Garve und Zollikofer. Breslau 1804. Zollikofer's Umgang und Briefwechſel mit einem Landſchullehrer; herausgegeben von G. J. Schlachter. Deſſau 1822. Denkmäler verdienſtvoller Deutſchen. II. 21 u. f. (Salzmann's) Denkwürdigkeiten aus dem Leben ausgezeichn. Deutſchen. S. 453 u. f. Baur's Gallerie hiſtor. Gemälde. I. 129 u. f. Jördens Lexikon deutſcher Dichter u. Proſaiſten. V. 663 u. f. Meuſel's Lexikon verſt. Schriftſt. XV. 453 u. f.


3 2044 048 332 506

3 2044 048 332 506